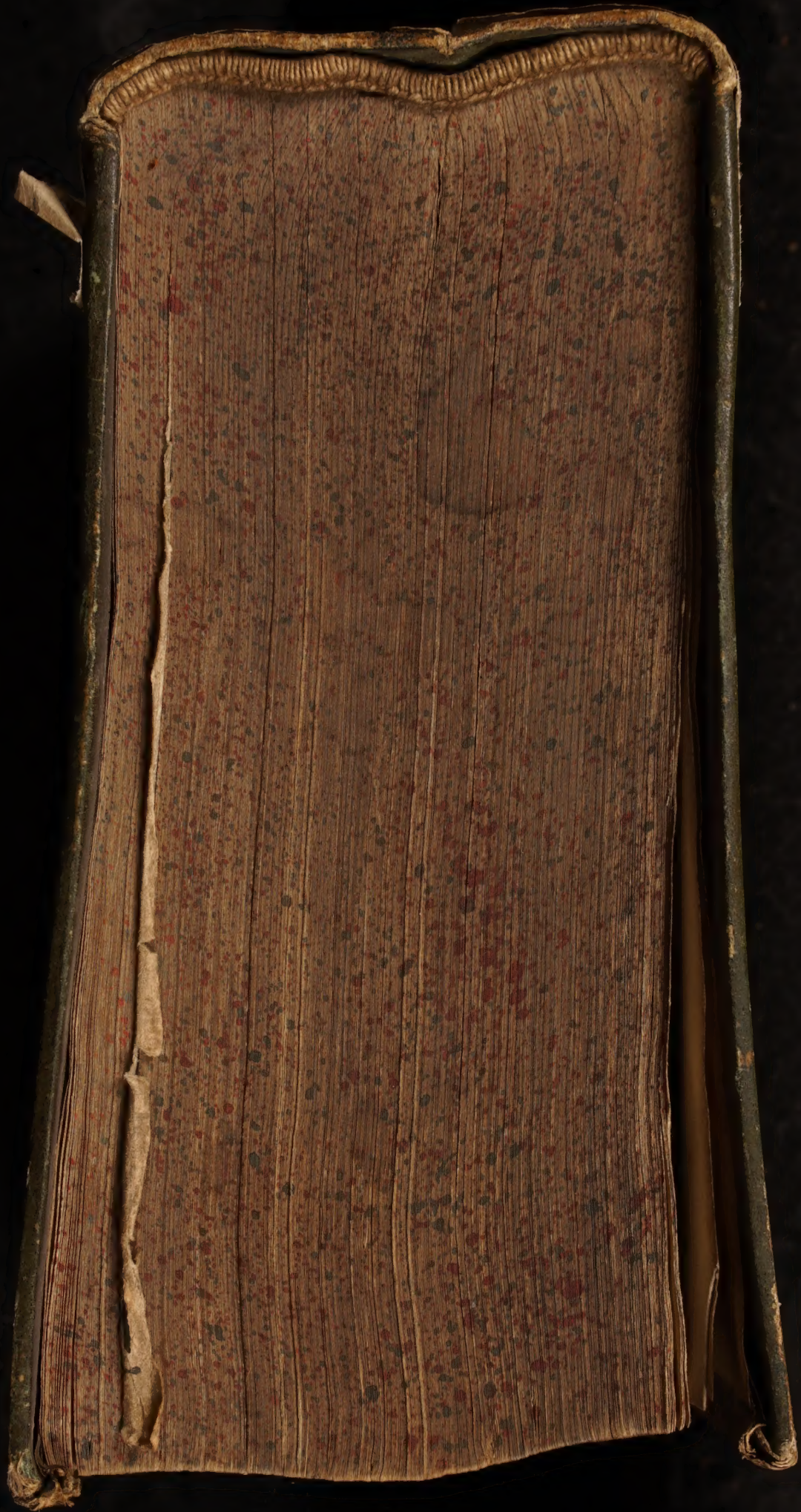
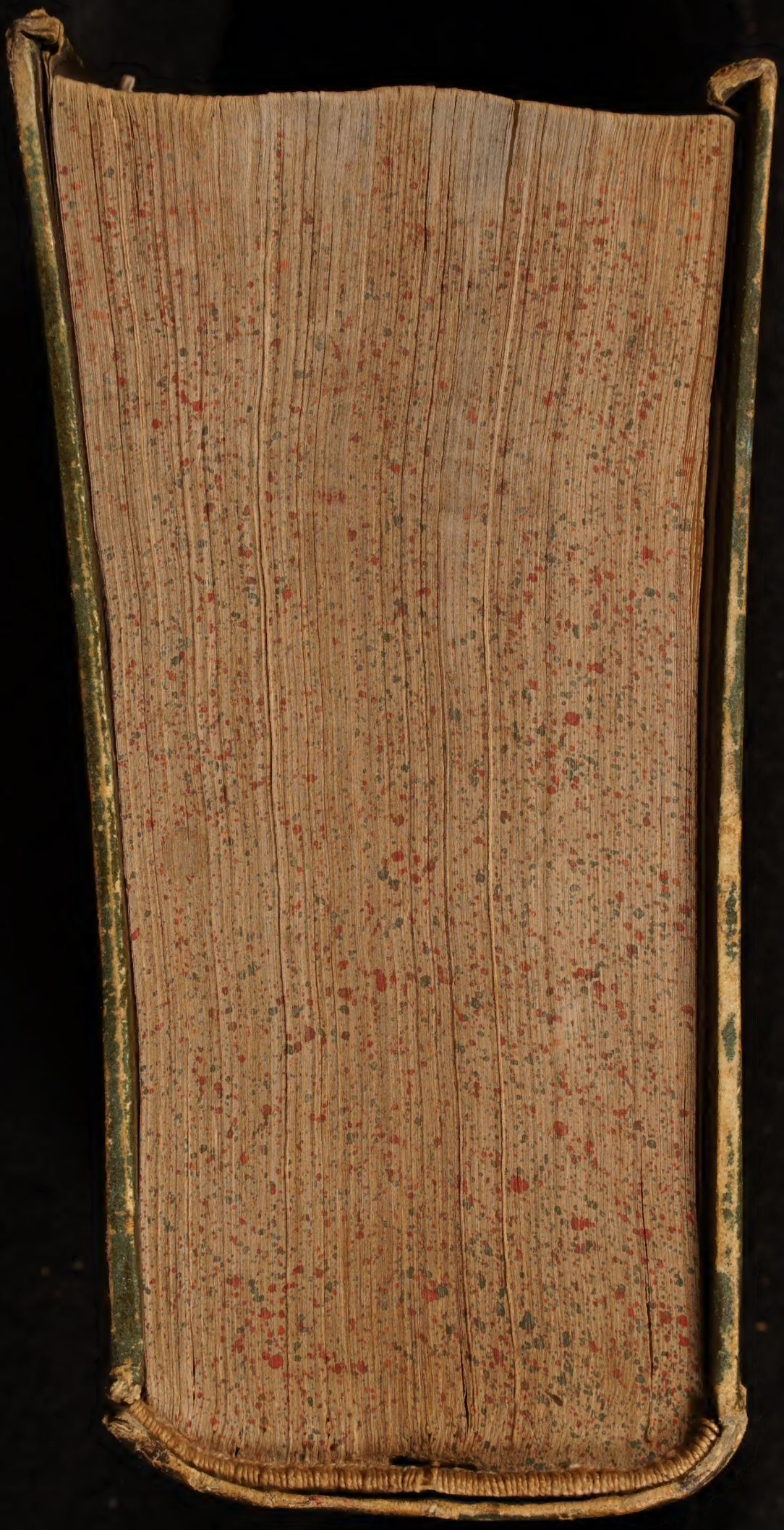
R
Nº
45





R. 4 No 45

✠

Dritter Thail

Der Cronicken der mindern Brüder.

In zehen Bücher außgethailt.

In welchen wirdt begriffen / so in der Religion sich verloffen von S. Francisco an / in der zeit vier vnd zwaintzig General Ministern / in hundert vnd fünfftzig Jahrn.

Erstens gestelt von dem Ehrwürdigen Vatter Marco von Lisabona / in Portugesischer Sprach / nachmals in die Spannische / Castiglianische vom Vatter Philippo von Sosa, hernach in die Welsch / letstens in die Teutsche verstelt vnnd gebracht /

Durch einen deß heiligen Vatters Francisci, vnd seines H. Ordens liebhaber.

Vnnd anjetzo zum ersten mal außgangen.

Getruckt zu München / bey Anna Bergin / Wittib.

M. DC. XX.

In verlegung Johann Hertsroy Buchhandlers.

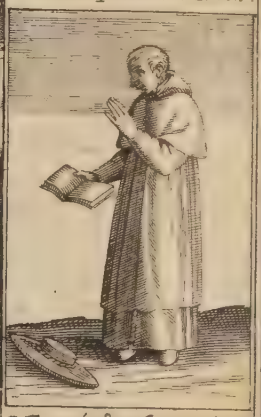
B. Nicolaus Papa IIII. Fr. Minor.

Sixtus Papa IIII. Fr. Minor.

Deuotiſs. Alexander Papa V. Fr. Minor.

Sixtus Papa V. Fr. Minor.

B. Andreas Card. Fr. Minor.



B. Franciſc. Card. Fr. Minor.

Cronicka der Orden S Franciſci

Dritter Theil.

München/ bey Johan Hertzroy.

B. Ioannes Archiepisc. Cant. Fr. Minor.

B. Leo Archiepisc. Mediolā. Fr. Minor.

Vorred an den Christlichen Leser.

GVtherziger Leser / hie hast du den Dritten Thail der Cronicken deß Glorwürdigen vnd heiligisten Vatters S. Francisci eingestelter Orden / in vnser hoch Teutsche Sprach von einer desselben H. Vatters Francisci andechtigister Person / vnd seines Ordens eussersten Liebhabers versetzt / treulich transponiert, ja gar zierlich in vnser beliebte Mutter Sprach vertiert, vnnd löblich vmbgesetzt : In welchem Dritten Thail (diser Dritte wirdt in dem Italianischen Exemplar der Ander Thail genambset / vnd ist für gut angesehen worden jhne den Dritten Thail zu intitulieren) vnd das ist zu einer billichen Nachrichtung vnd information hie gemelt worden) nit ohne grosse aufferbawung (wie andächtig zuerhoffen ist) vnzahlbarer frommen Seelen an tag liechts gebracht / vnd außgebraitet werden die sonderer gedächtnuß vnnd Lobs würdige Geschichten : welcher erzehlung anfahen von dem Ersten General Capittel / so gehalten worden nach dem seeligen Ableiben deß Geistsreichen vnd Glor-

würdigisten Patriarchen S. Franciſci. So werden nun hierinn gleichſam lebhafftig vnd ähnlichist abconterfet / wie auff einem schönen Quadro das Leben vnd Tugentreiche Thaten / werck / vnd Impreſe viler ſeiner glückreichisten Nachfolgern / Diſciplen vnnd Jüngern / ja warhafften Rittern deß aller vnüberwindtlichisten Höldens ſelbs Jeſu Chriſti / allgemainen der Welt Heylandts / ſo wol der Regularen, welche mit außtruckticher Profeſſ zur Obſeruantz ſeiner Euangeliſchen / Engliſchē / ja Seraphiſchen Regel / ſowol Brüdern als Schweſtern / verglübt geweſen / als viler anderer / welche nach empfangnem Habit deß Dritten Ordens der Büeſſenden / eben von demſelben andechtigisten / liebreichistē / vnd der Seelen Heils eyfferigisten Vatters / eingeſtelten / in jhren eignen häuſern / tugentreichist / vermög derſelben Regel Inſtitution nach / gelebt / vnd in dē Herrn ſigreichist entſchlaffen: Werden alſo in diſem Drittē theil heylbarlich verfangen die ſondern Geſchichtē deß Ordens in gemein / ſo ſich innerhalb hundert vnd fünfftzig Jahren nach vnnd nach verloffen / wie es du hernach wolmeinender Leſer in derſelbē beleſung eigentlich ſpecificiert befinden wirſt. Wann man dann dir fürgeſtelt diſe Cronicken / wer nit billich daß du hierauß ein gelegenheit einer ärgernuß zunemmen / dich vnbedachtſamist vnderſtiendeſt /

darumb gewarne ich dich hiemit kürtzlichst / daß/ wann du etwan eines oder andern bösen außgang dariñ ersihest/du hieuon ein weise warnnng neñen sollest/dich von dergleichen bösen gelegenheitẽ/ vnd vrsachen zu entziehen / vnd deine gebrechen zubessern/ja sich dauon bewegen/vnd zur Demut greiffen / gedenckent / daß wann zu denselben zeiten Gott der Herr solches zugelassen/er vns nachkömling darbey ein Spiegel fürgestelt/daran vns zustossen/vnd den guten einsprechungen/ja vnsern obligen biß an vnser end mit hoher Forcht Gottes/ genug zuthun / beflissen seyn: Findest du hergegen ein riechende Bluemb vollkomner verhaltung / ein Exempel vnd starckes Motiff neñest / eben in denselben tugentlichen wercken vnnd vbungen / zu Lob Ehr vnd Dienst Göttlicher Majestät/ zu proficiern, das gut alsoimitiern/vnd das böse vermeiden/ja alles zum besten judicieren vnd außlegen. Damit er wünsche ich zu nutzreicher ablesung diser lang desiderierten Cronicken/den Geist/mit welchem/mit welchem/sag ich/die Heyligen/das gut gewürckt/das gut gern gehört/gelesen/vernommen/ vnd mercklichen Frucht darauß geschöpfft haben.

Lebe in der protection vnsers aller gesegnisten Vatters vnd Patrons Francisci.

Ein Tafel aller General Ministren vnd General Capitteln / so nach dem ableiben deß heiligen Vatters S. Francisci inn hundert fünffzig Jaren seyn gehalten / vnd vnder was für Päbsten sie celebriert worden.

Im Ersten Buch.

NAch dem Todt deß H. Vatters Francisci hat man das erst Capittel celebriert zu Rom im Jahr 1227. vnder Pabst Gregorio dem neundten / inn welchem ist confirmiert worden B. Elias General Vicari, auff dem Fest der Pfingsten.

Im Jahr 1230. ist zu Assisi gehalten worden das ander General Capittel eben vnder dem vorbemelten Pabst Gregori dem 9. vnd hat demselben beygewohnt der H. Anthoni von Padua / auff dem Fest der Pfingsten.

Im Jahr 1233. ist gehalten worden das dritt General Capittel im Landt Soria, im Königreich Castilia / vnder dem General Minister / B. Johannes Parenti / auff dem Fest der Pfingsten / vnder dem Pabst Gregorio Nono.

Im Jahr 1236. ist gehalten worden zu Assisi das viert General Capittel / in welchem B. Johannes Parenti auffgeben das General Ministers Ampt / vnnd ist auff ein newes gleichsam auß zwang darzu erkürt worden B. Elias / auff dem Fest der Pfingsten / vnder eben vorbemeltem Pabst Gregorio dem 9.

Im Jahr 1239. hat man das General Capittel gehalten in Rom / auff anhaltung deß Pabsts Gregorij deß 9. in welchem deß Ampts entsetzt ist worden B. Elias / vnd darzu erwöhlt worden / B. Albertus von Pisa.

Im Jahr 1239. bald nach seiner Erwöhlung ist mit Todt abgangen B. Albrecht / General / welcher vrsach hal-

ben sich das Capittel wider zu Rom versamblet / auff das Fest aller Heyligen / inn welchem zum General erwöhlt ist worden B. Aymo ein Engellender vnder dem Pabstumb Alexander deß viertens.

Im Jahr 1242. ist zu Bononia gehalten worden das sibendt General Capittel auß verordnung deß Generals Aymons / neundten General Ministers / vnder dem Alexander dem vierten.

Im Jahr 1244. ist zu Genova gehalten worden das 8. General Capittel / in welchem erwöhlt ist worden für ein General Ministers B. Crescentius von Jesi / vnd ist beschehen auff das Fest deß H. Vatters Francisci.

Im Jahr 1248. hat man celebriert das neundt General Capittel auff anhaltung Pabsts Innocentij deß vierten / in welchem vom Ampt ist abgesetzt worden B. Crescentius / wegen seiner vngleichen verhaltung / vnd an sein statt gesetzt worden B. Johannes von Parma.

Das zehendt General Capittel ist gehalten worden vom B. Johannes von Parma General / inn der Statt Ales / in der Custodia deß Fürstenthumbs Lotringen / vnder dem Pabst Alexandro dem vierten.

Im Jahr 1250. ist vom B. Johannes von Parma gehalten worden das eylffte General Capittel zu Rom auff das Fest der Liechtmeß / vnder dem Pabst Alexandro dem vierten / ja vor seiner gegenwart selbs.

Das Ander Buch.

Im Jahr 1260. in Narbona in Provenza / ein Landt deß Franckreichs ist von S. Bonauentura dem 8. General Ministers das General Capittel vnder dem Alexander dem 4. gehalten worden.

Im Jahr 1263. ist von S. Bonauentura in Pisa gehalten worden das dreyzehend General Capittel.

Im Jahr 1266. ist von S. Bonauentura gehalten worden das 14. General Capittel.

Im Jahr 1269. ist von S. Bonauentura zu Assisi gehalten worden das 15. General Capittel.

Im Jahr 1272 ist von S. Bonauentura widerumb zu Pisa das 16. General Capittel celebriert worden.

Das Vierte Buch.

Im Jahr 1274. hat sich auß verordnung deß H. Bonauentura/ nunmehr Cardinalen / versamblet das 17. General Capittel/zu Leon in Franckreich / ist alda zu einem General Minister erwöhlt worden B. Hieronymus von Ascoli / vnder Gregorio den 10.

Im Jahr 1276. in Padua ist gehalten worden das 18. General Capittel/ nach dem B. Hieronymus von Ascoli General Minister / vom Päbstlichen Stul in Griechenlandt verschickt wordē vñ weil hierunder gestorben ist Pabst Gregori der 10. ist zu Arezzo in Toscan / zu einem Pabst erwöhlt worden / Innocentius der 5.

Im Jahr 1279. ist zu Assisi auß ordnung B. Hieronymi Cardinalen / als noch deß General Ampt verwesenden/ das 19. General Capittel gehalten worden. Hierinn zum 10. General erwöhlt worden B. Buona Gratzia vnder dem Gubernament Nicolai deß 3.

Im Jahr 1282. ist im Teutschlandt zu Straßburg gehalten worden das 20. General Capittel/ vom B. Buonagratzia/ 10. General Minister.

Das Fünffte Buch.

Im Jahr 1285. nach dem ableiben deß General Ministers B. Buonagratzia / hat man das ein vndzweintzigiste

gifte General Capittel celebriert zu Meylandt vnder B. Wilhelm/ deß Ordens General Verwaltern/ in welchem zur General Stell erwöhlt worden B. Atoldus von Prato/ der Proving Toscana/ vnd ist gewesen der 11. General Minister vnder Pabst Honorio dem 4.

Im Jahr 1287. ist celebriert worden das 22. General Capittel zu Monpolier/ vom B. Gonzalo Falgario/ dem 12. General Minister/ vnnd ist zum 13. General erwöhlt worden B. Matthens von Aquasparta.

Im Jahr 1289. ist zu Rieti gehalten worden das 23. General Capittel/ vnnd ist zu einem General Minister erwöhlt worden B. Reimundt Gaufredo Provincial/ in gegenwart Pabsts Nicolai deß 4.

Im Jahr 1292. ist zu Paris auß anhalten Königs Philipps in Franckreich/ gehalten worden das 24. General Capittel auff dem Pfingstfest.

Im Jahr 1295. ist auff beruffung B. Reimundts General Ministern zu Ass gehalten worden das 25. General Capittel/ zu welcher zeit der Apostolische Stul läer ware zwey Jahr vnd drey Monat/ zu welchem creiert worden ist hernach B. Peter von Murone/ Einsidler/ vnd hat sich genant/ Pabst Bonifacius der 8.

Im Jahr 1296. ist auß verordnung Papsts Bonifacij deß 8. gehalten worden zu Anagnie in Franckreich/ das 26. General Capitel/ vnd ist zum 14. General Minister erwöhlt worden B. Johannes von Maur/ auß der Marcken gebürtig.

Das Sechste Buch.

Im Jahr 1299. ist zu Leon in Franckreich vom B. Johannes von Maur/ General Ministern/ das 27. General Capittel celebriert worden.

Im Jahr 1302. ist auff Beschreibung deß bemelten Generals zu Genoua celebriert worden / das 28. General Capittel.

Im Jahr 1304. hat man das 29. General Capittel gehalten zu Assisi vnder der Regierung B. Johannis Generalen vnd Cardinalen vnnd ist zum General Ampt erkiest worden B. Gonzalo von Walden 15. General Minister / auß der Prouintz Castilien / vnder Pabst Benedicten dem eylfften.

Das Sibendt Buch.

Im Jahr 1307. zu Tolosa in Franckreich / hat das 30. General Capittel celebriert B. Gonzalo / General Minister vnder Pabst Clement dem 5. auß Guascogna gebürtig.

Im Jahr 1310. ist zu Padua das 31. General Capittel vom B. Gonzalo General Ministern / celebriert worden.

Im Jahr 1313. ist das 32. General Capittel gehalten worden zu Barzellona in Hispanien / in welchem erwöhlt ist worden zum 16. General Minister / B. Alexander von Alexandria / von Nation ein Lombard / nemblich von Genoua gebürtig.

Im Jahr 1316 ist das 33. General Capittel gehalten worden zu Neaples / auff Pfingsten / vnd ist zum sibentzehenden General Minister erwöhlt worden B. Michael von Cesena / auß der Bolognesischen Prouintz / zur zeit der päbstlichen Regierung / Johannis deß zwey vnd zweintzigisten.

Im Jahr 1319. hat B. Michael von Cesena das General Capittel gehalten / welches das 34. ist gewesen.

Das Achte Buch.

Im Jahr 1322. ist vom B. Michael von Cesena / General Minister / das 35. General Capittel celebriert worden

zu Perusa in Vmbria/vnder Pabst Johannes dem zwey vnd zwainzigsten.

Im Jahr 1325. ist das 36. General Capittel celebriert worden vom B. Michael Cesena Generalen/ zu Leon inn Franckreich.

Im Jahr 1328. ist zu Bononia gehalten worden das 37. General Capittel/ auff welchem nicht gewölt hat der Pabst Johannes der 22. daß sich befinden solte B. Michael von Cesena/ General Minister/ welcher auff hernach volgenden Capittel/ ist deß Ampts entsetzt worden.

Im Jahr 1329. ist zu Paris gehalten worden das 38. General Capittel/ auff welchem ist abgesetzt worden vom Ampt B. Michael von Cesena/ vnnd an sein statt erwöhlt worden B. Gerardus/ zum 18. General Minister.

Im Jahr 1332. ist zu Perpignano gehalten worden das 39. General Capittel/ in der Custodia von Narbon vom B. Gerardo Othoni General Minister/ noch bey lebzeiten Pabsts Johannis deß 22.

Im Jahr 1334. ist zu Assisi gehalten worden das 40. General Capittel/ auß verordnung B. Gerardts 18. Generals Ministers/ in welchem Jahr auff den December/ Pabst Johannes der 22. mit todt abgangen ist.

Im Jahr 1337. ist von eben bemelten Minister gehalten worden das 41. General Capittel/ in Catarica zu lebzeiten Pabsts Benedicten deß 12.

Im Jahr 1340. ist zu Assisi beriertem General celebriert worden das 42. General Capittel/ vnder Benedict dem 12.

Im Jahr 1343. ist zu Marsilien celebriert worden das 43. General Capittel/ in welchem zum 19 General Minister ist erwöhlt worden B. Fortunerius/ der Provintz Caquitanien/ vnder Pabst Clementem dem 6.

Das Neundte Buch.

Im Jahr 1346. ist zu Venedig celebriert worden das 44. General Capittel auß anstellung B. Fortunerij / General / vnder Pabst Clement dem 6.

Im Jahr 1348 ist gehalten worden das 45. General Capittel zu Verona / der Prouintz S. Antonien / auff welchem zum 20. General Minister erwöhlt worden B. Wilhelm Farinerio der Prouintz Aquitanien.

Im Jahr 1351. ist zu Leon in Franckreich gehalten worden das 46. General Capittel vom B. Wilhelm Farinerio vnder Pabst Clement dem 6.

Im Jahr 1354. ist gehalten worden das 47. General Capittel zu Assisi / vom B. Wilhelm / General / vnder Innocentium dem 6.

Im Jahr 1356. haltet man das 48. General Capittel zu Barcellona / auff ordnung deß General Vicari deß Ordens: welcher zum Cardinalat ist befürdert worden / auff welchem zu einem General Minister an deß vorigen statt erwöhlt ist worden B. Johannes von Bnco / der Prouintz Aquitanien / vnd ist gewesen ô 21. General vnder Innocentium dem 6.

Im Jahr 1359. ist gehalten worden das 49. General Capittel zu Genoua / auff Pfingsten / vnd erwöhlt worden zu dem 21. General Minister / B. Marx von Viterbo / der Römischen Prouintz einuerleibt / vnder Vrbanum dem 6.

Im Jahr 1362. ist gehalten worden das 50. General Capittel zu Straßburg / vom B. Marx dem 22. General Minister vnder Pabst Vrbano dem 6.

Im Jahr 1365. ist zu Florentz das 51. Capittel / so man nennet General oder Allgemein / gehalten worden von bemeltem General B. Marxen vnder Vrban dem 6.

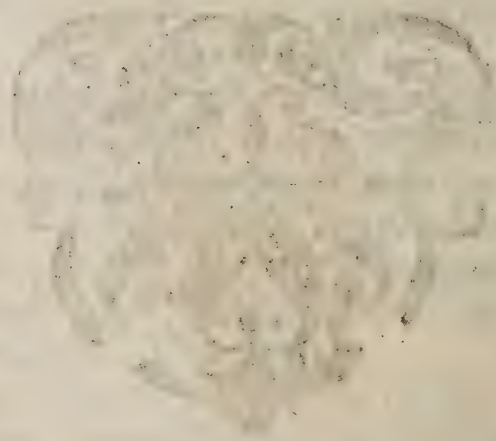
Im Jahr 1366 ist zu Assisi gehalten worden das 52 General Capittel / vnd ist erwöhlt worden zum 23 General Minister B. Thomas Frignon von Mutino / vnder Vrban dem 6.

Im Jahr 1320 ist zu Neaples gehalten worden das 53. General Capittel vom B. Thomas General Ministro.

Im Jahr 1323. ist zu Tolosa gehalten worden das 54. General Capittel / auff welchem erwöhlt ist worden für den 24. General Minister B. Leonhart Griffoni / vnder Pabst Gregori dem 11.

Im Jah 1329. ist im Conventzu Aquila deß Königreichs Neaples gehalten worden das 55. General Capittel vom B. Leonhart General Ministern.

Im Jahr 1329 ist zu Gran in Vngern gehalten worden das 56. General Capittel / auff anhaltung deß Königs in Vngern / vnd weil bemelter General vom Pabst Gregori dem 11. vom Ampt ist abgesetzt worden / ist zu einem General Vicari deß Ordens vndergestelt worden B. Ludwig Donati / von Venedig / welcher derselb Provintz / Provincial war / in disem Capittel ist hernach erwöhlt worden der 25. General Minister.



Von dem ersten General Capittel/welches der Orden nach S. Francisci Todt gehalten.

Das I. Capittel.

NAch ableiben deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci, ist das erst General Capitul zu Rom/vmb Pfingsten/ in beysein deß Papsts Gregorij deß neundten / in dem 1227. Jahr nach Christi Geburt gehalten worden. Allda ist Bruder Elias/welchem der heilig Vatter Franciscus die Regierung deß Ordens/ bey seinen Lebzeiten vbergeben/vnd jhne für ein General Vicari eingesetzt / bestättigt worden. Vnnd ob er sich wol seiner vnuermögligkeit halben entschuldigt / daß er einen ss schweren last/ eines so wichtigen Ambts nicht ertragen möge/ auch das er nicht zu Fuß raisen / noch die strenge deß Lebens / so diser H. Orden erfordert / halten köndte/ fürgebracht. Nichts deßto weniger / haben jhn Jhr Päpst. Heil. weil sie gnugsamen bericht seines verstandts/ auch daß er nicht allein zu regierung deß Ordens taugenlich / sonder auch den Brüdern zu einem Haubt vnnd Vorsteher annemblich / bestetten wöllen: hat benebens den schutz deß Ordens/dem Cardinal vñ Ostiensischē Bischoff Rinaldo, der ein warhaffter Vatter diser Religion ware / anbefohlen. In disem anfang hat Bruder Daniel Prouincial in Calabria / mit 6. seiner gesellen / erlaubnus bekommen / daß sie sich möchten nach Marocco begeben/ vnd allda den Saracenen vnsern heiligen Christlichen Glauben predigen. Dise eyfferige Vätter haben in der Statt Ceptа, wie wir in dem anderen thail an dem ersten Capitul meldung gethon/

F. Marian. Alte Cronicken.

Cardinal Rinaldus Bischoff zu Ostia: Protector deß Ordens.

Vätter deß Ordens so in

der Statt Cepta gemartert seind.

die Marterwochen erlangt / vnnd also das jenig erhalten / welches der heilig Vatter Franciscus so vilfeltig für sich selbst / von Gott begehrt. Zu derselben zeit hat ernannter Papst Gregorius, in dem dritten Jahr seines Papstumbs / den mindern Brüdern / das Spittal S. Blasij, nachent bey der Tyber / allda der heilig Franciscus, wann er mit seinen Gesellen gen Rom kommen / herberg genommen / zubewohnen eingeben / vnd haben Ihr Heiligkeit dem Abt Cosmo, welcher diß Spittal vnderhanden gehabt / geschriben / daß er den Brüdern nicht allein der wohnung halb gelegenheit machen / sonder sie auch deß Gartens geniessen lassen solte. Vnd dise Päpstliche gnad / findt man biß auff den heuttigen tag in der Kirchen deß heiligen Orths geschriben.

S. Blasius Spittal zu Rom ist vom papst Gregorio IX. den mindern Brüdern vergunt worden.

Fraw Iacoma von Settesoli hat die Kirchen in S. Francisci ehr / sambt dem Conuent erbawt / vnnd dise ist die ander Kirchen gewesen / die dem heiligen Francisco zu ehren aufferbawet worden / mit der zeit hat man das Closter erweitert / allda sein noch Bilder inn Capuciner Klaidern / wie sie die Brüder zu derselben zeit getragen haben / zusehen.

Die and Kirch in S. Francisci ehr auffer bawet.

In dem Jahr 1228. zohe Papst Gregorius der IX. allein darumb gen Assisi, daß er den seligen Vatter Franciscum Canonicieren, vnd in die zahl der Heiligen schreiben wolte / zu diser zeit ist allda sein weitberühmbte Kirchen zubawen angefangen worden / vnnd haben Ihr Päpstl. Heil. selbst den ersten Stein gelegt / auch auff jhr verraisen widerumb nach Rom dem Bruder Elias den Baw beuohlen / vnd allen fürschub gethan / damit diser Heilige vnd sein Orden geehrt wurde.

Papst Gregorius IX. ist allein darumb gen Assisi gerayst / daß er den h. Vatter Franciscū Canonicieren möchte.

Vber diß Gebew ist ein grosser thail deß einkommens gangen / so der Papst von den Kirchen in dem Thal Spoleti gehabt: Vber diß hat Bruder Elias nicht vnderlassen

sich

sich mit allem fleiß vmb Almusen zubewerben / vnnd diß ware wider deß Ordens Regul / dannenhero auch / vnder den eyfferigen deß Ordens / vnnd dem Bruder Elias ein grosser mißuerstand entstanden / welcher sich so weit eingerissen / daß die jenige so auff die Ordnungen vnnd Gesetz deß Ordens getrungen / von Bruder Elias / als deß Ordens fürgesetzten General / vnd seinem anhang verfolgt / vnnd vbel gehalten wurden.

Anfang der trübsal im Orde.

Sie aber fragten nichts darnach / ja sie hatten ein abscheuhen vnd grewel vor dem stattlichen vnnd ansehenlichen Gebäw / wolten auch in keinen weg Gelt sambten / sonder forchten dasselbig wie ein Pest / vnd eusserstes verderben der heiligen Armut / die der heilig Vatter Franciscus jhnen in seinem Testament verschafft / vnd wolten die relaxation deß Ordens / die von den anderen eingeführt worden keins wegs annemmen.

Von dem andern General Capittel / welches zu Assisi gehalten worden.

Das II. Capittel.

VFF Pfingsten in dem 1230. Jahr ist das ander General Capitel gehalten worden / dabey sich biß in zwey tausent Brüder befunden / vnd die vrsach diser grossen anzahl der Brüder / ist nicht allein das Capitel gewest / sonder / daß man den Leichnam deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci, von S. Georgen in die / in seiner ehr newgebawte Kirchen / transferieren vnnd bringen solte / bey welcher solennitet vnd Cæremoni, man Jhrer Päbstl. Heil. auch gewertig ware / wie sie dann auch willens gewest zuerscheinen / dieweil aber wichtige geschäfft fürgefallen / haben sie

sie disem Fest zu ehren stattliche verehrungen dahin gesandt/ wie in dem andern Buch deß ersten thails / an dem 75. Cap. vermelt worden.

Das ans General Capitul in welchē S. Antoni° von Padua gewesen.

Disem Capitul hat der heilig Antonius von Padua auch beygewohnt/der ist wie ein rechter Sohn deß H. Francisci kommen/seinen Vatter zu ehren/als ein eyfferiger/vnd saul deß Ordens.

Wider disen heiligen Mann / voll deß Geists Gottes/ vnnd seine geliebte Brüder / ist der böse Feind auffgewacht/ vnd hat sich vnderstanden / sie von dem weeg den jhnen Gott durch seinen Diener Franciscum gewisen/abwendig zumachen / als diß der heilig Antonius vernommen / hat er sich dapffer wider Bruder Elias gesetzt/ vnder dessen Regierung die Geistliche disciplin vnd Regel nicht wenig abgenommen/ jhme auch seine mißbräuch vnd zuuil einwilligung / zu schutz denen / die steiff auff den Orden zu halten begehrten / wol zuuerstehn geben. Bruder Elias / als der entschlossen auff seiner mainung zuuerharren / vnnd in seinem angefangnen Leben fortzufahren/ hat sich dises heiligen Manns reden wenig anfechten lassen / auch deß heiligen Vatters (ja Gottes Regel) nicht folgen wöllen / sonder hat jhme fürgenoñen/ denselbigen gefangen legen / vnnd vbel halten zulassen / wie er dann zuuor/mit anderen deß H. Francisci gesellen auch verfahren. Als S. Antonius seinen bösen willen erkant / hat er sich alßbald von dem Capitul hinweg / vnd nach Rom begeben/allda er den Papst Gregorium, von den vbertrettungen deß B. Elias bericht / nach solchem haben Jhr Päpstl. Heil. alßbald befolchen das General Capitel zu Rom zuhalten/ in beysein jhr Heiligkeit / nach dem selbige baide thail verhört/ vnd gnugsamen bericht eingezogen/ haben sie Brudern Elias als ein vbertretter der heiligen Ordnungen vnnd Regul / von dem Generalat abgesetzt : An seiner statt ist

Bruder Johannes Parenti von Castellana, Prouincial in Hispanien / erwöhlt worden / vnnd ist diser der erst General nach S. Francisco gewesen / ob wol etliche wöllen Bruder Elias seye der erst gewest / so ist doch dem nicht also / dann er nur deß H. Francisci Vicarius vnnd Statthalter in seinen lebzeiten gewest.

Erster General nach S. Francisco.

Diser ander General / ware ein sehr verstendiger Ordensmann / vnnd was noch mehr ist / von dem H. Vatter Francisco hochgehalten / ist von jhme mit einem guten thail Brüder für ein Prouincial in Hispanien geschickt worden / daß er allda den Orden auch auff bringen solte. Nach dem er zu einem General erwöhlt worden / hat er ein guten thail deß Ordens Barfuß besucht. Wie diser heilige Mann in den Orden kommen / ist zu sehen in dem andern Thail zu end deß 10. Buchs an dem 8. Capitel / welches wol lesens werth ist. Er hat seine Brüder Reformiert / vnd wider zu dem alten eyffer vnd strengen einfältigen Leben gebracht. Hat sich auch hoch bemühet sie in der Demut / wie sie von dem heiligen Francisco vnderwisen worden zuerhalten. In disem Capitel ist beschlossen worden / daß sich keiner Magister der H. Schrifft nennen solte / sonder Bruder / daß auch keiner / ausser deß Prouincials erlaubnuß / beicht solte hören. Es ward auch geordnet / daß das allerheiligiste Sacrament / in einem Silbern oder andern bequemen Gefäß / an einem sichern ort mit grosser ehrerbietung solte aufgehalten werden.

Als zu derselbigen zeit / das Römisch Volck sich wider den Apostolischen Stul auflainet / ist diser Diener Gottes Johannes / beruffen worden / damit er durch sein Heiligkeit vnnd Lehr / die jrrige Schaaf widerumb zu jhrem rechten Hirten führete: Dieweil sie sich aber hartnäckig erzeigten / hat er jhnen geweissagt / daß sie in kurtzem / die gebürende straff empfinden / vnd vngezwungen für sich selbst / vmb frid

Prophecyungen einer straff den Römern widerfahren.

bitten wurden: Vnd sihe nach wenig tagen (O der Göttlichen Gerechtigkeit) hat sich die Tyber / welche zuuor jhren alten richtigen weg geloffen / dermassen außgossen / auch so hoch worden / vnnd der Statt ein solchen schaden gethon / daß menigklich dises H. Manns Prophecey erfüllt gesehen / auch noch ärgers besorgt / hat sich derowegen das Volck gedemütigt / vmb verzeyhung gebetten / vnnd dem Statthalter Christi die gebürliche gehorsam versprochen. Als eben in disem Capittl B. Elias sagte / er hette die Profession in dem Orden noch nicht gethon / ist er solche zuthun / laut der Regul / von Honorio dem dritten Approbiert vnd bestettigt / gezwungen worden. Er hat sich also in seinem leben vñ andacht verändert / daß sich die jenige / denen er zuuor bekant gewest / höchlich darab verwundert / er hat sich allein / in ein kleines Kirchlin Cella genant / zwo meil von Cortona seinem Vatterland / begeben / allda er so ein strenges einsames Leben gefürt / das viln Brüderen laid gewest / daß sie jhne seines Ambts entsetzt haben.

Verenderung deß lebens Bruders Elie.

Von dem dritten General Capittel / welches in dem Königreich Castilien gehalten worden.

Das III. Capittel.

Im dem Jahr nach Christi Geburt 1233. hielte Bruder Ioannes Parenti, deß Ordens General / ein General Capittel auff Pfingsten / in dem Closter Soria, in dem Königreich Castilien gelegen / allda sich nachfolgendes Wunderzeichen zugetragen.

Alte Cronicken. F. Mariani Monumentum.

Das Volck in derselbigen gegend / hatte ein Procession angestelt / von wegen grosses mangels an regen / als sie nun die Brüder beysamen versamblet gesehen / sein sie zu jhrem General mit einem starcken Glauben / vnnd grosser andacht kommen / haben jhne gebetten / daß er sambt seinen Brüdern /

Gott vmb ein regen bitten wolte/ der gute Vatter hat sie getröst/ vnd sich mit seinen Brüdern/ mit grosser andacht vnd vergiessung viler Zäher/ in das Gebett begeben/ vnnd ist solches so kräfftig gewest/ daß sie von Gott gnugsamen vnnd fruchtbarn Regen erhalten/ also daß die Früchte der Erden vberflüssig gerathen. Zu derselben zeit hat der Ehrwürdig Vatter Conrad von Marburg gelebt/ der ist der heiligen Elizabeth Beichtvatter gewest/ diser weil er Custos in Teutschland gewesen/ hat er mit aignen Händen/ die Kleydung deß dritten Ordens gegeben vñ angelegt/ er hat auch mit seinem heiligen leben vnd wandel/ auch gutem raht/ diser glorwürdigen Heiligen/ nicht wenig genutzt/ sein grossen eyffer vnd tugent hat er durch Wunderwerck geoffenbart. Vmb dise zeit/ hat Bruder Thomas von Cellano, auß befelch deß Papsts/ vnd Generals deß Ordens/ das Leben vñ die Wunderzeichē deß H. Vatters Francisci beschriben/ vnd Ihr Päbst. Heil. vberantwort/ welches sie als ein würdiges Buch angenommen vnd approbiert. Johannes von Ceparano Apostolischer Notarius hat auch auß grosser andacht so er zu disem Orden getragen/ dises Glorwürdigen H. leben vñ wandel beschribē. Deßgleichen haben drey auß deß seligen Vatters gesellen/ als nemlich B. Leo, B. Angelus, vnnd B. Ruffinus gethon/ wie in dem ersten buch zufinden. Zu derselben zeit war B. Cæsarius von Speyr/ ein gelehrter Gottsförchtiger Mann/ in grossem ansehen. Diser frome Vatter/ hatte von Gott in den betrachtungen grosse gnad erlanget/ er führte ein heiliges leben/ vnd befliesse sich der Armut gar sehr. S. Franciscus hat ihne zu seiner lebzeit für ein Prouincial/ mit ohngefahr dreissig Brüdern/ nach Teutschlandt abgefertigt/ allda hat er etlich Clöster auffgericht/ das erste war in der Statt Augspurg/ vnd als er sich in diser Prouintz zwey Jahr auffgehalten/ hat er sich widerumb nach Welschland begeben/ vnd die

B. Johannes Parenti hat von Gott den Regen erlangt.

B. Conrad. Die H. Elizabeth deß dritten Ordens.

Scribenten so S. Francisci Leben beschribē

F. Cesarius von speyr

Clöster

Clöster so wol mit alten die er herauß geführt / als newen Brüdern / die er erst angenommen vnd eingeschläfft / besetzt / hinderlassen / an sein statt ist B. Albrecht von Pisa / welcher erst auß Engelland kommen / verordnet worden. Von der Trübsal / Heiligkeit / vnnd ableiben dises B. Cæsarij, wirdt an seinem ort / in dem 5. Cap. gehandlet. Wie der Orden / also hat auch die Trübseligkeit zugenommen / dann die Prælaten der Kirchen / wolten die mindere Brüder / gleich wie die Leyenpriester / vnder jhren gehorsam bringen / vnd rechnung von jhrem Almusen haben / jhnen auch dasselbig gar / oder ein theil dauon nach guttachten / folgen lassen. Als solches Jhr Päpstl. Heil. bericht worden / haben sie alßbald fürsehung durch ein Breue gethon / dessen anfang: Nimis iniqua lib. 5. de excessibus Prælatorum, deßgleichen haben sie auch etliche scrupul vnd zweiffel / so thails Brüder in der Regul gehabt / auffgehebt / vnd ein kurtze Erklärung derselben an tag geben / welche sambt etlichen Gnaden / so dem Orden verlihen worden / an seinem ort in dem 10. buch zufinden.

Bruder Albrecht von Pisa.

Jn dem Jahr 1235. zohe Papst Gregorius IX. Persönlich nach Assisi, vnd weychte allda den 20. Aprill, welcher der dritte Sontag nach Ostern ware / mit grosser solennitet, beyde S. Francisci Kirchen / ob dem Altar da dises Heiligen Cörper lag / hat er dise Cæremonien gehalten / vnnd denselben in seiner ehr geweycht.

Papst Gregorius der IX. hat S Francisci Kirch zu Assisi geweycht.

Von dem vierten General Capitul.

Das IIII. Capitul.

Alte Cronicken.

JN dem Jahr 1236. ward zu Assisi auff das Pfingstfest ein General versamblung gehalten / nach laut der Regul / daß alle drey Jahr solte eine gehalten werden /

es were dann ein gar wichtige vrsach / daß solchs früher oder spåter / nach gutachten deß Generals / geschehen müste. In disem General Capittel / hat B. Ioannes Parenti sein Generalat Ambt auffgeben / weil er gesehen / daß er den vnordnungen / so in der Religion wider die Regul eingerissen / nicht gnugsam widerstehn möchte / vnnd weil er noch in dem Diffinitorio, neben denen Brüdern so die Stim̃ zuerwöhlen hatten / verschlossen war / verfügen sich ein starcke anzahl der andern Brüder hinein / vnd rüffen B. Elias mit einhelliger Stim̃ für ein General auß / mit fürgeben / daß kein anderer General sein solle / als der jenig / welchen der H. Vatter Franciscus erwöhlt / der auch allezeit ehrlich vnnd wol Guberniert hette / disen fiele einer auß den vieren / die ein General erwöhlen köndten / alßbald bey / die andere drey musten mit gewalt hernach / wurde also Bruder Elias auff ein newes zu einem General erwöhlt. Weil aber dise wahl nicht frey Canonica, sich auch ein grosser mißverstandt vnder den Brüdern erzeigt / haben die jenige / welche auff deß B. Elias seiten gewesen gesorgt / wañ solches dem Papst von der gegenparthey zuwissen gemacht / wurde er die wahl alßbald widerrueffen / seyn derowegen vorkommen: vnd haben jhr Päpstl. Heil. bericht / daß / nach dem B. Parenti das Generalat auffgeben / sey B. Elias durch die meiste stimmen der Brüder / darzu erwöhlt worden / haben benebens sein strenges vnd heiliges leben herfür gestrichen / daß er derowegen wol würdig von jhr Päpstl. Heil. confirmiert vnnd bestett zuwerden: disen hat der Papst glauben geben / vnnd B. Elias bestettigt. Sobald B. Parenti vernommen daß B. Elias bestettigt / ist er jhme alßbald entgegen gangen / vnd vor jhm nidergefallen / hat sein schuld gesprochen / vnnd sich eines solchen Ampts vnwürdig vnnd vntüchtig erkent / auch weiter nicht gefragt / noch begehrt zuwissen / was in der

B. Ioann. Parenti hat das Generalat ampt auffgeben.

B. Elias wird auff ein neues Minister General gemacht.

Religion das Regiment belangent fürgangē/sonder sich von dem Capittel hinweg / vnnd mit deß Generals guten erlaubnuß/ damit er sich von B. Elias absöndern/ der Regul desto baß nachkommen / vnnd seiner Seelen hail suchen möchte/ nach der Jnsul Corsica verfügt/ allda er mit seiner Lehr vnd Exempel sehr grossen nutz / bey vilen Leuten geschafft / auch etliche Clöster auffgericht / dann dazumal in selbiger Jnsel noch keine vorhanden/dadurch sich vil bekehrt / vnd disen H. Orden angenommen haben/auch vil jhr leben in dem Weltlichen stand gebessert. Diser H. Vatter hat vil von den Ketzern erlitten / wider welche er behertzhafft gepredige. Endtlich hat er dises wilde Volck zam gemacht / vnnd ist sein lehr so kräfftig gewest / daß er der gantzen Jnsul die böse gebräuch vnd sitten abgewöhnt / vnd güte dahin gepflantzt.

B. Ioan. Parenti hat grossen nutz mit seiner Lehr in der Jnsul Tosiera geschafft.

Von B. Elias Regierung / vnd wie er von seinem Ambt abgesetzt worden.

Das V. Capittel.

Als nun B. Elias sein Generalatampt angetretten/ hat er anfangen seinen befelch zubedienen / schickte derowegen auß in alle Prouintzen / da diser Orden wahre / vnnd liesse auff das schärpffeste visitieren, gab auch den Officialen vnd die an seiner statt visitierten, befelch/daß sie/ so wol die Prælaten vnnd Vorsteher als Vnderthanen / wo sie einigen mangel befenden / starck straffen solten / er entsetzte vnnd straffte die Prouincial wie es jhm geliebet / die Prouincial erwölten die Custodes, vnd die Custodes die Quardian jhres gefallens. B. Elias liesse aber bald nach von disem eyffer vnd haltung der Euangelischen Armut / welche er wolt mit Menschlicher weißheit vnderschaiden vnnd mitlen/ hat auch endtlich seinen bösen willen / wider die Armut vnnd

Alte Cronicken.

Der eyffer inn B. Elia hat bald nachgelassen.

einfalt/

einfalt / welche der heilig Vatter Franciscus gepflantzet/ geoffenbart / vnnd diß vmb souil desto kiener / weil er bey jhr Päpstl. Heil. in gnaden / bey den Cardinälen / vnnd Prælaten / auch Keys. Mayst. vnd Italianischen Fürsten wol gewölt / vnd als ein verständiger Mann / der der Religion sehr nutz vnd hochgehalten war. Der grosse anhang den er von vilen Brüdern hatte / die jhm nachfolgten / ware dises vbels auch nit ein geringe vrsach/die triben jhne ohn vnderlaß/ daß er die jenige Brüder so jhr Regul steiff vnd eyfferig zuhalten begehrten / verfolgen solte. S. Francisci gesellen / auß gebührlichem eyffer bewegt / erzeigten mit demütigen worten vnnd geberden / tugentsamen wercken vnnd vnsträfflichem leben / daß deß B. Elias Gubernament / außtruckenlich wider jhres Vatters Regul ware / thails verwisen jhme auch solches auß grossem eyffer / vnder welchen auch B. Cæsarius von Speyr ein Teutscher / von dem wie oben gemelt/ gewesen. Diser grosse Diener Gottes / widersprach vnnd widersetzte sich dapffer den worten vnnd wercken B. Eliæ/ vnd beschützte die armut vnnd haltung der Regel so starck er war / vnd ob solches B. Eliam wol sehr verdroß / vnnd das jhme vnd seinen Gesellen solchs verwisen wurde / nicht zum bösen auffnam / thate er doch nicht dergleichen / dieweil er sie für Ehrwürdige Vätter hielte / wuste auch daß sie einen guten namen hatten / vnnd ein heiliges leben führten / besorgte benebens / es möchte die klag für den Papst kommen / hat jhme derowegen / als ein abgeführter verständiger Weltmensch gedacht / er wölle der sachen fürkommen / verfügt sich also gen Rom zu jhr Päpstl. Heil. vnnd beklagt sich vber vil Brüder/daß sie so küen/hoffertig vnd vngehorsam seyen/ vnd wöllen jhn die Religion / nach seinem gutachten / vnnd wie ers für thunlich erkenne / nicht Gubernieren lassen/ auch daß sie mit diser jhrer thorheit vnnd vnuerstandt/

B. Cæsarius hat dem B. Eliæ wid sprochen.

B. Eliæ hat den Papst felschlich wider die fromme Brüder berichtet.

widerwillen vnd vneinigkeit / vnder den Brüdern machten. Disen worten gabe der Papst glauben / vnd liesse alßbald ein Brieff verfertigen / darinn er jhme volle macht / daß er solche widerspennige scharpff straffen möchte / gegeben: damit inn dem Orden kein ärgernuß einrisse. So bald B. Elias disen gewalt empfangen / hat er die wahre nachfolger vnd liebe Jünger S. Francisci angefangen zuuerfolgen / thails hat er mit der gefencknuß / andere mit gaißlen gepeinigt / gegen etlichen hat er sich mit scharpffen troworten vernemmen lassen / vnder disen liesse er auch B. Cæsarium gefangen legen / den seligen B. Simon von Colazzone aber / weil er einer vom Adel war / dörffte er nicht lassen in verhafft nemmen. Als solches B. Bernard Quintaualle gesehen / hat er deß B. Elias zorn wöllen platz lassen / vnnd sich von disem orth hinweg begeben / zum thail / weil das Euangelium solches erlaubt / auch weil er bey deß heiligen Francisci lebzeiten / von jhme erlaubnuß gehabt / daß er möge hinziehen wo es jhm geliebe / wie in dem ersten Buch angedeut wirdt. Diser heilige Vatter hat sich auff ein Berg verfügt / allda hat er jhme ein Cellen mit aignen Händen / auß ästen von Bäumen gebawet / in welcher er sein zeit in betten vnnd betrachten zugebracht / an disem ort ist er auß Göttlicher fürsehung zwey gantzer Jahr von einem Holtzhawer vnderhalten worden / vnnd als er vernommen das B. Elias von seinem Ambt abgesetzt worden / hat er sich in den Orden wider eingestelt. Der selige Bruder Cæsarius ist von wegen härte der gefencknuß vnnd vbel haltens / darinn er für seine Verfolger allezeit trewlich gebetten / in verhafft gestorben.

Wie B. Elias die fromme Vätter zu verfolgen hatte angefangen.

B. Bernard Quintaualle, vnd sein lebē.

Papst Gregorius hat in einer Offenbarung die Engel sehen ein Seel in den Armben gen Himmel führen / vnd als er ein Engel gefragt / wessen die Seel seye / hat er jhme geantwort / sie seye deß Teutschen B. Cæsarij, für dessen Todt er

Deß B. Cæsarij ableiben wirt dem Papst durch den Engel geoffenbart

vor

vor Gott rechenschafft müsse geben / dann er seye von wegen der steiffen haltung seiner Regel durch sein erlaubnuß vnnd Authoritet biß in Todt verfolgt worden.

Nach dem nun der Papst ein solche antwort von dem Engel empfangen / hat er sich höchlich verwundert / vnd etliche Brüder zu sich lassen beruffen / die er befragt / wie / oder was Todts B. Cælarius gestorben seye / nach dem nun Ihr Päpst. Heil. gnugsamen vnnd satten bericht eingenommen / auch die warheit erfahren / wie deß H. Francisci gesellen / von wegen jhres eyffers gegen der Religion verfolgt / auch vnd wie er selbs von B. Elias betrogen worden / hat er von stundan ordnung gethon / daß ein General Capittel zu Rom solte gehalten werden / allda man B. Elias abgesetzt / welches das andermal gewesen / dann er zuuor von dem H. Vatter Francisco auch abgesetzt worden / als er in Soria geraist / vnnd jhne für sein Vicari hinderliesse / auch durch Englische eingebung wider nach Italiam kommen / vnd von seinen geliebten Jüngern das vbel verhalten B. Eliæ verstanden / hat er ein General zusamenkunfft angestelt / darinn er B. Elias seines Ambts entsetzt / vnd seinen lieben Jünger vnd andern Sohn B. Petrum Cataneum an sein stöll verordnet / ob wol nach desselben ableiben in einem General Capittel B. Elias noch einmal erwöhlt worden / so ist doch solches mehr auß vngestümmem anhalten der Brüder als mit S. Francisci willen / dem er gar wol bekant gewest / beschehen. Als nun deß H. Francisci gesellen einer / die nach- vnd fahrlessigkeit deß B. Elias gesehen / was für mühe vnnd arbeit er dem heiligen Mann sambt seinen discipln machte / hat er sich gegen dem H. Francisco beklagt / daß er jhn wider zu einem solchen hohen Ambt auffgenommen. Disem hat der heilig geantwort. Bruder was wiltu das ich thun solle? Vnser Herr Gott will disen Brüdern ein Vorsteher nach jhrem be-

Antwort deß H. Francisci warumb der B. Elias aufs newe / sein Vicarius worden.

gehren geben. Der Herr ist gerecht in allen seinen wercken/ vnd wisse daß es sein Göttl. Mayestat also verhengt/ damit seine wahre Diener desto mehr dadurch probiert werden. Nun hatte der Papst von wegen deß geschraiß der grossen heiligkeit deß B. Cælarij fleissige nachfrag angestelt/ dann er wolte jhn wie die sag gangen/ in die zahl der heiligen schreiben/ weil jhr Heil. aber hiezwischen mit Todt abgangen/ ist solchs auch vermitten bliben.

Von der Fünfften grossen Versamblung/ darinn B. Albertus von Pisa General erwöhlt worden.

Das VI. Capittel.

Monumẽta. Alte Cronicken.

PApst Gregorius der IX. forderte die Mindere Brüder gen Rom zusamen/ auff Pfingsten/ in dem Jahr 1239. ein General Capittel zuhalten/ allda ist B. Elias abgesetzt worden/ vnnd nach dem er den Brüdern trostlich zugesprochen/ hat er jhnen befohlen/ sie sollen einen newen General jhrer Regel vnnd Orden gemeß erwöhlen/ vnnd also haben sie B. Albertum von Pisa/ einen Gottsförchtigen tugentsamen Mann erwöhlt.

B. Albrecht vō Pisa ist zū General Minister erwöhlt worden.

Diser Pater ist von S. Francisco für ein Prouincial nach Engellandt geschickt worden/ von dannen hat er jhne widerumb beruffen/ vnnd in Teutschlandt gesandt: Dise wahl ist Jhr Päpstl. Heil. vnnd dem gantzen Orden gar angenemb gewesen/ von wegen dises Manns heiligkeit/ hat derohalben jederman in dem Orden frid vnd einigkeit verhofft/ vnnd dise hoffnung ist in der Brüder hertzen gemehrt worden/ weil er in selbigem Capittel auß raht/ ja auß befelch Jhr Päpstl. Heil. sein erste Meß gesungen/ dann dises Bruders demut ist so groß gewesen/ daß er sich nie entschliessen könden/ dises allerheiligste

B. Albrechts grosse Demut.

geheim-

geheimnuß zu tractieren vnd zuhandlen: Diſe Blumen aber iſt alßbald verwelckt vnnd zu boden gefallen / in dem er dem Todt / ſeinen allgemeinen tribut bezahlt.

B. Albrechts ableiben.

Drey Monat iſt er General geweſen / vnd hat ſein ſtell jhrem Schöpffer widerumb auffgeben. Wie hart ſolchs jhr Päpſtl. Heil. vnd der gantze Orden empfunden / ſcheint auß der ſchönen Antiphon die jhr Päbſtl. Heil. an den heiligen Vatter Franciſcum gemacht / welcher anfang iſt. Plange turba paupercula, &c. das iſt:

O du arme Bruderſchafft waine / heule / vnd ſchreie zu dem Vatter der armen. O H. Franciſce, nimme diß ſchmertzliche Klagen auff / vnd zeige vnſerem Herren Jeſu Chriſto deine Wunden / in den Füſſen / in den Händen / vnd in der Seytten / damit er vns durch ſein Genad ein General gebe / der eines ſolchen Vatters würdig ſey.

Vnnd haben jhr Päpſtl. Heil. befohlen / daß man diſe Antiphon / durch die gantze Religion mit andacht betten / auch ſonderbare gebett für die wahl eines newen Generals / welche auff aller Heiligen tag / beſagtes Jahrs / beſchehen ſolte / anſtellen / darumben dann die Brüder auch gen Rom erfordert worden.

Von

Von dem seligen Bruder Guido von Cortona/ der ein Jünger deß H. Francisci gewesen.

Das VII. Capittel.

F. Marian.

DEr seelige Vatter / B. Guido, ware von Cortona, einer Statt auß Toscana gebürtig / diser ist nicht minder heilig als auch gelehrt/ vnnd ein Jünger deß H. Francisci, von dem er auch den Orden empfangen / gewest / er führte ein armseliges rauhes leben / wie er von seinem Magister vnderwisen worden/ siben Fasten (das ist 40. tag für eine gerait) hielte er im Jahr mit Wasser vnd Brot / ausser derselben zeit / asse er deß tags einmal / vnd gar wenig als Wasser vnd Brot / vnnd ob er wol nun für einen Leyenbruder angenommen worden/ hat man jhne doch/ weil er zuuor / vnnd ehe er in den Orden tretten/ gelehrt gewest/ zum Priester geweicht/ darüber er von dem heiligen Francisco erlaubnuß bekommen/ das Wort Gottes zu predigen / dann der H. Vatter wuste/ daß er in deß Herren schewren vil Frucht samblen wurde. Sein Predigen ist dem Volck so angenemb gewesen / daß er der Menschen hertzen wunderbarlicher weiß zu der Gottsforcht bekehrt / vnd zu einer solchen andacht gebracht/ daß sie dem Heiligē mit jrem Leben nachgefolgt. Mit einer so eyfferigen lieb/ vnd heil deß Nechsten/ höret er beicht/ daß sich durch sein raht vil Feind miteinander verglichen vñ freund wurden / vnnd dergleichen heilige Früchten erzeigten sich allenthalben / wo er ware / haben jhne derowegen die Burger von Cortona offtermals für ein Quardian allda haben wöllen. Als auff ein zeit in dem Monat Augusti ein grosse Kranckheit / den maisten thail der Statt vberfiele/ vnnd der gute Vatter auch schwerlich darnider lage / haben jhne seine Brüder ermahnt / er solle sich zu einem seligen end schicken / hat der Diener Gottes jhnen zur antwort geben.

Der B. Guido vō Cortona, vnd sein heiliges leben.

In

In der Hand deß Herren ruehet das Leben vnd der Todt/ vnd als jhne ein Fieber anstiesse / dadurch er den lust deß essens verlohren / auch von seinen Brüdern gefragt ward/ ob er etwas begehrte / gabe er zu antwort / er wolte gern von dem Wasser auß dem Brunnen Luzia / welcher in der Einödin zwischen Cella vnnd Cortona ligt / trincken / welchs auch sein tranck in seiner gesundtheit / vnnd wann er daselbst fürüber gieng / ware : Die Brüder haben alßbald nach demselben Wasser geschickt / vnnd jhme solches dargeraicht / wie es jhme gebracht worden / hat er die Händ zusamen geschlagen / die Augen gegen dem Himmel auffgehaben / sein Gebett verricht/ vnd das zeichen deß H. Creutz vber das Wasser gemacht / vnd (sihe wahrhafftig ein grosses Wunderwerck) das Wasser ist inn köstlichen Wein verwandlet worden / so bald er von solchem was wenigs getruncken / hat er sich widerumb frisch vnnd gesund befunden / es haben auch fast alle krancke die von disem wunderbarlichen Wein getruncken/ jhr völlige gesundtheit erlangt.

Wasser in Wein verwandler: von B. Guido.

Einem Priester zu Cortona, ware der rechte Armb sambt der Hand gantz außgedorrt / hat derowegen inn vil Jahren nicht Celebrieren oder Meß lesen konden / diser befahle sich dem Bruder Guido, daß er Gott für jhn wolte bitten / der fromme Diener Gottes / bettete erstlich mit vergiessung viler zäher / machte hernach das Creutz vber dise dürre Glider / vnnd sprach. Vnser HErr JEsus Christus haile dich / alßbald ist er gesund worden / vnnd hat fürohin Meß gelesen. Diser heilige Vatter hat ein Junckfraw von dem Todt erweckt / vnd hat sich solches zugetragen / wie folgt. Er ist an das ort da die todte Junckfraw gelegen / beruffen worden / allda haben jhn jhre Eltern mit wainenden Augen auff das höchst gebetten / daß er den Allmechtigen GOtt wolte anruffen / vnnd für jhr todte Tochter bitten / daß sie widerumb

Ein Priester zu Cortona ist durch den H. Guido gesund gemacht worden.

Der H. Guido ist einem Magdlin von Cortona in todts nöten zu hülff kommen.

zu dem leben kommen möge: Dem frommen Vatter erbarmete diſes Spectackel/ fiel derowegen auff ſeine Knye/ rüffte GOtt an / mit vergieſſung viler Träher / vnnd ſprach. **O Herr Jeſu Chriſte du wahrer Tröſter der betrübten / eröffne nun dein Barmhertzigkeit / vnd wie du auß mitleiden die Tochter deß Fürſten der Sinagog erweckt: alſo wölle dir / du Anfänger deß Lebens gelieben / diſen kalten Leychnam widerumb lebendig zumachen.**

Als er diß geſagt / vnd vber den erſtarreten Cörper dreymal das Zeichen deß H. Creutzes gemacht / iſt diſe Junckfraw widerumb lebendig / friſch vnd geſund auffgeſtanden.

Wie diſer Diener Gottes durch wunderzeichen das Meel vermehrt hat.

Sechs Jahr nach S. Franciſci ableiben / iſt ein groſſe thewrung eingefallen / der ſelige Guido hatte ein wenig Meel / darauß er Hoſtien bachen wolte / vnnd ſihe ein arme Wittib mit zwey Kindern kombt zu jhme / beklagt ſich / ſie müſſe mit jhren Kindern erhungern / der ſelige Diener Gottes iſt in das Cloſter gangen / vnd hat ſich zum Gebett begeben / nach vollendtem Gebett / gehet er zu der armen Frawen / vnnd begert ein kleines ſäcklin / ſo ſie mit jhr getragen / vnnd gehet hin / da das Meel war / füllet ſolchs damit / gibt jhrs / vnd ſpricht: Tochter / hab das vertrawen inn Jeſum Chriſtum / daß diſe notturfft die du jetzo von ſeinen Händen für dich vnnd deine Kinder empfachſt / dich in diſer thewren zeit nicht laſſen wirdt / vnd alſo geſchahe es auch / dann von demſelben tag an / biß auff die Erndt ſein vier Monat verloffen / vnd diſes Meel hat gewehrt biß das new Korn vorhanden geweſen: Alſo hat jhne Gott in diſem wunderwerck Elix gleich gemacht.

Von dem Abster ben vnd Wunderwercken deß seligen B. Guido.

Das VIII. Capittel.

ALs diser Diener Gottes nun 60. Jahr erraicht / auch gesund von leib war / ist jhme der H. Vatter Franciscus, wie er nach dem Gebett ein wenig ruhen wolte / erschinen / der hat zu jhme gesprochen / vilgeliebter Sohn / es ist zeit / daß du sambt deinen Brüdern den lohn deiner mühe vnnd arbeit empfaheſt / rüste dich derowegen / dann von jetzo an vber drey tag / vmb die Nonzeit / will ich widerumb zu dir kommen / daß ich dich in das Himmelreich führe. Als B. Guido erwachte / dancket er Gott vnd dem H. Vatter Francisco. Diſe drey tag ist der fromme Bruder dem Gebett ohne vnderlaß obgelegen / vnnd hat seines H. Vatters erwartet / den letzten tag / ist er sehr schwach worden / vnnd hat die H. Sacrament der Christlichen Kirchen mit grosser Reuerentz vnd andacht empfangen / sich auch auff den weeg fertig gemacht / die gemeine schuld aller Menschen zubezahlen. Den 12. Januarij vmb Nonzeit / fieng er an mit klarer vnnd andechtiger stimb zusprechen. Secht da vnseren Vatter S. Franciscum, last vns auffstehn / last vns auffstehn / vnd jhne empfachen / vnnd mit diſen letzten worten / ist er in dem Herren entschlaffen / in dem Conuent Cella nahendt bey Cortonæ.

Erscheinung deß H. Vatters Francisci dem B. Guido.

Deß B. Guido ableiben vnd wohin sein Leib begraben.

Die Burger haben keins weegs wöllen zulaſſen / daß sein H. Leichnamb ausser der Statt solte zu der Erden bestattet werden / sonder haben jhne durch andechtige Burger in die fürnembste Kirchen zu Cortona tragen laſſen / er ist in ein Marmelstein in Grab / welches man wunderbarlich allda gefunden / gelegt worden. Nach seinem Todt hat jhn Gott durch wunderzeichen berühmbt gemacht / vñ halten die Burger noch Järlich den tag seines ableibens gar stattlich.

Wunderzeichen so sich mit einem Burger von Cortona zugetragen hat.

Es truge sich zu/ daß ein edler Burger mit andern jungen Gesellen an seinem Festtag weth rennet / diser fuhle inn vollem lauff mit sambt dem Gaul in einen Brunnen/ in dem fall schrye er mit lauter stim̃. Heiliger Guido komme mir zuhilff / alßbald ist er nicht ohne grosses wunderwerck in die lüfft erhebt worden / vnnd hat sich sambt dem Pferd jenseyt deß Bronnen / frisch vnd gesundt befunden / nach solchem ist er gleich abgestigen / vnd in die Kirchen zu deß Diener Gottes begräbnuß gangen / vnnd hat jhme für die empfangne wolthat danckgesagt.

Ein Megdlin so in einẽ Brunnen ertrunckẽ hat der H. B. Guido aufferweckt.

Ein junges Mensch von Cortona, ist in ein Brunnen gefallen / vnnd drey tag darinnen verbliben / als solches jhr Mutter erfahren / hat sie sich zu S. Guido verhaissen / auch jhme jhr Tochter hertzigklich befohlen / vnnd gesprochen. O du seliger Guido, tröste dise betrübte Mutter / als sie sich nun mit mehr Leuten / die das todte Mensch herauß ziehen wolten / zu dem Bronnen genahet / sicht man das Mensch lebendig ob dem Wasser sitzen / vnnd als mans herauß gezogen / hat sie bestendigklich fürgeben / Es seye dise drey Tag der H. Guido bey jhr gewest / der habe sie frisch vnnd gesund erhalten / vnnd wie sie diser Heilige auff das Wasser gesetzt / hab er gesagt / ich bin Bruder Guido, jhr den Seegen geben / vnd seye alßbald verschwunden.

In dem Jahr 1257. ist Cortona von denen von Arezzo verderbt worden / vnnd schier zerstört verbliben / der Leib dises Heiligen ist auch auß dem Grab kom̃en / der Sacristan hat ein Stein an deß Heiligen Haupt gebunden / vnd benebens seinen namen auff bley geschriben / vnnd solches alles in ein Brunnen geworffen / nach dem aber etlich Jahr hernach die Statt widerumb aufferbawt worden / hat ein newer Sacristan, liechte stralen ob dem Bronnen wahrgenom̃en / andere haben ein Fewrige kugel darob gesehen / endtlich ist

von

von disem wunder ein geschrey außkommen / das sich also die Geistliche sambt dem Volck / zu disem Bronnen verfügt / die vrsach diser klarheit vnd dises liechts zuerfahren / als man nun den Bronnen angefangen zuerschöpffen / hat sich alßbald deß heiligen Diener Gottes Haubt / ob dem Wasser sehen lassen / als sie vernommen das diß jhres heiligen Guido haupt ware / sein sie höchlich erfrewt vnd getröst worden / vñ haben solchs mit der Processiõ, mit grosser ehrerbietung widerumb in sein Grab gelegt. Wahrhafftig ist es ein grosses Wunderwerck / daß diß Heylthumb so langezeit / wie auch die Leinwath / darinn solches eingebunden / vnuersehrt in dem Bronnen verbliben: ja es ist die Leinwath so trucken gewest / als wañ sie kein wasser berürt hette / wir kõnden also billich mit dem Propheten sagen (der Herr ist wunderbarlich in seinen Heiligen) Es begehen derowegen die Cortoneser, den ersten tag May / an welchem dises Heyligthumb gefunden worden / billich als ein Festtag. Vnd hat Gott durch seinen Diener / weil die andacht deß Volcks gewehrt / noch vil Wunder gewürckt.

B. Guido Haubt ist wunderbarlich gefunden worden.

Von S. Benuenuto der ein Leyenbruder war.

Das IX. Capitel.

Eben zu derselben zeit / war ein berühmbter Mann mit namen Benuenuto von Augubio, von grosser volkommenheit vnnd heiligkeit / einfeltig / aber in dem Geistlichen leben wol erfahrē: Nach dem er die Welt verlassen / vnnd von den mindern Brüdern für ein Leyenbruder auffgenommen worden / hat er alßbald zeichen einer grossen demut an jhme erscheinen lassen / dann als er außgeschickt warde / er solte den Aussetzigen warten / hat er solches mit

B. Benuenuto von Augubio, vnd sein heiliges Leben.

grossem fleiß / vnnd hertzlicher liebe verrichtet / vnnd hat sich ab dem bösen geruch / noch einiger vnreinigkeit / (als wann er in disen Leuten / Jesum Christum gesehen vnd jhme gedient hette) in dem geringsten gescheuhet. Als er nun widerumb inn sein Closter kommen / ist sein begird gewest einem jeden Bruder zugehorchen vnnd zudienen / wendete allen möglichen fleiß an / vnnd war all sein thun vnnd lassen dahin gericht / daß er inn der gehorsam möchte vollkommen werden: Er erzeigte auch wol / daß er weitt darein kommen / dann niemals hat er sich ainiges dings wie schwer es jhme fuele / mit dem geringsten gewidert / daß jhme auß gehorsam aufferladen worden / sonder hat alles willig vnnd mit grossem fleiß verrichtet. In seinen Kranckheiten hat die wunderbare Tugent der Gedult geleucht / ist ein eyfferiger Liebhaber der Armut gewest / sein speis vnnd kleidung war mehr nicht / weder die vnuermeydenlich notturfft erforderte / als ein rechter Sohn seines H. Vatters Francisci: Mit den Krancken vnnd armen hat er vber die massen grosses mitleiden tragen: Jnn dem Gebett vnnd Betrachten ist er so eyfferig gewest / daß er nach der Metten biß zu der Tertzeit inn der Kirchen / oder an einem anderen orth biß nach der Conuentmeß (ausser wann er auß gehorsamb was zuverrichtē gehabt) verbliben / damit er der volkommen frewd so er von seinem süssen Jesu empfieng / von einiger zeitlichen vrsach wegen nicht entbören dörffte / welcher er inn disen heiligen jebungen villmahls wunderbarlicher weiß genossen. Wie vollkommen diser geliebte deß Herren gewest / haben die Wunderwerck / so Gott so wol in seinem Leben als hernach / durch jhne gethon / erwisen / welche inn einer Bullen von Papst Gregorio dem IX. zusammen gezogen / vnnd von dem Bischoff von Melfi vnnd dem Bischoff von Vienna in Franckreich examiniert vnd erforscht worden. Vnd

Wunderzeichē deß H. Benuenuti.

ſeyn nachfolgende.

Zween Todte ſeyn zu dem leben erweckt worden.

Zwen andere erledigt / von der halßenge. Anguina oder Squilantia genandt.

Vier von dem fallenden Siechtag.

Zween Auſſetzige geraimigt.

Zween beſeßne liberiert.

Siben krumme gehailt.

Zweenen iſt geholffen worden die böſe Hälß gehabt / vnd nichts nieſſen könden / derowegen für todte von den Artzten verlaſſen geweſt.

Durch ſein Gebett haben drey blinde jhr Geſicht widerumb bekommen.

Drey tauben haben das gehör erlangt.

Etliche Waſſerſichtige vnd andere.

Vil von vnderſchidlichen Kranckheiten gehailt.

Ein Stummer die Red widerumb bekommen.

Von dem Podagram vnd Apoſtemen fünff gehailt.

Andere fünff von Teufliſchen verſuchungen erledigt.

Etliche beſäete Felder ſein von dem Vnziffer / welchs ſchaden gethan / geraimigt worden. Vnd vil andere wunderzeichen hat Gott durch ſein fürbitt gewirckt.

Diſes Diener Gottes gedechtnuß wirdt Jährlich durch Apoſtoliſche Authoritet inn dem gantzen Biſtumb Melfi / ſo wol von Geiſtlichen als Weltlichen celebriert vnnd gehalten. In der Prouintz S. Angelo in Corneto, da diſer Heilige begraben ligt / iſt ein ſchöne Kirchen gebawet / die iſt hernach ſambt der Statt geſchlaipfft worden. Die Prieſter von Illiceto, haben ein Armb von diſes Heiligen Leib von dem Altar hinweg genommen / bald hernach hat man das Gefäß darinn diſer Armb geweſt / voll eines wolriechenden Saffts gefunden. Diſes Heil-

thumb war verborgen/von wegen der feindtschafft/zwischen denen von Corneto vnnd Illicetto, sonst dem Prior der Ritter von Hierusalem gehörig: Es werden zwey Fatzoletle gezeigt/welche diſe heilige Hand angerürt/ dadurch geschehen Wunderzeichen/vnd helt sie das Volck in grossen ehren. Diſes Hailthumb ist wie folgt gefunden worden.

Wie deß H. Benuenuto reliquien gefunden worden.

Einer vom Adel mit namen Blasius (diſer ware von dem Hertzog von Melfi geschickt/ daß er jhme diß Hailthum̃ bringen solte) hat sich bey nächtlicher weil zu dem Gebett begeben/vnd den seligen Benuenuto angeruffen/daß er jhme wölle zeigen/ wo seine Gebain in der zerstörten Kirchen ruhen thun: Deme ist ein demütiger Bruder erschinen/ der hat gesprochen. Ich bin Bruder Benuenuto, vnd hab dein Gebett vernommen. Gehe in die Kirchen/ vnnd vnder dem kraut das grüner als andere kräuter ist/ Tasso Barbasso genannt/ wirstu mein Gebain finden/ nimme sie von selbigem ort hinweg: der vom Adel gehet auff diſe kundtschafft hin/ findt das Hailthumb/vnd nimbt solches mit grosſer reuerentz vnd ehrerbietung zu sich/ vnd führts nach Illicetto, allda es von selbigem Volck in grossen würden gehalten wirdt.

Von dem sechsten General Capittel/ in dem der fünfft General erwöhlt worden.

Das X. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Jahr deß Herren 1239. sein die Brüder/ von wegen ableibens B. Albrechts von Pisa zu einem General Capittel gen Rom/ auff aller Heiligen tag beruffen worden. Diſem Capittel haben Ihr Päpst. Heil. Gregorius der IX. selbst beywohnen/ vnnd die stimmen einnemmen wöllen. Allda ist B. Hieronymus ein Engelländer/ ein sehr gelehrter vnnd in der Religion fürtrefflicher

B. Hieronymus ein Engelländer

Mann/

Mañ zu einem General erwöhlt worden. In disem Capittel ist ein newe außthailung der Prouintzen gemacht / vnnd beschlossen worden / das fürohin die diffinitores, dem General Capittel beywohnen solten / auch der gewalt der Prouincial Custoden vnd Geueralen durch Päpst. authoritet etwas geringert worden / vnd haben von dannen die Custodi die Quardian nicht mehr absetzen könden.

ist zum General Minister erwöhlet worden.

In dem Jahr 1241. ist Papst Gregorius ein wahrhaffter beschützer, deß H. Francisci Ordens / in dem fünffzehenden Jahr seiner Regierung / in Gott / seligklich verschiden / an sein statt ist erwöhlt worden / Cardinal Gottfrid Bischoff von S. Sabina, ein Meyländer / vnd Mann eines fürtrefflichen lebens / vnnd sehr grossen geschickligkeit / der nennete sich Cœlestinum den vierten / er ware aber so alt vnd schwach / daß er lenger nicht als 18. tag lebte / nach dessen ableiben ist die Christlich Kirch 21. Monat ohne einen Vniuersal vnnd allgemeinen Hirten verbliben / von wegen der Cardinäl / die von Keyser Friderich dem andern / gefangen gehalten waren / darauß dann in Italia / grosser vnraht erfolgt.

Papst Gregorius nonus ist mit todt abgangē.

Der papst Cœlestin⁹ IV. hat nur 18. tag gelebt.

Die kirch ist 21. Monat ohne hirten gewesen.

Zu dises Generals zeiten / ist der selige B. Simon von Colazzone, auß disem Jamerthal verschiden. Diser ist von Edlem geschlecht geborn / vnd in der Jugend in die Religion kommen / vnd dieweil er so tugentreich / vnnd sehr andechtig gewest / ist er vber die Prouintz von Ancona, vnnd hernach vber deß H. Vatters Francisci, Prouincial worden. Diser Diener Gottes hat sein Mutter / welche bey Keyser Otto dem IV. in gar grossen gnaden gewest / bekehrt / daß sie ist Geistlich worden / diser hatte ebenmessig sein Bruder einer sampt vil Mumen oder Basen / vnnd andere vom Adel nachgefolgt. Er hatte in seinem leben / souil vnd grosse wunder gewirckt / das wol darauß erscheint / wie lieb vnd an-

Gott sein Seel gewesen / deren vil beschriben sein / vnd durch Päpstliche Authoritet bestettigt worden / wie hernach folgt.

Wunderzeichen B. Simons von Colazzone.

Ein Knab ist in einer Mülin ertruncken / dessen Eltern B. Simons namen angerüfft / daß er durch seine verdienst widerumb lebendig werde / vnnd seyn von Gott erhört worden.

Ailff lame hat er gehailt / vnnd an dem Augenwehe zwey vnd zwantzig.

Vier auß Fewrsnöthen errett.

Vierzehen Personen von vnderschidlichen Kranckheiten erledigt.

Neunen an dem fallenden Wehetagen geholffen.

Ailffen die verfallen Sprach widergebracht.

Zween vnd zweintzigen das Miltz vñ Augenweh vertribē.

An dem Gehör drey vnd zwaintzigen geholffen.

Von vieren die Teuffel außtriben.

Etlichen an dem Stein / vnd drey vnsinnigen geholffen.

Zweyen Bethrisen / zehen Podagrischer / vnd sechs schlafsichtige gesundt gemacht.

Sibenzehen die von vnderschidlichen Kranckheiten beschwert gewest / ist geholffen worden.

Vnd diß ist alles in der Päpstlichen Bullen zusehen.

B. Simons ableiben vñ wo er begraben.

Diser Diener Gottes ist zu Spoleto gestorben / vnd ist in S. Simon deß Apostels Closter / begraben / vnd wirdt zu vnderschid desselben S. Simonetto genannt / er ligt in einer von Marmorstein schön außgehawenen begrebnuß / neben derselben sein vil von obgedachten Wunderzeichen künstlich abgemahlt. In der Sacristey zeigt man sein Kutten vnnd Cappuz / wie sie dazumal gebräuchlich gewesen / vnnd wirdt von selbigem Volck in grossen ehren gehalten.

Von dem sibenden General Capittel / vnd etlich Dienern Gottes.

Das XI. Capittel.

IN dem Jahr 1242. ist zu Bologna ein General Capittel auß befelch deß Generals B. Aimons gehalten worden / in welchem er vil ding zu dem Gottesdienst vnnd Officio gehörig reformiert / auch etlich Rubricen in dem Breuier erklärt vnd gemehrt / alles mit Ihr Päpstl. Heil. gutheissen / vnter disem / ist der Tractat der Ceremonien der Meß nach der Röm. Kirchen / dessen anfang. Indutus Planeta Sacerdos, welchem die so auff Römisch betten / nachkommen. In disem Capittel ist dem General die außlegung der Regel / welche von vier Magistris der H. Schrifft / sehr gelehrten Männern der Vniuersitet Pariß / zusamen gezogen / præsentiert worden / vnd dise waren B. Alexander von Ales / B. Johannes von Rupella / B. Gottfrid Custos / deß Closters zu Pariß / vnd B. Albrecht von Bassia. Die haben dises schöne vnnd liebliche werck / auß befelch deß Generals auff sich genommen / vnd ist in dem Capittel angenommen vnnd geschlossen worden / daß dise außlegung dem Buch der Religion solte einuerleibt werden. Zu dises Generals zeiten ist die selige Dienerin Gottes Veridiana von Castro Florentino, von disem in das ewig Leben auffgenommen worden. Der H. Vatter Franciscus hat sie in den dritten Orden angenossen / darinn sie ein heiligs leben geführt / vnnd selig gestorben / dessen ihr vil Wunderzeichen die Gott durch sie gewürckt / zeugknuß geben.

In dem grossen Dorff nahend bey Florentz ist der Diener Gottes Gerard / der den habit deß dritten Ordens von dem H. Francisco empfangen / gestorben. Diser Mann Gottes hat in Fasten / Wachen / Betten / vnd Wallfarten /

Alte Cronicken. F. Marian. B. Aimō ist General Minister.

Die außleguug der Regel so die 4. Magistri gemacht haben.

Der seligen Veridiana ableiben.

Ableiben B. Gerards deß 3. Ordens welcher eines H. lebens war.

ein Einsidlisch leben geführt / vnnd hat Gott von wegen seiner verdienst vnd heiligkeit / so wol bey seinen lebenszeiten als nach seinem Todt vil Wunderwerck gewirckt. Auß seinem elenden Hüttlin darinn er gewohnt / hat das Volck ein Kirchen gebawt / allda er auch begraben ligt / vnd wirdt diß ort in grossen ehren gehalten.

B. Ioannes erster prouincial Minister in der vngerischen prouintz sozu Francauilla begraben ligt.

In der Prouintz Vngarn / in einem ort Francauilla genannt / ligt B. Ioannes der erste Prouincial begraben / ist auch durch Wunderzeichen berühmbt / vnder welchen ist / daß drey Todte sein aufferweckt worden / zween auß denselben haben sich in S. Francisci Orden begeben. Ein Weib hat er bey dem leben erhalten / die neun tag in den zügen gelegen: Als sie in solchen nöthen war / ist jhr diser selige Vatter erschinen / vnd hat zu jhr gesprochen. Tochter stehe auff vnd gehe zu meinem Grab / sage Gott danck / daß er dir durch mein fürbitt das leben verleicht. Als die Fraw nun wider gesund worden / hat sie menigklich angezeigt / auff was weiß sie die gesundtheit erlangt.

B. Ioañes von Francauilla hat seinē todt zuuor gewust.

Diser Diener Gottes hat den tag seines absterbens gwüst / auch andern geoffenbart / vnnd zu seinen Brüdern gesprochen. Liebe Brüder in Christo / jhr solt wissen / daß ich auff heutigen tag von hinnen schaiden würde / ich bitte euch aber so hoch ich kan / daß jhr disen meinen Cörper gen Francauilla wölt führen lassen / dann der ort da wir jetzunder sein / wirdt in kurtzer zeit zerstört werden / ich will nicht daß jhr mich allhie begraben solt. Nach seinem ableiben haben jhn die Brüder auff einen Karren gelegt / vnd sein in das Refectorium zu dem Mittagmal gangen / wie sie widerumb herauß kommen / vnd die Roß anspannen wöllen / haben sie weder den Karren noch den todten Leichnamb gefunden / als sie jhne aber gesucht / vnd der Wagenlaiß nachgefolgt / haben sie jhn an dem gestadt deß Wassers Sane gefunden / ob dem weeg der auff Francauilla zugehet / vnd ist

sein heiliger Leib ist wunderbarlicher weiß auf einē Karren nach Francauilla gefürt worden.

der

der Karren sambt dem H. Cörper bey der Porten deß Closters dadurch man gemüst / stehen bliben / daß also diser selige Leichnamb nicht durch Menschen / sonder der Engel Hände an sein ort geführt worden / allda er mit vilen wunderzeichen leuchtet. Nicht lang hernach ist der ort / wie er geprophezeyet zerstört worden.

Wie Alexander De Ales zu derselben zeit in S. Francisci Orden kommen.

Das XII. Capittel.

ALexander von Ales auß Engellang / eines hohen scharpfen verstandts vnd sehr gelehrt / ist der fürnembst Professor zu Paris / vnnd Magister inn der Theologia Sholastica gewest / diser hatte ein sonderbare grosse andacht zu der Königin der Himmel / vnd hielte sie in so grossen ehren / daß er ein gelübd that / er wolte nichts abschlagen / was man in jhrem namen an jhn begehret / wann es jhme anderst zu thun müglich were. Als ein Gottselige Fraw diß vernommen / ist sie ein zeitlang in gedancken bey jhr selbst gestanden / vnd hat sich zu den Vättern S. Bernardi Mönchen verfügt / vnnd jhnen in geheim das gelübdt Alexanders geoffenbart / beneben angedeut / daß sie für jhren Orden einen gewaltigen Mann vberkommen köndten / hat sie auch vnderwisen wie sie jhr begehren solten fürbringen. Dise gute Vätter gedachten wol daß ein so fürnemmer Mann ob der Vniuersitet zu Pariß / sich so bald nit wurde entschliessen / entgegen glaubte sie auch diser Edlen frommen vnnd Tugentsamen Frawen: Als sie derowegen ein versuchen thun wolten / vnnd zu jhme kamen / hat er sie gar freundtlich empfangen: da sie aber in der Conuersation von ethlichen puncten der schrifft handleten / mit welchen er sich nit ohne sonderbare fürsehung auff-

S. Antonio von Padua. Alte Cronicken. Ioannes Trithemius.

gehalten / haben sie endtlich das jenig / was sie mit so grossem fleiß angefangen zuhandlen / in vergessen gestelt. Wie solchs die Fraw vernomen / vnnd villeicht vermaint / man hab jhren worten wenig glauben geben / verfügt sie sich zu den Prælaten deß Prediger Ordens / helt jhnen für / wie sie jhrem Orden mit disem Mann so grossen nutz schaffen köndten / diese haben sich zu offtgemeltem Alexander verfügt / vnnd weil sie also mit jhme sprachhalten / sihe da kombt ohngefahr einer von den Mindern Brüdern / mit den säcken ob der Achsel / grüst sie samentlich / vnnd wendt sich / nicht ohne sonderbare eingebung Gottes / gegen dem Alexander / vnnd spricht mit lieblichem Gesicht vnd grosser einfalt zu jhme. O Alexander / were es nicht gut / weil jhr souil zeit in der Welt dienst verzört / daß jhr die vbrige inn dem dienst Gottes zubrechtet? Ich bitt euch derowegen vmb Gottes vnd seiner allerheiligsten Mutter willen / daß jhr den Orden der Mindern Brüder wölt annemmen / dann es ist gewiß / daß die Religion der jhr auch sehr fürtreglich sein werdt / ewer hoch vonnöten hat. Diese ehrwürdige Vätter haben sich verwundert / Alexander aber hat sich noch mehr entsetzt / ist auch innwendig von dem Geist Gottes berührt / vnnd gleichsam von der Mutter Gottes gefässelt worden / antwort derowegen dem Bruder vnnd spricht / gehet hin Vatter / ich will euch alßbald folgen / vnd was jhr begert in das werck setzen. Also hat diser gewaltige fürtreffliche Mann die Welt verlassen / vnd deß H. Vatters Francisci Orden angenommen.

Wie Alexander vō Ales min der Bruder worden.

Als aber die zeit der prob vorhanden ware / hat jhme die rauche vnnd strenge deß Ordens zuschwer fallen wöllen / vnnd grosse versuchungen außgestanden / den Orden widerumb zuuerlassen / ist auch solchs zuthun schier entschlossen gewest : Sihe die folgende Nacht hernach erscheint jhme der heilig Vatter Franciscus im schlaff / der bemühet sich

Alexans wolt den Orden verlassen.

sehr /

sehr/ein gar schweres Creutz zu oberst auff ein Berg zutragē. Als solchs Alexander gesehen / hat er ein mitleyden mit jhme gehabt / vnd sich jhme zuhelffen alßbald anerboten / S. Franciscus aber sicht jhne streng an/vnd spricht/zeuhe hin/du fauler hinlessiger/wann du ein ringes Creutz von tuch für schwer gehalten hast/wie wirstu dises schwere hiltzine tragen mögen.

Der H. Vatter Francisc⁹ hat B. Alexandrum gestrafft: der wegē er hernach Profession gethan.

Der gute Nouitz ist nit gehörloß gewest/sonder hat darauß abgenomēn / daß er biß in den Todt das Creutz tragen solte / derowegen mit frölichem hertzen Profession gethon/ vnd in dem Orden tugentlich biß in sein endt/ welches Anno 1245. den 20. Oct. war/verharret : Er ist ein fürnemer Mann an heil- vnd geschickligkeit gewest/ dañ von der gantzen Vniuersitet zu Paris ist jhm einhellig der tittel Doctor irrefragabilis, dem nit könde widersprochen werden / gegeben worden. Auß befelch Papsts Innocentij deß vierten/ hat er die gantze Theologiam geschriben / vnnd inn vier thail außgethailt / Item das Compendium Theologiæ intituliert, ein anders Sumā virtutum: man sagt / er habe den maisten thail deß Alten vnd Newen Testaments in Predigen verfast. Hat auch ein Opus Componiert, Concordia iuris diuini & humani genannt / vñ sonst noch vil Bücher / welche seydhero verlohren worden vñ zugrund gangē. Als er die Theologiā gelehrt / hat er etlich Zuhörer von sehr hohem verstand gehabt/als da ist gewest ð Seraphische Vatter S Bonauentura, der Englisch Thomas von Aquino, wie jhre sehr hohe vnd gelehrte Schrifften zeugnuß geben. Einsmals wolte er einen auß seinen Vättern/für ein Baccalaureū Theologiæ fürstellen/laut der freyheiten so er von der Vniuersitet hatte/ als er sich aber bedachte/ welcher auch taugēlich dazu were/ist er in die Kirchen gangen/ vñ nach dem er sein gebett verricht/ hat er in einer Capellen einē Pater bettē/vñ ein vngewonlichē glantz vñn jhn gesehen/ da ist jhme alßbald eingefallen/ es seye

Alexander wird Doctor irrefragaiblis genant.

Die bücher so er gemacht hat

S. Bonauētur vnd S. Thomas vō Aquin sein seine discipul gewesen.

diser

diser den er suche / hat jhne derowegen dem Cantzler præsentiert / der jhme den gradum gegeben / vnd bald hernach zu einem Magister der H. Schrifft gemacht. Diser war B. Ioannes Rupella auß der Prouintz von Aquitania, ein sehr gelehrter vnd in der Religion Exemplarischer Mann.

B. Ioannes Rupella ein gelehrter vnd exemplarischer Mann.

Wie drey sehr Fürneme Personen / als nemblich ein Cardinal / ein Bischoff vnd ein Magister der H. Schrifft / den Orden angenomen.

Das XIII. Capittel.

DEr Cardinal Visconte Bischoff von Prenestino, ist durch die sonderbare Andacht gegen dem H. Fräcisco bewegt worden / daß er mit erlaubnuß deß Papsts Gregorij deß IX. selbigen Orden angenomen / vnd biß an sein end darinnen verharret. Er ligt zu Viterbo begraben in der Mindern Brüder Kirchen.

Der Cardinal Visconte Bischoff von Prenestino, hat den Orden angenommen.

Zu derselben zeit ist Rudolph Bischoff von Erfort / durch ein Gesicht dergleichen zuthun bewegt worden. Vnd ist das gesicht gewest wie volgt.

Bischoff Rudolph zu Erfort ist durch eingesicht so er gehabt / ein Minder Bruder worden.

Als diser diener Gottes / auff ein zeit sein Gebett verrichtet / ist er verzuckt vnd in den Himmel erhebt worden / alda zeigte jhme vnser Herr Gott die Wohnung der Himmlischen Burger / vñ als er keinen von den Münderen Brüdern / zu denen er dann sehr grosse naigung gehabt / gesehen / hat jhn solches höchlich verwundert. In disem erscheint jhme die Mutter Gottes / vnd fragt jhn warumb er so traurig sey? vnd als er jhr die vhrsach seines traurens angezeigt / hat sie jhn alsbald zu dem Herren geführt / welcher zu jhme gesagt / die jenige die du suchst / die seyn mit einem höhern Liecht vnd Glantz vmgeben / befleiß dich derowegen du so wol alß sie gethon / deines Heyls. Da er zu jhme selbs kommen / hat er diese Erscheinung wol erwogen / vnd den Orden / von der Gött-

lich-

lichen Gnad bewegt / mit der Päpstl. Heil. erlaubnuß angenommen. Von dises Gesichts wegen solle man nicht glauben / daß die vollkomne Mindere Brüder näher bey GOtt / als andere Heilige seyen. Sonder Gott hat dises Bischoffs Seel wöllen zuuerstehn geben / wie angenemb jhme der Mindern Brüder dienst seye / wie lieb er sie habe / vnd jeden nach seinen wercken begabe / welchs dann durch diß mittel am besten geschehen könden. Eben dazumal hat Rudolff ein Doctor vnd Professor der H. Schrifft zu Paris auch dergleichen fürgenommen / dazu jhne dann folgende vrsach bewegt.

Rudolff ein Doctor der H. Schrifft: hat deßgleichen gethon.

Eins tags ist er ob seinem Buch entschlaffen / vnd hat jhn in dem schlaff gedeucht / der böse Feind wolte jhme die Augen mit koth verderben / an disem traum ist er erwacht / bald hernach hat jhne der Schlaff widerumb vbergangen / vñ dergleichen traum gehabt / vñ als er dem bösen Feind widerstehn wöllen / sprach der böse Geist zu jhme / ich will dich deines Gesichts berauben. Folgenden tags wie er in der Schul gelesen / ist jhme ein Brieff von einem Bischoff vberantwort worden / der an jhne begehrt / daß er zu jhme komme / er solle nicht allein ein gute besoldung / sonder auch ein stattlichs einkommen haben / wofern er sich in dienst begeben wölle. Als er nun den Traum widerumb zu gemüt geführt / hat er jhn außgelegt / daß das koth die angebotne einkommen bedeuten thete / hat jhme derowegen als ein begiriger deß Liechts fürgenommen / dem hellen klaren Stern deß H. Vatters Francisci nach zufolgen / vnd sich alßbald in selbigen Orden begeben / darinnen er ein heiligs leben geführt / vnnd seligklich verschiden ist.

Wie sich etlich andere gleichfals auß Göttlicher offenbarung in deß H. Francisci Orden begeben.

Das XIIII. Capittel.

S. Antoni. Alte Cronicken. Wie Goncerus von Barraua ein Benedictiner Münch in den Ord. S. Francisci kommen.

EIn Benedictiner Münch auß der Cöllnischen Provintz/mit namen Goncero di Barraua, der konte nie Geistlich gnug in seinem Closter leben / wie er gern wolte / verfügt sich derowegen in ein anders / allda er gleichfals die Geistlich ruhe seines gefallens nicht finden könden/ begibt sich derowegen zu dem Gebett / vnnd inn ein strenges Fasten / darinn er GOtt den Herren hatte / daß er jhme den rechten weeg wölle weisen / wie er bedient zusein begere / vnd als er solchs vil tag getriben / sicht er in dem Schlaff den H. Franciscum, der das Euangelium vor sich hatte / vnnd sprach / die Regel ist auff das Euangelium gegründt/der gute Bruder fehrt in seinem Gebett forth / vnnd hat verlangen zuwissen / ob es der willen Gottes seye / daß er der Mindern Brüder Orden solle annemmen / bitt derowegen Gott den Herren mit grosser demut jnnigklich / wann es sein will seye / daß er sich inn disen Orden begebe / so soll er jhme das vorig Gesickt noch einmal erscheinen lassen. Nach disem hat jhme der Herr erzeigen wöllen/ daß es sein will also seye/dann S. Franciscus ist jme zum andern vnd dritten mal erschinen/ vnnd hat jhn gedeucht / als wann er jhne in sein Orden auffnemme. Diser Münch hatte einen grossen schaden an einem schenckel/ besorgte sich derowegen / er möchte darumb von den Brüderen nicht auffgenommen werden / wendt sich also zu dem H. Francisco, vnd spricht: Vatter / von wegen deß schadens / den ich an dem Schenckel habe/werden mich deine Brüder nicht wöllen in den Orden auffnemmen/da gibt jme S. Franciscus zu antwort: Sohn / habe kein sorg / du bist gehailt / vnnd diß seye dir vnd den Brüdern zu einem wahr-

zeichen /

zeichen / daß du in mein Orden solleſt auffgenommen werden / vnnd der willen Gottes also seye / wie der Bruder erwacht / befindt er sich an seinem Schenckel frisch vnnd gesundt / verfügt sich derowegen vnuerzogenlich zu dem Prouincial / von deme er alßbald angenommen worden / hat also hernach ein heiliges leben in dem Orden geführt / vnnd ist Gottseliglich darinn gestorben.

Ein Gottsförchtiger Thumherr in Teutschland / von Adelichem herkommen / hat ein sonderbare andacht zu der heiligen Eufemia, ober wol von natur zart vnnd schwach / auch allberait bey einem zimblichen Alter ware / ist er doch für seiner Seelen hail sorgfeltig gewest / vnnd hat begehret zuwissen / welches für jhne der sicherst weeg zu der seligkeit were / hat derowegen Gott jnnigklichen angeruffen / daß er jhme denselben wölle weisen / vñ mit dem H. Propheten David gesprochen: Vias tuas Domine demonstra mihi & semitas tuas edoce me. Deine weeg Herr erzeige mir / vñ deine Fußpfad lehre mich / ꝛc. Vnd damit er solche gnad von dem Herren erlangen möchte / hat er Gott durch die verdienst der H. Eufemiæ gebetten. Sein gebett ist erhört / vnd jhme von Gott eingeben worden / er solle sich in der mindern Brüder Orden begebē. Als er sich nun allberait / die welt zu verlassen / vnd in den Orden zutretten / entschlossen / der Prouincial aber der jne solte auffnemmen / solchs auffschube / weil er sein vnuermögligkeit deß leibs / auch daß er an dem Halß ein geschwer hatte / das jne sehr plagte / gesehen: Wie diser gute Mann erfahren / daß diſe franckheit jme an dem Orden verhinderlich / hat er sich höchlich betrübt / vñ als er eins tags in seinem gebett war / erscheint jhme die H. Eufemia, mit einer grossen anzahl Heiligen beglaitet / vnnd beredt jhn / er solle in der mindern Brüder Orden gehn / sie wölle jhme aller verhindernuß abhelffen / auch souil krafft vñ stärcke geben / daß er die mühe vñ

Ein andechtiger Thumherr gegē S. Eufemia ist im Teutschland in den Orden kommen.

arbeit der Religion werde kónden außstehn / hat jhme auch das geschwer alßbald / mit aigner hand geöffnet / vnnd nach dem die vnrainigkeit herauß kommen / solchs widerumb zugehailt / also daß er frisch vnd gesund / auch vnuerzogenlich / darauff in den Orden angenommen worden / darinn er ein Exemplarisch leben geführt / er ist jhme auch selbst so hart gewest / daß er in seinem Alter / ob er wol / wie angedeut worden / schwach von natur / durch die Gnad Gottes / alle mühe vnd arbeit deß Ordens gar leichtlich außgestanden / ja er hat an kräfften souil zugenommen / daß er ein grössere tagraiß zu Fuß / als weil er inn der Welt war / zu Pferd hat kónden verrichten.

Wie ein priester Ioannes genant in S. Francisci Religion komen / vnd alßbald nach seiner Profession mit Todt abgangē sey.

Es ware auff ein zeit ein Priester mit namen Ioannes, der hatte die Welt / mehr als er villeicht solte / lieb / wolte jedoch den mindern Brüdern sehr wol / vnnd gabe jhnen offt Almusen / alß diser jhme einsmals fürgenommen / buß vber seine begangne Sünd zu wircken / entschlosse er sich inn den Orden deß heiligen Francisci zutretten / die Brüder wolten jhne aber auff sein begehren nicht annemmen / dann sie vermainten / dem leben nach so er geführt / er wurde nicht dariñ verharren / dieweil er nun also auffgehalten wirdt / erscheint jhme S. Franciscus zweymal / vnnd spricht zu jhme / gehe zu meinen Brüdern / vnnd sage jhnen von meinetwegen / sie sollen dich in den Orden auffnemmen / welchem er nachkommen / sie wolten jhme aber keinen glauben geben / zum drittenmal befilcht jhme der heilig Franciscus, er solle auff das ehest vmb ein Habit oder Kutten sehen / vnnd den Quardian bitten / daß er sambt zween Brüdern mit jhme / wo er den Habit hat / gehn wölle / solchem kompt der Priester nach / vñ als sich der Quardian sambt zweyen Brüdern dahin verfügt / erscheint S. Franciscus, vnd gibt disem büssenden den Orden in jhrem beysein / allda er auch alßbald Profeß gethon /

thon / vnnd so bald die wort / die man zuendt der Profession pflegt zusagen / außgesprochen worden. Vnnd wann du dises alles laisten wirst / so versprich ich dir an Gottes statt das ewig leben. (O der verborgnen geheimnuß vnnd vrthel Gottes / vnnd wieuil hilfft der heiligen andacht) gibt der Nouitz den Geist auff / die Brüder verwunderten vnnd entsetzten sich höchlich darab / vnnd haben hernach seinen Leychnamb zu der Erden bestattet.

Von etlichen anderen vollkommnen Leuten zu derselben zeit.

Das XV. Capitel.

Alte Cronicken. S. Antoni.

B. Berchthold ein fürnemer Prediger in Regenspurg / vñ ein wunderzeichē so sich durch seine predig mit einem Weibsbild zugetragen hat.

ALs in Teutschlandt die zahl der Brüder zuname / sein vil Conuent auffgericht worden / vnd haben vil Brüder mit Heiligkeit deß Lebens vnd wunderwercken geleucht / vnder welchen B. Berchthold / ein fürnemmer Prediger gewesen / der ligt in der Kirchen zu Regenspurg begraben. Als einsmals diser Mann Gottes predigte / vnnd ein Sünd insonderheit straffte / ist ein Weib / die derselben schuldig gewest / dermassen bewegt worden / vnd in sich selbst gangen / auch so grosse rew vnd laid gehabt / daß sie alßbald den Geist auffgeben. Von disem gehlingen fall ist das Volck hefftig bewegt worden / der Diener Gottes aber hat solches gestilt / vnd befolchen / man solte Gott anrüffen / daß er jhme wölle lassen gefallen / die vrsach eines so erschröcklichen falls zuoffenbaren / hat sich also mit sambt dem Volck zu dem gebett begeben / vnder disem stehet die Fraw widerumb auff / vnd sagt / sie seye für das Göttlich Gericht gefordert / vnnd von der ewigen Pein erledigt worden / von wegen / daß sie in jhrem sterben so grosse rew vnd laid vber jhre begangne sünd gehabt / sie seye aber darumb wider lebendig worden / daß sie

die grosse Barmhertzigkeit Gottes solte verkünden / vnd diſe Sünd beichten / die ſie zuuor nie gebeicht hat / vnd vnder anderen wunderbarlichen dingen hat diß Weib angezeigt / daß in der ſtund da ſie geſtorben / ſeyen ſechzig tauſent glaubige vnd vnglaubige ſeelen verſchiden / vnder denen nicht mehr als drey in das Fegfewr / die andere alle in die Höll kommen / vnd das eben in demſelben augenblick ein Mindrer Bruder durch das Fegfewr gangen / vnd zwo Seelen zweyer Frawen / die ſeine geiſtliche Töchtern vnd Beicht Kinder geweſen / bey jhme gehabt habe / die ſeyen gerainiget geweſt / vnnd alſo alle drey gen Himmel auffgefahren.

B. petrus ein Ordensman groſſer vollkommenheit in Brabant: wunderzeichen einer conſecrierten Hoſtien.

In Brabant iſt zu derſelben Zeit Bruder Peter ein ſehr Vollkomner Ordensman / berümbt geweſt / von diſem liſt man / daß / als er auff ein zeit mit ſonderbarer Andacht Meß geleſen / nach dem er die Hoſtia Conſecriert, ſeye JEſus Chriſtus in geſtallt eines Kindleins erſchinen / biß daß er das hochwürdig Sacrament vnder gewohnlicher Sacramentaliſcher geſtallt genoſſen: diſes geſicht hat ein Knab der bey diſer Meß geweſen / geſehen / vñ hat geſagt / er habe den B. Peter ein Kindlein ſehen eſſen.

B. Ioakes auß Sachſen vnd ein Geſicht ſo er geſehen.

Ein ſehr heiliger man Johannes genannt / in Sachſen / hatt in dem Conuent zu Lübeck / folgendes Geſicht geſehen. Als er ainsmals zu Nachts inn einer Cellen / ſo von anderen abgeſöndert / ware / ſein jhme zwen Brüder / die ein heiliges Leben gefürt / vnd daſſelbig Jar auß diſem Conuent geſtorben / erſchinnen / der ein war Guardian B. Electus genannt / der ander war der / ſo das Allmoſen den Armen außthailet was das Conuent vbrig hatte / bayde ſein mit einem groſſen glantz vnd ſehr ſtattlich bekleydt erſchinen / vnnd auß jhrem Geſicht vnd Händen gieng ein groſſer Schein / der ware doch alſo beſchaffen / das Bruder Johannes darein ſehen / denſelbigen verehren / vnd durch die krafft die jhme Gott gegeben / behertzt

vnd

vnnd gesterckt mit jhnen reden köndte / fragte sie derowegen wer sie weren / sie sagten jhme so wol jhre namen / als jhre getragne Empter / er fragte sie auch ob sie in der Glory weren / darauff sie geantwort / das sie Gott geniessen als wann sie inn dem Paradeyß weren / weitter fragte er ob sie inn dem Fegfewr weren / darauff sie jhme geantwort / Bruder du solt wissen / daß ein jeder Bruder der sein Regel steiff vnnd recht helt / ainige Pein deß Fegfeurs nicht empfindt / sonder von Rundauff gen Himmel fehrt / Bruder Johannes gienge mit jhnen auß der Cellen / vnd als sie durch das Conuent zu eines Bruders Cellen / der in dem Chor die Mettin gesungen / kamen / haben sie diese wort an die Cellen geschriben. Komb Bruder / vnd sonsten nichts anders / als Bruder Johannes von jhnen begerte zuwissen / warumb sie diese Wort an die Cellen geschriben / haben sie jhme zur antwort geben / dieweil diser Bruder inner 14. tagen sterben muß. B. Johannes erzöhlte diß Gesicht den Brüdern / vnd der jenig der auff besagte zeit sterben solte / als er eben von B. Johannes die außlegung vor angedeuter wort vernomen / hat sich berait / die Sacrament der heiligen Christlichen Kirchen empfangen / vnnd ist erkrancket / auch nach danckſagung Gott dem Allmechtigen für die empfangne wolthaten / auff den angedeuten tag sein Seel dem Allmechtigen GOtt auffgeben.

Von einem wunderbaren Friden / den etlich Brüder gemacht.

Das XVI. Capittel.

IN diſen zeiten mehrete sich S. Franciſci Orden gar sehr in der gantzen Welt / vñ gleich wie Gott der Herr in der Kirchen eusserlich wunderbarlich wirckte durch sein allmacht / also ergeigte er auch die werck seiner gütigkeit / Alte Cronicken.

in der Menschen hertzen vnnd gemüter jnnwendig wunderbarlicher weiß / in dem er vil auß grossen vnd schweren Sünden risse / vnnd zu dem stand der gnaden brachte / durch welcher arbeit dann vil zu Gott bekehrt wurden.

Es begab sich / daß zween Brüder durch Teutschlandt raiseten / vnnd zogen zu Triendt durch / kamen in ein Dorff Nucherlusten genannt / dessen Herr inn dem Krieg vnnd Feindtschafft war / vnnd solte den andern tag mit dem Feind ein treffen thun. Als er diese Brüder gesehen / hat er sie freundlich mit aller ehrerbietung auffgenommen / jhnen alles liebs vnnd guts erzeigt / da sie nun gessen / schickt deß Herren Gemahel nach jhnen / vnd weil sie von wegen künfftiger schlacht in grossen sorgen gestanden / hat sie diese zween Brüder auff das höchst gebetten / sie wolten jhr Gebett gegen Gott dem Allmechtigen für jhren Herren thun / daß er jhn vor aller gefahr in disem Krieg behüte. Der elter Bruder / von dem H. Geist erleucht / spricht zu der Frawen / liebe Fraw / förchtet euch nicht / vertrawt auff deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci verdienst / durch dessen fürbitt / wirdt man morgen zu keinem treffen kommen / sonder es wirdt ein gewünschter frid folgen / vnd Gott wirdt solchs in jhre Hertzen eingeben / folgenden tags haben sich baide Heer zu der Schlacht gerüst / vnder disem waren die Brüder in jhrem Gebett / vnd rüfften Gott vmb friden mit vergiessung viler träher an. In disem gebett wirt der feind deß Wirths diser Brüder / von dem Geist Gottes jnwendig berührt / rüfft etlich wenig von seinen Rittersleuten zu jhme / vnnd verfügt sich zu obgesagtem der Brüder Wirth / last jhme anzeigen / er habe was mit jhme zureden / diser gehet seinem widersacher mit külem genüt vnd freundtlichen geberden entgegen / der spricht zu jhme / Herr / ich habe die vrsach vnserer vnainigkeit betracht vnnd zu gemüt geführt / vnnd finde daß / vnangesehen sie so lange zeit

Frid zwischē zwen Herrn vermittels 2. Brüder vnd fürbitt deß H. Francisci gemacht.

weret /

weret / doch so gar wichtig nicht ist / deßwegen halt ich gäntzlich darfür / daß diß deß bösen Feindts anstifftung seye / dann wir verderben vnsere Herrschafften / vnd sein allbereit zu baiden thailen vil auff dem platz gebliben / nun sein wir an dem / daß wir zugleich sambt vnsern Gütern auch das leben lassen / dannenhero gedunckt mich / es were besser wir machten / vnserem Feind dem bösen Geist zu spott / frid. Da der Herr deß obgemelten orts diß angehört / ist er in sich selbst gangen / vnd hat jhme sein guter Engel eingeben / daß er bekennt / sein gegentheil rede die warheit / haben derowegen mit grossen freuden jhrer Vnderthanen alßbald frid gemacht / vnd sein beyde Herren als vberwinder jhrer selbst / mit jhrem Volck nach Haußgezogen / diser feindtschafft hat 33. Jahr gewehrt. Als man diß grosse Wunderzeichen gesehen / daß Gott durch die verdienst seines Dieners Francisci, wie die Brüder der Frawen versprochen / gewürckt / hat jhr Herr von wegen grosser andacht / so er zu dem Heiligen bekommen / den Brüdern ein schönes Closter gebawet / vnd sie ehrlich vnd wol gehalten / diser sein inn der gantzen gegendt herumb die Brüder deß Herren von Nucherlusten genannt worden.

Von einem Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci.

Das XVII. Capittel.

Alte Crönicken.

Einer Frawen Sohn / durch die heimsuchung deß H. Franci.

WEnig Jahr hernach hat diß Herren Tochter / als die zu dem H. Francisco vnd seinem Orden ein sonderbare andacht getragen / B. Freudenwald ein frommen vollkommnen Mann / zu einem Geistlichen vnd Beichtvatter angenommen / nach dessen Todt hat es sich begeben / daß derselbigen Frawen Sohn ein Bruder der Creutzträger / an der Halßgicht so kranck lage / daß jhn die Artzet für Todt

auffopfferten/als die Mutter solches vernommen / vnnd gesehen / daß Menschliche Hilff allda nichts mehr nutzen könde/hatt sie mit grosser Hoffnung / vnd steiffem vertrauen etlich Haar von B. Freudenwald in ein weisses tuch eingewickelt/vnd solches jhrem Sohn vmb den Halß gebunden / nach disem ist sie vmb die Mittnacht(dann es die Christnacht war) in die Kirchen gangen / daß sie Meß höret auch Gott den Herren für jhren Sohn batte. Weil sie also bettet vñ wainet/ kombt ein Diener zu jhr vnd sagt/Frauw seyd wol gemut/ewer Sohn ist durch Gottes Hilff frisch vnd gesundt worden/ als sie das gehört/ist sie doch was zweyfflendt/auffgestandē/hatt sich Gott dem Herren jnnigklich befolhen/wie sie nach Hauß kommen/findt sie den Sohn / mit verwunderung aller deren die vmb jhn waren gesund / als man jhme die binden von dem Halß hinweckneemmen / wolte er solches keins wegs gestatten man sagte jhm dann/was man für ein Artzney gebraucht/die ein solche Krafft hatte / die Mutter gabe jhm zu antwort/es seye anderst nichten/als etlich Haar von dem Pater Frewdēwald Selige gewesen / sambt seinen Tüchlein. So wist nun Mutter/sprach der Sohn / weil jhr in der Kirchen gewest/ist diser Vatter sambt noch einem der klein von Person war / zu mir komēn/vnd haben mich mit gar tröstlichen worten heimgesucht/der klein hat sich zu mir genahet/vñ zu Bruder Freydenwald gesagt / auff welcher seytten hat diser Jüngling den Schaden/ vnnd Brüder Freydenwald hat jhme die stöll gezeigt/vnd er hat das Orth mit der Handt angerührt / in dem ist mir nicht anderst gewest / als wann ein grosser Last herab fiele / vnnd hab in seiner Hand ein grossen schwartzen Vogel gesehen / der jhme durch die Hand gangen/als er die Hand widerumb an sich gezogen / bin ich gesund gewest. Mennigklich hat die sonderliche Gnad die der heilig Franciscus vnd

sein Gesell dem Krancken mit jhrem hainbsuchen bewisen/ erkennt/vnd Gott gelobt in seinen heiligen.

Wie die aigenthumbs Brüder in ewigkeit verdampt werden/

Das XVIII. Capittel.

Gleich von anfang deß Ordens seyn etlich Brüder gewest/ die die sachen/ jhr gewissen betreffent/ wenig zugemüt geführt / vnd diß verhengt Gott ob der Welt/ in allen vollkomnen Stänten/damit sich keiner gar zusicher darinn mache / Man sicht vor Augen das kein Traid so sauber nie gerainiget wirdt / das nicht etwann staub / oder etlich körenle von vnkraut darinnen gefunden werde/ darumb werden auch viler Gottloser vnd lasterhaffter Leben vnd Wandel beschriben / damit sich die jenige so nicht in dem weeg der tugent wandlen/ von dem jrrweg abzuweichen befleissen/vnd ab den erschröcklichen straffen ein forcht empfahen/die frommen aber in jhrem Gottseligen leben / vnd der forcht Gottes fortfahren / auch sich von einer tugent in die ander zusteigen/ fleiß ankehren. Ein Leyenbruder war in dem Orden/der konte zwar / doch vbel lesen / damit er aber solches besser lernen möchte/hat er ein Psalter zu sich genommen/dieweil aber damalen in der Religion verbotten/daß die Leyenbrüder nit solten lernen lesen / vnnd der Quardian erfahren / daß diser Bruder ein Psalter hatte / hat er denselben von jhm begehrt/ der Bruder gab dem Quardian zu antwort / er habe jhn nicht / der Quardian befilcht jhme noch / er solle jhn holen/ der Bruder ware vngehorsam/vnd wolte es nicht thun / bald hernach erkrancket der Bruder schwerlich / ware doch halßstärrig/ vnnd wolte seiner fürgesetzten Obrigkeit den Psalter nicht geben : Dieweil nun der Quardian gesehen / daß die

Alte Cronicken.

Wie der eigentum von Gott gestrafft worden.

Kranckheit gefährlich / vnd besorgte / er möchte als ein proprietarius oder aigenthumbs Bruder sterben / befilcht er dem Bruder bey der H. Gehorsam / er solle das Buch hergeben / oder sagen wo es seye / der vnselige Mensch verharrt in seiner hartnäckigkeit / vnd stirbt als ein eygenthumbs / vnnd vngehorsamer Bruder: Die ander Nacht nach dem er begraben / als der Sacristan wolte zu der Mettin leuten / empfindt er / daß ein ding wie ein Schatten / aber schwer ware / vber jhn abfellt / von disem gienge ein zitterende Stimm auß / die doch kein wort außsprach: Der Sacristan erschracke dermassen / daß er zu der Erden für Todt niderfiele / als nun die Brüder lang warteten / vnd das ander zeichen nicht hörten leiten / haben sie den Sacristan gesucht / vnnd jhne halb todt ob der Erden ligent gefunden / den labten sie / so gut sie kundten / biß er widerumb zu sich selbst kommen / hernach hat er jhnen erzehlet / was jhme begegnet. Wie die Brüder die Mettin angefangen / erscheint diser abschewliche Schatten / mit einer erschröcklichen stimb / liesse doch kein verständtlich wort hören: Die Brüder sein vber die massen erschrocken / also daß sie in dem lob Gottes nit kondten fortfahren. Der Quardian aber stellte sich mit standthafftem gemüt gegen dem Schatten / vnd befalche jhm / daß er von vnsers Herren Jesu Christi / vñ seines allerheiligsten Leydens wegen / sage / wer er sey / vnnd was er an disem ort suche: Darauff hat er geantwort / er seye der Leyenbruder der gestern begraben worden: Der Quardian fragt weiter / hastu vnsers fürbitts vonnöthen? sage an / warumb bist du wider allher kommen? Der Schatten gibt zu antwort / ich wil ewr Gebett nicht / dann es kan mir nicht helffen: von wegen deß Psalters / mit dem ich als einer der aigens gut besessen / hab wollen in der vngehorsame sterben / bin inn alle ewigkeit verdambt: So befilche ich dir dann / spricht der Quardian / in dem namen Jesu / weil wir

Ein schatten eines leyenbruders / so ein Propriearius gewesen vñ was er geredt habe

dir

dir nicht helffen kónden / daß du dich alßbald hinweg begebest / vnd nicht mehr wider kommest / vns vnruhig zumachen / nach disem ist der Schatten verschwunden / vnd niñermehr gespürt worden.

Ein anderer Bruder / war dem Todt nachent / vnnd wurde mit bósen Feinden vmbgeben / die jhn wolten von dannen führen / als jhnen solchs der heilig Vatter Franciscus gewóhrt / haben die Teuffel zu jhme gesagt / diser Bruder ist nicht dein / sonder er gebührt vns / dann er hat das Gelübdt der Armut nicht gehalten. Wann er ewr ist / sprach S. Franciscus, so nembt jhn hin / aber ohne den Habit meiner Religion / nimbt also der Heilig die Cappuz / welchs der form vñ principal deß Ordens ist / von jhme / vnd last jhn in der bósen Geister Hände. Dises Gesicht hat ein sehr frommer vnd andáchtiger Bruder in dem Schlaff gesehen / nach dem er erwacht / hat er sich alßbald in das Kranckenzimmer verfügt / den Bruder Todt vnd ohne den Cappuz gefunden / vnd also das Göttlich vrtheil an disem armen ellenden Menschen vollendt gesehen.

Ein bruder so dz Gelübt d Armuth nitgehalten von Gott gestrafft.

Das Leben der seeligen Humiliana von Florentz / deß dritten Ordens.

Das XIX. Capittel.

DJe selige Humiliana von Cerchi, ist von Florentz gebürtig / vnnd deß dritten Ordens gewest / sie ist in dem 1246. Jahr / den 11. Meyen / auß disem Jammerthal zu den ewigen frewden abgefordert worden.

Dise Dienerin Gottes / ware von Adelichem geschlecht geborn / vnnd hat von Jugendt auff den weeg deß Herren gewandlet / als sie 16. Jahr erraicht / hat sie jhr Vatter einem tugentreichen vom Adel verheyrat. In wel-

chem zwar sie jhren Eltern gefolgt / jedoch den angenommen weeg deß hails nicht verlassen / noch die eyttelkeit der Welt jemals hoch gehalten / jhr zeit hat sie in tugenten / vnd übungen der werck der Barmhertzigkeit zugebracht / die krancken besucht / vnd den armen reichliche Almusen außgethailt / wann sie anders nichts hatte / zerschnit sie offtermaln jhr klaid / vnd thailet es den Armen : Mit jhrer Frawmutter / die auch ein andachtige Dienerin Gottes war / besuchte sie offtermaln die Frawē Clöster. Dise H. Seel / war so jnbrünstig in dem Geist / ob sie wol verheurat / daß jr der Herr etlich mal erschinen. Als sie in dem Ehestand fünff Jahr zugebracht / vnd jr Mañ gestorben / hat sie jhr Vatter zu sich in sein Hauß genommen / willens sie widerumb zuuerheuraten / vñ haben so wol jhr Vatter als jre Brüder vermeint / sie wolten sie darzu bereden. Aber sie war entschlossen / Christum / vnd kein anderen Gespons anzunemmen / wolte derowegen jhrem raht keins wegs folgen : Als sie nun jhr standthafftigs gemüt gesehen / haben sie dero weiter kein vbertrang mehr wöllen anthun. Hat sich derohalben dise selige Fraw in jhres Vatters Hauß / in ein Cammer eingespört / vnd auß derselbigen ein jmmerwehrende Bettkammer gemacht / sich befleissende / jrem Bräutigam Jesu Christo / volkommentlich zugefallen: Zu dem ende zween Ehrwürdige mindere Brüder für jhre wegweiser vnd räht in Geistlichē sachen / erwöhlt / einer war B. Michel von Florentz / ein sehr Geistlicher Vatter / der hat sie in dem Gebett vnderwisen / vñ jhr den Habit deß dritten Ordens geben. Nach disem hat sie die geschäfft der Marta alle auff ein seyten gelegt / vñ sich mit Maria zu den Füssen deß Herren gesetzt / ein kurtze zeit / nach dem sie eingespört gewesen / hat sie von Gott die gnad vberflüssiger träher erlangt: Wer wirdt aber die versuchungen / damit sie der böse Feind / ein Vatter deß neydts / geplagt / erzöhlen mögen? Diser mechtige Feind der warheit / hat jhr vil

bildt-

bildtnussen für Augen gestelt/ dadurch er sie das stillschweigē zuübertretten/ vnnd in dem Gebett jrr zumachen vermeint/ er gab jr offt Backenstreich/ wolte sie bißweilen erstöckē/ machte sie auch zu zeiten gar vnbeweglich/ sie aber zeichnete sich/ in einem festen glauben/ mit dem zeichen deß H. Creutz/ vnd vberwande allezeit. Einsmals warff jhr der Teuffel ein vergiffte schlangen in die Caßer/ die vil tag dariñ verblibe/ welchs der Dienerin Gottes ein sehr grosse forcht vnd stettigs leiden verursacht/ weil sie dauor weder tag noch nacht betten oder ruhē kōnte/ dañ wañ sie d schlaff vbergieng/ so legte sich die schlang zu haupten/ nahent zu jhrem angesicht/ vnd das lidte die selige Humiliana mit grosser gedult/ Endtlich hat sie auß grossem vertrawen zu Jesu Christo/ die schlangen genoñen/ vnnd zu dem Fenster hinauß geworffen/ vnd nach demselbigen dorffte sie der Teuffel nit mehr versuchen. Dise Glorwürdige Fraw/ hat vilen Leuten auß vnderschidlichen versuchungē geholffen. Mit den krancken die zu jhr koñen sein/ grosses mitleiden gehabt/ vñ vilen geholffen. Sie ist einsmals von jhr Dienerin in der gedult versucht worden/ vnd hat solche versuchung mit vberauß grosser sanfftmut außgestandē/ sie begehrte ein glaß mit wasser/ die Magt holet solchs/ vnd warffs der Frawen in das Angesicht/ daß das glaß zu drinnern gieng/ vnd die Fraw an den Wangen verwundt/ vber diß alles hat die Fraw mit grosser gedult geschwigen/ vnnd kein wort einigem menschen darvon gesagt/ damit nit die Magd dakuñ gestrafft wurde/ als sie aber die wundē nit heilet/ ist ein geschwer darauß worden/ vnd vil vnreinigkeit daselbst versamblet/ welche jr grossen schmertzē verursachte/ wie die Dienerin Gottes in die Kirchē gehē vñ Meß hören wolte/ hat sie vber den schadē dz zeichē deß H. Creutz gemacht/ vñ alßbald noch ein andere hand empfunden/ die auch deß H. Creutz zeichen vber die wunden gemacht/ vñ das geschwer berürt/ welches alßbald auffgebrochē/ vñ die

vnrai-

vnraynigkeit herauß gelassen / von diser Hand ist auch das ort deß schadens mit einem köstlichen Balsam gesalbt / vnnd also gehailt worden / daß die geringste maser nicht erschinen. Ein kranck Kindt so dem Todt nahe ware / hat sie gesund gemacht.

Ob wol diser Dienerin Gottes tägliche Speiß gering vnd schlecht ware / hat sie doch das Jahr herumb vil Fasten gehalten / sie ist dem Gebett so ergeben gewest / daß sie vilmals deß Essens vergessen / vnnd wann sie die Speiß wöllen nemmen / ist jhr ein widerwillen vnd grausen kommen. Folgendes gebettlin hat sie gar offt gebraucht.

Kurtzes gebettlin der H. Humiliana.

O mein GOtt vnnd mein hochbegehrte lieb / wann wirstu mich von dem sterblichen Leib aufflösen / vnd von disem jrrdischen Leben abfordern / damit mein Seel deiner Speiß / an deinem allerheiligsten Tisch genieesse / vnnd meinem willen ein vollkommens genügen geschehe?

Wann sie was wenigs gessen / hat sie auffgehört / vnd hat geschinen / als wann die andacht jhr auffenthalt were / wie sie dann bißweilen etlich tag vngessen verbliben / man hat auch vilmalen gesehen / daß sie in der betrachtung jhres Gesponß JEsu Christi zwo oder drey gantze stundt verzuckt gewesen.

Von diser Dienerin Gottes Geistlichen übungen.

Das XX. Capittel.

Marian.

VNder andern andechtigen Vbungen / hat dise selige Fraw / die gemaine Fasten / S. Martini Fasten / vnd die Fest deß gantzen Jahrs / jhren Mund mit stettem stillschweigen zubewahren im brauch gehabt / durch das strenge Fasten ist jhr Leib dermassen abgemattet wordē / daß

sie

sie ein stettes magenwehe gehabt / vnd warffe offt Blut auß / diß vnangesehen / wolte sie jren Leib mit schweren Disciplinē / vnd scharpffen Bußklaidern auß Roßhaar gemacht / dem Geist noch mehr vnderthenig machen / Wenig hatt sie / vnnd nur auff einem strosack geschlaffen / so bald sie erwacht / hat sie Inbrünstig anfangen zubetten / daß mans auch vil mals in die Lüfft erhebt gesehen / von jhrem Leib ist ein so lieblicher geruch gangen / daß auch alle die / so sie besuchten / ein krafft dauon empfiengen / auff jhrer Cammer sein stralen von vngewohnlicher klarheit vilmals gesehen worden / jhr sein auch / als einer mit Göttlicher liebe entzündten Person / vil vnnd wunderbarliche geheimnussen von GOtt geoffenbart worden / welche sie / wann es Gottes will gewesen / dem Nechsten zu nutz / mit grosser demut an tag geben / alle die jenige die sie besucht / wurden von jhr zu der liebe Gottes ermahnt / auffgemuntert vnnd entzündt / sie hat einsmals einem / der jhr wol befohlen / folgenden raht geben.

Ich wolte / sprach sie / daß du drey staffen auffstigest / ob der ersten soltestu deine Sünd / vnd die vbel angelegte zeit bewainen.

Auff der andern soltestu nicht weniger / dein vndanckbarkeit gegen der Göttlichen gnad / welche du in dein Hertz niemals einlassen wöllen / bewainen.

Auff der dritten / soltestu ohne vnderlaß die Gottheit betrachten / vnd dich in derselben erfrewen / souil dir Gott der Allmechtig gnad vnd verstandt gibt.

Menigklich ermahnte sie zu der gedult / vnnd stellet den Leuten der Heiligen leben für Augen / daß sie denselben solten nachfolgen. Etlichen gab sie den raht / sie solten sich der Welt abthun / vnd jhre wohnungen in Wüstinen vnnd auff hohen Bergen suchen / vnnd jhr Haußgesind wie die wilde Thier / das ist von den Weltlichen wollüsten abgesöndert /

halten/ vnnd sie solten jhr leben in stillschweigen / stettem betten vnd betrachten zubringen. Sie ermahnte einen jeden/ daß er vor allen dingen sich deß Fundaments der tugenten / das ist der demut vnnd der erkantnuß seiner selbst befleissen solte/ sprache / in disem lige der wahrhaffte Geistliche nutz verborgen. Dise Fraw ist (so wol in Worten als in Wercken) ein klarer spiegel der demut gewest / vnd hat recht ernstlich / von jederman vernicht vnnd veracht begehrt zu sein / sie redte gar wenig / jhre wort waren demütig / vnd voller eyffers der ehr Gottes / sie bate Gott ohne vnderlaß / daß er sie wolte von disem leben abforderen / dann sie hatte jhr Hertz mit JEsu Christo in dem Himmel allberait verainiget.

In dem Mertzen obgedachtes Jahrs / ist sie schwerlich kranck worden / vnnd hat sich in dem bett nicht vor schwechen rühren könden / dann die kräfft an der einen seyten / waren jhr gantz hin / vnnd jhr Leib dermassen schwach vnnd außgemerglet / das nichts als Haut vnnd Bain vorhanden / zu Mund vnd Nasen gieng jhr Blut auß: vier vnd viertzig tag hat sie vor jhrem Todt kein Speiß / sonder nur ein tranck vber jhr Hertz gelassen / vnnd zween vnd zwaintzig tag hat sie sich mit Brunnenwasser erhalten / wer wolte nun zweiflen/ daß diß Wasser nicht mit dem lebendigen Wasser / welchs Christus der Samaritanin geraicht / temperiert vnnd vermischt worden were. So verliebt ist sie in dem Creutz Christi gewest / daß sie in all jhrem schmertzen vnnd betrübnuß die Händ auffgehaben / vnd mit lieblichem Gesicht Gott gebenedeyet vnnd danck gesagt / vnnd solche hernach Creutzweiß vber einander geschlagen / vnnd gesprochen: Gebenedeyet seyestu mein lieb. In jhr höchsten noht hat die liebe gegen GOtt dem Allmechtigen noch mehr auß jhr geschinen/ dann je mehr jhr Kranckheit zunam / je jnbrünstiger jhr liebe gegen jhrem Gespons Jesu Christo wurde / sie sprach zu den

vmbstehenden / secht jhr wie mich der Herr JEsus Christus so freundtlich besucht / bißweilen vermainte man / sie were allberait verschiden / kehrten sie derowegen vmb / solchs zuerfahren / hin vnnd wider / da sprache sie dann / vmb Gottes willen verhindert mich nicht / an dem heiligen vmbfahen / vnnd dem Himlischen trost / so mir GOtt verleicht. Als sie endtlich / mit grosser vnd sonderbarer andacht die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / ist jhr so lang vnnd hochbegehrtes stündtlein kommen / daß sie solte von disem Todt zu dem wahren leben wandern / hat also jhr selige Seel in dem friden jhrem Schöpffer auffgeben.

Der H. Humiliana ableiben / vnd wo sie begraben worden.

Dise Dienerin Gottes hat siben vnnd zwaintzig Jahr gelebt / daß wir also könden sagen (wann wir jhre sonderbare tugenten betrachten wöllen) wie der weiß Mann von der gerechten Seel gesprochen / sie hatt ein lange zeit / kürtzlich erfüllt. Jhr Leychnamb ligt zu Florentz inn der heiligen Creutz Kirchen begraben. Damit aber GOtt an tag gebe / wie selig der Humiliana Seel inn jener Welt were / hat er solchs durch Wunderwerck erwisen / vnnd an dem tag daran sie begraben worden / seyn drey Wunderzeichen geschehen / vnnd als die andacht deß Volcks zugenommen / haben vil Krancke / die jhr mit steiffem Glauben befohlen worden / jhr gesundtheit erlangt. Jnn jhrer Histori werden fünff vnnd viertzig Wunderzaichen / neben gnugsamer gezeugknuß erzöhlt / die man allhie kürtze halben / anzuziehen vnderlast.

Wie zu Toleto ein Closter der mindern Brüder erbawet worden.

Das XXI. Capitel.

Alte Cronicken.

DA der heilig Franciscus seine Brüder in Hispaniam schicket/haben sich etlich in das Königreich Castilien begeben/ allda sie als newe frembde Leut/ vnnd die auff ein newe manier beklaidt/ weder bekant noch angenemb waren/sonderlich in der Statt Toleto: haben sich derowegen die arme Brüder ausser der Statt/ an einem vnachtsamen ort auffhalten müssen/ allda sie ein strenges hartes leben führten/ als aber die andacht deß Volcks gegen jhnen/ vnnd der zulauff sich mehrete/ ist jhnen solche enge wohnung/ von wegen der menig deß Volcks/ welche sich täglich zu jhnen verfüget/ vnd sich ab jhrem strengen leben verwunderte/ sehr vnbequem gewest/ wolten derowegen die Brüder/ damit sie die vnruhe meyden/ vnnd dem Volck desto aufferbawlicher sein möchten/ jhr wohnung veränderen. Diese jhre heilige begirden/ hat Gott der Herr mit einem newen Wunderwerck erfüllen wöllen.

Wie das Closter d Minder Brüder in Toleto durch ein Wunderzeichen gebawet worden.

Etliche vom Adel/vnd sonst fürnemme Personen/giengen auß der Statt/ vnd woltenlassen ein wilden Stier fahē/ mit solchem ein offentliches Schawspil/ wie in Hispanien gebreuchlich/ zuhalten/ als sie nun fortgiengen/ traffen sie vnferren von dem ort/ da der Stier ware/ zween Mindere Brüder an/ welche nach Almusen in die Statt gehn wolten. Einer auß den fürnembsten Edelleuten/ der auch gern etwas seltzames sehen wolte/ sprach zu den Brüdern/ wann jhr so beherttzt seydt/ daß jhr disen Stier fangen dörfft/ so will ich jhn euch vmb Gottes willen geben/ andere die darzu kamen/ botten jhnen noch mehr an/ vnnd sprachen/ wir wollen euch disen platz verehren/daß jhr köndt ein Closter darauff bawen.

Die Brüder hielten darfür / diß alles geschahe auß sonderbarem willen vñ fürsehung Gottes / befalchen sich derowegē Gott vñ dem H. Francisco, vnd nahete sich einer auß jhnen voller glauben vñ vertrawen zu Gott / zu dem Stier / der stellete sich wie ein sanfftmütigs Lämblin / er name jhn bey dem Horn / (darab sich das Volck sehr verwurderte) vnd führte jhn wohin er wolt / brachte jhn also für obangeregte vom Adel / vnnd sprache mit lachendem Mund zu jhnen. Jhr Herren / nun seydt jhr schuldig ewrem zusagen nachzukommen. Sie waren durch ein so grosses Wunderwerck vberwunden / gaben den Brüdern den Stier / vnd vergunten jhnen auß gutem willen an selbigem ort ein Closter auffzurichten / welches dann gar bald erbawt wurde / vnd da hatten sie gar gute gelegenheit / sich jhrer Regel gemeß auff zu enthalten.

Bald hernach / wolte der Herr zu disem noch ein anders Wunderzeichen würcken. Die Brüder wohnten nachent bey der Königin Pallast / vnd sie wolte dieselbige / von wegen jhres strengen lebens / vnnd schlechter Klaidung / als ein hoffertige Frawo / weder hören noch sehen / als sie einmals vmb Mittagszeit / in jhrem Pallast zu dem Fenster hinauß sahe / nimbt sie wahr / wie ein grosser Korb mit Brot mit einem schneeweissen Tuch bedeckt / von Himmel herab kombt / welchen ein vberauß schöner Jüngling genommen / vnnd an der Brüder Porten anklopfft / vnd selbigen dem Portner zustelt / vnnd alßbald verschwindt / dessen hat sich die Königin höchlich verwundert / vnnd angefangen diſe Vätter zu ehren vnnd zu lieben / schickt derowegen vertrewlicher weiß einen vom Adel zu jhnen / vnd last sich vmb eins / von denen Broten ansprechen / die Brüder schicken jhr zwey vberblibne / welche sie mit grosser andacht empfangen / vñ gabe ein theil / mit einem starcken glauben etlich Krancken zuessen / die wur-

den alle/so wenig sie auch dauon assen gesund/das vbrig verwahrte sie bey jhren Heylthumben. Sie bekame ein sehr grosse andacht zu disem Orden/batte derowegen den König/daß er jhr ein Pallast schencken/vnd vergunnen thette/jhres gefallens damit zuhandlen/der König wolte seiner Gemahel willfahren vnnd schenckte jhr einen/welchen sie alsbald den Brüdern eingab/daß sie ein grosses Closter/vnnd auß dem Platz einen Garten machen solten/vnnd allda sein sie 227. Jahr verbliben/hernach sein Closter Frawen hinein kommē/vnd wird jetzo S. Franciscus der alte genant.

Die Königin hat den Brüdern einē Pallast geschēckt: durch ein gesehnes wunderzeichen. bewegt.

Von einem Wunderzeichen/das drey Mindern Brüdern begegnet/vnd wie sie auff dem Weg/als sie zwischen zween Saracener König frid machen wolten/von einem Löwen beglaït worden.

Das XXII. Capittel.

IN der Statt Marocco, allda vil Christen wohnten/befanden sich drey Mindere Brüder/nun ware zwischē selbigen vñ einem andern Saracenischen König Krieg/vnd haten beyde Partheyen ein gutte anzahl Christen auß Hispania in jhrem Feld/vnd waren allbereit verfast vnd entschlossen/einander ein schlacht zuliffern. Disen Brüdern kombt in sin/wie sie möchten frid machen/begerten derowegen an den König vnd an die Christen erlaubnuß zu dem andern König seinem gegenthail zuziehen/welches jhnen bewilligt war/machten sich derowegen auff den weg/vnnd als sie durch ein wüste raisen/begegnete jhnen ein grimmiger Löw/ab welchem sie dann vber die massen sehr erschracken/vnnd vermainten nicht anderst/als er wurde sie von stund an zerreissen/aber der Löw ist alsbald er sie angesehen/haimblich worden wie ein schaff/hat sich zu jhnen genahet/vnd mit dem Kopff vnnd Wadel liebkoset/die arme Brüder bewaffneten

Alte Cronicken.

sich

sich mit dem zeichen deß H. Creutz / vnd befahlen sich GOtt / endtlich fasten sie ein hertz / vnnd zohen in beglaitung deß Löwen / der sich vmb sie wie ein haimblicher Hund zumachte / in Gottes namen fort. Aber sie giengen nicht weit / da begegnete jhnen ein Gesellschafft Saracener / die waren Mörder / vnd wolten die Brüder vmbbringen / der Löw setzte sich alßbald wider sie / vnnd zerriß jhr etlich zustucken / die andere flohen daruon. Als sie nun zu der Statt deß Königs / mit dem sie tractieren vnnd handlen solten / kamen / dorfften sie vor etlichen gewaffneten Reuttern / so hinder der Mauren hielten / vnnd jhnen vnbekannt waren / nicht weiter fortgehn / wie sie also in sorgen stünden / fangt der Löw an so erschröcklich zu prüllen / daß die Pferdt daraberschracken / vnd mit den Saracenern hin vnnd wider außrissen / die Brüder verfügten sich vnder dem Göttlichen schutz / sicherlich in die Statt / liessen aber den Löwen herausseñ / vnd begaben sich zu dem König / welcher sie freundtlich empfienge / vnnd befelch gabe / daß sie / als Gesandte / wol vnd ehrlich solten gehalten werden / die Brüder vergassen jhres trewen begleiters nicht / vnnd sprachen zu dem Edelmann / der jhnen von dem König zugeben war / wir haben noch ein gefehrten / wir bitten / jhr wölt demselbigen auch Speiß verschaffen / vnnd erzöhlten jhme / was sich mit dem Löwen verloffen / der Edelmann verwunderte sich sehr / vnnd verstendigte solches alßbald dem König / welcher die wahrheit erfuhre / vnnd sprach: Ich sihe daß jhr Männer Gottes seyt / weil euch die allerwildiste Thier gehorsam laisten / ich bin derowegen zufriden / von ewertwegen mit dem König von Marocco frid zumachen / welchs dann geschahe. Auff solche weiß / vnd durch diß mittel hat Gott zwischen disen zweyen mächtigen Königen wöllen fridt machen / sonder vergiessung Christliches Bluts / dazu man dañ alberait zu beidē theilē gerüst ware / verschonē.

Drey brüder seind von einē Löwen begleitet worden / vñ durch jhn von grosser gefahr erlediget.

Wie

Wie der böse Feind einem Bruder in gestalt vnsers Herren an dem Creutz erschinen / jhne zubetriegen.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN denselben zeiten war in Hispania ein Bruder / Custos in einem Conuent, ein sehr gelehrter / vnnd ein Mann eines Exemplarischen lebens / diser wurd schwerlich Kranck: eins tags / weil die Brüder assen / vnnd er sich allein befande / bey seinem Bruder / der jhm wartete / vnnd vor müde entschlaffen ware / erscheint der Teuffel zu Fussen der Bettstat / in gestalt deß gecreutzigten vnnd sehr betrübten Christi / vnd flosse vil Bluts auß seinen Wunden / wie solchs der gute Pater Custos sicht / ist er zu grossem mitleyden vnd jnnerlichem schmertzen bewegt worden: Der Teuffel sprach zu jhme / sich stu den / den du geliebt / vnd mit so grossem eyffer geprediget / dem du so willigklich gedient / vnnd in den du gehofft hast: Ich komme daß ich dich auffnemme / mit mir führe / vnd dir den lohn vnnd die Cron der Gerechtigkeit / die du durch deine gute Werck verdient hast / gebe / der Bruder gedacht weiter nicht / vnnd sprach: Herr / was wiltu daß ich thun solle? Der böse Feind antwortet jhme / vnnd sprache. Sohn / ich will daß du dich selbst vmbbringest / damit ich dich durch das mittel der Marter in die Glory führe / der Bruder antwort jhme widerumb / vnd sprach: Herr gib anderen befelch / daß sie mir das leben nemmen / ich will den Todt gern vnd mit gedult leyden / für mich selbst will vnd soll ich keins wegs thun / dann der Glauben vnd dein Gesatz vermag / daß die jenige / die jhnen selbst den Todt anthun / in alle ewigkeit sollen verdambt seyn. Der böse Geist sprach: Sohn du redst recht / dem Gesatz nach: Ich aber bin vber das Gesatz / als desselben geber vnd anfänger / kan auch das-

Der teuffel ist einem bruder in eines Gecreutzigtē gestalt vmb jhne zubetriegē: erschinen.

selbig

selbig mitlen / vnnd darinn dispensieren, vnd diß befihle ich dir / mit zusagung / daß du für disen Todt das ewig leben haben solleſt. Gedencke / wie sich in dem alten Testament Samson / vnd andere mehr / ohne Sünd selbst vmbgebracht / was zweiffleſtu dann meinem befelch ein gnügen zuthun. Der arme Bruder ware betrogen / vnnd nimbt sein küssin mit baiden Händen / helt solchs für den Mund / vnd will sich damit selbst erstöcken / durch die natürliche kräfft aber die mit dem Todt stritten / vnd durch sein schnarchen / machet er ein solch gereusch / daß der Bruder / so bey jhme war / daran erwachet / vnnd als er den Krancken in einem solchen stand gesehen / ist er alßbald zugelauffen / vnd hat jhme das küssin mit gewalt anß den Händen gerissen / der krancke Bruder that jhme zwar widerstandt soul er konte / vnnd sprach / so gut als er möchte / Bruder / nit thue mir so grossen schaden / vñ beraube mich nicht der versprochnen Cron der Glori / erzehlt beneben die erscheinung deß gecreutzigten / auch den raht den er jhme gegeben / sambt seiner zusagung : darüber der Bruder geantwort. O Vatter ist es müglich / daß jhr nit gemerckt / das diß ein scheinbarlicher betrug deß Teuffels ist? Rüfft also die Brüder zusamen / vnd erzehlt jhnen alles was sich verloffen / wie sie solchs vernommen / geben sie sich in das Gebett / mit vergiessung viler träher / vnnd baten Gott / daß er den verblendten Custodem wolte erleuchten : Sangen auch der Mutter Gottes zu ehren das Salue Regina. Vñ jhr andechtig Gebett vnnd wainen vermochte soul bey Gott / daß sie erhört wurden : Wie nun diser Custos, durch die verdienst vnd fürbitt der seligen gebärerin Gottes / vnnd deß H. Vatters Francisci, deß Teuffels betrug erkennt / hat er sich von dem Beth so gut er mocht / erhebt / vnd ist mit grosser demut / auch rew vnd laid / mit dem strick an dem halß / auff seine Knye gefallen / vnnd hat seine grosse Sünd vor den Brü-

dern bekennt/weil er also demütig vnd in grosser rew vnd laid knyet/ wirdt er gewürdigt die Stimb deß HErren zuhören/ der zu jhme sprach. Sohn/ seye gebenedeyt/ dieweil du die wahrheit erkant/ vnd deß betrieglichen feindts raht nicht gefolgt hast. Vnd ich/ als der weg/ die warheit vnd das leben/ will dir die straß zeigen/ darauff du zu dem ewigē leben gelangen kanst. So bald der Custos dise allerheiligiste wort vernommen/ hat er Gott dem Herren seinen Geist auffgeben.

Wie in diser zeit zween mindere Brüder von wegen der bekantnuß deß Christlichen Glaubens gemartert worden.

Das XXIIII. Capittel.

Alte Cronicken. S. Antoni⁹. B. Steffan vñ B. Raymūd seind von den Ketzern in d Stat Tolosa gemartert worden.

IN dem Jahr deß Herren 1242. zu deß General Aimons zeiten/ sein von wegen der bekantnuß deß Catholischen Glaubens/ zween Brüder in dem Tolosaner Bistumb in Franckreich/ von den Ketzern gemartert worden. B. Steffan/ ein Mann von grossem verstand/ vnd eines heiligen lebens/ ware erstlich Abt bey S. Benedict/ auß grosser begird aber/ der demut vnd armut Christi vnnd seiner Apostel nachzufolgen/ hat er S. Francisci Orden angenommen/ von wegen seines hohen verstandts hat jhn der Papst Gregorius IX. für ein Inquisitor wider die Ketzer in die Tolosanische Prouintz geschickt/ in welchem Ampt er sich so weißlich verhalten/ daß er die Ketzer vilfaltig vberwunden vnd eintriben/ derowegen gedachten sie jhn sammt seinem Gesellen Bruder Raymundo vmbzubringen/ vnnd das thaten sie in dem Dorff/ Auionetto Tolosaner Bistumbs: Mit jhnen seinen gleichfals/ drey Vätter Prediger Ordens/ als nämlich Pater Wilhelmus Inquisitor, sambt zween Gesellen/ auch der Ertzdiacon von Tolosa/ der Prior von Auio

netto, vnnd deß Inquisitors Notarius, mit etlich andern/ gemartert worden. Sie giengen einhellig mit grosser standhafftigkeit vnd frewden zu der marter / vnnd sangen von heller stimb das Te Deum laudamus, als sie nun zu dem Marterplatz kommen / sein sie grewlich hingerichtet worden / jhr Blut haben sie Jesu Christo auffgeopffert. Die Nacht hernach / haben die Hirten vnnd ein andechtige Dienerin Gottes / den Himmel offen / vnnd ein laiter darauß herab gehn/ auch daß vil Blut an dem ort / da dise gemartert worden/ vergossen wurde / gesehen. Andere haben gleichfals den Himmel offen / vnnd ein grossen vngewohnlichen glantz gesehen. Vil Krancke die sich disen Martyrern habē befohlen/ seinvon vnderschidlichen Krankheiten gesundt worden. B. Steffan vnnd B. Reymund ligen zu Tolosa in der mindern Brüder Kirchen begraben / die vbrige an andern orten / vnd sein alle mit Wunderzeichen von GOtt dem Herren geziert worden.

Von etlichen in tugent vnd geschickligkeit fürnemmen mindern Brüdern / vnd von dises Generalcapitels außgang.

Das XXV. Capittel.

IN der zeit deß fünfften Generals B. Aimons / haben sich vil fürnemmer treffenlicher Leut / so wol in Theologia, als anderen künsten / inn dem Orden befunden / vnder welchen auch B. Alexander von Ales / wie vorgemelt / einer war / auch B. Johannes von Rupella / der fürnembste Philosophus zu Paris / dessen Bücher / seinen grossen verstandt vnnd geschickligkeit an tag geben / vier Bücher hat er von Sententzen / eins von laster vnd tugent / ein anders von der Seel geschriben / B. David ein Teutscher / vnd sehr gelehrter

Monumēta. Alte Cronicken. Tritemio. Bücher von Johanne von Rupella gemacht. Bruder David ein Teut-

sicher hochgelehrt / vñ die Bücher so er hat Componiert.

lehrter Theologus, ein treffenlicher Prediger / eines Exemplarischen lebens vnnd heiliger Conuersation, diser hat vnderschidliche / vnnd den Ordensleuten sehr nutzliche Bücher geschriben / für die Nouitzen eins / welchs er Disciplina deß aussern vnnd innern Menschen intituliert, hat auch etliche Predigen lassen außgehn.

B. Aimõ General Ministers fast gelehrt / vñ seine Bücher von jhme geschriben.

Vil ehrwürdige Brüder lebten dazumal in S. Francisci Orden / die ein heiligs leben führten / vnder denselben ware auch diser General / an heiligkeit vnd geschickligkeit nit der wenigist / weil er zu Paris die heilig Schrifft gelehrt / hatte er vnder allen die fürnembste stöll jnnen / vier Bücher hat er vber den Magistrum sententiarum geschriben / in einem Capittel hat er / wie oben angedeut / ein Regel vber die Ceremonien inn der Meß / nach dem Römischen brauch gemacht. Auß jhr Päpstl. Heil. befelch hat er das Römisch Breuier Corrigiert, vnnd etlich Rubriccen hinzu gesetzt.

S. Bonauentura wird ein Minder Bruder.

Zu seiner zeit ist S. Bonauentura in deß H. Francisci Orden kommen. Als er fünff Jahr regiert / ist er in dem Herren entschlaffen / in dem Jahr 1244. vnnd begraben worden in dem Conuent der mindern Brüder von Anania.

Von dem achten Generalcapittel / deß Generals B. Crescentij, auch etwas von B. Elias.

Das XXVI Capittel.

Alte Cronicken. S. Antonius. F. Marian. B. Crescentius von Jesi ist im 5. Capittel seins Ge-

IN dem Jahr Christi 1244. auff deß H. Vatters Francisci Fest / ist zu Genua das achte General Capittel gehalten / vnd darinn B. Crescentius von Iesi auß der Märkischen Prouintz / ein Ehrwürdiger vnd alter Mann / zu einem General erwöhlt worden. Da diser Bruder inn die Religion kame / ware er baider rechten Doctor. Ein Jahr zuuor / ist Cardinal Stimbald / der Innocentius

IV. gewest/zu Päpstl. würde erhebt worden/als der Apostolisch Stul 21. Monat leer gestanden. Die vrsach daß man kein Papst erwöhlt/ ist daher kommen/ daß Keyser Friderich der ander/wider die Römische Kirchen Krieg geführt. Bruder Elias (welcher/wie wir oben gesagt vom Gregorio IX. von dem Generalat abgesetzt worden) hat jhme / da kein Papst gewest/oder in Sede vacante sein Ehrgeitz hinauß zutrucken / wissen zu nutz machen / meldt sich derowegen bey dem Keyser an / vnd kompt in Gnaden / durch dessen Fauor vnd befürderung er auch auß der Statt Cortona, als auß der Höle seiner gleißnerey/ mit vil anderen Brüdern / die sich zu jhme gesöllt/ kommen / dieweil er auch von Gregorio dem neundten erlaubnuß hatte / daß er mochte hinziehen/ Buß zuthun / sambt andern Brüdern / die jhme nachfolgen wolten / wo er am maisten trost zufinden vermainte. So bald man aber gesehen / daß ers auch mit dem Keyser helt / ist er von stundan für ein Rebellen vnd vngehorsamen der Christlichen Kirchen gehalten worden / hat sich auch alßbald die warheit entdeckt / dann er von Kaiser Friderich nach Constantinopel / mit selbigem Keyser zuhandlen / geschickt worden. Vnnd da hat sich gleichfals in dem Orden ein grosse trübsal vnd auch widerwillen erhebt / dann sein anhang wolte / er were nicht rechtmessiger weiß von dem Generalat abgesetzt worden / darumben er noch billich General sein solle: thails sagten / sie köndten jhme in krafft Päpstlicher Heil. bewilligung / wie oben vermeldt / mit gutem gewissen nachfolgen / darauß dann in dem Orden grosser zwispalt entstanden / vnd liesse sich ansehen/ das S. Francisci Prophezey solte erfüllt werden / daß nämblich in seinem Orden mißuerstand vnd widerwillen entstehn wurde: Dann dem B. Elias folgten fast die zween dritthail deß Ordens nach / vnnd sonderlich die jenige / welche jhres leibs gelegenheit lieb hatten/

neral Minister erwöhlt worden.

B. Elias mit gunst deß Keyser Friderichs ist von Cortona verruckt.

Dem B. Elias seind vil Brüder so die Regul in jhrer streng nit halte wöllen / gefolgt.

vnd die aigenthumbs Brüder waren. Diſe vnruhe war inn dem Orden/biß Innocentius IV. auß ſonderlicher Lieb vnd Andacht ſo er zu diſer Religion truge/auch groſſen mitleydt daß er mit den betrangten Brüdern hatte / zu Genua / allda ſich jhr Päpſtl. Heyl. befande/ein General Capittel verſamlen lieſſe/in welchem B. Creſcentius, wie vor angedeut General erwöhlt worden : Vnd als man alle Sachen von B. Elias fleiſſig erforſchen thete / auch ſein voriges Leben / ſo er der Regel zuwider geführt/ ſeinen Betrug vnd Dick erwoge/ iſt er aller erthailter Gnaden vnnd Freyheiten priuiert vnnd entſetzt worden / dorffte jhme auch weitters keiner auß den Mindern Brüdern nachvolgen oder anhangen. Als er ſich nun vberwiſen vnd zuſchanden gemacht geſehen / iſt er von jr Päpſtl. Heyl. vnd von dem Orden hinweck / vnd zu Keyſer Friderich als einem Rebellen der Kirchen geflohen. Als ſolches der Papſt vernommen / hat er jhne alsbald in Bann gethon / vnd jhm den Habit abgeſchafft / derowegen er ſich widerumb gen Cortona begeben / allda dem Orden ein ſtattlich Cloſter vnd für jhne ein Hauß erbaut / darinnen er gelebt vnd geſtorben.

B. Elias iſt von dem Papſt Innocentio 4. in den Bañ gethon worden.

B. Elias iſt in Cortona mit todt abgangen.

Wie in derſelben zeit S. Antonius von Padua etlich Wunderzeichen gethon.

Das XXVII. Cap.

Zu keiner Zeit hat die Göttliche Barmhertzigkeit vnderlaſſen/jhren Diener den H. Antonium von Padua/mit Wunderwercken zuzieren/ nicht allein in ſelbiger Statt vnd zu Liſabona in ſeinem Vatterlandt / ſonder auch in der gantzen Welt / damit ſein heiliger Namen in diſem ſeinem Diener glorificiert vnd geprieſen / auch deß Heiligen Bruder in jhrem Glauben vnd Orden geſtercket vnd getröſt wurden.

Hippolito Paduano.

Nahent bey Padua hat es sich begeben/daß ein Mägdlin mit Namen Carilla, jhrer Mutter/die ein Fewr bey einer Nachbeurin holen wolte/nachluffe/in ein graben mit wasser/darauff die Mutter kein achtung gebē/gefallen/wie die Mutter wider zuruck gangen/ sahe sie das Kind/vnnd schrie mit lauter stimb vñ hülff/es ware alsbald vil Volcks verhanden/vnd zugē das Mägdlin todt herauß/der Mutter ist der Glorwürdig H. Antonius in Sinn kommen/ den ruffte sie mit grosser Andacht/vnd betrübtem jnbrünstigem Hertzen vmb beystand an/thate auch darneben ein Glübdt/wann jr Tochter das Leben erhielte/so wolte sie selbige zu seiner Begräbnuß führen vnd ein wexenes/Bild opfferen/alsbald ist das mägdlin mit grosser verwunderung der vmbständer widerumb lebendig worden/vnd hat das getruncken wasser von sich gestossen.

Ein Mägdlin durch anruffung deß H. Antonij von Padua ist vom todt auffer-weckt worden.

Ein Mann mit Namen Dominicus, auß der Statt Comachio, gienge seinem geschäfft nach von Hauß auß/vnnd führet seinen jungen Sohn mit/ der lieffe jhm von weittem nach/vnnd dieweil der weg hel vnnd schlüpfferig war/fuele der Sohn inn ein weyher oder Teuch/ dessen der Vatter nicht wahrgenommen/sonder vermainte/ er folgete jhme nach/wie er sich nun vmbwendt/vnnd sicht jhne nicht/fangt er an zuruffen/als jhme aber kein antwort erfolgt/kehrte er widerumb zuruck gegen dem Teuch/da er herkommen/darinnen sicht er seinen Sohn ersoffen vnnd todt ligen. Ein jeder der ein Vatter ist/kan gedencken/was Hertzlaid diser Mann muß gehabt haben/in seiner angst sucht er mittel/ wie er den Knaben möchte herauß bringen/vnnd begraben lassen/vnder diß kombt jhme ein heiliger gedancken/er solle sich S. Antonio befehlen/fellt derowegen auff seine Knye/vnnd bitt den heiligen Antonium mit wainenden Augen/ er wölle

Durch Furbitt deß H. Antonij von Padua ist ein knäblein vom Todt auferweckt worden.

sich

sich seines ellendts erbarmen / vnd durch sein fürbitt seinem todten Sohn das leben widerumben erlangen / mit versprechen / daß er seine heilige Gebain besuchen vnd verehren solle / wölle auch ob seinem Altar in seiner ehr ein stattlichs Ampt singen lassen. Nach dem der betrübte Vatter sein Gebett vnd verlübdt geendet / sein etlich Weiber darzu kommen / die sahen den Knaben frisch vnd gesundauß dem Wasser herauß gehn / der luffe dem Vatter alßbald in seine Armb.

Ein grosses vngewitter durch geschehne Gelübt dem H. Antonio von Padua / ist gestillt worden.

Etliche die nach Venedig wolten / tratten bey S. Hilario, nit weit von Padua / zu schiff / vñ mit jhnen ein Priester / da sie auff das Meer kamen / ware es allberait finstere nacht / nichts desto weniger schifften sie biß zu S. Georgen glücklich / als sie daselbst hinkommen / erhebte sich gehling ein solcher Windt sambt einem Regen / der den lufft also verfinsterte / daß weder Schiffleut noch andere wusten / wo man hinfuhre / vnnd vber diß ware ein solche vngestümme in dem Meer / vnnd wurde das Schiff dermassen von den Wellen getriben / daß der Schiffmann nit wuste / wo er ware / noch vilweniger ainige fürsehung thun kondte. Als nun diße Leut ainiger hoffnung dauon zukommen nicht hatten / beichteten sie vor angedeutem Priester / so gut sie kundten. Wer da weist / wie das wilde Meer beschaffen / kan jhm leichtlich einbilden / wie diße arme Leut werden gebettet / vnd was für verhaissungen sie werden gethon haben / als sie sich nun JEsu Christo vnnd den lieben Heiligen befohlen / haben sie sich der grossen Wunderwerck / so GOtt durch die verdienst seines Dieners Anthoni gethon / erinnert / vnnd jhn alle einhellig vmb hülff angeruffen / auch jeder nach seiner andacht jhme ein sonderlich gelübdt gethon / nichts desto weniger sahen sie anders nichten als den Todt vor Augen / (wie ist Gott so wunderbarlich in seinen Heiligen?) so bald sie jhr Gebett vnnd Gelübdt vollendet / hat der Wind sambt dem Regen nachge-

lassen/

lassen/vnd ist das Meer still worden/wurde also das Schiff/ welchs in gewisser gefahr deß scheitterens oder vndergehens stunde/erlediget. Ob sie wol samb von dem Todt zu dem leben erweckt waren/haben sie doch von wegen der finstern Nacht nicht mögen wissen/wo sie waren/befahlen sich derohalben auff ein newes S. Antonio, vnder diß erscheint ein grosser glantz/der jhnen vorgangen/vnd sie geführt zu dem kleinen S. Marx/einem Kirchlin nit weit von Venedig/wie sie dahin kommen/ist diser glantz verschwunden/vnd sie haben jhr raiß mit hellem Himmel glücklich verricht. Wie sie zu Venedig außgestigen/haben sie alßbald jhrem gelübdt ein genügen gethon/vnd GOtt sambt jhrem heiligen Fürbitter für solche grosse wolthat gebürlichen danckgesagt.

Ein Weib gienge an einem gestatt eines Fluß/vnnd schlüpffte mit baiden Füssen/daß sie in selbigem fiele/vnnd gieng alßbald zu grund/es luffen vil Leut zu/vnnd als man sie nicht sehen kundte/fiengen die Leut an zubetten/vnd ruffen S. Antonium an/daß er sie durch sein fürbit bey dem leben erhalten wolte/von stundan kombt sie vber das Wasser herauff/vnnd wirdt herauß gezogen/daß sie sich auch mit nichten an einigem ort genetzt.

Ein weib im wasser vertruncken: durch deß H. Antonij von Padua Fürbitt/ist erhalten worden.

Einer vom Adel von Trient/auß dem Edlen geschlecht der Corignani, eines zimblichen vermögens/truge grosse andacht zu S. Franciscum, als diser einsmals an ein ort nicht weit von Trient/das kleine Meer genannt (dann es laufft ein Armb von dem Meer hinein) begabe/fuhre er mit anderen guten freunden von kurtzweil wegen inn einem Schifflin auff dem Wasser/da fiele jhme ein Ring/darinn ein sehr köstlicher Stein/von der Hand/wurde also auß der kurtzweil ein trawren/er rüffte Fischer zu sich/vnd ließ Netz hinein werffen/ob man den Ring widerumb bekommen möchte/ es war aber alles vmbsonst/der gute Herr ware trawrig/ver-

Wie ein köstlicher Ring durch wunderliche schickung Gottes im bauch eines fisches gefunden worden.

liesse die Gesellschafft / vnnd gieng alßbald in der Mindern Brüder Closter / erzehlte dem Quardian die vrsach seiner trawrigkeit / vnnd sprach / er seye zu jhme kommen / daß er vermain trost vnd raht zufinden / der gute Vatter vnderließ nicht jhne zu trösten / vnnd sprach / ich will euch ein bewertes mittel weisen / vnd diß ist / daß jhr euch mit andacht vnd glauben dem heiligen Vatter Antonio befelcht / weil jhr vnser Religion so wol beygethon seydt / so hoff ich (wann ich also sagen darff) daß jhr sonder zweiffel ewren geliebten Ring widerumb finden werdt / ich will jhme zu ehren / mit meinen Brüdern ein Ampt singen / dises mittel gefiel dem vom Adel wol / vnnd weil die Brüder das Ampt sungen / gieng er auff den Platz / Fisch für sie einzukauffen / als er zu dem Wasser kame / fandt er ein Fisch Dorato genannt / der woge biß inn 10. pfundt / disen kaufft er / vnnd schickt jhn in das Closter / wie er nun auffgethon wirdt / findt man dises vom Adel Ring in jhme / so bald er solchen empfangen / sagt er GOtt vnd seinem Glorwürdigen Heiligen grossen danck / vnnd ist forthin gegen dem heiligen Antonio noch andächtiger / vnd den Brüdern mehr gewogen gewest. Wo das geschrey von disem grossen Wunderzeichen hinkommen / hat menigklich Gott vnd seinem geliebten Diener Antonio danckgesagt.

Zwo personen durch jhr Andacht so sie zum H. Antonio gehabt: haben jhr Gesicht wider bekommen.

Ein Minderer Bruder / mit namen Dietterich / kame in einer Kranckheit vmb ein Aug / diser lage in Appulia / an einem weit entlegnen ort / als er aber vil von dem grossen Wunderzeichen dises Heiligen hörete erzöhlen / hat er sich entschlossen / sein Begräbnuß zubesuchen / er zohe hin / vnnd erlangte die Frucht seines Glaubens / dieweil er das Gesicht an seinem Aug / so er zwey Jahr verlohren gehabt / widerumb bekommen.

Ein Mann von Tersis Leombrunus genannt / ist auff das wenigst sechs Jahr an dem einen Aug blind gewest / diser

thate

thate ein gelübt mit grosser andacht vnnd steiffem Glauben/ zu S. Antonij Grab zuziehen/damit er möchte sein Gesicht/ durch sein fürbitt von GOtt dem Herren/ widerumb erlangen/nach dem er sich dahin begeben / vnnd sein Gebett verricht/hat er die lang begehrte gesundtheit an seinem Aug erhalten.

Von vil vngemach so die Brüder / welche die armut gehalten / zu derselben zeit außstehn müssen.

Das XXVIII. Capittel.

IN derselben zeit musten die Brüder / die inn jhrer Regel eyfferig waren / von deß B. Elias anhang vil betrübnuß außstehn / vnnd folgten der maiste thail der Brüder deß B. Elias vbertretungen nach / wurden auch jhre Prælaten vnnd Vorsteher eben von demselbigen Geist regiert. Wie nun die Religion in solchem betrübten standt ware/ vnd den Ehrwürdigen Brüdern vñ alten Gesellen deß H. Francisci, die haltung deß Ordens / wie jhne S. Franciscus eingesetzt/ hoch angelegen ware / aber sahen / daß die schlechte Clöster verlassen / entgegen stattliche jnn vnnd ausser den Stätten erbawet wurden / auch die Brüder mit grossem fleiß trachteten / in die Testament der verstorbnen gesetzt zu werden / das sie auch in jhren Kirchen thaten / wie die Pfarrer in jhren Pfarren / das ist / beicht hörten / vnd die Sacrament anßthailten / alles von zeitlichen nutzes wegen / daß sie sich auch auff Weltliche weißheit begaben / etliche Schul hielten/thails Baccalaurei, andere Doctores in der heiligen Schrifft wurden/ auch in diser grossen vnordnung die junge Brüder / die in den Orden kommen / vnd täglich hinein kamen/jhnen nohttrungenlicher weiß nachfolgen musten / die-

Alte Cronicken. F. Ioannes Clarenus.

Die eiffrige Brüder deß Ordens seind von B. Eliæ Gesellen fast verfolgt worden

weil sie in der rechten Regel vnd übungen deß Gebetts / vnd dem Geist der demut nicht vnderwisen wurden / wie sie auch sahen / daß man sich nur beflisse Gelt vnnd Ehr zuerlangen / haben sie sich als eyfferige in dem Orden / jhres Gelübdts erinnert / vnd für gewiß gehalten / wann sie zu so viler Seelen vndergang / vnnd so grossen mißbräuchen stillschwigen / sie wurden vor GOtt nicht entschuldigt sein / derowegen nicht vnderlassen wöllen dem General / in beysein viler anderer Vorsteher / nicht allein in dem Capittel / sonder auch inn gemeinen versamblungen / dise mängel anzuzeigen / vnnd also disem grossen schaden / souil jhnen müglich / mittel zusuchen. Es waren in derselben zeit vil fürtrefflicher / verständiger / weiser / vnd Gottsförchtiger Männer / vnd noch etliche auß S Francisci zucht in der Religion / denen es sehr schmertzlich fürkommen / daß die schöne weiß / vnnd die vollkommenheit deß Ordens / also solte zu grund gehn. Vnd das sie am meisten krämcket / ware / daß die andere Brüder jhren Gottseligen rähten vnnd ermahnungen / nicht allein kein gehör wolten geben / sonder hasseten sie noch vilmehr / vnnd sonderten sich deßwegen von jhnen ab / hielten sie für trewlose hartnäckige Narren / thaten jhnen für gutes böses.

Als nun dise Diener Gottes sahen / das nichts helffen wolte / giengen sie mit einander zu raht / vnd beschlossen / das etliche von den verstendigsten / der Päpstl. Heil. vnd deß Ordens Schutzherren solten bericht thun / wie nämblich der reine Stand der Religion verfälscht wurde / vnd in wie grosser gefahr der Orden stunde / von wegen der fahrlessigen Vorsteher vnd jhres anhangs / dann sie waren meisten theils Aigenthumbs Brüder / vnd führten zu gemüt / wann sie zu disen sachen solten stillschweigen / so wurde jhnen die schuld von Gott vnnd der H. Kirchen gegeben werden / dieweil man in diser schweren Kranckheit / allein bey der Christlichen Kirchen

die

die Artzney suchen muste. Wie nun diß der General gemerckt / vnnd sich besorgt / wann die klag für den Papst solte kommen / so müsten sie diß freye leben verlassen / vnd sich vnder die strenge der Regel begebē / haben sie sich berahtschlagt / vnd beschlossen / sie wolten sich / nach dem Exempel B. Eliæ / in der still zu jhr Päpstl. Heil. verfügen: Also ist der General zu dem Papst Innocentio IV. gangen / vnnd hat jhn auff sein weiß / auff das böst bericht / mit fürgeben / er hette in etlichen Prouintzen Brüder / die weren zwar dem eusserlichen schein nach / vnd wurden von den Leuten für heilig gehalten / inn der warheit aber / aberglaubig / hoffertig / vngehorsam / vnd Gottloß / liebhaber der newerung vnd deß Ehrgeitz / sie machten auch in dem Orden grosse zerrüttungen / vnd denen sachen were ohne jhr Heiligkeit erlaubnuß nit zuhelffen / von wegen der vnruhe vnd der ärgernuß / so bey den Weltlichen darauß entspringen möchte / begehrte derowegen an dieselbe / vollkomne Authoritet vnd Gewalt / disen so hochwichtigen sachen raht zuschaffen. Der Papst gabe dem jenigen glauben / was jhme erzöhlt worden / vnnd hatte ein grosses mißfallen / daß in einem so andächtigen / würdigen Orden / so grosser vnnd schädlicher widerwillen sein solte / gab derowegen B. Crescentio, als General / vollmächtigen gewalt / die widerspännige / als vngehorsame / vnd von der Religion abtrinnige zustraffen / damit sich der schaden nicht weitter einrisse. So bald er disen gewalt empfangen / hat er heimblich alle Brüder / die seinem leben zuwider / vnnd zu Jhr Päpstl. Heil. zu raisen außgewöhlt waren / in verhafft nemmen / vnd fleissig achtung geben lassen / daß keiner schreiben / oder gen Rom von jhrer vndertruckung / bottschafft thun könne: Als sie nun gefangen / wurden sie zerthailt / vnd in die Prouintzen hin vnnd wider / je zween vnnd zween geschickt / vnder disen ware B. Simon von Assisi, welcher in seinem leben / vnnd

Brüder sind in vnderschidliche prouintz ge-

schickt worden.

nach seinem Todt / vil Wunderzeichen gethon. B. Matheus von Monte Rubiano. B. Jacob Mannfredi. B. Lucido / vnnd andere dergleichen heilige Leut / die jhren Orden vnd die heilige Armut zuhalten begehrten. Diſe wurden an frembden orten nicht allein nicht vbel gehalten / ſonder gar wol empfangen / vnnd erzeigte man jhnen / von wegen jhres heiligen wandels / alle ehr vnnd guten willen / vnnd folgten jhrem tugentſamen leben vil Leut nach.

B. Ioann von Parma General deß Ordens.

Als B. Creſcentius von dem Generalatampt kame / vnnd an ſein ſtatt B. Ioannes von Parma / ein Mann von groſſer vollkommenheit vnd Heiligkeit / erwöhlt wurde / hat er den vertribnen Brüdern troſtbrieff geſchriben / auch ſie den Prælaten in den Prouintzen / wo ſie geweſt ſeyn / befohlen / vnd in jhre vorige Prouintzen wider eingeſetzt. Ob es wegen der verfolglichen wegſchickung diſer Brüder / verliebte in die Obſeruanß jhrer H. Regel / entſtunde groſſer zwyſpalt zwiſchen dem General / vnnd den jenigen die jhme die Stimme geben hatten / auff einer ſeyten / vnnd den andern Brüdern / ſo zu wider wahren / ſagendt / daß er gar vbel thete / widerumb dieſelben eyfferige Brüder inn jhr Prouintz zuerſetzen. Vnder diß / vñ weil ſie alſo im zwyſpalt ſtunden / wurde der Papſt / wie die ſachen beſchaffen / wahrhafftig vnnd gründtlich bericht / darumb er auch ein erklärung jhrer Regel / jhr Gewiſſen damit zu ruhe zuſtöllen / verfaſt / wie in dem Ordensbuch zuſehen.

Das leben B. Rinaldi eines ſehr H. Manns.

Das XXIX. Cap.

Alte Cronicken. Das buch ſo B. Ioann von Parma

DEr General / B. Ioannes von Parma / hat ein Buch / in form eines geſprächs gemacht / von den mindern Brüdern die heilig geweſen / von diſem iſt

der

der maiste thail zu grund gangen/ vnder dem / was man noch in den alten Cronicken findt / ist ein Historÿ von einem Ehrwürdigen Mann B. Rinaldo von Rieti genannt / vorhanden.

gemache hat.

Diser war ein sehr vollkom̃ner Mann/ als er einsmals mit einem Gesellen ausserhalb der Statt Rieti spatzieren gieng / traffe er einen Blinden an / so bald selbiger / von dem der jhne geführt/ vernommen/ daß jhme mindere Brüder begegneten / fiele er auff seine Knye / vnd bate mit lauter stim̃/ daß sie das zeichen deß H. Creutz vber seine Augen machen wolten: B. Rinaldi Gesell B. Bernardinus genannt/ dem B. Rinaldi Heiligkeit wol bewüst / befalche jhme / in krafft der heiligen gehorsam / daß er den Blinden seines bittens gewehren solte / welches er dann vnuerzogenlich thate / so bald er das zeichen deß H. Creutz vber deß blinden Augen außgemacht/ hatte er sein Gesicht widerumb. Die Brüder giengen hinweck/ vnd wolten die zeitlich ehr fliehen/ dann es versamblete sich vil Volcks / die das Wunderzeichen sehen wolten/ aber der Blind gewest/ folgte jhnen nach / vnd schrye / Gott hat mir durch den verdienst diser heiligen Männer mein Gesicht widerumb geben. Bald nach disem Wunderzeichen erkranckte B. Rinaldus sehr schwerlich / vnd als er dem Todt allbereit nahent war/ besuchten jhn vil Brüder/ kam jne auch an dem gantzen Leib / vñ Angesicht ein grosser Schweiß an/ vnd ob dem Habit oder der Kutten / haben sich weisse tropffen / als schneeweisse blümle erzeigt / die Brüder haben sich sehr darab verwundert / vnd dieselben abgetrücknet / aber der schweiß kame eben auff vorige manier/ vnd noch stärcker/ widerumb/ vñ werete also biß in sein endt. Sein Leychnamb ist also schön vnnd blüendt / an das ort Mons compatrum genannt / begraben worden. Drey Jahr nach seinem Todt/ wolten die Brüder einen anderen sehr heiligen Bruder / von

B. Rinaldus hat einē blindē sehend gemacht.

Deß B. Reinalds ableiben/ vnd wo er begraben worden.

dessen

dessen Leib ein gar lieblicher geruch gienge / den man auch weit riechen kondte / eben in dise Begräbnuß legen. Wie man das Grab eröffnet / darinn B. Rinaldus gelegen / findt man den heiligen Leib / mit den Händen Creutzweiß vbereinander / vnd so vnuersehrt / wie sie jhn haben hinein gelegt / vñ da man jhn wolte auff ein seyten legen / kondten sie solchs inn keinen weg / wie sie sich auch bemüheten / thun / haben sich derowegen die Brüder entschlossen / einen Leychnamb auff den anderen zulegen / wie sie also im werck waren / sitzt B. Rinaldus auff / als wann er lebte / mit dem Angesicht gegen nidergang / vnnd verblib also eines Vatter vnsers lang / die Brüder / wie auch die Weltliche die zugegen waren / entsetzten sich sehr darab / daß ein todter Leib einem andern / der jme in dem Grab solte Gesellschafft laisten / platz machte.

B. Rinaldi todter Leib / hat sich im Grab / vñ sich selbst bewegt.

Von anderen heiligen Brüdern vnd jhren Wunderzeichen.

Das XXX. Capittel.

Alte Cronicken.

B. Bertholdus ist zu der Seelen hail fast eyfferig gewesen.

BRuder Berthold / von dem wir zuuor was wenigs gesagt / ware sehr sorgfeltig für der Menschen Seelen / vnnd suchte derselbigen hail / wo es jhme müglich ware. Diser gute Bruder hatte erlaubnuß von Päpstl. Heil. etlich tag Indulgentz seinen Zuhörern mit zuthailen / so offt er Predigte / auff ein zeit gab er den jenigen / die das Wort Gottes an seiner Predig gehört / zehen tag Ablaß. Nach vollendter Predig / kame ein alte / arme Edelfraw zu jhme / vnd begehret ein Almusen / der gab er zu antwort / Schwester / ich habe einmal nichts zeitlichs / / was ich hab / will ich dir nicht abschlagen / inn dem namen Gottes / hab dir zehen tag Ablaß / dieweil du mein Predig gehört / gehe in den Wexelbanck / vnnd lasse dir sie nach dem gewicht bezahlen / was

du darauß lösen wirdest / möchte dir zu deiner notturfft dienlich sein / vnnd diß sagte er / weil jhme wol bewust / daß der Banchier oder Wexelherr seine Indulgentzen außlachte / vermainte jhme also durch diß mittel seinen Irrthumb zuuerstehn zugeben. ✠ Die Fraw gehet voller Glauben hin zu dem Banchier / vnnd beut jhme die 10. Tag Indulgentz dem gewicht nach an / er lachet vnnd sprach / wie theur wölt jhr sie geben / die Fraw antwortet / was sie wögen / der Banchier war zu friden / vnd lachet alleweil darzu / vnd name sein Wag in die Hand: die Fraw legte mit worten den Ablaß in die eine Schüssel der Wag / vnnd sprache / hiemit lege ich die zehen tag Ablaß hinein / die mir der Bruder / Vatter Berthold verlihen / der Banchier legte in die ander Schüssel ein Real (wahrhafftig ware es ein wunderbarlich ding) die Schüssel von der Indulgentz bewegte sich nicht / dem Banchier wolte das spotten vergehen / legete doch jmmer mehr Gelt auff die Wag / biß sie gleich wurde / vnd ware desselben Gelts souil / als die arme Fraw von nöthen hatte: Der Banchier hat sein Irrthumb erkennt / vnnd fürohin disen Bruder vnd seine Ablaß / in grossen ehren gehalten. Die Fraw / als der durch dises grosse Wunderzeichen geholffen worden / braittet die wahrheit desselbigen / vnd deß B. Bertholdts eyffer gegen der Seelen heyl / allenthalben auß. Diser Diener Gottes würckte noch vil wunderbarliche ding / in denen die Allmacht Gottes scheinbarlich erscheinen thete.

Ein wunderzeichē so zu bestettigung deß werts deß Ablaß geschehen.

Bruder Adolphus / ware zuuor ein Graff im Elsaß / der ist nit weniger in Heiligkeit als von Geschlecht gewaltig vnd fürtrefflich gewest. Nach dem diser Mann Gottes seine täg tugentlich zugebracht / vnnd sich an dem endt seines Lebens befande / ist jhme die werthe Mutter Gottes / mit einer vnzahlbaren schar der Heiligen erschinen / vnnd gesprochen / sag mir Sohn / was fürchstu? warumb bistu so betrübt ab

Dem B. Adolpho ist amend seines lebens vnser liebe Fraw erschinen.

dem todt. Kom̃e sicher mein Sohn/ dem du trewlich gedient hast / er wirdt dir das Paradeyß gebē. Nach dem er diſe reden vernommen / hat sich die Forcht deß todts in ein Freud verwandlet/ mit welcher er in dem Herrn verschiden/ vnd ligt begraben zu Buglione / in der Cöllnischen Prouintz / eben am selbigen orth / ist auch begraben B. Electus / ein gar heiliger Mann. Als diſer Diener Gottes einsmals seinem Gebett oblag / erschine jhme die Mutter Gottes mit den heiligen Junckfrawen Catharina vnd Agnes/ vnd verkündten jhme den Tag seines Todts. Vnd wie er auff ein zeit in Betrachtungen war / sahe er zween Engel ein Seel eines Mindern Bruders gen Himmel führen.

Wo B. Adolffus begrabē ligt. B. Electus ist ein gar H. Mann gewesen.

Gleich in deß Ordens anfang/ war ein fürnember Layenbruder / in dem Closter zu Saragossa in Arragon/ ein einfelti ger Mañ/ aber eines H. Lebens/ er hatte vber das Refent oder Refectoriū befelch / welchē er zu seiner zeit fleissig verrichtet. Nun flogen jhme vil spatzen oder spircken vnd andere Vögel hinein / die das Brot so er auff die Taffel legte./ frassen / vnd alles vnsauber machten/ der gute einfeltige Mann/ geduldete solches mit schmertzen / vnnd weil er sie von wegen jhrer Menig/ vnd jhres gemisch daß sie machten / nicht hinweg jagen köndte / name er sein Zuflucht zu dem Gebett (dann er hielte für gewiß/ der Teuffel führte sie dasselbst hin) vnd batte Gott daß er jhme für diſe vngelegenheit ein mittel weisen wolte/ der Herr ließe jhn in seiner einfalt nicht trostloß : Als er derowegen seinem gebrauch nach den tisch zurichtet/ kame ein Sperber / der keinerley Vögel in das Refectorium liesse / es war wahrhafftig ein wunderding/ den fleiß diſes Vogels zusehen/ wie er diß Orth / so lang vnd so vil verhütt hat/ daß kein Vogel hinein kommen / biß die Tafel widerumb abgedöckt worden/ vnd diß thatte er vil tag/ biß er die Vögel so forchtsam vñ erschrocken machte / daß sich keiner mehr sehen ließ / ist also

Die einfalt vnd frombkeit eines Leyenbruders im Closter Saragossa.

diſer

diser andechtige Bruder durch dise wunderbare Gutthat getröst worden.

Von etlichen denckwürdigen Sachen / die sich in diser zeit in dem Orden begeben.

Das XXXI. Capittel.

Alte Cronicken. Ein fast andächtiger Guardian ist in der Marckianische prouintz gewesen.

IN einer Prouintz in der Marck / war inn einem Conuent ein sehr andechtiger Guardian, ein Ley / es begabe sich aber / daß ein Bruder erst hinein kam / vnnd schwerlich kranck wurde / als solches der Guardian gesehen / gabe er einem Priester befelch er solte jhne Beicht hören / vnd gab jhme ein heilsame Buß auff. Der kranck beichtete / vnnd der Priester gab jhme ein schwere Buß / das er nemblich vilmals den Psalter solte betten / vñ ettlich täg fasten / auch Disciplin machen / für die Gnugthuung seiner Sünd. Als der Guardian solches vernommen / vnd den Stand deß Krancken betrachtet / hat er sich zu jhme begeben / ein gutes Hertz gemacht / vnd gesprochen / Bruder seye frölich was dein Buß belangt so dir aufferlegt worden / wöllen die Brüder vnd ich solche vber vns nemmen / vnd dise grosse schuld ablegen / wie der Guardian von dem Krancken hinweg kam / thailete er das Gebett deß Psalters vnder den Priestern / vñ die disciplinen sambt dem Fasten zwischen jhme vnd den andern Leyenbrüdern auß: verfügete sich hernach widerumben zu dem Krancken / vnd sprache Bruder wann es der willen Gottes ist / so zeuhe hin im friden / ohne daß du in das Fegfewr koñest. Der Bruder starbe / vnd als die andere Brüder / nach dem die buß verricht ware / sich in dem schlafhauß beysamen befanden / erschine der verstorben Bruder / vnd sagt jhnen grossen danck / vnd dem Guardian in sonderheit / daß er sambt den anderen / seinem versprechen nach / mit grosser liebe dise buß verricht / vñ das seye Gott so angenem̃ gewesen / daß er jne in das Paradeyß auffgenommen.

Ein Bruder ist in einem Conuent erschinen.

Eben zu derselben zeit / war ein so vollkomner Bruder in der tugent deß gehorsambs / daß er alles was jhme auffer-legt wurde / thate. Diser gute Vatter erkranckte gar schwerlich / der Quardian besuchete jhn / vnd nach dem er jhn Geistlicher weiß getröst / vnnd gesehen / daß er grossen schmertzen litte / sprach er zu jhme. Bruder / begehrstu in das Paradeiß zukommen / der Krancke antwortet / Vatter / von hertzen begere ichs / sprach der Quardian / so bitte Gott / daß er dich desselben würdig mache : weil du alles das jenig / ob es dich schon schwer vnd sawr ankommen / was dir von Gottes wegen befohlen worden / fleissig verricht / so befihle ich dir jetzo / daß du für den lohn deines gehorsams / dich zu GOtt / dem vergelter aller guten werck / verfügest / als der Quardian auffgehört zu reden / vnd jhme den segen geben / ist diser Bruder in Gott verschiden.

B. Michael durch sein Gebett / hat Wasser in Wein verkehrt.

Von den ersten Brüdern / die vber das gebürg / welchs Welschland vnd Franckreich schaidet / geraist / ist einer mit namen B. Michael / ein sonderlich andechtiger Bruder gewest / von disem list man / daß er Wasser in Wein verwandlet / habe auch vil Wunderzeichen in dem Leben vnd nach dem Todt gethon / ligt zu Wien in der Prouintz begraben.

B. Drodo hat durch hilf eines Engels hat Meß gelesen.

B. Drodo / der auch am selbigen ort begraben ligt / ist mit solcher rainigkeit geziert gewest / daß jhme ein Engel inn einer öden Kirchen / alle Notturfft Meß zu lesen / gebracht / hat jhme auch zu Altar gedient / ein anderer Engel hat jhn beritten gemacht / daß er auß der Wüsten kommen könden. Einsmals redte er auff dem weg mit seinen Gesellē / mit steiffem Glauben / von den Wunderzeichen / vnnd der Bruder sprache zu jhme / warumb thustu nicht Wunderzeichen / weil du ein so grossen Glauben hast? Er antwortet / wann es Gottes will vnnd zu aufferbawung deß Nechsten ist / so will ich Wunderzeichen thun. Bald hernach begegneten jhnen er-

schröck-

schröcklich grosse Hund / die thaten / als wolten sie in sie fallen / sein Gesell sprach aller erschrocken / jetzunder Bruder / thue ein Wunderzeichen / vnnd mache / daß vns diſe Hund nicht beissen / der Mann Gottes antwortet jhme / es ist vnuonnöthen / weil sie aber nichts in Händen hatten / die Hund zuuertreiben / auch Bruder Drodo die gefahr sahe / befahle er diſen Hunden mit grossem Glauben / sie solten ruhig sein / alßbald gaben sich die Hund nicht allein zu ruhe / sonder luffen gar daruon.

B. Philipp ist einer grossen heiligkeit gewesen.

Bruder Philipp ein Ordensmann grosser heiligkeit / vnd der Seelen heil sehr begirig / zohe in Franckreich / daß er in einem ort Nionio predigen solte / er bemühete sich vilmaln einen Ritter zu der Buß / vnnd zu wider erstattung deß vnrechthabenden guts zubringen / aber der Ritter spottete deß Manns Gottes / vnd seiner trewen ermahnungen / sagte / er wolte bald seiner erjnnerung ein genügen thun / hielte jhn also mit diſer hoffnung ein lange zeit auff. Nun begabe es sich / daß Bruder Philipp schwerlich Kranck wurde / vnnd als er dem Todt nahent ware / sprach er mit lauter stimb / in beysein der Brüder. Jetzo kan ich nicht / vnd da ich gekönt habe / hastu nicht gewölt / die Brüder baten / er solte jhnen sagen / mit wem er redet / er antwort / vnd sprach: Wißt das in der stund die Teuffel deß Ritters Seel inn die Höll führen / vnnd die vnselige hat mir geschryen / ich solle jhr helffen / darumb hab ich jhr also geantwortet / hernach hat man erfahren / daß der Ritter wie ein Viech / ohne rew vnd laid / auch ohne die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen / auff angedeutte stund gestorben.

Wie B. Philipp gesehen / daß die Teuffel eines Mautners seel in die Höll getragen haben.

Wie von dem Papst Innocentio IV. zween Brüder für Gesandte zu den Tartern geschickt worden / was sie außgericht / vnd von jhrer widerkunfft.

Das XXXII. Capittel.

S. Antoni⁹ Platina. Alte Cronicken.

IN denselben zeiten ist das wilde Volck der Tartarn von Auffgang der Sonnen / mit einer solchen macht herfür kommen / daß es das ansehen hatte / als wolten sie die gantze Welt vnder jhren gewalt bringen. Dise Barbarn thailten sich in die zween thail der Welt auß / mit vnzahlbarem Heer / als nämblich Asiam vnnd Europam, vnnd gewunnen baide / die jenige die in Asiam fielen / straifften durch Georgiam vnd die ober Armeniam, vnd kamen biß zu der Hauptstatt Iconiam, die jetzo der Türck jnhat.

Dises mechtigen Heers General Obrister / ware jhres Keysers Cham Vnderthon einer / mit namen Baiothnoi. Der ander Cham warde zu derselben zeit genannt Othodai, deß Cingischam höchsten Keysers der Tartarn Sohne. Diser Othodai schickte ein mächtigs Heer vnder dem Obristen Bathone seinem Vetter in Europã, allda er vberauß grossen schaden gethon / vil Stätt vnd Königreich verderbt / auch souil Landts erobert / daß er biß in die Bulgarey / Polen vnd Vngern kommen. Als nun Papst Innocentius IV. in dem Jahr Christi 1245. gesehen / wie leichtlich dises Barbarische Fewr in der Christenheit vberhand naime / hat er auß grossem vertrawen zu GOtt vnnd seinem Apostolischen sitz / zu den Obersten diser Heer / Gesandte mit brieffen abgefertigt / vnd die fürnembste Häupter zu der erkantnuß deß wahren Gottes / welchen die Christen anbetten / vnnd seines heiligen Gesatzes / zubringen begehrt / in hoffnung / wann er jhnen die forcht Gottes für Augen stellen / vnd sie darzu bringen möchte / wurde dieselbige dises Barbarischen Volcks Tyranney / in dem zaum halten / vnnd die Christliche Völcker auß jhrem grossen jamer vnd ellendt errettet werden. Schickten derowegen jhr Heiligkeit / für ein Gesandten in Orient. B. Anselmum mit zween Predigern / welche glücklich vnd wol mit

Der papst Innocentius IV. hat zum Keyser der Tar-

jhrem

jhrem glait in Persia ankamen / allda waren sie für den Baiothnoi, mit dem sie (wie der heilig Antoninus schreibt) vil sachen tractiert vnd gehandelt / geführt.

Drey Mindere Brüder für Gesandten geschickt.

Gegen Mitnacht / haben jhr Heil. den Bruder Johannes von Plani auch in zweyer Prediger gesellschafft geschickt. Diser Bruder hat hernach ein brieff von dem leben vnd den gebräuchen / wie man in S. Antonino list / geschriben. Dise namen jhren weg auff Böheim / vnnd von dannen zohen sie auff das Hertzogthumb Crackaw zu / vnnd wurden vberal wol vnd werth gehalten / sie hatten auch Leut bey sich / die mit Gelt wol fürsehen waren / damit sie bey den Tartarn (welche sich mit Gelt stillen lassen) desto baß durchkommen möchten. Sie raisten durch gefährliche ort: Die erste Statt in die sie in der Tartarey kamen / heist Corcuzam, allda wurden sie von stundan für den Gubernator oder Statthalter geführt / diser ware auch darneben Obrister / vber das Volck das den paß vor den Occidentalischen Völckern verwahren solte / vnd waren sechtzig tausent Mann starck. So bald der Obrist diser Brüder ankunft vernomen / hat er sie von stundan lassen fragen / von weß wegen sie daher komen / auch was sie jhme für schanckungen vnd present bringen. Die Brüder liessen jhme antworten / sie weren abgesandte von jhr Päpstl. Heil. den friden / im namen der gantzen Christenheit mit jhme zu tractieren / auch kundt zuthün / daß er schuldig / den wahren Gott vñ seinen eingebornen Sohn Jesum Christum zu erkennen / seinen H. Glauben anzunemen / vnd sein Euangelisch Gesatz zuhaltē / sie hetten auch von deßwegen an seinen höchsten Herren vnd Keyser / den grossen Cham / schreiben. Was die begehrte verehrungen anbelange / liessen sie jme sagē / daß jr Päpst. Heil. so wol die weite deß wegs / als die vnsicherheit abgehaltē seinē Keyser gebürliche present zuüberschickē: jme aber wöllen sie nit vnderlassen / von dem jenigē / so sie zu jrer vnder-

Was die Brüder so jhr Heilig. Abgesandten mit dem Obrist d Tartarn tractiert haben.

haltung

haltung mit sich genommen / zuuerehren / Presentierten also Gelt / vnd andere sachen/die in selbigem Land annemblich. Diser Obriste schickte sie mit gutem glaidt zu einem anderen/ der höher vnnd mehr als er ware / mit namen Bathon / welchem sie die Päpstliche schreiben vberantworten theten / die wurden in die Reussisch / Sarracenisch / vnnd Tartarische Sprach transferiert vnd vbersetzt / vnnd gabe diser Obrist ordnung / man solte jhnen zu essen geben / alßbald trug man einem jeden ein schüssele mit gesotnem Hirsch auff/ daß sie also ring abgespeist wurden / vnnd musten diß orts nothalben jhr Regel der armut halten. Nach dem sie gessen / schickte sie diser Obriste zu dem grossen Cham / disen weg verrichteten sie in der Fasten / mit grosser gefahr vnd mühe/ vnd litten vil hunger / jhr Essen ware Hirsch in Wasser gesotten/ vnnd jhr trincken zerschmoltzen Eyß / dann anders konten sie nichts haben.

Was die Brüder vnd jhre Gesellen in deß grossen Cham Statt gesehen.

Das XXXIII. Capittel.

S. Antoni? Wie der Türckisch Keyser erwöhlt worden/ vnd was für Ceremonien das Volck gebrauchet hat.

DIse Ehrwürdige Brüder kamen an in der Statt/da sich Cumch der Keyser befande / der ware auff ein weiß erwöhlt wie folgt. Es kamen die Fürsten deß Reichs in einen Saal zusamen/ dariñen ein köstlicher Thron für den newen Keyser zugericht / vnd vor demselben ein schöner stecher ware / vnder disem Thron knyeten die Fürsten/ die schrien mit lautter stimb/ wir wöllen / begeren/ vnd schaffen/ daß du vnser Herr seyest. Der Keyser antwort / wann jhr wöllt das ich soll regieren / so beraitet euch dem jenigen nachzukommen was ich gebiette / an jeden Orth da ich euch hinbescheyden werde/zukoñen / hinzuziehen dahin ich euch schi-

cke/

cke / vnd jede Person vmbzubringen. Wann ichs schaffen werde / darauff die Fürsten antwort gaben / daß sie gar willig jhme in allem gehorsam zu laisten. Weiter sprach der Keyser / so solt jhr wissen / daß hinfüro das wort so auß meinem Mundt wirdt außgehn / ein Schwert sein solle / vnd diß wurde von allen bestättigt. Hernach braiteten sie ein Filtz oder Debich auff die Erden / setzten den Keyser darauff / vnd sprachen zu jhme: sihe vbersich / vnnd erkenne Gott / wende auch die Augen vndersich / vnnd betracht den schlechten Filtz darob du sitzest. Wirst du dein Reich wol gubernieren / freygebig seyn / die Gerechtigkeit liebhaben / vnnd die Fürsten die dir vnderthon sein / in gebürlichen ehren halten / so wirst du glückselig regieren / vnd wirdt dir die gantze Welt vnderthan seyn / wirst auch von GOtt haben was du begerest. Wofern du aber das widerspil thust / wirst du veracht seyn / ein elendes leben führen / auch nicht ein Filtz oder noch schlechter ding haben / daß du darauff sitzen mögest. Nach disem allem setzten sie seinen Gemahel zu jhme / hebten sie baide auff in die höhe / vnd grüsten sie als newe Keyser der Tartarn. Nach verrichtung diser Cæremonien, liesse der Keyser vil Silber vnnd Goldt / auch Edelgestein herfür tragen / vnnd theilte solchs alles vnder dem Volck auß. Hernach wurde die Malzeit auff jhr weiß gehalten / die erstreckte sich biß in die Nacht / die Speisen / waren vnder den Zelten gekocht Fleisch / wurden sonst vbel bedient / wie B. Johannes schreibt. Zu der zeit wie diser grosse Cham Keyser erwöhlt / ware er ein Mann von 40. Jahren / mittelmessiger länge / ein erfahrner weiser vnnd ernsthaffter Mann in seinem thun vnd lassen / auff die Cæremonien nach seinem brauch gabe er grosse achtung / er hielte ein solche grauitet / daß man jhne nie sahe lachen / wurde auch niemals einiger leichtfertigkeit bezüchtiget. Die Christen die an seinem Hof / vnnd in seinem Pallast zuthun /

Beschaffenheit deß grossen Chãs.

hatten gute hoffnung / er solte sich zum Christlichen Glauben begeben / dieweil er Christliche Priester in der besoldung bey sich hielte / auch den Christen einen Capellan / der wahre stets bey seiner fürnembsten Zelt / allda die Priester jhre tagzeiten auff die Griechisch manier sangen. Ob wol allezeit ein grosse anzahl / so wol Tartaren / als Leut von anderen Nationen vmb jhne wahren / so redte er doch mit keinem frembden / (welchs die vorige Keyser nit im brauch gehabt) Persönlich / sonder durch ein Dolmetschen oder ein andere Person.

Wann einer auß seinen Vnderthonen was fürzubringen / oder einer antwort zuerwarten hatte / muste er allezeit vor jhme knyen / biß er außgeredt hatte / vnd wann der Keyser ein antwort geben / dorffte kein Mensch nichts mehr darwider sagen. Diser Herr hat seine Procurator vnd Notari / Prothonotari vnd Cantzler / auch alle andere Empter / die ein Potentat in Reichs- vñ geheimen sachen zuhaben pflegt / ausser der Aduocaten / die hat er nit / aber aller zanck vnd widerwillen der sich zutragen mag / wirdt ohne einigen rumor oder geschrey / durch deß grossen Chams außspruch geschlicht vñ gericht / dergleichen beschicht auch in anderer Fürstē land.

Deß grossen Chãs satzungē vnd gebräuch.

Nun wöllen wir widerumb zu der History greiffen. Die Brüder so gesandt waren / erwarteten an disem Hof der wahl eines newen Keysers / der thate den Fahnen oder das Zeichen deß Kriegs / wider die Römische Kirchen / den Röm. König / vnd das Occidentalische Volck / mit raht seiner Fürsten / hinweg / vnnd liesse ein geschrey außkommen / wann sie jhme nit wolten gehorsam laisten / so wolte er sie mit gewalt darzu zwingen / nennete sie seine Vasallen vnd Vnderthonen. Vñ diser Barbarische hoffart ist daher kommen / daß selbige Tartaren sich selbst für die beste Rittersleut der Welt / vnd nach jhnen die Christen halten. Ware derowegen jhr meinung (aber

ohne einige Gerechtigkeit) erstlich die Christen zuzwingen. Dises Keysers Vatter hiesse Othodaij, der ist durch Gifft vmbkommen / hat lange zeit nie kein Krieg geführt / vnnd der name jhme für die gantze Welt zuzwingen / wider das Gebott vnnd den raht seines Vorforderers Cicicham, diser vnderschribe sich die sterecke Gottes / vnnd Keyser aller Menschen / er gabe jhme selbst folgenden Tittel.

Gott in dem Himmel / vnd Cuichacham auff Erden / ein Sigill der stärcke Gottes / vnd ein Keyser aller Menschen.

Der namen Cham will bey jhnen souil sagen / als bey vns Keyser / darumb geben die Tartaren solchen jhrem fürnembsten Herren / vnnd halten denselben als Barbaren / für ein Sohn Gottes / vnnd er schafft vnnd gebeut allen / sie wöllen es auch also haben / Cuich, ist souil als auff andere sprach Gog, also kan diser Cham Gog, vnnd sein Bruder Magog genannt werden / es scheint / als wann durch den Propheten Ezechiel / jhr ankunfft / als der Ruthen Gottes / die auch bald wurde zu grund gehn / were geweissaget worden. Eben dise Tartaren werden auch Mangalos genannt. Diser Cuichacham hatte fünff mechtige Kriegsheer / die wahren vber die sechsmalhunderttausent wöhrhaffter Mañ starck / vnd wurden stehts wider die jenige so jhme nicht wolten gehorsam laisten / gebraucht / vnnd also wider alle thail der Welt außgethailt. Die Brüder wurden für disen grossen Cuichacham gefordert / als er in seinem Königlichen Thron sasse / ehe man sie aber hinführet / besuchte man sie fleissig / ob sie keine verborgne Waffen bey sich hatten. Deß grossen Chams Prothonotarius schribe jhre / vnnd deß jenigen namen / der sie geschickt hat / auff / vnnd lase sie vor jhme mit heller stimb / vnd also anderer vnderschidlichen Potentaten

Was der nam Cham bey den Tartarn sagē will.

Ein groß mechtigs Kriegsheer deß Chams.

Gesandten namen / die brachten jhme stattliche present von Seyden / von Gold vnd Silber / auch Edlengestain. Nach dem er ein thail desselben außtheilen / hat er das vbrig zu seinem Schatz verwahren lassen / hernach hat er deß Papsts Brieff gelesen / vnd alßbald lassen darauff antworten / sonder daß er ein eintzig Wort darzu sagte. Nach dem die Brüder antwort vnd vrlaub bekommen / haben sie sich widerumb zu jhr Heiligkeit verfügt / vnd ob dem weeg vil mühe vnnd arbeit außgestanden.

Die mindere brüder habē sich zu jhr Heil. widerumb verfügt.

In dem Jahr deß Herren 1248. kamen von vnderschidlichen Fürsten von Auffgang der Sonnen / schreiben / daß diser Cuichacham, vnd mit jhme vil seiner Fürsten weren Christen worden. Diser Brieff seind dem Papst Innocentio IV. vnd König Ludwig dem heiligen / auß Franckreich vberantwort worden / vnnd darinn wurden Prediger begert / die das Volck in dem Christlichen Glauben solten vnderweisen / auff diß haben sie alßbald vil mindere Brüder / vnnd Prediger abgesandt / die in dem Namen Gottes dahin gezogen / vnnd grossen frucht / in bekehrung viler Tartaren zu dem Catholischen Glauben / geschafft. Sie haben auch in selbigem Land ein Vicarey mit vil Clöstern / wie an seinem ort wirdt gesagt werden / auffgericht. Es seyn auch vil mindere Brüder / die den Tartaren das Euangelium geprediget / gemartert worden.

Cuichacham mit vil Fürsten vom Auffgāg ist ein Christ worden.

Von Geistlicher Trübsal / die etliche Brüder gehabt.

Das XXXIV. Capittel.

DEr heilig Apostel Paulus spricht inn Person der Menschlichen blödigkeit / dieweil er den streit so das Gesatz wider die Tiranney deß Fleisch in einem jeden

der

der Seelen zunutz // führt / erfahren / daß er in jhme ein Gesatz / welches dem Gesatz deß Geists widerspreche / spühre / damit will er sagen / wie schwach vnnd vnuermöglich wir seyen / vns zuhüten / daß wir nicht böß thun / vnnd darinn verharren. Sagt derowegen im namen vnser aller. Wer wirdt mich elenden / von disem Leib / der dem Todt / vnnd der zerstörung der Sünd vnderworffen / erledigen? Rom. 7. weist vns benebens zu vnserem trost / ein sichers mittel für solche schwachheit / als nämblich die Göttliche Gnad durch Jesum Christum: Dise allein hat die macht / dem Geist / die stärcke wider die zerstörligkeit deß Fleisch zugeben / vnnd die macht der sinnligkeit / auch der stetten anreitzungen zu minderen / vnd in Summa / das Fleisch dem Geist zu vnderwerffen. Es kan nicht außgesprochen werden / wieuil gnad vnnd Geistliche wunderwerck / Gott der Herr in seinen Dienern gewirckt / in dem er sie vor erschröcklichen fällen behüt / dieweil dieselben schier vnzählich seyn: wöllen allein von etlichen insonderheit / allhie handlen / auß denen wir vnser schwacheit / entgegen / wieuil wir mit Göttlicher hülff vermögen / abnemmen vnd erkennen könden. Gott dem Allmächtigen als Brunnenquell vnnd anfänger alles guten / seye die ehr gegeben.

Es begabe sich / daß ein Minderer Bruder in Hispania eines heiligen Lebens / auß beweglichen vrsachen / zu seinem Vatter in sein Hauß kame / allda wurde er mit grossen frewden von dem gantzen Haußgesind empfangen / vnd sonderlich von einer Frawen / die gar vil inn demselben Hauß zu sein pflegte / vnd jhme / ehe er in den Orden kommen / wol bekant ware. Dannenhero der Teuffel / als ein wachtsamer Feind vnsers heyls / die kohlen seiner sinnligkeit mit seinem vergifften Athem dermassen auffgeblasen / vnnd disen Diener Gottes so starck versucht / daß er weder schlaffen noch

Wie ein minder Bruder so fast mit fleisch

lücher begird angefochtē: den sig erhalten habe.

ruhen / vnnd noch vil weniger betten könden / so starck ist jhme diser Frawen Bildtnuß inn dem sinn gelegen / ja er ist endtlich von der versuchung vberwunden worden/daß er von dem Beth auffgestanden / in mainung zu jhr zu gehn. Aber die Göttliche Gnad erkennete sein schwachheit / wolte jhne derowegen nicht hülffloß lassen. Wie er von dem Beth herabstige/vnd den weg den jhme der versucher zeiget / gehn wolte/ erschine alßbald vor seinen Augen ein grosses Fewr / vor deme er nicht köndte sehen/ wo er hinauß solte/begabe sich derohalben voller forcht widerumb zu Beth / der Feind liesse mit seinen versuchungen nicht nach / vnnd tribe jhn/ daß er noch einmal auff stunde/ vnd wolte/ dahin jhne sein zamlose begird tribe/ gehn. In dem fortgehn / wurde er widerumb von vorigem Fewr vmbgeben / vnd also zum dritten mal. Endtlich spüretе er / daß diß Fewr die Barmhertzigkeit Gottes were/ die jhne vor so grosser Sünd behüten wolte/ warffe derowegē den habit hinweg/ vnd begabe sich dem Feind zu spott / vnd zu einem zeichen/ daß er die gnad Gottes erkennete / nacket vnnd bloß in das Fewr/ hielte solches vil für leidenlicher / als das jenig/ daß der Feind in seinem Fleisch angezündt hatte / hailet also/halb gebraten/ mit dem schmertzen den er an seinem Leib empfande/ die tödtlich wunden seiner Seel / vnd frewete sich in dem Herren/ rüffte auch alßbald seinem Bruder / vnd zoge also stillschweigent / daß er keinem Menschen kein wort daruon saget/ vmb Mitnacht von dannen / seinem Closter zu.

Als sie zu Morgens ob dem weeg die Mettin betteten/ traffen sie ein Kirchen an/ die offen stunde / sie giengen in dieselbe jhr Gebett zuuerrichten/ vnd fanden / daß man einen besessnen daselbst beschwure / daß jhme auch von dem jenigen/ der jhne beschwure/ nicht kondte geholffen werden. Als nun die Brüder hinkamen/ batte sie der Priester / der sie beschworen / sie solten ein werck der liebe an disem armen Menschen

erzei-

erzeigen / vnnd den bösen Feind von jhme außtreiben / der Elter Bruder vnderstunde sich solches / aber vmbsonst / der Teuffel sprach / auß disem Leib komme ich nicht / es werde mir dann von einem befohlen / der das Fewr mit noch einem grössern Fewr gelöscht : Niemandt verstunde dise reden. Dem alten Bruder der jhn beschworen / ware seines Gesellen grosse tugent bewust / vermeinte derowegen der Feindt redete auff jhn / bate jhne derowegen / er wolte jhme doch in geheimb anzeigen / warumb er auß seines Vatters Hauß / hinderuck Vatter vnd Mutter / zu einer so vngelegnen stund abgescheiden / da er doch so willkumb ware. Er kondte jhme sein billich begehren nicht abschlagen / vnd erzehlet also den gantzen verlauff der sachen / wie jhr oben vernommen. Als diß der Alte Vatter gehört / befilcht er jhme alßbald bey der H. gehorsam / daß er sich solle mit der Stollen bewaffnen / vnnd den Feindt verjagen / der gute Bruder ware gehorsam / rüstete sich mit dem Gebett / beschwure den Feindt / vñtrib jhn auß. Fast dergleichē fall / begab sich auf ein zeit in der Toscanischē prouintz.

Ein mindere Brus hat einen besessnen Mann erledigt.

Es ware ein andächtiger frommer Bruder S. Francisci Orden / der wurde mit dem stachel deß Fleisch starck geplagt gegen einer Frawen / der gute Bruder vnderliesse nicht sich zuwehren so starck er kondte / er übete sich in Fasten / Wachen / vnnd Betten gar streng / dannoch kondte er der versuchung nicht abkommen / ja wann er dem Gebett oblag / wurde er von dem Feind noch mehr angefochten. Als er nun mit sich selbst vbel zufriden / ist jhme in sinn kommen / er wölle sein Fleisch peinigen / verhoffte durch solches mittel die versuchung zuuertreiben / disciplinierte derowegen selbiges vber die Ordinari disciplin gar starck / vnnd thate andere schmertzliche übungen mehr / daß er also sein Fleisch starck plagte / mit dem allem kondte er die versuchung nit vberwinden / wuste also gar kein mittel mehr / vnnd entschlusse sich das

Cloſter zuuerlaſſen / nicht daß er wüſte / wohin er ziehen wolte / ſonder allein von wegen diſer ſtarcken verſuchung. Diß alles waré ein verhengnuß Gottes / dieweil diſer gute Bruder zuuil auff ſein verſtandt vertrawet / vnnd ſein zuflucht zu ſeinen Geiſtlichen mittlen hatte. Als er nun ſeinen Irthum̃ durch die Gnad Gottes erkennte / befahle er ſich Gott dem Allmächtigen mit einem ſolchen eyffer / daß er mitten ob dem Feld / dermaſſen mit einem Göttlichen Liecht vmbgeben wurde / daß er auff die Erden fiele / als were er Todt / in demſelbigen Augenblick hörete er ein ſtim̃ von Himel / die ſprach: Du vberwinder ſtehe auff / vnd kehre mit dem ſig den du durch mich erhalten haſt / widerumb inn dein Cloſter / der Bruder ſtunde frey vnd ledig von diſer verſuchung auff / bald hernach hörete er widerumb dieſelbige ſtim̃ zu jhme ſprechen / wiltu das Weib ſehen / dero gedechtnuß dir ſouil zuſchaffen geben? vnd erſchine jhme alßbald darauff / ſo ein erſchröcklichs häßlichs grewlichs bild / daß er es ohne groſſen abſcheuhen nicht anſehen kondte / hernach hat er nie mehr als mit groſſem widerwillen an ſie gedacht / als diß Geſicht vor jhme verſchwunden / iſt er ſehr getröſt worden / vnd fürohin ſein vertrawen auff Gott / vnd nicht auff ſein eygnen verſtandt vnd ſtrenges leben geſetzt.

wie wenig gilrig ſeye / auff ſich ſelbſt vertrawen.

Wie ein minder Bruder von dem fleiſch angefochtē: erlediget worden.

In dem Königreich Portugall kauffte ein junge Tochter einen Spiegel / vnnd weil ſie ſich eytler weiß darinnen beſchawet / wurde ſie von dem Teuffel beſeſſen / vnd ob wol der Vatter alle gebührliche mittel zu jhrer erledigung für die hand name / wolte doch weder das beſchwören noich das betten helffen. Ein minder Bruder beſchwure ſie mit groſſem Glauben / deme ſagt der Teuffel / du ſolleſt wiſſen / daß du dich vmbſonſt bemüheſt / dann weder du noch kein anderer Ordensmann / der in diſem Landt wohnt / ſolle mich außtreiben / einen außgenom̃en / als der Teuffel gefragt wurde /

Ein jūge Tochter ſo ſich in am ſpiegl beſchauet iſt vom Teuffel beſeſſen worden.

wer

wer der were / sprach er / ein minderer Bruder / da man jhn aber weiter fragte / warumb jhne derselb allein köndte außtreiben / gab er zu antwort : Ich habe befelch gehabt / jhne mit der Sünd deß Fleisch zuuersuchen / vnnd er hat mich Mannlich vberwunden / der Bruder wurde von stundan beruffen / vnd in seinem beysein flohe der Feind alßbald / dann er kondte die krafft seines Gebetts nicht gedulden.

Der teuffel hat bekent / daß nur ein minder Bruder jhne köne vertreibē

Wie die Teuffel ein Generalcapittel wider die mindere Brüder hielten.

Das XXXV. Capittel.

DJe Brüder hielten einsmals ein General versamblung / vnnd ein Mensch der gar offt in das Closter kame / wurde von dem bösen Feind besessen / als er einsmals mit den Brüdern redte / sprach er. Jhr Vätter haltet ewer General Capittel / jhr solt wissen / daß die Teuffel auch versamblet seyn / daß jhre wider euch zuhalten auff dem N. Berg auff N. Tag wirdt sich ein vnzahlbare schaar Teuffel befinden / als er nun gefragt wurde / vber was sachen sie das Capittel zuhalten angestellt hetten / antwortet der Geist / jhr meinung vnnd fürnemmen ist ewren Orden außzurotten / fürnämblich aber wider die drey gelübdt die jhnen sehr schmertzlich / vnd vrsach sein / daß sie der Brüder Seelen nicht / wie der Weltlichen / beykommen könden / bey denen sie jhnen auch mit jhrem Exempel vnnd raht sehr verhinderlich seyen / daß eben die Weltliche den Teuffelischen versuchungen nicht wöllen statt geben. Vnd ob wol auff dise stund der Orden vnuerbrüchlich gehalten wirdt / so verhoffen sie doch mit jhrer arglistigkeit die Armut bald zustürtzen / die Keuschheit zubemayligen / vnd den gehorsamb auffzuheben / wider die Armuth / wöllen sie zu stattlich erbawten ansehenlichen

Alte Cronicken. S. Antoni⁹. Die Teuffel haben ein General capittel wider die mind Brüder gehalten.

Clöstern rahten. Wider die Keuschheit/ wöllen sie die Brüder bereden/daß sie zu den Weibern vertrewligkeit vñ freundschafft suchen. Wider den gehorsam wöllen sie jnnerliche zwyspalt anrichten/ vnd thails Brüdern in sinn geben/ daß sie jhr zuflucht bey Weltlichen Fürsten suchen. Bald nach disem hat es sich begeben/ daß zween Brüder auß demselben Closter vber den Berg raisen musten/ da der Teuffel gesagt hat/ daß sie jhr grosse versamblung halten wolten/ einer auß denselbigen/ ein sehr Geistliche Person/ der inn dem Closter von der Teuffel versamblung gehört hatte/ fieng jhme an zu förchten/ fasset doch ein hertz/ vnnd hat das vertrawen zu Gott/ vnd zu dem verdienst deß heiligen Gehorsams/ sprache derowegen zu seinem Gesellen/ der von all disen dingen nichts wuste/ wann er was seltzams sehen wurde / solte er jhme darumben nicht förchten. Sihe der böse Feindt erschin in vnderschidlichen gestalten der wilden Thier/ schryen vnd brüllten erschröcklich/ vnd begegneten jhnen auff solche weiß/ sprechende / wer sein dise / daß sie so vermessen seyn? Die Brüder machten das Zeichen deß heiligen Creutzes für sich/ vnd giengen den Berg hinab (sie sahen wol / daß selbiger von den Teuffeln besessen ware) vnnd ob wol dise grewliche Thier jhnen schaden zu zufügen begehrten/ haben sie doch solchs niemals thun könden / kamen also mit der Gnaden Gottes forth/ vnnd als sie ein guten thail deß Bergs an dem Rucken gelassen/ hatten sie noch ein schweren vnnd gefahrlichen paß vor jhnen / da sie dahin kamen / stellte sich ein erschröcklicher Teuffel in gestallt eines grewlichen Thiers/ mit langen Haaren bedeckt/ mit langen Ohren / einer abschewlichen grösse/ gegen jhnen/ da sie nun sahen / daß er sich nahete/ sprachen sie: Weiche zu ruck Sathan / Dieweil du durch die krafft JEsu Christi / nichts wider vns vermagst/ wie diß der Teuffel vernimbt / verschwindt er. Die Brüder

Der teuffel ist durch 2. mindere Brüder vertribē worden.

danckten

danckten Jesu Christo / daß er sie in diser grossen noth erhalten / vnnd von dem Feindt erlediget / zogen also mit frewden widerumb jhrem Closter zu / vnd berichteten den Guardian was sich verlossen hatte.

Von einer offenbarung der seligen Mutter Gottes / vnd von dem leben B. Ioannis von Speyr.

Das XXXVI. Capittel.

IN Hispania war ein Nouitz / der ein vnschuldiges einfälteiges lebē führet / der thate alles vnuerzogenlich / was jhme sein Guardian schaffte / eins tags begieng er ein vngeschick oder einfalt / darüber der Guardian jhme zu der Buß auffgabe / er solte zu vnser L. Frawen Altar gehn / vnnd sie bitten / daß sie jhme wölle offenbaren / was für Gebett jhr an dem annemblichsten sey / solte auch von dannen nicht weichen / biß er ein antwort hette / auch dieweil weder Essen / Trincken / noch Schlaffen. Der Nouitz kame deß Guardians befelch fleissig nach / gieng also der Tag / vñ ein guter thail der Nacht füraber / daß der Nouitz allweil in seinem bitten vnd begehren verharrete / er sprach mit weinenden Augen. Ich bitte dich O Mutter Gottes / gewehre mich dessen / das der Guardian begehrt / dann ohne ein antwort darff ich nicht von hinnen. Als nun die Mutter Gottes sein vnschuld vnd gehorsam sahe / erschine sie jhme vnnd sprach. Du vilgeliebter Sohn / gehe hin vnd sag der Hymnus. O Gloriosa Domina, &c. O du Glorwürdige Fraw / ꝛc. seye nur vnder anderen gebetten an dem annemblichsten. In der Straßburgerischen Prouintz starbe zu der selben zeit Bruder Ioannes von Speyr / der liesse ein geruch hinder jme grosser heiligkeit / vñ viler wunderzeichē / er war auß d' statt Steineal-

Alte Cronicken.

Der Hymnus ô Gloriosa Domina ist vnser L. Frawen am annemblichsten.

B. Ioann vō Speyr sein leben vñ ableiben.

gebürtig / vnnd zu Maintz aufferzogen / er wurde ein Domher vnd Priester in der Kirchen zu S. Peter / vnnd lebte allezeit tugentlich. Dieweil er aber jmmerzu nach dem stand der Euangelischen vollkommenheit trachtete / verliesse er alle zeitliche Reichthumb / ehr vnd würde / vnd begabe sich in S. Francisci Orden / inn welchem er vil Jahr nicht ohne grosses lob vnd ehr zubrachte. Die Armut hielte er auff das aller schärpffest vnd fleissigest / ware auch sonsten mit vilen tugenten geziert / darumb jhne dann Gott vnnd die Menschen lieb hatten. Ist auß disem leben den letzten Junij verschiden in dem Jahr deß Herren 1245. da er begraben ligt / hat vnser Herr Gott vil Wunderzeichen gethon.

Ein Mägdlin ist durch deß H. Joannis vō Speyr verdienst vom todt erweckt worden / vñ mehr andere Wunderzeichen sein durch jhn geschehen.

In der Statt Brüssel ist ein Mägdlin ertruncken / jhr Vatter thate ein gelübdt / wañ es widerumb lebendig wurde / walte ers gen Speyr zu deß B. Johañes grab tragē / alßbald ist es zu dem Leben widerumb erweckt wordē / die Eltern danckten Gott / vnd thaten jhrem gelübdt ein gnügen. Achtzehen krumme die sein Grab besucht / sein gerad / zween blinde gesehendt / vnd zween Bethrise gesund worden / einem stummen hat er die sprach widerumb gebracht / vnnd haben vil mit vnderschidlichen Kranckheiten beladne / jhr gesundtheit erlangt. Es ware ein Lampen vor seiner Begräbnuß / die hat man auff das wenigst die Engel achtzehen mal sehen anzünden.

Die neundte grosse versamblung / in welcher B. Johannes von Parma zu einem General erwöhlt worden / der ware der VII. General.

Das XXXVII. Capittel.

Alte Cronicken.

NAch deß heiligen Vatters Francisci seligem ableiben / in dem Jahr Christi 1248. liesse Papst Innocentius IV. das neunt Generalcapittel versamblen / inn wel-

chem

chem B. Crescentius von wegen seines vbelverhaltens/von den Vättern abgesetzt / vnnd B. Johannes von Parma erwöhlt worden. Diser ware ein sehr gelehrter Mann / vnnd lehret zu Paris die H. Schrifft / ob er wol abwesent / haben jhne doch die Vätter von wegen seiner grossen tugenten für jhr Haubt vnd Hirten einhellig/vnd mit frewden deß gantzen Ordens erwöhlt.

Im 9. generalcapitel ist B. Ioann von Parma zum General erwöhlt worden: so gar wol regiert hat.

So bald diser ehrwürdige vnd hochverstendige Vatter sein Ambt angetretten / hat er anfangen die Religion zu Reformieren / erstlich durch Exempel vnnd ermahnungen / hernach mit grosser weißheit vnnd verstandt. Die vergangne spaltungen hat er auffgehebt / die mängel erstatter / die verfolgte getröst / vnnd die demütige tugentreiche in seine Armb empfangen vnnd auffgenommen / also daß er den Orden in einer kurtzen zeit zu einem heiligen friden gebracht: er vertribe die ärgerliche vnd vnsträfliche von dem Schafstall / tröstete die betrübte / die vbertretter züchtigte er mit der disciplin deß Ordens / den schwachen machete er ein hertz / die einfältige vnderwise er mit grosser liebe / hulffe denen die versuchung litten / er thate seinen müglichen fleiß / daß er sie alle liebhaber der tugent / vnnd feindt der laster machen köndte: Die gelehrte tribe er mit dem Exempel seines lebens / zu der standhafftigkeit / ermahnte sie / daß sie nach der wahren Demut vñ rechten liebe trachten solten / aber in allweg die Regel / laut jhres gelübdts / fleissig vnd vnuerbrüchlich halten. Endtlich raitzet er mit seinem für treflichen leben / menigklich zu der jnnerlichen hochheit vnnd schöne der Seelen / daß er also einem jeden ein lebendiges Exempel vnd Spiegel seyn köndte. S. Francisci gesellen / die noch im leben wahren / als nämblich B. Egidius / B. Leo / B. Maseus, B. Angelus, sambt anderen / erfreweten sich sehr / dann sie sahen in disem seligen Vatter ein gleichförmigen Geist mit deß H. Francisci, vnd

sprachen vnder einander. O Herr wir sagen dir lob vnnd danck / daß du vnser ingedenck gewest bist / vnd vns einen solchen Vorsteher geben / der vns auff den weeg deines Göttlichen willen weist. Diser Diener Gottes / vnderliesse weder mühe noch arbeit / die Brüder widerumb in jhren ersten stand vnd eyffer zubringen.

Als der selige Bruder Egidius erfahren / daß B. Johannes von Parma General worden / sprach er / du bist wol zuhülff / aber spat kommen. Vnnd das sagte er darumb / daß die Vätter durch gemein auß / den Geist jhres heiligen Vatters Francisci verlassen / vnnd sich auff eytle sachen / so wol in gebäwen / als anderem begeben / vnnd hat derowegen der General die rechte wahre vnnd heilige Reformation wie er gewölt hat / nicht könden für die Hand nemmen / jedoch auß wahrem Christlichem eyffer nicht vnderlassen / die Brüder zuerjnnern vnd zuermahnen / wie folgt.

Von den ermahnungen / die der General seinen Brüdern gethon.

Das XXXVIII. Capitel.

Mariandus. Franciſci.

Ermahnung so Bruder Ioann v. Parma General seinen Brüdern gethan hat.

WEine liebe Brüder in dem Herren / ich glaub es werde euch nicht vnbewust seyn / daß / als der erste Mensch verborgne ding wissen wolte / er vngehorsam worden / vnd also den stand der vnschuld / der gnaden vnd der vnsterbligkeit verlohren / in den er durch aigne kunst / nicht gesetzt worden / sonder durch die krafft deß Gläubens / durch welche man glaubt / was man nicht sehen / noch gewise vnnd augenscheinliche wissenschafft haben kan / vnnd sein wir in krafft vnsers jnnerlichen Glaubens / vnd nicht vnserer Werck / durch die Gaben vnnd Gnaden die vns Gott verlihen / selig worden : Dann dieweil wir Creaturen vnnd

Geschöpff Gottes inn JEsu Christo seyn / auch erschaffen / daß wir gutes thun / vnd darinn verharren sollen / so ist kein Mensch / der sich für sich selbst was rühmen köndte. Rom. 13. So wirdt nun die wahrheit vnnd die rechte erkanntnuß Gottes / durch den lebendigen Glauben / vnd die gute werck erlangt / vnd gar nicht durch natürliche kunst oder verstandt. Wann der Diener Gottes innwendig inn seiner Seel / die erkanntnuß vnnd die würckung deß Glaubens hat / so ist die Weltweise subtilitet vnnd spitzfindigkeit / zu dem Geistlichen leben / vberflüssig / vnnd gar nicht vonnöthen / wie S. Paulus sagt 1. Corinth. am 1. GOtt hat die Weißheit diser Welt zur Thorheit gemacht / ꝛc. Abt Antonius der grosse Diener Gottes spricht / wir Christen haben das geheimnuß vnsers lebens / nicht in der Weltlichen weißheit / sonder in krafft deß innerlichen / inn der lieb geformierten Glaubens / der vns durch Christum vnsern Herren gegeben worden. Der Herr sagt / das Reich der Himmel steht in euch / ist derowegen vnnothwendig weit darnach zuziehen / oder das Meer zuüberschiffen / dieweil solchs an allen enden der Welt gefunden wird. So last vns derowegen vnsere hertzen zu dem Gott Israel richten vnd erheben. Vnd sagt S. Gregorius, was für ein grösserer fall kan seyn / als wañ einer in das laster der hoffart fellt / vnd erkennt sein schwachheit nicht / vil noch vil weniger sein vnuollkommenheit? Wie weit ist der von der wahren hocheit / der sich selbst vber andere erhebt. Diser erkennt Gott wahrhafftig / der sich nicht selbst hoch hebt / sonder helt sich nider vnd von hertzen demütig / befleist sich auch nit / daß er von subtilen vnd eytelen sachen vil reden / oder wie die Weltweise / spitzfindige discurs vnd schlußreden machẽ könde. Vnser H. Vatter Franciscus, hat vns auß Christi lehr vnderwisen / daß / gleich wie Adam / da er den apfel der wissenschafft deß guten vnd bösen genommen / das Gebott Gottes

Mit welchen mitl man die erkantnuß Gottes erlägt

vber=

vbertrettē/also verlieren auch die Brüder jhr übung der Demut/vnd den eyffer gegen der Armut/wann sie sich von jhrem beruff absönderen/vnnd demselben nicht nachkommen. Er sagte auch weiter/daß das Gesatz/welchs Adam gegeben/seye auch vber seinen Orden in dem Himmel gemacht worden/das ist/wann die Brüder die liebe/vnnd die werck deß Glaubens/deß Creutz vnnd der liebe Christi verlassen wurden/von wegen der Weltlichen wissenheit/so sollen sie das liecht der gnaden vnd gaben/die sie nach der Göttlichen maß vnnd grösse empfangen/verlieren/auch der Glori/der ein solcher stand würdig/entsetzt/vnd jhr Cron anderen gegeben werden. Vnnd darumb hat sich vnser heiliger Vatter Franciscus mit ermahnungen vnd Exemplen soul bemühet/daß sein so hoch begehrte Demut/vñ Armut Christi geliebt/vnd in seinem Orden steiff gehalten wurde. Von deß wegen hat auch der H. Geist zu S. Francisco eben die wort/die vnser Herr Gott seinen Apostlen fürgehalten/gesagt. Euch ist gegeben worden die geheimnuß/vnd das jnnerst deß Reichs Gottes zu erkennen/anderen aber/durch Parabel vnnd Gleichnussen/daß sie sehendt nicht sehen/vnnd verstehendt nicht verstehen. Vnnd sprach noch weiter: Du aber als ein trewer verkünder/rüffe auß an den vier orten der Statt. Vil seyn beruffen/vnnd wenig außerwöhlt/wer biß an das endt verharret/wirdt selig werden. Auß oberzehltem kan man schliessen/daß die hoffart vnnd eytle witz oder geschickligkeit/alles vbel in dem Orden verursachen.

Wörter so der H. Geist zu S. Francisco geredt Esai. 6.

Psalm. 113.

Hoffart vnd eytele geschickligkeit/send alles vbels im Ordē ein vrsach.

Mit disen vnnd dergleichen Predigen/befliesse sich der Diener Gottes/vnd trewe Hirt/die hertzen seiner Brüder/zu dem Geist deß Gebetts der Demut/vnd tödtung der fleischlichen Begierden/auff welchen der H. Franciscus sein Religion gepflantzt/zubringen.

Wie

Wie diser General seinen Orden visitiert, vnnd wie er vor Innocentio IV. für einen Gesandten gen Constantinopel gesandt worden.

Das XXXIX. Capittel.

IN den ersten drey Jahren / hat diser ehrwürdige General sein gantzen Orden / in grosser Armut / vnnd strengem Leben besucht / dann er nicht allein sein Habit oder Kleid nie verendert / sonder denselben biß in sein Todt tragen wöllen / ist auch nie weder gefahren noch geritten / eines Gesellen hat er sich vergnügt / allein wann jhne die noht getrungen / hat er zween oder drey gehabt. Ob der raiß ist er so demütig gewest / vnnd hat sich selbst so ring geacht / daß / wann es sich begeben / daß er einen gegrüst / sich für vnwürdig gehalten / daß er ein danck für sein gruß empfahen solte. Er achtete sich nicht / daß die Brüder seiner ankunfft verstendigt wurden / befahle auch seinem Gesellen / daß er vnderwegen niemandt / weder sein namen / noch Ampt solte offenbaren / damit jhme kein ehr angethon wurde. Wann er ob der strassen sein Gebett verrichtete / sasse er nie nider / ob er schon müd ware / lainete sich auch an nichten / sonder stunde gemeingklich mit entblößtem Haupt. Was sein Leibsnohtturfft anbelangen thate / folgte er dem gemeinen brauch der anderen Brüder / vnd begnügete sich einer Speiß / der ersten die man jhme fürtruge / sie ware gleich geschmack oder vngeschmack: Man hat jhn nie hören sagen / diſes oder jenes gefellt mir / oder wolte ich. Hat auch niemals wöllen gestatten / daß man jhme vor anderen ein besondere Speiß aufftruge / ob es schon vnder dem schein / daß er ob dem weeg müd vnd schwach worden / geschehen.

Alte Cronicken. F. Mariano.

So bald er in die Religion kommen / hat er seiner Jun-

Nota.

gen ein solchs biß eingelegt / daß man jhne niemaln vergebne wort hat hören reden. An seinem letzten endt sprach er / er hette mehr sorg / an jenem tag vmb das / was er geschwigen / als was er geredt / antwort zugeben. Er beflisse sich allezeit Gesellen seines gleichen vmb sich zuhaben / damit die Brüder durch sie ein Exempel nemmen köndten / den Orden desto steiffer vnnd vnuerbrüchlicher zuhalten. Von seiner vilfältigen tugenten wegen / hat jhn der Papst Innocentius IV. für einen Gesandten nach Constantinopel zu dem Keyser vñ Patriarchen geschickt / einigkeit zwischen der Römischen vñ Griechischen Kirchen zumachen. In den Brieffen an selbige Herren nennete jhr Päpstl. Heil. jhne einen Engel deß fridens. Er hatte sich so weißlich wissen zuuerhalten / vnnd ist dem Keyser / dem Patriarchen / vnd dem gantzen Volck / sein thun vnd lassen so angenemb / wolgefällig / vnd aufferbäwlich gewest / daß sie vermeinten sie sehen einen von den alten Vättern / ja von den Apostlen Christi selbst / hat derowegen bey disen Herren durch die Gnad Gottes in seinem dienst soviel verricht / daß sie fürnemme ansehenliche Gesandten mit jhme gen Rom schicken wolten / weil aber selbige mit Todt abgangen / ist es vermitten bliben / hat also der gute Vatter trawrig widerumben nach Rom kehren müssen. Einsmals Predigte sein gesell Bruder Gerard / ob dem platz zu Constantinopel / hube vnd hielte die Augen starck gen Himmel ein zeitlang auff / wendete sich hernach gegen dem Volck / vnnd sprach mit weinenden Augen : In diser stund ist der heilig König Ludwig auß Franckreich gefangen worden / bittet Gott für jhne vnd die jenige / die mit jhme sein gefangen worden. Die wort / der tag / vnd die stund / wie diser Diener Gottes geredt / sein auffgemerckt worden / vnd hat sich also befunden / daß disen H. König / als er in einnemmung deß heiligen Landts ware / die Saracener gefangen hatten.

B. Joan von Parma ist vō Papst für einen Gesandten nach Constantinopel geschickt worden.

Bruder Gerard hat im Geist gesehen daß der H. König Ludwig in Franckreich gefangen worden.

Von B. Elias Todt.

Das XL. Capittel.

DEr Excommunicierte oder in Pann gethone B. Elias / deme Innocentius IV. den Habit oder Ordenskleydung genommen / wurd zu Cortona in seinem Hauß kranck / vnnd hielten die Artzet / die Kranheit für tödtlich. Er ruffte ein Leyenbruder von den mindern Brüdern zu sich / der ware ein einfältiger frommer Mann / eines heiligen Lebens / als er nun für jhne kame / vnd von seiner gefahrlichen Kranckheit redte / bat jhne Bruder Elias auff das höchst / als der grosse rew vnd laid vber seine Sünd vnd Jrthumb / auch ein gantz anders gemüt als zuuor hatte / daß er zu jhr Päpstl. Heil. auff das bäldest wolte gen Rom ziehen / derselbigen von seinetwegen die Füß küssen / vnnd im namen vnsers Heylandts Jesu Christi / vnd deß heiligen Francisci, dessen vnwürdiger Gesell er gewesen / vmb verzeyhung / vnd absolution von dem Pann darinn er seye / daß sie jhme auch den Habit sambt dem Orden widerumb vergunnen wöllen / auff das demütigest bitten. Als diß alles der Bruder vernommen / verfügte er sich auff das bäldest zu jhr Heiligkeit / fiele derselben zu fussen / vnd erzöhlet mit grossem bitten vnnd wainen deß B. Elias noht vnnd anligen. Als diß der Papst verstanden / hat er den Bruder getröst / weil er aber an der wahren rew vnd leyd deß B. Eliæ gezweiflet / hat er ein Poten zu dem B. Vaseo gen Cortona abgefertigt / mit befelch / er solte fleissige kundtschafft einziehen / ob Bruder Elias kranck / ob er auch wahre rew vnnd leyd vber seine Jrthumb habe / vnnd wann er die sach also beschaffen finde / so solte er jhne in seinem namen / von dem Pann absoluieren: Vnder

F. Marianus. S. Antoni⁹.

Bruder Elias hat vom Papst begert / dieweil er in Todtsnöthen / daß er jn von dem Pann absoluieren wölle.

B. Elix rew vnd laid vber seine sünd

diß name die Kranckheit deß B. Elias also zu / daß er dem Todt nahet war / begabe sich derowegen acht tag vor seinem absterben / von gantzem hertzen zu Gott / seufftzet vnd weinet bitterlich / vnnd schluge sehr starck an sein Brust / gabe also grosse zeichen einer wahren rew von sich. An dem heiligen Osterabent schickte er nach dem Prior von Cortona, vnnd bate jhne / daß er jhn wolte von dem pann / darein jhne Innocentius IV. Gregorius IX. vnd deß Ordens General gethan / absoluieren vnnd loß sprechen / dieweil er sehe / daß seines lebens nimmer / botte sich an / jhme vollkomme gehorsam gegen der heiligen Catholischen Kirchen in die Hand an zugloben. Vnnd als jhn der Prior fragte / wann jhme vnser Herr Gott widerumb auffhulffe / ob er gen Rom zu Fuß zu jhr Päpstl. Heiligkeit gehn wolte / darauff er ja / geantwortet / vnd wendte sich darüber gegen dem Prior vnd den vmbständen mit weinenden Augen / vnd sprach. Ich klag mich für einen grossen Sünder vor Gott an / vnnd vor euch Vatter / daß ich mich wider das Gebott der H. Kirchen / mit dem Keyser Friderich verainiget / daß ich auch nicht inn meinem Orden gelebt / wie ich schuldig gewest / bitt euch derowegen / daß jhr mich von disen vnd anderen Sünden / als ein Diener Gottes / wölt Absoluieren, vnnd mir nach ewrem gutachten ein Buß auffiegen / ich schwöre auch / fürohin der heiligen Kirchen gehorsam zulaisten. Vber diß ist ein offentlich Instrument / in beysein dreyer Notarien / fünff Priestern / vnd viler anderen / auffgericht worden. Der Prior machte jhn auff das Euangelium schwören / vnnd gab jhme die General Absolution, wie in dergleichen fällen zubeschehen pflegt / legte jhme auch ein Buß auff. Nach disem allem / hat Bruder Elias ein vollkomme Beicht / einem Priester Bonauentura genannt / gethon / die ware mit vilen trähern vnnd tieffem seufftzen vermischt / nach derselbigen begehrte er mit gros-

B. Elias auß befelch deß Papst ist vom pan absoluiert worden.

ser

ser andacht / das allerheiligste Sacrament / vnd sprache sein schuld vor vilen. An dem Ostermontag empfieng er solchs mit grosser andacht / vnd scheinbarlichen zeichen einer innerlichen rew. Er sprach: O GOtt erbarme dich meiner. Vñ/ Herr/ ich bin nicht würdig /&c. Er begehrte auch die letste Oelung / die ist jhme aber / weil man nit darzu gefast ware / nicht gegeben worden. Verblibe also in seinem schmertzen / schlug an sein Brust / bekennete seine Sünd / vnnd hube die Augen vnd Händ gegen Himmel auff / Gott den Herren vmb gnad bittende / Er sprache offtermaln. O HErr biß mir armen Sünder gnedig: Nicht gehe / O HErr in das Gericht mit deinem Knecht. Mit diser heiligen vorbereytung / hat er Gott sein Seel auffgeben / den 22. Aprill, in seinem aignen Hauß / ohn den Habit. Diß alles berichtete Bruder Elias jhr Päpstl. Heil. auff das fleissigest / dann wie der abgesandte Bruder wider kommen / hat er jhn Todt gefunden. Er ist inn S. Francisci Kirchen begraben worden / die er bawen lassen / vnder den Hochaltar / da das Heylthumb deß heiligen Creutz verwahrt wirdt / welches jhme der Keyser von Constantinopel / als er Keyser Friderichs Gesandter gewest / verehrt hat.

B. Eliæ bleiben / vñ wo er begraben ligt.

Heilthũb deß H: Creutzes ist zu Cortona in S. Francisci Kirchen.

Wie den Minderen Brüdern das Conuent von Aracœli zu Rom gegeben / vnd denen von S. Benedicti Orden genommen worden.

Das XLI. Capittel.

Als Papst Innocentius IV. zu Leon in Franckreich Hof hielte / hat er inn dem sibenden Jahr seines Papstumbs / den mindern Brüdern / das Conuent von S. Maria in Aracœli zu Rom vergunt / welches Papst Anacletus den Benedictiner München gegeben / vnnd hat dise

Alte Cronicken. Mariano Francisci-no.

Das Conuent zu Aracœli zu Rom hat der papst

den minds Brüder gegeben.

Kirchen zween namen/ als nämblich S. Maria von Capitolio, vnd S. Ioannes Baptista/ vnd die verwilligung Papsts Anacleti, wirdt in dem Conuent/ wie auch die / deß Innocentij IV. gesehen. Die vrsach/ warumb jhr Heiligkeit solchs fürgenoßen / ist gewest / daß die mindere Brüder in der Catholischen Kirchen sehr grossen nutz schafften / vnnd kein gelegenheit oder Closter in Rom hatten / ist derowegen dem Bischoff von Ostia / dem Bischoff von Veltri, dem Cardinal di S. Maria vber der Tyber befelch zu kosten/ daß sie diß Conuent / mit aller zugehör den mindern Brüdern einraumen/ vnnd die Benedictiner in andere Clöster jhres Ordens / hin vnnd wider außtheilen solten. Solcher jhr Heil. befelch ist fleissig verricht/ vnnd von derselben zu Perus bestettigt worden / in dem zehenden Jahr jhres Papstumbs.

Der H. Claren vnd jhrer Schwester Agnes todt.

In dem Jahr 1253. ist auß disem zergenglichen leben/ die H. Clara zu den ewigen frewden auffgenoßen worden/ vnd 3. Monat hernach jhr geliebte Swester Agnes.

Ein schreiben von Bruder Vberto General deß Prediger Ordens: vnnd von B. Johann von Parma General der mindern Brüder an die Vätter deß einen vnd anderen Ordens / den friden vnnd ainigkeit zwischen jhnen betreffendt.

Das XLII. Capittel.

Marianus.

DEn ehrwürdigen Vättern vnnd geliebten Söhnen in Jesu Christo/ den Brüdern deß Prediger Ordens/ vnnd den mindern Brüdern / sie befinden sich wo sie wöllen / wünschen B. Vbertus General der Prediger / vnd B. Ioann von Parma / General der mindern Brüder / Geistliches heyl/ vnd daß sie in jhrem heiligen beruff jhr leben löblich zubringen.

Der Heylandt der Welt / liebt die Seelen / vnnd will

nit

nit daß einige verderbe/ hat nach dem ersten fall deß Menschlichen Geschlechts allezeit mittel gehabt. Sap. 11. Ezech. 18.

Endtlich zu disen zeiten / die sich zu dem endt der Welt nahen / hat er vnsere zween Orden (wie die Früchten derselben an tag geben) eingesetzt / zu vnderweisung / vnnd nutz der Seelen heyl / hat auch mit seiner stimb vilen Leuten von der Welt geruffen / vnd dieselbe vberflüssig mit Geistlichen vnd Himmlischen gaben bereicht / durch welche sie nicht allein jhnen selbst / sonder auch dem gantzen Christlichen Volck mit reiner Lehr vnd Gottseligem Exempel verhülfflich vnd nutzlitz sein könden. Diß sein die zwey grosse Liechter (das sagen wir zu Gottes / nicht vnserer ehr) die von dem Himmlischen Liecht angezündt worden / vnnd mit grosser klarheit in der gantzen Welt scheinen / auch die Sünder / die in der Finsternuß vnd schatten deß Todts begraben ligen / erleuchten. Diß sein die zwo Posaunen deß wahren Moysis Christi vnsers Seligmachers / mit dem schall er zu seinem dienst die grosse menig deß Volcks beruffen / vnnd widerumb zu jhrem ersten anfang gebracht. Dises seyn die zween Orden / die durch die Cherubin / welche Gott ob der Arch der Gnaden / daß einer den anderen ansehen solle haben wöllen / vorbedeut worden / vnnd dadurch solle die einigkeit verstanden werden / gemelte Cherubin musten auch die Flügel außbreiten / das ist / sie solten durch den verdienst der gehorsam / mit Worten vnnd Exempel sich vber das Volck außbreiten. Diß sein der Braut reine brüst / auß welchē / die kleine in Jesu Christo / vberflüssige milch saugen / von der sie erhört werden vñ wachsen. Diß sein die Söhn der 2. Oelbäum deß himmlischen glantz / die vor dem Herrē der gantzē welt stehn / bereit wohin es jme geliebt / seinen befelch vñ potschaft zuuerrichtē. Dises sein die 2. zeugē Christi vnsers Herrn / die mit säcken angethon / predigen vñ zeugnuß der warheit geben. Diß sein die 2. leuchtende stern / dauon die

S. Dominicus vnd S. Franciscus Orden bey welchen sachen / sie könden verglichen werden. Num. 10. Exod. 25.

Cantic. 4. Psalm 107.

Zach. 4.

Sibilla weißgesagt / die sich vier Thieren solten vergleichen / zu den letzten zeiten herumb gehn / vnd irnamen deß Lambs / ob der strassen der Demut / vnd der willigen Armut schreyen / vnnd wer wirdt alles erzöhlen könden / das sich auff dise heilige Orden ziehen vnnd reimen last / wann die Brüder demjenigen darzu sie beruffen / fleissig vnd in der Forcht Gottes nachkommen. Vnd wann man die sach recht erwegen will / so werden vrsachen jhrer einsetzungen auch nicht manglen / dann die ewige weißheit / die alles mit sonders hohem verstandt ordnet / hat nicht ein / sonder zween Orden zugleich / auff vnd herfür wöllen lassen kommen / vnnd dasselbig nicht allein jhnen / sonder auch anderen zunutz vnd zum besten / daß sie nämblich in tugenten solten wachsen / vnd mit der Geistlichen liebe einander gleichsamb erwermen / in allen fällen einander wider jhre Geistliche gegentheil trewlich beystehn / vnd also zu reden / einer den anderen / zu deß Nächsten heyl / zu den tugenden vnd der vollkommenheit treiben vnnd beförderen. Vnnd daß / wann an einem etwas abgienge / an dem anderen gefunden wurde / daß also kein mangel an der vollkommenheit erscheinen thete / vnnd wofern zeugknuß vonnöten / solche durch zweyer Mundt / als desto kräfftiger / gegeben wurde.

Vrsachen warumb Gott dise 2. Orden zu einer zeit hat wöllen einsetzen.

Betrachtet nun derowegen / jhr allerliebste / vnnd bedenckt / wie vnser liebe so auffrecht seyn / vnd wie sie wachsen solle / dieweil Gott seiner Kirchen / beyde Orden auff ein zeit geborn / vnd die ewige lieb geordnet / damit wir vns zugleich vnnd einhellig / der Seelen heyl liessen angelegen seyn / vnnd dieselbige vns beflissen zu Gott zubekehren: Vnd weil wir in der Profession nicht sehr vnderschidlich seyn (welches vns dann noch mehr verainiget) so sollen wir einander wie die Brüder jnnigklich lieben. Wie könden wir auch endtlich für wahre Jünger Christi erkannt werden / wann einer den an-

deren

deren nicht liebt? Wie könden wir dem Nächsten die Brüderliche lieb / durch Predigen in das Hertz giessen / die wir mehr als andere zuhalten schuldig / wann wir sie selbst nicht haben? Wieuil Exempel deß Fridens vnd der Liebe erforderen vnsere Glorwürdige heilige Vätter Dominicus vnnd Franciscus, neben andern ersten Vättern von vns? Welche einander in dem Herzen so hertzigklich geliebt / auch einer den andern / wie die Engel / mit scheinbarlichen zeichen eines volkoñnen frids / vnderwisen / sie erfreweten sich zugleich deß nutzes / den sie mit jhrem Predigen geschafft / vnnd hüteten sich fleissig einigem Menschen ärgernuß zugeben oder vnruhe zumachen. Der alte Feind deß Menschlichen Geschlechts vnderliesse nicht / jhnen den nutz / den sie vnder dem Volck schafften / zu mißgonnen. Diser vnsinnige Löw sahe sonder zweiffel diß alles / vnnd kondte es nicht vertragen / bemühete sich derowegen mit seinem gewohnlichen wüten vnnd toben / die Brüderliche lieb vnderzutrucken.

Hütet euch jhr gebenedeyte Kinder deß Herzen / hüttet euch / daß sich der Feindt nicht könde berümen / vnd sprechen: Ich hab sie vberwunden / dann sie seyn von den Fußstapffen jhrer Vätter abgewichen / vnnd leben nicht mehr in der vorigen liebe.

Sonder befleist euch vilmehr / daß der Tyrann euch dermassen mit tugenten bewaffnet finde / damit jhr jhme mit der hülff Gottes einen starcken widerstandt thun möget / zu schutz deß köstbarlichen kleynots der liebe / welche wir von vnseren Vättern ererbt vnd ruhig besessen. Vnnd darumb haben wir den allerhöchsten vmb hülff vnnd beystand anzuruffen vnnd zu bitten / daß er vns niemals zu keiner zeit verlassen wölle / damit vnsere Feind sich nicht vber vns erfrewen können: Vnnd diß werden wir erhalten / wann die liebe / damit wir von dem Herzen zusamen verainigt worden / fleissig inn

acht nemmen / vnnd dieselbe nimmermehr erleschen lassen. Last vns derowegen keines wegs vnseren eygnen nutzen suchen / daß ein theyl ein ort / so dem andern nahe vnnd gelegen / mit desselben vnglegenheit annemme. Sonder solle jeder thail / wie das Gesatz der rechten freundschafft vermag / lieber jhme selbst als dem andern schädlich seyn.

Gebt auch achtung / daß von wegen deß vnrechten / so ein theil begehn möchte / der ander jhme nicht der gestallt zu wider seye / daß man darauß einen mißverstandt oder widerwillen abnemmen möge. Es solle auch kein Orden dem anderen / die Personen / die einen oder den andern Orden anzunemmen begeren abwendig machen / oder zu dem seinen zuziehen sich befleissen / sonder solt denselbigen zusprechen vnnd ermahnen / daß sie in jhrem heiligen fürsatz verharren / vnd selbigen in das werck setzen. Es solle auch keiner so vermessen seyn / daß er die Leut / so dem anderen Orden wol wöllen / damit er deß zeitlichen / welchs in solchen fällen zufolgen pflegt / geniessen möge / an sich ziehe. Jhr solt euch auch hüten / die örter / da der eine theil ein Closter hinzubawen willens / dem Orden zu schaden / in einige weiß zu erpracticieren / oder nach denselben zu trachten. Keiner soll dem andern an dem Almusen / so jhme von den Glaubigen gegeben wirdt / von seins nutz wegen verhinderlich seyn / sonder wann es sich begebe / daß sie bey Testamenten / oder andern dergleichen wercken weren / so soll einer deß andern nothturfft vnnd mängel trewhertzig gedencken. Sie sollen auch sich nicht befleissen / die Zuhörer an den Predigen vnnd Ermahnungen / einander abspännig zumachen / vnnd an sich zu ziehen / dann diß were wider die fürnembste tugent / als nämblich die liebe / vnnd wider den raht deß Apostels / daß wir nicht vnser aigne sachen / sonder deß Nächsten befördern sollen / dieweil solchs die wahre

vnnd vnfehlbare Regel der liebe mit sich bringt. Die Heilige jhres Ordens / auch die manier vnnd weiß jhres lebens / sollen sie nicht mit vngelegenheit / oder ohne vrsach loben vnnd herfür streichen / damit es nicht ein ansehen habe / als wann ein ehrgeitz / oder verkleinerung deß andern Ordens / mitlieffe / keiner solle dem anderen weder offentlich noch heimblich vbel nachreden / weder vor frembden noch vnder jhnen selbst.

Wann einer etwas vnrechts von dem andern weist / so soll ers nicht offenbaren / es geschehe dann mit gewisem nutzen vnd früchten / sonder sollen solchs auß Brüderlicher lieb entschuldigen / wofern es sie aber für nohtwendig ansehen / vñ jhres gewissens notturfft erforderen wurde / mögen sie jhrer Obrigkeit vnd Vorstehern dauon bericht thun.

Damit es aber niemandt vnuerborgen bleibe / wie die wahre liebe durch murmlen / vbel nachreden / sich vber einanderen beklagen (welches weit von euch sein solle) geschmälert / ja samb gar auffgehebt werde / so solt jhr euch jnsonderheit hüten / das vbel so von andern gesagt wirdt (es seye von worten oder wercken) leichtlich zu glauben / es solle auch vnder den Brüdern nicht dauon geredt werden / damit die fridsame hertzen nicht in mißuerstandt gerahten / vnd die liebe die in jhnen allezeit wachsen solle / erlesche.

Die tugent der gedult / sollen vnsere Brüder / im fall jhnen laid oder vnrecht geschehe / keins wegs vergessen / dann sie in der liebe gesellschafft sich allezeit befind / damit nit durch die vngedult vnd zorn / den sich einer wider ein anderen vbergehn liesse / vil vnschuldige in feindschafft vñ vnglück komen.

Wann die Brüder sehen / daß jhre gesellen von dem rechten weeg der tugent abweichē / sollen sie solchs keins wegs verschweigen oder verthätigen / sonder einer den andern auß Christlichem eyffer brüderlich straffen vñ abmahnē / oder den

Vorsteher dessen berichten / damit er die nohtturfft fürnemmen möge / nach dem die sach beschaffen / vnnd wann selbige saumbselig erscheinen wurden / so sollen sie wissen / daß sie straffwürdig seyen / vnnd ein grössere schuld ob jhnen haben als die verbrecher selbst. Jhr Brüder in dem Herren / wir bitten euch vmb der liebe Gottes willen / hütet euch vor oberzöhlten vnd dergleichen ärgernussen / vnnd befleist euch aller ding / die zu erhaltung deß Frids / der Brüderlichen lieb inn dem Herren / vnnd der ainigkeit dienen / vnnd jhr solt wissen / daß ein jeder auß vns / will vnnd begehrt / daß alle dise sachen von vnseren Vnderthonen fleissig vnd vnuerbrüchlich gehalten werden / vnd daß die vbertretter als Feind deß frids vnnd ainigkeit / nach gestallt jhres verbrechens von den Visitatoribus, vnd den jenigen / die die Clöster besuchen / ermahnt / gestrafft / vnd Castigiert werden sollen. Wir wöllen auch selbst / zu gebürender zeit nicht vnderlassen / die vbertretter mit ernst anzusehen / vnd abzustraffen. Diß alles haben wir euch geschriben / dieweil wir bey euch mit vnserer Vätterlichen gegenwert nicht seyn mögen / vnnd habens mit vnseren Händen geschriben / damit ewre hertzen durch dise zeugknuß / zu der gehorsam desto mehr bewegt werden / welches wir vns gegen euch gäntzlich versehen. Jhr solt nicht vnderlassen alles das jenig / was vnser Religion nutz vnd gut / in das werck zusetzen / damit wir vnsere Seelen / wann an jenem Tag von vns rechnung erfordert wirdt / mit gegenwertiger ermahnung rötten mögen.

Damit kein Bruder auß vnseren Orden sich mit der vnwissenheit entschuldigen möge / so befehlen wir euch allen / daß jhr dise vnsere Brief / von bestettung der liebe / die jhr mit vnserem Jnnsigel verwahrt / vnnd aignen händen vnderschriben / bey euch behalten solt / in allen Conuenten / in ewren Prouintzen lassen verlesen. Den Nouitzen aber vnnd den

jenigen

jenigen / so nicht studiert / solt jhr sie in jhrer Mutter sprach vorlesen lassen. Jhr solt auch in allweg in jedem Conuent / damit der jnnhalt derselben nicht vergessen werde / ein Copey dauon behalten. Lebt wol in dem Herren. Geben zu Meyland in dem Jahr Christi 1255.

Von dem zehenden General Capittel / welchs in Lottringen gehalten worden.

Das XLIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus. S. Antoni⁹.

DIser General von Parma / hat ein General Capittel gehalten / welchs das zehent nach S. Franciscum gewesen / zu Mese in Lottringen / vnd weist man das Jahr nicht / wann solchs geschehen. In disem Capittel sein vil Ordnungen vnd Statuten, fürnemblich aber den Gottsdienst betreffent / gemacht worden / allda wurde verbotten / daß man kein lobgesang in dem Chor lesen oder singen solte / ausser deß ordenlichen gebrauchs der Röm. Kirchen / wie wir dann / laut vnser Regel schuldig seyn / vnd daß alles das jenig / was in disem Capittel nicht approbiert vnnd gut geheissen wirdt / für verbotten solle gehalten werden / etlich Antiphonen von der Mutter Gottes außgenommen / die man nach der Complet zusingen pflegt. Es ist auch geordnet worden / daß in dem Meßlesen / die Hostia auff deß Priesters gelincke seyten nach Römischem brauch solle gelegt werden / vnd daß man den Kelch mit der Animeta, oder deckel / sonder vnd ohne das Corporal bedecken solte.

Im 10. General Capittel in Lottringen gehalten / seind ordnung gemacht worden.

Vnd wie der heilig Franciscus hinderlassen / solten die Brüder scharpff gestrafft werden / die vnder dem schein der andacht / etliche absonderliche gebettle / nach der Weltlichen oder anderer Orden gebrauch betteten / vnd mit gefahr jhres Gewissen / das schuldige Gebett deß Ordens vnderliessen /

veränderten / oder vbel verbrachten. Diser General pflegte die Brüder vnandächtig zunennen / die etwas wider die Regel thäten / vnnd daß diejenige / die dergleichen zuthun pflegten / gar nit mehrers verrichteten (wie sie villeicht darfür hielten) sonder vil weniger als sie schuldig waren / auch für vbertretter jhrer Regel solten gehalten werden / dann es ist nicht ein geringe Sünd / die disciplin vnnd die Ordnung deß Gesatzes auffrührisch vnnd vnruhig zumachen / gleich wie es ein gemein ding ist / daß die Krancken zu schädlichen sachen lust haben / vnd jhnen mehr geliebt was schadt / als was nutz / also sein auch die vnbestendige vnnd leichtfertige / die verlassen als Aberglaubige / was sie zuthun schuldig / vnnd folgen dem jenigen nach / wohin sie jhr blinder willen führt / werden also durch einen vnzeitigen eyffer gegen der andacht / betrogen / jhrem vermuten nach hohen sachen nachzusetzen: Vnnd dise wöllen vnuerschambter weiß mit dem König Ozia opfferen. Weiter ist in disem Capittel auch geordnet vnnd statuiert worden / daß sich die Brüder der erleuterung so Innocentius IV. gemacht / nicht gebrauchen / sonder dieselbe für auffgeschoben halten sollen / biß so lang man sich bey dem Apostolischen Stul widerumb auff ein newes anmelden wurde / vnnd diß darumb / daß es das ansehen hatte / selbige den Orden zimblich regierte. Diser General gab auch befelch / daß man die Legent von S. Francisci leben solte absoluieren, vnnd außmachen / auch ein tractätlin von den wunderwercken / so er nach seinem Todt gethon / daran hengen. Dises Generalcapittels vrsach ist gewest / ein grosse verfolgung die sich inn Franckreich wider diese zwo Religionen / nämblich S. Francisci vnnd S. Dominici, von einem Doctor von Paris erzeigt / diser nennete sich Wilhelm von S. Amore, vnnd schrib ein Buch / darinn sagte er / daß die Professores der Regel / die in disen

Wilhelm hat wider diese. Religionen vnd betrel Orden geschribē.

zweyen

zweyen Orden weren / nicht kondten selig werden / vnd wuste sein meinung mit schalckhafftiger boßheit zubeschönen / daß er disen zweyen Orden sehr grosse mühe vñ arbeit machte / dañ er die gantze Clerisey von Paris / sambt allen Prælaten in dem Land / wider die Brüder auffgewiglet vnnd verhetzt / nennte sich ein beschützer der Geistlichen wider die Bettelmünch / verbute den Brüderen das Beichthören / Predigen / vnd Bettlen / diß Buch ist als falsch vnd abschewlich / verworffen vnnd verdampt worden: Als so wol die mindere Brüder als Dominicaner diß lasterhaffte vnnd schandtliche Buch / vor der Päpstl. Heil. Alexander dem vierten geoffenbart vnnd an tag gebracht / ist ein sententz sambt dem Geistlichen Pann / wider alle diejenige / die den Artickln dises falschen vnnd Gottlosen buchs glauben geben / ergangen vnnd pubilciert worden. Hernach hat der heilig König Ludwig in Franckreich / diß vermaledeyt Buch / in seiner gegenwertt verbrennen / dem Author den Doctorstittel nemmen / vnnd das gantz Königreich Franckreich verbieten lassen. Zu derselben zeit ist der H. Bonauentura ein Lehrer vnd Professor zu Paris gewest / vnd hat in zween tractaten / die Orden wider disen Doctor Wilhelm / nicht allein stattlich verantwort / sonder auch seine falsche scheinliche argument vnnd schlußreden / an tag deß Liechts gebracht. In einem andern Buch hat er den gewalt / den die mindere Brüder von jhr Päpstl. Heil. als derselben vnmittelbare Commissarij vnnd gemächtigte / zu Predigen / vnd Beicht zu hören / haben / tractiert. Aber in einem andern Buch handlet er von der Armut Christi / welcher die mindere Brüder gefolgt / vnnd dieweil er zu endt desselben ein kurtzes Summarium oder begriff von der Armuth / zu Aufferbawung deß lesers macht / so wöllen wir solchs in folgendem Capittel hieher setzen.

Ein kurtzes Summari / was S. Bonauentura / zu schutz deß Betlens / so wol der Minderer Brüder als anderer BettelOrden gehandlet.

Das XLIV. Capittel.

S. Bonauentura de Apologia Paupe-rum lib. 2.

DJeweil wir ein kurtzes Summari vnnd Inhalt deß jenigen / was von der Armut fürgebracht / machen wöllen / so sagen wir / daß gleich wie das Bettlen vñ Almusen begern / der elenden armen vnd krancken / ein natürliches vnd nohtwendiges werck / vnnd an den gesunden / starcken vnnd geitzigen / ein straffwürdigs laster / also ist es in den rechtwillig armen / verachteren jhrer selbst / vnd nachfolgern Christi / verkündern deß Euangelij / ein gebürliche sach / die der Euangelischen vollkommenheit gar nicht zuwider / dann alles Weltlichs verlassen / vnd nichts behalten / ist zu mehrerer vollkommenheit / Christi raht / der hat dem Jüngling / welcher jhme nachfolgen wolte / gesagt / Matth. 10. Wann du wilt vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff was du hast / vnd gibs den Armen / alßdann folge mir nach / dann den recht vnd vollkom̃nen Armen / ist es erlaubt vnd vergunt / Almusen einzunemmen / vnnd dise manier zubettlen / ist gar nicht wider die Euangelisch vollkommenheit / deßgleichen ist das Almusen mit Demut begeren / den willig Armen auch vnuerbotten. Es ist kein Gebott / welches alle die gesunde vnnd starcke dahin halte / daß sie mit mühe vnd arbeit jhrer aigner Person / die nahrung gewinnen sollen / wer aber der vollkom̃nen verlassung deß zeitlichen widerspricht / der widerspricht dem Armen / Jesu Christo / dem Euangelischen raht / vnd der gantzen versamblung der Apostel / welche zu Christo gesprochen / Matth. 19. Herr wir haben alles verlassen / vmb dir nachzufolgen. Er widerstrebt dem H. Geist / welcher solchs in die hertzen der vollkom̃nen eingibt. Er widerspricht

jhme

jhme selbst / vnd dem ewigen Vatter / der ein zuflucht der armen ist. Er widerspricht endtlich dem Himmelreich / dessen Herrschafft den Armen zugetheilt wirdt / wie der HErr spricht / Matth. 5. Seelig seyn die armen in dem Geist / dann jhr ist das Reich der Himmel. So kan ja billich / keiner demjenigen / der solchs widerspricht / beyfallen / dann der were wider Christum / der das Almuseneinnemmen tadlen / vnnd vnrecht schelten wolte / dieweil der Herr selbst / sein nohtturfft vnd vnderhaltung / von den andächtigen Frawen / die jhme gedient vnd nachgefolgt haben / empfangen. Er were wider alle Apostel / die auch das Almusen / so man jhnen geben / empfangen. Er were wider den Münchstand / der auff das Almusen gebawt vnd fundiert ist. Er were wider den gantzen Geistlichen stand / dieweil alle Priester von dem Almusen so man gutwillig hinderlassen / vnd mit der Kirchen Christi verainiget / leben vnnd sich erhalten. Dem gemeinen stand der Armen were er auch zuwider / welcher / als die heilig Schrifft bezeugt / Gott sehr lieb vnd angenemb ist. Alle die dem demütigen bettlen / der jenigen die es vonnöthen haben / zuwider seyn / die widersprechen Christo / der sich selbst ein bettler genennt / vnnd demütig vmb Herberg gebetten. Sie widersprechen dem heiligen Apostel Paulo / 1. Corinth. 16. der befohlen hat / man solle für die heilige Almusen samblen / vnd diß hat er mit willen vnd gutheissen S. Peters gethon.

Die gantze Clerisey lebt vñ erhelt sich von den hinderlaßnẽ Almusen. Tob. 12. Luc. 11. Psalm. 87.

Solche Leut seyn dem band der liebe / welche sie ernehrt vnnd erhalten wirdt / durch freygebigkeit / vnnd durch das geben vnnd das nemmen / zuwider / sie seyn den natürlichen anmuttungen zuwider / welche den Menschen dahin treiben / daß er sein mangel vnd nohtturfft offenbare. Vnd diese nohtturfft bringt den Reichen dahin / daß er mit dem Armen kan vnnd will mitleyden haben: In disem wirdt kein Mensch belaidigt oder veruortheilt / man begehrt auch

Ephes. 4.

nichts vnzimblichs / sonder die purlautter Notturfft / vnnd dieselbig von den jenigen / die sie frey vnnd gutwillig hergeben / vnd nichts mehr abforderen wöllen / vnnd geschicht solches im Namen vnnd vmb den willen Gottes. Wann die Christen / den müssigen / Geitzigen vnnd Fleischlichen / auch den Ordensleuten / wofern sie also beschaffen / zuwider seyn / so thun sie billich vnnd recht daran / doch daß solches mit gepürlicher Maß vnd Weyß geschehe. Die jenige die wöllen / daß die gesunde / frische / vnd starcke Leut / die Nahrung mit jhrer Handarbeit gewinnen sollen / strecken das Gebott deß Apostels sehr weit / in dem sie die Diener Gottes mit dem Joch der Dienstbarkeit beschweren wöllen / welche den Menschen nicht allein an der Geistlichen Arbeit verhinderlich ist / sonder söndert dieselben / mit gefahr jhrer Seelen Heyl / gar dauon ab / dann solcher Gestallt müßten sie mehr mhüe vnnd arbeit anwenden / den sterblichen Cörper zuerhalten / als daß sie Christo dem Herrn jhres Nächsten vnsterbliche Seel gewännen / vnd das hiesse wol auff gut Phariseisch den zehenten von kleinen schlechten dingen als Kraut vnd dergleichen geben / vnd in dem schweren deß gesatzes / als Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit / vnderlassen. Daß diß orts wurde die zeitlich Barmhertzigkeit der Geistlichen / der Leib dem Geist / vnd der eigen dem gemeinen nutzen fürgesetzt / welcher fürnemblich in aufferbawung deß Nächsten / in Almusen geben / lehrē / vñ rahten (das seyn Ding die der Seelen wegweiser seyn) bestehet : vnd darumb hat Gott dise zwen Orden / welch jhr Päpstl. Heyl. Vnd die Prelaten der Christlichen Kirchen Confirmiert vnd bestättigt / wöllen lassen aufkomen. Vnd wann einer wolte sagen / Gott hette dise zwen Orden nicht darumb gegeben daß sie dise Vbungen vnd Früchten solten bringen / so wurde er der offentlichen Warheit widerstreben / dieweil gnugsame Zeugnussen der geistlichen Früchten / auch

warauff diſe Orden angeſehē/ſowol in der Regel als Apoſtoliſchen ſchreiben/ auch vnderweiſungen vnd proben diſer Orden/ vorhanden. Vnd wann man wolte ſagen/ man hette jrer nit bedörfft / ſo hieſſe ſolches die Euangeliſch Heyligkeit verwerffen vnd auffheben / dañ wer iſt derſelben gleichförmiger/ als der ſich vmb die Euangeliſch vollkomēnheit annimbt/ vñ Profeßion darinn thut. Wolte dann einer ſagen / der Papſt vnd die Biſchoff kōndten diſe Münch vnd Ordensleut nicht auſſenden / der würde die Apoſtoliſch Authoritet vnd vollmacht/ begeren vmbzuſtoſſen/ dañ der Papſt beſtett vñ erhelt den Catholiſchen Glauben / wie dañ die Geiſtliche rechten deſſelben vnwiderſprechliche zeugnuß geben / vnnd vrſachen darthun/ daß nemblich er auff Erden / ein Vniuerſal Haupt vnd Vorſteher/ auch in der Chriſtlichen Kirchen/ an Gottes ſtatt verordnet ſeye/ vor dem die Fürſtē/ Prelatē/ Ordensleut/ vñ alle weltliche die Knie biegen ſollen/ als wie vor Jeſu Chriſto/ die jñwohner deß Paradeyß/ der Erdē/ vñ der höllen thun. Philipp. 2.

Daß das Bettlen vñ Gottes willen ein werck der Euangeliſchen vollkomēnheit ſeye/ iſt mit viler fürtrefflicher Männer ſtattlicher zeugknuß zuerweiſen. S. Hieron. ſchreibt in einer Epiſtel oder Sendſchreiben/ in der er von der verſtorbnen Fabiolæ lob handlet. Sie hat jhrer weiblichen ſchwach- vnd blödigkeit vergeſſen / vnd nichts anders als die einſamkeit begehrt/ dahin iſt jhr ſinn vnnd gemüt geſtanden: jhrer freundt raht hat bey jhr nichts erſprieſſen wöllen/ ſo begirig iſt ſie geweſt / von Rom hinweg zuziehen / allda ſie gleichſam in einer engen gefängnuß ſich verhalten / vñ hat vermeint es were ein art oder manier deß vnglaubens/ wañ ſie die hand in dem Almuſen geben/ etwas wenigs an ſich ziehen thete/ hat derowegē anderen das Almuſen außzutheilen befelch geben/ vñ wañ ſie all jr haab vñ gut den Armen außgetheilt hetten/ ware ſie willens von hauß zu hauß das almuſen vñ Gottes willē zuſamlē.

Eben diser heilige Lehrer/ spricht vber die wort deß 145. Psalmen: Er speist die Hungerigen. Der Bruder der nichts hat/ empfahe mit glauben sein nohtturfft/ vnd der dieselbige hat/ begehre nichts. Wann dich hungert/ vnd du hast nichts zuessen/ so wirst du/ was man dir gibt/ zu grossem danck annemmen/ wann du aber versehen bist/ vnnd leydtst kein noht/ so soltu der nohtürfftigen Prouision vnnd Speiß inn dein Cellen nicht samblen. So empfah derowegen vñ nimb souil an/ als du zu deiner Leibsnotturfft/ vnd nit dein beuttel zufüllen vonnötē/ begnüg dich eines Kleyds das dich bedecke/ vnnd trachte nicht nach mehren die du in die truhen legen köndtest. S. Ioannes Chrysost. sagt/ vber den H. Mattheum/ von den drey Jünglingen in Babylonia. Sagt mir nichts von denen/ die an den Königlichen Höfen zu ehren kommen seyn/ dann die heiligen haben das bettlen/ vnnd deß Hauß Gottes güter für besser gehalten. Ich hab lieber (spricht Dauid Psalm 83.) veracht inn dem Hauß Gottes seyn wöllen/ als in deß Sünders Hauß wohnen/ vnnd an einem andern ort spricht/ wann ich einen Armen gesehen/ hab ich an den Herren gedacht/ als wolte er sagen/ der Herr nimbt in dem Armen das Almusen ein/ weil er es selbst auch empfangen/ vnd als ein Armer gebettlet. Vnnd wann du dich schamest/ daß du Christum solltest bettlen lassen/ so schame dich/ wann du einem Armen abschlegst/ was er billicher weiß an dich begehrt/ dann da thust du Christo schand vnd laster auff. Weil Christus sein güte in dem bettlen erzeigt/ so sollen wir vns billich eines so heiligen wercks wie das bettlen ist/ nicht allein nicht schämen sonder berühmen. S. Bernardus vber den H. Euangelisten Lucas/ stimbt mit disen Lehrern vber ein/ da er handlet wie vnser Herr Gott drey tag verlohren gewest/ vnd vnd von seiner werthen Mutter mit schmertzen gesucht worden/ vnnd spricht. Wo bistu dise drey tag gewest du gütiger

Jesu? Wer hat dich O Herr mit Speiß versehen? Wer hat dir gedient / vnnd dein zarte Jugent in acht genommen? O Herr / wo bistu gewest / villeicht hastu auch / damit du inn der Armut vnd anderen Menschlichen gebrechen vns gleichförmig wurdest / von hauß zu hauß / wie andere Arme das Almusen begehrt vnd empfangen? Ach wer wirdt mir etwas von den erbettleten stücklen Brot vnsers Herren geben? oder auff das wenigst etwas von dem / so dem Herren vber bliben reichen / meinen hunger zupüssen? Vnd vber S. Pauli wort / da er spricht: Der allerreicheste Herr hat wöllen Arm werden / damit er vns bereichet: sagt er: keiner in der Cellen solle sich für arm halten / wann er reich an einem guten gewissen ist / der Arm schlafft sicherer ob der Erden / als der Reich in seinem Gold / Purpur vnnd stattlichem gewandt. Förchtet euch nicht jhr bettler / dann jhr seyt dem gleich / der sich in diser Welt mit ewrer armut hat kleyden wöllen / damit jhr durch die selbige reich wurdet.

Von einer wunderbarlichen erscheinung / die ein Guardian von der Glorwürdigen Mutter Gottes gehabt.

Das XLV. Capittel.

Alte Cronicken.

ES ist ein Closter der minder Brüder / die ein sehr heiliges leben führen / vber Meer / acht meil von Antiochia / an einem ort / der schwartze Berg genannt / dieweil selbiger auff zwomeil wegs / dick mit Bäumen vmbgeben / die ein finsternuß vmb Mittag machen / dessen anfang ist gewest / wie wir hernach sagen wöllen.

Ein Abt sampt seinen München zu

Von alters ist an disem ort ein Benedictiner Closter gewest. Als nun der Abt vnnd die Münch desselben Conuents / das leben vnnd den wandel / der ersten minder Brüder die an

Antiochia S. Benedicti Ordens: haben jhr hab vnd gut dem Antiochenischen Patriarchen vbergeben/ vñ S. Francisci Orden angenommen. Gesicht so ein Guardiã der mind Bruder gehabt.

disem ort gewohnt/ vñ sich noch da befanden/ zu gemüt führten/ seyn sie von der Gnaden Gottes bewegt worden/ daß sie mit grossem eyffer deß Geists/ alle jhre zeitliche Haab vñ Güter dem Patriarchen zu Antiochia vbergeben/ bliben doch mit desselben erlaubnuß in dem Closter/ vñ namen deß H. Vatters Francisci Habit an/ nach dem nun etlich Jar verloffen/ auch vil Brüder in den Kirchen / Antiochia vnd Hierusalem/ vnd in derselben gegend herumb wohnten/ vnd Jesu Christo dienten/ begab es sich auff ein Abendt / daß der Guardian desselben Closters/ nach der Mettin / in den Wald gienge/ vnd sein Gebett allda verrichtẽ wolte/ da erschine jme ein helles liecht/ eines vngewohnlichen glantz / vnd als er seine Augen darein wendet / sahe er in demselben ein grosse anzahl Volcks/ in Scharlach bekleydt / vnnd Kertzen in den Händen / wie sie nahend zu jhme kamen / grüsten sie jhn ehrerbietig / als er nun also stunde / vnd sich ab disem Gesicht entsetzte / erschine jhme noch ein anzahl Volck / in einer Procession/ in grün gekleydt/ vnd hinder denselben noch mehr Leut/ in weissen Kleydern / hernach folgten zehen sehr ansehenliche Männer in Scharlach gekleidt/ vnd jhr Angesicht gab einen gewaltigen glantz von sich/ die hatten auch brinnende Waxkertzen in jhren Händen/ vnd erzeigten dem Guardian ehr / wie die erste. Zu end diser Procession/ gieng ein sehr liebliche Fraw/ welche vil mehr glantz vnd schein / als die andere von sich gabe / vnnd sie gienge zwischen zween ehrwürdigen Männern/ einem alten / vnd einem mittelmessiges alters/ die auch brinnende kertzen in jhren Händen hatten. Wie diser Guardian das end diser Procession gesehen / ob er sich wol ab einem so seltzamen wunderbarlichen ding entsetzet/ vnnd höchlich verwunderte/ redte er doch/ so gut er kondte/ dise Fraw an/ vñ sprach. Fraw/ ich bitte euch demütig vmb der liebe willen dessen/ der für vns an dem Creutz den Todt gelitten hat / daß jhr mir saget / wer

ihr seyet/ vnd wer die jenige seyen die euch begleiten/vnd wo ir hin wolt/die Fraw antwortet jhme mit frölichem Gesicht vñ lachendem Mund/ich bin die Mutter deß Herren/durch dessen lieb du mich gebetten hast/ vnd diß ist der Apostel Petrus/ der ander aber S. Johannes Euangelist. Die erst Procession die du hast sehē fürüber gehn/seyn Martyrer/die ander Beichtiger/vnd die dritte Junckfrawen/ vnd die zehen/ seyn die andere Apostel/ wir ziehen gen Antiochia / vmb die Seel eines Bruders auß deinem Orden/ welche vmb die Tertz zeit von seinem Leib scheyden solle / vnd die wöllen wir jhrem Erschaffer vberantworten: Du solleſt auch wissen/daß wir jñer acht tagen in dein Closter komñen / vnnd eines Bruders Seel mit grossem pomp gen Himmel führen wöllen. Vnd nach dem sie diß gesagt / ist das Gesicht verschwunden. Dieselbig Nacht/nach vollenter Mettin hat der Guardian 2. Brüder gen Antiochia gesandt/daß sie solten erfahren/obin selbigem Conuent ein krancker Bruder were/sagte aber von dem Gesicht nichts. Die Brüder zogen hin/vnd fanden einen/der sehr schwach ware/vnd ein brinnende kertzen in der hand hielte/ vñ vmb die Tertzzeit gabe er Gott seinen Geist auff in jhrem beyseyn/vnd sie verfügten sich alßbald wider auff den weeg nach jhrem Closter/vnd berichteten den Guardian was sie gesehen hatten. Als er solchs vernomen/ rüffte er die Brüder in ein Capittel zusamen/ vnnd erzöhlete jhnen mit vergiessung viler träher/was er gesehen/vnnd wie jhme die Himmel Königin gesagt/daß sie auff angedeute zeit in jr Closter komñen wolte/ ein Seel in das Paradeiß zuführen/rüstet euch derohalben sprach er mit grossem eyffer/vnd erwartet deß tags/ gedencke ein jeder es treffe jhn an. Haben sich derowegen die Brüder alle zu sterben auff das best bereit. Als nun der bestimbte Termin kommen / ist den Guardian / nach dem er Meß gelesen / ein starckes Fieber mit grossem schmertzen angestossen/

vnd

vnnd hat die kranckheit so sehr zugenommen / daß er vmb die sechste stund Gott dem Herren seinen Geist / mit grosser andacht auffgeben. Dise geschicht ist von heiligen Ordensleuten erzöhlt worden / die zu derselben zeit in dem Conuent waren / vnd alle dise sachen gesehen vnd gehört haben.

Von etlichen Brüdern / die ein heiligs Leben führten zu derselben zeit.

Das XLVI. Capittel.

Alte Cronicken. B. Humilis von Perus / wie er in Orden kommen / sein H. wãdel ableiben / vnd wo er begraben worden.

BRuder Humilis von Perus auß der Toscanischen Prouintz / hat den Habit durch Göttliche Offenbarung angenommen / vnnd der ware inn der Welt ein Mann grosser Heiligkeit. Es erschine jhm vnser Herr Gott / vnd befahle jhme / er solte ein Münch werden / er antwortet vnnd sprach / HErr was muß ich in dem Orden für ein leben führen / folge der Gemein / sprach der Herr / vnnd fleuhe der Leut gespräch / vnd vrtheyle nimmermehr vber anderer Leut Werck / mit disem raht hat er ein lange zeit gelebt / ist eingezogen gewest / vnnd ohne vnderlaß dem Gebett obgelegen / hat endtlich sein leben in dem friden geendet / vnnd ligt in Franckreich bey deß B. Accursij Leib begraben. Diser Bruder Accursius ist so vollkommen in der liebe deß Nächsten / vnnd der liebe Gottes gewest / daß von jhme gelesen wirdt / wie folgt.

B. Accursius vñ wie groß seine liebe gewesen ist.

Als er auff ein zeit inn der Statt Florentz / in seinem Closter den Krancken warten solte / ist jhme in der Krancken Capellen / vnser liebe Fraw / sambt S. Antonio von Padua vnd S. Placidio, seines Ordens Brüdern erschinen. Weil nun diser heilige Vatter mit grossem fleiß vnd andacht auff die Wort der Mutter Gottes mercket / schrye ein Krancker / vnnd begehrte hülff: Der mitleydige Vatter / verliesse auff

diſe ſtund die Himmelkönigin / vnnd luffe dem Krancken zu / vnd nach dem er jhme in ſeinem begehren willfahren / begabe er ſich widerumb zu dem Gebett / vnd die Mutter Gottes erſchine auff ein news / danckete vmb die liebe / die er dem krancken erwiſen hatte / er iſt auff das höchſt getröſt / vnnd in der Barmhertzigkeit gegen dem Nächſten beſtättigt worden / vñ alſo lebte / vnd ſturbe er heiligklich.

B. Wilhelm Leyenbruder / ſein ableiben vñ begräbnuß.

Ein Leyenbruder Wilhelm iſt ſo hitzig in dem Gebett geweſt / daß offt vnnd vil Brüder einen groſſen ſchein ob ſeinem Haupt geſehen. Er hat ein Exemplariſch leben geführt / vnnd iſt ſeligklich geſtorben / ligt ob dem Berg Aluernia begraben. Vnſer Herr Gott hat deß Leyenbruders Philippen heiligkeit / wie man jhne gen Grab tragen / wöllen offenbaren / dann es thate einen ſtarcken Regen / vnnd fiele doch kein tropffen / weder auff die Baar / noch auff die jenige / die ſolche beglaiteten / vnnd diß Wunderzeichen hatte die andacht ſelbiges Volcks / weil ſie ſein Heyligkeit dadurch erkannt / gegen diſem Diener Gottes ſehr gemehrt.

B. Philippus Leyenbruder ſamt einm wunderzeichen ſo ſich bey ſeiner begräbnuß begeben.

In dem Dorff Stramoz inn Portugall / iſt ein reicher Mann / aber ſo geitzig geweſt / daß er kein liebe gegen den Armen / vnd ſonderlich den mindern Brüdern / die er gar nicht anſehen kondte / erzeigt. Einsmals begab es ſich / daß der Guardian daſelbſt kein Brot / auch kein hoffnung ſolchs zu bekommen / den Brüdern zu geben hatte / ſprach derowegen zu jhnen. Jhr Bräder ſecht / daß vns die Menſchliche fürſehung verlaſt / wöllen derowegen Gott anruffen / daß er vns durch ſein Barmhertzigkeit zu hülff komme / laſt vns dann diſe Nacht etwas früher als der brauch / inn die Mettin auffſtehen / vnnd vnſeren Herren von hertzen bitten / daß er diß ſein Haußgeſindt durch ſein Hand erhalten wölle. Die Brüder ſtunden mit einem ſtarcken Glauben vil früher als ſonſten auff / vnd nach dem ſie jhr Mettin verricht / haben ſie ein be-

Ein geſicht ſo ein Geitzhals geſehen / dadurch er ſich gebeſſert hat.

sonders Gebett für jhr Leibsnotturfft gethan/ darinn sie sich so lang auffgehalten / biß vnser Herr Gott jhnen wunderbarlicher weiß zu hülff kommen. Weil dise arme in Christo in jhrem Gebett waren / ist diser / jhr widerwertiger Reicher Mann von dem Beth auffgestanden / vnnd an ein Fenster gangen / darauß er S. Francisci Closter sehen könden / vnnd sahe vil brinnende Kertzen ob dem Dach / inn gute ordnung gestellt / wie die Brüder in dem Chor pflegten zustehn / vnnd waren an der zahl neun vnnd zwaintzig : theils stunden auff/ andere stigen in die höhe / etliche bewegten sich von jhrem ort / weder minder noch mehr / als die Brüder in dem Chor zu zeit jhrer Cæremonien zuthun pflegen. Diß alles hat der Mensch nicht ohne grosse verwunderung gesehen vnnd betracht / vnnd ist von der Hand Gottes berührt worden / daß er seine gedancken vnd werck verändert / vnd also die Heyligkeit der Brüder / vnd sein hartes hertz erkannt / rüfft derowegen seiner Haußfrawen / vnnd erzöhlt das Gesicht / welches jhr (dann sie war ein fromme Gottsförchtige Fraw) grosse frewd bracht / bate also den Mann / dieweil es allbereit tag worden / daß er disen Dienern Gottes ein starckes Almusen schicken/ vnd jhnen auch fürohin in jhren nöthen beyspringen wölle. Der Mann war gutwillig/ vnd verfügte sich alßbald in das Closter / begehrte zu dem Guardian / der kam von stundan / vñ ware jhm ein frembdes ding / daß er disen Mann an dem ort sehen solte/ dieweil er seines gedenckens daselbsten niemals gewesen / noch vil weniger mit jhme geredt hatte. Vatter (sprache der rewende) wieuil seyn Brüder in ewrem Conuent? Er antwortet neun vnnd zwaintzig / da diser Mann vermerckte / daß es eben die zahl der Kertzen ware/ die er gesehen / hat er gegen disen heiligen Brüdern ein solche andacht gewonnen / daß / nach dem er dem Guardian das Gesicht offenbart / nicht allein für selbigen tag / sonder auch

her=

hernach jhnen vilmals Almusen geschickt / vnnd nachmals auch gegen jhnen vnnd andern Armen sich trewhertzig vnnd freygebig erzeigt. Als sich sein endt nahet / hat er begert in der mindern Brüder Kirchen / als derselben gutthäter begraben zuwerden.

Wie sich vnderschidliche denckwürdige fäll mit etlichen diß Ordens Personen bezeben.

Das XLVII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN Engellandt ware ein sehr gelehrter/vnd dem Volck gar annemblicher Prediger / deß mindern Ordens/ der zierte seine Predigen mit hohen subtilen Philosophischen reden : Einsmals begabees sich / da er ein Predig zuthun bereit/die auch mit dergleichen sachen geziert vnd herfür gestrichen seyn wurde / daß jhme vnser HErr Jesus Christus mit einem Buch in der Hand / erschine/ welches in mitten gar mit schönen guldinen Buchstaben geschriben/an dem randt aber / ware es mit stinckendem koth besudlet / vnnd aussen auch heßlich anzusehen. Der Prediger bate den Herren daß er jhme solte sagen / was das für ein Buch / vnnd was es bedeutet / daß es zum theil so schön/ vnd zum theil so vnsauber vnd vnrein were. Antwortet jhme der Herr. Die guldine Buchstaben seyn die wort der H. Schrifft/ vnd das koht das ein so bösen geruch macht / das sein die Philosophischen Sprüch / die du inn deinen Predigen ohne nutz / mit vndermengst / die aussere vnsauberkeit / ist die spitzfindigkeit / dadurch du meine wort verdunckelst vnd verfinsterst / vnnd damit nimbstu den Zuhörern die Geistliche jnbrunst / welche meine einfältige wort in der Menschen hertzen verursachen. Als diß der Prediger vernommen / hat er sein manier von

Christus ist einem Prediger in Engelland erschinen / vnd hat jhn gestrafft.

stundan verändert / vnnd sich allein der H. Schrifft / vnnd der H. Lehrer außlegung vber selbige / bedient.

B. Theobaldus von Assiß ist vber den fluß Tyber als er sehr angelossen / gangen.

Bruder Theobaldus von Assiß, ist ein tugentreicher / vnnd so heiliger Mann gewest / daß er inn Angesicht viles Volcks / vber den Fluß Tyber / weil selbiger gewachsen vnd streng lieffe / daß von seines reissens wegen jhme keiner hinüber zuschiffen getrawte / gegangen / vnnd kaum ein wenig die Füß genetzt. Nach seinem Todt ist sein Leib in der Statt Ortense begraben worden.

B. Benedict der Wasserfichtige ist in ein Gesicht zu gottes vrtheil beruffen.

Bruder Benedict / der Wasserfichtige / ist ein fürtrefflicher gelehrter Mann gewest / vnd von der Sünd deß neyds wegen / die er begangen / ist er in einem Gesicht für das Gericht gefordert / vnd allda mit vil Sündern verdambt: Aber durch die verdienst deß H. Vatters Francisci vnd S. Antonij von Padua / widerumb erledigt worden / von demselben an / hat er sein Philosophisch studieren vnnd streitten / in ein Gottseliges heiliges Leben verwandlet / vnnd den neyd von seinem hertzen / sinn vnnd gedancken / gantz außgeschlossen. Vnser Herr Gott hat jhme ein grosses Liecht vnd erkantnuß seiner gegeben / darumb er auch in der Geistlichen Theologia sehr grossen frucht geschafft.

Was dem B. Francisco Homero weil er Meß gelesen / begegnet.

Dem Bruder Francisco von S. Homero, ist ein wunderbarliche sachen / als er Meß gelesen / begegnet. Wie er das allerheiligste Blut deß Kelchs empfahen wolte / fiel jhme ein grosse spinnen / von oben herab / darein / er vertrawete zu Gott / vnnd tranck das Blut vnnd die Spinnen / ohne einigen schaden.

Mercke wol / wie ein minds Bruder so auß dē Orden gāgen / sein

Ein minderer Bruder ist auß dem Orden gangen / vnd hat sich in der Cistertienser Orden begeben / als er / nach dem das Jahr verloffen / wolte Profeis thun / verluhre er in derselben stund / in einem Augenblick sein Gesicht / vnd niemand sahe es jhme an / als er zu den München sagte / er gesehe

nichts /

nichts / wolten sie solchs jhme nicht glauben / dann an seinen Augen konte man kein mangel sehen / damit sie aber auff den grundt kämen / führten sie jhne für ein gruben / allda man jhne allein stehn liesse / der arme Gesell fiel darein / durch dise prob waren sie seiner blindheit vergwist : Nach dem sie nun die sachen erwogen / sprachen sie zu jhme / Bruder es sicht vns für gut an / daß du wider in dein erste Religion vnd Orden kehrest / dann man sicht scheinbarlich / daß der willen Gottes also ist (ein denckwürdiges Wunderzeichen) er verfügte sich alßbald wider in den Orden / vnnd von stundan erlangte er auch sein Gesicht widerumben / vnd er diente fürohin Gott / als ein danckbarer für solche gutthat / mit grossem eyffer.

Gesicht verlohren, aber im widkehrn solchs wider bekommen.

Ein Bruder der seiner Obrigkeit nicht gar gehorsamb ware / gienge auff ein zeit / daß es alle Brüder gesehen / auß dem Orden / zween auß jhnen folgten jhme nach / vnnd baten jhne auff das höchst / daß er doch nach dem Closter widerumb wolte kehren / vnd sich nicht solcher gestalt in die verdamnuß stürtzen / als sie jhne aber von seiner hartnäckigkeit nicht bringen mochten / liessen sie jhn gehn / wie er sein straß fortwanderte / sahen jhme die Brüder ein erschröckliehen schwartzen Hund nachfolgen / welches sie dann zu einem newen mitleyden gegen disem abtrinnigen Menschen bewegt / schryen also demselben zu / er solte sich vor dem abschewlichen Hund hüten / der Bruder wendte sich auff diß geschrey vmb / sahe aber keinen hund : that die strickgürtel auff / zohe den habit auß / warff jhne den Brüdern zu / vnnd begab sich in die flucht : Der Hund konte jhme in dem Habit nicht zu / so bald er jhne aber ohne denselben gesehen / ist er auff jhne zugesprungen / bey der gurgel gefast / vnd ertroßlet / daß er Todt ob der Erden ligen gebliben / die Brüder sahen solches von weitem / vnd luffen so starck sie kundten / in meinung jhme zuhelffen / vnd

Ein Minder Bruder so seinen Orden vnd Closter verlassen ist von einē grossen Schwartzen Hūd vmbbracht worden.

sein Seel zuerretten/ aber sie kamen zu spat. Solcher gestallt ist diser Bruder von wegen seines vngehorsambs gestrafft worden.

Wie ein Ertzdiaconus durch einen wunderbarlichen fall in den Orden kommen.

Das XLVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN diſen zeiten truge sich ein erschröcklicher fall zu/ welchen der Ehrwürdig Herr Pater, Bruder Johannes auß Engelland/ ein sehr ansehenlicher Maß/ vnd deß Papsts Innocentij Legat in Engellandt/ erzehlt. Daß nämblich ein Abt vnd ein Ertzdiaconus in Franckreich/ in der Provintz Gasgonia, jährlich inn dem Sommer einander zubesuchen pflegten/ begaben sich von jhren ebnen örteren/ vmb der grossen hitz willen/ auff die Berg/ an lustige frische gelegenheiten/ Nun begab es sich eines tags/ vnd eben in dem Sommmer/ da diſe zween gute Freund lustig bey einander waren/ vnnd von der Nacht in einer Wüste/ welche nahe bey einem Berg ware/ vberfallen wurden/ da kondten sie keinen anderen vnderschlaiff/ als in einer zerstörten Kirchen haben/ weil sie es dann nicht verbesseren mochten/ seyn sie selbige Nacht alldorten verbliben. Der Archidiaconus truge allezeit grosse andacht zu S. Franciscum. dem ist ein Gesicht fürkommen/ wie folgt.

Ein Ertzdiacon durch ein erschröckliches Gesicht so er gesehen: ist ein Minder Bruder worden.

Christum sahe er auff einem Königklichen stul wie ein Richter der vrthel sprechen wolte/ sitzen/ vnd stellete theils zu der lincken/ vnnd theils zu der rechten Hand/ den Ertzdiacon mit seinem Gesellen ordnet er auff die rechte seyten/ den Abt aber/ vnd die er mit jhm hatte/ sambt vil anderen bekannten/ stellete er auff die lincke/ vnnd die wurden durch das vrthel verdambt/ welchs jhme dann ein grosse forcht verursachte/

sonder-

sonderlich weil er sahe / daß die Teuffel nach gefelltem vrthel/ den Abt vnnd die seine inn die Höll hinweg rissen / vnder diß naheten sie sich auch zu dem Ertzdiacon / vnd einer auß jhnen gab jhme ein starcken griff in den Bauch / vnd risse jhn schier hinweg von dem ort da er lage vnd schlieffe / vnnd gedeuchte jhne/ wie jhn der Teuffel solcher gestalt wolte hinweg führen/ daß er von seinem Beichtuatter beschutzt wurde/ an dem/ wie er also von einem solchen feindt erledigt wirdt / erwacht er/ vnnd sicht daß er sich in seiner ligerstatt nicht mehr befindt/ entsetzt sich auch darab / helt es doch für ein traum / vnnd legt sich wider schlaffen/ alßbald begegnet es jhme wie zuuor/ vnd wirdt noch einmal von dem Bruder seinem Beichtuatter erhalten / wie er erwacht / befindt er sich weiter von seiner ligerstatt/ als zuuor/ schreit also voller schröcken vnd forcht den Dienern zu / sie sollen den Abt auffwecken/ vnnd jhme anzeigen/ diß seye kein bequemer ort für sie / seye derowegen thunlich / sich auff das bäldest hinweg zubegeben / wie die jenige/ die zu dem Abt gesandt worden / hinkommen / finden sie jhn sambt zweyen Dienern todt. Da hat der Ertzdiacon / die grosse Barmhertzigkeit Gottes gegen jhme erkennt / vnd sich von disem ort hinweg begeben / auch inn seinem Haußwesen ordnung gethon / alles was er gehabt vnder die Armen außgetheilt / vnnd ist in der mindern Brüder Closter gegangen/ daselbst mit grosser demut vnnd eyffer den Orden begehrt/ dieweil aber keiner in dem Conuent gewest / der jhme solchen geben hette können / dann dazumal hat allein der General die Brüder auffgenommen/ haben sie jhme doch in anschung seiner tugenten / vnnd daß er dem Volck sehr auffbawlich seyn wurde / geholffen : Nach dem er solche gnad erlangt/ hat er sein erschröckliche vision vnnd Gesicht erzöhlt / auch zween seiner Diener zu sich beruffen / dieselbige ernstlich zu der Buß ermahnt / auch jhnen geoffenbart / wie er sie auff

der

der lincken deß Richters / vnnd mit anderen verdammen gesehen / hat jhnen darüber / was jhm von seinem gut noch vbrig gebliben gegeben / vnnd sie freundtlich jhrer dienst entlassen.

Diser Ertzdiacon hat vil vnderschidlichen Freunden / fürnemblich aber denen / die er auff der lincken hand gesehen / zugeschriben / dieselbe ermahnt / daß sie sich sollen besseren / vnd vber jhre begangne Sünd buß thun. Es stunde nicht lang an / daß dise zween Diener / als sie wolten das jenig / was jhnen jhr Herr geben / thailen / sich miteinander entzweyten / zu der wöhr kamen / vnd beyde einander vmbbrachten / da hat man gesehen / daß das vrthel Gotteß in disen zweyen / vnnd hernach in andern mehr ergangen ist / die diser Ertzdiacon auff der lincken hand gesehen / etliche / die sich zu GOtt bekehrt / haben sich erhalten. Der Ertzdiacon / als ein danckbarer vmb die gnad / das jhn der Herr auff dise weiß in den Orden erfordert / hat sein leben seligklich beschlossen / vnnd ein löbliche gedechtnuß hinder jhme verlassen.

Von einem Gesicht / welches Bruder Jacob von Massa gehabt.

Das XLIX. Capittel.

Alte Cronicken. Ein Gesicht / od offenbarung / so B. Jacob von Massa, vber der Minder Brüder Standt gesehen hat.

ZVzeiten deß Generals B. Johannis von Parma / ist der Leyenbruder Jacob von Massa / ein Mann von grosser vollkommenheit / hochgehalten worden / von disem Mann Gottes / sagten die Ehrwürdige Brüder / B. Egidius / B. Matthias von Montino / B. Juniperus / vñ B. Lucidus / alle Geistreiche / vnd Brüder eines heiligen Lebens / wie in dem andern theil der Chronick zusehen / daß vnser Herr Gott gedachtem Bruder Jacob / dermassen die Porten der geheimnussen vnd offenbarungen eröffnet / daß

sie

sie keinen Menschen auff diser Welt weder von gesicht/ noch hören sagen erkannt / der mehr offenbarungen als er hette. Es begabe sich einsmals zu diß Generals zeiten / daß diser B. Jacob drey täg also in dem Geist verzuckt / vnnd so vnbeweglich gewest / daß jhne die Brüder für todt hielten : Nach dem er zu jhme selbst kommen / hat jhme Bruder Matthias/ welcher Prouincial ware / bey der gehorsamb befohlen / daß er jhme sage / was er in der verzuckung gesehen / er ware alßbald willig / vnd vnder andern sachen / erzehlte er jhme nachfolgende offenbarung / von dem standt deß Ordens / vnnd sprach/er habe einen sehr hohen Baum gesehen/mit einer guldinen Wurtzel / vnnd die frücht waren die mindere Brüder/ die zahl aber der fürnembsten äst/ ware souil / als Prouintzen seyn / darinn die Religion ist / in den anderen ästen / waren souil Brüder an der zahl / als inn jeder Prouintz seyn / er hat auch weiter gesagt / daß jhme auch mit sambt der zahl der Brüder seyen gegeben worden / jhre namen / jhr bildtnuß/ jr alter / jhr beschaffenheit / jhre ämbter / jhr stand / jhr würde/ jhre Sünd / jhre gnaden vnd jhre verdienst / vnnd daß er den Bruder Johann von Parma General zu obrist ob dem Baum ob einem Ast / in der mitten habe sehen sitzen / auff den obern ästen sprach er / gleich nach den fürnembsten sitzen die Prouincial. Nach demselben hat er vnsern Herrzen Jesum Christum / ob einem Thron von grosser Majestät/ mit einem vberauß hellen glantz vmbgeben / gesehen / der schickte dem H. Vatter Francisco durch zween Engel / ein geschirr voll deß Geists deß lebens / vnd sagte jhme/ Francisce, suche deine Brüder heimb / vnd gib jhnen auß disem Kelch zutrincken/ dann es wirdt die zeit kommen/ daß sie der Geist deß Satans bestreitten wirdt / vnnd vil werden auß jhnen fallen / die nimmer auffstehn werden können. So bald S. Franciscus das geschirr genommen / ist er von stundan zu dem Baum gan-

gen / vnnd hat dem General B. Johannes von Parma anfangen zutrincken zugeben / dem ist nach dem truncke sein Gesicht so gleissent worden wie die Sonnen / hernach ist S. Franciscus weiter fortgefahren / vnd hat allen zutrincken geben / vnd etlich haben es gar mit grosser reuerentz vnd ehrerbietung getruncken / vnnd seyn hernach klar vnnd glantzendt in dem Angesicht worden / andere naheten sich / vnnd wie sie wolten trincken / verschütteten sie das Geschirr / vnd die wurden in jhren Angesichten schwartz vnnd vngestalt / etliche trancken einen theil / vnd nach dem sie vil oder wenig getruncken / wurden sie auch minder oder mehr klar vnd glantzig.

Bruder Johannes von Parma / wurde inn dem liecht der Göttlichen betrachtung erhebt / vnnd vername das erschröcklich wetter / das vber disen Baum solte außgossen werden / begabe sich also von dem Ast / darob er war / vnnd verbarge sich vnder den Baum / Bruder Bonauentura aber ist an sein statt geordnet worden. Nach disem haben sich so grosse vnd starcke wind erhebt / daß sie disen grossen Baum auff die Erden geworffen / sampt den Brüdern / die von dem tranck deß Geists deß Lebens nichts versucht oder gekostet. Vnd diese vngestümme name so starck zu / vnd werete so lang / daß sie den Baum zu stucken zerriß / vnnd dieselbe hin vnd wider zerstrewet. Hernach vnnd als die Windbrauß nachgelassen / hat die guldine Wurtzel dises Baums newe zweyg anfangen zuschieben / die waren so schön vnd vollkommen / daß es das Ansehen hatte / als wann sie den vmbgerißnen Baum / an der Zahl / in der Tugend / in der schöne / vnnd in dem Geruch / weit vbertreffen. Vnd sprach noch weitter / das nach diser grossen Verfolgung die der H. Franciscus weyßgesagt / die Religion schier gar zugrund gehn wurde / so vil die Geistliche vollkommenheit belangen thette / von wegen / das die Regel nicht wurde gehalten werden / vnnd auch der Freyheit deß

Lebens / welche B. Elias vnnd andere die gleichförmigen Geist gehabt/ vnnd den Orden vnruhig gemacht / vor zeiten auff die bahn gebracht: Wañ selbige aber sich wurde enden/ so solte die Religion in ein solche ordnung gebracht werden/ die allem ansehen nach/ die steiffe haltung deß Ordens der ersten Brüder in der Religion vbertreffen wurde. Dann wann es dem Geist Christi / welcher ohne anderen Lehrmeister würcken thut/ geliebt / so kan er nidrige / schlechte / vnnd einfältige Personen erwöhlen / vnnd dieselbige ohne andere Lehrer vnderweisen / vnd mit seiner heiligen forcht / vnd liebe Gottes erfüllen. Diese werden sich an vnderschidlichen orten versamblen / vnd er wirdt jhnen einen Prælaten vnd Haupt/ grosser heiligkeit geben/ der ein vollkoñner nachfolger Christi vnnd seines Glorwürdigen Dieners Francisci seyn solle.

Von dem Leben deß seligen Lucij oder Lucesij welcher der erste heilige deß dritten Ordens gewest.

Das L. Capittel.

DEr selige Lucesius ist von S. Cassiano in der Toscanischen Prouintz/ nahendt bey dem berühmbten Castell Pogibonzi / sonst Keyserlich Poggio genannt/ gelegen / bürtig gewest. Diser Mensch lebte dem gemeinen brauch nach/ vñ befliesse sich reich zuwerden/ war auch vnder den Guelphen das haupt vnd der fürneñste / dieweil an disen orten/ zu selbiger zeit / die Partheyen Guelphen vñ Gibellini Regierte. Nun wurde er von seinem gegẽtheil sehr verfolgt/ dz er sein Vatterland verlassen/ vnd gen Pogibonzi sich begebẽ muste/ allda befliesse er sich gelt zubekoñen / kauffte vnnd verkaufte mit nutz/ diß ware sein thun/ damit er die zeit zubrachte. Gott hat es aber gefallẽ jne heiñzusuchẽ / vñ zu einem sicherẽ stand zuberuffen/ auch den betrug der kaufmanschaft von jme zuneñen/ bekame derowegẽ bey jhme selbst grosses mißfallẽ ab seinem begangnẽ wandel/ vnd name jme für/ daß er sich wolte

F. Mariano.

die hand Gottes leytenlassen / welche jhn von disem gefahrlichen leben ab / vnnd auff den weg deß heyls geführt. Wie er nun Gott von gantzem hertzen zu dienen entschlossen / hat er sich in kurtzer zeit also verendert / daß gantz ein ander Mensch auß jhme worden / dann nach dem die begirligkeit der zeitlichen güter in jhme erloschen / hat er anfangen sein zeit in den Kirchen zuzubringen / den Armen almusen zugeben / die krancken zubesuchen / jhnen zu dienen / vnd mit eyfferiger liebe / die er bey Gott erhalten / jhre geschwär vnd schäden zurainigen. Zu derselben zeit wanderte der glorwürdig Fenderich Christi Franciscus durch Toscanam in dem Florentinischen Bistumb / vnnd hatte allberait / deß lebendigen Gottes zeichen / (das ist die heilige Wunden empfangen) der ermahnte menigklich / man solte den Fahnen der Buß / vnnd das Creutz Christi nemmen / vnd frücht der guten werck / in der Religion deß dritten Ordens den er einsetzet / würcken. Als er gen Pogibonzi kame / vnnd allda Predigte / ist Lucesius durch die Göttliche Gnad berührt vnd vnderwisen worden / daß er sich alßbald zu dem Heiligen verfügt / jhme zu Fussen gefallen / vnnd demütigklich vmb den Habit der büssenden gebetten / der heilige Vatter tröstete jhne sambt seiner Haußfrawē Bona genannt / vnd mit denselben noch vil andere andächtige Personen mehr / fürnemblich aber den seligen Peter von Colle, Brunonem von Martolensem. Die erste örter in denen der heilig Franciscus die Ordenskleyder hat angefangen außzutheilen / seyn Pogibonzi vnd Florentz gewest: Die vrsach / warumb er disen Orden angefangen / ist gewesen / daß / wie er nach seiner Predig von Carnerio verraist / jhme von demselben ort das Volck / Mann vnd Weibspersonen / wolten nachfolgen / wie in dem andern Buch deß ersten theils diser Cronicken zufinden. Nach dem nun Lucesius der büssenden Orden empfangen / hat er Gott noch eyfferiger an-

Der Selige Lucius hat Kauffmanschafft verlassē / vnd sich gantz zum Gottsdienst begeben.

Die erste Oerter in denen S. Franciscus hat angefangen Die Ordens Kleyder Der Büssenden auß-

fangen

fangen zu dienen / vnnd ein solchen wandel geführt / daß es schine / als wann er sein Menschliches leben / in ein Englisch verändert hette. Vnder anderen gnaden hat er auch diſe von Gott gehabt / daß er gegen den betrübten vnd dürfftigen gar barmhertzig geweſt / dannenhero er auch in kurtzer zeit alſo in tugenten zugenommen / daß er all ſein einkommen / den frem̃den Pilgram vnd andern / mit ſolcher liebe vnd freygebigkeit außgetheilt / daß er offtmaln ſein vnnd ſeines Haußgeſindts vergeſſen. Einsmals ware ſein Haußfraw / als ein Weib von kleinem glauben vnnd verſtandt / mit diſem guten werck nicht wol zufriden / dann ſie vermeinte / wann er alſo fort fuhre / ſo wurde jhr / vnd dem Haußgeſindt / die nohtwendige vnderhaltung manglen. Eins tags begab es ſich / daß Luceſius all ſein Brot armen Leuten außgetheilt / andere aber hernach kamen / die Almuſen begehrten / die Fraw fertigte ſie vnfreundtlich ab / er aber bate ſie mit groſſer beſcheydenheit / daß ſie hingienge / zu der allbereit außgelehrten truhen / vnnd denen armen auch was mittheilte / ſie gienge hin / aber mit ſchlechtem glauben / vnnd wie ſie die truhen voller Brot gefunden / hat ſie ſich höchlich verwundert / iſt alſo bekehrt / vnnd gegen den Armen barmhertzig worden / auch fürohin jhrem armen Mann inn ſeinen guten wercken trewen beyſtandt geleiſt / der ſamblete in den nechſtgelegnen örtern / für die dürfftige das Almuſen / vnd theilet ſolchs mit aignen Händen auß / hielte jhme es auch gar für kein ſchand oder verkleinerung ſeiner ehren / wie die Weltmenſchen zuthun pflegen. In dem Sommer gieng er an die örter / die nahent bey dem Meer von Piſa lagen / vnnd auch vmb Siena herumb / mit einem Carnier voll allerley Artzneyen / Caſſien / Syrupen / Pillulen / vnderſchidlichen Confecten vnnd Zuckeren für die arme Krancke / denen er mit ſo groſſer liebe zu hülff kame / wo er ſie fande / daß ſie vilmals allein von ſeiner

zutheilē / vnd warumb Er den Ordē angeſetzt hat.

Deß H. Lucij groſſe Lieb gegen den Armen. Deß Lucij Fraw Bona iſt durch ein Wunderzeichen zu einem heiligen Leben bekehrt worden.

gegenwart gesundt wurden / er führte sie nach jhrer nohtturfft / von einem ort zu dem andern / vnd wann er weder Roß noch Esel haben kont / truge er sie ob seinen achßlen / bißweilen hielte er sie in seinen armen / tröstets inn dem Herren / vnnd sprach jhnen mit geistlichen worten zu. Als er einsmals einen armen Menschen trug / sagte ein mutwilliger junger Mensch spottweiß zu jhme. Was thustu / wie tregst du deß Teuffels last? Dem gab er zu antwort / was ich trag / das ist der last vnnd die ladung Christi / welcher gesagt hat / was jhr einem auß meinen geringsten thun werdt / das ist souil / als wann jhr mirs selbst thet. So bald Lucesius außgeredt / ist der junge Mensch erstummet / vnd hat gedeut / er habe vber seine böse vnzimbliche reden rew vnnd leyd / auch durch zeichen zuuerstehn geben / daß er vmb Barmhertzigkeit bitte. Der Diener Gottes hatte mit disem elenden Menschen mitleiden / hat sich derowegen für jhne in das Gebett begeben / welches so kräfftig gewest / daß er die begehrte gnad erhalten / vnnd als disem jungen Gesellen die red widerumb kommen / hat er Gott vmb die wolthaten / vnnd seinem fürbitter dem H. Lucesio gedanckt. Dise vnd andere dergleichen vil wunderzeichen hat Gott durch die verdienst dises seines trewen Dieners gewürckt.

Ein junger Mensch so den H. Lucium verspottet vnd darumb stumb worden: ist durch deß H. Lucij Gebett / wider redent worden.

Von der übung deß Gebetts damit er Gott gelobt.

Das LI. Capittel.

Wie innbrünstig im Gebett diser Diener Gottes gewesen.

OB sich wol diser Diener Gottes in den wercken der Barmhertzigkeit sehr bemühet / so vnderliesse er doch die übung deß Gebetts nicht / in welchem sein Seel durch betrachtungen ohne vnderlaß erhebt ware / dann er

stund oder gieng inner oder ausser deß Hauß / so bemühet er allezeit seinen Geist mit dem Gebett.

Offtermalen hat man jhne in verzuckung / vnnd einsmals gar von der Erden erhebt gefunden. Nach dem er sich vil Jahr ohne vnderlaß bemühet / vnd vil mit fasten / wachen vnd betten außgestanden / hat es vnserm Herren gefallen / jhne mit einer langwirigen Kranckheit heimbzusuchen / wie er nun dem Todt nahend ware / hat er sich auff dise letste fahrt gerüst / so gut es jhme müglich / hube seine Händ vnnd Augen gen Himmel / vnd sprach folgende wort. Ich sage dir vnendtlichen danck. O allerheiligste Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn vnd heiliger Geist / auch der Glorwürdigen Mutter Gottes / vnnd meinem Vatter dem heiligen Francisco, daß ich mich durch das leyden meines Herren Jesu Christi / von deß Teuffels banden ledig befinde / vnnd nach deme er mit sehr grosser andacht die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / ist er den 20. Aprill zu den ewigen frewden auß disem Jamerthal verschiden.

Deß H. Lucij Gebett in der stund seines ableibens.

Diß 51. Capittel ist mehr als halb nit verteutscht / sonder außgelassen worden: wie in der welschen Cronick zusehen ist.

Von etlicher anderer leben / deß dritten Ordens / auch von dem habit darinn S. Franciscus die mahlzeichen Christi empfangen.

Das LII. Capittel.

GRaf Orlandus von Chinsi (welches ein altes vnnd festes Schloß / nahend bey dem Berg Aluernia) ist von dem H. Vatter Francisco in den dritten Orden auffgenommen worden / durch dessen raht er auch sein Seel versorgt / vnd seinen Söhnen / alle Schlösser vnd zeitliche güter vbergeben / auch in dem habit sein leben seligklich beschlossen. Zu deß H. Francisci lebzeiten / hat er / nach dem der Graf jhme den Berg Aluernia geschenckt / vilmaln bey dem Grafen Herberg genommen / der sich dann seiner H. Conuersation hoch erfrewt. Diser fürtreffliche Herr ligt in

Orlandus Graff von Chinsi hat alda sein Reichthumb vnd Schlösser verlassen / vnd den dritten Orden angenommen.

der

der fürnembsten Kirchen begraben / die ob genantem Berg ist. Zu disem mag man auch den Graf Albrecht / Herren zu Montagut setzen / mit welchem der H. Vatter Franciscus grosse gemeinschafft gehabt / vnd jhne allezeit / wann er durch sein gebiett geraist / heimgesucht / hat jhme auch den Orden der büssenden gegeben. Dises Herren Hauß ist das erst gewest / das die gnad gehabt / daß der H. Vatter / nach dem er von dem Berg Aluernia / mit den kostbarlichen zeichen vnsers Herren Jesu Christi / kommen / darinn einkehrt / vnd daselbsten ist er mit grossen frewden vnnd ehrerbietung empfangen worden / vnd wie der H. Franciscus vnd Graf Albrecht zu nachts miteinander redten / sprache der Heilig / er wurde hinfüro in diß Hauß nicht mehr kommen / dieweil er ein vngewohnliche schwachheit empfinde. Der Graf sprach zu jhme / dise newe zeitung betrübt mich sehr / wann aber der willen Gottes je also were / so bitt ich euch auff das höchst / hinderlast mir ein gedenckzeichen von euch. Herr sprache der Heilige: Ich bin wie jhr wist / arm vnd elendt / vnd habe auff diser Welt nichts / das ich euch geben kondte / als disen habit / wann jhr mir vmb Gottes willen einen andern geben wölt / so will ich jhn euch geben. Der Graf ließ alßbald ein habit zurichten / vnd gabe selbigen dem heiligen Mann vmb Gottes willen / so bald er den habit empfangen / hat er den seinen außgezogen / vnd dem Grafen presentiert / welcher jhne dañ mit grosser Reuerentz vnd ehrerbietung angenommen / weil er gewist / daß der heilige Franciscus in dem selbigen dise heilige Mahlzeichen / von Jesu Christo empfangen. In deß Grafen Hauß ist diß Heylthumb in grossen ehren 280. Jar / in guldinen vnnd seydinen Büchern eingeschlagen / in einem mit fleiß darzu gemachten Altar auffbehalten worden / vnd haben sich vil Cardinäl / Bischoff / vnd andere grosse Herrē /

Graff Albrecht von Montagut, hat mit dem H. Vatter Francisco grosse Gemeynschafft gehabt.

Wie dem Graffen Albrecht von Montagut der H. Vatter Franciscus seinen Todt verkündiget hat.

Der H. Franciscus hat seine Kutten dem Graffen Albrecht Montagut verehrt.

vnan=

vnangesehen deß bösen wegs / dahin selbiges Heylthumb zusehen vnd anzurüren / verfügt.

Hernach hat es sich begeben / daß die Herrschafft von Florentz ein widerwillen mit dem Herren von Montaguto Franciscus genandt / gehabt / dieweil er denen von Arezzo, welche von selbiger herrschafft abgefallen / hülff gethon / als nun gedachte Herrschafft die Festung Arezzo widerumb eingenommen / seyn sie auff Montaguto zugezogen / vnnd haben selbiges ort auch gewonnen vnnd zerschlaifft / allda ist jhnen diß kostbarliche Heylthumb in die Händ kommen / welches sie gen Florentz geführt / vmb / in der minder Brüder Closter zum Saluator, nahent bey S. Miniato, zuhegen. Die Florentiner haben diſe Reliquien, mit grosser ehrerbietung von dem Berg erhebt / vnd ist das Volck / wo mans durch geführt / mit gresser andacht entgegen geloffen. Die Burgerschafft von Florentz sambt der Clerisey seyn diſem Heilthumb mit einer Procession für die Statt hinauß entgegē gangen / vñ wieſie selbiges in gedachtes Coment zu S. Saluator gebracht / habē sie es vnder den Hochaltar / in ein metalline truhē mit 3. schlifflen gelegt / deren einen die Herrschafft / den andern der Consul vber die woll / vnnd den dritten der Guardian deß Closters hat. Es wirdt wie es einem solchen Schatz gebirt / in grossen ehren gehalten. Einmal in dem Jahr / auff deß H. Vatters Francisci Festtag / zeigt mans dem Volck / auff welchen tag vil Leut von vnderschidlichen orten sich dahin verfügen.

Deß H. Francisci Habit ist zu Florentz in der Minder Brüder Kirchen der Observanten bewahrt.

Von S. Clara Closterfrawen / die zu selbiger zeit zu Assisi in würden waren.

Das LIII. Capittel.

F. Marianus.

ZV denselben zeiten lebten vil Closterfrawen / die das lob grosser heiligkeit hatten / waren S. Clara Jüngerin / heiliger Lehr vnd Exemplarischem wandel / vnd die verharrten in Geistlicher vollkommenheit / vnd nach jhrem endt / kamen sie von der Erden / zu jhrem geliebten Gespons JEsu Christo / in die ewige frewd / von diser Frawen Heiligkeit / wöllen wir etwas wenigs / zu aufferbawung der Dienerin Gottes / die vnder der Regel diser Glorwürdigen Heiligin / leben / handlen auch von andern Geistlichen Personen / damit sie durch jhr Exempel desto stärcker in dem weg deß Geists fortwandlen.

Schwester Beatrix / S. Clara Schwester / nach dem sie die zeitliche Güter von sich gelegt / ist sie in der Religion jhrer Mutter Hortulana, vnnd jhren Schwestern Clara vnnd Agnes / nachgefolgt / vnd ist in S. Damians Closter gangen / allda sie der Regel gemeß im Gebett / fasten / vnnd abbruch / in grosser heiligkeit jhr leben geendet.

Schwester Beatrix S. Clara Schwester / vnd Amata jre Bas / haben die Welt verlassen / vñ ein H. leben geführt.

Schwester Amata, der heiligen Clara Bas / durch dern Gebett sie auch die Eyttelkeit der Welt verlassen / hat Jesu Christo / in jhrer Gesellschafft / vnnd in jhrem Closter gedient / auch jhren tugenten mit grosser heiligkeit nachgefolgt / sie ist mit einer solchen vnschuld vnd rainigkeit begabt gewest / daß sie bey S. Clara todt / Jesum Christum zusehen gewürdigt worden / dann so bald S. Clara zu jhr gesagt / Dochter / sichstu nicht bey mir den König der Himmel in der Glory gekrönt? seyn jhre Augen geöffnet worden / vnnd hat den Himlischen Breutigam gesehen / ab dessen anblick jhr eyffer sehr gemehrt worden / ist also in jhren tugentsamen wercken verharrt / vnnd nicht lang nach S. Clara / in dem Herren verschiden / ligt zu Assisi in jhrem Closter begraben.

Schwester Balbina, der Swester Amata leibliche Schwester / hat im vierten Jahr nach S. Clara Ordens

Schwester Balbina, schwe-

stiff-

stifftung / selbiger Heiligin nachgefolgt / die Welt mit all jhrem betrüglichem Lust verlassen / vnd in das Closter gangen / allda sie zu solcher vollkommenheit gelangt / daß jhre verdienst durch Wunderzeichen geoffenbart worden. S. Clara hat diſe Dienerin Gottes gen Arezzo geschickt / daß sie ein Closter jhres Ordens allda solte auffrichten / nach dem sie solchs verricht / ist sie widerumb zu jhrer vilgeliebten Mutter vnd Schwester kommen / vnnd wie S. Clara mit Todt abgangen / ist jhr diſe Dienerin Gottes / ein Spiegel der vollkommenheit vnnd tugent / bald in das ewige leben nachgefolgt.

Closter der Annatæ ist eines H. wandels gewesen.

Schwester Pacifica S. Clara Bas / hat schon vil Jar ob jhr gehabt / wie sie in den Orden kommen / die ist so vollkommen an tugenten / vnd eines so hohen verstandts gewest / daß sie von S. Clara / nahent dem Spoletaner Thal / an ein ort / das Thal der Glory genannt / geschickt worden / ein Closter zu erbawen. Diſe heilige Fraw hat grosse gnaden von Gott gehabt. Als an dem ort da sie gebawet / kein Wasser für das Hauß vorhanden / hat jhr GOtt offenbart / wo sie solchs finden wurde / vnnd nach dem sie es gefunden / hat sie / weil es quellen waren / einen Brunnen lassen einfangen / den findt man noch an diſem ort auff heutigen Tag / vnd vil Leut die vnderschidliche Kranckheiten haben / vnnd auß andacht darauß trincken / erlangen jhr gesundtheit / Als diſe Dienerin Gottes widerumb zu S. Clara kommen / ist sie voller tugenten als ein selige / auß diſem leben / inn die ewig Frewd abgefordert worden.

Schwester Pacifica.

In diſer versamblung ist noch ein Closterfraw gewest / mit namen Benedicta, die ist so verstendig / inn der Regel so eyfferig vnd heilig gewest / daß man sie / nach dem die heilige Clara von jhrem Breutigam in die Glory auffgenommen worden / zu einer Ebtissin gemacht / sie hat jhr Closter in hal-

Schwester Benedicta.

tung der armut regiert / vnd hat Gott auch Wunderzeichen durch sie gewürckt. Seliglich ist sie in dem Herren entschlaffen / ligt in dem Chor in S. Clara Kirchen zu Assisi begraben / allda sie in grossen ehren gehalten wirdt.

Schwester Christiana.

Schwester Christiana / ist in der Welt S. Clara gespil gewest / vnd haben in einem Hauß gewohnt. Sie hat der H. Clara auch nachgefolgt / der Welt abkündt / vnnd den H. Franciscum bey vnser lieben Frawen zu den Englen gesucht / allda sie den Habit angenommen / vnd in demselbigen / hat sie vier vnd viertzig Jahr den Fußstapffen der H. Clara in jrem Leben / vnnd der Euangelischen Vollkommenheit gefolgt: Nach dem die H. Clara mit Todt abgangen / ist sie auch mit grossen Tugenden geziert / in dem Herren entschlaffen / vnd hat ein ewige Gedächtnuß grosser Heiligkeit hinder jhr verlassen.

Von etlichen Geistlichen Frawen dises Ordens /

Das LIIII. Capittel.

F. Marianus. Schwester Clara der Vbaldini geschlecht so Ebtissin im Closter Monticello gewesen / hat ein H. leben geführt.

SChwester Clara / auß dem Edlen Geschlecht der Vbaldini, ist die erst Abtissin in dem Closter von Monticello gewest nach S. Agnes S. Clara schwester / welche diß Closter gestifft. Dise schwester Clara / ist mit einem fürnemmen Edelman von Florentz verheurat gewest / als sie aber die Heiligkeit der Closterfrawen zu Monticello zu Gemüt geführt / hat jhr derselbigen Leben dermassen so wol gefallen / daß sie die Welt vnd zween Söhn verlassen / vnd sich in das Closter begeben / damit sie vnserm Herrn Jesu Christo desto sicherer dienen möchte.

Zwo leibliche Schwe-

Deßgleichen haben zwo von jhren Basen gethon / die waren deß Cardinals Octauij Vbaltini schwestern / die dien-

ten allda mit grosser Andacht vnnd jnnbrünstig deß Geists/ dem Herren/vnd sturben seligklich.

ster deß Cardinals Vbaldini, habt im Orden H. gelebt.

Nach dem die heilige Agnes sich widerumb in S. Dominians Closter begeben/ darinn schwester Clara Abtisin war / hat jhr Vötter der Cardinal / von wegen der grossen Naigung die er zu den Dienern Gottes hatte / in ansehung das jhr Closter von wegen der Krieg / außer der statt in grosser Gefahr stunde / jhnen eines zu Florentz von gebürlicher weitte/nahet bey der Porta Romana, S. Peter Gattolino genannt/erbawen lassen/ in welches Closter die Closterfrawē mit einer stattlichen Proceßion / sambt jhren Heylthumben gegangen / allda hat vnser Hergott vil Wunderzeichen gethan/vnd fürnemblich das er sie mit zeitlicher Notturfft/dieweil sie das Glübt der völligen armut gehalten / fürsehen.

Warumb der H. Cörper Schwester Clarę Vbaldini so fast geehrt worden.

Dise schwester Clara / ist schon ob einem guten alter gewest/ wie sie auß disem Leben geschaiden / vnd hat ein lieblichen geruch der heiligen Tugenden hinderlassen / sie ligt in einem steinenen Sarch begraben / der durch Wunderzeichen wie man sie begraben wöllen ist gefunden worden. Als man Zweyhundert Jahr nach jhrer Begrebnuß den Sarch öffnete / hat man disen heiligen Leib so gantz / vnnd das Fleisch noch so frisch gefunden / als wann sie erst vor drey Tagen gestorben were / von deßwegen sie dann von dem gantzen Volck verehrt worden.

Schwester Constantia so schon von jhrem Vatter versprochen gewesen: ist von jhr selbst ins Closter gangen.

Eben in demselben Closter / ligt schwester Constantia, ein Edle vnd sehr schöne Junckfraw / begraben / die ware in jhrem Orden vber die massen eyfferig / jhr Vatter war ein Florentinischer Edelmann / Simon von Donati genannt/sie ist auch einem Florentinischen Edelmann zu einem Gemahel versprochen worden / dise Dienerin Gottes / ist auß eingebung deß Herren / vor der Hochzeit auß hitziger begirdt / heimlich in das Closter gangen / darzu sie der gute na-

men vnd die heiligkeit deß Ordens nicht wenig bewegt: Ihr Vatter vnd ein Bruder seyn dessen nit wol zufriden gewest/ vnnd haben allen müglichen fleiß angewendt/ sie von jhrem heiligen Intent vnd fürnemmen abwendig zumachen/ vnnd auß disem Closter zubringen. Erstlich haben sie solchs mit stattlichen verheissungen / hernach mit droworten vermeint zuwegen zubringen. Als sie aber standthafft/ vnd befunden/ daß sie die zeit vmbsonst zubringen/ hat sich der Bruder entschlossen sein Schwester mit gewalt herauß zunemmen. In einer Nacht besteigt er das Closter / mit zwölff seiner Gesellen/ vnd nemmen die Junckfraw mit gewalt / binden sie/ vnd bringens eben zu dem ort herauß / da sie hinein gestigen/ vnnd führens in das Vätterlich Hauß.

Die arme Closterfrawen / wurden ab diser that sehr betrübt / nicht allein / daß man jhnen jhre Schwester solcher gestalt genommen / sonder daß dem heiligen ort ein so grosser spott vnnd gewalt widerfahren: Befahlen sich derowegen Gott von gantzem hertzen / vnnd beklagten sich mit andechtigem Gebett gegen Gott / deß freuels / vnnd baten für der betrübten Schwester heil. Wie sie nun dise Edle Junckfraw in jhrer Eltern Hauß gebracht / vnnd von dem Vatter der Hochzeitlich tag angestelt worden / hat dise Dienerin Gottes ein jnnerliches hertzleyd empfunden / vnnd Gott den Allmächtigen / jhren rechten Breutigam / ohne vnderlaß gebetten / vnnd demselben in eusserster noht jhren beruff befohlen. An dem Hochzeit tag / hat sie sich in jhr aigne Cammer verspört / vnnd GOtt dem Herren mit weinenden Augen/ grosser andacht / vnnd jnbrünstigem Gebett / jhr Junckfrawschafft / mit folgenden oder dergleichen worten befohlen. O du süsser Breutigam meiner Seelen Jesu Christe/ dem ich mich selbst mit willigem Hertzen gantz vnnd gar geschenckt: Dir du allerschönster vnnd mechtigster Herr / hab

ich zu einem ewigen Opffer/ mein Junckfrawschafft auffgeopffert/ in dich habe ich allezeit mein hoffnung gesetzt / von deintwegen / O du ewige liebe / hab ich den zeitlichen Breutigam / vnd alle meine Reichthumb veracht / dir hab ich mich ergeben / in deinem heiligen Hauß / mit vnd neben deinen geliebten Dienerin / die dir trewlich vnd willig dienen / zuleben vnd zusterben. O Herr / wie kanstu gedulden / daß das Edelgestein / welches dir einmal zugeeygnet worden / in das koht jetzo solle geworffen werden? O du gütiger Jesu / ein wahrer liebhaber der keuschen / wende deine Barmhertzige Augen gegen deiner geliebten Gespons vnnd Dienerin / sihe an jhr billichs begeren vnd verlangen / beschütze vnnd beschirme sie du mächtigster Herr / vor den schandtlichen fleischlichen begirden / hülff jhr auß den Händen der Sünder. Ich bitte dich O Herr / mache daß diser mein Leib mit so grosser kranckheit angegriffen / vnd schwerenden schäden dermassen vberzogen werde / die ein solchen bösen geschmack biß auff die beiner hinein geben / daß ich denselbigen sambt dem Geist / dir / du vnsterblicher Breutigam allein / vnbefleckt erhalten möge / vnnd was ich dir O Herr einmal auffgeopffert / das schenck ich dir widerumb auff ein news / vnnd befihl es vnder deinen schutz.

Ein so heilige begird / ist biß in den Himmel geflogen / so jnbrünstiges Gebett / ist von Gott gehört vnd erhört worden. Die Braut Christi / ist ein grosses Fieber angestossen / vnnd in wenig tagen / ist jhr Leib mit abschewlichen schäden / darinn Wrm hauffenweiß gewachsen / bedeckt worden / inn disem schmertzen hat sie acht gantzer tag / mit grosser gedult vnnd frewd zubracht / ja sie lobte Gott von gantzem hertzen / vnnd danckte jhme für die grosse gnad / dadurch sie von diser vngerechten Welt erlöst wurde / vnnd in das Paradeyß zu der ewigen Hochzeit keme: Von jhren Eltern hat sie begehrt /

man

man solle jhr nach jhrem Todt S. Clara Habit anlegen/ welches beschehen. Ist also in dem HErren seliglich entschlaffen.

die Selige Franciscina vß Augubio.

In der Statt Augubio, in S. Francisci Kirchen/ ligt ein Closterfraw von S. Clara Orden begraben / mit Namen die selige Franciscina, vnnd ligen jhre Gebain inn einer verschloßnen Truchen / daß man sie zeigen kan / vnnd jhr Bildtnuß ist in dem Altar gemahlt / vnd vmb den Altar seynd vil Bilder / von silber / Wax / vnnd anderen Sachen/ welche die Krancken /nach/ durch jhr Gebett erlangter Gesundtheit/ dahin verehrt. Vonwegen deß Alters / vnd langer zeit /findt man anders nichten von jhr geschriben / als daß etliche Pilgram auß Vngern / die Heyligkeit diser Dienerin Gottes an Tag geben / Nach dem selbigen / haben die von der Statt grosse Andacht zu jhr bekommen / vnnd sich in jhren nöthen in jhr fürbitt befolhen / seynd auch offtermalen erhört worden.

Von der erwöhlung Papsts Alexanders deß vierten /vnd von etlichen in H. Schrifft fürtrefflich gelehrten Männern.

Das LV. Capittel.

Alte Cronicken. Ioannes Tritemius Deß Papst Alexandri 4. Erwöhlung.

ANno 1254. in dem Monat December, ist Papst Innocentius Quartus zu Neaples / in dem zehenden Jahr seines Pabstumbs / in Gott verschiden / vnnd ist Cardinal Reinundus / deß Ordens Schutzherr erwölt worden der hat sich Alexandrum IV. genannt. Als der General B. Johannes von Parma / von Constantinopel / dahin jhne Innocentius IV. zu dem Keyser vnd Patriarchen/ sambt andern Vättern diß Ordens gesandt / widerumb kommen / hat er sich alsbald zu dem newen Papst / selbigem

die

die Füß zukußen / verfügt / hat daneben vmb einen Cardinal zu einem Schutzherrn deß Ordens / wie die Regel vermag angehalten. Die Päpstl. Heyl. haben jhme gütig geantwort / daß sie jhr lebenlang / vonwegen der grossen Liebe die sie zu dem Orden tragen / desselben Schutzherr ohne mittel / seyn wöllen. Wie starck sie aber den Orden beschützt vnd sich jhrer angenommen / ist auß jhren Priuilegien genugsam zusehen / dann so bald sie zu den Päpstlichen Würden erhaben worden / haben sie jhres Vorfahren Decret so wider die Freyheit der Religion / der Pfarrern zum bösten ergangen / Cassiert vnd auffgehebt / eben in demselbigen Jahr haben sie auch die H. Claram in die zahl der heiligen geschriben. In dem ersten Jahr jhres Papstumbs / haben sie innsonderheit den Berg Aluerniam in jhren schutz genommen / vonwegen der Göttlichen Würckung die der Herr an dem H. Francisco, mit eintruckung seiner heiligen Malzeichen / ob disem Berg verbracht / vnd haben jhn zu einem Glid der Römischen Kirchen gemacht / auch bey der Gehorsam gebotten / daß die Brüder S. Francisci (von dem sie allezeit gar ehrerbiettig geredt) disen Berg nimmermehr verlassen solten. In gedachtem Jahr hat diser Papst / mit dem grossen Pann deß Wilhelmbs von S. Amore Buch / so er wider die Bettelorden geschriben / verdampt / vnnd die Lehr deß Alexander von Ales, mit Apostolischen Brieffen bestettigt / hat auch dem Prouincial auß Franckreich beuelch geben / daß er verordnung thue / daß die Summa, so Doctor Wilhelm von Militona Professor vnd Lehrer zu Pariß / deß mindern Ordens / ein vberauß gelehrter Mann / vnderhanden / geendet werde vnd daß er jhme zu diser Arbeit hochverständige Leuth zugebe / damit er dises so nutzlichen Wercks auff das böldest geniessen möge

Hat die H. Claram in die zal der Heiligen geschriben.

Was vnd wie der Berg Aluerniæ ist zu einem glid der Römischen Kirchen gemacht worden.

Eben zu denselben zeiten / ist B. Beltram von Baiona

B. Beltram hat

wider Wilhelm von S. Amore geschriben.

auß Aquitania, ein sehr gelehrter Mann inn H. schrifft/ berhümbt gewest/ diser hat so gewaltig wider den Wilhelm von S. Amore zu schutz der Bettlorden geschriben/ daß der lose mann/ da er gesehen/ wie sein betrug dardurch an Tag kommen gesagt. Du/ der du geschriben hast/ bist ein Engel/ oder ein Teuffel/ oder Beltram von Baiona. Wie er in demselben Jahr/ von dem Provincialcapittel von Limosin kommen/ ist er auß disem Leben in die ewige Frewd verschiden.

Was deß Scoti Magister geschriben.

B. Johann Varro ein Engellender/ welcher deß Scoti eines subtilen Doctors Præceptor gewesen/ hat vber die 4. Bücher Magistri sententiarum, vnnd andere nutzliche Bücher geschriben.

B. Robertus auß Reussen/ Doctor der H. Schrifft/ hat die fürnembste Lectur zu Pariß lange zeit gehabt/ vnd allda vil gelehrter Leuth gemacht/ hat vber die Sentenz vier/ vnd ein nutzlich Buch vber die Predigen geschriben.

Von dem Ailfften Generalcapittel darinn B. Johannes von Parma/ das Generalat/ wider deß Papsts/ der Cardinäl/ vnnd der Brüder willen auffgeben/ vnd S. Bonauentura erwöhlt worden.

Das LVI. Capittel.

Alte Cronicken. S. Anton. F. Marian.

DEr grosse Diener Gottes/ General B. Johannes von Parma/ hielte vber die massen steiff auff sein Regel/ ware ein liebhaber vnd gutthäter der eyfferigen Brüder in der Religion/ er bemühete sich sehr ein General Reformation in dem Orden anzustellen/ damit die Brüder jhr leben alle/ nach deß H. Francisci meinung anstellen theten: Er straffte ohne vnderscheid alle vbertretter/ so wol

Vorsteher als Vnderthanen / vnnd ermahnte sie zu der Armut vnnd Demut / er ware hitzig in dem Geist / vnnd in dem Predigen sehr beredt / erzeiget seinen Brüdern den fall deß Ordens scheinbarlich / vnnd machet sie selbigen / wie man sagt / mit Händen greiffen. Seyn jhme vil derowegen von den fürnembsten Vorstehern / von denen die hinlässigkeit inn dem Orden hergeflossen / so feind vnd hässig worden / vnnd all den jenigen / die es mit jhme hielten / vnnd seiner heiligen meinung waren / daß sie seine straffen vnnd ermahnungen nicht hören / noch jhnen die vollkommenheit in dem Orden angelegen seyn lassen wolten. Wann ein Nouitz in den Orden kam / giengen sie mit seinem gut jhres gefallens vmb / bauten Heuser vnd schöne grosse Kirchen / wolten lange doppelte Kleyder haben / bewarben sich auff alle weeg vmb gelt / begaben sich auff die Weltliche studien / die tödtung deß Fleisch / vnnd die Geistliche übungen / liessen sie fahren / waren aber sorgfeltig / wie sie Herren gunst / Würden vnnd Prælaturen bekommen / auch Apostolische Priuilegien, in der freyheit zu leben / wider den außtruckenlichen Buchstaben jhrer Regel / erlangen möchten. Wie diß der H. Diener Gottes gesehen / hat er sie ernstlich deßwegen gestrafft / darumben sie jhme dann / vnd dieweil er S. Francisci Testament fleissig nachkommen / also feind vnd zuwider gewest / daß sie jhne / weil er noch von Rom abwesent / vnd zu Constantinopel war / vnnd sie in jhrem sinn gute gelegenheit hatten / vor dem Papst Alexander verklagten / vnd vnder anderen sachen auch fürbrachten / daß er den Abt Joachim verspreche vnnd entschuldige / es befinde sich der Jrrthumb / darumb er in einem decret von Papst Innocentio tertio verdampt worden / in jhme nicht. Wie nun der General von Constantinopel zu ruck kompt / findt er den Papst seiner widerpart genaigt / betrachtete also als ein weiser vnd bedechtiger Mann /

Obersten deß Ordens sind dem B. Johann von Parma / wegē seiner straffen vnd ermahnungen fast zu wider gewesen.

B. Joan von Parma ist beym papst angeklagt worden.

daß er dem gewalt diser trübsal nicht wurde widerstehen/auch das freye leben / welchs so sehr in dem Orden / zu desselben vndergang / vberhand genommen / nicht enderen könden/ sucht derowegen mittel vnd weg/ wie er Gott biß an sein end/ in ruhe vnd friden dienen möge / vnd berufft die Brüder/auff vnser L. Frawen Liechtmeßtag / zu einem Generalcapittel gen Rom Anno 1256. für den Papst selber / welcher / wie wir gesagt / deß Ordens Schutzherr gewesen. Der General brachte sein vnuermögligkeit zu einem so hohen Ambt / mit dermassen kräfftigen worten für/ daß er deß Generalats entlassen wurde / ob jhn wol hernach der Papst vnd etliche Cardinäl / selbigen widerumb anzunemmen zubereden vermeint/ hat er sich aber so weißlich entschuldigt / daß er inn seiner begehrten ruhe verbliben. Ist also zween tag das Ambt ledig gestanden / das von keinem General gehandlet worden. Als man sein endtliche Resolution vnnd meinung gesehen / hat das Capittel begehrt / man solle zu der wahl eines newen Generals greiffen / vnd jhne gebetten / er wölle dem jenigen (vñ diß solte die erste seyn) die stimb geben / der / seines erachtens/ eines solchen Ambts würdig vnd werth were. Darüber hat er geantwörtet/er halte den B. Bonauenturam von Bagnregio für den würdigsten (der lase dazumal zu Paris die H. Schrifft) wie nun die Brüder zu der wahl beruffen wurden/ ist Bruder Bonauentura fürgeschlagen / vnd alßbald auch erwöhlt worden / dem hat man in grosser eyl die zeitung bracht / vnnd jhn nach Rom beruffen / wie er die Brieff empfangen / hat er sich alßbald gen Rom begeben / vnder diß hat das Generalat Bruder Johannes von Parma versehen sollen / deme in disem Capittel grosse ehr erwisen worden. Papst Alexander hat diß Capittel nicht allein mit seiner presentz vnnd gegenwart ehren wöllen / sonder hat auch ein sehr nutzliche Predig gethon / den Brüdern den heiligen Segen/

B. Joañ von Parma gibt das Generalat Ambt auff.

S. Bonauẽtura wird zum General deß gantzen Ordens erwöhlet

vnd

vnnd Ablaß all jhrer Sünd / den abwesenden so wol als den gegenwertigen / gegeben. Er hat auch heimblich (in sein Zimmer / welches zu S. Ioannes in Laterano war) alle Vorsteher deß Ordens gefordert / jhnen gar freundtlich zugesprochen / vnnd die grosse lieb / so er zu dem Orden trage / angezeigt.

Wie sich B. Johannes in seiner Demut zu rhue gethon / vnd von seinem seligen End.

Das LVII. Capittel.

NAch dem B. Johannes das Generalat verlassen / vnd sich entschlossen sein Leben in einem nidern vnnd sichern standt zuzubringen / allda er die Tugend der Demut vben / vñ das Fleisch dem Geist vnderwerffen möge / hat er von dem newen General erhalten / daß er jme ein ort zu seiner wohnung / nach seiner Gelegenheit außerlesen dörffte / allda er die vbrige Zeit seines Lebens inn dem Geistlichen Trost vollenden möge. Hat jhme derowegen die Wüsten von Greccio inn der Romanischen Prouintz außerkoren / dieweil es ein armes orth / vnd weit von vil Leuthen gelegen ist. Diß Oratorium oder Betthäußlein / ligt in dem Thal von Rieti nahent bey einem hohen Berg / vnd ist so weit von der höhe deß Bergs / als von dem grund deß Thals. Es ligt an einem schönen ort / vnnd gegen diser höhe zurechnen zimblich gelegen / da sicht man auch noch ein Capellen / welches zu deß H. Vatters Francisci zeiten gebawt worden / als diser Heilige einsmals die Weyhenachten darinn mit grosser jnnbrünstiger andacht hielte / hat er die gnad gehabt / daß er das Kindlin Jesus in seinen Armen halten mögen / das war ein kurtze / aber vberauß süsse vnnd liebliche Conuersation der Göttlichen præsentz vnd gegenwart. In derselben Capellen

Deß Oratorij Gretij beschreibung / welchs d B. Joañ von Parma vor sich erwöhlet hat.

ligt Johannes von Greccio begraben / dem die Statt / die an dem Berg ligt / gehörig gewest / vnd der hat die gnad gehabt / daß er auch diſe erſcheinung / darob ſich der H. Franciſcus ſo ſehr erfrewt / geſehen. Diß Capellin iſt ſo klein / das kaum acht Perſonen darein können / es ſtehet ſchier gar ob dem Felſen deß Bergs: auff einer ſeyten / da es von dem Felſen herfür geht / iſts mit brettern bedeckt / die auch theils deß Pflaſters bedecken: An dem Capellin ſeyn etlich heußle wie Cellen / auch mit brettern bedeckt / die verbleiben noch ſeyder deß H. Franciſci zeiten allda. Auff diſes kleine örtlin / welchs nicht mehr als ein Tach hat / das hangt gegen dem Thal / hat man ein newe Kirchen / mit etlich kleinen Cellin die auff bögen ſtehn / gebawet. Etwas weiters von diſem Gebäw / iſt ein Cellin vnder der Erden / vnd darob ein Kirchlin / allda B. Johannes ſchier dreiſſig Jaht verbliben / auch Meß da geleſen / iſt einſam geweſt / vnnd hat ſich in betrachtungen geübt / auch mehr ein Engliſch als Menſchliches leben geführt. Wann er in diſem Capellin Meß geleſen / hat jhme ein Junger ſehr andächtiger Bruder pflegen zu Altar zudienen. Einsmals begabe es ſich / daß diſer Bruder von der Mettin / vnnd von dem ſteten Gebett ermüdet / von dem Schlaff dermaſſen vbergangen ward / daß er zu zeit da er bey der Meß dienen ſolte / noch ſtarck ſchlieffe / B. Johannes ſuchte jhn / vñ da er jhn nicht fande / rüſtet er alle ſachen zu / vermeinent / der Bruder wurde hiezwiſchen / wie vormals offt geſchehen / kommen / als er aber nicht kame / erſcheint ein Engel in ſeiner geſtallt / vnnd dient dem B. Johannes bey der Meß mit groſſer andacht. Nach vollendter Meß / hört der Bruder / der geſchlaffen / jhme den B. Johannes in dem Schlaff rüffen / wie er erwacht / laufft er eylendt zu jhme / vnnd ſpricht. Vatter / wölt jhr noch Meßleſen? Da hat der Diener Gottes gemerckt / daß jhme ein Engel bey dem Al-

Ein Engel hat dē B. Joañ von Parma zum Altar gedient.

tar /

tar/ vnd nicht der Bruder gedient. Als diser gute Vatter achtzig Jahr erraicht / ist er mit einem grossen eyffer gegen der Seelen heyl entzindt worden / vnnd hat von dem Papst Nicolao IV. erlaubnuß bekommen / inn Griechenlandt zu ziehen / selbige Nation vnder den Gehorsam der Röm. Kirchen zubringen / wie dann geschehen were / wie er von wegen deß Apostolischen Stuls Gesandter zu Constantinopel gewest/ wann nit obangeregte vrsachen eingefallen. Als er sich derowegen schon auff die raiß begeben / hat er ein Offenbarung von Gott gehabt/ daß sein end vorhanden/ welchs er seinem Gesellen alßbald zuwissen gemacht/ vnd gesagt/ sie sollen jhne inn das nechste ort führen / damit er die H. Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen möge / vnnd das ware Camerich / so bald er in die Statt eingangen / hat er gesagt: Das ist mein ruhe/ da will ich bleiben in ewigkeit. Wie er daselbst in das Closter gehn wolte / hat sich ein wunderbarliche sach zugetragen/ Es ware der Lufft von wegen der Nebel verfinstert / vnnd er an disem ort vnbekannt / wuste auch niemandt von seiner ankunfft / kame auch geschlingen ein geschrey vnder das Volck / vnnd sagte einer zu dem anderen. Es ist inn vnser S. Francisci Closter / ein heiliger Mann ankommen / last vns hingehn jhne zusehen / das Wort Gottes von jhme zuhören / die heilige Benediction von jhme zuempfahen / vnnd jhn zu bitten / daß er GOtt für vns anrüffen wölle. Wenig tag hernach / wirdt er Kranck/ vnd nach dem er die H. Sacrament / mit grosser vnnd Gottsförchtiger vorbereitung empfangen/ scheydt er auß disem zergänglichen leben/ in die ewig Glory. Nach seinem Todt hat diser Diener Gottes mit so vil Wunderzeichen geleucht / daß er nicht allein die Statt vnnd das gantze Bisthumb/ sonder auch alle die jhme in der Welt zuwider gewest / zur andacht bewegt. Als sie die grosse Wunderzeichen / die GOTT durch diß

Als H. Johann von Parma vorhabens in Griechenland zu ziehen/ ist jhme sein Tod offenbar gemacht worden.

Deß H. Johañis von Parma ableiben.

Wunderzeichen so

H. Manns

vnser lieber Herr durch verdienst dises H. Manns gethon hat.

H. Manns verdienst gewürckt / haben sie jhr Sünd / vnd vnrecht bekennt / vnd in gedachtes Closters Kirchen mit grosser andacht sein Grab besucht / welches von einem grossen stein schön außgehawen vnd also zugericht ware / daß man seinen Leib von der decken / darinn ein fensterlin / mit einer angezündten waxkertzen in der Hand / sehen könte / diser heilige Leichnamb ist noch gantz / vnd besucht jhn Jährlich auff 19. Martij ein grosse Menig volck. Die gemein von Camerich opffert jhme alle Jahr zwo Waxkertzen / vnd diß ist ein alter gebrauch. Es kommen vil Leut die disen Heiligen / in jhren nöthen vmb fürbitt anrüffen zu seinem Grab / vnnd verbleibt solche andacht noch biß auff dise stund.

Bücher so durch den H. Johann von Parma gemacht worden seind.

Diser Diener Gottes / hat ein Buch vber die Sentenz, vnd eines vber die Regel / vnd noch vil geistliche Tractat / sehr andächtig geschriben. Ein vberauß schönen Tractat hat er / von der Bindtnuß vnnd dem vergleich / zwischen dem H. Vatter Francisco, vnd der H. Armut / an Tag geben / weil solches ein nutzliche vnd andächtige Materi / wöllen wir selbigen vergleich kurtzlich hieher setzen.

In dem Namen deß Herren fangt sich deß B. Johannes von Parma Tractat an / von der Bündtnuß vnnd vergleich so der H. Vatter Franciscus mit der Fraw Armut getroffen.

Das LVIII. Capittel.

Alte Cronicken F. Mariani Firmamentum Ordinis.

VNder andern sonderlichen tugenten / die deß Menschen hertzen zu einer würdigen wohnung Gottes bereiten / ist die Armut die fürtrefflichste / vnnd solches darumb / dieweil sie der einige Sohn Gottes / König der Glory jhme außerwöhlt / auch nie verlassen / sonder biß in sein Todt behalten / hat auch die Armen in seiner hohen Pre-

dig /

dig / die er auff dem Berg gethon / mit dem schönen tittel / Selig / begabt / vnnd dasselbig nicht ohne vrsach / dann wer freywillig die Creaturen verlast / findt den Erschaffer derselbigen desto leichter : Darumb hat auch der H. Franciscus, als ein wahrer Nachfolger vnd Jünger Christi / auch ein vnuergeßner Zuhörer diser Predig / mit gantzem fleiß / so bald er sich zu Gott bekehrt / vnd jhne so vberauß reich erkeñt / an jhne allein sich halten / alles anders verlassen / vnnd die heilige Armut suchen wöllen. Er hat sie gefunden / vnnd wider der Welt / deß Fleisch / vnd der Eltern willen behalten. Mit der Braut in den hohen Liedern / hat er nach der Armut / wie sie nach jhrem geliebten Gespons / gefragt : dann in all seinẽ begirden hat er vorgesehen / ob solchẽ statt zu geben / ob sie der Armut nit zuwider. Dise Lehr ware menigklich so new vnnd seltzam / daß gar wenig liebhaber vnnd nachfolger derselben gefunden wurden / sonder wolte ein jeder die heilige Armut gern weit von seinem Hauß sehen. Als sie der Glorwürdige Heilige nirgendt / weder bey kleinem noch grossem sahe / danckete er Gott vnnd sprach : Gebenedeyet seye stu O Herr / daß du dise grosse Reichthumb (verstehe die Armut) vor den Augen der Edlen / hohen / vnnd weisen diser Welt verborgen / vnnd den kleinen / die dich begeren / geoffenbart hast. O Vatter / O Herr meines lebens / ich bitte dich demütigklich / gestatte nicht / daß ich der Sünder raht eingehe : sonder vergonne mir / was ich suche / dann / wie du weist / so bin ich dein Knecht / vnd ein Sohn deiner Dienerin.

Der H. Franciscus hat die Armut gesucht.

Als der heilige Mann gegen dem Berg der vollkommenheit gienge / hat er zween alte Mann / die waren an dem Leib sehr verzehrt / gesehen / die sagten zusamen mit Esaia, wo werden sich meine Augen hinwenden / vnd wen würde ich ansehen / als den Demütigen vnnd den Armen? Der ander sprach mit S. Pauls : In dise Welt haben wir nichts ge-

Zween alte Männer seind vō H. Francisco gesehē worden / vnd was er mit jhnen von

der Armut geredt.

bracht / so werden wir sonder zweiffel auch nichts von der Welt mit vns hinführen / wir sollen mit nohtwendiger Speiß vnd Kleydung zu friden seyn.

Der heilige Franciscus nahete sich zu jhnen / vnd sagte / jhr Brüder / ich bitte euch / weist mir der Fraw Armut Herberg / dann jhr solt wissen / daß ich ohne sie nicht leben kan. Sie antworteten jhme / Bruder / wir seyn schon lange zeit hier / vnnd sehen sie offt / mit denen die sie suchen / fürüber gehn / vnnd wann sie ohne dieselbige / die sie zubegleiten pflegen / sich befindt / so ist sie elendt vnnd bloß / all jhrer zier beraubt / vnnd beklagt sich dann mit weinenden Augen gegen vns / sprechende. Meine eygne Brüder / seyn meine Todtfeind / vnd wir trösten sie / vnnd sagen / Schwester habe gedult / die Gerechten seyn deine Freund : Damit wir dir aber anzeigen / wo sie auff dise stund seye / so wiß / daß sie auff einen hohen Berg gestigen / allda ist sie dem Herren vermählt worden / vnd helt sich daselbst / als ein von Gott geliebte auff.

Beschreibung der Armut.

Es ist die Armut ein sonderlich ding / vnd sie befindt sich nicht auff Erden bey denen / die in wollust leben. Wann du sie derowegen finden wilt / so fleuhe deine selbst eygne begirden / vñ alles was dich beschwert / als da ist die Sünd / vnnd wisse / wann du dich der Weltlichen güter nicht gar entblössest / so kanst du nicht hinauff steigen / wo sie jhr wohnung hat.

Dieweil sie aber gütig ist / so last sie sich die jenige die sie lieben / leichtlich sehen. Nimb derowegen vertraute Gesellen zu dir / damit sie dir / wann du den Berg hinauff steigen wilt / hülfflich vnd räthlich seyn könden.

Wie der H. Franciscus / nach dem er die Armut gefunden / selbige für sein geliebte Wegweiserin angenommen.

Das LIX. Capittel.

DEr H. Franciscus hat diser Ehrwürdigen Alten raht gefolgt / vnd ein trewe Gesellschafft außerkohren / mit denselben ist er zu dem Berg gangen / vnnd hat zu jhnen gesprochen. Jhr Brüder / wir steigen disen Berg hinauff / allda die heilige Armut wohnt / damit wir jhren weg lernen / vnd denselbigen wandlen.

Sie betrachteten bey jhnen selbst / wie diser Berg zubesteigen were / sein Höhe vñ vngepanten bösen weg / vñ sprachen vndereinander / wer wolte so hoch hinauff steigen / wer kan die Höhe dises Bergs ersteigen. Der H. Franciscus hat sie getröst vnd gesprochen. Jhr Brüder / der Weg ist schmal / vnd die Thür deß ewigen Lebens eng / wenig finden sie / stärcket euch derowegen in dem Herren / vnd in der Krafft seiner Allmacht / legt von euch die schwere Bürde deß aignen Willens / vnnd den Last der Sünden / beraittet euch / durch vergessen deß jenigen was jhr hinder euch last / vnnd befleüesset euch / auff das allerhöchst / das jenig zuerlangen / vnd den Danck zuerobern der euch für Augen gestöllt wirdt / vnd seyet sicher / daß alles / warauff jhr tretten werdt / ewer seyn solle. Der Geist Jesu Christi / der vnser Wegführer ist / wirdt vns leichtlich auff den spitz deß Bergs begleyten. Der Frawen Armut Hochzeitlich versprechen ist wunderbarlich / ob der Welt ist sie zwar verlassen / vnnd ein Wittib / vnangesehen das sie ein stattliche Königin / vnd weil sie von mennigklich veracht vnd ring gehalten wirdt / so dörfften wir nicht sagen / daß jemandt vnser so lang begerte Vnion vnd verbindtnuß mit jhr / zuuerhindern begere. Als nun die Brüder solches von dem H. Francisco vrnommen / seyn sie jhme auff den Fuß nachgefolgt / vnd leichtlich auff die Höhe deß Bergs biß oben auff gestigen / der H. Armut ehr vnd reuerentz zuerzeigen. Vnd als die Armut sie gesehen / hat

Psalm 14. Matth. 7. Ephes. 6.

sie sich hoch ab jhrer ankunfft verwundert / vnd gesprochen. Wer seyn dise / die wie die Nebel vnd ringe Tauben inn die höler der Berg herauff steigen? Wo haben sie jhre Näster? Es ist lange zeit / daß ich nicht solche Leut die so gar ring ohne einigen Last gewesen hab sehen herauff steigen. Ich will jhnen entgegen gehn / mit jhnen reden / vnd mich zuerkennen geben / damit sie jhrer mühe nit gerewe / darauff hat sie von stundan ein stimm gehört / die gesprochen. Förcht dir nicht Tochter Sion, dann das Volck das zu dir kombt / ist das Geschlecht / welches Gott gebenedeyet / vnd seyn die jenige die er jhme in wahrer lieb außerwöhlt: Wie sie sich nun mit freundlichem Angesicht zu jhnen genahet / auch Reuerentz erzeigt / ist das erst gewest daß sie jhnen gesagt. Jhr Brüder / die jhr von dem Tahl deß Jamers auff den Berg der ewigen Clarheit gestohen / sagt mir / ob jhr mich arme / wie jhr seht / verlassne vnd von allen widerwertigkeit angefochtne suchte? darüber sie geantwort. Euch / vnser Fraw vnd Meisterin / die wir so lang begehrt / suchen wir / vnd bitten / das euch wölle gelieben / vns in ewer Schul auff vnd anzunemmen. Wir haben vil vnd grosses Lob von euch gehört / vnd vernommen / daß jhr der Tugenden Königin seyd / vnd wir haben grosses verlangen dem König der Tugenden zudienen / dieweil wir wissen daß er ein König der Glory ist: Wir bitten euch derowegen demütiglich auff vnsern Knyen / daß jhr vns wölt beglaiten. Ewer thun vnd lassen ist vns angenem / ewer Conuersation ist vns lieblich / vnd gleich wie die Königin Saba die Diener selig gesprochen hat / die nahent bey dem reichen Salomon gewesen / also halten wir die Diener der allerreichisten Armut für die allerseligste: Wir seyn entschlossen / wie die Schaff auff einer Weyd zuleben / vnd haben geschworen ewr Gesatz in deß höchsten Königs Hauß / vnuerbrüchlich zuhalten / als wann sie von dem König selbst

Was für wörter die armut zum H. Francisco vnd seinē Gesellen gesagt.

Was der H. Franciscus sampt seinen gesellen zur antwort der Fraue Armut gegeben.

weren

weren gegeben worden / da die Sonn der Gnaden von Orient ist auffgangen / mit dem Glantz jhrer Stralen zuerleichten / die mit der Finsternuß / vnnd schatten deß todts bedeckt waren / wir wissen daß das Himmelreich ewr ist. Der Sohn deß ewigen Vatters / liebt euch Fraw so sehr / daß er sich mit einem vnauffläßlichen band mit euch vereiniget / dieweil er euch so ein trewe Dienerin vnnd Gespons / inn allen dingen gefunden. Dann eben da er von seinem hellglantzenden Vatterland tauff dise Erden kommen / habt jhr jhme ein bequemes ort vnnd gelegnen Thron / darauff zusitzen / auch ein angenemes Beth zuberait. Vnnd diß ware das arm Junckfrewlin / durch welcher mittel / die gantze Welt von der Sonnen der Gerechtigkeit / so bald selbige geborn / erleucht worden. Jhr Fraw / habt euch derselbigen alßbald anerbotten / daß sie in euch allein / vnd nicht in wolluſt / ruhe vnnd frid finden werde. Er lage in der Krippen (spricht das Euangelion) dieweil in der Herberg nicht platz ware / vnnd also habt jhr jhne ohne vnderlaß beglait / daß auch der Herr der Majestät / durch sein gantzes leben / weil er auff Erden gewest / nicht gehabt / wo er sein allerheiligistes Haupt hinlegen möchte / da doch die Vögel jhre Nester / vnnd die Füx jhre höler haben. Wie er das Volck auß eygnem Mund lehrete / welches er zuuor durch die Propheten gethon / hat er vnder vilen andern sachen / darinn er seine Nachfolger vnderwisen / die Fraw Armut zum ersten gelobt / vnnd erhöcht biß auff den Berg / da er gesprochen: Selig seyn die Arme deß Geists / dann jhr ist das Reich der Himmel / Luc. 7. Vnd wie er etlich zeugen / seiner Predigen vnnd Glorwürdigen wandels erwöhlt / die zu bekehrung der Außerwöhlten vonnöthen waren / hat er nicht Reiche / wolhabende / vnnd statliche / begütete Leut / sonder arme / vnachtsame Fischer außerkohren / dadurch hat er wollen andeutten / wie lieb man

die liebhaber der tugendt haben solle / vnnd daß auch menigklich / die güte / hochheit vnd stärcke / der heiligen Armut bewüst seye / dann darinn hat der Herr ein wolgefallen / vnnd will nicht / daß sie in diser Welt / sonder inn dem Himmel ein Königin seye : vnnd dise fleugt mit dem Herren biß in das Reich der Glory / vnnd zu der zeit / da den Herren auß forcht alle seine geliebte verlassen / hat sie sich als sein getrewe Gespons niemaln von jhme abgesöndert / vnd je mehr sie sich von den Menschen veracht gesehen / je näher hat sie sich zu dem Herren gethon / vnnd hat jhn auch nicht verlassen / biß er an dem Stammen deß H. Creutz gestorben / ja diser allerheiligste Leib ist nach dem Todt noch arm vnnd bloß da gehangen. Wann dann diß alles die Göttliche wahrheit / so ist es auch billich / daß wir vns mit diser trewen Wegweiserin vereinigen / sie lieben / vnd jhr gehorsamen. Wir bitten euch derowegen O Fraw / jhr wölt das zeichen ewer Gnad vber vns machen / durch die liebe der Majestät / die sich gegen euch so demütig geneigt / vnd sich mit so grosser liebe mit euch vereiniget / verachtet vnser bitt / durch sein liebe nicht / vnd kombt vns in vnsern nöthen zuhülff / erhört / vnd erlöst vns auß soviel gefahr / jhr seyt die tugendt deß allerhöchsten.

Die antwort so die Fraw Armut dem H. Vatter Francisco geben.

Das LX. Capittel.

MIt Königlichem gemüt / frölichem Angesicht / vnd lieblicher stimb / hat die Fraw Armut S Francisco vnd seinen Gesellen geantwort. Jhr liebe Brüder vnnd gute freundt / seyt getröst / dann nach dem ich euch hab hören reden / auch ewren eyffer vnnd heiligs fürnemmen vernommen / hab ich mich erfrewt / dieweil ich gesehen / daß nicht

jhr dise sachen habt fürgebracht / sonder der H. Geist / welcher durch ewre Mundt redt / diser nimbt von mir alle schand vnnd spott / die ich vor der ankunfft Christi auff Erden hab müssen einnemmen / hinweg / vnnd hat mir ein sitz vnnd platz in der Glory / neben den fürnembsten seines himlischen Hauß gemacht. Vnd von deß wegen wolt ich euch gern ein Histori / wann jhr sie hören möcht / von meinem Stand erzöhlen / sie ist zwar etwas lang / aber ehrlich vnd nutzlich / damit jhr lernet / was jhr wissen / vnd was jhr thun solt / das dem Herren gefällig. Vor allen dingen solt jhr euch fleissig hüten / daß jhr ewre Augen auff kein andere Gespons wendt / dieweil jhr berait die Hand an den Pflug gelegt. Ich bin nicht / wie etliche vermeinen möchten / erst gestern geborn / ich bin auch nicht vnwissendt / sonder jhr solt gewiß darfür halten / daß ich von wegen meines Alters / inn verenderung der Creaturen vnd der zeit / auch anderen sachen / sehr wol erfahren bin / deß Menschen hertzen schlechte standthafftigkeit / erkenne ich durch die erfahrnheit der vnbestendigen zeit / durch subtilitet der Menschlichen Natur / vnd durch den gewalt der gnaden vnd würden.

Die Armut ist im anfang der Welt in Adams gesellschafft gewesen.

Da Gott das Irdisch Paradeyß gepflantzt / bin ich gegenwertig gewest / da ware der Mensch nacket / vnnd ich gienge mit jhme in demselben weitten Paradeyß allenthalben hin vnd her / da haben wir vns nicht förchten vnd nichten besorgen dörffen das vns was widerwertigs begegne / vnnd ich hab vermeint wir werden in alle ewigkeit also einig miteinander seyn vnd bleiben / dieweil er von dem allerhöchsten in einem vollkommen Stand / Gut / einfeltig / gerecht / vnd weiß erschaffen worden. Er lebete gar frölich vnd wol / dessen ich mich mit jhme erfrewet. Er hat nichts eigens / sonder es ware alles deß Herrn. Ohne jnnerlichen schmertzen kan man den grossen vnerhörten Jammer vnd Leyd / so dem

Menschen / welcher doch an allen Tugenden reich ware / in kurtzer zeit begegnet. Der vermaledeyte Geist / welcher auß eigner Boßheit / so wol sein namen als auch sein hohen standt verlohren / name die gestallt einer vergifften Schlangen an sich / vnnd machte durch Betrug vnd verlogne Wort / den Menschen zu einem Vbertretter deß Gebotts / welches jhme Gott zu erhaltung seines glückseligen standts gegeben : so bald er dem Betrüger gefolgt / vnd seines Schöpffers vergessen / hat er sich nacket / vnnd seiner grossen Glückseligkeit beraubt befunden / ist derowegen hingeloffen / vnd hat sich mit Feigenblättern bedeckt / dieweil er die Schandt seines entblösten Leibs selbst nicht ansehen köndte : Wie ich den Menschen mit deme ich zuuor in Gesellschafft gewesen / hab gesehen daß er das Gebott Gottes vbertretten / vnnd sich mit blättern eines Baums bedeckt / bin ich jhne geflohen / vnnd habe jhn von weitem mit weinenden Augen angesehen / daß er hat mich erbarmet / daß jhn Gott billicher vnnd auch erbärmlicher weiß / auß dem Paradeyß verstossen / daß er solte Buß thun / vnd widerumb / wie zuuor gewest / Erden werden. Der Herr hat jhme auch ein Kleyd von Fell gemacht / vnnd sein sterbligkeit dadurch zuuerstehen geben. Wie ich gesehen hab / daß er mit eines todten Thiers haut bekleydt gewest / hab ich jhn noch weiter geflohen / dann er ware allbereit in den standt der Mühe vnd Arbeit / in welchem er nach fruchtbarkeit vnd Reichthumb trachtete / ich flohe daruon / vnnd gienge auff der Welt vmb wie ein Pilgram / vnnd hatte ob Erden nichts da ich mich auffhalten möchte / biß mich der allerhöchst / wie er auß deß Vatters Schoß herab gestigen / so guttwillig auff vnd angenommen. Vnd nachdem er alles / was geschehen sollte / ob der Welt verricht / vnd widerumb zu dem Vatter / der jhne gesandt hat / keren wolte / hat er von mir in seinem Testament geordnet / vnnd seinen außerwöl-

Genes. 2.

Die Armut ist auß dem irrdischen Paradeyß geflohen.

ten gesagt. Ihr solt nicht besitzen Golt vnd silber / noch kein Gelt an ewren Gürtlen / noch zwen Röck / noch schuch / noch stab. Der euch ewre Röck will nemmen dem last auch den Mantel / vnd wann euch einer nöttigen will ein meil / so gehet jhme noch andere zwo. Ihr solt euch nicht schätz samblen auff erden / da sie der rost vñ die schaben fressen / vñ da die dieb nachgraben vnd stellen / sorgt nicht was jhr essen werdet / auch nicht was jhr anziehen werdt. Matth. 6.

Diß alles haben die Apostel / vnd alle Jünger deß Herzen fleißig gehalten / vnnd durch die gantze Welt gepredigt / mich auch offentlich mit Worten vnd Wercken gelobt vnd gepriesen. Die jenige die jhnen gehör geben / haben sich beflissen in das Werck zusetzen / was sie von so gelehrten Meistern vernommen / haben alle jhre zeitliche Güter verkaufft / vnd den Werth / für der Apostel Füß gelegt / das sie selbigen vnder die notthürfftigen solten außtheylen.

Hebr. 12.

Diser Tugent / vnd deß Apostolischen lebens Exempel / hat lange Zeit ein bestandt gehabt / vnnd ist bey vil Leuthen hoch vnd werth gehalten worden / fürnemblich weil in der glaubigen Hertzen / das vergossne Blut vnsers HErrn Jesu Christi / noch in frischer Gedächtnuß gewesen / vnd weil der allerreiniste vnd gleißende Kelch seines leydens / die Hertzen der Menschen dermassen erfüllt / daß sie freywillig zu mir kommen / vnnd mich frölich vmbfangen / auch sich gutwillig von Jesu Christi wegen / jhrer Gütter / Ehr / vnd Freyheit / ja auch deß lebens berauben lassen. Diser Sig bestunde lange zeit / vnd wurden vil tausent Menschē / die ein glorwürdige Marter an jhren leiben außgestanden / mit dem Marck vnd Sigill deß allerhöchsten bezeichnet.

Hebr. 10.

Heb. 11.

Aber nach dem man leyder Frid / welcher mir vil schwerer als der Krieg gewest / gemacht / hab ich anfangs wenig bezeüchnete / in dem mittl noch weniger / vnnd zu Endt auff

das aller wenigst gesehen / daß ich also in disem friden groß laid vnd trawren habe / dann sie fliehen nicht allein alle von mir sonder verfolgen mich noch grewlich / mit meinen frembden Feinden leb ich in Friden / vnd mit meinen Kindern vnd Haußgenossen im Krieg. Ich hab Kinder geboren vnd dieselbe hochgebracht / aber sie seyn mir vndanckbar gewest vnd haben mich veracht. Esa. 1.

Ob wol die jenige die mir gedient / zur zeit meiner Glory vnd ehr / mit den gemeinen Feinden / als da auff Erden seyn / der Teuffel / die Welt vnnd Fleisch / sehr vil zuthun gehabt / vnd von jhnen starck seyn bestritten worden / als nemblich von dem Teuffel als einem grewlichen Tyrannen von der Welt / durch verfürung / von dem Fleisch / durch das schmeichlen vnd liebkossen / seynd sie doch letztlich also von disen Feinden abgemattet worden / daß sie haben angefangen der Welt zufolgen: Vnd das noch mehr ist / die Fraw verfolgung / mein geliebte schwester mein treue gespill vñ gehülffin / der Gott der Herr auch so wol als mir / das Hiñelreich versprochen / so bald sie gesehen hat das einer in der Liebe gegen den Himmlischen dingen küel / vnd sich zu den jrrdischē begeben / hat sie alsbald jhr Heer versamblet / vnd meine Kinder also geplagt vnd Tribuliert / daß sie sich von stundan widerumb zu dem HErrn Jesu Christo begeben. Diser mein Schwester sprich ich / hat mich gar verlassen / daß ich jetzo wie ein verlohrnes Mensch bin. Dann von wegen deß fridens / den meine Kinder von den verfolgeren erlangt / schedigen sie einander selbst mit grewlichen waffen deß haß vnd neydts / sie begehn schandtliche sachen / damit sie Gelt vnd Gut zu jhrem lasterhafften leben bekommen. Ein zeitlang hernach / seyn etliche kommen / die sich selbst erkennt / vnnd haben mich gesucht / nach dem sie mich gefunden / haben sie jhren Jrthumb / wie die Jünger Christi / bitterlich beweint. Diß Matth. 5.

Verfolgung ist ein schwester der Armut.

waren

waren treffenliche / inn der liebe Gottes / vnnd jhres Nächsten bestendige Leut / arm in dem Geist / vnnd inn dem gebrauch der zeitlichen ding sehr gesparsam / Reich an Göttlichen gaben / eines eyfferigen gemüts / vnnd eines heiligen lebens / in den verfolgungen sanfftmütig / vnnd von hertzen demütig / vnnd in Summa sehr andechtig gegen GOtt / den Englen angenemb / von den Menschen geliebt / jhnen selbst hart / gegen anderen mitleydig / in dem glück demütig / in den verfolgungen vnd widerwertigkeiten standthafft / vnd mit vollkomner liebe erfüllt. Bey diser hat mein Seel gewohnt / vnd ist ein Geist mit jhnen gewest.

Vnder disen aber haben sich etlich vnbestendige Belials Kinder auffgeleint / 2. Timoth. 6 die von dem Geitz bestochen worden / die für jhr zihl vnnd end inn der Religion / den Weltlichen gewinn gesucht / Menschen die dem aussern ansehen nach Geistliche Ordensleut / sonst aber widerspännig / die mit jhren Zungen den verständigen alten / welche die Religion befestigten vnnd steiff hielten / vbel nachredten / sie grobe vnuerständige Tyrannische Leut nennten: Vnnd mich / als welche ich von disen ansehenlichen tugentsamen Leuten geliebt vnnd hochgehalten worden / hiessen sie ein müssiggengerin / heßliche / grobe / faule / vnd nichtswerthe. Vnd diß hat als mein gegentheil / der mit Schaffskleidern bekleidt / inn das werck gericht / als nämblich die begirde der zeitlichen Güter / welche sie mit dem namen der weißheit vnnd deß verstandts bedecken / ob sie wol selbige vilmehr ein zerütt- vnnd zerstörung alles gutes nennen solten / dise vndanckbare Menschen sprachen auß falschem hertzen zu mir: Das Reich vnnd die macht ist dein / förchte dir nicht / es ist den Menschen nutzlich / daß sie sich in den wercken der Barmhertzigkeit üben / vnd Almusen geben. Ich antwortet jhnen / es ist wahr

Noth.

Verfolgung des Armuts.

jhr Brüder / ich sag euch aber daß jhr ewren Beruff in acht solt nemmen / vnnd nicht auff ewren ersten Fürsatz / zuruck sehen / auch nicht von dem Dach herab steigen etwas zunemmen / Mach. 27. noch von dem Feld nach Hauß gehen ein Kleyd zuholen / mischt euch nicht vnder die Weltliche Geitzhänd / von denen jhr albereyt ewr Gesicht abgewendt / damit es nicht mit euch ärger als zuuor werde. 2. Timoth. 2.

Wie sie diese Sachen erzhölet / ist vnder jhnen ein grosser Zwispallt entstanden / etlich sagen / die Armut were ein sehr guttes Ding / andere sagten sie were beträglich / vnnd wölle die Leuth bereden / daß sie jhren Fußstapffen nachfolgen / damit / gleich wie sie elendt / andere in jhrer Gesellschafft auch elend werden.

Der Geitz vñ falsche Weyßheit haben die Armut bered.

Weil aber die Menschen inn dem eyffer der Heiligkeit / in lieblicher Conuersation, in strengem leben / stetem gebett vnnd betrachten verharrten / flogen sie biß inn den Himmel hinauff / vnd Conuersierten mit den Englen / vnnd flohen der Menschen falsche anschläg / da ware die Armut wol ein mächtige Königin vnder jhnen / dann sie achteten sich der zeitlichen ehr nicht / vnnd waren allein in das Creutz Christi jnbrünstig verliebt. Die falsche weißheit aber / vnd der wahre Geitz fiengen sie an zubereden / sie solten dem Leib nicht zuhart seyn / sie solten der ehr nicht widerstreben / welche jhnen die Leut auß andacht anthetten / oder solten solche auff das wenigst in jhren Häusern annemmen / vnnd ausser derselben mit menigklich sich freundtlich erzeigen / dann wann die sündige Menschen sehen wurden / daß die Geistliche in gnaden bey Fürsten / vnnd bey hohen Personen / in grossem ansehen weren / so wurden sie vil auß jhnen zu Gott bekehren / vnd sie also grossen frucht der Seelen schaffen / zu welchem endt sie auch von Gott beruffen. Sie haben den raht / welchen jhnen diese zwey Laster mit tugendt bedeckt / geben / angenommen /

vnd

vnnd ist was wenigs frucht darauß entsprossen / da sie sich aber nicht vor den Würden / vnd der eytlen ehr gehüt / haben sie sich in dem subtilen netz / welches jhnen gericht worden / verwickelt / vnd haben bey jhnen selbst / durch jhre Predigen vermeint grosse sachen auß zurichten / ob sie wol anfangs keine gaben noch zeitliche güter / vnnd sie dem Volck auch desto angenemmer waren / annemmen wöllen / hat doch diser jhr heiliger fürsatz nicht lang gewehrt / dann der Geitz / ein Todtfeind der Armut / hat sie vnder dem schein der fürsichtigkeit / an sich gezogen / vnnd gesprochen / was steht jhr da den gantzen tag müssig / vnd gedenckt nicht auff die zukünfftige zeit? was mag euch noch widerfahren? versecht euch / daß jhr auff künfftig zu leben habt / das vbrig solt jhr meyden / was zweifslet jhr daran? auff disen weeg köndt jhr mit mehr ruhe / ewr vnnd ewers Nechsten heyl erlangen / wann jhr nämblich die nohtturfft zu ewrer Leibsnahrung habt / so verliert dann die gelegenheit nicht / weil jhr sie haben köndt / vnnd nembt ohne alle scheuh / was euch angebotten wirdt / dann wann dem Volck die liebe vnnd der eyffer gegen euch vergehet / so habt jhr euch gewißlich nicht vil mehr zugetrösten / nembt das Almusen willig an / damit jhr die jenige / die euch solchs zu geben begeren / deß verdiensts / den sie bey Gott zuhoffen / nit beraubet. Scheucht euch nicht Weltliche güter vnnd Reichthumb zuhaben / dieweil es offenbar / daß jhr kein lust darinnen sucht / sonder halt sie gering vnd für nichten / es steckt das laster nicht in den Gütern / sonder inn dem willen / mit disen vnnd dergleichen betrieglichen worten hat die Feindin der Armut jhr vil zu Freund gemacht / vnd an sich gezogen.

was der Geitz für ein raht gebē hat.

Wie der Geitz die Faulkeit in sein Gesellschafft genommen/die Armut vnderzutrucken.

Das LXI. Capittel.

Wie sich der Geitz mit der faulheit wider die Armut vereiniget habē.

WJe der Geitz gesehen / daß die Armuth vil trewer auffrechter / wolmeinender Freundt auff jhr seyten/ rüefft er die Faulkeit zu sich / damit er newe Anschläg wider die Armut machen / oder die alte ernewern möge / berahtschlagen sich derowegen wider die verfechter vnd liebhaber der armuth / zwar nicht daß diese zwey Laster zuuor souil Kundtschafft mit einander gehabt hetten / sonder nur/ damit sie böß thäten / haben sie sich / wie Herodes vnd Pilatus wider Christum / also auch wider die Armut verglichen. Die Faulkeit fieng sich an einzutringen bey den hitzigen vnd eyfferigen/ brauchte alle jhre Waffen vnd Stärcke / brachte sie so weit / daß die liebe in jhnen erkaltet / machte sie auch in dem Gottsdienst law vnd hinlessig / also / daß sie anfiengen widerumb zuruck zusehen / rewete sie / daß sie die zeitliche güter verlassen / waren in der Geistlichen zucht hinlässig vnnd vertrüssig / gehorsamten mit murren vnnd widerwillen / in fröligkeit waren sie vnuerschämbt / in reden vnbedacht / inn jhrem gehn eytel / in der Kleydung haickel / in Geistlichen sachen / vnnd inn dem eyffer gegen der Seelen heyl schläfferig vnd hinlässig / haben auch anfangen einander neydig zu werden / vnnd mit einander vmb hohe Empter zustreitten / einer empfalche sich dem andern vnordenlicher weiß / auß disem erfolgte / daß sie alle Bußwerck vnderlassen / haben lustige kurtzweilen / vnder dem namen / deß Gemüts erquickung gesucht / von dem ersten standt / blib jhnen anders nichts/

als der blosse schein der Heiligkeit / damit sie aber für solche nicht gehalten wurden / fiengen sie an die Weltliche / von wegen jhrer reichlichen Almusen bey der Nasen vmbzuführen / bawten schöne Kirchen damit / vnd lebten reichlich.

Diß thate mir in dem Hertzen wehe / vnd sonderlich / daß etliche arm vnd dürfftig zu mir kommen / vnnd reich worden / vnnd dise seyn meine gröste feindt / vor disem seyn sie wol mit mir zufriden gewest / vnd jetzo haben sie mich weiter / als kein anderer von sich gestossen. Es ist mir jhr verderben leyd / ich hab auch nicht vnderlassen sie zuermahnen / daß sie den Geitz / als ein wurtzel alles vbels / wie der Apostel 1. Timoth. 6. sagt / fliehen solten. Sie gaben mir zu antwort / zeuhe hin du elende / weit hinweg mit dir / wir mögen dich nicht sehen / geschweigen hören. Als ich mich diser gestalt von den meinen verlassen sahe / fieng ich an zuweinen / wie ich aber von dem wort Gottes getröst wurde / hab ich mich mit der heiligē gedult vmbgürtet / vnd das Liecht / seine Göttliche vrthel zuerkennen / empfangen.

Diser Parabel der Armut außlegung

Nun kanstu verständiger Leser / auß diser Parabel / die mit vil worten außgelegt worden / den willen der heiligen Armut / jhr wohnung / die mühe zufinden / den fleiß der von den jenigen / die sie vmb Gottes willen angenommen / sie zu erhalten erfordert wirdt. Vnd den hauffen der vnordnungen erkennen vnnd abnemmen / die auß dem Geitz entspriessen / vnnd wann selbiger ein wurtzel vnnd anfang alles vbels ist / so könden wir billich sagen / daß die Armut ein Brunnen alles guten seye / dann wie der Philosophus vnd Weltweise sagt: Contrariorum eadem est disciplina, wie die tugent inn dem Menschen das gut / also würcket das Laster / das selbigem entgegen gesetzt wirdt / alles vbels.

Wendt ewre Augen auff den heiligen Franciscum, welcher darumb / daß er nichts hat / reich ist / vnnd sich mehr inn der Armut / als die Geitzhälß inn jhrer Reichthumb erfrewen thut.

Von dem Pannget / welches der H. Vatter Franciscus der fraw Armut gehalten.

Das LXII. Capittel.

Pannget so der H. Franciscus vnd seine gesellen der armut zubereit haben.

ALs der H. Vatter mit seinen Brüdern den Berg herab gestigen / hat er voller Frewden / mit heller stimb Gott dem Herren für die Gnad gedanckt / daß er die H. Fraw Armut mit sich führen mögen / haben derowegen jhr mit grossem Jubel vnnd frolocken ein Königklich Pannget / wie einer so lieben Despons gebürt / zugericht / als nun alles in Ordnung ware / sprach die Fraw Armut / bringt zuwaschen vnd Handtuch her / von stundan brachten sie ein Wasser in einem zerbrochnen scherben / dann sie haten nichts bössers / sie suchten ein Handtuch / weil sie aber solches nicht finden köndten / beut jhr ein Bruder ein drumb von dem Habit / die Händ daran zutrücknen. Die Fraw Armut hat sich dessen alles bedient / vnd Gott dem Allmächtigen Jnnerlich grossen Danck gesagt / daß sie sich mit solchen Leuten verainigen können. Als sie zu dem Tisch / welcher ob der Erden zubereit war / kommen / hat sie nichts als vier hörte stickle Brot / auß Roggen vnnd Gersten gebachen / gesehen / wie sie auff das Graß nidergesetzen / verwunderte sie sich deß vorhats / vnnd sprache bey jhr selbst / wer hat jemals dergleichen gesehen? Gebenedeyt seyestu mein GOtt / der du dir alles lassest angelegen seyn / dem auch alles müglich. Hernach hat man ein Schüssel mit kaltem Wasser auffgetragen / in welchs man das Brot eingeweicht / vnd ware weiter nichts / auch nichts

mehr zu kochen vorhanden/sie begerete etwas grünes zuessen/ da ware aber weder Garten noch Gärtner / name derowegen etlich Kräuter von dem Feld/sie forderte Saltz/denselben jhr bitterkeit damit zuuertreiben / sie sprachen/ Frawhabt gedult / wir wöllen darumb in die Statt gehn/ gebt mir(sprach sie) ein Messer / diß härte Brot damit zuschneiden / sie sagten wir haben auch keins : Die Armut sprach zu jhnen / habt jhr nit ein wenig Wein / sie antworteten / nein Fraw. Nach dem sie nur abgespeist / aber vilmehr von der Glory jhres so grossen elendts ersöttigt / als wann sie ein vberfluß von speisen gehabt hetten/ haben sie mit grossem Geistlichen vergnügen danck gesagt / vnd damit die H. Armut/ von wegen deß weiten wegs den sie geraist / ruhen möchte / haben sie jhr ein Beth / das ware die blosse Erden/ gewisen / wie sie sich wolte allda niderlegen / begeret sie ein Küssin / wurde jhr alßbald ein Stein gebracht / daß sie solte den Kopff darauff legen/ als sie ein weil geruhet/ vnd widerumb auffgestanden / fragte sie / wo jhr Closter were/ da haben sie die Brüder auff ein höhe geführt / vnd alles gezeigt/ was man darob sehen könden/ sprechende : Fraw / diß ist vnser Closter / nach demselben hat sie befohlen / die Brüder solten sich versamblen/ dann sie hette mit jhnen wort deß Lebens zureden / sprach auch weiter. Gebenedeyt seyestu HErr / der du Himmel vnnd Erden erschaffen / dieweil mich in dein Hauß / auff disen Tag mit so grosser liebe hast auffgenommen / ich habe in der wahrheit vermeint/ ich seye in dem / mit Himlischen wollusten gezierten Paradeyß. O Brüder / sonders zweiffel wohnt der Herr in euch/ vnd was ich begehrt / hab ich allbereit gesehen / ja ich besitze es / dann ich befinde mich hie vnden auff Erden mit denen vereiniget / welche mir meinen himlischen Gespons für bilden vnd repreſentieren. Ich bitte euch meine Kinder/ verharrt in denen hohen dingen / die jhr von dem H. Geist ge-

Die Armut hat jhre nachfolger nach Christi exempel vermahnt/ beharrlich zu seyn.

lernet/verlast ewer vollkommenheit nicht/wie etliche bald zuthun pflegen/sonder weil jhr weit von den stricken vnd betrugen deß Fürsten der Finsternuß seyt/so bemühet euch disen hohen stand zuerhalten. Vber alle Tugent ist ewer Profession vnd Orden hoch/in dem wir vns die vollkommenheit der alten Vätter für augen gestölt sehen. Zweifflet in dem geringsten nicht/jhr werdt das versprochen Himelreich erlangen/dieweil jhr allberait das Hafftgelt darauff jhr gehofft/ vnd das pfand/nemblich den Geist der Armut habt. Vnd also köndt jhr mit S. Peter sagen. Sihe wir haben alles verlassen/was wirdt vnser vergeltung oder lohn seyn? Jhr werdt die antwort vernemmen/daß jhr deß ewigen Richters gesellen solt seyn: werdt ob ewer mühe vnnd arbeit/vnd dem Geistlichen Krieg nicht traurig noch vbertrüssig/dann der lohn der euch bereit/ist sehr groß/seyd wider die lüst vnd gewalt deß Feindts vnerschrocken/habt allezeit ewer Aug der Seelen vnd deß Glaubens auff den anfänger aller vollkommenheit vnd alles guten/welcher ist vnser Heylandt vnd Erlöser JEsus Christus/der alle frewd vnnd wollust der Welt verlassen/vnnd den schmählichen Todt deß Creutzes leyden wöllen/damit er vns in dem weeg der vollkommenheit vnderwise. Ich begere von euch/jhr Brüder durch die Barmhertzigkeit deß lebendigen Gottes/welchem zu ehren jhr so elendt vnd verworffen habt wöllen werden/daß jhr das jenig vollkomen leistet/darumb jhr hie seyt/vñ das vbel/welchs euch von der lasterhafften Babylon/das ist diser Welt zugefügt wirdt/mit gedult außstehet. Die gnad ist euch gegeben worde/ nembt sie demütiglich an/vñ bedient euch derselben würdiglich in allen dingen/zu lob vñ ehr deß jenigen/welcher für euch nacket vnd bloß an dem stammen deß H. Creutz gestorben/vnd der ist vnser Herr Jesus Christus/ein vberwinder vnd Triumphierer/der mit dem Vatter vñ H. Geist lebt vñ regiert/Amē.

Ephes. 1.

Matth. 19.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das Ander Buch.

Wie S. Bonauentura in den Orden der mindern Brüder kommen.

Das I. Capittel.

Alte Cronicken. F. Marian. Legend.

DVnser Allermechtigster Herr / hat seiner Christlichen Kirchen allezeit Heilige gegeben / vnnd gibt sie noch / die er von anbegin erwöhlt vnnd erkohren / zu der erlösten Seelen heyl / nach dem es die zeit erfordert. Dieweil er dann den Glorwürdigen Lehrer S. Bonauenturam für sich erwöhlt / vnd zu seinem dienst inn S. Francisci Orden ausserkohren : hat er jhn darzu beruffen / vnd gewölt / daß er einer auß den grossen in seinem Hauß seyn solte / hat jne derowegen / mit vberflüssigen gaben geziert / vnd Geistlichen gnaden reichlich begabt.

Von wannen S. Bonauentura gebürtig gewesen.

Diser grosse Heilige / ist gebürtig gewest / von Bognoregio, einer Statt auß Toscana / der Römischen Prouintz. Seines Vatters namen ware / Johannes von Fidantzi / der Mutter / Frawe Ritela, beyde vom Adel / dienten Gott in einem andechtigē leben. Etliche wöllen / daß diser Diener Gottes / Johannes mit seinem tauffnamen / wie sein Vatter geheissen habe / vnd das scheint auch auß etlichen Büchern / die von jhme handlen / darinnen geschriben steht / B. Ioannes Bonauentura : Aber Ioannis Gersonis meinung nach /

Wie S. Bonauentura in der welt geheissen.

ist sein rechter namen gewesen Eustachius Bonauentura, vnd also findt mans in dem Griechischen vnnd Lateinischen geschriben / villeicht hat er zween namen gehabt / dieweil er aber in allen tugenten so vollkommen / vnd von Gott mit so vil sonderlichen Gaben begnadt gewest / hat man alle andere namen hindan gesetzt / vnd nennt jhne jetzo Bonauenturam. Theils wöllen die vrsach dises namens auff ein andern weeg deutten / vnnd sprechen / bey lebzeiten deß H. Vatters Francisci (dann S. Bonauentura ist Anno 1221. geborn / vnnd S. Franciscus Anno 1226. gestorben) weil die Mutter das Kind aufferzuge / ist es allezeit Kranck gewest / also / daß die Doctores kein hoffnung mehr hatten: Aber von wegen der grossen andacht / die Ritela zu S. Franciscum, welcher dazumal in derselben gegendt herumb Predigte / vnnd vil nutz schaffte / truge / bat sie jhne demütig / daß er wolte Gott den Herren für jhr Kind bitten / mit versprechen / wann er jhme durch sein Gebett auffhülffe / so wolte sie jhn / in sein Orden auffopfferen: der Heilige hatte mit der Frawen mitleyden / vnnd begehrte sie zutrösten: begabe sich also / mit (gegen dem Himmel) auffgehebten Händen vnnd Augen zu dem Gebett / welchs von Gott erhört / vnd das Kind alßbald gesundt worden / darob das Kind sich vber die massen frölich vnnd holdselig gegen dem Heiligen erzeigt / daß er sich darob verwundert / vnnd gesagt solle haben / Kindt / du hast gut glück (Bonauentura, ist soul gesagt / als gut glück) vnd von derselben zeit an / wie sie sagen / hat man jhn Bonauentura genennt: es solle auch der heilig Vatter auß Prophetischem Geist vil von jme gesagt haben / wie fürnemb er in seinem Orden seyn / vnnd wieuil er in der H. Kirchen Gottes durch sein lehr erleuchten wurde.

Wann S. Franciscus mit Todt abgangē.

Der H. Franciscus hat vil sachen vō H. Bonauentura vorgesagt.

Von den Vättern der H. Schrifft sein jhme andere zunamen gegeben worden / als nämblich / Seraphischer

Namen so die

Doctor /

Doctor / dann alles was er durch speculieren, vnnd durch das liecht deß verstandts begriffe / das machte er jhme zu seiner Seelen heyl gegen Gott zunutz. Sie nennten jhn den andechtigen Doctor / von wegen der grossen andacht vnnd jnbrunst / die man in all seinen Geistlichen Büchern sehen mag.

Vätter d. H. schrifft dem H. Bonauentura gebē haben.

So wöllen wir nun sein leben / wie es in den Legenden beschriben / für die Hand nemmen / damit der wandel vnnd beruff dises Glorwürdigen Heiligen / vnd sonderbaren Lehrers in seinem Orden / vnd wie er von Gott / zu seiner Glory vnd ehr gelait worden / menigklich offenbar werde.

In seinen ersten Jahren / hat Gott ein grosse Kranckheit vber jhn verhengt / sein Mutter vnderliesse nichts / jhme auffzuhelffen / wie sie aber sahe / daß weder die Artzet / noch einig ander mittel helffen wolte / hat sie / als ein andechtige Fraw / mit grosser jnbrunst die Göttliche hülff angeruffen / vnnd sich / wie vermeldt / in deß heiligen Vatters Francisci (welcher wie ein Sonnenstral an alle örter derselben gegent / seinen glantz außbreiten thete) verdienst befohlen / vnnd ein gelübdt gethon / wann er sein gesundtheit erlangte / so wolte sie jhn Gott / in denselben Orden auffopfferen / der mitleydenlich Vatter wolte nicht vnderlassen / sie zutrösten / vnnd jhr zu willfahren / vnnd wurde durch die Gnaden Gottes sein andächtiges Gebett erhört / vnnd das Kind mit meniglichs verwunderung / so wol der Artzt / als seiner Eltern / dieweil die Kranckheit für vnheilsam gehalten ware / widerumb gesundt. Als nun der Knab zu seinen Jahren kommen / daß er der Mutter glübdt ein genügen thun möchte / als nämblich S. Francisci Orden annemmen / hat er sich deß Göttlichen befelchs / vnd was Dauid spricht / erjnnert.

Gelobet vnd vollstrecket das / dem Herren ewrem Gott / jhr alle die gerings vmb gaben bringt.

Im 22. Jahr seines Alters ist er in Orden kommen.

Diser Diener Gottes ist in dem 22. Jahr seines alters in den Orden mit grosser andacht kommen/ vnd nach vollentem prob Jar/ hat er profeß gethon/ vnd mit folgenten worten/ die gutthaten die er von S. Francisco empfangen bekennet.

Dieweil ich auß dem rachen deß Todts entrunnen/ vnd das Leben erhalten/ auch mein Mutter in meiner kranckheit dem heiligen Vatter Francisco für mich ein gelübt gethan/ bin ich diser grossen wolthat allezeit ingedenck gewest/ vnnd bekenne solche hiemit offentlich damit ich nicht in das Laster der vndanckbarkeit/ durch stillschweigen falle/ wendete hernach sein red zu dem heiligen/ vnnd sprach mit andechtigen worten. So nimb dann O du heiliger Vatter dise meine geringe/ vnd gegen deinen gutthaten so du mir bewisen vngleich danck von mir an/ welchen ich deinen verdiensten auffopffere/ vnd entschuldig durch dein inbrinstigs Gebett/ meine verbrechen vor Gott/ mit welchem du mich vor dem augenscheinlichen vbel erhalten/ vnnd zu den ewigen frewden den weg gemacht hast.

Wie der H. Bonauentura in der Religion vnd der H. Schrifft nutz geschafft vnd proficiert. Das II. Capittel.

Alte Cronicken. Legend. F. Marian.

Nota.

DIser Diener Gottes/ hat sich inn seinem prob Jahr dermassen auff das Gebett vnnd Casteyung deß Fleisch begeben/ daß sich die Brüder alle darob verwundert/ als er (wie die Regel außweist) vernommen/ daß der müssiggang ein todtfeind der Seelen seye/ hat er sich auff das höchst beflissen/ sein zeit tugentlich zuuerzehren/ hat sich derowegen (nach dem er was auß gehorsam zuuerichten schuldig/ geleist) mit grossem fleiß auff das lesen der alten Doctorn vnd Lehrer begeben.

Er

Er zohe auff die hohe Schul / vnnd in das Collegium gen Paris/allda schaffet er in seinem beruff sehr grossen nutz/ vnnd ware sehr fleissig / als wann er sein gantzes leben sich allezeit in erkandtnuß vnd betrachtungen Gottes geübt hette/ vnd lage dem studieren der heiligen Schrifft / vnnd dem Gebett ohne vnderlaß ob/ vnd durch disen heiligen wandel hat er verdient den schatz der weißheit zuerlangen. Sein Lehrmaister Alexander von Ales / ein sehr berimbter Doctor der H. Schrifft / erkante sein Rainigkeit daß er auch kein laster an jhme hatte / sein schöne ansehenliche Presentz / auch wie nutzlich vnd lieblich er in seiner Conuersation ware/ vnnd daß er ein Englisch Leben füret. Pflegte derowegen von jhme zusagen. Diser ist ein wahrer Israeliter / vnd scheint Adam habe in jhme nit gesündiget. Er ist so weit vnd zu einer solchen volkomenheit kom̃en/daß er in dem sibenten Jar nachdem er den Orden angenom̃en durch gemeine stimb aller Vorsteher deß Ordens / der fürnembst Professor vnnd Lehrer der H. Schrifft/mit grossen ehrē zu Pariß worden/allda hat er auff der hohen Schul Magistri Sententiarū gelesen/ mit grosser verwunderung hat jme meniklich zugehört/daß er in so kurtzer zeit so grossen nutz geschafft. Die jenige name es noch mehr wunder/welche die sachen nur nach weltlichem gut achten ermessen/vnd die Göttliche macht/die jhn/ so bald die zwen Discipel / die gehn Emaus gangen / so vberflüssig vnderwisen/ nit in acht nämen. Also erhulte diser grosser heilige durch seine verdienst/ die Gabē deß H. Geists reichlich/ vñ name in seiner geschicklikeit täglich mehr durch Göttliche gnad als menschlichē fleiß zu. Vñ wie mā list so hat d' H. Bonauentura ebē auff den tag ob dem fürnemsten Lehrstul Possess genom̃en/daran d' H. Thomas von Aquino Prediger Ordens auch Possess genom̃en vñ zu lehren angefangē: d' ware sein sonderlicher freund/ vñ mit Junger in dē Künstē/vñ in dem Geist deß Herrn. Man

S. Bonauēturę Lehrmeister.

Was Alexander vō Ales von S. Bonauēturā gesagt hat,

Luc. 24.

sagt

S. Thomas von Aquino vnd S. Bonauentura seind grosse freund vñ schulgesellen zusamen gewesen.

sagt auch/ daß diser Heilige/lieblicher weiß/den H. Thomam in der Demut vberwunden / weil er jhme inn dem Doctorat den vorzug gelassen / sie haben mit einander trewhertzig Conuersiert, wie sie dann einander auch hertzlich geliebt.

Wie S. Thomas die vollkommenheit der Lehr vnd der Bücher S. Bonauenturæ gesehen/ hat er jhne gebetten/ daß er jhn sein Studier Zimmer sehen lasse / er ware willig / vnd führte jhn inn sein Cell /da er die Bücher / darinn er studiert hatte / S. Thomas besichtigte sie mit grossem fleiß / vnd bate jhne / er solt jhm doch die jnsonderheit zeigen / auß denen er so wunderliche ding hette: Der demütige Seraphische Heilig / zeigte jhm ein gemahltes Crucifix / vnd sprach: Vatter/ diß seyn meine sonderbare Bücher / jhr solt gwiß wissen / daß ich auß denen alles zeuhe / was ich liß vnd schreib / vnnd hab ohne gleichnuß mehr nutz / vnnd mehr liecht der wahren wissenschafft / bey den Füssen dises Crucifix / vnnd in dem Meßhören / vnnd dabey dienen / als in allem lesen / vnnd anderen übungen deß studierens. Als solchs S. Thomas vernommen/ hat er sich auff das höchst darab verwundert vnd forthin von disem heiligen noch mehr gehalten.

Deß H. Bonauenturæ buch darauß er sein lehr geschöpfft.

Drey Jahr nach dem S. Bonauentura den gradum deß Doctorats angenommen / vnd 32. Jahr erraicht hatte/ ist er vnder die zahl der fürnembsten Doctor deß Ordens / so wol in geschickligkeit als heiligkeit geschriben worden. Diß ware an jhme seltzam vnnd frembd / je mehr er an geschickligkeit vnnd ansehen zunam /je mehr demütigte er sich vor Gott vñ den Menschē/vnd wie Gott die demütigen pflegt zuerhöhen/also hat er auch in disem seinem demütigen Diener wunderbare sachen gewürckt. Vnnd was kan seltzamers erhört werden/ als das jenig / was folgt.

Der Diener Gottes enthielte sich etlich Tag/ das hochwürdigst Sacrament zuempfahen/ mehr auß tieffer Demut/

als

als auß mangl der vorberaitung vnnd ruhigen Gewissens/ dann er hatte sorg/ wann er selbigs ohne gebürliche vorberaitung solte empfahen/ so wurde es jhme zu dem gericht vnnd der verdamnuß gerathen: Eins tags stunde er bey der Meß/ vnd der Herr sahe an die demut seines dieners/ vnd liesse jhme wunderbarlicher weiß einen partickel von der Conseerierten Hostien die ob dem Altar war/ da man Meß lase/ durch ein Engel in den mund bringen/ durch dise sonderliche gnad hat jhme Gott wöllen zuuerstehn geben/ daß er die forcht offt Meß zulesen/ solte lassen fallen/ vnnd daß er GOtt seinen Schöpffer solte handlen vnd empfachen/ von dem er jnnigklich geliebt wurde.

S. Bonauētura wirt von einē Engel gespeist.

Diser Glorwürdige heilige scheuhete sich nicht/ ein jeden schlechten dienst in dem Hauß zuuerrichten/ als außkeren/ spielen/ vnd was dergleichen bey den Brüdern zuthun ware/ vnd konten jhme die Vorsteher solches mit nichte abwehren/ sie hielten darfür es were vnbillich daß ein so gewaltiger vnd heiliger Mann/ in deme die gnad deß H. Geists wohnet/ sich mit solchen sachen bemühen solte. Er vnderliesse nicht etliche Werck der liebe zuuerrichten/ er bemühet sich in seinen Lectionen dem Nechstē zuhelffen/ er sahe die Brüder mit den augen an/ vnd wann er vermerckte/ daß einer kranck oder melankolisch ware/ ruffte er jhn auff ein seiten/ vnd tröstet jhne mit süssen worten/ daß er frölich vnd in dem Orden bestett vnd getröst von jhme gienge.

S. Bonau. Demut.

Einen grossen lust hat er gehabt/ den krancken zuwarten/ vnd je schwerer die kranckheiten/ wann sie auch erblich waren/ je mehr begehrte er darinn zudienen/ in disen diensten verzöhrt er offt ein guten theil deß tags/ er vnderliesse darumb nicht seine gewohnliche Lectiones zuthun/ vnnd die heilig Schrifft außzulegen/ er lase so anmütig vud mit solcher liebe/

Sein grosse liebe.

daß die zuhörer klärlich abnemmen konten / daß in jhme der Vrsprung der liebe selbst were.

Von dem eyffer dises Heiligen / vnnd von seinem verhalten.

Das III. Capittel.

Legend.

SO wol inn den General als Prouincialcapittlen / da sich S. Bonauentura befande / sagte er sein meinung so weißlich / daß / nach dem der General seine hochuerstendige antworten vernommen / er nichts wichtigs ohn sein gutachten fürnamb. Nach dem diser Diener Gottes / mit souil gaben vnnd gnaden von dem Herren begabt / er auch in dem Orden so berühmbt worden / hat es sich begeben / daß B. Johannes von Parma das Generalat Resigniert vnd vbergeben / das war das 13. Jahr nach dem S. Bonauentura von Gott in disen Orden beruffen worden: nun waren vil hochgelehrte verständige vnd Gottsförchtige Männer beysamen / von denen allen ist er einhellig ohne widerred zu einem General erwöhlt wordē. Wie nun d' Diener Gottes diß hohe Ampt angetretten / vnd vil Ordensleut von der alten Disciplin vnd Regel deß ersten fundators vnd anfengers abgewichen / hat er angefangen zu Reformieren, mit bitten / ermahnen / vnd straffen / damit er den Orden in sein erste vollkommenheit bringen möchte.

S. Bonauentura ist zum General erwöhlet worden.

In dem ersten Generalcapittel das er gehalten / hat er S. Francisci Regel erklärt / vnd den Orden in seine Prouintzen außgetheilt / zwo auch noch hinzu gethan / vnd diser außtheilungen ist man jederzeit nachkommen / ob sich die Prouintzen wol jmmerzu gemehrt / die Religion hat er vor böser Leut Zungen vnnd Schrifften beschützt / vnnd sich sonderlich den neidigen / die wider den Orden freuentlicher weiß geschriben

Was für sachen S. Bonauentura im ersten General Capittel gethon.

vnd

vnnd geredt / widersetzt / fürnemblich aber hat er wider das Buch deß Magistri Giraldi de Abbatis villa, für die Bettl-Orden ein Apologiam oder schutzschrifft an tag geben / darinn er sehr zierlich / subtil vnnd wahrhafftig selbiges Buch widerlegt / wenig zeit hernach ist diser Magister Giraldus scheinbarlich durch das vrthel Gottes von der Göttlichen hand / wie seine Sünd verdient / gestrafft worden / dann er ist Gichtbrüchig vnnd Außsetzig worden / vnnd in diser straff hat er sein leben elendiglich geendet.

Magister Giraldus ist von Gott hefftig gestrafft worden.

Der H. Bonauentura ist in seinem Gubernament sanftmütig vnnd gütig gewest / hat die schwachen mehr durch den Geist der sanfftmut vnderwisen vnd gestraffe / dañ durch die schärpffe der disciplin / die abtrinnige die widerumb zu jhme komen / hat er mit so grosser Barmhertzigkeit vñ Vätterlicher liebe angenommen vnnd empfangen / daß sie sich selbst schämen mußten. Er ist so gütig vnnd mitleydig gegen solchen Leuten gewest / daß jhme die Vätter so wol in den General als Provincialversamblungen verhebt / er seye gar zu milt in der straff diser grossen Sünd / denen hat er auff dise weiß geantwort. Ehrwürdige Vätter / dieweil ich diser elenden Leut letzte zuflucht bin / kan ich jhnen als jhr Vatter / die Barmhertzigkeit nicht verwaigern / damit sie nicht inn abgrundt der verzweiflung fallen / so hat mir auch der H. Vatter Franciscus dergleichen Exempel hinderlassen. Ich kan mich nicht gnugsam verwundern / wie inn so kurtzer zeit der eyffer gegen der Armut / Demut / verachtung seiner selbs / auß der Brüder hertzen hinweg kommen / vnnd keiner verhebt mir / daß ich solchs mit gedult vbertrage / auch daß die Vorsteher deß Ordens sich selbst so wol versorgen / vnd mich als jhren Herren tractieren vnd halten / vñ das sage ich vondeß wegen / daß in vns die Demut / Armut vnnd verachtung vnser selbst / so wol als in einem jeden armen schlechten Brüderlin

solle gefunden werden/ vnd weil sie mir die gedult/ damit ich die gröbere mengel vbertruge/ nicht vbel auffnemmen/ so solten sie mich auch von wegen der Barmhertzigkeit/ die ich gegen den armen schwachen Brüdern übe/ nicht anklagen.

Mit was eyffer vnnd fleiß er in einem Generalcapittel den Orden zu reformieren begehrt/ was er für schöne Ordnungen gemacht/ vnd wieuil er Brief an den gantzen Orden abgehn lassen/ wöllen wir/ weil es hieher nicht gehörig/ ein andermal erzöhlen.

Wie der Diener Gottes ein Ertzbistumb nicht annemmen wöllen/ vnd wie S. Antonius von Padua vnd S. Clara/ seyn erhebt worden.

Das IIII. Capittel.

Alte Cronicken. F. Marian? Legent. Der H. Bonauentura hat das Ertzbistumb zu Eborach auffgeben.

WIe Papst Clemens IV. das geschrey von S. Bonauentura vernommen/ hat er jhn vermeint zugebrauchen/ daß er jhme die Christliche Kirch regieren helffe/ auch derowegen ein Ertzbischoff zu Eborach inn Engelandt auß jhme gemacht/ welches Ertzbistumb die stattlichste einkommen getragen/ als die Kirchen zu derselben zeit gehabt. Als der heilig Bonauentura, der dazumal zu Paris war/ deß Papsts willen vernommen/ hat er sich alßbald zu jhr Heiligkeit verfügt/ vnnd derselben sein vnuermögligkeit mit solcher demut/ vnnd so beweglichen vrsachen/ fürgebracht/ daß sie jhn/ das Ertzbistumb anzunemmen nicht bewegen mochten/ dann er lieber in der Religion/ allda er jhme schätz in dem Himmel samblen/ vnd nach den wahren würden trachten köndte/ verbleiben wolte/ als die falsche vnd zergängkliche auff Erden annemmen/ jhr Heiligkeit verwunderten sich ab diser grossen standthafftigkeit/ vnd sprache diese denckwürdige Wort deß Ecclesiastici: Bleib in deinem

bundt / vnnd rede darinn / vnnd verharr in dem Werck deiner gebot biß ins alter.

Dazumal lase er zu Paris Genesin, vnd hatte ein grosse anzahl Zuhörer / er componierte das Buch von den siben Gesichten oder Liechtern / vnnd ehe er die fünffte außlegung / von dem fünfften Gesicht deß fünfften tags / vollendet ist er (wie gesagt) zu dem Ertzbistumb beruffen worden / vnnd sich zuentschuldigen / nach Rom gezogen / daß also diß Buch / vnuolkommen verbliben.

Der H. Claræ Leib erhebung.

In dem Jahr deß Herren 1260. hat er die Erhebung der H. Clara Leib / mit grosser Solennitet Celebriert vnnd gehalten / dañ eben dasselbige Jahr jhr Kirchen zu Assisi außgebaut worden. Ehe das diser H. Leib von S. Georgen Kirchen getragen solte werden / hat der Papst drey Bischoff dahin verordnet / die disem Act / vnd den Cæremonien solten beywohnen / als nemblich den Bischoff von Perus / den von Spoleto / vnd den von Assisi.

Deß H. Antonij zu Padua erhebung

Eben zu derselben zeit ist der heilig bekenner Christi S. Antonius von Padua / von einem ort zu dem anderen / durch die Händ dises Heiligen transferiert worden / vnnd hat man sein Zungen 32. Jahr nach seinem Todt / frisch vnd roth gefunden / dise name der heilig Bonauentura mit grosser andacht in seine Händ / vnnd sprach mit vergiessung viler träher. O du selige vnd gebenedeyte Zungen / die du allezeit den Herren gelobt / vnd zu seinem lob andere vnderwisen / nun sicht man klärlich wie lieb vnd angenemb du dem Herren gewesen / hat sie hernach mit grosser Reuerentz geküst / vnd widerumb in jhren Tabernackel gelegt.

Die S. Bonauentura deß H. Antonij Zungen angeredt habe.

Von den Büchern / die diser Glorwürdige heilige gemacht hat.

Das V. Capittel.

Alte Cronicken. F. Marian⁹ Legend.

Was für Bücher der H. Bonauentura gemacht hat.

WIr wöllen wir von den Göttlichen Büchern / die dieser Heilige / vnnd von dem heiligen Geist erleuchte Doctor gemacht hat / handlen / daher man dann leichtlich spühren kan / daß der Geist Christi in jhme gewürckt / wie alle die jenige erfahren / die seine Bücher mit andacht studieren.

Vier Bücher hat er gemacht vber die vier Bücher deß Magistri sententiarum, eben selbige sententzen hat er gar künstlich geschriben / welche / von wegen deß hohen verstands den er darinn erzeigt Sententiæ Sententiarum genannt werden. Von den siben gesichten hat er auch ein Buch geschriben / aber auß obangedeutten vrsachen nicht vollendt. Seer andechtig hat er vber den Text der vier Evangelisten / vnd sonderlich vber S. Lucas weitleuffig / von der Glorwürdigen Mutter Gottes geschriben / zu der er grosse andacht gehabt / vnd ohne vnderlaß in seinem hertzen von jhr betrachtet. Auff begern König Ludwigs auß Franckreich / hat er gar ein schönes andechtiges Ampt von dem H. Creutz gemacht / welches von der Christlichen Kirchen angenommen worden / vnd noch vnuerändert gebraucht wirdt.

Der H. Thomas vō Aquin hat S. Bonauentura in der betrachtig verzuckt gesehen.

Ein vberauß schönes Ambt hat er von dem H. Vatter Francisco gemacht / erstlich hat er sein Leben beschriben / hernach aber kürtzer verfaßt vñ in Lectiones, welche man in seines Festes Octau zulegen pflegt / außgetheilt. Weil er in disen heiligen Wercken ware / kame der Englisch vñ Glorwürdig Lehrer Thomas von Aquino jhn / als sein guten vertrauten Freundt / heimb zusuchen / wie er zu der Porten seiner Zellen nahete / sahe er jhne in Betrachtungen wunderbarlich verzuckt / vnd von der erden in die lüfft erhebt / wie er sich nun zu seinen Gesellen / der jne gefragt warum er nit hinein gehe / gewendt / sprach er wir wöllē dem Heiligē / der sich für den heiligē

bemühet /

bemühet/nit jr machen. Dise Cell/wirdt noch auff disen tag in dem Conuent zu Paris in grossen ehren erhalten/vnd hat man zu gedechtnuß dises Wunderzaichens ein Capellen sanct einem Altar dahin gebaut.

Dise zwen Glorwürdige Lehrer/gutte Freundt/vnnd vertraute Gesellen in dem Dienst Gottes/waren mit jhrem Leben vnd Lehr der Christlichen Kirchen seer verhülfflich/vñ empfiengen/wie gesagt worden/zu einer zeit den Doctorßgrad der H. Schrifft/sie wandleten beyde gar fleissig den Weeg der Gebott Gottes/beyde wurden von dem Pabst Gregorio X. auf das Concilium erfordert/starben beyde in einem Jar/der H. Thomas/in dem Mertzen/wie er auff das Concilium zohe/vnd S. Bonauentura in dem Julio/weil er auff dem Concilio ware/sie beyde haben den namen mit jhrem Leben verdient/daß man sie Englische Lehrer genant.

S. Bonauentura vnd S. Thomas haben zu einer zeit den Doctorsgrad der H. Schrifft empfangen: vnd mehr ander sache so sich mit bey dē zu einer zeit verlauffē

Weiter hat S. Bonauentura noch ein Buch geschriben Pharetra genannt/das handlet von der Authoritet der Approbierten Lehrer. Eins genannt/der Stahel der Göttlichen Liebe. Eines von der Nouitzen Lehr/sonst der Religion nutz genannt vnnd diß wirdt in allen approbierten Religionen gelesen. Ein Buch hat er gemacht welches gemeinigklich Doctrina morum, das ist die Lehr der Sitten Tituliert wirdt/den Nouitzen hat er ein kurtze Verfassung der H. Schrifft gemacht/hat auch etlich sontägliche Predige vber die Euangelia vnd Epistlen durch das gantz Jahr geschriben. Item ein Buch von den sechs Flüglen der Seraphin. Eins zuschutz der armen Christi. Ob dem Berg Aluernia hat er zween außbindige Tractat voller hoher Betrachtungen geschriben/der ein wirdt genannt Itinerarium mentis in Deum. vnd der ander Itinerarium in se. Ein Betrachtung deß Lebens Christi. Breuiloquium, Centi-

loquium. Er hat auch ein schönes Buch gemacht/ welches der Spiegel der Glorwürdigen Junckfraw Mariæ genañt wirdt/ das ist mit jhrem Lob vnd Ehr erfüllt/ wirdt auch deß Engels verkündigung darinn begriffen. Das andächtig Buch Soliloquium genannt/ein anders de Mystica Theologiæ der Königin der Himmel Psalter. Die Außlegung vnnd vorberaitung zu der Meß. Ein Tractat von der Reinigkeit deß gewissens. Das Buch von den siben Straffen der Ewigkeit. Die vnd noch vil mehr Bücher/ welche wir kürtze halber nicht erzöhlen/ hat diser heilige Lehrer mit beystandt deß H. Geists / der Christlichen Kirchen vnd seinem nächsten zunutz/ mit grossem fleiß geschriben.

Von der gezeugknuß Joh. Gersons deß berümbten Doctors vnd Cantzlers der Vniuersitet zu Paris/ von der Autthoritet vnd nutz der Lehr dises seraphischen Doctors.

Das VI. Capittel.

ES schreibt Johannes Gerson/ vnder den Theologen/ sowol an Geschickligkeit/ als Verstand nicht der geringste in einer Epistel / darinn er handlet / was für Bücher man lesen solle/ wie hernach folgt.

Was für Bücher nach Johannis Gersonis gutdunckẽ man lesen solle.

Wann mich einer fragt/ welcher vnder den lehrern/ fürnemblich lesens werdt seye/ so sag ich es seyen (doch keinen veracht) der Seraphische Doctor S. Bonauentura, dann in dem vnderweisen ist er sicher / Gottsförchtig / gerecht / vnnd andechtig / von dem fürwitz ist er ferrn / so mischt er nicht frembde meinungen oder Weltliche vnd Philosophische Lehren mit Theologischen terminis bedeckt / mit vnder / wie vil zuthun pflegen. Er bemühet sich sehr den verstand zuerleuchten / vnd dasselbig fürnemblich durch mitl der forcht Gottes

vnd

vnd Reinigkeit der Seelen. Einmal ist es gewiß vnd wahr/ daß kein höhere / Göttlichere / heylsamere vnd süssere Lehr als die seine ist / vnnd je fleissiger ich mich in meinem Alter darinn geübt/je mehr hab ich gesehen/daß mein schreiben vntüchtig vnd vberflüssig ist / hab derowegen wider mich selbst gesprochen/was machst? was schreibst? Es were böser man schribe dises Doctors Bücher ab / daß deren mehr wehren. Vnd an einem andern orth sagt er.

Nota.

Weil diser heilige gehört / daß der Vorlauffer Christi S. Johannes ein brinnende Kertzen genannt worden / hat er wöllen ein entzündter vnnd brinnender lehrer seyn / wolwissende daß das erleuchten allein wenig nutz / sonder gefärlich / vnd biß weilen schad ist / dann die Wissenschafft blast auff vnnd macht hoffertig / daß der Mensch gar zu einem Teuffel wirdt / dann in Griechischer sprach Demon (das ist Teuffel) souil wil sagen/als ein gescheider abgefhürter/der ohne Hitz der Liebe lebt / darumb ist dem heiligen Bonauentura der rechte Namen/der mit seinem Lob vnd Leben auch seiner Lehr vbereinstimbt / als nemblich eines Seraphischen Doctors / gegeben worden. Es mögen andere Lehrer vnd zwar billich / den namen Cherubini haben / welches souil als die vollkommenheit der wissenschafft bedeüt / aber diser H. Mann/hat die zween namen / als nämblich Seraphisch vnd Weiß / dieweil er neben seiner grossen Weißheit / mit einer vollkomnen lieb begabt ist / dann die Lehr seiner Bücher entzündt die anmuttungen/ vnderweist den verstandt / vnd vereinigt die Seel mit einer jnnbrünstigen Lieb mit Gott. Man findt daß vil andere Lehrer schier nichts anders thun / als den Verstand vnrhuig machen. Oberzehlte zwo Sachen lehret diser heiliger Doctor in seinem Tractetlin Itinerarium mentis in Deum. Das Lob dises tractats / oder daß ich recht rede / dises grossen Wercks / vbertrifft alles / was

2. Cor. 8.

Seraphisch vñ weiß seind S. Bonauenturæ nämen.

Menschliche zungen außsprechen kan / eben das lehret auch das Breuiloquium Theologiæ. In einem andern Buch / von der Nouitzen lehr / vnderweist er / wie man daß grosse Fewr / das liecht / die hitz / die klarheit / die liebe / vnd die weißheit bekommen solle. Es ist derowegen ein grosses wunder / oder besser dauon zureden / zuerbarmen / daß so vnderschidliche lehren auffkommen / vnd angenommen werden / die vnder dem schein der spitzfindigkeit vnnd subtilitet / mehr deß Menschen gemüth verwirren vnnd vnruhig machen / als daß sie jhme verhülfflich seyen / als wie die Egyptische mucken: Vnd wird das lesen der guten Bücher / die den Geist zuruhe bringen / dadurch verhindert. Diser heilige Doctor hat (wie er selbst sagt) der gemeinen vnd ansehenlichsten lehr / die zu seiner zeit zu Paris gebräuchlich gewest / gefolgt / vnnd zu bestettigung seiner lehr / zeucht er auch die Parisische Artickel an / welche Bischoff Wilhelm von Paris / mit einhelliger stimb aller Doctorn in der Theologia, auch deß Alexander von Ales / vnnd deß heiligen Bonauentura selbst / verdambt vnnd verworffen. Vnd in einem andern Buch sagt er: Vnser heiliger Bonauentuta, gedeucht mich / seye vnder den Catholischen Lehrern (keinen doch veracht) einer von den sichersten vnd bequemsten / den verstandt zuerleuchten / vnd den willen zuentzünden / dessen zwey tractätle / der andern zugeschweigen / verstehe das Breuiloquium vnnd Itinerarium, seyn mit so künstlicher kürtze gemacht / inn welchen er zween weg weist GOtt zuerkennen / daß man nichts mehr hinzu setzen köndte. Diß vnd noch vilmehr hat Johannes Gerson / zu lob dises Seraphischen Doctors Bücher geschriben / auch einfältige / vnd gelehrte Leut / seine so nutzliche Bücher zulesen ermahnt / alles zuerzöhlen wurde zu lang seyn.

Wie

Wie der H. Bonauentura zu einem Cardinal erwöhlt worden / vnnd was nutzen er in der Kirchen geschafft / auch von seinem Glorwürdigen Todt.

Das VII. Capittel.

NAch dem diser Heilige vil Jahr die Religion deß H. Francisci regiert / vnnd selbige durch Exempel vnnd Lehr zu besserem bestand vnd mehrerer vollkommenheit gebracht. Ist das geschrey so wol von seiner Heiligkeit deß lebens / als hohen wunderlichen lehr / in die gantze Christenheit außkommen. Als nach dem Todt Papst Clementis deß IV. die Cardinál in dem Conclaui, ob sie wol zwey gantzer Jahr darinnen gewest / sich der wahl eines newen Papsts / nit vergleichen konten / haben sie sich / von wegen der guten Affection vnnd meinung / so sie einhellig zu S. Bonauentura gehabt / dahin entschlossen / daß sie denjenigen / welchen er wurde fürschlagen / zu einem Papst erwöhlen wolten / vñ also schriben sie jhme / vnd baten / er solte wen er wolte / zu einem Vicario Christi ernennen / den begehrten vnd wolten sie / wañ er sich schon selbst fürschliege / Confirmieren. Er benennete Herren Theobaldum Ertzdiacon von Lüttich / ein sehr heiligē Mann / den namen sie alle an / vnnd bestettigten jhn / vnnd wurde Gregorius X. geheissen / nach seinem Todt hat er vil Wunderwerck gethon / vnnd ligt inn der grossen Kirchen zu Arezzo begraben / an welchem orter auch in die zahl der Heiligen geschriben worden. Zu derselben zeit wurde die Kirchen sehr betrangt / darumb hesse der Papst den General gen Leon in Franckreich kommen. Als nun jhr Heiligkeit sambt den Herren Cardinälen gesehen / was grossen nutz diser Seraphische Doctor / in dem Concilio, so wol mit entscheiden der zweiffel / vnnd auffheben der beschwernussen / als

F. Marian⁹ Legend.

S. Bonauentura hat den Papst Gregor. X. zum Vicario Christi ernennet / vnd ist vō den Cardinälen erwöhlt worden.

mit hülff der Regierung der Christlichen Kirchen / schaffen konte / haben jhne von wegen seiner grossen verdienst jhr Päpst. Heiligkeit zu einem Cardinal (ob er wol allen müglichen widerstand thate) gemacht / vnd das Bistumb Albano / welches sonst newen Cardinälen selten zutheil wirdt / geben / vnd in dem heiligen Leonischen Concilio, ist er mit gemeiner stimb / zu einem Præsidenten erwöhlt worden / daß er die wichtigste sachen deß Concilij handlen solte / vnnd seyn jhme zween Bischoff / als nämblich der von Roan / vnnd der von Tripoli / beyde mindere Brüder / die vmb jhrer verdienst willen zu disen würden erhebt / zugegeben worden. In disem Concilio seyn vil nutzliche vnnd nohtwendige sachen durch deß H. Bonauenturæ verstandt geordnet / vnd hernach von dem Papst / vnd den Cardinälen offentlich Ratificiert vnd bestett / auch inn das Corpus canonicum einuerleibt worden. In dem sechsten Buch / die von dem Capittel / vbi periculum, sambt den zwölff Articlen die vor dem tittel de Electione seyn / in welchen Gesatz gemacht worden / wie man sich in der Wahl eines Papsts verhalten solle / vnd seyn sonst noch vil mehr Decret von jhme gemacht worden / die das H. Concilium approbiert, in disem Concilio seyn die Griechen / welche mit sambt jhrem Keyser Paleologo zugegen waren / von jhrer Ketzerey abgemahnt / vnd zu der gehorsam der Römischen Kirchen ermahnt worden. Damit man dise Griechen zu der Catholischen Kirchen bringen möchte / hat man erstlich zween Brüder gesandt / deß einen namen ware B. Hieronymus von Ascoli, deß anderen Bonagratia auß Dalmatia / beyde fürtreffliche vñ gewaltige Leut. B. Hieronymus ware hernach Papst Nicolaus IV. Als die Gesandte bey dem Päpstlichen Stul widerumb ankamen / haben sie von den Griechen Brief gebracht / welche von Papst Gregorio mit grossen frewden seyn gelesen worden / dieweil er

S. Bonauẽtura ist võ Gregorio X. Cardinal: Bischoff zu Alban / vnd præsident deß Leonischẽ Concilij gemacht worden.

Decret võ H. Bonauentura gemacht: seind ratificiert vñ bestett / vñ in das Corpus canonicũ einuerleibt worden.

dar-

darauß vernommen / daß die Griechen der einigkeit begehrten / hat derowegen in die Thomkirchen zu Leon / alle Prælaten vnd Ordensleut zusamen forderen lassen / die sich in disem Concilio befunden / allda S. Bonauentura, der allbereit Cardinal ware / ein sehr nutzliche Predig gethon / vnnd vber die Wort deß Propheten Baruch an dem 5. Cap. angefangen / da er spricht.

Stehe auff Hierusalem / vnnd stehe in der höhe / vnnd sihe vmb dich gegen Auffgang / vnnd sihe deine Söhn versamblet / von auffgehender Sonnen biß zu Nidergang. Als nun diser Mann Gottes in seiner Heiligkeit vnnd Cardinalampt Vorsteher / vnd durch seine werck sehr grosse Früchten schaffte / auch sich in der Kirchen Christi vil bemühet hatte / mochte er mit dem Apostel sagen. Ich hab einen guten kampff gekämpffet / vnnd hab den lauff volendet.

In dem Jahr 1274. seines Alters 53. als er 18. Jahr General gewest / hat er Sontags den 13. Julij den last deß sterblichen Leibs verlassen / vnnd ist sein Seel in der heiligen Gesellschafft zu Jesu Christo auffgenommen worden. Selbigen tag ist sein heiliger Leib / inn S. Francisci Kirchen zu Leon / mit grossem wainen vnd trauren der Cardinäl vnd der gantzen Christlichen Kirchen begraben worden / vnnd hat menigklich für gewiß gehalten / das kein solcher Mann mehr inn der Kirchen Gottes seye / noch sehrer aber traurte Ihr Päpstl. Heil. dann sie hielten disen H. Mann in gar grossen ehren / vnnd sagten offentlich / daß die Kirchen Gottes / vil an disem jhrem lieben Sohn verlohren hette. Bey seiner besingnuß / hat B. Peter von Tarantasia Prediger Ordens / Hostiensischer Cardinal / das Ampt gesungen / vnd ein herrliche Predig / vber die wort. Ich trawre vber dich B. Jonatha. gethon / in welcher er die sonderbare gaben / die diser H. Mann von dem Herren empfangen / angezogen / vnder

Deß H. Bonauenturæ ableiben vñ sein Begräbnuß.

Der Hostiensische Cardinal hat ein predig bey S. Bonauent. besinckñuß gethon.

Deß H. Bonauenturæ sonderliche gaben.

andern hat er auch gemelt / daß wer jhne angesehen / hab jhn geliebt vnnd verehrt / auch seine ermahnungen vnnd straffen gern auffgenommen / vnd sonderlich die Griechen / bey welchen seine reden vnnd räht / daß sie sich vnder die Röm. Kirch begeben / sehr vil vermögt. Diser grosse Diener Gottes / ist sanfftmütig / gesprächig vnd gütig gegen menigklich gewesen / in seinen Emptern / vnnd in all seinem thun hat er sich weißlich / barmhertzig / vnd löblich verhalten / Es ist auch S. Francisci Prophezey in jhme erfüllt worden / da er weißgesagt / daß der H. Bonauentura ein gewaltiger Mann in der Kirchen Gottes seyn / auch sein Religion durch jhne in den tugenten sehr zunemmen wurde. Er ist ein solcher liebhaber der Armut gewest / daß er nach seinem absterben nichts / als ein schlechtes leinins tuch / welches in der Kirchen zu Leon noch auffgehalten wirdt / hinderlassen. In seiner erhebung / welche Anno 1434. geschehen / als man jhne in ein grössere Kirchen S. Francisci gelegt / ist sein Haupt sambt dem Haar / die Lefftzen / die Zeen sambt der Zungen / gantz vnd vnzerstört gefunden worden. Man list in den Cronicken / es habe sich sein gantzer Leib dazumal vnuerstört befunden. Sein heiliges Haupt / sicht man in einem köstlichen silbernen Tabernackel / in selbiger Kirchen / allda mans in grossen würden helt / sein leib ligt in dem Hochaltar in einer truhen vnder zween schlüßlen / ein haben die Brüder / den andern die Statt.

Wo deß H. Bonauenturæ heilthum zufinden ist.

Von dem Wunderzeichen / die diser Glorwürdige Heilige gethon.

Das VIII. Capittel.

Es ware ein Frawzu Leon / mit namen Simona, die truge grosse andacht zu disem Heiligen / sie gebahr auß der verhengnuß Gottes ein todtes Kind / der

Heilige

Heilige wurde gebetten/ er solte sie heimsuchen/ das thate er/ so bald er hinkame/ legt man die todte Creatur für seine Füß/ die Mutter weinete in dem Beth/ die befreundte Weiber die bey jhr waren/ trösteten sie/ vnd fielen zugleich dem Heiligen zu Fussen/ vnd baten jhne mit grossem Glauben vnd andächtigen trähern vmb hülff/ daß er durch sein Gebett dises Kind erwecken wölle. Der heilig Mann wurde zu mitleyden bewegt/ vnnd begabe sich mit gen Himmel auffgehebten Händen vnnd Augen/ zu dem Gebett/ bezeichnete hernach das Kind mit deß heiligen Creutzes zeichen/ vnnd stellete es seiner betrübten Mutter frisch vnd gesund zu/ welche mit sambt den befreundten/ jhr trawren in frewd verwandleten/ vnnd Gott sambt dem Heiligen/ grossen danck sagten. Es ist in selbiger Prouintz ein gebrauch/ daß die schwangere Frawen S. Bonauenturam anrüffen/ damit sie erfrewt werden/ vnd desto ringer niderkommen.

Vnderschidliche deß H. Bonauenturę wunderzeichen.

Johanna von Leon/ hat acht gantzer tag mit dem Kind gerungen/ vnnd solchen schmertzen außgestanden/ daß man sie für Todt gehalten/ wie sie ein wenig zu jhr selbst kommen/ ermahnten sie die Frawen die bey jhr wahren/ sie solte sich mit einem steiffen Glauben/ in das Gebett vnd die verdienst deß heiligen Bonauenturæ befehlen/ welches sie mit grossem vertrawen thate/ vnd neben einem gelübdt/ jnnigklichen bettete/ so bald sie solchs verricht/ ist sie niderkommen/ vnnd gesund worden/ für diß Wunderzeichen danckte Gott menigklich/ vnd wurde die andacht vnd Reuerentz gegen disem Heiligen sehr gemehrt.

Peter Johannis Aynse Sohn/ ware an dem gerechten Schenckel lam/ also daß er sich auff derselben seitten in vier Monaten nicht rüren köndte. Diser hat sich in die verdienst deß heiligen/ mit einem Gelübt vnd andechtigem Gebett befolhen/ alßbald nach demselbigen/ wurde es mit jhme

von

von tag zu tag / siben tag aneinander bösser / vnnd an dem neundten tag befande er sich bey völliger Gesundtheit.

Eben an einer solchen Kranckheit / vnnd durch gleichmessiges gebett ist Francisco Masado eines Notarij Sohn zu Leon geholffen worden.

Ein fürnemmer Ritter / Herr von Vinceglies vnnd Gromestes war mit einem güftigen Pestilentialischen Fieber verhafft / vnnd hatte die Kranckheit soweit vberhand genommen / daß er weder redē noch hörē könte / vñ hat jne albereit sein Medicus Marcus von Ferrari / ein treffentlicher Doctor von Pauia / weil er gesehen daß seines Lebens nicht mehr / verlassen. Nun befande sich ein Bruder von S. Francisci Orden bey jhme / mit namen Mattulinus, diser erzöhlte den vmbstenden vil wunderzeichen / die vnser Herr gott durch die verdienst deß H. Bonauenturæ gewirckt hette / wurden derowegen alle einhellig bewegt / jhne vmb die gesundtheit dises krancken Herrn anzuruffen / weil diser Bruder sambt den anderen andechtig bettete / auch für den Krancken Gelübt thatten / hat der Patient anfangen das gehör zubekommen / vnd sich zubewegen / ist hernach in kurtzer zeit von diser tödtlichen Kranckheit gantz erledigt worden.

Acht Personen die das Fieber gehabt / seyn nachdem sie disen heiligen angeruffen / gesundt worden.

Ein Fraw mit namen Francesca, hat ein Apostem an dem Halß / welches wie der Krebs vmb sich gefressen / vnd sich durch den gantzen Leib außgebreit / vnd der armen Frawē grossen schmertzen gemacht. Dem Pater B. Gibert (welcher jhr geistlicher Vatter) ware für seiner geistlichen Tochter Kranckheit vnd Schmertzen sehr leyd / besuchte derohalben mit grossem vertrawen vnd starckem Glauben / das Grab deß Heiligen / vnd beualhe sie jhme / vnnd thate für jhr Ge-

sundtheit gelübdt / wie er wider nach Hauß kombt / findt er diſe Fraw geheilt / auch frisch vnd gesundt.

Deß Johannis Michaelis wittib Steffaneta genañt / ist hart in ein Aug geschädigt worden / daran sie grossen schmertzen gelitten / ist auch darob gestanden / daß sie möchte darumb kommen / diſe hat sich auß gantzem Hertzen S. Bonauentura befolhen / vnd zu seinem Grab / durch jhr Tochter ein par werin Augen geschickt / wie selbige widerumb nach Hauß kombt / findt sie jhr Mutter an dem Aug geheilt.

Hernach hat sich noch ein denckwürdigerer fall zugetragen. Als ein Bruder ob der Cantzel menigklich ermahnte / daß / wer ein Wunderzeichen von diſem Heiligen wüste / solches solte offenbaren. Nun hatte sich die Steffaneta in jrem Gebett vnd Glübdt von wegen jhres Augs / neben dem Heiligen auch der Mutter Gottes befohlen / stunde derowegen die gitte Fraw / auß einfalt im zweiffel / auß welches fürbitt sie bey Gott die gnad jhrer Gesundtheit erhalten / berichtete derohalben den Prediger nicht / wie sie neben anderen auch hette thun sollen. Vnlangst hernach / begabe es sich / zu der ehr der Mutter Gottes vnnd deß Heiligen / welche jhr zugleich bey Gott die gesundtheit erbetten / daß sie widerumb in jhre alte Kranckheit vnd schmertzen deß Augs fiele: Weil jhr dann das erste mittel wol bekommen / hat sie jhr Tochter auff ein news / wie zuuor / zu deß Heiligen Grab geschickt. Nach verrichtem Gebett / vnnd gehaltnem Gelübdt / ist sie auch auff ein newes widerumb gesundt worden / vñ alßbald zu dem Prediger gangen / demselben allen verlauff jhrer Kranckheit / vnd erlangter Gesundtheit / nach lengs angezeigt.

Vier andere Personen die in gefahr gestanden / jhre Augen zuuerlieren / vnd sich dem heiligen befohlen / ist auff sein fürbitt geholffen worden.

Johannes / deß Johannes von Adiusi Sohn / ist gehlingen von dem Schlag getroffen worden / vnd an dem halben Leib von vnden auff erlamet. Der Vatter fuel auff seine Knye / vnd batte den heiligen Bonauenturam mit grosser Andacht vnd starckem Glauben / daß er seinem Sohn zuhülff wölle kommen : der Jüngling der auff der Erden für todt lag / fienge alßbald an zureden / vnd wurde auff ein Bett von seinem Vatter vnd Mutter / hernach aber mit hülff seines Bruders zu dem Grab deß Heiligen getragen / vor welchem sie alle auff die Knye niderfielen / vnd jhn vmb hülff demütig batten / auch nicht vnderliessen etliche Gelübt zuthun / volgendts verfügten sie sich alßbald widerumb nach Hauß / vnd ware diser Mensch frisch vnd gesundt. Eben auff solche weiß seyn noch fünff Personen die sich gleicher gestalt disem Heiligen befalhen / gesundt worden.

Von etlich anderen seinen Wunderzeichen.

Das IX. Capittel.

Octauianus. Legent.

DEr Hertzog von Orliens ware in deß Königs auß Engelland Gewalt / vnnd lage schwerlich an dem viertägigen Fieber / vnd nochmehr an einem stetten Haupt- vñ Miltzwehe Kranck / wolte auch kein mittl helffen : befalhe sich derowegen disem Heiligen mit grosser Andacht / In hoffnung daß er durch seine Verdienst / bey Gott Gnad vnd gesundtheit erhalten wurde. Sein Gebett ist so kräftig gewest / daß er von all seinen Kranckheiten / vnnd ein Jahr hernach auß seiner Gefencknuß erledigt / vnnd in sein Landt widerumb eingesetzt worden. An dem heimziehen / hat er sich nach Leon zu seines Gutthäters Begrebnuß begeben / auch Gott vnd demselben Danck gesagt / vnnd ansehenliche Gaben geopffert. Den Brüdern in selbigem Counent / hat

er

er den gantzen Verlauff diſes Wunderzeichens geoffenbaret.

Larheda deß Nicolai Clineto von Leon Weib / iſt mit auſſatz bedeckt / vnd ſo kranck geweſt / daß man jhres endts in kurtzer zeit erwartete / dieweil ſie aber gegen dem H. Bonauentura groſſe Audacht truge / hat ſie ſich demſelbigen von grund jhres Hertzens befolhen / ſein Grab beſucht / jhne jnnigklich gebetten / daß er wölle mit jhr mitleyden haben / vnd auch ein Gelübt gethon. Ehe ſie auß der Kirchen gangen / iſt ſie erhört / vnnd von diſer abſchewlichen Kranckheit erledigt worden.

Ein Pfert ſchluge Michel Genes zwo Rippen an der rechten ſeitten entzwey alſo daß er gar ſchwerlich atthen hollen möchte / ſolcher Geſtallt iſt er drey gantzer Monat / daß jhne kein Artzney helffen wöllen / verbliben. Endtlich hat er zu den menſchlichen Mittlen alle hoffnung verlohren / vnnd ſich ſambt einem Gelübt / diſem Glorwürdigen Heiligen befolhen / weil er in dem Gebett verharrt / wirdt er ſeiner Gefhar erledigt / vnd erlangt vollkommne Geſundtheit.

Eben auff ſolche weiß / iſt einem (Hanß von Leon genannt) der ſehr groſſen ſchmertzen hatte / geholffen worden. Vnd gleichfals einer Frawen / deß Hanß Piccolo Ehewürtin welche von einem Berg herab ſehr hart gefallen.

Deß Johannis Barbotto Königkliches Secretarij Weib / iſt waſſerſichtig worden / vnd hat kein Artzney helffen wöllen. Jhr mann gienge mit groſſer Andacht zu S. Bonauentura, Grab / thate ein Gelübt / vnd befalhe ſein Haußfraw mit ſtarckem Glauben in diß heiligen Verdienſt / als er wider nach Hauß kame / fande er ſein Ehewürtin / von diſer ſchädtlichē Kranckheit erledigt / darumb ſie dann beyde Gott vnd jhrem heiligen jährlichen groſſen danck ſagten.

Ob dem Fluß Kodan / hat Peter von Molieri ein hül-

ein mühl an einer eisenen Kettin angemacht gehabt / auf ein zeit luffe der Wasserstrom so starck / daß er die Kettin zerrisse / welche zugrund gienge / Er als der grosse Andacht zu S. Bonauentura truge / luffe von stundan seinem Grab zu / vnd batte er wolte jhme vor seinem eüsersten verderben seyn / nach vollentem Gebett / kombt er an das Gestatt deß Fluß / vnd findt sein Mühle ob dem Sand / an dem andern vffer gantz vnd vnuerletzt.

Steffanetta Francisci von Auignier Mutter / wahre schwerlich Kranck / vnnd dem Todt nahet / wie man jhr das hochwürdigst Sacrament brachte / hatte sie nicht souil krafft solchs zuniessen / ja sie erkannte selbiges nicht / dessen sich jhr Sohn hochbekümmerte / weil er aber wüste / daß sein Mutter grosse andacht zu disem Heiligen gehabt / verfügte er sich eylend zu seinem Grab / vnd bate denselben jnnigklich / er wolte doch nicht zulassen / daß sein Mutter / ohne das hochwürdig Sacrament zuempfahen / auß disem leben scheyden solte. Als er mit grosser hoffnung nach Hauß kame / liesse er das hochwürdigst Sacrament noch ein mal bringen / welches sie alßbald erkannte / vnd mit grosser Reuerentz empfienge.

Dem Bruder Benedict von Julins S. Antonij von Wien auß Franckreich / Ordens / wurden alle seine Bücher vber das einkommen vnd haußrechnungen / weil er desselben Ordens Prior zu Leon ware / entfrembdt / vnnd konte dieselbe / vber all angewendten fleiß / nicht mehr bekommen / vnnd ware solchs nicht allein dem Conuent ein grosser schaden / sonder auch nicht ein geringe ärgernuß / weil er dann kein anders mittel wuste / begab er sich zu deß heiligen Grab / zünte daselbst etlich Kertzen an / vnd bettet jnnigklich von grund seines Hertzen / wie er nach dem Gebett wider nach Hauß kame / fande er seine Bücher an jhrem gewohnlichen orth in seiner Cammer / welches er alßbald die Brüder mit

grossen

gr offen frewden berichtet / vnnd Gott sampt seinem Heiligen dancket.

Zwo andere Personen / die etlich sachen verlohren / nach dem sie sich disem Glorwürdigen Heiligen befohlen / haben sie dieselbe widerumb bekommen.

Margarita Grueli deß Hugonis Francisci Weib / wurde von dem Podagram sehr geplagt / weil sie aber wüste daß der Doctor kunst vnd die Artzneyen / bey diser Kranckheit nit vil thun köndten / hat sie jhr zuflucht zu dem heiligen Bonauentura gesucht / vnd ein Magd sampt einer Waxkertzen zu seinem Grab geschickt / wie selbige wider nach Hauß kompt / findt sie jhr Fraw gesundt / die hat auch das Podagram die tag jhres lebens nie mehr gehabt.

Gleichsfals seyn auch andere Personen / die disem heiligen Mann / neben jhrem Gelübdt ein andechtigs Gebett auffgeopffert / von dem Podagram erledigt worden.

Margarita deß Benedicts von Guarini Weib / hatte ein Sohn / welcher in beyden seyten offen ware / also daß seine schäden anfiengen zufaulen / vnd ob sich wol das Kind mit gedult verbinden liesse / böserte es sich doch täglich / vnd namen die schäden also zu / daß es dem Todt nahent ware. Als die Mutter / welche zu dem Heiligen grosse andacht truge / solchs sahe / besuchte sie im namen deß Kinds mit grosser andacht S. Bonauenturæ Grab / vnd bate jhne mit grossem weinen innigklich / daß er sich wolte jhres grossen leyds / das sie von wegen deß Kinds vnheilsamen Kranckheit truge / erbarmen. Es ware diß orts gebräuchlich / daß man die Heilige / von denen man bey Gott fürbitt zuerhalten verhoffte / neun tag pflegte anzurüffen / wie nun dise Fraw auf den achten kombt / befindt sie / daß jr Sohn sein gesundtheit volkomenlich wunderbarlicher weiß erlangt hat. Peter Morget truge ein Faß wein / vnd thate einen harten fall darunder / befahle sich derowegen

alßbald disem Glorwürdigen Heiligen / vnnd stunde ohne allen schaden auff/ eben dises Manns Base / hatte ein Axel vnd ein Arm außgefallen / die rüffte disen Heiligen vmb fürbitt an/sie wurde erhört/vnd gesundt.

Von anderen Wunderzeichen dises Dieners Gottes.

Das X. Capittel.

Octauianus, Legent.

VIl andere Personen / seyn wunderbarlicher Weiß von schweren Kranckheiten / vnnd grossen gefahren/ durch dises Seraphischen Heiligen Verdienst / erledigt worden / wann wir selbige alle wolten erzöhlen wie sie von Octauiano in seiner Predig / die er in diß heiligen Canonization gehalten/beschribē werden/so wurde diß Werck wider vnser fürnemmen / sehr groß. Sein Vatterlandt vnd landtsleüt/auch andere in der gegent vmb Bagnoregio, haben vil denckwürdige Wunderzeichen von jhme empfangen/auß welchem wir allhie zwey erzöhlen wöllen.

Zwey Wunderzeichen so S. Bonauentura in seinem Vatterlandt gethan hat.

Ein Fraw Laudomia genannt / deß Francisci Matthie Weib wohnte nicht weit von der Statt Oruietto/vnd hatte vil Töchtern / dessen jhr Mann nicht gar wol zufriden / vnd weil er ein armer Burger ware / fienge er sich an seines weibs zuenthalten / wie sie nur in disem vnmut beyde ein zeitlang miteinander lebten / seyn sie von einem sehr andechtigen vnd geistlichen Bruder / mit namen Franciscus Aqua pendente, getröst vnd ermahnt worden / sie sollen sich in das Gebett deß H. Bonauenturæ mit Andacht befelhen / vnd glauben daß jhnen Gott durch sein Fürbitt / wann es jhrer Seelen nutz were / ein Sohn geben wurde. Iber solcher Raht/haben sie den Heiligen mit grossem eyffer angeruffen / bald hernach wurde die Fraw schwanger / vnd gebar zu gebüren-

der

der zeit einen Sohn / den sie auch Bonauenturam tauffen liesse / wie sie verlobt hatte / danckete Gott vnd dem Heiligen / durch dessen fürbitt sie diese gnad erlangt.

Drey Jahr hernach / regierte in selbiger Statt die Pestilentz / vnnd sturben diser Frawen alle jhre Töchtern / der Sohn erkranckte auch / vnd ware seines lebens kein hoffnung mehr / also daß jederman wartet biß er seinen Schwestern gesellschafft leystete: Vber die Pestilentz / daran er so tödtlich Kranck lage / wurde er auch mit wunderbarlichen erschröcklichen Gesichten vnd Teuffelsgspenstern geplagt: Schrye mit lauter stimb: O wehe mir elenden / treibt doch mit brüglen oder waffen / den bösen Feindt / der mir mit seiner gegenwart souil zu leyd thut / hinweg. Der Vatter kame vor leyd schier von sinnen / vñ hatte kein / oder doch geringe hoffnung / disem vbel mittel zufinden: als jhme aber die vilfältige Wunderzeichen dises Heiligen in sinn kamen / auch daß er auff sein fürbitt disen Sohn erzeugt / vnd jhme deßwegen seinen Namen geben / hat er jhne alßbald auff folgende weiß angeruffen. O du Glorwürdiger Heiliger / der du mir so gütig disen Sohn von Gott erworben / ich bitte dich auff ein news / erlöse jhn von so erschröcklichen Gesichten / vnd mich von innerlichen schmertzen: Kom̃e jhme an Seel vnnd Leib zuhülff. Nach vollendtem disem demütigen Gebett / flohen die bösen Feind / liesse das tödtlich Fieber nach / vnd wurde Bonauentura in kurtzer zeit / mit grossen frewden der Eltern vnnd Nachbawrn widerumb frisch vnnd gesundt. Menigklich erkannte / wie mechtig dises Heiligen fürbitt bey GOtt ware / vnnd wie hoch jhne die gantze Statt von wegen seines schutz / wider den bösen Feind vnnd die Pestilentz billich halten solte / sie konten auch andern Leuten diß Wunderzeichen nit gnugsam erzöhlen / vnnd Gott in seinem Heiligen loben.

Papst Sixti IV. Bullen von Canonization diſes Heiligen.

Das XI. Capittel.

SIxtus Biſchoff / ein Diener der Diener Gottes / ad perpetuam rei memoriam (das iſt zu ewiger gedechtnuß) das ober Vatterland / vnd die Himliſche Statt Jeruſalem / in welcher Conuerſation ein ſehr groſſe einigkeit iſt / erfrewet ſich deß Heyls aller Außerwöhlten ſehr / vnd dem verdienſt groß vnnd hoch ſeyn / daß ſelbige jhnen für andere groſſen lohn vnnd widergeltung bringen / deſto mehr frewd vñ wunn hat ſie. Welches allem ſonder zweyffel der Prophet Eſaias in ſeinen hohen betrachtungen / wol verſtanden / wie er ſprach: Frolocke vnnd lobe du wohnung Syon / daß groß iſt der heilig Iſrael / in mitten dein. Frewen ſich die Chör der Engel / welche ſorgfältig ſeyn / daß die läre ſtellen / widerumb in der ſeligen Statt / von dannen die hoffertige Geiſter gefallen / erſetzt werden. Erfrewen ſich alle Seelen der Gerechten / die den Fußtritten Chriſti nachgefolgt / vnd alle trewe freundt Gottes / ſo wol deß Alten als deß Newen Teſtaments / welche die eytelkeiten diſer Welt veracht. Erfrewe ſich der Himmel / vnd laſt vns auff Erden mit frewden vnd frolocken dern Feſt begehn / welcher gedechtnuß menigklich bekannt iſt.

Dieweil aber die forcht Gottes vnnd die tugendt deß Glaubens erfordert / daß / was von viler heil wegen geſchicht / auch mit gemeinen frewden ſolle Celebriert vnd gehalten werden / ſo haben fürnemblich deßwegen die Chör der ſeligen Biſchoff / hernach die H. Lehrer / welche in dem Himel / als wie die helle ſtern in alle ewigkeit leuchten / ſich vrſach zuer frewē / vnder denē auch d̄ glorwürdig S. Bonauentura, weil er auß

diſem

disem Jammerthal von dem HErrn zu dem Himmlischen Hierusalem beruffen / als ein newer Stern leuchten thut. Vnd dieweil wir auß Göttlicher Ordnung zu deß Apostolischen Stuls würde erhoben / so ligt es vns ob / auff dem Christlichen gemeinen nutz ein wachents Aug zuhaben / wöllen also wie es der versaumblung der Heiligen gebürt / vnserm Hirtenampt fleißig nachkommen. Köndten derowegen billich mit der streitbaren Kirchen sagen (zu dero mehrung vñ aufferbawung / wir entschlossen / den seligen Bonauenturã in die zahl der Heiligen zuschreiben) Frew dich auff heutigen tag / vnd lobe den Herren du hohe Statt / das ist die Christlich Religion / in welcher als wie auff dem Berg Sion der wahre Gott sein wohnung hat / dann groß ist der Heilig in mitten jhr / vnnd er that sein mundt / mitten in der Kirchen auff / vnnd der Herr gab ihm vollkommenlich den Geist der Weißheit / vnd deß Verstandts / vnnd bekleydet jhn mit der Stol der Glory / vnd krönte jhn bey der Porten deß Paradeyß / allda er in der seligkeit / zugleich mit den Englen ohne ende lebt. So sollen wir vns dann billich frewen / dieweil wir vmb einen jetzo mehr in dem himmlischen Vatterlandt haben / der sich vnser annimbt / vnd vns mit seinen verdiensten beschützt / die jenige die er auff Erden mit seiner Lehr vnd Exempel vnderwisen / hat er mit Wunderzeichen bestätigt / Gott hat jhne den Völckern zu Ehr vnd Glory geben / vnnd sein Gedechtnuß verbleibt in Lob vnd Benedeyung: Die hohe Göttliche Geheimbnussen die er geschriben / geben genugsam zuuerstehn / daß der H. Geist auß jhme gered. Er hat ein so heiliges Gottseliges Leben gefährt / daß selbiges seiner Lehr gleichförmig gewest. Sein tugentlicher Wandel ist so offenbar / wie auch seine Wunderzeichen / daß jme die streitbare Kirchen Lob vnnd Ehr auch zeugknuß seiner Heiligkeit zugeben schuldig ist / dieweil er in seiner blüenden Jugendt /

die wollust vnnd frewden der Welt verlassen / vnnd sich in S. Francisci Orden zu dem Dienst Gottes begeben / vnnd also dem raht Christi folgen wöllen / inn welchem er durch stetes Gebett / vnd lesen der H. Schrifft souil nutzen geschafft / daß er wol mit dem weisen Mann sagen mögen

Sap. 7. Ich hab gewünscht / vnnd mir ist verstand gegeben worden / von dem jenigen der allen verstandt erleucht / welcher ist das Liecht / der Weeg / die Warheit / vnd das Leben. In wenig Jahren / hat er ein vnglaubliche geschickligkeit vnnd erfahrnheit erlangt / hat auch sein Talent oder pfundt / daß er von GOtt empfangen / weder in den Beuttel geschoben noch vergraben / sonder als ein weiser außspender / alles dem Christlichen Volck zunutz angewendt. Dann ob der berühmbten Vniuersitet zu Paris / hat er die H. Schrifft gelesen / in welcher außlegung er / nicht allein in offnen Lectionen vilen mündtlich geholffen / sonder auch ein grosse anzahl Bücher / jederman / denen die jetzo seyn / vnd die noch kommen werden / zum bösten hinderlassen. Wie groß er auch in seiner Lehr vnnd geschickligkeit gewest / so hat sich doch sein Demut vnnd Exemplarisch leben nicht geringer befunden. Von jhme hat der fürtreffliche Lehrer Alexander von Ales gesagt / vnder welchem er auch vnderwisen worden / dieweil jhme sein vnschuld vnd einfalt bekannt / es scheine / Adam habe in disem heiligen Mann nicht gesündigt. In ewrem Orden ist er gleichfals / groß gewest / vnnd hat mehr als kein anderer / nach dem heiligen Francisco, inn demselbigen nutz geschafft. Nach dem er auß Göttlicher eingebung General worden / hat er sich mit seinen vndergebnen dermassen verhalten / daß deß Herren Wort in jhme erfüllt worden / da er spricht: Luc. 22. Welcher auß euch der gröste ist / der seye ewr Knecht. Dann er ware vber die massen gelehrt / vnnd eines vollkomnen Lebens / er ist mit einer

solchen lieb seinem Ampt vorgestanden / daß er sich gegen allen demütig erzeigt / jetzt lehret er sie / bald ermahnet er sie / dann strafft er sie Brüderlich / vnnd diente / wann es vonnöten ware / einem jeden Bruder mit aigner Person / er erzeigte sich wol ein wahren Diener Gottes. Er hielte die Ordnungen vnnd Gesatz deß heiligen Francisci nicht allein fleissig / sonder machete noch andere darzu / welches dann / weil sich die zahl der Brüder gemehrt / hoch vonnötten ware / er theilete den Orden in Prouintzen vnnd Custodien auß. Er ist groß in der Kirchen Gottes gewest / dann so bald das geschrey von seiner vnschuld / geschickligkeit vnnd weißheit außkommen / ist er von vnserem Vorforderen Gregorio X. zu der würde deß Cardinals erhebt worden / damit er sich seiner in hohen vnnd wichtigen sachen / die dazumal fürluffen / bedienen möchte / vnnd von wegen seiner grossen verdienst / hat der Papst ein vngewohnliche sach begangen / dann er jhme gleich darauff die Kirchen von Albano befohlen / welche sonst nur den ältisten Cardinälen vertrawt wird / vnnd in disem seyn weder der Papst noch die Cardinäl jhrer hoffnung / die sie auff seine grosse tugenten hatten / in dem wenigsten nit beraubt worden / dann als er in dem Concilio zu Leon in Franckreich Præsident ware / richtete er alles zu der ehr Gottes / vergliche die vneinigkeitē / hube die beschwernussen auff / vnnd schaffte in der Christlichen Kirchen grossen nutz vnd wolstand / auß welchem klärlich abzunemmen / daß jne Gott zu einem bund deß fridens erwöhlt / dieweil er jhn zu einem Fürsten gemacht / damit er inn der Priesterlichen würde verblibe. Die eytle ehr hat bey jhme keinen platz gefunden / noch die zeitliche güter einigen gewalt gehabt / jhn von der rechten straffen abwendig zumachen / sonder ist als ein trewer Diener deß Herren / in sanfftmut vnnd armut biß an sein endt verbliben. GOtt ist er sehr angenemb / Barmhertzig

gegen den armen / in seinem thun auffrecht / vnd gegen mennigklich gerecht gewest. Er hat sich in seinem Leben also verhalten / daß er mit dem Apostel sagen mögen.

Ich hab einen gutten Kampff gekämpfft / ich hab den Lauff vollendet / ich hab den Glauben bewahrt / hinforth ist mir beygelegt die CRon der Gerechtigkeit / 2 Timoth. 4. Allein von wegen seiner Bestendigkeit in den Tugenden hat man jhne billich für Heilig halten sollen / wie dann geschriben stehet / Apocal. 2. Biß getrew biß in den Todt so wirstu die Cron deß Lebens empfangen. Nach seinem Todt seyn vil Wunderwerck / welches ein gewises anzeigen seiner Heiligkeit ist / gefolgt / dadurch wir auch jhne zuuerehrn bewegt worden / welches wir vmb souil desto mehr thun sollen / dieweil jhne vnser HErr mit offentlichen Wunderwercken seiner vorhergehenden verdienst / als ein würdige Person offenbaren thut. Dann der gütige Gott / ehrt seine Heilige / die er in dem Himmel Crönt / auch offtermaln auff Erden / daß er vns sein Macht / vnd die vrsach vnsers Heyls erweise / vnd zu selbigem Endt thut er in jhrer Gedechtnuß / auch vmb jhretwillen / den Ketzern zu spott / vnd zuerhaltung deß Catholischen Glaubens vilmaln grosse Wunderzeichen. So last vns dann dem Herrn aller Herrn Jesu Christo danckſagen / daß diser selig Mann zu vnser zeit in die zahl der Heiligen geschriben werden solle / vnd ob solches wol von wegē der Göttlichen vnd lebendigen Gedechtnuß der Bücher / die er voll hoher vnd heiliger Lehr hinderlassen / auch von wegen seiner grossen Wunderzeichen / geschehen hetten könden / so ist doch der Apostolische Stul niemals von souil fürnemmen Fürsten vnd hohen Personen / als eben jetzo ersucht worden / fürnemblich aber von vnserem gelübtē Sohn / Keyser Friderich. Ludwig dem allerchristlichsten König in Franckreich. Ferdinando König in Sicilia. Matthia König in Vngarn. Al-

Fürsten so S. Bonauenturæ Canonization ersucht haben.

fonso

fonso Hörtzig in Calabria. Ioh. Mocenigo Hörtzog zu Venedig. Ioh. Galeazzo visconti Hörtzog zu Meyland Joh. Hertzog von Barbon / vnnd dann von den Stätten/ Florentz/ Siena / Perus / Leon/ vnd Köngsbaden/auß welcher Statt diser Glantz außgangen / vnnd die diß heiligen Manns Vatterlandt ist / dise alle / haben ernstlich vmb diß heiligen Canonization angehalten vnd gebetten / weil wir dann solich jhr bitten vnd begeren zimlich / auch für ein sonderbare einsprechung Gottes gehalten / vnd noch vber obangedeute / deß ehrwürdigen vnsers lieben Bruders Juliani Rabiensischen Bischoffs/Schutzherren deß Ordens der Mündern Brüder. B. Francisci, Sansoni General vnd B. Peter von Rodolfi Procurators gedachtes Ordens / in Namen deß gantzen Generalcapittls / bitt darzukommen/ haben wir ein so billich rechtmessig vnnd Christlich begeren/ in keinem weg abschlagen sollen oder wöllen.

Mit grossem fleiß haben wir die Schrifften dises Heiligen vberlesen / vnd weil wir nicht geringen nutz darauß empfangen / belustigen wir vns im lesen derselbigen noch. Wir haben auch von alten ansehlichen Brüdern in der Religion/ vil von seiner Heiligkeit gehört / so ist vns das Geschrey von seinen vnzahlbarn Wunderzeichen auch zu Ohren kommen/ daß also kein Zweifl/er regiere in der Triumphierendē Kirchē/ vñ seye würdig daß wir jhne in der streitbaren auff Erden/ in ehren halten. Wann wir vns aber zu Gemüth führen / daß wir eben in diser Religion auch das Gelübt gethon / vnnd Gottlob so wol in Geistlichen sitten / als der H. Schrifft nutzen geschafft / seyn auch gleichfals zu dem Generalat vnd hernach zu dem Cardinalat befördert vnnd erhöcht worden/ daß wir auch erkennen / daß durch die Grad wie der H. Bonauentura zu dem ewigen Leben / wir durch Gottes schickung zu dem Papstumb erhebt worden. Vnnd damit es nicht

scheine / daß wir ein solchs hohes werck mehr von anmuttung / als andacht wegen für die Hand genommen / haben wir allen fleiß angewendt / der zu einer so wichtigen sachen erfordert wirdt. Haben derowegen dreyen auß vnseren Brüdern / Cardinälen befelch gegeben / daß sie fleissige nachfrag von deß H. Bonauenturæ Wunderzeichen haben / vnd die wahrheit erfahren solten / vnnd wann einer inn werender handlung auß denselben dreyen mit Todt abgienge / so solte sein stöll alßbald mit einem andern ersetzt werden. Vnd noch zum vberfluß / haben wir / nach dem diſe drey wahrhaffte Relation gethon / vnd diſe Commiſſion gleichsam an dem endt ware / solche auff ein newes widerumb anfangen lassen / damit ja in fleissiger erforschung nichts verabsaumbt / vñ desto mehr glaubwürdige zeugknussen auffgebracht möchten werden / vnnd haben sich mehr Wunderzeichen in selbiger erforschung / als der gemein Mann gewist / geoffenbart. Damit es aber nicht das ansehen hett / als wolten wir dem H. Geist widerstreben / welcher vns durch den Propheten befilcht / wir sollen GOtt inn seinen Heiligen loben / haben wir ein geheimes Conſiſtorium gehalten / darinn wir die Canonization diſes Heiligen proponiert vnd fürgeschlagen / darauff durch einhellige stimb aller beysitzer beschlossen worden / daß man jhne in die zahl der Heiligen schreiben solte. Nach demselben haben wir in beyseyn einer groſſen menig Volck ein offentliches Conſiſtorium gehalten / vnnd gebotten / man solle drey tag Fasten / vnd Gott bitten / daß er vns offenbare / was wir in diſem fall thun sollen / vnd nicht wölle zulassen / daß sein streitbare Kirchen / welche sich der Triumphierenden gleichförmig zumachen bemühet / jrren thue.

Nach verloffnen dreyen tagen haben wir alle Prælaten deß Hofs / die sich zu Rom befunden / versamblen lassen /

vnd

vnd jedes meinung gehört / welche alle einhellig jhr stimb geben / daß man S. Bonauentura Canozieren solle.

Wir haben derowegen dem willen Gottes nachkommen wöllen / vnd für billich gehalten / daß die jenige die von Gott in dem Himmel geehrt / von den Menschen auff Erden auch Gloryficiert vnd hochgehalten werden sollen.

Ist also von vns der tag darinn dises Fest inn deß Fürsten der Apostel Kirchen Celebriert vnnd gehalten werden solte / angesetzt worden / allda sich ein grosse anzahl Volcks / Mann vnnd Weibspersonen / Geistlich vnnd Weltlich versamblet: Nachdem nun alle nohtwendige sachen zugericht / stellete sich der Procurator deß Ordens der mindern Brüder / mitten vnder die versamblung / vnnd sprache mit lauter stimb die wort deß H. Johannis.

Drey seyn / die gezeugknuß in dem Himmel geben / der Vatter / das Wort / vnnd der H. Geist.

Probierte also / daß die heilige Treyfaltigkeit wahrhaffte gezeugknuß / daß diser Glorwürdige Heilige inn dem Himmel were / geben (Als nämblich der Vatter / durch die krafft der Wunderzeichen / der Sohn / in der weißheit vnd lehr / der H. Geist / in seinem H. leben vnnd wandel / hat derowegen nit allein im namen der jenigen die vmb sein Canozation angehalten / sonder von wegen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Vatters / Sohns / vñ H. Geists / begehrt / man solte S. Bonauenturam für heilig erklären. Seyn derowegen der vnzweiffenlichen hoffnung / GOtt der Herr werde nicht zulassen / daß wir in diser Canonization jrren / dieweil wir auff alles / was in dergleichen fällen vonnöthen / gute fleissige achtung geben lassen / vnd gegeben / auch solches mit reiffem raht vnd einhelliger bewilligung / vnserer geliebten Brüder der Cardinäl / vnd beywohneten Prælaten fürgenommen.

Wir

Wir erklären derowegen / auß macht / die vns Gott vnd die H. Apostel Petrus vnd Paulus gegeben / Bonauenturam seliger Gedechtnuß / von Königsbaden / Profeßorn der H. Schrifft / deß Ordens der Mündern Brüder Generaal / Bischoffen von Albono, vnd Cardinal / für Heilig / vnd wöllen / daß er in die zhal der andern Heiligen Gottes geschriben / vnd für ein solchen Kräfftigklich gehalten werde / vnd schreiben jhn hiemit in disem gegenwertigen Act / inn die Gesellschafft der heiligen Beuchtiger / Bischoff vnd Lehrer / welche von der Christlichen Kirchen in Würden vñ Ehren gehalten werden.

Wir befelhen auch vnseren Ehrwürdigen Brüdern / den Pattiarchen / Ertzbischoffen / Bischoffen / auch vnseren gelübten Söhnen / den Vicarien vnd Statthaltern / gedachter Partiarchen / Ertzbischoffen / vnd Bischoffen der Thomkirchen / auch allen Profeßorn vnd Lehrern / so wol der bettl als der anderer Orden / vnd allen Geistlichen Personen / daß sie S. Bonauenturæ Fest / den andern Sontag deß Monats Julij andechtig begehen / auch das Ampt so wol offentlich als in jhren Cellen / wie von einem Beüchtiger / Bischoff / vnd Doctor / halten / vnseren gelübten Brüdern aber / seines Ordens / vergonnen wir / diß Ampt als ein doppelts Fest / mit seiner Octau / wie mit anderen Festen der Heiligen jhres Ordens gebreüchlich / zuhalten / wir vergonnen auch / Göttliche Autthoritet, gnedigklich in dem Herrn / allen / die wahre Rew vnd Leyd / auch jhre Sünd gebeicht / vnd an gedachtem Sontag die Kirchen / darinn sein heiliger Leichnam rhuet andechtig besuchen werden / siben Jahr / vnd soul Quadragenen Ablaß / Järlich. Vnd den jenigen / die sich auff ein anderen Sontag in seibige Kirchen verfügen / hundert tag Indulgentz. Denen aber / die sich bey dem Gottsdienst in der Octau befinden werden / verleihen wir eben den Ablaß / der

von

von den Päpsten vnsern Vorforderen / auff jedes Fest der andern Heiligen dises Ordens / durch Apostolische vergunst offentlich publiciert vnd verkündt wirdt.

Weil wir vns insonderheit deß nutzes / so die Christliche Kirch von dises heiligen Lehr / seinem heiligen Leben / auch Cardinal vnd Bischofflichen würden / empfangen / vnd der grossen freundtschafft vnd Geistlichen einigkeit erinnert / die zwischen disem heiligen vnd dem Englischen S. Thomas von Aquino sich begeben / dann sie zugleich miteinander discipel / auch zu einer zeit Lehrer gewesen / so sollen wir glauben / daß die Brüderlich lieb / welche sie auff Erden solcher gestalt vereinigt / inn dem Himmel noch jhren bestand habe / vnnd dise Heilige / gleiche belohnung empfahen / wie auch von vns Menschen / billicher weiß inn gleicher würden gehalten werden / haben derowegen dises / vnder die Fest Sacri Palatij gesetzt vnd gerechnet / vnd bewilligen an selbigem in der Apostel Kirchen zu Rom / eben die Indulgentz die auff S. Thomas von Aquin Fest / in der Kirchen der Mutter Gottes zu Rom / sonst La Minerua genannt / gewonnen werden. Verleyhen auch den mindern Brüdern ob der Vniuersitet zu Paris / eben die Priuilegien vnd Freyheiten / durch die verdienst dises Heiligen / welche in gedachter Vniuersitet, die Brüder Prediger Ordens / durch Apostolische bewilligung / von wegen deß heiligen Thomas von Aquino geniessen / oder hinfüro geniessen möchten. Wir befehlen vnd ermahnen derowegen alle Vorsteher / vnd die in würden gesetzt seyn / daß sie dise vnsere Brief / so wol Geistlichen als Weltlichen / in Stätten / Bistumben / vnnd Pfarren publicieren vnnd offenbaren / auch Gott / dauon alles gutes herkombt / demütig / durch dises heiligen Lehrers vnnd Beichtigers verdienst bitten / daß er die streitbare Kirch / vnnd den Apostolischen Stul / vnnd die gantze Christenheit / vor den Waffen vnnd

Händen / der Vnglaubigen vnnd Ketzer / auch allem vnheil behieten / vnnd vns den friden / welchen die Welt nicht geben kan / verleihen / auch alle feind der Christen außtilgen. Daß wir auch nach disem elenden leben / vnnd volendtem vnserem Päpstlichem Ampt / zugleich / mit dem vns vertrawten Volck die ewig Glory / welche den Gerechten bereit ist / erlangen mögen.

Vnnd dieweil es ein beschwerlich ding wurde seyn / das Original dises Briefs menigklich zu publicieren vñ offenbar zumachen. So wöllen wir / daß die abschrifft dessen / mit deß Ordens d' mindern Brüder General / Insigel / vñ zweyer offentlicher Notarien gezeugknuß bekräfftigt / bey meniglich vnnd an allen orten / für gültig vnnd so gut als das Original selbst gehalten werde. Es solle auch niemandts dise vnsere schrifftliche Statuten / begnadungen / schanckungen / ermahnungen / nachlassungen / befehlen / willen / zerreissen oder freuentlich widersprechen / wo sich einer aber selbiges vnderstehn wurde / solle er wissen / daß er in die vngnad Gottes deß Allmechtigen / vnd der H. Apostel Petri vñ Pauli fallen werde. Geben zu Rom in S. Peters Kirchen / in dem Jahr nach Christi Geburt 1482. den 14. April inn dem eylfften Jahr vnsers Papstumbs.

Von dem 12 Generalcapittel / welches S. Bonauentura / der achte General gehalten.

Das XII. Capittel.

Firmamẽtum. F. Marian'

DAs zwölffte Generalcapittel / ist in dem Conuent zu Narbona in d' Prouintz / auß S. Bonauẽturæ anordnung gehalten worden / in dem Jahr 1260. allda alle ordnungen vnd Constitutionen vergangnen Generalcapittels zusamen / vñ in ein ordnung gebracht / vnd zu denselben noch newe gesetzt worden / von welchen wir die jenige / so in dem Buch / trium Ordinum, bestettigung der 3. Orden

genannt

genannt / zufinden (ob jhr wol vil mehr seyn solten) in 12. Rubricen oder Capittel / auß der Regel ordnung / zusamen gezogen / vnd seyn folgende.

Ordnūg vñ satzūg so von S. Bonauentura in 12. l Generacapittel gemacht worden.

Daß ein jeder Guardian / sich befleisse in seinem Conuent die Generalordnungen zuhaben / vñ daß solche gehalten werden / solle er sie seinen Brüdern auff das wenigst in dem Monat ein mal lassen für lesen / wo vnd wann es jhne für gut vnd an dem meisten vonnöten zu seyn ansehen wirdt / fürnemblich aber die erste 7. Capittel / welche von nutz aller in gemein handlen / vñ alßbald gegenwertige Ordnungen publiciert, sollen die alte zerrissen werden.

Es sollen sich auch die Guardian bemühen / daß alle Breuier vnd Meßbücher / nach einem gerechten Exemplar / das nach den satzungē deß Ordens approbiert, nach welchē sie mit allem fleiß trachten sollen / corrigiert werden / vnnd solchs solle in zeit / zwischen jetzigem vnnd künfftigem Generalcapittel geschehen.

Der General vnnd das Capittel zugleich / bitten alle Brüder / daß sie sich inn S. Francisci Fasten / den tag einmal zuessen wöllen vergnügen lassen / zu verhütung viler vnordnungen / vnd zu erlangungen / deß Vätterlichen segen / doch sollen hierin̄ / die freñde / müde / vñ krancke außgenom̄en seyn.

Die vergebne reden vnder den Brüdern / sollen die Guardian mit allem fleiß abschaffen / vnd die Brüder zu dem stillschweigen / halten nit allein vber tisch / sonder auch ausser deß Refectorij, vñ diß ist deß Generalscapittel willen in gemein.

Die Knaben die zu Altar dienen / sollen in keinen weeg Gelt annemmen.

Wir wöllen / daß die Guardian vnnd Custodes für Vorsteher vnd Obrigkeit gehalten / auch von dem General sollen gesetzt vñ geordnet werden / der wird jnen einbindē / daß sie auf jre vndergebne fleissige acht habē / vñ dz die Guardian

jhren Custodibus in allen dingen gehorsamen / vnnd jhr Ampt in nichten zerritten oder vnruhig machen.

Der General solte seinen Prouincialen befelch geben / daß sie keinen Nouitzen ausser jhrer Prouintz annemmen / außgenommen in dem General studio, vnd wann die Prouincial durch andere Prouintzen ziehen / so sollen sie keine Nouitzen annemmen / die sie aber angenommen hetten / sollen sie behalten / vnd nicht begeren fortzuschicken.

Man solle hinfüro / ohne deß Generals erlaubnuß kein Kirchen gewölben / ausser vber den Hochaltar.

Die erleutterung vber die Regel deß Papsts Innocentij IV. solle verschoben bleiben / wie inn dem Metzischen Capittel beschlossen worden / vnd ernstlich befohlen werden / daß sich kein Bruder selbiger begere zubedienen / dann er widerspreche der declaration Gregorij IX.

Die Generalordnung / welche vermag / daß die Brüder in jhren Conuenten / ausser der schwachen vnd krancken / mit welchen die Guardian / nach gelegenheit mögen ein einsehen haben / kein Fleisch essen dörffen / solle fleissig gehalten werden. Diß verbott Fleisch zuessen / befindt sich in dem General- vnd nicht in den Prouincialcapitlen / vnnd ist hernach nicht angenommen worden / weil es in der Regel nicht begriffen.

Die Brüder sollen mit einem gemeinen grossen strick vmbgürtet gehn / auch nichts daran hangen haben / sollen auch vnder jhrem Habit / weder Messer noch Seckel / auch keinen Sack an der seyten tragen.

Es sollen sich die Brüder / souil müglich / vor zarten Speisen hüten / vnd mit einer allein vergnügt seyn.

Vber Tisch sollen sie sich weder gläserner noch zininer geschirr gebrauchen / vnd dieweil die zierd vnd vberflüssigkeit / der Armut stracks zuwider / so ordnen wir / daß die zierd so

wol in den gebäwen als gemälden / auch die kunst in den Fenstern Colonnen / vnd dergleichen sachen / gantz vnd gar vermitten bleibe.

Das gerüst zu der Glocken solle hinfüro nicht mehr inn form eines Thurns gebawt werden.

Keine mit Historien gemahlte Fenster / sollen hinfüro gemacht werden / ausser dessen bey dem Hochaltar / das mag mit einem Crucifix / vnser L. Frawen / S. Francisci, vnd S. Antonij von Padua bildtnuß gemahlt werden.

Die Taflen so vber die Altär gehn / oder an anderen orten / sollen nicht köstlich seyn / vnnd im fall sie also gemacht wurden / gebürt es den Visitatoribus der Prouintzen selbige abzuschaffen / vnd die vbertretter scharpff zustraffen / woferr aber die Vorsteher selbst selbige weren / sollen sie jhrer würden entsetzt / vnd ohne deß Generals befelch / nicht mehr zugelassen werden / obgedachte Prouincial seyn schuldig in dem Generalcapittel / was sie wider die Regel in jhrer Visitation gefunden / anzuzeigen. Vnd damit man auß dem bißhero gewestem mißbrauch keinen brauch mache / befehlen wir allen Brüdern / daß keiner für sich selbst / oder durch ein andere Person / jnner oder ausser deß Ordens / sich vnderstehe verbottne sachen einzuführen / oder durch andere einzuführen sich bemühe / noch vmb dergleichen sachen bey den Vorstehern deß Ordens / weder durch sich noch andere anhalten vnd bitten thüe: Es sollen auch die Prouincial Custodes vnnd Guardiani / in krafft der heiligen Gehorsam / schuldig seyn / auff diſe Constitutiones zuhalten / vnd darauff zutringen / daß andere solche halten / vñ die vbertretter scharpff straffen.

Die silberne Rauchfaß vnd Weyhrauchschifflen / auch alles was von Silber vnd Gold ist / solle bey der Gehorsam abgeschafft / vnnd fürohin nicht gebraucht werden / ausser wann in Creutzen oder anderen gefessen Heiligthumb einge-

schlossen weren / oder an dem ort da man (wie gebräuchlich das allerhochwürdigst Sacrament verwahrt. Forthin sollen die Kelch glat vnnd ohne andere arbeit / auch nicht vber zwo Marck vnd ein halbe / schwer gemacht werden / vnd nit mehr Kelch als Altär seyn / einer solle dem Hochaltar / vnd der Conuentmeß insonderheit zugeaignet werden. Disem nachzukommen / sollen die Custodes vnd Guardiani bey der H. gehorsam schuldig seyn. Die Brüder sollen / ohne deß Generals oder definitoris Licentz / kein Kirchenzier von Brocado oder Seydin haben / vnd in den Prouincialcapitlen solle aller vberfluß vnd obgesagte sachen abgeschafft werden.

In keinem Conuent / so ein Pfarr ist / oder ein Seelsorg ob jhme hat / sollen die Brüder wohnen / vnd wann es sich begebe / daß sie an ein solches ort kämen / so sollen sie sich in keinen weeg in derselben aigenthumb einmischen / auch weder für sich / noch durch mittel Personen / einigen vergleich treffen / selbige güter zuniessen.

Wir verbieten auch / daß kein Bruder einige Person bewege / daß sie dem Orden / durch Testament / oder auff andere weiß / durch schanckungen / oder wie das geschehen mag / ein ewiges Almusen / das ist jährlich ein gewisses einkommen verlasse. Vnnd in dem fall / daß jhnen auß freyem willen etwas verschafft wurde / so sollen sie doch solches durch die Obrigkeit einzufordern nicht macht haben.

Ein Sendtschreiben deß heiligen Bonauenturæ / weil er General gewest / an die Prouincial deß Ordens / von Reformation der Brüder.

Das XIII. Capittel.

Den

Den lieben in Christo Prouincialibus vnd Custodibus deß Ordens der mindern Brüder / wünschet Bruder Bonauentura General vnnd Diener / heyl vnd frid der allen verstand vbertrifft.

DB mir wol mein vnuermögligkeit/ein solchen last/den ich auff meinen schultern hab/zuertragen/ von wegen meiner schwacheit vnd Geistlichen vnuollkom̃enheit/ auch der geringen erfahrenheit die ich zu gubernierē habe / vñ daß solches meinem willen auch gantz zuwider/ nit vnbewüst/ so were es mir doch zuuerweisen gestanden/wañ ich dem willē einer so ansehenlichen versamblung / fürnemblich aber jhr Päpstl. Heil. vnd derowegen Gott deß Allmächtigen willen selbst / hette widerstreben wöllen / hab derowegen meine Achsel genidriget/ vñ disen grossen/ mir schier vnertreglichen last auf mich genom̃en/ mein hoffnung in die krafft deß allerhöchsten / von dem ich hülff (wie auch von ewrem fleiß vnnd sorgfeltigkeit) verhoffe. Vnnd ob wol der last einer so grossen Religion/einem weisen vnd erfahrnen Mann zuschwer were/ wañ selbiger nit auch auff viler andern Achßlen außgetheilt wurde/die jhme dapffer vnd Mannlich tragen hulffen/so hat jhme doch keiner zuförchten/wie schwach vnd müd er auch ist/ weil jhme andere in seiner mühe auch verholffen seyn.

Vnd dieweil ich mich vil auff ewr mühe vnd fleiß verlasse / die böse außzureuten/ die fromme zuuersamblen/ die betrübte zu trösten/ die schwache zu stercken / vñ den starcken ein hertz zu machen. Vnd ein wachter in dem Hauß Israel seyn solle / hab ich mich entschlossen / damit nit von mir rechnung für die verlohrne Seelen erfordert werde / euch etlich sachen zu schreiben / welche ich lieber / wann ich bey dem Generalcapittel anwesendt gewesen were / mündtlich verricht hette.

Aber anjetzo bewegt vnd treibt mich die gefahr der zeit / vnnd der schaden der Seelen / wie auch die ärgernuß der Weltlichen / denen vnser Orden ein Spiegel aller heiligkeit seyn solle / vnnd doch an vnderschidlichen orten der Welt veracht vnd vernicht wirdt. Es hatte mich sambt andere für gut angesehen / vil sachen zu enderen (ich will nicht alle melden / vnd nicht alle verschweigen) aber nichts newes auffzubringen / auch kein schweren last auff anderer rucken zulegen / ich will euch aber / als ein Botth der wahrheit / mit gegenwertigem schreiben zuuerstehn geben / was ich sihe / vnnd in kein weeg verschweigen solle. Wann ich jetzo die vrsach begere zuwissen / warumb die klarheit deß Ordens gleichsamb verfinstert vnd eusserlich verderbt / innerlich aber die reinigkeit der gwissen bemaliget worden / so kommen mir vilerley handlungen für / welche Gelt zubegeren vrsach geben / das Gelt (ein ding so der Armut starck zuwider) wirdt vnweißlich eingenoñen / vnd noch vnfürsichtiger gebraucht.

Es kombt mir der müssiggang für / der alle Laster in sich begreifft / welchem vil zu schaden jhrer Seelen seyn ergeben / vnd ein Leben führen / darinn sie grewlicher weiß der Seelen Blut gleichsam sauffen.

Es kommen mir vil für / die von kurtzweil wegen hin vñ wider raisen / vnnd wo sie durchziehen / den Leuten beschwerlich seyn / auch kein Exempel eines guten / sonder eines bösen lebens hinder jhnen verlassen.

Es kombt mir auch für / das etliche vnuerschämbter weiß begeren / darumb sie auch die Welt fleucht.

Es kommen mir die stattliche ansehenliche gebäw für / die machen den frid der Brüder vnruhig / beschweren die freundt vnd verursachen vil seltzamer gedancken von vns.

Es kommen mir die Gselschafften vnd Freundtschaf-

ten/die in vnser Regel verbottē seyn/für/auß disen entspringt sehr böser argwhon vnd grosse ärgernuß.

Es kombt mir auch für/daß die Empter vnweißlich außgetheilt werden/dann man Brüdern die vbel erfahren/vnnd in der Religion noch nicht gnugsam probiert/die jhr Fleisch noch nicht wie sich gebürt gezämbt/vnd deren Geist schlechtlich befestigt ist/Empter gibt/vnnd vber jhr vermögen beschwerdt.

Es kombt mir für/die vilfeltige Enderung der Conuent/welches die Leut bewegt/daß sie vns für vnbestendig halten/vnd sonst auch der armuth zu nachtheil gereicht.

Es kombt mir auch die vngelegenheit für/mit den Begrebnussen vnd Testamenten/dadurch die Geistliche nicht wenig/sonderlich aber die Pfarrer beleydigt werden.

Endlich kommen mir auch die vberflüssige außgaben für/dann dieweil sich die Brüder mit einem schlechten nicht begnügen lassen/vnd die liebe in dem Volck erkaltet ist/so seyn wir jhnen beschwerlich/vnd wañ wir diser sach nicht alsbald raht schaffen/so wirdt man noch mehr vertriessig ab vns werden/vnd ob wol vil an denen sachen vnschuldig seyn/so müssen sie doch/weil sie nit widerstandt thun/der andern entgelten.

Dieweil dann obangezogne sachen/dem gantzen Orden so schädlich vnd beschwerlich seyn/so solle man in keinem weg darzu stillschweigen/ob wol die vnandechtige lawe/vnd weise dem Fleisch nach/darfür halten/man köndte disen sachen nicht mitl finden/vnd zu jhrer entschuldigung die menig der jenigen die disen weg wandlen/anziehen.

So erwache dan die andacht ewres Hertzen/vnd verjagt mit ewrem eyffer vnd jnnbrunst/die Kauffer vnd verkauffer auß deß Himmlischen Vatters Hauß/entzündet die Brüder alle zu dem Fleiß der andacht vnd deß Gebetts.

Enthaltet euch souil vnnütze Personen in den Orden auffzunemmen / dann ich will daß man fleissig auff die Ordnung gehe die in disem gemacht worden / schafft obangedeüte böse Gebreüch ab / dann ob es wol den Brüdern schwer fallen wirdt / so erforderts doch die vollkomnenheit vnsers stands / die gegenwertige verfolgungen / vnd die Welt selbst. Es begerts auch der H. Vatter Franciscus, vnnd das für vns vergoßne Blut Christi / auch Gott in dem Himel. Treibt die feyrende zu der arbeit / die vmbschweiffende bringt wider zuruhe / dem vngebührlichen begehren aufferlegt ein stillschweigen / ernidriget die jenige die nach hohen stattlichen gebäwen trachten / welche conuersationen vñ kundtschafft gesucht / macht einsambleben / denen jhr das Ampt zupredigen vnnd Beichtzuhören aufftragē werdt / examinieret zuuor fleissig: haltet fleissig auff die vorgemachte Constitution die Testament belangend / vnnd auff die jetzige / die begrebnussen betreffendt.

Keinem gestattet / daß er vor dem Generalcapittel seyn ort verendere / vnd an ein anders ziehe / dann mit raht der verstendigen / damit kein ärgernuß darauß entstehe / halt ich mir selbiges wie auch mein Vorfahr gethon / bevor / vnnd befilche bey der H. gehorsam / daß keiner sonder mein erlaubnuß sein ort veränderen thüe.

Es sollen sich die Brüder gewöhnen mit wenig zufriden zu seyn / dann es ist viler verstendiger nicht vnzeitigs bedenckē / daß sie hierinn sich wol oder vbel gewölt machen könden.

Wann jhr dann in dem jenigen / was ich euch schreib / werdt gehorsam seyn / welchs ich von den Visitatoribus verstehn würde / denen beuilche ich / daß sie in abschaffung diser mißbräuch / so wol in den Häuptern als Gliedern fleissig seyē / so will ich dem allerhöchsten vnnd euch darumb danck sagen. Wann aber solchs (da Gott gnedig vor seyn wölle) nicht ge-

schehe/ so protestiere ich / daß ichs vber mein Gewissen nit bringē kan. Ob ich euch zwar wol nit begère/ newe beschwernussen auffzutragen / so will ich doch mit allem fleiß / wie es dann mein Gewissen erfordert / angeregte mißbräuch außzureuten nicht underlassen: damit wir die ärgernuß/ laut vnsers Ordens/ in dem wir Profession gethon/ vnd ohne halten desselben nicht könden selig werden/ meyden/ die wahrheit völlig sehen vnd erkennen/ vnserem beruff nachkommen/ vnd die Reinigkeit/ welcher vil angezogne mißbräuch zuwider seyn/ auß allen vnseren kräfften halten.

Geben zu Paris in dem Jahr deß Herren 1257. an deß H. Martyrers S. Georgen tag. Ihr Brüder bittet GOtt für mich/ vnd last diß schreiben in allen ewren Conuenten in ewren Prouintzen verlesen.

Ein anders schreiben von S. Bonnuentura an die Vorsteher deß Ordens.

Das XLIII. Capittel.

Firmamentum.

VNserem vilgeliebten in Christo / Bruder N. Prouincial in der Prouintz N. wünschet Bruder Bonauentura General vnd Diener / der Brüder deß mindern Ordens/ heyl vnd ewigen frid in dem Herren.

Dieweil der jenig der guberniert/ wachtsam vnd in gedancken auffmerckig seyn solte / damit seyn befohlne herd in tugenten zuneme / alle zugeng der laster abgestelt/ vnnd gutte löbliche sitten gepflantzt werden / Also haben ich vnnd die definitores deß Generalcapittels beschlossen/ daß ich einem jeden Guardian / etliche sachen die inn diſem schreiben gehandelt / zuuor aber von vns gnugsam erwogen / vnnd endtlich beschlossen worden / anbefelchen thüe / damit sie die böse gewohnheiten außreuten / welche die zierd vnnd den wolstandt deß Ordens bemaligen / auch die mißuerständt erklärt vnnd erleutert werden / dann

wann die Euangelisch vollkommenheit/von vns/wie sich gepürt recht gehalten wirdt so macht sie vns / wie vor Augen/ bey der Welt lieb vnnd angenem / auch aller ehren würdig. Nichts destoweniger sicht man auch / daß vonwegen / der meiste theil in der Religion durch grosse Hinlessigkeit erkaltet / disem heiligen Orden beschwerlich ist / vnd bey dem gemeinen Volck / ein schleechten namen verursachet / auch das jenig welches zu einem Exempel / vnd aufferbawung dienen solte / zu einer ärgernuß machet. Also werden sie durch vil discurieren von weltlichen sachen / vnd das vbrig Allmusen mit vngelegenheit begeren /veracht/vnd den leuten beschwerlich / dann sie benügen sich nicht mit einem schlechten / vnnd durch die begird glegenliche wohnungen / vnd ansehenliche grosse Gebäw zuhaben / vnd verachtung der schlechten sachen/verlieren wir durch hinläßigkeit / die alleredleste vnnd gewaltigste ding / durch köstliche / ansehenliche / vnd stattliche Gebäw/wirdt vnser Seel zuboden gerissen vnd verderbt.

Ich kan den Freuel etlicher nicht dulten / die wider die außtruckenliche meinung vnd Lehr deß H. Vatter Francisci, in den Kirchen in jhren Predigen vor dem Volck/sich den Prelaten widersetzen / vnd jhre gute Werck tadlen/ dadurch nicht allein sie beleydiget sonder Gott selbst zu zorn bewegt wirdt/so ist solches auch dem Göttlichen Gesatz gantz zuwider / welches befilcht / daß man dem gehörlosen nicht vbel reden / vnd für den blinden nicht legen solle damit er falle. Es mißfellt mir auch / daß sie sich in Testament sachen mischen/ vnnd den jenigen der testiert von seiner meinung abwendig machen / daß er sein gut nicht / gehn last / wie es die Freundtschafft mitbringt / auch daß sie / zum nachtheil denen die die seelsorg haben / in jhren Kirchen die Begrebnussen anbieten. Diß alles / wissen wir durch erfahrenheit / daß es vns bey den anderen geistlichen nicht wenig verhast macht. Vnd

vnser allerheiligster Vatter Clemens, hat alle Brüder / auß vätterlicher fürsorg / durch mich erinnern vnnd ermahnen lassen / daß sie solcher sachen / als die jhrem stand verkleinerlich / müssig gehn / vnd abstehen sollen. Ich halte auch diß für die fürnembste vrsach / warumb die Brüder / die jenige sachen / welche mit grossem fleiß vnd vorbetrachtung in dem Generalcapittl dem gantzen Orden zum besten gesetzt vnnd geordnet worden / verworffen / daß solche vbertretter nicht gnugsam jhrem verdienst nach abgestrafft worden. Es geschicht allezeit durch den willē Gottes / wann man die schlechte vbertrettungen gering acht / man hernach in grössere Laster fellt / dann wann die Disciplin der Regel nicht in acht genommen wirdt / so wechst die Kyenheit / vnd durch disen weg der hinlässigkeit / den man in den jnnerlichen Tugenden wandlet / erwachsen offentliche ärgernussen / auch von den jenigen / die vor den augen der Menschen den schein führen / als wann sie in tugenden befestigt vnd vollkommen weren.

Dannenhero sicht man / daß der klare schein der heiligen Religion erbleicht / vnd die schöne der Heiligkeit bemaliget ist / vnd der Geruch deß guten namen ist abschewlich worden / vnd das zu dem meisten zubedencken / es wirdt der namen deß Herren gelöstert. Damit derowegen von vns nicht allein rechnung / von den vns vertrawten / sonder auch von allen den Seelen / welche mit dem Liecht der heiligen Religion den weg deß Geistlichen Heyls wandlen / erfordert werde / hab ich mit gegenwertigem schreiben / den eyffer ewer Lieb entzünden / vnnd auff das höchst so ich kan bey ewrem Ayd / durch das vergossen Blut Jesu Christi / vnd durch die heilige zeichen seines Leibs / welche sich klärlich an dem Leib deß H. Vatters Francisci sehen lassen / euch ermahnen vnd schaffen wöllen / daß jhr als ein weiser Diener Christi / soul euch jmmer müglich / die obgedachte Pestilentz der Laster / vertreiben

vnd außrotten thüt: Befleist euch ewren Geist in den tugenten zuentzünden / treibt vor allen dingen ewre Brüder zu dem fleissigen Gebett / vnnd zu steiffer haltung der Regel wie sie versprochen. Verstoßt die schädliche zamlose / die sich vor niemandts scheuchen von euch / legt sie gefangen / verjagt sie von ewrer gemeind / nach dem es das Gesatz der Gerechtigkeit / vnnd forcht Gottes erfordert / damit nicht durch ein grewliche Barmhertzigkeit eines Glids verschont / vnd seinthalben der gantze Leib verderbt werde.

Vnd dieweil die Armut vns von alters her gebürt / vnd so ein köstliches Edelgestein ist / so solle es billich nicht in das koth noch inn die Erden verborgen werden / daß man es mit Füssen trette oder die Schwein darüber kommen / so bemühet euch derowegen / der eytlen discurs vnnd begeren die wurtzel abzuschneiden / welches auß den köstlichen gebäwen / büchern / kleidungen / vnd essen herrührt / weicht in ewrem leben das geringst nit von der vollkommenheit ewrer Profession: Dann es ist ein freche vñ schändtliche vnwarheit / zusagen / ich bekenne mich zu der höchsten willigen Armut / vnnd hab darein geschworen vnnd profeß gethon / wann einer darinn nichts leyden / sonder / wie die Reichen in der Welt / allen vberfluß haben / vnd hernach erst wie die Arme betlen will. Verbiet den Brüdern / vnd wöhrt / was jhnen von Gott vnd dem Orden verbotten ist / daß sie nämblich von der Prælaten leben nicht vbel vor dem Volck reden / sonder sie in ehren haben / vnd nicht allein die fromme vnnd löbliche / sonder auch diejenige / die dergleichen nicht seyn / dann also will es das geheimbnuß der vereinigung / die sie in Christo empfangen haben.

Beuelcht den Brüdern auch / daß sie sich befleissen frid zuerhalten / so wol was die Testament / als die Begräbnussen betrifft / damit sich vber vns niemand billiches weiß beklagen könde / daß auch die gantze Welt sehe vnnd erfahre / daß wir

nicht

nicht die zeitliche güter/sonder den gewinn vnd nutz der Seelen suchen.

Dieweil in disen vnd anderen dergleichen vnordnungen/ durch Statuten vnnd Satzungen in dem Orden fürsehung geschehen/so will ich/daß solche fleissig abgeschriben/vnd in alle Conuent Copia den Brüdern dauon geschickt werde/allda man sie verlesen/vnnd völlig halten solle/damit wir nicht/ als die vmb willen der tugent für die fürnembste vnd erste gehalten/von wegen vnserer vnordnung vnd hinlässigkeit/hinfüro für die letste/vnd tregeste geacht werden. Gebt derowegen/geliebten Brüder/auff dise sachen fleissige achtung/vnd thut solche fürsehung/daß ewr fleiß GOtt angenemb seye/ vnd daß ich ewren gehorsam sambt dem eyffer gegen der Religion/vnd wachtsamkeit zuloben verursacht werde.

Vnd damit solchs desto bösser vnnd füglicher geschehe/ so will ich/das diß schreiben/von euch oder dem Custode, so offt es vonnöthen seyn wurde/allen Brüdern in ewrer Prouintz solle außgelegt vnd erklärt werden.

Von dem dreyzehenden Generalcapittel/vnnd der seligen Rosa/auch anderen denckwürdigen sachen derselben zeit.

Das XV. Capittel.

DAs dreyzehendt Generalcapittel ist von S. Bonauentura in dem Jahr 1263. zu Pisa gehalten worden/von welchem nichts wichtigs zuschreiben. Alte Cronicken F. Marian.

In dem Jahr 1261. ist B. Egidius/welcher ein einer auß S. Francisci gesellen gewest/auß disem jammerthal/inn die ewige frewd auffgenommen worden. S. Bonauentura pfleget zusagen/das diser Bruder ein sonderliche Seligen B. Egidij leben/tod/vnd begräbnuß.

gnad

gnad gehabt/der jenigen Seelen zuhelffen / welche seinen namen andechtig angeruffen. Sein Leib ligt zu Peruß in S. Francisci Kirchen inn einem schönen marmolsteinen grab/ darinn die Historia von dem Propheten Jonas künstlich gehawen ist/vnd hat man solchs grab(wie er weißgesagt hat) gefunden. Es ist ein Altar darob/mit einer alten Taffel/darinn sein Bildtnuß/nach dem Leben gemahlt / gesehen wirdt.

In S. Francisco auff dem Berg / wirdt noch auff disen tag sein Cellen/ darinn er gewohnt hat gezeigt / alldorten ist ein Brunnen eines köstlichen guten Wassers / den jhme der Herr auff sein Gebett gegeben. Diß Conuent ist nahet bey der Statt.

Die H. Rosa. jhr H. wandel vnd ableiben.

In derselben zeit/starbe zu Viterbo, die selige Rosa, deß dritten Ordens / welche nach jhrer Kindtheit inn der Liebe Christi entzündtet worden / vnd sich sambt jhrer andechtigen Mutter / mit grosser demut ohne vnderlaß in dem Gebett geübt sie hat Gott den Herren vmb beystant gebetten/daß sie jhren Leib vnuermaliget behalten möge / damit sie mit selbigem jhrem himmlischen Gespons Christo dienen könde / vō welches wegen sie von jrer Kindtheit an/ein hartes Bußkleid getragen /vnd jhren Leib mit fasten vnd Disciplinieren Casteyet / in dem essen ist sie gar sparsam / vnnd gegen den Armen sehr freygebig gewest / vnnd ob zwar wol / vonwegen der Krieg vnd Thewrung in selbigem Landt grosser Hunger ware / jhr auch der Vatter verbotten hatte / sie solte den armen kein Brot geben / so hat sie doch auff ein zeit ein gut theyl in jr Kleyd verborgē/ vnd solches den armen außtheylen wöllen/welches der Vatter wargenōmen/als er nun zusehen begehrte wieuil sie Brot hate / findt er an statt deß Brots schöne wolriechende frische Rosen / vnnd ware darzu winterszeit. Endtlich/weil sie in jhrer zartē Jugend/durch strenges fasten vnnd andere Bußwerck jhren Leib abgemattet/

Ein Wunderzeichen so sich mit der seligen Rosa begeben.

ist

ist sie in ein schwere Kranckheit gefallen / in welcher sie vil offenbarungen von Christo vnd seiner werthen Mutter gehabt / auß welcher beuelch sie auch / nach erlangter Gesundtheit / das rauche Bußkleyd deß dritten Ordens angenommen / vnd ist hernach vilmaln von dem Herrn / durch offenbarungē besucht vnd getröst worden / hat auch angefangen wider die Ketzer vnd Gibellini welche Keyserisch warē / vnd die Guelphi / die es mit der Kirchen hielten / verfolgten (darumb auch jhr Vatter vnd Mutter vertriben worden) zuprophezeyen / nach Keyser Friderichs todt seyn sie widerumb in jhr Vatterlandt kommen: durch die krafft Gottes / hat sie vil Wunderzeichen gethon. Als sie ein newe Kranckheit angestossen / hat sie mit grosser vnnd andechtiger vorbereittung die hochwürdige Sacrament empfangen / vnd ist als ein trewe Gespons Christi / auß disem Leben zu den ewigen Frewden abgeschiden. Jhr Leib ist zu vnser lieben Frawen von Poggio begraben worden / bey welcher Begrebnuß sich auch Wunderzeichen zugetragen.

Die H. Rosa hat wider die Ketzer vnd Gibellini prophezeyt.

Der H. Rosæ ableiben vnd wo sie begraben worden.

Als Papst Allexander der IV. gen Viterbo kommen / hat jhne die selige Rosa dreymal in dem schlaff ermahnt / er solle jhren Leib erheben / vnd in S. Clara Closter begraben lassen / welches er neben den Cardinälen vnd der gantzen Clerisey andechtig verricht. Marianus vermeint es seye die heilige Clara von welcher B. Bartholomeus von Pisa geschriben / die in dem Closter zu Viterbo, noch gantz vnnd vnuersert (dern haar vnd negl noch wachsen als wann sie lebendig were) begraben ligt. Nachdem diser heiligen Junckfrawen Leib / den Closterfrawen gegeben worden / haben sie vber jhr Haupt ein schwartzes velum oder stauchen gemacht / vnnd S. Clara genannt / vnnd ist in selbigem Closter kein heiliger Leichnamb der mit Wunderzeichen geleucht hette / ausser diß gefunden worden.

Der H. Rosæ erhebung so auch S. Clara genannt worden / wie Marianus bezeugt.

Der papst Alexand. 4. ist mit todt abgangen vnd Vrbanus 4. zů papst erwölt worden.

In dem Jahr deß Herren 1261. nach Papst Alexandri IV. todt/ an S. Johannis enthauptung Festtag/ ist Jacob ein Franzos / der zuuor Patriarch zu Jerusalem gewesen / zu einem Papst erwöhlt/ vnd Vrbanus der IV. genannt worden/ bey disem hat Bonauentura, den Cardinal Ioannem Caietanum zu einem Schutzherren vber den Orden begehrt vnd erhalten/ ob jhnen wol der Papst seinen Vettern Anterus genannt / geben wöllen / ist solcher doch den Brüdern nicht so angenemb gewest / hat er jhnen also den Caietanum gegeben / der hernach Papst Nicolaus III. worden/ er ist ein rechter wahrer Vatter vnnd Schutzherr deß Ordens gewest.

Cardinal Caietanus deß Ordens schutzherr.

Von dem vierzehenden Generalcapittel vnd von der mühe / die die Religion mit den Closterfrawen gehabt.

Das XVI. Capittel.

Das 14. General Capittel vnd was in dem geordnet worden.

IN dem Jahr 1266. hat S. Bonauentura das vierzehend Generalcapittel gehalten / in welchem man das Breuier mit etlich Rubricen gebössert / als da ist die jenig / die man in dem Hymno von der Geburt Christi/ nicht allein die gantze Octau vber/ sonder biß auff der H. drey König tag bettet.

Ehr seye dir O HErr/ der du auß der Junckfraw geboren bist.

Alte Cronicken. F. Marian.

Es ist auch geordnet worden / daß die Prediger das Volck solten ermahnen vnd bereden / daß sie nach der Completzeit das Aue Maria betten/ vnd die Glorwürdig Gottes gebererin loben wöllen / dann es seyn vil fürneñer vnnd ansehlicher Lehrer der meinung / daß vmb dieselbige zeit die Junckfraw von dem Engel den gruß empfangen.

Nach disem Generalcapittel hat S. Bonauentura hieuor geschribnen Brief an die Prouincial abgehn lassen. In

diser

diser zeit/hat die Relgion nicht wenig mühe mit den Closterfrawē von S. Damiano S. Claræ Orden/gehabt. Diſe wolten die Brüder weren jhnen schuldig das Almuſen zuſamlen/ vnd ſie mit allem nohtwendigē ſachen zu jhres lebens auffenthaltung zuuerſehen. Wolten ſich die Brüder diſer beſchwerd/ wie billich entſchitten/ muſtē ſie die ſach für den Papſt koñen laſſen/welcher beyde partheyen gutwillig anhören/vnnd die Brüder diſes laſts vberheben thete/den Closterfrawen gab er einē andern Schutzherren/als nämlich den Prenestinenſiſchē Cardinal vnnd Biſchoff/ welcher ſich gar ſehr bemühet/die Brüder zuüberreden/daß ſie diſe mühe wolten vber ſich nemmen/ vnnd wurden vber diß vil vbrige wort gewäxlet/biß die Closterfrawen auff ein news vnder den ſchutz deß Ordens ſchützherrē/welcher der andechtige Caietanus war/gebracht wurden/welcher diſer ſachen ein end machen wolte/beſchloſſe derowegen mit S. Bonauentura, daß der Orden den Closterfrawen in geiſtlichen ſachen ſolte verhülfflich ſeyn/vñ das man ein offentlich Inſtrument darüber auffrichten thüe/darin̄ die Closterfrawen bekennten/ſie weren zufriden/ daß jnen die Brüder/auß keiner ſchuld/ſonder auß lauterem gutē willen vnd gnaden/das jenig was die Seel betrifft/raichen vnd mittheilen ſollen/vnnd das Inſtrument iſt gemacht worden/ das S. Bonauentura den Brüdern ſolle ſchreiben/ daß ſie in Geiſtlichen ſachen für die Closterfrawen ſorg tragen ſollen/ welche daſſelbig alſo empfangen/ vnd iſt alles mit jhr Päpſtl. Heil. wiſſen vnd gutheiſſen gehandlet worden.

Mühe im Orden wegē der Closter Frawen.

Die inn der Brüder ſollen in Geiſtlichen ſachen den Closterfrawen S. Clare/ verhülfflich ſeyn.

In diſer mühſeligkeit der Brüder/iſt die Prophezey deß H. Franciſci erfüllt worden/der ſich auſſer S. Damians Closter/darin̄ S. Clara ware/keines Weibscloſter annemen wolte: Aber auß befelch deß Cardinals Vgolini jhres ſchutzherrē/ iſt die ſorg für diß Cloſter einem/B. Ambroſio von Caſtello, vñ nach deſſelbē ableibē B. Philippo dem langē/welcher einer

auß den 12. Jüngern deß H. Franciſci geweſen / vnd ein ſehr verſtendiger vnd in der Religion eyfferiger Mann ware / auffgetragen worden / der ſolte ſie nicht allein viſitieren ſonder auch die Brüder die jhnen in geiſtlichen Sachen vorſtehn wurden verordnen. Wie diſes dem heiligen Vatter Franciſco zu ohren kommen / hat ers dem Bruder hoch verwiſen vnd geſagt: O Bruder Philipp du haſt vbel gethon / dann auff diſe weiß biſtu ein zerſtörer deß Ordens / biß auff diſe ſtundt iſt der ſchaden in dem Fleiſch / vnd gute hoffnung der heylung geweſt / jetzo aber hat er biß auff die Bein gefreſſen. Diß hat der H. Vatter geſagt / weil er vorgeſehen / was ſich mit den Cloſterfrawen zugetragen vnd daß zeit kom̃en wurde / daß der Orden diſes befelchs gern wolte aber nicht mehr abſtehen wurde könden / wie an jetzo S. Bonauenturæ begegnet. Vnd von deßwegen hat er ſich vmb kein Cloſter als vmb das jenig dariñ S. Clara geweſen (welches er / damit er anderen Brüdern ein Exempel gebe / ſelten viſitiert) wöllen annemmen. Einsmal nachdem es lange zeit angeſtanden / daß er die heilige Clara nicht viſitiert / noch in ſelbigem Cloſter gepredigt hette / hat er auff embſiges anhalten vnd bitten / ſowol der heiligen Clara als ſeines General Vicarij, verſprochen / ſich dahin zu verfügen vnd ein Predig zuthun. Wie er nun in die Kirchen kame / der Heiligen vnd jhren Geſpilen zupredigen die jhne zuſehen / vnd zu troſt jrer Seelen zuhören / groſſes verlangen hatten / erhube der heilig Vatter ſeine Augen gehn Himmel da er auch ſein Hertz hatte / vnd begabe ſich in das Gebett / nachdem er ein weil gebettet / begerete er ein Aſchen / mit derſelben machete er ein kraiß auff die Erden / vnd das vbrig ſtreuete er auff ſein Haupt / weil er mitten in der Kirchen ſtill bettete / diß brachte den Dienern GOttes groſſe verwunderung / gienge hernach auß dem kraiß wendete ſich gegen den Cloſterfrawen vnd ſprache mit jnnbrün-

S. Claræ Cloſter iſt vom H. Franciſco ſelbigmal viſitiert worden.

ſtigem

stigem Geist / an statt der Predig / auff die sie warteten / den Psalmen Miserere. Wie er selbigen volendt / gienge er / ohne was anders zusagen / daruon / widerumb in sein Conuent / vñ verliesse die Closterfrawen weinend / dieweil sie sahen daß der gute Vatter jnẽ / durch ein Prophetischen Geist die verachtung der Welt wolte zuuerstehen geben / vnd mit einem lebendigen Exempel / die weiß vnnd manier / dero sie sich in dem Gebett / damit sie jhrem Breutigam Jesu Christo recht dienen könden / brauchen solten / andeutten.

Hie sicht man wie wenig der H. Franciscus mit den Weibern / wie heilig sie auch waren / Conuersieren wöllen / hat zwar gewölt das seine Brüder dem nechsten dienen / aber benebens die strick deß Feindts auff das fleissigest fliehen solten / dann er mischt sich mit grosser arglistigkeit ein / vnd versucht sehr betrüglich. Einsmals sagte diser Heilige / ich will nicht das die jenige die sich anerbietten / den Closterfrawen zudienen vnd sie zuuisitieren / sonder die sich solches widern / gebraucht werden / vnd selbige sollen sehr eyfferig in der Religion / in geistlicher löblicher Conuersation probiert / vnd eines hohen alters seyn.

welche den Closterfrawen zudienen nach S. Francisci lehr / tawglich seynd.

Als auff ein zeit mit dem heiligen Francisco seiner Gesellen einer gienge / vnd sein schuld sprache / er were in einem Frawencloster / mit licentz vnd erlaubnuß deß Commissarij der auff selbiges Closter bestellt ware / gewest. Hat jhme der Heilig ein hohen starcken verweiß vnd zu der Buß geben / er solle in den fluß der zugegen / in kleydern biß an den Hals hinnein gehn / der Bruder gehorsamet alsbald / vnd gienge also naß / betrübt vnd vbel erfroren / weil solches in dem december geschahe / in das Closter.

Der H. Vatter Franciscus hat ein strenge Buß einem Bruder geben / dieweil er in einem Frawencloster gewesen.

Als nun diser Cardinal / vnd schutzherr vber das Frawencloster betrachtete das obangedeuttea Closterfrawen / vnderschidliche Professionen / auch glübdt in vnderschidlichen

Reglen/zu vnderschidlichen zeiten gethon/ auch daß S. Clara Regel so vber die massen schwer vnd hart/daß sie samb vnmüglich zuhalten ware / hat er bey dem Papst Vrbano IV. welcher dem Orden sehr wol gewölt/ angehalten vnnd gebetten/daß er jhnen / ein andere vnnd leydenlichere Regel geben wölle/welchs der Papst auß gnaden bewilligt: Hat derowegen alle Reglen vnd Ordnungen zuleben / die jhnen bißhero von vnderschidlichen/fürnemlich aber von Innocentio IV. gegeben worden/vbersehen/ vnnd wolbedechtlich mit reiffem raht / ein andere Regel zusamen gesetzt / die sich in worten vñ in dem verstand mit der jenigen / so sie von Gregorio IX. weil er noch Cardinal vnd Schutzherr ware/ empfangen/ vñ von Papst Innocentio IV. confirmiert worden/fast vergliche/ die hat er doch in etlicher sachen so man befunden/ daß jhrer Seelen heil/ nutz/vnnd schwachheit deß Leibs notturfft erfordert/gemiltert. Weil die Closterfrawen zuuor vnderschidliche namen gehabt/ ist in diser Regel beschlossen wordē/ daß sie sich die Closterfrawen von S. Clara nennen solten/ vnnd wirdt der mindern Brüder / darinnin dem wenigsten/ ausser daß sie/ die Closterfrawen ohne mittel dem Schutzherren deß Ordens vnderworffen seyn/gedacht. Vnder diser Regel leben fast alle S. Claræ klöster / die einkommen haben. Vnd dieweil dise Regel vnnd form zuleben / zuwissen vonnöten ist/ wirdt sie in disem werck / vnder den freyheiten so jhnen vnderschidliche Päpst geben/ in dem zehenden Buch beschriben werden.

Vrbanus 4. hat S. Claræ Closterfrawen ein Regul geben.

Wie etliche verfolger dises Ordens sich bekehrt/ vnd selbst darein begeben.

Das XVII. Capittel.

Alte Cronicken.

MAn findt in der erfahrnheit / daß nicht wenig verfolger diser Religion/durch Göttliche eingebungen vñ offenbarungen sich bekehrt/vnd die Gnad von Gott

gehabt/daß sie jhme zu dienen selbst darein kom̃en. Von welchen wir allhie/die zu deß H. Bonauenturæ zeit gewesen/erzöhlen wöllen. Es trib der Teuffel seinen Abt in Apulia. der ein geborner vom Adel/aber hoffertig / vnd in gedancken vñ worten eytel ware/daß er ab den mindern Brüdern mehr/ als vor keinen Menschen ein abscheuhen hatte. Vnnd weil er sehr mechtig/ thate er jhnen durch seinen Diener zu leyd vnnd trutz souil er immer kondte/wo er sie antraff/ ließ er jhnen ein stuck auß jhrem Habit schneiden / bißweilen ließ er jhnen die Caputz zerreissen/ bißweilen verhindert er jnen das Almusen/ vnd ware jhnen / wo er mocht / nit allein an legatis oder letzt willen vnd Testamenten/sonder auch wail sie das wort Gottes Predigen wolten/verhinderlich/ vnd wieuil er jhnen auch zu leyd thate/ kondte er doch seinen neyd nit ersettigen. Einsmals sahe auß dem willen Gottes diser Abt in dem schlaff/wie die fromm vnnd die böse für Gericht beruffen wurden / vnder welchen auch etlich seiner Brüder waren / als nämblich ein Bischoff / vnd zween seiner Vetter sambt zweyen Dienern/ die wurden alle / mit sambt anderen verdambten zu der lincke hand deß Richters gestelt. Auff der rechten seyten stunden die von jhme verfolgte mindere Brüder / die wolten jhne schier mit gewalt zu jhnen ziehen/vnd sprachen: Komm mit vns/daß in vnser Gesellschafft wirstu selig/vnd vnder die Außerwöhlten gezöhlt werden. Wie sie diß dreymal gethon/haben sie den Abt auß dem Beth / darinn er gelegen/gehebt vnd nider auff die Erden gelassen. Als er erwachet/vnd sich auff der Erden befande/ist jhne ein grosse forcht ankommen/ hat doch seinen Vettern noch andern nichts von disem gesicht gesagt/sonder da es tag worden / ist er inn das Closter der mindern Brüder gangen / vnnd hat sich mit jhrer aller verwunderung in den Orden begeben/ nach disem vnfürsehenen fall/ haben sich seine Vetter vnd Diener ob seinem gut entzweyt/vnnd alle einander vber demselbigen erwürgt.

Ein Gesicht deß gerichts Gottes/ vnd was darnach sich begeben hat.

Wie ein Abt/ so den minis Brüdern fast zuwider gewesen / sich durch ein gehabtes gesicht in Orden begeben hat.

Es

Wie ein Prelat von Piemont durch ein gehabte Vision ist minder Bruder worden.

Es befande sich in Piemont ein Prelat der ein gewaltiger vnd treffentlicher Prediger ware / der vnderließe vonwegen der grossen liebe die er zu den mindern Brüdern hatte/ offtermaln zu predigen/damit sie dem Volck predigten. Diser hat einen in seinem Hauß / den reitzte der Teuffel so hefftig an/daß er den Prelaten wider die Brüder solcher gestallt verhetzte vnd sie verfolgen machte / daß die arme Brüder selbigē orth zuuerlassen entschlossen waren / vnnd wie sie morgens frühe dauon ziehen wolten/sahe dieselbig Nacht der Prelat in einem Gesicht / Christum als ein Richter ob einem königlichen Thron sitzen / für welchen die Teuffel disen der Brüder verfolger füehrten. Als nun der Richter sahe daß er den Teufflen nicht antworten kundte / die jhne diser grossen sünd halber anklagten/auch niemandt der sich seiner annemme zugegen ware/befalhe er den Teufflen sie solten jhne in die Höll stürtzen / vnd jhme her nach den Prelaten fürführen / wider welchen die Teuffel auch klagten/er hette die Brüder mit boßheit vnd neyd verfolgt / vnd wie es an dem ware daß das vrtel solte gefellt werden / erschine der H. Vatter Franciscus vnd sprache zu dem Richter. Herr ich thue dir zuwissen daß diser Prelat nicht auß freyem willen / noch weniger auß neyd meine Brüder verfolgt hat / sonder dieweil jhne sein Diener darzu angetrüben/welcher jhne jhrēthalben vbel bericht / ich bitte dich O Herr derowegen / du wölleſt jhme barmhertzig seyn/ der Prelat lage vor S. Francisco ob seinen Knyen volzittern vnd forcht / vnd verpflichtete sich vnwidersprechlich / in seinen Orden zukommen / vnd der Heilig name jhn an / in disem Gesicht. Als der Prelat erwachet (ob er diß wol für ein traum hielte) rueffte er doch mit lautter stimb disem Diener/ vnd wie niemandt antworten welte / stunde er auff vnd fande jhne todt / welches jhne noch mehr erschröckt / so bald es tag worden/ gienge er in der mindern Brüder Closter/ bekennete

sein

sein schuld / vnd bate sie vmb verzeihung / was er wider sie gethon hette / vnd erzöhlete jhnen benebens das Gesicht / hielte auch mit grossem ernst an / daß sie jhn in jhren Orden wolten auffnemmen / welches sie mit grosser lieb bewilligten / allda lebte er löblich / vnd sturbe seliglich.

Von etlichen erschröcklichen anderen fällen / welche den hievor beschribnen nicht gar vngleich seyn / von den geheimen vrtlen Gottes.

Das XVIII. Capittel.

IN Teutschlandt hat sich folgender erschröcklicher fall begeben. Es waren drey Prior in Clöstern / die pflegten einander zu gast zuladen / vnnd hielten / nach deß Landts gebrauch ansehenliche Pancket. Einsmals begabe es sich / daß einer auß jhnen zu Sommerszeiten inn der grossen hitz die andere zween zu dem Mittagmal beruffte / diser truge zu S. Francisco grosse andacht / vnnd ware auch mit seinen Brüdern wol bekant / nach der mahlzeit vmb mittag gieng ein jeder in sein zimmer / sich zuruhe zubegeben / vnnd weil sie schlieffen / hatte der Prior der sie zu gast geladen / folgendes Gesicht. Es gedeuchte jhn man bereitte ein ort / allda man ein gemeines gericht halten wurde / vnnd daß vnser Herrgott (mit den waffen seines allerheiligsten Leydens vmbgeben) kame die Welt zu vrthailen. Allda befande sich ein grosse anzahl der Diener / die das gefellte Vrtheil vollziehen wolten. Der Richter sprache / führet mir den N. Prior / der war einer auß disen dreyen / hieher / als er nun erschine / sprach der Richter zu jhme / du vndanckbarer Knecht / gib mir vmb das jenig / was dir vertrawt ist / rechnung / dann auff dise stund will ich selbige von dir haben : Als der arm Mensch diß gehört / ist er erstummet / vnnd hat kein wort antworten

Alte Cronicken.

könden / der Herr sagte zu den Dienern / schlagt jhme den Kopff ab / vnd werfft jhne sambt dem Leib in die Höllen / vnd diß haben sie alßbald verricht. Nach demselben ist der ander Prior fürgeführt worden / zu dem sagte der Herr: Du Knecht ohne auffmercken / wie bistu an disen ort kommen / sage an / vnd was hastu für rechnung von deinem Ampt gehalten? Vnd als der Prior auch nicht konte antworten / ist er wie der erst zu der Höllen verurtheilet worden. Als der dritte solche sachen sahe / ware er voller forcht vnd schrecken / vnd wie er gefordert wurde / hatte er kein hoffnung auff sein Heyl / befahle sich derohalben von gantzem Hertzen dem heiligen Vatter Francisco, daß er jhme vor disem Richterstul / beystand wolte thun. Der Richter sprach zu jhme / du der sinnligkeit ergebner Knecht / thue rechnung von deinem Ampt / vnnd weil er kein antwort zu geben wuste / befahle er sich inn dem Hertzen dem heiligen Francisco. Christus befahle den Dienern / sie solten jhne inn die Höllen stürtzen / vnnd nach seiner Sünden verdienst peinigen. Als der arm Mensch sich inn solcher trübsal sahe / rüffte er den heiligen Franciscum mit grossem eyffer auff ein news von grund seines Hertzens an / der Heilig erbarmete sich deß Priors elenden standts / weil er so grosse andacht zu jhme getragen hatte / vnnd fiele vor deß Richters Füssen nider / vnnd sprach. HErr / ich bitte dich demütig / du wöllest dich dises meines Dieners erbarmen / welcher mich von deintwegen allezeit geehrt / vnnd meine Brüder sehr lieb hat. Ich bitte dich O Herr / verleyhe jhme zeit / daß er seine Sünd möge büssen. Auff so hohes fürbitt / ist das vrthel von dem Richter auffgeschoben / vnd dem Prior vollkommentliche Buß für alle seine Sünd zuthun / zeit gegeben worden. Als er von dem Schlaff erwachte / erzöhlete er seinen Dienern diß Gesicht / vnd befahle einem auß jhnen /

er solte alßbald in die Zim̃er zu den geladnen Gästen lauffen/ vnd jhnen sagen/ daß sie auffstehn solten / es seye nicht mehr zeit zuschlaffen. Der Diener luffe hin vnnd schluge an jhre Cammerthüren / aber niemandt wolte jhme antworten / wie er solchs den Prior berichtet / hat er befohlen / man solle die Thürn auffstossen / welchs alßbald geschahe / wie man hinein kommen / findt man beyde Todt auff jhren betten. Der Prior faste diß alles zu hertzen/ vnd gabe in seinen sachen ordnung / name hernach seines heiligen Vatters vnnd Fürsprechers Francisci Orden an / in welchem er in heiligen tugenten grossen nutz geschafft / vnnd warhafftig vmb die güter/ die jhme GOtt in diser Welt geben / rechnung zuthun gelernet.

Wie ein Prior eines Clostersmeister Bruder worden / vnd sein leben verändert hat.

Bruder Remundus Nauenensischer Bischoff inn Böheim / erzöhlt einen dergleichen fall / der sich in selbigem ort (allda er fünff Jahr Guardian gewest) zugetragen/ welchen er von dem Bruder / der vorangeregte vision gehabt / vernommen. Ein Prior lude drey ander Prior zu einem Nachtmal/nach vollendung desselben/ ist einem jeden zu gelegner stund sein schlaffkam̃er gewisen worden. Sie legten sich alle drey schlaffen / der Prior der die Mahlzeit gehalten/ ware den mindern Brüdern sehr zu wider / verlachte sie/ verachtete jhr leben/vñ erzeigte sich offentlich als jhr Feind: Als sich diser zu Beth begabe / fiele so ein grosser schmertzen auff jhn/ daß er nit ruhen konte / sonder warffe sich von einer seytẽ zu der andern/seufftzete vnnd klagete/letztlichen entschlieff er/ vnd sahe in einer vision oder Gesicht Jesum Christum / der ruffte der gantzen Welt zum Gericht / das wurde angestellt nach dem gebrauch desselben Lands/ vnnd darinnen ware es gebräuchlich / wann ein armer Sünder zu dem Todt solte verurtheilt werdẽ/ gabe der Richter beselch ein ring oder kreiß an den ort/ da man das vrthel vollziehen wurde/ zumachen/

in denselben müeste der arme Sünder seinen Fuß / vil oder wenig/nachdem sein verbrechen ware/ setzen. Der Prior sahe daß Christus ein solchen kreyß zumachen befalhe/vnd sich auff sein Richterstull setzte / gabe auch den Dienern befehl dz sie einen auß den dreyen Priorn für jhne führen solten / als selbiger fürkame /wurde jhme befohlen er solte den Fuß in den Kreyß setzen / hernach sprache der Richter last jhn gehn / ich gibe jhme noch zwen Monat zeit Buß zuwircken /thut er solches in diser zeit nicht / so solle er enthauptet werden / hernach liesse er den andern rüeffen /vnd befahle jhme/wie dem ersten/ den Fuß in den Kreyß zusetzen / dem ist gleichfals ein gewise zeit Buß zuthun / bey angeregter straff / aufferlegt worden. Endtlich hat es den dritten getroffen / der hat auch müssen den Fuß in den Kreyß setzen / vnd hat der Richter befohlen/ man solle jhme das Haupt abschlagen. Der diß Gesicht gehabt / ist auß grosser forcht sehr betrübt (weil er sich selbst vil für ärger als die andere gehalten) worden / endtlich hat man jhne auch gefordert / vnd den Fuß in den Kreyß setzen machē/ als er nicht anders als das vrtel deß todts erwahrten thete/erschine S. Franciscus, fuele vor dem Richter auff die Erden nider vnd sprach. Herr dieweil du vns befohlen hast/daß wir für vnsere verfolger sollen bitten / vnd diser meiner Religion sehr zwider vnd feind gewest ist / so bitt ich dich du wöllest seiner verschonen/vnd jhme Buß zuwircken zeit verleihen. Deß heiligen fürbitt ist von dem Herrn erhört / vnnd dem Prior sechs Monat / in der mindern Brüder Orden / denen er zuvor so sehr zuwider gewest/Buß zuthun/zeit gegeben worden/ vnd wanners nicht verrichten /wurde/er schwerlich gestrafft werden. Nachdem das Gesicht verschwunden / erwachte der Prior vnd stunde von dem Beth voller angst vnd schröcken auff/rüeffte seinem Haußgesindt / erzöhlete jhnen die Vision vnnd angst in der er sich befunden / daß er also weder rast

noch

noch rhue hette / gäbe auch seinen dienern befehl / daß sie die andere Prior auffwecken solten / willens jhnen gleichfals sein Vision zuerzöhlen / sie giengen zu deß in dem Gesicht enthaupten Prior Kammer / vnd fanden die thür verschlossen / vnnd wie sie starck daran stiessen / jhnen aber niemandt antworten wolte / öffneten sie dieselbige mit gewalt / vnd fanden den Prior todt / mit einem zeichen vmb den Hals als wann er were enthauptet worden. Der Prior so das Gesicht gesehen / ware nicht willens die von dem Richter jhme auffgelegte Buß / vnd sonderlich bey den Brüdern zuwircken / vnd wann er sie je thun wolte / hat er in dem sinn solche auff die letzt zusparen / sagte derowegen den andern zweyen von dem Gesicht nichts / dann er gedachte es were jhme ein grosser spott / wann sie zwen Buß theten / vnd er nicht. Nachdem derowegen der zweyer zeit / die jhnen von dem Richter vergont worden verloffen / seyn sie gestorben. Disem Prior fienge es zwar an zuhertzen zugehn / schube gleichwol die Buß biß auff den letzten tag der sechs Monat auff. Endtlich gienge er denselben tag in das Closter / vnd begerte für den Guardian / dem sagt er. Vatter nachdem ich in disem Conuent ein minderer Bruder werden muß / so bitt ich euch / jhr wölt mich auffnemmen vnd mir den Habit geben. Dem Guardian vnd den Brüdern / die jhn nun gar wol erkannten / kame das Ding frembdt vnd wunderbarlich für / daß nemblich einer / der jhnen so sehr zuwider / in jhren Orden kommen solte / glaubten jhme derowegen nicht / vnnd giengen fast alle von jhme hinweck / er aber sprache weitter zu dem Guardian. Vatter jhr solt wissen daß ich auß dem willen Gottes in ewre Händ gefallen bin / vnd erzöhlte jhme das Gesicht so er gesehen nach lengs. Als der Guardian vnd die Brüder so bey jhme verblieben waren / dises vernamen / wurden sie zumitleyden bewegt vnd namen jhne mit grosser lieb in jhr Religion an: hat jhme

Ein Prior durch ein gehabte Vision: hat sich in der minder Brüder Orden begeben.

auch Gott soul gnad vnnd sterck geben / daß er leichtlich alle mühe vnd arbeit hat mögen außstehn / vnder anderm ist er auch auff einen tag neun meil zu Fuß gereist / vnnd in dem geringsten nicht müd worden / er hat auch gesagt / wann jhme Gott kein andere gnad erwisen / als daß er der Arbeit gewohnt / vnd die vbrige bürde deß Fleisch abgelegt hette / so were es vrsach genug gewesen / daß er ein minderer Bruder worden were. Diser Mann lebte in der Religion löblich / vnd name ein seligs endt.

Von etlichen fällen / dadurch vnser Herr Gott jhr vil zu der Religion beruffen.

Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

Es ware ein sehr gelehrter Priester zu Paris / der den Fleischlichen wollusten dermassen ergeben war / daß er auff anders nichts gedachte: diser fiele in ein tödtliche kranckheit / als seine gesellen jhne in gefahr deß lebens sahen / wolten sie jhn zu der Beicht vnd Communion bereden / der arme Mensch ware deß bösen lebens gewohnt / vnd wolte jhnen kein gehör geben / rüfften derowegen einem sehr andechtigen mindern Bruder / daß er jhne besuchen vnnd zu der Beicht vermögen wolte / der Bruder kame / vnd ob er jhn wol durch gnugsame vnd erweißliche vrsachen ermahnte / daß er sich mit Gott versöhnen / vnnd vmb verzeihung seiner Sünd bitten solte / wolte doch der elende Mensch / als der voll verzweiflung vnnd weit von der erkanntnuß eines solchen guten wercks ware / kein wort darvon hören. Der Bruder gieng wider in sein Closter / vnnd begabe sich vor einen Crucifix in das Gebett / bate GOtt von gantzem hertzen für disen armen Menschen / vnder diß / ware der willen Gottes / daß seine Augen geöffnet wurden / dann Gott liesse jhn noch bey seinem Bett ein tieffen Brunnen sehen / auß welchem grewlich Jewr-

Ein gelehrter Priester zu Paris durch eines minder Bruders gebett / vnd gehabtes Gesicht: hat sich gebessert vnd ist in Orden gangen.

flammen

flammen mit grossem schwebel/gestanck/vnnd einem solchen gewalt schlugen/daß es schine/als wolten sie jhn alßbald verzöhren: Ab disem erschröcklichen Gesicht entsetzte er sich/hube die Augen auff/vnd sahe Christum an dem Creutz/vnd den mindern Bruder vor jhme knyendt/daß er seiner Seel wölle Barmhertzigkeit erweisen/bitten: ab disem Gesicht ist der Kranck dermassen bewegt worden/daß er von stundan deß Beichtuatters begehrt/den man alßbald beruffen/vnd nach dem er alle seine Sünd mit grosser rew vnd leyd gebeicht/hat es sich anfangen vmb jhne zubessern/nach erlangter gesundheit/hat er sich in der mindern Brüder Orden begebē/darin̄ er gelebt vñ gestorbē/auch ein schöne Exemplarische gedechtnuß seinem Conuent hinderlassen. In der Burgundischen Prouintz ware eines Ordensmanns/der ein guten wandel führet/naher Vetter/welcher in der mindern Brüder Orden auß folgender vrsach kommen.

In selbiger Prouintz befande sich ein ansehenlicher Herr/der hette ein Tochter/welche grosse andacht zu der Mutter Gottes truge/der hatte sie auch jr Junckfrawschafft auffgeopffert/vnd diente jr in einer Capellen/die in dem Hauß ware tag vñ nacht. Nun hatte jres Herren Vattern Diener einer/auff sie ein aug eines vnkeuschen willens/dessen sie in dem geringsten niemals wargenommen/geworffen. Einsmals in dem Frühling wolte jr Herr Vatter auff seiner ort eins/von kurtzweil wegen verraisen/liesse aber die Tochter/damit sie nichts an jhrer Geistlichen übung versaumen thete/anheimbs. Der Diener gedachte/diß were jhme ein gewünschte gelegenheit seinen bösen vngezämbten willen zuuolbringē/die er mit nichten versaumen solte. Der Teuffel gabe jhme ein/daß er seinē Herrē beredet/er hette gar ein wichtigs geschefft daheim̄ zuuerrichten/kehrete derowegen widerumb̄ nach Hauß/vñ wie er die Junckfraw in der Capellen/vor der Mutter Gottes

knyend

Knyendt vnnd bettet fande / nahete er sich vnuerschambter weiß vnd ohne scheuh / weder vor Gott noch seiner werten Mutter / vnd vil weniger der Junckfrawen / zu jhr / vnnd eröffnet derselbigen seine vnehrliche Begirden / die keusche Junckfraw aber verachtet dise vnerbare reden / vnd verwunderte sich seiner so grossen vngewhonlichē vermessenheit / iagte jhne derowegen mit widerwillen vnd manlichem verweiß von sich / der Diener ware von dem Teuffel eingenommen vnd vber der Junckfrawen so harte antwort sehr vbel zufriden / kehrte derowegen widerumb zu jhr vnd zoge als ein höllischer wüetterich / sein wehr gegen jhr auß / vnd schwuere auff das höchst / wann sie seinen willen nicht erfüllte / so wolte er sie alßbald enthaupten / die reine Junckfraw streckte von stundan jhren Hals her vnd sprach / ich will ohne Gleichnuß lieber mein Leben verlieren / als ein solche grosse Sünd wider Gott vnd sein werte Mutter / welcher ich mein Leib vnd Reinigkeit mit einem starcken Glübdt versprochen / begehn : als der lasterhaffte mensch solches gehört / hat er der weisen Jūckfrawen auß zorn vnd teuffliſcher vnsinnigkeit / das Haupt abgeschlagen / dise schändtliche that erschröckte jhne selbst alßbald / flohe derowegen in seines Vettern Hauß / der ware der Kirchen in demselbigen orth Prior / vnnd ware bereyt Meßzulessen / dem erzöhlet er sein erschröckliche that / der Prior vernamb alles mit grossem leyd vnd vnwillen / befahle jhme darneben / er solte sich an ein sicheren Orth begeben / biß er hette Meß gelesen / vnder diß ist der Junckfrawen Kopff mit derselbgen Leib durch einen Engel widerumb durch ein Miracul vereinigt / vnd das leben zugestölt worden / vnnd ist an jhrem Hals ein zeichen / wie ein guldiner faden zu gedechtnuß verbliben. Als sich die Junckfraw gesund vnnd ohne einigen schaden befande / dancket sie Gott vnd seiner werthen Mutter / vnd verfügte sich in die Kirchen Meß zuhören / wie

Ein haupt einer Jūckfrawen ist durch grosses Wunderzeichen / mit dem Leib widerumb vereiniget worden.

jhr

jhr gebrauch ware / nun kame sie eben / daß der Prior die Meß lase / wie selbiger die Junckfraw an jhrem gewohnlichē ort stehn / vnnd hernach zu Opffer gehn sahe / kondte er sich nicht gnugsam verwundern / vnnd vermeinte / es müste ein Gespenst seyn / welches der Junckfrawen gestalt an sich genommen hette / vnnd jhn also betriegen (weil er sie gewiß für todt hielte) wolte: nach geendter Meß / als sich der Priester außgezogen / verfügte er sich alßbald zu der Junckfrawen in die Kirchen / vmb zuerfahren / wie sich dise sachen verloffen / die Junckfraw erzöhlte jhme die beschaffenheit selbiger / nach lengs / beklagte sich benebens vber die Sünd / so sein Vetter / wider Gott vnd sein Glorwürdige Mutter begangen. Der Prior erstummet vnnd entsetzte sich ab disem grossen Wunderzeichen / vnd bate die Junckfraw / daß sie seinem Vettern dise grosse belaidigung verzeihen wolte / darüber antwortet sie / soviel mich betrifft / verzeyhe vnnd vergib ich jhm / was er wider mein Person begangen / Gott der Herr aber vnnd sein werthe Mutter / werden / was er jnen zu spott gethon / gnugthuung jhres gefallens wissen von jhme zuerfordern. Hernach ist der Diener gefordert worden / welcher voller laid / scham vnd schrecken / vor Gott vnnd der Junckfrawen auff die Knye gefallen / vnnd vmb verzeihung demütig gebetten / die Junckfraw hat jhme zu antwort geben / wofern du vber dise deine grosse Sünd nicht inn einem Orden die tag deines lebens wirst Buß thun / so solltestu wissen / daß die straff Gottes vnd seiner werthen Mutter vber dich nit lang wirdt außbleiben. Der Diener sprach / Junckfraw / ich bin bereit ein Orden nach ewrem gelieben anzunemmen / vnnd in selbigem Gott vnd seiner werthen Mutter / die ich so höchlich beleydigt habe / zu dienen. Wann du diß thun wirst / antwortet die Junckfraw / so verzeyhe ich dir auff ein news / will auch Gott für dein heyl bitten / vnd weil du mir die wahl gibst / inn

Wie ein Diener ist ein minder Bruder worden.

welchen Orden du dich solleſt begeben/ſo erwöhle ich den Orden der mindern Brüder / beichte aber zuvor mit rechter rew vnnd leyd alle deine Sünd : Mit diſer erinnerung ſchide der Diener von dannen/ erforſchte ſein gewiſſen / vnnd beichtet/ gienge hernach in den Orden / vnnd verharrete mit groſſem lob eines andechtigen lebens darinn / biß an ſein endt / thate auch vber ſeine begangne Sünd groſſe Bußwerck.

Von etlichen denckwürdigen ſachen / die den vorigen nicht vngleich ſeind.

Das XX. Capittel.

Alte Cronicken.

ES iſt zu Achaia in einer Statt in Romania ein Prieſter geweſt / der in der mindern Brüder Orden auß folgender vrſach kommen.

Er ware bey einem Wucherer / welcher mit diſem gewin vber die maſſen reich worden / vnnd er ſchribe die zetl deß gelihnen Gelts vnnd deß einkommens / vertratte daneben auch das Caſſieramt. Nun begabe es ſich / daß der Wucherer in ein groſſe Kranckheit fiele / lieſſe jhm aber darumb das Heyl ſeiner Seelen nit angelegen ſeyn/ der Prieſter ermahnte jhne zu der Beicht/ vnd erinnert jhn deß ſtandts/ darinn er ſein leben zugebracht / bate jhn auch / daß er ſein gewiſſen wolte reinigen. Vnd ſeiner Seelen wolte raht ſchaffen / der Wucherer erzeigte ſich nicht allein / daß jhme diſer raht zuwider/ſonder ſchaffte/auß deß Teuffels eingebung/den Prieſter mit harten vnnd ſchmachworten von ſich / wie jhne der Prieſter alſo vbel beſchaffen ſahe / lieſſe er ſich ſeine reden wenig anfechten/ſonder begerete / als ein wahrer freundt/ ſeiner Seel zuhelffen/ ſchickt derowegen nach dem Pfarrer / daß er jhne ſolte zu der Beicht bewegen/ aber der arm Menſch hatte ſich dermaſſen mit dem Teuffel vereiniget/ daß er den Pfarrer vnd ſeine gute ermahnungen verachten thete. Wie nun

der

der Todt herzu kame / fieng er an in beyseyn deß Priesters vñ viler anderer mit seiner Seel zu reden / vnnd sprach / Mein Seel ich sihe / daß du mich verlast / wie kanstu gedulden / daß ich mich von der niessung der güter / die wir mit so grosser mühe einhellig zusamen gebracht / scheyden thüe? Vnd wañ es je also seyn muß / so bitte ich dich / du wöllest dise Taschen mit zehen pfund Goldts / die ich lange zeit für dich auffbehalten habe / nemmen / vnd wisse daß ich sie von Gott widerumb haben will / dieweil er vns auch souil sachen nimbt / vnd weil er in dem reden den Mund auffthut / gehet so ein grosse Fewrflaṁen herauß / daß man vermeinte / sie wurde nit allein das Hauß / sonder die gantze Statt verbreñen / daß also dise Seel noch ob der Welt in dem hölliſchen Fewr anfangē zubriñen. Der Priester sahe diß alles mit grossem schröcken / vnd wurde durch die forcht Gottes dermassen bewegt / daß er diß vermaledeyt Hauß verlassen / vnd den Orden der mindern Brüder angenommen / in deme er sein leben andächtig vnnd Gottsförchtig verzehrt.

Was für tenfliſche wörter ein Wucherer zu seiner eignen Seel geredt.

In Teutschland ware ein stattlicher vom Adel / mit namen Troilus, der hatte ein / von dem bösen Feind beseßne basen / vnnd die ist / ehe sie von dem bösen Feind besessen worden / ein andechtige tugentsame Fraw gewest / der feind machte sie zwar in jhrem tugenthafften leben vnruhig / wöhrte jhr doch das Kirchen gehn / vnd jhres Manns beywohnung nit. Auff einen morgen gienge sie auß der Meß / vnd traffe vil Leut die heylsamen stunden an / vnder welchen auch ein Jud ware / Es begabe sich aber / daß daselbst ein Priester / der einem Krancken das hochwürdigst Sacrament bringen wolte / fürüber gienge mit gemeinigklich / vnd diß Weib auch / fiele auff die Knye / vñ erzeigten dem hochwürdigsten Sacrament ehr vnnd reuerentz / allein der Jud nit: wie solchs die Fraw sahe / stunde sie auff / gieng zu dem Juden / schlug jhne in das Gesicht / vnnd

Vñ was vrsachen ein Priester ist mindern Brüder worden.

sprach / warumb erzeigst du dem erschaffer aller ding nicht ehr vnd reuerentz? Der Jud antwortet jhr vnnd sprach: O Weib es seyn vil Götter wie diser / vnnd daß es wahr seye / so ist ob jedem Altar darob man Meß lißt einer / vnnd kan doch nicht mehr als ein Gott seyn. Von dem Geist der die Fraw besessen hatte / wurde dem Juden alßbald ein sib in die Hand gegeben / der sprach auch zu jhme / er solte selbiges gegen der Sonnen heben / vnd auff die stralen / so durch die löchle hinein giengen / achtung geben / der Jud thate es / das Weib sprache darüber / seyn darumb vil Sonnen / weil du vil stralen sichst? Oder ist es nur ein Sonn allein (Der Jud sagte / daß diese stralen von einer Sonnen allein herreichten : Also hat es ein gestalt mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars auch / sprach die Fraw / dann es ist nicht mehr als ein vnzertheilbarer vnnd vnwandelbarer Gott / ob schon die gegenwart der Göttlichen Mayestät inn dem Hochwürdigen Sacrament an vnderschidlichen orten sich befindt / also ist der Jud zu spot / vnnd von dem Teuffel mit diser prob vberwunden worden.

Ein schönes Exempel vmb das H. Sacrament deß Altars zu probiren.

Nach disem hat es sich begeben daß gedachter Troilus diser Frawen Vetter / ein namhafften Diebstall bey der nacht begangen / dann er der gemeyn vil Vich hinweg getriben / vnd sonst noch mehr vbels gethon / volgendten Morgen suchte er diese Fraw heimb / sobald sie jhn ersehen / sprach sie mit frölichem Angesicht / diser vnser freundt seye vns willkomb / jetzunder könden wir euch wahrhafftig von den vnsern nemmen / dieweil jhr vergangne nacht sachen begangen / daß wir vns billich ewrer freundtschafft erfrewen sollen / dabey liesse sie es verbleiben vnd sagte weitter nichts. Troilus der wol verstunde was sie sagen wolte / name vrlaub von jhr / ware trawrig vnd leidig vmb sein begangne Missethat / beichtete derowegen / vnd liesse alßbald das Vich widerumb hintreibē

Troilus ist vom Teuffel wegen eines begangnen diebstals geoffenbart worden: ab welcher that er laid gehabt / vñ ist ein minder Bruder worden.

da er es genossen hatte / welches ein wahres zeichen der Buß ware / hernach gienge er widerumb hin / diſe Fraw zubesuchen / er fande sie aber sehr vnlustig / kame jhme auch nicht entgegen / wie sie zuuor in dem gebrauch gehabt / diß name den vom Adel sehr wunder / gienge derowegen zu jhr vnd sprache / Fraw kendt jhr mich nicht ? Sie gabe jhm zu antwort / du weist wol das ich dich kenne / aber nicht so wol als zuuor : Als er diſe antwort vernommen / gedachte er bey jhme selbst / er hette villeicht sein gewissen nicht recht gereyniget / weil er also in diſen gedancken stundte / verfügte er sich eylendts in das Closter vnd beichtete noch einmal / den volgenden tag gienge er widerumb zu der Frawen / diesöllete sich so widerwertig vnd trutzig gegen jhme / daß er verursacht wurde sie noch einmal zufragen ob sie jhn kennen thete / der Teuffel gab an jhr statt antwort vnd sprach / sie vermein sie habe jhn hören nennen / den vom Adel wolte beduncken diſe antwort hette was geheimbs hinder jhr / vnd vermeinte er hette villeicht sein aufgelegte Buß nicht recht vnd vollkommen vericht / hat jhne derowegen die forcht Gottes getriben daß er alßbald in den Orden der mindern Brüder kommen / ehe er aber den Habit angenommen / hat er sich bereit / vnd ein Generalbeicht gethon / als er nach ettlich tagen hernach diſe Fraw widerumb gesehen / fragt er sie / wie zuuor / ob sie jhn keñet / der böse feindt antwortet auß jhr / nein vnd sie hette jhn nicht gesehen : Troilus antwortet / du hast mich zuuor als dein Vetter vñ Freund gesehen / recht / ich bin dein Bas / vnd für ein Vetter erkenne ich dich / sprach sie / aber nicht für ein Freundt / vnd diß redte sie darumb / dieweil er sich zu Jesu Christo bekehrt / vnnd sein Diener worden : Er name den Habit mit grosser andacht an / vnd führet in dem Orden ein heiligs leben biß in sein endt. Den tag daran er gestorben / welches morgens gegen tag war / kamen von weitem zween Brüder inn das Closter / die

durch ein dickes gestreüß gereist / vnnd hörten die Teuffel in den lüfften schreyen/wir haben Troilum verlohren/wir seyn vmb Troilum kommen/die Brüder erschracken ab disem geschrey/wie sie in das Conuent kamē/vernamen sie/daß Troilus denselben tag verschiden ware/darumb haben sich die böse Feind beklagt/daß sie Troilum verlohren hetten.

Es wurde ein langes werck werden / wann wir alle diejenige erzöhlen wolten/die durch Gottsforcht/Geistliche eingebungen/ offenbarungen/vnnd wunderliche Gesicht in den Orden kommen / wir wöllen derowegen anderer geschweigen/vnd vns der erzöhlten benügen.

Wie die Brüder mangel litten / vnd die notturfft wunderbarlicher weiß bekamen.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

DWol GOtt der Herr seiner Diener in jhren nöthen nicht vergist/ vnd denjenigen (welche von seintwegen die Welt gantz vñ gar verlassen/durch die Engel/oder andere gebührliche mittel zu hülff kombt/ so wöllen wir doch allhie vnderschidliche weiß / wie Gott der Herr durch wunderzeichen den mindern Brüdern die zeitliche nahrung gereicht/erzöhlen. Es begabe sich/daß ein Bruder auß gehorsam einen Nouitzen von einem Conuent in das ander / damit er weit von seinen Eltern were/führet/als sie nun den gantzen tag vngessen geraist/ seyn sie auff den Abend hungerig vnnd müd / darzu auch von der Nacht inn einer wüsten vberfallen worden/allda sie sich keiner Menschlichen hülff zugetröstē/ der Bruder sprache dem Nouitzen zu / er solle sich auff den Herren verlassen / vnd in jhne sein hoffnung vnd glauben haben / als sie ein weniß fortgiengen / traffen sie einen schönen jungen Menschen an/der sie grüsset / vnnd zu jhnen saget / er

wolte

wolte sie auß der Wüsten führen/ beherbergen vnd zuessen geben/ die arme Brüder waren sehr fro/ vnd folgten dem Jüngling/ der gienge vorher/ vnd führet sie in ein Häußlin/ das ware von grünen ästen auß Bäumen gemacht/ vnd jhres erachtens noch new/ vnnd stunde in einer schönen grünen Wisen/ wie sie hinein kamen/ fanden sie Wein vnd Brot/ auch ein gutes Fewr/ der Jüngling sprache/ gewärmet euch/ hiezwischen will ich vmb Essen schawen/ er blibe nit lang auß/ vñ brachte einen Meerfisch/ dann das Meer ware nit fern von der Wüste/ so bald der Fisch gekocht ware/ assen sie mit frewden/ vnnd hatten mehr wollust von anschawung deß Engels als von der auffgesetzten speiß/ nach eingenommner mahlzeit vñ vollbrachtem gebett/ führet sie der Jüngling zu einem guten Beth auß Hew gemacht/ vnnd sprache: Da habt jhr ewr Beth ewrem Orden gemeß/ allhie ruhet/ name also vrlaub von jhnen/ vnd sprach/ morgen bey guter zeit wöllen wir widerumb zusamen komen/ sie schlieffen/ als die durch Göttliche speisen gesterckt waren/ die gantze Nacht ruhig vnd wol. Morgens wie der tag anbrach/ kame der Jüngling/ vñ begleitet sie weit für die Wüstin hinauß/ biß sie auff ein schönes Feld kamen/ da wise er jhnen den weeg/ den sie wandlen solten/ vnnd name vrlaub/ der Bruder wandte sich vmb/ vnd wolte sehen/ wo er hingienge/ sahe aber niemandt/ dannenhero hielten sie für gewiß/ es were jhnen ein Engel Gottes inn jhren nöthen zuhülff kommen. Der Nouitz ist durch diß Gesicht sehr aufferbawt/ vnd in dem dienst Gottes gesterckt worden.

Wie 2. Brüder vō Engel mit speiß vnd herberg versehen worden.

In dem Conuent zu Perus deß H. Vatters Francisci Prouintz/ ist der Guardian ein rauscher hefftiger/ aber sonst vollkommner Ordensman gewest. Es begabe sich daß ein fürnemmer Herr auß sonderbarer Andacht ein Priester an jhn begeren thette/ daß er jhme auff den Christag in seinem Landtgut solte Meßlessen/ vnder diß kamen zween Brüder

in dem Conuent an / die waren von der Reiß sehr müeht vnd schwach / denselbigen befalhe er (ohne daß er sie rasten / oder mit speyß erquicken liesse / ob es wol vesperzeit ware) bey der gehorsam / sie solten alßbald zu disem Herrn reyßen / vnd den andern Morgen in seiner Kirchen Meß halten. Die Brüder machten sich auff / vnd da sie ohne gefahr halben weg kamen / wurde es so finstere nacht / daß sie kaum die strassen vor sich sehen mochten / vnnd waren sie nicht allein von der kelte vnd dem Hunger / sonder auch von der müde geplagt / die arme Leut befahlen sich Gott von hertzen / vnnd baten jhn / er wolte jhnen zuhülff kommen / vnd jhr belaitsmann seyn in diser H. Nacht / vnd in disem Gebett wanderten sie fort / vnnd wusten doch den rechten weeg nicht / hörten aber von weitem ein Glocken leüten / vnd giengen dem Hall nach / kamen also zu einem grossen Closter / welches sie für ein Münch Closter hielten / vnnd klopfften allda an die Porten / die wurde jhnen alßbald geöffnet / vnd sie von allen München mit grosser lieb empfangen / vnd in ein Zimmer geführt / allda ein Fewr / vnd ein Tafel mit aller noht turfft zubereit ware / nach dem sie zu sich selbst kommen vnd gessen / haben sie sich zu ruhe begeben. Die Münch haben sie gebetten / daß einer auß jhnen nach der Mettin in dem Capittel ein Trostpredig thun wolte / nach der Mettin versambleten sich die Münch vnnd Brüder inn dem Capittel: Einer auß den zweyen Brüdern / welcher der Prediger ware / fienge an auß gehorsam / vber die wort deß Propheten Esaie.

Ein kleines Kind ist vns geborn / vnnd ein Sohn ist vns geben.

Vnnd erkläret in fortsetzung selbiger Predig / mit grossem eyffer vnd ernst die hohe vnd wunderbarliche staffen der Demut deß Herren / nach dem er sich mit vnserem Fleisch

bekleidt.

bekleydt. Diſe Münch giengen vnder der Predig einer nach dem andern hinauß / alſo das der Abt allein verblibe / als der Prediger ſelbigen fragte / warumb ſie ſich abweſendt machten / ſprache er die Münch ſeyndt hinweg gangen dieweil jhr ein Matery / nemblich von der Demut Chriſti / nachdem er menſch worden / fürgenommen / die wir nicht hören könden. Jhr ſolt wiſſen das wir Teuffel ſeyn / vnd vonwegen deß gehorſams den jhr ewrem Guardian geleiſt / ſeyn wir gezwungen worden euch das jenig was jhr geſehen habt zuthun / nach diſen reden iſt der Abt ſambt den München vnd dem Cloſter verſchwunden / die gute Brüder ſtunden da vnd wiſten nicht wa ſie waren / verharten alſo in dem Gebett vnd lob GOttes biß an tag / verfügten ſich hernach an das beſtimbte orth / hulten an dem hohen Feſtag meß / vnnd tröſteten auß dem Wort Gottes den Herrn der jhr begert hatte / vnd ſein Volck.

Wie für die Brüder die Teuffel ſpeyß vñ Herberg bereyt haben.

Von dem fünffzehenden Generalcapittel / vnnd von den Heiligen diß ordens derſelben zeit.

Das XXII. Capittel.

Jn dem Jahr 1269. Jſt das funffzehendt Generalcapittel durch den H. Bonauenturam zu Aſſiſi gehalten worden / allda durch weißheit vnd geiſtlichen eyffer / vil / der Religion nutz ſachen gehandtlet worden.

Alte Cronicken.

F. Marianus.

Jnn S. Franciſci Cloſter zu Saragoſſa in der Aragoniſchen Prouintz / ligt B. Nicolaus begraben / welcher S. Franciſci Jünger geweſt / von diſem ſagt man daß er neunzehen Jahr in der Erden gelegen / vnnd hernach noch gantz ſeye gefunden worden / vnnd er iſt noch / als wann man jhne Balſamiert hette / von ſeinem leben weiſt man anders nichts als daß er in Hiſpaniam gezogen / die Religion daſelbſt auffzubringen / er ligt ob einem gemalten Altar / in einer Begreb-

B. Nicolaus S. Franciſci Jünger iſt zu Saragoſſa begrabē worden.

nuß/ die man mit einem Schlüssel sperren kan / vnnd wirdt Jährlich / als eines Heiligen leib/ gewisen / ist gestorben inn dem Jahr 1257.

Eben in selbigem Conuent zu Saragossa, ist eines anderen heiligen Bruders Leib/ der ligt hoch ob einer Capellen/ vnd wirdt von den Brüdern daselbst/ für deß B. Vitalis leib gehalten/ welcher ein Vorsteher vnnd Gesell fünff Martyrer zu Marocco gewest / wie man in dem ersten Capittel deß vierten Buchs in dem andern theil diser Cronicken list/ vnnd wirdt allda gemelt / daß er inn dem Königreich Aragon kranck worden / vnd allda gestorben/ ob wol alte Cronicken sagen / er habe langezeit inn Italia mit begird der Marter gelebt.

B. Marx S Francisci Jünger / vnd was für Wunderzeichē bey seiner begräbnuß geschehen.

In S. Francisci Closter zu Burgos / ligt begraben B. Marx / der S. Francisci Jünger gewest / ein sehr Geistlicher Religiosus vnd grosser vollkommenheit/ wirt in den Cronicken B. Martin genannt(wie man jn begraben/ hat es sich begeben / daß ein Person auff sein Grab gesessen/ die hat ein stim̃ hören sprechen/ stehe auff/ du bist diß orts nit würdig/ als man auff ein zeit ein begräbnuß neben dises heiligen machen/ vñ einen vom Adel darein legen wolte/ ist diser Heilige mit der Grabschauffel/ in ein Fuß getroffen worden/ vñ der hat alßbald Blut geben / als auß einem lebendigen Leib / dadurch ist sein Leichnamb entdeckt/ vnd gantz gefunden/ ob er wol vor vil Jahrn dahin begraben worden / derowegen hat man dise Begräbnuß verspört/ mit eysen vberzogen/ vnnd den Leichnamb in grossen würden gehalten.

Ein anderer auß S. Francisci gesellen / sagt man seye ausser der Statt Burgos/ auff einem Berg in einem Kirchlin begraben/ welches der erste platz gewesen/ so die Brüder in demselben Land jngehabt. In der alten S. Francisci Kirchen zu Caeta, ist ein tafel / darinn folgendes Miracke l beschribē.

Es begabe sich in diser Statt / daß der Guardian an dem heiligen Donnerstag ein Leyenbruder vmb Almusen außschickte / der gute Bruder gienge hin / vnnd eylet / damit er noch bey zeit mochte kommen / daß er neben den andern (darzu er gnugsam berait war) Communicieren vnnd das hochwürdig Sacrament empfahen möchte / Er verweilet sich aber in dem Almusen samblen so lang / daß wie er anheimbs kommen / die Communion vnd das Ampt fürüber ware / welches jhn dann sehr betrübte / legte also die säck von sich / vnnd gienge eylendts inn die Kirchen für das hochwürdig Sacrament / allda bate er den Herren jnniglich vnd mit weinenden Augen / daß er jhme wolte die heilig Communion lassen zutheil werden / verharrete also mit grossem eyffer in seinem Gebett / vnversehens gienge der Tabernackel / darinnen das hochwürdig Sacrament verwahrt wurde / von sich selbst auff / darauß kame ein vberauß schöner junger Knab / der fienge an ob dem Altar vmbzugehn / vnnd in dem gehn wuchß er / vnnd wie er von dem Altar auff die Erden herab stig / gienge er gegen dem Conuent / vnnd wuchße jmmer fort / der Bruder fienge an auß Demut vnnd schröcken zuruck von dem HErren zu weichen / vnd wiche so lang / daß er biß an die Porten der Kirchen kame / vnnd wie er weiter nicht mehr kondt / sprach der Herr zu jhme / sihe ich erschein dir in dem Alter vnnd in der Person / wie ich für das Menschlich Geschlecht / vnd für dich an das Creutzlin geheffe worden / vnd wie er das sagte / kuste er jhn an die Stirn. Der Bruder empfienge ein solche süssigkeit von disem Kuß / daß er als Todt auff die Erden fiele / wie nach dem Essen die Brüderinn die Kirchen kamen / vnnd danckſagen wolten / funden sie disen Bruder noch auff der Erden ligen / sie fragten jhne / was er da machte / wie er zu jhme selbst kommen / erzöhlt er jhnen das Wunderzeichen / vnnd was jhme an

Ein wunderzeichē so sich zu Caeta in S. Francisci Kirch mit einē Leyēbruder begeben hat.

disem orth begegnet were. Es befind sich noch auff zwo seyten in der Kirchen/zeichen da vnsers Hergotts Fußstapffen sollen gewesen seyn. Auff einer seiten in der Kirchen/seyn an die maur zwen Brüder mit disen worten gemahlt: Allhie ligen die Gebein deß H. Francisci Simonis vnnd B. Gerardi.

Das Leben eines Ehrwürdigen vnnd heiligen Bruders deß Ordens.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN der Marckischen Prouintz inn dem Conuent von Suffiano, ist ein heiliger Bruder begraben / vnd hernach in das Ort Buisonio, in der Custodia von Fermo transferiert vnd gelegt worden / dessen namen findt man nicht / aber wol wunderbarliche sachen von seinem heiligen leben geschriben. Diser Diener Gottes / hat ein sonderbare Gnad in den Betrachtungen / vnnd erhebungen gegen Gott gehabt / vnd geschahe bißweilen / wann er verzuckt gewest/daß jhme vilerley Vögl auff das Haupt / die Händt/vñ auff die Aschlen gesessen / vnd sehr lieblich gesungen / wann er widerumb zu jhme selbst kommen / ist er so frölich vnd wol auff in seiner seelen gewest / daß er ein mensch von der andern Welt / ja ein Engel Gottes zuseyn / schine. Es erschine in seinem Angesicht die Freundtschafft Gottes dermassen/das sich mennigklich wer jhne nun ansahe / darob verwunderte vnd darumb lebte er stets einsam / vnd redte nicht offt mit den Brüdern. Wann man jhne etwas fragte / ware sein antwort als wann sie von einem Engel von Himmel keme / so annemblich vnd lieblich ist er in dem reden gewesen. Er hat sich stets in dem Gebett vnd in den Betrachtungen von Jesu Christo / sowol die Nacht als den tag ohne vnderlaß ge-

Eines Ehrwürdigen Bruders Leben in der Marckantischer Prouintz.

übt.

übet. Von seiner sonderlichen Gnaden wegen haben jhne die Brüder in so hohen ehren gehalten / als wann er der ander Moyses were/vnd also hat er verhart biß zu seinem letzten endt. Wie er ist kranck worden / hat er weder leibliche speissen noch Artzneyen niessen köndten / Er ist durch göttliche Gnad von der Glorwürdigsten Junckfrawen mit vil Chör der Engl vnd einem vnaußsprechlichen glantz vmbgeben / besucht worden/wie sie sich zu seinem bett gemacht/ist er gewaltig gesterckt worden / vnnd hat sie demütig gebetten / daß sie jhme bey jhrem Sohn die erledigung auß dem Kercker dises Fleisch außbringen wölle. Die heilige Mutter GOttes nennete jhne bey seinem namen vnnd sprache / Förchte dir nicht Sohn / dein Gebett ist in dem Himmel erhört worden/ vnd darumb bin ich kommen dich zubesuchen vnd zutrösten/ ehe du auß disem sterblichen leben scheydest / vnnd mit disen worten gabe sie jhme ein vberauß lieblichs Confect / von welchem er souil trost empfieng / daß man vermeinte / er wurde sein Seel nicht mehr in dem leib behalten könden. Die Himmelkönigin hat noch weiter zu jhme gesagt / er solle frölich seyn / sie wölle bald widerumb zu jhme kommen / vnnd jhn in das Paradeyß zu jhrem Sohn führen / von welches wegen er souil außgestanden habe: durch die besuchung vnnd Göttliche krafft ist der Kranck also gestercke/vnd jnnwendig in seinem hertzen mit einem Göttlichen glantz dermassen erleucht worden / daß er mit den Augen seines gemüts/in Gott grosse geheimnussen gesehen/ vnd auß krafft obangedeutes Confects / noch vil tag ohne andere Speiß gelebt. Als nun die stundt seines hinscheydens vorhanden / hat er die Brüder/ die vmb jhne stunden / getröst / vnd ist sein Seel mit grossem Jubel auß disem zerstörlichen Leib / zu jhrem Erschaffer gefahren.

Ein B. ist heimgesucht/ vnd gespeist worden / von vnser lieben Frawen.

Der andechtig König inn Vngarn Beglia / welcher

Der Tod vnd Begräbnuß deß Königs Begle auß Vngarn / so S. Elizabeth Bruder gewesen.

S. Elizabeth Bruder / vñ deß dritten Ordens geweſt / iſt geſtorben in dem Jahr 1269. vnnd ligt begraben inn vnſer L. Frawen Kirchen / in einem Cloſter / welches er für die Brüder zu Gran geſtifft / inn einem köſtlichen Marbelſteininen Grab / das er jhme in Lebszeiten machen laſſen / gleichfals ligt auch allda begraben ſein Gemahel / die Königin Maria / die iſt deß Keyſers von Conſtantinopel Tochter geweſt / vnd hat auch ein Cloſter S. Clara Orden / Königsfeld genañt / in Oeſterreich geſtifft.

Von dem ſechzehenden Generalcapittel / vnd von dem leben deß ſeligen B. Johannis von Penna.

Das XXIV. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Jahr 1276. iſt in der Statt Piſa / von dem H. Bonauentura das ſechzehendt Generalcapittel gehalten / vnnd darinn geordnet worden / daß man alle Sambſtag von vnſer L. Frawen ein ſtattlichs Amps ſingen ſolte. Zu derſelben zeit hat Gregorius X. den Bruder Hieronymum von Aſcoli, welcher hernach Papſt / vñ Nicolaus IV. genannt worden / vnnd dazumal Prouincial in Windiſchland geweſen iſt / für einen Geſandten in Griechenland geſchickt / in ſeiner Geſellſchafft iſt B. Bonagratia, mit ſambt andern / die der heilig Bonauentura außerleſen / vnd jhr Päpſtl. Heil. als fürtreffliche gewaltige vnnd taugentliche Leüt / die Orientaliſche Griechen von jhrem Irthumb zu der heiligen Römiſchen Kirchen zubekehren / fürgeſchlagen.

Zu derſelben zeit / iſt der groſſe Diener Gottes B. Johannes von Penna / ein fürtrefflicher Mann / der in ſeinem leben vil Wunderzeichen gewürckt / berühmbt geweſen.

Als er noch jung / vnnd in der Welt ware / hat jhme in einer Nacht ein vberauß schönes Knäblein geruffen / vnnd gesprochen / Johannes / gehe in S. Steffans Kirchen / allda wirdt einer auß meinen Brüdern Predigen / mercke fleissig auff / vnnd glaube was er sagt / dann er ist von mir gesandt / vnnd du solleſt wissen / daß du bald weit reisen wirst müssen / dann mein will ist also / wann du wider kombst / so solt zu mir kommen. Diser heilige Mensch stunde alßbald auff / zugehorsamen / vnd empfande in seiner Seel ein wunderbare enderung / verfügte sich an das angeregte ort / allda fande er vil Volck / daß von vnderschidlichen orten kommen ware / das Wort Gottes zu hören: Der jenig der Predigen solte / hiesse B. Philipp / einer von den ersten deß Ordens der solte die Religion inn der Aconitanischen Marck auffbringen. Diser Ehrwürdige Mann Predigte nicht mit Worten / die er durch Menschliche weißheit bekommen / sonder die jhme der H. Geist eingegeben: Nach vollendter Predig besuchte Johannes den Prediger / vnd bate jhn mit grossem eyffer / daß er jhne in den Orden wolte auffnemmen / dann er begerte in selbigem Buß zuthun. Der Prediger / als der von dem Herren erleucht ware / erkante deß Jünglings vnschuld vnnd geneigten willen / antwortet jhme derowegen vnnd sprach: Sohn / auff diſe zeit (vnnd benennt jhme dieselbe) komme zu mir gen Ricanati. so will ich verschaffen / daß du solleſt getröst werden / vnd das sagte er darumb / weil auff dieselbe zeit / man das Prouincialcapittel daselbsten halten solte. Der gute fromme vnnd einfeltige Jüngling sprache zu sich selbst / diß wirdt wahrhafftig die Reiß seyn / die ich vollbringen soll / wie mir vergangne Nacht ist geoffenbart worden / wann ich selbige verricht / so würde ich inn die Glory kommen. Als die von dem Prediger bestimbte zeit vorhanden / verfügte

Wie der selige H. Johann von Prena zum Orden beruffen worden.

er sich nach Ricanati, allda er den Orden empfangen / vnd vermeinet alßbald in den Himmel zukommen. In dem Capitel ist von dem Prouincial verrüfft worden / welcher mit verdienst der gehorsam in Prouintz (ist ein Landt in Franckreich / also genannt) zuziehen lust habe / den wölle er dahin schicken: So bald der Nouitz dises vernamb / begerete er dahin zu raisen / vnnd gedachte jhme / diß wurde der weite weeg seyn / den er wandern solte / vnd dieweil B. Philipp / der jhn inn den Orden gebracht: sein begird gewist / auch sein grosse vrschuld vnd H. meinung erkennt / hat er jhme erlaubnuß in gedachtes Landt zuziehen / außgebracht / dahin er nun geraist / auch fünff vnnd zweintzig Jahr / mit grosser reinigkeit vnnd heiligkeit darinn zugebracht / vnnd deß versprechens Gottes von tag zu tag erwartet / daß also diser B. Johannes einer von den ersten gewest / die in selbiger Prouintz zuwohnen angefangen / in welcher er sambt den anderen Brüdern inn grosser Armut / als wie die Pilgram / jhr Leben zugebracht / vnd dem Volck sehr aufferbewlich gewesen.

Die Ordnung jhres lebens ware / wie folgt: Wann sie einer rüffte / daß er jhnen wolte zuessen geben / namen sie solche lieb mit danckſagung an. Wann man vmb Mitnacht Mettin leutet / so giengen sie / es regnete oder schnie / in die Tomkirchen / vnd verrichteten jhr andacht daselbst / hernach betteten sie biß die Meß zu der Tertzeit vollendet ware / zu welcher zeit (wann sie nicht etwan zu einer andechtigen Person geladen worden) giengen sie auß / das Almusen bey den Thieren zusamblen / vnd vor diser zeit trachteten sie auff selbigen tag nach keiner Speiß. Wie nun die Weltliche jhr so heiliges leben vnd erbarn wandel gesehen / haben etliche in jhr Gesellschafft begert / vnd sich gleichmessiges leben zuführen anerbotten / welches sie jhnen bewilligt. Wo sie die Nacht ergriffen / da ist jhr wohnung gewest / ohne ansehen deß orts /

wann sie nur haben köndten bedeckt seyn/alldorten verrichteten sie / als ware Pilgram auff Erden / was sie zuthun hatten.

Von dem eyfferigen Gebett dises Diener Gottes/ vnd von seinem ableiben.

Das XXV. Capittel.

ALs diser Diener Gottes einsmals mit vergiessung viler zäher bettete/vnd vermeinte sein leben auff Erden verlengerte sich täglich noch mehr / erschine jhme JEsus Christus / vor welches gegenwart sich sein Seel hoch erfrewet/vnd sprache zu jhme. Sohn Johannes sag mir/was begerstu von mir ? Er antwortet / ich kan vnd weiß nichts anders zubegeren/Herr / als dich allein / nun bitt ich dich daß du mir wölleſt meine Sünd vergeben / vnd daß ich dich in meinen gröſten nöthen noch einmal möge sehen / der Herr bewilligte jhme sein begeren / vnd sprache er wolte es thun. Als die andere Brüder in der Anconitanischen Prouintz das gute geschrey von seinen grossen tugenden vernommen/handleten sie souil mit dem General daß er jhn widerumb abforderte/vñ in sein vorige Prouintz beruffte/so bald er vernommen daß er wider in die Marck keren solte / sprach er zu jhme selbſt. Nun wolan diß wirdt der weitte weg seyn den ich wanderen / vnd nach vollenter Reiß gewißlich zu meinem Herrn kommen solle/macht sich derowegen mit frewden auff die Fart. Wie er zu dem Cloſter kame/war kein Bruder der jhne kennet/verhulte sich derowegen einsam/vnd hoffte alle tag auff die jhme von Gott so lange zeit verſprochne gnad / er betruge sich aber der zeit halben selbſt/dann sein leben wurde biß auff die dreyſſig Jahr/nach dem er widerumb in die Marck komen/verlengert / inn welcher zeit er durch den verdienſt der Gehorſam vil

Christus erscheint Bruder Johann von penna.

Empter gehabt / vnd vil Wunderzeichen gewürckt. Vnder anderen gnadē die er von Gott gehabt / ist er wunderbarlicher weiß mit dem Prophetischen Geist begabt gewest / wie in vnderschidlichen fällen zusehen: Er lage / wie gesagt wordē / dem Gebett ohne vnderlaß ob / vñ gemeinglich gienge er nach der mettin nit mehr in sein Cell. Einsmals ware er müd / stige auf ein baum / vñ bate daselbst den Herren / daß er sein Geist wolte auffnemmen / er höret aber ein stim die sagte / stehe auff / du hast noch ein grossen weeg zuuerrichten / welcher stimb er alßbald antwortet vnd sprach: Herr / auff das wenigst versichere mich meines heyls / der Herr sagte jhme / ich versichere dich / daß ich dich will selig machen / weiter sprach B. Johañes / es verlangt mich auch mein Fegfewr ob diser Welt zuhaben / jhme wurde geantwort / ich bin dessen auch zufriden. Nach etlich tagē / als diser Diener Gottes seinem Gebett oblage / erschine jhm ein Engel / d sagte / B. Johannes / du solt wissen / daß du nunmehr zu deinem so hochbegehrten end gelangt bist / ich gibe dir derowegen an statt Gottes die wahl / ob du lieber in jener Welt ein tag in dem Fegfewr leyden / oder siben tag auff Erden betrübnuß vnnd schmertzen außstehn / er aber hat jhme die siben tag pein in diser Welt außerkohrn: Ist derowegen alßbald mit vil vnderschidlichen kranckheitē / Als dem Fieber / dem Podagram mit grossem schmertzen / auch Catharren vberfallē worden / die waren aber alle gegē dem / was hernach folgt / nichts.

Ein stim von B. Johann von Pen gehört / so jhn seiner seligkeit vergwisset hat.

Es stunde ohne vnderlaß ein Teuffel vor seinen Augen / vñ hatte ein Pergament / dariñ seine Sünd geschriben waren in der hand / vñ sagte / von der ding wegē / die du gedacht / geredt / vnd gethon hast / bistu verdampt: Der Diener Gottes ware dermassen mit schmertzen beladē / daß er nit wuste was guts er biß auff dieselbig stund gethon hette / ja erinnerte sich seines stands / ob er Geistlich oder Weltlich were / nit mehr / vñ ware die versuchung so groß / daß er sich für verdampt / wie jme der

Wie der B. Joañ von Penna ein erschrockliche erscheinung gehabt.

Teuffel zuuerstehn gabe/hielte/vnd als jhnē ein Bruder fragte wie es stunde/antwortet er/Bruder/vbel/dann ich bin verdampt/wie solchs d' Bruder vernoñen/zeigt ers dem Guardian an/d' schickte alßbald nach dem B. Matthias von Monte Rubiano, der ware ein sehr heiliger Ordensmann/ vnnd hatte mit dem B. Johannes gute kundtschafft/vnd kame folgenden tag/der ware der letzte/von den siben/wie jhme B. Johannes erwöhlt hatte. Bruder Matthias besuchte den Krancken von stundan/vnd sprach/B. Johannes/wie steht es? Er antwortet/weistu wie es stehet/ich bin verdampt/nit redt also/sagte der Bruder zu jme/wist jhr nit/daß jhr mir vilmaln gebeicht/vnnd ich euch von allen ewren Sünden vollkoñenlich absoluiert habe. Erinnert euch/daß jhr lange zeit in dem Orden Gott gedient/daß auch sein Barmhertzigkeit vnendtlich/vnd ohne gleichnuß vil grösser als ewr verbrechen ist/vnd daß vnser Herr Jesus Christus für vns einen vnaußsprechlichen werth bezahlt: Schlagt euch dero wegē die zweifel die euch der versucher fürhelt/auß dem sinn/vnnd habt ein sichers vertrawen/daß jhr durch die gnad Gottes die seligkeit werd erlangen. Vñ weil es der letzte tag/von denen/die er jme selbst für sein Fegfewr erwöhlt/gewest/ist der Feind gewichē/vnd hat die versuchung nachgelassen/vñ ist er wider zu seinem rechten verstand koñen/vñ durch die gnad Gottes nach außgestandnē leydē/sehr getröst wordē/hat also den B. Matthias gebetten/daß er ein weil ruhen wölle. Wie sich B. Johannes allein befundē/erscheint jme vnser Herr Gott/laut seines versprechens/vñ vñgibt jme mit einem grossen liecht/vñ vnaußsprechlich lieblichē geruch/da danckte der H. Bruder mit aufgehabnen händen dem Herren/seinem wahrē anfang vñ letztē end/mit welchem er als seinem geliebtē glid/one vnderlaß vereinigt gewest/der jn auch d' ewigē glory theilhafftig gemacht. Diser B. ligt begrabē in d' statt Peña/in d' Neapolit. Prouintz.

Von etlichen Fragen vnnd schlußen sambt jhren antworten vber den Standt der mündern Brüder. Von dem H. Seraphischen Vatter Bonauentura.

Das XXVI. Capittel.

DJeweil vnder den geistlichen Orden / die Religion der mindern Brüder / von Gott seiner heiligen Kirchen gegeben wordē / zu aufferbawung der glaubigē / mit guten sitten Lehr vnd Exempel / dadurch die Christen vnderwisen / der Glaub bekräfftigt / vnd die Boßheit der Ketzer gezämbt werde / auch als ein brinnende Kertzen / welche die Finsternuß vertreibt / vnnd denen die in dem Hauß arbeiten verhülfflich ist / leuchten thut. Damit man aber von diser aufferbawung desto mehr Frucht haben möge / ist vonnötten daß der Orden vier Instrument habe / ohne welche man anderer Leuten wenig nutzen wirdt köndten / ob zwar wol der Orden in sich selbst / ohne theils derselben bestehn möchte. Das erste ist / daß man darinn ein vntadelhafftes leben führe / welches vber deß menschen selbst eignen nutz / ander Leuten auch hilff vnd aufferbäwlich ist. Das ander ist / daß man genugsam in der H. Schrifft erfahren seye / ohne welche man dem nächsten weder sicher noch fruchtbarlich helffen kan. Zum dritten muß man auch gewalt haben zupredigen vnd Beicht zuhören / in welchen sachen vil nutz / sowol vnder den Brüdern als den weltlichen geschafft würdt. Viertens soll man auß rechtem grund alle zweiffel die sich bißweilen in dem Glaubē begeben / den vnuerstendigen wissen auffzulösen / dann ob wol von der geistlichen Obrigkeit ein Ding recht vnd billich gegeschlossen wirdt / so verwundern sich doch bißweiln geistlich vnd wetlich / vnd ärgern sich daran / damit selbige sehen vnd spizen daß alles auß beweglichen vrsachen / vnnd recht-

Nutzliche ermahnung so S. Bonauentura seinem Brudern geben.

messiger

messiger weiß geschehe. Damit wir aber den blinden zu dem strauchen nicht verursachen / so sollen vnsere Werck allezeit mit dem liecht bekleydet seyn / vnd / wie der Herr sagt / vor den Menschen leüchten / dann es ist ein notturfft / daß man die sachen / auß welchen ein ärgernuß entspringen / vnnd die für dunckel vnd vnformlich gehalten werden / vnd derowegen an der aufferbawung deß nächsten verhinderlich seyn möchten / erörtern vnd erklären thue / dann gleich wie ein Mensch der kein Handtwerck kan / wann er einen vnbekannten Werckzeüg sicht / nicht weist zu wem er gut ist / also verwundern sich offt die / weltliche vnd vnerfahrne gemeyne Leüt / wann sie einen geistlichen diß oder jenes werck sehen verrichten / erfordert derowegen die notturfft offtermalen / daß die geistliche etlich sachen vor der weltlichen augen / von keiner andern vrsach wegen / als daß sie sich nicht daran ärgern / verbergen vnd geheimb halten. Thue die vnsauberkeit von dem silber / so wirdt das Geschir schön vnd glantzendt seyn / daß ist souil gesagt / thue den argen bösen wohn / von dem jenigen was du handlest oder machst / hinweg / so wirstu für from vnnd auffrecht gehalten werden / ob du wol zuuor in verdacht eines lasterhafftigen Menschen gewest. Seyet allezeit bereyt den jenigen die es begeren werden (wie der Apostel lehrt) vmb ewr thun vnd lassen rechenschafft zugeben / dann eben die Werck Gottes / welche doch in jhnen selbst vollkommen / seyn offt den vnglaubigen vnd vnwissenten / die sie nicht verstehn / vrsach der ärgernuß. Der Herr sprieht / Selig der jenig der sich an mir nicht wirdt ärgern. Vnd David. Mit den heiligen wirstu heilig seyn / vnnd mit den verkehrten verkehrt werden /

1. Pet. 3.

Esai. 8.

1. Pet. 2. Luc. 7.

Psalm. 17.

damit derowegen die angezündte Kertzen desto heller scheine / so schaff alle verhindernuß ab / vnnd du wirst klar vnd hell sehen.

Die erste frag deß H. Bonauenture / zu schutz der Religion.

Das XXVII. Capittel.

S. Bonau.

ERstlich wirdt gefragt / warumb der H. Vatter Franciscus ein newe Religion wöllen auffbringen / als wañ die vor jhme / von den H. Vättern auffgesetzte Orden / nit gnugsam gewest weren / da doch so vil heiliger vnd approbierter Orden in der Christlichen Kirchen sich befunden.

Zu welchem end der H. Franciscus einen newen Orden eingesetzt

Wirdt geantwort. Dieweil diser H. Vatter voll deß Geists Gottes / vnd in der liebe Christi vnd deß Nechsten entzündt gewest / auch sein hertz vor dreyer sachen begird gebrunnen. Die erste / wie er ein wahrer vnnd volkom̃ner nachfolger Christi seyn möchte. Die ander / wie er sich mit Gott durch stette betrachtung vereinigen möchte. Die dritt / wie er Gott die Menschen gewinnen / vñ derselben Seelen heyl / für welche vnser Herr an das Creutz genaglet wordē / vñ eines so schmählichen todts hat wöllen sterben / möchte verholffen seyn / vnnd dieweil er sich nit begnügt vnd zufriden gewest / für sein Person allein solche sachen zuuerrichten / hat er disen Orden wöllē auffbringen / damit er vil gehülffen vnd mitarbeiter hette / nit allein in seinen lebzeiten / sonder auch in künfftig / vnnd die solten nachfolger seines gerechten vñ H. lebens seyn / durch dises mittel suchte er Gott dem Herren vil Seelen zugewinnen.

Welcher Orden vollkommener ist.

Die Orden die der H. Franciscus inn der Kirchen gefunden / die hielten zum theil etlich von obgesagten sachen in sich / theils keine. Als wie der Orden ware / den man der H. Lehrer versamblung nennet / die lebten beysamen / vnd in iren Geistlichen übungen folgten sie den Fußtritten Christi nach / wie auch die Eremitter vnd Einsidel / die bemüheten sich ohne vnderlaß in Göttlichen betrachtungen / Endtlich die Priester die regierten das Volck / vnd hatten der Seelen sorg ob jnen / vnd dieselben sollen sonderlich trachten vil Seelen zugewin-

nen. Vnd dieweil der H. Vatter in keinem Orden dise sachen alle drey zu gleich gefunden / hat er durch ànweisung deß H. Geists ein Orden mit einer newen Regel angefangen / in welcher man sich in dem beruff der Euangelischen räht üben solte / als da seyn gehorsam / keuschheit / vñ warhaffte verlassung deß eignen guts / vnnd also Jesu Christo vnserem Heylandt nachfolgen / damit man der freyheit deß Geists / vnnd der betrachtung der Himlischen ding / desto baß abwarten möge: Dann ob wol die geschäfft deß würcklichen lebens bißweilen die ruhe deß beschawlichẽ verhindern / so macht doch die freyheit deß hertzens / die von der zeitlichen sachen sorg quit vnd ledig ist / den Geistlichen ein grosse gelegenheit zu den beschawlichen übungen / als da seyn lesen / betten / betrachten vnd dergleichen / dañ die vnruhe der jrrdischen sorgen / verhindert vilmehr den gewinn der reinigkeit / als die übung deß würcklichẽ lebens / vnnd wann man der zeitlichen mühe vnnd arbeit / dem Leib zum bösten will rue schaffen / so macht man dadurch den Geist vnruhig. Die fleissige vñ in dem rechtẽ glauben übung der guten werck aber / macht ein ruhigs Gewissen / vnd erhebt es zu hohen dingen / als wann einer ein stattliche mahlzeit zuricht / dabey er lustig vnd frölich seyn will. Dann vnser Herr Gott hat den tag in vnderweisung deß Volcks / vnnd in heilung der Krancken zu gebracht / vnd zu nachts hat er ob dem Berg gebettet. Der H. Vatter Franciscus hat nit gewölt / daß seine Brüder ein Seelsorg ob jhnen solten haben / daß sie darzu verpflicht weren / sonder allein auß liebe gegen dem Herren / damit sie den verdienst der frucht / die sie bey jhrem Nächsten geschafft / zuhoffen hetten / vnd der gefahr deß verderbens befreyt werẽ: vñ auch wann sie anderen in dem schiffbruch zuhülff kämen / sie sicher auff dem gestadt möchten stehn bleiben / vnd nit mit denen wandlen / die in der Sünd verderben.

Die ander Frag.

Das XXVIII. Capittel.

SAgt mir / dieweil jhr gemeinigklich kein Seelsorg ob euch habt / warumb predigt jhr dann vnd hört beicht / vnd greifft also einem andern in sein Erndt ? Dann diß gebürt eigentlich den jenigen die ein Seelsorg haben / auß welchem scheint daß jhr denselben in jhr ampt greifft / mit grosser gefahr ewrer Seelen / dieweil jhr die jenige absoluiert wölt / vber die jhr kein gewalt habt / vnd die euch nicht vnderthan seyn / zusambt dem ists auch wider den schluß der geistlichen rechten.

Warumb die Brüder predigen vñ Beicht hören: da sie doch kein Seelsorg ob jhnen haben.

Auff diß sagen wir / daß wir niemandt weder gewalt noch vnrecht thun / dann dieweil ohne mittl die Sorg der gantzen Christlichen Kirchen dem Apostolischen Stul gehörig / von welchem alle andere Hirten vnd Pfarer sowol der hohen als minderen Kirchen / durch oder ohne mittl / gewalt zu regieren empfangen / daher auch das geistlich Recht rüert / man auch sicht daß in disen letzten tagen / wie der Apostel gesagt / gefahrliche zeitten vorhanden seyn / vnnd wann mann das Netz der Euangelischen Predig außwirfft so kommen souil Leüt darein daß selbiges zerreüst / die Erndt der glaubigen ist groß der taugenlichen arbeitter aber sein wenig / dieweil auch die Sünden in der Kirchen täglich zunemmen / vnd die Bischoff mit eusserlichen sachen beladen / den geistlichen nicht abwarten kondten / auch wenig Hirten seyn / die Personlich jhr Kirchen besitzen / sonder vertrawen jhr Schaff / das ist die Christliche Seelen / den Vicarien oder mütlingen zuregieren / in welchen sehr offt der mangl der Vnwissenheit / eines ärgerlichen Lebens / vnd hinlessigkeit auch andere Vrsachen / warumb sie zu der Seelsorg vntaugenlich seyn erscheinen thun / auch nie-

mandt vorhanden der das Volck vnderweise vnnd auß dem wust der Sünden ziehe/also seyn wir den geistlichen vnd dem Volck zuhülff beruffen worden / damit wir mit dem Predigen vnnd Beichthören den Seelen zuhülff kämen / vnnd den Hirten oder Pfarrern jhr Bürde etwas ringerten / vnnd in disem S. Peter vnd seinen Gesellen nachfolgen theten / welche/wie sie das Netz / vor menige der Visch nicht an das Gestatt bringen köndten /haben sie Jacobo vnnd Johanni/wie auch jhren Gesellen die in einem andern Schiff waren (welches die Religion bedeut) ein zeichen geben daß sie solten kommen vnnd jhnen helffen / damit sie nicht ertrencken / auch die Visch die sie gefangen / nicht verlohren wurden. Man kan derowegen mit der wahrheit nit sagen /daß/wañ wir auß befelch deß Apostolischen Stuls / vnnd Benediction der Bischöff / dem Volck Predigen vnd Beichthören / wir sie auff einige weiß betrigen / sonder rahten vnnd helffen jhnen auß grosser Lieb/vnd bemühen vns jhre vnderthonen zu der schuldigen gehorsam zuermahnen. Vnd wann ein Pfarrer sein Pfarr vnd Seelsorg einem andern vertrawen kan / wieuil mehr wirdt solches der Papst oder ein Bischoff / welche vber jhre vnderthonen vollkommen Gewalt haben /thuen mögen. Vnd gleich wie wir auß keiner schuld/sonder auß pnlauterer Lieb den Catholischen glaubigen / geistliche hülff leysten / sie vnderweisen/Beichthören /vnd von jhren Sünden absoluieren. Also helffen sie vns auch auß keiner pflicht od schuld/ sonder allein auß freygebiger Liebe / mit der zeitlichen Notturfft / was wir zuerhaltung vnsers Lebens vonnötten / nach der Ordnung Christi / welcher denen die das Euangelium Predigen vnd verkünden / auch zulaßt daß sie von dem Euangelio leben sollen.

Die dritte Frag zu schutz der Religion.

Das XXIX. Capittel.

Warumb sich die Brüder auff das studieren begeben.

ICh möchte wol wissen / könte einer sprechen / warumb die Ordensleut / weil sie schlecht vnd gerecht in der tugent zuneñen / vnnd sich ohne vnderlaß darinn üben solten / sich jetzo mit grossem fleiß auff das studieren begeben / damit sich der meiste theil der Brüder in den Clöstern bemühet / welchs doch die alte Vätter in den Orden vnderlassen / vnd gleichwol heilige Leut / wie S. Benedict vnd andere gewesen.

Die antwort darauff ist / dieweil (wie wir gesagt) das Ampt zu Predigen vnd Beicht zuhören / vnser Regel gemeß vnnd vnserem Orden anhengig ist / auch solche Empter ein wissenschafft der H. Schrifft erforderen / welche an vilen orten schwerlich zuuerstehn / vnnd einer außlegung vonnöthen haben / damit wir nit Irrthumb für die warheit lehren / vnnd deßhalben ist vns das studieren / vnd die vnderweisung selbiger vonnöten / dann dise H. lehr / ist dem Nächsten / aber dem vilmehr der sie lehret / nutz / wann sich der Diener Gottes nach jhr weist zurichten / vnd den vnderschid zwischen dem laster vñ der tugent zu erkennen / auch von Gott vnd seinen verhofften zusagungē wissenschafft hat / fürsichtig in seinem wandel ist / vnd jme alle sachen zunutz zumachen weist. Daruñ ermahnt vns auch der Apostel / daß wir dem lesen sollen obligen / es wirdt auch der fleiß den die Heiligen in dem Studieren der H. Schrifft angewendt / vilmaln gelobt. Dann die warheit deß Glaubens / vnd die heiligkeit deß Lebens / kombt nirgendt als von der H. Schrifft her / ohne welcher warheit erkantnuß selig zu werden nit müglich / so ist es auch weiter ein notturfft / daß man fleissig in der H. schrifft studiere / damit man den falschen vnd betrüglichen arglüsten der Ketzer / welche sich ebē

Tim. 4.

der-

derselbigen / zu außbreitung jhres Jrthumbs mit falscher außlegung bedienen / begegnen möge. So ist dann der H. Schrifft erkantnuß notwendig / die glaubige vor den fallstricken vnd heimblichen nachstellungen der Ketzer zuuersichern: dann S. Hieronymus sagt / gleich wie die Bäwrisch vnd heilig einfalt / jhr selbst nutz vnnd gut / auch von wegen der verdienst / inn der Kirchen Gottes aufferbäwlich ist / also schadt sie entgegen / dieweil sie den feinden der wahrheit / kein widerstand thut. Vnnd der H. Apostel Paulus Rom. 12. spricht: Seyt mechtig den jenigen / welche wider die wahrheit streitten / mit der heiligen lehr zubegegnen.

Die vierte Frag.

Das XXX. Capittel.

S. Bonauentura. Warumb der Orde nichts eygnes besitzt / wie andere.

WJe auch die vollkommenheit deß Ordens bestehn könde / wann man nichts eygens / auch zu gemeiner nohtturfft keine ligende güter / als wie inn allen andern Religionen der alten H. Vätter S. Benedicti, S. Augustini &c. habe / so scheine es vbel bedacht / Gott diser gestalt zuuersuchen / daß ein so weitschweiffer vñ starck besetzter Orden von dem Almusen / welchs man täglich samblen muß / leben solle / als wann einer sein vnderhaltung / die er wol anderwerts haben mag / von dem Himmel hoffen wolte.

Vnd diß ist zu wissen / daß die vollkommenheit vil staffelen / vnd jmmer eine höher als die ander / hat / vnd ein grosse vollkommenheit inn einem Orden / benimbt derowegen einem andern / der weniger hat / nichts / so kan es auch nicht GOtt versucht heissen / wann man dem zusagen vnnd versprechen Christi glaubt vnnd vertraut / seinen räthen folgt / vnnd inn seine allerheiligste Fußstapffen tritt / dann er

Matth. 19.

Warlich sag ich euch / daß jhr die mir seydt nachgefolgt werdt sitzen auff zwölff Stülen / vñ richten die zwölff Geschlecht Israel.

Gott hat diſe Armut gelehrt / vnd ſelbſt darinn gelebt/ vnd auff der gantzen Welt nichts eigens gehabt.

Luc. 9.

Die Füx (ſpricht der Herr) **haben Gruben / vnnd die Vögl deß Luffts haben Neſter / aber deß Menſchen Sohn hat nichts da er ſein Haupt hinlege.**

Es hat vil vrſachen warumb der mindern Brüder Orden/nichts eygens auff diſer Welt hat.

Erſtlich damit die Brüder deſto vollkomner den Fußtritten Chriſti nachfolgen mögen.

Matth. 19.

Wiltu vollkommen ſeyn (ſpricht der Herr) **ſo gehe hin/verkauff was du haſt/ vnd gibs den Armen/vnd komb vnd folge mir nach.**

II. Vrſachen warumb die minder Brüder nichts eygens haben.

Zum andern/damit ſie deſto leichter den fallſtricken deß Geitz / welcher ein wurtzel alles vbels iſt/entgehen / dann S. Paulus ſagt.

1. Tim. 6.

Die da reich werden wöllen/ die fallen in Verſuchung vnd Strick deß Teuffels.

Die dritte Vrſach warumb ſie nichts eygens / weder ein jeder für ſich ſelbſt / noch in gemeyn haben / iſt / daß ſie den vberfluß / welcher dem eyffer der Liebe groß zuwider / völlig vnd gantz fliehen wöllen

Die vierte Vrſach iſt / damit ſie der Glory der hohen verdienſt viler Tugenden/die in der H. Armut begriffen ſeyn/ theylhafftig werden/dann der Herr ſpricht.

Matth. 5.

Selig ſeyn die Armen im Geiſt / dann jhr iſt das Himmelreich.

Die fünffte / damit jhr Seel deſto freyer vnd bereitter

zu den geistlichen vebungen/dem lesen/betten/vnd himlischen Betrachtungen seye/vnnd von deßwegen hat Christus auch seinen Apostlen gebotten/sie sollen weder Silber noch Gold besitzen.

Die sechste/damit sie jhrem Predigampt desto füglicher abarten möchten.

Zum sibenden/daß sie mit desto weniger Forcht/menniglich das Wort Gottes verkündten dörfften.

Zum achten/damit sie den Leüten das vertrawen in Gott desto bas einbilden/vnd das Volck zu der hoffnung in den einigen seligmacher Jesum Christum bereden könden.

Zum neundten/damit sie durch die gelegenheit deß Almusen samblens/dem nächsten vilmals nutzlich vnd auffbawlich möchten seyn.

Die zehendte Vrsach/warumb sie weder in gemeyn noch ein jeder für sich selbst kein eygenthumb haben/ist/damit die jenige/welche jhnen zeitliche notturfft reichen/desto vertrewlicher die geistliche an sie begeren.

Die eylffte ist/damit sie desto fürsichtiger seyen/vnnd sich desto baß hütten ärgernuß zugeben/weil sie deß nächsten hülff vonnötten. Vnd nachdem sie vnder die glaubige das Geistlich außseen/so hoffen sie nicht allein die zeitliche hülff/vnd nothwendige vnderhaltung von jhnen auß Gnaden sonder auch von recht vnd billigkeit wegen/dann der Taglöhner ist seines Lhons/vnd einer ergötzligkeit seiner gehabten mhüe werth. S. Hieronymus sagt. Wir haben keiner Landtgütter vnd einkommen vonnötten/sonder wir gehn täglich/

als trewe Arbeitter/die jhres Lohns werth/vber den wolzugerichten Tisch deß Herrn.

Die fünffte frag.

Das XXXI. Capittel.

S. Bonau.

Warumb die mindere Brüder jhre Clöster in Stätten vnd Volckreichen orte haben.

GLeichfals frag ich / nach dem die erste Vätter / sich soviel bemühet / von dem Volck vnd zulauff der Weltlichen abgesöndert zuseyn / vnnd derowegen einsame / von der Weltlichen vnruhe weitentlegne örther für jhr wohnung erkohren / was doch die vrsach seyn müsse / daß jhr andere meistheils inn den Stätten / Märckten vnnd andern Volckreichen orten wohnt / damit euch an der zeitlichen nahrung desto weniger abgehe / derowegen müst jhr auch in minder ruheleben. Auff diß wirdt geantwort / daß fürnämblich drey vrsachen seyn / warumb wir vnder vil Volck leben: Die erste ist / von wegen aufferbawung vil Volcks / damit sie vns in jhren Geistlichen nöthen desto gelegner vnd bälder bey der Hand haben könden / als von wegen der Beicht / deß Predigens / auch vmb sich in sachen der Seelen heil betreffendt / rahts zuerholen / vnd daß sie ab vns ein gutes Exempel eines erbarn vnd Geistlichen wandels nemen. Dann es kan nicht fehlen / wañ wir weit von jhnen weren / so köndten sie nit allezeit zu vns kommen / vnd were auch beschwerlich vns zuberuffen / so machte vns auch / ein weiten weeg offt hin vnd wider zu wandlen nicht geringe vnruhe / zusampt dem / das vilmaln / ehe wir ankämen / die gelegenheit vnd zeit / den Seelen guts zuthun / verflieffen wurde.

Die ander vrsach fleußt auß der nohtturfft vnserer vnderhaltung / dann in öden vnnd wüsten orten wurden wir die Leibsnahrung für vns / für frembde vnd krancke nicht haben mögen / wie es sich gebührt / so wurde es auch offt vonnöthen seyn / daß wir die Personen / die auß Geistlichen vrsachen / als raht zusuchen inn Geistlichen sachen / zu Beichten / oder ein trost zuholen / zu vns kämen / wann sie nicht alßbald köndten

abge=

abgefertigt werden / zubeherbergen / welchs sich auß vilerley vrsachen nicht schicken wurde / fürnemblich von wegen der vnruhe vnd deß nachredens / auch daß wir sie auß armuth nit gebührlich tractieren köndten.

Die dritte vrsach / warumb wir vnser wohnung nach bey vil Leüten haben / ist vmb vnser sicherheit willen / dann wann wir weit von den Stätten vnd den Menschen wohnten / so weren wir vor den Dieben / Raubern / Mördern / die vns Bücher / Kelch / vnd andere Kirchenzier nämen / ja vnsers eygnen lebens / wann wir an der Predig etwann einem zunach redten / oder wider der Freund willen eines fürneme̅n Herren Sohn oder Vetter in den Orden nämen / nicht sicher. Oder wann einer ob dem weeg einem andechtigen Bruder ein trutz wolte beweisen / hette er gute glegenheit / man möchte auch / vmb vns von dem ort zuuertreiben / Fewr in das Closter stecken. Es hette zwar noch vil vrsachen / die man auff dise frag antworten köndte / auß denen man klärlich verstehn möcht / daß es thunlich vnnd bösser / daß wir in bewohnten örtern / als in wüstinen wohnen / so wol von wegen deß Ordens / vnd desselben vmbständt / als vnsers lebens halber / wir wöllen aber derselbigen geschweigen / vnnd für dißmal die angezogne gnug seyn lassen.

Die sechste Frag.

Das XXXII. Capittel.

WEil die heilige Vätter gelobt worden / daß sie jhr Leben in kleinen schlechtē Heußlen zugebracht / so fragt man was die Vrsach seye / daß jhr so grosse vnd stattliche Kirchen gehabt? vnnd weitter / daß jhr so grossen Platz einnembt / vnd vil Gelt außgebt / dieweil jhr doch bettler seydt / vnd sonderliche Verachter der Welt / alles Prachts vnnd

S. Bonauentura. Warumb die mindere Brüder grosse vnnd stattliche Kirchen haben.

köstlicher

köstlicher sachen seyn solt. Die antwort ist/dieweil wir notwendig vnder dem Volck / jnner oder außer der Stätten whonen müessen / wie zuuor angedeüt worden. Wann wir vor den Stätten / allda der Platz zum bawen auch leichter zuerkauffen/wohnten / so wurden auff ein jedes Geschrey von einem Krieg / vnsere Clöster / damit sich der Feindt nicht dareinn befestigte / vnnd der statt darauß schaden zufügen möchte/die Burger niderreissen / auch niemandt zu vns weder zu der Meß / Predig noch Beicht kommmen wöllen/vnd darumb will man vns an dergleichen orth nicht bawen lassen. Bawen wir dann in den Stätten / so ist der Platz vil tewrer /vnnd gestehet vil mehr biß man ein Kirchen / Closter/ vnd andere örther zu dem gemeinen Brauch / als Krancken vnd Gastzimmer / auch ein Garten für die Brüder / sowol zu jhr notturfft als erquickung nach dem studieren / zurichtet: Die weltliche die auß jhren Häußern gehn / können / zu jhrer Gelegenheit / wa es jhnen gelüebdt Lufft empfahen / wann aber die geistliche / die in jhren Clöstern eingespört seyn/nicht ein orth vnnd Gelegenheit hetten darinn sie sich recreieren vnd erlustigen köndten / so wurden sie leichtlich erkrancken/ vnd also sowol zu der weltlichen als geistlichen Arbeit vntawgenlich werden / daß sie weder jhnen selbst / noch andern mit gutem Exempel vnd heilsamer Lehr den Seelen zu trost wurden nutzen mögen/obwol den vollkomnen ein jeder orth zu jhrer jnnerlichen Jebung gelegen vnd taugentlich ist / so bedarf man doch für die vnuollkomne / die eines wegweisers zu der Tugend vonnötten / vil Werckstätten vnd absonderliche örther in dem Conuent / damit ein jeder wiße/wo man das stillschweigen halten solle / wo es erlaubt ist zureden / wo sich die Brüder in ehrlichen sachen vben mögen / wo man lesen vnnd schreiben/wo sie sollen betten/wo sie schlaffen sollen /wo man den Krancken außwarten solle / wo die frembde vnd von dem

weg

weeg mühte rasten sollen / vnnd also mit andern sachen / die man in einer jeden wolbestelten versamblung vonnötten hat. Dann wann man alle sachen ohne einige Ordnung vndereinander vermischet / nach eines jeden wolgefallen / so köndte solches kein ordnliche Disciplin vnd Zucht genannt werden / auch weder rhue / Andacht nach ordnung vnder den Brüdern seyn / vnd das were nicht allein der Religion ein grosser schad vnd vbelstand / sonder auch den weltlichen ein ärgernuß. Vnd verhinderung an dem geistlichen Heil. Dann in dem kleinen lernen wir nutz schaffen / vnd in dem vollkomnen köndten wir andern aufferbawlich seyn. Vnd dieweil / wie gemelt / in den Stättē die gelegenheitē da man aufbawen kan thewr / so könden wir zu ebnem Fuß nicht alle nothwendige Zimmer habē / müssen also / damit ein vnnd das ander Zimmer lufft habe / bißweilen ein Gaden auff das ander setzen / vnnd dißhalben sicht jhr vnsere Häuser für groß / herrlich vnd der Armut entgegen an / da wir doch solche nicht außbreitten / sonder wie gemelt enziehen. Weil auch offtermaln in den Stätten fewer außkomen thut / auch vnsere Häuser hart neben andern stehē / so weren vnsere Kirchen vnd Clöster in stetter Gefahr / vnsere Krancken allezeit in sorgen / wir auch den Benachtbarten / eben von wegen der sorg deß fewrs beschwerlich / wann wir gedachte vnsere Clöster anderst als von steinen bawen thettē / wa es immer möglich: vnd thuen auch solches darumb / damit sie desto lenger stehen vnd tawren mögen / dann den geistlichē ist das bawen an Leib vnd Seel ein sehr beschwerlich Ding / sonderlich aber den jenigen / die nichts haben als was sie von Hauß zu Hauß vmb Gottes willen erbettlen.

Hiemit wil ich allein die Ordensleüt entschuldigt haben die nichts vbrigs / vnnd nur die notturfft bawen / dann wofern etlich weren die in disem vberfluß / ohne hinderdencken vnsers standts / brauchten / dieselbige theten wider vnsere

Regel vnnd die Armut außtruckenlich/ vnnd diß sambt allen anderen sachen / so wol in der manier zuleben / als in eusserlichen vnnd Materialischen dingen/ die Gott mißfallen/ tadle vnnd verwürffe ich: Meinem gedunckẽ nach/ fallen die jenige in fünff Sünd / die ein vberfluß / so wol in den Gebäwen / als in anderen sachen / die wir gebrauchen / suchen.

In 5. sünden fallẽ die jenigẽ so vberflüssige ding procurieren.

Die erste Sünd begehn sie in vbertrettung jhrer Profession, welche sie zuhalten GOtt so thewr geschworn: Dann dieweil sie allem pracht vnnd pomp der Welt widersagt / so haben sie ein Gläbdt gethon / Gott dem Herren inn Armut vnd wahrer Demut zu dienen.

Die ander / von wegen jhres bösen Exempels/dadurch andere dergleichen zuthun angereitzt werden / oder ärgern sich / wann wir sehen / daß die jenige / welche vmb Gottes willen alle zeitliche ding verlassen / jetzo nach demselben mit grossem fleiß trachten.

Zum dritten / sündigen sie durch die gedancken / die sie auff das Gebäw setzen / dann dadurch erkaltet die andacht/ vnd wirdt die Regel vnd Geistliche disciplin geschwecht vnnd vernachlast.

Zum vierdten / werden dadurch andere Arme betrogen / welchen von dergleichen Gebäw wegen / wie man pflegt zu sagen / das Brot vor dem Mund abgeschnitten wirdt/ daß also die arme dürfftige / weder mit Speiß noch Kleydung vnderhalten werden / darauß entsteht auch / daß die Weltliche den guten willen verlieren/ vnd dem einen vnd andern nichts geben.

Zum fünfften / wann wir die Leüt solcher gestalt vberlauffen / so geben sie biß weilen mit vnwillen / vnnd verlieren die gute neigung die sie zu vns gehabt / werden auch durch vnsere Predigen vnd Exempel nicht mehr also aufferbawet/ vnnd wann sie vns in jhren Heusern antreffen oder sehen / so

besorgen sie sich / wir werden etwas ansehlichs an sie begehren / vnd schamen sich solchs abzuschlagen / also / daß sie wider jhren willen geben / vnnd kein verdienst daruon haben / kommen dadurch vmb das jenig / was sie geben / vnnd haben darzu kein widergeltung zuhoffen.

Die sibendte Frag / zu schutz der Brüder deß mindern Ordens.

Das XXXIII. Capittel.

Warumb die mins Brüder das jenig so jn vom Almusen vberbleibt / auff den andern tag verwahren.

WJe kombt es / daß jhr das jenig / was euch vberbleibt / auff den folgenden tag verwahrt / vnnd also nicht halt / was jhr schuldig seyt / da doch der Herr in dem Euangelio spricht: Jhr solt nicht sorgfältig seyn vmb diß / was jhr vonnöthen habt / noch für den künfftigen tag. Vnnd ist gleichwol ewr beruff auff die Euangelische armut gestellt.

Auff diß antwortet man / wann wir das wort deß Euangelij recht wöllen in acht nemmen / so werden wir finden / daß die sorg für den künfftigen tag / vnnd nicht die prouision verbotten / dann die heilige Apostel / welche doch das Euangelium vollkommen gehalten / haben für sich selbst / vnnd für andere Arme / von welcher wegen sie jhre zeitliche güter verlassen / von den Glaubigen die Leibsnohtturfft / für gegenwertig vnnd für künfftig begert / vnd empfangen / wie zusehē / daß S. Paulus / auff S. Peters / S. Jacobs / vnnd S. Johannis bitt / befohlen / daß man zu Hierusalem Almusen zu vnderhaltung der armen Glaubigen samblen solte / wie er dann Persönlich für sich vnd seine Gesellen / die Leibsnarung mit seiner handarbeit gewunnen / vnnd gleich wie wir in den wercken vnsers Heyls / all vnser hoffnung in GOtt

setzen sollen/ also wirdt auch erfordert/ daß wir vnsere gedancken/ sorg vnnd mühe vmb das zeitlich Gott befehlen/ wann wir derowegen ohne vnseren Geistlichen vnnd deß Nächsten schaden/ vnser nohtturfft billicher vnd erlaubter weiß haben mögen/ so thun wir/ solche anzunemmen nicht vnrecht/ damit es nicht das ansehen habe/ als wolten wir Gott versuchē/ daß er vnß alle tag versorg/ wie er den Kindern Israel in der Wüstin gethon. Gesetzt/ daß die alte erste Brüder/ auß hitz vnd jnbrunst gegen der vollkommenheit/ weniger vorraht zu jhrer vnderhaltung/ als man jetzo pflegt/ gesamblet/ vnd das Volck daher die gedancken geschöpfft/ als wann nicht erlaubt were/ etwas auff den andern tag zuuerwahren/ so kan man doch darauff antworten/ daß es durch kein Gesatz/ weder dazumal noch jetzo verbotten gewest/ daß wir nichts auff künfftig auffhalten dörffen/ vnd sonderlich von denen sachē/ die wir schwerlich/ wann wir jhrer vonnöthen hetten/ erbetlen köndten: Dann es seyn vil ding/ wann man nit zu gewisser zeit/ da man gemeinigklich vberfluß hat/ darnach tracht/ die hernach weder für frembde noch francke/ sonder als inn hohem Gelt/ zubekommen seyn/ darumb pflegen auch die jenige die samblen/ die nohtturfft/ sonderlich zu der zeit/ wañs die Personen/ so sie haben am liebsten geben/ zusamblen/ Als vmb Essens zeit begehren sie Almusen/ also hat auch der Herr befohlen/ daß man das Manna zu gewisser zeit vnnd stund samblen solte/ sie wurden solchs auch nicht allzeit ob dem feld gefunden haben/ wann sie schon fleissig gesucht hetten. Vnd der Psalmist sagt/ der Herr gebe menigklich zuessen/ zu gelegner zeit. Vnd in disem suchen wir nit allein vnser/ sonder auch der jenigen gelegenheit/ von denen wir bettlen/ dañ wir kommen zu der zeit/ wann sie das jenig/ was jhnen die lieb zulaisten schafft/ an dem liebsten hergeben.

Die

Die achte Frag.

Das XXXIV. Capittel.

WAs ist die vrsach / daß jhr jetzund mehr als jhr vor disem gethon / fordert vnnd begehrt? Dann jhr habt zuuor inn dem brauch gehabt / an einem oder wenig mehr orten / vnnd darzu nicht vil / zubegern / jetzunder laufft jhr an vil vnderschidliche örther / vnnd begert für ewr nohtturfft vil sachen / darauß dann scheint / daß bey euch das laster deß Geitz eingerissen / oder daß jhr stattlicher als zuuor leben wölt / oder daß euch der Geist kein ruhe in den Cellen last. Die antwort ist / daß ich die lasterhaffte weder in disen noch andern sachen zuuerantworten gesinnt / mein fürnemmen aber ist die jenige / die jhr sach mit rechter maß vnd Gottseliger meinung verrichten / zuuerantworten / dann wann man den boßhafftigen / vnd denen die all vnser thun vnnd lassen zu tadlen begehren / die wahrheit vnder Augen stölt / so wirdt jhnen die gelegenheit zulästern wider jhren willen benommen vnd abgestrickt / dieweil sich einer frewdt / wann er ein schein kan haben / warumb er seinen feindt verfolge / damit man nit meine / daß es auß haß oder neyd / sonder das ansehen habe / als wann es auß billicher vrsach geschehe vnd herfliesse.

S. Bonau. Warumb an jetzo die ming Brüder mehr / vñ an vil örter das Almusen begeren.

Es ist sich nicht zuuerwundern / daß es das ansehen habe / als wann wir mehr als zuuor erbettelten / vnnd solchs auß drey fürnemmen vnd wahrhafften vrsachen.

Die erste ist / daß anfangs an allen orten die anzahl der Brüder gering gewesen / nun aber vmb vil zugenommen / vñ je grösser die zahl ist / je mehr sie auch vonnöthen haben. Wie vnser Herr Gott geboren worden / hat er sich in derselben zarten Jugendt allein deß Kriplins beholffen / da er aber die gesellschafft der zwölff Jünger bey sich gehabt / hat er befohlen

man solle jhme vmb einen grossen ort sehen / allda er mit seinen Jüngern Ostern halten wolte.

Die ander ist/ daß jetzo vnder der zahl der Brüder mehr schwache vnd krancke / als etwañ waren/ seyn: vnd sonderlich der jenigen/ die vil Jahr den schweren last der Religion vñ der Armut/ Mannlich ob jhren Achßlen getragen/ die seyn nunmehr mit Jahren beladen / durch das Alter vnnd die mängel der Menschlichen natur geschwecht / die könden auch nit als vnnutze verlassen vnnd verworffen werden/ sonder man muß sie/ wie die Christlich lieb außweist / nohttursfftigklich vnderhalten / so wol von wegen der Barmhertzigkeit / als zu auferbawung vnnd vnderweisung der jenigen die erst die Religion annemmen / derowegen muß man auch zu gemeiner vnderhaltung mehr sachen einsamblen.

Die dritte vrsach ist/ dieweil jetzo in der Christlichen Kirchen noch mehr Bettelorden seyn/ vñ was man zuuor vns allein geben / wirdt nun in etlich theil außgetheilt / derowegen werden wir an mehr orten an zuhalten gezwungen/ daß was vns zuuor vnbegehrt anerbotten worden / das könden wir schwerlich stuckweiß jetzo ersamblen/ vnnd je weniger man an einem ort gibt/ je mehr örter müssen wir besuchen/ so seyn auch die Leut / den jenigen die nichts zeitlichs haben / wie wir seyn/ zugeben vnwillig worden/ müssen derohalben an vilen orten/ damit wir zu leben haben/ suchen: wañ wir ohne Almusen leben wolten / so müsten wir dienen / oder die nohttursfft durch vngebührliche mittel bekommen / oder man müste vns solche vnbegehrt reichen.

Die vierte vrsach ist/ ob sie zwar wol nit hoch zuloben/ so kan man sie doch etlicher massen entschuldigen / daß nämlich diejenige/ welche den mangel vnnd abgang nit wol gedulden könden/ auch ein mehrers vonnöthen haben/ wie dann eben zu vnseren zeiten schwächere Leut als vor Jahren/ weil der Or-

den

den noch new geweſt/in der Religion ſeyn. Wann man dann den alten ſchwachen (als die mit gutem Exempel vnd tugenthafftem leben dem Orden nutzlich ſeyn) mit groſſer lieb helffen vnnd dienen ſoll./ſo erfordert auch die nohtturfft/ daß die jenige die mit jhnen ein Leib ſeyn/ ſie auch der mühe/ſo wol in der Kirchen/vnd was ſie in dem Orden zuthun ſchuldig/ als mit dem Almuſen/ jnner vnnd auſſer der Statt/ in hitz vnnd froſt zuſamlen/vberheben/ damit ſie nit vrſach haben zu murren/ vnnd ſelbige auch den Ehrwürdigen alten/ mit mehr lieb vnd gedult dienen/vnd jhr nohtturfft von der gemeinen Prouiſion reichen/auch dz die ſchwache mit deſto weniger ſcheuch jhr vnderhaltung fordern. Die geſund ſtarcke ſollen dergleichen für ſich nicht begern/noch vil weniger das jenig was ſie von den Glaubigen bekommen/ jhrem fleiß zumeſſen/ſonder ſollen glauben(wie es dann auch alſo)das jhnen Gott ſolchs/ für die Brüder vnd krancke/ auch vmb ſouil deſto reichlicher zuſchicke/damit die geſunde deſſelben auch zugenieſſen haben. Vnd mit wenig worten zuſagen/ſo will Gott durch vbangedeute vrſachen die warheit ſeines verſprechens/ vnd ſein freygebigkeit erzeigen/ in dem er vns (die wir vmb ſeines H. Namens willen kein einkomen annemmen wollen/ dieweil wir all vnſer hoffnung in jhn allein geſetzt) vberflüſſiger als alle andere/ reiche vnnd vermögliche Leut/ begabt/ vnnd diß darumb/damit wir in jhn deſto ſicherer hoffen/ vnnd jhme deſto trewer dienen/vnd wann es ſchon ſcheint/ als wann wir bißweilen frölich/ vnnd wol zu leben hetten/ ſo iſt diß der gemein brauch der armen Bettler/welche nichts/ wie man ſagt/ auff den fürhin ſparen/ ſonder verzöhren das jenig alßbald/ was jhnen Gott beſchert: Bißweilen haben ſie was guts zueſſen/ bißweilen nicht/ behelffen ſich deß jenigen/ vnnd eſſen was jhnen fürgetragen wirdt/ wann es erlaubt iſt.

Die neundte Frag.

Das XXXV. Capittel.

S. Bonauentura.

MAn möchte auch fragen woher es keme / weil jhr begeren solt/daß meñigklich mit sambt euch selig wurde / wie es dann recht / daß jhr nicht jederman ohne vnderscheid/der in ewer Religion begert/auffnembt / weil jhr doch an kein gewises einkommen gebunden sonder köndt alle von dem Allmusen leben.

Warumb man nit jederman ohne vnderscheid in vnsere Religion auffnimbt.

Antwort. Wir begeren sonder zweifl alle selig zuwerden / so köndten wir auch das bettlen keinem verbietten / das wir aber alle / ohne weiter hinderdencken / die zu vns komẽn/ sollen annemmen / das ist weder vns noch der Kirchen Gottes thuenlich/soul vns belangt / seyn vilerley vnd vnderschidliche menschen/ vnd Arten derselben / vnd wann wir einen jeden annämen/so wurden wir vil schwache vnd an jhrem leben mangelhaffte Personen/die den Orden nicht wurden halten köndten / müessen einnemmen / so wurden sie auch vil Arme mehr damit sie zuessen bekemen / als von Andacht vnd Gottes wegen/bey vns anmelden.

Es möchten auch Leüt kommen / die so ein verruchtes Gottloß Leben führten / vnd in demselbigen dermassen verhartet weren / daß kein Zucht an jhnen etwas ergeben / oder der frommen vnd Gottsförchtigen Exempel/einigen Fruchten schaffen thete/ Ja man solte wol keinen finden/der solcher Leüt Prelat vnd Vorsteher wurde seyn wöllen. So were es auch der Kirchen schad. Dann dieweil vnser Orden zunutz vnd aufferbawung deß Christlichen Volcks / eingesetzt worden/so wurde das einnemmen der manglhafften vnd vntaugenlichen/ein grosse zerrittung / machen / auch viler bekerung vnd annemmung deß Ordens / mehr ein ärgernuß/ als

ein

ein gutes Exempel verursachen / dieweil an jhnen ausser deß Habits / kein Andacht oder Eifer zuspirren were / dan es ist bösser der jenigen / die allein mit dem Namen oder Habit ordensleut wöllen seyn / vnd doch jhr Leben nicht der Regel gemeß anstöllen / vberhebt zuseyn vnd zu entberen / als daß sie in dem Orden seyen / vñ mit jhrem bösen Leben ander Leuten schaden / vnd ärgernuß geben / gleich als wie es ein schlechter nutz in einem Hauß ist / wann schon vil Kertzen darinn seyn / vnd doch keine auß jhnen leichten thut / so were es auch den glaubigen beschwerlich / einer Religion souil zuunderhalten / dauon man kein geistliche hülff / vnnd noch vil weniger ein aufferbawung zuhoffen oder zugewarten hette. Souil aber / vnd solche sollen auffgenommen werden / als man ohne beschwernuß der Kirchen erhalten mag / vnd ohne Gefahr dem glaubigen Volck / daß jhnen das zeittlich mitheilt / zu dem geistlichen vonnötten ist.

Die zehendt Frag.

Das XXXVI. Capittel.

WArumb ernöhrt jhr euch nicht mit ewrer Handtarbeit / damit jhr dem Glaubigem Volck vnd der Kirchen nicht beschwerlich seyet.

S. Bonauentura.

Warumb sich die Brüder mit jhrer Handarbeit nit ernöhren.

Antwort. Wañ wir vnser notturfft mit vnserē Händen solten gewinnen / so müesten wir nottwendig souil zeit mit vnserer Arbeit verzehren / daß vns keine / die Seelen zugewinnē / noch vil weniger die Göttliche Empter vnd vnser Gebett zuuerrichten / vberbleiben wurde. Vnd wann man einen Bruder wurde beruffen / daß er Predigen oder Beichthören solte / möchte er sagen / ich kan nicht kommen / dann ich hab für disen tag mein Brot noch nicht gewonnen.

Nichts destoweniger ist kein Bruder in dem Conuent

(ausser der Krancken) der müssig gehe: Etliche studieren/ damit sie das Volch lehren/ etliche bemühen sich in der Kirchen in Göttlichen Emptern/ andere in dem Almusen sambten/ zu vnderhaltung der Brüder/ theils auß gehorsam/ in dem dienst der Krancken/ vnd gesunden/ vnnd die ein Handtwerck könden/ die treiben solchs den Brüdern vnnd auch andern zum bösten/ als wie die Amaisen/ also arbeiten sie alle/ vnnd kombt jmmer einer dem andern zuhülff: Es werden jhr auch etlich an vnderschidliche ort geschickt/ dann wir haben nicht taugenliche gesandten im fall der noht außzusenden. Vnnd haben also gehörter gestalt alle zuthun/ daß keiner in der Religion sein leben in müssiggang zubringt.

Die ailffte Frag.

Das XXXVII. Capittel.

S. Bonaventura.

Ob ein jeder sich in der minder Brüder Orden ergeben möge, er seye was Religion er wölle/

DOb ein jeder/ er seye was Religion er wölle/ sich in der mindern Brüder Orden begeben möge?

Es wirdt geantwort (jedoch will ich mich auff verstendiger Leut gutachten gezogen/ vnnd keinem Orden nichts vergeben haben) von Ja. Wofern solchs ohne ärgernuß deß Nächsten seyn mag/ dann es ist vns außtruckenlich verbotten/ Brüder von einem andern in vnseren Orden anzunemmen/ wann ein vngelegenheit darauß entsprenge/ die mehr vbels verursachte/ als gutes zu hoffen were. Dann die drey fürnembste gelübdt/ Gehorsam/ Keuschheit vnnd Armut/ seyn in vnser Religion höher vnnd schärpffer als die in andern Orden/ wie in vnser Regel zusehen/ auß welcher klärlich abzunemmen/ daß/ dieweil vnser Orden strenger vnd härter als kein anderer ist/ ein jeder/ er seye auch in was Or-

den er wölle / sicher darein tretten kan : Jedoch daß solchs nicht auß leichtfertigkeit / sonder allein auß andacht / vnnd vmb Gott mit mehr reinigkeit zudienen / geschehe. Vnd ob wol etlich Orden in leiblichen sachen / als daß man darinn kein Fleisch esse / vnder dem dienst Gottes / ewigs stillschweigen / halte / vnnd dergleichen strenger seyn / so befinden sich doch inn vnserm Orden entgegen wichtigere vnnd höchere sachen / als die Gehorsam / Keuschheit vnd Armuth : Gleich wie ein klein stücklin Goldt vmb vil mehr werth ist / als ein grosses stuck Silber oder ander Metall / also ist auch das Geistlich gegen dem Weltlichen zurechnen : S. Paulus schreibt an Timotheum.

Vebe dich selbs inn einem Göttlichen wesen / dann die leibliche übung ist wenig nutz.

Dadurch wirdt auch angedeut (jedoch eines verstendigern meinung vnueracht) daß keiner von vnser Religion / sich inn ein andere / ohne Päpstliche dispensation vnnd erlaubnuß begeben kan / wie vnser Regel außtrucklich vermag / daß keiner auß diser Religion köndte tretten. Dann weil kein höcherer noch strengerer Orden / als der vnser / auch jhme keiner gleich / so ist es vnlaugbar / daß es sich in ein ringern zubegeben / ohne Apostolische erlaubnuß / nicht vergunt wirdt / damit keinem widerfahre / wie der HErr sagt.

Alle die es sehen / fahen an sein zuspotten / vnd sagen / diser Mensch hat angehoben zu bawen / vnd kans nicht hinauß führen.

Die zwölffte Frag.

Das XXXVIII. Capittel.

S. Bonauentura.

Man fragt ob es sich gebüre/einen Bruder/von seines verbrechens wegen/auß dem Closter zustossen/oder ob man einen der den Orden verlassen vnd doch sich zubessern begehrt widerumb annemmen möge.

Obs erlaubt sey einen Bruder seines verbrechens wegen auß dem Closter zuerstossen.

Antwort. Gleich wie der Orden demjenigen der Profeß gethon hat verobligiert/also ist derselbig dem Orden hinwiderumb verpflicht/ob er schon darauß tritt/darumb kan auch der Orden keinem erlaubnuß geben ein andere Religion annzunemmen / dann er wurde in keiner finden was er in diser versprochen/so wurde er auch dadurch sein Gelübdt/welches ein grosse Sünd were/brechen. Es hat auch das ansehen/als wann ein solcher/den man von wegen seines verbrechens von der Religion verstossen/nicht könde gezwungen werden/ein andere annzunemmen/dann er nicht jener/sonder diser verpflicht ist/ob er schon ein Orden fende der disem gleich were. So gedunckt vns dann/wann ein solcher/vber sein vilfeltigs bitten vnd anhalten/in der Welt/wie ein jrriges Schaff vmbgienge/so were der Orden schuldig daran. So kan er auch in keinem Orden/er komb hin wo er wölle/zu dem Gehorsam gezwungen werden/weil er darinn nicht Profeß gethon/vnd gesetzt daß er gestrafft oder gar in Pann gethon wurde/so geschehe jhme doch vnrecht/vnd wann der Orden jhme nichts schuldig oder obligiert ist/auch nicht annemmen will/So ist es offenbar/daß er ein Person/die nicht vnder jhme ist/strafft. Vnd wann er jhne noch gefangen annimbt oder castigiert/so möchte er in die straff Canonis latæ sententiæ fallen/dieweil er Sacerdos Regularis ist. Vnd wann jhne der Orden nicht will auffnemmen/vnnd jhme in ein andern zutretten nicht ver-

gunt ist / oder wann jhne kein anderer Orden / gesetzt daß er erlaubnuß hette/annemmen will / vnd also von seines ersten außtrettens wegen in dem Pann verbleibt / so ist er verstockt/ vnd weist seiner sachen kein raht / als wie einer der sein Leben zuretten kein mitl finden kan / vnnd solches soll man gegen keinem menschen fürnemmen / der seyn Heyl zusuchen begehrt. Der Junckfrawen Sohn/ist nicht kömen die Seelen zuuerderben/sonder dieselben selig zumachen.

Damit aber der Orden / vnd der jenig der darauß entwichen desto klärlicher was zuthun seye wisse / so ist zumerck/ daß wann einer begert in den Orden zukommen/vnd darinn auffgenomen wirdt/so geschicht jhme ein sonderbare Gnad/ vñ er erledigt sich auff vil weg von dem vngestüemen Schiffbruch der Sünden / vnnd ist allbereit in der jenigen Gesellschafft / die die strassen Gottes wandlen / mit dem Geding/ daß er neben denselben weg mit jhnen gehe / vnd alles daß jenig halte / darumb die Regel eingesetzt ist / weil er sich dann/ nachdem er Profeß gethon/ also verhelt/ so kan jn der Orden nicht verstossen / dann gleich als wie er dem Orden / also ist auch der Orden jhme verpflicht / wie wir zuuor gemelt/also daß auff keinen weiß noch weg ein theil den andern lassen kan.

Wann ein Bruder ein vngebürlichs Leben führt / vnd sich vber vil ermahnen vnd straffen / nicht bössert / das verbrechen aber in geheim ist/so vbertrage man jhne/vmb ärgernuß zuuerhüten / mit gedult dann wann er solte verstossen werden / vnd sein Mißethat nicht offenbar were / so hette es das ansehen / als thete man jhme vnrecht / vnnd wurde dem Orden die Sünd der Vngerechtigkeit auffgetrohen werden / welches dann auch zumeyden. Im fall aber daß die Sünd vnd vngebür so groß vnd offenbar / daß auch andere durch böses Exempel (wann er in dem Orden blibe) möch-

ten verführt werden / oder daß die Weltliche dadurch geärgert wurden / so solle man den verbrecher vnd vbertretter seines Glübdts vnd Profession hinauß stossen / damit man die Leut vor der ärgernuß / vnnd den Orden vor verderben verhütte / dann man ist jhme das versprechen / jhn in dem Orden zu leyden / nicht schuldig zuhalten / dieweil er sein zusag vnd Glübdt so vilmaln gebrochen / vnnd wirdt die Religion darumb ein Orden genannt / daß einige vnordnung darinn nicht solle fürgehn. Vnnd wann die ärgernuß also hinweg kombt / so hat man Gott zudancken / vnnd sich zuerfrewen / nicht zwar / daß diser gesündigt / vnd an seinem versprechen brüchig worden / sonder dieweil der Herr dise Erbkranckheit von seinen Schaffen hinweg genoñen. Wolte Gott / spricht der Apostel / daß die jenige von euch abgeschnitten vnd abgesöndert werden / die euch vnruhig machen / das ist / die ewr reinigkeit / guten namen / vnd frid zerstören. Vnd wann man wolte sagen / daß man Barmhertzigkeit gegen den schwachē die fallen / einwenden / vnd widerumbin den Orden auffnemmen solte: so gibt man zu antwort / daß diſe Barmhertzigkeit dadurch man vil andere / vnd froñe Leut beleydiget / grewlich ist / als wann man ein Dieb / der vil vnd armen Leuten / das jhr abgetragen / wolte auß der gefencknuß lassen / dañ diſe ärgerliche Leut / die durch ein alte gewohnheit law / vnnd in den tugenten hinlessig worden / die verharren gar selten in der besserung / vnd wann man jhnen so leicht verzeucht / so neñen andere darauß vrsach zusündigen. So kan man auch nit sagen daß jhnen / wann sie nicht wider angenoñen werden / vnrecht geschehe / dann sie haben sich selbst zu dem Orden vntüchtig gemacht / vnnd seyn durch jhr schuld vnwürdig worden / daß man sie widerumben auffneñe. Der Orden hat wol gegen jhnen zu procedieren vnd die schärpffe fürzunemmen vrsach / weil sie demselbigen ein grosse vnehr mit jhren lastern ange-

thon /

thon/derowegen mag er sie auch nach jhrem verbrechen straffen / oder dem Teuffel / welchem sie so lang/ in dem sie jhrem gelübdt nicht nachkommen/gedient haben/vbergeben. Dann der Apostolische Stul / welcher ein jeden bey seinem Gesatz erhelt/will/daß diser Orden in seiner reinigkeit erhalten werde / vnnd begert gar nicht/daß sie einigen vbertretter / dessen wandel der Religion ärgerlich oder beschwerlich were / in jhrer schoß auffhalten sollen / dann solches hiesse die vnschuldige gestrafft/vnd den verbrechern schutz gehalten/vnnd wurde der Orden (wann man solche gifftige Kräuter in den wolgezafften garten pflantzen wolte) dadurch verderbt. Damit sie aber nicht in der Welt / als vertribne elende Leut vmbschweiffen/hat jhnen der Apostolische Stul die gnad gethon/ daß sie mögen in ein andere Religion / doch die jhnen angedeut wirdt/tretten/darinn sie könden selig werden/vnd in selbiger seyn sie / so fern es jhnen müglich / zukommen schuldig/ vnd wann sie anderst theten/ weren sie nicht in dem stand deß heyls/ gleich wie Loth / da er nicht wolte auff den Berg steigen/ ist jhme von dem Engel vergunt worden / daß er sich in Segor einem kleinen ort auffenthalte.

Für sich selbst / vnnd auß freyem willen kan keiner den Orden/ darinn er Profeß gethon / verlassen / vnd in ein anderen ohne desselben / vnd jhr Päpstl. Heil. erlaubnuß/ kommen / dann wie wir gesagt/ so ist es keinem erlaubt / der in einem Orden Profeß gethon /in einen ringern zutretten. Ja die außgeschaffte seyn schuldig / widerumb ein Orden anzunemmen/ vnnd wann sie in den ersten nicht könden kommen/ so sollen sie vmb ein andern anhalten / dann wie sie Profeß gethon/ haben sie dermassen hoch versprochen / die Welt zuuerlassen/ daß sie in dieselbige / vermög der Geistlichen rechten / nicht mehr kehren / noch ein ringern Orden annemmen mögen.

Vnd wann ein vbertretter nicht solte gewürdigt werden / daß man jhn in ein Orden auffnemme / so ist sein standt dißhalben nicht gebößert sonder gebessert / wann er frey ist. Er solle vnd muß ein Orden annemmen / vnd denselbigen / wann er will selig werden / halten / vnd zu solchem verbindt jhn die Christlich Kirch / welche jhme auß Gnaden / in ein ringere Religion zukommen / wann er kein schwerere finden kan / erlaubt / damit jhme die thür deß Heils nicht verschlossen werde. Vnd wann er nach verlassnem Orden / also frey in der Welt wolte vmbwandern / vnd jhne seyn angedeüte Religion / in bestimbter zeit nicht annemmen / vnnd darfür halten / als wann er dem Orden / weil jhne selbige verstossen / nicht mehr vnderworffen were / so kan er jhne jedoch / mit Päpstlicher Authoritet / dessen Obrigkeit er nicht befreyt / wann er keinen ordenlichen Richter hat / der jhn zu der gebür zwingen kan / mit geistlichen vnd weltlichen straffen / an statt jhr Päpstl. Heyl. ansehen vnd fürnemmen. Vnd wann einer selbst auß freyem willen auß disem Orden keme / vnd sich ohn erlaubnuß in ein andern begebe / so kan er gezwungen werden / widerumb in seinen alten orden zukeren / dann er gehört vnder desselben Geibeth / darauß er ohne erlaubnuß / vnnd vnuerstossen sich nicht macht hat zubegeben.

Alle dise sachen seyn beschlossen / damit sich keiner verstosse / vnd von einer jeden leuchtē vrsach wegen den orden verlassen / vnd sich in ein andern begeben wölle / auch daß sich ein jeder wie sich gebürt / vnd dem Orden gemeß / verhalte.

Die dreyzehendte Frag.

Das XXXIX. Capittel.

S. Bonauentura. Vrsachē warumb

DJeweil die mennig vilmaln ein vrsach der zerrittung / in ansehung daß man sie nicht / oder schwerlich regieren kan / so frage ich warumb die zahl der Brüder so

starck zunäme/ vnd jhr soul vnnutze/ damit jhr euch selbst vñ andern beschwerlich seydt/ auffnembt.

Antwort. Jn keinen weeg nemmen wir vnnutze an/ wañ wir es wissen/ vñ wofern es bißweiln geschehe/ so ist solchs wider vnsern willen / dann wir geben auff vier ding acht/ wann wir die jenige die vmb den Orden bitten / annemmen.

so vil vnnutze zů Orden werden auffgenommen.

Erstlich / haben wir mitleyden mit jhrem verderben/ dieweil wir sehẽ/ daß sie in der welt schwerlich wurden selig werden / vnnd thun gleich als wie die / die einem in Fewrs= oder Wassernoht / oder in einer andern gefahr beyspringen. Zum andern nemen wir sie dem Orden zum böstẽ an/ dañ wir seyn der hoffnung / sie sollen durch jhren verstand / fleiß / Gottseligen wandel / vnnd Exemplarischen leben dem Orden nicht wenig nutz seyn.

Auff 4. ding gibt man acht: wañ man jemand zum minder Brůder Ordẽ an= vnnd auffnimt.

Zum dritten/ zu aufferbawung anderer / damit sie sich durch die bekehrung eines solchen / der auch in der Welt gewest / vnnd einen guten namen gehabt / bössern / vnnd durch sein Exempel zu der tugent angereitzt werden.

Zum vierten / von wegen der grossen bitt / die sie selbst/ vnd andere für sie thun / dadurch sie bißweilen / weil man jhnen jhr begern gleichsam nit abschlagen kan / auffgenommen werden : vnnd gleich wie der Bawrsmann allezeit mit der hoffnung sehet / daß alles werde auffgehn / so begegnet jhme dannoch bißweiln das widerspil : Also geschicht vns zuzeiten in dem Orden mit den jenigen/ die wir auffnemmen : Dann wie der Herr sagt : Es geraht nicht alles was man säet/ vnd wann alles frucht brechte / so were die Erndt ohne gleichnuß reicher als sie nicht zuseyn pflegt.

Die vierzehendt Frag.

Das XL. Capittel.

S. Bonaventura. Warumb man etliche Ordensleut ein böses leben zu führen sindt vnd sicht.

WAß was vrsach findt man etliche Ordensleut / die ein Gottloser vnnd böser leben führen / als eben die Weltliche.

Antwort. Der Orden ist ein Schul der tugendt / in welcher sich die Menschen / so wol als in andern künsten bemühen zulernen: So sehen vnnd erfahren wir / daß eben in selbigen / der ein gelürnig / der ander nicht / einer fleissig / der ander nicht / einer vntauglich vnd faul / der ander aber nicht ist. Vnnd kan diser vnderschid fürnemblich auß fünff vrsachen herraichen.

Die erste ist / daß an etlichen orten Magistri vnd Lehrer seyn / die durch jhr gute zucht vnd disciplin, fromme / gute vnd verstendige Leut ziehen. Vnd wo nicht gute Magistri seyn / werden die discipel vnd Jünger auch nit vil in Geistlichen sachen lernen könden / oder sich in jhrem eygnen wohn selbst betriegen: Vnnd dise pflegen vnder dem schein deß guten / voll jrthumb zustecken / sie haben ein eyffer / aber nicht wie selbiger / der wissenheit nach seyn soll / zu der Gerechtigkeit / vnnd erlangen diser gestalt die vollkommenheit der tugent nicht / dann sie halten das böß für gut / oder das nicht gar böß / für vollkommen / oder trachten der vollkommenheit durch ein vngebührlichen weeg nach.

Die andere vrsach ist auch / daß auß mangel gutes Exempels die newe Brüder vilmaln sich nach den alten richten / nicht anderst als wie ein getrucktes Sygill sein Bild nuß in demjenigen darein es getruckt worden / hinder sich last. Bey den Heiligen wirdt man heilig / bey den Frommen fromb / vnd bey den verkehrten verkehrt.

Die dritte vrsach ist / daß jhr vil noch new in der Religion

seyn/ dann die Nouitzen haben in der Religion noch die vollkommenheit/von wegen der kurtzen zeit/nit erlangen kónden/ als wie andere die lang dariñ gewest/ derowegen ist auch mit jhnen mitleyden zuhaben. Wir andere die starck seyn/ sollen billich die schwachheit der krancken vbertragen. Dañ es were ein grosser vnuerstand / wann man einem Knaben souil arbeit / als einem starcken Mann / aufferlegen wolte / vnnd bey einem krancken souil stárche/als bey einem gesunden/ vnd bey einem der ein Jahr studiert / souil kunst/ als bey einem erfahrnen Magister, suchen wolte. Vnd erscheint etlicher Weltlicher geringer verstandt auß dem / daß / wann sie etwas vnrechts an einem Ordensmann sehen/ von stunan / als wann andere auch dergleichen weren/ vrtheilen: Vnd wurden doch eben dieselbige für vnbillich halten / wann man jhnen von eines anderen wegen / was vngleichs zumessen wolt.

Die vierte vrsach ist / daß nicht ein jeder die gnad hat. Dann / Non omnia possumus omnes. Wir kónden nicht alle/alles. Gleich wie man sehr vil Leut findt/die gern wolten reich werden / vnd zeitliche gúter haben / kóndens doch nicht erlangen / also seyn auch die Geistliche gaben vnd gnaden nit gleich außgetheilt. S. Paulus Roman. 7. spricht. Er habe zwar den willen in jhme/wisse aber solche nicht in das Werck zusetzen.

Die fünffte vrsach / ist der aigen willen / da schon von vorgesagtem nichts darzu kãme / als daß man Leut findt/ die lange zeit in dem Orden verzehrt/aber die Exempel der frommen veracht / die lehr der Gottseligen verspott / der gnad Gottes nicht wargenommen/sich den lastern ergeben/ vnd leyder vnder dem Habit anderst nich seyn/ als ein verwiestes Grab / vnnd nur ärgernuß machen. Matth. 23.

Die fünffzehend Frag.

Das XLI. Capittel.

S. Bonau. Warumb man mit außmustert die jenigen so eines frechen leben seind.

ICh wolte noch weiter gern wissen / weil die Religion nicht anderst als ein klarer Spiegel in einem Hauß seyn solle / darinn sich ein jeder spieglen möge / vmb seine mackel außzulöschen / warumb jhr nicht alle / die ein zufreches leben führen außmustert vnd vrlaubt / dann die Religion wirdt durch solche Leut vermahliget vnd verkleinert.

Antwort. Die rechte vnnd gute Religion ist den bösen allezeit zuwider / vnd verantwortet sie niemals / daß sie aber solche ein zeitlang gedult / geschicht auß folgenden vrsachen.

Erstlich / daß man jhr bösserung verhofft / wie wir dañ sehen / daß man den Krancken / weil ein leben bey jhme zuhoffen ist / auß dem Schiff nicht in das Meer wirfft / also verstehet sich auch mit den Ordensleuten / ob sie schon fallen vñ gebrechlich seyn / so findt man doch / daß sie widerumb zu jhnen selbst kommen / vnd durch die Buß sich zu Gott bekehren / darinn verharren / vnd vilmaln bösser gerathen / als diejenige die nie gefallen / wie an dem Königklichen Propheten Dauid zusehen.

Zum andern / von wegen der Rechtfertigung / dann ob man wol bißweiln einen für einen bösen vnd sündigen Menschen helt / so weist man doch nicht gewiß / daß er ein solcher seye / gleich als wie man bißweilen auß einem zeichen die beysorg hat / es seye einer Aussetzig / vnd wirdt doch bey dem gesunden / biß sich etwann mehr zeichen erzeigen gelassen.

2. Reg. 11. Zum dritten / von wegen der ärgernuß / dann villeicht ist eines Bruders Sünd allein den andern Brüdern bekant / vnd wirdt er ausser deß Closters für tugentreich gehalten / vñ wann man jhne verstossen wolte / daß die vrsach nicht offenbar were / so wurde man vermeinen es geschehe auß neyd /

oder sie weren alle also / dieweil der / den man für tugentreich gehalten / nichts werth seye. Vnser Herr Gott hat wol gewüst / daß Judas ein Verräther ware / damit er aber ein Exempel gebe / hat er jhn geduldet / vnnd gewölt / daß sein Sünd geheimb verblibe / biß er selbige durch sein boßheit selbst offenbaren thete.

Die sechzehend Frag.

Das XLII. Capittel.

S. Bonauentura. Vrsachē da bey man erkennen kan daß eins Religion bösser als die ander.

WAß was vrsach helt sich selbst ein jeder Orden für gut / vnnd besser als die andere / bey wem kan man auch fürnemblich ein gute Religion / vnd daß eine bösser / als die andere seye / erkennen?

Antwort. Es geschicht vil / daß ein Religion inn etlich sachen die ander vbertrifft / als eine in mühe vnnd arbeit / die andere in dem stillschweigen / die dritt in dem abbruch vnnd dergleichen.

Aber in gemein davon zureden / kennet man auß folgenden zeichen / welcher der beste Orden seye.

Zum ersten / wann die Ordenspersonen sich in gemein in allerley tugenten üben / insonderheit aber inn der liebe / demut / vnnd andacht deß jnnerlichen Menschen / diß seyn zeichen einer grossen vollkommenheit.

Zum andern / wañ sie die laster schmehen / vnnd mit allem fleiß sich dauor hüten / auch die gelegenheit zu sündigen fliehen / die reinigkeit deß hertzens lieben vnd erhalten.

Zum dritten / wann die tugenthafften vnder jhnen selbst geliebt / vnd die jenige / die den rechten weeg nicht gehn / verachtet vnnd vernicht werden / wann man auch denen / die mit tugenten geziert seyn / die Seelsorg vnnd fürnembste Empter in dem Orden vertrawt.

Zum vierten/ wann sie sich von der vnnotwendigen gemeinschafft der Weltlichen absöndern / die zeitliche ehr fliehen / sich der Reichthumb nicht achten / vnnd jhnen für ein schmach halten/ wann sie sich mit worten oder wercken nach der Welt richten solten.

Zum fünfften / wann sie allen schaden/ schand / spott vnd laster so jhnen mag zugefügt werden / mit frölichem hertzen vbertragen / vnnd kein raach begern / sich auch nit beklagen / sonder jhr hertz zu Gott / der alles sicht / haben / der kan auch / wann es jhme geliebt / seine Diener beschützen/ ob er sie wol bißweilen leyden last / damit jhr verdienst desto grösser seye / wann sie solchs mit gedult außstehn / biß er nach seinem Göttlichen willen ein anders macht. So seyn dann diß die böste Orden / in denen man dise zeichen vollkomenlich findt/ in denen sie weniger gefunden werden/ seyn geringer / vnnd da keins vorhanden / da ist die Religion auch nichts werth/ vnnd wann ein Orden ein absonderliche tugent in jhme hat/ die andere nicht haben / vmb souil höher ist selbiger zuhalten.

Heb. 12.

Die sibenzehend Frag.

Das XLIII. Capittel.

S. Bonaventura. Warumb etliche Orden in jrer profession vñ geistlichem leben nachgelassen vnd hinlessig worden.

WIr sehen / daß etliche Orden / inn jhrer Profession, vnnd dem Geistlichen leben hinlessig seyn / ob sie wol in den zeitlichen Gütern zunemmen / die vrsach dises mangels möcht ich gern wissen / dann eintweder / man soll ein ding / das man nicht kan hinauß trucken / nit anfangen/ oder man soll / wann es je angefangen worden / allen müglichen fleiß / selbigs fortzusetzen/ anwenden / dann anderer gestalt / wurde man euch für gelübdtbrüchig halten.

Alles das jenig / was sein wesen vnnd krafft nicht auß

jhme

jhme selbst hat / muß zugrund gehn / wann es von dem / dauon es sein wesen (das ist Gott) hat / nicht erhalten wirdt / also geschicht es allen Orden / ja allen Leuten zugleich / vnnd haben nicht allein die Geistliche Orden / sonder die gantz Christenheit / von jhren ersten tugenten gar vil nachgelassen / gegen dem / wie die Glaubige anfangs gewesen / vnd man jetzo dergleichen wenig mehr findt.

Die menge aber der Glaubigen war ein Hertz vnd ein Seel / wie S. Lucas in der Apostelgeschicht am 4. sagt. nichts destoweniger / ob wol meistheils der Glaubigen dazumal fromme vnd heilige Leut gewesen / so hat doch die Catholisch Kirch auff dise stund vil mehr heilige / ob schon die böse an der zahl / selbige auch weit vbertreffen / so ist die heiligkeit an den leiblichen wercken nicht / sonder an einem auffrechten gemüt / reinem hertzen / vnnd tugent der Seel gelegen / vnnd solchs alles kan man von aussen / ohne was die gute Werck anlangen thut / nicht sehen / aber die heilige Leut / verhüten souil jhnen müglich / damit sie nicht gelobt werden / vnder vñ vor den Leuten jhre werck sehen zulassen / ja sie verbergen jhre tugenten / damit sie Gott für andere Menschen begabt / souil jhnen müglich / vnnd darumben scheint es zu vnseren zeiten / als wann wenig Heilige in der Christlichen Kirchen / vnd den Orden weren.

Die vrsachen daß man / wie offenbar in den Orden nit in gemein lebt / seyn folgende.

Warumb man in den Orden nicht in gemein lebt.

Die erste ist / die grosse menig der jenigen / die inn die Orden kommen / ein solche grosse anzahl kan man nit in der zucht / wie wenig Leut / halten / gleich wie auch ein grosses Schiff mit mehr mühe als ein kleines regiert wirdt / vnnd wo vil Häupter / da seyn auch vnderschidliche meinungen / vnnd wann man selbige versamblete / wurde man sie schwerlich auff ein meinung zusamen bringen.

Wie es ein anfäg genommen / daß mã vom stand der vollkommenheit getretten ist.

Die ander / das mangl an Leuten / die auff die Orden streng halten / oder wann sie schon vorhanden / so seyn sie mit so hohem alter beladen / daß sie dem Nouitzen nicht mehr kõnden Exempel geben / wie sie zuuor gethon / vnd dieselbige / weil sie der alten gute Werck nicht mehr vor Augen sehen / folgen sie dem / wie sie es finden / vnd solches wirdt jhnen / vnder dem schein der Bescheidenheit / von jhren Vorstehern nachgesehen / verschonen also jhres Leibs / damit sie selbigen nicht / wie jhre alte Vätter / außmatten. Vnd dieweil sie von der jnnerlichen Krafft vnd stärcke die die alte gehabt / nichts wissen / so seyn sie faul vnd hinlessig / bemühen sich auch weder jnnerlich noch eusserlich / die tugent zuerlangen. So dörffen auch die gute alte Vätter / die junge mit Worten nicht mehr straffen / weil sie jhnen mit dem Exempel nicht forgehen köndten / dann sie haben von stundan die antwort. Vatter ewre wort seyn gut / wir sehen aber die Werck nicht / vnd also vnderlassen sie gute Frucht zubringen.

Was für ein vbel die hinlessige Vorsteher verursachen.

Die dritte vrsach / was einer nicht gelehrnet / kan er ein andern schwerlich vnderweisen / also / wann solche newe Ordensleut das Regiment bekommen / so ist jhr leben vnd Regierung wie jhr wissenschafft / daß man der Brüder ersten eyffer vnd strenges Leben / mehr außlacht / als für ein Exempel anzeucht / vnd solche halten sich vmb souil für bösser als die alte / vmb wieuil sie weniger von der tugent vnd vollkommenheit wissen / in etlich eusserlichen sachen vnd Ceremonien in dem Chor / in Processionen / vnd dergleichen kommen sie noch der alten Exempel nach / vnd dörffen sich darnach berhüemen als wann der Orden niemals sowol gestanden were / als eben zu jhrer zeit.

Wie die böse Gebreüch in Gottes Hauß algemach einschleichen.

Die vierte vrsach / das allgemach böse Gebreüch einschleichen / die man von stundan für Exempel anzeucht / vnd sich derselben bedient / vnd wann jhnen einer auß eyffer gegen

der

der Ehr Gottes etwas vndersagt / so hat er die antwort / was dem einen recht / seye dem andern billich / so bleibt dann gleichsamb für ein Gesatz / was man vnder dem schein deß guten zu einem gebrauch gemacht / vnd wirdt solches hernach schwerlich widerumb abgebracht. Es sehen auch die Vorsteher bißweilen (ob jhnen schon solche sachen nicht gefallen) durch die Finger / damit nicht noch vblers darauß entstehe / vnd sie mit den Brüdern im Frid leben mögen / vnd wann man ein solches leben einmal einführt / so kombt ein enderung nach der andern / daß also algemach die Hinlessigkeit vberhand nimbt.

Die fünffte vrsach ist / die vile der Geschäfft / die wenden die Hertzen vnd den Geist der menschen von der Andacht ab / vnd geberen jnnerlich glegenheiten der Laster. Vnd wann die Ordensleut sich zubessern / oder mitl darzu zusuchen mit begeren / so finden sie allezeit Geschäfft / also daß sie jhre Gedancken ohne vnderlaß in eusserlichen sachen haben / vnd dadurch wirdt das schöne Liecht deß gewissens verfinstert / daß sie offentlich vrsachen suchen zu dergleichen Geschäfften / als wie Sambson den Mülstein / nachdem man jhme die Augen außgestochen / vmbgetriben.

Es hat auch in etlich orden sonderliche vrsachen / als daß man vonwegen grosser notturfft / nachdem eigenthumb trachten / vnd ein jeder vmb was er vonnöten hat / sorgē muß / dann in gemein haben sie nichts / vnd werden hernach durch grosse Reichthumb / fleischlich / hoffertig vnd lasterhafft / wie auch durch zuuil Gemeinschafft mit weltlichen Personen / vnd offter verenderung der Prelaten vnd Vorsteher / ob wol solche enderung wann die böse abgesetzt werden / gut / so könden doch die gute / weil sie vermeinen daß jhr Gubernament nicht lang tauren werde / auch nicht wol ein enderung vnnd Reformation fürnemmen / dann wann sie schon darinn ein

Die Vrsach vil geistlichs Trübsals entstehet vō der nothwendigkeit vnd vberfluß.

anfang machen / so könden sie doch selbige nit enden / vnd befleissen sich die widerspennige auff das höchst / daß dergleichē Vorsteher jhres Ampts auff das bäldest entlassen werdē / damit man sie zu der strenge deß Ordens nicht anhalten thüe. Vnd wann sich schon ein Prælat einer gebührlichen Reformation vnd enderung vnderfahen will / so wirdt er doch daran verhindert / oder auff das wenigst / durch die jenige / die es thun solten / darzu nicht befördert / als wie man sagen möcht / dem Prior hilfft der Abt / vnnd dem Abt der Bischoff nicht / also gehet es mit denen die helffen solten vnd köndten / darumb Appellieren auch bißweilen die Vnderthonen an die jenige / die sie auff jhrer seyten haben.

Vnnd wann einer an einem ort sich zu Reformieren vnderstehet / so wirdt er an einem andern verendert / allda er nit findt / was er sucht vnd will.

Auß disen vnnd dergleichen vrsachen / wirdt der rechte vnd wahre stand in der Religion verbösert / vnd ist schier vnmüglich / wann Gott der Allmechtig nicht sonderliche gnad einwendt / der sachen raht zuschaffen ; aber den jenigen die Gott lieben / gereicht alles zu gutem / vnd was nicht in gemein nutzt / das kombt denen Personen / die es gut meinen / zum bösten / dann wer jhme selbst fürtrefflich vnnd nutz seyn will / der kan eines anderen schaden jhme zugewinn richten / vnnd alle beschwerliche weeg mit der hülff Gottes / jhme eben vnd verdienstlich machen / vnnd wirdt jhr Glory desto grösser seyn / wann sie vnder den bösen gewandelt / jhnen aber nicht nachgefolgt seyn in jhren lastern vnd vntugenten / vnd seyn selbige zwar den Frommen ein glegenheit zu der versuchung / entgegen aber auch ein übung in der tugent / daß also die Gottselige Ordensleut / bey Gott dem Herren vmb desto mehr verdienst haben / wann sie wider die Laster streitten / vnd sich mit den lawen Brüdern bemühen müssen / darumb sich dann

auch der Apostel vnder den verdiensten seiner grossen tugenten / als ein fürtrefflicher Diener Christi berühmbt / was er für gefahr inn der Conuersation vnder den falschen Brüdern außgestanden / vnnd solche seyn allen Frommen inn vil weeg ein grosse gelegenheit zu der tugent.

Nutz derjenigen so die tugend der frommen nachfolgen.

Erstlich / seyn jhre böse Exempel den guten ein glegenheit zu der versuchung / vnnd auch zu der vberwindung derselben.

Zum andern / werden die Fromme durch den eyffer der Gerechtigkeit wider die laster der vntugentlichen Ordensleut entzündt / von wegen der schwachen / die dadurch geärgert werden.

Zum dritten / haben sie mit jhrem elendt mitleyden / als wie ein Mutter mit jhrem Kind / das sie sicht verderben.

Zum vierten / bemühen sie sich / die böse durch gute Exempel / wolthaten / gebott vnnd ermahnungen / auff den rechten weeg zubringen.

Zum fünfften / vbertragen sie jhre böse gebräuch / vnnd das vnrecht / das sie jhnen zufügen / mit gedult.

Zum sechsten / leyden sie die verachtung von den frembden / weil sie in solcher Leut gesellschafft seyn / dann man sie denselbigen gleich helt.

Zum sibenten / werden sie dadurch auch desto Gottsförchtiger / vnd deßhalben auch demütiger / fleissiger / vnnd auffmerckiger / daß sie nicht fallen.

Zum achten / dancken sie auch GOtt vmb somil desto mehr / daß er sie bewahrt vnnd hüt / daß sie nicht auch solche Leut werden.

Zum neundten / weil sie in solcher Leut gesellschafft seyn / so scheint jhr tugent als der Gerechten / desto klarer vnd heller / vnnd wirdt auch von menigklichen desto mehr wahrgenommen.

Diß / vnd noch mehr gutes hat vnser Hergott von seinen Freunden / die er vnder den Sündern leben last. Dann gleich wie das anschawen der Peyn der bösen / ein zufeltige Glory den Frommen macht / also verursacht auch in der Kirchen Gottes / der Grewl vnd die vngestalt der lasterhafftigē / der tugend ein zier vnd wolstand / vnd diß geschicht alles auß der fürsehung Gottes / welche in jhrer Ordnung / damit sie wunderbarlich regiere / alle ding erhellt.

Die Achtzehendt Frag.

Das XLIV. Capittel.

S Bonauentura.

JEtzunder frag ich / weil jhr nichts weltlichs / weder Ehr noch anders begeren solt / (darumb doch die menschen sich offt zancken / vnd einander neydig seyn) warumb befindt sich dann vnder euch souil zanck vnd zwispalt / ja bißweilen mehr als vnder den weltlichen.

Warumb in der Religion zanck vñ zwispalt seyn.

Antwort. Von denen sachen die wider recht vnd billigkeit begangen werden / kan man so eigentliche rechenschafft nicht geben / vnd wann in der Religion dergleichen Leut seyn / so muß man bekennen / daß solches auß jhrer vnuollkomnenheit herrüere / vnd daß die Seel innwendig nicht / wie der Leib außwendig bekleydt seye. Wann es aber scheint / als wann vnder den Frommen vnd Gerechten ein zwispalt were / reicht solches auß volgenden vrsachen her. Erstlich / dieweil nicht alle die wahrheit in einem ding / gleiches ansehen: dann einer verstehet einerley sach / auff ein andern weg als der ander / einer helt ein ding für gut / der ander für noch vil böser / vnnd dieweil ein jeder / was er für gut helt thun / vnnd was in für schädlich ansicht verhindern will / so erwaxen dann vnder solchen Leuten zwispalt / vnd die werden / vnderschidliche meinungen / vnd nicht zanck oder hader genannt / dieweil beyde

theil

theil ein rechte meinung vor jhnen haben / als wie es sich zwischen S. Pauls vnd S. Barnabas begeben / die auch einer widerwertigen meinung / vonwegen deß Jüngers Johañis / mit dem zunamen / Marcus gewesen. S. Barnabas hat jhn auff seiner reiß für ein Gesellen haben wöllen. S. Paulus aber / hat solches widersprochen / vnd gesagt / daß er so strenge mühe vnd arbeit nicht wurde außstehen mögen / vnnd seyn dißhalben auch vnder jhnen zweyerley meinungen gewesen / entlich hat S. Barnabas Johannem / vnd S. Paulus Sillam, welcher vil stärcker vnd taurhaffter ware / mit sich geführt / damit / wann das Euangelium an vnderschidlichen orthen geprediget wurde / desto mehr Leut zu dem Christlichen Glauben kämen. Act. 15.

Vnnd wie Daniel den HErrn vmb die Erlösung deß Israelitischen Volcks / auß der Babilonischen Gefencknuß gebetten / hat jhme der Engel gesagt / sein Gebett seye erhört worden / aber es habe der Fürst der Persier (das ist selbiges Volcks Schutzengl) jhme einvndzweintzig tag widerstandt gethon / daß sie nicht alßbald erledigt solten werden / vnd in jhr Land ziehen mögen / sonder daß sie noch lenger Jammer vnd Peyn außstehen / vnd dadurch jhre sünd abbiessen solten. Daniel 10. So haben wir vns dann gar nicht zuerwundern / wann wir sehen / das bißweilen vnder den Gottseligen vnd Frommen von vnderschidlichen sachen wegen / auch vnderschidliche meinungen seyn / dieweil vnder den Apostlen vnd den Englen / auch ob einem Ding / zweyerley meinungen gefunden worden.

Auff ein solche weiß seyn bißweiln die Heilige nicht einer meinung mit Gott. Als wann Gott will / daß einer sterben solle / so begeren sie bißweiln daß er dem nächsten zu gutem / oder anderer vrsachen halber noch lenger lebe. Es hat zuzeitten noch ein andere vrsach / wann nemblich einem deß andern meinung vnd fürnemmen nichts bewust / als ge-

setzt/ Es thut einer etwas zu einem guten endt / weil es aber der ander nicht versteht oder nit weist/ so ist er seiner meinung nicht/ wann ers aber wüste / wurde er nicht wider jhne seyn. Als wie Moyses/ der sich wider das Geschlecht Ruben / vnd den halbentheil deß Geschlechts Manasses erzürnet / da sie das Land Basan vnd Esebon für jhr wohnung begerten. Vñ Josue ist auch gleichfals wider dieselbe gewest / dieweil sie an dem gstatt deß Jordans ein Altar auffgebawt / ehe daß man vernommen / daß deß einen vnnd andern theils meinung gut vnd billich gewest. Vnnd ein dergleichen vnwissenheit ist nit allezeit Sünd / fürnemblich wann kein schaden darauß entstehet / ob sie wol verursacht / daß man vber eines anderen meinung desto ehe vrtheilt.

Nota.

Die neunzehend Frag.

Das XLV. Capittel.

S. Bonauentura. Warumb die Ordensleut jhre sachē so fleissig verbergē thun.

WJe kombt es / daß die Ordensleut jhre sachen so fleissig verbergen / vnd darauß nemmen wir ab/ daß es bey jhnen nicht allezeit recht müsse zugehn / dann das gut hat man nicht vrsach zuverbergen.

Drey ding sind die man vor dem Volck verbergē soll.

Antwort. Drey ding solle man vor dem gemeinen Mann verbergen. Erstlich die sonderliche gnaden vñ gaben/ so man von Gott empfangen/ damit man derselben verdienst nit etwann von eyteler ehr wegen verliere. Hütet euch/ spricht der Herr/ daß jhr ewr Gerechtigkeit nicht vor den Menschen volbringet/ damit sie von jhnen gesehen werde. Zum andern/ soll man auch die laster vnnd die Sünden verbergen / damit dadurch niemand geärgert werde/ vnd will der Herr den jenigen durch dessen Sünd ärgernuß folgt/ mit doppelter straff fürnemmen. Zum dritten/ solle man auch etlich sachen / vor denen Leuten die selbige nicht verstehn / in gehenn vnd verborgē

halten/

halten/dañ auß vrsach jhres vnuerstandt/wurden sie vil ding für böß vnnd vnrecht halten/das vor Gott erlaubt vnnd verdienstlich ist/vnnd verbirgt man dergleichen sachen nicht auß Gleißnerey/sonder damit die vrsach der ärgernuß verhütet werde / vnnd geschicht solchs zwar auch von wegen änderer Geistlichen / dann man keinem in das Hertz sehen / oder sein meinung erkennen kan / so ist es auch schwerlich/ daß man einem jeden solle vmb alles thun vnd lassen rechenschafft gebē/ dann die Weltliche legen sehr offt der Geistlichen werck auff das vblest auß: Wañ sie sehen / daß sich die Geistliche erquicken/so vrtheilens sie für vnmessig. Wann sie frölich in ehren seyn/so muß es bey jhnen ein leichtfertigkeit heissen: Wañ sie auß eyffer der Gerechtigkeit/ der Weltkinder laster straffen/ so werden sie vngedultig vnd partheyisch genannt / wann sie in den Stätten jhrer notturfft nach/herumb betlen gehn/so wirdts jhnen für ein Geitz außgelegt/vñ also geschicht es gemeinigklich mit allen guten wercken/die von den Geistlichen geschehen. Sie haben derowegen hoch vonnöthen/sich vor dem murren vnnd vbel nachreden fleissig zuhüten/vnnd was man auff einige weiß vbel außlegen möcht/geheimb vnd verborgen zuhalten. Hütet euch/spricht der Apostel/daß diser ewr freyheit/ die schwache nicht beleydige. Die Weltliche vrtheilen auff dreyerley weiß von den Geistlichen.

Titel vñ Namen/ so die weltliche vnbillicher weiß den Ordensleuten geben

Erstlich glauben sie von jhnen vil vnwahrheiten / die sie theils selbst ertichten vnnd thun/ oder von liederlichen Leuten hören/die sie solchs zuglauben auß boßheit bereden.

Böse vrtheil der Weltlichen von Ordensleuten.

Zum andern/legen sie sachen/ welche doch an jhnen selbst nicht böß / vbel auß: Als gute Speisen essen / trincken/ mit Weibern reden/ frölich seyn / Gärten haben/vnd sich darinn belustigen/ wolerbawte Heuser an gelegnen orten haben/wolgezierte Kirchen haben / einer den andern auß einem heiligen eyffer anklagen vnnd straffen / alle dergleichen

sachen

sachen geschehen von den Frommen mit einer guten/vnd von den bösen mit einer bösen meinung. Zum dritten/wann wir jhnen durch vnser böses Exempel/vrsach vbl von vns zureden geben. In disen drey weysen / seyn wir in der ersten entschuldigt/in der andern sollen wir fleissige beysorg habē / was aber die dritte betrifft / seyn wir schuldig / wañ wir neñlich ärgerliche Exempel geben/dañ dadurch haben die jenige/denē wir als ein Liecht / in der wahren rechten Lehr daß sie ein heiliges Leben führen/leüchten solten/vrsach die Religion zutadlen/wann wir aber ohne vnser schuld veracht werdē / so reicht vns solches zu grossem gewinn/zum ersten/zu abbüessung vnserer Sünd / zum andern daß sich die frommen der Sünd der eytlen Ehr nicht zubefahren haben /zum dritten / seyn wir vor den menschen desto demütiger / zum vierten / seyn wir inn dem reden desto auffmerckiger/zum fünfften/suchen wir nicht souil gemeinschafft zu jhnen /vnd seyn also in vnsern Clöstern desto ruhiger. Zum sechsten/lehrnen wir durch die verachtung desto eher die tugent der Gedult. Zum sibenden/ bleibt der innerlich trost deß Geists nicht auß/welchen die jenige die sich der eusserlichen sachen entschlagen/empfahen. Zum achten/ gereicht das Leyden vmb vnschuld / zu einem verdienst bey Gott. Solche vnd dergleichen nutzen seyn so groß / daß wir vmb Jesu Christi willen/gern vnschuldiger weiß verfolgung leyden solten/wann sich vnser nächster dadurch nicht versünden thette.

Die zweyntzigste Frag.

Das XLVI. Capittel.

S. Bonau.

DJeweil jhr arme in Christo seydt warumb scheucht jhr also der armen Gemeinschafft / vnnd gebraucht euch auch jhrer speißen nicht / vnnd warumb befindt

jhr

jhr euch vil bälder bey der Reichen Tafel / als bey der Armen.

Antwort. Es seyn drey vrsachen die vns darzu bewegen: Erstlich / damit wir desto baß vnser nohtturfft haben mögen / dann weil wir zu Fuß gehen / so leyden wir durch müde vnd hunger / vnnd haben also bey den Reichen ehe / als bey den anderen ein ergötzligkeit zuhoffen / daß sie keinem Armen jhr Brot abzuschlagen pflegen. So thun wir solchs auch den Armen zum besten / dann wann wir sie besuchten / möchten sie vns villeicht auß freundschafft vnd lieb / auff ein mahlzeit so vil mittheilē / daß sie sonst etliche tag daran hetten. Es geschicht auch von der Reichen Seelen heyl wegen / dann wann sie durch diese glegenheit zu vns in kundtschafft gerahten / so bringen wir sie allgemach zu der liebe Gottes / vnnd vnderweisen sie in Geistlichen sachen / vnnd bitten Gott den Herren / daß er sie / von wegen jhres an vns erwißnen Almusens / mit den Augen seiner Barmhertzigkeit ansehen wölle / so kommen die Armen für sich selbst / vnbesucht zu vns / vnnd begeren vnsers rahts / zu jhrer Seelen heyl / als die ob disem leben wenig trost haben. Die Reichen aber die jhr frewd vnd lust auff Weltliche sachen setzen / auch vor hoffart auffgeblasen seyn / die pflegen sich nicht zu demütigen / daß sie einigen Geistlichen raht oder trost suchen wöllen / wofern sie nicht durch einen verstendigen vnnd Gottseligen / Geistlichen / künstlich darzu bewegt werden / wie der Herr dem Zacheo / vnd anderen Publicanen gethon / zu denen er gangen / vnnd mit jhnen gessen / ob er wol gewist / daß die Phariseer vnnd andere darüber murren / vnnd ein vrsach vbel zureden nemmen wurden.

Arme suchen vō jnē selbst geistlichē trost.

Die ein vnd zweyntzigste Frag.

Das XLVII. Capittel.

S. Bonauentura. 2. Iacob. 2.

DJeweil vor Gott das ansehen der Personen Sünd/ auch von dem H. Apostel Jacobo verbotten ist/ so sagt mir die vrsach/ weil jhr Ordensleut/ vnd in dem stand der vollkommenheit seydt/ warumb jhr die Reiche mehr als die arme ehrt/ vnnd sie lieber zu Beicht hört/ jhnen rahtet vnd dient/ wie es der Augenschein mit sich bringt.

Warumb die Ordensleut die Reichē mehr/ als die Armen ehrn.

Antwort. Vnser Herr Gott hat die grosse vnnd die kleine/ die Reiche vnd die Arme erschaffen/ vnd gedenckt aller zugleich/ souil betrifft/ daß sie ein werck seiner Händ/ vñ zu dem ewigen Leben erschaffen seyn/ darumb sollen sie auch alle von vns in dem Herzen geliebt/ vnd aller Heyl/ so wol deß Armen als deß Reichen (dann menigklich hat es vonnöthen) nach vnserm vermögen gesucht werden. Wann der Arm bösser vnd frömmer als der Reich ist/ so sollen wir jn mehr lieben/ nichts destoweniger gebührt vns / den Reichen auß vier vrsachen mehr zuehren.

Wegen 4. vrsachē muß man die Reiche diser Welt mehr ehren.

Die erste ist/ daß Gott den Reichen in diser Welt höher vnnd mechtiger/ souil die zeitlich ehr belangt/ als den Armen gemacht/ darumb muß auch nohtwendig der ein Herr/ der ander aber ein Vnderthon seyn / wann wir derowegen die Reiche vnnd mechtige ehren / so vergleichen wir vns mit der Göttlichen ordnung/ dann Gott hat es auff diser Welt also angestölt.

Zum andern/ wann wir sie nit in ehren hielten/ so wern sie vil böser/ vnnd wurden vns sambt andern Armen vertreiben/ damit wir dann den mangelhafften nicht vrsach zu dem fall/ vnnd zu jhrer verböserung geben/ so ehren wir sie/ dann wir seyn schuldig menigklich/ souil an vns / zu einem bössern leben zubringen.

Zum dritten / dieweil die straff vnnd zucht/ die ein Rei-

cher

cher annimbt/vil mehr nutz schafft als bey vilen Armen/dann souil deß Armen heyl antrifft/nutzt er jhme selbst: Die bekehrung aber deß Reichen/nutzt vilen/so wolzu aufferbawung/als von wegen deß Exempels/dadurch er andere auch zu der tugent reitzt/wie auch viles guten/daß durch die Reiche geschehen mag/vnd viles vbels/daß durch ein solche bekehrung vermitten bleibt. Es sagt der weise Mann/wie der Obrist/der das Regiment in einer Statt hat/ist/also seyn auch die Burger. Die bekehrung deß Keysers Constantini zu dem Christlichen Glauben/hat der Kirchen ohne gleichnuß mehr/als viler anderer genutzt.

Wie vil drangelegē/daß ein Reicher sich bessern thut. Eccel.1. Wie nutzlich der H. Kirchē deß Constantini bekehrūg gewesen.

Zum vierten/weil wir von den Reichen mehr hülff vnnd zeitliches Almusen/als von den Armen empfangen/so ist es auch billich/daß wir sie widerumb bezahlen/vñ desto bereiter seyen/jhnen das Geistlich mitzutheilen: Auch daß man mit den Armen belder/dieweil sie freyer/vnd nicht also in Weltlichen geschefften verwickelt seyn/außkommen kan/die Reiche aber/die mit vil vnd starcken nachstöllungen vmbgeben/bedörffen deßwegen auch desto mehr vnnd fleissigers rahts/ist derohalben vonnöthen/daß wir vns mit denselben auch mehr bemühen vnnd bearbeiten thun/dann wie gesagt/wer den mechtigen auff den rechten weeg bringt/der hilfft vilen/dañ sie könden mit jhrem bösen vnd verkehrten leben/auff vil vnd vnderschidliche weeg schaden thun.

Die zwey vnd zweintzigste Frag/von dem leben der Ordensleut.

Das XLVIII. Capittel.

S. Bonaventura. Weise die Almusen zuempfahen.

DArumb (weil jhr laut ewrer Regel nichts eygens/weder in gemein/noch ein jeder für sich selbst/haben dörfft) habt jhr dann Häuser/Gärten/Bücher/Kleyder/vnd andere sachen zu ewr nohtturfft? Wie köndt jhr dise vbertrettung mit gutem Gewissen entschuldigen?

Warumb die mind Brüder vil sachē zu jhrer notturfft behaltē.

Auff diß ist die Antwort. Wir sehen in der Welt die Herrendiener / Brot essen / das nicht jhr ist / in anderer Leut Heuser wohnen / vnd sich viler sachen bedienen / die nicht jhr seyn / so brauchen auch vil Leut entlehnte sachen / als Kleyder / Bücher / vnnd ander ding mehr / mit willen vnnd gutheissen der jenigen denen sie zustehn: Auff ein solche weiß brauchen wir / was wir vonnöthen haben / aber für eygenthumb / weder in gemein / noch für ein jeden in sonderheit / könden wir nichts haben / auch weder für essende Speiß noch Kleyder nichts annemmen / dann solchs were wider vnser gemeine Intention, meinung / vnnd fürhaben. Der General Vorsteher oder Statthalter Christi vñ deß Apostolischen Stuls / welcher ein allgemeiner Pfleger vnnd Vormunder der Armen der Kirchen ist / auch für vnseren Orden sonderliche sorg tregt / nimbt das eygenthumb der fahrnuß so vns gegeben wirdt / vber sich / doch bleibt der gewalt derselbigen / die solche außtheilen / vnnd vns der gebrauch / als was die nohtwendige vnderhaltung deß Leibs antrifft / Kleydung vnd anderer sachen mehr: Als wie wir sehen / daß eines Fürsten Hofgesindt / jhres Herren sachen / so wol wann er nicht anheimbs / als wann er daheimb ist / gebraucht. Das Almusen / welchs wir von den Glaubigen empfahen / wirdt in vnseren brauch verwendt / der gewalt aber darüber / steht bey dem / der fürnämblich vnsers Ordens außspender ist / welchem wir / als vnserem Herren alles herzu geben / wann ers begert bereit seyn / haben also nichts eygens / sonder nur die schlechte niessung / von allem so vns gegeben wirdt. Wir halten derowegen vnser Regel / mit gutem Gewissen / vnnd vbertretten sie inn dem geringsten nicht.

Die drey vnd zwaintzigst Frag / von dem Gelt vnder handen zuhaben.

Das XLIX. Capittel.

MAn fragt / weil ewr Regel außweist / daß jhr kein Gelt annembt / auch keins haben / noch durch andere darnach trachten dörfft: Warumb jhr das widerspil thüt / Gelt begert vnd hinderlegt / auch das Gelt das jhr bekombt außgebt / vnnd ob jhr zwar solchs wol nit mit eygnen Händen empfangt / so last jhr es doch einnemmen / widerumb außgeben / vnnd nach ewrem willen damit handlen / ob euch diß schon in ewrer Regel scharpff verbotten / welche nit will / daß jhr vber Gelt einigen gewalt haben solt / weiß also nicht / wie jhr dise vbertrettung werdt entschuldigen könden / kan man diß Gebott nit halten / so hett jhr darauff nit schweren / ja man hette es gar außlassen sollen / damit es den jenigen die es verheissen / nicht ein fallstrick were / weil sie es nicht halten könden.

S Bonauentura.

Antwort. Vil ding werden für böß gehalten / auß vrsach / daß man sie nicht verstehet / wann sie aber hernach verstanden werden / so helt man sie für recht vnnd billich / wie in diser frag auch geschehen mag.

Warumb biß weiln die münch Brüder Gelt halten / vnd solchs dannoch nit wider jhr Regel seye.

Die Regel sagt / daß wir weder einiger Person / noch durch andere / Gelt das vnser seye / empfahen sollen / daß wir auch solchs / als Herren darüber / vnnd ein eygenthumb / nicht besitzen dörffen / sie verbeut vns aber darumb nit / nach sachen die wir vonnöthen haben / durch Geistliche freundt / die vns in dem Herren lieben / zutrachten / werden also beyde / das nicht einnemmen vnd nicht besitzen / gehalten / die sachen die man ohne Gelt nicht bekommen kan / sucht man bey den jenigen oder jhren Verwaltern / die den Brüdern Almusen mittheilen wöllen: Als wann einer den Brüdern ein Buch

schreiben / oder zeug zu Kleydern geben / oder etwas wolt bawen lassen / vnd solchs hernach bezahlte. Wann einer den Brüdern ein anzahl Gelt zu Almusen geben will / mögen sie wol einen Weltlichen erbitten / daß er solchs Gelt / im namen deß jenigen der es hergeben / vnderhanden neme / vnd selbigs von seintwegē zu der Brüder nohtturfft anwende. Der jenig der das Almusen hergibt / kan es durch sich oder durch andere gebürlicher weiß anlegen. Vnnd auff alle dise weeg kan man nicht sehen / daß die Brüder Gelt annemmen : sonder die / welchen das Gelt zugestöllt wirdt / verwenden es inn deß gebers namen / dann es allweil sein verbleibt / weil es inn deß außspänders der Brüder Händen ist / So haben auch selbige außspänder von den Brüdern gewalt / sie mit ander Leut Gelt der nohtturfft nach zuuersorgen / dann biß das Gelt / in sachen die den Brüdern zugebrauchen erlaubt seyn / angewendt wirdt / halten sie selbiges nicht für jhr / sonder ein hinderlegt Gelt / welchs noch seinem alten Herren gehörig / ob sie schon wissen / daß solchs für jhr nohtturfft / vnnd jhnen zum bösten hergelegt worden / gleich als wann ein Herr seinem Diener Gelt zustöllte / er solte mir ein Kleyd kauffen / biß er solchs verricht / verbleibt das Gelt deß Herren / wann er mir aber das Kleyd kaufft / so ist es zu dem gebrauch mein.

Nota.

Was deß H. Vatters Francisci meinung in disem fall gewesen.

Zum andern / ob schon auff besagten weeg vnd weiß / die Brüder durch jhre Geistliche freundt nach jhrer nohtturfft trachten / so empfahen sie doch darumb kein Gelt von jhren Verwaltern / die das Gelt wie zuuor angedeut / in namen dern die es hergeben / in handen / vnd mit derselbigen gutachten / den Brüdern zunutz anlegen / also daß deß Gelts eygenthumb / nimermehr in der Brüder gewalt kombt. Es ist auch der anfänger der Regel dahin bedacht gewest / wie er den Brüdern den weeg zu dem geitz / vnnd besitzung deß eygenthumbs / darin̄ sich die Religion vertieffen möchte / abschnei-

den

den könte / vnd gar nicht / daß er jhnen jhr nohtturfft spörren wolte. So wurde auch der Apostolische Stul / dessen werck die gantze Christliche Kirch in ehren vñ würdē helt / diſe Regel weder Approbiert noch bestettigt haben / wann sich ein vngebühr / oder daß jhnen zuhalten vnmüglich were / darinn befunden / vnd ist dißhalben den jenigen / die darauff Profeß thun / gar kein verborgner fallstrick gelegt / ob sich wol die fleissig zuhüten / die durch Gelt etwas zu jhrer nohtturfft müssen zuwegen bringen / daß sie sich nicht wider die Regel vergreiffen / vnd solcher fleiß hat ein grossen verdienst ob sich / seyn jedoch die jenige / die sich dergleichen sachen (wann es jhr Ampt nicht außweist) enthalten / zum sicherſten.

Die vier vnd zweintzigist Frag.

Das L. Capittel.

MAn fragt warumb (dieweil vnrecht genommene sachen Gott dem Herren nicht annämblich / wie Esaias spricht / daß er ein abscheuhen vor dem Opffer habe / das auß gestolnen sachen geschehe) jhr Gelt begehrt vnd annembt / von den jenigen die solchs durch vngebührliche mittel bekommen.

S. Bonaventura. Warumb man gelt begert vnd auch empfacht von denē so solchs durch vngebürliche mittel bekommen.

Antwort. Wann Leut seyn / die vnrecht gewunnens gut besitzen / so sollen wir kein Almusen von jhnen weder begehrn noch nemmen / wofern die Leut denen es wider solle zugestöllt werden / anzutreffen / dann das Almusen / das solche geben / ist nit jhr / sonder gebürt anderen / vnnd denselben seyn sie solchs zuzustöllen schuldig / wann sie aber diſe nit zufinden wissen / so sollen sie / souil sie widerumb zugeben schuldig / den Armen / oder sonst zu Gottseligen wercken außtheilen. Es seyn dern vil die vngerechts gut besitzen / vñ solchs / wañ sie schon Almusen außgeben / dañoch wider erstatten köndē. Wo aber nit so soll man kein Almusen / es were dann auß vnwissenheit ausser

noht /

not/ oder daß man verhoffte/ daß die jenige denen es gebührt(zufriden wurden seyn / annemmen. Vnnd wann wir nicht gewiß wissen / daß einer sein gut vnrecht gewunnen / so seyn wir nicht so leicht schuldig zu glauben / daß es so böse Christen gebe / sonder wir sollen von menigklich guts halten.

Vnd dieweil das jenig was Gott gebürt / den armen in Christo solle gegeben werden / so seyn wir diß orhts mehr entschuldigt als andere/ die sonst zuleben haben. Vnd wann ein gemeines Geschrey gienge daß Leut weren / die das vbel gewunnen Gut almusen wolten geben / aber anderer gestalt nicht offenbar were / so wurde es vns nicht wol anstehn / daselbst ein almusen zubegeren oder zuempfahen / ausser von den jenigen die besoldung hetten / daß sie das Gut jhrer rechten Herrn widerumb solten zustöllen / dann dieselbe köndten von jhrem Lohn / almusen mit gutem Gewißen geben/ dann der Taglöhner ist seines Lohns werth / vnnd man kan kein Soldaten zwingen / daß er auff sein vnkosten in Krieg ziehe. Der Apostolische Stul gibt vns erlaubnuß / daß wir in der Excommunicierten oder in Pann gethoner Land mögen wohnen/ auch von jhnen das almusen (wann wir anderst nit könden) einnemmen / dann wann man die gute von den bösen absöndern wolte / wer wurde sie / weder mit Exempel noch worten zu der tugent weisen köndten.

Was der Apostolische stul den mindern Brüdern so vil das Essen belangen thut / erlaubt.

Die fünffvnd zweintzigst Frag.

Das LI. Capittel.

S. Bonau.

WIe kombt es daß euch die Priester die gute Pfrüenden haben / weniger als die arme Priester / ja als die weltliche/ lieben vnd wolwöllen.

Ursachen warumb die

Antwort. gleich wie vns nicht alle weltliche lieben/ also hassen vns auch nicht alle Priester / vnd wann es scheint

daß

daß vns etliche nicht nachdem böſten wöllen / ſo kan ſolches auß fünfferley vrſachen geſchehen. Erſtlich / förchten ſie / daß wir jhnen einen ſtarcken verweiß geben / wann wir ſcheinbarlich ſehen / daß ſie nicht ſeyn wie ſie ſolten.

Priester ſo pfrüẽde haben bißweiln ſo wenig Andacht vnd Liebe zu den mindern Brüder haben.

Zum andern / kan es auß neydt herzeichen / daß ſie nemlich ſorgen / wir werden mehr von den weltlichen als ſie geliebdt / vnd wann man mit den weltlichen vnd Ordensleüten ein gleichnuß ſolte machen / möchten ſie villeicht / mit jhrem Leben / handel vnd wandel / auch Geſchickligkeit weit müſſen dahinden ſtehen.

Zum dritten / beſchweren ſie ſich / daß jhre Geſellen die geheimmuſſen / die ſie etwann lang verborgen gehabt / wann ſie ſich bekert geoffenbart / dadurch wir bewegt worden / jhnen zurathen jhrer kundtſchafft mießig zugehen / vnd ein böſſers Leben anzunemmen.

Zum vierten / vermeinen ſie wir ſeyen jhr ſchad / vnnd wann wir nicht weren / ſo möchte das jenig was auff vns gewendt wirdt / jhnen gereicht werden. Vnd ſcheint / diß ſeye die fürnembſte vrſach / warumb ſie vns nicht woll wöllen / dann man ſicht wol / daß ſie mehr nach dem zeitlichen / als nach der Seelen gewinn trachten. Es mag auch die fünfte vrſach ſeyn / daß die Göttliche gerechtigkeit verhartet vnd zulaſt / daß diſe deſto tüeffer fallen / weil ſie ſelbige erkennen / vnd dannoch verachten / vnnd die jenige / von denen ſie vil guts empfahen / deſto mehr verachten vnnd ſich vndanckbar erzeigen / vnd je freundtlicher ſie jhnen begegnen / je vnfreundlicher werden ſie empfangen / dan ſie lieben jhres gleichen / vnd darumb ſeyn ſie den Frommen feindt / vnnd wolten ſie gern gar auß der welt ſehen / weil ſie jhnen nicht folgen wöllen.

Es iſt ein beſchwerlich ding (ſpricht Salomon) den Frommen hören vbel reden / da handlet er von dergleichen

Leuten / vnd von solchen sachen noch mehr. Vnd dieweil sich bey den Weltlichen / nicht souil vermeinte vrsachen / als bey den Geistlichen / diß orts befinden / so seyn sie vns auch desto weniger mißgünstig / ja wir werden gar sehr von den jenigen geliebt / die wissen vnd verstehn / daß wir vns jhr Seel lassen angelegen seyn / sie haben auch die hoffnung / daß wir selbiger heyl / mit vnserem Gebett / verdienst / vnnd vnderweisen / bey Gott befördern werden. Eben von diser vrsach wegen / lieben vns auch die verstendige Geistliche / vnnd erzeigen vns allen guten willen / als jhren geliebten Kindern / vnd in dem dienst Gottes / vnd sorg der Seelen gesellen / vnd trewen gehülffen. Diß seye für dißmal gnug gesagt / spricht der Seraphische Vatter S. Bonauentura.

Ein Sendtschreiben von S. Bonauentura / zu einer vnderweisung der jenigen / die in Jesu Christo ein Geistlichs leben führen wollen. In 25. bedencken gestelt.

Das LII. Capittel.

SEinem geliebten Bruder in dem Herren N. wünschet B. Bonauentura von Königsbaden / daß / nach dem er den alten Menschen außgezogen / inn Christo lebe / vnd der Welt sterbe.

Als wir beysamen gewesen / habt jhr mich gar sehr gebetten / ich solte euch ein ermahnbrieff schreiben / vnnd ob ich mich wol durch solch ewr begehrn / euch zuwillfahren schuldig / vnd entzündt / von ewrer grossen demut vnd andächtigen anhaltens wegen / damit jhr mein hartigkeit vberwunden / befunden / daß ich solchs zuthun versprochen / vnangesehen daß ich billich von euch dergleichen gewertig seyn solte / so will ich mich doch bemühen / euch hierinn / souil mir müglich / ein gnügen zuthun / bericht euch derowegen / daß dem Herren kei-

ner (wie es die erfahrung bezeugt) vollkomẽnlich dienen kan/ wann er sich der Weltlichen sachen nit völlig vnd gantz vnd gar entschlegt/wann wir derowegen vnserem Heyland nachfolgen wöllen / so müssen wir vor allen dingen der stim̃ deß Propheten gehör geben/daß wir vns nämblich/ von den stricken vnd banden/die vns verhindern mögen/ledig machen/vñ von den Weltlichen werckẽ befreyen sollen/damit wir alßbald ohne verhindernuß vnserem Heyland folgen könden. Dann nach deß Apostels lehr/soll sich keiner/ der in dem dienst Gottes ist/mit Weltlichen geschäfften beladẽ. So sollen wir dañ nit gestatten / daß sich vnser Hertz vmb einiges Geschöpff zu sehr bekümmere/ es were dann ein sach/die vns zu der liebe Gottes auffmunterte vnd antribe/ dann wann man der vile vnnd menig der Weltlichen sachen/mehr als sich gebürt/nachsinnt vnd tracht/so helt es nit allein das gemüt ab / vnd verhindert es an der ruhe deß frölichen Geists/sonder/wañ man sich zuweit hinauß last/so komẽn einem allerley seltzame vñ wunderbarliche einbildungen vnnd gedancken für/die den Menschen vnruhig machen. Wañ wir aber vnser gemüt von der begird der Weltlichen sachen gantz frey vnd ledig haben / so ist vnser begeren ohne mittel zu dem jenigen/was vns zu vnserer Seelẽ heyl taugt/ vnnd in disem bestehẽ die erquickung vnnd der frid der Seelen. Kompt her (spricht der Herr) alle die jhr mit mühe vnd arbeit belästiget seydt / ich will euch erquicken.

Was vonnötẽ/ Christo nachzufolgen/ seye. Esaiæ. 58.

O Herr was hastu vonnöthen? warumb ruffstu vns? was hastu mit vns zuthun? O wie ein stim̃ deß wahren mitleydens? komẽt zu mir/spricht er/ich will euch trösten/ O wie ein wunderbarliche vñ vnaußsprechliche liebe/ wer hat je dergleichẽ gethon? wer hat solche sachen gesehẽ oder gehört? Secht wie d' Herr die feind ledt/die sünder ermahnt/ vñ die vndanckbare lockt. komẽt her(spricht er)zu mir alle vñ lernet/nemẽt mein Joch auf euch/vñ jr werd ruhe in ewer seelẽ findẽ. O wie süsse

vnd Göttliche wort / die mehr als kein schwerdt durchtringē / sie gehn durch daß innerst der Seelen / vnd seyn so vol süssigkeit / daß sie die Seel gleichsam scheiden. Erwache nun du Christliche Seel / an diser grossen Lieb vnd süssigkeit. Warhafftig der dergleichen sachen nicht fült vnnd empfindt / der muß kranck / nicht bey jhme selbst / ja gar von dem todt vmbgeben seyn. Ich bitte dich mein Seel entzünde dich / verliebe dich in diser Liebligkeit / es wirdt dir niemandt hinein gehn / anzurüeren / vnd zukosten verbietten. Was wöllen wir mehr? Was hoffen wir mehr? Vnnd was begeren wir mehr in disem Leben? Wir haben ja alles guts in Christo. Aber / O der erschröcklichen Thorheit / O vnserer ellenden erbärmlichen narrerey / man berufft vns zu der rhue / vnd wir suchen die Arbeit / man ledt vns zu dem Trost / vnd wir begeren deß schmertzens / man verspricht vns Frewd / vnnd wir gehen der Trawrigkeit nach. Dise vnsere Kranckheit ist abschewlich / vnd vnser Boßheit erbärmblich / wir seyn / als wie die gehaute Bilder / vnempfindtlich. Wir haben Augen vnd sehen nicht / ohren vnd hören nicht / wir haben ein Verstandt / vnd gebrauchen vns desselben nicht / wir halten das bitter für süß / vnd das süß für bitter. O Allmechtiger Ewiger Gott vnd Herr / waher wirdt vns die bekehrung kommen? wa werden wir gegen souil Sünden gnugthun köndten? in vns ist kein solche tugent zufinden / wann du selbige nicht durch dein freygebige Hand vns mitheilst / dann du allein kanst vns ziehen / vnd für vnsere Sünden gnugthun / du weist vnd erkennst wer wir seyn / du bist vnser Heylandt vnd Erlöser. Aber solche sachen verleuchst vnnd gibst du allein den jenigen / die jhr Ellendt erkennen / vnd in tieffer Betrachtung die hoffnung zu dir haben / du werdest jhrer O Herr / auch ingedenck seyn / vñ sie einmal erhöhen. So last vns dann vnsere Augen gegen Gott auffheben / vnd bedencken /

Welche da seyn die weltliche Thorheit vnd schwachheit.

wie

wie vnd wa wir gefallen (dann der sein fall nicht spürt vnnd erkennt / der begert nicht auffzustehn) auch erkennen / wer vnd wa wir seyn / vnnd auß aller Krafft von grund vnsers Hertzens zu Jesu Christo schreyen / daß er die Handt seiner Barmhertzigkeit vber vns wölle außstrecken / die doch nimmermehr in dem seligmachen karg seyn kan. Last vns die hoffnung vnd zuuersicht nie verlieren / dann sie ein grossen Verdienst / sonder mit glauben zu dem Thron der Gnaden nahen / kein einige sach solle vns verhindern / dann nun ruefft vns das Leben / deß Heils verwarten wir / vnd die Trübulation nöttigt vns hineinzugehn. Was thun wir dann ? warumb seyn wir so schläfferig / was verhindert vns ? Wir sollen eylen / in die ewige Frewd / da vnzergencklicher vnbegreifflicher / vnaußsprechlicher vnd jmmerwerender Wollust ist / einzugehn. Vnser Hertz solte auffsteigen nach Hierusalem / vnd nach vnserer Statt sollen wir seufftzen / last vns in vnser hohes Vatterlandt ziehen / vnnd in die macht deß Herrn eingehn / damit wir in selbiger vnseren Triumphierenden König sehen / vnsere harte Hertzen solten in seiner Barmhertzigkeit erweichen / vnd wir jhme dancken / daß er / vnangesehen vnserer grossen vndanckbarkeit / gleichwol vns die mennig seiner Barmhertzigkeit nicht entzogen / sonder den eyffer verlihen den weg seiner Gebott zuwandlen / welchen niemandt / als mit grosser begirdt gehn mag. Dise grosse Gnad solle man nicht gering / sonder hoch vnd vber hoch achten vnd halten / dann der Prophet der sie auch solcher Gestallt begehrt / spricht.

Begert hat mein Seel zubegeren deine Gerechtigkeit zu aller zeit. Psalm. 118.

Dieweil aber dise begirden vilmaln auß vnser hinlessigkeit abnemmen vnd schwach werden / so sicht mich für gut

an etliche sachen/ die vns darzu antreiben möchten/ anzudeuten/damit wir wissen könden/ welchem wir folgen/ oder was wir fliehen sollen / wann wir selbige mit rechter andacht betrachten / so werden wir sonder zweiffel widerumb gestörckt/ vnd so bald durch die Gnad Gottes nit mehr müd/werden/in tugenten zunemmen / vnnd die vollkomne begirden die ewige Berg zusteigen erlangen. Erstlich wöllen wir etlich hiezu dienstliche sachen in gemein andeuten / hernach in particular, vnd absonderliche fürbringen.

Ein gemeine vnd General Regel.

Tugent so ein eingang der guten Wercken seind.

Die tugenten werden hochgelobt / die gleichsam laitern zu deß Menschen heyl seyn/vnnd durch welche die Glaubige/ die sich darinn üben/ sonder zweiffel zu der grösten volkomenheit/vnnd entlich in das ewig leben komen mögen / vnnd seyn folgende.

Geschamigkeit in allen dingen / in allen wercken wenig reden/ geschwind vnnd willig seyn zugehorsamen/ vil betten/ den müssiggang vnd alle laster fliehen / offt rechte vnnd reine Beicht thun/ willig dienen/ die vnnutze gesellschafft meyden.

Diß seyn die köstliche vnd scheinende Edelgstein/ welche die/so sie besitzen /vor Gott vnd den Englen hochgeacht machen. Wann es dem jenigen/ der dich auß gnaden auß Mutterleib beruffen / daß man an dir die Bildtnuß seines Sohns sehen möchte/ vnd der dich auß der elenden Egyptischē dienstbarkeit erledigt / auch inn die freyheit der Kinder Gottes gesetzt / in dem du angefangen auff dem weeg der Demut vnd deß newen Menschen zuwandlen / gefallen wirdt / so kanstu eben ob disem weeg zu höchern dingen / vnnd fürtrefflichern tugenten/ dern wir etliche hicher setzen wöllen/ gelangen.

Von der abtödtung deß Geists.

Erstlich vnd vor allen dingen ist dir vonnöten daß du ein

hitzige

hitzige vnd jnbrünstige begird habest/den Fußstapffen Christi nachzufolgen / also daß du in jhne ein steiffe hoffnung habest/ vnd allen Weltlichen trost von dir außschlagest.

Wie man die Laster außrentten solle.

Zum andern/ mustu alle deine sinn vnd gedancken dahin anwenden / daß du dich von allen lastern vnnd bösen begirden reinigen wöllest / damit du die thorheit der Sünden vnnd Boßheit verlassen / vnnd Christo in einem newen leben nachfolgen mögest/dann wann du die köttin der laster vnnd bösen begirden nicht zerreist / vnnd wann dein Seel mit einer solchen finsternuß noch bedeckt verbleibt / so kan sie sich gegen den Himlischen dingen nimmermehr erheben.

Wie man die gelegenheiten abschneiden soll.

Zum dritten/ mustu dich von allen eusserlichen gelübden vnd gesellschafften absöndern/ damit du dich mit einer reinen Seel mit Gott vergleichen mögest.

Von der betrübnuß / vnd gedult in derselben.

Zum vierten ist vonnöten/daß du von deines allerhöchsten Breutigams Jesu Christi wegen/ mit gedult alle verfolgungen diser Welt vbertragest / vnd wann es müglich were/ mit begird anneñest/ dein belustigung solle allein in dem leyden Jesu Christi / vnd alle Weltliche frewd weit von dir / die trübsal aber vnd angst/sollen dein wollust seyn / vnnd von dir hochgehalten werden/ als die dir zu reinigung deiner Sünd/ vnd zu nutz deiner Seelen/ seyn gegeben worden.

Daß sich der Diener Gottes ab nichten beklagen soll.

Zum fünfften / weil du erkennst / vnnd weist gewiß/ wie hoch du dein Schöpffer beleidiget/so hastu nit zuhoffen/ daß einige Creatur sich gegẽ dir/der billigkeit nach erzeigẽ werde.

Von

Von der eignen Armut.

Zum sechsten/soltu dich selbst jnnsonderheit verachten/ vnd begeren von andern veracht vnd vernicht zuwerden/vnd in allen dingen einen grossen eyffer gegen der heiligen Armut erzeigen auch souil du kanst / dich nidrigen vnd demütigen / vnd nicht warten biß du solches vor von andern sichst/ sonder sollest dich deiner Brüder jnnerliches trosts erfrewen/sie begleyten / vnnd jhnen in all jhren wercken gebürlichen beistandt leisten / sie alles trosts würdig achten / ausser (da GOtt vorseye) wann die Göttliche Mayestätt in einem ding daß sich nicht verantworten ließe / beleydigt wurde / in solchem fall mitleyden vnd sorg tragen/auch dich von Hertzen trawrig darüber erzeigen.

Wie man die weltliche Ehr fliehen solle.

Zum sibenden / stehe in stetter Forcht / vnd fleuch den Betrug der Welt / die Ehr vnd Gunst / vnnd den wind der eytlen Ehr / wie die Pest / gib ohne vnderlaß achtung / vnnd habe dich selbst alle stundt in verdacht / dann wann du dich wirst vberwinden/so werden dir deine Feind weder von jhnen noch außen zukönden.

Von der wahren Demut.

Zum achten / halte vonwegen dessen / der ein Herr deß Himmels vnd alles was ob vnd vnder der Erden ist / der auch vns zu lieb die Menschliche Natur/ vnd gestallt eines knechts an sich genommen / vnd sich in selbiger / auß eygnem freyem willen den Menschen vnderthenig gemacht/ alle Menschen für deine Herren/vnderwirff dich jhnen / vnd achte dich selbst für jhren Knecht / vnd also wirstu ein rhuigs Gemüth bekommen / den ewigen Friden erlangen / vnnd dich ab niemandts ärgern.

Von dem frid der Seelen / vnd wie man solchen besitze.

Zum neundten/mische dich in keine sachen/wañ du kein geistlichen nutz dauon zugewarten hast / frag nichten nach/ bemühe dich weder jnner- noch eusserlich mit keinerley sachen/ darinn du nicht ein hülff deiner Seelen finden kanst / höre auch den Leuten nicht zu / die dir solche fürtragen / oder dich darzu bereden wöllen.

Von Hutt der Sinn.

Zum zehenden / bewahre dein Gesicht / sambt den andern Sinnen mit grossen sorgen / vnd solches der Gestallt/ vnd mit so grossem fleiß / daß du nicht weder hören / sehen/ noch berüeren wölleſt/daß nicht deiner Seel zunutz komme. Die zungen hüte vnd zäme auch dermassen / daß sie vngefragt/oder ausser grosser notturfft/oder wann ein scheinbarlicher geistlicher nutz vor augen / nicht rede / in angedeüten Fällen aber magstu in Erbarkeit vnnd Forcht / mit wenig worten/ vnd mit messiger stimb antworten/ vnd jedoch souil möglich die gelegenheit deß redens fliehen.

Von der Einsamkeit vnd dem wachen.

Zum eylfften/wann du die holdselige Einsamkeit liebst/ so halte allezeit die vebung deß wachens in hohem werth/ vnd bringe dein zeit in tieffer Demut mit einem stetten eyfferigen vnd andechtigen Gebett zu.

Von dem Dienst Gottes.

Zum zwölfften / wann du dein schuldiges Gebett wilt verrichten / so schlag auß deinem Sinn vnd Gedancken / alle weltliche sachen / auff daß du mit steiffem Gemüth / mit gegen den Himmlischen Geheimnussen erhebtem Geist/grosser

andacht / sorg vnd frewd / deine tagzeiten betten mögest / vnd mache die rechnung / als wann du inn dem Chor der Engel / vor der Göttlichen Mayestät erschinest / vnnd neben jhnen dein Opffer deß lobs dem Herren auffopfferen theteſt.

Daß man vor allen dingen zu der Mutter Gottes grosse andacht haben solle.

Zu dem dreyzehenden solleſtu dich befleissen / zu allerzeit die Himmelkönigin in grossen ehren zuhaben / wende dich gegen derselben / als zu einer Mutter der Barmhertzigkeit / im allen deinen ängsten vnnd nöthen / dieweil sie ein sichere zuflucht ist / bitte sie / daß sie dich wölle beschützen / vnnd dir zu hülff kommen / nimme sie für dein Fürsprecherin an / vnd befihle jhr dein noht / dann sie ist vnser Mutter / verehre sie täglich mit grosser ehrerbietung / damit jhr dein Gebett angenemb seye / bemühe dich in wahrer Demut auß allen deinen kräfften jhren heiligen Fußstapffen zu jederzeit nachzufolgen.

Wie man die gefahrliche gemeinschafft der Weiber mit allem fleiß fliehen solle.

Zum vierzehendten / fleuhe an allen enden vnnd orthen die Conuersation vnd gemeinschafft der Weiber / was Alters sie auch seyen / ausser in dem fall der noht / oder wann ein scheinbarlicher Geistlicher nutz darauß entstehn mag. Du kommeſt hin / oder seyeſt wo du wölleſt / ſo erwöhle dir ein frommen / verständigen / vnnd mitleydenlichen Vatter / der erfahren seye / vnd dir den rechten weeg weise / vnd in der liebe Gottes entzünde / bey dem du raht in deinen nöthen / vnnd in deiner trühsal Geistlichen trost suchen mögeſt.

Daß man die faulheit vñ trawrigkeit fliehen solle.

Zum fünffzehenden / vertreib alle faulheit / trägheit / vnd trawrigkeit weit von dir / vnder welchen der weeg der zerütt-

tung

tung der zu dem Todt gehet/ verborgen ligt / bemühe dich die frölichkeit/ auch jnnerliche vnd eusserliche ruhe in dir zuerhalten / widerspricht nichts / widersetze dich auch nichtem/ laß einen jeden ob seiner meinung verbleiben / wofern solchs nicht wider Gott vnd deiner Seelen heyl ist.

Wie man seines Nächsten werck zum bösten außlegen soll.

Zum sechtzehenden/ mustu dein thun vnd lassen auch deinen willen/ mit dem willen Gottes gleichförmig machen/ vñ dich auß allen sachen bössern / auch ab keinem ding / es seye was es wölle / ob diser Welt ärgern / lasse dich anderer Leut mängel nit vnruhig machen/ daß du nit durch anderer Sünd auch zum fall komēst/ vnd wann du einen anderen vermeinest auß der gruben zuziehen/ du selbst biß auff den Boden hinein fallest / sonder bedecke vilmehr alle sachen mit der Christlichen liebe/ dadurch du ohne Sünd kein nutz haben kanst / vnd lasse sie der allerhöchsten weißheit/ welche auß allem bösen / guts schöpffen kan / wann es dir also von dem Herren vergunt wurde/ köntestu in Geistlichen sachen guten nutz schaffen.

Wie man das Hertz erhalten solle.

Zum sibenzehenden/ verwahre dein Hertz fleissig / lasse es keine andere als Geistliche geschäfft annemmen/ in selbigen solle es sich bemühen/ daß es zu keinen Weltlichen sachen/ oder einiger Creatur lust gewinne / sonder sich seinem Schöpffer frey vnd gantz ergebe.

Von der liebe gegen dem Nächsten.

Zum achzehenden / solltestu inn allen Menschen das ebenbild Gottes betrachten / alle von hertzen lieben / vnnd dir lassen angelegen seyn / insonderheit aber die Krancke / denen soltu/ wie ein trewe Mutter jre Kinder ernöhrt/ zuhülff kommen / daß jedoch solchs / dich an deinen Geistlichen übungen nicht verhindere.

Das man dem Gebett stetts obligen solle.

Zum neunzehenden / richte dein Seel solcher Gestalle mit Gott / das alle deine werck / sowol der Seelen als deß Leibs / anderst nichts als Gebett seyen / alle deine Dienst / fürnemblich aber die geringste / solleſtu mit einem solchen eyffer der Liebe verrichten / als wann du Jesu Christo Persönlich dienteſt / vnd das kanſt vnd soltu auch glauben / dann er spricht in dem Euangelio. Was jhr einem auß disen schlechten thun werdt / will ich darfür halten es seye mir geschehen.

Von der heiligen Gehorsam.

Zum zweintzigsten / muſtu den Gehorsam vnuerbrüchlich / wie deinen Augapffel bewahren / vnd gedencken daß du mennigklich zu Ehren schuldig seyeſt / dann es iſt ein Regel der heiligen Gehorsam / daß man sich nicht allein den grossen / sonder auch den kleinen vnderwerffen solle / den grossen vnd Prelaten muß man gehorsamen / wie auch den vnderthonen vnd geringen / dann auff diſe weiß verleügnet einer / von Chriſti wegen / seinen eignen willen / vnd wann sich gegen dir ein Mißuerſtandt erhuebe / ſo gibe du allezeit nach / vnd begere nie die obhand zuhaben / sonder liebe vilmehr die andere in dem Herren / vnd befleiſſe dich jhnen angenem zuseyn / fleuhe das vnnütz Geschwetz / hüte dich fleißig daß du weder mit Worten / Wercken / oder Gebärden einigem Menschen / durch dich oder andere / vrsach zu zorn / zanck / hader / neyd / widerwillen / murren / schmeichlen / oder andern dergleichen sachen / geben thuſt.

Wie man die geiſtliche Gaben ſo man von Gott empfangen / geheimb halten ſoll.

Zum ein vnd zweintzigsten / befleiße dich die Gaben der geistlichen Tugenden vnd Gnaden die in dir seyn / oder der güte Gottes durch dich zuwircken geliebt / vor den anderen augen fleißig zuuerbergen / deßgleichen halte auch in geheimb / alle Trübsal / streit / vnnd was dich vmb ein Tugent zuerlangen angehet / ausser was du deinem Beichtvatter entdecken sollest / oder etwann einem vertrewlichen geistlichen wahren Freundt / deiner Seelen zunutz / dessen raht vnd Lehr dir verhülfflich seyn möchte / offenbaren wilt / befleiße dich die zeit also außzutheilen / daß du in allen orthen dem Gebett vnd heiligen Gedancken abwarten mögest / wann du allein bist / so erhebe deine begirden zu himmlischen dingen.

Von der stetten Gedechtnuß an Gott.

Zum zwey vnd zweintzigsten / wann du von allen irrdischen sachen freyledig / so gedencke vnnd bemühe dich mit aller Krafft deiner Seelen / in allem was du thust in deinem handel vnd wandel / wa du gehst oder stehst / bey Tag vnnd Nacht / ohne vnderlaß / dir einzubilden / du seyest vor Gott / vnd daß er dich an allen orthen sehe / diß sollestu auß deiner Gedechtnuß nimermehr lassen. Solche sachen mustu / mit grosser Reuerentz / Forcht / Liebe / vnd verstandt betrachten. Falle auff deine Knye nider / vnd bitte Gott den Herren / mit betrübnuß vnd schmertzen deines Hertzens / vmb verzeihung deiner Sünden / zu zeitten thue solches vor einem Crucifix / vnd verwunde dein Hertz mit der Gedechtnuß deß schmertzlichen / bittern / vnd vnschuldigen Leydens Jesu Christi / bißweilen hab dein schändtliches Leben vor augen / vnd bilde dir entgegen das Leben Christi für / als ein Regel vnnd Richtschnuer / darnach du das dein anstöllen sollest / bedencke in deiner Seel auch / die grosse Gnaden vnd Gaben / die dir Gott verlihen / vnd sage jhme vmb dieselbigen vnendtlichen

Wie man betten solle.

Mit Christi Leben muß der gerecht regulieren: vnd sein leben darnach anstöllen.

danck/ dir kanst jhn gleichfals/ mit jnbrünstiger liebe in all seinen Creaturen betrachten / bißweilen sein allmacht / dann sein weißheit/ sein gütigkeit/ sein barmhertzigkeit / in disem allem lobe Gott in seinen wercken: Ermundtere dein hertz/ sin/ vnd gedancken / zu der begird der wohnungen deß himlischen Vatterlands/ nach demselben seufftze/ vnd söhne dich nach allen kräfften deiner Seelen / begibe dich auch inn die tieffe betrachtungen / der vnendtlichen vnd vnaußsprechlichen liebe Gottes/ damit er vns geliebt/ vnd diß soltu mit grosser frewd vnd verwunderung thun / falle Christo in seine Armb/ erhebe dich dann widerum/ vnd falle noch einmal/ er wird sein hand ob dir haben/ vñ dich/ ob er wol weist/ daß du vndanckbar bist/ erhalten / wirffe dich in das innerste seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit / vnnd zerschmiltze vor andacht zu zähern/ wann du die geheime / tieffe / vnd erschröckliche vrtheil seiner Göttlichen Gerechtigkeit betrachtest / dieselbe lasse dir mit schröcken/ forcht / vnd zittern zuhertzen gehn. In all deinem thun vnnd lassen sollestu die gedächtnuß deß bittern leydens vnd sterbens Jesu Christi / auß deinem Hertzen nimmermehr lassen.

In welchen sachen ein Geistlicher Mann seine zeit verzehrē solle.

Wie sich ein jeder selber hüten soll.

Zum drey vnd zweintzigsten/ soltu fleissige Wacht auff dich selbst haben/ vnd dich vor dem alten feind vnnd seinen tücken / practiken vnd anschlägen hüten / dann er erscheint offtermain in gestalt eines Engels deß Liechts / vnnd hat vberal an allen enden vnd orten seine netz/ fallstrick vnd grüben / den Menschen dadurch in verderben zubringen / soffleuhe dann als ein gescheider Vogel/ deß Waidmanns maschen/ vnd befleisse dich durch mittel der Demut/ zu einer solchen reinigkeit in den Augen deß Herren zugelangen/ daß du vor deß Feinds

an-

anschlägen mögest sicher seyn/ vnnd alßdann mechtestu der schuld befreyt seyn/ wañ du zu einem wahren Israeliter wurdest/ vnd mit den Augen deines verstandts den Herren ohne vnderlaß ansehest/ damit er dich/ er wachet oder schlieffe/ allezeit bewahren thete.

Von der vollkom̃nen Beicht der Sünden.

Zum vier vnd zweintzigsten/ habe gute acht/ wann du das heilige fürnemmen/ ein gegen den Himlischen räthen entzündtes Hertz/ die schöne vnnd reinigkeit der Seel vnnd deß Leibs/ vnnd die selige vnschuld hast/ daß du dich von deinem angefangnen Gottseligen leben nit zuruck wendest/ dannit du aber selbiges desto bas erhalten mögest/ so erforsche dein Leben sibenmal in dem tag/ wann du deine Tagzeiten bettest/ vnd bedencke jede stund fleissig/ wie tugentlich du dein Leben/ vor den Augen Gottes zugebracht. Weil dann kein Mensch so fromb ist/ daß er die Gerechtigkeit völlig halte/ vnd in nichten fehle/ so ist vonnöthen/ daß man sein zuflucht bey dem wahren reiniger der Gewissen suche/ vñ sich selbst mit schmertzen oñ seufftzen/ durch ein reine Beicht/ ohne einige entschuldigung anklage/ vnd erstlich die vnderlassungen vnd hinlessigkeit in den sachē zu dem dienst Gottes gehörig/ fürnemlich die vnachtsamkeit in all deinem Gebett/ hernach bekenne deine mängel/ daß du nämblich die Gerechtigkeit gegen deinem Nächsten nit in acht genommen/ deine sinn vnd gedancken/ nit bewahrt. Bey diser Beicht muß auch ein volkom̃ne gnugthuung/ vnd wahrhaffte rew vber deine Sünd seyn/ fleissig solltestu dich auch hüten/ daß du nit wider in die alte Sünden fallest/ vnnd alle gelegenheiten zu denselben meyden/ sie reichen gleich her auß was vrsachen sie wöllen/ dann/ wie der Herr sagt/ ärgert dich dein Aug/ so reisse es herauß/ das ist/ man solle die glegenheit zusündigen fliehen/ das seyn eben die sachen/ die der sinligkeit angenem seyn/ daß einem dapfferen

Erforschung deß Gewissens.

Wie man Beichten solle.

Matth. 5.

Solda-

Soldaten / ist in einem solchen streit (dem Gebott Gottes nach) vonnötten/das er blind/gehörloß / stumb / vnd in allen dingen/die nicht der Seelen zunutz gereichen/vnempfindlich seye. Damit du aber desto fleißiger vnd vollkomner / inn disen dingen die Gebott Gottes / vnd mit desto mehr eyffer halteſt / so solleſtu mit einem reinen vnd einfeltigen Geist folgende fünff sachen / in Tag vnd Nacht auff das weingst einmal zugemüth führen. Die erste ist / daß das Leben gar kurtz: Die ander / das der weg böß vnd gefährlich: Die dritte / daß die stund deß Todts sehr vngewiß: Die vierte / was für grosse belohnung den Gerechten bereyt seye: Die fünffte was für erschröckliche Peyn die Sünder zugewarten haben. Diſe gedancken werden dich dahin bringen / daß du nichts ohne forcht wirst thun / vnnd ohne zittern vnd sorg zusündigen/kein kurtzweil suchen wirst.

Gelegenheit zusündigen muß man fliehen.

Von seiner selbst eignen Reputation oder ansehen.

Zu dem fünff vnd zweintzigsten vnd letzten / wann du durch die Gnaden Gottes/obgesagtes alles vollkommenlich verricht/ so erkenne dich selbst/ für ein Sünder vnd vnnutzen Knecht / der keiner wolthat / die er von Gott empfangen/ würdig seye/vnd hoffe mit einem starcken Glauben / der voller Göttlicher Liebe ist / es werde dir der himmlische Vatter sein Göttliche Barmhertzigkeit nicht versagen/sonder wann du wirst ein starckes Fundament deß Glaubens / in die tüeffe der Demut legen/ vnd die fürtreffliche mawren / einer stetten vnd jnnbrünstigen Liebe / mit schönen tafflen vnnd außgehawnen Bildern der tugenden geziert / auffüeren / auch mit dem schönen Tach der hoffnung bedecken / vnd endtlich für den himmlischen Jnnwohner vnnd Gast der Seelen alles nach fortheil zurichten (dann sein Lust ist bey den Menschen

Kindern

Kindern zuwohnen) so wölle er jhme / auß Gnaden in disem ellenden Leben / bey dir zuwohnen / belieben lassen / biß du jhn / in dem Himmlischen Vatterlandt / in seiner Göttlichen Wesenheit / mit allen Heiligen sehen magst / allda du der ewigwerenden Seligkeit ohne endt geniessen / vnd alle deine Begirden mit Frewden wirst volziehen mögen.

Beschluß deß Briefs.

So will ich dann geliebdter Bruder / daß du woll merckest / wann du dich nicht selbst vollkommenlich verlaugnest / so kanstu den Fußtritten Christi nicht nachfolgen / vnnd noch weniger ohne grossen stetten fleiß / mühe vnd arbeit sein Gnad erlangen. Vnnd wann du an sein Thor nicht ohne vnderlaß schlegst / wirstu zu der Seelen friden nicht kommen / wann du in dir die Forcht Gottes nicht vollkommenlich hast vnd erhelst / so wirdt dein Gebäw bald zuboden / ja in abgrund fallen / wann du aber diß alles getrewlich standthafft / starck / vnd in guter vebung helst / so hoff ich in die Barmhertzigkeit Gottes / er werde dich in disem Jammerthal / seiner Gnaden würdig machen / vnd du hernach seiner Glory / in der ewigen Frewd geniessen / das verleyhe dir die H. Dreyfaltigkeit / die seye jmmer vnd ewig gelobt. Amen.

Von etlich Jebungen S. Bonauenture.

Das LIII. Capittel.

WAnn du dich in den Tugenten erhalten wilt / so ist es vonnötten / daß du etlich geistliche vebungen brauchest / mit denen dein Seel zuthun habe / dann anderer Gestallt wirstu in selbigen nicht verharren mögen. Erstlich soltu dich mit grossem eyffer in dem Gebett veben. Ehe das du was anfangst / solstu den namen Gottes anrueffen / vnd sprechen / Herr Gott biß mein gehülff: Herr erbarme dich

meiner/oder dergleichen. Wann du hörst zu einer tagzeit leiten/so thue mit dir selb ein kurtzes Gebett/ daß/ wann einer bey dir stunde/nicht vermerckete/daß du bettest.

Dein andere übung solle seyn/ wann du die glocken hörst schlagen/so nime dir für/du wöllest dein lebē bössern/ vñ diser fürsatz solle neben einem kurtzē gebettlin auch andechtig seyn. Ehe du was fürnemmes anfangst/ so habe die gedancken/ du wöllest die erste stund deß tags/vnd also die folgende/ wol anlegen/vnd alles in einer guten meinung thun. Drey oder vier mal in dem tag nimme dir starck für/ die hoffart außzutilgen/ vnd in dein hertz nimmermehr einwurtzlen zulassen. Zum dritten/ solle stu allezeit auff etwas guts gedencken/ vnd dir täglich was sonderlichs fürnemmen. Auff den Sontag betrachte das Himelreich/auff den Montag/das Jüngstgericht/auf den Erchtag/die gutthaten Gottes/ auff den Mitwoch/ den Todt/auff den Donnerstag/ die Pein der Höllen/ auff den Freytag/das Leydē deß Herren/ auff den Sambstag die volkommenheit vnd heiligkeit Jesu Christi/vnd deine Sünd/ solle st doch alle tag insonderheit an das Leyden Christi/vnnd an die wolthaten die du von jhme empfangen/ gedencken/ auch bey allen tagzeiten/was der Herr dieselbe stund außgestanden/ zu gemüt führen/ wann du dein leben solcher gestalt anstölst/ so hoffe ich/ du werdest dein zeit nit vbel anlegen. Zum vierten/ übe dich täglich in den wercken der Demut/ vnd verachtung deiner selbst/erwöhle allezeit die vnderste stöll/vnnd halte dich selbst schlecht vñ gering von hertzen/vnd wann dir ein ehr angethon wirdt/halte dich derselben vnwürdig/ vnd misse alles Gott zu/achte nit hoch ob dich die Menschē loben oder schänden. Gehe ein wenig in dich selb/so wirstu befinden/ wie vnwürdig du deß lobs bist/ja der schmach/ schand vñ spott würstu dich werth erkennen. Wann du bey ander Leuten bist/ so seye geruhig/ geschämig/ vnd still. Zum fünfften/ fleuhe alle

zeichen

zeichen der hoffart/ als laut vnd geschwind reden / vnnd dergleichen. Zum sechsten / betrachte deine fehl vnd mängel/vnd laß kein laster bey dir / wie klein vnd gering es auch sey / ohne gestrafft fürüber gehn/ dañ wer das klein veracht/ fellt in das groß. Zum sibenten/ bewahre deine Augen/wo du hinkoñst/ dann wann selbige nicht in guter hut seyn / so entsteht vnsäglich vil vnglück darauß / entgegen aber / vnnd wann man sie wie sich gebürt/ verwahret / so ist der Mensch viler glegenheiten der Sünden vberhebt. Zum achten/ sihe nun das gut an den Leuten/vnd das böß nicht. Wann du einen sichst sündigen / so gedencke / wann diser souil gnad von Gott hette als ich / so wurde er sich gewiß mit mehr eyffer zu der Buß begeben als ich thue/wann du einen sichst was gutes thun/ befleisse dich demselben nachzufolgen. Zum neundten/ was du von andern hörst oder sichst / das lege alles wol auß / vnnd diser gestalt wirstu auff niemandt kein bösen argwohn haben. Zum zehendten / wo du dich bey den Leuten befindtst / so erzeige dich gegen menigklich ehrerbietig / damit du niemandt böses Exempel gebest/dann die eusserliche gute geberden/seyn ein anzeigen der wolstand der Seelen. Zum ailfften / sollestu dich hüten/daß du weder mit Worten noch Wercken kein böß Exempel gebest / dann ein böses Exempel geben / ist ein sehr gefahrliches ding. Zum zwölfften / widerstehe den versuchungen Mannlich / vnnd entschlage dich der Weltlichen Practicken / dieweil das heyl in selbigem nicht stehet. Endtlich/ seye in steter forcht vnd scham / vnd was du thust/gedencke es geschehe / daß es andern auch offenbar seye / dann von Gott wirdt alles gesehen/ was du thust. Diser übungen sollestu dich gebrauchen in gemein / auß allen deinen kräfften/ vnnd GOtt den Herren andechtig vmb sein gnad anruffen/ dann ohne dieselbe / kanstu in ewigkeit nichts guts thun.

Hernach will ich von den eusserlichen zu den jnnerlichen / vnd von den jnnerlichen zu den hohen Dingen komẽn/ damit ich köndte erkennen von wannen ich komme / wo ich hingehe/ wer ich seye/ vnd wo ich seye / dann/ wann ich mich selbst erkenne / zu der erkandtnuß Gottes gelangen möge/ dann je näher ich zu meiner selbst erkandtnuß komme/ je mehr ich mich zu der erkandtnuß Gottes nahe. Wo kommb ich dann her dem eusserlichen Menschen nach? Ich komme von meinem Vatter her / vnd bin vor meiner Geburt verdampt gewest. Die Sünder haben einen Sünder in jhren Sünden geborn/ vnd in Sünden aufferzogen: Wer bin ich? ein Mensch auß Erden gemacht / von der ersten Menschlichen erzeigung her / vnd nachdem ich weinendt vnd klagendt auß meiner Mutter Leib kommen / bin ich in das Ellendt diser Welt gesetzt worden: Nun bin ich voll Sünden / zu einem alter komẽn/ vnd würde bald vor dem strengẽ vrtheil Gottes erscheinen mießen / da wirdt man mir sagen. Sihe da den Menschen vnd seine Werck. Bilde dir derowegen das jenig/ was wir dir für augen gestöllt/ mit fleiß ein/ wann du begerst die Seligkeit zuerlangen.

Ein Discurs von S. Bonauentura von verachtung der Welt.

Das LIIII. Capittel.

Siben sachen muß man in diser Welt verachtẽ.

DV solt wissen daß siben sachen ob der Welt seyn/ vnd wann der Mensch selbige mit fleiß betracht vnnd zugemüeth führt/ so wirdt er leichtlich die Welt verachten/ vnd sich von gantzem Hertzen Gott ergeben/ dann Gott dienen / ist Herrschen / vnd der Welt dienen / ist die Freyheit der Gnaden deß Herren verlieren. So ist dann das erst die mühe vnd arbeit damit die Welt jhre Liebhaber ohne vn-

derlaß

derlaß plagt / vnd das solches wahr seye. Wer ist der jenig der zu grossen Ehren ohne kümmernuß vnd schmertzen komme? Wer hat hohe Empter ohne vngelegenheit vnd mühe? Wer kan ob einem hohen orth stehn / daß er nicht von den winden der eytelkeit vnd hoffart angewehet werde? Darumb auch die jenige die jñer vnd ewig sollen verdampt seyn sprechen werden / wir seyn mühet in dem weg der Vngerechtigkeit vnd deß verderbens / dann wir haben ein sehr mühesamen weg gewandlet. Die böse werden durch jhre Begirden in disem leben abgemattet/ vñ nachmals in der Höll gepeyniget/ der nicht nach weltlichen Sachen trachtet / kan ein rhuigs ringes Hertz haben / der sich aber solche zubesitzen bemühet/ kan nimmer ruhig oder sicher seyn / dann er bemühet sich vilmals vergebens vnd vmbsonst / daß er das jenig darnach erstöllt/ nicht kan erlangen/ oder wann ers bekombt/ so förcht er dasselbig zuuerlieren. So liebt dann die Welt vnd was jhr anhangt nichts / als Wollust vnd zeitliche Gütter. Selig ist der jenig der Gott weist / wann er schon sonst nichts weist/ vnd entgegen vnselig der / wer alles / vnd Gott nicht weist. Die ander ist die hinlessigkeit in allen vollkommnen dingen/ der Welt zulieb. Dann jhre Diener seyn so auffmerckig vnd fleissig / weltliche Gütter zubekommen/ vnd haben sie so lieb / daß sie dadurch die ewige verlieren. Je weniger der Liebhaber der Welt an Gott gedenckt/ je mehr verlast er jhne/ vnd bleibt sein Seel verhartet / vnd je mehr sich der Mensch zu dem bösen nahet / soul weniger merckt vnd verstehet er das gut so er verleürt. Die Gott verachten / mercken den schaden den sie jhnen selbst zufügen nicht/ die heilige Menschen aber/ die ob diser Welt nichts lieben/ die haben vilmehr Begird nach der Himmlischen wohnung / vnnd leben ruhig in gutem friden / dann die Seligkeit diser Welt / ist ein ewige Vnglückseligkeit O wie seig ist der Mensch / dem die Gnad

Mühe vnd Arbeit damit die Welt jhre Liebhaber beladet.

1. Iohan. 2.

Nota.

Hinlessigkeit in allen vollkommen dingen der Welt zu lieb.

die Welt zuuerachten/ vnd Christo zudienen/ gegeben worden/ dessen dienst böser als kein freyheit / wie sie auch namen haben mag / ist.

Weltliche sachē seind nit zuuerachten/sond nur jhre eytelkeit.

Zum dritten ist es vonnöten/ daß du die Weltliche sachē nit/ sonder nur eytelkeit verachtest / dann man muß lange zeit darauff warten biß sie kommen/ vnnd wann sie kommen/ so kanstu sie nicht behalten/ daß es gehet alle freud der Welt/ in dem flug vnd geschwind fort/ vnd wehe denen/ die dergleichen sachen lieben. Die Welt/ mit sambt allem was man von jhr begehrt / gehet zugrundt. So sage mir nun Bruder/ was ist dir lieber/ oder was wiltu mehr lieben/ die Weltliche sachen die mit der zeit zu grund gehē/ oder Christum/ vnd ewig leben?

2. Cor. 4.

Auß diser hochbeweglichen vrsach / bedencken die vollkomne Menschen ohne vnderlaß/ wie kurtz dises leben seye/ vnd leben gemeingklich als wann sie kein stundt sicher vor dem Todt weren/ vnd je fleissiger sie sich zu selbigem bereiten/ je bas erkennen sie/ daß alle zergengkliche ding ein end nemmen müssen / vnnd je fleissiger sie sich zu dem/ daß sie hoffen / rüsten. Ewig ist ohne end / vnnd was ein endt nimbt / ist ein schlecht ding / vnnd wer die himmlische ding lernet erkennen / der wirdt die jrrdische wahrhafftig verachten: Vnnd was derowegen die Sünder ob disem leben hochachten/ als frewd vñ wolluſt/ das halten die Gerechte wie koht / vnnd fliehen alles / was die liebhaber diser Welt lieben / als sachen die jhrem thun zuwider seyn / dann sie wissen vnnd erkennen / daß die jenige/ denen es alles nach jhrem sinn hinauß gehet ob diser Welt/ weit von Gott seyn. O jhr Menschen ohne raht vnnd verstandt / wann jhr wistet / wann jhr versündet / vnnd wann jhr versuchtet / was jhr an ewrem endt wurdt vonnöthen haben / wann es euch doch zu hertzen gienge / wieuil verdampt vnd wie wenig selig wurden. Wie groß ist ewr eytelkeit/ vnd wie vberflüssig seyn ewre Sünd / was gutes vnderlast jhr/

vnd

vnd wie schändtlich bringt jhr ewr zeit zu / vnnd wist doch die straff die jhr zugewarten. Warlich wann wir den gefahrlichē tag vnsers todts bedechten / vnd vns auff denselben / der doch vor der thür / rüsten theten / so wurden wir das jenig / was wir mit so grossem fleiß suchen / das ist vnsern ewigen schaden / reichthumb / wolluſt / ehr / vnd dergleichen sachen / nicht hochachten: Der Menschen mühe vnd arbeit die solche sachen suchen / ist ein eytelkeit / dann es wirdt doch alles zu Puluer vnnd Aschen. Es ist offenbar / das kein nutz hinder der frewd vnnd wolluſt diser Welt ist / vnnd daß die jenige die solche begern / lauter eytelkeit suchen / dann der bloſſe Mensch wirdt widerumb zu Erden. Da erfindt es sich / daß der Ehrgeitz ohnnutz ist / wann wir sehen daß ob den todten Leuten / die inn jhren Gröbern ligen / Vich vnnd Leut vmbgehn / vnnd sie gleichsam mit Füssen tretten. So begehrt dann gelübte Brüder / die Welt vnd das jhr / nicht mehr zulieben / dann es alles eytel vnd zergencklich / sonder last vns nach dem ewigen trachten. Diß Leben ist je armselig / dañ der vnfürsehne Todt nimbts hinweg / vnd etwann zu einer zeit / da sich der Mensch solches an dem wenigsten befart. Wer hinlessig gewest ist / muß in alle ewigkeit gestrafft werden. Bekehrt euch jhr Sünder / wandlet vor ewrem Erschaffer in Demut vnnd Rew / halt euch daselbst auff / jhr werdet nicht fallen. Die Welt ist eytel vnd betrüglich / das end / ist abschewlich / vnd die zeit vngewiß / das vrtheil ist erschröcklich vnd jämmerlich / die peyn vnd straff / ewig.

Zum vierten / treibe dich selbst an / die Welt zuuerachtē / in bedenckung / wie man die Weltliche ehr fliehen solle / dann weil der Mensch frölich / vnd nach seinem willen lebt / vñ man vermeint er werde lang leben / wird er von dem Todt gehlingē vberfallen / vñ scheidt die Seel von dem Leib / mit elend / forcht / vnnd schmertzen vmbgeben / wandert in ein vnbekandtes

Wie hoch man weltliche ehr fliehen vnd verachten soll.

Land /

Land / vnd begegnet jhr ein vnzalbare Schar Teüffel. Wo seyn dann die Innwhoner diser Welt / die ich vor wenig tagen hab sehen auff Erden vmbgehn ? Nichts ist von jhnen vbrig / als Würm vnd Aschen. Bedencke nun wol / wer sie seyn / vnd wer sie gewest seyn / Menschen wie du / haben gessen vnd getruncken / vnd sich jhrer guten tag erfrewt / vrplötzlich aber / seyn sie in die Höll gestürtzt worden. In dem Grab seyn jhre Leiber / vnd werden von den Würmen verzehrt / vnd jhr Seel ligt in der ewigen Peyn gefangen / liebt derowegen / jhr Brüder disen Betrüger nicht / sonder folgt Christo / welcher spricht. Mein Reich ist nicht von diser Welt. Trachtet mit jnnerlichen begirden ewrer Seelen / nach den Himlischen wohnungen / damit jhr gewürdigt werdt dieselbe zuerlangen. Hie ist kein wahrer Trost / dort aber ist das wahre Leben / da der Todt nicht mehr zuförchten.

Iob. 21.

Iob. 18.

Gefahr in welcher die Weltmenschen leben: wol zubetrachten.

Zum fünfften / soltestu dich der Welt entschlagen / wann du die Gefahr darinn die Weltmenschen leben / betrachten thuest / dann sie thun einmal nichts anders / als daß sie sich in den Lastern verwicklen / vnd jhre Seelen mit der vergifften wehr der Sünden / tödtlich verwunden / vnd solches doch nit fülen oder spürzen. Ehebruch / Diebstall / Mord / Betrug / Falschheit / vnd dergleichen / ist die Welt vol / so studiert der klein vnd der groß in dem Buch deß Geitz / vnnd befleist sich ein jeder sein Gut zu mehren / keiner aber / oder doch wenig / studieren in dem Buch / wie sie mögen selig werden. O wie erfrewt sich der Teuffel / wann er so ein grosse anzahl Menschen mit Lastern befleckt / vnd wenig sicht / die sich bekerren. Wir seyn alle vber die massen den weltlichen sachen ergeben / vnd dern bedienen wir vns / aber nach Gott vnd seinen Gebotten fragen wir nicht vil / ja wañ wir schon von dem Jüngsten Gericht hören / so entsetzen wir vns nicht sehr darab. So nembt euch derowegen liebe Brüder / der weltlichen sachen

so

so sehr nicht an / dieweil wir gewiß wissen / daß solche deß Teuffels Pfeil seyn / sonder last vns Gott dienen / dann kein nutzlicher vnd bösser ding nicht ist / als ein gutes vnd tugentsames leben.

Zum sechsten / solt einen die veränderung vnnd vnbeständigkeit der zeitlichen sachen / die Welt verursachen zufliehen. Man list von einem Weltweisen / daß er gesagt: Wann ich gedenck an die ruhe eines reinen Hertzens / an die belustigung deß verstandts der Gott betracht / vnnd an die sicherheit deß hertzens / das den Herren liebt / so halte ich dafür / daß ein solcher Mensch auff diser Welt ein Göttlichs leben führe. Wahrhafftig ist der blind / der seinen willen anderst anwendt. Was ist vnser leben anders / als ein lauff zu dem Todt / vnd ein stetes leyden? Dann wer recht vnnd wol bedencken will / was man thut / der wirdt finden / daß solchs nichts anders als elendt vnnd jamer. O jhr liebhaber der Welt / warumb bemüht jhr euch also? warümb zermartert jhr euch vmb nichten? weil jhr den Erschaffer alles haben köndt? Sagt mir / was wirdt dem Menschen gnug seyn / wann er sich mit dem Schöpffer alles nicht benügen last. O jhr Menschenkinder / wie lang werdt jhr also ein verhartes Hertz haben / die eytelkeit lieben / vnnd die lugen suchen? veracht vnd verlacht die Welt / sambt jhren sachen.

Die welt soll man wegen jrer veränderung vnd vnbeständigkeit fliehen.

Psalm 4.

Zum sibenten vnd letzten / solte dir der grosse riß / welchen die vergiffte Wunden der Sünd verursacht / in Weltlichen sachen ein biß einlegen / der auch inn dem Gwissen der Menschen / die dise Welt lieb haben / schaden thut / dann es ist schwerlich / daß einer / der sich in Weltlichen eytelkeiten vñwöltzt / ohne laster seye / ein Mensch der in steter gefahr stehet / kan nicht lang sicher seyn. Selig deß Menschen Seel / der sich in sachen / die nit mit vnreinigkeit bemailiget seyn / belustigen thut / sonder sein freud in dingen / die durch die sicher-

Was die Sünd für ein grossen schaden vns zu füget.

heit der wahrheit gereinigt seyn/vñ in den Gebotten Gottes sucht/ vnd solche frewd vberwindt allen Menschlichen wollust. Es wirdt derowegen dem jenigen der die süssigkeit Jesu Christi versucht / die Welt vberauß bitter fürkommen / dann wann er das Geistlich recht wirdt kosten / so kan er in dem Fleisch kein geschmack mehr finden. Vnnd deßhalben spricht S. Augustinus, mit dem Herrn redente: O Herr thue mir die Gnad/daß mir inn disem Leben alles bitter seye/damit du allein meiner Seel süß seyest / dann dein süssigkeit ist vnaußsprechlich/ vnd einer solchen krafft / daß sie dem H. Steffano die härte Stein vber die massen süß vnd lieblich / vnd dem H. Laurentio den Rost vnnd das Fewr angenemb gemacht hat. Diese süssigkeit haben auch die H. Apostel empfunden / als sie frölich/dieweil sie vñ deß Herren willen zuleyden gewürdigt worden/von der versaiñlung gangen. Der glorwürdige Andreas gienge von diser süssigkeit wegen / sicher vnd frölich zu dem Creutz. Dises liebliche tranck zukauffen/hat der H. Bartholomeus sein eygne Haut hergeben / damit diser liebligkeit S. Johannes möchte geniessen / hat er ohne forcht ein geschirr mit Gifft außgetruncken. So bald S. Petrus die süssigkeit Christi gekostet / hat er aller anderer sachen vergessen/ vnd gesprochen/ Herr/da ist gut wohnen/wir wöllen drey Tabernackel machen/da verbleiben/ vñ dich betrachten / daß wir haben sonst nichten vonnöten. Da mercke/nach dem S. Peter dise süssigkeit nur ein wenig versucht/ ist jhme alles anders zuwider vnnd vnannämblich gewest: Was wurde er gethon haben/waß die vile/die du Herr verborgen/vmb selbige/denen die dich lieben zugeben/gekostet hette? Dise sonderbare süssigkeit hat auch die H. Junckfraw Agatha versucht / von welcher man list/ daß sie auß der gfäncknuß so frölich vñ lustig zu der Marter gangen / als waß sie zu einer stattlichen mahlzeit

Die Heiligen haben die süssigkeit Gottes gekostet.

gienge.

gienge. Vnnd ich glaub / Dauid hab sie auch gleichfals empfunden / da er gesprochen. Wie groß ist die vile deiner süsse Herr / die du verborgen / denen die dich förchten. Vnnd an einem andern orth sagt er: Versucht vnnd sehet / dann süß ist der Herr. S. Augustinus sagt / es ist nicht müglich / daß der nicht mit jrrdischen begirden besudlet werde / der dise süssigkeit nicht gekost hat. Gott thut dem Menschen ein grosse gnad / wann er jhn von den sinnlichen begirden weit helt vnd absöndert. O jhr liebhaber diser Welt / heult vnd weint / dann jhr verzöhrt den Leib vor der zeit / vnd erwürgt die Seel. Wo kommen souil Kranckheiten / vñ bißweilen der gähe todt her / als von dem vnordenlichen leben / vnd schandtlichen wandel? Jhr betriegt euch / daß jhr dem Fleisch zu lieb ewren wollusten also nachhengt / jhr schwecht die Seel / vnd verliert also beyde Seel vnd Leib nur gar zu frühe. So est vnd trinckt nun / dañ nach dem todt werdt jhr solchs nicht mehr thun könden / vnd säet also die zerstörligkeit / so werdt jhr ein scharpffe vollziehung deß Göttlichen vrthels einsamblen / vnnd der aller gerechtest Richter / wirdt solches mit denen worten außsprechen.

Psalm 30.

Psalm 33.

Geht hin jhr vermaledeyten in das ewig Fewr.

Matth. 25.

O jhr steinine hertzen / wie ist es müglich / daß jhr euch vor einem so erschröcklichen vrthel deß allergerechtestē Richters Jesu Christi / nicht solt förchten? welches er nicht als ein gleichnuß oder parabel erzöhlt / sonder als ein endtvrthel fellt. Von weßwegen bemühet jhr euch jetzo so vnbedächtlich? Villeicht wirdt einer antworten / wann schon der Mensch sein gantzes leben in Sünden zubringt / vnd hat an seinem endt rew vnd laid vber solche / auch ein steiffen fürsatz sich zu bössern vnnd Buß zuthun / so erhelt er bey Gott ver-

zeihung derselbigen. O wie eytel vnd närrisch ist ein solche hoffnung / vnd wie betrieglich seyn dise gedancken / dann wir sehen klärlich / daß diß nicht offt geschicht / daß nämblich diejenige eben an jhrem letzten endt / Barmhertzigkeit erlangen / die in jhren gesunden tagen GOtt zubelaidigen / weder geförcht / noch vnderlassen haben / ich halt für gewiß / daß bey dem endt die zeit dessen / der vbel gelebt / ärger / ja auff das aller ärgest seyn werde. Als wie der Todt der Gerechten vor Gottes Angesicht kostbarlich / also ist der Sünder arg vnnd böß. So fragt dann nichts nach der Welt / geliebte Brüder / vnd noch weniger nach allem was jhr ist. Fliecht auß Babylon / fliecht von der Statt vnd dem Fewr der Caldeer / das ist von der Brunst der Laster. Fliecht vnnd erröth ewre Seelen / versamblet euch in der Statt der zuflucht / das ist in sicheren orthen frommer Ordensleut / dann jhr vber ewr vergangnes böses leben Buß thun / vnnd gnad erlangen köndt / zu dem sichern Port zuwandlen / vnnd hernach / neben dem glauben die hoffnung zuhaben / daß euch Gott der Herr werde in die ewige Frewd auffnemmen.

Deß heiligen Bonauenture Sendschreiben / an einen Bruder seinen Freundt / wie die mängel eines Geistlichen Ordensmann zuersetzen / vnd denselben zuhelffen were.

Das LV. Capittel.

MIt einfältigem Gemüth bistu göstern / geliebter Bruder Ruprecht / zu mir kommen / vnd hast mich mit grosser Demut gebetten / ich solle dich die weiß / wie man Gott möge gefallen / lehren / vnd ich habe nicht vnderlassen / dich mit Worten zutröstẽ / dieweil ich dir gern in deinem bitt willfahren wolte / ich habe auch gemerckt / daß

je mehr ich mit dir geredt / je mehr auch die Andacht / vnd die begird zuwissen/bey dir zugenommen / weil ich dann in disem Discurs drey stund zugebracht / vnd darüber mühet worden/ hab ich nachgelassen:du hast aber gesprochen / Vatter fahrt fort/ich höre euch gern zu/ vnd wie ich in disen ermhanungen fortgefahren / hab ich bitterlich anfangen zuweinen / dann ich muste auß gehorsam / meinem visitieren nachsetzen vnnd abwarten / bist also du von mir trostloß abgeschiden. Als ich nach mitternacht meinen Herrn vnd Erschaffer gebetten (wie mein Gebrauch ist) daß er mir wölle barmhertzig seyn/ ist mir der Euangelische Spruch in sinn kommen / ich solle Gott das Früelob nicht auffopffern / ich hette mich dann versöhnt / vnd dich getröst / nach der Gnad die ich von dem Herrn empfangen habe. Dise wenig Wort halte ich dir zu einer vnderweisung für / damit wann du getröst / vnd vollkommenlich bekerth wirdst / selbige in dir nutz schaffen / vnd du andern ein Ebenbild seyest. Dise kurtze Instruction vñ vnderweisung/laße ich diser gantzẽ versamblung/für ein mittl der mengl / vnd zu mehrung deß geistlichen nutzes. Solche werden in dreyzehen kurtze Capittel außgetheilt.

Erstlich bemühe sich der Bruder souil er kan / sich zuerkennen/vnd der Gutthaten Gottes vnwürdig zuhalten / sich selbst solle er hassen / vnd allein verlangen haben Gott zugefallen / vnd von anderen für nichts werth/ vnnd nicht für demütig gehalten zuwerden/ vnd wann er durch die gnad Gottes / zu erkantnuß seiner vntaugligkeit kombt/ so solle er Gott dancken / daß er einen so vnnutzen / zu allem vbel beraiten / zu dem guten aber hinlessigen Menschen / zu einem Knecht auffgenommen / vnd was noch mehr ist / für einen Sohn erkennt / darob er sein allmechtige Hand helt. Du solltest es für kein grosse sach halten / daß du Gott dienst / aber vber die

massen hoch achten / wañ er dich für einen Diener auffnimmt / vnd von dir will bedient seyn.

Ein Religios solle sich vñnichts bekümmern / auch anders nichts leyd als seine sünd haben.

Das ander ist / daß er sich vmb nichten bekümmern solle / jhme auch nichts leyd seyn / als seine Sünd / vnnd was darzu verursacht / vnd von dem guten abhelt. Ja aller trübsal / angst vnd noht solle er sich erfrewen. Von hertzen gebürt jhme die zu lieben / die jhme leyd zufügen / auch für sie insonderheit zu bitten / Gott solle er auch deßwegen grossen danck sagen / vnd sich einer solchen gutthat vnwürdig erkennen / dann wen der Herr liebt / den strafft er / vnd die Tribulation ist der nechste vnnd geredeste weg / zu der seligkeit.

Ein Ordensman soll nichts zeitlichs haben / dann nur allein die notwendige sachen.

Zum dritten / solle er nichts zeitlichs haben / es tringe jhn dann die grosse noht darzu / vnnd wann er sich selbst alles vberfluß vnd auch deß zeitlichen trosts beraubt / so kan er desto begiriger seyn / sich mit Christo zuuereinigen. Hoch vnd vberhoch soll er achtē / daß jne d' Herr aller Herrn mit seinem Kleyd zubekleidē gewürdigt / dieweil er ein so vñutzer Knecht / vnd so vbelriechendes koht ist: Wañ er sich reich vnd zeitlich getröst befindt / so solle er sich hoch betrüben vñ gedenckē / daß er dadurch von Christi gleichnuß sehr ferrn vnd weit kom̃e.

Ein Ordensman muß seinen eygē willen verlaugnen.

Viertens / gezimbt es sich / daß er in allen tugentreichen sachen / vnd dingen die er thun oder lassen mag / ehe er anderer willen / als den seinen thüe / vnnd seinen willen in eusserlichen sachen allezeit sich befleisse zuuerlaugnen / vnd diß sonderlich gegen seinen Prælaten vnd Vorstehern.

Keinen soll man verachtē.

Zum fünfften / verachte er keinen Menschen / wie schlecht vnd verworffen auch selbiger seyn mag / sonder demütige sich gegen menigklich / mit grosser neigung einer solchen liebe / wie ein Mutter gegen jhrem einigen Sohn pflegt zuerzeigen. Aller Menschen künernuß halte er / als wann sie jhne antreffen / solle auch menigklich / wo er kan / so wol als jhme selbst zuhülff kommen / vñ alle Arme in Christo wie seine Herren ehren / dañ

es seyn die jenige/ dadurch man in das Himmelreich kombt.

Zum sechsten/niemand halte er für ein Sünder/ dann er kan nit wissen was in eines jedē Seel die Göttlich gnad würcken wirdt/vñ wañ er auß scheinbarn zeichen erkeñt/daß einer ein Sünder seye/so solle jhme vnd sein Sünd leyder seyn/als wann er selbs in eusserster gefahr deß todts were/vñ gedencke/ daß dise so tödtlich verwunte Seel köstlicher ist/ als alle sterbliche leiber/ vnd wie einer begeret seinen leib vor dem Todt zuerretten / eben also / vnnd noch fleissiger / solle einer seinen Nächsten/ von den Sünden/ mit betten/ ermahnungen/vnd gutem Exempel zuerledigen begehren.

Niemād mag man halten für ein Sünder.

Zum sibenden / solle er das heyl seines Nächsten lieben als sein eygens/vñ gleich wie sich ein Mutter jhres Sohns glück erfrewt/also solle er sich auch aller Menschen wolfahrt/vnnd sonderlich der Geistlichen / welche die Seel zu betrachtung hoher sachen bringt/erfrewen/vnd wie er seyn eygens heyl befürdert / also solle er auch anderer heyl befürdern / vnnd allen fleiß anwenden / daß sie solchs mehre / auch allezeit mehr von seinem Nächsten halten/ als er sehen kan.

Das gut deß Nechstēs muß man lieben wie sein eygens.

Zum 8. Nichts solle er lieben auſſer Gott/ damit Gott in allen dingen rein/sonderlich ohne gleichnuß für alle geschöpff geliebt vnd geehrt werde. Er solle sich auch weder durch heiligkeit oder sonderliche wolthaten bewegen lassen / daß er ein Mensch insonderheit lieb habe/sonder sich befleissen mit einer rechten liebe/ die tugent vnd güte eines jeden zu lieben / vnnd Gott alles zuzumessen/ auch die wolthaten mit Gebett vnnd Geistlichen wercken/ widerumb zuuergelten.

Nichts zu lieben auſſer Gott.

Zum 9. In allem was er thut oder anfangt/habe er Gott vor Augen vnd in seiner gedechtnuß/vnd halte sein ehr höcher als alles was ob der Welt ist/gedencke auch/das Gott gegenwertig seye vnnd jhn sehe / wie er dann an allen orten gegenwertig ist / solle jhne derowegen ehren vnnd lieben / auch nirgendt als in jhme ruhe suchen.

Gott soll man allwegen für Augen habē.

Gedechtnuß der gutthatē Gottes.

Zum zehenden / wann er diſe ſachen erlangen kan/ſo ſolle er wiſſen / daß jhme Gott ein groſſe gnad thut / vnnd bey derſelben ſolle er auch aller andern wolthatē jngedenck ſeyn/ Vnnd Erſtlich / daß Gott jhne mit ſeiner Bildtnuß geziert. Zum andern / daß er die Menſchlich Natur an ſich genommen / vnd für jhn geſtorben iſt. Zum dritten / daß er ſich jme hie vnnd dort gibt / vnnd damit er ſolchs deſto bas verſtehe/ ſo hebe er die Augen ſeiner Seel auff / vnnd betrachte / wie der ſüſſeſte Jeſus mit vnaußſprechlichem ſchmertzen an dem Creutz angehefft hangt / mit dem habe er ſo groſſes mitleyden / als wann er die Wunden an jhme hette / fürnemblich aber ſolle er jhm laſſen wehe thun / vnnd ſchmertzlich fürkommen / daß ſich ſouil Seelen / der ſo vberauß groſſen gutthat nicht theilhafftig machen Vnd alſo ſpreche er (zum ailfften) auß jnbrünſtiger liebe folgendes Gebett. Die Mutter Gottes benebens auch grüſſende.

Gebett vom bittern leyden Chriſti.

O du Barmhertziger Jeſu / ich bitte dich / du wölleſt mir armen Sünder die Gnad verleihen/ daß ich würdig vnd frey deiner allerheiligſten Mutter dienen möge. O HErr Jeſu Chriſte/ verwunde mein Hertz mit deinen allerheiligſten Wunden / vnd erfülle mein Seel mit deinem koſtbarlichen Blut/ damit ich dich an allen orthen / wo ich mich hinwende/ allezeit gecreutzigt ſehe/ vnd alle die mich anſchawen/ vermeinen/ ich ſeye mit deinem Blut geferbt/ daß/ wann ich dich ſehe nichts anders finden möge / als dich / auch nichts anders ſehen köndte / als deine allerheiligſte Wunden. Mein troſt ſeye O Herr/ daß ich mit dir leydend/ ſterbe. Das gedencke ich / auff diß habe ich mein ſinn vnd Hertz geſtöllt / ich finde nirgendt ruhe / als in dir / du allerſüßeſter Jeſu / vnd wann ich ohne dich müſte ſeyn / ſo were es vmb mich gethon / dann du biſt mein Troſt/ Heyl/ vnd zuuerſicht.

Zum zwelfften/ haben wir vns höchlich zuuerwundern/

daß

daß ein Mensch / der einmal die Göttliche Süssigkeit gekostet / sich von derselben absöndern kan / vnnd daß er nicht alles vonwegen der Liebligkeit dises Himmlischen Weinß / vergist / auch wie er sein Leibsnahrung / als essen / trincken / schlaffen / suchen mag / daß er auch etwas findt daß jhme angenemm seye / ohne sein allerliebster Jesus / darinn er sich biß an sein gnüegen belustiget / dieweil er weist daß er jhn in allen sachen findt / vnd in einer jeden sach mit jhme reden kan / damit er in allen rhue finde / jhne auch darinn lieben vñ betrachten könde.

Wie gut ist der Gott Israel / (spricht Dauid. Psalm. 72. **Denen die sein eines rechten Hertzen.**

O wie süß vnd lieblich ist vnser Geist / wann er mit demselben vereinigt ist / vnd wie wirdt vnser Gemüeth so bitter vnd herb / wann es ein Augenblick von diser vnbegreifflichen süssigkeit abgesöndert wirdt.

Zum dreyzehenden / wann jhn der Teuffel mit einer versuchung / als von der vorwissenheit Gottes oder von der Predestination / das ist / warzu der Mensch erkorn / zu der Seligkeit oder der Verdambnuß / plagen vnd verieren will / so gebe er jhme zu antwort. Mit mir seye es beschaffen wie es wölle / so weiß ich doch wol daß du verdampt bist / vnd wañ ich solte verdampt werden / vnd meines Herren / nach disem Leben nit geniessen / so wille ich auff das wenigst in disem Leben nit von jhme weichen / vnd will jhne vmb souil desto innbrünstiger lieben / weil die zeit kurtz / auch kein augenblick lassen fürüber gehn / daß ich mich in jhme nit erfrewe vnnd belustige / dieweil ich (wie du sagst) hernach seiner gegenwart solle beraubt werden. Vnnd du schlimmer Teuffel solltest wissen / wann ich bey dir seyn solte / so wolte ich gleichwol von Hertzen in dem Dienst Gottes verharren / mit Worten vnd

Wie dem Teuffel zu antworten seye / in der anfechtung der predestination.

Wercken mit einem gantzen Leib/vnd solches jmmerdar ohne vnderlaß.

Wann einer mit Gott solcher Gestallt vereinigt ist/ so seyn jhme alle weltliche Frewden zuwider vnd bitter: vnnd mit disen sachen schleuß ich/ daß er nicht verdampt wirdt/ dann sie seyn der Göttlichen Ordnung nach/ wie es scheinbarlich in der Regel deß Euangelij zusehen/ der Verdamnuß zuwider/ vnnd wer dieselbig helt/ ist vnmüglich daß er verdampt werde. Vnd weitter kan er dem Feind fürbringen/ich will zu der Mutter der barmhertzigkeit/ ô Jungfrawē Maria fliehē/diselbig bittē/daß sie mir bey jhrē Sohn verzeihūg meiner Sünd erwerbe/ dann sie ist die Mutter Gottes worden/ damit die Sünder erlöst wurden: vnnd damit sie Gott erlöset/ ist er der Jungkfrawen Sohn wordē/also eignet es beiden barmhertzig zuseyn/ vnnd werden von meintwegen einen solchen hohen Titul vnnd natürliche eigenschafft der Barmhertzigkeit nicht wöllen verlieren/ vnd wann ich darzu fürsehen bin/ daß ich in ewigkeit Regieren soll/ so will ich allzeit ein Englisch Leben führen/ auch dem Herrn singen.

Vnnd mein Hoffnung ist inn Gott/ dann inn jhn hab ich zuhoffen.

Vnd dise allerschönste Hoffnung verleuert man durch ein schandliche Todtsünd/ so komme vnnd geschehe dann was da wölle/ so wurde ich mich doch von dem Dienst meines Gottes inn Ewigkeit nicht Absönderen.

Ende deß andern Buchs.

Dieweil das Dritte Buch allein von ordnung vnnd disciplin der Brüder Nouitzen handelt / so ist es für gut angesehen worden / solchs außzulassen / damit diß Werck nicht ohne nutz deß Lesers / grösser wurde.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Franciſci:

Das vierdte Buch.

Von dem neundten General / nach deß heiligen Vatters Franciſci ableiben / welcher Hieronymus von Aſcoli geweſt.

Das I. Capittel.

Alte Cronicken.

DAs sibentzehendt General capittel nach S. Franciſci ableiben / iſt zu Leon in Franckreich / in dem Jahr 1264. zu zeit deß General Concilij, gehalten worden / welches Capittel ſich auß beuelch deß H. Bonauenturæ Cardinals verſamblet / dieweil er General Commiſſari der Religion verordnet geweſt iſt / ohne andere wahl eines newen Generals. In diſem Capittel iſt zu einem General erwöhlt worden / Bruder Hieronymus von Aſcoli, der doch nicht auß Griechenlandt kommen / dahin er von dem Papſt für ein Geſandten geſchickt worden. Er blibe aber nicht lang auß / vnd kamme noch in zeit deſſelben Concilij / mit vilen ſtattlichen vnd anſehenlichen Griechiſchen Geſandten / die zu jhr Päpſtl. Heil. geſchickt worden / ſich mit der Römiſchen Kirchen zuuergleichen / vnd derſelben gehorſam zuleyſten / in welche einigkeit ſich der Keyſer ſambt viertzig Griechiſchen Fürſten begeben. Jhr Päpſtl. Heyl. ſange in beyſeyn der Geſandten das Ampt /

Bruder Hieronymus von Aſcoli iſt zů General erwöhlt worden.

welche

welche einhellig mit den andern / das Credo, vnd auch den Artickel von dem heiligen Geist/ daß er von dem Vatter vnd Sohn außgehe gesungen / haben auch endtlich das Pacem, neben allen andern Glaubigen empfangen. Gleichsfals seyn in disem Concilio die Tartarische Gesandten erschinen/ welche eben diser B. Hieronymus auch dahin gebracht / die seyn / nachdem sie dem Papst vnd der Kirchen gehorsam geleist/ mit deß Ordens grossen Ehren / getaufft worden / vnd seyn durch seine B. Hieronymi Händt alle angedeute Ceremonien gangen. Zu dises Generalszeitten/ hat ein Cardinal / der Prenestinensischer Bischoff gewest / inn seiner Kranckheit / deß Ordens der mindern Brüder begehrt / vnd nachdem er jhn empfangen/ hat er mit Exempel einer grossen Demut / nach seinem Beichtvatter geschickt / vnd demselbigen gesagt / daß er jhne / wa er villeicht nicht gnugsam sein Seel reinigen möcht / von seinen Sünden fragen thüe / als wie ein jeden gemeinen vnd einfeltigen Sünder / dann wir Prelaten sagt er / sollen fleissig gefragt werden. Er ist in dem Habit gestorben / vnd zu Viterbo in der mindern Brüder Kirchen begraben worden.

Ein Cardinal wirdt ein minder Bruder.

Exempel der Demut für die prelaten.

In dem Jahr Christi 1265. Ist Papst Gregorius X. gestorben / vnd ist in der Statt Arezzo B. Peter Cardinal von Ostia/ Prediger Ordens/ der hernach Innocentius V. genannt/ erwöhlt worden/ hat aber nur fünff Monat gelebt/ in selbigem Jahr ist B. Hieronymus widerumb von dem Apostolischen Stul / von hochwichtigen sachen wegen / zu den Griechen gesandt worden / die haben jhne auffgehalten/ daß er dem Generalcapittel / so man zu Padua gehalten / nicht beywohnen köndten/ hat aber an seiner Statt B. Bonagratia, welcher General Commissarius deß Ordens ware / geschickt/ diser ist hernach General worden.

Weil man auff Pfingsten Anno 1276. zu Padua das

Generalcapitul gehalten/ sein Schreiben von dem General kommen/ in welchem er das Generalatampt auffgeben vnd zwo Vrsachen angezogen/ als nemblich sein Vnuermöglichkeit/ vnnd die hohe wichtige Geschefft/ die jhme von wegen der Christlichen Kirchen jhr Päpst: Heyligkeit auffgetragen: Man hat aber an disen entschuldigungen nit wöllen genug haben/ seyn auch nicht angenommen worden/ sonder man hat jhn in benanntem Capitul wider Corfirmirt vnnd bestettigt.

Wunderzeichen so sich zu Assisi zugetragen.

Eben zu derselben Zeit auch/ seyn einem nahet bey Assisi, die Augen außgestochen worden/ der hat durch deß H. Vatters Francisci Verdinst/ andere vnd vil bessere Augen bekommen.

Eben zu derselbigen Zeit auch/ ist Ottobon diaconus, ein Genueser/ Cardinal von S. Adriano zu einem Papst erwöhlt worden/ vnd hat sich Adrianum V. genannt. Er ist alßbald von Rom nach Viterbo gereist/ allda er nicht lang gelebt/ hat das Papstumb lenger nit als ein Monat vnnd 9. tag Geregiert. Von wegen der grossen Andacht die er zu S. Francisci Orden getragen/ hat er in der mindern Brüder Kirchē wöllen begraben ligen. Alda zu Viterbo ist an seiner Statt Petr⁹ Iulian. ein Portugeser von Lisabona tusculanischer Bischoff/ erwöhlt worden/ der gleichfals zu Viterbo, acht Monat nach seiner Wahl gestorben.

Würdigkeit der Schutzherrn deß Ordens. Nicolaus der dritt ist Papst worden.

Inn vollgendem Jahr 1277. Ist Johannes Caietanus, deß Ordens Schutzherr/ zu einem Papst erwöhlt worden/ wie dann auch alle Schutzherrn seine Vorfaren begegnet. Er hat sich Nicolaum III. genannt. Ab diser wahl hat der Orden ein grosse Frewd gehabt/ dann sie haben deß H. Francisci Prophecey vñ Weißagūg erfüllet gesehen der hat von jme gesagt/ weil er noch ein kleines Kind gewesen/ daß er ein grosser beschützer vnd beschirmer seines Ordens/ vnd ein Herr diser Welt seyn wurde/ wie man in dem ersten theyl diser Cronicken/ in dem 1. Buch an dem 100. Capitul finden kan.

Von einem Wunderzeichen S. Franciſci / welches er in der Statt Lerida gewürckt/

Das II. Capittel.

Alte Cronicken.

Ein Handelsman wirdt vō H. Vatter Franciſco von einer tödlichen Wunden gesundt gemacht.

IN Hiſpania in der Statt Lerida iſt ein Kauffmañ geweſt/mit namen Johannes von Caſtro/der ware reich vñ truge zu S. Franciſco groſſe andacht. Diſer Kauffmañ wurde einsmals bey der nacht tödtlich verwundt. Er befahle ſich S. Franciſco von hertzen/der erſchine jme auch/vnd berüret die wundē mit ſeinen koſtbarlich gezeichnetē H. händē/ vñ heilet jhne der geſtalt/ daß er in kurtzer zeit hernach gar geſund worden. Nach diſem hat er den H. Franciſcum ſo lieb gewunnen/vñ ein ſo groſſe andacht gegen jme getragen/ daß er jhne offt heimgeſucht/vnd in ſeinen nöten getröſt/jhm auch allezeit/ was jn angangē verhülfflich geweſt. Als auff ein zeit diſer Kauffmañ/ theils ſeiner waaren verkaufft/ vñ vil Gelts gelöſt/hat jme ſein Diener/dem er wol getrawt/das Gelt geſtolen/vnd iſt damit dauon geflohē. Wie Johañes den Diebſtal vñ die flucht vernoñen/hat er den H. Franciſcū alßbald angeruffen/vnd ſich beklagt warumñ er jme ſouil ſtelen laſſen/ der Heilig iſt nit/wie er zuuor im brauch gehabt/erſchinen/hat jme auch kein troſt/für damals/ gebē/dannenhero der Kauffmann angefangen alle hoffnung zuuerlieren/daß er das Gelt widerumñ bekoñen möchte. Als aber ſein weib vnd kind ſolchs vernoñen/haben ſie jne mit weinendē Augen gebettē/ er ſolle getröſt ſeyn/ vnd nicht ſo bald an deß H. Franciſci hülff verzweiflen/ ſonder für gewiß halten/ daß er jhne nit laſſen werde/ weil er jhm doch inn gröſſern nöthen beygeſprungen ſeye/ wann er jhne nur recht vnd mit andacht anrüffen thüe. Diſe reden haben ſouil bey dem Johannes vermögt/ daß er widerumb ein hoffnung bekommen/ geht derohalben mit groſſem glauben vnd hoffnung/ alßbald in der mindern Brüder Kirchen/ vnd befilcht ſich dem H. von hertzen/ in diſem koñt jme in ſinn/er ſolle dem Dieb nachfolgen/ vñ hatte doch niemand

bey sich / nach geendtem Gebett / gehet er auff den Platz vnd will ein Lehenpferdt nach Pampalona bestöllen / dann er hette vernommen der Dieb were dahin geflohen / allda hat er ein Mann angetroffen / den er vermeint wol zu Fuß / er fragte Johannem was er da suchet / Johannes gabe jhme zu antwort er hette gern ein Pferdt / vnd wolte nach Pampalona reisen / der Mañ antwortet jhme / er habe gar ein gut Roß / so wisse er den weg auch wol / beut sich gegen jhme an / er wölle jhne in kurtzer zeit dahin führen. Der Kauffmañ erfrewete sich seines anerbiettens / auch daß er ein Pferdt bekommen hatte / fragte jhne benebens von wannen er were / vnd wie er hiesse / S. Franciscus (dann in dises Manns Gestallt erschinne er Johanni) antwortet / wie der Engel Thobie / Johannes kennete jhne dannoch nicht / wuste noch vil weniger wer er were. Als er aber zu Pferdt gesessen / führte jhn der Heilig belder als in einem Tag gehn Pampalona / ob es fünff Tagreisen waren / als sie in die Statt kamen / giengen sie darinn hin vnd wider / traffen endtlich das orth an / da der Dieb zu Herberg lag. S. Franciscus sprache zu dem Kauffmañ / gehe in das Hauß hinnein / vnd sihe ob niemandt darinnen seye / der dir gestollen habe. Er gieng hinnein / vnd traff den Dieb alßbald an / der schämet vnd förchtet sich sehr / stellete auch seinem Herrn das abgetragen Gelt von stundan widerumb zu / Johannes ware so voll frewden / daß er dem Dieb weitter nicht nachstöllet / sonder dancket Gott / vnd seinem Fürbitter / gieng also auß dem Hauß hinweck / vnd wolte das Lehengeldt für das Pferdt bezahlen / er fande aber weder das Pferdt / noch den Beleidsman / weil er doch selbigen sucht / findt er ein Zettel / darob stunde geschriben.

Wie ein Diebstall entdeckt vnd funden worden durch Fürbitt deß H. Francisci.

Du solt wissen daß du durch die Gnad Gottes / vnd S. Francisci Fürbitt / hieher bist gefürt worden / da du dein Gelt widerumb bekommen.

So

So bald Johannes diß geleſen / hat er die gnad die er von dem H. Franciſco empfangen / vberal außgebreit.

Von etlich andern Wunderzeichen / die der H. Vatter Franciſcus an etlichen ſeinen andächtigen gethon.

Das III. Capittel.

EIn Wangedeuter Kauffmañ / hat ein geladens Schiff mit Wahren / in dem Porto von Tarragona gehabt / nun iſt ſein Sohn dem er diß Schiff wolte vertrawẽ / in ein groſſes Fieber gefallen / vnnd dahin gerathen / daß die Artzt weitter kein Mittel mehr gewiſt / deſſen ſich der Vatter ſehr bekümmert / vnd mehrte jhme ſein Leyd / daß auch ſein Haußfraw kranck lage. In diſem Vnmuht erinnert er ſich ſeines Tröſters / gehet auß der Statt an einen einſamen orth / vñ beuilcht durch ein jñbrünſtiges Gebett ſeinen Sohn dem H. Franciſco, daß er bey Gott für ſein Geſundtheit wölle anhalten / nach vollbrachtem langẽ eyfferigem Gebett / erſcheinet jhme S. Franciſcus, vnd ſprichts. Förchte dir nit / wann du deinẽ Sohn auß dem Etter diſer Statt tragen läſt / ſo würd er Geſundt werden / nach diſem iſt der H. verſchwunden / er iſt mit groſſen Frewden heimb gangen / vnnd hat ſeiner Haußfrawen vnd dem gantzen Haußgeſindt / die gnad ſo er von S. Franciſco empfangen / geoffenbart vnnd alßbald ſeinen Sohn für die Statt laſſen hinauß tragen / vñ wie er vber das Etter oder grenitzen derſelben kommen / iſt er völlig Geſund worden. Als diß Johannis End vorhanden ware gieng er eins Tags in ein Kammer (welches ſein Haußfraw wahr genoſſen) in die er zugehen gepflegt / wann er ſich dem H. Vatter Franciſco andächtig beuehlen wöllen / als er ſich

Alte Cronicken.

Durch Fürbitt deß H. Franciſci erlangt einer ſein Geſundtheit.

allda in das Gebett begabe / erſcheine S. Franciſcus, vnnd redte mit jme von vil ſachen: ſein Haußfraw wuſte daß er allein ware / verwunderte ſich ſehr / daß ſie jhne ſo laut hörte reden. Der Mann gieng herauß vnnd ſagte zu der Frawen gehe nit da hinnein ſonder verfüge dich alßbald zu der Pforten / vnd mache einen Jungen kommen / den du dorten wirdſt antreffen. Sie gienge hin / vnd fande einen Jüngling den ſie vormals nie geſehen / richtete jhres Manns beuelch auß / vnd führete jhn mit ſich / vnd wiſe jhme die Camer / ſo bald er hinnein kame / würd die Thür zugeſchloſſen / vnd nach vilen reden die der Heylig mit dem Kauffmann hatte / gab er jhme fünff Zettel / alle in Italieniſcher ſprach geſchriben / vnd mit den zeichen deß Creutz verſiglet / wie der Heylig ſeine Brieff / die von ſeinen Nachkommen nit allein wie heylthumb verwart / ſonder auch von der gantzen Statt Tortoſa in groſſen ehren gehalten worden / zu verpetſchieren gepflegt. Etlich Tag hernach iſt diſer Kauffmann ſehr Kranck worden / vnnd hat ſich dem heiligen Vatter Franciſco andächtig befohlen / Er iſt jhme auch erſchinen neben vermelden / daß er in kurtzer zeit ſein leben enden / vnd zu dem Herren kommen wurde / hat jhme auch angezeigt / er ſolle die wahl nemmen / ob er in diſer oder jener Welt ſein Fegfewr wölle außſtehn / vnd daß jhme Gott zugelaſſen / (auff ſein fürbitt) zu erwöhlen was er wölle / der Krancke hat jhme geantwort. Mein Vatter vnnd Vnderweiſer / ich bitte dich / du wölleſt mir rahten / welchs ich auß diſen zweyen erkieſen ſolle / ich will deinem gutachten folgen / der Heilig ſprache / es ſeye vonnöthen / daß er ſelbſt die wahl nemme / dann diß were der willen Gottes. Wann es dann ſeiner Göttlichen Mayeſtät alſo geliebt / ſagte der Kranck / ſo will ich mein Fegfewr lieber in diſem / als in dem andern leben außſtehn / der Heilig lobte ſein meinung / verſpörte die Kammer / vnd zündte einen groſſen hauffen werch

das

das daselbst lage / an / name den Krancken auß dem Beth / vnd legte jhn in das Fewr / der Arm Mensch / den das Fewr sehr brennet / bate den Heiligen / daß er jhme zuhülff käme / Er gabe jhme zu antwort. Leyde es von deß Herren wegen / dann die straff wirdt nicht lang tauren / du solt bald erlödigt werden. Der Arme bate den Heiligen von hertzen / daß er jhn doch auff das wenigst inn diser noht nicht lassen / sonder bey jhme verbleiben wolte. Nicht förchte dir / sprach der Heilig / ich will dich nicht verlassen / vnd wann du gar gereiniget wirst seyn / so will ich dich noch dise Nacht mit mir inn das ewig Leben führen. Aber Johannes litte sehr grossen schmertzen / vnd rüffte den Heiligen auff ein newß mit lauter stimb an / daß er jhn erlöse / da löschte der heilig Franciscus das Fewr auß / vnd verschwande. Die Leut in dem Hauß / die das reden vnnd das schreyen deß Krancken vernommen / fragten jhne hernach / mit wem er doch geredt vnnd also geschryen hette / da erzöhlete er jhnen alles nach ordnung. Weil sie aber an dem Werch kein zeichen deß Fewrs gespührt / haben sie vermeint / er rede diß auß vnuerstandt vnnd hitz der Kranckheit / welche jhme solche einbildung verursacht / er sagte jhnen aber / daß alles wahr were / wie er erzöhlt hette / vnnd daß sie solchs desto ehe glaubten / zeigt er jhnen die Brandtzeichen an seinem Leib / darab sie sich höchlich verwundert / sagt jhnen benebens weiter / damit jhr in dise ding alle noch weniger zweiffel setzt / so solt jhr wissen / daß ich gewißlich dise Nacht / auß der Welt wirde abgefordert werden / vnnd also ist es auch geschehen / dann den Leib hat er der Erden gelassen / vnd sein gereinigte Seel ist in die ewige frewd auffgenommen worden.

Von etlich Todten die von dem / heiligen Vatter Francisco seyn aufferweckt worden.

Das IIII. Capittel.

Alte Cronicken.

IN gedachter Statt Lerida/ist einer andechtigen Frawen/die ein groß vertrawen vnd Hertz zu S. Francisco gehabt/ Kindt gestorben/ vmb welches sie sehr betrübt vnd trawrig ware / vnd Gott den HErrn jnnmüttig batte/ daß er dem Kindt sein Leben widerumb vergonnen wolte/ vñ ob sie wol dazumal nicht erhört wurde/ jedoch/ da man den Leib auffgehebt/vnd in der mindern Brüder Kirchen begraben wöllen / auch die Fraw auff ein Gewölb gestanden vnd das Kind mit weinenden augen / dannoch mit einem steiffen Glauben vnnd Hoffnung die sie zu dem H. Francisco gehabt / begleidt / vnd ob sie das Kindt wol gesehen gehn Grab tragen/ hat sie doch den H. Franciscum gebetten / daß er jhrem Kindt bey Gott dem Allmechtigen wölle das Leben widerumb erhalten/ vnd weil sie also schreyet vnd weinet / sicht sie daß S. Franciscus kombt / vnd will den todtē Leichnamb anrüeren/die Träger huelten auff/vnd so bald der Heilig das Kindt angerüert/ist er verschwunden/das todte Kindt stuende vonstundan frisch vnd gesundt auff / vnnd gienge nach Hauß/ allda es von seiner Mutter mit vberflüssigem weinen vor Frewden / empfangen worden / die sagte Gott vnd dem H. Vatter Francisco Lob vnd Danck.

Ein Todter durch S. Francisci Gebett wider aufferweckt.

Eben in diser Statt / war ein Freyherr / mit Namen Arnold Dorciano, der ist nach einer langwirigen Kranckheit gestorben/in dem man jhne zu Grab truge/ rüefften seine Freundt den H. Franciscum mit grosser Andacht an / daß er jhme bey Gott wolte das Leben erlangen. Der barmhertzige Heilig erhörte jhr Gebett/ vnd erwecket den Todten/ daß er frisch vnd gesundt auffstuende / vnd neben andern in

Ein Spanischer Freyherr durch anruefung deß H. Francisci ist vom Todt

der

der mindern Brüder Kirchen gieng / allda er / nach grosser Danckſagung / GOtt vnnd dem heiligen Franciſco, den Brüdern erzöhlte / daß durch diß Heiligen verdienſt er von dem Todt aufferweckt worden.

aufferweckt worden.

Ein anderer vom Adel/auch in diſer Statt Berengarius von Aueliagenannt / iſt tödtlich Kranck worden / daß jhme die Artzet das leben allbereit abgeſprochen / vnnd außtruckenlich vermeldt / er wurde den künfftigen tag nit vberleben / der Krancke rüffte den H. Franciſcum mit groſſem glauben vnd hoffnung vmb Fürbitt bey Gott an / folgenden tag ohne menigklichs/ auch der Artzet ſelbſt hoffnung / ſtehet er friſch vnnd geſundt auff / darumb dann er vnd ſein gantze Freundtſchafft Gott gedanckt / vnd gelobt haben.

2. Artzeten vō den Artzet ſchon verlaſſen: ſeyndt durch Fürbitt S. Franciſci curiert worden.

Deß Freyherren von Monte Cathano Gemahel/ein hochgeborne Fraw / iſt in groſſe Kranckheit gefallen / vnnd hat in jhren euſſerſten nöthen / da ſie jhres Lebens kein hoffnung mehr gehabt / den H. Vatter Franciſcum angeruffen / alßbald iſt ſie geſund worden.

Von andern Wunderzeichen deß heiligen Vatters Franciſci.

Das V. Capittel.

IN dem Jahr 1282. iſt in der Statt Valentia in Hiſpania / ein Ehrſame Fraw/nach dem ſie eines Kinds nider kommen / in ein ſolche Kranckheit gefallen / daß ſie ſich ein gantzes Jahr hat müſſen zu Beth halten / vnnd ſich anderſt nicht / als wie ſie gehebt vnd gelegt worden/ rühren kōnden / ſie truge gegen S. Franciſcum groſſe andacht/ vnnd befahle ſich demſelben von grundt jhres Hertzens / auff ein zeit erſchine er jhr vnnd ſprache. Tochter / zeuhe gen Lerida / vnnd gehe in mein Kirchen / allda wache neun nächt / ſo

wirstu gesund werden / darauff sie jhren Mann gebetten / er solle sie dorthin lassen führen / welchs er gethon / wie sie nun vier nächt gewacht hatte / ist sie die fünffte entschlaffen / vnnd in derselben erschine jhr S. Franciscus vnd sprache / stehe auff du bist gesundt / in disem erwachet sie / vnnd ware auch gesundt / vnnd schrye vor schrecken mit lauter stimb / die Leut die zugegen waren / fragten sie / was jhr were / vnd warumb sie also schrye. Sie erzöhlete jhnen neben vermeldung / daß sie durch S. Francisci fürbitt gesundt worden / das Gesicht so sie gesehen. Diß Wunderzeichen haben vil Frawen vnnd ein grosser hauffen Volck der zugeloffen / gesehen / die lobten alle Gott vnd danckten dem heiligen Francisco, das zulauffen deß Volcks wehret acht gantzer tag / vnnd kame auch die Königin von Arragon / die dazumal eben inn diser Statt ware / Persönlich / vnnd truge hernach vilmehr andacht gegen dem heiligen Francisco vnd neigung gegen seinen Brüdern.

Ein weib durch verdienst deß H. Francisci ist gesund worden.

Ein anders Wunderzeichen S. Francisci.

Zu Valuerne inn dem Bistumb Zamorra in Castiglia, ware ein liebhaber S. Francisci vnnd seiner Brüder / dieselbe beherbergte er auch etlichmal. Er hatte ein Tochter / die hat ein krummes blindes Knäblein geborn / vnd ware an der einen seyten / als wann es allbereit abgestorben / Es erbarmete sich vber diß Kind jedermann / wer es nur ansahe / diß Kindts Anfraw / obangedeutes Manns / Martin genannt / Haußfraw / wartete dem Kind / betrachtete sein groß elendt / liesse auff ein zeit selbiges seiner Mutter inn verwahrung / vnd sie gienge mit steiffem glauben vnnd grosser hoffnung inn S. Francisci Kirchen / vndd rüffte jhn an / daß er dem Kindt bey GOtt sein gesundtheit erbitten wolte. Wie sie den andern Morgen wider in jhr Tochter Hauß kombt / vnd will das Kindt auffheben / findt sie es hörendt / sehendt / vnnd redent / auch daß es gerad an dem Leib ware / allein

vnden da das Fleisch als abgestorben gewest / hat sich kein bösserung befunden / wie die Fraw diß grosse Wunderwerck gesehen / hat sie GOtt vnnd dem H. S. Francisco grossen danck gesagt / vnnd ist die andacht vnnd hoffnung gegen S. Francisco in jhr gewachsen / daß sie auff ein news / vmb deß Kindts völlige gesundtheit gebetten / damit die gnad vnnd frewd deß Wunderwercks vollkommen were / sie ist auch erhört / vnd das Kind gar gesund worden.

Machet ein Megdlein von dem Artzt für Todt verlassē / widerum Gesundt.

In der Statt Amona ist ein Mägdlin gewest / das hat so grossen vnd steten schmertzen gehabt / daß die Artzet keinen trost deß Lebens mehr gaben. Vnd wie es gleich sterben solte / erschine jhr der H. Franciscus vnd sprache: Tochter / seye getröst / du wirst durch mein Fürbitt widerumb auffkommen / vnnd gesund werden / vnnd dein gesundtheit offenbare nicht biß auff den Abend: Sie ist von dem Beth nicht ohne grosse verwunderung menigklichs auffgestanden. Vnnd vermeinten die Leuth anderst nicht / als jhr Seel wer auß dem Leib gefahren (wie sie vonn dergleichen fällen etwa gehört) vnnd der böse Feyndt hette sich an die Statt hinnein begeben / wie die Mutter das Getümmel gehört / gehet sie inn die Cammer vnnd fangt an die Tochter zubeschwehren / meint anders nicht / als sie rede mit dem Teuffel / vnd will sie mit Gewalt inn das Beth thetigen. Die Tochter sprach / mein Mutter halte mich für keinen Teuffel / du solt wissen daß der heylige Vatter Franciscus / vmb Tertzzeit bey mir gewesen / vnnd hat mich Gesundt gemacht / mir auch beuohlen ich solle jetzundt darzu stillschweigen. Wie sie S. Francisci Namen haben hören neñen / seyn vil die zuuor geflohen wiederumb kommen / vnnd haben mit der jenigen ein grosse Frewd gehabt / die sie zuuor für ein Teuffel gehalten. Damit sie sich aber besser versicherten / haben sie jhr zuessen / vnd vnder andern ein gebradenen Vogel gebracht / weil es aber in der Fasten ware hat sie denselbigen nit gewölt. Förchtet

jhr euch nicht / sprache sie / weil der H. Vatter Franciscus hie zugegen / der schafft mir / ich solle kein Fleisch essen / dann ich bin schon gesund / vnd das jenig was man zu meiner Begräbnuß allbereit zugericht / solle ich einer armen Frawen schicken / vnnd eben jetzo scheydet der Glorwürdige Heilige von hinnen.

Wie der heilig Vatter Franciscus einem vom Adel der grosse Andacht zu jhme truege / in einer Schlacht zu hülff kommen.

Das VI. Capittel.

Alte Cronicken.

IN der zeit / da König Eduarde auß Engelandt stetten Krieg mit dem König auß Schottland führte / hatte es sich begeben / daß die Schotten vnd Engelländer sich zu einer Schlacht gefast machten / vnnd allbereit beyde Heer in der Schlachtordnung stunden / nun ware auff der Englischen seyten einer vom Adel auß Gasconia, Amanerius de Lebretto genannt / der truge sehr grosse andacht zu dem H. Francisco vnnd seinem Orden. Wie das treffen angieng / vnd ein sehr blutige Schlacht ware / dann die Schottländer hatten sehr vil Bogenschützen / die den Englischen grossen schaden thaten / befande sich Amerius inn grosser gefahr / rüffte derowegen den heiligen Franciscum mit grossem vertrawen / vmb hülff vnd beystand an / welcher jhme auch / als der den seinen danckbar ist / in den lüfften erschinen / in einem Kleyd wie die mindere Brüder zutragen pflegen / vnd hat in seine Ermel alle die Pfeil / die gegen seinem Diener gangen / auffgefangen. Dise Schlacht haben die Engelländer verlohren / vnd ist jhrer der meiste theil ob dem Platz bliben / vnd verwundt worden / dann die Schottländer stritten so Mañlich / daß mit mühe vnnd arbeit der König Eduard auß En-

gellandt/ mit wenig Pferdten daruon kommen / der ware müht vnd betrübt von wegen seines grossen verlusts/ vnd begabe sich in ein elends armes Heußlin / ein wenig außzuraste/ es betrübte jhn sehr/ daß er soul guter Freundt verlohren/ insonderheit aber bekümmerte er sich vmb seinen geliebten Amanerium, von dem er nicht wuste ob er lebendig oder todt were : Aber es hat Gott gefallen in jhme durch ein grosses Wunderzeichen auß Fürbitt deß heiligen Francisci, zuzeigen. Nachdem sich die Schlacht geendet / auch das vbrig Englisch Kriegsvolck geflohen/ist S. Franciscus verschwüden/ vnd hat seinen Diener Amanerium, allein bey seinem Fendrich verlassen/ der war tödtlich wund / vnnd deß Amanerij Pferdt kundte von wegen viler Wunden schier nicht mehr gehn / der gute Amanerius stunde in grosser Forcht/ von wegen der Feindt / auch daß es gar finstere nacht war/ wuste also nicht wohin er sein weeg nemmen solte / sonderlich weil sein Pferdt vntaugenlich worden/ in diser angst verbarg er sich hinder etlich Bäum / willens die nacht alldorten in trawren zuzubringen / weil er also seinen ellenden stande betrachtet / erhebt er die augen seines verstandts gegen dem heiligen Francisco, der jhme selbigen tag so grosse Gnad/ vnd das Leben erhalten hatte / begabe sich derowegen in das Gebett vnd rüeffte den H. Franciscum mit einem steiffen Glauben vnd grosser Andacht an / daß er jhme in diser grossen noth wölle zuhülff kommen / vnd den rechten weg weisen/ damit er sich vor seinen Feinden vnnd dem hunger errötten möge. S. Franciscus erscheint jhme noch einmal in seinem Habit vnd tröstet jhne mit sehr freundtlichen worten / spricht jhme zu / er solle sich nicht forchten / sonder zu Pferdt sitzen vnd jhm nachfolgen / also thate er vnd folgte dem Heiligen/ der führte jhn mitten durch der Feindt Leger vnd Schildtwachten / biß er jhne letzlich in den wald vnd zu dem Heußlin

bracht/da der König ware/der H. verschwande vñ der Gaul lage todt ob der stöll. Der König erfrewte sich eines so trewen vnd Mannlichen Freundts vnuersehne zukunfft hoch/vñ vñ souil desto mehr/weil er frisch vnd gesund ware/ vnd verwunderte sich sehr ab der grossen Gnad die jme der H. Franciscus erwisen/danckten derowegen Gott vnd seinen glorwürdigen Heiligen. Lang nach disem/befande sich Amanerius ob seinē Schloß Castrogelosium genannt / vnnd sprache zu seiner Haußfrawen nachdem mittageßen. Fraw wir wöllen disen Abent in das Closter vnd den Wein auß vnserm Weingarten versuchen/dann die Fraw hatte einen Weingartē der lage nahendt bey der Brüder Closter/ denē sie järlich alles was sie dauon nutzte/almosen gabe. Die Fraw verwunderte sich vnd sprache bey jr selbst/was ist das news? Es hat mich doch mein Herr nie pflegē spazieren zufürē / Gott wölle daß es mit einer guten meinung vnd zu einem guten Endt geschehe auch alles durch die Handt Gottes der alle gefahrē weist/geregiert werde. Der Herr vnd die Fraw sambt dem Haußgesindt zohen in das Closter / vnd verblibe in dem Schloß jhr kleines Töchterlein. Als sie nun abendts in dem Couent frölich waren/hörten sie gelingen ein erschröcklichs gereusch eines sehr grossen fals/also daß etlich vermeintē es were ein Erdbidem/man sahe aber bald ein grossen staub von disem Schloß auffgehn / der verfinsterte den Lufft dermaßen / daß man nicht sehen kondte wie oder wann/hernach aber als der staub wider gelegen / hat man gesehen daß der meiste theyl deß Schloß eingefallen / da taurete den Herrn daß Hauß / aber noch vil mehr sein Töchterlein das er hinder jhme verlassen. Weil der Herr vnd die Fraw in disem Laid waren/ sahen sie jhr Töchterlein bey jnen stehn/ist derowegen das Laid in Freud verkehrt worden / vnd haben die Eltern Gott vnd dem H. Francisco , der jhnen in souil nöten zuhülff kommen/grossen danck gesagt.

Von

Von dem Lhon/ den vnser Herzgott den wahren mindern Brüdern gibt.

Das VII. Capittel.

ES war ein jüger Priester/ võ Adel deme seine Pfrüeden vber die sechshundert Cronen eintruegen/ denselbigẽ beredet ein ehrwürdiger Ordẽsman/ daß er all sein einkomẽn verlassen vnd zu einem mindern Bruder worden: gleich nachdem er den Habit angenommen / hat es Gott gefallẽ/ daß er so kranck worden/ daß an dem fünfftẽ tag hernach seines Lebens kein hoffnung mehr gewest / vnd wie er eben in Todtsnötten / gehet der Bruder der in disen Orden anzunemmen beredt in die Cellen vnnd will jhne besuchen : So bald jhne der Kranck ersicht / macht er sich von seinem beth so gut er kan auff / vnd fellt jhme zufußen : Wie solches die andere Brüder / die jhn für halb todt hielten/ gesehen / haben sie vermeint / er thue dises auß vnsinniger weiß/ vnd haben jhne widerumb auff das Beth gebracht. Er aber risse die Augen auff vnnd sprache. Ich bitt euch jhr Geliebte Brüder/ vernembt mich/ vnd merckt meine reden wol Jhr solt wissen daß ich todt bin gewest in diser Kranckheit / aber durch den willen Gottes bin ich widerumb lebendig worden/ daß ich euch solle offenbaren / wie jhr hören werdet. So bald sich mein Seel von dem Leib abgesöndert / seyn die heiligen Apostel komẽn / vnd haben selbige in den Himel führen wöllen/ aber gleich darauff ist ein Engel erschinen/ der hat gesagt / dieweil ich souil einkomẽns ob der Welt verlassen/ vnd mich in disen Orden begeben / so solle ich vil herzlicher vnnd stattlicher in den Himmel begleidt werden / hernach seyn vil Engl erschinen / die hatten ein gantz guldine Taffel / auff den seitten mit silbernen schnieren geziert / die ware vber

Gesicht so ein Nouitz gehabt.

die massen schön / vnnd einer rüeffte mit einer Trommeten auß / ich solte auff diſe Taffel gesetzt / vnd durch den grossen hauffen Engel in den Himmel geführt werden / vnd wie ich widerumb lebendig worden / daß ich euch diß alles solte anzeigen / vnd den Bruder gesehen / der mir den rath geben / daß ich die Welt solte verlassen / vnd Gott dienen / bin ich von dem Beth auffgestanden vnd jhme zufussen gefallen / vnd danck sagen wöllen / daß ich durch seinen trewen raht ein solche Glory erlangt / vnd die ist denen die Gott trewlich nachfolgen / bereit. Nach diſen reden hat er sein Leben geendet / vnd ist sein Seel zu den ewigen Frewden auffgenommen worden.

Zu Paris war ein anderer Nouitz / der ist gleichfals / so bald er in den Orden kommen / gar hefftig kranck worden / vnd in acht tagen hernach gar gestorben / sein Leichnamb ist in den Chor getragen vnnd etlich Brüder darzu verordnet worden / die daselbst biß auff die mettin zeit / vnd hernach andere / die biß an den tag wachen solten / einer auß den ersten Brüdern gienge vor der mettinzeit in sein Cell / vnd legte sich auff sein beth / in willens ein wenig zuruhen / kondte aber nicht schlaffen / vnd hörte in dem Lufft ein groß gereusch von vilen wilden Thieren / sonderlich aber von hunden / er höret jhnen ein gute weil mit wunder vnd sorgen zu / vnd truge nicht geringen zweiffel an deß Nouitzẽ Seligkeit / er vernam aber ein stim̃ vom Himmel die sprache / der Herr hat seine Ohren zu mir geneigt / ich hoffe derowegen das Heyl diſer Seel.

Eben in demselben Conuent zu Paris / starbe ein Bruder / der von seines Englischen Lebens wegen der Englisch Bruder genannt worden / Es ware dazumal auch in dem Conuent ein Doctor vnd Professor der H. Schrifft / ein sehr andechtiger vnd vollkomner Ordensmann / ob selbiger zwar wol wuste daß er für ein jeden verstorbnẽ Bruder drey Mes-

sen

sen zulesen schuldig ware/so hat er doch vermeint/weil diser so heilig gewesen/so hette er solcher nicht vonnötten/ wenig tag hernach / als diser Doctor allein in dem Garten spazieren gienge/ erscheint jhme der verstorbne Bruder vnnd sprache: Du guter Meister hab barmhertzigkeit mit mir / der Doctor fragte jhne was er vonnötten hette / er antwort ich würde in dem Fegfewer auffgehalten / vnd wann du die drey Messen so du mir schuldig bist / list/so kan ich erlöst werdē/warhafftig sprache der Doctor / wann ich vermeint hette daß du jhr bedörfftest / ich hette sie allbereit gelesen / der Bruder sagte/ du weist nicht wie Gott so scharpffe Rechnūg begehrt / vnd wie erschröcklich er strafft. Der Doctor lase hernach die Messen auff das ehist/ vnd mit grosser Andacht / in der dritten Meß ist jhme geoffen bart worden / die Seel seye erlödigt / vnd geniesse der anschawung Gottes.

Wie fast die H. Meß den abgestorbnen helffen thut.

Nota. Wie ein so scharpffe rechēschafft Gott von vns erforder.

Von etlich andern fällen von der abgestorbnen Seelen.

Das VIII. Capittel.

Es ware in einem andern Conuent ein Minder Bruder/den plagte das reissen in dem Leib vber die massen/ also daß er hart daruon abgemattet wurde / dieweil er dann den Brüdern in dem Conuent beschwerlich ware / bate er den Herren instendig / er wolte jhme durch den Todt der marter abhelffen / vnnd weil er also in seinem Gebett verharret / erschine jhm ein Engel / der sprache : Ich zeige dir an Gottes statt an / daß du dir erwöhlest vnder den zweyen / ob du nämblich alßbald sterben / vnnd ein tag in dem Fegfewr/ oder disen schmertzen auff der Welt noch ein gantz Jahr mit gedult leyden wöllest/ vnnd hernach solltestu ohne mittel in die ewig frewd auffgenommen werden. Der Kranck hat jhme

Alte Crancken.

außerwöhlt / er wölle alßbald sterben / darüber jhme der Engl befohlen / er solle sich darzu gerüst machen / nachdem er derowegen die H. Sacrament der Christlichē Kirchen empfangen / ist er verschiden / vnd der Engel hat sein Seel in das Fegfewer gefürt / allda sie jämerlich gepeynigt wordē / vñ als sie die Peyn ein eintzige stund außgestanden / hat sie vermeint sie verharre an disem Orth ein gantzes Jahr / sie klagte sich derowegē vber die massen / der Engl erschine jr widerumb vnd sprach was beklagstu dich? Du must dise Peyn ein tag außstehn / es ist noch kein stundt verloffen. Ich beklage mich sprache die Seel daß ich schon ein gantzes Jar hie bin / vnd du erledigst mich nicht: Glaub mir gewiß sagte der Engel es ist noch kein stundt daß du an diß orth bist kom̃en / vnd dein Leib ist noch nicht begraben / vnd wann du wider in denselbigen / auch dein alte Kranckheit ein gantz Jahr außstehen wilt / so kanstu durch die Gnad Gottes aufferweckt werdē. Die Seel nam solches zu danck an / vnd stunde der Leib mit meñigklichs verwunderung widerumb auff / vnd erzöhlete alles wie oben gemeldt / er lebte noch ein Jahr in diser Kranckheit / vnd nach demselbigen wurde er in den Himmel auffgenommen.

Wie groß die peyn deß Fegfewrs seye.

Ein sehr frommer Guardian in einem Conuent / begruebe einen todten Bruder / auff den grüenen Donerstag / vnd lase eben auch selbigen tag für sein Seel Meß / wie bey jhnen gebreüchlich / in der Gedächtnuß vnd Memento der Todten / ware der Guardian sehr anderchtig / vnd batte Gott mit grossem eyffer vnd weinenden augen / daß er durch sein Barmhertzigkeit vnd krafft deß allerheiligsten Sacraments / welches disen tag eingesetzt worden / vnnd durch die grosse Liebe die er vns Menschen in demselben erzeigt / wölle diß vnd aller anderer Brüder Seelen auß dem Fegfewer erledigen. Volgenden morgens frue kame ein Büeßender Sünder zu dem Guardian / vnd batte jhn / daß er sein Beicht wol-

Wie eine büßendē sünder offenbart: etliche seelen auß dem Fegfewer erlediget zu seyn.

te anhören / vnd erzöhlete jhme auch ein offenbarung die er vergangne nacht gehabt/vnd sprache Vatter es ist mir dise nacht der Bruder der gestern gestorben ist/ erschinen / vnd er ware mir verwandt/der sagte gehe zu meinẽ P. Guardian vñ beichte jhme/dann du hast es hoch vonnötten / vnd nimb die Buß die er dir aufferlegen wirdt / gutwillig auff / vnnd verricht sie mit andacht/vnd sage jhme von meinetwegen.

Der strick ist zerbrochen vnd wir seyn erledigt/aber nit alle. Vnd die Wort hat er mir dreymal gesagt / damit ich sie euch anzeigen köndte / ich habe an jhn begehrt/er solte mir sie außlegen vnd zuuerstehn geben / er antwortete aber / ich solte mich darumb nicht bekümmern ewer Erwürde wurden sie schon verstehn / auß disen Worten hat der Guardian vernommen/daß der newlich verstorbne Bruder vnnd etlich andere / jedoch nicht alle / seyn erlöst worden.

Nahet bey der Statt Paris in einem Closter / war ein Bruder / den mennigklich für heilig huelte / diser betrachtete auff ein zeit bey der nacht / vnd wurde in der Betrachtung verzuckt vnnd in die höhe gehebt / er sahe vor jhme ein gantzes Kriegsheer von stattlichem gewaltigen vñ reichẽ Volck fürüber ziehen / die sangen vber die massen lieblich vñ spilten auff allerley Instrumenten / darob diser Bruder so grosse Freud vnd Trost empfienge daß er vermeint er were in dem Paradeyß / vnnd er nahet sich zu einem den fragte er was das für Leut weren vnd wa sie hin giengen/ der gabe jhm zu antwort sie seyen / vnd kommen auß dem Paradeyß / auß beuelch deß grossen Keysers Himmels vnd Erden Jesu Christi / daß sie einen auß seinen Leuten / der jhme zufuß gedient hatte / solten holen / vnnd der wurde auff diß schöne vnnd so stattlich gerüst Pferdt / wie er vor Augen sehe sitzen / vnnd darob in den Himmel begleit werden / der Münch

Wie ein Münch ein Gesicht von einem minder Brnder gehabt.

bate

bate jhne gar sehr / er wolte jhme disen seligen Menschen nennen / er sprache / es seye ein minderer Bruder / der bald sterben solte / dieweil er auff Erden vmb Christi willen zu Fuß gangen / vnnd Gott trewlich gedient / so will er jhne auch stattlich als einen werthen Ritter belohnen / es sagte auch diser Engel weiter / diß seye jhme darumb geoffenbart worden / damit er es Gott zu ehren / vnnd seinen trewen Dienern zu trost menigklich offenbart. Wie er sich widerumb erholt vnd zu sich selbst kommen / ist er vber die massen trawrig worden / daß er dem Gesicht nicht nachfolgen könden / bald aber darauff / ist er widerumb verzuckt worden / vnd hat voriges Gesicht noch stattlicher gehabt / auch den mindern Bruder ob dem schönen Pferd / mit vnglaublichem glantz vmbgeben / sehen sitzen / nach disem ist das Gesicht verschwunden. Folgenden tag ist diser Münch gen Paris in der mindern Brüder Closter zu dem Guardian gangen / vnnd hat jhme alles nach lengs erzöhlt / da hat sich befunden / daß eben in der stund wie diser Münch verzuckt worden / ein frommer einfältiger Bruder verschiden / den hat er inn einer solchen Glory gesehen.

Wie etliche wunderbarlicher weiß von grossen vnd schweren versuchungen erlödigt worden.

Das IX. Capittel.

Wie ein Novitz so im glaubē angefochten / ist erledigt worden.

IN denselben zeiten seyn vil Brüder von dem bösen Feind auff vnderschidliche manieren versucht vnnd tribuliert worden. Von denen wöllen wir etlich hieher setzen / auch wie sie der Barmhertzig Gott auß gnaden erledigt / vermelden / damit wir durch dise Exempel ein hertz fassen / allen versuchungen Mannlich zuwiderstehen / dann wir haben Gott den Herren auff vnserer seyten / der stehet

vns bey. Es ware ein Nouitz zu Paris / der wurde von dem Geist der Gottslästerung jämerlich angefochten / der machte jhn an der heiligen Dreyfaltigkeit zweiffen / in diser versuchung hat jhn Alexander von Ales ein sehr berümbter Lehrer der H. Schrifft / vilmaln vnderwisen / getröst vnd in dem Herzen gesterckt / wie dann auch andere fürnemme Theologi gethon / es wolte aber die Teuffliſche versuchung vnnd zweiffel in dem Glauben / bey jhme nicht nachlassen / vnnd dieweil er seiner Obrigkeit vnnd fürgesetzten sehr gehorsam / ware er stets trawrig vnnd vnmuttig / daß er die versuchung nicht möchte vberwinden / er vnderliesse auch nit Gott fleissig vmb sig vnd vberwindung wider disen so mechtigen feind zubitten / auff ein Abent weil er zu Nacht bey dem andern Tisch asse / dann bey dem ersten hat er gedient / vnnd fleissig auff das lesen merckte / auch in guter betrachtung ware / wurde jhme in dem Geist gesagt: Stehe auff vnnd gehe in die Kirchen / daselbsten wirstu durch die gnaden Gottes getröst werden. Er stunde alßbald auff / gienge hin / vnnd fiele vor dem Altar auff die Erden / bate Gott mit weinenden Augen andächtig / daß er jhme wolte seinen verstand erleuchten / den jhme der böse Feind verfinstert hatte / Er vernam ein stimb die jhme in das Hertz redet vnnd sprache: Lege dich auff dein Beth / vnnd du wirst von dem Herzen besucht werden: Er stunde alßbald auff / vnnd weil er seiner Cellen zugienge / bate er Gott andächtig / daß er jhn von diser versuchung erledigen wolte / wie er sich zu Beth begabe / vberfiele jhn ein süsser Schlaff / in dem sahe er das Crucifix / daß in der höhe zu eingang deß Chors stunde / vor welchem sich Alexander von Ales befande / der proponieret die fragen / von der heiligen Dreyfaltigkeit / an welchen diser Nouitz gezweiflet / vnnd nachdem sie auff das spitzfindigest disputiert worden / hat sie Alexander von Ales außgelegt / vnd die zweiffel erörtert /

mit mennigkliches satisfaction vnd benügen. Er hat hernach gesehen daß sich das Crucifix zu jhm gewend vñ gesprochen. Sohn glaube kräfftig was Alexander geschlossen. Eben in demselben Augenblick ist jhme noch ein zweiffel kommen/ wie es nemblich müssen zugehn/ daß nur ein/ vnd nicht alle drey göttliche Persohnen daß menschliche Fleisch an sich genoñen/ in diser betrachtung gedunckt jhne er sehe auß der seyten Christi vil menschlichs Blut gegen seinem Angesicht fliessen daß er vermeint/ wie er selbigs wolte abwüschen/ er hette sein Hand blutig gemacht/ vnnd dieweil er auch nit anderst wuste gieng er in die Kirchen zu der Ampel/ damit er sehen möchte ob es Blut were/ wie er zu der Ampel kombt/ befind er sich ledig von diser versuchung/ darob er dann sehr getröst worden/ vnd sich hoch erfrewt/ hat auch kein Vnruhe in disen sachen nicht mehr gehabt. Diß Gesicht hat der Nouitz den Brüdern vnd benebens etlich Argument vnd schluß die Alexander vonn Ales gemacht/ erzehlt/ darumb auch dise Vision für glaubwürdig gehalten worden. Von etlich dergleichen Versuchungen ist B. Wilhelm/ der ein Vicarier zu Pariß in dem Chor ware/ durch ein wunderbarlich Gesicht/ in welchem jhne Gott der Herr in dem Glauben auch die H. Dreyfaltigkeit betreffent erleucht/ erledigt worden. Ein fürneñer vñ trefflich gelehrter lehrer der H. Schrifft/ eines Exemplarischen Lebens in dem Orden/ hat ein tractat von außlegung der Geheimnussen der Meß gemacht/ vnnd derowegen diente er täglich zu Altar/ alda er Gott den HErrn mit grosser Andacht batte/ daß er jhne wolte erleuchten vnd etlich dunckle Sachen wolte offenbaren/ eins tags ist er mit Göttlichem glantz erfüllet/ in dem Geist verzuckt worden/ vnd hat wie man das hochwürdig Sacrament auffgehebt inn der Hostien den Leib Christi/ daß selbiger nicht auß der Circumferentz oder vmbkreiß der Hostien koñen gesehen/ von welchem

Wie Bruder Wilhelm von pariß im Glauben erleucht worden.

Gesicht

gesicht/diser Bruder höchlich getröst worden/ vnnd hat diß alles seinen Schrifften/ darinn er die Geheimnuß deß hochwürdigen Sacrament deß Altars gelehrt/ einuerleibt. Alexander von Ales sagt inn seinem vierdten Buch/ es seye ein Priester gewest der habe gar sehr gezweiffelt/ vnnd inn dem Glauben gewanckt/ daß er jhme nicht köndte einbilden das vnder der kleinen vnd geringen gestalt der Hostien/ der wahre Leib JEsu Christi vnsers HErrn Gotts seyn köndte/ als er nun einsmals mit andern Brüdern in dem Chor ware/ bate er Gott mit grossem eyffer deß Geists andechtigklich/ er wölle jhne in diser Meß/ die man da hielte/ erleuchten/ vnnd wider deß Teuffels nachstellungen/ vnd alle zweiffel bestettigen. Wie man das hochwürdigst Sacrament auffhube/ sahe er ein Knäblin mit seinen leiblichen Augen/ in der Consecrierten Hostien eingeschlossen. Der gute Bruder fieng von stundan bitterlich zuweinen/ vnd gieng mit seufftzen vnd klagen zu dem B. Wilhelm von Miltona, der ein sehr verstendiger Mann/ vnnd in dem Conuent Lector ware/ dem bekennete er seinen Glaubens mangel/ erzöhlte benebens das Gesicht so er gesehen: Vnnd darumb spricht Alexander/ was disen Artickel in dem Glauben betrifft/ sollen wir selbigen allein glauben/ dann man jhne mit gleichem Exempel nicht erweisen/ noch auff einige manier/ die tieffe diser geheimbnuß/ durch Menschlichen verstandt ergründen kan.

Wunderbarlichs Gesicht eines Meisters in der H. Schrifft.

Von etlich anderen versuchungen.

Das X. Capittel.

IN der Prouintz Aquitania ist ein Bruder gewest/der hat sehr grosse versuchungen wider die Keuschheit gehabt/ er bate Gott den Herren vmb mittel für selbige/ fiel derowegen vor einem Crucifix / daneben vnser L. Frawen vnd S. Johannes bildtnuß ware/auff die Erden nider/ vnd ruffte Jesum Christum / aber nicht eyfferig gnug an / daß er wolte diese versuchung von jhme hinweg nemmen / allda entschlieffe er / jhn gedeuchte aber in dem Schlaff / das Crucifix wende sich von jhme ab / vnd wölle jhn nicht anhören / derohalben kehrete sich der Bruder zu der Mutter Gottes vnnd S. Johannes / bate dieselbige / daß sie wolten für jhne bey dem Herren bitten / denen gabe Gott gehör / vnnd sprach mit gegen der Erden gewendten Augen / mein vilgeliebte Mutter / warumb solle ich gegen dem Barmhertzigkeit einwenden / der selbst nicht darnach tracht? Wie der Bruder erwacht / erwart er / als der von der versuchung vberwunden worden gelegne zeit / vnd nach der Mettin ist er voller schröcken / vnnd wie ein Mensch der nicht bey jhme selbst / auß deß Teuffels eingebung auß dem Closter gangen / willens den Orden zuuerlassen / aber die Hand Gottes hat jhne berührt/ vnnd er hat sein meinung verändert / wider in sein Conuent kehrt / vnnd Gott vor dem Crucifix auff der Erden ligendt/ mit heissen zähern vmb verzeihung vnnd hülff wider die versuchung gebetten / da ist er noch ein mal entschlaffen / vnnd wie die Mutter Gottes vnd Johannes für jhne gebetten/hat Christus geantwort. Jetzund ist es zeit / daß ich auff ewr fürbitt jhme Barmhertzigkeit erzeige / vnnd jhn zu mir nemme. So verzeihe ich jhme derowegen seine Sünd / vnnd daß ich

jhn das erstmal nicht erhört / noch mit gnaden angesehen / ist die vrsach / daß sein Gebett kül / vnnd nicht mit einem guten fürsatz die Sünd zumeyden gewest ist. Der Bruder stunde frölich vnd getröst auff / vnnd ware von diser versuchung erlödigt / brachte auch sein zeit in Heiligkeit zu.

Ein lawes kaltes Gebett nutzt wenig.

Ein fürnemmer reicher vnnd stattlicher Mann in der Welt / name S. Francisci Orden an / der wurde von stund an von dem versucher angefochten / als er so grosse enderung in seinem leben sahe / dann an statt köstlicher Speisen vnnd weicher Kleyder / fande er frische Bonen / Kräuter / vnd ander zugemüß / einen groben rauchen Rock / Stroh für sein Federbeth / für seine Reichthumb grosse Armut / vnd für die Ehr / Armseligkeit vnd Verachtung / die möchte er auch für sein lust vnd kurtzweil haben. Der Feind wuste jhme diß alles herfür zustreichen / versuchte jhne starck / vnnd vermeinte / er wolte jhn dahin bringen / daß er ein abscheuhen von denen sachen bekäme / vnd widerumb in die Welt begerte / ob er jhn zwar schon so weit gebracht / daß er jhm glegenheit vnd weeg gewisen / wie vnnd wo er hinauß kommen möchte / ist er doch von der Göttlichen Barmhertzigkeit verhüt worden / daß er den weeg / ja das thor / nie hat finden könden. Einsmals / als er sich hinauß zubegeben gäntzlich entschlossen / gieng er vor dem Capittelhauß fürüber / allda sahe er das Crucifix / vor demselben knyete er nider / vnd befahle sich Christo / in dem Augenblick ist er samb von jhme selbst kommen / vnnd in dem Geist verzuckt worden / da erschine jhme Christus vnnd sein werthe Mutter / die fragten jhn / warumb er hinweg trachten thete / der Bruder antwortet mit grosser Reuerentz vnnd ehrerbietung: Herr / ich bin in der Welt aufferzogen worden / vnd habe alle sachen nach meinem gelieben vnnd willen gehabt / vnd jetzund kan ich disen harten Orden nicht leyden / sonderlich aber die Speiß vnd Kleidung. Der Herr hube sei-

nen rechten Arm auff/vnd zeigte jhme sein blutige wunden in der seyten vnd sprache / recke dein Hand her/mache sie naß in meinem Blut / vnnd so offt dir die härte deß Ordens in den sinn kombt / so lege etwas von disem Blut darauff / es wirdt dir alles/ wie hart vnd rauch es auch seyn mag / lieblich vnnd süß fürkommen. Der Nouitz kame deß Herren befelch nach/ vnd wann er sich deß Leydens Christi erinnert/achtete er alles ring / vnd wurde allezeit in all seiner trübsal dadurch getröst.

Was die Gedächtnuß deß Leyden Christi wirckē thue.

Ein Bruder mit namen Mattheus/wolte auch den Orden verlassen/vnd name allen zeug zu der schneyderey mit jhme als nemblich / scheer / nadel / vnd was noch mehr darzu gehört / gienge also in den Garten vnd wolte sein fürhaben in das werck setzen / alda traffe er den Teuffel an / der halffe jhme / vnd wise jhn an ein ort in dem Garten / da ein grosser misthauffen ware/ allda gabe er jhme zuuerstehn / möchte er gar füglich hinauß kommen. Es erschine aber der Engel deß Herrn/Vnd nam jhn bey dem Haar/warffe jhn zu boden/ vñ trieb jhn also bald widerumb zuruck in das Closter/ also wurde er auß deß Teuffels Händen erledigt.

Wie ein Bruder so vorhabens den Orden zu verlassē: sich bekehrete.

Wie nun der Bruder die grosse Wolthat Gottes betrachtet/vnd daß jhne der Herr auß deß bösen Feindts gewalt gerissen/ zu Gemüth gefürt/hat er alles mit grosser Rew vnd Leyd seinem Guardian entdeckt/ vonn dem er die Buß/sambt der Verzeyhung empfangen/vnd hernach in grosser Demut/vnd Andacht in disem Closter dem Herrn gedient. In dem Conuent zu Montpelier ist ein Bruder gewest/der war dem Gebett gar sehr ergeben/ der Teuffel erschine jhm offtermaln mit einem grossen glantz/vnd betruge jhn mit verfüglichen Worten. Vnder anderm erschine er jhme einsmals bey der Nacht/ vnd sprach/ du solt wissen daß du sündigest wann du beichtest/ dann dieweil du kein Sündt ob dir hast vnnd dannoch beichtest/ so erzeigstu dardurch daß du Gott nicht trawest/ der dich vor der

Wie ein anderer Bruder von dem Teuffel betrogē / durch einen andern erledigt worden.

Sündt

Sünd behüt. Der Bruder gabe dem Teuffel Glauben/ vnd beichtete ein geraumbte Zeit nicht/ dann er förchte er beleidigte Gott mit der beicht/ er vermeinte auch kein Sünd ob jhme zuhaben. Auff diser meinung verblibe er ein lange Zeit. Einsmals als er auff dem Abend seinem Gebett oblag/ verwandlete sich abermals der Engel der Finsternuß inn die gestalt deß Engels deß Liechts/ vnd erschine dem Bruder auff sein gewöhnliche manier damit er jhne in noch grössern schaden brechte/ vnd sprache. Ich bin von Gott zu dir gesand daß ich deiner grossen mühe vnd arbeit solle ergötzen vnd belohnē/ derohalben volge mir nach wo ich dich werde hinführen. Der Bruder hielte alles für wahr/ vñ rüstet sich jme nach zu folgē/ der Teuffel name jn vnd truge jhn in den Lüfften zu einem alten Brunnen/ in dem Closter/ der oben so weit ware / daß es keinem Menschen darüber zuspringen müglich / der Teuffel sprange hinüber/ vnnd sprache zum Bruder/ volge mir nach/ vñ lende dich weder zu der rechten noch zu der lincken seyten/ sonder springe in der mitten fürvber : Eben zu derselben Zeit ware ein anderer Brüder inn dem Gebett / der sahe inn dem Geist alles/ wie der Teuffel disen Bruder betruge/ er sahe auch wie der Bruder den sprung gleich wolte für sich nemmen/ ruffte derowegen den Namen Jesus/ seiner werden Mutter/ vnd S. Francisci vber lauth an/ vnd liffe eylend dem Brunnen zu/ ergriffe den Bruder bey dem Habit / vnd risse jhn zuruck daß er den sprung nit vollbrachte : da ist er erst mit dem Göttlichen Liecht erleucht worden vnd hat die betrüg deß Teuffels gespürt vnd alßbald gebeicht/ auch alle dise Teuffliſche eingebungen auß dem Sinn geschlagen.

Vonn

Von etlich gedenckwürdigen sachen.

Das XI. Capittel.

Wie ein Koch der minder Brüder so schier von seiner seligkeit verzweiflet / erledigt worden.

ES ware zu Rom bey den mindern Brüdern ein Koch / ein sehr andächtiger Mann / der wurde so sehr kranck / daß man jhme der stund wartet / er sagte in gegenwart der Brüder / er hielte sich für jmmer vnnd ewig verdampt. Sie trösteten vnd ermahnten jhn der verdienst deß kostbarlicken Leydens Jesu Christi. Je mehr sie aber jhme zusprachē / je mehr warffe er sich ob dem Bethe von einer seyten zu der anderen / vnnd wolte kein trost zulässen / sonder sprache mit lauter stimb. Ich verzweifle / dann ich bin verlohren. Es erbarmete die Brüder sein arme Seel / begaben sich derowegen mit vergiessen viler zäher in das Gebett / darauff ruhete er ein wenig. Es kame auch sein Beichtuatter darzu / der gabe jhm ein starcken verweiß / vnnd sprache / daß er auß seiner Beicht nicht hette sachen vernommen / darumb er solte verdampt werden / auch weder in diser noch vorigen Beichten kein solche Sünd gehört / darauff das jenig was er besorgte / erfolgen möchte. Vatter sprach der Kranck / es ist wahr / vñ ich finde mein Gewissen / ausser zweyer ding / so hoch nicht beschwerdt / das erste ist / wann ich den Brüdern zuessen gemacht / hab ich das bösst allezeit für mich behalten / das ander / daß ich wider meine Vorsteher zimblich offt gemurrt / vnnd dieweil ich diß gantz Hauß voll Teuffel gesehen / die mir dise sachen für Augen gestöllt / hab ich mich biß auff dise stund für verlohren gehalten / nun aber seyn sie geflohen. Er beichtete auff ein news / wurde in dem Herren gestörckt / vnd bekame durch sein Beicht vnnd der Brüder Fürbitt ein vertrawen vnd hoffnung zu Gott / vnd biß jhme die Seel außfuhre / reckte er alleweil die Zungen auß dem Mundt / vnnd

zoge sie dann widerumb an sich / wie einer der etwas lieblichs leckt zuthun pflegt / also hat er seine täg geendet. Diß hat B. Paius Prouincial bey S. Jacob in Compostella, der disem allem beygewohnt / erzöhlt.

Ein Bruder mit namen Simon / zweiffelte an dem Artickel von der H. Dreyfaltigkeit / vnnd kamen jhme allerley seltzame gedancken / welchs jhn dann sehr betrübet. Als er einsmals denen sachen tieff nachsinnet / ist er daran entschlaffen / vnd vnser Herr Gott erschine jhm vnd sprach / Simon schlaffstu? Er verstunde aber die stimb nicht / wer jhme rüffte / dann er ware betrübt / vnd gabe kein antwort. Der Herr sprache noch einmal zu jhme / Simon schlaffstu? Da erwachete er / sahe auch vnnd erkennet / daß diß kein Mensch ware / der mit jhme redet / wie er hernach gesehen / daß es GOtt der Herr selbst gewesen / ist er auff die Knye zu seinen Füssen gefallen / vnnd hat den Mund auff die Erden gehalten / vnd alle müegliche Reuerentz gethon. Christus sprache zu jhme / zweiffle vnnd gedenck nicht weiter an der H. Dreyfaltigkeit geheimnuß / sonder wie du vernommen / also glaub auch fest / was die heilig Christlich Catholisch Kirch daruon helt / vnd zu glauben befilcht. Nach disem ist das Gesicht verschwunden / vnnd Bruder Simon von diser versuchung erlödigt worden.

Ein Bruder zweifelhafftig im glauben / wirt erlödiget

Zween Brüder herbergten inn eines Burgers Hauß / vnd vertriben einen guten theil der Nacht / mit eytlen vnd vnnutzen worten / machten auch nur gar zu lange Collation / durch diß kurtzweil vergassen sie die Complet zubetten / folgenden morgen zugen sie daruon / nach dem die Sonnen auffgangen: ob der strassen gienge bißweilen einer von dem andern / dem der fornenher gienge / begegnete ein Mann / wie ein Hirt bekleidt / mit einem stecken in der Hand / der Bruder grüsste jhn / der Mann antwortet / was ist dein grüs-

Wie fast Gott mißfelle / daß man das diuinum Officium außlasset / oder ohne vrsach verschieben thut.

sen du hudler? wer hat dich von dem weeg deines H. Vatters Francisci abwendig gemacht? sage an? ist diß die zeit Mettin zubetten? Dises vnnd noch vil anders / daß jhr auß hinlessigkeit vnderlast / ist vns wol bewüst / vnd wir mercken solches fleissig zu ewrem verderben / nach disen reden ist der Mann verschwunden / der Bruder aber vor forcht auff die Erden nidergefallen / wie sein Gesell zu jhme kombt / erzöhlt er jhm was er gesehen vñ gehört / vñ diß ist beyden sehr zuhertzen gangen / haben derowegen so bald sie in das Closter kommen gebeicht / jhr leben gebessert / vnd der Regel gemeß solchs angestelt / vnd seyn endtlich seligklich gestorben.

Wie fast schädlich daß man nit vollkomlichē beichtet.

Es lage ein junger Bruder schwerlich kranck / der sprache zu seinem Beichtuatter nach der beicht / Pater bittet für mich / dann ich habe solchs hoch vonnöten / vnnd stehet darob daß ich verdampt werde: Der Beichtuatter erkennte durch den willen Gottes / daß der Kranck auß scham etwas zubeichten vnderlassen / bate derowegen Gott jnnigklich für jhn / daß er jhme sein barmhertzigkeit erzeigen wölle. Die Nacht hernach / sahe der Kranck in einem Gesicht Christum / auff einem Königlichen Thron sitzen / vnd vil Brüder machten jhme Reuerentz / jñer einer nach dem andern / baten für den Bruder / vnnd sprachen / Herr wir bitten dich / habe mit disem deinem Diener Barmhertzigkeit / gieng also einer nach dem andern fürüber / entlich kame auch sein Beichtuatter / der fiele auff die Erden nider / vnd sprache eben die wort wie andere / vnd als er in dem Gebett verharret / antwort der Herr jhme / stehe auff Bruder / vnd wie du begert hast / also geschehe es / ich will mit dem Krancken barmhertzigkeit haben. So bald der Kranck erwachet / schickte er nach dem Beichtuatter / erzöhlete jhme diß Gesicht / vnd beichtet vollkommenlich / wie er hernach die H. Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / ist er in dem Herrn seligklich entschlaffen.

Von etlich fürnemmen gelehrten Leuten/ die zu derselben zeit in grossem ansehen gewest.

Das XII. Capittel.

BRuder Bernhart von Bessa, auß der Prouintz Aquitania, ist deß Seraphischen Doctors S. Bonauenturæ gesell/ vnd ein sehr frommer/ vnd in der heiligen Schrifft gar gelehrter Mann gewest/ er hat vil/ so wol nutzliche/ als andächtige sachen geschriben/ vnnd hat S. Bonauenturæ buch/ welchs er den Spiegel der disciplin genannt/ vnnd vnuollkomnen gelassene außgemacht. Hat ein buch geschriben/ von dem proposito vnnd Intent der Regel/ vnnd noch eins/ das tractiert von den drey Ständen der Religion S. Francisci, auch eins von deß B. Christophori auß Romania leben.

Alte Cronicken. Tritemius F. Marian. Bücher von B. Bernard von Bessa geschribē

Eben zu derselben zeit ist auch B. Johannes ein Engelländer/ vnd vberauß gelehrter Mann in der H. Schrifft/ berümbt gewest/ er hat mit grossem lob lange zeit ob der Vniuersitet zu Paris die H. Schrifft gelehrt. Er ware ein andächtiger/ vnnd dem Gebett sehr ergebner Ordensmann/ hat etliche Geistliche Tractat lassen außgehn. Von wegen seiner vnderweisung/ wolredenheit vnnd liebligkeit/ ist er nach seinem Todt/ der Baum deß Lebens genannt worden/ zu gedechtnuß desselben ist zu Paris ob seinem Grabstein ein Baum gehawen worden. Er hat ein Summam schöner lehren vber alle Ständ geschriben/ den Predigern sehr nutzlich zulesen. Hat auch ein buch gemacht vber den Magistrū sententiarū, vnd eins von der Englischen vollkomnenheit wider die verfolger der Bettelorden. Item ein Tractat von der Ordnung deß lebens/ einen/ Manipulus florū genannt/ hat

Was der andächtige Bruder Joann Engelländer für schriften hinderlassen.

auch vber die Apocalipsin, vnnd vil Predigen von vnderschidlichen Festen vnd Materien geschriben.

Bruder Wilhelm Lamerensis, vnd Bücher durch jhn geschriben

Bruder Wilhelmus Lamerensis in der Philosophia vnd Theologia ein sehr gelehrter Mann / hat auch vmb dise zeit gelebt / der hat die gedächtnuß seiner kunst in vil Büchern so er geschriben / hinderlassen. Hat ein Buch vber den Magistrum sententiarum, vnnd die Additiones S. Bonauenturæ geschriben / eins von der singkunst / vnnd noch vilmehr sachen / die verlohren worden / vnnd nicht an tag deß Liechts kommen.

Bruder Reichart Ertzbischoff zu Rems. Was Alexander von Villa Dei geschriben.

Gleichfals ware diser zeit B. Reichart Ertzbischoff zu Rems in Franckreich / ein sehr gelehrter Mann in H. schrifft / ein berümbter vnd beredter Prediger / hochgehalten. Hat vil Predigen geschriben. Noch ein fürtrefflicher Mann ist dazumal mit namen Alexander de Villa Dei, gewest / hat für die Knaben ein Grammatic Reimweiß geschriben. Auch ein buch de Computo Ecclesiastico, eins von der Sfera, vnd eins von der Music kunst / auch ander sachen die zu grund gangen.

Was für Bücher Bruder Reichart von Media Villa geschriben gelassen.

Noch ist B. Reichart von Media Villa, ein Engelländer hoch berümbt gewest / der ware ein gelehrter Mann in Theologia vnnd Philosophia, auch in beyden Rechten / vnd darzu beredt vnd spitzfindig / hat mit grossem lob vber die vier bücher Magistri sententiarum vnnd noch vil mehr geschriben.

Der selige Bruder Lucas vnd seine Geschrifft / vnd wo er begraben ligt.

Zu disen zeiten lebte auch der selige B. Lucas / ein fürtrefflicher Theologus, vnd außbindiger Prediger. Er ware in der lehr / in worten vnnd wercken / ein Exemplarischer Mann / vnnd vnderwise das Volck treffenlich wol / wie sie Gott lieben / vnd seine Gebott halten solten / Er hat vil Predigen geschriben / vnnd ist deß heiligen Antonij von Padua gesell gewest / er hat vil wunderbarliche / vnd solche werck ge-

thon / daß er nach seinem Todt für Heilig gehalten worden. Er ligt in einer köstlichen Capellen in S. Antonij Kirchen zu Padua begraben / vnnd geschehen auch allda Wunderzeichen.

Von etlicher erschröcklichen Fällen.

Das XIII. Capittel.

Alte Cronicken.

GOtt hat einem Priester in sinn geben / daß er versprochen / den Orden der mindern Brüder anzunemmen / vnd wie die zeit kommen / daß er in den Orden tretten solle / ist er ein Domherr worden / sobald er aber Profeß genommen / ist er in ein sehr schwere vnd lanckwürige Kranckheit gefallen / vnd ob wol sechs monat lang seine Chorbrüder jhn zu der beicht zubereden vermeint / haben sie jhne doch dahin nie bringen köndten / es seyn auch die mindere Brüder kommen / vnd haben jhn besucht / vnnd vermeint mit guten worten die Beicht von jhme zubringen / er aber hat geantwort. Jhr Brüder ich bitt euch / sagt mir nichts mehr von der Beicht / dann ich bin verdampt / vnd darumb kan ich nit beichten. Jhr solt wissen / ehe jhr in diß ort seydt herein kommen / bin ich für den Richterstul Christi gestölt worden / der hat mich erschröcklich angesehen / vnnd gesprochen / ich hab dir geruffen / vnd du hast mich nicht hören wollen / darumb verdamme ich dich in alle ewigkeit / vnnd nach disen reden ist er gestorben.

Ein Priester so seine gethanes gelübt der Minder Brüder Orden einzutretten nit gehalten / ist vonn Gott gestrafft worden.

Zu Paris ist ein Doctor Theologiæ gewest / der ist in den Orden der mindern Brüder gangen / diser ist von seiner Mutter in dem Almusen aufferzogen / vnd in dem Studiern erhalten worden / so bald selbige vermerckt / daß jhr Sohn ein minderer Bruder worden / ist sie zu dem Closter kommen / vnd hat mit weinen vnd klagen jhren Sohn begehrt / sie hat

Wie ein Nouitz so angefochten den Orden zu verlassen: bestettiget worden.

vberlaut geschryen/ vnnd dem Sohn jhre Brüst gezeigt/mit vermelden/ da solte er sie ansehen/ mit was mühe vnnd arbeit sie jhne aufferzogen/ vnnd in was elendem stand sie sich jetzo befinde: Durch dises flehentlich bitten ist der junge Mensch/ sein fürsatz zu endern/bewegt worden/ vnd hat sich/gleichwol nit ohne starckes widersprechen seines hertzens/ entschlossen/ den andern tag widerumb auß dem Closter zugehn/ jedoch ehe er was fürgenommen/ hat er sich in das Gebett begeben/ vnd für einem Crucifix mit betrübtem sinn vnd gemüt gesprochen. Herr/ ich will dich nicht verlassen/ich bitte dich auch/du wöllest solchs nit verhengen/ aber meiner Mutter wolte ich auch gern in jhren nöthen ein beystand thun/ wie er diß saget/ hube er seine Augen gegen dem Crucifix auff/vnnd sahe/ daß auß deß Herren seyten vil Blut luffe/ hörete darneben auch ein stimb/ die sprache. Ich habe dich mit mehr lieb erschaffen/ als dich dein Mutter ernöhrt/ vnnd mit disem Blut hab ich dich erlöst/derowegen sollestu mich nit vñ jrrtwegē verlassen. Ab disem bescheyd hat sich der Nouitz sehr entsetzt vnnd verwundert/doch die liebe Christi höher als seiner Mutter gehalten/ vnd in dem Orden seyn leben löblich geendet.

Wie ein Nouitz vō Teuffel beredt den Ordē zu verlassen: bestettiget worden.

Man list daß ein anderer Nouitz von dem Teuffel mit scheinbarlichen vrsachen seye beredt worden/ den Orden zu lassen/das ware aber seiner Seel hoch zuwider/ vnd zohe bey jhme selbst die vrsachen an/warumb er den Orden lassen wolte. Vnnd als er in dem Gebett vor einem Crucifix die Augen auffhube/sahe er auß den H. Wunden vil Blut fliessen/ vnd gedeuchte jhne/ wie der Herr ein Hand von dem Creutz ledig machte/ vnd jhme vil Blut in das Gesicht sprützte/ vnnd mit zorniger stim̄ zu jhme sagte. Zeuhe hin Münch/ fürohin will ich mich deiner nicht mehr annemmen. Wie der Bruder diß vernommen/ist er vor forcht vnd schröcken auff die Erden gefallen/vnnd also von diser versuchung erledigt worden/in der

Reli-

Religion verbliben / vnnd hat alle die eingebungen / dadurch jhne der Feind vnder dem schein deß guten auß dem Orden vnnd seiner Seelen sichern stand bringen wöllen / auß dem sinn vnd gemüt geschlagen.

In der Genuesischen Prouintz / hat es sich begeben / daß ein junger Mensch / nach seines Vatters todt vil gut verlassen / vnd den Orden der mindern Brüder angenommen. Einsmals weil er noch ein Nouitz ware / begabe er sich in das Gebett / da erschine jhme der Teuffel in gestalt seines Vatters / vnd sprache / warumb hastu mich verlassen / vnnd ich bin dein Vatter? Du last mich souil pein in dem Fegfewr leyden / vnd kanst mich / wann du wilt / alßbald von solcher pein erlödigen. Du hast niemand in der Welt / der meine schuldē bezahle / noch vil weniger das vnrecht gewunnen gut wider gebe / von deßwegen ich dann jämerlich gepeinigt wird. Ich schaffe dir derohalben / daß du dich alßbald auß dem Orden begebest / damit du mir zuhülff kommest. Der Nouitz verwunderte sich ab disem Gesicht / vñ gienge gleich hin / zeiget es seinem Meister an / der tröstete vñ vnderwise jn / wie er disem betrug entfliehen möchte. Der feind aber erschine jme öffter in diser gestalt / vnnd der Nouitz erzeigte sich dapffer / daß er nichts darnach fragte. Als er einsmals in der nacht wolte in die Mettin gehn / erschine jme der Teuffel / doch widerumb in gestalt seines Vatters / bey der Portē deß Chors erzeiget sich sehr zornig vñ sprach. Thue was ich dir schaff / vñ begib dich alßbald hinauß / er bezeichnete sich aber mit dem zeichen deß H. Creutz / vnd gabe nichts auff sein zorn / sonder gieng in den Chor hinein / der Teuffel name jn / vñ wolte jhn mit gewalt hinauß führē / er wischte jhn auch bey einem Armb vñ bey einer Achßel / da truckte er fest zu / der Nouitz wehret sich / vñ rüffte Gott vñ hülff an / ist auch durch die gnaden Gottes von seinen händen errett worden / aber wo jme der feind angerührt / hat man zeichē gesehē / daß das Fleisch geschwollen vnnd blaw gewest / hat auch den halben theil seiner

Einem Nouitzen ist der Teuffel erschinen vnd jhm gerahten den Ordē zu verlassen.

sterck

sterck verlohren/ vnd sich derowegen müssen zu Beth halten/ dieweil aber ein hohes Fest eingefallen / hat er ein groß verlangen gehabt / neben den andern Brüdern in die Mettin zugehn / darüber ist jhme S. Franciscus erschinen / der hat jhne geheilt / daß er also widerumb seine alte kräfft bekommen / vnd mit den andern Brüdern frisch vnnd gesund / den Herren zuloben / in die Kirchen gangen ist / nicht ohne deß gantzen Conuents grosse verwunderung.

Von andern wunderbarlichen fällen / die sich in derselben zeit verloffen.

Das XIV. Capittel.

Ein Nouitz so grosse andacht zu vnser lieben Frawen gehabt / wirdt durch sie von der anfechtung den Orden zuuerlassen erlödiget.

ES befande sich in dem Orden der mindern Brüdern ein Nouitz / der truge zu der werthen Mutter Gottes grosse andacht / vnnd beflisse sich sehr / wie er sie würdiglich anrüffen vnd ehren möchte / er wöhlete jhme derowegen die Gebett / die jhn zu mehr andacht gegen der Himmel-Königin auffmuntern möchten / zu betten. Als er in disem guten fürsatz verharrte / ist er von einer grossen versuchung angefochten worden / damit er in dem stand der tugent desto bösser probiert wurde. Es warffe jhme der böse feind den zweiffel deß Glaubens für / vnnd bildete jhme ein / es were alles falsch vnd gleißnerey / er solte sich widerumb in die Welt zu seinen vorigen wollusten begeben / vnnd das hartevnnutze leben deß Ordens verlassen / durch dise eingebungen wurde er sehr geplagt / vnd triben jhne auch endtlich so weit / daß er jhme vilmals fürgenommen / den Orden zuuerlassen / vnnd sich zu seinen alten wollusten vnd gelegenheiten der Welt zuuerfügen / aber nichts destoweniger hatte er noch allezeit zu der gebenedeyten Junckfraw Maria sein zuflucht / vnd bate sie mit jnbrünstigem hertzen / daß sie jhme sein verstand wölle

erleuch-

erleüchten / vnd in sinn geben / was jhr an dem annemblichste vnd dienstlichsten were. Weil die versuchung also tawret vnd nicht nachlassen wolte / ist er so weit kommen / daß er jhm fürgenommen zu nachts weil die Brüder schlieffen / auß dem Closter zugehn / in allweg aber zuuor von der Mutter Gottes vrlaub zunemmen / gienge derowegen einsmals in die Kirchen vnd füele auff seine Knye vor vnser lieben Frawen Bildnuß nider / vnd redet sie mit folgenden worten an. O du Mutter der Barmhertzigkeit / wisse daß ich in disen Orden / dir mit desto mehr Demut zudienen kommen bin / ich sihe aber wol daß du mich verlassen hast / damit ich in die Höll verstossen werde / darumb scheide ich armer Mensch als ein ellender vnd verlassner von dir. Vnd weil er mit vergiessung viler zäher / in willens fort zuziehē / vor disem Bildt knyet / gedeuchte jhne er sehe ein sehr schöne Fraw ob dem Altar / die ein gar holdseliges Kindtlein in den armen hette / vnd sich mit disen worten gegen jhme wendte. Glaub nicht daß du verlassen seyest von mir / diß hab ich allein zugelassen vmb deinen Glauben zuprobieren / so verharre dann vnd glaube kräfftig / daß die Christliche Religion den wahren Glauben lehre / dadurch die Glaubige vnd Gehorsame selig werden. Vnd damit du dem jenigen was ich dir sag desto mehr Glauben gebest / so nimb hin das Sigill zu einem Wahrzeichen / vnd damit verschwande sie. Als der Nouitz widerumb zu jhm selbst kommen / befindt er daß jme die ein Hand zugetruckt / vnd wie er sie bey dem Liecht d' Ampel auffthut / sicht er ein vberauß schönes Sigill / darein diser Frawen Bildtnuß gesehnitten ware / darinn / ab dem er gar grossen trost empfangen / wurde auch der versuchung entledigt / vnd verharrete mit einem heiligen Leben in dem Orden.

Gesicht eines Nouitz.

Es ware zu Lunello in Prouintz inn Franckreich ein Guardian / der straffete einen Bruder von etlich vnderlas-

Wie eines Bruders hoffart durch eines Crucifixs wörter gendriget worden.

fungen oder gebreuchen wegen/vnd gabe jhme ein harte Buß wie er vermeint/ auff/ dann er hielte sich selbst vor Gott für den böstẽ/ nach dem er nun sein Buß verricht/ gieng er also trawrig in die Kirchen/vnnd dieweil er in der Welt sehr reich geweſt/ verschmachte jhme die Buß mehr als es sich gebüret/ knyet derowegen für das Crucifix/ vnnd fienge also an zureden. O Herr du sichst nun wol/ wieuil vbertrang vñ schmach ich von disem Guardian vnnd den Brüdern vmb deiner liebe willen außstehe: Nimb wahr in was für verachtung ich gerahten/ da ich doch ob der Welt ehr vnd gut gehabt. Disem antwortet das Crucifix mit Menschlicher stimb/vnd du hetteſt auch sollen erkennen vnnd wissen/ was ich für dich Sünder/ außgestanden/ als nämblich/ angſt vnnd noht/ schmach schläg vnnd Wunden/ auch endtlich den schmählichen todt/ vñ solchs alles vnschuldiger weiß. Wie diß der Bruder gehört ist er vber die massen erschrocken/vnd hat sich sehr geschambt/ vnd fürohin sein leben in demut vnd gedult zugebracht.

Vnzimblichs lachen ist von Gott gestrafft worden.

Als etlich Brüder in einem Closter/die Complet sangen/ vnd vnder dem Psallieren lachten/ vnd so vnbescheiden waren hierin/ daß sich das hültzine Crucifix so ob der Porten deß Chors gestanden/mit dem Gesicht gegen jnen vmbgewendt/ seyn sie in ein solche forcht vnnd angſt gefallen/ daß jhrer ein guter theil bald hernach gestorben.

Ein besessener Bruder wegen seins vngehorsams.

Ein vngehorsamer widerspenniger Bruder/ wolte die Buß/so jhme sein Obrigkeit aufferlegt/ nit anneiñen/sonder zoge sich/wie ein Thor/nacket auß/vnnd warffe den Habit so weit er mit der Hand konte/ gegen seinem Guardian/ weil er diß thate/fuhr der Teuffel in jhne/ vnnd fienge jhn an jämerlich zu peinigen/ wie solchs der Guardian vermerckt/ hat er jhn alßbald Absoluiert vnd den Habit widerumb angelegt/ von stundan ist der Bruder erledigt worden/ vnd hat sein Leben gebösſert.

Etlich

Etlich denckwürdige sachen von dem B. Hieronymo von Ascoli, General deß Ordens / vnd wie er Cardinal worden.

Das XV. Capittel.

IN dem Jahr 1278. ist B. Hieronymus von Ascoli, mit sambt dem B. Jordan / General deß Prediger-Ordens / von Papst Nicolao III. in Franckreich gesandt worden / frid zwischen dem König Philipp auß Franckreich / vñ dem König Don Sancio von Castilia, die in Krieg vñ mißuerstand wider einander stunden / zumachen. Wie die zween General zu Paris waren / beflissen sie sich / den widerwillen vnnd vneinigkeit / so sich zwischen der minder Brüder vnd Prediger Orden / nit ohne ärgernuß vnnd mißfallen der bescheidnen vnd verstendigen alten Vättern von beyden Religionen / begeben / obzulegen. Machten derowegen in jhren Orden etlich gesatz vnd ordnungen / dadurch fürohin zwischē jhnen frid / einigkeit vnnd guter willen erhalten werden solte. Vñ ist erstlich bey grosser straff das böse laster deß vbeltredens eines Ordens von dem andern / vñ die verachtung verbotten wordē / sie sollen auch / wo sie einander begegnen / ein theil dem andern alle ehr vnd freundtschafft erweisen / vnd wann Brüder an ein ort kämen / da sie kein / der ander Orden aber ein Conuent hette / so sollen sie in demselben Herberg nemmen. Vñ wann zwischen etlich Personen oder Clöstern neyd vnd mißuerstand entstunde / so solle man selbigs die Prouincial alßbald berichten / damit sie von stundan ein außschlag geben / vñ die sachen / wie es der Orden perfection vnnd vollkomēnheit erfordert / richtig machen könden. Vnd wañ sich ein Bruder in disen Orden befändē / der mit worten oder wercken / einen deß andern Ordens beleidigē thete / so solle er von seinem Pro-

Alte Cronicken.

Ordnungen so gemacht worden / den fridē vnd einigkeit zwischen den Predigern vnd mindern Brüdern zuhalten.

uincial also abgestrafft werden / daß der beleidigte ein sattes genügen daran habe. Vber diſe Ordnungen / haben die General gleichlauttente brieff in die Prouintzē außgeschickt/ vnd mit eignen Händen vnderschriben / auch jhren gewhonlichen Sigillen verwhart.

Weil diſer B. Hieronymus Ambassador zu Paris ware/ hat jhne Papſt Nicolaus III. zu einem Cardinal deß Tittls S. Potentianæ gemacht / in dem andern Jahr seines Papſtumbs/ in demſelben Jahr iſt er auch Prenestinenſiſcher Biſchoff worden. In dem ſchreiben darinn jme der Papſt ſolches angedeüt/ hat er auch vermeldt / er ſolle die Prouiſion zu ſeiner vnderhaltung / von der Kirchen / wie die Cardinäl Legaten in dem brauch haben/ empfahen. Aber der General/ als welcher die Demut mit ſeinem ſtandt vereiniget/ ſchribe jhr Heiligkeit / vnd entſchuldigte ſich auff das höchſt/ daß er einen ſolchen laſt zutragen vntaugenlich vnnd zu ſchwach were/ wolte auch zu ſeiner vnderhaltung von den geiſtlichen nichts annemmen / hat auch in dem geringſten den Stand eines mindern Bruder nicht verändert. Vnnd wie jhme der Papſt hernach geſchriben / iſt vnder den Brüdern ein zweiffel enſtanden/ weil die vberſchrifft lauttete.

Bruder Hieronimus von Aſcoli iſt von Nicolao 3. Cardinal vnd Prenestinenſiſcher Biſchoff gemacht worden.

Dem B. Hieronymo Prieſtern/ Cardinal der H. Kirchen/ deß Tittels S. Potentianæ, geweſten General deß Ordens der mindern Brüder.

Ob er ſich deß Generalats weitter annemmen ſolte oder nicht/ aber in dem nächſten ſchreibē hernach/ haben jr Päpſtl. Heyl. diſen zweiffel erörtert / dann ſie vermeldt / es were jhr beuelch bey der Gehorſam geweſt / daß er das Cardinalat annemme / den Orden ſolte er daneben regieren wie zuuor. Diſer würdige Prelat hat die Gnad der Demut / darinn er zuuor auch geleücht / alſo erhalten / daß er auch benebens die Grauitet ſeines Ampts auch ſehen laſſen / vnnd die gantze

zeit/

zeit/weil er Cardinal vnd General gewesen/hat er seine Brüdern mit guten rähten/heiliger Conuersation vnd Exempel/nicht wenig genutzt. Einsmals sagte er/aber mit grosser bescheidenheit/zu den Brüdern/er wolte lieber sein lebenlang der Brüder Koch/als Cardinal seyn/vnd wann er sich nicht besorgt hette/den Orden zubeleidigen/so wolte er diſe Würde nie angenommen haben. Fünff Jar hat er den Orden geregiert/biß zu dem Capittel da F. Bonagratia General worden. Diſen General hat Nicolaus III. dazumal Cardinal vnnd Schutzherr deß Ordens gebetten/daß er nicht auß schuldt/sonder vmb Gottes willen/nicht wolte zulassen/daß sich die Brüder/der geistlichen Regierung vnd Dienst der Closterfrawen von S. Clara entschlagen solten/die jhnen von den Vorsteheren deß Ordens zugeordnet worden. Diß fuele sowol dem General als dem Orden schwer zubewilligen/kondtens doch einem solchen Vatter deß Ordens/vnd vmb die Religion woluerdienten Herren/nicht abschlagen/versprachens also auff nachfolgende weiß.

F. Bonagratia zum General erwöllet worden.

Es solle die Abtisin sambt dem gantzen Conuent/durch ein offens Instrument bekennen/daß die Brüder jhnen in geistlichen sachen/auß keiner schuldt/sonder vmb GOttes willen dienten. Wann solche schrifft inn böser Form verfertigt were/so solten jhnen die Brüder in geistlichen sachen gutwilig dienen/vnd die geistliche notturfft reichen. Zu zeit deß Generals hat Rudolphus Rö. König/ein Tochter in S. Clara Orden gethon. Diser General verwarff auch neben vil anderen der H. Schrifft gelehrten/deß Magister Ruggiers Lehr/welcher etlicher gefahrliche meinungen darumben er noch nicht gestrafft wordē/hatte/er verbotte auch den Brüden daß sie sein vnrechte Lehr weder lesen noch halten solten.

Die Lehr Ruggiers ist verworffen worden.

Von deß B. Antonij von Segouia leben.

Das XVI. Capittel.

Alte Cronicken.

IN derselbigen zeit leuchteten vil heilige Brüder in Hispania mit zeichen vnnd wunderwercken / vnder welchen der fürnembst gewest Antonius, auß der Statt Segouia, der ware Gonsaluus getaufft / vnnd ist hernach durch Prophetischen Geist Antonius genañt worden/wie er in seinem leben seyn wurde / daß er auch gleich wie der Nam verendert were/er sein Vatterland verändern/vnd die Welt verlassen / auch sich auß allen jrrdischen sachen wücklen/dem leben Christi nachfolgen / vnnd das Creutz der Buß auff sich nemmen solte / damit die stimb seiner Predig desto lauter erschallen thete/vnnd sein H. Lehr vnnd seines lebens gutes Exempel von menigklich desto bas erkañt wurde. Als er gesehen / daß sich die Welt neiget/vnd jhre nachfolger in den abgrund der verdambnuß führet / ist er inn Portugal ein Bernarder Münch in einem Cistercienser Closter worden / dieweil er dasselbig leben für sicherer / als sein voriges/ gehalten. Wie er nun in disem Orden auffgenommen worden / hat er in tugenten vnd heiligem Leben also zugenom̃en/ daß jhne vnser Herr Gott vilmaln besucht/vnd Göttliche sachen geoffenbart.

Ein gesicht so Brüder Antonio von Segouia erschinen.

Als er einsmals in eyfferigem Gebett ware / vnnd die Augen gegẽ Himel auffhube/das geringst aber von der mindern Brüder leben nicht wuste / ist jhme ein vberauß schöne Junckfraw/in der mindern Brüder Habit erschinen/die hat jhne angeredt / er solle sie zu der Ehe nemmen / disen reden widerstunde er Mannlich/vnnd sprache / dieweil er ein Ordens Person were / könte er nicht Heiraten / dann er GOtt dem Herren das gelübdt der Keuschheit geleist / sie antwortet widerumb / es gezime sich / daß er jhr Ehemann werde / vnd

sprache/

sprache / ich bin von der Religion der mindern Brüder / die mit einem strick vmbgürtet seyn / zu dir gesandt / diese werden in kurtzer zeit hieher zu Landt kommen / vnder denselben wahren nachfolgeren Christi / solle stu die tag deines lebens beschliessen / nach disen reden ist sie verschwunden. Ein ander mal erschine jhme in dem Gebett der heilig Vatter Franciscus, vnnd der selige Wilhelmus, er sahe auch ein vberauß köstliches vñ schönes Beth / er nahete sich zu Wilhelmo, vnd fragte jn / wem solches gehöret / er sprache S. Francisco so will ich mich dann auch in disen Orden begeben / daß ich sagen möge / ich seye in einem so kostbarlichen vnd vberreichen Beth gewest. Wenig zeit hernach / seyn die mindere Brüder in dasselbig Land kommen / Bruder Antonius verwunderte sich gar fast darab / vnnd ob jhne wol die Münch zu einem Abt in dem Closter machen wolten / achtete er doch diser Würde nicht / sonder wolte in der mindern Brüder Orden / als deß H. Francisci Glorwürdigs Beth gehn. Wie die Münch diß gesehen / haben sie vermeint / jhne mit recht / widerumben in jhren Orden zuzwingen / haben jhn derowegen für den Papst gen Rom gefordert / allda ist er auch erschinen / vnnd brachten die Münch für / daß sie ein strengern Orden als die mindere Brüder hatten / vnnd von deßwegen solte er sein Orden vmb den andern nicht lassen / vnnd vber diß were er auch ohne seiner Obrigkeit erlaubnuß von jhnen geschey-den. Auff solchs antwortet B. Antonius also. Allerheiligster Vatter / fragt diese Patres, ob sie auch zu Fuß vnd Bethlend / hieher kommen seyen / wie ich / weil sie sprechen / jhr Orden seye strenger als der vnser. Wie jhr Päpstl. Heil. ein vnnd den andern theil gehört / haben sie B. Antonio erlaubnuß geben / inn der mindern Brüder Orden zuuerbleiben / darab er ein grossen trost empfangen. Als diser Diener Gottes von Rom hinweg gezogen /

vnd

vnd seines Vatterlandts sambt all seiner Freündt vergessen/ hat er sich in dem Conuent zu Assais in Prouintz / neben anderen armen Pilgram auffgehalten / allda er in Tugendten mercklich zugenommen/vnd zu einer solchen vollkommenheit kom̃en ist / daß kein Mensch einiges vbriges wort auß seinem Mund gehört. Einsmals höret er erzöhlen / wie der Fux/ wann er die Flöh von sich jagen wölle / in dem brauch hätte/ daß er allgemach in das wasser gienge / vnd die Flöh jmmer das wasser fluhen / biß sie jhme fornen auff das Maul kommen/allda er sie alle vmbringen möchte/vnd mit disem Griff wurde er der Flöh ledig. Wie nun der heilige Mann vermerckt daß diß ein red were darob man lachen möchte / hat er die zuhörer nicht ohne Frucht solcher wellen auffmercken lassen/dann er sagte alßbald mit grossem eyffer deß Geists. Der Fux / von dem jhr redt / ist der Sünder mit vil Sünden beschwerdt / vnd wann er derselbigen mit Rew vnd Leyd auch vergiessung seiner zäher gedenckt / so kommen die Flöh / daß ist die Sünden / jmmer weitter für sich / biß sie jhme das Gesicht erreichen/alßdann kan er sie dem Beichtuatter entdöcken/vnd in dem Sacrament der Buß ersäuffen. Diser Mann Gottes pflegte allezeit mit einem solchen eyffer zureden / daß man jhne bißweiln für bezöcht huelte ob er wol keinen Wein trancke. Er ware den Seelen zuhelffen so jnnbrünstig/daß er ohne vnderlaß sich in Predigen vnd Beichthören bemhüete / sagte derohalben offtermaln / wann ich in dem Himmel were/so wolte ich den einen Fuß haussen halten/damit ich den Sündern in dem Beichthören möchte zuhülff kommen / er vnderwise andere recht/wol/vnd andechtig zubeichten/ vnnd mit auffmercken vnd eyfferigem Geist zubetten/ auch die vnnutze wort zulassen/sagte benebens/wann sie also thetē/ wurden sie in tugenten zunemmen.

Vollkom̃enheit dises Dieners Gottes.

Argligkeit deß Fux.

Der Fux ist der Sünder die Flöh seynd die Sünden. Grossen eyffer zu den Seelen hat er.

In gedachtem orth zu Assais sagte man daß diser Bru-

der/

der / durch ein Mirackl einen Wasserbronnen in Wein verkehrt hab/zu gedechtnuß desselbigen/wirdt diser Bronnen biß auff disen tag / S. Antonij Bronnen genannt. Der selige Antonius ist zu Aquis in dem Closter gestorben / vnnd mit grossen Ehren begraben worden. Nach langer zeit ist diß Closter/welches vor der Statt ware/in die Statt gelegt vnd verendert worden / vnd vnder vil Leichnamen der Brüder/ die man in die newe Kirchen begraben/ist dises B. Antonij, gantz vnd vnuerwesen gefunden worden / wie man jhne an ein Maur geleint / ist er auffrecht / nicht ohne mennigklichs verwunderung/gestanden.

Einen Wasserbrunnen hat er in Wein verkehrt.

Der Tod deß Bruders Antonij von Seggonien.

Von dem Leben eines anderen B. Antonij, von Santaren auß Portugal.

Das XVII. Capittel.

Alte Cronicken.

ES ware ein anderer B. Antonius, ein Jüngling/ von Adelichem Geschlecht vnd guter sitten / auß der Statt Santaren in Portugall gebürtig/der verliebte sich in ein sehr Edle Fraw / vnnd entdöckte jhr einsmals sein meinung / sie verlachte jhn / vnd sprach / wann jhr euch in dem Fluß Jordan sauber vnd rein werdt gewaschen haben/ vnd schön weiß widerumb allhero gelangen / so will ich euch für meinen Herren haben / so bald er das vernommen (dann die verliebte kombt nichts schwer an / wie gefahrlich es auch seye) entschleüst er sich / vnd nimbt von seiner Liebhaberin vrlaub / nach dem heiligen Land zuziehen / als er nun mit mühe vnd arbeit dahin kame / vnnd entlich nicht ohne sorg den Jordan erreichte/hat er sich darinn gewaschen / vnd ein Geschir voll/desselbigen wassers mit jhme/vnd seinen weg wider zuruck genommen / biß er sein Vatterlandt erreicht / so bald er ankommen / besuchte er mit grossen Frewden vnnd Jubel

seines hertzens/sein allerliebste Dama vnd Bulschafft erzehlte jr auch nach lengs/was mühe vñ arbeit ob seiner beschwerlichen weiten Reiß außgestanden/Præsentirte jhr benebens/ mit grosser höfflichkeit daß geschirr vol wassers auß dem Jordan. Die Jungkfraw verwunderte sich/ vnd wußte nicht was sie zu disen Sachen sagen solte/ wolte doch jhre Wort nit vmbstossen/vnd nahme disen jhr getrewen vnnd gehorsamen liebhaber zu jhrem Herrn vnd Ehemann/ sie lebten vnd haußten/auch mit einander ein Zeitlang sehr einig vnd wol/ die Fraw starbe/vnd der Herr wendete all sein Lieb auff Gott verachtete alles zeitlichs/ vnd tratte in der mindern Brüder Orden/ darinn hassete er die Welt/ Creutzigte das Fleisch/ vndergab sich allerdings vnder die Disciplin deß Ordens/ schaffte auch in kurtzer Zeit so vil frucht daß er ein außbündiger Prediger wurde. Dieweil er aber inn dem Anfang seines Predigampts/das dürre Erdreich in dē Acker Gottes mit dem Pflug deß Göttlichen Worts bawen thete/ hat er selbiges vilmaln mit seinen Zähern gewessert/ vnnd durch sein embsiges Gebett daß vnkraut außgereutt/ daß er vil von seinē zuhörern/die lang feindschafft getragē/ zu Freūdē gemacht/auch ein grosse anzahl Sünder bekert/ in gemein aber vnder den Christglaubigen grossen nutz geschafft.

Wie ein verstocktes Weib gestrafft worden.

Als einsmals der H. Anton. ein hardtneckiges verstocktes Weib beredē wolte/daß sie jrem Feind verziehe/ vnd bey jhr nichts mochte außrichten/verliesse er sie in jhrem bösen vñ Teuffelischen fürnemmen/der böse Feind besasse sie auch vnd bliebe allzeit in jhr. Es besuchte diser H. Mann einen gefangnen in der Gefengknuß/ vnd befanden sich beide in einem angenblick auß der Gefengknuß/ wie solches die Schörgen gesehen/ haben sie sich höchlich verwundert/vnd für ein Wunderwerck Gottes gehalten/ darohalben auch der Herr deß Orths/ den Gefangenen gutwillig ledig gelassen.

Wie ein gefangener durch miracke erlödiget worden.

Von einer seltzamen sach die B. Antonio mit einem beseßnen Menschen begegnet.

Das XVIII. Capittel.

WJe diser Diener Gottes in dem Closter zu Euora in dem Königreich Portugal Guardian gewest / ist er gen Eluas zu predigen geschickt worden / allda ist jhme nachfolgender erschröcklicher fall begegnet. Alte Cronicken.

Einsmals ware ein junger Schafhirt / an einem Fasttag weit von seinen gesellen / den fienge es an zu hungern / setzte sich derohalben neben einem frischen Brunnen / vnnd name Brot auß seiner taschen / vnd warffe es in das wasser / wie er solchs widerumb wolte herauß nemmen / wurde jhme von stundan der Arm dürr / da er wolte disem Arm mit dem andern zuhülff kom̃en / wurde es mit selbigem eben so böß / das betrübte disen armen Menschen gar sehr. Vnder disem / vnd weil er sein vnglück also betrachtet / kame ein schwartzer Mañ zu jhme / der hatte nur ein Aug / der nennete jhn bey seinem namen vnd sprach: Dominicus was machstu allein da: Der Hirt sprache / ich bin in grossen nöthen wie du sichst / der Mañ sagte / wann ich dir hilff / vnd heile dir deine Arm / wiltu mein Knecht seyn? Der Dominicus antwortet / wer bistu dann daß ich dein Knecht seyn solle? Der schwartze Mann bekennet er were der Teuffel / Dominicus schwige darüber still / vnd achtete sich seiner nit / gabe jme auch kein antwort / das verschmahet dem Teuffel / gabe jhme derowegen ein solchen backenstreich / daß er schier von siñen kom̃en / sagte dabey sichstu nicht das du in meinem gewalt bist? Wann du mein Knecht wilt seyn / so will ich dich alßbald heilen / vnd will machen / daß dich inn diser gantzen gegent jederman ehren muß / du sollest von dem Volck hoch / vnd für heilig gehalten werdẽ / du vnd alle deine Freundt werden auch den vberfluß an zeitlichen Gütern bekommen: Der Hirt sprache / wann du dei-

nem zusagen ein genügen thuest/ so bin ich zufriden/ vnnd so bald er sich nach deß Teuffels willen verschriben/ liesse sich ein grosser hauff Teuffel in Gestalt gewapneter Reutter ob derselben wißen sehē/ die schryen vberlaut/ Dominicus von S. Macinetto ist vnser/ der Teuffel aber der jhne bekommen/ widersprache solchs/ vnd sagte er were zuuor sein gewest/ vnd nach dem sie lang mit einander gezanckt/ haben sie sich verglichen/ Dominicus solte es selbst außsprechē wessen er were/ der sagte/ er stunde dem mit einem aug zu/ darüber die andere allē verschwundē. Der einaugig mann sprache/ weil du dann mein bist so verspriche ich dir daß du grosse Ehr vonn mir haben solltest/ volge mir derowegē vnd thue was ich dir schaffen würde. Sollest in dem nechsten Thal dich siben Tag auffhalten/ daß dich kein Mensch sehe/ vnder diß werden deine Gesellen vermeinen du seyest Gestorben/ vnd dich suchen/ vñ wann sie dich finden/ so stelle dich als wann du Todt werest/ vnnd sie werden dich zu deiner Schwester gen Eluas tragen/ daß man dich begrabe / hie zwischen wil ich ein Zanck vnder den Geistlichen anrichten / dann ein jeder wird dein Leib haben wöllen/ damit er auch ein theyl an deiner Herdt habe/ vnnd wann man dich würd wöllen begraben so stehe du widerumb lebendig auff/ vnd Prophezeyhe was ich dir würde angeben/ daß du dem Volck sagen vnd antworten solltest/ sihe aber vnd gib fleissig acht/ daß du dem allem was ich dir sagen würde trewlich nachkommest. Der Hirt hat jhme gehorsamb geleist/ vnd ist auffgestanden als were er vonn dem Tod erweckt worden. Der Teuffel gabe jhme ein/ er solte dem Volck sagen/ daß sie an demselben Orth ein Kirchē in S. Macinetti Ehr bawē solten/ alda wurdē sie von den Engeln wunderbarliche sachen sehen. Dominicus hat solches dem Volck fürgebracht/ welches sich sehr darob verwundert/ vnnd alsbald angefangen die Kirchen zubawen/ es ginge aber ge-

Der Teuffel leßt ein Kirch bawen.

mach

mach von statt/ dieweil es die Gemein antraffe bey der man allezeit vnderschiedliche meinungen findt. Wie der Teuffel gesehen daß es nicht recht forth gehn wöllen/ hat er dem Dominico beuohlen/ er soll dem Volck anzeigen/ es werde nit Regnen biß die Kirchen außgebawen seye/ vnd ware zu derselben Zeit albereit mangel am Regen/ daß Volck antwortet/ sie wisten nicht wie sie die Kirchen bawen solten/ weil sie weder Kalch noch Stein hetten/ der Teuffel brachte solches alsbald zuwegen/ also daß die Kirchen in kurtzer Zeit außgebawt wurdt: hernach sprache der Feindt/ Hirt komme mit mir/ vñ führet jhn in kurtzer Zeit gehn Alcantara in das Königreich Castiglia/ vnd beualch jhme/ durch ein Fenster in der Ritter Kirchen hinein zusteigen vnd sprache/ du wirst ob einem Altar drey Creutz finden/ bringe mir das kleineste verdeckt/ der Hirt stige hinein vnd brachte das Creutz in der hand herauß/ da traffte er den Teuffel an/ der ware sehr zornig/ vnd schrire mit lautter stimb/ verbirge das/ das du hast/ sonst kan ich nit zu dir kommen/ bedecke das Creutz/ vnnd wie er zu jhme kame/ gab er jhme ein starcke Maulteschen/ vnd sagte/ hab ich dir nicht befohlen du sollest es bedöckt tragen? führet jhne also widerumb nach Eluas, vnd befalche jhme/ er solte ein tieffe Gruben in die Erden machen/ vnd das Creutz darein/ auch vil stein darauff werffen/ sprache hernach/ morgen solstu dem Volck sagen/ zu einem zeichen das es Gott gar angenem/ daß sie diese Kirchen gebawt/ seyen dir etliche Heilthumb im schlaff offenbart worden/ die lange zeit verborgen gelegen vnd grosse krafft hetten/ vnd were die sachen beschaffen wie folgt. Zu der zeit da Spañia verlorē vnd Morisch ware/ ist ein Bischoff herfür gereist/ der wurde von den Moren erschlagen/ vnd die Glaubige haben das Creutz vnd die Heilthumb die er bey sich getragen genommen/ vnd an disem orth verborgen/ nun aber will Gott daß sie widerumb an den tag kommen/ damit

Der Teuffel vmb die Kirch zuuolenden/ führet Materien hinzu.

die newe Kirchen durch sie geehrt werde. Der Hirt kame allem fleissig nach/ was jhme der Teuffel befohlen/ vnd wie sich ein grosser hauffen Volck an disem ort versamblete/ sagte er/ sie soltē den stein der ob dem Loch lage/ hinweg heben/ das vermochten sie vber alle angewendte mühe vñ arbeit nit zuthun/ so bald aber der Hirt hand daran legte/ hube er jn hindan/ als wañ es nur ein strohalm gewesen were/ vndē in der grubē fande man das Creutz/ dessen sich das Volck hoch verwunderte/ vñ wie man solchs herauff brachte/ entstund ein grosser zanck zwischen dem Volck vñ den Geistlichen/ zu disem kame ohngefahr ein Ritter von Alcantara, der kennete diß Creutz/ daß es seinem Orden zustendig/ nahete sich derowegen zu dem jenigē der es hatte/ vñ risse es jme auß der hand/ führets auch (dañ er ware sehr wol beritten) mit jme hinweg/ aber er konte nit weit damit kommen/ dann durch deß Teuffels kunst blibe sein Pferdt stehn/ also daß weder sporen noch streich an jme nichts ergab/ vñ were d Ritter von dem Volck/ das jme nachgeloffen/ versteiniget worden/ wañ jne nit etlich vom Adel errett hettē/ das Volck vnderliesse doch nit jne zuschenden vñ zuschmehen/ vngesehen er sich anerbottē/ er wölle erweisen/ das diß Creutz seinem Orden zustendig/ vñ in desselben Kirchen gehörig sey.

Der hirt wird für Heilig gehalten.

Nach disem hat man dē Dominicū für heilig gehaltē/ ist auch als ein heiliger von dem Volck verehrt wordē/ vñ weil das geschrey also in der gantzē Statt gangē/ hat jne der Teuffel auff ein zeitlang anderstwo hin geführt/ vñ wie jne das Volck lang suchte/ wurde er in dem Feld gefunden/ daß er seiner schaff hütet/ von dañen führtē sie jne gleichsam mit gewalt in die Stat Eluas/ alda er von dem Volck mit grossen ehren empfangen/ vñ in vnser L. Frawen Kirchen mit einer Procession geführt wordē/ da haben sie jme zu essen gebē/ vñ gedient/ wie es einem H. Mañ gebürt. Vñ dieweil er gleichsam genöter weiß an diß ort geführt worden/ protestiert er/ vnd sagte im namen der Engel die jhn beglaitet/ daß man jne da nit wurde aufhalten

kônden / sie machten es gleich wie sie wolten / sonder er wolte jhnen vor jren augen verschwindē / wie das Volck solchs vermerckt / haben sie jhn in die Kirchen gespörrt / vñ starcke wacht zu den Porten geordnet / auch vil Liechter in der Kirchen tag vnd nacht gebrent / vnd jnnwendig eben so wol Wacht gehalten / weil aber die Wächter miteinander redten / verschwande Dominicus, vnd kame zu einem Kirchenfenster hinauß / alda verletzete er sich an einem schenckel / vnnd begabe sich in ein Schloß von Giueremena, so bald diß vnder dem Volck auffkomen / fiengen sie jhne an durch berg vñ thal / Schlösser / Stätt vnd Märckt zusuchen / vñ verhofften noch mehr wunderzeichen von jhme zusehen / haben jhne endtlich mit grossen frewden gefunden. Wie sie die Kirchen wolten bawen / hat jhnen Dominicus ein weisse Erden entdeckt / die haben sie kônden für Kalch brauchen / von derselben hat er einem Priester ein stuck geben vnd gesagt / wann du dise Erden wirst in einem Wasser zergehn lassen / so kanstu mit dem Wasser alle krancke die du heimbsuchst / gesund machen / hat auch die krancke die zu jhme komen / zu disem Priester gewisen / die seyn deß meistentheils gesund worden von vnderschidlichen Kranckheitē: wie der Priester diser Erden nit vil mehr hatte / vnd das vbrig für sich vnd sein freundtschafft auffhalten / vnnd niemand nichts mehr geben wolte / auch wann man sie von jhme begeret / sich entschuldigte / daß er keine mehr hette / ist es für den Hirtē kommen / da sprach er / beuelcht jhr dem Priester in meinem namē / daß er euch die Erden die er für sich vnd seine freund behaltē / mittheile / vñ sich mir nit widersetze / sagt jhme darnebē zu einē wahrzeichen / er habe sie in ein tüchlin eingewickelt / vnd in diß ort (welchs er auch benennet) gelegt / wie der Priester dise redē vernomen / lobte er deß erdichten heiligen grosse krafft / vnnd gabe jederman wer zu jhme kam / von diser weissen Erden mit mehr Reuerentz als zuuor / vnd bestettigte / daß diser Hirt heilig were / weiler die geheimnuß der Herren wüßte.

Wie sich Bruder Antonius bey disem hat gegenwertig befunden.

Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

DJe nun Bruder Antonius gen Eluas/allda zupredigen kommen/ vnnd von den Wunderzeichen dises Dominici gehört/hat er mit grossem fleiß (als deme der Menschen Seligkeit hoch angelegen) seinem thun vnnd lassen/handel vnd wandel/wer vnd von wannen er seye/nach gefragt/ sagte hernach seinem Gesellen/ Bruder ich bin der meinung/ daß alles was man von disem sagt/ nichts als Lugenwerck seye/ vnd villeicht hat vns Gott der Herr an dises orth gesandt/ daß wir dem Volck den betrug offenbaren/es wirdt derowegen gut seyn/daß wir zu disem Hirten gen/ vnd also möchten wir vernemmen/ ob es war was man von jhme sagt oder nicht/giengen derowegen gehn Giuremena, mit vilen vom Adel die sie begleitteten/ fanden jhn aber allda nicht/ dann er mit seiner Herdt an einem andern orth auf der weyd ware. Bruder Antonius fuenge daselbst an zupredigen/ vnnd brachte vnder andern sachen auch die eyttelkeit vnd wanckelmütigkeit deß Pöfels für/mischte beneben etwas wenigs von Dominico/ daß jhme nicht gefallen/mit ein/vnd straffte das Volck daß sie jhme also glaubten/vnd Ehr erzeigten/sagte er gienge mit falschen vnd betrügliche sachen vmb: Dise reden mißfielen dermassen dem Volck/ daß sie jhn einen neidigen bösen vnd vbelredenden man schulten. Der Diener Gottes aber ließe sich solches nicht anfechten/sonder fuhre in seinem heiligen fürnemmen fort/ vnd bate das Volck sie solten doch nach disem Dominico schicken wa er anzutreffen seye. Die Herren vnd vom Adel die mit dem Bruder Antonio dahin kommen/erkannten deß Volcks Blindtheit/

vnd

vnd glaubten deß B. Antonij reden mehr als dem gemeinen Mann/ verſprachen jhme derowegen / ſie wolten den Hirten zu jhm / es geſchehe gleich mit lieb oder leyd / bringen / damit ſie den grund erfahren köndten / daß auch menigklich wiſſen möchte / wie doch die ſachen beſchaffen weren. Die Herren ſuchten Dominicum, aber ein kurtzes zuuor / ehe ſie jhne fanden / berichtet der Teuffel Dominicum, daß zween Münch mit Caputzen am Rock zu Giuremena ankommen/ die er weder hören noch ſehen möchte / dann ſie weren ſeine ärgſte feind/ vnd einer auß denſelben hette jhme das eine Aug außgeſtochen / weiler inn Caſtiglia geweſen / es wurden diſe vnnd jene Herren kommen / jhn zu diſen München zuführen/ er wolte jhne auch gewarnet haben / daß er nicht hinziehe/ im fall aber / daß jhme gewalt geſchehe / ſolte er ſich vor allen dingen hüten in die Kirchen zugehn / vnnd das Creutz zumachen/ wurde er es aber thun / ſo wolt er jhn alsbald erwürgen. Wie nun diſe Herrn an daß Orth da Dominicus ware / kamen / fanden ſie den armen elenden / vnnd von dem feindt betrognen Menſchen in einer hegken verborgen / vnnd weil ſie jhn nicht bereden könden / daß er mit jhnen gutwillig fortzuge / haben ſie jhn mit gewalt mit ſich gen Giuremena geführt / vnd wie ſie zu dem Freydthof oder Gottsacker vor der Kirchen kommen / hat er nicht weiter / noch vil weniger in die Kirchen gewölt / laut deß Teuffels befelch / ſie ſchickten nach den Brüdern / die hörten dazumal Beicht / wie ſie zu dem Hirten kommen / haben ſie die jenige / die mit jhme vmbgangen / gebetten / daß ſie jhne in die Kirchen führen / vnnd warten biß ſie gar Beicht gehört hetten / vnnd ſprachen / wann diſer heilig iſt / ſo wirdt es jhme ein zeitlang in der Kirchen zuuerbleiben nicht zuwider ſeyn / gleichwol kondten diſe Herren den Hirten nicht bereden / in die Kirchen zugehn / haben jhne derowegen mit gewalt hinein bracht / vnnd wie er hinein ge-

Regel ſo der Teuffel mit denen / ſo jhm dienen / halten thut.

 mäß/

müst/haben so wol die Brüder als andere wargenomen/daß meniglich dem Altar vnd dem Creutz Reuerentz vnnd ehr bewisen/allein er nicht/man sahe auch von jhme das geringst zeichen eines Christen nicht/sond kehrete dem hochwürdigstē Sacrament den rucken/vñ wolte die Brüd nur hinderwerts ansehen/beklagete sich auch ohne vnderlas deß vnbildtes vnd gewalts/dz man jne also in die Kirchen gebracht/es hat auch ebē dazumal dz Volck vber die Brüder gemurrt/dz sie disen H. Mann/den jhnen Gott gesand hette/als auß haß vnnd neyd verfolgen thuen.

Nachdem die Brüder jhr beichthören vollendt/haben sie sich zu dē Hirten verfügt/den fanden sie neben vilen andern/dz er sich deß gewalts vnd hochmuts so jhme angethon worden/beklagte/vñ gabē alle den Brüdern die schuld. B. Antonius sprache/sie hetten jme dz geringst leyd nit zugefügt/dz sie jhne in die Kirchen gezwungē/weil es ein orth/welches alle heilige vñ freund Gottes/lieben/ehren/hochhalten/sich auch offt dahin verfügen/Christum an dem H. Creutz mit seinē sigreichen zeichen bezeichnet/welche vnsers heils ein vnwidersprechliches zeichen seyn/anzubetten. Weil aber B. Antonius vermerckt/dz der Hirt wie man jn in die Kirchen gebracht kein einigs zeichen eines Christenmenschē von sich geben/hat er dz Volck gebettē/sie wöllen jme zusprechen/dz er dz zeichen deß H. Creutz mache/zu disem habē sie jn aber müssen zwingē/wie er selbigs zumachen genötigt worden/hat jn der Teuffel von stundan greulich anfangē zupeinigen vñ zumartern/hat jn auff die erden nidergeworffen/dañ widerumb auffgehebt vñ fallē lassen/konde jme auch kein mensch von den vmbstenden zuhilff kommen/als B. Antonius der hat sein hand ob jhne gehaltē/damit jhn d Teuffel nit anderstwo hinführe: Vnd weil jhn der Teuffel also plagte/sprache er mit menschlicher stimm/daß es jederman gehört: Münch ich will es dir machen/wann du

dz Creutz vnd sein kraft wider die Teuffel.

mich

mich mit meinem Knecht nit wilt lassen nach meinem gefallen vmbgehn/dann er gehört vnder mein gebiet. Wie diß der diener Gottes vernommen/hat er alsbald das zeichen deß H. Creutz für sich gemacht / vnnd den süssen Namen Jesu mit grosser andacht angeruffen / auch Gott innigklich gebetten/ daß er sein Göttliche Hand von disem ellenden menschen nit wölle abwendē: der Teuffel hat darauff dem B. Antonio das gesicht vnd den mund schandlich machen verkehren/deßwegen dann sein gesell vnd dz Volck alles geflohen/also dz B. Antonius vñ der Besessen allein bey einander verbliben. B. Antonius batte Gott von grundt seines hertzen / dz er dem feind vber sein Creatur nicht wolte gewalt vnd macht geben/ machte auch darneben dz zeichē deß H. Creutz vber sein angesicht/von stundan ist sein gesicht vñ mund widerumb in den alten standt kommen / deßgleichen machte er auch dz Creutz vber Dominicum d' wurde ebenmessig von dem Teuffel erledigt. Das Volck lusse sich widerumb herzu/vnd hielt starck bey B. Antonio an/dz er den Hirtē seine sünd offentlich wolte machen bekennen/dz wolte aber B. Antonius nit thun/dann er truge sorg / der Teuffel erwürgte jhne jm vnder den händen/ weil er sich jhne hinzuführen noch immer bemühen thete/aber er tröstete vnd stärckete den armen Hirten dannoch/der beichtete jhme gleichwol doch mit grosser sorg vnd angst / weil der feindt alle mittel suchte jhn zuerwürgen/vnd nachdem er jhne absoluiert vnnd ein heilsame Buß aufferlegt / hat der feindt jhme weitter nichts begehren zuthun/noch jhne von dem diener Gottes abwendig zumachen sich vnderstanden/ hernach erzölte der Hirt alles nach lengs / wie vnd was sich mit jhme verloffen / insonderheit aber von den siben tagen die er sich in dem Thal verborgen / damit man mainte er were todt. Vnd auff diß weiß haben seine falsche Wunderzeichen ein endt genommen. Der Teuffel aber/ der sein liegen vnd triegen nicht

Krafft deß H. Sacrament der Buß.

last/ damit er seine Diener belohne/ hat verursacht/ daß sich bald hernach etlich fürnemme erbare Leuth/ wie er vermeint/ die ein gute anzahl Kühvich hatten/ bey dem Hirten anmelden/ vnnd baten jhne/ daß er solche auff die weyd/ vnnd hernach den Badaios auff den Marckt zuuerkauffen/ treiben wolte/ entgegen weren sie vrbietig jhme/ nach dem er das Vich verkaufft hette/ ein gute verehrung zuthun. Dominicus vermeinte/ sie redten die warheit/ vnnd name das Vich an/ verkauffte auch ein gut theil/ bald hernach aber kamen diejenige/ denen es gehörig (dann es ware gestolen) vnd liessen jhn als ein Dieb gefangen legen/ wie er gefragt worden/ wo er das Vich bekommen/ antwortet er/ es hetten jhme etlich vom Adl solchs zuuerkauffen eingehendigt/ wann er für die Obrigkeit geführt wurde/ wolte er selbige benennen/ als er nur für Gericht kam/ vnd niemandt nennen oder angeben kondte/ von dem er das Vich empfangen/ ist er zu dem strang verurtheilt vnd gehencket worden. Diß ist der lohn/ den diser arme elende Mensch von seinem bösen zichtigen Herren empfangen.

Von dem B. Martino Martini/ welcher in S. Francisci Closter zu Lisabona begraben ligt.

Das XX. Capittel.

Alte Cronicken.

ZV Lisabona ist B. Martinus Martini in dem Conuent ein Layenbruder gewest/ der ist allda gar ehrlich zu Erden bestattet worden. Er ware ein vollkomner Mañ/ in dem Gebett eyfferig/ vnd thate wunderbarliche Zeichen/ er truege nie keinen Rock/ sonder nur schlecht den Habit/ vnd gienge sein Lebenlang parfuß/ asse nichts anders als Brot/ vnd trancke nichts anders als wasser/ zu nachts verharrete er

mit vergiessung viler zäher in dem Gebett/vnd casteyet seinen Leib mit scharpffen disciplinen. Es wirdt von jhme gesagt/ er seye in dem Conuent Koch gewest / vnd haben etliche vom Adel bey den Brüdern auß Andacht wöllen essen/ die schickte die notturfft von vngekochten speysen für sie alle hin / das wurde jhme eingehendigt / er aber gienge in die Kuchen / begabe sich in das Gebett / vnd verharrete darinn biß zu der Tertzzeit / der Guardian kame in die Kuchen / vnd sahe daß noch kein fewr auffgemacht ware / dessen er vbel zufriden/ vnd besorgte/ es möchte disen Herren verschmahen / gabe derowegen B. Martino / vonwegen seiner hinlessigkeit / ein starcke verweiß/aber Martinus hatte sein hoffnung zu Gott/ vnd sprache zu dem Guardian / er solte sich nur zufriden geben / Gott wurde für sein arme Diener sorgen/ daß sein hinlessigkeit niemandt solte zu vnstatten kommen: Wie der Guardian auß der Kuchen kommen / hat er die thür verspört/ vnd ist auff die Erde nider gefallē/vnd hat den ofen seines Hertzens mit den funcken eines andechtigen Gebetts erwärmet / vnnd sich gegen dem Herren gewendt / alßbald erschinen zween Engel in Gestalt zweyer Jüngling / die machten ein Fewr auff / vnd bereitteten in kurtzer zeit was zu der Taffel vonnöten ware : B. Martinus gienge von stundan hin zu dem Guardian vnd sagte/man möchte mit denen Herren zu Tisch sitzen / es were allbereit die speisen fertig / sie satzten sich nider/ vnd assen mit Frewden die speisen / die von den Englen gekocht worden: Wie die Brüder diß Wunderzeichen gesehen/ haben sie Gott lob vnd danck gesagt.

Durch das Gebett erlangt man von Gott grosse Ding.

Von etlichen wunderbarlichen Fällen / dadurch die andacht deß heiligen Francisci Habit/ offenbar worden.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Königreich Portugal nit weit von Euora / in dem Dorff Grossenberg / war ein par Eheuolck / die trugen grosse andacht zu S. Francisco vñ seinem Orden / vnd waren mit den Brüdern / die bey jnen biß weiln herberg namen / wie die Brüd. Dise hatten einen jungē menschen in dem hauß / mit namen Johañes / der bey den Brüdern von Kindswesen auff / aufferzogen worden / vnd wañ dañ Brüder in das Hauß kamen / so wusche er jnen die Füß / vnd diente jnen mit grosser andacht. Es begabe sich / daß diser Jüngling mit seiner Frawen gen Euora zoge / vnd schwerlich kranck wurde / vnd in kurtzer zeit in gefahr deß Todts kame / sagte derowegen zu seiner Frawen / er sehe wol daß seines lebens nicht mer seye / darumb begere er in der mindern Brüder Kirchē mit jrem Habit begrabē zuwerdē / vnd batte sie hoch sie wolte nach seinem Todt / seiner Seelen zu Heil / solches in das werck richten. Die Fraw sagte / du solt wissen daß sie jhren Habit nur verstorbnē grossen vnd ansehenlichē Herren geben / muest dich derowegen benügen daß du in jhrem Closter kanst begraben werden. Der gute Mensch starbe / vnd wurde in der mindern Brüder Freydhoff begraben. Als man an selbigem orth vier Jar hernach einen andern Todten begraben wolte / vnd die begrebnuß öffnete / findt man Johannem daß er S. Francisci Habit anhat / mennigklich verwunderte sich darab / wie an disem gemeinen orth einer der kein Bruder were / solte mit dem Habit der Brüder begraben worden seyn. Die Fraw / welche sich dazumal zu Euora befande / entdöckte Johannis begeren vnd begirdē / vnd wie er sie kurtz vor seinem end angesprochen / hat derohalben mennigklich dafür gehalten / Gott habe jhm den Orden / den jhme die Fraw abgeschlagen / durch ein Wunderzeichen lassen zuteilen / vnd mehr auff den Adl deß andechtigen Hertzens / als auff den hohen stammen der Welt gesehen.

Gott sichr mer den gntē willen an: dann den Adel.

Eben

Eben in demselben Conuent / hat sich ein Fall begeben / der jnnerwerender gedechtnuß würdig / vns von dem schlaff auffzumuntern. Es ware ein Bruder / Dominicus von Lisabona, ein junger Mensch / den vberfiele ein starckes Fieber / dadurch er / wie auch vonwegen der heißen zeit vbel geplagt wurde / thate derowegen den Habit von sich / wie es Completzeit ware / gienge der Kranckenwarter in die Kirchē / vñ wolte ein Liecht anzünden / wie der arm Kranck allein ware / gienge ein grosse anzahl Teuffel in die Cell / vnd huebē das beht sambt dem Krancken in die höhe / wolten es also zu einem fenster hinauß führen / der Krancke schrir mit lautter stimb : Als der Kranckenwarter mit dem Liecht kame / vnd das beht sambt dem Bruder in der höhe sande / erschracke er / daß er nicht mer reden kundte / noch vil weniger wiste was zuthun wer / der Kranck batte jhn er solte jhme den Habit geben / er name jhn mit forcht vnd schrecken / wie er zusamen gewicklet ware / vnd warff jhn auff das beth. Warhafftig ein wunderbarlich ding / sobald der Habit das beth berüerte / lueßen es die Teuffel auff den boden niderfallen. Der Krancke Bruder legte seinen Habit widerumb an / vnd hatte erfahren / wie ein sichere rüstung selbiger / wider die böse Feindt were.

Was für ein kraft Gott der minder Bruder Kutten geben.

Wie der zehent General erwöhlt worden / vnd von der sonderbarn andacht sc Papst Nicolaus 3. zu dem Orden der mindern Brüder getragen.

Das XXII. Capittel.

IN dem Jahr 1279. ist das neundzehendt Generalcapittel zu Assisi, auß befelch B. Hieronymi von Ascoli Cardinals / der auß deß Papsts geheiß biß auff ein newe wahl den Orden guberniert hat / gehalten worden.

Alte Tronicken. S. Anton

Allda

Allda wurde B. Bonagratia auß der Bolognesischen Prouintz/ General/ wiewol abwesendt erwöhlt/ diser ist/ wie dann sein Nam laut/ mit deß Herren Gnad begabt gewest. Sobald er die zeittung bekommen/ hat er sich gehn Assisi verfügt/ vnd nachdem sie das Capittel geendet / hat jhme Papst Nicolaus III. andeutten lassen / er solle mit den Prouincialen handlen / ob sie in der Religion ein Ordnung zumachen begeren / vnd nachdem er solches verricht / haben sich etlich zu fuß zu jr Päpstl. Heyl. verfügt/ vnd in namen deß Capittels/ vmb ein Cardinal für ein Schutzherren angehalten / wouer aber jhr Päpstl. Heyligkeit selbst vnd ohne mittel / wie jhr Fohrfahr Alexander 4. Derselbig seyn wolte/ were es dem Orden vmb souil lieber. Sie batten auch / daß jhr Heyligkeit ein Apostolische erleutterung jnen vber jhr Regel wolte zukommen lassen / damit aller zweiffel vnnd mißuerstandt auffgehebt wurde. Der Papst gabe jhnen weißlich zu antwort/ ob er zwar wol jhr Principal vnd Schutzherr seyn wolte/ so hüelte er doch darfür / sie solten auch noch ein Cardinal haben/ wie die Regel vermag/ vnd nachdem er jedes Prouincials stimm angehört / hat er jhnen Matthiam von Rossi, Cardinal deß Titels S. Mariæ in Porticu seinen Vetter/ für einen Schutzherren geben / damit sie sehen wie hoch er sie liebet. Hernach sein der General sambt seinen Prouincialibus vnnd dem Cardinal von Rossi für den Papst gefordert worden / da haben jhr Heiligkeit sich gegen dem Cardinal seinem Vetter gewendt / vnd also angefangen zureden vnder anderen fürnemmen vnd statlichen Sachen damit wir euch / sowol die Ehr / als anders zu der Seligkeit tauglicheres betreffent/ begabt/ haben wir euch / nichts liebers / nichts nutzers/ vnd zu angedeuttem end nichts bequemmers geben könden / als daß wir euch zu einem sonderbaren Schutzherren/ Beschirmer / vnd mitgehülffen der Seraphischen Religion

Die Brüder begeren von jhr Heiligkeit die Außlegung jhrer Regel.

der

der mindern Brüder machten / wölt euch derowegen dieselbige vor andern Dingen hoch vnd vätterlich lassen angelegen seyn. Diß redet jhr Heyligkeit mit so grossem eyffer daß die zäher sowol jhr/ als den vmbstenden auß den Augen flussen. Nachdem man auffhören zuweinen/ vnd jederman ein gute weil geschwigen / fiengen jhr Heyligkeit widerumb anzureden vnd sprachen/ wir köndten von diser Materi weitleüffiger nicht handlen / dann vnser Natur mag es zum theil auß schwachheit / vnd auch daß es vns so sehr zuhertzen gehet nicht ertragen/ streckte hernach sein Hand auß/ vnd gabe dem Cardinal sein Ring / vnd sagte/ euch befihle ich der mindern Brüder Orden/ fienge gleich darauff an / die wort so in der Regel begriffen/ das Ampt deß Schutzherren betreffent / zuerleütern / deß er nämblich den Ordē regieren/ beschützen/ vnd sein Zuchtvatter seyn solle. Sprache derowegen/ der Orden bedarff ewres Gubernierens nicht / dann er hat so weise verstendige vnd gelehrte Leut / die jhne zuregieren genugsam seyn. So bedarff er noch weniger ewrer Zucht/ dann es seyn alle sachen so fürsichtig vnd weißlich durch jhre Vorsteher angestöllt / daß es schier vnmüglich daß was vngleiches köndte fürüber gehn / dann es seyn die Guardian vorhanden / vnnd wann selbige hinlessig weren / so seyn die Custodes da / vber selbige seyn die Prouinciat / vnd vber dise der General vnnd das gantz Capittel. Halte derowegen gentzlich dafür / daß wann etwas zu endern oder zuuerbössern fürfiele / so wurden vnder soulen nicht manglen / die solches für die Hand nemmen In einem ding haben die Brüder ewrer hülff vonnötten/ dieweil sie arm / schwach / von vilen verhaßt / vnd vnbillicher weiß beläsliget werden/ vnd für sich selbst kein widerstandt thuen köndten/ daß jhr sie mit ewrer Authoritet mühe vnd arbeit beschützt/ vnd in allen fürfallendē nöttē beschirmet/ vnd mit disen worten haben jhr Heyl. jhr redt beschlossen.

Was für einen Gewalt der Cardinal Schutzherr vber den minder Brüder Orden habe.

Papsts Nicolai III. auflegung vber die Regel vnd von seinem ableiben.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken. S. Antoni⁹ Platina. Marianus.

ALs nach obangedeutem Tag jr Heiligkeit etlicher deren/die dē Orden vbel redten/vermessenheit wolte vndrucken vñ vermitlen/haben sie sich/ weil es Sōmerzeit ware/ gen Soriano begeben/ vnd sich zwey Monatlang mit diser erleutterung/welche zeit sie alle andere geschäfft/ nicht ohne verwunderung deß gantzen Hoffs hindan gesetzt/bemühet/der General sambt etlich verstendigen Brüdern/ als B. Bentiuenga Cardinal vnd Albanensischer Bischoff/ vñ B. Hieronymus Prenestinischer Bischoff/wohntē in disem ratschlag jhr Heiligkeit bey/vnd jnen wurde dz Dere tale compliert. Exijt qui seminat. Jr Heil. haben selbiges durch fürnemme gelehrte Leuth scharpff Examinieren vnd Disputieren lassen/als Petrum Vicecantzler/ vnd Herren Conte Auditor von Mayland/ die seyn hernach zu Cardinälen worden: zu disen seyn noch kōmen Herr Angelus Aduocat deß Römischen Hoffs/vñ Prothonotarius Benedictus/ welcher hernach Papst/vñ Bonifacius VIII. genant worden. Endlich ist es auch fleissig vor der gantzen Versamblung d Cardinäl examiniert vnd disputiert worden. Nachdem nun gedachter fleiß damit gebraucht vnd fürgenōmen worden/ habens jhr Heiligkeit durch den Prothonotarium der es gemacht vnd angeben/publicieren lassen/ der ist in dem Jahr 1279. gestorben. Gedachte declaration Jst von gemeltem Benedicto nachdem er Papst vnd Bonifacius VIII. genant/in dem sechsten Buch decret: Incorporiert worden/in dem titulo de verbo significat. Vnd hat sie für authenticam die von der gantzē welt solle approbiert werdē/ erkēnet. Papst Clemens V. hat sie in seiner Clementina/welche anfangt. Exij è Paradiso/vnd auch in dem Vicennensischen Concilio in dē titulo

S. Franciscus befalh seinen Orden disem Prothonotario.

de

de verbo significat. seer gelobt/ deßgleichē haben auch andere Päpst gethan. Eben in demselbē jar/ hat Papst Nicolaus III. ein Regel gemacht/ vnd welcher die Closterfrawen S. Mariæ de humilitate leben solten/ disen Orden hat der König auß Franckreich in dē Pariser Bistumb auffgericht. Ebē dz selbig jar auch haben jr Heiligkeit/ die Regulam authenticā der mindern Brüder in alle Prouintzē deß Ordens geschickt/ auch durch die gantze Christenheit Briff außgesand/ dariñ sie bezeuget dz S. Francisco die malzeichen vnsers Herr Gotts Wunden eingetruckt wordē/ sie zwangē auch B. Johanem Pechanum ein Engellender vñ trefflichen Theologum/ dz er dz Cantuariensisch Ertzbistum̄ in Engelland añem̄en müste. Diser fürtreffliche Doctor hat dz Officium von der H. Dreyfaltigkeit/ welches anfangt. Sedenti super solium gemacht. Diser Papst Nicolaus III. Ist dz dritte Jahr seines Papstumbs in Soriano/ an vnser Liebē Frawen Him̄elfahrt Octau Anno 1280 gestorben/ vm̄ welchē verlurst die Christlich Kirch seer traurig gewest/ dañ wie man von jme schreibt/ ist diser Obrist Vatter eines vnüberwindlichē Gemüts/ weiß in ratschlägē/ vñ eines H. lebens gewest. Die gelehrte Leut/ vñ sondlich wañ sie darnebē auch mit tugentē geziert gewest/ hat er seer lieb vñ wert gehabt. In außtheilung d' Empter/ vñ befürderung zu den würden/ hat er wed' fürbitt noch gunst angesehen/ sond' die taugentlichste darzu erkoren. Der Römischē Kirchen gebew hat er schönzieren vñ zurichten lassen. Den dienst Gottes hat er seer gebessert/ vñ die zahl der Thomherrn vermehrt. Den Beambten zu Hoff hat er Heuser geordnet/ damit sie im fall der noth desto bälder zufinden weren. Es melden etlich Historischreiber von jme/ dz man nie kein Papst so andechtig habe sehen Meß lesen/ dañ er solches hohe Ampt/ nie sonder vergiessung viler zäher celebriert vnd gehalten. Zu allen Orden/ fürnemblich aber zu S. Francisci, hat er grosse neigūg gehabt/ dieweil selbiger alles weltliches verachtē thut/

Wer das Officium SS. Trinitatis gemacht hat.

Todt deß Papsts Nicolai 3.

Ordnung von Nicolao / vor den gemeinē nutz gemacht.

in disem hat er ein Decret gemacht / darinn etlich zweiffel erörtert worden. Wann Bistumb ledig gewest / hat man nie kein Papst gefunden / der selbige sobald als er / mit taugenlichē Personen ersetzt hette. Erstlich hat er von viler Personen leben / thuen vnd lassen bericht eingezogen / vnnd hernach die Bistumb alßbald widerumben ersetzt / dann er sprache es were periculum in mora, solch ding möge auch kein verzug leyden / vnd dieweil es an Leutē nicht manglete die nach geistlichen Würden strebten / hat er Notari vnd andere Zungentrescher von Hof geschafft / dañ solchs nur Leut / die dem gemeinen nutz schedlich seyn / vnnd sich von dem Schweiß der Armen / die Rechten müssen / erhalten / in disem hat er seiner Vorfahrn Gregorij X. vnnd Ioannis XXI. manier gebraucht. Er hat auch vil Kirchenordnungen gemacht / damit so wol die Geistliche als das Volck recht regiert wurden. Seinen Todt hat die Tiber zu Rom angedeut / die ist so hoch gewachsen / daß sie vier Schuch vber den Altar in vnser L. Frawen runden Kirchen gangen. Sein Leichnamb ist gen Rom gefürt / vnd in S. Peters Kirchen / in ein schön außgehawens Grab von Jaspis / welchs er bey seinen Lebszeiten machen lassen in S. Niclas Capell gelegt worden / man solle sein Hertz in einem Tüchlin der mindern Brüder Ordens farb / gefunden haben / er hatte jhnen so wol gewölt / daß er auff ein zeit gesagt / sie könden jhme zwar vbels zufügen / aber von jhnen könde er nicht beleidigt werden / diß ist bey grossen Herren wol was seltzams / dann sie sonst das geringst so wider sie geschicht / sehr hoch empfinden.

Grosse andacht Niclai zu dem minder Brüder Ordē.

Von etlich gedenckwürdigen Ordenspersonen die zu zeit dises Generals in Würden gewest.

Das XXIV. Capittel.

IVr zeit Generals Bonagratiæ, ist B. Walter von Burgis / Doctor der H. Schrifft vnnd Prouincial inn Turonia, hochberümbt gewest / diser hat sich gewidert biß er in die Sünd deß vngehorsams gefallen / wie er von Papst Nicolao III. das Bistumb Poictiers anzunemmen gezwungen worden. Ob wol der General jhr Heiligkeit gebetten / sie wolten ein so ehrwürdigen Vatter von diser Prouintz nicht hinweg nemmen / dieweil er souil guts allda schaffen thete / hat es doch nicht statt haben mögen / sonder der Papst geantwortet / er wölle mit einem solchen Mann / ein verlaßne Kirchen fürsehen. Diser Diener Gottes ist so heilig gewest / daß man einsmals als er gepredigt / ein weisse Tauben von Himmel auff sein Haupt / nicht ohne grosse verwunderung der Zuhörer / fliegen gesehen / wie ein Domherr der Kirchen von Poictiers erzöhlt hat. Als er auff ein zeit etlich Arme bekleiden wolte / hat er seinem Hofmeister befelch geben / er solle tuch einkauffen / weil aber kein Gelt vorhanden ware / hat ers entlehnet / vnnd dem Kauffmann das Gelt widerumb auff ein gewisse zeit zubezahlen / durch ein Handtschrifft versprochen / wie selbige schier verloffen / verfügt sich einer der dem Hofmeister gleich sahe / zu dem Kauffmann / begehrt ein Quittung / vnnd erlegt jhme das Gelt. Wie nun die zeit herumb / vnd der Hofmaister die schuld bezahlen wolte / befand er / daß der Kauffmann allbereit befridiget ware / dessen er sich hoch verwunderte / dann er wuste / daß er jhn nicht bezahlt hatte / so kundte er kein Menschen erfahren / der selbiges gethon hette / ist also von menigklich dafür gehalten worden / weil die schuld von der Armen wegen herreichte / Gott hette sie durch einen Engel richtig machen lassen. Diser heilige Vatter regierte sein Kirchen mit grossem eyffer nach der Menschen Seelen heyl / vnd kame in zwytracht mit dem Bischoff von Bourdeanlx, der hernach Papst Cle-

Alte Chronicken. S. Antoni Conformitates. Mariana Bruder Walter.

mens V. worden / von etlich sachen wegen sein Bistumb betreffent. Wie diser Ertzbischoff zu Päpstlicher würde erhebt worden / hat er jhme dz Bistumb genomen / vñ wid in sein Orden zugehn aufferlegt. Als er nahent zu dem endt komen / hat man in seiner gerechten handt ein Appellationschrifft / wider den Päpstischen sententz / die entsetzung seines Bistumbs betreffent / an den gerechten Richter gefunden / die hat er vnlangst vor seinem absterben gemacht / vnd so starck in der faust gehalten / dz man sie jhme nicht auß der hand bringen mögen vnd weil er also mit derselben gestorben / hat man jhne auch damit begraben. Nach seinem Todt hat er mit vil Wunderwercken geleucht / fürnemblich aber etliche von dem Viertägigen Fieber erledigt. Zwey jahr nach seinem ableiben / ist der Papst gen Poictiers komen / wie man jhme von diser protestation erzehlt / hat er den grundt erfahren wöllen / vnd das Grab öffnen lassen / da fande man den verstorbnen dise Appellation noch in der hand halten / man konte sie jhme auch / wie mans ja machet / nicht darauß bringen / biß man versprochen man wölle sie jhme widerumb zustellen / darauff hat ers gelassen / vnd der Papst mit grosser verwunderung selbige gelesen / vnd sie jhme widerumb zugeben befolhen. Ein anderer Author schreibt / wie diser Walter gestorben / habe sich der Papst zu Poictiers befunden / vnd angedeute schrifft von seinen händen / wie man jhme sein Seelgerädt gehalten / wöllen nemen lassen / der todt habe selbige wed Bischoffen noch Cardinälen / sonder allein dem Papst lassen volgen / vnd seye deß jnhalts gewest / weil er jne vnbillicher weiß sein Bistumb genomen / so fordere er jhn in souil tagen / für den höchsten Richter. Zu derselben zeit hat auch der seelige B. Torellus / von Larentino deß 3. Ordens gelebt der ist kniendt mit blossen knien ob der erden / auch die hand vnd augen gen Himel auffhebent / gestorben / vnd sein Seel in dz Paradeyß gefahren.

Appellatiõschrifft so man in Bruder Walters hãd nach seinem todt gefunden hat.

Bruder Torellus dises dritten Ordens vnd sein todt.

In diser Prouintz ist ein seer heiliger Mañ/mit namen Rostagnus deß dritten Ordens gewest/ der ligt in dem Closter von Aquis in der Marsilianischen Custodia begraben/ wie vollkom̃en vnd heilig diser in seinem leben gewest/ bezeugen seine Wunderwerck die er nach dem todt gewürcket. Es hat dazumahl auch die selige Benuenuta deß dritten Ordens gelebt/ die ist in jhrem Ehestandt offt durch geistlichen trost vnd Göttliche offenbarungen besucht worden.

Brůders Rostagni leben/ vnd sein todt.

Die seelige Benuenuta von Ancona.

Von einem heiligen Bruder Prediger Ordens/ vnd von Papst Martino. 4.

Das XXV. Capittel.

Vmb diser zeit begabe es sich auch/daß B Mutius Prediger Ordens/ein seer demütiger vnd in seinem predigen/wid die Ketzer eyfferiger Mañ/von dem Conuent von Tolosa gen Albia zu predigen geschickt worden/ vnd dieweil er wuste/dz schon etlich tag die mindern Brůder/ bey denen er losieret/sich Wasser zusuchen bemůheten/vñ doch keines finden konden/hat er mitleyden mit jhnen gehabt/vñ sich inn das gebett begeben/ hernach den Brůdern ein orth gewisen/ vnd gesagt. In dem namen Jesu grabt da/ so werdt jhr Wasser finden. An disem orth ist er gestorben/ vnd in der mindern Brůder Kirchen mit grossen ehren begrabē worden/ allda mehr als fünffzig Krancken/ die jn angeruffen/ wunderbarlicher weiß gesund worden.

Tioretto. Conformita.

In dem jar 1281. an dem tag S. Peters Stulfeyr/ist zu Viterbo Simon Cardinal deß titls S. Luciæ/ein Frantzos/ zu Päpstlicher würdē erhebt wordē/vñ hat sich Martinū IV. genant/er hat ein solche liebe zu dē mindern Brůdn getragē/ dz er jnē alle abēt (wie man vō jme gesagt hat) wo sie auch gewest seyn/die absolutiō gesprochē. diser H. Vatter hat in beysein Brud Matthei vō Aquasparta Doctoris Sacri Palatij,

Erwöhlung Martini. 4. zů Papst.

dz voll-

Bestettigung deß vollen Ablaß zu Portiuncula von Martino 4. geschehē.

vollkomne Indulgentz von Portiuncula an seinem aignen tag Confirmiert vnd bestettigt / vnd damit er alle glegenheit böses zureden beneme / hat er selbigen Ablaß auff ein newes dahin geordnet / dann es waren Leut / die sagten / es seye daselbs kein Ablaß. Der General hat bey der heiligen Gehorsam gebotten / daß die Brüder bey straff deß Panns / auff denselbigen tag kein Gab nicht solten annemmen / vnnd wann eine angenommen were worden / so solte man selbige nicht in der Brüder nutz verwenden / damit der heilige Ablaß von bösen Leuten nit geschmecht oder ring geschetzt wurde / dann sie möchten sagen / die Brüder hetten von jhres nutz vnd Geitz wegen den Ablaß außgebracht.

Ein fahl ewiger gedechtnuß würdig vom todt 30. Minder Brüder.

Diser General hat zu seiner zeit vil fromme vnd eyfferige Brüder in die Heidenschafft gegen mitternacht gesand / vnder welchen etlich / wie hernach wirdt gesagt werden / gemartert worden. Es erzöhlete diser General daß zu der zeit da auß befelch S. Bonauenturæ dreyssig Stüel in den Chor zu Paris geordnet worden / ein Weib 18. Meil von Paris an einem ort gewest / die ware frumb vnd Gottsförchtig / auch mit der Gnad Gottes erleucht / diſe hatte einsmals volgendes Gesicht. Sie sahe von dreyssig Brüdern die auß dem Conuent zu Paris gestorben / fünff Seelen in das Fegfewr vnd fünff vnd zweintzig gehn Himmel fahren / vnd der letzte von den dreyssigen / in den Chor der Seraphin kommen / dessen namen jhr nicht gesagt worden. Vnd wie die Fraw diß Gesicht dem Guardian vnd B. Roberto Nebij angezeigt / haben sie bey jhr angehalten sie solte Gott bitten / wann diſe Vision von jhme herkeme / daß er selbige mit offenbarung deß seligen namen dessen der / vnder die Seraphin kommen / bestetten wölle. Die Fraw begabe sich auff ein news in das Gebett / vnd hatte das vorige Gesicht widerumb / wurde jhr auch geoffenbart / deß seligen vnder den Seraphin

namen were / Venantius. Wie die Brüder diſe antwort von jhr hatten / ſchickten ſie von ſtundan in das Conuent gen Paris / von dannen kamme jhnen bottſchafft zuruck / es weren dreyſſig Brüder geſtorben / vnd vnder denſelben ein Laÿbruder Venantius genannt / ein heiliger Menſch / vnd ſeye ſein Ampt geweſt den Brüdern die Leinwat außzutheilen / vnd was zerriſſen widerumb zuflicken / das thate er mit ſolcher Lieb / daß jhn Gott ſo hoch belohnt. Diſer General hat dz zweintzigſt Generalcapittel zu Straßburg in Teutſchlandt gehalten / in dem Jahr 1282. Vnd daſelbſt befalhe er Philippo Prouincial in Toſcana, daß er mit groſſem fleiß erfahren ſolte / auff was für einen tag dem heiligen Franciſco die Wunden Chriſti eingetruckt worden / dann man ſagte / diſes ſeye einem einfeltigen Bruder / der aber tieffer betrachtung ware / geoffenbart worden / wie wir in volgendem Capittel weitter ſagen wöllen. Diſer ehrwürdige General hat ſein Leben in dem Cloſter zu Auignon beſchloſſen / vnnd man ſagt / daß ſich alle Glocken in der gantzen Statt von ſich ſelbſt bey ſeiner Leicht / zu einem zeichen ſeiner groſſen Heiligkeit geleutt haben.

Von der offenbarung des tags / darann die Wunden Chriſti in dz heiligen Franciſci Leib eingetruckt worden.

Das XXVI Capittel.

SCh B. Philipp Prouincial in Toſcana, hab beuelch von dem ehrwürdigen Vatter B. Bonagratia General / zu der zeit da man dz Generalcapittel zu Straßburg gehalten / bekommen / einer offenbarung / darin der tag vnnd die ſtundt / in welcher dem heiligen Vatter Franciſco, die heilige Mahlzeichen Chriſti eingetruckt / angedeut wor-

Conformitates. F. Marian⁹. Fioretto.

den/auff daß aller fleissigist nachzufragen. Disem bin ich auß schuldiger gehorsam treulich nachkomen. Nach allem angewendē mögliche fleiß/hab ich ein Leyenbrud vnsers Ordens/ ein sehr fromen Gottsförchtigē/vñ Exemplarischē Man angetroffen/von welchem die sag gangen/vñ ich auch gehört/dz er Göttliche offenbarungē gehabt/disem habe ich befolhen/er solle mir die warheit von solchem anzeigē. Nachdem er mein befelch vernomen/hat er mir mit tüeffer demut/ vnd gutherziger meinung geantwort. Es habe jme Johannes Castigliano von Arezzo/welcher dazumahl Custos gewest/vorlangst starck zugesprochen/ er solle Gott vnd den H. Franciscum bitten/daß er jhme den Tag vnd die Stund/in der er die allerheyligste mahlzeichen ob dem Berg Aluernia empfangen/ wölle offenbaren/ dises fromen Vatters bitten hat mich gezwungē/sprache er/dz ich mit seiner gutē erlaubnuß/ auff den Berg Aluernia in dē vergangnē 1202. jar gezogen bin/sagte weiter wie er dahin/ an disen H. Orth komen/ habe er sich vō stundan in der Capellen/ob welcher platz man sagt d H. Franciscus dise allerheiligste Wundē empfangē/in dz Gebett begeben/vñ auff ein Freytag in d nacht Gott den Herin demütig angeruffen/dz er dises Göttliche wunderwerck einē menschen offenbaren wölle/daselbst seye alsbald ein grosses goldfarbes liecht/so klar vñ hell als wann es mittag were/erschinē/ ab welchem er sich etwz entsetzt/ so bald er aber dz H. Creutzzeichen gemacht/vnnd den namen Jesus angeruffen/ habe er widerumb geistliche krafft bekomen/vnd seye inn dem Gebett fortgefahren/weil er in demselbigen ein zeitlang verharret/erschine noch ein grössers/ hellers vñ klarers liecht/daß machte jne noch forchtsamer/ ruffte jedoch den süssen namen Jesus/ d glorwürdigsten Junckfrawen/ vnd S. Francisci mit mehr andacht an/ist jme auch die geistliche krafft vñ stärck gewachsen/in der er seinem Gebett jmmer forth obgelegen/vnder diß

Capellen da der H. Franciscus mit den Wundtmahlen Christi gezieret worden.

ist sel-

ist selbiger glantz auch verschwunden/von dem dritten vñ letzten schein aber/seye er für sich auf die erden gefallen/ jedoch in dem geist auch alsbald gesterckt wordē/vñ habe auff ein newes widerumb angefangen zubetten wie zuuor / als er aber die augen gegē d' Porten besagter Capellē gewend/habe er den H. Vatter Franciscum sich zu jmesehē nahen/vñ in lateinischer sprach hören sagen/Sohn wz thust du da? Er habe geschwigen/vñ mit eusserlichē zeichē/auch von grund deß hertzen/seine begirden geoffenbaret. S. Franciscus aber/habe jn noch einmal in Italienischer sprach angeredt/vñ gesprochen. Wz begerst du für offenbarungen von Gott dē Herren durch dein Gebett? darüber er geantwort. Vatter/ich habe Gott gebeten dz er mir wölle die gnad thun/ vñ zuwissen machen/ auff welchen tag vñ stund/dir die Wundē seines H. Leydens eingetruckt seyen worden. Der H. Vatter habe geantwort. Vnser Herr Gott hat solchs bewilligt/vnd ich bin da dir es anzuzeigen/wise jhme benebens die Mahlzeichen/vnd sprache.

Der tag vñ stund in welcher S. Franciscus die wunden empfangen hat.

Auff deß H. Creutz erhöhung Tag zu Abents/ ist ein Engel in gestalt eines Seraphins zu mir kommen/ vnnd als ich mich zu morgens früe/an mein gewohnliches orth/ Gott zu bitten verfügt / hab ich durch die lüfft ein gecreutzigten Jüngling von obenherab/ in gestalt eines Seraphins mit sechs flüglen sehen kommen. Wie ich denselben angesehen/ bin ich jhme Reuerentz zuerweisen bewegt worden/hab jedoch in meinem Gebett nit nachgelassen. Als nur der Herr nahe bey mir mit einem grossen Liecht / welches den gantzen Berg erleuchtet / ware/ begerte er von mir ich solte jhme etwas schencken/ ich aber antwortet HERR/ du weist daß ich nichts habe daß ich dir schencken kan / dieweil ich von deintwegen alles verlassen/vnd dir vorlangst dise Seel vnnd Leib geschenckt/ der Herr huelte weitter an/ daß ich jhme was ge-

ben solte/vnnd sprach such ein wenig/ als ich mit der Hand in den busen griff/ fande ich ein treffenlich schönes Goldtstuck/ welches ich jhme alsbald mit grosser verwunderung vnd ehrentbietung presentiert vnd verehrt/ ebenmessig begerte er ich solte jhme noch zwey andere geben/ die fande ich gleichfals wie das erste wunderbarlicher weiß/in meinem busen. Hernach sagte er zu mir/weist du was dise gaben bedeutten? Sie deutten die drey Orden an/die du durch dein fleiß inn meiner ehr auffgericht. Auff diß hat das allerheiligste Crucifix mit eignen händen dise heiligste Wunden meinem leib/ erstlich in die Händ/ hernach in die Füß/ vnd letstlich inn die Seytten/ mit so grossem schmertzen eingetruckt/ daß ich habe müssen schreyen. Eben zu derselben zeit hat mir der HERR etlich geheimbnussen gesagt/ die ich keinem lebendigen Menschen solle offenbaren. Jetzundt aber/ weil es meinem Orden so hoch vonnötten/ miessen sie entdöckt werden. Nach disem ist das Gesicht verschwunden/vnd ich habe dise allerheiligiste Zeichen an meinem Leib gehabt. Wie der heilig Vatter dises alles erzöhlt/ist er in Gesellschafft einer guten anzahl Heiligen widerumb gen Himmel gefahren. Der Bruder ware in ängsten/ vnd wiste nicht wie er sich in disen sachen verhalten solte/er hatte aber noch von den Englen vier offenbarungen/vnd eine von der Mutter Gottes/durch welche alle jhme die erste bestettiget/vñ befohlen worden/ daß er selbige solte an tag bringē/wo er es nicht thun wurde/wurde er in die vngnad Gottes kommen/ bey disem es der Bruder verbleiben laßen/ vnd mir zu gelegner zeit solches angezeigt/ auch auff die heilige Euangelien/ zu Florentz in vnser Cell/ in beyseyn B. Rainerij Custodis zu Florentz/vnd anderer ehrwürdigen Vätter/ein Ayd geschworen. Zu Ehr vnd Lob Gottes deß allmechtigen.

Bedeutnuß dreyer Orden von S. Francisco eingestöllt.

Bestettigung der obgemelten sachen.

Von deß heiligen Francisci Wunden Wunderzeichen.

Das XXVII. Capittel.

IN dem Königreich Castilia waren zwey reiche Man/ die trugen lange zeit Feindtschafft zusamen/ vnd hatte der Teuffel in jre Hertzen einen solchen neyd gepflantzt/ daß man selbigen durch Menschliche mittl nicht außreutten/ noch sie zu Freundt machen köndten/ sonder es suchte jmmer einer wie er den andern möchte vmb das Leben bringen. Als sie auff einen tag beyde gerüst vnd miteinander auff einem benanten Platz zu kämpffen gewapnet waren / vnnd jeder theyl mit einer starcken Gesellschafft erscheinen solte / begabe es sich daß ein frommer Gottsförchtiger Mann durch die Gaßen gienge / da der eine seines Feindts mit vil Volck erwarten thette / vnd ehe er dahin/ da die gewaffnete stunden/ kame / verfüegte er sich / seiner gewohnheit nach / in S. Francisci Kirchen/ allda sein Gebett zuuerrichten / weil jhne aber die andere für jhres gegentheils diener hielten / vnd vermeinten er were sie außzuspehen kommen / griffen sie jhne an / vnd verwundeten jhn tödtlich/ vnd der letzte der jhne schedigte ware der fürnembst / vnd luesse jhme den Dolchen in dem Halß stecken/ dann er kondte jhn nicht mehr herauß ziehen / vnd flohen hernach alle. Es luesse vil Volcks zu / vnd ware mennigklich für disen frommen ehrlichen Mann leyd / daß er also vmb vnschuld solte vmb sein Leben kommen / damit er aber noch Athem zubeichten vnnd sein Seel zuuersorgen haben möchte / rühten die Wundtarzt er solte den Dolchen nicht verrühren / die bemüheten sich zwar sehr/ vnd wendeten allen fleiß an / seine Wunden zuuerbinden / aber endtlich liessen sie jhn für todt ligen/ die mindere Brüder stunden vmb sein beth/ vnd erwarteten jhrem lieben Freundt der stundt / vnd zu ge-

Fioretto. Conformitates.

bürender zeit leitteten sie jhr Metin / wie sein Haußfraw solches hörte/sprache sie mit weineten augē zu jme/ Herr hört jr die glocken die euch vor disem hat gepflegt zuruffen / so bald er die stimb vernam/fienge er an zureden so gut er konde/ vnd hube die hand gegen dem Dolchen der jme in dem Halß stecket auff/als wolte er andeuten man solte jme selbigē herauß ziehē/ aber(O wunder vber alle wand) er gienge von sich selbst herauß/vnd fuhre so starck in die thür/als wañ er von einem starcken Mann were hinein geworffen worden/vnd der gute ehrliche Mann stunde frisch vnnd gesundt von seinem beth auff/ als wann er von dē schlaff auffgestanden were/ ob disem ding erschracken die vmbsteenden dermassen/dz sie nicht wisten wo sie waren/vnd vermeinten es traumet jhnen/der gute Mann aber sprache förchtet euch nicht/vnd was jr secht haltet nit für Kinderspil/dann der heilig Vatter Franciscus, dessen diener ich bin / schaidt eben jetzo von dannen vnnd er hat mir meine Wunden vollkommenlich geheilt/ vnnd selbige mit seinem heiligsten zeichen berühret / wie jhr gesehen daß ich geren geredt hette / vnnd die sprach nicht kondte herauff bringen/hat mich gedeucht der H. Vatter wolte von mir weichen / vnnd den Dolchen in meinem Halß stecken lassen/da deutete ich jhme mit meiner schwachen hand/er solte selbigen herauß ziehē/ dann sonsten kondte ich nit leben/der H. Franciscus zohe jhn mit seinen händen herauß / vnnd warffe im / wie jhr gesehen/ weit hinwegk/gleich hernach ist er verschwunden.

Ein fürtreffliches Wunderzeichen deß H. Francisci durch krafft seiner wündmahln gethon.

Auff dise weiß ist der gute Mann gesund worden / vnd was noch wunderbarlicher ist/ man hat an jme kein einziges/ zeichen/oder einige masen der wunden gesehen.

Also lobte meniglich Gott in seinen Heyligen/dz er jhme seine heilige Mahlzeichen eingetruckt/damit er den büssenden Sündern köndte zuhülff kommen.

Ein anders Wunderzeichen von disen heiligen Wunden.

Das XXVIII. Capittel.

IN einem Closter hat sich mit deß H. Vatters Francisci Mahlzeichen ein denckwürdiges Wunderwerck begeben/auff ein weiß wie hernach volgt. Fioreti. Conformitates.

Es ware in einem Closter ein Ordensman/ der einen solchen widerwillen ob dem H. Francisco hatte/dz er jhn nit möchte hören nennen/noch gemalt sehen / wolte auch nicht glauben dz er von Christo die H. Wunden empfangen/ als einsmals diser Münch in Franckreich in einem Closter ware/vnd in dem Reuectorio oder Reuent/ S. Francisci Bildtnuß mit den Wunden/ gemahlt stuende/ dieweil selbige Ordensleuth ein grosse andacht zu S. Francisco hatten/ dañ die boßheit eines / kan den andern an jhrer andacht vnnd gutten löblichen Wercken nit schädlich seyn/sonder durch dessen vngebür ist der andern andacht nur mehr geoffenbart vñ bekant gemacht worden. Hatte d'Teuffel disem Bruder eingeben/dz er mit einem messer deß H. Bildtnuß Wunden heimblich außgekratzt/also daß man dauon das geringst nicht mehr gesehen. Als aber er volgenden Tag neben andern an der Tafel gesessen vnd die Bildtnuß angesehen/ befande er daß sie frischer als zuuor gewesen/darüber er bey jhme selbst trauzig worden/ vnnd vermeint er habe sie nicht recht außgetilgt/ hat derowegen (wie die Vbelthäter im brauch haben) das Liecht geflohen/vnd bey der nacht noch einmal die Wunden deß Bildts mit fleiß außgelöscht/daß sie jhne nicht mehr/wie man sagt/in die augen stechen. Wie nun die Brüder zu gewöhnlicher zeit zu tisch sassen/ vnd der ellende mensch alsbald nach der Bildtnuß sahe/ fandte er die Mahlzeichen schöner vnnd deutlicher als jemahls/ vnnd an statt daß er sich solte

Eccles. 15. Heb. 4.

bekeren / verhartete noch mehr / vnd wurde sein Hertz gegen dem heiligen Francisco noch mehr verbittert/vnd entschlosse sich noch/als ein verstockter Mensch/die dritte noch schwerere Sünd zubegehn / sprache derowegen bey jhme selbst. Ich will bey Gott / diſe Mahlzeichen solcher Gestallt hinweck bringen/daß man sie freylich nicht mehr sehen solle/vnd kame bey der Nacht/vnwißendt daß vor den Augen Gottes nichts verborgen/mit noch einem gössern Messer schabte vnd kratzte so lang an denen Zeichen/ biß nicht ohne grosses Wunderzeichen/die Wunden so starck anfiengen zubluetten/daß jhme der Habit/ die Händ vnnd das Gesicht voll Bluet wurden/ er fuele auff die Erden vor schrecken in ohnmacht / vnd blibe darinn ligen / das Bildt hörte auch nicht auff zuschweißen/ biß endtlich bey tag/der Bruder so zudienen vnd das orth zusäubern pflegte kame / da fande er diſen armen Bruder voll Blut auff der Erden ligen/rüeffte derowegen dem P. Prior vnd den andern Brüdern älßbald / die sahen jhne also wiegemeldt / vnd nachdem sie sein vnrecht vnd grosse Sünd vernommen/seyn sie sehr trawrig vmb jhne gewest/vnd bemhütten sich die Wunden mit tüechlen abzutricknen / das wolte aber alles nicht helffen/dieweil sie sich dañ besorgten es möchte auß diſem grossen Wunderzeichē wañ es offenbar wurde/ ein ärgernuß erfolgen / haben sie jr Zuflucht zu dē H. Vatter Francisco gesucht/vñ denselben durch disciplin / weinen vnd bettē angeruffen/ dz er diſem Bruder sein Missethat verzeichen/vñ dz Blut an seiner Bildtnuß stöllē wölle. Gleich nach d Brüder andechtigem Gebett/ist das Blut gestellt worden/ hernach haben sie die Wunden deß Bildts verehrt vnnd in grossen Würden gehalten/ die seyn so schön vnnd frisch worden als jemaln / vnnd wie der sündige Bruder widerumb zu jhme selbst kommen/hat er nicht allein grosse Andacht zu dem H. Francisco tragen/sonder denselben auch sehr geforchten/

Mirackel von S. Franciſci Bildtnuß von den Wundmahlen.

Ein demütiges Gebett ist ein mittel wider alles böſes.

vnd

vnd ist / wie die Brüder von dem Berg Aluernia berichten / dahin gereist / sein Andacht verricht / vnd von dem Blut mit Erden vermischt / sambt etlich tüechlen damit man die Wunden abwischen wöllen / dahin gebracht / deßgleichen hat er vnser L. Frawen von den Englen zu Portiuncula vnd andere örther die in S. Francisci Ehr gebawt worden mit weinenden augen besucht / vnd wa er etwas von dem H. Francisco gefunden / hat er selbiges mit so grossen ehren / vnd einem solchen eyffer verehrt daß er die zusehenden jhme nachzufolgen bewegt. Diß alles was hierob geschriben hat er selbst den Brüdern ob dem Berg Aluernia, Gott vnd seinem Diener dem H. Francisco zu ehren / der jhne von diser blindtheit erlediget / vnd so gnedig zu dem Liecht geführt / erzöhlt. Diß Capittel ist in dem ersten theil / aber etwas wenigs von disem vnderschidlich / zufinden.

Von den offenbarungen / vnd den geheimen Reden die Gott der Herr mit dem heiligen Francisco gehabt / da er jhme seine allerheiligiste Wunden eingetruckt die er auch die tag seines Lebens niemandt entdöckt.

Das XXIX. Capittel.

EIn andechtiger Mann auß der mindern Brüder Orden / hörte einmal / in deß H. Vatters Francisci Leben lesen / daß er gesagt / Gott habe etlich wort mit jhme in geheim geredt / da er jhm seine heilige Wunden eingetruckt / die er keinem Menschen nie geoffenbart. Er gedachte in seinem Hertzen offt / was doch für reden diß möchten gewest seyn / vnd sprache zu jhme selbst. Weil der heilige Vatter Franciscus in seinen Lebszeitten dise reden nicht offenbaren

Fioretti. Conformitates.

wollen/villeicht möcht er selbige noch dem jenigen der jhn gebürlicher weiß darumb bitten wirdt entdöcken/ dieweil sie zu vnserer Seelen seeligkeit sonder zweiffel deutlich vnnd zu der ehr Gottes geraichen werden. Die begird solche zuwissen name ohn vnderlaß bey jhme zu/ begabe sich derowegen mit grosser andacht vnd jnbrunst seines hertzens zu dem Gebett/ vnd batte Gott den Herrn daß er jhme selbige wolte offenbaren. In disem Gebett brachte er acht Jar zu/ vnd verharrete ohn vnderlaß in seinem ersten begeren. Als er einsmals mit den andern Brüdern/ der gewohnheit nach/ Gott danckzusagen in die Kirchen gienge/ blibe er endtlich allein darinnen/ vnd befande sich/ dise so lang begehrte offenbarung zuwissen noch begiriger/ vnd hatte sein hertz dermassen auff dise begird gesetzt/ daß er schier von sinnen kommen/ begerte derowegen mit grösserem eyffer vnd jnbrunst/ als jemals/ von Gott vnd dem H. Francisco/ daß sie jhme dise offenbarung wolten lassen zuwissen werden/ vnd dieweil der Bruder so lang verharte ruffte jhm ein anderer auß befelch deß Guardians/ der wolte jhn mit sich außführen/ so bald er seiner Obrigkeit befelch vernommen/ stuende er auff/ vnd wolte demselbigen billichen Gehorsam leisten/ was verdienst er aber dauon gehabt/ ist auß nachfolgendem klärlich abzunemmen.

Ein Bruder begert zuwissen im Gebett/ was für wörter Gott zu S. Francisco in empfahung d Wundmahlen geredt habe.

Wie der Guardian vnd diser Bruder auß dem Closter giengen/ traffen sie zween Brüder an/ die giengen als wañ sie von frembden Landen kemen/ der ein ware zimblich alt/ der ander aber etwas jünger. Wie sie diser andechtige Bruder ansahe/ vñ warname daß sie also müth/ naß/ vñ kottig in dem winter daher kamen/ hatte er mitleyden mit jhnen/ vnd sprache zu dem Guardian/ Vatter/ daß geschäffe darumb wir außgangen/ ist so nöttig nicht/ daß wirs nicht könden für ein zeitlang auffschieben/ jhr secht daß dise frembde Brüder einer leiblichen erquickung hoch vonnöthen haben/ bitte euch dero-

Wie man den frēbden Brüdern müeß die Liebe erzeigen.

wegen

wegen jhr wölt mir erlauben / daß ich dem alten Bruder die füß wasche/ deßgleichen werdt jr dem jüngern thun / vñ hernach wöllen wir vnsern geschäfften nachsetzen/ sie wendē sich beyde mit den zween frembden Brüdern gegen dem Closter/ so bald sie hinein kommen / fienge diser andechtige dem alten Bruder an die füß zuwaschen/vnd wie er sie jme abtrücknen wolte/erschinen die H. Mahlzeichen Christi/so bald der Bruder selbiger wargenommen / kuste vnd truckte er den Fuß mit grosser Reuerentz vnd ehrerbietung / vnnd schier daß es menigklich hören möchte. Du bist vnser Herr Gott Jesus Christus/oder vnser Vatter Franciscus/ vnd ist dise deß Bruders stimb in seinem schreien so hell vnd den einen Brüdern vngewöhnlich gewest/daß andere acht Brüder / die sich von kälte wegen bey dem Fewr auffgehalten/darab erschrocken/ vnnd von stundan disem Brudern zugeloffen / allda sahen sie mit jhrer grossen verwunderung dise H. Wunden/die sie auch mit grosser Reuerentz berüert vnd gekust. Der glorwürdige Heilige hat jhnen ein hertz gemacht/vnd gesprochen/ jhr Brüder zweiflet nit/vnd merckt auff was ich euch sagen werde. Ich bin Franciscus/ der nach dem willen Gottes drey Orden in der Kirchen Christi eingesetzt/vnd bin acht Jar lang von dem Bruder der mir meine Füß vmbfangen helt so hoch / auff disen tag aber noch jnnigklicher gebetten worden/dz ich jme die geheime wort wölle offenbaren/die der Herr zu mir gesprochē/ da er mir seine allerheiligiste Wunden eingetruckt/ vnd derowegen insonderheit zu jhm gesandt / daß ich jhme vor euch/ das jenig darumb er mich gebetten / entdöcke. So wisse derowegen Bruder/als ich auff dem Berg Aluernia einsmals das Leyden Christi betrachtete/hab ich von dem Herzen seine allerheiligist Wunden empfangen / vnnd er hat mir gesagt / Ich habe dir dise meine Zeichen gegeben / damit

du mein Fenderich seyest / vnnd gleich wie ich nach meinem Todt in die Forhöll gestigen / vnd die Seelen erledigt die darinn gefangen lagen / also du an deinem Festag auch thuest / vnd durch die krafft vnd stärck der zeichen die ich dir gegeben / etlich Seelen von den drey Orden die du eingesetzt / auß dem Fegfewr erlösest / vnnd mit dir in das Paradeyß führest / dise wort hab ich bey meinen Lebszeitten niemandt gesagt / wie mir der Herr befohlen / damit sie mir zu keiner vermessenheit vnd eytlen Ehr außgelegt wurden. Sobald er diß geredt / ist er verschwunden. B. Jacob Blancus ein Römer / hat dise sachen offentlich gepredigt / dann er hatte sie von etlichen gehört die allem obanzeigtem beygewhont / vnnd diß auß S. Francisci Mundt damaln gehört.

Sonderliche Gnad so von Gott dem H. Francisco verlihen worden.

Von dem Leben deß seligen Bruders Stephan mit dem zunamen Corvus oder Corvinus genannt.

Das XXX. Capittel.

DEß B. Stephani Corui Leib / ligt in dem Closter von Toro, in S. Jacobs Prouintz begraben / vnnd wirdt in grossen ehren gehalten. Er ist von Adelichem Geschlecht geboren / vnd der Welt eyttelkeiten / ehe er in Orden getretten sehr ergeben gewest. Es begabe sich auff den H. Carfreytag / daß er in der mindern Brüder Kirchen / nicht ohne ärgernuß / sehr stattlich bekleydt kame / vnd machte zwischen disem heiligen tag vnd anderen tägen keinen vnderschid / wie er der Predig zuhöret / hat jhme das Leyden Christi sein Hertz dermassen durchtrungen / daß er seinen heiligen beruff länger nicht auffschieben wöllen / sonder alßbald den Guardian auff ein seitten gefordert / vnd jhme sein gute meinung entdöckt / daß er nämblich die Welt zuuerlassen / vnnd

Bekehrung deß seligen Bruders Stephāi von Corno.

sich

sich in den Orden zubegeben/entschlossen. Der Guardian aber / damit er sein bestendigkeit probiert / hat jhn nicht alßbald angenommen / sonder die sach auffgeschoben / vnnd jhme vertröstung gethon / er ware aber dermassen von dem heiligen Geist angetriben vnd mit einem solchen eyffer entzündt / daß er den Guardian dahin beredet / daß er jhme den Orden in beyseyn aller/die sich an seiner Kleydung geärgert/ angelegt vnd in die Religion auffgenommen/welche sich sehr darob verwundert / dann er nicht allein die Kleydung verkehrt vnd alles weltliches verlassen / sonder auch das Creutz Christi auff sich genommen/dessen trewer Diener vnd nachfolgerer worden. Als nur diser newe Bruder in der Statt Rodrigo / welche auch in S. Jacobs Prouintz gelegen/in einem Closter/ware sich auch in dem Gebett vnd anderen tugenten/wie es einem vollkomnen Ordensman gebürt/ starck veben thete / ist er in ein gar liebliche Betrachtung gerahten/ in welcher jhme die Glorwürdige Mutter Gottes erschinen/ vnd weil jhn jhr gegenwart hoch erfrewet / rüeffte jhm ein Bruder mit lautter stimb/er ist aber in diser Geistlichē Heimsuchung dermassen verzuckt gewest / daß er den Bruder / ob selbiger wol nahe bey jhm war/weder gehört noch gesehē/vnd was noch wunderbarlicher / der ander Bruder hat jhn eben so wenig / vnnd also keiner den andern gesehen / welchs ohne zweiffel von Gott also geordnet worden/ damit er an disem grossem lust nicht verhindert wurde/ vnd jhne die Töchtern Hierusalem/mit den wercken deß würcklichen/ zu derselben zeit von der heiligen vebung deß geistlichen lebens / nicht abwendig machten. Als diser diener Gottes auff ein zeit inn dem Conuent zu Toro ein scharpffe disciplin machte / erschine jhme der Teuffel vnd sagte / warumb er jhn täglich solcher gestalt verfolge / B. Stephan antwortet jhme / daß er jhn immerzu vnd ohne vnderlaß so starck er were auß allen kräff-

Der Teuffel erscheint dem Bruder S. effano vnd beklagt sich wid jhn.

ten verfolgen wolte/der Teuffel sprache/ glaube mir ich wille mich gar bald rechen. Als nun ein grosses Fest einfiele vnd der gutte Vatter auff ein Laitter stige/ vnd die Tapecerey in der Kirchen wolte helffen auffmachen / bediente sich der Teuffel derselben gelegenheit/ vnd machte jhn herab auff die Erden fallen/daß er einen schenckel gebrochen/ hat auch hernach an demselben hincken müssen/ein wunder ding aber ware es / wann er Meß lase/stunde er gerad vnd sonder ein Krucken vor dem Altar/ hatte auch keinen schmertzen/ aber gleich hernach litte er schmertzen / vnnd müste an einer Krucken gehen.

Einsmals lase diser heilige Bruder zu morgen frue Meß/ bey welcher zwo seiner andechtigen Jüngerin / in dem dienst Gottes waren/die eine hiesse Donna Maria, vnnd die ander Donna Eluira, wie er das hochwürdigiste Sacrament wolte auffheben/ ware der jenig so jhm zu Altar dienen solte entschlaffen/ diese Edle Frawen sahen daß zween Engel in gestalt zweyer gar schönen Jüngling mit grossen brinnenden Kertzen in jhren Händen erschinen/ vnd nachdem er das hochwürdigist Sacrament auffgehebt/ haben sie ein tieffe Reuerentz gethon / vnd sein verschwunden/ darob sich diese Matronen/ vnnd andere so bey der Meß gewesen/ höchlich verwundert. Als diser diener Gottes auff ein zeit in dem Chor dem Gebet oblage/ sahe er einen Bruder in einem stul sitzen / dem gienge die Cappuzen für die augen / Bruder Stephan nahete sich zu jhme/ vnd fragte jhn was er da machet vmb diese zeit. Er sprache ich bin ein verstorbner Bruder / vnnd hab an disem orth sollen betten/ dieweil ich aber das Göttlich Ampt vilmalen vbel verricht/ bin ich durch das gerechte Vrtheil Gottes hieher/ meine Sünd abzubüssen geordnet worden / ich bitte dich derowegen demütiglich / du wöllest bey GOtt dem HErren für mich bitten / damit ich desto bälder von diser

Ehrerbietung so die Engel dem H. Sacrament erzeigt haben.

Wie die mängel im Göttlichen ampt Begangen in jener welt purgiert werden.

Pein möchte erlödigt werden: Der diener Gottes hatte für den abgestorbnen/ der erschine jhm alle nacht/ vnd danckete vmb sein Wolthat/ dann seiner Seelen Pein wurde täglich durch diß fürbitt geringert/ vnd diß thate der verstorben biß auff die letzte nacht/ da sein Seel in den Himmel auffgenommen worden.

Todten kommen auß jhrer begräbnuß/ vnd machen jhm ein Reuerēz

Wann der heilig Bruder Stephan vber den Freythoff an sein Cell gienge/ bate er allezeit für die jenige die in demselben orth begraben lagen. Vnd als er einsmals bey der nacht darüber gienge vnd sehr andächtig für diese Seelen bate/ stunde jhrer ein gutter theil auff/ die danckten/ vnd machten jhm ein tieffe Reuerentz.

Eben in demselben Conuent zu Toro/ ware ein Bruder Anselmus genant/ der kame von einē einsamen orth in diß Closter/ vnnd ob er wol ein andächtiger Mann/ kondte er doch in dem Gebett keine zäher vergiessen wie er gern wolte/ bate derowegē den B. Stephan/ dz er bey Gott jme diese gnad durch sein Gebett erhalten wolte/ disem hat B. Stephan geantwort/ Brud bitte du für mich auch/ ich will gern für dich bitten. Sie begaben sich beyde in dz Gebett/ vnd erlagte B. Anselmus die begerte gnad/ dañ er vergosse vil zäher/ vñ bettete auch fürohin niemalen/ noch gedachte seiner Sünd/ ohne starckes weinen.

Bruder Stephan erlangt vor einē andern Bruder die gnad dz zäher.

Von dises heiligen Bruders ableiben.

Das XXXI. Capittel.

Alte Cronicken.

ALs diser diener Gottes in ein gefährliche Kranckheit fuele/ die jhne auch vmb das leben brachte/ vnnd die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen hette/ gabe er vmb Mettin zeit seinen Geist inn die Händt deß HErren auff/ dieweil er sich aber allein inn dem Kranckenzimmer befande/ dann die andere Brüder alle in die Kirchen GOTT zuloben gangen waren/ vnnd die

Bruders Stephãs Todt.

Natur wider den Todt stritte / fuele er vber das beth ab / vnd so bald sein heilige Seel von jhme außgefahren / erschine er seinen andechtigen Jüngern / Donna Maria / die inn dem Gebett ware / vnd sprache / Tochter in diser stundt scheide ich von der Welt / vnnd die Brüder sein so hinlässig gewest / daß sie mich allein gelassen / darumben ich dann in den letzten zügen vber das beth abgefallen / man wirdt derowegen meinen Leib ob der erden finden / die Seel aber fehrt jhrem Erschaffer zu in das ewig Leben.

Wie er einer andechtigē Frawen erschinen ist.

So bald die Fraw diß vernommen / hat sie jhr gesind von stundan lassen auffwecken / vnnd dem Closter mit Liechtern zugeeilt / allda seyn die Brüder noch in dem lob Gottes in der Kirchen gewesen / Sie hat alsbald nach dem Guardian gefragt / vnd demselben gesagt / ich thue euch mit meinem grossen hertzenlaid zuwissen daß vnser Bruder Stephan gestorben / vnd verdreust mich in disem laidigen fahl sonderlich / daß der jenig der jhme sollen außwarten so hinlessig gewest / daß er inn seinem letztem Athemb nicht bey jhme verbliben / vnnd jhm zuhülff kommen / dann er vber das Beth auff die Erden herab gefallen. Der Guardian sprache / dises kondte nicht seyn / dann er hette jhn erst vor der Mettin heimbgesucht / vnnd bey jhme ein bösserung gespürt. Die Fraw sprache / Vatter glaubt mir / daß dem allem ist wie ich euch erzöhlt habe / dann er ist mir erschinen / vnd hat mir angezeigt / daß er / wie die Natur mit dem Todt gestritten / vber das beth abgefallen / vnnd sein Seel in die ewige Frewd kommen seye. Die Brüder verfüegten sich alßbald in das Kranckenzimmer / vnnd fanden jhne ob der Erden todt ligen / sie zugen jhm den Habit auß / da sahe mã daß er ein sehr scharpffes Bußkleyd darunder angehabt / hernach haben sie jhne mit grosser Reuerentz begraben. Vil Jahr nach disem hat dise Fraw / dieweil sie vil Wunderzeichen von jhme gesehen / einen stattlichen Sarch

für sei-

für seinen Leichnamb machen lassen / der ist hoch in die Kirchen geordnet worden / den tag seiner erhebung / haben die Brüder gesehen daß er den rechten arm auffgehebt / wie die Prelaten pflegten zuthun / wann sie den segen geben wöllen. Es seyn vil gewest die Heylthumb von jhme auß Andacht genommen / es ware ein Bruder / der ein schlechten Glauben hatte / vnd ein bein von jhme in der hand in die Sacristey truge / vnd sprache schimpffweiß zu den andern Brüdern / allhie trag ich Heylthumb von einem Heiligen / sobald er die Hand auffthate darinn er das bein truege / fande er selbige bluetig. Wie solches die Brüder sahen / wurden sie vil andechtiger gegen disem Heiligen / vnd der Bruder von seinem vnglauben wunderbarlicher weiß erlediget. Dise edle Fraw / führte auff einmal einen Krummen zu dises Heiligen Begrebnuß / vnd bettete allda / der wurde alßbald geradt.

Wie ein vnglaubiger Bruder von seim vnglauben erledigt worden.

Von der seligen Margarita Calonna Closter / Frawen von S. Clara.

Das XXXII. Capittel.

IN diser zeit hat die selbige Gespons Jesu Christi / schwester Margarita Calonna / Closterfraw von S. Clara gelebt / die ist in dem Conuent von Monte Prænestino gestorben / vnd jhres Lebens wunderbarliche Exempel hinderlassen. Sie hat ein ältern Bruder gehabt / der bemühete sich sehr / sie einem Römischen vom Adl zuuerheuraten / weil sie aber in jhrem Hertzen gantz weißlich jhr Reinigkeit Christo versprochen / hat sie sich mit selbigem allezeit entschuldiget / vnd gesprochen sie wölle keinen andern Breutigam. Sie hat ein sehr hartes Leben in stettem Fasten / wachen / betten vnd weinen geführet / dannenhero sie auch der Göttlichen / vnnd der Gebärerin Gottes Heimbsuchung gewürdigt worden /

Bruder Marianus.

Christus ist S. Margarita Colonna erschinen vnd hat jhr seine wundzeichen eingetruckt.

wie jhr dann Gott vnd sein werte Mutter auch offtermalen erschinen. Sie gewann in jhrem hertzen ein innigkliche begird / einen grossen schmertzen / vnabläßliche Mortification vnd Pein deß Creutzes / vmb Christi willen zuleyden. Vnser Herr Gott erschine jr in gestalt eines krancken / ob einem bethligent / sie name seine Füß in jhre Händ / vnd wolte sie kussen / wie sie aber selbige enteblöst / vnd die Wunden gesehen / hat sie von stundan erkant daß es Christus ware / dannenhero jhr Seel dermassen gleichsam mit jme an dz Creutz gehefft worden / daß sie so ein grossen schmertzen in jhrem leib empfunden der jr alle krafft vñ stärcke deß bewegens genommen / sich auch auff jhrer gerechten seytten / ein grosse biß auff die bein tiefft wunden erzeigt / die vilmalen neben dem Blut ein vnreine matery geben / welche biß auff die schenckel hinab geloffen vñ auff die erden gefallen. Diß hat sie mit einer wunderbarlichen gedult / biß in jr letztes end gelitten / obzwar wol d' schmertzen nie nachgelassen / hat sie doch jre heilige yebungen darumb in wachen vñ betten nit allein nit versaumbt / sonder haben dieselbige / allezeit nur zugenommen / vnd hat sie sich in der andacht vnd erhebung deß Geists gegen Gott / in kurtzer zeit / vmb souil gebössert / daß wann sie grossen schmertzen gelitten / zusagē pflegte. Es soll kein Christ ob einiger trübsal oder sanfter / ja was jme widerwertiges mag zustehen weder erschröcken noch sich beklagen / sprach auch mit dem gedultigen Job. am 6. c.

Der es angefangen hat / der peinige mich mit schmertzen / vnd schone meiner nicht.

Vnd je grösser jhr schmertzen war / je ernstlicher sie den Schwestern zusprache / daß sie Gott wolten bitten / daß er jhr die gnad thun / vnd disen schmertzen nit von jhr hinwegk nemmen / auch nit ringern wölle / sonder dz er sie Casteye / Peinige vnd ein schmertzen vber den andern zuschicke / damit sie jn da-

durch

durch liebe/vnd nimmermehr von jme weiche. Drey gantzer jar hat diſe dienerin Gottes ſolche pein gelitten/ wie ſich aber der ſelbigen end ſchier herzu nahen wolte/ pflegt jr der Herr zuerſcheinen/vnd offenbarte jr den tag jres hinſchaidens/welches jr ein groſſe frewd braehte/hatte auch hernach von jrẽ Breutigam/vñ von d̃ glorwürdigen Junckfrawen Maria/ſtetten troſt/vñ allezeit gnad/biß ſie die H. Sacrament der Chriſtlichen Kirchen empfangen/vñ jr Seel jrem Breutigam Jeſu Chriſto vbergeben. Nach jrem Todt/haben vil geiſtliche Perſonen von dem ſeligen ſtand/ſo ſie in dem Paradeyß habe/ offenbarungen gehabt/vñ in jrer Begrãbnuß hat Gott d̃ Herr zu anzeigung jhrer heiligkeit vil wunderwerck gewürckt/ dadurch jr heiligkeit erkeñt vñ offenbar worden. Ein zeitlang hernach iſt diſer Cloſterfrawen Conuent/von dẽ Preneſtinẽſiſchen Cardinal Jacob/welcher d̃ Coloña Bruder geweſen/ in S. Silueſtri Abtey tranßferiert vnd geordnet worden/dahin auch der ſeeligen Margarita leib neben anderer Cloſterfrawen Cörpel begraben / vnd von dem erſten Cloſter erhöbt worden/vñ wie man der H. Margarita Leib getragen/haben die Engel wunderbarlicher weiß/die Glocken geleut zu anzeigung der ehr die ſie einer ſo heiligen/vñ Gott angenemẽ Perſon zuerweiſen begerten. Gantz Rom luffe dem geſchrey diſes wunderwercks zu / vnd hatten die Margaritam als ein Geſpons Chriſti ſambt den andn Cloſterfrawẽ in groſſen ehren.

Chriſtus iſt d̃ Heyligin erſchinen vñ hat jr den tag jres hinſcheidens offenbar gemacht.

Der todt diſer Heiligin.

Wunderzeichen ſo bey jhrer Begräbnuß geſchehen.

Von einem wunderbarlichen Fahl / der einem Bruder / von wegen ſeiner vnbeſtendigkeit begegnet / auch wie jhme von dem heiligen Vatter Francisco geholffen worden.

Das XXXIII. Capittel.

Alte Cronicken.

ES erzöhlt B. Wilhelmus von Verona / Prouincial in Aquitania, daß ein Doctor in der Statt Cronetto gewest / der ein Gelübt gethon / in S. Francisci Orden zukommen / nachdem nur die versprochen zeit verloffen / vnnd er vor vnser lieben Frawen Kirchen den Schach gespilt / ist er gheling blind worden / damit aber die vmbständ solches nicht merckten / hat er den Schach vber ein hauffen gestossen / vnd sich auff eines Dieners achsel mit der hand geleindt / vnd in die Kirchen geeylt / allda er vor vnser lieben Frawen Bildtnuß auff die Knye gefallen / vnd zugesagt / wann jhme Gott sein Gesicht wider gebe / so wölle er das versprochen Gelübdt halten / nachdem er die Gnad erhalten / hat er sich widerumb zu dem spill begeben / vnd ist seinem zusagen nicht nachkomen / derowegen er auch alßbald sein Gesicht auff ein newes verlohren / welches jhn auff ein newes zu der Mutter der Barmhertzigkeit getriben / von der er mit weinenden augen sein Gesicht begehrt / er wurde zwar dazumal / aber nicht sobald als zuuor getröst / vnd hatt dannoch jmmerdar seinem Gelübdt ein genügen zuthun auffgeschoben / also daß er auch zu dem drittenmal anfangen zuspilen / zum drittenmal ist er auch widerumb erblindt / vnnd gleichfals bey der werthen Mutter Gottes hülff gesucht / von welcher er (O deß wunders) auch / aber so bald nicht / als die andere zweymal erhört worden. Endtlich hat er den Habit angenommen / den alten Menschen aber nicht außgezogen / sonder hat aller der Gnaden die jhme Gott der Herr durch sein allerheiligste Mutter verlichen / vergessen / vnd weder deß Ordensregel noch disciplin hoch geacht / sonder vnder dem schein der notturfft / in schuehen gehn / vnd in dem Kranckenzimmer essen / auch auff einem weichem beth ligen wöllen. Weil er diser Gestallt lebte / erschine jhme S. Franciscus in einer Vision oder Gesicht / vnd sprache: Ich bitt dich Sohn / trag mich auff deinen achslen /

Wie einer so sein gethanes Gelübdt nit gehalten: gestrafft worden.

Wie ein lawer Bruder so sich der Regel Ordens Disciplin wenig geacht: von S. Francisco seye cutiert worden.

er aber

er aber hat sich entschuldigt daß er solches zuthun nicht starck gnug sey. S. Franciscus batte jhn noch einmal/er wolte jhme doch ein solchen dienst nicht abschlagen. Endtlich hat ers jhme auß Gehorsam bewilligt / vnnd jhne auff sich genommen/aber wie er jhn wolte bey den Füssen halten / luesse er jhn mit dem Kopff auff die Erden fallen/S. Franciscus beklagte sich vnd sprache / Sohn du tractierst vnd beschädigest mich vbel. Der Bruder sprach/einmal kan ich dich anderst nicht tragen/nichts desto weniger beklagte sich der H. Franciscus daß er jhne so vnbequem tragen/vnd jhn verletzen thete. Wie er nun den Brüdern gemeltes Gesicht oder Vision offenbaret / legte jhms einer auß den verstendigsten auff solche weiß auß. Wahrhafftig befindt es sich wie du gesagt / dann mit deinem heicklen Leben / darinn du den Orden nicht gehalten/ hat dir der heilig Vatter wöllen offenbaren / daß du jn stost/ fällst/ vnd verletzest / dann wie die jenige Brüder / die seinen Orden fleissig halten/ vnd der Regel nachkommen / erzeigen vnd erweisen wie er gewest seye/vnd thun jhme benebens auch mit jhrem Leben / so sie der Regel gemeß fhüren / ein Ehr an/ also stossen/ fällen/ beleidigen jhn / die sein Regel vbertretten. Dem Doctor hat dise außlegung gefallen / sich auch alßbald auß dem Kranckenzimmer gemacht/sein weiches beth/sambt den Schuhen vnd Nachtbeltz verlassen / vnnd vnuerzagter weiß neben den andern Brüdern jhren strengen Orden der Regel gemeß gehalten/ darüber er auch in allen tugenden zugenommen/vnd ein Prediger worden/der in dem Weingarten deß Herren grossen nutz geschafft.

Außlegung der Vision so der lawe Bruder gesehen.

Von einem Bruder der in dem Fegfeur gepeinigt worden/ob er wol ehrandechtig auch von wegen seiner Reinigkeit vnd anderer tugenten/ ein fürtrefflicher Mann ware.

Das XXXIV. Capittel.

IN dem Königreich Portugall / war ein junger andechtiger Bruder Alfonsus genant/der vergosse zwar in seinem Gebett vil zäher / nach ander Leuthen aber fragte er wenig/vnd ware auch auff den Zorn geneigt. Wie nun sein end herbey kame / versprache er einem andern Bruder / seinem freundt / jedoch mit harter mühe/ er wolte jhme fünffzehen tag nach seinem todt / woferres Gott zuliesse/ erscheinen/vnd wie diser Bruder in zügen lage/ware gleichfals ein anderer frommer vnd Gottseliger Bruder/Petrus Stella genant/in dem Kranckenzimmer in seinen letzten nötten / also daß B. Petrus vnd B. Alfonsus zu einer zeit sturben vnd begraben wurden: Obangedeutter Brud/erwartet der vollziehung deß B. Alfonsi versprechens / nachdē die bestimbte zeit vnd noch etlich tag fürüber gangen/ wandlete der verstorben mitten durch das Closter/vnd der ander Bruder sahe jn in die Kirchen gehn vñ dem hochwürdigstē Sacrament Reuerentz machen/ der Brud wartete ein weil / gienge hernach zu jhme hinan/vñ nachdem sie einander gegrüsst/sprache der verstorben/der Herr hat mit gewölt daß ich früer kommen solte / inn Gottes namen antwortete der ander / ich bitte dich berichte mich/wie gehet es dir in der andern Welt? Er sagte/ Brud/ vnder disem Habit bin ich lauter Fewer/ ob ich zwar wol von wegen meiner keuschheit / vnnd der vergebnen zäher in dem stand deß heils bin/ so muß ich doch die Sünd deß Zorns / vñ daß ich mich meiner Brüder so gar nicht geacht wie ich solte/ büssen / vnd von grösserer pein bin ich durch dz andächtig gebett meiner Gottgeliebten Mutter erlöst worden / der Bruder sprache weitter zu jme/ wie stehet es mit dem B. Stella der eben auff den tag wie du gestorben / vnd mit dir ist begraben worden? Stella ist in der Glory sagte d verstorben / dañ in dem augenblick wie sein Seel von dem leib geschiden / habē

B. Peter Stella ist ein H. Mann.

B. Alfonsus erscheint einem andern Bruder vnd sagt jhm vil sachen vō d andern Welt.

sie die Engel so schnell als ein pfeil gehn mag/durch das Fegfewer geführt/hernach ist sie von dem H. Francisco, Antonio, vnd anderen vnsers Ordens/ empfangen/ vñ in die ewig frewd beglait worden/ ohne zweiffel vergehet kein tag daß nit Seelē von mindern Brüdern auß dem Fegfewr erlödigt/ vñ selig werden/ vñ wie jn d' Bruder fraget/ ob jr noch mehr in dē Fegfewer weren/ antwortet er ja/ sie weren aber noch nit lang da gewest/ vnd wie er jne weitter fragte/ ob jm seine Messen so er für jn gelesen verhilfflich weren gewest/ hat er auch von ja/ aber darneben gesagt/ wañ sie jnbrünstiger vnd andechtiger weren gelesen worden / hetten sie jhn noch mehr geholffen. Gleichfals haben wir die verdienst deß B. Stella vil genutzt/ dann so bald er in den Himel komen/ hab ich ein himlische stim in dem Fegfewer gehört/ die gesprochen. Merckt auff jr minder Brüder/ die jr in dem Fegfewr seyd/ disem Bruder zu lieb der erst ist gekrönt worden / verzeucht euch Gott den dritten theil ewer verdientē straff/ nach disem redē ist er verschwundē.

Alle tag werden Seelen auß dem Fegfewr erlödigt.

Von zweyen Nouitzen die zwey wunderbarliche Gesicht gesehen.

Das XXXV. Capittel.

IN dem Closter zu Paris hat sich ein gar einfeltiger Bruder in den Orden begeben/ der ist in ein sehr grosse Kranckheit gefallen/ vnd als er mit dem Todt gestriten/ hat er erschröcklich anfangen zuschreyen. O mich ellenden Menschen/ were ich nie geboren worden/ vñ bald hernach sprache er. Ach wige treulich/ vñ vber ein kleines sagte er/ lege eines von den verdienstē deß leydens vnsers Herrn Jesu Christi darzu/ gleich darauff schrye er/ jetzo ist gut/ die Brüder verwunderten sich/ dz ein vnschuldiger Jüngling von so grosser forcht solte sagen. Wie er widerumb ein wenig zu sich selbst komen/ haben sie jhne gefragt/ warumb er dise sachen geredt/

Alte Cronicken.

hat er

Strenge Rechenschafft begehrt Gott vō vns im letzten stündlein.

hat er geantwort. Ich hab gesehen daß man in dem Vrtl Gottes so genahe rechnet/vber die vnnutze wort / vnd andere geringe sachen/die wigt man alle fleissig/daß meine verdienst gegen den Sünden zurechnen/sambt für nichten waren/hernach hab ich gesehen/daß man das böß gewegen/vnd das gut nicht hoch geacht/vnd darauff hab ich die ander redt gethon/ vnd wie ich endtlich gesehen / daß das gut zu meiner rechtfertigung vil zu gering / hab ich zum dritten gesagt / man solle etwas von dem verdienst deß Leydens Jesu Christi darzu legen / obzwar die wagschüssel / da meine gute werck innlagen zuuor sehr vbersich gienge / ist doch das endtvrtl mir zum bösten außgesprochen worden/derowegen hab ich gesagt/es stehe wol. Nachdem er diß außgeredt/ist sein Seel zu den ewigen Frewden gefahren.

Ein wunderbarlich Gesicht eines Nouitzens.

Eben in selbigem Conuent ist ein anderer sehr andechtiger Nouitz gewest/der hat den Himmel offen/vnd von dannen ein Leitter biß auff die Erden herab lainen gesehen/ ob welcher jhne gedeuchte daß er biß zu dem thor deß Paradeyß seye gestigen / allda hette er sich angemeldt / vnnd jhme were darinnen geantwort worden/du kanst nicht herein/ biß zuuor dein Kranckenwarter kombt/hernach wirdt dir die thür auch geöffnet werden/wie er widerumb zu sich selbst kommen / hat er diß Gesicht seinem Kranckenwarter erzöhlt/der ist gesund gewest/so bald er aber diß vernommen / hat jhne ein stettes Fieber angestossen/vnd ist noch vor dem Nouitzen / aber der Nouitz gleich auff jhn gestorbē/also ist einer nach dem andern in die ewige Frewd kommen.

Wie ein grosser Sünder durch einen wunderbarlichen Fall selig worden.

Das XXXVI. Capittel.

Es zo-

Es zogen zwen Brüder auß dem Conuent von Paris/ mit jhrer Obedientz (diß ist ein schrifftlicher Schein von jhrer Obrigkeit) zu winterszeit an ein ander orth/ die wanderten in regen vnnd koth / wie es nun abendt ware/ sprache der ölter Bruder zu dem jüngern / Bruder ich bin so schwach daß ich weitter ohne gefahr meines Lebens nicht gehn kan/ sein Gesell sagte/ er wiste jhme nicht zuhelffen / weil nirgendt kein obdach verhanden / der alt antwortet / ich sihe da ein Hauß / das ligt meines erachtens nicht ferrn von der Strassen / in demselbigen möchten wir ein wenig rhuen könden/ laße vns hingehn / man wirdt vns zu herberg auffnemmen / dahin sollen wir nicht kommen / sagte der jünger dann der Herr deßen ist ein Feindt Gottes / vnnd der Ordensleut Freundt nicht/ vnd man sagt / er habe in dreyssig Jahren nie gebeicht/ wir wöllen dahin / sprache der alt / dann weil ich nit mehr gehen kan/ wirdt Gott fürsehung thun. Wie sie zu dem Hauß kamen vnd sich bey der Porten anmelden thetten / gabe man jhnen zu antwort / der Herr were ob dem sagen / sie solten doch ein kleines verziehen / vnd giengen die Diener zu der Frawen der meldten sie die Brüder an / wie selbige die Brüder so ellendt gesehen / hat sie mit jhnen mitleyden gehabt/ vnd gesprochen/ jhr Vätter / wann ich euch zu Herberg auffnimb/ so wirdt es euch vbel / mir aber noch vbler gehen/ dann mein Herr ist so ein wilder vnd vnbarmhertziger Mañ/ daß jhr von jhme schmach / schand / vnd spott / villeicht auch straich werd zugewarten haben/ entgegen sich ich ewer grosse nothturfft / daß mich gedeucht / wann ich euch nicht solte auffnemmen / die Göttliche gerechtigkeit wurde es mir ohne straff nicht lassen hingehn / gehet derowegen hinein / ich will euch durch ein diener biß nach dem nachtessen an ein sicher orth führen lassen / vnd hernach ewer nothturfft verordnen: Als sich nun die Brüder in einem abgelegnem orth verbor-

Alte Cronicken.

Ein wunderbarlicher Fall/ vnd wie fast die guten Werck helffen.

gen hielten/ kame der Herr von dem gejaid/ vñ wolte alsbald essen/ wie man jhme derowegen die speisen auff die taffel/ nahent bey einem gutten Fewer gesetzt/ asse er/ nach der Waidleuth vnd Jäger gebrauch mit lust: Die andechtige Fraw betrachtete den vberfluß der speisen ob jhrer taffel/ vnd entgegen den mangel den die arme diener Gottes litten/ kondte also vor mitleyden weder essen/ noch mit jhrem Herren/ wie sie zuuor gepflegt/ frölich seyn/ wie selbiger gesehen daß sie so gar traurig gewest/ hat er die vrsach/ vnd begeren zuwissen/ ob jhr in oder ausser deß Hauß was widerwertigs oder ein leyd zugestanden seye: Sie sprache Herr/ wann ich sicher wer/ dz die vrsach meiner traurigkeit euch nit zu zorn bewegte/ so wolte ich solche gern entdöckē/ aber ich sorg ich mache euch dadurch vnlustig: Der Herr antwortet jr vnd sprach/ Fraw sagt nur an/ jr solt vergwist seyn/ dz ich darumb nit zürnen will: Herr sagte die Fraw/ es seyn zween arme ellende mindere Brüd an die Portē kom̃en/ die hab ich herein gelassen/ ob ich euch zwar geforcht/ so hab ich doch Gott vil mehr förchten sollen/ vñ darumb hab ich sie auffgenom̃en. Weil ich dann sihe dz wir ein vberfluß von zeitlichen güttern habē/ vnd frölich dabey seyn/ die diener Gottes aber hunger vnd mangel leyden/ hab ich erbarmnuß vnd mitleyden mit jhnen. Wie solches der Herr gehört/ hat er alßbald/ vnd gar külsamig befohlen/ man solle die Brüder machen für jhn kom̃en/ wie sie kamen/ liebkoset er jhnen/ vnd hieß sie zu dem Fewer sitzen/ beschawet sie auch fleissig/ vnd sahe daß jhre Schenckel blutig vnd voll Koot/ auch die Kleyder naß waren/ vnd dz sie sonst in dem angesicht wie halb todte leuth außsahen/ welches jhme dermassen zuhertzen gangen/ dz er alßbald/ auß einem reissenden Wolff/ durch die gnad Gottes/ zu einem sanfftmütigen Lämblein worden/ stuende von der Taffel auff/ luß ein warmes wasser bringen/ vnd fienge selbst an/ jhnen zudienen/ hernach gab er jhnen ein

wie Gott durch gute werck einer frömen vnd Gottsförchtige Frawen jhren bösen Man bekert hat.

Zimmer

Zimmer ein/darinn sie ruhen vnd schlaffen solten/ truge persönlich Stro darein/vnd richtete jnen jr Ligerstatt zu. Nachdem sie zu nacht geessen/ruffte er den eltern Bruder beyseits/ vnd sprache/Vatter ich bitt euch/sagt mir/kan auch ein sünder der niemalen gebeicht hat/selig werden? Herr daran ist kein zweiffel/sprache der Bruder/ daß ein jeder Sünder so vil er jmmer mag gesündigt haben/ wann er Gott durch gebürliche Penitentz vnd Buß genug thut/seelig werden kan/ dann Gott spricht.

In der Stund da der Sünder seine Sünd beweint/ wirdt er leben vnd nicht sterben. Wann dann dem also/ antwortet der HErr so will ich/ wofern es euch für gut ansicht/ beichten. Dieweil aber der Vatter gedachte/es were schon spat/ vnnd er müd/ auch ein lange zeit vonnötten/ ein solche Person beicht zuhören/sprach er Herr wann es euch geliebt/ so wöllen wir solches biß morgen aufffschieben/ also werd jhr euch/ wie vonnötten/ desto baß darzu beraitten/ vnnd ewrer Sünden erinneren mögen/ der Herr antwortet/ wer wirdt euch versichern/ daß wir biß morgen leben/ jedoch haben sie deß andern tags erwarten vñ die beicht alsdann für die hand nemmen wöllen/ob er wol gern alßbald gebeicht hette/ dann er besorgte sich eines vnuersehnen Todts. Ob sich schon der Bruder/ in meinung zuschlaffen/ nidergelegt/ ware jhme jedoch jmmer dise Seel/ die allbereit sich zu dem HErren bekert/ in dem sinn/vnd sorgte/ wann der Herr dise nacht sturbe/ oder seinen gutten Fürsatz veränderte/ so müste er vor Gott rechnung darumb geben. Stunde derowegen auff/ fuele auff seine knie/vnd batte Gott/ von hertzen mit weinenden augen/ daß er disem Menschen den folgenten Tag erleben/vnd in seinem heiligen fürnemmen/ alle seine Sünd zubeichten/ bestendig verbleiben lassen wolte/legte sich hernach widerumb schlaffen/ vnd sahe inn dem schlaff daß vmb dises

Ezech. 18.

Was für gedancken die liebe verursachet.

Ein strenges vrtheil Gottes.

Herren Seel ein grosser streit / zwischen den Englen vnnd den Teufflen war / das auch die Teuffel einen grossen hauffen Sünden auff die eine Wagschüßel / hergegen die Engel auff die ander gar wenig guts legten / vnd nur mehr an dem ware / daß der Richter solte das Vrtheil außsprechen: wie die Engel sahen daß sie auff jhrer seytten vil zuring / sprache diß Menschen Schutzengel zu dem Richter / Herr man hat das Stro noch nicht auffgelegt / daß er diſe nacht auff seinen armen getragen vnd den armen Brüdern jhr ligerstatt damit zubereit / so bald selbiges neben dem gutten fürsatz seine Sünd zubeichten auch eingelegt worden / hat die schüssel darinn seine verdienst gewesen / die ander da seine Sünd gelegen / weit hingewogen / vnd ist also diſe Seel von den Englen inn die ewig frewd geführt worden. Der Bruder hat sich derowegen hoch erfreyt / weil jhme sonderlich durch Göttliche offenbarung / daß diß alles wahr seye / zuwissen gemacht worden / hat also seinen Gesellen auffgeweckt / vnd jhme gesagt / der Herr deß Hauß seye gestorben vnd seelig / hernach was hieoben gemelt angedeut. Auff diß haben sie daß Haußgesind auch auffgewöckt / vnd die Fraw verstendigen lassen / jhr Herr were gestorben / dieselbige haben sie getröst / vnd ermahnt sie solle nicht weinen / auch an seiner seeligkeit (daran sie von wegen seines bösen lebens höchlich gezweiffelt) kein zweiffel haben / dann Gott hette von wegen der lieb die er jhnen erzeigt / vnd der begirdt die er / seine Sünd zubeichten gehabt / sein gewöhnliche Barmhertzigkeit vnd Gnad bey jhme eingewendt / vnd sein Seel den lieben Englen vberantwort. Möge derowegen jhre Eltern vnd Freund beruffen / vnd seinen leib mit frewden zu der Erden bestätten lassen.

Wie gültig die guten Werck seynd / wie klein sie auch seyn.

Das geschrey diſes wunderbarlichen fals / ist inn dem gantzen Land erschollen / haben dero wegen vil Leuth / nicht allein das vnrecht gut widerumb erstattet / sonder vil von

dem

dem jhrem Almosen geben. Vil theten an einsamen orthen Buß / andere beherbergten die Pilgram / vnd erkanten alle die güte vnd Barmhertzigkeit in dem Werck / vnd an dem gehen Todt dises Menschen.

Von einem der die Mindern Brüder zu Herberg auffnamme.

Das XXXVII. Capittel.

Es raisten etlich Brüder auß dem Conuent von Paris / vnd zohen durch ein Dorff in dem Hörtzogthumb Burgundt / in demselben Dorff luffe jhnen ein Mañ nach / der batte sie sehr / daß sie wolten bey jhme einkeren vnd herberg nemmen / welches sie jhme bewilligten / dieweil sie sahen daß er auß andacht solches thette / wie er sie nur inn sein Hauß geführt / vnd jhnen ein Zimmer eingeben / sprache er / jhr solt wissen daß ich in meiner jugent der Welt eytelkeit ergeben vnd darinn bin ersoffen gewest / Einsmals aber hab ich zween Brüder vmb Gottes vnnd S. Francisci (zu dem ich grosse andacht getragen) willen auffgenommen / vnd in dise Kamer gelosiert / die zohen jhre Röck auß / dieweil sie sehr von dem Regen genetzt waren / vnd ich halffe jhnen dieselbige bey dem Fewer trücknen / wenig tag hernach wurde ich sehr kranck / vnd forchte den Todt vber die massen / noch mehr aber die Verdamnuß meiner Seelen / wie ich also in ängsten vnd sorgen stuende / sahe ich nachfolgentes gesicht. Alte Crücken.

Mich gedeuchte ich stuende fornen an einer engen brucken / vnder welcher ein erschröckliches Fewer branne / forchte mir derowegen darüber zugehen / vnd wie ich also im zweifel stuende / kammen die zween Brüder denen ich helffen die Röck trücknen / die trösteten mich / dadurch bin ich gestörckt worden / hernach gienge einer auß jhnen vorher auff die brucken / der Was für ein krafft die werck der liebe haben.

Ein vi-sion.

cken der name mich bey der hand / ich forchte mich aber gar sehr fortzugehen/dañ ich sorgte ich möchte in dz Fewer fallen/ nichts destoweniger bin ich jhme nachgefolgt/ vnd gedeuchte mich das wasser dz von seinẽ Rock tropffnete/ löschte dz grosse Fewer auß. In diser forcht bin ich erwacht/vnd fande mich von selbiger gefahr/wie auch von d Kranckheit erlödigt / hernach hab ich mein leben gebössert/vnd allezeit / dem H. Francisco zu ehren/durch welches vnd seiner Brüder fürbitt / ich vermeine / von der ewigen Verdambnuß erlödigt worden seye/alle Brüder die hieher kom̃en beherbergert.

Von einem Nouitzen den der Teuffel betrogen daß er sich selbst gecreutzigt.

Das XXXVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

ES ware ein Nouitz in Hispanien der schine sehr andechtig/dann er sich in dem Gebett mit wenig bemühete/Casteyete auch seinen leib mit abstinentz vnd enthaltung von vilen sachen/flohe was gemein ware/ vnd verbarge sich in absonderliche orth/entschluge sich anderer Conuersation vñ gespräch. Er wurde ermahnt sein leben wie die andere Brüder anzustellen/er wolte solches in kein weg verstehẽ/sond folgte seinẽ willen/als ein vngehorsamer in allen dingen. Er bettete in d Kirchen tag vnd nacht/einsmals wie die Porten verschlossen waren / sahe er ein sehr ansehenliche Fraw hinein gehn/die gabe sich für die Mutter Gottes auß/ ob sie wol der Teuffel ware: der Nouitz gedachte mit weiter/ sond machte jr gar grosse Reuerentz vñ sprache/Fraw wz schafft jr mir? verharre in deiner abstinentz vnd enthaltũg/sagte sie/ wie du bißher gethon/deßgleichẽ auch in deinẽ andern werckẽ/vnd glaube wed deinẽ meister noch einiger person/ die dich was anders lehrẽ od beredẽ wolte/gleich darauff ist sie verschwundẽ. Auff

Einem Nouitzen erscheint d Teuffel in vnser L. Frawẽ gestalt.

diß

diß/hat der Nouitz in allen dingen seinem willen folgen wöllen. Der Teuffel hat jme ein lehr geben wann jme in dem Refectorio od Reuent ein hand erschine/so solte er von dem jenigē wz jme auffgesetzt wurde/nit essen/ welches er auch vilmalē gethon. Dergleichen sachen hat man dem Guardian bericht/ d hat jme ein starcke ermanung gethon/vnd dabey aufferlegt/ er solle seinē Meister in allen dingen gehorsam leisten/er aber hat geantwort/er habe vil einen bössern Meister als denselbigen/darumb er auch allezeit seinem willen gefolgt/vnd dz widerspil/was man jhme geschafft/gethon/vnd der jenigen die jme sein vngebür verwisen gelacht. Es erschine jme d Teuffel noch einmal in voriger gestalt/aber mit einer grössern klarheit vnd sprache. Du thust recht/dz du wider meinen willen vnd lehr niemand folgest/ich thu dir auch zuwissen/daß du in diser meinung/wie bißher/verharren vnd in keinem weg/wz dir dein Guardian befilcht thun solltest. Zum drittenmal erschine der Feindt mit einem sehr grossen glantz/vnd sagte. Es ist nun zeit daß du mit mir zu meinem geliebten Sohn in die ewig Frewd kommest. Vnd auff daß du mit desto mehr verdienst/den Lohn deiner werck empfahest/so ist mein befelch dz du dir selbst den Todt anthust. Weil dise nacht die Brüder schlaffen/gehe du in die Kuchen/vnd sperre jnnen fleissig zu/ beraite dir hernach ein Creutz/vñ schlage scharpffe negel darein das die spitz durch vnd gegen dir gehen/erhöb es ein wenig von der erden vnd legs auff ein stüelin/vnnd begib dich hernach darauff/also dz es herab falle/vnd du daran gehefft verbleibest. Der ellende vnd vnbesinte mensch/hat alles was jhme der feindt gerahten/fleissig verricht: der Koch gienge ohn gefahr für die Kuchen/vnnd höret das gereisch/gedachte auch/weil er jhn hatte sehen hinein gehen/er wurde was newes anfangen/hat derowegen mit grosser mühe vnnd arbeit die Thür geöffnet/vnnd den Nouitzen außgestreckt

Wie vast der eigen will im Orden schädlich seye.

Ein weiß so d Teufel einen Nouitzen gelehrt/ sich selbst vmbzubringen.

ob dem

ob dem Creutz gefunden / ist derohalben alßbald geloffen vnd ein Glocken geleüt/dadurch die Brüder erwacht / vnd gleich dem Spectacklzugeloffen / sie namen jhne von dem Creutz/ vnd ermahnten jhn mit andechtigen worten / er solte alßbald beichten / vnd weder dem Teuffel noch seinen betrügen kein gehör mehr geben. Der ellende Mensch erzöhlete zwar den Brüdern den gantzen verlauff / wie hieoben gemeldt / wolte aber jhren heiligen ermahnungen vnd rähten nicht folgen/ sonder verblib in seiner blindtheit vnd maineyd verstockt/daß jhn die Teuffel in der Brüder gegenwart hinweck geführt/ vnd nimmermehr gesehen worden.

Ein Nouitz wird sichtbarlich von Teuffeln weckgetragen.

Von zweyen Brüdern/die den H. Tauff nicht empfangen.

Das XXXIX. Capittel.

Alte Cronicken.

Es name einer der mindern Brüder Orden auß Andacht an/der ware so gehorsam/ daß er alles was jhme befolhen wurde/mit wunderbarlicher geschwindigkeit vnd sehr gutem willen verrichten thete: Der arme Mensch hatte aber den heimblichen mangel / daß jhn der Teuffel also versuchte / daß er bey der Meß dem hochwürdigsten Sacrament kein Ehr oder Reuerentz kondte anthuen / vnd soul es jhme möglich ware verbarge er sich dieselbe zeit / die Brüder verwunderten sich vnd strafften jhne darumb / er aber antwortet / er köndte nit anderst thun / wann man jhn aber die vrsach fragte/sprache er/daß er kein vrsach wiste noch anzeigē köndte. Iber disen Fall haben vil gelehrte vnd Geistliche Leüt discuriert / aber keiner kondte weder mitl noch raht zu der sachen finden. Vngefahr kame der Prouincial vber selbige Prouintz in das Closter / dem wurden dise sachen auch angedeut/er luesse den Nouitzen für sich kommen / vnd fragte

Die krafft deß H. Tauffs erlediget von der anfechtung.

jhn

jhn wo er geboren were/er sprache/Jenseydt deß Mörs/fragte jhn weitter ob er getaufft were/er antwortet/daß kondte er nicht wissen / sein Vatter aber hette an einem orth vnfern von den Moren gewohnt / wie solches der Prouincial sambt den Brüdern vernommen / haben sie jhn tauffen lassen/vnd ist wahrhafftig ein wunderbarlich ding / er hat alßbald das allerheiligst Sacrament angesehen/vnd angebettet/wie alle gute Christen pflegen zuthun.

Fleiß eines gutten Hirtens.

Es wirdt ein gleicher Fall erzöhlt der sich in der Toscanischen Prouintz solle zugetragen haben / in selbiger ware in dem Dienst Gottes / vnnd in Göttlichen Emptern ein sehr hinlessiger Bruder / der stiesse in dem Gebett dermassen mit der zungen an / daß er auch das Pater noster schwerlich herauß bringen kondte/ware sonst ein erfahrner Mann/ von diß mangels wegen schickte jhne der Guardian zu dem General / vnderwegs aber reiste er durch ein orth da ein heiliger Mann wohnte/den grüesste er / vnd klagte jhme sein anligen. Der gute fromme Vatter huebe sein hand auff / vnnd gabe jm in namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit den Segen/ der Bruder kondte von stundan nicht mehr reden / fuele auff die Erden / wolte sich bloß außziehen / wendete sich mit dem Kopff von einer seitten zu der andern / stuesse denselben so vngestüem wider die Maur daß das Blut herab lieffe / der heilige Vatter fragte jhn wie er ein wenig widerumb zu sich selbst kommen / von wannen er were / er antwortet man hette jhn bey einer Kirchen gefunden / wie er ein kleines vnmündigs Kindt gewest / weitter wuste er weder von seiner herkonfft noch Freundtschafft nichts zusagen. Auß disem hat der heilig Mann nicht vnzeittig geschlossen / er möchte nicht getaufft seyn / luesse jhn derowegen alßbald tauffen / vnd ist je ein seltzam ding / daß man jhne anderst nicht als mit gewalt in die Kirchen bringen mögen / in dem augenblick wie er den

Ein anderer gleicher Fall.

Tauff empfangen/ist jhme die zungen gelöst worden/ also dz er hernach allezeit/nit allein das Pater noster/sonder dz gantze Göttliche Ampt außtruckenlich vnd wol/ wie die andere Brüder außsprechen vnd verrichten kondte.

Was einem Geistlichen Bruder mit einem Menschen begegnet/der sich dem Teuffel ergeben.

Das XL. Capittel.

Die Cronicken.

ES hat ein Mensch mit einem andern/ der vil rechtiger als er ware/ein zwispalt vnd rechtfertigung/ der entschlosse sich selbst/mit Leib vnd Seel/ als ein vngedultiger/ dem Teuffel auffzuopfferen/ mit dem geding daß er jhme zu der Raach verholffen were. Als er nun etns tags in solchen gedancken stunde/ sihe da erscheint jhme der Teuffel vnnd spricht/ ich will thun was du begehrest/ wann du auch thun wilt/ was ich dir jetzundt sagen wirdt? Er antwortet/ gewißlich wolte er es thuen. Darüber sagt jhme der Teuffel. Erstlich will ich daß du den heiligen Catholischen Glauben verlaugnest/vnd dich in allem von Jesu Christo absönderest/ vnd mir hernach dein Seel vnd Leib schenckest/vnd solches mit deiner hand/vnd von deinem Blut verschreibest/ vnd endtlich/ daß du dich an einem arm mit meinem Sigill siglen lassest. Der Gottlose Mensch bewilligte diß alles/vnd wurde alsbald gesiglet.

Ein erschröcklicher fall der vngedult.

Ein Mensch so sich dē Teuffel auffgeopffert hat vnd sein diener worden.

Hernach gienge der ellende Mensch an ein einsames orth vor der Statt/allda erschine jme der Teuffel/den bettete er an als seinen Gott vnd Herren. Bald darauff fienge er an reich vnd hochgehalten zuwerden/ bekame auch ansehenliche Empter/alſo dz er von wegē deß zeitlichen ansehens seinē ge-

gentheil

gentheil vil zuschaffen gabe/ja er ist endtlich so mechtig worde dz er jne seines gefallens vndertrucken mögen. Einsmals begabe es sich/dz an demselbigen orth ein minderer Bruder predigte/vnd von der tugent/krafft/ vnd nachtruck der buß tractieret/ dauon diser Mensch jnnerlich zu einer rew bewegt worden. Nach der predig gienge er allein zu dem Bruder vnd fragte jhn/ob dem allem also were/was er von krafft der Buß gesagt/der Bruder antwortet/es were die Göttlich Warheit/ vnd dabey wolte er sein leben auffsetzen. Darauff der Teuffels diener sprache/ er wolte solches an jhme selbst versuchen/ vnd bate den Bruder daß er jhne wolte beicht hören/ d' Bruder höret vnd absoluiert jhn/ ermante vnd stärckte jhne auch beneben mit sehr kräfftigen vnd trostreichen Geistlichen worten/daß er dem Teuffel nimmer weder trawen noch glauben wölle/ der arm Mensch sagte/ wann jhme GOtt der HErr das zeichen/ daß jhme der Teuffel auff den arm gemacht hette nicht hinwegk neme/ so köndte er in seinem gewissen kein ruhe haben/ auch nicht glauben daß er jhme solche schwere Sünden verzihen hette: Bate also den Bruder daß er vnd sein Gesell mit jhme wolten gehen/ da jhme der Teuffel zu erscheinen vnnd zuzusprechen pflegte/ dann er wolte gern erfahren ob nach dem Sacrament der Buß/ der Teuffel noch ein theil an jhme hette/ vnnd ob er von wegen der Handtschrifft die er jhme gegeben/ noch einwürff vnnd anspräch zu jhme hette. Die Brüder giengen hin/ auß Eyffer diser Seelen zuhelffen/ fuelen auff jhre knie/ vnnd batten GOTT den HERREN jnnigklich/ daß er deß Teuffels zeichen von dem Menschen hinwegk nemmen/ vnd ein Hoffnung machen wolte/ daß jhme dise grosse Sünd verzihen sye. Weil sie an dem hitzigsten in dem Gebett waren vnd die augen vber sich huben/ sahen sie den Teuffel mit einer grossen Vngestüeme von fernen kommen/

wie kräftig das wort Gott es seye.

Ein vngewitter vom Teuffel gemacht.

er führte grosse mechtige stein hoch in die lüfft auff / risse bäum auß / vnd zerbrache die Dächer / daß man in grossen sorgen stunde : der büssende Mensch batte die Brüder sehr daß sie Gott wolten für jhne bitten dann das ist / sprache er der Teuffel: Die Brüder stärckten jhne / vnd machten das H. Creutz zeichen offt vber jhn / vnd sagten / er solle sein vertrawen in das Leyden Jesu Christi setzen / durch dessen Krafft er von disem grewlichen Tyrannen wurde erledigt werden. Wie nun der Teuffel an diß orth kommen / ist er wie ein blinder herumb gangen / vnnd ein grosses getümmel gemacht / auch mit erschröcklicher stimm geschrien / wo ist der Verrätter? der püesser aber ist durch die Gnad Gottes gesterckt / vnnd durch die reden der Diener deß Herren bestettigt worden / daß er gesprochen. Ich bin der Verrätter / der als ein blinder meinen Herren Jesum Christum verlaugnet / vnd mich dir du betrieger ergeben / aber nachdem ich gebeicht / bin ich durch das Sacrament der Buß mit meinem wahren Gott widerumb versöhnt worden / ich widerrueffe dir derowegen / vnnd sage all deinen sachen plat ab / vnd von nun an förchte ich dich nit mehr / vnd frage nicht nach dir was du auch köndten mögest / dann durch die krafft vnd verdienst deß Leydens meines Herren / bin ich von deiner Tyranney ledig / vnd durch dieselbig Krafft wirde ich von dir beschützt / als er diß geredt / ist deß Teuffels zeichen daß er an dem arm gehabt / sambt dem Teuffel verschwunden / der hat an selbigem orth einen heßlichen gestanck hinder jhme gelassen.

Von zween Fällen die sich mit zween Personen in der stund jhres todts begeben.

Das XLI. Capittel.

IN Prouintz in einem orth Todtwasser genannt/ist ein Mañ gewest/der hat ein vnzüchtiges weib bey sich gehabt/vñ außgebē es seye sein Eheweib/vñ beherbergte beyde auß andacht/die mindere Brüder die da fürüber zugen. Die Fraw wurde kranck/vnd kamen ohngfahr zween Brüder ein Priester vnd ein Ley in jhr Hauß/der Priester besuchet vnd ermahnet sie jhr Seel in acht zunemmen/sie antwortet jme/daß sie sehr wol bereit were/wie sich nun die Brüder in jhr Kammer verfügten vnnd zu rhue begeben wolten/hörte der Layenbruder einen grossen Tumult vor der Kammer/er stunde auff vnd sahe ein vnzalbare schar Teuffel/die mit erschröcklichen stimmen schrien vnnd vnder ein ander in dem Hauß gar schnell hin vnd wider lieffen/einer auß jhnen der jhr Herr zuseyn schine/sprach/was macht jhr? was saumbt jhr euch/daß jhr nicht in die Kammer hinein gehet vnnd mir diß weibs Seel herauß bringt/die mit vns in die Höll muß? dann sie ist vnser/dieweil sie biß auff dise stund noch nie gebeicht daß sie deß Herren in dem Hauß beyschlaff vnnd nicht eheweib seye/einer auß jhnen sprache/Herr jhr solt wissen daß ein Phariseer da ist/der vns verhindert/vnd ich sorge er werde sie bekehren/vnd bereden daß sie beichte. Diser Teuffel der der fürnembst vnder jhnen schine/sprache/gehet hin vnnd schlagt jhn/daß er solches nicht möge in das werck setzen/derowegen die Teuffel den armen Bruder dermassen erschluegen/daß sie jhne für todt ligen luessen/sie rissen jhme auch ein aug auß/zu disem Tumult kame auch der Priester/dem erzöhlte der Layenbruder so gut er möchte/wie es jhme ergangen/auch was er von den Teufflen gehört/vnd die vrsach warumb sie jhn erwürgen wöllen/der Priester gienge alßbald zu der Frawen/vnd erzöhlete jhr/auß grosser begird die er zu jhrer Seelen Heyl hätte/den gantzen verlauff wie oben gemeldt/dadurch sie ein Rew vber jhre Sünd bekam vnd von

Alte Teufflen.

Wie vil Teuffel in einem Hauß erschinen/vnd habē einen Layenbrud geschlagen/daß er hernach darvon gestorben.

grund jhres hertzens beichtet / also dz sie von dem Teuffel der sie besessen erlödigt / vnd jr Seel gereinigt worden / die mit vilen zeichen grosser andacht zu dem Herren gefahren / der Priester lüsse seinen Gesellen in das Closter Lunello führen / damit er möchte geheilt werden / aber nach wenig tagen hat er auch seinen Geist auffgeben.

Teuffel in Raben gestalt seind erschinen.

Eben in derselben Prouintz hat es sich auch begeben / daß einer vom Adel sehr kranck worden / ob welches hauß vil Teuffel in Raben gestalt flogen / vnd waren so beschwerlich / daß sie etliche deß krancken Freund / wann sie selbigen heimbsuchen wolten / bissen / wie nun deß krancken Sohn vernommen daß dise Raben Teuffel waren / ist er zu seinem Vatter für das Beth kommen / vnnd hat jhn bereden wöllen daß er beichte vnd jederman wer jhn beleidiget verzeyhe / dann er wiste wol daß er sehr rachgirig ware: Der Vatter hat jhme trutzlich geantwortet / was sagst du mir? gehe hin nimme die Waffen vnd mein Lantzen / vnd rache mich an meinen Feinden / den München gebürt es zupredigen. Der Sohn verwunderte sich ab deß Vatters antwort vnnd sprach / Herr Vatter ich weiß nit ob jhr von der grossen schar Raben die ob ewrem hauß seyn / wissenschafft habt / vnnd von wegen jhres grossen geschreys / vñ anderer sachen die sie thun / ist zubesorgen es seyen Teuffel die auff ewer Seel warten: Ich bitte waffnet euch mit den heiligen Sacramenten der Christlichen Kirchen / welche disen Feindt zuüberwinden sichere Waffen seyn. Dise wort deß Sohns haben bey dem Vatter soul vermögt / dz er in sich selbst gangen / vñ anfangē sich sehr zuförchten / hat derowegen alsbald nach dem Guardian der mindern Brüder geschickt / wie derselbig kom̃en / vnd in dz hauß hinein gehen wölle / seyn die Raben auff jhne mit eine solchen gewalt herab geflogen / dz er mit mühe vnd arbeit / vnangesehen jme vil Volck geholffen vnnd beygestanden / in das hauß mögen

kommen/ welches er alsbald mit dem zeichen deß H. Creutz gesegnet/vnd wie er sich zu dem krancken verfügt/ hat selbiger alsbald anfangen zubeichten/vnd so offt er ein sünd bekent/ ist ein Rab von dem Dach/vnd also alle nacheinander hinwegk geflogen/nach geendter Beicht/ ist der Patient durch krafft vnd stärcke der Buß/von dem Teuffel erlödigt worden/ vnd als er souil jhme möglich genug gethon/ hat er sein Geist inn die hand Gottes auffgeben.

Von etlich Wunderzeichen die der Glorwürdige Vatter Antonius von Padua/ zu diser zeit gewürckt.

Das XLII. Capittel.

Aus Crocodilen.

ES hatte ein Zimmermann inn der Treuisanischen Marck/ der grosse andacht zu dem H. Antonio von Padua trug/ einen Sohn/ der starbe/ nun ware sein vertrawen so groß zu dem H. Antonio/ daß er den Leichnamb in drey tagen/ wider all seiner Freund gutachten/ nicht wolte vergraben lassen/ dann er hatte ein starcke hoffnung/ Gott wurde selbigē durch diß Heyligē verdienst widerumb erwöcken/ menigklich hat solches deß guten Zimmermans einfalt zugeschriben/ nichts desto weniger hat der Herr wöllen erzeigen/ wie grosses gefallen er ob dises Manns glauben hatte/ vnd hat durch das fürbitt deß heiligen Antonij/ seinen Sohn zu dem leben widerumb erweckt.

Ein Söhne durch fürbitt deß H. Antonij von Padua ist vom todt auffer-weckt worden.

Ein Frau auß einem Dorff Monceleſe genannt/ zehen wälsch meil von Padua/ hat einen grossen Sünder zu jhrem Ehewirth/ dem deutet sie täglich die grosse gütte vnd barmhertzigkeit GOttes auff vil manier an/ wie sie jmmer köndte vnnd mocht/ vnnd hielte jhme auch beneben die erschröckliche pein der höllen/ vnd die jmmerwehrende Glory der

Ein böser Man durch die gutte werck seines Weibs/ bekehret sich.

heiligen

Heiligen in dem Himmel / für. Ob diser Mann schon ein Gottloser Mensch ware / so hörete er doch seiner Frawen reden mit gedult an / die trangen auch so weit in sein Hertz daß er jhr versprache / er wolte mit ehisten beichten / begerte auch daß sie mit jhme in Gallitiam zu S. Jacob wahlfarten solte / seyn derowegen mit einander gen Padua / jhr notturfft auff den weg einzukauffen / gezogen. Die Fraw frewete jhres Mañs beköhrung hoch / daß nemblich auß einem so grossen Sünder / ein so frommer Mann worden were. Der Teuffel aber / gabe disem Mann auff ein newes ein / was diß für ein gehlinge veränderung seines Lebens were / vnd daß er ein grosse Leichtfertigkeit begangen / darumb er auch wurde verspott vnd verlacht werden / ist jhme derohalben der lust an diß heilig orth zuziehen vergangen / ware also sehr trawrig / welches die Fraw auch an jhme mercket / endlich lueß er auch den zorn an jhr auß / fienge sie an zu schänden vnd zu schmähen / sprach er wolte in keinen weg zu S. Jacob reisen. Als die tugentreiche Fraw sahe daß sie weder mit worten noch mit lieb jhren Mann zu der vorigen meinung bringen konde / war jhr seiner Seelen verlurst ein hertzliches Layd / gieng derohalben wie ein verzweiffeltes Mensch zu dem wasser / vnd stirtzete sich darein / wie sie aber die gefahr deß Lebens sahe / ist sie ein grosse rew ankommen / hat derowegen den heiligen Antonium vmb hülff angeruffen / es ist jhr auch bald geholffen worden / wie die jenige / die sie auß dem wasser gezogen / gesagt haben / vnd ist diß ein wunderbarlichs ding zuhören / daß der jenigen Kleyder / die sie herauß gezogen / genetzt worden / die jhre aber trucken bliben / vnd diß ist geschehen / weil sie den H. Antonium / die andere aber die sie auß dem Wasser gebracht / denselben nit angeruffen haben.

Ein weib hat sich ins wasser gestürtzt.

In dem Krieg den die Venediger wider die von Zara geführet / ist einer vom Adl auff der venediger seitten / also von

dem

dem Feindt in einem scharmützl vmbringt worden/daß er alle hoffnung verlohren mit dem Leben daruon zukommen / er aber (wie dern vom Adl vnd anderer verständiger Leut gebrauch) hat bey Gott hülff / vnd bey dem heiligen Antonio fürbitt gesucht / vnnd ist wahrhafftig ein wunder daß er alßbald von seinen Feinden ledig worden / vnd frisch vnd gesund zu dem hällen hauffen kommen.

Ein Venediger Edelman wirdt in einem Krieg von grosser gefahr erledigt.

Zu Lisabona in Portugall / stuesse ein Sclau / oder Leibaigner / ein Knäblein welches S. Antonij Freunden einem zugehörig ware/so hart mit einem Fueß in das Gesicht/ daß er jhme den gerechten backen / vnd ein bein an dem Kopff oberhalb deß Ohrs / entzwey bracht / vnd ware kein Wundartzet der jhme mit einigem mittl helffen kondte / es stuende auch neun gantzer tag an / daß das Kindt nicht essen kondte/ also daß es von mennigklich für todt auffgeopffert worden/ die betrübte Mutter hat ein grosses vertrawen vnd ein sonderliche andacht zu dem heiligen Antonio / truege das Kind in sein Kirchen/setzte es auff den antritt deß Altars / vnnd sie batte ob bloßen Knyen / mit grossen weinen vnd seufftzen den heiligen / daß er dem Knäblein bey Gott sein gesundheit erlangen wolte / es ist auch jhr Gebett nicht vmb sonst oder für nichten gewest/ dann das Kind stuende alßbald frisch vnd gesundt auff / wurde auch / da es zu seinen Jahren kame / ein frommer vnd exemplarischer minderer Bruder / vnnd zeigte bißweilen die masen die er noch / zu einem wahrzeichen dises grossen wunderwercks hatte / darab sich dann mennigklich verwundern thette.

Ein Kind durch Fürbitt deß H. Antonij wird von einer wilden curiert.

Es verwarteten einen Priester / der sehr grosse andacht zu S. Antonio truege / seine Feind / die wolten jhn verrätterischer weiß erwürgen/wie sie nun beysamen / vnd die böse that in das werck zusetzen vermeinten/kame ein Mann in der mindern Brüder Habit zu jnen/vnd fragte was sie allda so lang

Ein Priester so grosse andacht zu S. Antonio gehabt: wird vō seinen feindē erledigt.

warteten/ sie begerten von jhme zuwissen wer er were/ vnnd was er an disem orth wolte: der Bruder antwortet jhnen mit zornigem angesicht vnd lauter stimm/ ich bin S. Antonius/ vnd darumb hieher kommen/ daß ich mein diener auß ewren händen errette/ darauff ist er verschwunden: diese haben sich verwundert/ seyn erschrocken/ vnd von jhrem bösen fürnemmen abgestanden. Also ist der Priester erledigt/ vnd sie vor der sünd deß todtschlags verhüt worden.

Wie eines Schmids Sohn vō einer grossen schmach erlödigt worden.

Nahent bey Padua in einem Dorff Sauonara genant/ hat eines Schmids Sohn/ mit namen Antonius/ einen krumbē lincken arm/ dz er jn gantz vñ gar nit rüren möchte/ nun ist in selbigem Dorff ein grosser Diebstall fürgangen/ dessen Antonius bezüchtigt/ auch darüber hart angesprochē worden/ als man jhne für den Richter gefüret/ hat der arm Mensch den Glorwürdigen S. Antonium mit folgenden worten angeruffen: H. Vatter/ wann ich diese grosse Sünd begangen/ so wöllest bey Gott außbringen/ dz mir der gerechte arm außdorre/ damit ich nimmermehr stellen könde/ bin ich aber vnschuldig/ so bitte ich dich demütiglich/ dz du bey Gott wöllest für mich bitten/ damit ich von diser grossen aufflag vnd schmach frey gesprochen/ vnnd an meinem lincken arm den ich nit brauchen kan/ hail werde. der gute ehrliche Mann hatte sein red nit gar vollend/ da fienge dz blut von den adern auß seinem bösen arm an zulauffen/ vnd er konde jn in beyseyn menigklich brauchen wie den andern guten.

Von dem Leben deß seligen Bruders Rugieri auß Prouintz in Franckreich: von seiner bekehrung/ vnd von seinem rauchen harten leben.

Das XLIII. Capittel.

DEr seelige Diener vnd Freund Gottes B. Rugierus/ist/wie er selbst sagt/durch ein Göttliche offenbarung/in den Orden der mindern Brüder kommen. Anfangs seiner bekehrung inn dem Orden/ hat GOtt der Herr jhme zu einer Prob/ auch mehrung der Tugenten vnd verdienst/ ein grosse versuchung vber jhn verhengt/ er hat auch dafür gehalten/ daß er ob der Welt kein grössere versuchung nicht haben köndete/wann er den Brüdern/wie wol ein lange zeit hernach dauon hat angefangen zuerzölen/so hat sie jhne noch machen zittern/ vnd schier in ohnmacht fallen/ diser ist er durch die krafft vnd gnad Gottes/ mañlich widerstandē/hat auch den Sig erhalten/ nach selbigem ist die gnad deß Herren vber jhne kom̃en/dz er niemehr tödtlich gesündigt/ vnd wann sich ein nebl einiger versuchung gegen jhme geschwungen/ist er von jme vertriben vnd zertheilt worden/ als wann ein kleines kölin in dz Meer geworffen wurde/ wie sein Beichtvatter Reimundus/durch erfarnheit gewist. Niemād aber hat er dise Versuchung geoffenbart/ ausser seinem Beichtvatter inn geheim der Beicht. Diser Diener Gottes ist ferren von den vngestiemen winden der eytlen ehr gewest/ er hat seinem Beichtvatter gesagt/ dz er sich einsmals hart vmb seine begangne Sünd bekum̃erte/ es seye jme aber durch Göttliche offenbarung zuwissen gemacht worden/ sie seyen jhme verzihen/er befinde sich auch in seinem Geist so fridlich vnnd rübig/ das die eytle ehr in jhme weder vil noch wenig platz finde/man lobe gleich die gaben/gnaden/vnd freyheiten/ die jhme Gott verlihen wie man wölle. Sein vilfeltigs beichten hat er mit weinenden augen verricht/vnd biß weilen acht oder neun mahl deß tags gebeicht/ gemeinklich thate er in dem Jahr/ sechs General beichten/ vnnd dieselbige mit so grossem fleiß/ daß er auch alle vnordenliche bewegungen der Seel/ deß Willens/ vnd der Sinn erzölet. Er ist

S. Antoni⁹ Alte Cronicken. Conformitates.

Ein grosse anfechtung hat B. Rugierus im anfang seiner bekerung gehabt.

Wie weit er von d eytlen ehr gewesen.

ein wunderbarlicher Mann / vnd scharpff in Casteyung seines Leibs gewesen / vnd hat denselbigen dem Geist vnderthenig gemacht / in dem essen vnd schlaffen ist er gemein mit den andern Brüdern gewest / sonil aber den jnnerlichen Menschen anbelangte / ist er eyfferig vnd absonderlich gewest : in einer jeden red die jhme auß seinem mund gangen / hat er sein Gemüth gegen Gott erhebt / vnd mit diser geistlichen fürsorg / hat er die Liebligkeit vnd den Geschmack der speysen / auß dem sinn geschlagen / vnd wann er sich vnder essen in dem Herzen nicht wol erheben kondte / oder in einer speyß ein Liebligkeit empfande / hat er selbige stehn lassen vnd nicht gessen / wie solches gedachter sein Beichtuatter vilmaln gesehen. Sein Ordinari speiß ware / Bonnen vnd Visch / dann er wol wiste daß ohn die Abstinentz vnd enthaltung von guten speisen / die andacht nachliesse / durch welche jhme von Gott dem Herzen vil Gnad eingegossen wurde / sagte derowegen offt zu seinem Beichtuatter / das essen vnnd schlaffen were sein gröste Arbeit. Es ist so streng die vbrige reden zustraffen vnd zuerhüeten / in sich vnd andern gewest / hat auch seine sinn dermassen gezämbt / daß er kein redt / die nicht zu nutzen gereichen muß / gehören wöllen / dem vbelnachreden vnd murren / ist er auch sehr zuwider gewest / vnd damit selbiges verhüet wurde / hat er gewölt daß man allezeit solte zu Tisch lesen. Weil er Custos gewest / hat sich auff ein zeit sein Beichtuatter / ein sehr vollkommner Mann / mit vbrigem reden etwas zu weit hinein gelassen / darauff er jhme alßbald befohlen / er solle ob der Erden knüendt / den Psalm Miserere, ein Glauben / ein Vatter vnser / vnd ein Englischen Grueß / für ein jedes vbriges wort das er geredt hatte / betten / vnd ob er jhn schon hoch gebetten / er solte jhn von diser Puß die sich auff ewig / vnd so offt er dergleichen vbertrettung begieng / verstanden / absoluieren / vnd ledig sprechen / hat er es doch nicht thuen wöllen.

Wie streng B. Rugier die vbrige Wort gestrafft.

Von der scharpffen vnd rauchen Disciplin/ damit B. Rugerius sich selbst vnd andere casteyet.

Das XLIV. Capittel.

DIser Diener Gottes hat so scharpff seine augen verwart vnd gehüet / daß er kein Frawenbild / wann es schon ein altes weib ware / jemals angesehen / er hat dise Regel so steiff gehalten / daß er sie auch gegen seiner aignen Mutter/die ein sehr alts vnd heiligs weib ware / nicht gebrochen / er hat einmal seinem Beichtuatter gesagt er habe in drey Jaren kein weibsbild in dem gesicht gesehen/der Beichtvatter hat jhne gefragt/weil doch dise Sünd durch die Gnad Gottes gar ferren von jhme/was doch die vrsach seye / daß er sich förchte tugentreiche Frawen anzuschawen / mit denen er notthalben reden mieße / darüber er weißlich geantwort/ vnnd gesprochen / Bruder / wann der Mensch für sich selbst thut was er kan / vnnd fleucht die gelegenheit der Sünd / so thuet Gott auch das sein/vnd verhüet jhn daruor: Aber wañ sich einer in die gefahr gibt / vnd die gelegenheit nicht fleucht/ sonderlich mit denen Sünden darzu der Mensch/ von wegen der verkehrten Natur zum meisten geneigt/so ist es billich daß jhme Gott sein eigne Krafft vnnd stärcke laße / die ist für sich selbst / ohne die Gnad Gottes / nicht gnugsam ein eintzigen augenblick der Sünd widerstandt zuthun. Diser heilige Mann hat sein Hertz so weit von der Weiber gegenwart/von wegen seiner keuschen Reinigkeit deß Leibs vnd der Seelen/ gehabt / daß er auch in die leng nicht mit jhnen reden mögen/ wie heilig vnd tugentreich sie auch waren/ seinen Geist hat er dermassen in Gott erhebt / daß er in dem essen / in dem sehen vnd in der Kleydung / gleichsam vnempfindtlich gewest / als jhme sein Guardian einsmals einen Habit gabe / der etwas

Alte Cronicken. Conformitates.

S. August. in Lib. de Ciuitate Dei 5. 23. Lib 14. Tom. 5.

bössers als der ander ware / hats jhme sein Beichtvatter acht tag hernach in einer conuersation oder gespräch gesagt/ hat er denselben so bald ers gemerckt außgezogen/ vñ seinem Beichtvatter verwisen daß er jhne nit früer gewarnet. Ob wol diser heilige Vatter ein sanfftmütiges hertz gehabt/ so ist er doch so streng vnd ernsthafft dise sachen zustraffen gewest / welche die ehr Gottes vnnd der Seelen hail angetroffen / daß er die einfeltige schröckig vnd forchtsam gemacht. Wann er einen straffet/ oder eine Sünder ein Buß auffgabe/ so halffe nichts wie demütig vnd hoch man jhne auch vmb milterung batte/ dann er pflegte zusagen wann mich die Engel in dem Himel demütigklich beten / so dörffte ich nit vnderlassen zustraffen/ es ist zwar gewiß daß Moyses den Herrē für deß Volcks sünd gebetten/ vnd Barmhertzigkeit erlangt / aber dannoch hat er selbigs hernach gestrafft/ vnd ob ich schon wol weiß dz ich für meines Bruders mängel bitten solte/ so weiß ich auch/ daß ich jhn scharpff solle straffen. Es ist ein wunderbarlich ding daß sich alle die jenige die er hart gezüchtigt/ gebössert / vnd jhme für solche wolthat grossen danck gesagt.

Ist vast streng im straffen gewesen.

Von der Liebe vnd Eyffer die diser Diener Gottes / in seiner Seel gegen Gott gehabt/

Das XLV. Capittel.

Alte Cronicken.

DIser Diener Gottes hat den Herren so jnbrünstig eyfferig geliebt/ dz erschinen als wann er stets mit jhme redte. Er sange in dem Chor/ er sasse an der Tafel/ oder redet mit den Brüdern/ so hube er offtermalen die augen mit andechtigen geberden auff/ als wañer mit dem Herren reden thete. Er schämete sich nit ein jede schlechte vnd geringe sachen zuuerrichten/ wañ sie nur zu dem dienst Gottes/ vnd dem nechsten zum bösten gereichte. Er sagte einsmals dz

die wah-

die wahre vnd rechte liebe Gottes/ferren von der schand/ von der forcht/vnd menschlichem spott were/ vnd durch diſe tieffe liebe beſaſſe er die tugent d demut räbig. Einsmals sprache er zu seinem Beichtvatter/wz hat doch d Mensch von deß wegen er sich rühmen kan der gnadē vñ d gaben die er von der hand Gottes empfangt/hat er sich zurühmen/als die sein/ vnd jme allein zugehörig seyn. Er hat offt gesagt/wann er der böſte mensch ob dē erdbodē were/so wolte er von keiner andn vrsach wegē dz es menigklich wiſte/als dz jederman Gott lobet/ dz er durch sein vnendliche gütte ein armes Erdwürmblein so hoch geehrt.

Gutte werck ſol man nur allein auß Gottes eyffer offenbaren.

Er lobte einmal einen Bruder von wegen seiner demut/ vnd eben auß demut laugnet er/ dz ſolche tugent an jme were/ diß verwiſe er jhme gar hoch vnd ſprach / gehe hin du vbelbesunner Mensch/d du darffſt die gaben Gottes verbergē / wir wiſſen wol dz du vō dir ſelbſt nichts guts habē kanſt/laſſe es dir fürohin ein warnūg seyn/vñ thu nit mehr dgleichen ſond laſſe es geſchehē /wañ menigklich die gaben die du vō dē Herrn empfangē/offenbar werdē/damit jederman seinen H. namē lobe.

Er hielt faſt alle tag Meß.

Faſt täglich laſe er Meß/vnd beweget seinen leib mit einem ſolchē eyffer in dem Geiſt/dz man offt vermeinte er wurde auff die erden nid ſinckē/ er klapperte ſo wunderbarlich mit den zeñen/dz es den vmbſteenden ein mißfallē verurſachte / er ſchluge die händ zuſamen/vñ ware alſo in d liebe mit dē Herrn vereinigt/ daß/ weme er nit bekant/ vermeinte/er were nit bey ſinnen/ſo bald die Meß außgeweſt / hat er ſich verborgē / vñ iſt lang nit vnd die Leut koñen / sein andacht ware ohne vergieſſūg d zäher/auch mit ſtiller ſinn. In seinē angeſicht erſchine kein abbruch/vñ verrichtet sein gebet allzeit lachēt. Wegē deß eyffers Göttlicher liebe/d in seiner Seel ohne vnlaß branne: ſeine Predigē warē ſo krefftig/dz er menigklich zu andacht vñ verwūderūg bewegte/auch rew vñ leyd vber die begāgne ſünd mit weinen

weinen vnd klagen neben andern Buß wercken zuhaben/ verursachte/ nichts aber predigte er/ welches nicht zuuor von jhme selbst gelaist worden.

Wie jnbrünstig er inn Göttlichen dingen gewesen.

Einsmals predigte er auff einen Sontag zu Abent in der Kirchen/ vnd entzündet sich dermassen inn dem Göttlichen eyffer/ daß er nach der Predig vmb essen zeit/ wie er ein wenig mit den Brüdern geessen/ widerumb denselben anfienge zupredigen/ als man von der Taffel auffstunde/ begabe er sich mit dem Guardian/ seinem Beichtvatter/ vnd etlich andern Brüdern auff ein seytten/ vnd nach dem er die augen gen Himel auffgehebt/ hube er an/ als wañ er ein Buch gelesen/ von dem glantz der Englischen Geister/ vnd verwandlung in Gott/ durch krafft der Liebe/ so hoch zuhandlen/ daß ein Bruder der zugehört/ dermassen inn diser heiligen Lieb entzündt worden/ daß man vermeint er sterbe dahin/ vnnd das hertz wölle jhme auß dem Leib springen/ es ist jhm auch der schweiß vber den gantzen Leib abgeloffen/ batte derowegen den Diener Gottes/ er wolte von disen sachen zureden nachlassen/ vnd thate solches zum drittenmahl/ biß es Bruder Rugerius mercket. Nach geendtem Discurs/ fragte jhne der Bruder waher es käme/ daß seine reden so wunderbarliche krafft hetten/ daß sie die hertzen der zuhörer entzünden/ darüber er geantwort. Bruder/ wann der Mensch in all seinen wercken/ ehe er was anfangt/ sein hertz zu Gott erhöbt/ vnd alles zu seiner ehr richt/ so mangelt jhme nichts/ vnd findt Gott in allen dingen: Weitter begerte er auch zuwissen/ wie man sich recht vnd fleissig gegen Gott erheben/ vnd sein selbst eignen willen/ den willen Gottes gleichförmig machen solte/ darüber sprache er/ wann du lesen wilt/ ehe du das Buch auffthust/ richte dein hertz zu Gott vnd sage demütigklich: Herr diser dein ellender vnnd vnwürdiger Knecht/ will hinein gehn vnnd deine grosse Schätz sehen/

Was mã muß thũ ehe man sich zur Lection begibt vmb einẽ nutz darauß zu schepfen.

wölleſt

wölleſt jhme derowegen die Gnad vnd Barmhertzigkeit verleihen/vnd die Porten öffnen/ damit er diſe heilige wort verſtehe/dich erkeñe vnd liebe/ aber mehr vnd weitter nichts/ als dich allein lieben lerne/ dann von keiner andern vrſachen wegen begere ich dich zukennen / dann allein daß ich dich liebe. Wann einer alſo beſchaffen iſt mein lieber Sohn / ſo wirdt er Gott finden ſobald er das Buch auffthut.

Von der Helle vnd Clarheit deß Geiſts/ deß B. Rupierij.

Das XLVI. Capittel.

Alte Cronicken.

ES begerten die Brüder einsmals ſtarck an diſen Diener Gottes / daß er mit jhnen etwas von dem Herren reden wolte / er gabe jhnen aber zu antwort es ſehe jhn nicht für gut an / von Gott zureden / ſein Beichtvatter verwunderte ſich ab diſer antwort/vnd ſprache/er kondte diſe reden in ſeinen Kopff nicht bringen / vnnd S. Gregorius ſage das widerſpill / daß nemblich die vollkomne Leut allezeit von Gott zureden begeren. Der heilig Bruder erklaret ſich vnd ſagte. Die ſachen welche die vollkomne Menſchen von Gott wiſſen/ ſeyn ſo hoch/ daß ſie mit Menſchlichen Zungen nicht mögen außgeſprochen werden/vnd auß diſer vrſachen/ bleibt dergleichen Ding vil böſſer verſchwigen / als daß man vrſach gebe / wann mans fürbringen will / ſolches zuuerachten vnd zuuernichten / derowegen / wann die heilig Schrifft von den Göttlichen Geheimnuſſen handelt / welche den volkomnen allein angedeut werden / ſo gebraucht ſie ſich einfeltiger vnd ſchlechter wort ſolche groſſe geheimnuſſen zuoffenbaren/vnd ſteckt vnder der rinden deß Buchſtabens vnnd der Gleichnuſſen/die warheit deß Geiſts verbrogen/dann weder die wort noch die Menſchliche red kan völlig / die Hochheit

Vrſach warumb die H. geſchrifft einfeltige wörter in hohen geheimnuß brauchet.

Gottes/ ja auch den geringsten theil mit/ derselbē an tag gebt.

Diser Brud wurde offtermalen dermassen erleucht vñ mit himlischem trost erfrewet/ dz jne Gott vilmalen in dem er verzuckt worden/ grosse geheimnussen geoffenbart. Er sagte einmal seinē Beichtvatter/ es were jme Bruder Berengerius Beltran nach seinē todt erschinē/ d in lebzeitē sein gar grosser freundt gewest/ vñ er habe jn gefragt/ wie es gehe vnd d todte habe jme geantwort/ Vatter es gehet wol/ ich bin durch gnad Gottes selig/ vñ jetzund schickt mich vnser Herr Gott zu dir/ damit ich dir ein zaichē gebe/ bey dem du keñen köndest welche auß d zall deren die zu dem ewigen leben ausserkorē/ vnd welche es nit seyen. Diß zeichen wolte er auch seinem Beichtvatter niemals offenbaren/ dann er sagte es were so geistlich daß mans mit menschen zungē ohne sonderbare gnad Gottes/ nit außsprechen könde. Auff ein nacht als er neben den anderen Brüdern in dem Chor in d Mettin ware/ vnd man den Verß gesagt Immittet Angelus Domini. biß zu dē end deß nechsten/ d Laut. Gustate & videte quoniā suauis est Dñs &c. erschine ob disem Diener Gottes ein grosser Glantz wie ein Circel/ gienge gerad auff die and seitten deß Chors/ vñ schwūge sich in die höhe/ verschwande hernach allgemach/ diß habē die Brüder nit ohne jhren grossen geistlichen trost gesehen/ durch dises hat sich B. Rugierus dermassen in Gott erhöht/ dz man vermeinte er schlieffe ohne Caputzen ob dem haupt/ vñ wie er zu jhme selbst kom̄en/ hat ers seinem Beichtvatter außgelegt/ vnd gesagt/ es seye ein Engel deß Herren gewest.

Ein gesicht so B. Rugier gesehen.

Als jhne auff ein zeit sein Beichtvatter fragte/ was die vrsach were/ weil er so ein geisterreicher vñ jnbrünstiger mañ/ dz er die gab d zäher nit hatte. Darauff hat er geantwort/ daß der Mensch/ der pflegt verzuckt zuwerden/ steigt so hoch/ vnd vereinigt mit Gott sein Seel dermassen/ daß der leib vilmalen den trost der Seelen/ auch der das anligen des Leibs

nicht spürt. Es gezimbt sich nit daß der grobe vnd beürische Mensch zu dem Tisch deß höchsten Königs gelassen werde/ sagte er/ biß dz d' zerstörlich leib vnsterblich gemacht worden/ die Seel allein/ wirdt/ weil sie noch bey dē leib/ in dz gehaime Zim̄er deß Breutigams gelassen/ es were dann/ dz Gott auß freygebigkeit dē leib vergoñen wolte/ dz er auch etwz wenigs d' freunden d' Seelē genusse/ gleich als wie ein geschirr dz zu voll ist vberlauffen thut. Ich hab vor disem die gab d' weinenden andacht gehabt/ vnd so vberflüssige zäher vergossen/ daß ich mich hab müssen verbergē/ wann ich zu Altar gedient/ darumb ich dann von meinen forstehern in dē Capitl vilmalē gestrafft wordē/ nichts destoweniger hab ich nie entdöcken könden warumb ich von disem Gottsdienst geflohen. Ich frewete mich sehr zu Altar zudienen/ dann es wurde dermassen inn meinem hertzen Gott gedanckt vnd gelobt/ wann ich die zukunfft deß allerhöchsten Königs mit der Engelschar betrachten tehte dz ich schier von mir selbst käme/ vñ wañ ich mein vñ anderer vmbständ/ die das allerhochwürdigst Sacrament auffheben sehen wurden/ vnwürde betrachten thete/ hab ich müssen fliehē/ sonst were ich gezwungen worden vor inbrunst vnnd mitleyden zuschreyen/ dadurch ich dann bißweilen die Priester irr gemacht/ vnd das Volck sahe mich an/ vnd vnderliessen den Herren anzuschawen. 1. Corin. 1.

Von der Gnad die diser heilige Bruder in seinen verzuckungen vnd erhöhungen deß Geists gehabt.

Das XLVII. Capittel.

DER Beichtvatter sagte einmal zu disem heiligen Bruder/ Vatter ich vermein diser Diener Gottes seye in einem grossen standt/ der sich in dem Geist gegen Gott erhebē kan/ vñ lobte die sönderliche gab die B. Egidius/ S. Francisci Gesöll von Gott gehabt gar hoch. Der Alte Cronicken. Floretti.

heilige Mann antwortet jhme. Es ist ein leichtes ding wer in Gott erhebt ist/ daß er mit der Seel verzuckt werde. Ich kenne einen der in dem Geist fünffmal verzuckt worden/ weil man die Mettin gehalten/ vnd ist schier bey einem jeden Verß erhöbt worden/ daß er Göttliche sachen gesehen. Er sagte auch weiter/ der Mensch widerstehet offtermalen solchen erhöbungen / vnnd alßdann muste er sich nötten von seinem Gott zuweichen/ wann er sich dises süssen Geistlichen trosts entschlögt/ da er sich doch/ so vil jhme müglich/ zu jhm nahen solte: Sein Beichtvatter verwunderte / vnnd begerte dessen die vrsach zuwissen/ die vrsach ist/ sprache er/ daß Gott vilmahlen die Porten seiner tieffesten Geheimnussen freygebig öffnet/ vnnd den Schatz seiner Gnaden den Menschen aufftht/ vnd wann der Mensch mit augen seines verstands steiff darein sehen wolte/ so müste er zweiffels ohne sterben. Dise newe antwort hat die verwunderung gemehrt/ vnd jhne gebetten was für gefahr dem Menschen darauß entstunde/ wann er schon in anschawung der Reichthumb Gottes sturbe/ vnd er wolte jhme wünschen in disem seinem leben zuendten. Der Heylige antwortet/ ohne zweiffel ist es ein grosse gefahr/ dann gleich wie derselbig standt/ wann er recht vnd wol geordnet vnd fundiert/ sicherer als keiner ob diser Welt ist/ also ist er der gefährlichst/ wann die vernunfft nicht neben der andacht zunimbt/ welche nicht will daß der diener ohne grosse vnd tieffe demut/ sich vnderstehe die güttige eingebungen deß allerhöchsten anzunemmen. Wann mich Gott in die Gesellschafft seiner Kinder auffneme/ sprach der heilig/ so köndte ich mich für versichert halten / Aber der wie ein Knecht ist/ der von dem Herren in alle ewigkeit kan geschaiden werden/ der schaide sich selb demütig/ vnnd erkenne sich vnwürdig/ ein so vberauß grosse Göttliche süssigkeit zukosten. In den Geistlichen erhöbungen vnnd verzuckungen/

Alte Cronicken. Fioreti.

Grosse vollkommenheit in einem Religios.

Auf welche weise es gefährlicher sey verzuckt zu seyn.

hat

hat sich dises diener Gottes hertz also erweittert/ vnnd ist so tieff in den vnendtlichen Schatz deß Göttlichen trosts vnnd geheimnussen kommen/ daß sein schwacher leib solches nicht mehr ertragen könden/ wie in seinen betrachtungen zusehen/ die erst nach seinem todt an tag kommen/ die er auß eingebung deß heiligen Geists auff ein wunderbarliche weiß geschriben/ vndsonderlich an drey orthen/ da er an dem ersten anfangt mit disen worten. Wann du Gott gegenwertig hast. Vnd an dem andern orth. O. deß zutrits. An dem dritten. O. Wer ist ꝛc. Als dise Wort einsmals von seinem Beichtvatter gelesen wurden/ vnd er an das orth kame/ Wann du Gott gegenwertig hast. Ist er also/ da er an disen standt gedacht/ mit eyffer entzündt worden/ daß er seufftzendt gesagt/ Ich wolte dem so fern es Gott lieb were/ tausent Welten geben/ wann ich sie hette/ der mir sagte in was für einem standt/ dazumal der Mensch gewesen/ dem Gott solche sachen geoffenbaret.

Betrachtung von B. Rugier geschriben.

Von einem wunderbarlichen Gesicht/ das B. Rugierus gesehen.

Das XLVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

BRuder Rugierus sahe auff ein zeit nachfolgendes Gesicht/ es gedeuchte jhn er were in einer vberauß schönen Kirchen/ die man den Tempel der Dreyfaltigkeit nennet/ allda sahe er ein Engel der von Himmel herab gestigen/ vnd wie er auff Erden kame/ sahe er jhne/ B. Rugierum mit lieblichen augen an/ er floge auch vmb jhn herumb/ vnd gieng ein solcher rauch auß seinem mundt/ daß er nichts/ als nur das euserst von deß Engels Flüglen sahe/ vnd wie er also floge/ kehret der Engel widerumb dahin/ von dannen er kommen ware/ vnd in einem augenblick wurde B. Rugierus biß in den

B. Rugier ist biß zum Himmel erhöbt worden.

Himmel erhöbt / vnd mennigklich verwunderte sich / daß so ein schwerer Leib in den Lüfften köndte seyn. Nach diesem hat er gesehen / daß in dem Himmel ein thor ware / welches jne dann sehr erfrewet / vnd wie er solches ansahe / wurde er deß H. Apostels Petri gewahr / der stunde herauß en vnd gabe achtung / wie man etwann zuthuen pflegt / wann man den Leuten andeuttung thuet / daß sie denjenigen die kommen vnnd hinein wöllen gehen / Reuerentz machen / es kame auch S. Paulus der that dergleichen vnd gienge hernach widerumb hinein. B. Rugierus der diß alles sahe / vernam daß vnser Herr Gott Jesus Christus kom̃en wurde / dessen zukunfft er mit forcht erwartē thete / ein zeitlang hernach / kamen gedachte Apostel widerumb / vnd mitten vnder jhnen ware der Herr der gienge gegen dem B. Rugiero / der schrye mit lauter stim̃: Herr wer bist du? Herr wer? Vnd luffe jme darneben nach / bemühete sich auch sehr / dz er jhn möchte in dem angesicht sehen / konde es aber vor Reuerentz vnd forcht nit thuen / wie er also Christo nachschrye / wendete sich sein Göttliche Meyestät vmb / vnd B. Rugierus fiele denselben mit grosser Reuerentz vnd forcht / für die Füß / vnd sprache jmmer fort. Wer bist du? Wer bist du? Der Herr antwortet jhme. Ich bin der / der ich bin / gabe jhme den Segen / vnd sprache. Seye willkomb Sohn / dir seyn deine Sünd verzihen / verhartze in meiner gnad du wirst ewig mit mir leben. Da hat sich B. Rugierus genöt dem Herren in das gesicht zuschawē / vnd von dannen an ist jhme sein allerheiligiste Bildtnuß dermassen in seiner Seel eingetruckt verbliben / daß er vermeint der Herr Jesus Christus seye stets gegenwertig bey jhm.

Ein gesicht so B. Rugier gesehen.

Ein andermal wurde er gleichfals verzuckt / vnd also in dem tieffen Meer der Gottheit versenckt / daß er weder sich selbst / noch was anders / ausser seines geliebten Gottes sehen kondte.

Von

Von einem andern gesicht das er gesehen.

Das XLIX. Capittel.

IN dem letzten Jahr dises H. Vatters leben / wolte er nach vollbrachtem langem Gebett / ein wenig ruhen / an der H. drey König tag / da erschine jhme zuuor angedeutter B. Beltran / der Lector in dem Conuent zu Montpelier / vnd ein Mann eines H. Lebens gewesen / vnd vor drey Jahren gestorben ware / der hube allgemach ein zartes Tuch auff / vnd zeigte dem B. Rugiero sein Glory / wie er solche sahe / fienge er mit lautter stim̃ an zuschreyen. O Bruder Beltran / wann solle ich auß disem leben scheiden? Vnd dises widholete er etlich mal. B. Beltran antwortet / dises Jar Vatter / vnd vor S. Siluesters Fest / darüber Rugierus gesagt / Vatter weistu es / geliebter Vatter / od̃ ists dir von d̃ H. Dreyfaltigkeit geoffenbart word̃ / ob ich auß d̃ zall d̃ Außerwölten seye? vnd nachdem er diß gesagt / hat jhn gedeucht er sehe B. Beltran sich zurüsten Meß zulesen / vnd in demselben ist das gesicht verschwunden / vnd B. Rugierus wurde noch einmal verzuckt / kame in dz Paradeyß / vnd sahe darinn ein gutte anzahl Heylige ob einem Altar / die dem Herrn Reuerentz machten / vnd dz die werte Mutter Gottes in einem weissen Klaid vnd sehr köstlichen Mantel / Consecrierte Hostien name / vnd nach der ordnung jedem Heyligen dz hochwürdigste Sacrament reichte / er sahe auch in einer jeden Hostien insonderheit vnsern Herren Jesum Christum / es nahet sich auch einer von den Heyligen / die ob der lincken Hand stunden zu jhme / vnnd fragte jhn was Ordens er were / er sagte ich bin ein minderer Bruder / auff diß gienge derselbig Heylig alsbald zu dem Altar name ein Hostien / vnd sprache / nimme hin / die ist dein / vnd auff dise weiß hat er Communiciert / befalhe jhme darbey / er solte etlich̃ Krancke Closterfrawen predigen: so bald er wi-

Alte Chronicken. Fioreti.

B. Beltran ein heiliger Mann.

Grosse Demut B. Rugiers.

Ein wunderbarliches gesicht B. Rugiers.

derumb

derumb zu jhme selbst kommen / hat er solches verricht. Vnd nachdem er seinem Beichtvatter diſe offenbarung angezeigt / sagte er jhme. Bruder glaubst du / daß der jenig Mensch der weiß daß er diß Jahr sterben solle / sein eusserstes thun wirdt / sein leben zubesseren? Glaube mir Bruder vnd zweifle nicht / daß er sein mögliches thuen wirdt / dann von der zeit an / da er Gott erkent / hat er sich allzeit bemühet / das jenig was jhme angenemb / mit grossem fleiß zuuerrichten.

Von der grossen begird die diſer Heilige gehabt hat zu sterben.

Das L. Capittel.

Alte Cronicken. Fioretti.

VON oberzehlter sachen wegen / begerte diſer Diener Gottes das zeitlich leben zuuerlassen / vnnd zu dem Herren zukommen. In dem Jahr da er sterben solte / wurde er in der Carwochen also entzündt in Geistlichen sachen / daß er mit den Brüdern / weder zu tisch noch zu Chor conuersiert oder gemeinschafft hatte / sonder blibe allein / gienge in dem Garten spacieren / vnd redet still mit jme selbst / wie jhn sein Beichtvatter also sehen gehen / nahete er sich einmahl zu jhme / vnd verstunde diſe wort. Herr wieuil hab ich noch vberig an meinem leben? Wann solle ich dir diſes hinderlegte zustöllen? Vnd weil der Beichtvatter mercket daß er sich in diſen reden entzündet / vnd wie ein Fewer branne / auch seine augen aller fewrig waren / als er in dem Garten hin vnd wider wie ein wahnwitziger Mensch gienge / dörffte er nichts zu jhme sagen / vnd ob er schon noch zu jhme gienge / sahe jhn doch der Diener Gottes nicht / sprache aber mit jhme selbst / wann muß ich sterben. O Bruder Remundt? Diſe wort widerholte er offtermahlen: Endtlich ist er auß mitleyden / jhne anzusprechen bewegt worden / vnnd sagte.

Vatter was betrübt jhr euch also? Was habt jhr für Gedancken? Oder ist euch von Gott geoffenbart worden/daß jhr müest rechnung thuen? Vnd diß sagte er darumb dieweil er seiner vorigen offenbarung nach / noch neun Monat zuleben hatte / welches er jhme auch andeutten thete: Wie es aber B. Rugierus vernommen / sprache er / darfür behüete mich Gott / daß ich so lang leben solte / dann es mir vnleidenlich were/dz so ein edles Fewr so lange Zeit in einem so heillose gefäß solte auffgehalten werdē. Der Beichtvatter antwortet. Vatter diſe manier zureden verstehe ich nit / dañ je lenger jhr lebt/je grössere Cron d Verdinst wird euch zubereit werden/d Heilige sprache / als einer der betrüebt ist / warumb solle ein Mensch wie ich / auch so lang leben? Vnnd sagte darneben/ gehet hin / gehet hin / wie er nun von jhme kame / fienge Rugierus in dem hin vnd wider gehen / vorgemelte wort an zuwiderholen: Nachdem er diſe Klag drey tag getriben / sagte er drey andere tag ohne vnderlaß diſen Verß.

Mein Krafft ist kranck worden in Armuth. Psalm. 30.

Vilmals ist er von seinem Beichtvatter gebetten worden / daß er jhme diſe wort außlege / vnd sagte / warumb er sie so offt widerhole / endtlich hat jhn sein grosses bitten bewögt daß er gesagt. Ist dann das der Seelen nicht ein grosse Kranckheit / wann sie die gegenwart Gottes nicht dulden kan? vnd von diß wegen auffzuschreyen gezwungen wirdt/ Herr scheidt dich von mir / dann ich kan die allerlieblichste Süessigkeit deiner gegenwart nicht leyden / nach diſen reden ist er fortgangen. Ein andermal sagte er mit vergiessung viler Zäher. Außlegung deß Verß.

Der Herr mein Erleuchtung vnd Heyl. Psalm. 26. Psalm. 110.

Aber auff ein andermal sagte er mit demütiger stimb/ den Vers dises Psalmen.

Psalm. 110. Kehre dich mein Seel kehre dich mein Seel/ in dein ruhe/ dann der Herr hat dir guts gethon.

Von dem Todt deß seligen Vatters Rugierij.

Das LI. Capittel.

Alte Cronicken. Fioretto. IN dem heiligen Ostertag deß Jahrs/ da der selige Rugierus sein leben enden solte/ ware er vor liebe gegen Gott kranck/ vnd befande sich in dem Conuent zu Vscia in der Prouintz von Prouence in Franckreich/ allda erschine jhme B. Beltran abermalen neben einem Gesellen der sehr schön von gestalt/ vnnd waren beyde mit dem glantz der Glory vmbgeben/ denen sagte er. O B. Beltran ist diß die Warheit was du mir versprochen hast? B. Beltran sprache ja gewißlich/ dem ist also/ wie ich dir verheissen habe/ der heilig Rugierus fragte weitter/ wann wirdt aber dem versprechen ein genügen geschehen/ Beltran antwortet/ du wirst bald sterben/ aber wissen soltu daß du noch/ ich weiß nit was/ zuuor reinigen vnd abbüssen must. B. Rugierius fragte jhn weitter von etlich abgestorbnen Brüdern/ ob sie selig weren/ vnd er sagte jme ja/ begerte auch zuwissen warumb er gefragt hette/ vnd berichtete jhne benebens/ daß alle die Brüder die jhrer Regel nachkommen vnd jhrem Orden gemeß gelebt/ Kind der ewigen seligkeit weren/ nach disem ist er verschwunden. Als nun dises H. Vatters endt vorhanden/ ist er in dem September, vnd also drey Monat vor der bestimbten zeit die jm in dem gesicht angedeut worden/ verschiden. Vnd als in seiner letzten stund drey Personen von kurtzweil wegen spacieren gangen/ sahen sie auß disem Closter einen grossen glantzgen Himmel auffgehn/ darab sie sich hoch verwundert/ verfügten sich derowegen zu deß Closters Porten vnd fragten/

Wie die Seel B. Rugiers gen Himmel gefahren.

ob sich

ob sich was newes hette zugetragen/ da sagte man jhnen B. Rugierus were gestorben/ auß dem sie dann leichtlich abnemen könden / das in dem grossen glantz den sie gesehen sein Seel/den Lohn jhrer gutten werck zuempfahen in das ewig leben gefahren.

Ein merckliches Gesicht so ein andechtige Fraw gehabt hat.

Es ware ein andechtige Fraw/die den B. Rugierum zu seinen lebzeiten in grossen ehren hielte/die bettete einsmals bey der nacht für ein betrübte Person/vnd besorgte sich/wann sie gleich folgenten tag hernach Communicieren solte/so möchte jr andacht offenbar werden/verschobe dowegen dasselbig/biß auff den Sontag/auff welchē tag vmb tertzeit/ gedeucht sie/ wie sie B. Rugierum sahe/dz er von einer vnendlichen Glori außgienge/vñ ware bekleyd mit einē halb weissen vñ halb rotten Kleyd/in d̄ mitten hat er ein strich eines viertels von einer Elen hoch/ von Broccado/ vñ in demselben ein gestück mit vil guldenen leisten/einer vnglaublichen zier vnd schönē/wie jhne die Fraw also gesehen/ ist sie auff jre knye vor jm nidergefallen/ vnd hat mit einer grossen rew vber jre sünd gesagt. Vatter bericht mich/wirdt auch villeicht Gott d̄ Herr sich vber dise ellende Creatur erbarmē? Ich habe dise vñ jene sünd gethon/ vnd erzelte jme alle jhre sünd der sie jngedenck ware/als wann sie vollkomenlich gebeicht hette/vnd ware jr als wann sie der Heylig absoluiert. Nach demselben sahe sie eben von selbiger Glory den H. Euangelisten Johannem herfür gehn/der truge in einem Kelch dz allerhochwürdigst Sacrament / vnd sie vermeinte er reichte jr dzselbig/verschwande hernach alsbald/ die Fraw gienge mit dē eyffer deß Geists/ vnd mit diser geistlichen vnderhaltung gestörckt/zu deß Heyligē Grab/ welches zehen meilwegs von selbigem Orth / sie ware aber sonst so schwach/vnd einer bösen Complexion dz sie ohne vilmalē raste vnd nidersitzē/nit ein meil hette mögē gehn/ dozumal aber hat sie souil krafft vnd stärcke bekommen / daß sie disen weg bald

Inbrunst der liebe verstarckt die menschliche schwachheit.

als in einem tag verricht / ob sie auch wol den weg nicht gewist / so ist sie doch ohne einigen wegweiser dahin kommen. Sie sprache auch / als sie auff zwey meil nahet zu Vsecia kame / habe sie nicht vermeint daß sie mehr ein Fuß auff die Erden gesetzt habe / dann jhr eyffer vnd begird an diß orth zukommen / ware so groß / daß sie der ferne deß wegs nicht wahr name / vnd von diß wunderwercks wegen hat sie deß H. Rugieri begrebnuß jährlich besucht.

Von den Betrachtungen die diser heilige Bruder Rugierus gehabt.

Das LII. Capittel.

Alte Cronicken.

WIR werden auß Gottes mund durch den heiligen Propheten Isaiam vnderwisen / daß wir den gerechten sollen erfrewen / dann er spricht.

Isai. 38.

Saget dem gerechten / dann es seye gut / dann er wirdt essen die Frucht seiner werck.

Vnd dise werck seyn auch von Gott. Vnd der Prophet Dauid mist sie seiner Göttlichen Mayestät auch zu / als er spricht.

Psalm. 106.

Ich bin ingedenck gewest der werck deß Herren.

Vnd sie werden auch eigentlich die werck deß Herren genannt / dann wann der erforscher der Hertzen selbige dem Menschen nicht auß Freygebigkeit verleucht / so wirdt sich in Gottlichen sachen die Seel müessig befinden / wa aber der Geist einfleust / da stehet sie wol. Dann der Apostel spricht.

1. Corint. 2.

Der Geist erforscht alle ding / auch die heimliche ding Gottes.

Er hat auch befelch wann er selbige gefunden / daß er sie dem Volck offenbare / damit sie Gottes Hochheit bedencken/vnd allezeit sein Glory suchen.

Bedenck vor allen dingen / wie groß der Kirchen Glauben mit Gott / vnd wie weiß vnd verstendig sie seye daß sie selbigen erlange. Alle mein wolfahrt ist / sprecht sie daß ich mich mit Gott vereinige / welcher das gut alles guten ist.

Betrachtet vnd secht wie grosse Freud in dem himmlischen Vatterland seye / vnd gebt entgegen achtung auff das ellendt diser Welt. Merckt was für grosse Ehrerbiettung jhr Gott/vnd dem Gott der Mensch worden / schuldig / vnd von deß Menschen wegen/der Gott ist/ solt jhr die Leut in solchen Ehren halten / vnd so demütig mit jhnen handlen / daß jhr euch auch ein Menschen anzuschawen für vnwürdig erkennen solt.

In was grossen ehrē wir vnsern Nechsten sollē halten.

Gehet wol vnd recht in euch selbst / werdt jhr befinden daß jhr anders nichts als würm vnd ein wenig staub seydt/ vnd gebt achtung daß jhr euch sauber vnd rein von den Sünden/von deßenwegen der in euch solle glorificiert werden/vnd ewer Erschaffer ist/haltet.

Betrachtung seines selbst

Befleust euch der Engel begirden zuhaben / die suchen jmmerzu daß der Mensch erhöcht werde / vnnd ein höheren stand in dem Himmel als sie habe / dann sie halten die Menschlich Natur in grossen Würden/ dieweil sie mit Gott vereiniget / vnd vber sie erhöcht ist. Vnd wann so hohe Fürsten wie die Engel seyn/dise begird haben / was ehrerbiettung solt jr nicht andern Menschen thun / dieweil sie ein ebenbild Gottes seyn.

Was für begird die Engel nach der Menschwerdung Christi von vns Menschē haben.

Bedenckt bey euch selbst/ was für ehrerbiettung jhr ewrem Schutzengel / der euch an allen orthen begleydt / vnnd durch den euch Gott vnzalbare Gnadē thuet / schuldig seyet.

Betrachtet die wort deß Psalmisten wol/da er spriche.

Psalm. 15.

Du hast mir kündlich gemacht die Weeg deß Lebens.

Zween Weeg seind vñ zu Gott zu kommen.

Dann es sein zween weeg Gottes / einer der Gottheit/ vnd der ander der Menschheit. So bemühet euch dann mit grossem fleiß/dz jr nichts frembds zulast/sond dz jr von disem vberfluß deß guten ersettigt werdt/bild euch ein/dz Gott seye/ vnd daß er allein seye/daß auch alles das vbrig/ was schein es haben mag/nichts seye.

Merckt fleissig auff euch selbst/zu wem jhr euch genaigt befindt/schlagt euch dasselbig auß dem sinn / vnnd gebt auff nichts sichtbarlichs / sonder nur auff die vnsichtbarliche sachenachtung/dann was man sicht/vergehet wie ein Traum/ oder ein subtiler Dunst.

Erwegt vnd betrachtet alle sachen wol/ was jede werdt oder würdig seye / die Weltliche haltet dafür als wann sie schon vergangen weren/aber in den geistlichen/vnd was das ewig anbelangt/da sucht ewres hertzen ruhe.

Von betrachtungen deß Gebetts / vnd gegenwertigen standts.

Das LIII. Capittel.

Alte Cronicken.

DEr Bruder halte dir für ein grossen verlurst/wann du ein zeit vergebens zubringst/darinn du nit bettest/vnd betrachte wol / daß eine auß deinen fürnembsten begirden/das betten solle seyn / dann wann in dem Gebett nicht fridt vnd ruhe findest / so wirdst du dieselbige in keinem ding ob der Welt finden/ vnnd wofern du wissest / was hinder dem Gebett ist/so achtest du die zeit die in andern sachen zubringst/ als wañ du so lang an einer Kötten weresst gefangen gelegen.

Wie kräfftig das Gebett seye

Betrachte/wie Christus sagt.

Matth. 6.

Wo dein Schatz/da ist auch dein Hertz.

Vnd wz ist dein warhafftiger Schatz/ als allein Gott? Vnd was demselben anhängig/ vnd wann du dich schon mit disem zerstörlichen leib bemühest/ vnd er truckt dich vnd/ vnd will vber dich herschen/ befindest dich auch/ nit wie du wilt bey dir selbst/ ja daß du meinst du seyest gleichsam/ von wegen der mühe/ die du dein fleisch zuzämen hast/ in stetter vnd jnnerwerender angst vnd noth/ so soltu wissen dz du eben von diser vrsachen wegen/ dein Geist in dem Himmel lebt/ allda er sein Schatz genugsam versichert.

Zeichen deren Menschē so mit hertzē im Himmel wohnen.

Gedencke dz nichts vnd der Sonnen seye/ darauff sich der Mensch sicher verlassen/ od einen sichern Fuß setzē möge.

Betrachte dz alles wz dir schwer/ dunckel/ vngereumbt/ beschwerlich vnd hart fürkombt/ du auch bey dir selbst spürst/ daß es dich von Gott abhelt/ von dir/ vnnd gar nit von Gott her rühre/ durch diß mittel möchtestu/ ein solchen schaden heilen/ sonderlich wann du das leben ob diser Welt recht zu gemüt führest/ vnd dein ellendt beweinest.

Betrachte/ was alle Heylige/ vnd alle Engel gethon/ vnd noch thun/ dannoch ist alles nichts was die Creatur thut/ gegen dem wz der Schöpffer verdient vnd würdig ist.

Betrachte wie spötlichen sachen du vnderworffen bist/ wann du die notturfft deines leibs bedencken wilt: Merckstu nit/ dz dein fleisch ist wie ein abscheulicher aussatz/ so führe dan zugemut in was straff/ vnd wessen Knecht du seyest/ bedencke wol/ vnd thu die augen recht auff/ in was handen die waffen d Gerechtigkeit verbleiben/ vnd was du zuthun habest/ dieweil du dich mitten vnder deinen verschlagnen/ starcken vnd vngestümen feinden aufhalten must/ sollest derowegen billich dise kurtze zeit/ nicht träg oder hinlessig seyn/ wann dann dem also/ wie es auch anderst mit ist/ so sage mir an/ wem sollen wir dienen/ Gott oder dem Teuffel? dem Geist oder dem Fleisch?

Wie grosse menschliche nichtigkeit seye.

Bedencke dein beruff vñ stand wol/ dañ dise Regel d Gerechtigkeit fält nit/ bistu in einē hohen standt/ so soltu dich der

Wie müsam es ist dē Fleisch zudienē.

tugent desto mehr befleißen/ vnd desto heiliger Leben führen/ damit du gegen deinem Herren nicht ein vndanckbarer vnd hinlässiger Knecht erfunden werdest / der dich so hoch anbracht/ vnd auß einem Leibeignen / zu seinem Sohn vnd erben gemacht hat. Gedencke daß du alles was du höreſt/ sichſt vnd verſteheſt Gott zumeſſeſt/ vnd jhne in allem lobeſt. Vnd diß nach dem andern weg/ in dem du die Creaturē zubetrachten haſt / als nemblich / erſtlich die eigenſchafften der ſachen/ hernach den Geiſtlichen verſtand / dann die endtliche Liebe/ vnd letztlich / die rechte vnd wahre anmuettung. Bemühe dich ſouil du kanſt / daß du die Wunden vnſers Herren Jeſu Chriſti / ohne vnderlaß bey dir tageſt / damit du alle mühe vnnd arbeit die dich von Gott abhalten/ vberwinden mögeſt. Gib fleiſſige achtung daß du verſtehn mögeſt / wie du ſeyeſt erſchaffen worden / dann durch diſe mühe wirdt die Cron erlangt / es were auch billich daß du das endt / warumb dich nämblich Gott erſchaffen wiſteſt vnd erkennen theteſt. Sihe wie alle Creaturē/ zu dem/ darzu ſie erſchaffen/ ſich lenden vnd neigen/ vnd du biſt ob der Welt die edleſt / vnnd machſt dich ſelbſt zu der armſeligſten: Hierinn ſtehet alle dein mühe vnnd Arbeit/ auch dein frid/ raſt vnd rhue. Alßdann fangſtu erſt wahrhafftig an / zuſeyn / wann du dich mit allem fleuß bemüheſt / daß du recht erkennen mögeſt/ wie vnbeſtändig du/ vnd wie vnwandelbar Gott ſeye. Spürſtu nicht wie manchmal in einer kurtzen zeit dein Hertz gegen Gott vnd Göttlichen ſachen erhöht wirdt/ vnd ſich alles gutes zuthun willig erzeigt? Verändert ſich darumb Gott? Behüete Gott daß wir was dergleichen von ſeiner Göttlichen Majeſtät gedencken. Er verändert ſich nicht in dir / aber du wol in jhme. So thue dann die augen auff / vnd betrachte daß Gott alle zeit / vnd vor dir alſo / vnnd vnbegreifflich geweſt. So erleucht dann Gott nicht anders als ein Liecht / dein Finſter-

Ein weiß zur volkommenheit auffzuſteigē.

Philip. 1.

nuß/

nuß/ vnd erhöbt dein verstandt in die höhe/vnd wisse daß niemandt von Gott würdig genueg reden kan/ vnd ob wol die fürtrefflichkeit seiner Göttlichen Mayestät mit Menschen zungen nicht mag außgesprochen werden/so ist selbig dißhalben nicht desto geringer / sonder vmb soul höher vnnd würdiger.

Von etlich betrachtungen der gutten Begirdt.

Das LIV. Capittel.

Betrachte/ das die Hoffnung der grossen belohnungen/vngültig vnd nichtig ist/wo nicht grosse verdienst seyn. Bedencke die begirden die du nach Gott hast/ oder wie du dich in jhme trösten kanst. Wann einer etwas begert/ vnd selbiges so bald nicht haben kan / wirdt sein Seel nicht dadurch betrübt? Ja gewißlich: wann du dann ein warhafftigs verlangen nach Gott hast / vnd du deßwegen betrübt bist/auch deiner Seel ruhe vnd rast allein in Gott ist/ wie ist es möglich daß dich was jrrdisch erfrewen kan? Gedencke daß es dir nicht genug seye/ daß du lebest/ sonder du soltest durch die gnaden Gottes ein tugentreiches leben führen. Gedencke wie lieblich vnnd süß der Herr gegen seinen Englen vnd Außerwöhlten seye / vnd da solltest du dich befleissen / daß du in all deinem thuen vnd lassen von derselben süssigkeit kosten mögest / der kan man inn disem leben nicht vollkommen/ wie die Heylige in jener Welt / genüssen. Vnd ob du sie zwar in diser Bilgerschafft / nicht wie die Heylige in dem Paradeyß geneust/ nichts destoweniger / weil du dich in dem Himmel jhrer Gesellschafft / woferr du in der Warheit vor Gott wandlest / befinden wirdest / so wirdt dich auch der gütige Herr den anfang diser süssigkeit ob der Welt / gleich-

Alte Cronicken.

Der Seelen sitz ist in Gott/ dieweil sie in jme ruhet

sam als ein vnderpfandt der künfftigen / der du in der ewigen frewd zugnieſſen haben wirſt / koſten laſſen. Vermiſcht dañ der Herr mit diſer ſüſſigkeit nit die bitterkeit deren / die inn diſem wilden Meer tag vnd nacht vmbſchiffen? wie köndten ſie ſonſt einen ſolchen laſt ertragen? Iſt dz nit die hülff die jhnen Gott jhr Herr thut? Sonder allen zweiffel. Bedencke vnd gibe achtung auff die redt die der Herr gethon / wie geſchriben ſtehet.

Prou. 8.

Mein Wolluſt iſt zu ſeyn mit den Söhnen der Menſchen.

Ein weiß in Gott zu ſtehn.

Von Gott koñen / ſprich ich diſe wort / die ſeyn ſo hoch / dz ſie allen menſchlichen verſtand vbertreffen. Du biſt derowegen deß Herrn wolluſt / wañ du in jme biſt: vnd wie kanſtu in jm ſeyn? Mit d' jnbrünſtigen lieb die in dir lebt vnd dich beſitzt. Vnd wann du võ d' liebe beſeſſen wirſt / ſo laſtu dich alsbald / vnd in demſelben augenblick von Gott laitten / vnd begereſt d' ſtund / darin du / mit deinẽ geſicht / gehör / vnd gantzẽ lebẽ mit Gott mögeſt vereiniget ſeyn / ſprechende / warumb falle ich jetzo von einem ſo hohem ſtandt? Allhie kan ich bey jhme nit ſeyn / wie ich ſolte / ich falle derhalben in vil ding die mich verhindern vnd von jme abwendig machen. Mein gemüt iſt nit bey jme / vnd mein gantzes lebẽ iſt abgeſöndert / vnd in vil theil zertheilt / dz ich mich in einem ding nit auffhalten kan. Ich wolte gern mehr wiſſen wann ich konde. Sond zweiffel wird ich kõnden. Vnd wañ wirdt die ſtund koñen? darin ich gantz vnd gar in Gott leben / vnd mein gantzes leben ſein wird ſeyn. Alsdann wird er vber mir ſtehn / vnd niemand wird mir gewalt thun mich vmbzuwendẽ / võ mein ſtand wird köndẽ ſicher vnd recht genannt werden / wann dz fallẽ nachlaſſen wird. Betrachte diß hat ein gerechter Menſch von den zeitlichen wollüſten geſagt. Ich habe ſie eben für ſo bitter gehalten / als ich ſie gefärlich gefunden habe. Das fleiſch hab ich ſo weit der-

Ein warer ſtand eines Chriſten menſchen

non ab-

von abgehalten/so ferren es von dem Geist gewest. Ich habe die jrrdische ding so weit von mir verstossen/ soui ich gesehē dz sie mich verhindert/mich mit dir mein Gott zuuereinigē. Sage mir an/was ist lustiger sich mit Gott zubelustigen/ od mit dem essen? O wie ein schlimme vnd heilose gleichnuß. Wer sein frewd in dem essen hat/der hat sein wolluſt in der Creatur/ wer sie aber in Gott hat/ der findt sein frewdt inn dem Erschaffer/ welches vnser rechter vnd wahrer wolluſt ist. Behütte vns Gott vor so nidrigen gedancken/ dann Gott allein ist vnser Frewd vnnd Wunn. So befleisse sich dann menigklich allen wolluſt zuuerachten/ der ein anders end als Gott hatt. Der luſt der Creaturen ist der Göttlichen Frewd zuwider/ dann wer den Geist kostet/ der ist allezeit wider die fleischliche ding.

Begird der Seelen zun himlischē dingen.

Von einer andechtigen Betrachtung von Gott.

Das LV. Capittel.

SIhe vnnd betracht/ daß du alles gegenwertig hast/ wann du Gott hast/ dann wann du den Herren hast/ so hast du die ewigkeit/ daß vergangen vnd das künfftig/ vnd alle Creaturen/ als wie der Geist mit dem leib vereiniget ist: wann du Gott gegenwertig hast/so wird er dir wissenschafft vernunfft vnd tugent/ auch alles was nicht geschehen/ auch vnmöglich daß es geschehe/ vnd wann es schon möglich/doch nie geschehen were mittheilen. Was für ein hitz wurst du in dir empfinden/was für ein Fewer d liebe wurde in deiner Seel auffgehn/mit was grossem willē vñ wolluſt sehest du dise sachen? gewißlich wurdest du nie bey dir selbst seyn/ daran ist auch nit zuzweifflen/aber diß thut allein Gott. Gedencke vnd betrachte (setze aber deinen verstandt vñ alle kunſt

Alle Creaturen.

die durch Menschliche mühe vnd arbeit erlangt wirdt / bey seitz) die wunderbarliche wissenheit der Engel/mit der sie sich in jhrem verstand bearbeitten / solche aber kan der Mensch ob diser Welt nicht erlangen. Vnd nicht allein dise wunderbarliche wissenschafft der Engel/ sonder noch vil weniger den vnerschöpfflichen Brunnen der Göttlichen weißheit / welchen kein Mensch von wegen seiner vnendtlichen tieffe / vnd dieweil die Menschliche Natur also eingefangen / verstehen kan: Ab diser weißheit entsetzte sich der fürtreffenliche Lehrer der Heyden S. Paulus/vnd als er in dem Geist erhöbt ware/ sprache er.

Rom. 11. **O die höhe deß Reichthumbs der weißheit vnd der wissenheit Gottes.**

Vnd ob wol du schwacher Mensch / ja auch du Engel den last einer solchen tugent nicht magst ertragen / nichts destoweniger solte die erkantnuß vnserer schwachheit / in ansehung der größe / vnd vnserer nichtigkeit / in ansehung der allerhöchsten Stärck vnd Allmacht/vnd die stette verenderung vnd vnbestendigkeit / in ansehung der bestendigen vnd vnbeweglichen standthafftigkeit / grosse tugenden zuüben in vns verursachen / welche vnsere verdienst vermehren solten / daß wir endtlich auch desto grössere belohnung zugewarten hetten.

Betrachte / wie wenig man mit Menschlicher Zungen von den Himmlischen sachen reden vnd fürbringen kan / dieweil die Zungen zugrob vnd vngeschickt darzu ist / vnd wieuil bösser sie zuuerstehn als außzusprechen seyen. Vnd wann alles was Gott erschaffen / stimmen vnd wort weren / so ergebe es doch nichts oder wenig / wann sie von Gott handlen oder tractieren solten / wann man will bedencken / wer vnnd was er ist. Du solt dich derowegen bemühen / daß dir alle

ding

ding anders nichts / als ein von Gott vnderwisne Zungen seyen. Villeicht schweigen alle erschaffne sachen vnd redt nur eine. Wann eine redt / so reden sie alle / vnd mit so häller stimm / daß man nicht genug daruon sagen kan schreyen sie. Der grosse Herr hat vns gemacht / vnd wir seyn nicht von vns selber. O Herr der die Ohren möchte auffthuen / diſe stimm zuhören / die nicht gehört wirdt. O Herr der sie verstuende / wie lieb wurde er dich gewinnen / ich glaube gentzlich daß er in ohnmacht fallen wurde. Betrachte / daß entlich alles vergehet / dann alles ist veränderlich / aber nichts desto weniger solleſtu fleiß ankeren / daß sich in dir kein verenderung befinde / dann in den beſtendigen dingen die nicht abnemmen / hat Gott seinen Sitz. Vnd wann du in dir ein verenderung spürſt / so soltu wiſſen daß du dich nicht der allergröſten beſtendigkeit / sonder dern sachen theilhafftig macheſt / die zugrund gehn. Mereſtu nicht / daß du biß weilen etwas wenigs andechtig vnd eyfferig biſt / vnd wann du diſe Himliſche Gab verhinleſt / weſſen iſt die ſchuld ? dein ohne zweiffel / dann du weiſt die gelegenheit der Creatur böſſer als deß Erſchaffers. Sag mir ein wenig ich bitte dich / weil du diß alles weiſt / erkenneſtu nicht daß du ein ellender Menſch biſt ? O wie gut were es wann du dein ellendt erkenteſt / vnd diſe ſachen an dir ſpüren theteſt. Betrachte / daß die vollkomenheit zuerlangen / nichts böſſers ſeye als wann man die ſachen / nicht wie man ſie redt / ſonder wie ſie ſich verſtehn laſſen / wañ die anmütige Hitz deß willens durch das wahre Liecht deß verſtandts gewiſen wirdt / verſtehet. Villeicht wirdt eins von denen dingen das ſich in den Menſchen befindt / denſelben an einem andern verhindern ? Es ſeyn aber Leut die das jenig verachten was hie angedeut wirdt / vnnd iſt jhnen villeicht zuwider wann man von ſo hohen vnd fürtrefflichen ſachen tractiert vnd handelt.

Was für dingen diſe ſichtbarliche ding diſer Welt ſeyn.

Anmüettung der Liebhaber diſer Welt.

Von etlich andern betrachtungen die von der erkantnuß seiner selbst handlen.

Das LVI. Capittel.

Alte Cronicken.

Befleisse dich / daß du nimmermehr in der hut deines Herzen schläfferig vnnd hinlässig seyest / befleiß dich auch / dz du deinen Geist nie an einem engen vnd finstern orth bemühest / dann das jenig dem Gott allein kan genug thun / soll von nichten gefangen gehalten werden. Betracht daß die Engel vnd Menschen ein end suchen. Was ist dz fürnembst werck der Engel? Gott ohne vnderlaß betrachten: vñ diß solt auch das leben vnd zill der Menschen seyn / dann auff daß wenigst erhalt sie Gott auff erden. Vnd was anders ist der hohe Berg / als du minderer Brüder kere derowegen grossen fleiß an / wann dz dein leben ist / dann bistu anderst / so bistu todt / dieweil d' allein lebt / den Gott lebendig macht. Betrachte vnd sihe / so offt du einer versuchung / vnd gleichfals den vnkeuschen eingebungen deß bösen feindts widerstehest / welche auch desto öffter kombt weil sie natürlich / vñ vmb soull schwerer zuüberwinden ist / hüttе dich sprich ich daß du nit von eines jeden widerstands wegen dich zuruhe begebest / wann solcher nicht vollkom̃en / das ist / wañ du nicht durch den Göttlichen sig in dē du die versuchung vberwunden / stärcker worden bist. Betracht wie Gott die Engel / also hat er auch das schlechte Würmblein erschaffen / vnd was ist vnder allen dingen die an tag deß liechts gebracht / würdiger als der Engel / vnnd was schlechter vnd geringer als dz Würmblein / welches mit seinē bauch ob d' erden kreucht. So mercke dann dz Gott von deinetwegen nit zu einē Engel / sond' zu einem Würmblein worden. Das ist / er hat sich selbst schier zunichten / weil er sich zu einem wurm gemacht / vñ zuweniger als nichtē / dieweil er gestattet /

Warumb daß laster deß fleisch in vns so offtermal gefunden wirdt.

man jhne vnder die erden begraben. Die menschliche hoffart mage sich wol verwundern vnd schämen/ villeicht stehet in selbiger das selig leben? Nein gewißlich/ aber der jenig welcher in disem leben der zeitlichen wollüstē sich entschlegt/ der wird in der gerechten deß Herren die süsse vnd ewige wollüst findē. Jetzo betrachte von dē Herrn/ vnd gedencke/ Herr ich habe nit alles gethon wz ich gesolt/ vnd was ich gethon/ dz ist vnuollkomnen gewest/ vñ dise sachen die ich gethon/ seyn von deintwegē geschehē: dieweil dañ alles vnuollkomnen gewest/ so solle ich mich auch billich einen vnnützē knecht neñen. Ist disem mit also? vnd seyn wir nit alle schuldner? vnd mit geringe sond habē ein grosse schuld ob vns? So betrachte dañ dein krafft vn sterckē/ auch dein geringen verstand in allen sachē/ dañ du verstehest kein ding/ wie selbiges soll verstanden werden/ od wañ du ja ein sach verstehest/ so ist sie dir zuwid/ vñ macht dich vnlustig. Betrachte wie man deß Herrn Festäg/ als nemlich die Geburt/ die aufferstehung/ die Sendung deß H. Geists/ vñ ande dergleichē geheimnußen Celebrierē vnd haltē solle. Gedencke auch/ wann villeicht in einē auß disen tägen/ in deinen augen die Sonnen heller scheint/ d Monn klarer ist/ die Stern vñ d Tag liechter seyn/ od wann die erden vñ wz darinnen schöner/ dz Meer fischreicher/ d Lufft reiner vñ lieblicher/ dz wir ob angedeut Fest nur järlich mit Gott/ d Herr aber gegē vns täglich halte vnd celebriere. Ach wie vil grössere Fest werdē zwischen Gott vnd seinen Außerwölten in dē himlischen Vatterland gehalten werden. Betrachte dz Jesus Christus d sich einmal für vns seinē himlischen Vatter auffgeopffert/ Himēl vñ Erdē wid zurecht gebracht/ vñ mit allē sachē vberflüssig bereicht.

Freygebig ist die Hand Gottes.

O mein Seel wie vermeinstu dañ/ dz du dich dē Herrn würdiglich auffopfern mögest/ wañ du jme nit auch diß opfer opfferst? Wz für ein heil vñ seligkeit vermeinstu dz er dir wird gebē köndē/ d der Welt souil gereicht vñ mitgetheut? heilsam

seyn

Ein kurtzes Gebettle.

seyn alle dise ding / mein Seel / verehre vnd schencke sie derohalben alle deinem Erlöser / vnd spriche / Herr wann es mir möglich were / so wolte ich was du wilt / vnd wolte weder in diser noch vil minder in jenner Welt nichts anders wöllen oder köndten.

Von andern Betrachtungen / von der vbermessigen Göttlichen Gemeinschafft.

Das LVII. Capittel.

Alte Cronicken.

WANN du wilt ein vollkomner Mensch seyn / so betracht S. Johannis / S. Pauli / Dauids / Esaie / S. Augustini / vnd anderer heiligen Leben / befleisse dich auch denselben nachzufolgen / vnd gedencke der keuschen vmbfahung dessen / damit dein Seel als mit jhrem rechten natürlichen vnd ewigen Breutigam vermählt ist. Betrachte wie du müssest beschaffen seyn / wann du dich derselben allerlieblichsten gemeinschafft würdig machen wolte st / vnd bemühe dich / die vrsach / warumb sie also beschaffen / zuerfahren. O Herr vnnd Gott der alten Barmhertzigkeit / vnnd alles trosts / wer wolte sich dich zuloben enthalten / ausser der dich nicht erkennt / vnd deine werck nicht versucht / warumb führst du O Herr vnsere Seelen also dir zu? Auß was anderer vrsach / als daß sie durch den Pfad der Liebe deß nechsten / vnnd anderer tugenden / allgemach sich zu dir machen / vnd in dem allerhöchsten Friden mit dir vereinigen. Mit dir sprich ich O Herr / der du vnser Friden bist / mit dir / als der du alles vberwindest / damit die jenige die in Friden / mit dir stehn / Sig vber alle ding erhalten. Wann sie aber zu dir gelangen / so köndten sie auch in dir alles verrichten / vnd du kanst jhr vnvollkommenheiten vollkomen machen / sie werden auch von dir / als einem reichen Bronnen alles guten / ruhe / vnd vber-

Wie die Braut Christi beschaffen muß seyn.

Lieb deß nechsten ist ein Fußpfad zu Gott zugehn.

flüssiges

flüssiges Liecht empfahen/damit sie alles guten voll/mit dem eyffer deiner Lieb/dem nechsten dein Clarheit zuerkennen geben. Betrachte diſe Göttliche wunderwerck deß Geists/den vberfluß/den eingang/den mangel/das durchgehen/die begreiffung/die verwandlung/die jnnerliche erkandnuß/die vrsach aller ding/die bewegung/der Liebe/die vollkomne ruhe in diſem stillschweigen/vnd das anschawen der vnendtligkeit. Verwundere dich nicht daß du diſes so außführlich vernommen/dann der jenig der daß vnendtlich enden kan/der kan es auch erweittern/wie vnd wann er will. Diß seyn die sachen in denen sich der Herr denen er will/in diſem ellenden Leben offenbart/welcher Leben nicht erbärmblich/sonder stattlich vnd selig ist/du solleſt auch wissen/daß diſe sachen die Leut nicht jnnen werden die wenig wissen/vnd das hören derselben die nichts wissen/ist ein Geistlicher Fall/dann der eine wurde es nicht verstehn/vnd der ander nicht vil daruon halten. So hüete dich dann vor der verachtung diſer so hohen sachen/vnd seye an deines nechsten Fall nicht vrsach/sonder betrachte fleissig die wüchtigkeit/vnd Würde/der Puncten die du vernommen. Seye fleissig in Betrachtung der jenigen sachen/die dir seyn fürgehalten worden/dann es ist vil daran gelegen/vnnd wirst villeicht höhere/weder du gehört nie vernommen haben. Wiltu sie derohalben recht mercken/so betracht daß keiner darein komme/der nicht zuuor mit vberfluß erfüllt seye/vnd einer mangle. Es kan auch keiner in das jnnerst deß Geists kommen/wann die verwandlung nicht vorher gehet/vnnd seine begird zu diſer Liebe bewegt. Nach diſen sachen sicht man Gott/dann wann er schon etwann in einer jeden auß den vorgehenden ein Gesicht/von Gott gehabt/so folgt doch nach diſen ein scheinbarliches Gesicht Gottes. Aber O mein Herr vnd Gott was hab ich wöllen mit diſen sachen sagen/die ich allhie erzöhlt habe: wel-

cher verstand wirdt selbige zuuerstehen genugsam seyn? auſſer d' Engel/ welcher sie ohne vnderlaß ersehrt/ aber nie völlig begreifft: Es gebürt sich nit daß sich einer auff sein eigne stärcke verlasse der diſes sucht/ sonder solle es alles dir heimsetzen/ also daß er es von dir könde/ vnd von dir mein Gott hülff habe. O mein Geist vernime meinen Gott/ vnd erhöbe deine augen sein klarheit zufinden/ dann er ermahnt daß man jhne sehe/ vnd will gesehen werden/ wie er spricht. Kommet vnd sehet: dann ich bin Gott. So erklärt er dann sich/ wann er von jhme selbst redt/ außtruckenlich daß er das wahre Liecht/ das ohne einiges anders mittel gegeben worden/ mit dem er vnser finsternuß vertreibt. Er sagt. Ich bin der ich bin. Vnd der jenig der mit meinen straalen das gesicht deiner Seel erleucht/ sihe denselbigen mit grossem fleiß vnnd auffmercken an. Die klarheit deines gesichts O Herr/ erscheine vber deinen Knecht/ vnd er wirdt von deinem glantz erleucht werden/ Er solle zu Gott sprechen. O wer bistu? O wer bistu nicht? O wer bistu noch? O wer bistu gewest? Als nemblich heilig in dem Himlischen Vatterlandt. O wer bistu? mit diſen Straalen deß Liechts werden alle Ding erleucht/ durch den Pfadt diſer sachen muß der Geist in das Heiligthumb Gottes eingehn. Diß ist O Jerusalem die Bekehrung zu GOtt deinem HERREN.

Psalm. 45.

Psalm. 118.

Exod. 3.

Ende deß vierten Buchs.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das fünffte Buch.

Von der wahl vnd zeit deß eilfften Generals/ Bruder Atolto von Prato.

Das I. Capittel.

NAch deß Bruders Bonagratia Todt/ inn dem Jahr 1285. Ist das ein vnd zweintzigist General Capittel zu Mayland gehalten worden/ von B. Wilhelm/ welcher deß Ordens Vicarius gewest: vnd wurde Bruder Atoltus von Prato auß der Costanischē Prouintz erwölt. Diser ist der eilffte General gewesen. Gedachtes Capittel hat 18. tag gewert/ darab vil nit eingeringe beschwerd vnd verwunderung genoñen/ von wegen der vilen fragen/ die etliche Frantzösische vnd Spannische Brüder fürgebracht/ die seyn aber hernach in folgendem Capittel geendet vnd außgesprochē worden. In disem Capittel ist durch fürbringen vñ raht/ gedachtes Vicarij deß Ordens D. Theologiæ vnd Prouinciales in Aquitania beschlossen worden/ daß/ wann es sich begebe daß ein General zu einer würde der Christlichen Kirchen erhöbt wurde/ selbiger den Orden nicht mehr regieren könde. Der Vatter dises Generals sambt drey Söhnen haben sich in den Orden begeben/ die waren von geblüt edel vñ bey der Welt mechtig/ vñ solche seyn sie gleichfals in dē Orden gewest/ daß sie in geistlichen tugentē fürtrefflich waren. Diser General hat lenger nit als ein Jahr in seinem

Alte Cronicken. Mariar.

Der Vatter vnd 3. Brüder B. Atolto Generals werden mindere Brüder.

Ampt gelebt / ist gestorben vnd begraben worden zu Paris/ in der nindern Brüder Closter/vnd nach seinem todt ist laut der Form vnd Statuten deß vorgehenden Generalcapittels/ vorgedachter Bruder Wilhelm/von andern/Bruder Gonsaluus von Falgario genannt / zu einem Vicario erwöhlt worden.

Diser General Vicarius hat die Brüder etwas hinlässigers / als die von dem Orden fürgeschribne zeit mit sich gebracht/zusamen erfordert/ auß dem hat man abgenoñen/ daß die vrsach dises auffzugs anders nichts gewest/als daß er gern ein General nach seinem gefallen gehabt hette. Vnd diser Doctor Falgarius ist der gewest / welcher das lesen von S. Bonauentura vber die Sententzen kürtzer verfast. Eben in demselbigen 1285. Jahr / nachdem Papst Martinus V. zu Perus mit todt abgangen / ist Jacobus Sauellus Diaconus Cardinal/zum Papst erwählt worden/vnd hat sich Honorium IV. genannt. Zu diser zeit ist B. Julianus ein teutscher/in dem Closter zu Paris gestorben/ er ware ein sehr heiliger Mann. Er hat den meisten theil an den Emptern von S. Franciſco vnnd von S. Antonio von Padua gemacht / sowol die Wort als das Gesang / wie sie noch auff dise stund von den Brüdern in jhren Kirchen gesungen werden. Er ist vil Jahr zu Paris Lector gewesen. In derselben Prouintz in Franckreich ligt B. Petrus Martinus begraben / der ware mit Tugenten vnnd wunderzeichen berhüembt.

Erwöhlung Papsts Honorij 4

B. Julianus ein teutscher hat S. Franciſci vnd S. Antonij Officium gemacht.

Bruder Hugo von Pigna / ist vmb dise zeit auch zu Marsilia gestorben / der ware mit dem Geist der Weißheit vnd Prophecey erfült/ auch eines heiligen Lebens/ vnd wunderbarlich in der Lehr/seiner heiligkeit meinung hat er mit vil Wunderzeichen bestettigt. In vil fällen hat sich sein Prophetischer Geist erzeigt/dauon wöllen wir allhie einen anzie-

B. Hugo von Pignaist ein H. Mann vnd eines prophetischē Geist gewesen.

hen.

hen. Einsmals ware diser heilige Bruder in der Tempelherren Conuent / allda haben sie jhme ein schönes grosses Reuent oder Refectorium / darob sie ein grosse frewd gehabt / gezeigt. Der Diener Gottes fienge an in demselben nach der leng hinab zugehn / als wann er es nach den schritten messen wolte / wie er hinab kame / fragten jhne die Vätter wie es jhm gefiele / da antwortet er / da stiende wol ein Roßstall / welche antwort dem Tempelherren sehr verschmacht. Lang hernach hat es sich begeben / wie diser Orden von Clemente V. gantz außgereut worden / vnd der König in Sicilia mit vil Hoffgesinds gen Marsilia kommen / daß man auß demselben Hauß ein stall für deß Königs Pferdt gemacht hat / also ist dises Diener Gottes Prophecey erfüllt vnd wahr worden.

Die seelige Dolcelina.

Eben in demselben Closter / nahe bey B. Hugonis Begräbnuß / ligt die selige Dolcelina sein Schwester / welche durch das Exempel vnd ermahnungen jhres Bruders / die Welt zuuerlassen bewegt worden / sie hat sich ehrlich vnd erbar bekleyd / vnd sehr bemühet würdige frücht der Buß zuwürcken / es haben sich auch vil Edle Frawen vnnd Junckfrawen zu jhr gesöllt / die sich dem Dienst Gottes vnder einer Regel die jhnen B. Hugo fürgeschriben / damit sie desto ordenlicher vnd andächtiger lebten / ergeben. Von dem Orden kombt der bekante orth her / den man auff disen tag / bey den Frawen von Robando nennt / angedeutte Dienerin Gottes Dolcelina ist offt verzuckt / vnd in dem Geist in dem Herren erhöbt worden / vnd vnder andern / als sie einmal an dem heiligen Pfingstag hinder dem Chor bettete / hat sie mit den augen jhres verstandts / den H. Geist in Zungen gestalt / auff die Brüder die in dem Chor waren / sehen herab steigen / bißweilen / wann die Brüder Communicierten / sahe sie jhre angesichter / minder oder mehr / nach der gnad die sie empfiengen / gleissen. Diese tugentreiche Fraw hat nach jrem

Todt mit vil Wunderzeichen geleicht. Zu Montpelier ligt B. Beltran Lector/ein H. Ordensmann/der ist dem B. Rugiero etlichmalen in gestalt eines seligen Menschen erschinen/ wie in seiner Histori gelesen wirdt.

B. Beltran.

In dem Closter zu Narbona/ligt B. Electus ein Leyenbruder von grosser liebe / begraben: durch dessen verdienst seyn siben Brüder auff einē tag von vnderschidlichen franckheiten gesund worden.

B. Electus.

Von einem Wucherer der einem mindern Bruder gebeicht.

Das II. Capittel.

Alte Cronicken.

EIn Wucherischer Kauffmann hatte ein edle Fraw zu seinem Weib/die jhme vil Kinder geben. Wie selbiger in ein sehr grosse franckheit gefallen / vnd gesehen daß seines lebens nit mehr/ hat er begert man solle jme einen mindern Bruder hollen/dem er beichten wolte/ nachdem nun selbiger kommen/vñ mit jme von sachen die sein seligkeit angetroffen/angefangen zuhandlen/ jme auch die scharpffe rechnung die er geben müsse/neben der greulichen erschröcklichen straff/ so die jenige die mit beschwerdtem gewissen in die ander Welt kommen/außstehn müssē/zugemūt geführt/hat er/voller forcht vnd schröcken versprochen / er wölle alles vnrecht gewonnen gut widergeben. Nach geendter beicht/hat er nach einē Notario geschickt/vnd in seinem Testament verordnet/daß alles gut/so vnrecht gewonnen / solle widerumb erstattet werden/ wie jhne sein Beichtvatter vnderwisen. So bald aber der Beichtvatter von jme kommen/vñ seyn Haußfraw deß jnhalts deß Testaments bericht worden/ist sie sambt all jren Kindern/ mit weinenden augen für jnn kommen / vnd hat begert er solle mit seinen Kindern vnd jr mitleyden haben/ daß sie doch von seintwegen nit hunger sterben müssen: diese bitt neben deß

Weibs zäher die jhre Kinder bey jr hatte/vermöchte sonil bey dem todtkrancken mann/dz er noch einmal nach dē Notario geschickt/vnd die widerstattung der vnrecht gewoñen gütter/närrischerweiß widerruffen lassen/allein vō seines Weibs vñ Kinder wegē. Wie solchs d minder Bruder/seyn Beichtvatter von dem Notario vernoñen/ist er alsbald in deß vnseligen Manns hauß gangen/vnd hat jhn ermahnt/dz er von wegen der Creatur den Erschaffer nit verlassen/vnd dz was er mit recht nit bekoñen/widerumb geben solle/dann solches gebüre jme zuthun/wann er seiner Seel raht schaffen vnd dieselbige erhalten wölle/wie er jme dann in dem Sacrament der beicht zuthun versprochen. Auff dz hat der Wucherer geantwort/ einmal könde er sein Haußfraw vnd die Kind nit enterbē/vnd in solcher armut lassen. Wie der Bruder dises menschē hartnäckigkeit vermerckt/sagte er auß grossem eyffer deß Geists. Dieweil du das jenig/was du so weißlich/deiner Seel zū bösten geordnet/widerruffen: so widerspriche ich gleichfals an Gottes statt die absolution vnd entbindung deiner sündē/die ich vber dich gesprochē. Gleich auff dise wort ist ein Rab in dz hauß zu dē franckē koñen/vnd hat mit seinē schnabel vor desselben mund gewartet/biß die Seel außgefahren/vnd ers in die ewige verdamnuß geführt.

Wie schwerlich ein wucherer in disem leben gestrafft worden.

Wie ein Weibsbild auß deß Teuffels gewalt erlödigt worden.

Das III. Capittel.

Alte Cronicken.

ES ware in Franckreich ein Weib/die sich den fleischlichen wollüsten sehr ergeben/vnd so gar mit dem bösen feind vil jar lang solche sünd geübt hatte. Nun begabe es sich dz B. Odo/welcher hernach Ertzbischoff zu Roan wordē/zu Orliens gepredigt/vñ in einer predig ansehenlich grosse sachen/die das Sacrament der Buß vermöchte/tractiert/ dise grosse Sünderin hörte die Predig/vnd hatte ein solche Rew vber jhre Sünd/daß sie nach der Predig zu dē Prediger

Ein weib so vil jar mit dem Teuffel gesündiget: wird von B. Odone erlödigt.

kommen

kommen vnd gesagt / wann soul Krafft in der Beicht ist wie jhr gesagt/so will ich beichten/vnd an mir selbst diß Geistliche Gut wie jhr erzöhlt probieren/vnd mit disem Fürsatz zubeichten/hat sie den Bruder gefragt/ob sie durch krafft der Beicht von einer grossen Sünd / vnd Gewalt deß Teuffels möchte erledigt werden. Bruder Odo hat jhr geantwort / förchte dir nicht Weib / vnd habe wahre Rew vnnd Laid vber deine Sünd / beichte dieselbige / vnd du wirst alßbald erledigt werden / der Teuffel wirdt auch / nachdem du vollkommen vnd recht gebeicht/nichts gegen dir vermögen / oder das geringst Laid zufügen köndten. Sie hat dem Bruder Odo recht vnd völlig gebeicht/er hat sie auch absoluiert/vnd jhr gesagt/ vertraw ein Gott / der Teuffel kan sich hinfüro zu dir nicht mehr nahen. Als sie einsmals in jhrem Hauß/in Rew vnd Laid vber jhre Sünd ware / kame der Teuffel vnd trohet jhr/ hatte aber die macht nicht daß er sich zu jhr nahen dörffte/diß hat er zweimal gethon/vnd wie er das dritte mal kame / sprache er / jetzund seyn dem Bruder Odo brieff kommen / daß er bey der gehorsam gen Paris in dasselbig Closter ziehen muß/ vnd nun wirdt er dir nicht mehr helffen köndten / vnd wann er hinweck kombt/so wirde ich in mein alte Freyheit kommen/ vnd eben den gewalt vber dich haben / den ich bißhero gehabt hab/wie diß die Fraw vernommen/ist sie voll forcht zu jhrem Beichtvatter gangen / vnd hat jhn eben antroffen daß er den brieff den jhme sein Geistliche Obrigkeit geschriben / daß er sich nach Paris begeben solle/gelesen. Sie erzöhlte jhm mit grossem schrecken vnd weinen / was jhr der Teuffel gesagt: B. Odo hat jhr geantwort / wer hat dir deine Sünd verzihen/Gott/O Bruder Odo sprache sie/so gehe in dein Hauß/ vnd wann der Teuffel mehr zu dir kombt / so sprich / Bruder Odo mag hinziehen wo er will / Gott hat mir meine Sünd verzihen / also ist sie frölich vnd getröst nach Hauß gangen/

nicht

nicht lang hernach meldet sich der Teuffel an / sie aber sagte jhme mit grossem Glauben die wort die sie B. Odo gelernet / wie solches der Feindt vernommen / hat er auß zorn ein grosses gereüsch angefangen / ist geflohen vnd hat geschrien / vermaledeyt seye der / der dich also hat lehrnen antworten / vnnd hernach hat er sie nimmermehr angefochten.

Deß Teuffels Wörter wider B. Odone geredt.

Von der Krafft deß allerheiligsten namen Jesus / wider die Teuffel.

Das IIII. Capittel.

Alte Tiorücken.

EIN ellender betrübter Mensch / der voll forcht ware / kame zu einem mindern Bruder in dem Conuent zu Monpelier / vnnd wolte sich bey jhme rahts erhollen / vnd klagte jhme daß jhne der Teuffel offtermaln wann er allein in seiner Cammer were / vmbfange / welches jhme dann sehr schmertzen bringe / der Bruder sprache zu jhme. Bruder / wann dir der Teuffel erscheint oder zu dir kombt / so sage den namen Jesus mit andacht / dann er hat so grosse Krafft / daß jhn der Teuffel nicht leyden mag / wie er solches gethon / hat jhne der Feindt weitter nit mehr geplagt.

Es war ein Weib in Teutschland die sich der Vnzucht / ob sie wol von Edlem Geschlecht / sehr ergeben hatte / diese Fraw vberredte ein minderer Bruder daß sie jhr Leben enderte / vnd vber jhre vergangne Sünden Buß thatte / hat derowegen jhr Gewißen gereinigt / vnd damit sie in dem guten Leben desto bas verharren möchte / sie in ein enges einsames zimmer eingespört.

Der Teuffel verfolgte sie mit schweren versuchungen / vnd führte jhr zugemüth was sie zuuor begangen. Wie nun die Fraw in diser trübsal ware / schickte sie nach jrem Beichtvatter / vnd sagte demselben / sie köndte einmal diese versuch-

ungen nit vberstehn/sie were derowegen entschlossen sich diser mühe zuentschitten vnd in jhre alte freyheit zubegeben. Der Beichtvatter hat sie mit gutten vnd heilsamen worten getröst/ vnd jhr etlich beschwerliche vnd harte vbungen/ auch darneben gerathen sie solle den namen Jesus andechtig nennen/damit wurde sie deß Teuffels fallstrick/ die auß einē faulen faden gemacht weren/zerreissen. Die Fraw folgte dem Bruder in allem/aber wann sie angefochten wurde nente sie den namen Jesus nur schlechthin vnd kül/wann aber die versuchungen zunamen/so nente sie jhn auch mit mehr eyffer vnd andacht/ vnd wie sie disen namen offt genennt/ist jhr in jrem hertzē ein solche krafft verblibē/daß sie nit allein alle versuchungen vberwunden/ sonder hat jhrem mund nichts lieblichers als der namen Jesus fürkomen mögen/also dz sie auch manichsmal einen gantzē tag nichts anders als jnnerzu Jesus gesagt.

Von der wahl deß zwölfften Generals/ vnnd etzlich denckwürdigen sachen die sich zu seiner zeit/ zugetragen.

Das V. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Jahr 1287. hat der General Vicarius Gonsaluus Falgarius, das zwey vnd zweintzigist General Capittel in dem Closter zu Montpelier gehalten/allda ist B. Mattheus von Aquasparta zu einem General erwölt worden/vnd stunde dazumal von wegē Papsts Honorij IV. todt/der Päpstliche Stul Lehr. Diser General ist Lector Sacri Palatij gewest/vnd ist an sein statt obangedeutter Vicarius Generalis komen/der ware Doctor der H. Schrifft vnd auß d' Statt Tolosa bürtig/vnd ist hernach Bischoff zu Vinara wordē/diser General hat vber die Epistel S. Pauli zu den Römern predigen geschriben/vnd ein Register vber die Bücher der Sententz nach dem A. B. C. gemacht. In dem-

B. Mattheus vō Aquasparta ist zum General erwöhlt worden.

selben Jar ist B. Hieronymus von Ascoli/ der auch deß Ordens ware/ Papst worden/ vnd hat sich Nicolaum IV. genannt. Diser ehrwürdige Prelat ist zu dem Papstumb gestigen wie volgt. Als sein verstandt vnd geschickligkeit/ in der Religion offenbar worden/ hat man jhn zu einem Prouincial in Windischland erwöhlt/ von dannen ist er für einen Legaten à latere in Griechenland geschickt worden/ nacher ist er Lector vnd deß Ordens General/ vñ hernach Cardinal worden/ nach disem hat man jhn zu einem Prenestinensischen Bischoff/ vnd endlich zum Papst gemacht. In dem andern Jar seines Papstumbs/ hat er die satzung so in dem General Capittel zu Mayland gemacht worden/ daß man nemblich in mangel eines Generals/ einen Vicarium in dem Orden erwöhlen solle/ widerruffen/ vnd geordnet/ daß man ohne deß Papsts vnd Schutzherrn deß Ordens erlaubnuß/ keinen Vicarium wöhlen solle. Diser Papst hat auch gesetzt/ das die ordnung der Prouintzen/ wie sie in beyseyn Gregorij IX. mit zuthun der zwo Prouintzen gemacht worden/ ohne sonderbare licentz jhr Päpstl. Heiligkeit vnd deß Schutzherrn/ nit solle geendert/ auch weder gemindert noch gemehrt werden. Diser General B. Mattheus hat das Buch gefunden/ welches wid die erklärung der Regel/ so Papst Nicolaus III. geben/ freuenlicher weiß von Doctor Nicolaus auß der Prouintz inn Franckreich gemacht worden/ vnd hat gedachter General jhme vnnd seinem anhang ein Buß/ der straff gemeß so der Papst in selbiger erklärung geordnet/ auffgelegt. In dem andern Jahr nachdem er General worden/ hat jhne der Papst zu einem Cardinal deß Tittels S. Laurentij in Damaso gemacht/ vnd hat darnach den Orden nach jr Heyligkeit willen geregirt/ wie seine vorfahren gethon/ biß ein newer General erwölt worden/ hernach hat er auch das Portuensisch Bisthumb bekommen.

Erwöhlung B. Hieronymi von Ascoli zu Papst/ genannt Nicholaus der 4.

Ehen von Nicolao 4. geordnet.

Von etlichen heiligen Menschen zu derselben zeit.

Das VI. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN der Märckischen Prouintz / in dem Closter zu Sanseuerino ligt der selige Bruder Bentiuola begrabē / als diser auff ein zeit auff einem Berg in dem Gebett ware / hat jhne B. Maffeus von Sanseuerino in die Lüfft erhebt gesehen / vnd von dises wunderwercks wegen hat er sich in der mindern Brüder Orden begeben / dann er zuuor ein Priester / der Pfrüenden gehabt / gewesen / vnd hat in der Religion ein heiliges Leben geführt.

B. Bentiuola ist ein H. Bruder gewesen.

Diser Diener Gottes Bentiuola, ware auff ein zeit an einem orth Trauetonante genannt / vnnd als er sich eins tags allda bey einem aussetzigen befande / wurde jhme bey der gehorsam an ein anders orth zuziehen gebotten / weil er aber den aussetzigen vor Liebe nicht verlassen kandte / hat er selbigen in ein Leilach gewicklet / vnnd ob seinem Rucken mit sich getragen / da es schier wolte Tag werden / ist er von Trauetonante hinweck gangen / vnnd da die Sonnen auffgangen / ist er gen Monte di S. Vicino so fünff meil dauon / kommen.

B. Bentiuola hat einen Aussetzigen auff seinen Achslen getragē.

Sein Leib ist noch gantz der wirdt jährlich dem Volck an dem dritten Sontag in der Fasten mit grosser andacht gezeigt.

In dem Closter zu Fermo ligt B. Adam / der ein sehr berühembter Prediger gewesen / begraben / als diser einmal predigte / vnd jhn die Schwalben mit jhrem garetzen irten / hat er jhnen befohlen sie sollen sich hinweck machen / alßbald seyn sie auß der Kirchen hinauß geflogen.

B. Adam ist ein sehr berühmter prediger gewesen.

Einsmals zoge er vberlandt / vnd wuste den weg nicht / da kame ein Wolff vnd name jhn mit seinen zeñ bey dem Habit vnd wise jme den rechten weg.

Ein Wolff zeiget jhme den weg.

Diser heilige Bruder hat nach seinem Todt mit vil wunderzeichen geleicht.

In dem Closter zu Penna / ligt der grosse Betrachter Joannuccio begraben / welchen vil Leüt mehrmaln in die lüfft erhöbt gesehen. An vnsers Hergotts Himelfahrt Tag / wie man in dem Chor den Himnum Iesu nostra Redemptio: angefangen zusingen / hat mennigklich gesehen daß er von der Erden allgemach / wie die Singer mit der stimm / gestigen / ist erhöbt worden / wie er solches gemörckt / hat er den Herzen gebetten daß er jhne nicht weitter erhöhen wölle / vnd ist alßbald erhört worden. Wann er seinen Betrachtungen obgelegen / ist er so vnempfindtlich gewest / daß er nichts gemörckt / wann man jhme schon geschrien / auch nichten empfunden / wann man jhn angerüert / ja gar in das lebendig Fleisch gestochen / so wenig als wann er todt were.

B. Joannuccio von Penna ist offt in die Lüfft erhöbt gesehē worden.

Von einem heiligen Bruder Hörman von Gerstagem auß der Sächsischen Prouintz.

Das VII. Capittel.

Es ist auß disem in das ewig Leben abgeschiden / B. Hörman / vnd ligt begraben zu Mülhausen in Sachsen. Nachdem diser heilige Bruder den Orden angenommen / hat er in der eusserſten Armuth ein sehr grosse Demut neben einem grossen eyffer deß Heyls der Seelen erzeigt / in welchen tugenten er dem heiligen Vatter Francisco gar vil nachgefolgt / er hat sich dermassen in schlechten vnnd geringen sachen in der Brüder dienst gebraucht / daß man wol gesehen / daß er nicht nur schlecht vnd wie man pflegt zusagen oben hin demütig gewest / sonder daß dise tugent jnnwendig in seinem Hertzen tieff eingewurtzelt. Die heilige armuth hat er also geliebt / daß er nie nichts gebraucht / darzu jhne die notturfft nicht gezwungen. Er ist so eyfferig nach der Seelen Heyl gewest / daß er an beschwerliche orth

Conformitates.

B. Herman ist in tugenden ein grosser nachfolger deß H. Francisci gewesen.

so wol von wegen deß bösen wegs / als auch der vnfruchtbarkeit halben / da niemandt hingewölt / zu predigen gezogen / er hat kein leiden angesehen / wann er wasser vnd Brot gehabt / hat er vermeint er seye gar reich. Mit vnglaublichem mitleyden vnd sehr grosser liebe / hat er die Sünder zu beicht gehört / die hat er auch getröst / vnd jhnen heilsame räht gegeben. Wie sein stündlein vorhanden gewest / ist er in dē Herrn entschlaffen / vnd wie jhne derselbig in dem leben geziert / also hat er jhn auch nach dē todt durch vil wunderwerck berümbt gemacht / fürnemblich aber / dz er das leben einem Kind das ertruncken / vnd zweyen todt geboren widerumb geben. Er hat auch ein Kindt das in einem Fluß ertruncken / vnd ein Mägdlin vō 12. jaren daß in einer Mühl ertruncken / von dem todt erwöckt. Hat auch vil auß todtsgefahr erledigt. Einem Knablein von 15. tagen der nit saugen köndē / hat er geholffen. Drey Frawē die tödlich kranck gewest / hat er gesund gemacht. Neun Blinden hat er das gesicht widerumb gegeben / vnd vilen an augenkranckheiten geholffen / dreyen Stummen hat er die red / vnd dreyen Gehörlosen das gehör gebracht. Sibentzehen Krummen / vnd einer Frawen an dem fallenden siechtag hat er geholffen / vnd zweyē dorrē den verstand gebracht: vil hat er auß den gefenckniſſen erledigt / vnd zween Mörder die sich jhme befolhen / bekert. Einen Menschen hat er von deß Teuffels händen erlödigt / der jhme eingeben er solle sich selbst erhencken / vil verlohrne vnd gestolne sachen hat er jren Herren widerumb machen zukomen. Noch vil andere wunderzeichen hat d' Herr durch die verdienst diſes seines dieners gewürckt / vnd die bitt der jenigen die sich jhme befolhen erhört / damit er sein Heyligkeit offenbare / vnd die Seelen der Glaubigen aufferbawe.

Von dem Leben deß seeligen Vatters Petri Tecelani / deß dritten Ordens deß H. Vatters Francisci

Das VIII. Capittel.

Marianus.

DEr selige bekenner Christi / Petrus Tecelanus deß dritten Ordens deß H. Francisci / ist auß disem lebē verschiden in dem Closter der mindern Brüder zu Siena / in dē jar 1289. den 4. Decembris. Er ist von Campi / 6. meil von Siena gebürtig gewest. In seiner jugent ist er ein Weber gewest / vnd hat diß Handwerck fast die gantze zeit seines lebēs / in grosser reinigkeit / aber noch in grösserer forcht Gottes getriben / den jenigen die mit jhme zuthun gehabt / ist er nit als ein Handwerckßman / sonder als ein Exemplarischer Ordensman / fürkomen. Er hat ein Weib genomen / die in tugent vñ andacht seines gleichen gewesen / die hat er in grossen ehren gehalten. Sie vbten sich beyde in den wercken der Barmhertzigkeit / besuchten die Spitäler / dienten den armen krancken / vnd reinigten jnen jre schäden mit grosser andacht / vnd kamen jnen mit jrer armut soul sie möchten / zuhülff. In den wercken der barmhertzigkeit hat diser mensch angefangē die süssigkeit deß Herrens zuspürē / er hat sich auch in dē gebett sehr geubt / vnd in kurtzer zeit in dem geistlichen leben vil zugenomen. Den dritten Orden S. Francisci hat er / vnd denselbigen glorwürdigen Heyligen für ein Vatter vnd Wegweiser seiner heiligen begirden / angenomen. Weil sein Haußfraw noch lebte / hat er alles verkaufft / vnd als ein verachter d' Welt vnd liebhaber der armut Christi / dasselbig sambt dem was er mit seiner handarbeit gewonnen / den armen / vnd sonderlich denen / die sich deß bettens geschämbt / freygebig außgetheilt. Er ist ein liebhabend mensch gewest / hat grosses mitleyden mit den betrübten gehabt / für dieselbige vil Gebett sie auch offtermalen von jhren anligen erledigt: tag vnd nacht ist er dem Gebett obgelegen / vil verfolgungen vnd versuchungen hat er von den bösen feinden außgestanden / die seyn jhme bißweilen in sichtbarlicher vnd erschröcklicher gestalt erschinē

Bekehrung vnd art deß H. B. Petri vō Tecelano.

B. Peter Tecelano hat vil verfolgung vnd anfechtung deß Teuffels außgestanden.

der

der Ritter Christi aber / hat sich mit dem Glauben vnd der Hoffnung gewapnet / vnd seinen Feinden allezeit obgesigt. Mann hat jhn offt gesehen daß er in dem Gebett verzuckt / vnd mit einem Himmlischen Glantz vmbgeben gewest war / von Gott ist er mit vil Heimsuchungen getröst / vnd mit dem Geist der Prophezey erleucht worden / wie man dann gesehen daß er vil sachen ehe sie geschehen / vorgesagt. Die vbung deß Gebetts hat er so hoch geacht / daß er allezeit gesagt / es seye nach der Liebe kein grössere tugent als dieselbe / dann die Seel werde in dem Gebett vnderwisen / vnd mit allen nottwendigen sachen fürgesehen. Einsmals fragte jhne ein Bruder / mit was für einer tugent man an dem fruchtbarlichsten vnd beldesten zu Gott möchte kommen / darüber er geantwort: Bruder ich halt darfür daß disem Menschen / welcher sich in dem Gebett vnd den Betrachtungen stetts vbe / zu seiner Seelen Heyl nichts abgehe / dann in selbigem / wirdt die Fürtrefflichkeit deß Erschaffers / vnd deß Geschöpffs elendt / vil bas / als in keiner andern tugent erkannt / vnd hülfft auch dem Menschen sehr wider die versuchungen / daß er nit in verzweifflung falle. Einen andern Bruder hat er zu der tugent deß bettens aufgemuntert / der in selbiger etwas nachlässig gewesen / vnd ein schlechten trost darauß schöpffen konden / dem hat er gesagt / das Gebett dadurch der Mensch nit getröst wirdt / ist Gott gleich wol angenem / ja wir sollē glauben daß es alsdann mehr Frucht bringen / vnnd desto nutzer seyn werde / dann derselbig wirdt sich mit der zeit desto häufftiger erzeigen. So höre dann nicht auff / geliebter Bruder / biß du dein Gebett verricht hast. Es fragte jhne auff ein zeit ein minderer Bruder / der weltliche Leut zubeicht höret / wie er sich solt mit der Puß / den püssenden auffzulegen / verhalten / dann er sorgte er thette in selbigem / gegen den grossen Sünden zuwenig? Disem hat er geantwort. Wann vn-

Wie hoch er das Gebett geachtet.

Ein Gebett ohne Geistlichē trost: ist nicht ohne Frucht.

ser

ser Herr vnd Gott mit seinen Gaben so freygebig ist / du aber nur derselben außspender bist / warumb wolte stu karg vnnd geitzig damit seyn? So gibe derowegen die Bußen nach gelegenheit auff / nachdem du den Büeßenden wirdst beschaffen vnd die aufferlegte Buß zuuerrichten taugenlich finden / solleste dich auch allezeit mehr gegen der Barmhertzigkeit / als der schärffe der gerechtigkeit lenden / dann diß lehret vns vnser Herr Jesus Christus mit Exemplen.

Leydenliche buß sol man den büssenden auffiegt.

Wann jhne einer gebetten hat / er solle Gott für jhne bitten / hat er jhme pflegen zuantworten: Bruder thue du auch das dein damit ich von deinet wegen möge erhört werden. Offtermaln hat er diß Exempel geben / wann wir beysamen an einem Tisch essen stlten / so wurde stu nicht wölten / daß ich deinen theil esse / also hat es ein gestallt mit der außtheylung der Göttlichen Gnaden / gleich wie ob einem Tisch / etwan einem jeden sein schüssel fürgesetzt wirdt / also geschicht es wann wir betten / vnd werden diese Gnaden auch gleichfals außgetheilt / ein theil wirdt denen die betten / ein anderer denen dafür man bitt / wann sie sich selbige zuempfahen taugenlich machen / gegeben. Sihe du nur daß du geschickt seyest / solche herrliche speisen zuniessen / damit nicht andere kommen vnd dir deinen theil hinweck nemmen.

Einweiß für seine nechsten zu bitten: so sich vnserm Gebett befelhen thut.

Er pflegte anderen zurhaten was er selbst thate / vnnd sprache / wann dich etwann der zorn vbergehen will / so befleiß dich / daß du selbigen zuuor in dir selbst verdewest / ehe du durch wort oder andere eusserliche zeichen offenbarest / damit du also die wahrheit erkennen / vnd der Sünd entfliehen mögest / dann also bistu dich selbst anderer gestallt nicht schuldig anzuklagen / als nur von wegen der jnnerlichen bewegung die du in dir gespürst.

Wie diser Diener Gottes einer Person geholffen/ die von wegen der Predestination der fürsehung Gottes/ versucht worden.

Das IX. Capittel.

Marianus.

DIser Diener Gottes merckte auff ein zeit an einem jungen Bruder/ daß er von dem bösen feind sehr versucht wurde/ von wegen der Predestination vnd forwissenschafft Gottes/ vnd von diß wegē wolte er sich auß dem Orden begeben: Wie solches der heilig Mann gesehen/ ist er mit liebe entzünt/ herumb gangen/ vnd hat mit lautter stimb geschryen. Ach. Ach. der weise hat geirret wie der Narr/ das Liecht ist verfinstert worden/ vnd die Warheit ist geflohen/ vñ an jrer statt hat sich die falschheit eingeschleicht/ die pflegt sich auch biß weilē auff den stul d' Weißheit zusetzen/ vñ als er mit diser jnbrunst biß zu dem jungen Bruder kommen/ hat er zu jm gesagt/ mein Sohn du hast sehr vnrecht gethon/ dz du dich vō dem rechtē weg so weit begeben/ lasse vns derowegē hingehn/ vñ thun wz sich gebürt. Du sagst du wöllest den Ordē verlaßē (welcher doch ein so volkonner stand ist/ darin mā Gott baß/ als an keinē andern orth dienē kan) dieweil Gott wol weiß ob du selig od' verdampt solleſt werden. O. Sohn diſe vrsach ist falsch vñ nichtig/ wann du mir glaubē/ vñ mich hören wilt/ so will ich dir ein vil bössere vñ warhafftere sachen andeutten. Ich sage dir derowegē/ waß mir ein Engel dz gerichtbuch vō Himel brechte/ vnd stiende darin/ ich solte verdampt seyn/ so wolte ich daruñ nit vnderlaßē Gott in dē alles guts ist zudienē/ ob wol diser dienst in mir nit ewig seyn wurde/ so solte er jedoch die tag meines lebens tauren/ vnd ich wolte in demselben nimermehr nachlassen/ daß Gott ist bey dē d' jme dient. Noch ein andere vrsach wil ich dir anzeigen/ warumb du dir die gedancken den Orden zuuerlassen/ auß dem sinn solleſt schlagen.

Etliche vrschen so zum verharrē gar diēstlich seind.

Die ander.

Gesetzt

Gesetzt / daß du auß den verdampten weresi / so solleſt du dir darumb dein verdambnuß nicht deſto früer verursachen / dann wann du ein newe sünd begeheſt / so haſt du in deinem gewiſſen von stundan ein schuld ob dir / vnd diß nagen ist den Verdampten / ehe sie in die Höll verstossen werden / nit ein geringe pein ob diser Welt. Noch ein Exempel will ich dir geben / daß du dein gewissen befridigen / vnd von diser eytlen eingebung befreyen mögest. Einer der vmb das leben gefangen ligt / vnd weiß dz er zu dē todt wird verurtheilt werden / hat darumb nit macht / daß er sich selbst anfange vmbzubringen / ehe vñ zuuor die gerichts diener das außgesprochē Vrtheil vollziehen / sonder er solle selbiges mit jmermöglicher gedult außstehē / damit er jme für sein Seel / auch ein nutzē dadurch schaffe. Ich wolte dz du noch ein vrsach bedenckē theteſt. Gott hat kein einzigē Menschen erschaffen daß er jn verdañe / sonder liebt die vernünfftige Seelē mehr / als kein Vatter od Mutter sein eignes Kind / so folgt dañ daraus dz niemands / als allein von seiner selbst eignen schuld / vnd gar nit von der Göttlichen Predestination od Vorwissenschafft wegē / dann dieselbige niemand zwingt / verdañt wirdt. Betrachte auch mein Sohn / damit du dich mit den wolthatē die du võ Gott empfangē / recht vereinigē / vñ dz wahre gut erlangen mögeſt / dz in d höll / nach gestalt d verbrechē / auch vnderschidliche pein ist / dañenhero auch von rechtswegē / ein jed in der höll / die geringſte pein / vñ in dē stand der Glori das höchſt erwöhlen solle / vnd das wirdt mit wol od vbel leben erhalten. Diß ist gewiß / wañ wir vnser lebē nach dem natürlichen verstand anstöllen wolten / so solle menigklich guts thun / vñ wañ einer schon gewiß wiſte / dz er auß der zahl der verdampten seyn sölte / damit er nit deſto grössere pein leidē müste. Noch ein vrsach solle dich bewegē guts zuthū / vñ die ist / dz die gnad Gottes einē iedē Christē / fürnemlich aber die mindere Brüd auff die gewiſſe straß deß ewigē lebēs gestelt:

Die dritte.

Die vierte.

Die fünffte.

Die sechſte.

derohalben solleſtu von dem ſichern weg / den ſouil zu dem Himmel wandlen / nicht abweichen. Noch weitter will ich dir ſagen / daß ein jeder lieber die Höll neben dem willen Gottes vnd der Krafft ſeiner Göttlichen Gnaden / als das Paradeyß / wider den willen Gottes wann es möglich were / erwöhlen ſolle / dann daß alles in den willen Gottes zuſetzen / iſt nicht zuzweifflen. Vnd gleich wie Gott will / daß niemandt verdampt werde / alſo wirdſtu ſelig werden / wann du dich ſelbſt durch dein eigne ſchuldt nicht verdameſt. Endlich ſage ich dir / daß Gott vnſerem freyen willen ſo groſſe Krafft gegeben / daß auch der Teuffel / welcher deß Menſchen verdambnuß ſucht / denſelben wider ſein willen / zu der ſünd nicht zwingen kan. Mit der hülff Gottes köndten wir den verſuchungen leichtlich widerſtand thun / auch Buß würcken / vnd widerumb auffſtehn / wann wir in Sünden gefallen. Auß oberzehlten ſachen kanſtu deß Teuffels betrug / wie er dich in die ewige verdambnuß zuführen begert / vnnd entgegen die Barmhertzigkeit deß allergütigſten Gottes / der dir zu der Seligkeit rüefft / leichtlich abnemmen. Nach dem nun der Bruder diß alles wol vernommen / vnd in ſein gemüth eingetruckt / hat er ſich zur hue begebē / vnd iſt in dem Herren getröſt worden / deme er auch fürohin in dem Orden in Heyligkeit gedient.

Die ſiebende.

Die achte

Von einem wunderbarlichen Geſicht / das diſer Diener Gottes geſehen.

Das X. Capittel.

Marianus.

VNder vilen Offenbarungen die diſer Diener Gottes von dem Herren gehabt / wöllē wir alhie eine erzöhlen. Als er einsmals zu nacht in der Hauptkirchen zu Siena dem Gebett oblage / hat er mit vilen zähern den Herren

gebetten /

gebetten / daß er jhme wölle offenbaren / welcher Heylige / nach den heiligen Apostlen seinen Fußstapffen am meisten nachgefolgt / damit er jhn selbigen / für ein Exempel fürstellen / vnd als einem Weegweiser in all seinem thun vnd lassen volgen möge. Gott der Herr hat jhn wöllen trösten / vnd weil er wachtsam in dem Gebett verbliben / hat er jhme dises gesicht gezeigt. Er hat Engel in der Kirchen sehen vmbgehen / die haben mit zarter Aschen das pflaster bestreyet / vnd zween Königkliche Sessel für vnser lieben Frawen Altar gestelt / hernach ist die grosse Kirchenthür geöffnet worden / vnd vnser Herr Jesus Christus alsbald / wie ein armer Parfusser bekleydt / hinein gangen / vnnd in dem fortgehn hatte er die zeichen seiner tritt in der Aschen hinderlassen / biß daß er zu denen Seßlen kommen / in einen auß denselbigen hat er sich gesetzt / vnd in den andern seyn allerheiligiste Mutter / welche hernach / in Gesellschafft einer grossen schar der Engel kommen / vnd jhre Füß auch in die Fußstapffen deß Herren gesetzt. Hernach seyn die Apostel / einer nach dem andern kommen / vnd haben deßgleichen gethon / biß sie den Thron der Göttlichen Majestät erraicht / vnd da seyn sie mit freundlichem vnd lieblichem angesicht empfangen worden. Nach den Apostlen kame ein grosse anzahl Heyligen / von vnderschidtlichen ständen / die befliessen sich alle / die Füß in dise allerheiligiste zeichen zusetzen / vnd mit nichten darauß zuweichen / es schine aber als wann sie solches nicht vollkommenlich zuthun vermöchten / dann sie tratten eintweders zu weit für sich / oder zu weit hinder sich / oder auff die eine oder die ander seitten / also daß die zeichen mehr vollkommenlich möchten gesehen werden wie sie der Herr gemacht / vnd bemühete sich dise Heylige alle ser / zu dem Thrō da sich der Herr der Glory befande / zugelangen / wie sie nun dahin kamen / seyn sie empfangen worden / nachdem sich jeder diser zeichen zu-

Ein visiō vnd offenbarūg so Petro Tecelano gesehen.

Der H. Franciscus hat vollkommenlich die Fußstapffen vnd zeichen vnsers Seeligmachers erneuert

treffen beflissen. Bald darauff da niemandt mehr hinein gangen/dann man diſe allerheiligiſte zeichen nicht mehr klärlich ſehen köndte/erſchine ein vnachtſamer ſchlechter menſch/ der gienge Parfuß/vnd ware auß der mindern Brüder Orden/diſem folgte vil Volcks nach/er ware betrübt/müth vnd trawrig/dieweil er vnſers Heylands Chriſti Fußſtapffen nit mehr ſehen kondte/bemühete ſich derohalben ſehr ſelbige zufinden vnd zuentdöcken/er ſtriche die Aſchen mit dem Rock hinwegk/vnd blaſet mit dem mundt ob er diſe allerheiligiſte zeichen finden möchte/die von dem Volck ſo darüber gangen/vnder triben worden/der arme Geſell bemühete ſich ſo ſehr/daß er etliche gefunden darein er ſeine Füß gerad ſetzen möchte/vnd ſuchte noch mehr/die fande er auch/vnd allgemach hat er ein Fußſtapffen nach dem andern geſpürt/biß er ſie alle gefunden/in denen er auch ſambt ſeiner geliebten Geſellſchafft/biß zu dem Thron der Göttlichen Majeſtät gelangt/von welcher er ſehr frölich empfangen/vnd zu der rechten geſetzt worden. Nach diſem allem iſt das geſicht verſchwunden. Von derſelben Stundt an/iſt diſes heiligen Manns eyffer vnd liebe gegen dem H. Franciſco dermaſſen gewachſen/daß er ſich nicht begniegt/allein den Habit zutragen/ſonder die Brüder auff daß höchſt gebetten/daß ſie jhn bey jhnen wohnen laſſen wolten/wie jhr auß der Hiſtori weitter werdt vernemmen.

Von etlich Heyligen Exemplen/vnd diſes groſſen Dieners Gottes Todt.

Das XI. Capittel.

F. Marian.

NAch dem abſterben diſes trewē Diener Gottes Haußfrawen/hat er ſich gantz in die ruhe deß Gebetts begeren zubegeben/batte derowegen die Brüder/ſie wolten

jhne in jhr Conuent anneſſen / welches ſie dann von hertzen gern vnd willig thaten/vnd gaben jhme ein Cellen nahent bey dem Kranckenzimmer ein/dadurch er in dē Herrn ſehr getröſt wurde. Er iſt ſo vollkomẽn in der tugent der demut geweſt/ daß er ſich ſelbſt allezeit für den geringſten ſünder angeklagt/ er hat ſich auch nicht begnügt / daß er ſich in ſeiner Seel vnd gewiſſen/für ein ſolchen gehalten / ſonder hat von menigklich für einen ſolchen wöllen gehalten vnnd tractiert werden/ vnd diß ware ſein gröſte frewd. Wann man jhme was laids thate/verzihe er ſelbigs nit allein von grund ſeines hertzens / ſonder batte auch für die jenige die jhn beleidigt hatten. Durch diſe tugent hat er ſeiner Zungen ein ſolchs biß eingelegt / daß er / auſſer was die nothturfft oder deß nechſten nutz betreffen thet/nicht vil geredt. Als er einsmals ſagte was groſſe mühe es bedörfft die zungen zuzämen/hat er bekennt/daß er ſich damit viertzehen gantzer Jahr bearbeitet / biß er diſe Tugent erlangt/ vnnd habe allzeit begert / ſolcher geſtalt Herr vber ſein Zungē zuſeyn/dz er möchte reden vñ ſchweigē wañ es die notturfft erfordert / wie es dann an jhme ſelbſt billich vnd recht/ auch alſo ſeyn ſolle.

Was für ein groſſe mühe es ſeye die Zungen zuzämen.

Als jhn einer fragte/ wie man die gnad der demut erlangen möge/hat er geantwort. Veracht dich ſelbſt vñ alles wz du ob d' welt haſt/halte einjedē für böſſer als dich/vnd veracht niemand/halte deine ſünd/vñ wann du Gott beleidiget haſt/ für ſchwer vnd groß / alle deine gute werck die du thuſt achte gering/wañ du einem andern was laids zufügſt / ob es ſchon ein ſchlechte ſach/ſo gedencke du habeſt jhme groß vnrecht gethon/was du deinē nächſten für dienſt erweiſt halte für nichtē.

Regel d demut.

Zu etlichen die jn von ſeiner Heyligkeit wegen gelobt haben/hat er geſagt / haltet den ſtand gegen dem Windt. Alle Creaturen die nit von der hand Gottes gehalten werden/ſeyn beweglich/vnd habē weniger verſtand als ein lehres rohr/daß

leicht

leicht von dem wind hin vnd wider gewehet wirdt / vnd wie er diß gesagt/ist er von dem gespräch hinweck geflohen. Diser Diener Gottes hat auff das wenigst alle tag einmal mit vergiessung viler zäher / als wann er sehr grosse Sünden begangen / gebeicht / damit er allezeit ein reine vnd demütige Seel inn Jesu Christo erhalten möchte. Dieweil er seine täg in guten wercken verzöhrt/ist er in dem Herren mit scheinbarlichen zeichen / daß er die Cron so jhme Gott bereit / empfangen / entschlaffen. In der Brüder Kirchen ist er ehrlich zu Erden bestätt worden / in ein steinin Sarch / man hat jhme auch sein Besingknuß mit grosser andacht gehalten. Nach seinem Todt / hat Gott der Herr vil Wunderzeichen gethon / dann vil krancke die sich jhme in sein Fürbitt befolhen/seyn gesundt worden.

Von der nachlässigkeit die zu diser zeit wider den stamm der armut bey der Religion eingerissen.

Das XII. Capittel.

P. Marian.

ZV gedachter zeit hat die Religion / sowol vonwegen der Freyheiten so die Päpst geben / als der Vorsteher nachsehen/vmb vil / fürnemblich aber die armuth betreffendt/ nachgelassen: Papst Nicolaus IV. Der dazumal die Kirchen regierte/hat den Closterfrawen von S. Clara vergunt/ daß sie von jhrem einkommen kein hülff vnnd sonst nichten/ dörfften geben/vnd auff diser weiß ist die erste Regel diser Heiligin/ allgemach / zuhalten vnderlassen worden / dieweil sie allbereit eigne vnd gemeine einkommen gehabt.

Wie ein anfang Gelt Almusen zu empfahē gemacht worden.

Diser Papst hat vergunt daß die Brüder in S. Francisci Conuent zu Assisi, dörfften das angebotten Gelt/zu almosen einnemmen / deßgleichen hat er auch denen von vnser

Lieben

Lieben Frawen von den Englen erlaubt / daß sie solches gelt zu jhr notturfft brauchen möchten. Auß disem Exempel/ haben die Brüder von andern Prouintzen auch angefangen/ vnder dem Tittel der Gaben vnd schanckungen für jhre Kirchen fürnemblich aber für die newen zu jederzeit / Gelt anzunemmen/ haben beschloßne Stöck/ vnd bey den thüren kertzen fail gehabt/ damit die jenige die hinnein giengen/ selbige kauffen/ vnd hernach opffern thetten/ darzu sie einen eignen Verwalter geordnet / der das Gelt einnemmen solte / ebenmessig haben sie in ettlich Prouintzen angefangen / für ein anzahl messen / oder daß ein Priester täglich ein zeittlang Meß lesen solte / ein gewises Gelt zunemmen. Sie haben auch an allen orthen den gebrauch eingeführt / daß sie zu den Jartägen vnd Leychten kommen / vnd die Presentz / wie die Layenpriester / empfangen / ja sie haben sich bißweilen vnder die Kirchenthüren gestöllt / vnd von den auß vnd eingehenden allmuesen begehrt / oder solches durch ein vertrawten Knaben begeren lassen. Noch haben die Brüder für sich selbst ein bösen/ vnd der armuth schädlichen brauch/ auffgebracht/ daß sie nemblich / wo ein grosser zulauff deß Volcks gewest / Allmuesen begehrt/ vnd dieweil es in der Regel verbotten das gelt anzurieren/ haben sie ein Knaben mit sich geführt / der es angenommen/ hernach haben sie solches zu jhrem gebrauch angelegt: Sie machten auch stattlich grosse vnd schöne gebew/ die arme vnd einsame Clöster darinn die rhue deß Geists erhalten wurde / verliessen sie. Es wolten auch die Brüder in dern Vatterlandt ein Closter ware / nach jhrem willen/ daselbst verbleiben / an kein anders orth ziehen vnnd keinen frembden daselbst gedulden. Es begabe sich daß B. Johannes von Muro General deß Ordens/ disem vbel fürkommen ja gantz vnnd gar außreutten wolte / machte derohalben ein scharpffes Gesatz / in welchem er gebotte / daß in keinem

Closter/es were wo es wolte/ vber der dritte theil Brüder/ so daselbst anheimbs/ vnd also die zwen drittheil frembde seyn solten/ weil sie aber dasselbig gesatz nit halten wöllen/ ist es auffgehebt worden.

Vrsach diser Relaxation vnd verweitterung.

Die vrsach dises souil nachsehens/ vermeint man/ seye gewesen/ dz zween General bald nacheinand mit todt abgangen/ denen B. Mattheus von Aquasparta gefolgt/ der war ein sehr guter Mañ/ vnd fast geneigt die Brüd zutrösten/ darumb er dann jnen leichtlich in jrem begern willfahrē/ also dz d Orden zu seiner zeit/ meistheils in erlassung komen. Als diß nun etliche Brüder gesehen/ die nach der Regel gelebt/ auch gewölt dz andere darnach leben theten/ daß man auch in deß H. Francisci Fußstapffen verblibe/ habē sie als deß Ordens eyfferige/ wid dise vnordnungē geschrien/ vñ sich vber ein solchen grossen schaden d Religion sehr bekümert/ vñ diß hat sich fürnemblich in der Anconitanischen Marck begeben/ allda sich zu obgedachten eyfferigē noch vil Brüd geschlagen/ denē die armut hoch angelegen gewest/ als fürnemblich B. Reimūdus/ B. Thomas von Tolentino/ B. Petrus võ Macerata/ vnd andere/ die beklagten sich offentlich dz sie souil ding wid die armut der wahren minderē Brüd sehē müsten/ es habē derowegen die andere võ der gemein/ deren ein grosse anzahl/ vñ jr gegentheil ware/ besorgt/ es möchte ein zwispalt vnder dem Orden abgeben/ vnd also ein versamblung võ 5. Prouincialē angestölt/ damit allē vnheil fürkomen wurde/ in seibiger versamblung ist beschlossen worden/ dz die fürnembste/ vnder denen die also auffgeschryen/ vnd die armut verthätiget/ solten gefencklich angenomen werden/ damit andē einen schröckē vñ entsetzen darab hetten/ welches nit allein in folgendem Prouincial Capittel in dz werck gesetzt/ sond auch beschlossen worden/ welche Brüder derselbigen meinung verantwortē wurden/ die solten so wol als sie/ in gefencknuß gelegt werden/ bey

diſem

disem hat sich der General B. Mattheus Aquasparta / gegenwertig befunden / wie selbiger gesehē dz sich die Brüder in der wahl eines Prouincials / nit vergleichen konden / hat er die selbig wahl jme vorbehalten / vnd in die Märckisch Prouintz / für ein Prouincial den B. Salomon von Toscana geschickt / welcher dise Prouintz / als ein Weiser vñ Exemplarischer mañ in frid vñ ruhe geregiert hat. Weil die Brüder in gedachtē Capittel versamblet waren / bettete B. Johannes vō Aluernia / vnd batte den Herrn innigklich / dz er dise Prouintz mit einem guten Prelaten vnd Vorsteher / der diser geistlichen vneinigkeit ein end zumachen wiste / fürsehen wolte. Weil er in dem Gebete ware / sahe er Jesum Christū ob einē Richterstul sitzen / vnd den H. Vatter Franciscū / dz er dem feind deß menschlichen Geschlechts starcken widerstand vor dem Richter thate / die wort aber konde er nit vernemen / es sahe jedoch diser H. Bruder / dz S. Franciscus den feind mit spot vō dem angesicht deß Herrn vertribe / es befande sich hernach dz d' H. Bruder diß gesicht in d' stund gesehen / darin sich die Brüder deß Prouincials nit vergleichen konden / vnd d' General jme die wahl vorbehalten hatte. Nachdem der General von disem gesicht gehört / ist er sehr getröst worden / vnnd hat die würckung der Göttlichen fürsehung erkant / dieweil sich diser zwitracht erhebt / dz sie einen vnwürdigen Prouincial erwölthetten / wañ jhme denselben zusetzen der General nit vorbehalten hette. Vō wegen der vneinigkeit die sich in selbiger Prouintz vmb haltūg der Regel erhöbt / seyn etliche offentliche ärgernussen erfolgt / derowegen auch die Brüder jhr ansehen nicht ein wenig verlohren: Durch die Göttliche fürsehung aber / vnnd durch S. Francisci verdienst / habē sie dise mängel mit zwo fürnemmen sachen bedöckt / eine war / dz B. Hieronymus von Ascoli / auß selbiger Prouintz gebürtig / Papst wordē / d' sich Nicolaum IV. genant. Die ander / daß in denselbigen tägen / B. Johañes vō Parma / seligklich in Gott / zu Camerich verschiden /

Widerstand so der H. Vatter Franciscus dē Teufel vor Christo gethon.

wie Gott der Herr in trübseligen fällen zu hülff kombt.

wie wir hie oben gemeldt / vnd ist der tag seines ableibens der 20. Mertz. Anno 1289. gewest.

Wie drey Brüder von deß Catholischen Glaubens wegen gemartert worden.

Das XIII. Capittel.

Alte Cronicken. S. Anton.

IN dem Vicariat vñ Oriente/ seyn drey heilige/ bewehrte/ vnd in aller Tugent vollkomne Brüder von deß Catholischen Glaubens wegen gemartert worden/ deren namen seyn gewesen. B. Monaldus von Amona. B. Franciscus von Pitriolo/ vnd B. Antonius von Melano/ wie B. Carlinus von Grimaldi dem Guardian von Genua schreibt. Sie waren alle drey zu Arcenga / vnd dieweil sie in dem eyffer deß Catholischen Glaubens entzündt waren/ seyn sie alle Freytag an ein gewises orth gangen/ allda sie mit den Saracenern visputiert/ daß auff selbigt tag/ habē sie/ wie wir an dem Sontag/ Fest vnd Feyrtag. Dise Brüder predigtē di Saracenern mit grossem eyffer/ vñ als einmal jhr Cadi/ der ist wie jhr Bischoff / gegenwertig ware/ sagten sie daß Christus wahrer Gott vnd Mensch/ auch von deß Menschlichen Geschlechts heyls wegen/ gecreutzigt seye worden/ vnd das alle die jenige so solches nicht glauben / deß Liechts vnnd der Warheit beraubt/ als wie die Blinden/ in vil Jrrthumben leben theten. Die Saracener laugnetē daß Christus wahrer Gott vnd Mensch seye / die Brüder sprachen / was wir glauben vnd predigen / das ist von allen Propheten/ vnd mit vnzalbaren Wunderzeichen bestettigt worden/ wir seyn auch willig vnnd bereit für dise Warheit / vnd in dem Glauben/ wann es vonnöthten seyn wirdt / vnser leben auffzusetzen/ vñ sagt jhr an was für Gesatz/ Propheceyen / Schrifft / Wunderzetehen / oder Exempel deß Lebens / thun meldung oder

bestetten

bestetten eweren verkehrten Mahomet / der vil Leuth verführt / vnd den jhr fälschlich für ein Propheten rühmbt vnnd außgebt ? Wie der Cadi diß vernommen / vnd gesehen daß die Saracener darab gestutzt / vnd nit antwortē kondtē / sagte er auß grossem Zorn zu jhnen / macht euch geschwind hinwegk / dann jhr habt von disen sachen nicht erlaubnuß zutractieren / vnd jhr hettet von ewers freuenlichen beginnes wegē / wol ein starcke straff verdient / also seyn sie hinwegk gangen / diß hat sich den ersten Freytag in der Fasten begeben / den nechsten Freytag hernach / haben sie sich noch einmal an das vorig orth verfügt / vnd dise wort widerholt / auch noch mehr andere sachen zu erhöhung deß Catholischen Glaubens fürgebracht / dadurch die Saracener die gegēwertig warē / vberwisen worden. Wie solches der Cadi gesehen / hat er etlich alte gelehrte Saracener beruffen / vnd sie disputierē machen / vmb zusehē auff welchem vnd disen zweē theilē / sich die Warheit befinden wurde / vnd nachdem ein vnd der ander theil vil zu seinem bösten fürgebracht / seyn doch entlich die Saracener zuschanden / vnd vberwunden worden / die erzürneten sich vnd fiengen als vnsinnige vnd blinde / den Brüdern an zu drowen / sie aber als die voll eyffer deß Glaubens waren / bekandten vnd sagten bestendiglich / daß die geheimnußen so sie fürgebracht / wahr vnd vnfehlbar waren / sprachen darneben / wir seyn in ewren Händen / auch bereit allerley Peyn vnd Marter für die bekandtnuß der Warheit / vnd vmb Jesu Christi willē / außzustehn Wie diß die Saracener gehört / haben sie an die Brüder wöllen hand anlegen / der Cadi aber hat jhnen solches verbotten / vnd gesagt / sie haben nicht eyl / vnd noch zeit genug jhren willen zuvollbringen / hernach hat er den Brüdern befohlen / sie sollen sich alßbald hinwegk begeben. Vber diß hat er die älteste vnnd gelehrteste Priester in ein Raht zusamen berueffen / darbey sich auch ein grosse

menig Volck versamblet / allda haben sie von denen sachen / welche die Brüder wider jhr gesatz so behertzt vnd vilfeltig offentlich fürgebracht / tractiert vnd gehandlet / darneben auch berahtschlagt / was für einer straff sie / von eines so grossen hochmuts vnd freuels wegen würdig weren. Vber diß haben alle einhällig geschryen / diese Christen sollen sterben / vnd nicht mehr oberden leben / dieweil sie vnsers grossen Propheten Feindt / vnd dem Gesatz daß wir auß seinen händen empfangen / zuwider seyn / weil sie auch der vnseren güttigen ermahnung vnd befelch / daß sie nicht vbel reden / vnnd das vbel geredt widerruffen sollen / entgegen gehandelt / daß sie also halßstäriger weiß vns vnnd vnser Gesatz offentlich zuspott machen wöllen / ist in keinem weg zuleyden / sonder mit dem todt zustraffen. Den vierten Freytag in der Fasten / lussen sie die Brüder für sich führen / die erschinen frölich / vnd bereit für den glauben zusterben / so bald sie für den Raht kamen / fuengen sie an zu predigen vnd sprachen / das in dem Glauben vnd Gesatz Jesu Christi das heyl der Seelen were / von welches wegen sie zusterben kein scheuch trugen / sagten auch darzu / daß das Mahometisch Gesatz falsch vnnd betrüglich were / vnd alle die selbiges hielten / in die Höll fahren wurden. Darauff hat man sie noch einmal ermahnt selbiges zuwiderruffen / wie sie aber bestendig in dem Christlichen Glauben erfunden / seyn sie mit einhelliger stimm zu dem todt / diser gestalt verurtheilt worden / daß alle / welche den spott vnd schandt / so diese Hund dem heiligen Propheten Mahomet vnd seinem heiligen Gesatz angethon / zurechen begeren / die sollen sich ob dem Feld befinden / allda werde die Gerechtigkeit ergehn / vnd diser Gottslösterer Blut vergossen werden.

Die Brüder wurden alsbald an gedachtes orth / nicht mit gewalt noch gebunden / sonder frey vnd ledig geführt / sie

sprachen mit frölichem angesicht/ jhre begirden wurden auff dise stund erfült. Wie sie zu dem orth der Marter kamen/ seyn sie von stundan von den Saracenern mit blossen Wehren in händen/ vmbgeben worden/ damit sie alle auff einmal vnsinniger weiß erwürgen möchten/ die Brüder widerholten das jenig was sie zuuor gesagt/ einhellig mit lautter stimm/ darauff die Saracener auff sie angefangen zu zuhawen/ die Diener Gottes empfiengen die Wunden auff der Erden knyent/ mit auffgehabnen Händen gegen Himmel/ vnd frölichem hertzen/ befalhen also jhre Seelen GOtt dem Herren. Jhre Cörper lagen ob der Erden/ als wie von den Wölffen zerrißne Schaff/ vnd jhre Seelen flogen gen Himmel die Martercron zuempfahen. Auff den Freytag vmb Mittag seyn sie gemartert worden/ seyn derowegē die Christen/ auß forcht hin vñ wider an vnderschidliche orth geflohen/ dann sie sorgten dise wüttige Hund möchten sie auch hinrichten. Nach der Martyrer todt/ seyn jhre Leiber in vier theil zertheilt vnd auff die Porten der Statt vnd andere offentliche Oerter/ gehenckt worden.

Ein Christlicher Priester auß Armenia/ der es mit den Brüdern gehalten/ wann sie mit den Saracenern disputiert/ ist sambt seinen Gesöllen gefangen worden/ vnd haben jhme die Saracener ein strickgürtel von den Brüdern vmb den hals gebunden/ vnd zu der Statt hinauß gehawen/ sie haben auch denselben gantzen tag/ vnnd die folgende nacht/ der H. Leiber verwacht/ damit sie von den Christen nicht hinwegk genommen/ vnd für Heylig thumb verehrt wurden. Auff daß sie aber jhrer Teuffliſchen vnsinnigkeit genug thun möchten/ haben sie endlich diselbige den Hunden vnd Vöglen/ zufressen fürgeworffen

Ein Priester auß Armenia ist sambt seinem Gespan gegeißlet worden.

Wie obgedachte Heilthumb bekommen vnnd gesamblet worden/auch von den Wunderzeichen so sie gethon.

Das XIIII. Capittel.

Alte Cronicken.

DEr vorgemelt Christlich Priester auß Armenia/hat/ nachdem er von dē Saracenern ledig wordē/mit viler Christen hülff/den meisten theil dises Heilthumbs in grosser geheimnuß zusamen gelesen/die vbrige die jhme gemanglet/hat er durch bitt oder Gelt/auch bekommen/seyn jhme also durch den willen Gottes alle in die Händ kommen/ die hat er auch mit grosser andacht begraben. Ein Christ auß Armenia/hat auß grosser andacht so er zu disen heiligen gehabt/die zween Köpff von den dreyen gestolen/vnnd an ein anders orth begraben/die seyn doch hernach durch bitt/ gleichwol auch heimblich/zu jhren Cörpern begraben worden. Vnnd in der nacht da dise heilige Häupter von dem Armenier zu Arcenga seyn begraben worden/ist ein grosser Glantz (welcher von vilen gesehen worden) in zween theil zertheylt/von Himmel herab kommen/der ein theil gienge auff das orth da sie gemartert/vnd der ander da sie begraben worden. In der stund da man die Heilige gemartert/ ist auß dem willen Gottes vnnd natürlichem mitleyden/ein Saracener bewegt wordē/daß er den anderē jhr Grewligkeit vnd Tiraney verwisen/den haben sie aßbald todt geschlagen. Etlich die gegēwertig gewesen da die Brüder mit den Saracenern disputiert/sagten/es habe jnen der Cadi einen blinden fürgestöllt/vnd gesprochen: Jhr gebt für ewr glauben seye mit vil Wunderzeichen bestett worden/macht jetzundt disen blinden gesehendt/so wollē wir ewren worten glauben. Darauff die Brüder geantwort/vnser Herr gott ist vberflüssig mechtig genug/wann es jhme geliebt/disen blinden gesehendt

zumachen/

zumachen/vnd wirdt es thun / begaben sich darauff ein kurtze zeit in das Gebett/vnd machten hernach das zeichen deß H. Creutz vber deß blinden augen/auß welchen von anfang wasser/hernach bluet geloffen / nach selbigem hat er sein Gesicht widerumb bekommen: Ab disem Wunderzeichen haben sich die Saracener verwundert/seyn doch verstockt vñ blindt verbliben / dieweil sie anstatt / daß sie den Dienern Gottes die wahrheit glauben solten / selbige biß in den todt jnnstendig verfolgt / dann sie sorgten / wann die Brüder bey dem Leben verbliben/ so wurden sie sambt jhrem Gesatz zuschanden / haben derowegen denselben blinden alßbald machen hinwegk ziehen / er ist auch in diser Landtsarth niemehr gesehen worden. Die Heilthumb seyn außgetheilt worden/ an dem ort da wir vns neben all dem Volck von der lateinischen Kirchen/ befunden / zween Priester trugen die truchen darinn die Häupter mit einem schönen guldinen Tuch bedöckt / lagen/ es wurde vil Löbs gesungen / vnnd die Brüder weinten vor andacht vnd Frewden / die Griechischen Christen verehrten die Heilthumber so wol als wir / vnd an dem anderen Sontag nach Ostern / nachdem man das Hochampt gesungen/ darinn auch das Euangelium. Ich bin ein guter Hirt. gesungen wirdt / hat man dem Volck ein Predig gethon / den anderen tag hernach / hat der Armenischen Christen Bischhoff / der Glorwürdigen Martyrer begrebnuß / mit einer grossen Clerisey vnd vil Volcks besucht/etliche sagten sie hielten diser heilige Martyrer in grossen ehren / dann jhr Patriarch hette sie in die zahl der Heiligen geschriben / sie fasteten auch den Abendt jhres Fests/das ist deß tags/da sie jhr Glorwürdige Marter außgestanden/ mit grosser andacht.

Ein Wunderzeichē eines Blindē so sehend worden.

Der Armenischē Christen Bischoff/ sucht der 6 Martyrer Begräbnuß heim.

Wie fünffzehen Brüder/von wegen der Bekantnuß deß Catholischen Glaubens gemartert worden.

Das XV. Capittel.

Alte Cronicken.

Es seyn an vnderschidlichen orthen der Welt/ vnd zu vnderschidlichen zeitten/ vil mindere Brüder/ von wegen der Bekanntnuß deß Catholischen Glaubens gemartert worden/ weil aber die Historien von all denselben/ vnd jhrer H. Marter nicht weitleiffe meldung thun/ so wöllen wir allhie allein etlicher/ den heiligen namen inn dem Buch deß Lebens geschriben/ Gott zu ehren/ vnnd zu erhöhung deß heiligen Catholischen Glaubens gedencken/ zu einem zeichen das allezeit diener Gottes gewest/ die seinen heiligen Glauben biß in den Todt bekennet. In besagter zeit seyn dise heilige Männer auß befelch deß Soldans in Egypten/ mit namen Melciasar gemartert worden/ als nemblich Bruder Jacob Custos/ vnd B. Hieremias sein Gesell/ dieweil sie die Warheit deß H. Euangelij bekent vnd gelehrt.

Vnderschidliche Martyrer B. Jacob Custos vnd B. Hieremias sein Gespan

Es ist auch durch der Saracener Händ B. Conradus von Alis enthauptet worden/ vnd als die vnglaubige seinen Leichnamb in das Meer geworffen/ seyn liechter drey tag ob demselben orth/ da sie jn hinein geworffen/ erschinen/ die seyn von vil Leuthen/ die sich darab verwundert/ vnd solches für ein Göttlichs Wunderzeichen/ dadurch die Glory dises Martyrers solte angedeut werden/ gehalten/ gesehen worden. Ebē zu diser zeit seyn noch andere zween Brüder enthauptet worden/ ein alter vnd ein junger. Vnd in Preißen seyn B. Conradt/ vnd B. Basilius gemartert worden.

B. Conradus vō Alis.

B. Conradus vñ B. Basilius.

Weil die Marter deß B. Philippi/ von dem heiligen Antonio von Padua als er B. Philipp noch in Mutter Leib

gelegen

gelegen/ geweiß sagt worden / wie in dem fünfften Buch deß andern theils/in deß heiligen Antonij leben zusehen/vnderlassen wir allhie weitleuffiger daruon zuschreiben.

B. Philipp ist nach der Prophecey oder weissagung deß H. Antonij von Padua gemartert worden.

Von zweyen andern Brüdern / die gemartert worden.

Das XVI. Capittel.

Alte Cronicken.

WAhent bey dem Caspischen Gebürg in Vineria / seyn zween mindere Brüder/einer B. Conrad auß Sachsen/ der ander ein Vnger B. Stephan genant / gemartert worden / die waren vollkomne / vnd in der Catholischen Religion sehr eyfferige Männer/ sie disputierten mit den Schismaticis, oder Griechen ohne vnderlaß / vber den wahren Glauben / darumb dann jhnen auch die Ketzer gedrowet / wann sie nicht würden nachlassen wider sie zupredigen /so wolten sie vbel mit jhnen vmbgehen / vnnd diß sagten sie / weil sie auff keinen andern Weeg der Göttlichen Weißheit / die auß den Brüdern reden thete / widerstehen möchten. Die heilige Brüder / als die von wegen der Bekantnuß deß Catholischen Glaubens jhr Blut begehrten zuuergiessen / achteten jhre dröwort nicht hoch / vnderliessen also nicht den Catholischen Glauben zupredigen vnd durch disputieren wider die Ketzer zuuerthetigen. Wie aber diese verkehrte vnnd böse Leuth gesehen / daß sich vil bekerten/ vnd sie der Warheit nicht widerstandt thun köndten / haben sie sich entschlossen die heilige Brüder hinzurichten. Es sahe ein andechtige Fraw / bey welcher die Brüder jhr wohnung hatten/bey der nacht in dem schlaff/zween vberauß schöne Falcken mit vbergulten Federn gen Himmel fliegen/ sie verwunderte sich darab/ vnd gedachte bey jhr selbst / was

B. Conrad auß Sachsen vnd B. Stephan auß Vngern seind Christi getrewe arbeiter gewesen.

Krafft vnd kühnheit der Catholischen wider die Ketzer.

Ein Gesicht einer andechtigen Frawen.

doch diß Gesicht bedeutten möchte. Volgenden morgen wie die Brüder auffgestanden/seyn sie jhrem gebrauch nach/ in einem hitzigen eyffer außgegangen zupredigen / vnnd an gewohnlichem orth da vil Volck zusamen kame / zudisputieren. Wie nun die Ketzer/die in der wart vnd hinderhalt auff sie warteten / die Brüder sehen daher kommen / haben sie selbige jämmerlich geschädigt/ vnd ob der Gassen erwürgt / sie starben frölich / vnd bekannten den süssen namen Jesus / so lang es jhnen jmmer möglich ware. Sie seyn also wie das Gesicht angedeudt/als zween schöne Falcken / welche die vnglaubige Menschen fangen / vnd Gott dem Herrn vberantworten wöllen / mit der Martercron gecrönt / vnnd in dem Paradeyß deß ewigen lohns theilhafftig worden.

Die Ketzer bringē vmb die Catholische mindere Brüder.

Von der Marter B. Francisci von Spoleto.

Das XVII. Capittel.

Alte Cronicken.

ALs eins tags in der Statt Damiata in Egipten / B. Franciscus von Spoleto/von den Euangelischen geheimbnussen/mit den Saracenern disputierte / vnnd jhnen die Göttliche wahrheit klärlich vnnd greifflich zuuerstehn gabe/also daß sie vberwunden / aber dannoch verstockt vnd verhärtet waren/suchten sie gelegenheit / wie sie den heiligen Mann vnder etwas schein/vmbringen möchten / fragten jhn derowegen was er von jhres Mahomets Gesatz hielte/darauff er frey rundt geantwort / sein Gesatz were falsch vnd wider alle vernunfft / auch sambt den jenigen die demselben folgen / der ewigen verdambnuß würdig. Als die Saracener / die ohne das jhme zuwider waren / diser reden vernommen / haben sie sich alßbald zu den Häuptern jhrer Satt verfüegt/vnd jhn als ein verachter jhres Gesatzes angeklagt: Gleich auff diser klag ist er in ein sehr schwere Gefencknuß ge-

legt

legt worden / vnd die Saracener die jhne angeklagt / haben von stundan an die höhere Obrigkeit geschriben / die ausser der statt ware / diser Christ hette sehr vbel vnnd spöttlich von jhrem heiligen Propheten geredt / vnd desselbigen Gesatz verdampt / darumb er dann deß todts würdig were. Die Obrigkeit hat jhren Dienern widerumb geschriben / wann dem also / so sollen sie jhn vmbringen: Seyn derohalben vil Saracener in die Gefengknuß zu jhm kommen / vnd gesagt / O du ellender Mensch / eins auß den zweyen dingen mustu thun / du must alßbald deinen Glauben verleugnen vnnd den vnsern annemmen / oder must sterben. Der heilig Bruder hat jhnen vnerschrocken geantwort / von grund meines Hertzens erwöhle ich den todt von Jesu Christi meines Herren vnnd Heylandts wegen zuleyden / vnnd halt für ein grosse Gnad / daß ich diß jammerthal lassen / vnnd in die jmmerwerende Frewd kommen solle. Ich will euch die jhr dises kurtzen Lebens / vnd schädlicher Glückseligkeit zugenieſſen / ewer falsches Gesatz / welches euch zu ewrem verfluchten Mahomet in die ewige Verdambnuß führen wirdt / lassen. Auff diß haben die Saracener einhällig mit grosser stimm anfangen zuschreyen / diser Gottlose Mensch / vnd Feindt vnsers Gesatz sterbe vnuerzogenlich / vnd einer auß jhnen hat dem Heiligen ein solchen streich geben / daß er jhn von einander gehawen / also ist dise reine Seel zu Gott jhrem Herren in den Himmel gefahren.

Die marter B. Francisci von Spoletti.

Von der Wahl B. Remundi / deß dreyzehenden Generals.

Das XVIII. Capittel.

IN dem Jahr deß Herren 1289. Ist zu Rieti das dreyzehendt Generalcapittel gehalten worden / bey Marianus.

Niclas 3. ist bey disem General Capittel gewesen.

welchem jhr Päpstl. Heyl. Nicolaus IV. Persönlich / sambt zweyen Cardinälen deß Ordens / B. Bentiuola vnnd B. Mattheo / Albanensischen vnd Portuensischen Bischoffen / gewesen / vnd haben jhr Heyligkeit die stimmen selbst eingenommen / vnd ist zu einem General / B. Remundus Gaufredus Prouincial / erwölt worden / in diser wahl ist ein sag außkommen / der Papst sehe gern daß man ein andern erwöhlte / darauff haben die jenige so stimmen zu d' Wahl gehabt / fleissige nachfrag gehen lassen ob dem also seye / dann es ist schon verordnet gewest / daß dz Generalcapittel zu Assisi solte gehalten werden / dahin sich dann die jenige die stimmen zu der wahl albereit verfügt hatten / der Papst aber hat gewölt / daß man solchs gen Rieti / da er sich befande / legen solle / haben die Brüder also vermeint / es möchten etlich darfür halten / der Papst hette ab diser wahl / weil sie nicht nach seinẽ willen erstlich angestölt wordẽ / ein mißfallen: Nichts destoweniger hat er zu selbiger wahl alle Cardinál gelassen / vnd nachdẽ sie vollendt selbst gepredigt / vñ den Orden hochgelobt / auch offentlich angedeut vñ zuuerstehn geben dise Election od' wahl deß Generals / seye auß deß H. Geists willen hergeflossen. Diser General ist von geschlecht Edl / aber noch Edler an tugent vñ geschickligkeit gewest: in seinem Regiment ist er sanfftmütig / barmhertzig / andechtig / auch in seiner Profession vnd in seinem beuelch vnd Ampt / sehr eyfferig gewest / wie jhme dessen Papst Clemens V. in etlichen schreiben zeugknuß gibt / Er ist d' jenigen auch die dergleichen sich verhalten grosser freund gewest / entgegen hat er sich deren die hinläßig / vnd sich der freyheit berühmbt / nicht hoch geacht. Vnd weil der meiste theil deß Ordens Vorsteher selbigen der gebür nach nit gehalten / seyn sie jhme sehr zuwider gewest / daher ist erfolgt / daß sie auch wider seinen willen vil ding / auß dem gewalt / den sie jnen selbst zu zeit Papsts Bonifacij VIII zugemessen / gethon.

Der Papst Nicolaus 3. hat predigerv̄ der minder Brüder Ordẽ gelobt.

Tugent deß P. Generals vnd was für trübsal er derwegen hat müssẽ leyden.

So

So bald er von dem mißverstand so sich zwischen den Brüdern in der Marck/ von wegen der Apostolischen Armut erhöbt/ bericht worden/ hat er sich von stundan auffgemacht vñ dahin begeben/ wie er nun ankommen/ findt er die ehrwürdige obangedeute drey Brüder in der Gefengknuß/ welcher vrsach er fleissig nachgefragt/ als er sie aber vnschuldig befunden/ vnd von den Difinitoribus vernoñen/ daß sie von wegen jhres grossen eyffers gegen der Armut/ damit sie den freyheiten/ Priuilegien/ vnd gewonheiten deß Ordens zuwider gewest/ in Gefencknuß koñen/ sprache der General/ wolte Gott der Herr daß wir alle einen solchen eyffer hetten/ vnnd lusse sie mit grossen ehren ledig.

In derselbigen zeit empfinge der General schreiben von dem König auß Armenia/ darinn er seiner Brüder begerte/ daß sie in seinem Reich predigen/ vnd das Volck in dem Catholischen Glauben vnderweisen solten/ vnd er schickte jhme drey Brüder/ mit namen B. Remund/ B. Thomas/ von Tolentino/ d' hernach gemartert wordē/ vñ B. Peter von Macerata/ mit disen hat er noch andere drey Brūd vō grosser volkoñenheit/ vñ sonderbare liebhaber d' Armut geschickt/ deren namen waren/ B. Angelus vō Cingeli/ B. Marx von Montelupone/ vñ ein anderer B. Peter/ damit selbige/ wann sie vō dē Orden abgesöndert weren/ jhrem begehren nach in steiffer haltung der Regel lebē möchten/ vñ also deß zwispalts/ so vnd den Brüdern ware/ ein end gemacht wurde. Dise Brüder verreisten/ mit dem verdienst der H. Gehorsam/ nach dem Königreich Armenia/ Gott dem Herrn zudienen. Der General blibe bey den Brüdern vbel gewölt/ die beklagten sich heimlich vñ offentlich vber jhne/ vnd sprachen er befürdere eigensinnige vñ boßhafftige Leuth' vñ gaben jhme zuschaffen genug.

In demselben Jar schribe jhr Heyligkeit dem General/ daß er in etlich wichtigen sachen so sich in der Prouinz Pro-

der Papst hat dem General geschrib

uence zugetragen / fürsehung thun solte / auch den mißuerstandt der sich zwischen den Brüdern erhöbt / richtig machen / dañ etlich wolten die Regel halten / vnd geistlicher als die Brüder von der gemein wie mans nennt / welche die Armuth / die doch so klar in der Regel begriffen wirdt / fliehen / leben. Der General hat also bald dem Bruder Beltran vonn Cigotorio, disen sachen nachzufragen aufferladen / mit beuelch das er allen möglichen fleiß anwenden thue / damit er auff einen rechten grund kommen möge / wie die sachen beschaffen / vnd jhme hernach solches zuwissen mache / wie B. Beltron dise Commission bekommen / hat er allem auff das fleissigst nachgefragt / vnnd den General bericht / der hat die Execution auff das nechste Capittel verschoben / welches jnner wenig tagen in dem Conuent zu Paryß solte gehaltē werden.

Von etlich gedenckwürdigen Brüdern / die zu derselben zeit geweſt.

Das XIX. Capittel.

Conformitates. Marianus.

BRuder Philipp ein Layenbruder auß der Prouintz von Castiglia / ist auß disem Leben in der Toscanischen Prouintz in dem Jahr 1290. Vnnd seines alters in dem 87. geschaiden. Er ist S. Antonij von Padua Gesell geweſt / da er gen Marocco vmb allda gemartert zu werden / gezogen : sie seyn aber auß dem willen Gottes durch den wind ob dem Meer verhindert worden / vnnd einen andern weeg widerumb in Italiam kommen / zu der zeit da das Generalcapittel zu Assisi gehalten worden / hat man den heiligen Antonium in Romaniam / vnd B. Philipp in die Römisch Prouintz gesandt / allda er sich bey dem ableiben deß H. Francisci befunden / vnd nachdem man selbigem seine Exequias

oder Seelgeräth gehalten/ hat sich B. Philipp gen Montecolombo begeben / allda er mehr ein Englisch als Menschlich Leben geführt / man hat vilmaln gesehen daß die wilde Thier vnd Vögel zu jhme kommen / vnd gar heimisch vnnd sanfftmütig sich bey jhme erzeigt. Gleichfals hat man jhn auch in der verzuckung vber die Bäum in den Lüfften erhöbt gesehen. Er hat sehr andechtig von dem Leyden vnsers Heylandts geredt. Endtlich ist er als ein woluerdienter heiliger Mann zu dem Herren verschiden. Sein Leib ist / mit bewilligung der Brüder/von dem Volck auß Montalcino, daselbst hin geführt / vnd mit grosser Ehr in der Brüder von S. Marx Kirchen begraben worden/wie man jhn gen Montalcino geführt / hat jhne Gott der Herr mit Wunderzeichen/aber noch mehr nach seiner begrebnuß/ erleucht/ welche durch Notari vnd Zeugen/Glaubwürdig schrifftlich verfast worden. Dises Heiligen Gedechtnuß helt man an selbigem orth jährlich den ersten May.

Grosse Heiligkeit B. Philippi.

Zu derselben zeit ist B. Andreas von Anania, der deß Papst Alexandri 4. Vetter ware / für sehr heilig gehalten worden. Da man jhne zu einem Cardinal erwöhlt / hat er selbige Würde abgeschlagen / vnd sie anzunemmen nie köndt beredt werden / Von viler Wunderwerck wegen die er in seinem Leben gewürckt / hat Papst Bonifacius gesagt / wann er jhn vberlebe / so wölle er jhn in die zahl der Heiligen schreiben. Disem heiligen Bruder ist auff ein zeit / Carl der erst König in Sicillia erschinen / vnd hat jhn hoch gebetten/daß er Gott für jhn bitte / dann er leide in dem Fegfewr grosse Peyn / vnnd von derselben köndte er durch sein Fürbitt bald erledigt werden.

Brüder Andreas von Anania / widert sich Cardinal zuseyn.

Als disen Diener Gottes einsmals in einer Kranckheit gelustet/kleine gebrattne vögele zuessen/vnd jme der Krancken warter solche fürsetzet/ wolte er seinem Appetit vnd Gelust

Ein wunderzeichē B. Andreæ von Anania.

ein abbruch/vnd kein genügen thun/ machte derowegen vber die gebratne Vögele das zeichen deß heiligen Creutz / vnd befalhe jhnen sie solten alsbald hinwegk fliegen / welches sie auch gethon.

Hat vber die böse Geister geherschet.

Vnder andern gnaden vnd gaben die er von dem Herrn empfangen/hat er auch ein sonderlichen gewalt vber die böse feind gehabt / dann wann man die Besessne zu seinem Grab bringt/so werden sie durch seine heilige verdienst erlödigt.

Er hat so wol in dem leben als nach dem todt/ Gott zuehren vnd denen die jhme in dem geistlichen leben nachfolgen wöllen/zulieb vil Mirackel gethon.

B. Leonhard von Fuligno/ vnd seine Wunderzeichen.

In der Römischen Prouintz ist B. Leonhart von Fuligno/von wegen seines H. Lebens sehr berümbt gewest/der hat einsmals vber eines Blinden augen / in beyseyn vil Volcks/ das zeichē deß H. Creutz gemacht/ darauff der Blind alsbald sein gesicht bekomen. Ein anderer Blinder der acht jar lang blind gewesen/hat dz gesicht/so bald jme B. Leonhart das H. Creutz zeichen vber die augen gemacht wid bekomen. In gedachter Prouintz / in dem Closter Pipenno ligt sein Leichnamb begraben.

Von etlichen Closterfrawen von S. Clara / die von deß H. Catholischen Glaubens vnd der Keyschheit wegen, das leben gelassen.

Das XX. Capittel.

S. Antonij Alte Cronicken.

AN dem Jar 1291. den 18. May/haben die Saracener die Statt Acon mit gewalt eingenomen/darüber vber die dreyssig tausent Personen gebliben / dises ist zwey Jahr nach einnemung Tripali in Siria geschehen. In diser Statt Acon ist ein Frawencloster von S. Clara Orden gewest/ als nun die Abtisin desselben Closters vernomen / dz die Saracener in der Statt waren / hat sie mit vnerschrocknem

gemüth

gemüth/vñ auß eyffer den Glauben vñ die Keuschheit/jhrem Breutigam Jesu Christo/jrem versprechen nachzuhalten/jre Closterfrawen in ein Capittel zusamen beruffen/vnd denselbē fürgehalten/dz sie nun in der gröstē gefahr/den glauben/vnd den reichen Schatz jrer Keuschheit/zuuerlierē stuenden wañ sie in der vnglaubigen Saracener händ fülen/ ermahnte sie derowegē mit dapfferem hertzen/sie sollen nach der glorwürdigen Martercron trachten/vnd dise schandliche sünd fliehen vnd meyden/redte sie also mit volgenten worten an. Jhr vilgeliebte in dem Herrn/Schwestern vñ Töchter/last vns fleiß ankeren/daß wir auff dise stund von vnsern Personen gute exempel geben vnd diß ellendt leben verachten mögen/ damit wir mit leib vñ mund/vnsern Glauben keusch vnd rein erhalten/vñ vns/vnserem Breutigam Jesu Christo/vnbemeiliget auffopfferē könden / last vns mit dē werth vnsers eignē bluts/ dz ewig leben erkauffen/vñ was jr seht dz ich thu / thut jr auch ohne alle forcht vñ schröcken/weil sie also redt/nimt die wahre Braut Christi ein messer in die hand/ vñ schneid jhr selbst mit standhafftē hertzen die nasen ab/vñ streicht dz blut allenthalbē in dē gesicht herumb/die andern Schwestern folgten jr nach/ vñ verwundetē sich alle in jren gesichten vnd schmirtē sich mit jrem eignē blut/also dz sie häßlich anzusehē waren. Die Saracener kamen mit blossen Säblen in dz Closter/vñ die Breuten Christi begegneten jnen obangedeuter gestalt geziert / wie die vngläubige hund selbige also gesehen/ haben sie sich darab verwundert / vñ allgemach alle nacheinandē nidergehawen/ durch diß mitl seyn die Gesponsen Christi / deß Teuffels fallstricken/vñ seiner diener notzwang entgangen. Obzwar wol für sich selbst nit löblich/hand an sein eignē leib/solcher gestalt zulegen/ist doch zuglauben/daß in solchem fall / vnd bey disen vmbständen/jr will vnd meinung/von dē H. Geist seye geregiert worden/damit d' feind deß Glaubens vñ der Reinigkeit/

Ein erschröckliche fall wegē der jnbrunst vnd liebe zur Keuschheit zu halten.

sich vber diſe vilgeliebten Geſponſen Jeſu Chriſti/ deß Sigs nicht zuberühmen hätte. Auff denſelbigen Tag ſeyn alle die mindere Brüder in ſelbiger Statt gemartert worden / dieweil ſie lieber von Chriſti wegen ſterben/als ohne Gott leben wöllen.

Von dem Todt Nicolai IV. der in der mindern Brüder Orden geweſt.

Das XXI. Capittel.

Platina. Alte Cronicken. Marianus.

NAch dem Nicolaus IV. welcher zuuor deß Ordens General geweſt / zu der Päpſtlichen würde erhöbt worden/hat er vaſt von allen Orden Cardinäl gemacht / danner hat alle zugleich geliebt / vnnd für böſſer geacht / gelehrte vnd tugentreiche Leuth / als ſeine freundt vnd verwandte zubefürderen. Die Tugent vnd die Laſter haben einen bey diſem Papſt minder oder mehr wolgewölt gemacht. Er hat ſich ſehr bemühet die mißuerſtändt ſo vnder dem Römiſchen Volck waren auffzuhöben/ vnd von deßwegen hat er ſich zu Rieti ein gantzes Jahr auffgehalten / nachdem aber die ſachen verglichen / iſt er widerumb gen Rom kommen. Er hat auch möglichen fleiß angewend / zwiſchen den Chriſtlichen Potentaten frid vnd einigkeit zumachen/ welche von wegen jhrer jnnerlichen Krieg verurſacht/daß die örther in Siria/ die man zuuor mit mühe vnd arbeit bekommen/widerumb verlohren worden / wie dann eben zu derſelben zeit durch der Chriſten vneinigkeit / die Saracener etlich Stätt bekommen / diſen vermeinte der Papſt auff ſeinen koſten für zukommen/ vnd ſchickte den Chriſten ein gute anzahl Volcks in Siriam zuhülff / weil er aber allein ware/ kondte ſolches nicht vil erſprüſſen / daß thate jhme von grund ſeines hertzen wehe / dann er jhme die ehr vnnd den namen

Eines auffrechtrens gemüts iſt diſer Papſt geweſen.

Chriſti

Christi / auch das Volck das durch sein Rosenfarbes Blut erlöst worden / hoch angelegen seyn lassen : Ob disem ist er in ein schwere Kranckheit gefallen / daran er auch gestorben / in dem Jahr 1282. nachdem er die heylige Kirchen vier Jahr ein Monat vnd acht Tag geregiert. Er ist in dem Palast verschiden so nahent bey vnser lieben Frawen Kirchen / die grösser genannt / gelegen / in diser ist er auch begraben worden. Selbige Kirchen hat er in seinen lebzeiten widerumb aufferbaut vnnd zugerieht / wie an dem Gewölb der grossen Capellen zusehen. Gleichfals hat er auch die Kirchen S. Johannis in Laterano ernewert vnd mit Mosaischem werck geziert / wie an dem Tittel so in der grossen Capellen zufinden gesehen wirdt. Bedachte Capellen ist wie ein Viertheil von einem Pomerantzen der an einem halben eck offen / geformiert / wie gemeingklich alle alte Capellen zu Rom seyn. Mitten in dem gwölbten bogen / ist die Bildtnuß vnsers Heylandts groß / mit der Handt in der höhen gemahlt als wann sie dem Volck den Segen geben wolte. Auff der rechten seitten seyn vil grosse Figuren nacheinander. Die erst ist der Glorwürdigen Junckfrawen Mariæ / vor welcher der Papst knyet / der wirdt von jhr jhrem lieben Sohn Presentiert / hernach S. Peters vnd S. Pauls / zwischen vnser lieben Frawen vnd S. Peters Bildnuß / Ist S. Francisci / aber in Kleiner Form / mit sambt den Mahlzeichen / vnd hat ein spitzige Kappen / dann also pflegte er sie zutragen / vnd zu derselben zeit hats auch der gantz Orden also getragen / gleichfals hat er auch die Solen. Auff der lincken Hand der Bildnuß Christi / ist S. Joannis Baptistæ / neben derselben S. Joannis Euangelisten / vnd S. Andreæ / nach bey S. Johannis Baptistæ ist S. Antonij von Padua Bildtnuß / aber klein auch mit einer spitzigen Kappen / wie S Francisci. In diser Bildtnuß S. Antonij sicht

man auff disen heutigen tag ein zeichen von einem Straich in der Kappen/ der ist herkommen wie volgt.

Wunderzeichen so sich zur ehr. S. Antonij von Padua zugetragen.

Dieweil es den Papst Bonifacium VIII. nicht für gut angesehen/ daß die zwo Bildnussen S. Francisci vnd S. Antonij von Padua/ an disem orth solten stehen/ hat er gewölt/ das auff daß wenigst S. Antonij hinwegk vnd S. Gregorij an die statt kommen solle/ wie nun der Meister auff daß gerüst gestigen/ jhrer Heyligkeit befelch nach zukommen/ vnd ein streich in S. Antonij Kappen gethon/ in willens selbige Bildnuß außzutilgen/ ist ein solche krafft von dem Bild außgangen/ daß er vnd alle die ob dem gerüst gewest/ auff die Erden gefallen/ vnd von menigklich für todt gehalten worden/ der Papst ist dessen bericht worden/ / der hat gesagt/ wir wöllen disen Heyligen verbleiben lassen/ dann solten wir jhn hinwegk nemen/ köndte wol mehr schaden als nutz folgen/ vnnd also ist dise Bildnuß mit dem zeichen deß streichs/ wie gemelt verbliben.

Antwort deß Papst Bonifacij.

Vnder gedachten Bildern/ ist ein andere ordnung von Figuren nacheinander/ da seyn die Apostel in kleinerer form/ vnd in mitten zu den Füssen Christi/ ist S. Iacobs von Gallitia Bildnuß. Zu eusserst an disen Figuren ist auff einer jeden seitten eines mindern Bruder Bild/ auch von Mosaischem Werck/ mit etlich Werckzeug/ die andeuttung geben/ daß sie dises Werck gemacht/ der fürnembste Meister aber/ hat sich Iacobum Turritem von Camerich genennet/ der hat sich sambt seinem Gesellen/ im Capuccinerkleydern vnd einer spitzigen Kappen/ wie oben gemelt/ abcontrafeyt.

Von etlich Wunderzeichen die S. Franciscus zu selbiger zeit gewürckt.

Das XXII. Capittel.

Es waren zween mindere Brüder/ die bemüheten sich sehr/ dem H. Franciſco/ nahent bey dem Biſtumb Siponto in Apulia/ ein Kirchen zubawen/ als ſie eines tags müth wurden/ vnderlieſſen ſie die Materi zuſammblen ſo zu der Kirchen vonnöten ware/ wie ſie aber in die Nettin auffſtunden/ hörten ſie ein groſſen rumor von Steinen/ ſie giengen hin vnd wolten ſehen was es were/ da fanden ſie ein gutte anzall/ weiß bekleydte Männer/ die trugen in der ſtill ein groſſen hauffen Stein zu der angefangnen Kirchen. Das geſchrey diſes Wunderwercks iſt in dem gantzen Landt erſchollen/ vnd menigklich danckte Gott vnd ſeinem trewen Diener S. Franciſco/ daß er diß Wunderzeichen ſo wol zu der Geiſtlichen als Weltlichen Perſonen andacht/ hat erſcheinen laſſen wöllen.

Alte Crotwicken.

Wie der H. Franciſcus im Baw ſeiner Kirchen geholffen habe.

An einem orth mit namen Rece in dem Biſtumb Coſenza/ begabe es ſich daß zween Brüder inn die Schul/ die Grammatic zuhören/ giengen/ die kamen miteinander zu ſchlagen/ vnd einer verwundte den andern ſolcher geſtalt inn die Bruſt/ daß jhme/ was in ſein Magen kame/ zu d Wunden widerumb außgienge/ alſo daß kein Medicus od Arzt/ einiges mitl nicht wiſte. Deß verwunten Vatter hatte kein hoffnung mehr auff menſchliche mittel/ wendte ſich derowegen zu Gott auß raht eines mindern Bruders/ der rüht jhme/ er ſolt dem jenigen der ſein Kindt verletzt verzeichen/ vnd den Sohn zu S. Franciſco/ mit ſouil gearbeitem Wachß daß es möchte rings vmb die Kirchen gehn/ verheiſſen. So bald er daß Gelübd gethon/ iſt der Bub wunderbarlicher weiß geſund worden/ vnd haben die Salerintaniſche Doctores geſagt/ diß ſeye eben ſo ein groſſes Wunderzeichen/ als wann er were von dem todt erwöckt worden.

Wie ein Bub durch ein gethanes Gelübt dem H. Franciſco von einer ſchweren kranckheit geſund worden.

Es giengen zween Männer jhren geſchäfften nach/ auff den Berg Trafano/ der ein auß jnen wurde tödlich kranck/ vñ

ob ſchon

Hat einen Krancken sein gesundheit wider gebē: durch seines Gesellen bitten.

ob schon wol vil Artzet zu jhme kammen / kondte jhm doch keiner helffen / weil dann sein Gesell ein groß vertrawen zu S. Francisco hatte / hat er ein Gelübt gethon / wann der Heilig / bey Gott / dem Krancken die Gesundtheit erwurbe / so wolte er die tag seines Lebens / sein Fest mit grosser Andacht celebrieren vnd halten / darauff ist er in die Cammer zu seinem Gesellen / den er ohne Puls / vnd vngeredt verlassen / gangen / vnd hat jhn gesund / daß er mit denen die bey jhme waren conuersierte / gefunden.

ein Kindlein hat er von seiner krankheit gesund gemacht.

In der Statt Todi ist ein Knäblein gewest / der ist acht tag / wie ein Todter gelegen / die Mutter hat jn S. Francisco, wann er das Kindt gesundt mache / auffgeopffert / vnd ist je ein wunderding gewest / daß alßbald diß Gelübdt geschehen / das Kindt in beyseyn der Eltern / mit jrer grossen verwunderung frisch vnd Gesundt worden / vnd ob das Knäblein wol noch nicht recht reden könden / hat es doch gesagt / S. Franciscus habe es gesundt gemacht.

hat einen jungen Gesellen so vō eim Dach herab gefallen: gesundt gemacht

Es ist ein junger Gesell / von dem Dach eines Hauß auff die Erden herab gefallen / der ist drey tag vngeredt / vnd ohne daß er einiges zeichen deß Lebens von sich geben / gelegen / also daß jhn vil für todt gehalten / sein Mutter hatte wenig Hoffnung auff Menschliche Hülff / suchte derohalben bey dem heiligen Vatter Francisco jhr zuflucht / vnd batte denselbigen mit grosser Andacht neben einem Gelübdt / daß er jhrem Sohn bey Gott die Gesundtheit erwerben wolte / von stundan auff diß ist der Kranck frisch vnnd gesundt von dem beth auffgestanden / vnd hat Gott vnd dem heiligen Francisco vmb sein Fürbitt grossen Danck gesagt.

Ein Junckfraw von Arpino / in dem Bistumb Soriano gelegen / ist gichbrüchtig gewest / vnnd hat sie die Kranckheit also geplagt / daß man ehe hette sollen glauben sie hette vil Teuffel / als ein Menschlichen Geist in jhr / wie die Mutter

jhrer

jhrer Tochter ellendt angesehen / hat sie durch Eingebung Gottes / selbige in S. Francisci Kirchen nahendt bey Alua tragen lassen / vnd hat sie in deß heiligen Fürbitt mit andechtigem Gebett befohlen / gleich darauff ist das Mensch frisch vnd gesund auffgestanden / vnd hat Gott vnd jhrem Fürbitter danck gesagt.

Von dem vier vnd zweintzigsten Generalcapittel vnd von dem B. Peter Johann Olini.

Das XXIII. Capittel.

DAs vier vnd zweintzigst Generalcapittel ist in dem Jahr 1292. Auff begeren Philippi Königs auß Franckreich / mit dem zunamen der Schön genannt / auff Pfingsten / zu Paris gehalten worden / in welchem Capittel B. Remundus General / auff gedachtes Königs begeren / Doctor der heilig Schrifft worden / der hatte zwar vonwegen seiner grossen Demut / sonst nicht willens disen Grad anzunemmen. In gedachtem Capittel hat man von dem vergangnen zwispallt vnd mißuerstand in der Religion gehandelt. Vnder den Brüdern auß der Prouintz von Prouentze / ware der ehrwürdige Bruder Peter Johann Olini allda / ein sehr Exemplarischer Mensch / der ist von seinem eignen Vatter S. Francisci Orden in dem Conuent zu Biteres / als er ein Knab von 12. Jahren war / in dem 1259. Jar auffgeopffert worden. Wie eyfferigen Geist er gehabt / vnd wie angenemm er Gott gewesen seye / ist nicht allein klärlich auß seiner Tugent vnnd Geschickligkeit zusehen / sonder auch auß dem jenigen was er seinen Brüdern kurtz vor seinem abstuben gesagt / abzunemmen / all sein wissenheit ist jhme von dem Herren eingegossen / vnnd einemals vmb Tertzzeit ist er von Gott erleücht worden. Vor den Leüten ist er in wor-

Alte Cronicken. S. Anton. F. Marian.

B. Remunds Demut.

B. Joan. Olini ist fast fürtrefflich mit gnaden begabt gewesen.

ten vnd wercken sehr streng vnd rauch gewest / vnnd hat bey mennigklich ein guten namen gehabt / die Armuth hat er gar fleissig gehalten/ vnd sich inn allen Tugenten geübt / ist auch mit Prophetischem Geist begabt gewest / es haben sich vil Brüder zu jhme gefölt/daß sie seinem leben nach / das jhr auch anstöllen wolten. Wie er gesehen daß der Orden von wegen / daß die Brüder die Armut nicht in acht gehabt/ abgenommen/hat er sich gegen denselben Brüdern starck gesetzt/vnd deßwegen vil von jhnen außstehn müssen.

Bücher so B. peter Johann Olivi hat geschribē.

Diser Bruder hatt ein wunderbarlichs Ingenium gehabt/vnd hat trefflich schöne Bücher geschriben/ vnder welchen noch ein sehr gelehrte Postill vber die Bibel vorhanden. Hat vber den Magistrum Sententiarum geschriben/hat etlich tractätlen von Lastern vnd Tugenten/vnd von den geistlichen vbungen gemacht. Die Regel S. Francisci hat er klarer als alle andere außgelegt/ dieselbige erklärung findt sich inn dem Buch Monumenta ordinis genant. Vil gelehrte Catholische Leut/seyn seiner Lehr angehangen. Weil B. Bonagratia General gewest/vnd B. Peter Johann in das Capittel komen/seyn vil schwere klagen vber jhn gangen/dann er mit grossem eyffer die hinlässigkeit/die bey dem Orden eingerissen/gestrafft. Nach geendē Capittel ist der General nach Leon in Franckreich geraist/ deß B. Peter Johanns tractat vnd andere seine Bücher neben siben Doctorn deß Ordens/ zubesichtigē/die haben als ein gefehrliche sach in der Religion/ dieselbige Lehr verworffen/ vnd durch disen anfang hat der General die Brüder die seiner Lehr angehangē/ fürgenomen vnd examiniert/wie solchs B. Peter Johann vernomen/hat er sich alsbald bey dem General eingestelt / vnd als ein demütiger/der siben Doctorn meinung approbiert vnd gutgeheissen/ sein Lehr aber widerrufen. Wie B. Arcoltus General worden/hat er auff ein newes Peter Johanns Lehr in dem

B. Peters Johann Olivi Lehr ist examinirt worden.

Conuent

Conuent zu Paris examinieren lassen / dann die Brüder die sein Lehr einmal angenomen/haben dabey verhart / vnd seyn auff jhrer gefasten meinung verbliben/ sich auch von den einen Brüdern gethon / vnd jhr leben in armut zugebracht. Der General hat nach dem B. Peter Johann geschickt/wie selbiger vor jhme erschinen/hat er mit solcher Weißheit vnd verstandt/ sein Lehr so klärlich verantwort/ daß die Vniuersitet/das geringst nicht darwider fürgenomen. Nach diser prob ist der General erkranckt vnd gestorben.

Wie Papst Nicolaus IV. die vneinigkeit vnd den Brüdern in gedachter Prouintz vnd daß die Weltliche mehr andacht zu denen die steiff auff die armut vnd jr Regel getrungē/ dern Principal Peter Johann war / hatten erfahren / hat er dem General befolhen/ er solle in disen sachen fürsehung thun/ derselbig hat wie gemelt ein Commissari abgefertigt/ vnd alles auff das künfftig Generalcapittel das zu Paris gehalten worden/welchem auch Peter Johann beygewohnt/verschriben: in disem hat man zwischen gedachtem Peter Johann/ vnd den Brüdern von der gemein gehandlet/ ob nemblich die Brüder der Regel nach/an die strenge Armut / gebunden oder nit/ B. Peter Johann versprache er wolte selbige halten / vñ nur sich dessen was er zu seines Leibs eusserstē notturfft bedörfftig gebrauchen/wie die Regel von Nicolao III. erklärt worden / vnd wann er etwas wider selbige erklärung geredt hette/so wolte er solchs hiemit widerruffen vnd protestiert haben/in künfftig nimermehr dawider zuseyn / noch sich zu denjenigen die dawider seyn wolten/gesöllen. Mit disem ist das Generalcapittel zufriden gewest / vnd sein Protestation angenomen/ er ist auch nit für Rebellisch oder vngehorsam/ vil weniger für ein anfenger diser vnruhe gehalten worden.

Die Demut B. Peters Johann so er im General Capittel erzeigt.

Wie ettlich vnzeittig eyfferige Brüder gestrafft worden vnd von deß B. Peter Johann Olivi Todt.

Das XXIV. Capittel.

S. Anton. Marianus.

IN gedachtem Generalcapittel zu Paris / seyn ettlich Brüder auß der Prouintz von Prouentze gestrafft worden / dieweil B. Beltran Commissarius / der von dem General in gedachte Prouintz geschickt worden / daß er erfahren solle / wie sich die vneinigkeit so daselbst fürgangen erhöbt / bericht gethon / daß nemblich solches auß vberflüssigem eyffer / vnd B. Peter Johanns Lehr / hergeflossen. Dieweil er aber dem Orden genug gethon / ist er nicht für vngehorsam erkennt worden / jedoch nichts desto weniger / haben seiner Lehr / vnd meinung in der Regel jhre vil gefolgt / die mit vberflüssigem vnd vnzeittigem eyffer / vnder dem schein der Geistligkeit / vil ärgernuß in dem Orden verursacht / darumb dann gedachte Brüder scharpff gestrafft worden. In disem Capittel ist der General verklagt worden / daß er vorangedeutte sechs Brüder in Armeniam geschickt / welche von anderen Brüdern grosse verfolgungen auß stehn müssen / zu seiner entschuldigung aber / wise er von selbigē König schreiben auff / in denen er dise Brüder sehr lobte / so kamen auch Armenische Gesandte / die sagtē von iner Geistlichen Fruchten / den die Brüder in selbigen Landen geschafft / als sie selbst geschriben. In disem Capittel hat der General geordnet / daß die Prouincial solten Register machen / vnd in selbige die verbrechen / die anklagen / die gnugthuungen / vnd die straffen der Brüder / verzeichnen / vnnd solche stetts bey sich haben.

Wenig Jahr nach disem Capittel ist B. Peter Johañ Olivi in dem Conuent zu Narbona Todts verschiden / der

hat sich zu seinem Todt sehr wol gerüst / vnd mit grosser Andacht die Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / vnnd den Vmbstenden ein gutes Exempel geben / in dem er erzeigt daß er sein Leben in der Gehorsam der heiligen Mutter der Christlichen Kirchen vnd deß Papsts / als seines rechten Haupts enden wöllen / hat auch alles was er geschriben / der Christlichen Kirchen vrthel vnderworffen : Nach seinem todt ist er in grossen Ehren gehalten worden / vnd das Volck hat sein Begrebnuß / von wegen deß strengen vnnd heiligen Lebens das er gefürt / hauffen weiß besucht. Die Brüder aber die jhme zuwider waren / vnd den nachlaß in dem Orden befördert / haben / vil falsche sachen von seiner Lehr außgeben / vnd souil vermögt / daß B. Johannes von Muro selbige / in sonderheit aber ein sehr gelehrte Postill so er vber die heimbliche offenbarung Johannis geschriben / verworffen / vnnd seyn die jenige Brüder die gedachte Postill nicht wöllen herfür geben / von den andern sehr verfolgt worden / seine vbrige Bücher haben sie verbrent / vnder seinen nachfolgern ist auch B. Pontius Carbonellus / ein sehr heiliger vnnd gelehrter Mann / der auch deß heiligen Bischoffs Ludwig Preceptor / gewest.

Der todt B. Johañs von Olm.

Bruder Vbertinus von Casal auß der Genuensischen Prouintz / hat ein Schutzschrifft gemacht / in welcher alle Artickel begriffen / vnd alle Sophistische Argument / die der gegentheil wider deß Ehrwürdigen Peter Johann Lehr auff die Pann gebracht / widerlegt worden / in diser Schutzschrifft andt er vilmalm mit verwunderung wieuil die eigne Passion oder anmuettung vermög / den Menschlichen verstandt zuuerblenden / dieweil dises ehrwürdigen Vatters gegenthail / vil sachen / die er geschriben / für Irthumb vnd wider die rechte vnd klare Lehr gehalten / dahin sie allein obangedeutte Passion getriben / dann alles was er geredt oder geschriben / ist

Schutzschrifft B. Vbertini von Casal gegen B. Johañis von Olmi widerbart verfertigt.

vmb souil desto mehr gut Catholisch geweſt/ weil er sich in allem der Christlichen Kirchen vnd seinem General vnderworffen. Das Generalcapittel hat den Brüdern diſe Bücher zulesen verbotten/alſo haben ſie ſich ein gute zeit diſer Lehr nicht gebraucht/biß zu der zeit Sixti IV. der hat ſie als rein vnd Catholisch den Brüdern anzunemen vergont/dieweil in ſelbiger ſich nichts wider den Catholiſchen Glauben / oder der H. Mutter der Chriſtlichen Kirchen Lehr befinde: aber diſe Lehr iſt biß auff die ſtund noch nicht defendiert vñ geleſen worden/ zwar nicht daß ſich einiger Irthumb darinnen befinde/ſonder an mangel der Profeſſoren / die eintweders gar zu parteyiſch/ oder den Authorvnd Anfenger diſer Lehr / vnnd der Lehr ſelbſt/gar zuwider ſeyn.

Die Lehr B. Johannis von Olivi hat Sixtus der 4. vor gut approbiert.

Von etlich Wunderzeichen die der H. Antonius von Padua zu diſer zeit gewürckt.

Das XXV. Capittel.

Es ware ein fürnemer Vicentiniſcher Edelmann auß dem Adelichen Geſchlecht / von Pozzi in dem Dorff Caſtagnetto/in dem Vicentiniſchen Gebiet/der hieſſe mit namen Johannes/ vnd hatte einen Turn / dahin etliche Schwartzkünſtler kamen/die mit jhrer Kunſt einen verborgnen Schatz entdöckt hatten/nachdem ſie von demſelben orth widerumb hinweckgiengen / verſiegte ſich diſes Edelmanns diener einer/mit namen Martin/in denſelben Turn/darinnen ſahe er vil/ſo wol fliegende als vierfüßige Thier/die erſchröcklich anzuſehen waren/vnd vnder andern drey Pferdt von vngewonlicher gröſſe/die hatten hörner an den Köpffen wie die Ochſen/vnd warffen auß allen theilen jhres Leibs Fewer von ſich: auff denſelben ſaſſen drey Männer/die waren grauſam anzuſehen / groß wie die Riſen / wendten die Rucken gegen

Hippolito Paduano.

Ein geſicht vilen Teuffel/ erſchröckt einen menſchen

der

der Pferdt Köpff / vnd hatten bengel in jhren Händen / der Diener verwunderte sich ob disem gesicht / wolte das heilig Creutz zeichen machen vnd fliehen / kondte aber weder das ein noch das ander thun / befalhe sich derowegen inn seinem hertzen der Gebenedeyten Mutter Gottes / vnnd dem heiligen Antonio / darüber er gleich gar hart / vnd also geschlagen wurde / daß er Blind vnd Stumb worden : Als er dise zween mengel etlich tag gehabt / ist jhme S. Antonius mit einem Creutz in der Hand / welches ein grossen glantz von sich geben / erschinen / vnd zu jhme gesprochen : Sohn seye getröst / vnd vertraue auff die Göttliche Gütte / wie er von disem Schlaff erwacht / hat er mit zeichen soul jhme möglich gewest / angedeut / man solle jhn gehn Paduain S. Antonij Kirchen führen / so bald er dahin gelangt / ist jhme das gesicht vnd die redt widerumb kommen / vnd hat sich nach hauß verfügt / auch Gott vnd seinem glorwürdigen Heyligen danck gesagt. Diß Miracke l hat sich Anno 1278. begeben.

S. Anton. machet einen Blinden vñ Stummen menschen gesund.

Es ist ein Weib zu Ferrara acht Monat lang dermassen von dem bösen feindt geplagt worden / daß sie der gantzen Statt ein schröcken gemacht / dann wer jr vnd die hend kommen / den hat sie mit den zeenen vnd den füssen vbel tractiert / sie thate auch vil spotreden vnnd Lugen / vnd tribe vil schändliche sachen die nicht zuerzehlen seyn / zu sambt dem begehrte sie auch das hauß anzuzünden : Diß betrübte jhre zween Vötter / die sich nach jhres Vatters Todt jhrer vnderfangen / gar sehr / vnd legten sie endtlich / weil kein anders mittel vorhanden / wie ein Hundt an ein Kötten / in einem Winckel deß Hauß / damit sie niemandt Schaden zufügen köndte / jhr Mutter die ein Wittib war / bekümmerte der Tochter so laidiger zustandt vber die massen sehr / vnnd vmb soul destomehr / weil sie sahe daß kein Menschliche hülff

Ein vbel vō Teuffel geplagte: macht S. Anton wider gesund.

erspriess-

ersprieſſen wolte/begabe ſich derowegen zu dem Himmliſchen artzet/vnd rüeffte ſein Barmhertzigkeit/auch das Fürbitt der Glorwürdigſten Junckfrawen Maria / vnd aller Heiligen die jhr in den ſinn kamen/in ſonderheit aber deß heiligen Vatters Antonij/ an/ ſie hielte auch für gewiß / derſelbig wurde die nicht verlaſſen/ die ſich jhme mit andacht befehlen / verharrete derowegen in dem betten vnd faſten / gabe allmuſen/ vnd batte diſen heiligen Vatter täglich vmb Fürbitt. Nach dem etlich tag verloſſen / erſchinne der heilig Antonius diſer betrübten Mutter/in einem Geſicht/vnd ſprach/ Weib ſtehe auff/dein Tochter iſt geſundt: Sie gienge alßbald mit groſſem Glauben zu der Tochter/vnd fande ſelbige geſundt / fuele derowegen auff jhre Knye / vnd danckte Gott vnd dem heiligen Anthonio/ für die groſſe Wolthat / vnd gehlinges wunderwerck: Es kondte aber jhr Hertz ein ſo groſſe Frewd allein nicht begreiffen/ſonder wöckte jhr Geſindt auff / vnnd fienge an vberlaut zuſchreyen/alſo daß diſes Wunderzeichen in kurtzer zeit in der gantzen Statt erſchollen / es lieffe derowegen das Volck hauffenweiß zu / die ſelbigs zuſehen begerten / vnd lobten Gott in ſeinen Heiligen einhellig/ daß er diſem weibsbild ſo groſſe Gnad / wie auch jhrem Geſchlecht / vnnd der gantzen Statt verlihen hette. Die Mutter ſambt den Freunden führten ſie gen Padua zu deß Heiligen begrebnus / allda ſie jhr Opffer verricht / vnd die Kettin daran ſie gelegen / zu gezeugknuß deß Wunderwercks hinderlaſſen / vnnd hernach getröſt/nach Hauß widerumb gezogen.

Ein Beſeßnes Weib iſt vom H. Antonio erlödiget worden.

Wenig tag nachdem ſich diſes Wunderzeichen begeben/hat ein Mañ mit namen Johannes von Caſtelfranco, ſein Weib Sophia / die zehen Jahr von dem böſen Feindt beſeſſen geweſt/mit groſſem Glauben vnd andacht/nach Padua führen laſſen/vnd ſelbiges auff deß heiligen Antonij Feſttag angangen / dieweil er auff diſen tag eher erhörē zuwerdē/

als

als etwann auff einen andern / verhoffte : sie zogen von der Treuisanischen Marck / allda sie wohnten / auß / vnd wie sie gen Padua kamen / verfügten sie sich in S. Antonij Kirchen / die Frawgienge still vnnd rhuig hinein / kuste auch deß Heiligen Grab / wie solches jhr Mann gesehen / hat er vermeint dise raiß seye vnnöthen / vnd vmbsonst gewest / vnnd derowegen alßbald verordnung gethon / daß man sich zu dem heimbziehen rüste / wie sie nun auff den weg kommen / fangt das Weib widerumb an zuschreyen vnd zubrüllen / vnd das Gesicht erschröcklich zuuerkehren / darumb dann die andacht bey dem Mann vnd den Freunden die mit jhm waren / widerumb ernewert worden / haben also auff ein newes die Frawen in die Kirchen führen wöllen / dieweil sie aber nicht darein gewölt / vnnd sich starck gewöhrt / haben sie selbige auff einen Sessel gesetzt / vnd mit stricken fest darein gebunden. Sie schryr erschröcklich / vnnd wendte sich souil jhr immer möglich / daß sie in die Kirchen nicht getragen wurde / endlich aber kamen sie mit jhr dahin / vnnd wie sie in die Kirchen hinein wolten / haben sie erst grosse arbeit gehabt / dann sie zerrisse den Sessel sambt den stricken / verwendte das Angesicht / risse das Maul erschröcklicher weiß biß zu den Ohren auff / es liesse jhr auch der Hals sambt dem gantzen Leib abscheulicher weiß auff / ja sie ware so starck / daß sie denen Leuten die sie mit gewalt hinein führen wolten / zuschaffen genug gabe / doch warde sie endtlich mit grosser mühe vnd arbeit zu deß Heiligen Antonij Grab gebracht / damit sie selbiges mit jhren Händen vnd dem Kopff anrüeren müste / nach disem hat jhr vnsinnige weiß alßbald nachgelassen / vnd hat jhr Angesicht sein vorige Gestalt widerumb bekommen / also daß sie auch jhre vorige Gebert vnd sprach gehabt / vnnd nachdem sie ein zeitlang gerest / hat sie jnmühtig gesagt / O S. Anthoni S. Anthoni / Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit / darauff ist sie

Wie fast der Teuffel einen Leib gepeiniget hat : damit er nit sol außfahren.

auff jhr knye gefallen/ vnd hat Gott vnd seinen glorwürdigen Heyligen mit grosser Reuerentz danckgesagt. Nach disem ist sie mit jhrer Gesellschafft frisch vnd gesund nach hauß gezogen. Zu ewiger gedechtnuß dises Wunderwercks / verbleibt der zerissen Sessel noch in deß Heiligen Capellen.

Von einem wunderbarlichen Gesicht / von den straffen in der andern Welt.

Das XXVI. Capittel.

Alte Cronicken.

ES erzöhlte der Prouincial von Aragona/ daß nahent bey der Statt Sciaca in Hispanien / ein Mensch mit namen Johannes gewest seye/ der grosse andacht vnd freundtschafft zu den mindern Brüdern gehabt / der gienge eins tags in ein Weingarten / der nit weit von der Statt gelegen / wie er nun zuruck nach hauß gehn wolte / seyn zween mindere Brüder fürüber gangen / die jhme nicht bekant waren/ die habē jhn gegrüst/ vnd gesprochē/ Johannes komē mit vns/ als er ein gut stuck weg mit jhnen gangen / hat es jhn so weit zugehn verdrossen/ vnd zu den Brüdern gesagt: jr Vätter wo gehn wir hin/ gedeucht es euch nit essens zeit seyn? der Bruder der dem ansehen nach der elter ware/ sagte jm/ förchte dir nicht / komme mit vns/ wie sie aber weitter als ein meil noch fort geraist / seyn sie in ein weitters Feld kommen/ Johannes ware müth/ vnd wolte widerumb zuruck kehren / die Brüder aber ermahnten jhn / er solte kein sorg haben / vnnd nur fortgehn / vber ein kleines sprache einer auß den Brüdern / zu seinem Gesellen / vnd Johanni / sie solten foranhin gehn / er wolte sich ein wenig aufhalten/ vnd sie giengen so lang biß sie auff einen spitz von einem Berg kamen / von dannen auß zeigte der Bruder / Johanni/ ein grossen See / darauß vil Fewerflammen giengen / wie diß Johannes ge-

Zů tůtsche pein.

sehen/

sehen/ist er vor forcht schier von sinnen kommen/ dann es kame auch Menschen mit herauß/ die auff jhre knye niderfulen/ vñ die hend sambt dem gesicht gegen Himmel auff hebten/ vnd Gott vmb Barmhertzigkeit anrufften: hernach hat er fünff Seelen gesehen/ die nacheinander auß dem See herauß kamen/ die vermeinte er/ daß sie mit weinenden augen zu Gott schryen. O Herr Gott habe Barmhertzigkeit mit mir/ die seyn alßbald in ein schönen lustigen orth geführt worden: Nach disem hat er noch ein grosse weitte Wisen/ vnd in derselben ein erschröcklichen See/ voll Fewer vnd Schwebel/ eines vnleidenlichen gestancks/ neben demselben aber ein grosse weitte tieffe voll Eyß gesehen: Wie er aber warnamme daß dise vnselige die in den See voll Fewer geworffen worden/ so bald sie herauß kamen/ schwartz wie die kolen/ vnd wann sie die Teuffel in das ander orth stiessen/ voll Eyß waren/ hat er sich vber die massen/ vnd vmb souil desto mehr geforchten/ daß sie von den künfftigen ohne vnderlaß jetz mit den händen/ bald mit eysenen gabln von einẽ Deuch in den andern geworffen worden. Wie er diß alles gesehen/ ist er vor forcht/ ob jhne der Bruder wol trösten thete/ schier gestorben. Etwas wenigs von disem orth vnderscheiden/ sahe er ein Königklichen Pallast/ dessen Jnwohner mit Purpur vnd allerley Kleyder bekleidt waren/ vnd wann Leuth von newem dahin kamen/ so name ein jeder ein Kleyd daß jhme zum tauglichsten ware. Die Teuffel giengen bißweilen in denselbigen Pallast/ vnd führten vil Leuth darauß in den fewrigen See/ vnder disem ist ein grosses getümel in dem See worden/ daß auff der einen seytten deß Wassers kame ein grosses Hör/ wie sie sich nun zu dem See genahet/ giengen jhnen etlich herauß entgegen/ vnnd huessen sie willkomb/ gleich darauff fuelen sie alle in den See/ vnnd theils Teuffel thaten jhnen mit eysenen Hagcken vnnd Klammeren die Meuler auff/

Wie es in jenerwelt die böse sitten/ vñ leben der vorstehen gestrafft werden.

andere schoben schwebel vnd fewr hinein / vnnd sprachen O Herr jhr habt ewre vnderthanen wol geregiert / vnd die arme vnder ewer Hut trewlich gehabt / nembt nur hin ewren wolverdienten Lohn / vnd füllten jhnen jhre Mäuler mit fewr so voll ein/daß sie Gott nicht lestern köndten. Gleich darauff ist noch ein anderer Rumor eben auch in disem See gehört worden / vnnd kame ein newes Hörr deß Hauptman vorherzuge/dem giengen sie/wie dem ersten entgegē/ vnd sprachen / der Herr König seye willkomb /vnnd warffen jhn alßbald in den See / aber nicht mit souil schand vnd spott als die vorige. Nach disem kame ein grewlicher häßlicher Teuffel herauß / vnd sprach wie kan ein sterblicher Mensch so küen seyn/ daß er sich bey vns befinde / gehet hin vnd bringt mir jhn alßbald hieher: Wie Johannes vermörckte daß diß auff jhn geredt ware/fuele er auff die Erden nider / als wann er todt were / da jhn aber die Teuffel wolten fort tragen / sprache der Bruder/ich befihle an Gottes statt/daß jhr euch von dannen nicht bewegen / vnnd hieher nicht kommen solt/auff dise Red dörfften die Teuffel Johannen nicht anrüren / vnd der Bruder tröstete jhn auch/machte jhme ein Hertz/vnd sprach er solte sich nicht förchten / es ware aber in jhm ein solche angst daß er zu sich selbst nicht kommen kondte / oder die forcht auß dem sinn schlagen/dann was er gehört vnd gesehen das erschröckte jhn gar zu sehr. Nach solchem ist er an ein orth geführt worden / da er die Glorwürdigste Jungkfraw Mariam sambt einem gantzen Hauffen anderer Jungkfrawen gesehen/vnd einer der ein theil derselben führte / gienge nahet bey jhme für/vnd sange gar lieblich dise Wort. **Die Jungkfraw hat ein Sohn geborē vnuerletzt jhrer Reinigkeit/vnd ist voler Gnaden gewest.**

Darauff haben die Jungkfrawen alle so lieblich geantwort / daß die Süssigkeit jhres Gesangs / welches sie der

Mutter Gottes zu Lob vnd Ehr gesungen / nicht allein allen Menschlischen sinn vnd verstand vbertroffen / sonder einen hette mögen machen vermeinen / er were in dem Himmel / Johannes aber hat darumb nicht zu shme selbst kommen mögen / dann er jmmer besorgt die Teuffel werden shne hinführen / hat sich derowegen dahin begeben / da der alte Bruder verbliben / vnnd sie sprachen beyde / Bruder laß dir gefallen was du gesehen / vnd beschwer dich nicht vber vns / dann wir haben anders nicht thun könden / dieweil vns der Herr diß befohlen / gehe nun zuhauß / vnd alßbald seyn sie verschwunden. Der arme Mensch befande sich in solcher angst / daß er mit mhüe vnd arbeit / so gut er köndt nach hauß kommen / vnd hat hernach auch wenig guter stund mehr gehabt. So bald er anheimbs kommen / hat er sich zu beth gelegt / vnnd nach den mindern Brüdern geschickt / denen hat er den gantzen Verlauff mit weinenden augen erzöhlt / vnd so offt er an das erschröckliche Gesicht kommen / hat er jnnigklich anfangen zuweinen. Es ist zuglauben diser Mensch habe einer solchen vermahnung / damit er sich bössere / vonnöten gehabt / oder sie seye shme darumb geschehen / damit er den Leüten in selbigem Land herumb ein schröcken einiage / daß sie in der Forcht Gottes shr Leben zubrechten / welches zu derselben zeit / weit von shren gedancken gewesen.

Von dem fünff vnd zweintzigsten Generalcapittel / vnd von sachen die sich zu derselben zeit verloffen.

Das XXVII. Capittel.

IN dem Jahr 1295. hat der General B. Remundus zu Assisi das fünff vnnd zweintzigst Generalcapittel gehalten / ebē zu diser zeit ist der Apostolisch Stul zwey

Marianus. Platina.

Die Erwöhlung zum papstthumb. Celest. 5.

Jahr vnd drey Monat ledig gestanden/vnd hernach B. Peter von Murone/ein Eremit zu einem Papst erwöhlt worde/ der nente sich Celestinum V. Er ware ein Mann eines H. Lebens/dieweil er sich aber wegen seiner einfalt vnd geringer erfarnheit in den weltlichen / wie auch deren sachen die dazumal die Kirchen angangen/ zu einem so hohen Ampt vntaugenlich befunden/hat jme Gott eingeben/vnd etlich Cardinäl geratten/ nachdem er das Papstumb vier Monat geregiert/ daß er selbigs Resignieren vñ auffgeben solle. Weil er noch Papst/vnd wie gemelt/ein heiliger/vnd in der Armut aufferzogner Maß gewest/hat es den General vnd vil andere in der Regel eyfferige Brüder für gut angesehen/ fürnemblich aber B. Conrad von Offida, B. Peter von Monticulo, B. Jacob von Todi, B. Thomas von Tericio/ vnd andere die sich biß auff die anzall S. Francisci Gesöllen erstreckt/dz B. Peter von Macerata/vnd sein Gesöll B. Liberato sich zu dem Papst/daß sie vor seiner erwöhlung grosse gemeinschafft mit jme gehabt/er auch jhr eyfferiges gemüth gewist/sie auch vermeinten jnen desto ehe glauben geben wurde/ verfügen/ vnd für sich selbst/vnd im namen anderer Brüder/begeren solten/ daß sie d Regel gemeß / ausser der nachlessigen befelch vñ begeren/damit sie dē jenigen/was sie versprochē destobaß nachkomen/vō den andern vnuerhindert leben möchten. So bald Papst Celestinus/dann vil H. Brüd in dem Orden bekant/ der auch für sich selbst ein auffrechter Mañ vñ eyffriger Liebhaber d Armut/der Demut/vnd aller Euangelischer Tugenten ware/diser Brüder begeren vernomen/hat er solchs nicht allein hoch gelobt/sond dem B. Liberato vnd seinem Gesöllen befolhē/sie solten jrem versprechen gemeß / ein so geistlichs Leben als sie jmer könden / nach deß H. Francisci Regel führen/auch darnebē angedeüt / daß er jhme starck fürgenomen/ sambt seinen Brüdern/dieselbig Armut allzeit zühalten/ seye

aber

aber gezwungen worden/ weil die anzall der Brüder so starck zugenommen/ jhnen in gemein/ zeitliche güter zuuergonnen. Hat derowegen den B. Liberato vnd seinen Gesöllen/ von dem Gehorsam deß Ordens/ wie man jn newlicher zeit angefangen zuhalten/ Absoluiert/ vñ vollmöchtigen gewalt gegeben andere gleicher gestalt zu absoluieren/ auch ordnung gethon/ dz sie sich der jenigen/ welche die Euangelische Armut zuhalten begerten/ annemen solten/ hat jhnen auch Brieff/ vnd darinnen allen disen Brüdern befelch geben/ sie sollen dem B. Liberato vnd seinem Gesöllen/ als seiner eignē Person vollkommnen Gehorsam leistē/ sich aber vō d andern minderen Brüder/ auch frid vnd einigkeit wegen/ nit mindere sonder arme/ oder Einsidler Brüder nennen/ hat sie darneben dem Cardinal Orsino/ der ein hertzlicher Liebhaber aller Tugenten gewest/ befolhen. Wie die andere Brüder disen/ von dem Papst gemachten vnderscheid vnd abtheilung vernoimen/ haben sie die eine/ weil der Papst noch geregiert angefangen zuuerfolgen. Nachdem Papst Celestinus das Papsttumb auffgeben/ ist Bonifacius VIII. erwöhlt worden/ der ist auff der Brüder seitten/ die etwas freyers seyn wöllen/ gewest/ dannēhero auch die verfolgung der eyfferigen/ vnd der Armut liebhabenden Brüdern gemehrt/ daß sie also genöttigt worden/ haben sie anderst in frid vnd ruhe ohne ärgernuß/ Gott dem Herrn dienen wöllen/ sich in öde orth/ vnd Wildnussen zubegeben/ ja seyn jhr vil auß Italien in Griechenland/ allda sie von den andern Brüdern auch verfolgt worden/ gezogen. Auß der Concession vnd zulassung Papsts Celestini, ist die Congregation oder Versamblung der Chiareni entsprossen/ die noch biß auff heutigē tag vorhanden/ vñ sprechē/ diß seye die erste Reformation gewest/ die man in dem Orden fürgenommen/ vnd solle noch angedeut werden warumb sie auffkommen/ vnd was vrsach sie sich also nennen.

Bulla dē B. Liberato vnd seinem Gesellen vō papst Celestino geben.

Bonifacius 8. ist zum papst erwöhlt worden.

Chiareni vnd jhr anfang

Wie

Wie B. Johannes von Muro General erwöhlt worden/ und von etlich sachen der selbigen zeit.

Das XXVIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

DEr General ist bey Papst Bonifacio VIII. Von den Vorstehern deß Ordens anklagt worden / daß er der Regel vnd deß Ordens eyfferige Brüder schütze vnd beschirme / sie sprachen / er defendiere vnd beschütze eigensinnige hartnäckige Leüt / die in dem Orden zerrüttung machen / jhr Päpstl. Heyl: Haben derowegen verordnung gethon / daß man in der Statt Anania, ein Generalcapittel / in dem Jahr 1296. Halten solte / vnd den General B. Remundt zu einem Bischoff gemacht / welcher auß grosser Demut das Bistumb nicht annemmen wöllen / sonder entschuldigte sich / er wehre einer solchen ehr vnwürdig / vnd dergleichen Last zutragen zuschwach / der Papst aber hat jhme geantwort / er seye deß Generalats der mindern Brüder Orden noch weniger würdig / vnnd solle selbiges alßbald auffgeben / welches er mit frölichem Hertzen gethon. Hernach ist man ein newen General / in beyseyn jhr Päpstl: Heyl: zuerwöhlen bedacht gewest / ist also B. Johann von Muro Doctor der H. Schrifft / der vierzehendt General erwöhlt worden / der ware auß der Amonitanischen Märck gebürtig / vnd B. Remundt verfügte sich widerumb in sein Prouintz Prouentze.

B. Reimund gibt das Generalat Ampt auff / wideret sich auch ein Bischoff zuseyn / vñ ist B. Johann von Muro zum General erwöhlt worden.

Vor disem newen General / seyn vil Brüder verklagt worden / daß sie sich haben wöllen dem Gehorsam deß Ordens entziehen / vnnd vnder andern ist der ehrwürdig B. Conrad von Offida, bezeugt worden / er störeckte vñ tröstete die andere junge Brüder / die er vnderwisen / auff die steiffe haltung der Regel / vnd verwerffe auff das höchst / die nachlessigkeit vnd das nachsehen so in dem Orden eingeschlichen / die Tugendt

B. Conrad von Offida ist beym newen General verklagt worden.

aber

aber vnd das grosse ansehen dises Manns/hat souil vermöcht/ daß sie jhn nicht haben dörffen angreiffen oder beleidigen/ob sie wol nicht vnderlassen/jhme vil sachen fürzuwerffen/als nemblich/daß er auß eyffer der Regel gerathen/die Brüder sollen denen von der gemein nicht gehorsam leisten/sonder sich/ein jeder an end vnd orth begeben/da er jhme die Regel am böstẽ zuhalten getrawe/item er gebe auß/daß die Brüder von der gemein die Regel nicht/vnd noch weniger derselbigen erklährung halten/noch daß sie anderen selbige zuhalten/zulassen wöllen/vnd noch vil anders dings mehr/darumb jhne dann der General beruffen/vnnd in seinem beyseyn mit grossem widerwillen jhme sein anklagen verlesen lassen/so bald aber der diener Gottes dazumal sein Gebett gegen Gott gethon/hat der General sein zorn vnd widerwillen abgelegt/ vnd ist selbiger in Hertzliche Lieb vnnd ehrerbiettung verendert worden/also daß jhme hinfüro dises heiligen Bruders Conuersation/lieb vnd angenemb gewest.

Eben zu derselben zeit ist B. Jacob von Anania, deß Papsts Vetter erstlich zu dem Cardinalat/hernach zu einem Bischoff von Ostia befördert worden. Diser Papst hat sich gegen dem Orden/wie auß vilen gegebnen Gnaden vnd zulassungen zuersehen/gnedig erzeigt/ob er wol zuuor ein wenig vnmd widerwillen auff die Religion geworffen/dieweil er von den eyfferigen Brüdern der Ehr Gottes/vmb etlicher offentlichen sachen willen/die nicht gar recht getadlet worden/oder aber/daß er von deß Ordens widerwertigen zu vnrecht berichtet worden. Von deß wegen ist der Ehrwürdige Vatter Jacob/von Todi in verhafft/kommen/wie in seinem Leben weitter meldung geschehen wirdt. Diser General B. Johann von Muro/hat mit jhr Päpstl: Heyl: erlaubnuß/den heiligen Bischoff Ludwig von Tolosa in den Ordẽ auffgenommen/wie in seiner Legend wirdt erzöhlt werden.

B. Jacob von Anania ist Cardinal vnd Bischoff zu Ostia von Bonifacio 8. worden.

B. Gerard von Blumenfeld ist Cardinal worden.

Gedachter Papst/ hat den B. Gentil von Blummenfeld/ der Lector S. Palatij gewest/ zu einem Cardinal gemacht/ vnd an sein statt B. Rinaldum auß S. Francisci Prouintz/ gesetzt.

Der heiligen Margarita von Cortona leben.

Das XXIX. Capittel.

Legent. F. Marian.

DJe seelig Margarita von Cortona/ ist von Aluiano/ auß einem Castell deß Bistumbs Chiusi gebürtig/ vnd ein treffenlich schönes Frawenbild gewest/ der sinnligkeit hat sie sich sehr ergeben/ dann sie einen guten theil jhrer jugend in eytlen/ vppigen/ vnd lasterhafften sachen zugebracht/ dann sie etlich Jahr ein vnerbarn wandel mit einem leichtfertigen Mann/ der jhr in Lastern vnd Vntugenden gleich/ geführt. Endtlich hat sie/ gleich wie sie der Magdalena in den fleischlichen Lastern gleichförmig gewest/ in der Buß derselben auch nachgefolgt: Vnd nachdem sie sich auß dem Kott der Sünden gearbeitet/ ist sie durch hohe betrachtungen in grosse gnad Gottes kommen/ vnd durch die jnbrünstige lieb Christo sehr angenemb worden. Jhr Beichtvatter hat ein weitleuffes Buch geschriben/ welches von vil Doctorn der heiligen Schrifft gelesen/ vnnd von den Legaten in Italia/ Cardinal Vrsino approbiert worden/ auß welchem wir etlich Capittel hieher setzen wöllen/ damit diser heiligen Frawen Tugent/ vnd würckliche Buß erkennt/ vnd darneben andern Sündern sich zu Gott zubekehren ein Hertz gemacht werde.

Wie die Margarita von Cortona florieret hat.

Diese Heylige/ hat den dritten Orden in dem Jahr 1277. mit grosser Demut angenommen/ vnd ein newes andechtiges Leben/ jhrem vorigen weit entgegen angefangen/ Als sie einsmals in der mindern Brüder Kirchen vor einem Crucifix betten thete/

hat Christus auß derselben Bildtnuß mit jhr geredt / vnnd gesprochen / was wiltu ? Was begerstu du armes Weib ? vnd sie als die jnnerlich erleucht worden / hat geantwort / ich will vnd begere nichts anders als dich allein / mein Herr. Christus redet mit jhr.

Als sie auff ein andere zeit betten thete / hat sie vermörckt daß der HErr jhr in dem Geist wie sie beruffen worden / was er auß jhr gemacht / vnd wer sie zuuor in der Welt gewest / zugemüth geführt / vnd gesprochen / Gedencke du elende / da der Feindt deines Heyls (verstehe jhr vnerbaren Liebhaber) gestorben / bist du deinem Vatter mit weinen inn Klagkleydern mit schand vnd spott zu hauß kommen / vnd wie jhme dein Baß gerathen / er solle alle Vätterliche lieb vnnd trew von dir abwenden / er dich auch darüber auß dem hauß / als ein vnzichtiges schandtloß Mensch gesagt / vnd du dich als ein verlaßne ellende trawrige / vnder einen Feigenbaum gesetzt / vñ mich gebetten hast / ich solle dein Meister / dein Vatter / dein Breutigam vnd Herr sein / du auch den standt deiner armen Seel jämerlich beklagt vnd beweint. Vnd wie dich der alte Feindt von diser Trübsal vndergetruckt gesehen / hat er dir gerathen / du solleſt dich in dein vorigs leichtfertigs leben widerumb begeben / vnnd daß mögest wol mit recht thun / dieweil dich dein Vatter inn sein Hauß nicht mehr annemmen / vnd deine Freund nicht sehen wöllen / vnd ich dein Erschaffer / vnnd Liebhaber der deiner Geistlichen schöne Seel / die ich in dir Reformieren vnd zurecht bringen wöllen / hab mit einer heiligen Eingebung dein Seel bewegt / daß du dich gen Cortona vnder den Gehorsam der mindern Brüder begeben solleſt / welchem du alsbald nachgesetzt / vnnd ein newen Form deß Geistes an dich genommen / auch dein hertz zu der vnderweisung vnd Gehorsam deß Ordens geneigt. Erinnere dich / daß ich dir zum Was Gott jhr zugemüt geführt hat.

Anfang der bekerung der seeligen Margarita von Cortona.

ersten für ein mittel wider die sträffliche vnd vnordenliche begirden deines Hertzens / die kindtliche Forcht gegen deinen vnderweisern vnd Vättern eingegeben / dich auch in derselben verwahrung gesetzt/ mit disem hastu nach erlangter vollkomner Victori/ vnnd völligem Sig wider dich selbst / dem vnsichtbarn Feindt ein schröcken eingeiagt / vnnd jhme das Hertz vnd die störcke wider dich genommen. Hat dich dise Forcht nicht alßbald machen zittern? Bistu vor scham nicht rott worden / wann du ein Ordensmann in der Kirchen/in dem Hauß / oder auff der Gassen gesehen hast? Oder wann du auch mit Weltlichen Personen geredt? Gedencke/daß ich dir eingeben / du solleſt dich von allen Weltlichen sachen entschlagen/vnnd habe dir geratten / du solleſt dich aller Weltlicher Herren vnd Frawen Kundtschafft allgemach von meinetwegen abthun. Führe zu Gemüth / daß ich dein in Lastern veralteten leib/mit sonderbarn Gnaden angesehen/vnd mit der Tugent deß fastens / vnd der enthaltung vbriges essens/begabt. Vnd nachdem du durch mein Gnad störcker worden/hastu dich dem stetten fasten/rauchen Kleydern/vnd hartem ligē ergeben/vnd diß verrichtestu / mit lust vnd frewd/ dieweil du durch die Frucht / deß Sigs / der durch dises harte vnd rauche Leben erhalten wirdt / darzu angetriben worden. Bedencke die sonderliche Gab vnd Gnad der zäher vnnd deß schmertzens/die ich dir verlihen hab/in dem du nicht allein der Geistlichen/sonder auch der Weltlichen Fürbitt gegen Gott begehrt/ daß er dir deine grosse Sünd verzeihen wölle / vnnd souil zäher vergossen hast / daß du mennigklich zu mitleyden bewögt. Du solleſt auch in kein vergessenheit stöllen / daß ich diß dein bitterlich weinen/in frewd verkehrt/ wann du das geheimnuß meiner Geburt/vnd die fest meiner gelibten Mutter/vnd anderer Heiligen fleissig vnnd mit andacht betracht hast: Bedencke die heilige begirden die ich dir geben/ fürnem-

lich aber die Barmhertzigkeit vnnd das mitleyden gegen den Armen/vnnd daß ich dich von der Finsternuß deiner Sünd zu völliger Rew vnd Leyd derselben gebracht: Führe dir auch ein wenig zu gemüth / wie dir die mindere Brüder den Habit deß dritten Ordens abgeschlagen/dann sie zweiffleten an deiner beständigkeit/weil du noch jung / vnd jhnen dein Gottloß Leben so du geführt / bekannt ware / daß ich dir stärcke vnnd krafft geben/damit du durch weinen/ bitten / vnd eusserlichen zeichen einer vollkomnen verenderung deines Lebens / dein begeren erhalten. Solche vnd andere sachen die sie von dem Herren empfangen / hat jhr der H. Geist in jhr Gedechtnuß eingetruckt/damit sie in den empfangnen Gnaden bestettigt/ vnnd noch mehr zuempfahen würdig gemacht wurde / wie jhr dann der HErr hernach vil Gaben genedigklich mitgetheilt.

Von jhren Geistlichen Vbungen.

Das XXX. Capittel.

NAchdem diese heilige Fraw den Habit deß dritten Ordens empfangen / ist sie alßbald durch deß heiligen Geists zuthun / als ein newe Creatur in Christo erschinnen / dann sie hat sich in jhres geliebten Himmlischen Breutigams Lieb / gantz vnd gar verwandlet / also daß sie hernach nur einsame orth / sich dahin zuuerbergen / vnnd der Welt gantz vnd gar müssig zugehn/gesucht / dann sie begehrte als ein newe Magdalena anders nichts zuthun / als fasten/ weinen vnd betten / damit sie sich mit dem Himmlischen König vereinigen möchte. Wie sie nun in diser heiligen Lieb sich entzündt befundē / hat sie jrem Leib alle Frewd vnd Wollust zuentziehen/damit sie als ein gecreutzigte/mit Christo desto bas alle eyttelkeit der Welt verachten möge / jhren Leib der-

Grosse Legent; Marianus.

Anfang der Buß der Margaritæ vō Cortona.

massen mit Disciplinen vnd geißlen/dadurch sie auch vil blut von jhr gelassen/stettem fasten vnd langem wachen abgemattet/dz man wol hette sagen mögen/es befende sich kein mensch ob diser Welt so begirig vber das gut vñ gelt/als sie jhr fleisch zudemmen vnd zucasteyen begirig gewest: Vil nächt hat sie nit geschlaffen/sonder sich in dem Gebett vnd betrachten geübt/vnd etwan mit dem Kopff ob einem stein oder holtz geruhet. Nach mitnacht biß zu der Nonzeit/hat sie mit weinen vñ klagen gebettet/darzu hat sie die lieb/in welche sie alle jhre gedancken versenckt/getriben/bißweilen erinnerte sie sich all jhrer Sünd/dann betrachtete sie den gecreutzigten Christum/an dessen Creutz jhr Seel auch gehefft ware: Sie hat etlichmal so tieffe vnd jnbrünstige seufftzer gelassen/daß sie besorgt/es möchte jhr die Seel damit auß dem Leib fahren/bißweilen hat sie die sinn sambt der redt verlohren/daß sie für todt gelegen. Sie hat ein kleines Häußlein nicht weit von etlicher Edlen vnnd Tugendtreichen Frawen Wohnung bestanden/damit sie sich in Göttlichen betrachtungen destobaß vben möchte/in demselben hat sie sich Gott durch souil Disciplinen vnd schlagen auffgeopffert/daß jhr fleisch/welches von Natur weiß ware/blaw vnd voll Masen worden/daß thate sie von dessen wegen der sie mit seinen Wunden auß dem Rachen deß Tods gerissen/vnnd dieweil sie entschlossen ware/sich sambt jhrem Jungen Sohn/durch jhr Mühe vnnd Arbeit zuerhören/hat sie sich zu etlichen sehr Frommen vnnd Tugendtreichen Frawen inn der Statt Cortona/inn Dienst begeben/vnnd ob sie gleich/so wol für die Krancken als Gesunden/nach dem es die Notturfft erforderte/Kochen thete/hat sie doch ohn vnderlaß gefastet/als wann es jmmerzu Fasten were/vnnd

wann

wann die andere Mägd im Hauß gesungen / vnnd miteinander frölich geweſt / hat ſie ſich inn ein Eck verſtöckt / geweint vnnd Gebettet / es haben auch eben ſelbige Mägd / wann ſie die Margaritam alſo gefunden / offt mit jhr geweint. Allenthalben wo ſie geweſt iſt / hat ſie mit einem ſolchen Eyffer / von der Barmhertzigkeit vnnd strengen Gerechtigkeit GOTtes geredt / daß ſich niemandt / wie ergeben auch einer der zeitlichen Wollüſten ſeyn mögen / deß weinens enthalten könden. In dem Hauß hat ſie jhren Frawen nichts verſaumbt / aber dannoch jhre Tagzeitten ſambt anderen gewöhnlichen Gebetten / fleiſſig verrichtet / ob ſie wol vil Gebettet / Gefaſtet / vnd Gewachet / hat ſie doch ander Leuth / die jhr zeit in Wollüſten vnnd Kurtzweilen zugebracht / nicht geurtheilt / alle Nächt weil andere ſchlieffen / hat ſie das Beth jhrer Seelen gewaſchen / vnnd durch den ſtetten Schmertzen / den ſie jhrem Hertzen durch die Erinnerung deß vergoßnen Bluts JESV Chriſti vmb vnſers Heyls Willen gemacht / gereiniget. Dieweil ſie aber durch jhren Dienſt / Meß vnnd Predig zuhören auch bißweilen an jhrem Gebett verhindert worden / hat ſie ſich ein einſamers Leben / damit ſie jhren Geiſtlichen Begierdten deſtobaß genug thun / vnnd ſich jhrem HERRN deſto füglicher ergeben möchte / zu führen entſchloſſen / iſt derowegen inn ein kleines ſchlechtes Häußlein / das jhr von einer Frawen angebotten worden gezogen / darinnen ſie der höchſte Vatter der Barmhertzigkeit / mit Andacht vnnd GOttesforcht alſo Bericht / Daß es ein Herberg der Werck der Barmhertzigkeit geſchinen. Allda hat ſie jhr Hertz GOtt dem HERRN gantz vnnd gar / vnd jhr Leben

Wo die wahre lieb vorhanden da iſt nichts eigens.

der

der armen notturfft ergeben / denen sie zu jeder zeit / was sie gehabt / mitgetheilt / sie hat selbige auch / soull sie kondt / getröst / vnd ist jhnen in allen nöthen / soull jhr müglich gewest / beygestanden / in diser Lieb ist sie biß in jhr end verharrt / also daß sie vnser Herzgott durch die Engel vilmaln besuchen lassen / vnnd jhr wider die alte Schlangen stattliche Sig verlihen. Auff S. Johannis deß Tauffers / welchen sie jhr für ein Patronen auserkorn / Festag / hat sie den Armen von dem Gelt das sie mit jhrer mühe vnd arbeit bekommen / vnangesehen jhr vnd jhres Sohns notturfft / ein stattliche Mahlzeit gehalten / mit diser Mätterlichen fürsorg vnd Barmhertzigkeit / hat sie die Arme dermassen an sich gezogen / daß selbige der reichen Tühren verlassen / vnnd zu jhrem Hauß kommen / vilmaln hat sie jhnen die speisen die sie selbst zuessen vermeint / dargereicht / vnd wann sie sonst nichts gehabt / hat sie jhnen ein theil von jhren Kleydern mitgetheilt / damit sie selbigen möchte zuhülff kommen / hat sie mit jhr selbst kein / vnd mit jhrem Sohn wenig Barmhertzigkeit gehabt / es haben sich derowegen die Nachbarn / auß mitleyden / offtermaln bemühet / die arme von jhrer Tühr zutreiben / daß sie / die nicht weniger als die andere / arm ware / etwas für sich vnd jhren Sohn behalten thette / wie solcher auff ein alt kommen / daß sie vermeint er könde sich nun mehr ernehren / hat sie gedacht sie seye den armen Christi mehr als jhm schuldig / hat jhn also von sich geschickt / vnd er ist hernach in deß H. Francisci Orden kommen.

Gott durch sein Engel hat oft mit jhr geredt.

Wie Barmhertzig sie gegen den Armen gewest.

Wie diß heilige Fraw / das Leyden Christi in jhr selbst empfunden vnd von jhrem wachen.

Das XXXI. Capittel.

ES hat die forcht Gottes / welche ein anfang der Weißheit ist / dermassen dise Dienerin Gottes eingenommen / daß sie niemandt inn das gesicht gesehen / auch nicht von Weltlichen sachen hat mögen hören reden / vnd wann sie etwan einen ohngefahr angesehen / oder den tag von weltlichen sachen geredt / so hat sie volgende nacht / zur gebettzeit mit vergiessung viler zäher Buß gethon / damit sie an den gaben vnd gnaden so jhr der Herr mitzutheilen pflegte / nicht verhindert wurde. Sie ist so wachtsam / die Reinigkeit jhrer Seelen zuerhalten gewest / daß / wann sie wort gehört oder geredt / die zwar an jhnen selbst nicht böß / aber jhrem vermutten nach Gott nitht angenem / oder aufferbaulich waren / sie zu ohnmacht gangen / die sprach verlohren / vnd an dem gantzen Leib erkaltet / daß man sie vilmaln für todt gehalten / vnd wann sie widerumb zu jhr selbst kommen / hat sie die vrsach angezeigt / vnnd gesprochen / der ewige Breutigam der Seelen / seye so eyfferig vnnd fleissig / derselben heyl zusuchen / daß er vil werck / die wir für gut vnd tugentlich achten / für lasterhafft vnd böß erkenne / derowegen auch die Leuth die solche thun / an statt deß verhofften Lohns / die ewig pein werden zugewarten haben. Vnd dieweil die bitterkeit nur mit dem süssen / vnd das warm nur durch das kalt muß vertriben werden / hat sich die betrübte Dienerin Gottes an den schatten vnder den Baum deß H. Creutz begeben / vnd daselbst jhres Christi schmertzen / honn vnd spott betrachtet / vnd mit souil zähern seyn grosse pein / angst vnd noth zugemüth geführt / daß jhr alle zeitliche trübsal / die jhr zuhanden gestossen / zu einer heiligen Ruhe / vnd süssen frieden gedeyet. Diese betrachtung deß Leydens Christi / hat sich in jhr Seel dermassen gemehrt / daß sie nicht für genug gehalten / wann sie sich grewlich gegeißlet / vnnd jhr Brust jämmerlich geschlagen / sonder sie ist den Krancken vnd an-

Legent. Mariannis. Psalm. 20. Eccles. 5.

Den müssiggang vnd vnnützes geschwetz hat sie vast geflohen.

Ein grosse vollkömenheit diser Frawen.

Wie sie das bitter Leyden Christi betrachtet hat.

deren betrübten neydig gewest / dann sie hat den schmertzen vnd vngemach für selbige begeren zutragen vnnd zuleyden / gleich wie der Sohn Gottes / für vnsere Sünden gelitten hat: Mit disen Betrachtungen hat sie alle gedancken wort vnd werck / dadurch die augen der Göttlichen Majestät verletzt werden möchten / von sich gejagt / sie hat in dem Leyden vnsers Herren / nicht allein jhre eigne / sonder der gantzen Welt Sünd zugleich / mit solchem schmertzen vnnd hertzenleyd / für die verlohrne Seelen / beweint / daß man hette mögen vermeinen sie wurde die augen auß dem Kopff weinen: darauß sie auch etlichmal Blut geweint / vnd so wunderbarlich zeichen grosses leyds von sich gegeben / daß / wer sie gesehen / dafür gehalten / sie wurde jhren Geist alßbald auffgeben.

Was für schmertzē sie wegen der welt Sünd gehabt hat.

Wann von einem einigen Menschen jemals zuhoffen gewest / daß er durch rew vnd leyd vber seine Sünd / verzeihung derselben / vnd das ewig leben erlangt habe / so solle man billich für gewiß halten / solche gnad seye diser H. Frawen widfahren / dann sie in der Penitentz vnd Buß nie müth worden / hat auch nicht nachgelassen zuweinen / vnd sich selbst von jhrer Sünd wegen anzuklagen. Jhren geliebten Christum hat sie also geforchten / daß sie allezeit besorgt die Tugenten seyen vor seinem Angesicht Laster.

Von den versuchungen damit die böse Feindt dise heilige Fraw geplagt.

Das XXXII. Capittel.

Marianus. Legeur.

DJe vnser alter Feindt gesehen / daß die H. Margarita mit so grossem eyffer deß Geists / in den Tugenten souil zugenommen / hat er sie angefangen mit mehr fleiß als zuuor / zuuersuchen / vnnd ist jhr in vnderschidlichen

vnd

vnd erschröcklichē gestalten/in disem armen Häußlein erschinen/vnd hat sich biß weilen wie ein Mann/dañ wie ein Weib/ wie ein Schlang / vnd in vilerley abscheulicher Thier form/ sehen lassen / damit er sie vnruhig / vnnd in jhrem Gebett jrr machen möchte / es redte auch der Feindt diser gestalt mit grewlicher stimb mit jhr / vnd sprache / er wölle sie auß diser Cellen mit gewalt reissen / dieweil er jhr Seel als welche zu der ewigen Verdammuß verurtheilt / allbereit besitze / seye derowegen all jhr mühe vnd arbeit vmbsonst vnnd für nichten. Einßmals drowet er jhr gar starck / vnd erinnerte sie aller jhrer begangnen Sünden / schendte vnd schmechte sie darüber auff das höchst : Auff ein andere zeit kame er vnd liebkosete jhr / wolte sie auch auß vil beweglichen vrsachen bereden / sie solte jhrem Leib / mit essen / trincken / kleydern / vnd anderen zeitlichen nottürfften / baß halten / vnnd nit also außmerglen / dann sie gebe durch diß harte Bußleben zuuerstehn / daß sie an der Barmhertzigkeit Gottes zweiflen thäte / sie brauchte auch darinn kein Distinction oder Bescheidenheit / vnd würde in die harr diß harte vnnd strenge Leben nicht erdulden mögen / so gefiele solches auch GOtt dem HERren gar nicht. Wider disen täglichen streit/ hat sich die heilig Büsserin zu den Füssen deß HERren / steiff vnd vnbeweglich gehalten / von dannen sie auch stärck vnnd trost / wider diese Teuffliſch eingebungen empfangen. Ist also der böse Feindt durch die bestendigkeit deß Glaubens / vnnd den Eyffer der Lieb diser heiligen Frawen / vberwunden worden / vnd mit schanden bestanden/ vnd wann er vermerckt daß Christus / der die heilige Margaritam offt zubesuchen pflegte/vorhanden/ist er als ein verzweiffelter alsbald geflohen / dann er gesehen daß er sie zu der zeit / wann jhr der HERR zum Widerstandt krafft geben / inn jhrem Gebett inn dem geringsten nicht

In erschröcklicher gestalt ist jr der Teuffel erschinen.

Wörter so der Teuffel zu jhr geredt.

Wort so Gott zu jhr gesprochen: vnd wie sie sich verhaltē soll.

verhindern möchte/Gott der Herr hat mit freundtlichen vnd lieblichen worten zu diser heiligen Frawen gesprochen. Mein vilgeliebte Tochter förchte dir nicht / vnd zweiffle nicht / ich will alle zeit bey dir seyn / vnnd dich in deinen versuchungen vnd nöthen nit verlassen/ gabe jhr daneben wahre Reglen deß Heyls/vnd vnderwise sie/wie sie sich wahrhafftig von der anmuttung vnnd neigung gegen den Creaturen scheiden solte/ dannenhero auch die Liebe gegen Gott in jhrem Hertzen täglich zugenommen / also daß sie diſe Reglen vollkommenlich gehalten / vnd nur an einsamen orthen allein / mit jhrem geliebten Breütigam Christo Conuersiert.

Geistlichen trost so Margarita vō Cortona in der empfāhung deß H. Sacraments gekostet.

Es ist nicht zuerzehlen was für trost sie durch das besuchen Christi / der heiligen Engel/vnnd anderer Heiligen die jhr erschinen / empfangen/die haben jhr grosse geheimbnussen entdöckt / sonderlich aber wann sie das allerheiligst Sacrament empfangen / hat sie der Herr erfrewet vnd erleüchtet / vnd zu diſem Werck hat sie sich allezeit mit grosser Reuerentz vnnd ehrerbiettung bereit / daß sie auch / weil die Menschliche Blödigkeit/so grosse vnaußsprechliche vnnd vbermessige Geistliche Wunn vnnd Frewd nicht erdulden mögen/offtermaln für todt da gelegen/ vilmalner wise sie durch zeichen vnd stimm auch anderen bewegnussen jhres Leibs / daß der Herr bey jhr ware / wie solches die jenige so mit vnd bey jhr gewest/bezeigen.

Jr grosse Demut.

Die Göttliche Gaben vnd Gnaden haben in jhr/ fürnemblich aber die tugent der Demut geleuchtet / dann sie hat sich selbst für die vnwürdigste vnd sündigste vnder allen Menschen gehalten. Dieweil aber der Vatter deß Neids vnd aller Laster / diſer Tugent auff das höchst zuwider / hat er die heilige Margaritam mit der eytlen ehr ohne vnderlaß versucht. Einßmals hielte er jhr neben etlich eytelkeiten auch für / wie sie in grossen gnaden bey dem Herrn were/wie er sie heimbsuchet / was sie für freyheiten vor andern Men-

schen

schen von jhme empfangen/ auch wie das Volck so grosse andacht zu jhr truge/ vnd sie besuchen thete. In disem allem aber suchte die Dienerin Gottes allein die ehr deß Herren: Einßmals fienge sie weinent mit lautter stimb in jrem häußlen an zuschreyen. O du Volck von Cortona mache dich auff/ vnd jage mich alßbald mit steinen auß deiner Statt/ dann ich bin die jenige grosse Sünderin/ die dise vnnd jene Sünd/ mit der gantzen Welt ärgernuß/ wider Gott meinen Herren verbracht/erzöhlte darneben jhre Sünd vnd eytelkeiten so sie in jhrem vorigen leben vollbracht/ solcher gestalt/ vnd mit souil weinen vnd klagen/ daß sich die gantze Nachbarschafft darab verwunderte/ vnd der Teuffel als der von jhr vberwunden vnd zuschanden gemacht worden/ verliesse sie/ vnd zoge daruon. Sie hat jhr offt fürgenommen sich an jhr selbst/ durch gar zu grosse eigne verachtung zurechen/ aber solches ist jhr bey dem Gehorsam den sie gegen jhrem Beichtvatter gehabt/ verbotten worden/ der Moderierte vnd mittelte den gar zu grossen eyffer/ den sie hat dem Fußstapffen Christi nachzufolgen.

Ein fall grosser Demut.

Von dem harten Leben vnd der Armut diser heiligen Frawen.

Das XXXIII. Capittel.

DJe Göttliche Güttigkeit als ein Meisterin vñ wegweiserin aller Tugent/hat auff stettes anhalten jhrer Jüngerin/jhr volgende Lehr geben/vnd gesprochen. Tochter/ wann du den Fußstapffen der Maria Magdalena nachzufolgen/auch jhr Gespill in dem dienen/vnd in der Liebe so sie gegen mir getragen/ zuseyn begerest/ so verlasse alles zeitliches was deinem Leib angenem seyn mag/ vñ mach dein Fleisch deinem Geist vnderthon/ befleisse dich mit gebüren-

Marianus. Legent

der strenge alle Laster ferrn von dir zuhalten/ wie man pflegt von dem Stro das Korn in die Scheyren zusamblen. Auff solche weiß hat die Tugent deß strengen vnnd harten Lebens dermassen bey der Dienerin Gottes zugenoñen/ daß sie jhrem Beichtvatter zusagen pflegte: Vatter/ mein Seel erfrewet sich sehr in mühe vnd arbeit meines Leibs/ vnd ich lebe mit sorgē/daß jhr mir zu auffenthaltung meiner Natur/bey d Gehorsam gebiet/gekochte Speisen zuessen vñ Wein zutrincken. Dise selige Frawist so hoch in dem Eyffer der liebe Gottes gestigen/ daß sie kein zeitlichen trost empfahen kōnden/ dann sie besorgte sich jhr Leib möchte sich einer Kranckheit vnd Schwachheit annemen/damit sie an dem Eyffer vnnd strengen leben/ mit welchem sie selbigen züchtiget/ etwas nachlassen thete/ vnnd sprache/ wie kan sich mein Leib der schwachheit oder der strenge/dem Herren zudienen/beklagen/ weil er vor disem/der eytelkeit der Welt/seinem eignem Willen/vnd dem bösen Feindt ergeben gewest? Vnd dazumal hat er sich nie weder schwach noch kranck befunden: Alle weltliche sachen hat sie wie Koot/ von wegen jhres Erlösers gehalten/auff welchen sie alle krafft vnnd sterck jhrer Seelen gesetzt. Vnd ob wol auß vilen exemplen jhre werck zuerweisen/wie hoch sie den Herren geliebt/so kan doch solches auß nachfolgendem klärlich abgenommen werden.

Wie eyffer vnd wachtsam sie vber jren leib gewesen.

Einßmals wurde sie gefragt/wann mans zu einer mechtigen vnd reichen Königin machte/ob sie für ein kurtze zeit jhren geringstē geistlichē trost wolte faren lassen: darüber sie mit gegen dem Himel auffgehebten augen also geantwort. Wañ mein Herr Jesus Christus mich zwingen vnd nötten thete/ weltliche sachen zubesitzen/so wolte ich so offt mit weinen vnd seufftzen an den Königklichen Thron seiner Majestät Appellieren, biß er seyn gefälltes Vrtheil widerruffte. In diser Tugent hat sie sich stetts geübt/ dann alles was sie von-

Wie hoch dise Gottes Dienerin die geistliche dingen geschetzt hat:

nötten

nötten gehabt / hat sie nur für ein kurtze zeit / nicht behalten könden / sonder selbiges den armen / als denen es / vnd nicht jr zugehörig / so gar jhre eigne Kleyder mitgetheilt / vnd hat nit allein / was sie zu jhrer auffenthaltung vonnötten / sonder die Pater noster oder Rosenkrantz von sich geben / hat sich also in jhrer Cell mitten in dem kalten Winter so bloß befunden / daß sie nicht gehabt / damit sie sich bedöcken köndte. Wie nun der Feindt die vollkommenheit diser heiligen Frawen gesehen / ist jhme solche vnleidenlich gewest / hat sie derowegen mit vilen vnd schweren versuchungen auch erschröcklicher stimb angesprengt / sprechende: O du vnselige / was machst du inn diser Cellen? Lasse nach / Lasse nach von disem harten leben / vnnd vnderstehe dich nicht so grosse gnaden vnnd Tugenten zubekommen / dann es ist gewiß daß du selbige nit wirst erlangen mögen / vnd wann du sie schon bekemest / so köndtest du sie ohne grosse mühe vnnd arbeit nicht behalten / Es were dir vil fürtreglicher vnnd nutzer daß du dem gemeinen Leben den anderen Büssenden Brüdern vnnd Schwestern deines Ordens nachfolgtest / neben denselben / Meß vnd Predig hörtest / vnd dich damit begnügtest / in dem vbrigen zu Gott deiner Seelen Heyl hoffnung hettest: vnd das es wahr seye (was thust du da du vnselige) sichst du nicht / daß du hie in diser Cell / dein zeit / Leib / vnd Seel / verleurst. Auff diß hat die Dienerin Gottes beherzhafft geantwort: Sage mir an du Betrieger vnd Lugenvatter / solle dir auch ein vernünfftige Creatur dienen oder glauben geben? Dann du anders nichts suchst als daß du die Creaturen die von Gott zu der Glory erschaffen / in die ewige Verdamnuß bringest. Die Creatur ist schuldig vnd solle jrem Erschaffer gehorsamen / vnd als jhrem Erlöser vnd Regierer dienen / der allezeit die jenige tröst vnnd erhöcht / auch mit der Glory belohnt / die vmb seinet willen etwas leyden:

dich aber als der ein verderber vnnd wegführer zu der Höllen bist/in dem geringsten nicht meinem Herren Jesu Christo/als meinem wahren Erschaffer/vnd freygebigen Belohner/soll vnd wille ich auß allen meinen Kräfften dienen/er hat mich den weg vnd die Regel deß rauchen Lebens daß ich führe/gelehrt/vnd wann ich darinn verharre/so wirdt er mir die ewig Frewd vnd Glory geben.

Sie will nit gestatten dz frid zwischen jhrem leib vnd Seel sein solle.

Als auff ein zeit diser heiligen Frawen Beichtvatter/sie vor schwecht/welche von jhrer strengen Buß herzeichen thette/in ein ohnmacht fallen sahe/hat er jhr mit der Artzet guttachten gerathen/sie solte ein Artzney einnemmen/vnnd nach jhrer Natur notturfft/jhr selbst mit essen vnd trincken etwas bas abwarten. Aber die eyfferige Liebhaberin deß Herren/die sich meiststheils mit dem Himmelbrot auffenthielte/hat geantwort/Vatter/weil ich in disem sterblichen Leben bin/wirdt zwischē meinem Leib vnd meiner Seel nimmermehr Frid seyn/ich wille jhme auch nicht verzeihen/ich bitte euch derowegen/laß mich jhn wol abmatten/vnnd sein speiß auff keinen weg verändern/vnnd ich halte nicht für gut daß ich jhme die tag meines Lebens ruh lasse/vnd jhr solt wissen/daß er nicht souil Leüt wie jhr vermeint/vnnd was ich mit jhme anfang/das thu ich/damit er die schulden vnd schedliche Wolluſt/die er ob der Welt gehabt/bezahlen thue/es solle jhm genug seyn Vatter/daß ich auff disen allerheiligsten Festag zu Ostern/auß gehorsam/wider meinen willen/ein wenig Oel an die Kreütter die ich essen solle/thun wurde. Weil sie redte/sprache sie jhren Leib mit weinenden augen also an. O mein Leib warumb hülffstu mir nicht meinem Herren vnnd Erlöser dienen? Warumb nöttest vnd bemühestu dich nicht in seinem dienst/wie du vor disem/da du seine heilige Gebott vbertretten/vnd sein Göttliche Mayestät durch souil grewliche Sünd beleidiget/gethon? Beklage dich nicht/vnd stelle

Jre grosse abstinentz.

dich

dich nicht todt / dann du must warhafftig den Last biß an das end tragen / gleich wie ich zu einer andern zeit / von deinetwegen die schmach die meinem Herren Jesu Christo begegnet vnd widerfahren / habe getragen. Wie kanstu hoffen daß du mit der Seel in der Glory regieren werdest / wann du hie nicht leidest / vnd nach der Cron durch Bußwerck vnnd fasten trachtest.

Wann sie allein in der Cellen gewest ist / hat sie vermeint sie diene Gott dem Herren gar nicht / vnd derowegen mit weinenden augen vnd volgenden worten den Herren angesprochen. Jr Gebet zu Gott.

Mein Gott vnd Herr du Glory der Seeligen / du höchster Jesu / der du bist die Gnad vnd stärcke der Außerwöhlten / von wegen deines bittern Kölchs / den du für mich getruncken / begehre ich nicht allein mich aller zeitlichen speiß zuenthalten / sonder wann es möglich were / vnnd ich köndte / so wolte ich alle tag tausentmal sterben / damit ich dich du wahres Leben meiner Seelen erlangen möchte. Auff diß ist jhr von dem HErren geantwort worden / sie solle jhrem Beichtvatter anzeigen / daß die wahren Christen vnd Diener Gottes / in disem Leben nicht könden vollkommen seyn / wann sie nicht mannlich wider das Laster deß Froß streitten / vnnd selbiges vberwinden thüen. Der fraß ist der vollkomenheit zuwider.

Von der tüeffen Demut diser Dienerin Gottes.

Das XXXII. Capittel.

VON wegen der wahren Erkanndtnnß die dise Dienerin Gottes / jhrer eignen mängel hatte / ist sie mit so tüeffer demut / vnd einem solchen eyffer begabt gewest / daß sie / wie ein rechtbüssende Magdalena / ohne vnderlaß Marianus. Legent.

Auff wz weiß sie die Demut in jr erhalten hat.

mit lautter stimb jhre Sünd wider Gott / vnd die ärgernuß so sie dem nechsten gegeben/außgeruffen / sie hat auch nicht allein die heilige mit seufftzen vnd klagen vmb fürbitt / daß jhr jhre Sünd möchten verzihen werden / gebetten / sonder sich auch den Sündern in der welt befolhen/vnd selbige gefragt/ ob sie auch vermeinten / daß Gott/als der das vnrecht billich strafft einmal dem grösten Sünder vber alle Sünder/verzeihen werde/sprache darneben/ ich bitt euch liebe Vätter vnnd Brüder / sagt mir ob jhr glaubt daß der Allmechtig Gott durch sein Barmhertzigkeit / diſe schandlose lasterhafftige Sünderin/widerumb zu sich beruffen / vnd zu gnaden werde auffneñen wöllen? Wann sie also geredt/ ist jhr der schweiß allenthalben außgangen / als wann sie gleich dahin sterben wolte. Nachdem sie die vollkoñen erkantnuß jhrer selbst erlangt/vnd mit den stralen der Gerechtigkeit erleucht worden/ hat sie sich gantz vnd gar auff die verachtung jhrer selbst begeben/dann sie nicht allein sich veracht/vnd ellend in den Kleydern/in den reden / wie auch in worten vnnd wercken erzeigt/ sonder hat auch die ehr die jr angethon worden / in jhr schand vnd spott verwandlet vnd verkehrt/welches bey wenig leuten zufinden ist.

Von der Tugent der verachtung jhrer selbst/ welche sie so vollkommenlich besessen vnd geübt/ wöllen wir die zween nachfolgende wunderbarliche fäll erzöhlen.

Ein Jüngling von Borgo San Sepolchro, wurde dermassen von dem bösen Feindt gepeinigt/daß drey man an jhme genug zuheben hatten / vnd als er von vil gottseligen vnd andechtigen Ordenspersonen beschworen worden / hat der Teuffel geantwort/dz er auß diſem leib niñermehr/als durch das Gebett vnd die verdienst der H. Margarita von Cortona / kondte außgetriben werden / als man nur den armen Menschen dahin gefährt/vnd an ein orth/da man dz Schloß

zu Cortona sehen möchte/kommen/mochte d Teuffel in die Landschafft/ welche durch das Gebett diser heiligen Dienerin deß Herrn beschützt wurde/nicht kommen/ist derowegen/nach dem er deß armen Jünglings leib gnugsam geplagt/außgefaren/ dann er wolte für das angesicht diser heiligen Frawen/ deren Gebett sambt dem lieblichen geruch der Tugenten/die Teuffel sehr peinigte/nicht kommen. Nichts destoweniger wolten die jenige welche disen Jüngling geführt/ denselben nit verlassen/sonder haben jhn vor der H. Margarita Presentiert vnd Gott danckgesagt/daß er durch die verdienst seiner außerwöhlten/ gegen den Sündern so grosse Barmhertzigkeit einwenden thete/ welches sie mit so grossem widerwillen vnd leid vernommen/ daß sie mit grossem schmertzen jhrer Seel geantwort. Ich bin die Höpffen vñ Grundsuppen aller Sünd vnd Laster/ auch ein Geschirr voller grewl/ vnreinigkeit vnd böses geruchs/so wölt derowegen geliebte Brüder nit gedencken/daß die höchste vnd ewige Güte/ welche nicht jrren kan/ mir zu lieb/sonder allein auß seiner grossen Gnad vñ Barmhertzigkeit/disen Jüngling erlödigt habe. Sie wurden von jr gegenwertigkeit getröst/vñ reisten mit diser wunderbarlicher weiß erhaltnen gnad nach hauß. Wie sich aber dise heilige Fraw allein befunden/ hat sie mit heissen zähern jhre Sünd bekent/vnd gesprochen/sie seye die gröste Sünderin die vnder dem Himel seyn möge. Vnd dieweil sie mit einer tieffen vnd warhafften Demut vnd verachtung jhrer selbst ihr Seel gesterckt/so hat sie der Herr der die Demütige erhöcht mit souil desto mehr gnaden begabt: vilmaln hat sie inn dem Gebett zu dem HErren geruffen/ vnd gesprochen: O HErr komme mir inn so grossem vberfluß deiner Gnaden vnnd Gaben zuhülff/ dann ich kan offtermaln/ als ein in deiner lieb trunckne/nicht schweigen/ vnd das bitte ich dich darumb/ damit sich das Volck an mir nicht ärgere/ vnd vermeine ich

Demütige antwort der Margarita von Cortona.

habe ab der Welt Lob ein wollgefallen: O Herr thu mir die Gnad/daß ich den wunderbarlichen Trost deiner Glory/den ich von deiner Gütte empfahe / so geheim möge halten / das sellbigen kein lebendiger Mensch auß meinem Mundt vernemme. Iber diß begeren hat auff ein zeit jhr der Herr geantwort. Du solleſt wissen/ daß ich auß dir ein netz/Fisch in dem Meer diser Welt zufangen gemacht habe / vnd sein derowegen die Gnaden vnd offenbarungen so du gehabt/ nicht allein dir zu lieb / sonder auch zu dem Heyl meines Volcks/ geschehen / damit durch das Exempel deiner Wort vnnd Werck/ vil Leüt von Sünden vnd Lastern ablassen / vnd sich zu mir begeben thün. Ich will derowegen daß durch alle theil der Welt / nicht allein die Gnaden vnd Gaben die ich dir verlihen / sonder die du noch von mir empfahen wirdſt/ nambhafft werden. Wer wolte die mennig deß Volcks/ das auß allen orthē auß gantz Italia/zu diser heiligen Frawen/vmb Raht vnd Trost der Seelen zuhollen / kommen / zehlen können? Welcher mengl jhr von Gott offentbart worden: Vnd nicht allein auß Italia/sonder auß Franckreich/ Hiſpanien/vnd andern weit entlegnen Orthen / dann die Stralen deß Göttlichen Liechts / die in diser heiligen Büſſerin so ein grossen widerschein gaben/ wurden von mennigklich erkannt. Sie hat die heimbliche mengel der gewiſſen gestrafft. Sie hat den gleißneriſchen Büßern jhre verborgne Sünd / die sie nie gebeicht/geoffenbart / vnd vnfelbare mittl fürgeschriben/ auch mennigklich heilsame räht geben. Sie hat bey vnserm Herrgott durch jhr Gebett vil Personen / sowol Fürſten vnd Prelaten / als andern gemeinen Leüten / grosse Gnaden erhalten / dann sie hat in jhrem Hertzen ein stettbrinnenden eyffer nach der Seelen Heil die durch den kostbarlichē Schatz jhres geliebten Jesu erkaufft worden / gehabt / deßwegen sie sich auch tag vnd nacht/ Gott zu einem Opffer auffgeopfert/

Christus hat jhr auff jhr begeren geantwort.

Grossen zulauff deß Volcks zu diser Dienerin Gottes.

Eyffer zu der Seelē heyl diser H Frawē

damit

damit er jhr die Gnad gebe / die Seeligkeit zuerlangen / vnd für andere hat sie mit solcher Demut gebetten / daß ein wunder ist / darneben allezeit in der meinung verbliben / daß sie für die gröste Sünderin von der gantzen Welt hat wöllen gehalten werden.

Ein junger Mensch einer alten Wittfrawen Sohn / ist in die Sünd deß Ehebruchs gefallen / vnnd hat durch deß Teuffels antrib / in diser Sünd verharrt / vnd als er von seiner Mutter vilmaln gebetten worden / er solle doch von diser grossen Sünd abstehn / hat er jhr endtlich geantwort: Mutter ich habe so ein grossen Glauben auff die Dienerin Gottes Margaritam, daß / wann jhr mir nur einen bissen Brots von jhrer Taffel / den sie berüert / bekombt / vnnd ich ein wenig dauon essen möchte / ich gewißlich / nicht allein durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes / vnd diser Heiligin verdienst / der vnerbarn Frawen kundtschafft meyden / sonder auch wahre Rew vnd Leid vber meine Sünd erlangen wurde / mir auch die Gnad folgen / daß ich grosse Frücht der Buß bringen möchte. Wie die Mutter diß vernommen / ist sie alßbald der Dienerin Gottes zuhauß geloffen / vnnd hat derselbigen jhr Noth geklagt / auch jhres Sohns andacht / die er zu jhr truge / angezeigt / sie ist zwar freundtlich von jhr empfangen worden / das Brot aber wolt sie jhr nicht geben / sonder schluge es mit einer bescheidnen Fürsichtigkeit ab / vnd sprach / alles was einige Krafft in sich hat / verleürt sie / so bald ichs mit meinen Händen berüere: Aber deß jungen Menschen Mutter / wolte nicht nachlassen / sonder batte mit weinen vnd klagen / sie wolte jhr doch dise Lieb erzeigen / vnd ein wenig brots mittheilen / endtlich hats die Heilig bewilligt / vnd jhr mit eignen Händen ein Brot gereicht. Die Mutter dises Jünglings / ist frölich vnd getröst von der heiligen Margarita abgeschiden / sobald sie heimb kommen / vnd dem Sohn von di-

Wunderzeichen so sie mit anrührung jhrer Händ gethon.

sem Brodt zuessen geben (O ein vnerhörtes wunder) ist er von stundan / wie er den Bissen hinab geschlickt / in ein andern / vnd auß einem Sünder in ein Büssenden / von einem weltlichen in ein geistlichen Menschen / verwandelt worden / hat die Ehebrecherin verlassen / seine Sünd gebeicht / vnnd forthin ein Gottseliges Leben geführt.

Von der steten betrachtung deß Leydens Christi / in dem sich dise andechtige Dienerin Gottes geübt.

Das XXXV. Capittel.

Legent. Marianus.

EIns tags betrachtete dise heilige Dienerin Gottes / jhrer gewonheit nach / das Leyden Christi / vnd hörte die stimb jhres geliebten Breutigams / der sie zu der mühe vnd arbeit deß Creutzes / mit disen worten ermahnen vnd auffmuntern thete / Beraite dich zu der schlacht / vnd die tag deines lebens / schwere vnd harte arbeit außzustehen / dann ich will dich / durch Trübsal / Kranckheit / Schmertzen / Weinen / Hunger / Durst / Kälte / Leyden / vnd alle Widerwertigkeiten / reinigen / vnd wann du gereiniget bist / soltu die ewig Frewd vnnd Seligkeit erlangen : Lasse dich die Trübsal vnnd Versuchungen nicht erschröcken / sonder verharre standthafft / dann ich will stets bey dir seyn : Durch dise reden / ist die Seel diser Dienerin Gottes dermassen mit schmertzen deß Leydens Christi / vnd mitleyden seiner glorwürdigen Mutter erfüllt worden / daß sie sich ab keinem ding wie hart vnd beschwerlich jhr auch solches fürkommen / gescheucht / sonder alles gedultig vnd willig angenommen / sich auch noch mehr außzustehn vnnd von jhres geliebten Christi wegen zuleyden / mit frölichem hertzen anerbotten. Einßmals

Wörter so Christus zu diser seiner Dienerin geredt / vnd durch welchen weeg er sie zu sich führen wölle.

in einer nacht/begerte sie von dem Herren/daß er jhr in disem leben/ soul schmertzen/ von der gebenedeyten Mutter hertzlaid/ daß sie neben dem heiligen Creutz außgestanden/ geben wolte/ als jhre kräfften ertragen möchten: darüber jhr Christus geantwort/ zur Primzeit/ gehe deinem gebrauch nach/ in der mindern Brüder Kirchen/ daselbst wirst du gar etwas wenigs von dem Schmertzen vnd der Pein meines Leydens/ dergleichen dir zuuor nie fürkommen empfinden. Sie hat sich zu angedeutter stund in die Kirchen verfügt/ deß Herren verheissung zuerwarten/ vnnd von jhrem Beichtvatter erlaubnuß begert/ daß sie den gantzen tag darin verbleiben möchte. Zu der Tertzzeit nach geendter Meß/ ist jhr Seel gantz in das Leyden vnsers Heyllandts verwandlet worden/ vnd von der Gefängknuß vnd Verrätherey Judę angefangen/ einen theil nach dem andern/ als wann sie sambt der betrübten Mutter/ den Herrn biß an das Creutz vnd zu dem Todt beglaid hette/ mit trawrigen worten vnd weinenden Augen/ mit solcher forcht vnnd zittern zuerzöhlen/ daß sie denselbigen Tag vil Volck zu Cortona/ das dise newe veränderung der heiligen Margarita/ zu sehen/ zugelauffen/ zuweinen bewegt/ sie hat die Bulß vnd all jhr Krafft vnd stärcke/ sambt der red verlohren/ auch den zulauff deß Volcks nicht vermerckt/ noch der Edlen Frawen/ die sie vnder jhren armen hielten/ wargenommen: zu der Nonzeit da vnser Heyllandt sein allerheiligistes Haupt an dem stammen deß heiligen Creutz genaigt/ hat dise seelige Fraw/ jhr Haupt auch auff jhr Brust herab gesenck/ vnd kein eintziges zeichen mehr deß Lebens von sich geben/ wie sie dann auch von menigklich für todt gehalten worden/ vnd also ist sie biß zur Vesperzeit verbliben/ da hat sie jhr Gesicht/ als wann sie von dem Todt were erwöckt worden/ gantz frölich/ vnd die Augen gegen Himel auffgehebt/ vnd angefangen

Wie sie begert vnser lieben Frawen schmertzen zuempfinden.

Offenbarung so die Margarita vō Cortona gehabt hat.

jhrem

jhrem freygebigisten Herren als einem Bronnen alles guten/ von dem sie newe Gaben empfahen / Lob vnd danck zusagen/ wie sie aber souil Volck in der Kirchen gesehen/ hat sie bitterlich anfangen zuweinen / vnnd sich sehr bekümmert / daß jhr Gott der Herr diſe Gnad vor souil Volck/ vnd nicht daheimb in jhrer Cell verlihen / wie sie aber erkennt / daß der Willen Gottes / zu der Menschen Heil / vnnd zu aufferbawung der Sünder also gewest/ hat sie sich selbst getröst/ vnd den Herren wie folgt/ angeredt.

O du allerhöchster Gott/ an dem orth / da dir der Zins vnd Tribut deines Lobs / mit grosser ehrerbiettung gereicht/ vnd das Volck das du erlöst / mehr als an keinem andern/ zu der Seeligkeit angetriben wirdt / will ich vil lieber / als an einigem orth / das mir annemblich / oder gefellig seyn möchte/ verbleiben.

Mennigklich/ der zugegen gewest/ hat sich verwundert/ daß ste sobald zu jhr selbst / vnnd vorigen Kräfften kommen/ dann manns ein kurtzes zuuor für todt gehalten / sie aber hat gesagt / daß sie jetzo vil stercker vnnd frischer / als da sie in die Kirchen gangen seye / vnd dieweil es allbereit begunde nacht zuwerden/ hat sich die Dienerin Gottes heimb in jhr Cell verfügt / vnd ist als ein newe Magdalena / die den gecreutzigten Christum in dem Geist gesehen / vor grossen schmertzen / als wann man jhr jn genommen hette / schier von sich selbst kommen/ vnd hat mit grossem weinen vnd seufftzen / wen sie gesehen/ mit lautter stimm von jhrem Herren gefragt/ das hat sie so schmertzlich vnd mitleydenlich fürgebracht / daß sie alle diejenige / die diß kläglich wesen gehört / zu grössem weinen bewegt/ dann sie die Leüt vber die massen betrübt vnd trawrig angeredt/ habt jhr villeicht mein Herren gesehen / O wo muß ich ellende hingehn / daß ich meinen Herren antreffen möge? O Herr möchte ich dich finden / Herr ich suche dich/ ich seuff-

tze nach dir/ ich schreye dir / ich wache / ich bemühe mich vmb dich / mein Hertz zerschmeltzt mir / vnnd kan dich dannoch O Herr/der du für die Sünder gestorben bist/ nicht finden. O jhr Engel / jhr Menschen / alle Creaturen / weist mir meinen gecreutzigten Jesum: Ach Herr was hastu gethon / daß dein allerhochwürdigste Person / so vbel trattiert vnd gehandelt ist worden? Warumb hastu mich verlassen/ du Krafft meiner Seelen? In disen begirden vnd andechtigen klagen/ ist sie tag vnd nacht/ sonder speiß vnd schlaff verharret / biß sie von dem Herren besucht/ vnd mit Göttlichen Offenbarungen erfrewet / auch dadurch an Seel vnd Leib getröst vnd erqüickt worden. Ob sie sich zwar wol täglich in etlichen Betrachtungen von dem Leyden Christi zuüben pflegte/ hat sie doch selbiges an dem Freytag noch mehr vnd lenger gethon/ vnd sprache auß grossem eyffer den sie in jhrem Hertzen/ zu dem Leyden deß Herren truge / daß sich an dem Freytag / kein Christ einiges Trosts oder zeitlicher Wollust / theilhafftig machen solte: sie schrire bißweilen/ vnd stellet sich solcher Gestalt / daß sie von vilen für ein eittels vnd vnbescheidens Frawenbild gehalten wurde / vnnd sonderlich weil sie auch anderer Personen Laster pflegte zutadlen. Aber sie huelte sich in disem allem/ als die von der Göttlichen Gnad in den Wercken deß Herrn zuuerharren/ gestörckt wurde / gedultig / vnnd ob sie wol von den Menschen / die in Geistlichen sachen wenig erfahren waren/ wie auch von den Teufflen verfolgt wurde / sie doch entgegen von dem Herren/ durch besuchungen vnd erscheinungen starck getröst. Bißweilen wurde sie von der seelige Jungkfraw Maria vnser Königin/ zuzeiten von den Englen / dann von dem H. Vatter Francisco, auch wol von dem gantzen Himmlischen Hörr besucht/ wie in der Histori von jhrem Leben zu Cortona gelesen wirdt.

Andacht so sie zum tag/ an welchem vnser lieber Herr gestorbē ist hette.

Wie dise Gottes Dienerin von vnser lieben Frawen vnd andern Heiligen heimgesucht worden.

Von der Ordnung / die die seelige Margarita inn jhrem Gebett gehalten.

Das XXXVI. Capittel.

Legent. Marianus.

OB wol dise heilige Fraw bißweilen/ von wegen der hohen Göttlichen Betrachtungen gezwungen worden/ jhre Tagzeiten etwas spatter als die ordnung der Regl vermag zuuerrichten/ hat sie doch nie vnderlassen dieselbige mit grosser andacht zubetten/ ja sie hat zuuor/ wann sie schon sehr schwach gewest/ kein bissen vber jhr hertz gelassen. Vast all jhr zeit hat sie in dem betrachten vnd betten mit vil weinen zugebracht/ vnd zu einer jeden Tagzeit viertzig Vatter vnser vnd Aue Maria/ sambt dem Gloria Patri &c. gebettet. Ein scheinbarliches zeichen ist in jhr der Göttlichen Gnad erschinen/ vnd das ist/ daß sie ein stette begird nach Gott/ vnd das Wort Gottes zuhören/ gehabt/ vnd an disem hat sie kein kranckheit/ ja ob der Welt nichts verhindern mögen/ sonder wann sie das Göttlich Wort gehört/ ist all jhr trawren vnd trübsal in grosse Frewd jhrer Seel verkehrt worden/ sie hat derowegen offtermalen den B. Giuento jhren beichtuatter gebetten/ daß er Jhr etwas wolte von Gott sagen/ dann er entzündte/ erleüchtete/ vnd stärckte/ mit seiner red/ alßbald jhr leib vnd Seel. Sie hat den namen Jesus also in jhrem hertzen getragen/ daß wann sie denselbigen genennt/ es geschinen als zerschmeltze sie in zähern/ wie das Wachs an der Sonnen/ vnd ist auß grosser andacht mit lautter stimb zusprechen gezwungen worden/ O du vber alle andere namen/ süsser namen Jesus/ dessen krafft mich von dem standt der verdamnuß/ zu dem standt deß heyls vnd der genaden beruffen/ vnd dessen leib verursacht/ daß ich ohne vnderlaß mit demselben vereiniget bin.

Andacht zum namen Jesus.

Ordnung in jhrem betten võ jhr gehalten.

Jhr Beichtvatter fragte sie/ was sie für ein ordnung in dem Gebett hielte/ darauff sie geantwort: Jch ruffe den namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ die ein ewiger vnbegreifflicher/ vnd vnaußsprechlicher Gott ist an/ erken-

ne vnd bekenne auch mein schwachheit / vnd befilhe mich Jesu Christo dē Sohn Gottes / der für vns Mensch worden / vnd der glorwürdigen Junckfrawen seiner Mutter / vnd Fürsprecherin der Sünder / hernach allen ständen der Heyligen: Nach disem wende ich mich zu Christo / der durch den heiligen Geist in der reinen Junckfrawen Maria leib empfangen worden / den sie auch ohne schmertzen geboren / vnnd allezeit Junckfraw verbliben. Hernach komme ich mit meinen gedancken zu der Frewd / die die Engel dazumal gehabt / dann zu der ehrerbietung vnd Reuerentz / mit welcher die heilige drey König / das kündlein Jesus besucht / gleich darauff kombt mir die flucht in Egypten für / in welcher die zarte Mutter mit dem newgebornen Kindlein / ob dem Weeg vil mühe vnnd arbeit außstehn müssen: Nachmals betrachte ich das gütige Gespräch / das der Herr Jesus mit der Samaritanin bey dem Brunnen gehabt / vnd gleich darauff / wie er die Ehebrecherin / die jhme in dem Tempel presentiert worden / beschützt: Ich führe mir auch die grosse Gnad vnd Barmhertzigkeit / die Gott dem Cananeischen Frewlein / den Außsetzigen / Blinden / vnd andern mit allerley Kranckheiten behafften Personen / erwisen / zugemüth. Ich bilde mir auch seine allerheiligiste Füß ein / damit er barfuß / mit so grosser Reinigkeit vnd Eyffer deß Menschlichen heyls / auff erden / durch Stätt / Dörffer / Castell / Berg vnd Thal / vmb die sürfftige vnd Sünder zusuchen / gewandert / vber diß erhöhe ich mein sinn vnd gemüt / vnd bedencke / wie er sich selbst durch sonil Miracke l vnd Wunderzeichen geoffenbart / auch die bekehrung deß heiligen Matthæi / vnd Marie Magdalene / sambt der Wunderbarlichen Aufferstehung Lazari / vnd anderer / die er auß dem rachen deß Todts erlödigt / vnd bey jeder auß denen erzöhlten stöllen / sage ich meinem Erschaffer vnendliches lob / ehr vnd danck / hernach verharre ich weit-

Ioan. 4.

Ioham. 6.

Matth. 15.

Luc. 7.

Ioan. 11.

ter in meinem Gebett / vnd bemühe mich meinen Geist dahin zurichten / daß er starck in die Geheimbnuß vnnd lebendigen Bronnen Jesu Christi / nachdem mir sein Göttliche Barmhertzigkeit Gnad gibt / schawen thüe / mein Seel betrachtet auch mit grossem Durst vnd Hitz / seinen blutigen Schweiß in dem Garten / den Scheinkuß deß verrätters / die verlaugnung Petri / die vnbilliche backenstreich / das schendlich anspeyen / die spöttliche reden / die jämmerliche schmertzen der schläg / vnd dises wunderbarliche Buch durch gehe ich / von einer Marter deß Herren zu der andern / biß daß ich zu der stundt komme / da er seinen Geist dem Vatter auffgeben hat / vnd setze mich also voll schmertzen zu dem Creutz / vnnd bitte / daß ich möge mit der Mutter Gottes / jhres betrübten Hertzenleids theilhafftig werden / vnnd solche Gnad begehre ich von jr mit vil weinen / vnd bitte daß sie mich von meiner nichtigkeit wegen nicht verstossen / sonder auch ein theil jhrer schmertzen vergonnen wölle / mit versprechen daß solches allein geschehe / damit ich mit jhrem geliebten Sohn sterben möge / der für mich ellende Sünderin gestorben ist. Durch dise Betrachtungen entzündt sich die Seel in begird gegen dem allerhöchsten / vnd wann es demselben geliebt / so erhöbt sich der Geist in Contemplation vnd Betrachtung / in welcher er von wegē seiner grossen gemeinschafft mit dem Herren / einer solchen Süssigkeit geneust / vnd sich so hoch erhöbt / daß er hernach den schweren Last widerumb zu den Creaturen zukommen / vnnd mit denselben zuhandlen / nicht ertragen möchte / wann solches nicht geschehe / dieweil sie werck / die von der Hand Gottes / zu seiner Ehr vnnd Glory gemacht worden / seyn. Mit dem Gebett der Göttlichen Emptern / die sie völlig verricht / vnd den hohen Geistlichen Erhöbungen / in welchen sie vilmaln tag vnd nacht zugebracht / auch offtermaln den Leüten vnder den Händen in ohnmacht gelegen /

Luc. 23.

Begird so die H. Margarita deß bittern Leydens Christi wegen gehabt hat.

verzehrte

verzehrte sie jhr meiste zeit / die vbrige hat sie in dem Lob Gottes / vnnd erinnerung der Gutthaten so sie von dem Herren empfangen / zugebracht / vnnd wann sie sich einer Gutthat erinnert / fünff Pater noster, vnd souil Aue Maria gebettet / biß weiln hat sie jhr die ständ der Christlichen Kichen zu Gemüth gefüht / vnd auch für jeden fünff Vatter vnser vnnd fünff Aue Maria gebettet / dergleichen hat sie für die abgestorbne gethon. Zu zeitten hat sie mit den augen jhres Verstandts / die Chör der Engel / der Heiligen vnd Heiligin besucht / vnd hat jhren stand / vnnd jhre verdienst betracht / denselben auch vnderschidliche Gebett / fürnemblich aber / der seeligsten Jungkfrawen / vnser Frawen / vonwegen der vollkomnen Gnaden / die das Menschlich Geschlecht von jhr hat empfangen / / vnnd durch jhr Fürbitt täglich zuempfahen verhofft / auffgeopffert. Nach disem hat sie andechtige Gebett zu dem heiligen Johann Baptista jhrem Fürsprecher / vnnd dem heiligen Francisco, gethon / vonwegen der andacht die sie zu gedachten Heiligen gehabt / hat sie sich mit grossem eyffer bereit / auff jhre Festäg das hochwürdigst Sacrament zuempfahen. Vnd auff selbige täg ist sie von dem Herren / wie auch von den Heiligen die sie in Ehren gehabt / besucht worden.

Jhr Gebett so sie für das anligen der Christlichen Kirchen gethon.

Was jhr Gebett zu vnser L. Frauen / zu S. Johann Baptista vnd zu S. Francisco seye gewesen.

Von der Liebe der seligen Margarita / vnd jhrem Glorwürdigen ableiben.

Das XXXVII. Capittel.

DEr Herr hat das Hertz seiner Dienerin Margarita dermassen verwundt vnd erweittert / daß nicht allein Leüt von fern entlegnen Landen / vmb hülff vnd Raht zu jhrer Seelen Heil / welche sie auch durch sie / von dem H. Geist empfangen / zusuchen / zu jhr kommen / sonder es haben

Legent. Marianus.

Seelen durch jhr Gebett auß dem Fegfewr erledigt: wie auch insonderheit die Seel jres Vatters.

sich auch nach dem willen Gottes vil Seelen der abgestorbnen zu jhr verfügt/ vnd instendig hülff jres Gebets begert/ wie sie dann auch jhres Vatters Seel/ als jr offenbart worden/ vnd zweyer Dieb Seelen/ die man gericht/ vnd jhres Gebets begert/ auß dem Fegfewr erlödigt. Als sie auff ein zeit für die abgestorbne in dem Fegfewr gebettet/ hat jr der Herr geantwort: Sage den mindern Brüdern/ daß sie der Seelen inn dem Fegfewr jngedenck seyen/ dann derselben vil/ die befinden sich auch in grossen nötten/ dieweil jnen jre Eltern vñ Freund/ wenig hülff thun/ du solt jhnen auch weitter sagen/ daß die Geistliche/ die weltliche gedancken haben/ mehr pein als andere leiden müssen. Es ist jr von dem Herrn/ von wegen deß nechsten heyl/ auch viler ständ/ fürnemblich aber der mindern Brüder/ vnd desselben stands vollkommenheit halben vil geoffenbart worden. Er hat auch diser seiner Dienerin/ vil ding die verbösserung der Christen betreffent/ zuwissen gemacht/ damit sie sich in künfftige Trübsal desto baß schicken möchten.

Wie jr ds end jres Lebens geoffenbart worden.

Wie sich nur das end jhres Lebens genahet/ ist jhr leib durch sehr grosse schmertzen/ vil mehr aber durch erschröckliche versuchungen/ vnd abscheuliche Teuffliſche gesicht gepeinigt worden/ welche sie mit der hülff Gottes vberwunden. Vnd als sie Gott mit vil zähern gebetten/ er solle sie auß disem jammerthal erlösen/ hat der Brunnen der Barmhertzigkeit jhr Gebett erhört/ vnd seiner Dienerin nicht allein das Jar/ den Monat/ vnd den Tag/ sonder auch die stund/ darin sie verschaiden/ vnd jhr Seel in die ewige Frewd geführt werden solle zuwissen gemacht/ hernach hat sie anfangen so schwach zuwerden/ daß sie in sibenzehen tagen kein leibliche Speiß zu sich genommen/ vnnd als sich die natürlich feuchtigkeit verzöhrt/ ist sie auff S. Peters Stulfewer/ den 22. Febrer in dem 1297. Jar/ zweintzig Jahr nach jhrer bekehrung/ mit einem Englischen Angesicht zu dem Herren ver-

Der Tag jhres Todts.

schieden.

sehiden. Die jhrem seligen ableiben beygewohnt / haben ein so vberauß lieblichen geruch empfangen / daß sie von wegen desselben wunderbarlichen lieblichkeit / erkent vnnd bekent / daß die heilige Margarita Gott dem Herren ein angenemes geschirr der Heyligkeit gewesen seye. In der stund jhres Todts / hat ein Mann der in betrachtungen fürtrefflich vnd geübt ware / in der Statt Castello / jhren seeligen Geist / mit grossen vnd vnaußsprechlichen Frewden / sehen gen Himmel fahren. Wie das Volck von Cortona jhren lobwürdigen Todt vernommen / haben sie mit gutachten jhrer Obrigkeit / diser seeligen Frawen Leib Balsamieren / vnnd mit grosser andacht vnd pomp / in ein newes Grab in S. Basilij Kirchen begraben lassen / dabey sich die gantze Clerisey befanden.

Wie jhr Seel sichtbarlich in dē Himmel getragen worden.

Diser heilige Fraw leuchtet mit vil wunderzeichen / deren etliche in der Kirchen bey jhrem Grab abgemahlt sein. Als Papst Leo X. in diser Statt kommen / auch die erwisne Wunderzeichen / sambt der grossen andacht so das Volck gegen diser Dienerin Gottes getragen / gesehen / hat er geordnet / daß man jr Fest in selbiger Statt / järlich auff den tag daran sie gestorben / Celebrieren vnd halten solle: an demselben tag wirdt jhr Leichnam gezeigt / vnd kombt vil Volck auß ferren Landen dahin. Die Statt hat die Schlüßl zu dem Grab darin sie ligt / jhr Leib wirdt noch gantz wie er gewest ist weil sie gelebt / gesehen / der ist groß vnd schön. S. Margarita Kirch ist vor jaren der Münch S. Basilij / hernach der Priester gewest / nachdem aber diser heilige Leib dahin begraben worden / hat man sie widerumb zugericht / vnd ein andächtige Capellen dahin / wo der heiligen Frawen Leib ligt / auch ein Closter darzu gebawet / welches hernach Bayst Eugenius IV. den mindern Brüdern eingeben / die es noch besitzen / damit diser seelige Fraw / als ein wahre Jüngerin deß

Wunderzeichen so nach jrem todt geschehen.

Jr Feyrtag auß befelch Leonis 4. zu Cortona gehalten wird.

H. Bat-

H. Vatters Francisci, vnder der mindern Brüder Gehorsam/in dem Leben vnd Todt verblibe.

Summa der Wunderzeichen diser H. Frauen.

B. Marianus erzöhlt diser glorwürdigen Büsserin Wunderzeichen in seinen Cronicken/ vnnd ist die Summa, daß sie zehen Todte aufferwöckt/ zwölff tödtlich Krancke gesund gemacht/ sechß Blinde gesehend/ vnd sechß Lahme gerad gemacht/ drey Stummen hat sie die Sprach widergebracht/ drey Personen hat sie an dem Stain geholffen/ ein Närrin hat sie widerumb zurecht gebracht/ fünff Lahmen hat sie auffgeholffen/ vier besessne hat sie erlödigt/ vier Personen hat sie auß der gefahr ob dem Meer erröt/ fünff die in Brunnen/ vnd andere die sonst hoch herab gefallen/ sambt andern die in vnderschidlichen grossen gefahren gewest/ hat sie bey dem Leben erhalten. Dise Wunderzeichen seyn durch offentliche Instrument/ vnd beaidigte Zeugen/ theils auch in beyseyn deß Cardinals Vrsini/ dem Papst Clemens V. In Italiam geschickt/ theils vor andern glaubwürdigen vnd hoch ansehenlichen Personen/ confirmiert vnd bekräfftigt worden.

Ihre Legend ist approbirt worden.

Es ist auch die Legend der H. Margarita/ von hochgedachtem Legaten approbiert worden/ dabey vil Doctor/ Bischoff/ vnd Prelaten sich befunden/ vnd wir haben/ was hieoben vermeldt/ darauß gezogen.

Von etlich denckwürdigen Sachen/ die sich in gedachter zeit verloffen.

Das XXXVIII. Capittel.

Alte Cronicken.

EIns Tags bettete ein Bruder auß der Sicilianischen Prouintz in der Kirchen/ vnd sahe ein nacketes Frawenbild mit einem par hohen gemahlten vnd vergulten Pantofflen an den Füssen/ der folgten zwen Wölff nach/ die waren jhre Gesöllen/ wie sie zu der Kirchen kame/ verharerten

die Wölff bey der Porten/ sie aber luffe hinein / vnnd bettete ein weil vor dem Hochalter / vnnd kerete widerumb zu den Wölffen. Der Bruder verwunderte sich ab disem Gesicht vnd befahle jhr an statt Gottes / daß sie jhme solte sagen / wer sie were/ warumb sie also gienge/ vnd wahin sie wolte. Darauff hat sie geantwort: Vatter ich bin ein Weib gewest/ vnd hab mich die tag meines Lebens beflissen/ newe Förm in Kleydern auffzubringen/ auch köstliche leichtfertige Kleyder / vnd andere eytelkeiten zuerdencken / zu end meines Lebens hab ich solches sambt allen meinen andern Sünden/ mit wahrer Rew vnd leid gebeicht/ vnd ist mir durch die Barmhertzigkeit Gottes nach meinem ableiben/ diß für mein Fegfewr zu einer Buß aufferlegt worden. Vnd dieweil ich der kurtzweil vnd zeitlicher Frewd vber die massen ergeben gewest / muß ich also wie jhr gesehen / in den Kirchen mit meinen vergulten Pantofflen herumb wandlen / dise hab ich auff ein zeit in meinem Hauß abgethon vnd in ein Eck gestöllt / hernach aber ist ein arme Frawen zu mir kommen/ vnd hat ein almosen begert / derselben habe ich gedachte Pantoffel/ vmb Gottes willen gegeben/ ich empfinde auch an meiner Seel kein andere Pein / als daß ich mit grossem spott also bloß vnnd nacket / vor allem Volck gehn muß/ so leyd ich auch kein Peyn von Hitz / dauor mich diese Pantoffel beschützen / vnnd die Wölff die jhr sehet/ seyn zween Priester vnd Pfarherren gewest / die haben mich Beicht gehört / dieweil sie mir aber mein vngebür nicht verwisen/ noch mich vnd andere darumb gestrafft/ wie jhr Ampt ware / sonder haben mich in meiner Thorheit lassen fortfahren/ seyn sie zu jhrer Buß vnd Straff / in solche Thüer verwandlet worden / dann sie jhrem befelch nit wie trewen Hirten gebürt / nachkommen / ich bitte dich derowegen / du wöllest bey Gott dem Allmechtigen für mich arme vnd geängstigte bitten / vnd obwol diß ellendt Weib / anderst nicht ver-

Ein merckliches Gesicht.

Merckts wol O jhr Weiber

Die Almuß hilft in jenem leben.

Merckt wol O jhr Beichtvätter.

meint als es sehe sie menigklich / so ist sie doch gar von wenig Leuthen gesehen worden/hat auch niemand / vnangesehen sie nacket vnd bloß geweßt/durch Göttliche fürsehung/ zu vnordenlichen gedancken bewegt.

Was sich wegen vberfluß der Kleyder zugetragen hat.

Es hat sich zu Paris begeben / daß ein schön / wol vnd zierlich geschmuckte Fraw / in statlichen vnd frechen / mit vil Edelgesteinen gezierten Kleydern / einem andechtigen mindern Bruder gebeicht/der hat jhr solche hoffart starck verwisen / vnnd sie ermahnet daß sie dise eytelkeit ablegen / vnd dem Herren in demut vnd erbarkeit dienen solle / ob jhr wol solches zuthun schwer fallen wolte/ hat doch der Beichtvatter nicht nachgelassen/sonder sie durch vil vrsachen zubereden bemühet/daß dise eytelkeit ein sehr schwere vnd grosse Sünd wider Gott seye/so könden auch vnsäglich vil vbel darauß entspringen/hat benebens auch erschröckliche reden mitlauffen lassen/ vnd vnder andern in eyffer deß Geists gesagt / daß dise frechevnd eytle zieren/deß Teuffels waffen seyen/mit denen er Gott dem Herren vil Seelen abstele/durch dise reden ist der Frawen hertz dermassen durch die forcht Gottes berührt worden/ daß sie auß jnbrunst deß Geists geantwort: Ich bitte Gott daß alles das jenig / was sich an mir / so seiner Göttlichen Majestät zuwider/vnd dem bösen Feind angenem ist/befind/ der Teuffel alßbald hinwegk führe: Von stundan auff dise red/ist sie mit einem grossen schatten bedöckt worden/vnd hat sie der böß Feind all jhrer zierd vnnd geschmuck die sie angehabt/beraubt/vñ gesprochen/diß seyn meine Paner vñ Fahnen/ vnder denen ich mein Volck samble/ mit disen worten hat er alle sachen die er jhr abgenommen/hingeführt/ die Fraw hat sich zu Gott dem Herren bekert/ vnd allen Pomp vnd pracht der Welt abgekündt/ auch fürohin in rew vnd leyd vber jhre begangne Sünd / ein tugentliches vnd demütiges leben geführt.

Von

Von etlich andern sachen/die sich in gedachter zeit zugetragen.

Das XXXIX. Capittel.

Es hatte ein minderer Bruder in dem Gebrauch/ daß er jederman mit wem er handelte oder den er antraffe/ bate/ man solte Gott für jhn bitten. Einsmals als er in ein Statt gienge/ begegnete jhme ein sündiges Weib/ die bate er/ sie solte Gott für jhn bitten/ die Fraw antwortet jhme vnd sprache. O Vatter was kan euch mein Gebett helffen/ weil ich ein grosse Sünderin bin? Bettet für mich/ sprache der Bruder/ jhr seyt wie jhr wölt/ vnd befelcht mich der allerheiligisten Mutter Gottes. Vnd (diß ist ein sach darob sich wol zuuerwundern) als die Fraw in ein Kirchen gieng/ vnd der Bildtnuß der Mutter Gottes ehr erwise/ felt jhr der Bruder in Sinn/ knyet derohalben vor dem Bild nider/ vnd bettet ein Aue Maria für jhn/ alßbald ist sie in dem Geist verzuckt worden/ vnd hat gesehen daß die Mutter Christi jhren lieben Sohn demütig gebetten/ er wölle jhr Gebett erhören: Der HErr hat geantwort/ wie kan ich meiner so grossen Feindin bitt anhören/ ob sie wol für meinen Freund bitten thut? Sohn/ sprache die Mutter Gottes/ Ich bitte dich mache dir dein Feindin/ von wegen deines geliebten Freundts/ zu einer Freundin/ vnd erhöre sie. Wie diß die sündige Fraw gehört vnd zu jhr selbst kommen/ ist sie mit grosser rew vnnd leyd vber jhre Sünd/ auffgestanden/ vnd zu dem Bruder gangen/ der sich jhr befolhen hatte/ vnd hat jhme das gesicht erzöhlt/ vnnd gleich darauff/ mit einer wahren rew vber jhr vergangens leben/ gebeicht/ hat sich auch vollkommenlich bekert/ vnd dem Herrn die vbrige zeit jhres lebens inn andacht

Alte Cronicken.

Würckung deß Gebetts.

Antwort vnser lieben Frawen.

Ein Geistlicher auß vnser L. Frawen befelch: wird minder Bruder.

vnd Demut gedient. Ein Geistlicher truge sehr grosse andacht zu der Mutter Gottes / die erschinne jhme auch einsmals/vnd sagte er solte jhr nachfolgen / das thate er vnuerzogenlich/sie wendte sich aber vmb vnd sagte / ich will nicht daß du mir also nachfolgen/sonder daß du die Priesterlich Weihe annemmen solleſt/damit du dein Leben verbösseresſt/ vnd dich in ein sicherern Stand begebeſt / wie ich dich vnderweisen will/damit du allezeit meinem Sohn dieneſt/hernach sprache sie du solleſt allen Geistlichen/so wol Priestern als andern anzeigen / daß sie mein Altar rein vnd sauber halten / auch meinen Namen nicht lästern / sonder denselben ehren / wo sie sich aber nicht bössern/sollen sie scharpff gestrafft werden: Wisse auch/daß ich jetzo in ein Dorff gehe/damit dasselbige verbrennet werde/dann mein Sohn vnnd ich / seyn daselbſt geläſtert vnd höchlich veracht worden/denselbigē tag/wie diser Geistliche das Gesicht gehabt/ist dasselb Dorff verbrunnen. Drey tag hernach ist die allerheiligste Junckfraw widerumb zu disem Geistlichen kommen / vnd hat gesagt / folge mir nach in der mindern Brüder Orden / alßbald hat er jhr Gehorsam geleist/die Welt verlassen/sich in die Religion begeben / vnnd die tag seines Lebens der werthen Mutter Gottes mit groſser Andacht vnd Demut gedient.

Was für gedanckē die priester beym Altar Dienſt habē sollen.

Die Seelen im Fegfewr straffen die minder Brüder wann sie in solches kommen.

Ein minderer Bruder der nahent bey seinem Endt ware / ist von einem andern Bruder seinem Freundt / gebetten worden / daß er jhme nach seinem Todt / wann es der HErr zuliesse/erscheinen wolte / also hat er auch gethon / vnd vnder andern dingen auch geoffenbart / daß die andere Seelen in dem Fegfewr/die mindere Brüder/wann sie dahin kommen/ sehr schmechlich vnd spöttlich tractieren / vnd sprechen / warumb habt jhr in diß Fegfewr kommen wöllen/da jhr doch vil leichter ob der Welt/in haltung ewres Ordens/vnd in ewrem Standt/genug hettet thuen mögen.

Von

Von dem Leben der heiligen Clara von Falckenberg oder Montefalco, deß dritten Ordens.

Das XL. Capittel.

Die heilig Clara ist von Falckenberg / vnder dem Bistumb Spoleto gelegen / gebürtig gewest / in diser hat der Herr / weil sie noch ein Kind von vier Jahren gewest / angefangen grosse Gnaden zuoffenbaren / dann sie in solcher zarten Jugent / auß innbrünstiger Lieb gegen JEsu Christo / mit blossen Knüen ob der Erden / vor einem Crucifix andechtig zubetten pflegte / vnd allbereit scheinbarlich zuuerstehn gabe / daß sie sich von jhren Eltern abgesöndert / vnd anders nichten beflisse / als wie sie sich dem Himmlischen Brewtigam der Seelē / Jesu Christo / gantz ergeben / vnd die Früchten jhres zarten gewär / auffopfferen möchte. Diß seelig Töchterlin hat ein Schwester gehabt / mit namen Schwester Johanna / die ware mit dem namen vnd dem werck ein Geistliche Ordensperson / zu derselben hat man sie gethon / damit sie Gott desto bas dienen möchte: Wie solches die alte schlangen gesehen / vnd disen seeligen anfang vnd heilige begirde / in so zartem alter / als ein neider aller Tugent nicht erdulden köndte / hat sie sich beflissen / die newe Gespons Christi / von jhrem fürnemmen / Geistlich zuwerden / abwendig zumachen / ist jhr derowegen vilmals in dem Habit vnd der Gestalt jhrer Schwester erschinnen / vnd den Todt gedroet / wann sie sich in den Geistlichen stand begebe: Das seelige Mägdlin aber verharrete steiff auff jhrem Fürsatz / vnd achtete die Trowort nicht hoch / sonder antwortet dem Feindt: Du wirdst mir in ewigkeit nicht vil Leids mögen zufügen / dieweil mein Hertz mit Jesu Christo / meinem Herren vereiniget ist / von deß wegen hab ich mir fürgenommen die Welt zuuerlassen / diser Gestalt hat sie den Feindt vberwunden / vnnd ist der heimb-

Legent. Marianus.

Die seelige Clara von Montefalco hat vnserm lieben Herren von 4. Jaren zudienen angefangen.

Anfechtung diser Dienerin Gottes.

Antwort so sie dem Teuffel gab.

suchung Jesu Christi gewürdiget worden/der hat jhr/wie sie in künfftig leben wurde/geoffenbart/ auch zu der mühe vnnd arbeit vnd dem harten Creutz ein hertz gemacht. Wie sie sechß jar alt ist gewest/ hat sie sich völlig in das Closter begeben/vnd das joch der Religion mit solchen frewden angenommen/ als wann sie in das Paradeiß gangen were/ sie ist ein Jüngerin jrer Schwester worden/ vnd hat jhr in tugenten nachgefolgt/auch jrem eignē willen/derselben vnderworffen: die armut hat sie von hertzen angenoñen/vñ sich dem Gebett neben allen geistlichen tugentē/ ergeben/in welchen sie sich nit wie ein junges Mägdlein/ oder ein erste anfengerin vnd jüngerin/sonder als ein betagte/vnd in tugenten geübte Closterfraw/verhalten. Zu jhrer vnderhaltung vnd leibsnahrung hat sie mit einem stücklein Brot vnd wenig Früchten/für lieb genoñen/anderer speisen ist sie von der Hand Gottes gewertig gewest/der da spricht: nicht allein von dem Brot lebt der Mensch/ sonder von einer jeden red die außgehet auß dem Mundt Gottes. Das stillschweigen ist jhr sehr befolhen gewest/vnd hat jhre Sinn ferren von Weltlichen Sachen/ durch welche der todt in die Seel eingehet/ gehalten: Allein jhrem Breutigam Jesu Christo/ von dem sie offtermalen besucht worden/hat sie sich erklärt: Als sie demselben einsmals mit grosser jnbrunst in dem Gebett jhr hertz auffopfferte/ist jhr der Herr in gestalt eines Kindleins/in seiner allerheiligisten Mütter arm/ mit frölichem angesicht/ wie die Kinder die in jhrer Mutter arm scherтzen/ pflegen zu haben/ erschinen/die Hiñel Königin sprache zu jhrem geliebten Kindlein/ er solte sein zarte Gespons vmbfangen/ vnd das heilig Mägdlein wolte das Kindtlein auß jnbrünstiger liebe halsen/das ist jhr aber entflohen/ vnd hat sich vnder seiner geliebten Mutter Mantel verborgen. Nach disem ist das Gesicht verschwunden/ vnnd die newe Braut Christi/ mit

Wird ein Closterfraw da sie sechß jar alt war.

Jhr täglichs speiß.

Matth. 4.

Ein andechtiges Gesicht so sie vō Kindlein Jesu gehabt.

Him-

Himlischer liebe verwundt / vnd grosse begirde GOtt dem Herren zudienen entzünd worden.

Von dem harten leben / vnd andern Geistlichen Vbungen der heiligen Clara.

Das XLI. Capittel.

ALs dises heilige Junckfrewlein in das sibende jar gienge / hat sie angefangen jhren leib dermassen so hart zuhalten / daß man klärlich gesehen / daß sie jhr sinnligkeit / ehe daß sie die Tyranney vnd vngehorsame deß fleischs empfunden / dem Geist vnderwerffen wöllen / jhren blossen leib hat sie mit einem strick voll Knöpff vmbgürtet / vnd denselben biß auff die vergiessung jhres Bluts discipliniert vñ casteyet / in dem essen vnd trincken / ist sie sehr mässig gewest / dann sie sich mit wasser vnd brot begnügt / wañ sie hat ein Fest halten / vnd jhrem leib ein gutthat thun wöllen / so hat sie neben wasser vnd brot auch rohe Kreuter geessen: Ob der blossen erden pflegte sie zuruhen / wann es aber jhr die notturfft erforderte / so schlieffe sie ob dem Stro. Tag vnd Nacht ist sie dem Gebett obgelegen / vnd hat biß weilen knyendt / zu zeiten mit den armen Creutz weiß / auch etwan ligend / mit dem mundt ob der erden gebettet. Es leuchtete in jhr ein solche erbarkeit / vnd so geistliche Zucht / daß man nicht vermercken mögen / daß sie einmal einem Mannsbild in das angesicht geschawet hette. Wann sie mit einer Person redte / so hatte sie jhr gesicht bedöckt / die augen gegen der erden / vnd verrichtete jhr sach mit wenig worten / damit sie bey jhrem Breutigam Christo allein seyn möchte.

Legent. Marianus.

Was für ein rauhes strenges leben sie gefürt hat.

Wie erbar sie in jhren jaugen gewesen seye.

Auff ein zeit redte sie mit jhrem Bruder / der verwise jhr / daß sie das angesicht bedöckte / vnd sprache / was es dessen bedörffte / were er doch nicht allein jhr Bruder / sonder so wol

ein Geistliche Person/als sie: das heilig Jungkfräwlin aber antwortet jhme/meiner Augen vnd meines Angesichts habt jhr wenig vonnötten / dieweil wir allein mit der Zungen reden/in disem erzeigte sie jhrer Seelen vnd jhres Leibs Reinigkeit.

Es begabe sich/ daß sie jhrem Gebett oblage/vnd wurde darin verzuckt/ wie aber die zeit vorhanden daß die andere Closterfrawen Communicieren solten/ ruffte man jhr/ vnd sie kame widerumb zu jhr selbst/ gienge auch alßbald hin/vergasse aber in der eyl jhres Mantels an dem orth da sie gebettet hatte/ wie sie jhr Schwester also ohne Mantel gesehen/ hat sie jhr dasselbigmal die Communion verbotten/ das betrübte Junckfrewlein kerte wider vmb/ vnd beweinte in jhrem Gebett die lange abwesenheit jhres geliebten Jesu/ er ist jhr aber von stundan erschinen/ vnd hat sie mit eignen Händen Communiciert: Er ist jhr auch offt in gestalt eines weissen Lämbleins erschinen/ auch ein weil bey jhr verbliben/ vnd in jhr gemüth die gedechtnuß deß opffers / in welchem das vnbefleckt Lämblein an dem stammen deß heiligen Creutz/für der Menschen Sünd auffgeopffert worden / eingetruckt. Sie hat in jhrem hertzen/ wie auch vor jhren leiblichen augen also das bitter Leyden vnd Wunden deß Hertzen gehabt/ daß sie selbiger/ sie habe geessen oder getruncken/ oder was sie sonst gethon/nie/ auch für ein kleine zeit/ vergessen. Als sie jhr einmal das Euangelion welches von dem Leyden deß Heyllandts handelt/ gelesen/ ist jhr Jesus Christus gecreutzigt/ sambt seiner glorwürdigen betrübten Mutter/ neben dem Creutz/ erschinen/ in welchem Gesicht vnd betrachten/ sie mit vberflüssigen zähern/ alle geheimnussen deß Leydens vnsers Heyllandts befeuchtet/ vnd ist jhr Seel mit der werten Mutter Gottes/ gantz in die Schmertzen deß Leydens jhres geliebten Jesu/ verwandlet worden.

Christus nit seinen Händen hat sie gespeiset.

Christus gecreutzigt sambt seiner liebē Mutter ist jhr erschinen.

Von

Von den Freyheiten die dises heilige Junckfräwlin von dem Leyden Christi empfangen.

Das XLII. Capittel.

Es hat sich begeben daß Schwester Johanna / der Junckfraw Clara leibliche Schwester/auß disem Jammerthal verschiden / für derselben Seel bate die heilige Clara den Herren mit grosser andacht / vnnd sie erschine jhr in einem Gesicht/mit vermelden/sie seye in der Glory: Ob wol dazumal die heilige Clara sehr jung ware / ist sie doch das Closter zuregieren / wider jhren willen / an jhr Schwester statt/erwöhlt worden./ sobald sie das Ampt angetretten / hat sie sich vmb das Heyl der Seelen / vnnd den Geistlichen nutz derselben Frawen / sehr angenommen / vnnd seyn in jhr auch mehr Gnaden vnnd Gaben deß heiligen Geists erschinen/ dann sie hat der manier jhres meisters JEsu Christi nachgefolgt/daß sie nämblich niemandt nichts gelehrt / daß sie nicht zuvor selbst gethon : Sie hat einen Prophetischen Geist gehabt / vnnd derowegen vil ding / ehe sie sich verloffen/gewist/ darumb hat sie getracht daß der willen Gottes geschehe: wañ sie vernommen daß ein Schwester solte kranck werden / hat sie jhr taugentliche mittel geben : Einsmals wuste sie daß ein frembder kom̃en solte / vil tag vor seiner ankunfft/luesse demselben auch zu gebürlicher zeit sein essen zurichten. Sie legte vil dunckle örther vnd sprüch der heiligen Schrifft/ den gelehrten die darumb zu jhr kommen / daß sie den grund erfahren möchten / auß / vnd machte die Ketzer offtermaln mit klaren Zeugknussen der heiligen Schrifft / zuschanden. Wie sie einsmals die Wunden in der seitten deß Erlösers betrachten thete / vnd derohalben vor schmertzen sehr betrübt ware/ erschine jhr ein Jüngling mit einem Creütz ob der schulter/ vnd sprach/Tochter Clara suche ein stettes orth da man dises

Legent. Marianus.

Die seelige Clara hat einen prophetischē Geist gehabt.

Sie konde die H. Schrifft außlegē.

Christus erscheint jhr verwund.

Creütz auffrichte/ bereitte derowegen dein Brust / dann mir geliebt solches in derselben steiff anzunaglen / vnnd wann du mein Tochter vnnd Erbin seyn wilt / so mustu an demselben sterben. Von diser erscheinung her / vermeint man / seyen die zeichen deß gecreützigten JEsu Christi in diß reine vnnd keusche Hertz eingetruckt worden : Vnnd ist dises zwar kein Gesicht / sonder ein wahrhaffte Erscheinung gewest / dessen hat der grosse schmertzen / den sie jhr lebtag gehabt / ein vnzweiffliche anzeigung gegeben / sie hat auch diß alles jhrem Beichtuatter/vnd zwoen Closterfrawen angezeigt/die haben dessen nach jhrem Todt Zeugknuß gegeben / jedoch haben die waffen deß leidens Christi/die in jhrem hertzen gefunden worden / vnnd auß lebendigem fleisch geformiert gewest / solches noch mehr bezeigt/als nemblich ein Creütz mit drey neglen/die lantzen / der schwamm/ das rohr ware auff einer seitten deß Creützes/auff der anderen die ruetten / jede vonn fünff reisen/ die saul/vnd die dörne Cron. Jnn jhrer gallen hatt man drey runde stain/in der grösse wie ein nuß/gleiches gewichts/grösse vnd farb gefunden / wann man derselbigen einen auff ein waag/vñ inn die ander schüßl/die zwen gelegt/so hat der einig souil als beide gewogen/hat man dann in jede schüßl einen gelegt/so haben sy abermaln gleiches gewicht gehabt/ das ist ein wunderbarliches ding vnd ein gewise anzeigung eines ainigē Gottes/in den Personen dreyfaltig/vnd inn der wesenheit einig / welcher clare vnd sichere zeucknus dem wahren Catholischen Christlichen Glauben gibt. Nachdem schon die heilige gespons Christi so grosse freyheiten von dem Herren empfangen/hat sie sich solcher in dem geringsten nit vbernoñen/sonder sie hat sich selbst geringer als alle Sünder / geschetzt / mit diser Tugent der Demut / hat sie dem Feindt starcken widerstandt gethon/ vnd ist jhrem Gespons Christo je lenger je an-

Wunderbarlichs Gesicht in jhrer Brust.

Die drey stein so man in jrem hertz gefundē / was sie bedeutē.

genemmer

genemmer worden/wie das Euangelium sagt/ wer sich erni-
driget der wirdt erhöcht werden. Luc. 4.

Von dem Glorwürdigen Todt der H. Junckfraw Clara.

Das XLIII. Capittel.

Legent. Marianus.

DIse Dienerin Gottes ist dermassen von dem Feindt angefochten worden/ daß sie siben gantzer Jahr/tag vnd Nacht / vilfeltige erschröckliche Erscheinungen der Teuffel gesehen/ sie hat aber als ein starcker Felsen / der in Christo sein Grundtfest hat/allezeit obgesigt / vnd je stärcker sie der Feindt bestritten / je mehr stärcke zu dem widerstandt hat sie gehabt. Die heilige Clara leichtet mit vil Wunderzeichen: Sie hat vilē blindē das Gesicht widerumb gegeben/ vilen Krummen vnnd Gehörlosen geholffen / durch jhr Gebett ist ein todte Jungkfraw erwöckt vnnd vilen die grosses anligen gehabt / geholffen worden. Auff dise weiß hat die seelige Clara der sorgfeltigen Marta ampt in jre Regierung deß Closters / vertretten / vnnd gleich wol nichts an der Betrachtung vnd andacht Marie vnderlassen/ daß sie also beyde Cronen / deß beschawlichen / vnd deß würcklichen Lebens/ erlangt. Wie sich nur die zeit genahet / daß sie den Lohn jhres Glorwürdigen Sigs vnnd aufgestandner mühseeligkeit empfahen solte/ hat sie die stimm jhres geliebten Breutigams gehört / der hat jhr geruffen vnd gesprochen / Clara komme / vnd empfange die Cron die dir in alle ewigkeit zubereitet ist / darauff hat sie sich zu der ankunfft jhres geliebten mit grosser andacht bereit/ vnd alle jhre Schwestern zusammen beruffen / die seyn erschinen vnnd haben innigklich geweint/daß sie so ein liebe Mutter verlieren solten / sie aber hat jhnen auff folgende weiß zugesprochen. Lue. 10.

Wie sie Gesichter vñ Teuffelische anfechtung gehabt.

Wunderzeichen so Gott durch verdienst diser H. Clara gethon hat.

Wörter so sie zu jhren Closterfrawen gered hat

Ich bin von dem Herren / in das Himmlisch Vatterlandt beruffen / ich bitte euch gedenckt meiner / vnd der mühe vnd arbeit die ich von ewretwegen hab außgestanden / seydt allezeit demütig vnd gedultig / vbertrage eine die ander / leystet gehorsam ewren Fürgesetzten / vnd seydt in einer heiligen Lieb mit ein ander allezeit einig / sehet daß jhr die Werck ewres Heils / die Christus so hoch von euch begehrt / vnd der euch so thewr erkaufft / thuet / damit Gott allezeit / vnnd an allen enden vnd orthen von euch gelobt werde : Nach disen reden hat sie das heilig Sacrament der letzten Oelung begehrt / weil sie dasselbig empfangen / ist jhr geoffenbart worden / es seyen jhr alle jhre Sünd verzihen / vnd grosse Gnaden vnd Gaben bereit / dadurch sie dann höchlich getröst worden / vnd hat (ob sie wol zuuor geschwigen) angefangen zusagen.

Jhr ist offenbart worden das alle Sünd jhr verzihen seind.

O du allersüssester Jesu / wie groß ist der Lohn / den du den jenigen die dir mit willigem Hertzen dienen gibst / weil du jhnen den Himmel für so geringe mühe / vnd so ein schlechten Dienst / den sie dir leisten / öffnen thust : Weil die vmbstendt vermeint sie hette mit disen reden Gott jhren Geist auffgeben / ist jhr Leib in die Kirchen getragen worden / damit derselbig an das orth so sie jhr außerkoren / gelegt wurde / die Seel aber hatte den Cörper noch nicht verlassen / sonder hulte sich inn einer tieffen Geistlichen ruhe / die ware an statt eines Pfandts der ewigen Frewd / die sie allbereit gleichsam erlangt hatte / sie hat derowegen jhre Augen / nachdem sie widerumb zu jhr selbst kommen auffgethon / dessen sich alle die gegenwertig waren erfrewet / sprachen derohalben zu jhr / sie hulten darfür es thäte etwas bössers vmb sie / die Gesponß Christi aber ware sehr frölich / dann sie wüste daß jhr Stündtlein verhanden / vnnd sprache : Geliebte Jüngerin vnnd Schwestern / ich scheide auß diser Welt zu dem HERren / deme ich euch alle befelhen thu /

vnd

vnnd in dessen Händ ich euch lasse / mit disen Worten / ohne andere reden / ist jhr seelige Seel jhrem Erschaffer zugefahren / mann hat auch an jhr kein einziges Zeichen deß Todts gesehen / dann sie ist mit offnen gegen Himmel hebenden augen / vnnd so wolgefarbtem Angesicht als wann sie lebendig were / verschiden. Sie ist gestorben den 17. Augusti Anno 1299. Vnnd jhres Alters 33. Jahr.

Der Tod der H. Clären von Montefalco, so alt von Jahren 33. gewesen ist.

Von den zeichen deß Leyden Christi / die in dem Leib diser heiligen Junckfrawen gefunden worden.

Das XLIIII. Capittel.

NAch jhrem Glorwürdigen ableiben / ist das Geschrey von jhren Wunderzeichen / auch von der Marter die sie in jhrem Hertzen / vonwegen deß Leyden Christi außgestanden / | außkommen / hat sich derohalben der General Vicarius deß Spoletanischen Bistumbs / sambt dreyen Artzten / mit deß Papsts Erlaubnuß / zu der Heyligin Begräbnuß verfüegt / jhren Leib geöffnet / vnnd deßselben Hertz mit den Geheimbnussen deß allerheiligisten Leydens Christi / geziert befunden / wie oben angedeüt worden / auß welchem sie ein halbe Lampen voll klares / aber gestocktes Blut / geschöpfft / welches neben andern diser Heiligin Heilthumb / noch auff disen Tag gezeigt wirdt / vnnd sprechen die Closterfrawen / daß man dises Blut sichtbarlich sehe wüelen / vnd waxen / wann ein Trübsal obhanden / vnnd werden alßdann von dem gantzen Volck Creützgäng angestöllt / der heilige Leib wirdt durch ein Getter in dem Chor gezeigt / mann sicht allda jhr offne Brust / mit sambt dem Fleisch / darinn die zeichen deß Leidens Christi

Legent.

In jrem Hertz hat man die Geheimnuß deß Leydens Christi gefundē.

Wunderwerck jhres Bluts.

gefunden worden. Man hölt daselbst auß Päpstl. Heyl. erlaubnuß ein grosses Fest an dem tag jhres ableibens / welcher den 17. Augusti ist / wie auch in dem Maio / an deß heiligen Creutz erfindung tag / dieweil selbiger von der heiligen Clara / mit sonderlicher andacht vnd Reuerentz gehalten vnd Celebriert worden. Die Closterfrawen die sich in dem Closter da jhr heiliger Leichnam begraben ligt / befinden / seyn von der Eremitaner / deß H. Augustini Orden / dann / wie man in alten Historien findt / haben sich nach der heiligen Clara ableiben / die Schwestern getheilt / ein theil derselben wolte deß heiligen Augustini, der ander deß heiligen Francisci Orden annemmen / vnd weil ein Parthey mechtiger als die ander / seyn die von S. Augustini Orden / inn dem Closter verbliben / vnd die von dem dritten Orden S. Francisci, haben sich an ein ander Orth begeben / vnnd darumb sagen die von S. Augnstini Orden / die seelige Clara seye jhres Ordens gewest / aber alle alte Scribenten in der mindern Brüder Orden / setzen sie vnder die / von dem dritten Orden deß H. Francisci, vnd das wirdt auch durch etliche jhre Bildtnussen / die man zu Falckenberg vnd in demselben Landt herumb sicht / da sie in einem grawen Habit deß mindern Ordens abgemahlt gefunden wirdt erwisen. Sie seye aber deß einen oder andern Ordens gewest / so last vns Gott danck sagen / daß er in seinen Dienern so wunderbarliche Werck / zu aufferbawung seiner Kirchen / vnd trost seiner Außerwöhlten / erzeigt. Ein theil diser Geheimnussen die in der heiligen Clara Hertz gefunden / ist dem Papst zu Auignon verantwort worden / vnnd jhr Heyligkeit haben denselben / mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung verwahrt.

Wie sich jre Closterfrawē getheilt haben.

Ein

Ein Gebett von der gedächtnuß diser heiligen Junckfrawen.

GOTT der du die heilige Junckfraw Claram erleucht/vnd in derselbigen Leib geheimnuß deines Leydens/ vnd der heiligen Dreyfaltigkeit ernewert/ verleihe vns/ daß wir durch jhr fürbitt vnd nachfolg/ deines heiligen leidens also gedencke/damit wir endlich der allerheiligisten Dreyfaltigkeit Seeligkeit geniessen mögen. Der du mit Gott dem Vatter vnd heiligen Geist in alle ewigkeit Lebst vnd Regierst/ Amen.

Ende deß fünfften Buchs.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das sechste Buch.

Von der Geburt vnd Eigenschafft deß heiligen Ludwigs / Bischoffen zu Tolosa / vnd mindern Bruders.

Das I. Capittel.

S. Anton. Alte Cronicken. Legent.

S. Ludwigs Geschlecht.

DER heilige Ludwig Bischoff von Tolosa / vnnd minderer Bruder / ist so wol von Geburt als Heiligkeit / hoch vnd fürtrefflich gewest / von seinem Herrn Vatter her / ist er auß dem Königklichen Hauß Franckreich / nemblich von Carolo dem andern diß namens / Königen beyder Sicilien / vnd zu Hierusalem / geboren / diser Carolus ist deß Caroli Martelli / deß ersten diß namens / der deß heiligen Ludwigs Königs auß Franckreich Bruder / auch König Ludwigs auß Franckreich Sohn gewest. Sein Fraw Mutter ware (wie die Päpstliche Bulla / darinn er in die zahl der heiligen geschriben worden / außweist) von dem Königklichen geschlecht auß Hungarn / vnd ein Tochter deß Königs Stephan deß IV. auß Hungarn. Von disem Hungarischen Stammen / hat die Christliche Kirch vier Personen in die zahl der Heyligen geschriben / als nemblich / zween König S. Stephanum vnd S. Ladislaum, einen Hertzog / S. Henricum, ein Hertzogin / die heilige Wittib Elisabeth / die deß Königs auß Hungarn Tochter / deß

mindern Ordens/vnd vnsers glorwürdigen heiligen/Groß-mutter oder Anfrawen Schwester geweſt/ Es hat ſich vnder diſen Hungariſchen Königen noch einer befunden der ein heiliges leben geführt/ob er wol in die zahl der Heyligen nicht geſchriben worden/mit namen Bella/ der hat lang vor S. Ludwig gelebt: Alſo daß diſer heilige Ludwig von ſehr heiligem/vnd Königklichem Geſchlecht herkombt. Sein Herr Vatter hat ſechß Söhn gehabt/der ältiſte/ware Carolus Marcellus/ der erbte das Königreich Hungarn/ von der Mutter her/der ander/der heilige König Ludwig/ der ware ein Erb beyder Sicilien vnd Hieruſalem/vnd als der älteſte Sohn der bey dem Vatter verblibe/ auch der Graffſchafft in Prouintz: Diſe Land hat er alle vmb Chriſti willen/wie hernach weitter wirdt geſagt werden/verlaſſen/vnd an derſelben ſtatt den demütigen ſtandt der mindern Brüder/ an ſich genommen. Ob er wol zart vnd Königklich/ als eines Königs Sohn gebürt aufferzogen/weil er aber mit groſſen Gaben vnd Gnaden Gottes fürkommen worden/ hat ſein mannlicher vnd heiliger Wandel die zarte Jugent vbertroffen/dann er ſein Hertz vnd Sinn/von allen Weltlichen vnd Fleiſchlichen Wollüſten abgehalten/ vnd jhme von Kindtheit an/ dem himliſchen König zudienen fürgenom̃en hat: vnd weil Gott jhn in ſeiner ſo zarten Jugent/ mit einem ſo mannlichen vnd hochuerſtendigen hertzen begabt/ hat er ſich dem Gebett/ der Andacht/vnd dem Dienſt Gottes/gantz vnd gar ergeben/damit er als ein außerlöſens Quaderſtuck/ wol gearbeit vnd geformiert/auch endlich zu dem Himliſchen Gebey gebraucht wurde. Durch Göttliche Fürſehung iſt er in dem 14. Jahr/ von ſeinem Herren Vatter in frembde Landt/als nemblich nach Barcelona/ für ein Geiſel geſchickt worden/allda er für jhne. 7. Jahr verharret.

Wie diser heilige Jüngling die tugent der Gedult erzeigt/weil er an seines Herren Vatters statt/ für ein Geißl gehalten worden.

Das II. Capittel.

S. Anton. Alte Cronicken. Legent.

DAmit man desto baß verstehn möge/ wie Gott der HErr geordnet / daß diser sein Diener von Jugent an/in mühe vnd arbeit aufferzogen wurde / wöllen wir die Historien/ die von disen dingen handlen / kurtzlich begreiffen / vnd die vrsach warumb er für ein Geißl auß seinem Vatterlandt verschickt worden/erzöhlen. Carolus der erste dises namens / deß H. Ludwigs Großvatter / ist von der Römischen Kirchen zu einem König beyder Sicilien vnnd Hierusalem erwöhlt worden / wider Manfredum einen natürlichen oder vnehelichen Sohn Keyser Friderichs deß andern/der ein grosser Verfolger der Catholischen Kirchen gewest/er ist auch auß gerechter verhengknuß Gottes / zustraff seiner Sünd / von gedachtem Manfredo / mit einem Federküssin erstöckt / vnd Conradinus sein ehelicher Sohn/gleichfals erwürgt worden / seinem Vätter / auch Conradinus genannt/ hat er das Leben durch Gifft genommen / auff disen weg / ist er König vnd Herr der Sicilien vnd zu Hierusalem/ auch gleich wie sein Vatter geweſt/ein grosser Verfolger der Christlichen Kirchen worden. Als Papst Vrbanus IV. sich von Manfredo so hoch beläſtiget vnd geängſtiget gesehen / hat er jhne mit guttheißen der Cardinäl / der Reich entsetzt / vnnd Carolo Martello deß heiligen Ludwigs / Königs auß Franckreich Bruder / solche eingeben / damit er Manfredum mit hülff seines Bruders / auß denselben jagen thüe. Carolus ist mit Manfredo zu einem treffen kommen/ hat jhn vberwunden/vnd in der Schlacht erwürgt / vnd also durch

Manfredus ist ein Sohn deß Keysers Friderici 2. gewesen.

Der Papst Vrbanus 4. entsetzet Manfredum vom Königreich.

der Kirchen Authoritet vnnd bewilligung die Reich in Friden besessen. Manfredus hat noch etlich Töchtern hinderlassen / vnder disen ware eine / Fraw Constantia so dem König Don Peter von Arragon vermählt gewest. Es begabe sich / daß die Frantzosen / die neben den Innwohnern die Insel Siciliam regierten / sich vbel / verweißlich / vnd vnbescheiden hielten / wie nur die Sicilianer solches lenger nicht leyden wolten / haben sie mit hülff vnnd raht eines Sicilianers / Johannes von Proci genannt / auff ein tag alle Frantzosen so sich in der Insel befunden / todt geschlagen / also ist Carolus vmb das Reich kommen / dann die Sicilianer haben alßbald König Don Peter von Arragona beruffen / der hat das Reich auch von stundan / als ein Erb von seiner Gemahel her / die Manfredi Tochter ware / eingenommen / dannenhero zwischen König Carl / vnd dem König von Arragon / grosse vnd schedliche Krieg entstanden / König Carl zohe vmb hülff in Franckreich / vnd kame mit einer grossen Macht / zu Wasser vnnd Landt / fande aber daß die Arragoneser seinen andergebornen Sohn Carolum / der sie vnfürsichtig vnd ohne Ordnung ob dem Meer angriffen / gefangen hatten / das thate jhme so wehe / weil er sein Sohn gefangen sehen muste / daß er vor Leid vnd Vnmuth gestorben. Carolus der ander / machte mit dem König Don Peter Frid / vnd liesse seine Söhn Ludwig vnnd Robert zu Barcelona für Geißl / diser Robert ist (nachdem Ludwig Geistlich worden) zu dem Reich kommen / biß man aber die Artickel deß Fridens beschlossen / seyn siben Jahr verloffen / Ludwig aber erzeigte in diser langen zeit vnd grossen Vngelegenheit die er hatte / kein Kleinmütigkeit / oder in seinem vnglück vngedult / sonder tröstete mit Worten vnnd Wercken seinen Bruder / vnd andere vom Adel die bey jhnen waren. Es sagte sein Artzet / er habe wann er Meß gehört / vnd man das allerheiligst

Carl ist von den Arragonesern gefangen worden.

Deß H. Ludwigs gedult / vnd nutz so er auß seiner Gefengknuß geschöpfft hat.

ligst Sacrament auffgehebt/ Gott den Herren gebetten/ daß er jhn auß diser Gefencknuß nicht erlödigen wölle / dann er vermeinte (wie S. Paulus) sie were jhme an Leib vnd Seel sehr nutz vnd gut.

Von seiner Kindtheit vnd Jugent/ auch von seinem heiligen wandel.

Das III. Capittel.

Legent. Alte Cronicken.

WEil diser heilige Jüngling (wie wir gesagt) zu Barcelona auffgehalten worden / hat er der andern / seines gleichen jünger Leüt/ Leben vnd eyttelkeit nicht/ sonder den wercken der tugentreichen Männer/ nachgefolgt/ vnd erzeigt/ daß wann er auff ein höhers alter keme / ein heiliger Fürst auß jhme werden wurde / das erwise auch sein Königkliche Presentz/ sein grauitetische red / vnd sein keusche vnnd einfeltige Conuersation. Wann man jhme / seinen Brüdern / vnd den andern ein kurtzweil gemacht / so haben selbige ein grossen Wolluſt darinn gefunden/ er aber hat allezeit sein gewohnliche Grauitet gehalten. Auß seinem vnglück vnd auß seiner Gefencknuß/ hat er gelegenheit genommen / alle eytle vnnd vnnutze weltliche sachen auß dem sinn zuschlagen / vnnd sich auff die weißheit vnnd Betrachtung Göttlicher ding zubefleissen / hat sich derowegen sambt seinen Brüdern auff das studieren der heiligen Schrifft begeben/ darinn er B. Pontium Carhouillum/ deß mindern Ordens / ein sehr gelehrten vnd Gottseligen Mann / zu einem Magister gehabt/ vñ von andern Brüdern predigr Ordens/ ist er in der zeit seiner gefäncknuß siben jahr lang / inn der Grammatica, Logica, Philosophia naturali vnd Morali Methaphisica, vnderwisen worden: Er hat von den Subtiliteten der Theologia vnd Philosophia, so wol of-

Was für Bücher er studiert hat.

fentlich

sentlich als in seinem Zimmer/ wunderbarlich disputiert/ es ist auch nicht lang angestanden daß er die gnad bekommen/ vil geheime sachen zuwissen/zureden/zuoffenbaren/vnd dem Volck das Wort Gottes fürzuhalten/ wie es die erfarnheit bezeugt hat/ dannenhero auch menigklich darfür gehalten/ sein geschickligkeit vnd kunst/ komme mehr von Gott her/als daß sie durch menschliche mühe vnnd arbeit seye erworben worden. Diser Fürst hatte einen schönen/geraden/ wolgeformierten Leib/ vnd schine jhme die Englisch Reinigkeit der Seelen auß seinem Gesicht. Vil die gegenwertig waren/da er als ein Bischoff sein Einrith zu Tolosa gehalten/ bezeugten/daß niemandt in derselben Statt/ jemals ein so schöne Mannsperson gesehen/ er hat auch ein solches ansehen gehabt/ daß die jenige die jhn allbereit in dem Einrith einmal gesehen/ Jhn/ an einem andern orth noch einmal zusehen/ fürgeloffen seyn/ dergleichen ist auch an andern orthen/ dahin er kommen/ geschehen/ nichts destoweniger hat die eytle Ehr noch der sinnliche Wollust/ in jhme einigen platz nicht gefunden/ hat sich auch von Kindtheit auff/ inn die schöne vnd löbliche tugent der Reinigkeit/ damit er den Fußstapffen Jesu Christi/ als dem Brunnenquel alles guten/desto baß nachfolgen möchte/verliebt/wie man dann auß seinem Mundt niemals eintzige freche oder vnzüchtige redt gehört/ hat auch die Conuersation vnd Kundtschafft der Weiber/ souil jhme möglich gewest/geflohen/ dieweil jhme wol bewust ware/ daß das Weib deß gerechten Seel/ beschwerlicher als der todt selbst: von eytlen vnd vnerbarn reden/ hat er ein grosses abscheuhen gehabt/ vnd denen die solche vor jhme außgossen/ einen starcken verweiß geben/ dieweil jhme nicht vnbewüst/ daß schändliche reden gute sitten verdörben. Wann er gesehen daß seyn Bruder mit Weibsbildern kurtzweil getriben/ hat er jhme solches hoch vnd ernst-

Sonderliche schöne leibsgestalt dises Fürstens

Mit was fleiß er die vrsach zur sünd geflohe hat.

lich verwisen / es dorffte auch keiner das geringst wider zucht vnd erbarkeit in seinem beywesen thun / oder reden. Wann jhne die Herren vnd vom Adel deß Königreichs Arragon besuchten / vnd etwann gute bossen vnnd lustige schwenck von einer holdtseligen Dama oder Frawen die böse gedancken oder begierden erwöcken möchten / erzöhlten / hat er selbige / als die Pest von sich gejagt vnd getriben.

Wie wachtsamb vnd fleissiger in der Hut der reinigkeit der Seelen vnd deß Leibe gewest.

Das IIII. Capittel.

Legent. Alte Cronicken. Conformitates.

Wie er sich disciplinierr hat.

DJB wol diser hohe Fürst rein vnnd sauber von aller sinnlicher mackel / an Seel vnd Leib gewest / so hat er jhme jedoch selbst nicht getraut / sonder seinen zarten Leib mit grosser messigkeit in essen vnd trincken / vnd mit einer Geisel von kleinen eysenen Köttelen gemacht / offtermaln casteyet / er hat ein Hembdt von sehr grobem zeug / vnd darunder ob dem blossen Leib ein starcken strick mit vil Knöpffen getragen / diser gestalt hat er das Fleisch vnd den Geist vnderthenig gemacht / zusambt disem hat er auch sein Keuschheit gar fleissig verwart / vnd die vberflüssige wort mit den Weibern / wann sie jhme schon verwandt gewest / auff das höchst geflohen. Der Papst sagt in der Bulla seiner Canonization / oder wie er jhne in die zahl der Heyligen geschriben / daß er außgenommen die Mutter / vnd seine Schwesteren / sonst mit einigem Weibsbild allein nie geredt habe. Es ist wol zumercken was disem heiligen Mann mit seiner Basen Fraw Johanna Königin auß Franckreich (die grosse lieb vnd andacht gegen jhme getragen) begegnet ist. Diese hat / nach dem er von Barcelona kommen / zu jhme geschickt vnd jhn laden lassen daß er sie besuche auch küsse vnd

vmb=

vmbfange / wie in Franckreich gebreuchig: Er aber hat solches / ob es schon im selbigem Königreich erbar / vnd der gebrauch ist / nicht thun wöllen. Man erzöhlt / er habe auff ein zeit zu Neaples sein Fraw Mutter die Königin besucht / wie er derselben die gebürliche Reuerentz gethon / hat sie jhne auß Mütterlicher lieb vmbfangen / vnd nach deß Landts gebrauch küssen wöllen / er aber widerte sich / vnd wolte solchs nicht geschehen lassen / darüber sagte die Königin / bin ich villeicht nicht ewer Fraw Mutter? vnnd ist mir ein solches zuthun nicht erlaubt? Er hat darauff geantwort / ich weiß daß jhr mein Frawmutter seyt / jhr solt aber auch wissen / daß jhr ein Frawenbild seyt / vnd euch die Diener Gottes zuküssen nicht gebürt / sein gesicht hat er also in acht genommen / daß er kein Weibsbild angesehen. Es begabe sich / daß er sein Schwester die Königin von Arragon besuchte / weil er sie aber nicht ansahe / hat sie begert vnd jhn gebetten / daß er sie ansehen wölle / darüber hat er gelächlet / vnnd jhr gesagt / diß seye ein närrisch begehren / vnnd ist also von jhr gangen. Es hörte ein Fraw zu Tolosa disen heiligen loben daß er seine augen in guter verwahrung hielte / sie sprache / sie wolte solches erfahren / gienge derowegen in die Kirchen / vnd stölte sich an ein orth da sie gar wol konde wahrnemmen / wann er eine ansehen thete / wie sie wider zu hauß kame / sagte sie zu jhren Nachtbawrin. Warhafftig diser Herr ist heilig / ich habe nie keinen gesehen der seiner augen also maister seye gewesen. Von seiner reinigkeit / haben die Brüder diejhn von Kindswesen aufferzogen vnnd vnderwisen / auch nie von jhme kommen / in seiner Canonization Zeugknuß gegeben / von denen haben bißweilen zween bißweilen vier in seiner Kammer geschlaffen / die gaben kundtschafft seines mehr Englischen als Menschlichen lebens / desgleichen haben auch vil stattlicher Herren / die mit vnd neben denen

Ein schöne vñ sichere weiß die keuschheit zubewaren.

Was für ein antwort er seiner Schwester der Königin von Arragon gebe.

Brüdern vmb jhn gewest/ gethon/ auch außgesagt/ daß sie nie von jugent/ ja von seiner Kindtheit an/ biß auff die 24. Jahr/ da er zu dem Herren verschiden/ von jhme kein leichtfertigkeit gesehen/ noch einige vngebürliche red auß seinem Mundt gehört/ die zeit seines lebens/ weil er ein Weltlicher Fürst/ ein Münch/ vnnd ein Bischoff gewest/ hat er das Weibsbildt geflohen. Der glantz seiner Keuschheit ist inn seinem Weltlichen Standt so groß gewest/ daß vil Edelleut die jhme/ weil er geistlich gewest/ gedient/ nach seinem Exempel die fleischliche Wollüst/ darinn sie ersoffen waren/ verlassen/ vnd vollkomne Keuschheit deß Leibs vnd der Seelen/ biß in jhr endt gehalten/ dann diser gebenedeyte Mensch hat die sonderliche genad gehabt/ daß/ wer jhne angesehen/ zur liebe der Keuschheit bewegt worden/ dessen zu gezeugknuß/ haben vil Leut die seinem todt beygewohnt/ auß seinem heiligen Mundt inn seinem absterben/ ein Blumen/ gleich einer frischen Rosen sehen außgehen.

Gnad so er gehabt hat.

Zeugnuß der keuschheit so man in seinem todt gesehē hat.

Von seinem embsigen Gebett.

Das V. Capittel.

Legent. Alte Cronicken Conformitates. Wie fleissig er dē Gebett obgelegen ist.

ZVuor vnd ehe diser heilige Jüngling in den Orden der mindern Brüder getretten/ ist er so fleissig in dem Gebett gewest/ daß er von keines zeitlichen Geschäffts wegen/ jnnerlich andechtig zubetten vnderlassen. Je fleissiger er in dem studieren der heiligen Schrifft gewesen/ je mehr die andacht in seiner Seelen/ vnd die begird sich in guten Wercken zuvben/ zugenommen/ dessen haben König Robert/ vnd Remundus seine Brüder/ sambt noch vil ansehenlichen Herren/ die in seiner Kammer geschlaffen/ zeugknuß geben. Weil er ein Kind gewest/ ist er/ wann jederman geschlaffen/ bißweilen von seinem Beth auffgestanden/ vnd hat mit weinenden

augen biß zu mitternacht gebettet / ob jhme wol solches / von wegen seines zarten schwachen Leibs / von den mindern Brüdern in der Beicht vilmaln vndersagt worden. Einsmals hat er ein augenwehe / vnd sahe jhne sein Bruder Robertus / der nahet neben jhme schliesse / daß er die gantze nacht außgeströckt ob der Erden lage: Dises harte Leben / vnd dise vbungen hat er biß in sein End getriben.

Mit so frölichem Angesicht / vnd so erhöbten augen gegen Himmel hat er gebettet / daß man von aussen / den Frid vnd die rhue / so er in seiner Seelen gehabt / vermörcken mögen: Der eyffer seiner grossen andacht / deren durch das stette betten bekommen / hat der gestallt bey jhme eingewurtzt / vnd ist also beschaffen gewest / daß er sich deß seüfftzens vnnd weinens / wann er von der Himmlischen Glory hören reden / nicht enthalten könden. Als er einsmals / wie gemeldt / zu nachts von dem Beth auffstunde / vnd bettete / auch in dem Gebett ein zeitlang verharren thete / sahe er ein Liecht in der Kammer / seine Brüder erwachten / sonst aber schliefe jederman / die sahen jhn in disem Gebett / vnnd gaben auff seine Geberd achtung / vnnd namen eines schwartzen Thiers bey jme wahr / das ware Gestalt wie ein Katz / aber groß / wie ein grosser Hund / dises Thier strite mit jhme / vnd wolte auff jhn springen / er aber verjagte es mit dem zeichē deß heiligē Creutz / vnd ob er wol dises abscheuliche Thier solcher gestalt etlich mahl vertriben / haben doch seine Brüder vor grosser forcht anfangen zuschreyen / darüber dise schändtliche Katz verschwunden / so bald der Heylig vernommen / daß die Brüder dises Gesichts wahrgenommen / ist er zu jhnen gangen vnd hat sie machen schwören / daß sie keinem Menschen nichts daruon sagen wöllen. Nachdem er der mindern Brüder Orden empfangen / seyn seine Gesöllen / die mit jhme in den Orden tratten / zugebürlicher zeit schlaffen gangen / aber er

Sein eyffer vnd ruhe im Gebett.

Erschröckliche gesichter / so mit jhme gestriten

Andacht vnd Gebett deß H. Ludwigs.

pflegte sich in das Gebett zubegeben / vnd ware vilmalen die blosse Erden / sein Ruhebeth: Gegen der Himmelkönigin Maria truge er sehr grosse andacht / vnd bettete täglich jhren Curß. Wie er der heiligen Schrifft erkandtnuß bekommen / hat er angefangen das Breuier wie die mindere Brüder / zu betten: Sonderbare andacht hat er auch zu dem allerheiligisten Leyden Christi deß Herren gehabt / welchem zu ehren er auch täglich den Curß von dem heiligen Creutz / mit außgespanten armen gebettet / damit er neben der gedechtnuß deß Leydens Christi / auch etwas wenigs schmertzen litte / hat auch sonsten täglich vil gebett zu der ehr Gottes verricht: Mit grosser andacht / vnd fleissigem auffmercken hat er Meß gehört / vnd das allerhochwürdigst Sacrament mit sonderbarer vorbereittung empfangen / fürnemblich aber an den hohen Festen. Nachdem er Priester worden / hat er fast alle tag Meß gelesen / Auch täglich / wann er schon nicht Meß gelesen / alle tag gebeicht: Wann er geraist / es seye so heisse zeit gewest als es gewölt / ob er sich schon sehr müth vnd schwach befunden / hat er doch nicht vnderlassen / wann er zu gebürlicher zeit ein Closter erreichē mögen / Meß zulesen / woferr er aber an ein orth gelangt / da weder Kirchen noch Capellen gewest / hat er jhme lassen sein Zelt auffschlagen / vnd mit grosser andacht darunder Meß gelesen.

Von seiner grossen mitleydenlichen Barmhertzigkeit.

Das VI. Capittel.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

DIser grosse Diener deß Herren hat so wol von Natur als von den Gnaden Gottes / die sonderliche tugent gehabt daß er gegen den armen vnd fürnemblich den Außsetzigen / sehr freygebig gewest. Weil er zu Barcellona ware / vnd noch nicht 18. Jahr erreicht / hat er

die Krancke besucht/ihre geschwer mit eignen Händen gereiniget/ vnd dieselben andechtig geküst/ vnd ob er wol dergleichen werck zu jederzeit geübt/ so hat er sich doch deren insonderheit in der heiligen Carwochen beflissen. Einsmals an dem grünen Donnerstag begabe es sich (wie König Robert/ vnd vil stattliche Herren bezeugen) daß er alle Außsetzige in gantz Barcellona beruffen liesse/ dieweil er jhme zugemüth geführt/ daß in derselben nacht Christus/ wie ein Außsetziger von wegen der empfangnen Wunden vnd Schläg worden/ damit er jhnen die Füß waschen/ vnd zuessen geben thete: Wie sie alle kamen/ist vnder jhnen ein sehr grosser Mañ/ der dise Kranckheit vber die massen abscheulich hatte/ erschinen/ wie seine Brüder/ Robertus vnnd Reimundus disen gesehen/ haben sie sich ab jhme entsetzt/ der Heylig aber hat sich zu jhme gemacht/ vnd denselben mit mehr fleiß vnd andacht als die andere/ gewaschen vnd gesenbert: Volgenden tag dem heiligen Carfreytag/ wolte er/ zu gedechtnuß deß alterheiligisten Leyden Christi/ der selbiges tags/ als ein Außsetziger an dem Stammen deß heiligen Creutz erschinen/ die Werck der Barmhertzigkeit vollkommentlich vben/ lusse derowegen vorgedachten grossen Außsetzigen Menschen/ mit fleiß durch gantz Barcellona suchen/ man hat jhne aber nirgent finden kondē/ so haben die andere Außsetzige auch nichts von jhme wissen zusagen: ist derowegen Gottseliglich zuglauben diser Mensch seye Jesus Christus/ oder ein Engel von jhme gesandt/ der in eines Außsetzigen gestalt erschinen gewest/ vnd habe sich so abscheulich erzeigen wöllen/ damit er seinen Diener neben der Barmhertzigkeit/ auch in der Demut probieren thete.

Ein grosser langer vnd erschröcklicher Außsetziger ist vō S. Ludwig gewaschen worden.

Wie er Bischoff zu Tolosa worden/ hat er das einkommen seines Bistumbs begeren zuwissen/ als sich nun dasselbig viertzigtausent Pfundt befunden/ hat er alsbald souil er von-

Außtheilung deß einkōmēs vnder die armen.

nötten gehabt/das ware nzehentausent Pfundt/darus gezogen/vnd befolhen/daß man das vbrige solte armen Leuthen geben/vnangesehen daß er so ein ansehenlicher Prelat/vnnd eines so mechtigen Königs Sohn ware: Täglich gabe er fünff vnd zweintzig armen in seinem Hauß zuessen/vnd diente jhnen/gab jhnen auch das Handwasser/truge jnen das essen auff/vnd schnidt jnen das Brot: Disen diente er bißweilen auff der Erden knyent/als wann er in jhnen GOtt den Herren hette/allen armen hat er Allmusen geben. Die Hospitäler hat er besucht/die Krancke getröst/vnd denselbigen die notturfft geraicht. Einsmals raiste er nach Paris/vnd traffe einen armen Menschen an/der nicht vil weniger als gar nacket ware/disem gab er heimlich sein Cappen die er getragen/vnd befalhe einem auß seinen Leuthen/daß er jhme verborgen ein andere bringen solle/dann es ware jhme nicht vnbewüst/daß die Barmhertzige von Gott auch Barmhertzigkeit erlangen. Auff ein andere zeit gieng er vber den Platz zu Tolosa/vnd wie er nahent zu einem kleinen Häußlein kame/hörte er ein armes altes franckes Weib/das schrye mit lautter Stimm/vnnd begehrte der Beicht/er stunde ein weil still/vnd ein Priester der mit jhme gangen/wolte zu jhr hinein vnd sie trösten/der heilige Bischoff aber sprache/last mich diß Werck der liebe verrichten/dann sie ist eine auß meinen Schaafen/vnd weil sie kranck/gebürt mir derselbigen zuhelffen: hat sich derowegen zu jhr verfügt/sie beicht gehört/getröst/vnnd mit eignen Händen/von den Speisen die er auß seinem Hauß hollen lassen/gespeist/hat jhr auch zu jhrer vnderhaltung Allmusen genugsam hinderlassen: Wie er hernach auß disem kleinen Häußlein voll Staub vnd Vnzifer kommen/haben seine Diener gesagt/Herr secht was jhr von der heimbsuchung diser Frawen gebracht/er antwortet jhnen frölich/vnd sprache lachent/dar-

Wie er den armen gedient hat.

an ist nichts gelegen/die Läuß seyn der armen Leuth Perlein. Einsmals hörte er Meß/ vnd sahe daß derjenig der den Leuthen das Pacem zu küssen gabe/ solches einem armen Außsetzigem Menschen nicht reichte/da gienge er von stundan zu jhme/ fiel auff seine knye vnd küsset jhn mit grosser andacht/ in das Angesicht. In Summa er verachtete keinen Menschen wie ellend vnd erbärmlich er auch ware/sonder er ehret/ oder hulffe mennigklich/vnd betrachtete die noth die Christus vnserthalben außgestanden in dem ellenden betrübten Menschen.

Wie er in der mindern Brüder Orden kommen.

Das VII. Capittel.

Legent. Alte Cronicken Conformitates.

NAchdem diser heilige Fürst/ die verkerte Welt / vnnd daß in jhr alles bald hin ist/ auch die Liebhaber derselben für Feind Gottes gehalten werden / betracht/ ist er / weil man jhne zu Barcelona auffgehalten / erleücht worden von der Gnad Gottes / die er auch in sein Hertz eingelassen/daß er die Weltliche Ehr/vnd das zeitliche Reich/ dermassen veracht/daß jhne die Lieb Gottes allein/den Wollust vnd Eittelkeit diser Welt zuuerlassen bewegt/ hat derowegen in seinem Hertzen / wie er hernach auch offentlich mit dem Mund bekennt/ dem Herren in der mindern Brüder Orden zudienen versprochen/vnd hat diß heilige fürnemmen / durch die Gnad Gottes dermassen in seinem Hertzen eingewurtzt/ daß alles was man jhme dawider gesag / nichts verfangen mögen : Er ware auch willens seinem Gelübd / weil er sich noch zu Barcelona befande/ ein gnügen zuthun / die Brüder aber hatten von wegen deß Königs bedencken / jhne auffzunemmen / hat aber gleichwol noch zu derselben zeit ein offent-

liches Gelübd gethon / sich in der mindern Brüder Orden zubegeben/vnd darinn sein Leben zuenden.

Nach dem willen Gottes ist zwischen beyden Königen/ nemblich dem von Arragon / vnnd dem von Sicilien / dises heiligen Herren Vattern / durch zuthun vnd Authoritet der Römischen Catholischen Kirchen / Frid gemacht worden/ vnd hat der König von Sicilia dem von Arragō/ sein schwester zu einem Ehegemahel gegeben : Nachdem nur die siben Jahr/die er Geißl gewest fürüber / hat er in beyseyn der König von Arragon/vnd Sicilia/zweyer Päpstlicher Gesandten/viler Prelaten / vnd deß gemeinen Volcks / die weltliche Kleyder abgelegt / vnd den Orden S. Francisci angenommen / vnnd auff seiner schwester der Königin von Arragon Hochzeit / gepredigt / hernach ist er mit dem König / seinem Herren Vattern hinwegk gezogen / vnd wie sie gen Monpelier kommen/hat der Heilig seinem Gelübd ein genügen thun wöllen/ der Prouintzial aber daselbst / vnd die Brüder / wolten jhne auß Forcht seines Herren Vattern / nicht auffnemmen: Wie er nun gesehen / daß man jhne an seinem guten willen vnd fürsatz verhindert / hat er sein gelübd in selbigem Closter widerumb ernewert / damit sein will vnnd meinung mennigklich bekandt wurde/vnd niemandt/sich jhne darvon abwendig zumachen / weitter vnderstehn dörffte. Als er mit seinem Herren Vattern vnnd Brüdern gen Rom kame/ hat jhne Papst Bonifacius 8. Gar ehrlich empfangen / vnd zu einem Subdiacono geweicht : Er huelte sich etlich tag zu Rom an deß Papsts Hoff auff / den aufferbawete er mit seinem heiligen Exempel / vnd ware daselbst mennigklich ein Spiegel/aller tugent vnd Heiligkeit. Wie er sich aber von der vnruhe deß Hoffs begeben wolte / ist er gehn Neaples gezogen / vnd hat allda mit grosser andacht die Diaconat vnd Priesterweihe empfangen/ nachdisem hat er sich in das Ca-

Ist von Bonifacio 8. zū Subdiaconat geweyht worden.

Zu Neaples hat er die Diaconat vnd Priesterweyhe empfangen.

stell

stell von Ouo / oder von dem Ay / so in dem Meer gelegen verfügt / damit er was rhuigs seyn möchte / allda hat er etlich wochen mit den Brüdern seinen Gesöllen / vnd anderen Geistlichen Personen in dem Gebett / betrachtungen / vñ andern Geistliche vbungen / dariñ er sondern trost empfangen / auch bißweilen von dem Herren besucht worden / zugebracht.

der papst Bonifacius 8. entschluß sich in zu Tolosa Bischoff zumachē.

Eben zu selbiger zeit / ist nach dem willen Gottes das Bistumb Tolosa ledig worden / vnd als der Papst zugemüth führen thete / wie selig dise Kirchen seyn wurde / wann sie einen solchen Hirten hette / hat er sich entschlossen / selbiges Bistumb dem heiligen Ludwig / ob er schon abwesent ware / zuuertrawen. Wie er widerumb nach Rom kame / hat er sein Gelübt / daß er ein minderer Bruder werden wolte / vor jhr Päpstl. Heyl. vnd dem König seinem Herren Vattern / offenbart / sich auch erklärt / daß er selbiges in alle weeg / inn das Werck setzen wolte. Jhr Päpstl. Heyl. vnd sein Herr Vatter / wolten jhn nötten er solte das Bistumb annemmen: er aber widerte sich solches vñ sprach / er müste seinem Gelübd vor allen dingen ein genügen thun / daß bewilligten endtlich der Papst / vnd der König sein Herr Vatter / in dern gegenwart er von dem ehrwürdigen Bruder Jahann von Muro / dem fünffzehendten General / welcher hernach Cardinal vnd Portunensischer Bischoff worden / inn den Orden auffgenommen / vnnd mit dem Habit desselben angethon worden: Nachdem er nur den Habit in beyseyn jhr Heyligkeit vnd der Cardinäl empfangen / vnd jhr Heyligkeit souil das Probjahr betrifft / Dispensiert / ist er auff die erden niderknyet / vnd hat alsbald Profession in deß Generals Hand / vnd ein Eyde gethon / daß er der mindern Brüder Regel allezeit halten wölle: diser gestalt ist er deß heiligen Vatters Francisci Sohn worden. Diser Act / ist nicht ohne vergiessung viler zäher der vmbständt / zugangen. Er hatte jhme zwar

B. Johan von Muro hat dem H. Ludwig den Habit geben.

wol

wol fürgenommen/ stets in dem Orden zuuerbleiben/ vnnd mit den andern Brüdern in gemein zuleben/ weil aber/ laut eben derselben Regel/ die Brüder dem Apostolischen Stul/ mehr als andere Christen/ zugehorsamen schuldig/ hat jhme der Papst/ das Tolosaner Bistumb anzunemmen befolhen/ welchem er/ als ein gehorsamer Sohn/ nachkommen. Diser Liebhaber Christi/ hat den Habit sambt dem strick/ der Religion gemeß/ biß in sein todt offentlich/ aber lang ehe er in die Religion kommen/ vnder seinen Weltlichen Kleydern/ verborgen getragen.

S. Ludwig in krafft der heiligen Gehorsam nimt das Bischöffliche ampt an.

Wie herrlich vnd fürtrefflich er sich in dem Bischöfflichen Ampt verhalten.

Das VIII. Capittel.

Alte Cronicken. Legent. Conformitates.

WJe nur diser Glorwürdige Heilige/ zu Bischöfflicher Würde erhebt worden/ ist jhme auff den tag seines Einzugs zu Tolosa/ dasselbige gantze Volck sehr stattlich entgegen kommen/ vnd hat jhn mit solcher Reuerentz vnd Ehrerbiettung/ als einem dergleichen heiligen Hirten vnd Bischoff gebürt/ empfangen/ vnd wer sein hohe Geburt/ sein Englisch Angesicht/ seinen andechtigen Geist/ vnd sonderbare Tugenten betracht/ der hat nicht zweifflen könden/ daß er voll der genaden deß heiligen Geists seye/ ja es hat meniglich durch ein verborgne Geistliche Krafft/ sich anfangen zubössern/ Buß vber seine Sünd zuthun/ Gott dem Herren zudienen/ vnnd seine heilige Gebott zuhalten: Hat also diser heilige Bischoff in tugenten sein Ampt zuuerrichten angefangen/ vnnd in denselbigen je lenger je weitter fortgeschritten/ vnd den Schatz seiner fürtrefflichen tugenten/ die er in verriger zeit heimblicher weiß erlangt/ geöffnet: Wie er sich in so hohem vnd ansehenlichem stand der Christ-

Wie sein Volck angefangen sich zubessern/ wegen krafft vñ gnaden deß H. Ludwigs.

lichen

lichen Kirchen befunden / hat er sich auch zuerkennen geben / vnd mit dem Exempel seines Lebens / die vollkommenheit seiner Geistligkeit / so wol vor Weltlichen als Geistlichen Standtspersonen / erwisen. Sein Beth vnnd Ligerstatt hat er mit sehr schlechten / an farb vnd werth / vmbhängen geziert / kein Pferdt sonder nur ein vngestaltē gering schätzigen vnnd vbel zugerichten Esel / hat er geritten / ob jhme wol jhr Päpstl. Heyl. bewilligt / daß er möge leben vnd sich verhalten / wie einem Bischoff der ein geborner König / gebürt / hat er sich doch derselben erlaubnuß nicht gebrauchen wöllen / hat auch von seinem Einkommen mehr nicht (wie zuuor angedeut worden) als was er zu seinem geringen Haußhaben vonnötten gehabt / genommen / das vbrig hat er vnder die armen Leuth außgetheilt: Weder Hundt noch Vogel / hat er in seinem Hauß gehalten / auch nicht gewölt daß seine Diener Schalcksnarren vnd Gaucklern solten Gelt geben / damit der armen Leuth Gut nicht vbel angelegt wurde / vnd daß er mit seiner Demut andern Prelaten der Christlichen Kirchen ein gutes Exempel vortruge. Vber seiner Tafel hat man nicht kurtzweilige oder eytle bossen vnnd schwänck fürgebracht / sonder man hat die heilige Schrifft gelesen / die ist in stillschweigen von menigklich mit grossem auffmercken vnd andacht angehört worden. Ob er sich wol (wie sein höchster Maister Jesus Christus) von wegen seiner grossen Demut / vnder seinen Vnderthanen / als ein geringfügiger Knecht erzeiget / so hat er doch darneben die Bischoffliche Authoritet vnd Grauitet / mit einer wunderbarlichen vnnd Apostolischen bescheidenheit / gehalten.

Wie er die Weltliche pomp geflohen hat.

Das Bischoffliche einkommen hat er vnder die armen dispensiert.

Grosser güte hat er sich gegen den frommen gebraucht / vnd gegen den schwachen / müthen einer grossen sanfftmütigkeit / vnd mit menigklich ware er guter Conuersation / die Laster aber hat er starck gestrafft / vnd erzeigte sich gegen den

Hoffertigen scharpff vnd streng / die Gerechtigkeit lusse er auch wider die jenige die Gottes gebott nicht in acht namen/ strack gehn. Als er noch jung vnd in Arragon ware/hat er ab dem schweren/vnd wann einer den namen Gottes nit mit gebürender Reuerentz geneñt/ein solchs abscheuhen gehabt / dz er nit allein alle Gottslösterer gestrafft / sonder wann sie seine Haußgenossen warē/hat er dieselbige etlichmaln mit wasser vñ Brot lassen abspeisen/vñ hat niemands/der dise Sünd begangen/verschont/ wañ sich so gar einer auß seinen Brüdern darinn vbersehen/ so hat er ohne Tischthuch vnd Fatznetle essen müssen.

Wie er dz schweren vñ Gotslösterngestrafft hat.

Von dem grossen Eyffer vnd Fleiß / mit dem er sich in den Tugenten geübt.

Das IX. Capittel.

GLeich wie diser heilige Prelat vollkommen / in tugenten gewest / also hat er auch die tugentreiche Personnen / ob sie schon von geringem herkommen / vnd bey der Welt in schlechtem ansehen/lieb vnd werth gehabt: Entgegen hat er mit den bösen / vnnd die in den Lastern verhart/ in dem geringsten nichts wöllen zuthun haben / wie hoch vnd ansehenlich sie auch von geschlecht/vnd bey der Welt waren. Den Priestern vnd seinem Volck hat er vilmaln gepredigt/ mit dem Eyffer seiner H. Lehr/vñ seines H. Lebens/hat er die Ketzer bewegt/daß sie sich zu der H. Kirchen begeben/ vnd die Juden daß sie den H. Tauff angenommen/dann durch den geruch seines H. Lebens/hat er die harte hertzen dern die jhn angesehen/erwaichen könden/daß sie jhr böses leben in ein gutes verändert/dann vil Juden von jme seyn getaufft worden. Er ist so demütig gewest/daß er in keinem Chorock/sonder nur in seinem gewöhnlichen Habit predigen wöllen/ hat auch nicht gewölt/ daß sein Predigstul mit einem köstlichen Thuch ge-

Alte Cronicken. Legent. Conformitates.

S. Ludwig hat den Vnglaubigē gepredigt.

ziert

ziert wurde. Seinem Bischofflichen Ampt hat er mit grossem fleiß außgewartet/vnd zugewiser zeit/die begerten geistlich zuwerden/mit grosser andacht/geweyht: die hat er wölle zu Priestern weyhen/haben zuuor ein sehr scharpffes Examen müssen außstehn/vñ hat so wol jr leben vñ sitten/als geschickligkeit erforscht. Er hat sich wol bedacht ehe er die Pfründen/vnd den Priestern die Pfarren/verlihen/niemals hat er sich durch bitt/auch seiner liebsten Freund/bewegen lassen/leuten Pfründen zuuerleyhen/die nit ein guts lob hettē/vñ ein Gottseliges lebē führten/hat auch hierin nit angesehē/ob sie schon Edel/od von jme aufferzogen worden: Seine geistliche hat er nach dem geistlichen Recht gestrafft/wañ sie gesündigt/vnd wañ das verbrechen so groß gewest/hat er jhnen auch wol die Pfründen gar genommen. Er hat von wegen deß Eyffers der ehr Gottes vñ der Seelen heyl gewölt/dz man an den Festägen die Göttliche Empter stattlich haltē solte. Mit sehr grosser Reuerentz vnd ehrerbietung/hat er die Kirchen geweyht/vnd den Junckfrawen die geistliche Ordē geben. Vnser Herr Gott hat gewölt/Daß seiner H. Kirchen zugutem/vnd zumehrung seines lobs/diser H. Hirt/welcher durch die gnad Gottes/der Welt zu einē Exempel gegeben worden/mit dem ewigē wort als ein Engel deß Herrn/mitten durch den Himmel der Kirchen fliegen solte/damit er mit worten vnd exemplen/den jnwohnern der Erden predigen vnd dieselben ermahnen thete/daß sie Gott dem Herrn ein Opffer deß Lobs/vnd deß wahren Gehorsams/auffopffern sollen.

Wie er dz Bischofflich Ampt geübt hat.

Als er auff ein zeit von etlicher geschefft wegen/die Kirchen betreffent/nach Rom zoge/hat er an vil Orthen inn Franckreich/vnd in Wälschland/fürnemblich aber zu Rom vor dem Apostolischen Consistorio/gepredigt/an dem heimbziehen/ist er vber das Pirennisch Gebürg gereist/vñ in Hispaniam kommen/hat auch durch gantz Catalonia dz wort

S. Ludwig hat an vilen orth gepredigt.

Gottes an allen orthen/mit einem süssen Geruch seines Apostolischen Lebens/ außgeseet. In allen Stätten vnd Orthen da er hinkommen/ ist das Volck auffgewest/ sein Englisch Gesicht anzuschawen/ an sein Predig ist ein solche menig Volck zugeloffen/ daß etlich Menschen ertruckt worden. Nachdem er dise lange raiß vollbracht/hat er sich wider nach Franckreich in sein Kirchen begeben.

Von seiner tieffen Demut.

Das X. Capittel.

Legent. Alte Cronicken. S. Anton.

VNder allen Gnaden / die der freygebige außspender alles guten / disem Glorwürdigen Heiligen verlihen/ hat ein sonderliche Demut/als ein kostliches / in Gold versetztes Edelgestein / wunderbarlicher weiß in jhme geleücht / dann nachdem er die höhe seines stands vnd herkommens/in jme selbst ernidriget / welches er auch in dem erzeigt/ daß er den armen bey der Tafel gedient / die Hospitäler der Außsetzigen besucht / vnd denselben gleichfals gedient / vnnd grobe grawe Kleyder getragen / hat er sich selbsten (ob er wol ein volles geschirr der heiligkeit gewesen / für einen sehr grossen Sünder gehalten. Von wegen seiner tieffen Demut hat er haben wöllen daß jhn sein Gesöll straffen solte / vnnd wann jhme einer etwas verwisen / vnnd sein Gesöll jhn darumb gestrafft / so hat er denselben verantwort / von niemand hat er gelitten daß man jhn lobe. Auff ein zeit ware er inn einem Closter der mindern Brüder / vnd kame ein einfeltiger Bruder zu jme/der sprache. O Herr wie habt jhr mit ewer so ansehenlichen Person / dem Orden so grosse ehr angethon ? Der heilig antwortet jhme mit einem Gottseligen Zorn. Jhr redt vbel / vnd solt wissen / daß ich von der Religion grosse ehr empfangen / da sie mir den Habit gegeben.

Deß H. Ludwigs in seinem Habit vnd standarmut.

Zeichen der tieffen Demut in disem H. Mann Gottes.

In

In krafft diser Tugent / verrichtete der heilige Ludwig / vilmalen geringe dienst. Nachdem er die Bischoffliche würde empfangen / hat er offtermalen in der mindern Brüder Closter da er gewest / die Schüßlen vnd ander Kuchelgeschirr / gespielt vnd geseubert. Wann er sich in einem Closter ein zeitlang auffhulte / wolte er nicht daß man jhme sein Zimmer zieren solte. Es begabe sich auff ein zeit / daß er in ein Closter kame / die Brüder in demselbigen / wolten jhme ein ehr anthun / vnd zierten seine Zimmer mit entlehnten Apezereyen / darinn die Frantzösische vnnd Sicilianische Wappen gewürckt waren: Wie solches der heilig Bischoff gesehen / hat er von stundan befolhen / man solle dise Tapezereyen hinwegk thun / vnd sprache / jhr Brüder / dergleichen zugerichte Zimmer / taugen nicht für mindere Brüder / hat auch selbige nacht ob keinem Beth / sonder allein ob dem Strosack schlaffen wöllen / damit er die Regel völlig halten thete. Er hat nichts mehr begert / als das Bistumb auffzugeben vnnd ein gemeiner minderer Bruder zuseyn / vnd wie er deßwegen nach Rom gezogen / ist er ob dem weeg gestorben. Einsmals kame er in der Brüder zu Tolosa Schlaffzimmer oder Dormitorium, das gefiele jhme so wol / daß er mit seufftzen sagte. Ach Gott / wann wirdt ich von disem Last (das Bistumb vermeinend) erlödigt werden / vnd inn einer geringen Cellen / wie ein gemeiner Brud lebē möge? Durch dise tugent der Demut hat er nit allein den höhern / vnd seines gleichen / sonder auch den wenigern gedient vnd gehorsam geleist / damit er auff dise weiß / inn jhme selbst die Gerechtigkeit vollkommenlich erfüllen thäte. Nach Christi Exempel / hat er offtermalen den Brüdern die mit jhme gangen / bey der Meß gedient / er sprache es ist nicht genug wann man das gut anfangt / sonder man solle darinn / biß an das endt verharren / vnnd also hat er gethon / dann was er heilig: vnd tugentlich

Wie grosses verlangen er gehabt das Bistumb auffzugeben.

angefangen/hat er seligklich geendet. Etlich mindere Brüder/die bey jhme waren/sagten jhme einsmals/ es berümbten sich etliche auß seinen weltlichen Vnderthonen/ daß sie den edlesten vnd heiligsten Bischoff hetten/der sich in der gantzen Christlichen Kirchen befunde/ sie förchten aber (wie dann die menschliche natur beschaffen) er möchte sich endern/vnd diese sein grosse vollkommenheit/wie in vil andern Bischoffen gesehen worden/verlieren. Darüber hat er mit weinenden augen geantwort/Gott wölle/daß ich vil ehe das leben verliere/ ehe mir ein solcher gedancken kom̃e/geschweigē dz werck folge.

Wie diser heilige Bischoff/ im seinen Lebzeiten durch Wunderwerck von GOtt geehrt worden.

Das XI. Capittel.

Legent. Alte Cronicken. S. Anton.

DAmit dises grossen Dieners deß Herren leben/ bey der Welt mehr bekant wurde/hat Gott sein fürtreffligkeit mit Wunderwercken offenbaren wöllen.

Wie ein Weib durch anrüren seines Kleids vom Blutfluß gesundt worden.

Ein Edle Fraw von Tolosa/ hat den Blutfluß mit grossem schmertzen viertzehen jar gehabt/auch kein einig mitel darfür finden mögen. Sie hatte in jhrem hertzen ein grosse andacht vnd starcken glauben zu disem Heyligen/vnd sprache zu jhr selbst/wann ich nur den Saum seines Kleyds anrühren möchte/ so wurde mir gewiß geholffen werden: Einsmals wolte der Bischoff außreitten/vnd die Fraw befande sich ongefahr daselbsten/wie sie solche gelegenheit ersehen/ist sie von der noth/noch mehr aber der hoffnung/ gezwungen worden/ daß sie vnder das Volck getrungen/ vnd hat das Kleyd deß Bischoffs/als er eben auffsitzen wöllen/berürt/alsbald ist jhr/ wie sie geglaubt vnd gehofft hat/die gesundheit gefolgt. Als er zu Montpelier gepredigt/ist ein Fraw allda gewest/die hat sehr grossen schmertzen in dem Haupt gehabt/ auff ein zeit/

wie

wie er von dem Predigstul herab gestigen / ist die Frau auff jhre Knye nidergefallen / vnd hat jhn sehr hoch gebetten / daß er sein H. Hand auff jhren Kopff legen wölle / das hat der Heylige gethon / vnd sie ist von stundan gesundt worden. Ein Bruder der das Fieber hefftig hatte / bate jhn daß er das H. Creutzzeichen vber jn machen wolte / so bald er solchs gethon / hat der Bruder sein vollkomne gesundheit erlangt.

Von dises glorwürdigen Heyligen seeligem ableiben.

Das XII. Capittel.

DJwol diser heilige Bischoff / seinem Hirtenampt ein genügen / vnd alles der gebür nach verrichten thate / so ware doch diser Last jhme in seinem Gemüth / sehr beschwerlich / dann er von gantzem Hertzen / Gott dem Herren in der mindern Brüder Orden / als ein vnderthon / zu dienen begehrte. Als er einsmals seüfftzete vnd sich beklagte / daß er nicht ain gemaynes leben mit den anderen Brüderen führen könde / haben jme / die vmb jhn gewest / geantwort / es were Gott ein sehr angenemmer Dienst / daß er das Bischoffliche Ampt zu seiner vnderthonen Seelen Heyl / sowol verwesen thete / ob der heilige Mann auß diser antwort wol ein Geistlichen trost geschöpfft / so ist doch sein Sinn vnnd begird dahin gestanden / daß er wie ein gemeiner Bruder leben / vnnd vnderthon seyn möchte. Wie er nun das jenig was er lang in seinen gedancken gehabt / als nemblich dem Papst das Bistumb zuübergeben / in das werck setzen wolte / ist er von Tolosa nach Rom verruckt / vnd wie er in die Grafschafft Prouence / in ein Dorff Bricola genannt / nicht weit von Marsilia kommen / ist er eben in dem Hauß darinn er geboren worden / schwerlich erkrauckt / als er nur vermörckt /

Die grosse Legent. Alte Cronicken. Conformitates.

Der H. Bischoff Ludwig verreiset von Tolosa / mit meinung das Bistumb zu resignirn.

daß

daß jhn der Herr beruffen/hat er sehr andechtig gebeicht/ vnd das allerhochwürdigist Sacrament / mit Exemplarischer aufferbawung deß nechsten/empfangen/vnnd ob er wol sehr schwach ware / da man jhme selbiges gebracht / so ist er doch von dem Beth auffgestanden / vnnd hat ob der Erden knüend/ communiciert / wie er widerumb in das Beth kommen/ hat er ein Creütz in die Hand gefast / damit so gut als er gemögt / auff das Beth knüet/ vnnd ein gerumbte zeit in stillschweigen gebettet. Nachdem er endtlich die letzte Oelung empfangen/ ist er Anno 1299. Den 19. Augusti montags/ an vnser L. Frawen Himmelfahrt Octau / auß disem Jammerthal/zu den ewigen Frewden verschiden. Sein Angesicht ist schöner gewest als weil er gelebt / darumb hat man vermeint er schlaffe/ er ist jung / vnnd seines alters 23. Jahr vnd 6. Monat/gestorbē/als er an seines Herrē Vattern statt für ein Geißl in Catalonien geführt worden/ist er 14. Jahr alt gewest/ vnd 7. Jahr daselbst verbliben/nachdem er ledig worden/hat er noch 2. Jahr vnd 10. Monat gelebt. Wiewol sein Leben kurtz / ist jedoch solches vollkommen in Verdiensten/vnd durch tugenten fürtrefflich gewest / so soll man dann / wie Christus spricht / nicht rechnung machen / wie lang sonder wie wol vnd Gottselig der Mensch lebe. Inn der stund seines Todts / ware ein Prediger Münch in dem Gebett/der wuste nichts von deß Heiligen ableiben/ vnd sahe daß die Engel sein Seel in den Himmel führten / vnd hörete ein sehr liebliche Music. Also ergehet es den jenigen / die dem Herren in Reinigkeit vnnd Keuschheit dienen / wie rein dises Glorwürdigen Heiligen Hertz gewesen/haben vil stattliche Herren/die sich von Kündts wesen auff / vmb vnnd bey jhme befunden/bezeugt/vnd mit einem Aid bethewrt/ daß sie nie nichts von jhme gehört oder gesehen / das man für ein Todtsünd halten möchte.

Der Tod deß H. Ludwigs.

Wie sein Seel von den Engeln mit liebliche Gesang in den Himmel getragen worden.

Von dem Seelgräth/vnd der Begrebnuß dises Glorwürdigen Heiligen.

Das XIII. Capittel.

BEy seinen Lebszeitten hat diser heilige Bischoff verordnung gethon / daß man seinen Leib in der mindern Brüder Kirchen zu Marsilia / begraben solle: Wie man jhn auß dem Dorff Bricola/welches zwo meil von der statt / nach Marsilia führen wöllen / haben die vom Adl so die Leicht begleytet / vil glantzende stromen / auff jhn sehen von Himmel herab kommen / die haben sie für souil Engel/ die der Herr gesandt / gehalten / damit sein Begrebnuß mit mehr Ehren / als anderer gemeinen Menschen / gehalten wurde. Als sie auff ein grosses Feld / nahent der Statt kommen/seyn alle Facklen die vnderwegs außgeloschen waren / durch ein Himmlisch Liecht widerumb angezündt worden. Nachdem diser heilige Leib auff das stattlichist begraben worden / hat ein Edle Fraw / vnd noch vil mehr Leüt die zugegen waren / den Glorwürdigen Bischoff Ludwig vor dem Hochalter mit seiner Bischofflichen Infel vnnd Stab/ sehen stehn/vnd dem Volck den Segen wie er zu seiner Lebszeit gepflegt / geben : Deßgleichen hat jhn auch einer vom Adl/ Hugo de Vicini genannt/ ein andechtiger Mann / in seinem Habit / mit dem strick vnd mantel / zu oberst in dem Chor/biß sich der Gottsdienst geendt/sehen stehn / vnd nicht ohne vil weinen den B. Remundt Gaufredi, der der dreyzehent General deß Ordens gewest / gefragt / ob er seinen heiligen Bischoff auch/wie er/sehe / darüber er nein geantwort. Eben solcher Gestalt/hat jhne Brüder Remundus Baueius Vicarius von Marsilia gesehen / vnnd nachdem man das requiescant in pace gesagt / ist das Gesicht verschwunden.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

Zeichen so man auff deß H. Ludwigs Leib gesehē hat.

Wunderzeichen so man in seiner Begrebnuß gesehē hat.

S. Ludwig ist von vilē auff dem Altar in Bischofflichen Kleydern gesehen worden.

Nach der Begräbnuß diſes Glorwürdigen Biſchoffs/ hat die Andacht deß Volcks dermaſſen zugenommen/ daß man hauffenweiß zu ſeinem Grab kommen/ vnd jeder in ſeinen nötten demütig vnd andechtig vmb hülff vnd fürbitt gebetten. Es kamen vil barfuß in Bußkleydern/ vnd brachten allerley Gaben. Es giengen nicht vil Jahr fürüber/ daß ſein Capell mit vil Bildtnuſſen der Cardinäl/ Biſchoff/ König/ Fürſten vnd Herren/ auch anderer Leuth/ die durch ſein verdienſt/ von vnderſchidlichen Kranckheiten Geſundheit erlangten/ geziert wurde/ vnd danckte man allda dem HErren ohne vnderlaß. Ein geraumbte zeit zuuor/ ehe diſer Heylige geſtorben/ hat ein Geiſtlicher Ordensmann/ alle nacht ſcheinbarlich ein groſſes Liecht auff ſein Begräbnuß ſehen von Himmel herab ſteigen/ die bedeuttung aber deſſelben hat er nicht erkant/ biß der Heylig dahin begraben worden/ der hernach mit ſouil Wunderzeichen geleucht.

Was für ein groſſe ehr bey ſeinem Grab ſeye.

Ein wunderzeichē.

Von den Wunderzeichen die Gott der Herr durch die verdienſt diſes Heyligen/ nach ſeinem Todt gewürckt.

Das XIIII. Capittel.

Legent. Conformitates.

NAchdem der glorwürdige Heylige auß diſem zeitlichen/ inn das ewig Leben verſchiden/ hat jhn GOtt der HErr der Welt noch mehr/ als er inn dem leben geweſt/ offenbaren wöllen/ dann weil er in der Welt geweſt/ hat der Allmechtig GOtt gewölt/ daß er ſolte reich an Armut/ hoch an der Demut/ Weiß vnd Verſtendig an Einfalt/ Geſund vnd Lebendig durch Abtödtung deß Fleiſch/ auch hochgeborn an Tugent vnd Heyligkeit ſeyn/ damit der jenig/ der vor der Welt als ein

Exempel vnnd Ebenbild alles guten gelebt / durch Wunwerck / der Allmacht Gottes / nach seinem Todt / von den Himmlen Glorificiert vnd gepreyst / auch allen denen die sich jhme von Hertzen befelhen / geholffen wurde. Haben derowegen durch seine verdienst / die Blinde angefangen das gesicht / die Gehörlosen das gehör / vnd die Stumme / die red zubekommen / die Lame wurden gerad / die Wassersichtige gesund / die Besessne erlödigt / vnd die Außetzige rein / die Schiffleut erötteten sich in erschröcklichen Vngestümmen / die Gefangne erlangten jhr freyheit / vnd was rechtmessiger weiß begert wurde / allda erhalten / vnd daß noch mehr / sechß todte seyn aufferwöckt worden / wie Papst Johannes der zween vnd zweintzigest / in seiner Canonization bestettiget / Es befindt sich aber durch genugsame vnnd glaubwürdige gezeugknuß / daß vber die in der Bullen angezogne / durch dises glorwürdigen Bischoffs verdiensts noch zehen Todte erwöckt worden. Es befande sich inn Prouence / vnfern von Marsilia einer vom Adel / der hatte keine Eheliche Leibserben / diser thate ein Gelübd zu disem Heyligen / nicht lang hernach wurde sein Fraw schwanger / vnnd gebare nach neun Monaten ein stuck Fleisch / ohne form oder gestalt einiges Menschens / die Frawen die bey der geburt waren / verwunderten sich / sagten doch der Kindtelbetterin nichts daruon / sonder zeigten es dem Mann / der gabe befelch / man solte solches inn ein Thuch einmachen vnd begraben / seiner Frawen aber zuuerstehn geben / sie hette einen schönen Sohn geboren / dann wann sie wüste wie die sachen beschaffen / wurde sie sonder zweiffel vor leydt sterben : Ein tag hernach wolte die Kindtlbetterin kurtzumb jhr Kindt sehen / vnd hulte ohne vnderlaß bey den Weibern so starck an / daß sie gezwungen worden / das stuck Fleisch mit deß Manns bewilligung außzugraben / vnnd jhr das-

Wunderzeichen so Gott der Herr durch verdienst seines Dieners gethon hat.

Wunderzeichen eines Kindlein so ohne gestalt vnd todt geborn worden.

selb zuzeigen / sobald sie solches angesehen / hat sie es betrübt vnd trawrig in die Händ genommen / vnd den heiligen Ludwig mit lautter stimm angerüefft / daß er sie in diser grossen betrübnuß trösten wölle / deßgleichen thate auch jhr Mann vnd alle die zugegen waren / wie sie nur also in jhrem steiffen Glauben vnd jnnbrünstigem Gebett verharren theten / name gedachtes stuck Fleisch wunderbarlicher weiß / die Form vnd Gestalt eines schönen Knäblins an sich / das ware lebendig / gesundt / vnd fienge alßbald an zuweinen. Nach disem Wunderzeichē hat man von stundan die Mutter sambt dem Kindt zu deß Heiligen Begrebnuß getragen / vnnd hat der Mann mennigklich erzöhlt / wie jhme Gott dises Kindt durch die verdienst deß heiligen Königs Ludwig beschert.

Von etlich andern Todten die durch seine Verdienst seyn erweckt worden.

Das XV. Capittel.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

Einwunderzeichē.

EIn Fraw bate disen Heyligen mit grosser andacht / daß sie möchte Kinder bekommen: Sie hat empfangen / vnd zu rechter zeit einen Sohn / aber stuckweiß geboren / dadurch sie dann hoch betrübt worden / vnnd hat jhr ellendt / so wol von wegen deß grossen außgestandnen schmertzens / als auch daß bey jhrer vnglücklichen Geburt vil Frawen gewesen / bitterlich beweint: In diser trawrigkeit schrye sie mit weinenden augen auff / wandte sich gegen dem Vatter der Barmhertzigkeit / vnd ruffte disen Heyligen jnnigklich an / weil sie also in jhrem Gebett verharrte / sihe da fiengen sich die stuck von disem Kindt / durch die Allmacht Gottes zusamen / daß man dem Vatter ein lebendiges frisches gesundes Kindt vberantwort / der hat es auff seine Arm mit grossen hertzlichen frewden genommen / vnd alsbald zu

danck-

danckbarkeit in die Kirchen zu deß Heyligen Grab getragen/ den er auch zu gedechtnuß/ der durch sein verdienst vnd fürbitt/ von Gott empfangnen Genaden/ mit gelübten vnnd sonst hoch geehrt.

Einwunderzeichē.

Zu Marsilia hat einer vom Adel sambt seiner Ehefrawen disem Heyligen ein Gelübdt gethon / damit sie einen Sohn möchte bekommen/ als sie nur jhr begehren erlangt/ haben sie jhr versprechen in vergessenheit gestölt: hat derowegen Gott der Herr erzeigen wöllen wie grosses mißfallen er habe/ wann der Mensch seinem Gelübdt kein genügen thue / dann/ als der Knab auff die siben jahr kame / fule er in ein schwere Kranckheit/ die Eltern rufften alsbald den Heyligen an/ baten jhn vmb verzeyhung / vnd versprachen nicht allein das alte Gelübdt zuuolziehen/ sonder verlobten disem Heyligen zuehren ein mehrers zuthun/ wann er jhrem Sohn/ bey Gott/ gesundheit erlangte/ aber der Glorwürdige Heylige thet sich jhres Gelübds nicht hoch achten/ weil sie solches das erste mal vernachlast / damit seine Wunderzeichen vnnd verdienst desto mehr offenbar wurden vnnd an den tag deß Liechts kemen. Endtlich ist der Sohn gestorben/ darab der Vatter vnd die Mutter vermeinten von Sinnen zukomen/ vnderliessen doch daneben nicht den Heiligen ohne vnderlaß anzurieffen daß er jhren Sohn von dem Todt erwöcken wolte/ als nun die zeit kame daß man die Leich begraben solte/ haben die Eltern / von wegen deß grossen vertrawens so sie zu dem Heiligen gehabt/ den Sohn nicht wöllen lassen auß dem Hauß tragen : Nachdem sie also in jhrer Hoffnung etlich stundt verharrt / haben sie endtich bewilliget daß man das Kind zu der erden bestatte/ vnd er gleichwol ohn vnderlaß seinem heiligen Fürbitter mit starckem glauben befolhen. Nach vollendtem Seelampt / vnd wie man das Kindt gleich vergraben wolte/ stunde das Kindt wunderbarlicher weiß / inn

der Baar frisch vnnd gesundt auff / vnd verwise den Eltern / daß sie jhrem ersten Gelübd kein genügen gethon / So bald der Vatter diß Wunderwerck gesehen / hat er das Kindt von stundan zu deß Heyligen Grab geführt / vnd jhme grossen danck gesagt / auch das erste vnd ander Gelübdt vollbracht.

Ein fürtreffliches Wunderzeichen deß H. Ludwigs.

Zu Marsilia seyn zween Leibliche Brüder gewest / vnd einer hat den andern vmbgebracht / der ist alsbald von der Obrigkeit eingezogen / zum todt verurtheilt / vnnd enthauptet worden: die betrübte Mutter / ist vmbgangen wie der Schatt an der Wandt / weil sie gleichsam zu einer zeit sich beyder jhrer Söhn beraubt / vnd ohne Kinder befunden / diese beyde Brüder seyn inn deß Heyligen Kirchen begraben worden / die armselige Mutter hatte ein sonders vertrawen zu disem Heyligen / bate jhn derowegen innigklich / daß er sie nicht trostloß lassen wolte / vnd ist jhr Gebett so eyfferig vnd kräfftig gewest / daß sie jhre beyde Söhn widerumb aufferwöckt / vnd bey leben gesehen.

Ein Wunderzeichē.

Ein Kindt ist von einem Pferdt zutodt geschlagen worden / so bald sein Mutter solches erfahren / hat sie sich in das Gebett begeben / vnd disen Heyligen als jhren Fürsprecher angeruffen / daß er bey Gott dem Allmechtigen jhrem Kindt das leben erwerben wolte / darauff sie wunderbarlich getröst worden / vnnd hat das Kindt sein leben vnd völlige gesundtheit bekommen.

Von andern Todten / die durch seine Verdienst aufferwöckt worden.

Das XVI. Capittel.

ZV der zeit als zwischen den Gueist vnnd Gibellini / in Italia sehr schwere Krieg waren / hàt es sich begeben / daß einer vom Adel von Baueio / von einem Pfeyl vnder dem lincken aug / hart verwundt worden / also daß jhm der Pfeyl biß in den Halß gienge / die Artzt die disen Schaden gesehen / haben jhn alle / daß er nicht durch Menschliche Artzneyen zuheilen seye / auch so bald man den Pfeyl auß der Wunden ziehen wurde / sterben müste / erkennt / haben jme derowegen gerathen / er solle beichten / vnd mit seinen Sachen verordnung thun / wie er nur gesehen / daß er ob diser Welt ein kurtze zeit zuleben / hat er sich von hertzen disem Heyligen / dessen Wunderwerck allbereit vberal erschollen waren / befolhen / vnd mit steiffem glauben vnd hoffnung / dise wort gesprochen.

Alte Cronicken. Conformitates.

Ein wunderzeichē.

O du Glorwürdiger Heyliger / der du souil zeitliche Reich von wegen deß Himlischen verlassen / ich bitte dich / du wöllest mich / als deinen demütigen Diener vnd Vnderthonen / von disem herben vnnd abscheulichen todt erlösen / ich verspriche dir auch / wann ich mein gesundheit erlangen thu / daß ich alsbald dein kostbarliches Grab besuchen / vnd dahin ein wächsenes Bildt / so schwer als ich bin / opfferen will. Nach geendtem Gebett vnd Gelübd / ist in viler Leuth gegenwart / der Pfeyl von sich selbst ohne einigen schmertzen herauß gangen / auch die wunden heyl gewest / vnd allein ein masen / zugedechtnuß dises grossen Wunderzeichens verbliben / vnd was noch wunderbarlicher vnd seltzamer / diser Edelmann hat ein solche krafft bekommen / daß er andere die mit Pfeylen verletzt worden / hat heylē könden. Seinem Gelübd ist er alsbald nachkommen / vnd hat das Wunderwerck nicht allein den Brüdern / sonder menigklich / wer sich daselbst befunden / erzöhlt.

Gaben vnd gnaden so Gott durch verdienst Ludwigs einē Edelmañ verlihen hat.

Es wolte ein Mann / der grosse andacht zu disem Heiligen truge / nach S. Jacob in Galitia wallfahrten / ware aber sehr betrübt / daß er den weg nicht wuste / knüet derowegen für ein Bild deß Heiligen / daß er in seinem Hauß hatte / vnd batte den Heiligen andechtig mit weinenden augen / daß er jhme wolte offenbaren was er thun solte / nach dem Gebett / ist jhme der Heilig in dem schlaff erschinen / vnnd hat jhme einen stab sambt zwo Bulgen in die Hand gegeben / vnd gesprochen / stehe auff förchte dir nicht / vnnd besuche mit disem S. Jacobs Kirchen / wie er von dem schlaff erwacht / findt er die zwo Bulgen sambt dem stab bey seinen Füssen / so bald es tag worden / hat er sich auff den weg gemacht nach S. Jacob zuziehen / vnnd nachdem er sein Bilgerfahrt verricht / ist er frisch vnd gesundt / auch getröst nach Hauß kommen.

S. Ludwig ist in einem Gesicht einem Mann so Pilgerfahrt gen wöllen: erschinen.

Ein Wunderzeichē.

Bruder Arnaldus der alt / ein Frantzoß / ist von dem heiligen Ludwig wunderbarlicher weiß / an einem abschewlichen Schaden den er an dem gerechten Schenckel gehabt / geheilt worden / an selbigem hat er vil vmbsonst vnnd vmb nichten verheilt / ist derowegen nach Marsilia zu seines Gutthäters Begrebnuß mit dem jungen Arnaldo gereist / allda wurde er durch ein Wunderzeichen / dern zu derselben zeit vil geschahen / gesundt.

Ein Wunderzeichē.

Es sasse einer vom Adel auff ein Pferdt / das ware vnsinnig / vnnd fuele mit sambt seinem Reutter zuboden / der Gaul stunde widerumb auff / vnnd tracktierte den von Adel mit den Schencklen solcher Gestallt / daß er todt ob der stöll blibe / weil er aber von dem Gaul also geschedigt wurde / riefftе er den Heiligen mit andechtigem Hertzen vmb Hülff an / vnd sturbe also bettendt / wie seine Freundt kommen / vnd jhn todt gefunden / haben sie jhr Zuflucht zu dem Gebett gegen Gott gesucht / vnd den verstorbnen in die verdienst deß Heili-

gen /

gen / zu dem sie grosse hoffnung gehabt / befolhen / vnd den todten Leichnam drey tag in dem Hauß stehn lassen / wie man jhn hernach begraben wöllen / ist er ob der gassen auffer standen / vnd inn der Baar auffgesessen / die Träger hulten still / vnd er ware frisch vnd gesund / mit menigklichs grosser verwunderung.

Wie diser grosse Heylige einen vom Adel von dem Todt erlödigte.

Das XVII. Capittel.

Es ist in Apulia ein grewlicher Krieg / zwischen den Bawren vnd dem Adel gewest / die kamen eines tags zu einem treffen / vnd hatten die Bawren die obhand / bekamen auch vil gefangne / vnder disen befande sich ein Edelmann / der jhnen grossen schaden gethon / dann er reich / behertzt / vnd starck ware. Wie man von der Gefangnen lösung handlen thate / wolten die Bawren von disem nicht hören reden / sonder haben jhne alsbald zu dem Strick verurtheilt: Der arme Mensch ware betrübt / vnd traurte / daß er sich in einem solchen standt finden solte / suchte derowegen zu dem heiligen Bischoff Ludwig zuflucht / vnd bate jhn von grund seines hertzens / daß er jhme auß diser noth helffen / vnd von einem so schändlichen Todt erlödigen wolte / mit versprechen / wann er auß diser noth käme / baarfuß in schlechten vnd Bettlerskleidern sein Grab zu Marsilia zubesuchen. Seine Feindt führten jhn an den Galgen / vnd machten jhme die Schläfen an den Hals / sie rissen die Laitter hinwegk / aber der Strick brache / vnnd der Edelmann fiele herab auff die Erden / ohne allen schaden / auff seine Füß: wie sie solches sahen / namen sie ein noch sterckern Strick / vnd henckten jhne auffs new. Es trüge sich aber eben das zu / was zuvor ge-

Alte Tyrannicken.

schehen/die Bawren vermeinten es were der Strick an disem schuldig/vnd schribens dem Willen Gottes gar nicht zu/namen derowegen ein sehr starcken Strang/ vnd henckten jhn zum drittenmahl/ vnd was die zweymahl geschehen/ begabe sich auch das drittemahl. Sie verwunderten sich alle vber die massen sehr/ erkandtens für ein Wunderzeichen/ vnd lussen den Edelmann lödig/ vnd er sprach zu jhnen/ jhr Herren solt wissen/ daß jhr euch wider mich vmbsonst bemühet/ dann ich wirdt von dem heiligen Ludwig beschützt. Wie sie das gehört/ ist jhnen diß Wunderzeichen noch frembder fürkommen/ vnd haben jhn nach Hauß ziehen lassen/ dann sie erkant/ daß es den Göttlichen Gnaden zuwiderstehn/ gefährlich vnd vnmöglich ist. So bald er frey worden/ hat er sich nach Marsilia auffgemacht/vnd sein Gelübd vollbracht/ 40. tag vnd nacht bey deß Heyligen Begräbnuß gewacht/ vnd mit Wasser vnd Brot gefastet/ auch Gott sambt dem heiligen Bischoff Ludwig/ grossen danck gesagt. Weil er daselbst verharret/ haben jhne vil seiner Freundt heimbgesucht/ auch Kleyder/ Pferdt vnnd Gelt zu der Raiß nach Hauß gebracht/ mit denen ist er nach verrichter seiner andacht/ mit frewden widerumb in sein Haimet gereist.

Wie S. Ludwig einen Edelman vō Galgē os strick erlödiget hat.

Wie er eines Königs auß Franckreich Sohn durch seine verdienst gesund gemacht.

das XVIII. Capitel.

Legent. S. Anton. Alte Cronicken.

DEr erstgeborn Sohn Königs Philippi/ Johannes genannt/ ist inn ein schwere kranckheit gefallen/ die hat so starck zugenommen/ daß die Artzt kein natürliches mittel mehr gewist/ das jhme verhoffentlich helffen möchte. Der König hulte für gewiß es were vmb seinen

Sohn gethon/ gienge also bey nächtlicher weil in sein Capellen/ fule auff seine Knye mit grosser andacht / vnnd ruffte den H. Bischoff Ludwig mit volgenten worten an.

O du glorwürdiger S. Ludwig / auff deine verdienst hab ich ein grosses vertrawen/ vnd zu dir ein grosse andacht/ Ich bitte dich demütig / daß du mit mir vnd meinem Reich mitleyden haben / vnd bey JEsu Christo / meinem Sohn die Gesundtheit erwerben wölleſt / wann du mir diſe Gnad thun wirdeſt / ſo verſpriche ich dir / daß ich dein Grab als ein Pilgram heimbſuchen / auch ein Bild von ſilber / ſo ſchwer als mein Sohn iſt / opfferen / vnd den Brüdern die inn ſelbigem Conuent ſeyn / ewiger Gutthäter ſeyn will. Weil der König alſo bettete / iſt jhme der Heylig erſchinen/ vnd hat ſeinem Sohn die Geſundtheit verſprochen / in derſelben Stundt / iſt er gleichfals dem Sohn / weil die Königin Johanna ſein Fraw Mutter / vnnd andere Frawen bey dem Beth ſaſſen/ auch jhme wachen vnd der Stundt erwarten theten / erſchinen. Wie der heilig Ludwig zu dem Beth kommen/ hat er deß Krancken Leib an vnderſchidlichen orthen berühret / darüber er alsbald wunderbarlicher weiß die Geſundheit erlangt / hernach iſt das Geſicht verſchwunden / vnd der Sohn hat ſeiner Fraw Mutter mit geſunder vnd heller Stimm geruffen / vnnd geſprochen. O Königin jhr ſolt wiſſen / daß ich geſundt bin / die Mutter luſſe ein tieffen Seufftzer / dann ſie vermeinte er redet als einer der nicht bey Sinnen / wie ſolches der Sohn vermerckt / ſprache er noch einmahl Fraw Mutter glaubt mir / daß ich an Leib vnd Gemüth geſundt bin / vnnd rede nicht vnbeſinnt / dann eben jetzo iſt vnſer Vötter der heilig Ludwig bey mir geweſt / der hat mich gar freundtlich beſucht / berühret / vnd geſundt gemacht. Wie die Königin jhren Sohn friſch vnd geſund geſehen / hat ſie all jr trauren in

Deß Königs auß Franckreich Gebett zum H. Ludwig / vm̃ ſeinen Sohn die geſundheit zuerlangen.

Der H. Ludwig iſt dem König auß Franckreich erſchinen.

Deß Königs auß Franckreich Sohn iſt durch verdienſt deß H. Ludwigs geſund worden.

frewd verkehrt. Eben zu derselben zeit / giengen die Arzt in die Kammer / vnd fanden mit jhrer grossen verwunderung den Krancken gesundt / den sie todt zufinden besorgten: Die Königin sprache zu jhnen / verwundert euch nicht / dann es hat jhn ein Ertzartzet der vil mehr kan als jhr / in einem augenblick gesundt gemacht / vnd diser ist gewest / vnser heiliger Ludwig Bischoff zu Tolosa / es seyn auch von stundan Leuth zu dem König geloffen / die jhme dise gute Bottschafft bringen wolten: Aber ehe sie ein wort geredt / hat der König gesagt / ich weiß daß mein Sohn durch S. Ludwigs Fürbitt gesundt worden: Der hat auch seines Gelübdts nicht vergessen / sonder ist gebürlicher weiß begleitet / in einem schlechten vnd demütigen Kleydt / zu deß Heyligen Grab wahlfahrten gangen: vnd hat hernach mit Königklicher Pomp / in Gesellschafft der König von Nauarra vnd Maiorica / in der Kirchen die Wacht verricht. Die Brüder seyn vor dem Heyligthumb auff die Erden nidergefallen / vnder denen sich B. Gerard der 18. General der mindern Brüder befunden. Allda hat König Philip ein silberins Bildt so schwer als sein Sohn / vnd etlich grosse wächsene für sich / sein Gemahel / vnd sein anderen gebornen Sohn geopffert / hat auch dem Conuent vil Allmusen geben / vnd Jährlich fünffzig Pfundt Pariser werth / einkommen gemacht.

Wie der Heilig / deß Königs auß Portugal Jäger / auß einer angst geholffen.

Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

ES wohnte zu Bescia in einer Statt in Portugall / deß Königs Falckenmeister / der alle Federspill vnderhanden hatte / vnder denselben ware ein sehr köstlicher Falck / den der König gar lieb hatte. Auff einen Morgen

früe

frue/gienge der Falckenmeister seine Vögl zubesichtigen/vnd fande disen Falcken/daß er halb todt ware/darab ware er sehr betrübt/dann er wuste/daß der König ein grosses mißfallen darab haben/vnd deß halben ein grosse vngnad auff jhne werffen wurde: In disen nöthen name er den Falcken/vnd gienge mit in der mindern Brüder Closter/allda auch von disem Heyligen vil Wunderzeichen geschehen/vnd fule vor deß Heyligen Altar auff seine knye nider/vnd thate ein Gelübd für seines geliebten Vogels Leben/er wolte/wann der Vogel daruon käme/einen wächsenen Falcken opffern/weil er also bettet/hat der Vogel verröckt/wiewol der gute Mann jhne durch diß mittel bey dem leben zuerhalten vermeinte. Der betrübte Weydmann legte den Todten Vogel auff den Altar deß Heyligen/vnnd verfügte sich zu dem König/so bald jhn selbiger sahe/fragte er nach dem Falcken/d Falckmeister erzöhlte jme mit grosser forcht/wie sich die sach verloffen/auch was er von deß Vogels wegē gethon/weil er also mit dem König redt/kombt der Falck gar schnell daher geflogen/dann der Heylige hatte jhn erwöckt/so bald der König solchen gesehen/hat er zu dem Falckenmeister gesagt/ist diß nit der Falck/von dem du sagst/daß er todt seye: Warumb sagst du mir die vnwarheit? Wie der Weydmann widerumb ein wenig zu sich selbst kame/erfrewete er sich gar hoch/vnd locket dem Vogel/der stunde jhme alsbald auff die hand/wie er zuuor gethon. Vil Leuth die den Falcken gesehen/daß er warhafftig todt gewest/haben sich höchlich verwundert/auch Gott vnd seinen Heyligen gelobt/daß er so gar inn den vnuernünfftigen Thieren Wunderzeichen thüe.

Ein wunderzeichē von einē auffer-weckten Falcken.

Wie diser Heylige den König auß Portugal von einem Beren ertödt.

Das XX. Capittel.

Altes Mnmorial.

DOn Dionisius König auß Portugal / kondte die Wunderzeichen die man von disem Heyligen erzölt / nicht glauben / ob jhme wol die Königin sein Gemahel / die ein heilige Fraw ware / solches verwise / zweifflete er doch allezeit / wann er von einem Wunderzeichen von dem H. Ludwig hörte.

Ein fahl so wol zu mercken ist

Eins tags begabe es sich / daß der König auff das jagen inn ein Wald Königßberg genannt / der nicht ferr von Besciar war / zoge / daselbst lusse er inn etlich Häusern / das Mittagmahl zurichten. Es kame aber ein grosser alter Ber / von welches wegen der König das gejaid angefangen / vber den Berg daher / nicht weit von dem orth da der König ware / dem ist er entrunnen / jedoch folgte jhme der König zu Pferdt nach / wie sich der Ber also betrangt befunden / hat er sich auff ein seyten vnden an den Berg in ein Hol begeben / wie der König das Thier auß dem Gesicht verlohren / ist er fortgeritten / dann er vermeint der Ber were fürüber geloffen / er hulte sich aber auff der seitten neben dem Weeg verborgen / vnd erwüschte den König an dem fürreitten mit einer Tatzen hinderwerts bey der Gürtl / vnd risse jhne auß dē Sattel / also daß er zu boden / vnd der Ber auff jhn fule / der König hulte mit seiner lincken hand das Pferdt / vnd ware allein / vnder einem so grossen wilden Thier / hulte sich derowegen in diser grossen gefahr für verlohren / in solchem jamer erinnerte er sich der grossen Wunderwerck / die er von dem heiligen Bischoff Ludwig gehört / befalhe sich derohalben von grund seines hertzens in sein fürbitt / vnd sprache / O HErr JEsu Christe / erlöse mich von dem Todt / durch die verdienst

deß

deß heiligen Bischoffs Ludwig / zu dem die Königin mein Gemahel so grosse andacht tregt / vnd ich auch ein hoffnung habe / nach disem kurtzen Gebett / hat er einen mindern Bruder mit einem Bischofshut ob dem Haupt / bey jme sehen stehn / der hat lachent zu jhm gesagt / was thust du / förchte dir nicht / stiche das Thier mit deinem Dolchen todt / der König fasste auß diser red ein hertz / zoge mit der gerechten Hand den Dolchen auß / vnnd stache den Beren daß er von stund an niderfallen vnnd verröcken thate. Wie sich der König gleichsam auff ein newes geboren sahe / danckete er GOtt vnnd seinem Heyligen / sasse mit frewden widerumb zu Pferdt / vnd suchte sein Gesindt / weil er also ob dem Berg vmbritte / traffe er einen Bawren an / den fragte er von wannen er were / ich bin da auß dem nächsten Dorff / antwort der Bawer / da man dem König das Mittagmahl zurieht / Gott gebe jhme alles vbel / der König fragte / was jhme jhr Mayestät laids gethon / daß er derselben so böses wünschte / der Bawr antwortet / Herr euch will ichs sagen / weil ich euch für ein Bidermann ansihe / deß Königs Diener der alles ordnen solle / hat mir ein Kuhe / drey Kützle / vnnd vier Hennen mit gewalt / vnd vnbezahlt genommen / vnd gesprochen es gehöre alles dem König zu / der seye GOtt auff Erden / damit hab ich müssen zufriden seyn / vnnd darumb gib ich euch alle dem Teuffel. Wie der König diß vernommen / hat er zu dem Bawren gesagt er solle mit jhme gehn / er wölle jhme alles machen bezahlen / wie er nur an das orth kommen vnd die Warheit erfahren / hat er befolhen daß man disem armen Mann / vnd alle andere / denen man was abgenommen / biß an jhr genügen befridigen solle / hernach hat er den Diener fangen lassen / vnd jhme befelch geben daß er beichten auch sich mit Gott versöhnen solle / vnd lebendig mit Pfeylen erschiessen machē / daß sich andere an jme spieglen / vñ

der H. Ludwig ist dem König auß Portugal so in höchster gefahr gewesen: erschinen.

Exempel so Fürstē vñ Herrn sollen nachfolgen.

den

den Vnderthonen nicht mehr dergleichen thun sollen. Der König hat den Beren ob einem Karren lassen hollen/ vnd seinem gantzen Hoffgesind/ das Wunderwerck/ so sich mit seiner Person zugetragen/ erzöhlt/ derowegen dann menigklich/ in sonderheit aber sein Gemahel die Königin / Gott vnd seinem Diener lob vnd danck gesagt / vnd hat der König fürohin grosse andacht zu seinem mächtigen fürbitter gehabt/ vnd in dem Closter der Statt Bescia ein Königkliche Capellen/ in der ehr deß H. Ludwigs bawen lassen / die wirdt von vil Volck mit grosser andacht vnd Reuerentz besucht / vnd befilcht man sich dorten mit starckem glauben disem Heyligen/ es wirdt auch Gott vnnd dem heiligen Ludwig zu ehren vil Allmusen biß auff den heütigen Tag aldorten gereicht.

Capellen vom König auß Portugal zu ehren deß H. Ludwigs gebawet.

Wie diser Heilige ein Wunderzeichen in dem Meer gethon.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

NAchdem reiche Kauffleuth begaben sich sambt jhren Waren auff ein Schiff/ vnd vermeinten ein grosse Reiß zuuerrichten/ wie sie nur die Segel auffgezogen/ ist gehlingen ein so grosser Wind vnd so ein erschröckliches vngewitter kommen/ daß alle die jenige/ die ob dem Schiff waren/ sich für verlohren huelten / vnd kein hoffnung mehr hatten / wie nur die Kauffleuth gesehen / daß kein Menschliche Hülff erspriessen wolte / seyn sie auff jhre knüe nidergefallen / vnd haben sich Gott vnnd S. Ludwig von gantzem Hertzen befolhen / auch ein Gelübd gethon / wann jhnen Gott auß diser noth hulffe / so wolten sie beyde nach Marsilia reisen / auch mit brinnenden Liechtern in Händen / vnnd stricken an den Hälsen/ deß H. Ludwigs Grab besuchen/ darzu den Brüdern ein ansehenlichs allmusen reichen / versprachen auch solches/

so

sobald sie ans Land kemen/ zuuerrichten. Nichts desto weniger hat das vngewitter zugenommen/ vnd haben die Wellen dermassen wider das Schiff geschlagen/ daß es angefangen zubrechen/ ist also den Kauff- vnd Wandersleuth anders nichts/ als die Hoffnung zu Gott vnd dem heiligen Ludwig/ verbliben: Wie das Volck gesehen/ daß das Schiff anfienge zugrund gehn / haben sie sich sambt dem Gelt in ein kleines Schifflein begeben / ob es zwar wol vnmöglich schine/ daß sich so ein kleines Schifflein in einem so grossen vngewitter erhalten köndte/ wurde solches doch durch die Krafft Gottes geleitt/ daß es durch die grosse Wellen geschnitten vnnd fort kommen als wann es gar guten Windt hette / sie haben dannoch alleweil jhren heiligen Fürbitter angeruffen/ biß sie endlich das Landt erreicht/ wie sie nur außgestigen vnd ein wenig gerastet / haben sie Gott vnd seinem Heyligen grossen danck gesagt / hiezwischen seyn sie von etlich Mördern mit blossen Wehren in den händen vberfallen worden / die namen jhnen das Gelt / vnd wolten sie darzu ermörden/ die arme Kauffleuth waren noch von der vorigen angst betrübt/ vnd jetzo also erschrocken/ daß sie halb todt ob der erden lagen/ haben derowegen mit auffgehobnen händen / so gut sie gemögt / die Mörder gebetten/ daß sie jhnen allein so lang jhr leben fristen wolten/ biß sie jhre Seelen Gott dem Herren befelhen / vnnd ein Pater noster betten möchten / sie vergohnten jhnen solches / sprachen aber sie solten jhr sach bald verrichten / dann sie müsten hernach sterben / wie die ellende Leüth die Mörder mit den blossen Schwertern vor jhnen/ vnd gesehē/ daß sie so ein kurtze zeit zuleben hatten/ huben sie die augen gegen Himmel / vnd sagten bey jhnen selbst. O du heiliger Bischoff Ludwig vnd wahrer Diener Gottes/ warumb hast du vns daher gefüht / daß wir vnsere täg so ellend vnd erbärmblich enden sollen? Es were vns besser gewest / du glorwürdiger

Ein wunderzeichē etlicher Kauffleuth so vō Schiffbruch erlödiget worden.

Heyliger / daß wir in dem Meer verdorben weren / wir bitten dich du Gottes heiliger Bischoff / erlöse vns auß diser grewlichen Mörder händ / damit wir vnserm Gelübd ein genügen thun / vnd dir gebürenden danck sagen mögen / wann du aber je vnser Gebett nicht erhören wilt / so biß doch auff daß wenigst vnserer Seelen / vnd derselben Heyl mit Barmhertzigkeit eingedenck. Nach disem Gebett ist den Mördern der grimmen vnnd zorn dermassen vergangen / daß sie wie die sanfftmütige Lämble worden / haben den Kauffleuten zugesprochen / sie sollen sich nicht förchten / damit sie selbige aber noch mehr versichern thäten / haben sie jhnen auch das Gelt widerumb zugestölt / vnnd seyn als die jenige die voll Rew vnnd Scham / daruon gezogen / die Kauffleuth aber seyn fro vnd getröst worden: haben sich in den nechsten Port oder Hafen verfügt / vnnd GOtt dem HErrn sambt jhrem Heyligen Fürbitter / lob vnd danck gesagt / daß sie also von dem Todt seyn erlött worden: Wie sie nur inn den Hafen kamen / vnd in ein anders Schiff / vnd nach Marsilia zuseglen / steigen wolten / sahen sie jhr Schiff das sie schon langst für verlohren hulten / sambt allen Personen vnd waren glücklich in dem Hafen ankommen / welches gleichfals durch dises Heyligen Verdienst erhalten worden: Es ist nicht zuerzöhlen was für verwunderung vnnd frewd sie inn jhren hertzen gehabt / vnd wie grossen danck sie jhrem Fürbitter gesagt. Von dannen haben sie sich nach Marsilia auffgemacht / vnd so baldt sie dahin kommen / zu deß Heyligen Grab verfügt / allen jhren verheissungen ein genügen gethon / vnd menigklich das grosse Wunder / so sich mit jhnen zugetragen / erzöhlt / dessen sich die Statt hoch erfreyet / vnnd zu einem zeichen diser Geistlichen Frewd / auch den Wunderwercken die Gott durch disen Heyligen würckt / zu ehren / alle Glocken leitten lassen. Diser Heylige hat noch

Etliche Kauffleut werden vom H. Ludwig von den Mördern erlöset.

vil

vil Wunderzeichen gethon/ die wir allhie vmb kurtze willen/ zuerzöhlen vmbgehn/ von dero vnnd seines heiligen Lebens wegen/ hat jn Papst Johannes XXII. in die zahl der Heyligen geschriben/ vnd befolhen/ daß sein Fest auff den 19. Augusti/ auff welchen tag er zu den ewigen Frewden auß disem jammerthal verschiden/ durch die gantze streitbare Kirchen stattlich solte gehalten werden.

der Papst Johañes 22. hat dē H. Ludwig in die anzall der Heyligen geschriben.

Wo das Heylthumb S. Ludwigs verwahrt seye.

Das XXII. Capittel.

DEr König von Arragon hat diſe Heylthumb von Marsilia hinwegk genommen/ da er Krieg wider Franckreich geführt / auch selbige Statt eingenommen vnnd blindern lassen/ vnd hat sie nach Valentia geführt / allda sie in der Thom Kirchen / mit grosser andacht geehrt werden/ vnnd scheint daß es disem Heyligen nicht zuwider gewest seye / in das Reich zukommen / darinn er siben Jahr für ein Geißel gehalten worden/ auch daß er den Weeg der Vollkommenheit gefunden/ vnd die Eytelkeit der Welt verlassen. Es wirdt sein Haupt in gedachter Kirchen/ in einem silberen vnd vergulten Geschirr/ köstlich geziert / darob auch der Bischoffhut oder Jnfel/ gezeigt / der Leib wirdt inn einer Silbernen Thruchen auffgehalten. Jnn dem newen Closter der mindern Brüder zu Marsilia / dessen Kirchen S. Ludwig genannt/ zeigt man noch seine arme Kleyder / vnd seinen Arm in Silber eingefaſt / der wunderbarlicher weiß den Arragonensern auß den Händen kommen / da sie das ander Heylthumb genommen / damit die Statt diſes Schatzes nicht gar beraubt wurde/ weil er derselben natürlicher Schutzherr

Das Heylthumb von S. Ludwig/ raſtet zu Valentia in Spanien.

Ein Arm vnd S. Ludwigs Habit ist noch zu Marsilien verbliben.

gewesen. Wo diser Heilige erkennt vnd angeruffen wirdt/ thut er seinen Dienern die jhne rechtmessig vmb gebürliche sachen bitten/grosse Gnaden.

Von dem siben vnd zweintzigsten / vnd acht vnd zweintzigsten Generalcapittel.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

IN dem Jahr deß Herren 1299. Ist durch den Bruder Johann von Muro General/zu Leon in Franckreich ein Generalcapittel gehalten worden/zu welcher zeit in vilen der eyffer vnd die Liebe zu jhrer Regel vnd Profession erkaltet/ es wuchsen auch von tag zu tag vnderschidliche Widerwillen vnd Mißuerständ vnder den Brüdern/auß welchen bißweilen bey dem Volck ärgernuß entstanden (wie B. Jacob vō Todi/ein Sechribent selbiger zeit schreibt) vber die recht haltung/vnd das Gelübd der armut der Regel/ dañ die gemein in der Regel / wandlete den weeg wider die Satzungen vnd Ordnungen derselben / vnd kamen dahin/daß sie deß eigenthumbs / als Felder / Weingärten vnd Häuser/geniessen wolten / haben derowegen vil eyfferige deß Ordens/ die solche Freyheit vnnd vbertrettung nicht leyden köndten/ darwider geschrien / vnnd sich vber die gemein vnd die Vorsteher / daß sie diſe sachen gedulden / beklagt. Der Bruder aber die nicht nach deß heiligen Francisci Regel/sonder nach den Freyheiten so sie von dem Apostolischen Stul erlangt/ leben wolten/waren vil mehr/als der eyffrigen vnd Liebhaber der armuth / die wurden derowegen von denen von der Gemein / vnd jhren Prelaten / starck verfolgt / daß sich also ein grosse Trübsal / sowol auff der Frommen / als auff der Neydigen / die einen bösen willen wider die Regel vnd die jenige die solche steiff zuhalten begerten / hatten / seitten erhöben

Wie man wider die versprochne armut gehandlet/vnd die Conuentualen jhren anfang gemacht haben.

thete:

thette: Es ist jedoch von dem Herren/ dises sein außerwöhltes Volck nicht verlassen worden.

In dem Jahr 1302. Huelte diser General das acht vnd zweintzigst Generalcapittel zu Genua/ in welchem es vil Gezänck geben / dann man allbereit in allen Prouintzen ligende Gütter / vnd stette einkommen gehabt / schickten derowegen / die Clöster so von eyfferigen Brüdern bewohnt waren / jhre klagen an das Generalcapittel / vnd begehrten daß man hierinn gebürende Fürsehung thun wolte / darüber der General an alle Prouintzen deß Ordens geschriben/ vnd bey der heiligen Gehorsam / vnd straff der Excomunication oder deß Banns gebotten / daß die Brüder alle eigenthumbliche einkommen/ auch derselben verwaltungen / in allen Clöstern verlassen solten. Dises Schreiben befindt sich in dem Buch/ welches Firmamentum trium Ordinum intituliert wirdt. Dieweil aber in nächstfolgendem Monat/ diser General / Cardinal worden / haben die Vorsteher deß Ordens/ diß sein Gebott nicht hoch in acht genommen. Wie Papst Bonifacius disen General zum Cardinal vnnd Portuensischen Bischoff gemacht / ist jhme das Gubernament vnd die Regierung vber die Religion / sowol als anderen Generalen die Cardinäl worden/ biß man ein newen General erwöhlte/ verbliben. Diser Papst hat den B. Gentile der Lector Sacri Palatij gewest / zu einem Priester Cardinal / mit dem Titulo S. Martini in Montibus, vnd an sein statt B. Rinaldum auß S. Francisci Prouintz Lectorem, gemacht.

Ein Brieff von Ministro General deß Ordens vber den Articul der Armut geschriben.

Bruder Johann von Muro, General ist Cardinal vnd Bischoff worden.

B. Gentil ist auch Cardinal worden.

Von ettlichen fürtrefflichen Leuthen deß dritten Ordens/ die zu derselben zeit gewest seyn.

Das XXIIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

B. Juo deß dritten Ordens S. Francisci

Bartolus von S. Geminiano.

IN diser zeit ist Bruder Juo auß Brittannia / deß dritten Ordens / auß disem Leben in die ewige Frewd verschiden: Diser Diener Gottes hat mit vil Wunderzeichen geleucht / ist derowegen vom Papst Clemente VI. in die Zahl der Heyligen geschriben worden. Sein Fest wird von deß H. Francisci drey Orden / auff den 27. October an welchem tag er erhöbt worden / auß befelch eines Generalcapittels gehalten. Dises Heyligen Leben findt man in dem andern Theil der Cronick / in dem neunten Buch an dem 24. Capittel beschriben.

Zu selbiger zeit hat auch der selige Bruder Bartolus Priester von S. Geminiano / auß der Tuscanischen Prouintz gelebt / den hat sein Mutter / die sehr grosse andacht zu dem H. Apostel Petro getragen / durch das Gebett / (dann sie zuuor vnfruchtbar ware) / erhalten / dise Fraw ist auß dem Geschlecht deren von Murchi / von dem Castell S. Geminiano geborn. Nachdem sie mit jhrem Mann zweintzig Jahr gehaußt / ist jhr der heilig Apostel Petrus in dem schlaff erschinen / vnd hat gesagt / ich habe bey Gott gnad erlangt / du wirst ein Sohn geberen / der wirdt die zeitliche Reichthumb verachten / vnd sich vmb die ewige bemühen: Die Fraw hat empfangen / vnnd zu rechter zeit ein Sohn geboren / der ist in der Tauff Bartolus genannt worden / von Kindtswesen auff / hat man zeichen der Keuschheit an jhme gespürt / als er auff ein Mannbars alter kommen / wolte jhn sein Vatter verheurathen / der Jüngling wolte seinen Willen aber darein nicht geben / wurde derowegen von seinem Vattern also gehalten / daß er nach Pisa geflohen / vnd sich in S. Benedicti Closter verfügt / darinn er gelernet Gott dienen / hernach hat jhn sein Magister vnd Geistlicher Vatter beredt / daß er den Orden angenommen. Als er auff ein zeit bey der Nacht betten thete / ist jhme Christus

der

der Herr ellendt/ betrübt/ vnd voll Wunden/ mit einer Geißl in der Hand / erschinen / vnd zu jhme gesprochen / nicht inn einer Münchs Kutten / sonder in einem Bußkleydt / vnnd rauchem hartem leben / solt du die Cron erlangen / vnnd dich inn betrübnuß vnd schmertzen zu mir nahen. Vber diſe Offenbarung hat er sich mit etlich Exemplarischen Ordensleuthen / vnnd anderen Geistlichen berathschlagt/ vnd darüber entschlossen / Priester wie er angefangen zuuerbleiben / vnd in dem dritten Orden deß heiligen Francisci / in welchen so wol Weltliche als Priester kommen mögen/ buß zuthun / hat sich derowegen auß diſem Closter begeben / vnd den dritten Orden deß heiligen Francisci angenommen / mit dem Strick vmbgürtet / vnd angefangen ein vollkomners / rauchers / vnd harters leben / als die Regel jhren wahren Büssern gebeut/ zuführen: Er hat nie kein fleisch geessen / vnd in der Wochen drey tag/ mit Wasser vnd Brot gefastet.

Sin erscheinūg so er gehabt hat.

Buß vnd hartes rauches leben so er gefürt hat.

Der Teuffel als ein neyder so viles gutten / hat jhn mit Versuchungen sehr verfolgt / vnnd anfängklich mit einem schönen jungen Mägdlein / die nicht weit von dem Closter wohnete / vnd neigung zu jhme truge / wie er diſen ersten Strum vberwunden / hat jhne der Feindt mit Gesichten geplagt / vnd ist jhme bey Tag vnd Nacht inn gestalt diſes Menschen erschinen: Hat aber durch die hülff Gottes gleichfals den Sig erhalten: Nachdem er die Priesterweyhe empfangen / vnd an zweyen vnderschidlichen Orthen Rector worden / hat er sich also verhalten/ auch die Geistliche vnd Weltliche werck der liebe / in der Armen vnd Pilgram dienst/ so fleissig geübt / daß nicht genugsam daruon mag geschriben werden. Einsmals traffe er außerhalb der Statt Pichena/ da er Rector ware einen frēmdē wandersmañ an/ dieweil es aber finster nacht vō regen-

Die werck der liebe B. Bartolt von S. Geminiano.

wetter ware / hat er jhne mit gewalt in sein Hauß geführt/ vnd nachdem er jhm gedient / auch essen vnd trincken geben/ hat er jhme sein Beth/da er rhuen solle/gewisen/sich hernach zu seinem gewohnlichen Gebett begeben / vnder welchem er ein stimm zu jhme hören sprechen / O Bartole / du Beherberger/ (oder Wirth) Jesu Christi. Darauff ist er alßbald der Cammer zugeloffen / darein er den armen Mann geführt/es fande sich aber niemandt darinn. Wie diser Diener Gottes die fünfftzig Jahr erreicht/ist jhme Christus/ wie ein Außsetziger erschinen/ vnd hat jhme auch den Aussatz angehengt / ist derowegen hernach wie der heilig Job / voll Schmertzen vnd Fäule worden / vnd wie die Kranckheit vberhand genommen/ist er auch vmb die Nasen kommen / hat darzu sein Gesicht verlohren / das Fleisch fuele jhme stuckweiß von seinem Leib / hat sich also in einem ellenden Beth zweintzig Jahrlang / in einem Hauß/das jhme die Gemein von S. Geminiano vergunt/ auffgehalten / dise lange zeit/ hat man auß seinem Mund kein vngedultiges Wort/ sonder nur daß er Gott lob vnd danck gesagt / gehört : Wann sich die Würm/die in seinem Fleisch gewachsen/gerhüert / hat er pflegen zusagen / diß seyn die sonderbare Gnaden/die mir Gott gibt / diß seyn die kostbarliche Gaben / mit denen der Herr seine liebste Freundt verehrt/vil seine gute Gesöllē sd wol von Florentz als andern orthen/haben jhn heimbgesucht/vnd mit der Notturfft fürsehen. Er hat auch eben daselbst / vil Wunderzeichen gehon/als ein Weib voll Geschwer gewest/ gesundt gemacht/ vnd andere noch mehr.

Christus hat S. Bartolū aussetzig gemacht.

Sein grosse Gedult.

Wunderzeichen. durch jne in Lebszeiten geschehen.

Von B. Bartolo aussatz ist ein lieblicher Geruch außgangen.

Diser heilige Mann hat ein sonderbare gnad gehabt/ dann ob schon sein Leib oberzelter massen beschaffen gewest/ hat doch selbiger kein bösen / sonder ein sehr lieblichen Geruch von sich geben / so scheuchten auch seine Freundt sich nicht mit jhne auß einer Schüssel zuessen / vnd einem Glaß

zutrincken. Wie er nur sehr alt / vnnd von seiner grossen Kranckheit abgemattet worden / ist jhme Christus der Herr erschinen/vnd hat gesprochen/O Bartole/vber acht tag will ich kommen/vnd dich in das Paradeyß führen / darzu er sich dann gebürlicher weiß bereit: Wie die / von dem Herren angedeutte zeit herbey kommen / ist er auß disem Jammerthal in die ewige Frewd/den 12. Decembris Anno 1300. Verschiden. Sein Leib ist mit einer wunderbarlichen klarheit geziert gewest/vnd hat ein vberaußlieblichen Geruch von sich geben. Es ist ein solches zulauffen deß Volcks gewest / die zu jhme grosse andacht gehabt / daß man jhn in drey Tagen nicht zu der Erden bestatten köndten. Vnser Herr Gott hat durch jhn vil Wunderzeichen gethon. Er ligt in S. Augustini Eremitaner Kirchen/begraben.

Christus ist jhme erschinen.

Wo sein Leib begraben worden.

Von B. Vbaldo/deß dritten Ordens.

Das XXV. Capittel.

VBaldus deß heiligen Bartoli Jünger / ist von S. Geminiano gebürtig / vnd der jenig gewest / der jhme in seiner langckwürigen vnd beschwerlichen Kranckheit gedient hat / auch durch seine ermahnungen / vnnd Exempel der Gedult/vrsach genommen/die Welt vnd all jhr Vppigkeit zuuerlassen/hat sich wie sein Magister/in den dritten Orden S. Francisci begeben/auch sein Vatterlandt vñ Freund verlassen/vnd jhme ein orth mitten in dem wald comporena genannt / acht meil von S. Geminiano, erwöhlt / allda er vmb Jesu Christi willen / sein Leben verzehrt / vnnd jhme ein Cellin in einem sehr alten Kestenbaum gemacht / darinnen er mit mühe knüen mögen: Wie nur die zeit kommen/ daß jne der Herr seiner grossen mühe vnd arbeit belohnen wöllen / ist er seeligklich auß disem Leben / in die ewige Frewd den ersten tag May verschiden.

Mariano.

Vbaldus ist ein Jünger S. Bartoli gewesen.

Ein fast enge Cell hat er gehabt.

Die Glocken im todt B. Vbaldi seind von den Engeln geleüt worden.

Weil aber Gott der Herr den schein diser in dem Köstenbaum verborgnen Kertzen / hat wöllen machen sehen / also hat er jhn / so wol als er jhn dem Himmel erhöcht / auch auff erden geehrt wöllen haben / dann in der stund seines tods / haben die Engel alle Gloggen zu Monteone geleut / das Volck hat sich darüber verwundert / es ist aber ein Jäger / der daselbst herumb gewohnt / dahin kommen / der hat angezeigt / seine Hund haben zu vnderst an einem Köstenbaum einen Einsidler knyendt todt gefunden / wie der Jäger außgeredt / haben die Gloggen zuleuten auffgehört / das Volck ist alsbald angedeutem Orth zugeloffen / vnnd haben den heiligen Leib mit grosser andacht nach Monteone geführt / auch in derselben Kirchen sehr stattlich in den Hochaltar begraben. Gott der Herr hat durch die verdienst deß heiligen Vbaldi / vil Wunderzeichen gewürckt: Jnn den Köstenbaum / da sein Cell gewesen / haben sie ein Capellen inn vnser lieben Frawen ehr gemacht / darinn ist allezeit einer gewest / vnnd noch / der Gott / durch andacht deß heiligen Vbaldi / dienet.

Von der Wahl Bruders Gonzalo von Galitia deß fünffzehenden Generals.

Das XXVI. Capittel.

Conformitates. Alte Cronicken. Marianus. S. Anton.

IN dem Jahr Christi 1304. Ist das neun vnd zweintzigist Generalcapittel / von Bruder Johann von Muro / Cardinal vnnd General Vicari / gehalten worden / darinnen Bruder Gonzalo von Valboni / auß der Prouintz von Castilia Doctor der H. Schrifft / General erwöhlt worden / diser ware inn der Regel sehr eyfferig / vnd ein grosser Liebhaber der Euangelischen Armut. Er gabe den Prouincialen alsbald befelch / daß / wañ in den Clö-

B. Gonzalo ist zum Generalat Ampt erwöhlt worden.

stern

stern Weingärten weren / daß man dieselben abthun solte / vnd machet ein anfang / damit die Statuten vnnd Ordnungen / so sein Vorfahr B. Johannes von Muro gemacht / nemblich alle eigenthumb vnd einkomẽn der ligenden Güter / welche albereit vil Clöster gehabt / zuunerlassen / gehaltẽ werdẽ.

In disem Jahr ist zu Viterbo Papst Benedictus XI. auß der Prediger Orden / gestorben / der hat die Christlich Kirchen lenger nicht / als zehen Monat vnd siben Tag geregiert / vnd hat ein namen grosser Heyligkeit mit Wunderzeichen hinderlassen.

Papst Benedictus 2. ist mit todt abgangẽ.

In Toscana zu Castroplebe / als der seelige Jacobus / deß dritten Ordens Priester / ein Hospital der armen beschützen wolte / ist er gestorben / nach dessen ableiben / hat Gott der Herr vil Wunderzeichen gethon. Eben zu derselben zeit / ist zu Vrbino der seelige Pelingottus deß dritten Ordens / auch mit todt abgangen / vnd hat mit souil Wunderzeichen geleucht / daß zu seinem Grab tag vñ nacht vil Volcks geloffen / allda sie vnsäglich vil genaden erhalten. Jnn demselben Jahr hat Robertus / beyder Sicilien vnd zu Hierusalem König / S. Ludwigs Bruder / nicht ohne grosse mühe vnd vnkosten / von dem Soldan erhalten / daß die mindere Brüder in deß heiligen Grabs Kirchen / wie auch ob dem Berg Sion / vnd zu Betlehem / da der Herr geboren warde / gleichfals in dem Thal Josaphat / da die Mutter Gottes begraben worden / Göttliche Empter verrichten / vñ Meß lesen möchtẽ / diß hat Clemens V. vnd seine nachkomẽn bestettiget.

Todt vñ Wunderzeichen der seligẽ Männer: Jacobi vñ Pelingotto vom 3. Orden S. Francisci.

König Robertus hat võ Soldã erhalten daß die mindere Brüder beym H. Grabe verbleibẽ können.

Zu disen zeiten ist der selige Bruder Wilhelm / von Heyligkeit seines Lebens / vnd vile der Wunderzeichen berümbt gewest / Er hat ein Junckfraw mit namen Claruecia / die in einer Mühl ertruncken / von dem Todt erwöckt / als er für ein Knaben / der dem Todt nahent ware / betten thäte / ist er von stundan gesund worden / durch disen Heyligen Gebett / ist

Deß seligen B. Wilhelm Wunderzeichen vnd wo sein leib begraben ligt.

drey krummen/sechsen an dem augenwehe / einem stummen/ zweyen an vergifften Fiebern / geholffen worden / vnnd den Cardinal Muro hat er an einer sehr schweren Kranckheit gesundt gemacht/vnd vilen durch sein Gebett / auß nötten geholffen / man erzöhlt auch / daß er noch zween Todte auffer-weckt: Sein Leichnamb ligt in dem Conuent zu Todi begraben. In disem Jahr / an aller Heiligen tag / ist verschiden der seelige B. Rainerus ein Lay/der deß ehrwürdigen Bruders Benedicti von Estenio Gesöll gewest / der ligt in der Statt zu Sanseſpolcro, in der Conuentualen Kirchen/vnder dem Hochalter begraben/ in einer eysinin truchen / vnnd wirdt in hohen ehren gehalten / sein Leib ist noch gantz vnnd hat den Capucciner Habit an / wirdt auch den andechtigen Pilgram / die allda fürüber ziehen / gewisen. Die Brüder haben ein Buch von Wunderzeichen/die er nach seinem Tod gethon/die Summa derselbigen ist/ daß er vier vnd zweintzig Personen / von vnderschidlichen Kranckheiten gesundt gemacht/auch ein Weibsbild / die zwey Jahrlang mit dem bösen Feindt beseſſen gewest/vnd mit ehrerbiettung vnd starckem Glauben zu seinem Grab geführt worden / wunderbarlicher weiß erlödigt. Ein andere die sechs Jahr beseſſen gewest / ist auch erlödigt worden / einem todtgebornen Kündt hat er das Leben widerumb bey Gott erworben / vnnd ist zuuor desſelben Mutter in dem schlaff erschinen / diſe Wunderzeichen haben sich alle in dem Nouember / in welchem Monat er auch gestorben/zugetragen / wie man durch einen offentlichen Notari mit Glaubwirdigen Zeugknussen geschriben sindt. Nachfolgenden Monat Decembris / hat er noch sechs Wunderzeichen gethon / in dem Jenner zehen/ vnd hernach biß auff sibenzehen/er hat einem Kündt/das zufrüe vnd todt geborn worden / das Leben geben. In dem Jahr 1537. Hat er einem gehörloſen Prieſter/bey Gott das

Der selige B. Rainerus vnd wo er begraben ist.

Die Sūma der Wunderzeichen B. Rai: nerī.

Gehör

Gehör widerumb erworben / vnnd diß Miracl ist gleichfals mit Glaubwirdigen Zeugen bekräfftigt worden.

Von dem Leben vnd sterben / deß seeligen Bruders Conradi von Offida.

Das XXVII. Capittel.

IN diser Zeit hat der grosse Eyffer der Euangelischen vollkommenheit vnd der Regel deß H. Francisci, B. Conrad von Offida / auß der Marck / gewaltig geleücht / er hat so ein Geistliches vnd Gottseeliges Leben geführt / auch bey Gott so grosse Verdienst gehabt / daß jhn der Herr in vil weeg / in seinem Leben vnd hernach / hoch erhöht. Seines alters in dem fünffzehenten Jahr / ist er auß Göttlicher Eingebung / in den Orden der mindern Brüder kommen / vnd ob man jhn wol in die Schul die freye Künsten zulernen / geschickt / hat er doch denselben nicht sehr nachgetracht / sonder allen fleiß auff die Kunst die aufferbawet als nemblich die Lieb / gewendt / vnd nachdem er ein sichers Fundament der Demut / durch einen grossen eyffer deß Geists / gelegt / hat er in der Kuchin / vnnd in dem Almusen samblen für die Brüder / zehen Jahr zugebracht. Als er vnder diser zeit in einem kleinen Bettkämerlein ware / ist jhme ein vberauß schönes Vögelein auff die Achsel / vnd hernach vor jhme hergeflogen / vnd gar lieblich gesungen / hat dann widerumb sein weeg dem Wald zugenommen / ab disem lieblichen Gesang deß Vögleins / ist er voll Geistliches Trosts worden: Wie aber der heilige Grüenedonnerstag herbey kommen / hat er Gott den Herren gebetten / daß er gedachtes Vöglein / die drey volgende täg / nicht wölle lassen zu jhme kommen / dann er die zeit darinn vnser Heyland / souil angst vnd noth / ja den todt selbst außgestanden / keines Geistlichen Trosts begere:

Alte Cronicken. Conformitates.

B. Conrad von Offida ist ein vollkommner Ordensman gewesen.

Vögelein so gar lieblich vor B. Conrad zu singen pflegte.

Der Herr ist jhme willfahren / aber an dem H. Osterstag gar frue / ist das Vögelein vil schöner als zuuor / erschinen / vnd hat auch vil lieblicher gesungen / derowegen er mehr trost / als andermalen empfangen / Er sprache diß Vögelein hatte mit jhme geredt / vnnd sehr hohe Geheimnussen geoffenbart / hernach habe er es sehen gen Himmel fliegen.

Diser Diener Gottes ist einsmals zu Forano in dem Conuent gewest / allda sich auch B. Petrus von Manticolo / sein lieber Freundt befunden / vnnd als B. Conrad vmb zubetten in den Wald gangen / ist jhme B. Petrus heimblich nachgefolgt / damit er sehen möchte / was er thete: Wie B. Conrad angefangen zu betten / hat er die Mutter Göttes mit seufftzen vnd weinen angeruffen / daß sie jhme die gnad bey jhrem eingebornen Sohn wölle außbringen / damit er theils deß Trosts empfinden möge / den der gerechte Simeon gehabt / da er den Heylandt der Welt in seinen Armben gehalten / dann es war eben vnser lieben Frawen Reinigung oder Liechtmeß Festag: Weil er inn diser bitt verhart / gibt B. Petrus auff alles fleissig achtung / vnd sicht daß jhme die Himel Königin / mit jrem Kindlein ob den armben / erscheint / vnd ware mit einem solchen glantz vmbgeben daß die nacht wie der helle tag schine / der selige Conrad nahete sich zu der glorwürdigen Junckfrawen / vñ empfienge auß jhren händen den allersüssesten Jesum / hulte jn auch andechtig in seinen armben / vnnd berürte mit dem mund sein allerheiligistes Angesicht / daß er also in liebe Gottes gantz vñ gar verzuckt ware: Nachdem das Gesicht verschwunden / hat sich B. Petrus widerumb in das Closter begeben / bald hernach ist B. Conradus voll Frewden vnd Jubel kom̃en: B. Petrus gienge jhme entgegen vnd sprache O Bruder / was grossen trost hast du auff disen tag empfangen? B. Conrad verwunderte sich darab / vnd sagte zu jhm / was sagst du B.

Vnser L. Fraw ist jhm erschinen.

Peter

Peter? Was weist du vmb mein trost? Er antwortet jhme/ ich weiß gar wol Bruder / du bist von der Himmel Königin vnd jhrem geliebten Sohn / besucht worden. Wie diß B. Conrad vernommen / hat er als ein warhafftig demütiger Mensch/ den B. Peter hoch gebetten/ daß er niemand nichts daruon sagen / vnnd nicht offenbaren wölle was er gesehen. Es haben die zween Vätter einander so lieb gehabt/ als wann in beyden nur ein Seel vnd ein Hertz gewest were.

Wie die Vätterliche liebe beschaffē seyn muß

Von etlich wunderbarlichen Sachen die B. Conrad gewürckt.

Das XXVIII. Capittel.

Es begabe sich/ daß/ weil diser Bruder in dem Wald/ in einer abgesonderten Cellen von den andern / sich auffhulte / etlich Jäger vnderschidliche wilde Thier jagten / darunder ein Wolff ware / der flohe in sein Cell / er aber forchte sich in dem geringsten nicht / sonder name jhn bey dem halß/ vnd führte jhn in das Closter wie ein sanfftmütiges Lämblein / wie solches die Brüder gesehen / wurden sie voll forcht vnnd wunder / vnd name dises Heyligen ansehen bey jhnen dadurch vmb vil zu.

Alte Cronicken. Conformitates.

Ein wolf ist von jhm ins Closter geführt worden.

Es ware diser Bruder auff ein Nacht an einem Orth Sirolo genannt / in der Anconitanischen Custodia / allda er für ein Junckfraw/ die von dem bösen Feindt besessen ware/ Gott bate/ derselben Junckfrawen Mutter erschine er in dem Schlaff / vnd zeigte jhr an / die Tochter were von dem bösen Feindt erlödiget / damit aber jhn die Mutter nicht kennen/ vnnd man jhn / wann das Wunderzeichen offenbar wurde/ nicht verehren thete/ ist er alsbald daruon gezogen.

Als er einsmals in sein Vatterland gen Ossida kame/

fande er daselbst einen jungen Bruder / der sowol in der Regel als dem Dienst Gottes / träg vnd hinlessig ware / vnd mit seinem leichtfertigen Leben andere Brüder auch vnruhig machte / die zeigten solches B. Conrado an / vnd batten jhn / daß er disen Bruder ermahnen wolte / damit er / seinem Gelübdt gemeß / die Regel baß / als bißher / in acht nemmen thete. B. Conrad hatte mit dem jungen Menschen / wie auch mit den andern Brüdern / daß sie seinethalben solche vnglegenheit hetten / grosses mittleyden / rüefftе jhne derowegen auff ein seitten / vnnd ermahnte jhn mit grosser Liebe / es hatten auch seine wort ein solche Krafft / daß die Gnad Gottes in dem Bruder würcken / vnd er sein Leben endern thete / daß also auß einem faulen / trägen / widerspennigen / ein fleissiger / andechtiger / gehorsamer / demütiger / vnd gedultiger Mensch wurde / vnd gleich wie die Brüder zuuor / vonwegen seines bösen Lebens / vngelegenheit gehabt / also hat jhnen hernach sein heiliger Wandel sonderbarn trost geben. Nachdem er in einem solchen guten Leben ein geraumbte zeit verharrt / ist er tödtlich kranck worden / vnnd bald hernach verschiden / vnnd seyn die Brüder sehr trawrig vmb jhn gewest. Nach disem befande sich B. Conrad in der Kirchen in seinem Gebett / vnd erschine jhm diser abgestorbne junge Bruder / grüßte jhn vnd sprach / ich bin die Seel deß Bruders / den du zu dem Herren bekehrt / vnd muß von ettlicher Sünd wegen in dem Fegfewr seyn / batte jhne benebens / daß er wolte etlich Vatter vnser für jhne betten / dieweil sein Gebett Gott dem Herren sehr annemblich were / wie B. Conrad ein Pater noster gebettet / ist sein Peyn geringert / vnnd so offt er solches widerholt / leydenlicher worden / wie er biß auff die hundert kommen / hat jhm die Seel gedanckt / vnd angezeigt / daß sie durch sein Gebett erlödigt worden / vnd fahre jetzo zu den ewigen Frewden. Als auff ein andermal B. Conrad dem Ge-

Ein junger Bruder durch B. Conrads ermahnung verendert sein lebē.

Dem B. Conrad ist ein todter Bruder erschinen.

Die krafft seines Gebetts.

Deß Herrn Engel ist jm erschinen.

bett

bett abwartete/ist jhme deß Herren Engel erschinen/B. Conrad fragte jhn wer er were/ er antwortet vnd sprach/ich bin der Engel/der dem heiligen Vatter Francisco zuhülff gesant ist worden/ vnd vnser Herr Gott hat mich jetzo gesandt/daß ich dir beystand thun solle.

B. Andreas ein Mann von grosser Heyligkeit/ fragte jhn einsmals/warumb er nit celebriert/ weil er Priester seye/ darüber er geantwort. B. Andreas du solt wissen/daß ich siben gantze Jahr ehe ich Priester worden/ in einem solchen standt gewesen/ vnd in allen Creaturen/ holtz/ stein/ vnnd in Summa in allen dingen Gott mit einem Himmlischen Liecht betracht/ habe/ auch in derselben zeit ein solchen Trost empfunden/ daß ich vermeint ich seye in dem Paradeyß/ es ist mir auch sehr beschwerlich gewest/zu altar zudienen/ dann weil ich daselbst hab miessen achtung geben/ bin ich dises trosts beraubt gewest/ hab auch offt vil vbersehen gethon: Wie wurde ich dann ohne fehl Meßlesen köndten? Ich empfange Gott meinen Herren alle Sontag vnd andere Fest/ in dem hochwürdigsten Sacrament/ mit Reuerentz vnnd Andacht.

Standt der Vollkommenheit.

Von einem Brieff den diser heilige Bruder vor seinem Todt geschriben.

Das XXIX. Capittel.

DIsem Heyligen ist auff ein zeit/ der heilig B. Egidius/der S. Francisci Gesöll gewest/erschinen/ wie er disen Glorwürdigen Vatter gesehen/hat er zu jhme gesagt/ O du ehrwürdiger Heyliger/ wie hastu so grosse Gnad bey Gott erlangen/ vnd zu einer solchen vollkommenheit gereichen köndten? Darüber jhme der Heylig geantwort/du solltest wissen/ daß ich von dem Herren drey Federn

Alte Chronicken.

B. Egidius S. Francisci Gesöll erscheint dem B. Conrad.

empfangen/mit denen ich so hoch geflogen/darüber sagte B. Conrad/was ist das für ein genad/wann einer durch verzuckung zu Gott erhöbt wirdt? B. Egidius antwortet/ thu deinen mund auff/ wie B. Conrad solches gethon/ gienge er zu jhme/vnd blüsse in sein mund/ darauff B. Conrad die gnad der Verzuckung empfangen: Als er seinem lieben Freundt B. Andreas die erscheinung offenbaret/ begehrte derselbig zuwissen/ was für Federn doch dise seyn müssen/ dauon der H. B. Egidius gesagt hette/ darüber sprachen/ diß sein Glaub/ Hoffnung vnd Liebe/ die haben solche krafft vnnd stärck/daß sie den Menschen biß in den Himmel führen könden. Auff ein andere zeit erschine jhme B. Egidius noch einmal/ vnd sagte jhme/ B. Conrad/ Gott der Herr wirdt dich machen wie ich bin.

Wie B. Conrad die gnad der verzuckung empfangen.

Die drey Feder so kräfftig seynd den menschen in den Himmel zutragen.

Einsmals begehrte ein Ordensmann von B. Conrad/ er solte jhme ein Lehr geben/wie er Gott dem Herren recht vñ wol dienen möchte/darüber er jhme geschriben/wie folgt.

B. Conrads Brieff so vnderweist/ wie man Gott dienen muß.

Weil du geliebster Bruder von mir begehrst/ ich solche dich in dem Weeg Gottes vnderweisen/ vnd etlich sachen die deiner Seel nutz seyn möchten/ fürschreiben/ so mercke dann was ich dir in Brüderlicher Liebe sage/ kommest du demselbigen nach/ so wirst du mit der hülff Gottes/ den Stand der Vollkommenheit erlangen/ dann je mehr der Mensch in solchen Sachen nutz schaffet/souil desto mehr nimbt er inn der Liebe Gottes zu.

Ein Religios muß die armut lieben.

Erstlich solt du dich befleissen die Armut/ als ein vberauß kräfftiges mitl/ sich der liebe aller Creaturen zuentschlagen/zu lieben/vnd nur nach der besitzung deß Erschaffers zutrachten/ ohne daß du die geringste Hoffnung einiger hülff/ in ein Creatur setzest/sonder solltest mit dem Werck erzeigen/ daß du alle Hoffnung auff Christum habest.

Zum andern/solltest du ein frewd haben/ wann du von

menig-

menigklich veracht wirst/dich auch desselben würdig schetzen/ wann schon kein Mensch mit dir mitleyden hat/ dann du mit worten/gedancken/vñ wercken/ in Christo allein leben solleſt.

Verachtung seiner selbst ist auch nothwendig.

Zum dritten / begere vmb der liebe Gottes vnnd seiner werthen Mutter willen / schmertzlich vnd von hertzen trostloß zuleben. Woferr du dise drey Ding nicht begeren kanst/ so wisse daß du von Gott weit bist/ was du aber solleſt begehren/das ist/ Armut/ Verachtung / vnd Schmertzen / welche drey Ding allezeit dem süssen JEsu vnnd seiner werthen Mutter/weil sie ob diser Welt geweſt/beygewohnt.

Man muß die schmertzē begern: vnd nur allein in Gott vnd nit auff Erden trost finden.

Zum vierten/glaube kräfftig/daß du alles guten vnwürdig seyeſt/auch von denen gesagten Dingen/ ohne sonderbare hülff Gottes/nichts erlangen mögeſt / vnd je mehr du dise sachen erkennen wirst/je weniger du bey dir selbst Reputation vnd ansehen wirdeſt finden.

Zum fünfften/solleſt du dich sehr vnd hoch bemühen/daß du die Abtödtung JEsu Christi/der mehr schmach vñ schand vmb vnschuld außgestanden/ als kein Mensch in Zungē außsprechen kan/in dir Vollkomēnlich empfindeſt. Lebe wol.

Endtlich ist diser seelige B. Conrad nachdem er von dem Herrn vil gnaden/vnd ein H. Standt erlangt/ in Gott seeligklich / in einer Bettkammer der Insel so nicht ferren von Assisi/entschlaffen/ vnd ist sein leib stattlich / mit grosser andacht begraben worden. In dem 1306. Jahr den 12. December/ hat er sein heiliges leben seeligklich geendet.

B. Conrad hat einē Bruder geoffenbart zu seyn in der ewigē Glory.

Nach seinem todt ist er einem Bruder der in dem Gebet ware/erschinen/vnd hat jhme geoffenbart/daß Gott bey jhm Barmhertzigkeit eingewendt / vnnd in die ewige frewden auffgenommen habe. Dieweil aber in selbiger Insel der Herr vil Wunderzeichen durch seine verdienſt bey seiner Begräbnuß gethon/seyn die von Perus mit gewapneter handt kommen/vnd haben sein heiligen Leib in die Statt geführt/

Sein H. eib ligt zu Perusga.

allda er weitter kein Wunderzeichen mehr gethon/ jetzo wirdt zu Perus in dem Conuent/ sein Heylthumb gezeigt.

Von B. Peter von Monticello/ vnd andern Brüdern.

Das XXX. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN Sirolo in der Märckischen Prouintz / ligt deß B. Peters von Monticello / der deß heiligen B. Conrads Gesöll gewest/ Leichnam begraben / vnnd wirdt allda in grossen Ehren gehalten.

Zehen Schuch hoch hat man den B. Peter vonder Erden rhöbt gesehen

Mann hat gesehen daß diser Diener Gottes / vor einem Crucifix in der alten Kirchen zu Ancona / biß zu desselben Füssen / von der Erden zehen Schuch hoch / ist erhöbt worden. Diser Diener Gottes / hatte zu dem Ertzengel Michael/ vnd allen heiligen Englen/ ein sonderbare andacht/ S. Michaels fasten hat er gefastet / vnd sich den letzten tag derselben / in die Kirchen eingespört / vnnd darinn gebettet. Ein Bruder der sich hinder dem Altar verborgen / hat gehört daß er mit S. Michael geredt / vnnd daß der Ertzengel zu jhme gesagt / dieweil du dich mir zu ehren trewhertzig vnd vil bemühet/ auch deinen Leib casteyet / so komme ich jetzo dich zutrösten / begere derowegen von mir ein Gnad was du für eine wilt / so will ich dir dieselbige bey dem Herren erhalten/ B. Peter antwortet / ich wolte daß du mir die Gnad bey Gott erwurbest/ dz mir alle meine sünd verzihen wurden. Der Ertzengel sprache / begere ein andere / dise wirst du leichtlich erhalten / B. Peter wolte weitter nichts mehr begeren/ S. Michael vertröstete jhn / er wolte sein begeren bey Gott erlangen: Dises Gespräch mit dem Ertzengel vnd B. Peter erströckte sich biß in die zween dritteil der nacht: Nachdem das Gesicht verschwunden / ist der gutte Vatter höchlich

Der Ertzengel Michael ist B. Petro erschinen.

getröst

getröst verbliben. Als diser diener Gottes neben B. Conrad in dem Closter zu Florano ware/ haben sie sich miteinander verglichen/daß sie allen Geistlichen Trost/den jnen Gott der HERR zuschicken wurde/ einander eröffnen wolten/ vnd also haben sie auch gethon. Wie sein zeit kommen/vñ seine täg fürüber gewest/ ist er auß disem Leben/ voll Verdienst vnd Werck der vollkommenheit verschiden.

Die seelige Fraw Benuenuta deß dritten Ordens.

Zu diser zeit hat auch die seelige Fraw Benuenuta von Ancona/ein Ehefraw/ aber deß dritten Ordens S. Francisci, gelebt/welche/ wie B. Conrad gesagt/ von Kindtswesen auff/ Gott geweicht ware/ vnd von dem Herren vil Offenbarungen hatte/ durch derselben Verdienst/ hat auch Gott der Herr vil Wunderzeichen gethon.

B. Wilhelm von Cordella vnd seine Wunderzeichen.

Bruder Wilhelm von Cordella/ ist ein sehr heiliger Mann/ vnd nach der Seelen Heyl vber die massen eyfferig gewest/ als er auff ein zeit/ in einer Statt ob dem Platz sein Predig geendt/ hat er jhme einen Blinden lassen fürführen/ vnd vber seine augen/mit einem grossen Glauben/das zeichen deß H. Creutzes gemacht/ alßbald wurde der Blind in beyseyn viles Volcks/ gesehendt. Denselben tag hat er auch einen der 6. Jahr krumb gewest/ mit dem heiligen Creutzzeichen geradt gemacht/ also daß er sein strassen alßbald gehn vnd wandlen mögen: Diser Diener Gottes ligt zu Toscauella in Romania begraben.

B. Engl von Monte Leone,

Bruder Angelus von Monte Leone, oder Löwenberg/hat in grosser armuth vnd verachtung der Welt gelebt/ Gott aber ist er sehr lieb vnd angenemb gewest/ an seinem end hat man ein Person mit einem grossen Glantz vmbgeben/ in Gesellschafft viler Glorwürdiger Brüder/ sehen kommen/ die haben sein Seel in die ewige Frewd geführt. Sein Leichnamb ligt zu Monte Compatro begraben.

B. Guido von Serona.

In diser zeit ist auch B. Guido von Serona ein gros-

ser Diener Gottes/berümbt gewest/ den hat man offtermalen weil er gebettet/ in die Lüfft erhöbt gesehen/ hat auch ein Prophetischen Geist gehabt/ vnd vil Wunderzeichen gethon: Das Volck zu Setona/ ehrt jhn noch auff disen tag/ in der mindern Brüder Kirchen/ vnd ist nicht lang/ daß sein Bildtnuß an die Maur zu seinem Grab gemahlet worden.

Von dem Leben deß seeligen Bruders Jacoponi von Todi/ von seiner Lehr/ auch von der Vrsach vnnd Weiß seiner Bekehrung zu GOtt.

Das XXXIII. Capittel.

Marianus. Johann Baptista.

BRuder Jacoponus von Todi/ einer Statt in Vmbria/ 50. Meilwegs von Rom gelegen/ ist auß der Edlen Geschlecht/ dern von Benedetti herkommen/ von jugent auff hat er sich auff das Studieren der Rechten begeben/ ist auch derselben Doctor/ vnd ein Aduocat worden/ Er ware geitzig/ hoffertig/ auch der vppigkeit vnd der Welt betrug sehr ergeben: GOtt hat jhme die Genad gethon/ daß er ein Edle/ Tugentreiche/ vnnd sehr Andechtige Frawen bekommen/ ob selbige wol statlich/ wie jhres gleichen/ bekleydt gegangen/ sich auch erzeigt/ als wann sie ob Weltlichen Kurtzweilen ein frewd/ vnd wolgefallen truge/ hatte sie doch vor GOtt/ vnd heimblich jhren Leib sehr hart gehalten/ vnnd jhrem Mann zugefallen/ wiewol wider jhren Willen/ damit sie im Friden mit jhme/ der dazumahl aller Eytelkeit ergeben ware/ leben möchte/ mit den eusserlichen statlichen Kleydern/ die jnnerliche Tugenten bedöckt/ vnnd sich mit Zierden/ wie bey jhres Stands

Frawen Gebreuchig ware / durchauß verhalten.

Nur begabe es sich / daß sie mit jhres Manns Willen / bey einem offentlichen Dantz / neben vil anderen Edlen Frawen sich befande / weil sie also frölich vnd lustig miteinander waren / föhlt vrblützling ein Balck von oben auff das Frawenzimmer herab / dauon jede jhren theil empfangen / die ware wund an dem Kopff / ein andere an einem Schenckel / jene an einem Arm / dise an dem Leib / theils bliben gar todt / vnd obgedachte Tugentsame Fraw verlohre die Red / vnd bald hernach das Leben / der Mann ware auß fürsehung Gottes / gegenwertig / luffe alsbald zu / vnd vermeinte jhr die Kleyder (wie in dergleichen fählen gebreuchig) zuöffnen / weil sie aber nicht reden könden / hat sie mit den Händen abgewerdt / Er name sie mit gewalt / vnnd truge sie in seinen Armben / allein / inn ein Zimmer / vnd zoge jhr daselbst die Kleyder auß / vnder denen fande er ob jhrem blossen Leib ein sehr scharpffes Cilicium oder Bußkleydt: Er hat zwar vermeint / daß sie so wol als andere / der sinnligkeit ergeben seye gewest / nun aber hat er das widerspill / vnnd den grund befunden / sich auch gewaltig darab entsetzt / vnnd der sachen so tieff nach gesinnt / daß er vnder den Leuthen / als einer der nicht recht bey sinnen / vmbgangen / welches jhme zwar kein leibliche Kranckheit / oder vbermessige mühe vnd arbeit / sonder den heiligen Schmertzen / der die Seelen gesundt / vnnd den Geist GOtt lieb macht / verursacht / vnd jhn bewegt / daß er inn der Schul Christi / so fleissig gestudiert / daß auß jhme ein heiliger Mann worden / wir mögen also wol mit dem Apostel sagen. Der vnglaubig Mann ist geheiligt durch das heilig Weib. Wie er sich nur also zu Gott bekehrt / vnd sich (mit innerlichen schmertzen) seines vorigen lebens erinnert / auch die gefahr seines heyls / vnd

Der todt deß Jacoponi Hauß-fraw.

Ein anfang deß Jacoponi bekehrung.

die

die Blindtheit darinn er gestöckt / erkennt / hat er sich entschlossen/sein Leben zuendern/ vnd jetzo Christo / wie er zuuor der Welt ergeben / zudienen / hat derohalben den weeg der Demut für sich genommen / sein Kunst / Ehr vnd Empter/ die er in der Statt gehabt / verlassen / vnd sich in abtödtung der zeitlichen begirden/vnd Buß wercken vber seine begangne Sünd geübt / was er gehabt den Armen mitgetheilt / den dritten Orden S. Francisci angenommen / vnd allen möglichen fleiß/daß er vmb Christi willen von der Welt veracht/ verworffen/vnd verspottet werde/angewendt.

Von den Vbungen vnd der Demut dises Diener Gottes.

Das XXXII. Capittel.

DJe Vbung dises Diener Gottes ist gewest / daß er die Kirchen besucht/in denen ist er auff seine Knye nidergefallen/ vnd hat mit schmertzen seine Sünd beweint / oder ist in der Statt herumb gangen vnd sich beflissen / daß er von menigklich verlacht / veracht / vnnd verspott werde.

Johann Baptista.

Seine Freund haben sich seiner sehr geschämbt / dann man in der gantzen Statt von deß Giacopons bossen gesagt/ haben sich derowegen hoch bemühet / jhn von disem leben abwendig zumachen / wie sie aber gesehen daß er bestendig / vnd nichts mit jhme außzurichten / haben sie jhn gehn/ vnnd nach seinem willen leben lassen / es ist auch in jhme die verachtung seiner selbst täglich gewachsen / damit er aber selbige wol gründen möchte/hat er alle mögliche mittel gesucht/ daß man jhne nur spöttlich vnd schändtlich genug tractiere/ ist also offtermalen für einen Narren gehalten worden / daß die Leuth seiner gelacht / vnd jhn verspott.

Auff ein zeit ware ein stattlichs Fest zu Todi/ welches die gantze Statt ehrte/ es wurde aber diser Diener Gottes durch einen grossen Eyffer entzündt / daß er ein Sach / darab sich mehr zuentsetzen/ als dieselb hinnach zuthun / begangen / vnd das ist. Er hat sich biß zu der Gürtel bloß außgezogen/ vnd ein Samsattel auff seinen Rugken gelegt/ den Gurt aber/ an statt deß Zaums in den Mundt genommen/ vnd für das Volck ob allen vieren gekrochen: Menigklich entsetzte sich ab disem newen Spectackel / vnd sahe einer den andern an/ redte doch niemand nichts/ sonder gienge jederman von dem Platz hinweck / endte sich also das Schauspill: Es ist auch kein eintziger Mensch gewest / der zu dem Gelächter / vil aber seyn zu mittleyden bewegt worden / wann sie sein adeliches herkommen / sein vorigen standt / vnnd den jetzigen/ darinn er Buß würcket/ betracht haben: Es begabe sich auff ein andere zeit/ daß sein Bruder ein Tochter verheyrath hatte / vnnd derselben die Hochzeit halten wolte/ nachdem alle ding in ordnung/ auch die nechste Freundt beysamen waren / schickte er einen auß seinen Vöttern zu dem Jacopon (dann er besorgte er möchte jhme auff der Hochzeit ein spott auffthun) vnd liesse jhn bitten / daß er doch nur denselben tag sich bescheyden halten / vnnd nicht etwann mit einer Tohrheit die Hochzeit vnehren wolte. Jacopon gabe dem abgesandten zu antwort. Sagt meinem Bruder/ er brauche all seinen Verstandt/ damit er bey diser gelegenheit vnserem geschlecht ein ehr anthüe/ vnnd ich seye mit meiner Tohrheit auch dergleichen zuthun gesinnt / vnnd hat auch solches fleissig verricht / dann er sich bloß außgezogen/ vnd seinen gantzen Leib mit weichem Bech geschmirbt / hernach in Federn von allerley Farben vmbgewaltzt/ vnd also ist er/ da das Hochzeittlich Fest an dem bösten gewest/ vor seinen Freundten vnd allen eingeladnen Gästen/ erschinen. Ab disem hat man ein solchen Verdruß vnnd

Ein Werck einer grossen Demut.

schröcken gehabt / daß sich menigklich daruon abgesöndert / theils der Freundt hatten ein widerwillen / andere aber ein mitleyden / daß sie einen solchen Freundt / bey der Welt in eusserster verachtung sehen solten.

Von andern Vbungen der Bußwerck.

Das XXXIII. Capittel.

Johann. Baptista

BRuder Jacopon erzeigte sich nicht allein in oberzehlten / sonder in allen sachen ellendt / schlecht / vnd verworffen / darumb er dann von jedermann für ein narren gehalten worden / die Buben vnd Kinder ob der Gassen spotteten seiner / vnd nennten jhn nicht bey seinem rechten namen / welcher Jacob ware / sonder hiessen jhn spottweiß / Jacopon : Er hat aber gewölt daß jhme diser namen verbleiben solle / vnd nach niemandt nichts gefragt / so wenig als wann er steinen were / sonder wann man jhne geschendt vnd geschmecht / hat er ein frewd darab gehabt / vnd ist endtlich dahin kommen / daß die Burger jhren lust vnd kurtzweil mit jhme hatten / theils thaten solches / daß sie jhne wolten versuchen / andere / daß sie ab seinen subtilen Antworten ein wolgefallen hatten / dann er sagte auch offtermalen denckwürdige vnd nutzbare sachen / darauß ein jeder seine mängel / vnd den weeg der demut / den er gewandelt / vnnd dadurch die vollkommenheit erlangt wirdt / erkennen vnnd lernen mögen.

B. Jacob ist spotweiß Jacoponi genennt worden.

Ein fahl so wol zu bermercken.

Einsmals kauffte ein Burger zu Todi ein par Hiener / wolte selbige zu hauß schicken / vnd sahe ohne gefahr den Jacopon / zu dem sprache er / thu mir souil zugefallen : Vnd trage diser Hiener in mein Hauß / Jacopon antwortet mit frölichem gemüth / er wolte solches von hertzen gern thun / der Burger gabe jhme die Hiener vnnd sprache / nimb sie

hin /

hin/ich bitte dich aber mach mir keinen bossen / Jacopon versicherte jhn / daß er sie wolte in sein Hauß tragen / so bald er die Hiener bekommen/ gienge er damit S. Fortunatus Kirchen zu/ allda hatte diser Burger sein Begräbnuß/ hube den stein auff / vnnd warffe die Hiener hinein / vnnd liesse hernach den stein an sein orth widerumb zufallen/ der Burger gienge nach hauß / vnd fande daß Jacopon die Hiener nicht hingetragen hatte / merckte also wol daß jhme Jacopon ein verbogens gemacht / kame derowegen widerumb auff den Platz / allda er jhne fande/ vnd sprache zu jhme / O Jacopon / ich hab wol gesorgt du werdest mir ein bossen machen/ ich bin aber selbst schuldig daran / weil ich deinem närrischen Kopff getraut. Jacopon sprache / es nemme jhn wunder daß er sich beklage/ dann er die vrsach je nit wisse/ der Burger sagte/ wo seyn dann die Hiener die ich dir zuuor gegeben? Jacopon sagte/ ich habe sie alsbald in dein Hauß getragen / wie du mich gebetten hast / wie kan das seyn sprache der Burger? Ich komb erst von hauß/ vnd mein Haußfraw sprichet sie habe dich nie gesehen/ Jacopon begehrte an den Burger er solte mit jhm gehn / so wolte er jhm weisen daß er seinem befelch nachkommen/ führte er jhn in die Kirchen/ hube den stein auff/ vnd zeigte jhm seine Hiener/ sagte benebens / Freundt ist das nicht dein Hauß ? Nun sichstu daß du dich nit billicher weiß ab mir beklagt/ der Burger name seine Hiener / gienge still schweigendt heim / vnnd wurde durch diese erinnerung nicht wenig aufferbawet.

Wie Jacopon zu einem mindern Bruder worden / vnd von seinem Gebett.

Das XXXIV. Capittel.

Johann Baptista.

DIses ellende vnd verachte Leben führte Jacopon zehen gantzer Jahr / in welcher zeit er mit abtödtung seines Fleisch wunderbarliche ding thate / vnd legte sein fürnembstes Fundament / (wie er in einem Gesang bezeugt) in der Demut. Nach diser zeit seiner bekehrung hat er dafür gehalten / daß solcher Stand nicht sehr sicher / auch daß er mit minder gefahr vnder der Gehorsam leben möchte: Weil er dann zu dem heiligen Vatter Francisco ein sondere Andacht truge / welches Religion auff die verachtung der Welt/vnd eyffer deß Geists gefundiert/ hat er sich selbige anzunemmen entschlossen / solche köndte er aber ohne sehr grosse mühe vnnd arbeit nicht erlangen / dann die Brüder hätten bedencken jhn anzunemmen / weil er von mennigklich für ein Narren gehalten worden / wolten derowegen zuuor sein Geist probieren / vnder diser zeit hat er ein Capittel von verachtung der Welt gestöllt/vnd den Brüdern solches presentiert / auß welchem sie abgenommen / daß er kein mangel an Verstand hatte / darzu gabe jhnen auch Gott ein / daß sie jhn auffgenommen.

B. Jacopone ist ein minder Bruder worden.

Sein grosse Demut.

Diser Diener Gottes/ware/wie gemeldt / ein gelehrter Doctor der Rechtē/Edl/vnd in der Statt hoch geacht/ wolte doch niemals Priester werden / sonder auß Demut ein Lay verbleiben / vnnd dieweil er bey der Welt ein thorechten Namen gehabt / hat er zu mehrer seiner abtödtung / selbigen in dem Orden auch behalten wöllen / ist derowegen Bruder Jacopon genannt worden. Sobald er in den Orden kommen / hat er angefangen schwere Buß zuwircken / als wann er zuuor gar wol vnd stattlich gelebt hette/vnd vber sein grosses fastē/ hat er allezeit sich beflissen die geringste vnd schlechtiste Dienst in dem Closter zuuerrichten / die vbrige zeit aber in dem Gebett verzehrt. Die vrsach warumben er sich also bemühet / ware daß er Jesu Christo allerley Trübsal gern

vnd wilig zuleyden/nachzufolgen begehrte / vnd damit er dise Gnad bey Gott erlangen möchte / hat er dem Herren vil Gebett vnd Fasten / welche er meißtheils mit Wasser vnnd Brot verrichtet/auffgeopffert : Vnd gleich wie sein eyffer in dem begeren vber die massen ware / also ist der Herr in den Gnaden freygebig gewest / daß er jhme vil mehr geben weder er begehrt. Als er einsmals in dem Gebett ware/vnnd sich erinnerte/wie der heilig Vatter Franciscus , da er in seines ersten Discipels oder jungers Hauß/Quintaualle genannt/ die Nachtherberg hatte / dise andechtige Betrachtung gemacht/dern Innhalt ist. O Herr Gott wer bistu/ vnd wer bin ich. Durch welche er erleucht worden/ daß er Gott den Herren vnd sich erkannt / hat er gleichfals das Liecht selbiger erkandtnuß eben durch dise Betrachtung / vnd sein andechtiges Gebett/empfangen/ vnd von derselbigen stund an / hat er in tugenten zugenommen/ dann wie er erkennt / daß Gott vnser allerhöchster Schatz/vnd die Güte selbst seye / hat er jn vber alle ding geliebt / zwar nicht auß Forcht der Höllen/ noch von wegen der ewigen belohnung / sonder vmb seiner grossen Güte willen / die für sich selbst vnd auß eigner natur würdig ist/daß sie geliebt werde/ ist hernach in sich selbst gangen / auch befunden daß er so schlecht/gering / vnnd eines so abschewlichen geruchs/vnd daß sich dannoch Gott von eines so nichtswerthen dings wegen/mit vnserm Fleisch bekleyden/ vnd so ein schmertzlichen Todt außstehn wöllen / darauff er einen solchen neyd wider sein eigne Person gefast / daß er jme alle Pein vnd Marter / wie groß solche auch seyn möchten/ gewünscht/vnd diß nur darumb/damit an jhme die Gerechtigkeit vber seine Sünd vollbracht wurde / dieweil er dafür huelte/daß selbige an dem schmächlichen Todt / den der Herr an dem H. Creutz außgestanden/vrsach gewest.

Grosse vollkommenheit B. Jacoponi.

Von den Begirden die er gehabt vmb Christi willen zuleyden.

das XXXV. Capittel.

Johann Baptista.

DIser Diener Gottes wurde auff ein zeit gefragt/ was er vmb Christi willen leyden / vnd mit Gedult außstehn wolte/ darüber er geantwort / warhafftig mit einem vollkomnen Friden / wolte ich in disem leben / alle mühe / arbeit / trübsal vnd schmertzen/die man ob der Welt nennen oder erdencken möchte / außstehn. Vnnd an disem were ich noch nicht vergnügt/sonder wolte daß die Teuffel alsbald nach meinem ableiben/mein Seel in den erschröcklichen vnd abscheulichen orth der Höllen führten / damit sie daselbst nicht allein für mich / sonder für alle die in dem Fegfewr seyn/ vnd darein kommen werden/ genug thete / daß sie auch / wann es möglich were/ wie es nicht ist / alle pein vnnd schmertzen für die ewigverdampten/leyden thete. Vber diß wolte ich von JEsu Christi wegen / wann es sein Göttlicher will were/ für die Teuffel selbst / inn der Höllen / biß an den Jüngsten Tag Büssen vnd genug thun / vnd je mehr solchs Gott geliebet / je lieber ichs auch thun wolte: Ich wünschte mir auch darzu/daß alle die jenige dafür ich leyden solte / vor mir erlödigt/ vnd in das Paradeyß auffgenommen wurden/ vnd wann ich in die Glory käme / daß sich alle die beysomen fänden / für die ich gelitten / vnd mir sagten / sie weren mir für mein leyden keinen danck schuldig. Warhafftig begere ich für menigklich / ohne einigen meinen nutz zuleyden / allein damit ich meinem Herren JEsu Christo nachfolgen möge/ der für vns alle / ohne hoffnung einiges Lohns / gelitten hat/ damit er vns lehrte vnd zuuerstehn gebe/ daß wir jhme in dem guten nachfolgen / vnnd vnsern eignen zeitlichen nutzen darinnen nicht ansehen sollen.

Wie Eyferig die vollkomne liebe seye.

Es ist aber zuwissen / daß er dise vnd dergleichen sachen / auß einem heiligen Neyd wider sich selbst / vmb JEsu Christi willen / mit sonderbarer erlösung deß Geists / geredt. Vnd ob er wol der sichtbarlichen höllischen Pein begehrt / wolte er doch niemals ohne die gnaden vnd liebe Gottes seyn.

Von der Liebe vnd Eyffer gegen GOtt / so er erlangt.

Das XXXVI. Capittel.

Johann Baptista

NAch dem diser Diener Gottes / ein solches Liecht von dem Herren erlangt / hat die vbermeßige Lieb Gottes / solcher gestalt bey jhme zugenommen / daß man vermeint er were nicht recht bey jhme selbst / dann bißweilen sange er / bißweilen weinte er / vnnd sehr offt hat er geseufftzet. Wann er von einer Conuersation / von den Leuthen gangen / hat er offtermalen / als einer durch die lieb JEsu Christi verwundter einen Baum vmbfangen / vermeinend er habe JEsum / vnd mit lautter stimm anfangen zuschreyen / vnd den Herren mit vnderschidlichen namen / bißweilen / O JEsu / du süsser JEsu / genennt: Also vertribe er / wann in jhme die jnbrünstige hitz der Liebe vberhand name / die zeit.

Eyffer zu der ehr Gottes deß B. Jacoponi.

Er ist inn dem Eyffer der Ehr Gottes so hoch gestigen / daß er kein eintzige gefahr gescheucht / wann nur die ehr Gottes dadurch befördert worden. Er hat die Laster / nicht allein an seines gleichen Leuthen / sonder auch an vil höhern mit sehr grossem Eyffer gestrafft / sonderlich wann er gesehen / daß man den Dienst Gottes nicht gebürlicher weiß verricht: Dannenhero er auch zweintzig Jahr / nachdem er inn den Orden kommen / vnd sich Bonifacius VIII. in Regierung der Christlichen Kirchen / nicht allerdings wol verhielte / vnnd vnder den Burgern (wie Platina schreibt) widerwillen darauß

entstun-

entstunde / das hertz gefast / selbigen zustraffen / vnd jhm inn das Angesicht zusagen / er thü vbel / darumb er jhn auch in Gefencknuß werffen / jhme schellen an die Füß schlagen / vnd den Capuccen nemmen lassen / er ist lange zeit gefangen / vnd doch frölich vnd lustig gewest. Man erzöhlt es seye auff ein zeit der Papst für sein Gefencknuß geritten / vnnd habe jhne ohn gefahr gesehen / vnd mit lautter stimm gefragt / wann er auß diser Gefencknuß wölle / darüber solle der Diener Gottes geantwort haben / wann jhr herein kombt / so will ich hinauß / vnd also hat es sich auch verloffen / dann wie der Papst gefangen worden / ist er herauß kommen.

Wie diser Diener Gottes ein Versuchung vberwunden.

Das XXXVII. Capittel.

Johann Baptista.

NAchdem diser Diener Gottes allbereit einen so vollkommnen Standt erreicht / ist er einsmals von dem Feindt mit der Sünd deß Fraß versucht worden / der hat jhme ein Leber zuessen grossen lust vnd begird gemacht / in diser versuchung hat er sich entschlossen den Teuffel zuuerspotten / vnnd jhme zuuerstehn zugeben / als wann er vberwunden were / vnd ob er wol in steter Abstinentz / vnnd gar schlecht lebte / trachtete er doch nach einer Leber / selbige asse er zwar nicht / sonder hengte sie also roch in sein Cellen auff. Wie solches der Teuffel vermerckt / hat er jhme stets dieselbe zuessen / mehr lust gemacht. So offt es essens zeit gewest / ist er zuuor in sein Cell zu der Leber gangen / vnnd hat selbige gekust / hernach hat er sich in das Refectorium oder Tafelzimmer / mit den andern Brüdern verfügt / allda er seinem gebrauch nach / sich allein mit Wasser vnnd Brot gespeist / diß hat er vil täg aneinander gethon / vnd also deß Teuffels

gespott.

gespott. Endtlich hat die Leber anfangen zustincken / vnd ob er zwar solches wol leyden mögen / vnnd gern gesehen / so ist doch der gestanck biß auff das Schlaffhauß / vnd inn der andern Brüder Cellen kommen / welchen er sehr zuwider war: fiengen derowegen an nachzusuchen / wo diser böse geruch herkeme / wie sie zu deß B. Jacopons Cell kamen / spürten sie bald wannenher er reuchte / vnd gedachten wol / er hette etwas vbelriechendes zu seiner Mortification vnd Abtödtung darinnen / wolten derowegen erfahren was es were / wie sie hinein kamen / fanden sie die Leber / Bruder Jacopon kame darzu / ruche darau / vnd kuste sie als ein sehr liebliches ding / darüber der Guardian dem Diener Gottes ein grossen verweiß / vnd zu einer straff / ein Losament bey einem sehr stinckenden orth gabe / solche Buß hat der gute Bruder mit grossen frewden angenommen / vnnd ist lieber an disem orth gewest / als ein geitziger bey einem grossen Schatz hette mögen seyn / fienge allda mit grossem Jubel vnnd lautter stimm an / das lob Gottes zusingen: Daselbst hat er das lieblich Gesang / welches anfangt. O Jubel deß Hertzen / der du magst singen von der Liebe gemacht. Weil er also sange / vnd sich in der Liebe Gottes erfrewet / daß er an einem orth der Buß ware / sihe / mitten in dem Gesang / erscheint jhme der Herr (welcher nicht vnderlast die seine zubesuchen / ob sie schon an einem schmechlichen vnnd verworffnen orth sich befinden) sprache jhm zu / tröstete jhn / vnd sagte / mein geliebter Jacopon / weil du diese schmach nicht fürübel auffnimbst / vnd ab disem bösen Geruch kein verdruß hast / so bin ich kommen dich zutrösten / begere derowegen was für ein Gnad du wilt / die solle dir bewilligt seyn: Wie der Diener Gottes vermörckt / daß sein allerliebster Jesus bey jhme / hat er geantwort / Herr ich begere diese Gnad von dir / daß du mich an ein schändtlichers abschewlichers vnnd vbler riechenders

Wie B. Jacopon die anfechtung deß fraß vberwunden hat.

Buß so der Guardian B. Jacopone auffgelegt hat.

Vnser lieber Herr ist dem Jacopone erschinen.

Was die Heyligen in jhrer trübsal von Gott begeren.

orth/als diſes iſt/verſchaffet/ damit ich in ſelbigem von meinen Sünden möge gereiniget werden/dann diſes orth darinnen ich mich jetzo befinde/iſt nicht genugſam darzu: Von diſer ſo demütigen antwort wegen/ hat jhme der Herr ſo groſſen troſt verlihen/dergleichen er niemals gehabt/vnd nach ſolcher glorwürdigen erſcheinung hat er ſo ein groſſe klarheit/ neben einer vnaußſprechlichen liebe Gottes/ in ſeinem gewiſſen empfunden/daß er vmbgangen als wie einer der nicht bey ſinnen/hat ſich derowegē forthan zu den wahren betrachtungen begeben/vnd vmb nichten anders angenommen/ iſt alſo durch vbung der Demut/ auch mühe vnnd arbeit/ ſo weit in der genaden Gottes kommen/ daß er alle widerwertigkeiten vnd trübſal/ die jhne mögen angehn/ vberwunden/ vnd nur kein trawrigkeit mehr bey jhme ware/ als allein daß er ſehen müſte/ wie Gott in der Welt ohne vnderlaß gemehrt wurde/welches jhme groſſen ſchmertzen/vnd vil vergieſſen der zäher verurſacht. Als jhne einsmals ein Bruder fragen thete/ warumb er ſouil weinte/ hat er geantwort/ dieweil die liebe nicht geliebt wirdt. Er pflegte zuſagen/ daß die gröſte ſeligkeit ſo ein Seel in diſer Welt haben möchte/were/ daß ſie ſich allezeit in Gott/vnd vmb Gott bemühe/ vnd wann diſer Diener deß Herrn das leben gehabt hette/ vermeint man daß er diſe vollkommenheit gewißlich wurde erlangt haben.

Rechte vrſach eins langwirigen weinens.

Von ſeinem ſeeligen Ende.

Das XXXVIII. Capittel.

Johann Baptiſta

NAchdem diſer Diener Gottes nur alt/ auch durch ſein ſchwere vnd harte Buß/verzehrt worden/ hat es dem HErren geliebt/ ſein trübſal zuenden/ vnd wie er dem todt nahent ware/auch ſeine Brüder ſahen/daß er wenig tag mehr von wegen ſeiner groſſen vnd ſchweren kranckheit/

leben

leben konde / wolten sie jhne bereden / daß er die hochwürdige Sacrament empfienge / darüber er geantwort / es were noch nit zeit / sie ermahntē jn / er solte solches nit auffschiben / er aber sagte es were noch frue darzu: Ein Bruder der gegenwertig ware / sprache zu jme / Vatter wist jr nit / waß jr die H. Sacrament der Christlichen Kirchē nit empfacht / daß jr wie ein vnglaubiger sterbt? Auff dises Bruders red hube er die augē auf vñ sprach. Ich glaub in Gott den Vatter Allmechtigen / vñ in die drey Personen einer Göttlichē wesenheit / der auß nichten die gantze Welt erschaffen / vñ in Jesum Christum seinen Sohn / der geborn ist / auß Maria der Junckfrawen / der gecreutziget worden / vnd gestorben ist / mit schmertzen vnd pein: Die Brüder antworteten / solches were nit genug / sond auch vonnötten / dz er vor seinem todt / die Sacrament der Kirchen empfahē solte / er sprache / er wartete auf seinen grossen freund / B. Johannes von Aluernia / auß dessen H. händen er den allerheiligisten Leib Christi empfahen solte / wie solches die Brüder vernoimen / seyn sie noch trauriger worden / vñ haben vermeint es seye vnmöglich / dz B. Johannes frue genug koimen könde / dieweil er sich sehr weit von Colazzone befande / so were noch vil weniger zeit jme solches zu wissen zumachen / vnd dannoch vngewiß ob er keme / weil sie also in zweifel stunden / vnderliessen sie nit jhn zuermahnen / dz er sich wolte / wie ein Wanderßman auff den weeg rüsten. Der Diener Gottes / gabe den Brüdern weitter kein gehör / sonder fienge von sich selbst das gesang anzusingen.

Wie fleissig krancken pfleger bey den sterbenden seyn sollē.

Du von Gott gebenedeyte Seel / betrachte deinē Herren.

So bald er diß gesang außgesungen / sahen die Brüder / von weiten zwen frembde Brüder koimen / vnder welchen der eine B. Johañes von Aluernia ware / ab dessen ankunfft sich die Brüder alle verwunderte / diser gute Vatter / gienge eilend

Grosse wichtige sachen mag man nit leichtlich vrtheilen.

seinen Freundt / der in todtsnöten lag / zutrösten / wie jhme in dem Gebett geoffenbart worden: Zu trost seiner Seelen / gewist. Nachdem beyde / daß sie einander gesehen / Geistlichen Trost empfangen / hat B. Johannes dem B. Jacopon / die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen mitgetheilt / nach demselbigen ist sein Seel vnd Geist / voll eines hitzigen eyffers gegen der Liebe Gottes worden / vnd hat angefangen diß schöne Gesang / JEsu vnser vertrawen / vnd deß Hertzen gröste Hoffnung / zusingen / nach vollendem Gesang / hat er sich zu den Brüdern gewendt / vnnd sie ermahnt / den sichern weeg der Tugenten zugehn / vnd alßbald darauff mit eyfferigem Geist / auch gegen Himmel auffgehebten Händen vnnd Augen / gesprochen. HErr in deine Händ befilhe ich meinen Geist / mit disen worten ist er von der zeitlichen Welt / in das ewig Vatterlandt verschiden. Den 25. Decembris. Mennigklich der bey seinem Endt gewest / hat vermeint / daß jhme nicht sein natürliche Kranckheit / sonder die vbermessige grosse Lieb gegen Gott / den Tod verursacht / dann selbige dermassen bey jhme zugenommen / daß sie / die Schwachheit seiner Natur / nicht mehr ertragen mögen / derowegen das Hertz erstöckt / vnd jhme das Leben genommen hat.

Der Tod B. Jacopont.

Vrsach seines Todts.

O einseliger Todt / dieweil die Liebe Gottes jhren liebhaber fürkommen / damit seine jnnbrinstige begird / desto bälder erfüllt wurden. Sein Leib ist sehr stattlich von Colazzone gen Todi geführt / vnd in der Clarißernen Closter / außerhalb der Statt / zu dem heiligen Berg genannt / begraben worden. Hernach hat man jhn erhöbt / vnd in S. Fortunati Kirchen / der mindern Brüder / gelegt / allda er / wie ein Heiliger geehrt wirdt.

Von

Vonn den andechtigen Gesangen die er gemacht.

Das XXXIX. Capittel.

DAs Leben dises Diener Gottes deüttet klärlich an/ wie ein grosser vnderschid es zwischen der Menschen meinung/vnd der Weißheit Gottes seye / dieweil ein Mann der Gott so lieb vnd angenemm gewest / nicht allein von seinem Vatterlandt vnd Freünden/sonder auch von dem Papst/ vnnd seinen Brüdern in dem Closter / vernicht / veracht / vnnd für ein Narren gehalten worden / daß er also wol mit S. Paulo sagen mögen. Wir seyn Narren vmb Christi willen. Der weist seine Diener also zuerhöhen / daß er durch sie erzeigt/wie närrisch die Welt seye/dann die Narren pflegen widersinnige ding zureden / also thüen die Weltkünder/die nennen bißweilen die Welt torecht/bald darauff / gar verstendig vnd weiß/vnd das erscheint auch auß seinen Göttlichen Gesangen / in welchen man / nicht allein die Forcht Gottes / sonder ein hohen verstandt / den er mehr mit betten als lesen erworben / klärlich spürt / auch wol merckt / daß er mehr den hohen verstandt / der Wort / als derselben Zierligkeit gesucht. Es ist derowegen zuglauben daß er darinn mit fleiß vnzierliche/grobe/vnd vngewohnliche Wort gesetzt/damit er bey seinem vorhaben vnnd fürsatz verblibe. Dann gleich wie er jhme anfangs seiner Bekörung fürgenommen/ in verachtung der Welt nutz zuschaffen / also hat er auch gewölt/daß seine Gesang von aussen / ein schlechtes einfeltiges ansehen hetten / damit er in allen dingen der Demut sich gebrauchte. Gewiß ist es / wann er solches zierlich / vnnd in Toscanischer Sprach hette wöllen fürbringen / daß an seiner Kunst kein mangel erschinen were / vnd diß ist vmb soul glaublicher / weil er ein Hoffmann / gelehrt / vnd verstendig/ auch auß Toscana gebürtig gewest. Dise seine Gesang

Johann Baptista

Corint. 1.

vergleichen sich vil mit den früchten die ein harte oder rauche schalen haben/als Nuß/Köstẽ/Cirbkleißle/vnd dergleichen/ die von natur mit einer harten rinden begabt/dadurch selbige will andeuten/daß man sie nit verwerffen/sonder hinder sich legen/vñ lange zeit auffhaltẽ solle/ wañ man auch die schalen vnd das harte darvon thu//sich alsdañ der liebliche kern/vnd die süsse frucht/darinnen befinde. Von seinen schrifften wöllen wir weitter/weil sie in offnen truck außgangen/nichts/vñ allein etwas wenigs von seiner lehr melden/ vnd hieher setzen.

Wie der Mensch auß mutmassungen erkennen kan/ob er in der liebe seye/oder nicht.

Das XXXX. Capittel.

Conformitates.

DEr heilige Jacopon pflegte zusagen/wiewol ich zwar nicht gewiß wissen kan/ ob ich inn der liebe seye oder nicht/ so befinden sich doch etlich zeichen/ durch welche diser vollkomne standt erkennt wirdt.

Der erste ist/wann ich Gott vber alle ding liebe/vñ wañ ich jhn vmb etwas anruffe daß er mir nicht gibt/ so soll ich jns lieber als zuuor haben/ wofern er aber gerad das widerspil thut/so soll mein liebe gegen jme zwifach vñ dopliert werden.

Zeichen deß stãds der gnaden.

Die liebe deß nächsten betreffent/ findt ich diß zeichen/ wann mir einer leids thut/ so liebe ich jhn nit weniger als zuuor/dann wann ich jn weniger liebte/were darauß abzunemmen/daß ich nit jn/sonder zuuor/mich selbst geliebt hette. Den nächsten solle ich von sein selbs/ vñ nit von meines nutzen wegen/lieb haben: Ich solle jhn lieben/ vnd sein wolfahrt/ glück vnd heyl begeren/auch mich in demselben erfrewen/ wann ich solches thu/so habe ich mehr nutz von seinen/ als von meinen eignen gütern: vnd auff dise weiß/habe ich mehr an der Cron Franckreich als der König selbst/dann ich erfrewe mich seiner

wol-

wolfahrt/vñ habe wed mühe noch arbeit dißhalbē / er aber besitzt dz Reich in sorgē/vnd manigmahl mit vil vngelegenheitē.

Von der Demut / vnd wie der Mensch die verachtung seiner selbst erlangen kan.

Das XLI. Capittel.

DIser Diener Gottes sprache / der Mensch solte sich selbst vor seinen augen für verworffen vnnd nichtig/ auch darfür halten / daß sein Conuersation vnd Gesprech / meñigklich beschwerlich vnd vnlustig fürkeme / auff dise weiß/möchte er in der H. tugent der Demut nutz schaffen/ vñ andern mit denen er conuersiert/auch nutzen/ deßwegē hat man mich bißweilē gefragt/ wañ ich in einer Statt gewesen/ ob es mir bey disen Leutten zuseyn / nit zuwider seye / darüber ich geantwort / mich nimbt wunder daß sie mich leyden / vnd nicht für den Teuffel hinauß jagen. Es Conuersierte oder handle der Mensch/wie oder mit wem er wölle/solle er sich allezeit einer solchen Gesöllschafft vnwürdig achten auch sein eigen ellend vnd armseligkeit erkennē: dann gleich wie die eigne lieb ein wurtzel vnd vrsprung alles bösen/vnd verhinderūg der tugenten ist/ also mag man wol die veracheung seiner selber/ein anfang der tugenten/vnd zerstörung der laster nennē/ es solle auch nit allein d' Mensch ein abscheuhen ab jhme selbst haben/sond auch wöllen vnd begeren/dz ab jme menigklich ein grausen vnd widerwillen habe: Zu einem solchen Christlichen Haß kan einer koñen/ wann er sich befleist / sich selbst recht zuerkennen/darauß wirdt er spüren wie lasterhafft vnd würdig er seye / von menigklich verhast vnd veracht zu werden/ vnd weil er durch sein eigne erkandtnuß / auch zugleich zuerkandnuß d' warheit kombt/so liebt er dieselbig nit allein in seiner person/sonder in jedermenigklich/vnd also hat er gern das andere an jhme vermercken / was er inn jhme selbst spürt/

Conformitates.

Regel vmb sich von den lastern abzusöndern: vñ zu den tugenden sich zubegeben.

vnd

vnnd weil er sich würdig helt daß er gehaßt werde / so will er auch von mennigklich veracht seyn / vnd mag nicht leyden daß man etwas von jhme halte / dann wann er anderst gesindt were / so wurde er der wahrheit / die jhme so lieb / widerstreben. Auff solche weiß wirdt in dem Menschen der Ehrgeitz / sambt allen vnordenlichen Lasterhafften begirden / abgetödt / vnnd die Tugent / auch alles gutes erhalten / dann alßbald wirstu in deiner Seel / ein Wurtzel der Weißheit / der stärcke / der messigkeit / der Gerechtigkeit / sambt anderer Tugentē mehr / fürnemblich aber drey Stafflen der Geduld / durch welche der Mensch rhu vnd frid seiner Seelen erhalten kan / befinden.

Drey Staffel der Gedult.

Der erste Grad der Geduld ist / wann einer seine Widerwertigkeiten sanfftmütig vbertregt. Der ander / wann einer die Gaab der stärcke hat / durch welche er vnwandelbar / vnd mit vnbewöglichem Gemüth / alles vbel vnd Laid außstehn kan. Die dritte ist die Geduld der Armuth / von welcher der heilig Euangelist Mattheus schreibt. Seelig seyn die Armen. Durch welche Tugent der Mensch alles / was jhme in disem Leben mag zustehn / mit Frewden vbertragen vnd leyden mag. Die manier aber / wie man sich selbst hassen solle / ist / daß man ein abschewen von den Lastern habe / vnd solcher Gestallt begere zuleben / damit man zu erhaltung der Natur / nit in die Laster falle / vnd vmb die Laster außzutilgen / die Natur nicht in grundt verdörbe.

Matth. 5.

Von den drey Ständen der Liebhabenden Seel.

Das XLII. Capittel.

ES seyn drey ständ der Seelen. Der erste ist/ daß sie jhre Sünd erkenne/ vnd dieselbige auß wahrer Rew beweine/ dadurch wirdt sie erhöbt vnd von der verzweifflung abgehalten. Der ander ist die betrachtung deß vbergrossen Werths/dadurch Gott der Herr vnsere Seelen erlöst/ in disem standt solltest du die grosse Marter deß Herrn auß mitleyden/ jnnigklich beweinen. Der dritte/ ist der eingang in dem standt der Liebe/ vnd diser helt in sich drey Theil. In dem ersten fangt sich an das lieben/ vnd vor liebe zuweinen. Der ander theil ist das verharren in disem standt/darinn die liebe dermassen wächst/ daß sie inn keinem weeg von der beruffung Gottes mag verhindert oder abwendig gemacht werden: vnd wann villeicht weltliche Sachen dieselbe verhindern wolten/ solle die Seel solche alle vernichten vnnd verachten/ diser theil bewegt das weinen von sich selbst/ daß der Mensch nicht weist wo es herkombt mit sich. Der dritte Theil ist vollkommen/ dann er führt die Seel in das Hauß Gottes/ allda geneust sie ohne einiges weinen oder trawren der ewigen Frewd vnd Seeligkeit.

Conformita.
Der erste standt.
Der ander.
Der dritte.
Standt der vollkommen in disem leben.

Von vier Streitten/ die sich wider die Seel erhöben.

Das XLIII. Capittel.

DIse vnser Seel wirdt auff viererley weiß bestritten/ ausserhalb jhr/bey jhr/in jhr/vnd ob jhr selbst. Ausserhalb/ wirdt sie von der Welt bestritten/dise kan sie vberwinden/wann sie jhre sachen/ sie seyen so schön vnd lieblich als sie jmmer wöllen/ nicht allein nicht liebt/ sonder ein greul vnd abscheuhen darab hat/ dann gleich als wie man einen gekrümbten stab/ wann man solchen gerad machen will/ widersinns biegen muß/ also wirdt auch die Welt/durch den

Conformitntes.
Der erste Seelenstreit.

Der ander.

Neyd jhrer gelüst vberwunden. Der ander Krieg den die Seel bey jr hat/ist die sinnligkeit deß fleisch/ vnd solche wirdt vberwunden / Erstlich/ daß man die Sinn von der Seelen hinwegk neme/ als nemblich dz sehen/ das hören / wie auch die andere/ also daß d' Mensch von dem anschawen ein verdruß/ vñ nit mehr lust habe/ ein schönes Frawenbild/ als eines Eselßkopffs anzuschawen/ vnd in disem Krieg kan man durch das fliehen den Sig erhalten. Wann aber einer die sinnligkeit d' Augen nit genugsam zämen könde/ so solle er sich auff dz wenigist befleissen/ dz er ab allen eytelkeiten der Welt/ die er sehe ein grosses mißfallen habe / damit die Seel einigen Wollust darin nit finden thüe.

Wie man im geistlichē streit kan den Sig erhalten.

Wider den geschmack hab ich mich mit drey mitlen verwahrt: Erstlich hab ich Wörmut genoñen/ vñ selbigen für mich an statt deß saltzes/ auff den Tisch gelegt/ die Brüder haben aber nit gewist/ auß was vrsach ich solches gethon / vnd auff alles was ich geessen / hab ich zuuor etwas vō disem Wermut gethon/ deßē bitterkeit bey mir verursacht/ daß mir der geringst gelust deß Fraß nit koñen. Zum andern hab ich auß disem Wermut auch kleine kügele wie die Pilulen gemacht/ die hab ich verschlunden/ also dz ich weder frewd noch lust zu leckerhafften speisen bekoñen/ diß habe ich aber endlich vnderlassen müssen/ dann ich den magen damit verdörbt.

Mittel den Fraß zudemen.

Zu dem dritten/ hab ich auff dz essen meinen leib mit sehr grosser vnd schwerer arbeit geübt/ also daß ich/ denselben/ wann mir ein gute speiß auffgesetzt worden/ gleichsam zuuor gefragt/ ob er lust daruon zuessen hette/ er wolte aber solcher lieber entberen/ als hernach so schwere arbeit auß stehn / die ich jhme deßhalben aufferlegte. Nachdem ich nur dise stafflen gestigen/ bin ich jetzo an dē vierten / das ist allen lieblichen geschmack in den speisen Gott dem Herrn zuzumessen vnd jme für ein jede danck zusagen/ diß ist aber nit für jedermann/ sonder allein für die jenige/ die sich zu regieren/ vnd jr sinnligkeit zuzämen wis-

sen/

sen / vnd solcher gestalten haben sie die Seel mit Gott vereiniget / achten sich der zarten speisen nicht hoch / vnd wann sie solcher geniessen / messen sie alles Gott dem Herrn zu. Vnd dieweil vnder allen Sinnen deß Menschen / die Zungen zum meisten die Seel verunreiniget / so soll man nicht allein in essen vnd trincken dieselbige zämen / sonder auch ein gewise maß in dem reden halten / vnd zu solchem ist das vil schweigen ein treffenlich mittel / dann wenig reden / ist der Seel sehr nutz vnd gut / damit ich aber disen schatz deß stillschweigens bekommen vnd erlangen möchte / hab ich mir das Exempel deß seeligen B. Juniperi / der sechß Monat lang aneinander vngeredt gewesen / für augen gestölt. Der dritte Krieg den der Mensch in jhme selbst hat / seyn seine anmutungen / begirde / vnd gelüst / von disem kan man auch den Sig durch die stete gemeinschafft mit Gott / durch das Gebett / durch geistliche Betrachtungen / vnd dergleichen sachen / die den Menschen von den vnordenlichen begirden abwenden / mit der hülff Gottes erhalten. Der vierte Krieg / ist grösser vnd beschwerlicher als die andere alle / dann den hat die Seel mit Gott dem Herrn / wann sie sich auff das eusserst vnnd höchst befleist / in jhrem dienst seiner Göttlichen Majestät zugefallen / vnd bedenckt daß sie nach seinem ebenbild erschaffen ist / daß auch der Herr in jr wohnen will / so hütet sie sich dann / soul jhr jmmer möglich / daß sie nichts in sich lasse kommen / daß den augen Gottes zuwider seye / noch etwas begere / daß dem Herren mißfallen möchte / sonder sie bemühet sich auff das höchst / damit sie sich Gott dem Herren seinem begeren nach / das ist rein vnd sauber von allen Sünden / auffopfferen möge.

Mittel wider die Zungen.

Der dritte Seelen streit.

Ein Parabel oder gleichnuß die Sinn zuzämen.

Das XLIIII. Capittel.

Conformitates.

DIser Diener Gottes lehrt vnnd vnderweist mit folgender gleichnuß wie man die Sinn zämen solle. Es ware (sprache er) ein vberauß schöne Junckfraw / die hatte fünff arme Brüder / vnnd ein trefflich köstliches/schönes/Kleynodt. Ihrer Brüder/war einer ein Musicus/der ander ein Mahler/der dritt ein Apotecker/der vierdt ein Koch / der fünfft ein Kuppler. Der Musicus kame zu der Schwester/vnd sprache: Schwester mein armuth ist dir wol bewüst/ich bitte dich hülff mir / vnnd gib mir dein Kleinodt / vnd das were mir soviel als wann du mir das Leben gebest / sie antwortet jhme / ich kan es dir nicht geben / dann ich hab seiner selbst vonnötten / der Bruder sagte / ich will es dir bezahlen / wie sie aber / was gestalt er sie bezahlen wolte / zuwissen begehrte / bott er jhr an / ob der Geigen herrliche Gesang zuspillen/vnd gar lieblich darein zusingen/sie aber sprache / wann dein Music ein end hat / wer wirdt mir hernach zuessen geben? Zeühe hin mein Bruder / so wolfail gibe ich mein Kleynodt nicht/dann ich willens bin mich damit zuuerheyrathen / auch ehrlich vnd wol dauon zuleben. Nach disem kame der Mahler / vnd begehrte gleichfals das Kleinodt/ botte jhr ein treffenlich schönes Gemähl dafür zuuerehren/ die Junckfraw aber antwortet jhme wie dem ersten. Nach demselben gienge der Apotecker zu jhr/vnd versprache jhr gar wolriechende sachen für das Kleynodt zugeben / den hat sie auch wie die andere abgefertigt. Es meldte sich auch der Koch an / vnd versprache jhr gar liebliche / köstliche / vnd geschmackte Speisen für das Kleynodt auffzutragen / kondte aber gleichfals nichts erhalten. Endtlich kame auch der Kuppler / vnd versprach jhr Liebhaber zuwegen zubringen/ die sie gar lieb / schon / vnd werth halten solten / disen schickte sie noch bälder als keinen auß den andern/ wie ein weise vnnd verstendige Junckfraw/ fort / behüelte also jhr köstliches vnd

Ein gleichnuß die Sinn zu zämen.

gelübtes Kleynodt in jhrem gewalt. Nicht lang hernach/ kame ein König der begehrte auch das Kleynodt an diſe Junckfraw/ ſie ſprache / Herr jhr ſolt wiſſen/daß diß Kleynodt alles iſt/was ich ob diſer Welt hab/ vnd wann jhr ſolchs je von mir haben wölt/ſo ſagt / was jhr mir dafür begehrt zugeben? Er antwortet / daß er für den werth deß Kleynodts/ ſie zu der ehe nemmen / zu einer groſſen Frawen machen/ vnd jhr das ewig Leben / ſambt allem was ſie begeren könde/geben wolte. Auff diſes ſprache die Junckfraw / ewer anerbietten iſt ſo hoch / ſtattlich / vnd groß / daß ich euch mein Kleinodt nicht abſchlagen kan / gibe vnnd preſentiere euch derowegen ſolches / auß freyem guten willen in ewre Händ. Der Diener Gottes legte diſe gleichnuß auß / wie folgt. Die Junckfraw iſt die Seel deß Menſchen / das Kleynodt iſt / der frey willen / die fünff Brüder ſeyn deß Menſchen fünff Sinn / als nemblich das Geſicht / iſt der Mahler/das Gehör / der Muſicus/ der Geruch/der Apotecker / der Geſchmack / der Koch / das greiffen der Kuppler/ dieweil ſelbiges vil Krafft in der Sinnligkeit hat / vnnd die Seel zu verbottnen ſachen anreitzen thut. Der König der hernach kommen / iſt Chriſtus der Herr. So were dann diſe Junckfraw ſehr kündiſch geweſt / wann ſie einem oder mehren auß diſen fünffen / für ein ſo geringen werth/ jhr Kleynodt deß freyen willen / hette folgen laſſen / ſonder hat ſolches bey dem König vnd Herren / aller König vnnd Herren Chriſto / recht vnd wol angelegt. Alſo iſt auch diſe Seel vnuerſtendig/die ſich durch die liebliche Sinnligkeit verführen laſt/daß ſie in von Gott verbottne ſachen einwilligt.

Außlegung der gleichnuß von den 5. Sinnen.

Von Fünff Mittlen der Gedult / von schöne der Seelen / vnd deß guten Gewissens.

Das XLV. Capittel.

5. mittl zur Gedult.

ES sprache der heilige Jacopon der gedult weren fünff Theil / wann sie nachfolgende ding vbertragen müsse.

Erstlich wann einer inn schwere Kranckheit felt:

Zum andern wann einer in seiner trübsal niemand hat der jhne tröst oder jhm hülff erzeigt:

Zum dritten / wann er jemandt hat der jhme beyspringt / vnnd derselbig dient jhme mit vnlust vnnd widerwillen:

Zum vierten / wann vnser Herr Gott allen zeitlichen trost von einem hinwegk nimbt:

Zum fünfften / wann jhme der Mensch selbst einbildt / er habe von seinem leyden kein verdienst / vnd weder hie noch dort kein Lohn zugewarten.

Schöne der Seelen.

Als diser Heylige den fleiß / den ein jeder sein Seel / als ein Braut Christi zuzieren / anwenden solte / auch derselben Schöne beschreiben wolte / hat er solches durch gleichnuß einer schönen vnd wolgezierten Braut gethon / vnd gesprochen / die Seel solle sich schmucken / vnnd vor den Augen der Göttlichen Mayestät / auff daß aller schönest begeren zuerscheinen / auch grossen fleiß anwenden / die Tugenden dadurch sie Gott dem Allmechtigen angenem werden kan / zuerlangen / das seyn folgende. Der Glauben macht die Seel vber die massen schön. Die starcke Hoffnung / macht sie ansehenlich. Die jnnbrinstige Lieb entzündt sie / macht sie rott vnd lieblich: Durch die Weißheit erlangt sie die bescheidenheit. Die Stärcke / ver-

Lohn der Tugenden so man mit mühe vñ arbeit zuwegen bracht hat.

ursacht ein rechtmessige / fröliche / vnnd löbliche Küenheit. Die Messigkeit / erhölt sie gesundt. Die Gerechtigkeit endtlich / bereichet sie. Wann dann die Seel mit disen Tugenten begabt ist / so steigt sie auff gen Himmel / allda wirdt sie von den Englen mit grossem Jubel vnd Triumph empfangen: Es heissen sie auch die Patriarchen / vonwegen deß Glaubens: Die Propheten / vonwegen der Hoffnung: Die Martirer / vonwegen der Stärcke: Die Lehrer / von wegen der Weißheit: Die bekenner vnnd Prelaten / von wegen der Gerechtigkeit: Vnnd die Junckfrawen / von jhrer Messigkeit wegen willkomb: Gleichfals empfahen sie alle Gerechte in der Glory / mit Frewden: Der heilige Vatter legte den zwitracht zwischen der Vernunfft vnnd dem gewissen auff folgende weiß auß. Die Vernunfft spricht zu dem Gewissen / warumb betrübstu vnd peinigest du mich also? Das gewissen antwort: Dieweil ich ein Richter der Wahrheit bin / kan ich nichts vnrechts leyden. Die Vernunfft sagte / auß was vrsach lastu mich eben jetzo zufriden / vnd bist mir nicht beschwerlich? Das Gewissen antwort / dieweil du dich jetzo in die Händ der Göttlichen Gerechtigkeit ergeben hast / vnnd was dieselbige mit dir würckt / bistu zufriden / vnnd widerredest nichts / begerst auch kein vrsach warumb solches geschehe / zuwissen / so bistu dann jetzo nicht mehr vnder meinem / sonder vnder eines höchern Richters Gebiet / als ich bin. Die Vernunfft spricht weitter / wie kombt es / daß ich jetzo weniger thue? Vnnd da ich in meinem Sinn vil geleist / hastu mich getribuliert vnnd gepeiniget. Das gewissen antwort / das hab ich gethon / weil du auff deine Werck vertrawet vnd vil darauff gehalten / welchen dein selb eignen Betrug / ich nicht leyden könden / weil du aber solches jetzo nicht thust / vnd dein Hoffnung

zwitracht so zwischē der vernunfft vñ dem gewissen ist.

nicht allein auff deine Werck setzest / so bin ich nicht wider dich / noch vil weniger straffe ich dich: Wir sollen vns derowegen/sprache diser Heylige / ab dem nutzen der Betrachtungen nicht verwundern / dann ob der Mensch wol in selbigen nicht vil würckt/so hat doch die Seel mehr vertrawen vnd Liebe Gottes/vnd deßhalben auch mehr verdienst bey Gott.

Ende deß sechsten Buchs.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das sibendt Buch.

Von der Wahl Papsts Clementis deß Fünfften/ vnd etlich gedenckwürdigen Leuthen/ derselben zeit.

Das I. Capittel.

NAch absterben Papsts Benedicti XI. ist der Apostolisch Stul ein Jahr läer gestanden/ diser zeit vber waren die Cardinäl in dem Conclaui zu Perus/ allda endtlich zu einem Papst Bertrandus Gotus/ auß Gastonien Ertzbischoff zu Burdeaus erwöhlt/ vnd Clemens V. genannt worden/ er visitierte dazumal sein Ertzbistumb. Von Burdeaus ist er nach Leon gereist/ dahin hat er alle Cardinäl beschriben/ die seyn auch alsbald/ ohne widerred/ erschinen/ ist also Anno 1305. der Römisch Hoff in Franckreich/ mit grossem schaden der gantzen Christenheit/ sonderlich aber der Statt Rom/ kommen/ vnd 74. Jahr darinn verharrt/ zu Rom giengen meistheils der Kirchen vnder/ weil der Gottesdienst darinnen vnderlassen worden. Bey dises Papsts Crönung befanden sich in Person. Philip König auß Franckreich/ Carolus Valesius/ sein Bruder/ vnd Johannes Hertzog auß Britannia/ den hat mit vil andern ein Maur erschlagen/ welche eingefallen weil man mit der Procession durch die Statt

S. Anton. Alte Cronicken. Marianus. Conformitates.

Clemens der 5. ist zů Papst erwöhlet worden.

gangen/ es hat auch der König von disem fall schaden gelitten/ vnnd der Papst ist von wegen deß grossen gedrengs deß Volcks/ von dem Pferdt gefallen/ dem ist aber nichts widerfahren/ als daß er gar ein sehr köstlichen Carfunckelstein auß der Cron verlohren. Nachdem alles fürüber/ hat der Papst vil Cardinäl/ aber lautter Frantzosen/ vnd keinen Italianer/ gemacht/ drey Cardinäl hat er nach Rom gesandt/ vnd jhnen den Titl vnd gewalt/ als Raths Herren gegeben/ diese solten die Kirchen in Italia vnd die Statt Rom/ Regieren.

Das 50. Generalcapittel von B. Gonzalo General meister zu Tolosa gehalten.

In dem Jahr 1307. ist das dreyssigist Generalcapittel zu Tolosa/ durch den General B. Gonzalo gehalten worden/ dabey sich biß in tausent Brüder/ darunder vil Doctores der H. Schrifft waren/ befunden.

Zu derselben zeit/ haben vil Brüder die ein heiliges leben geführt/ gelebt darunder ware auch B. Franciscus von Fabriano/ ein sehr andechtiger Mann/ vnd treffenlicher Prediger/ der auch nach seinem todt/ von wegē der Wunderzeichen die Gott durch seine verdienst gewürckt/ hoch geehrt worden: Er ligt zu Fabriano in der mindern Brüder Kirchen/ inn einer sehr schönen/ mit eysenen gättern eingefangner Sarch/ begraben. Sein Leib wirdt den tag daran er gestorben/ das ist den 20. Aprill gezeigt/ vnd ist noch so gantz vnd starck/ daß er von sich selbs an einer Maur leinen kan. Auff selbigen tag laufft vil Volcks zu/ jhne zusehen/ vnd halten vmb fürbitt in jhren nöthen an. Wie ich von den Brüdern/ als ich Anno 1560. daselbst gewest/ bericht worden/ so hat er vor wenig jaren volgendes Wunderzeichen gethon.

Ein wunderzeichē.

Ein Knab/ welcher an den Füssen lahm ware/ ist auff sein Begräbnuß getragen worden/ der hat alsbald sein völlige Gesundtheit erlangt. Er ist inn dem Jahr 1304. gestorben. Bruder Reimundt ein sehr heiliger Mann/ ist

sein Magister gewest / der hat jhn auch inn den Orden gebracht / ob er wol zuuor von dem heiligen Francisco / daß er auch einer auß seinen Brüdern werden solte / ein Offenbarung gehabt. Er hat in dem Orden dreyssig Jahr ein heiliges Leben geführt / ehe er darein kommen / ist er ein Priester gewest / vnnd hat Seelsorgen gehabt. Er ligt in dem Conuent zu Fabriano begraben.

B. Simo. Bruder Simon auß der Prouintz von Turon / ein sehr heiliger Mann / vnd vor dessen Mund man den H. Geist / in gestalt einer Tauben gesehen / ligt in dem Conuent zu Poitiers begraben.

Eben in selbiger Prouintz zu Redonis / wirdt B. Rudolphi / eines sehr H. Manns / dem die heilige Engel zu Altar gedient / gedacht.

Gleichfals ist zu Ceromanes die gedechtnuß deß Bruders Electi / der hat die letzte Oelung empfangen / als er drey Tag vngeredt gelegen. Wann er die Letaney der Heyligen Gebettet / seyn jhme dieselbe nach der Ordnung erschinen / vnd er hat jhnen mit grossen Frewden Reuerentz gemacht.

Von dem seeligen Bruder Gratiano.

Das II. Capittel.

Conformitates. Marianus. Gratian.

BRuder Gratianus / ware ein sehr heiliger vnd treffenlich gelehrter Mann / auch vberauß eyfferig in dem Predigen / er ist auß Romania gebürdtig gewest / hat bey seinem Leben vil Wunderzeichen gethon / auff ein zeit weil er zu Trauetonante vnder dem freyen Himmel predigte / fienge es gählingen an zu Plitzen / zu Donnern vnnd sehr starck zu wähen / also daß das Volck die Predig verlies-

Ein wunderzeichē so sich weil B. Gratian prediget hat zugetragen.

se/ vnd sich in die flucht begabe/ er rüffte aber jhnen/ vnd sie kamen widerumben/ vnd er sprache/ jhr Brüder fliecht nicht/ Gott der Herr wirdt bald gut Wetter geben/ vnd jhr werdt sein wort hören mögen/ thate hernach vor menigklich sein Gebett/ gleich darauff hat sich der Regen vnd das Wetter in zween theil getheilt/ vnd kein auß den zuhörerē genetzt/ vnd ob wol daselbst herumb der lufft sehr dunckel gewest/ hat doch die Sonnen vber die Leuth/ so diser Predig zugehört/ hell vnd klar geschinen: Wie solches das Volck gesehen/ haben sie Gott gedanckt/ vnnd die Predig vil fleissiger als zuuor angehört.

Ein Frawauß der Statt Narni ist vmb ein aug kommen/ die hat sich mit einem starcken Glauben/ sambt jhrem Sohn/ der an beyden augen blindt ware/ zu disem Heyligen verfügt/ vnnd jhn vor vil Volcks gebetten/ daß er vber jhr/ vnd jhres Sohns augen/ das zeichen deß heiligen Creutzes machen wölle/ der Diener Gottes ist jhnen willfahren/ so bald er das heilig Creutzzeichen gemacht/ haben sie das Gesicht widerumb erlangt.

Einwunderzeichē durch Krafft deß H. Creutz zeichen geschehē.

Ein junger Mensch ist von Sinnen kommen/ vnd so Vnsinnig vnd Wild worden/ daß er die Leylacher vnder jhme zerrissen/ auch vil schaden mit Steinwerffen gethon/ disen hat man zu dem heiligen Gratiano geführt/ so bald selbiger das zeichen deß heiligen Creutz vber jhne gemacht/ ist er widerumb zu seinem vorigen verstand kommen.

Ein Mann der an dem Wasser Trasam gewohnt/ hat vermeint ein grossen Last auff seinen Achßlen zutragen/ vnder demselben ist er gefallen/ vnnd hat sich hart geschädiget/ man hat jhn auch zu disem heiligen Bruder getragen: Er machte das heilig Creutz vber jhne/ vnd der Mann wurde gesund.

Ein Mann mit namen Leopardt/ ist ob seinen Schenck-

len so schwach vnd kranck gewest / daß er nicht gehen könden / hat sich derowegen zu disem Diener Gottes tragen lassen / er hat das zeichen deß H. Creutz vber seine Schenckel gemacht / vnd jhme ein Wasser geben / darauß er die Füß waschen solle / darauff alsbald der schmertzen nachgelassen / vnd die gesundtheit gefolgt / daß er getröst nach hauß kommen.

Ein anderer von Castro Castratore, ist zehen Jahr krumb vnd lahm in dem Beth gelegen / endtlich hat er sich lassen zu dem Heyligen tragen / der hat auch vber jhn das zeichen deß H. Creutz gemacht / auch jhn hernach bey der hand genommen / vnd frisch vnd gesund von seinem Beth auffgehebt / hernach ist er mit grossen frewden nach hauß gezogen / hat Gott danck gesagt vnd in seinem Heyligen gelobt.

Ein blinder Knab von Castroficardo, ist von seinem Vatter zu disem Heyligen geführt worden / dem hat er gleichfals durch deß H. Creutz zeichen das Gesicht widerumb geben / wie auch noch einem andern Knaben. Nachdem er vil Wunderzeichen vnnd heilige Werck gethon / ist er auß disem Jammerthal / in die ewige Frewd / der Glory die den Gerechten bereit ist / zugenieſſen gefahren. Er ligt in dem Conuent von Oßmo / in der Märckischen Prouintz begraben: Nach seinem Todt hat Gott der Herr vil Wunderzeichen durch jhn gewürckt / vnd vnder andern zwo Frawen an lahmen Armen geheilt.

Von dem Leben vnd der Lehr Scoti / deß fürtreffenlichen Doctors / vnd andern Doctorn der H. Schrifft.

Das III. Capittel.

Tritemi⁹. Marian.

ZV diser zeit ware Johannes Duns ein Schottländer/ der von wegen seiner hohen geschickligkeit der subtile Doctor genannt worden / berühmbt: Er ist nicht allein in dem Aristotele, sonder auch inn der Himmlischen Philosophia JEsu Christi / das ist in der heiligen Schrifft treffenlich erfahren gewest / vnd was jhn noch berühmbter macht / ist / daß er ein heiliges Leben gefährt hat: Es wirdt von jhme gesagt / daß jhm in der Christnacht weil er gebettet / der Heyllandt in gestalt eines newgebornen Kindtleins erschinen seye / habe sich auch gar lieblich lassen vmbfangen / vnd seinen Geist mit grosser süssigkeit erfüllt. Diser fürtreffenliche Mann / hat starck auff haltung der Armut getrungen / vnd sich so schlecht gehalten / daß er Barfuß gangen / vnd nur ein ellenden / alten / geflickten Rock gehabt: Er ist auß dem Conuent von Paris gen Cöln in Teutschlandt geschickt worden / daß er allda lesen solle / daselbst ist er auch zu dem Herren / die Cron der Glory für seine gute Werck zuempfahen / verschiden. In dem 1308. Jahr in dem Conuent zu Cöln / ist er mit grosser ehrerbietung begraben worden. Er hat vil Bücher hinderlassen / dadurch sein namen vnd lob vnsterblich worden. Hat in seiner Schul vil berümbte Discipel gehabt / vnder welchen der Ehrwürdig B. Franciscus von Mairones der H. Schrifft Doctor / vnd ein gewaltiger Philosophus / einer gewest / er ware scharpffsinnig vnd so wol in schreiben als reden berühmbt. Hat vier hochgelehrte Bücher von Sententzen / vnd Predigen von allen Heiligen auff das gantz Jahr / geschriben.

Vnser lieber Herr ist dem Scoto in der Weyhnacht in gestalt eines jungen Kindleins erschinen.

Die heilige vnd vnbemaitigte empfencknuß der seeligisten Junckfraw vnser Königin / hat er stattlich / wie er in deß Scoti seines Magisters Schul gelernet / beschützt. Man sagt noch vil grosse Sachen / die deß Scoti Lehr würdig seyn /

weil

weil sie aber nicht erwisen / werden sie auch hieher nicht gesetzt.

Zu derselben zeit hat auch der berümbte Bruder Jacob von Ascoli / vnd Bruder Gentile von Montefiore oder Bluemenberg gelebt / diser ist von wegen seiner treffenlichen Tugenten zu einem Cardinal gemacht worden / vnnd hat vil Bücher in der heiligen Schrifft geschriben. Es seyn dazumahl noch mehr mindere Brüder / die sehr gelehrt / vnd eines Exemplarischen Lebens waren / berümbt gewest / von welchen vil zuschreiben were / allein wölle der gutherzige Leser erinnert seyn / daß es Leuth / die so wol in dem Predigen / als jhrem heiligen Leben / für trefflich gewest seyn.

B. Jacob von Ascoli vñ B. Gentil von Mõtefiore.

Von etlich Wunderzeichen deß heiligen Vatters Francisci.

Das IIII. Capittel.

DJe Göttliche Gnad vnd Barmhertzigkeit hat niemals / an keinem orth / zu keiner zeit / vnderlassen die jenige zuerhören / die sich in das fürbitt deß heiligen Francisci andechtiglich befolhen / wöllen derowegen etlich Wunderzeichen / die in dem ersten vnd andern Theil nicht begriffen / hieher setzen.

Alte Cronicken.

Zu Nettino waren drey arme Weiber in einem alten ellenden Häußlin / eine auß jhnen truge grosse andacht zu dem heiligen Francisco vnd zu seinem Orden / nun begabe es sich daß gehlingen ein grosser Wind auffstunde / daruon das Häußlin verplötzling einfiele / vnd zwo von disen armen Weibern erschluge / also daß allein die / so den H. Franciscum vnnd seinen Orden ehrte / daruon kame / welche in so grosser gefahr jhren Fürbitter angeruffen / vnd erhalten wor-

Ein wunderzeichẽ so sich zu Nettino an einer Frawen so grosse andacht zum H. Vatter Francisco gehabt begeben hat.

den /

den / dann es ist ein Balcken vberzwerch / auß sonderer Fürsehung Gottes / wie das Hauß gefallen / kommen / der sie erhalten / daß jhr kein Leyd widerfahren / wie das Volck zugeloffen / vnd die zwo arme Frawen todt gefunden / hat meñiglich ein groß mittleyden gehabt / jedoch darnebē Gott danck gesagt / daß er dise / auff seines H. Dieners Francisci Fürbitt / bey dem Leben erhalten.

Ein Knab auß dem Dorff Cornetto, vnder dem Bistumb Viterbo gelegen / hat ein silberne Nadel / die jhme sein Vatter gegeben / verschlunden / die hat jhn in dem Hals dermassen gestöckt / daß er keinen athem mehr haben köndten / wie der Vatter seinen Sohn so jämmerlich / gleichsam sterben sahe / ware er / vnd sonderlich weil er vrsacher gewest / wie auch deß Kindts Mutter vnd Freundt / vber die massen betrübt / dann sie einig mittel / weder finden noch erdencken möchten / wie dem Kindt zuhelffen / vnder disem / kombt dem Vatter in sinn / er solle den heiligen Franciscum vmb hülff vnd Fürbitt anrueffen / verfügte sich derowegen mit starckem vertrawen zu seiner Bildtnuß / vnd batte von grund seines Hertzens / für seines Sohns Leben / vnd thatte beneben auch Gelübdt / so bald er sein Gebett geendet / gab der Knab die Nadel wider auß dem Mundt / vnnd ware mit grosser verwunderung der vmbstendt / gesundt / die danckten vnd lobten Gott / vnd den heiligen Franciscum.

Ein Wunderzeichē deß H. Francisci so einen Todten erwöckt.

In Sicilia zu Vicopalazzi, ware ein junger Mensch in Todtsnötten / nachdem man sein Seel Gott dem Herren befolhen / ist er verschiden: Einer auß seinen Vöttern / der grosse andacht zu S. Francisco truge / thatte ein Gelübdt für deß abgestorbnen Leben / erhuelte auch die Gnad / daß der Jüngling wunderbarlicher weiß widerumb lebendig wurde.

Eben an demselben orth / ist ein junger Mensch / mit

namen Alexander/von einem Berg herab gefallen / vnd für todt nach Hauß getragen worden/ wie jhne der Vatter in so grossem ellendt gesehen / ist er vber die massen sehr betrübt gewest / vnd hat sich alßbald in das Gebett gegen dem heiligen Francisco begeben / auch Gelübt gethon: wie er sein andacht vollbracht / ist der Jüngling auffgestanden / vnnd so frisch vnd gesundt/als vor dem Fall gewest.

Ein anderer Wunderzeiche deß H. Vatters Francisci.

An gedachtem orth/ hatte ein Weib lange zeit das Fieber/vnd wurde endtlich schwindtsichtig / auch so kranck / daß man nun mehr für jhr Seel / vnnd nicht für den Leib sorgte/ es befanden sich aber ettliche andechtige Personen bey jhr/ die befahlen sie dem heiligen Vatter Francisco, darauff sie alßbald von jhrer Kranckheit erlödigt/ vnd gäntzlich gesundt wurde.

Noch ein anders Wunderzeichen S. Francisci.

Es ware ein Jüngling zu Arezzo mit namen Gualterius / der hatte vonwegen zweyer stinckenden Apostemen/ ein stettes Fieber / vnd ist von den Artzten für todt verlassen worden: Sein Vatter thatte dem heiligen ein Gelübt/vnd befahle jhme seinen Sohn/alßbald wurde der Krancke frisch vnd gesundt.

Folgen vil andere Wunderzeiche deß H. Vatters Francisci.

Inn der Statt Fano / ist ein Wassersichtiger / den man in deß Heyligen Fürbitt befolhen / gesundt worden.

In der Statt Augubio, hat ein Fraw so der Schlag getroffen / vnnd derohalben krumm worden / wie sie disen Heyligen angeruffen/jhr Gesundtheit erlangt.

Gleichfals ist ein Gichtbrüchtiger / den man in deß Heyligen Kirchen/zu Arpino getragen/gesundt worden/daß er widerumb zu Fuß nach Hauß gehn mögen.

Es ware ein Junckfraw zu Poggibongi /mit Namen Vbertina, die hatte den fallenden Wehetagen: Ihr Vatter thatte ein Gelübdt / er wolte deß H. Francisci Festabent

fasten/den tag mit andacht halten/vnd vil arme speisen/wann er seiner Tochter die gesundheit erwurbe/ darüber die Tochter von der Kranckheit gantz vnd gar erlödigt worden.

Peter Manzaniglia/ist durch den Schlag an einem Arm vnd einer Hand lahm/auch sein Mund so krumb worden/ daß er jhme schier biß zu dem einen Ohr gangen/ vnnd wie er vil mittel gesucht/ hat er darzu das Gesicht vnnd das Gehör verlohren/ als er sich nur in solcher trübsal befande/ thate er dem H. Francisco mit grosser Demut ein Gelübd/ der hat jhn auch erhört/ vnd von all seinen Kranckheiten erlödiget.

Von den Wunderzeichen die der heilig Antonius von Padua zu derselben zeit gethon.

Das V. Capittel.

Hypolito von Padua.

Vil Wunderzeichē deß H. Vatters Antonij von Padua.

ES were vil zu lang alle die Wunderzeichen vnd Gnaden/die Gott der Herr auff deß H. Antonij von Padua Fürbitt gethon/zuerzöhlen/wöllen derowegen allein etliche/die in dem andern Theil der Cronickē nit beschriben/dem Geistlichen Leser zu Lieb hieher setzen.

Ein Mann mit namen Bernhardt von Conegliano/ ist an einem Aug drey jahr gar blind gewesen/ vnd hat an dē andern nicht wol gesehen/hat sich derowegen mit einem starcken glauben entschlossen/deß H. Antonij Grab zubesuchen/ vnd sich auff den Weeg gemacht/ vnd zu seinem Grab verfügt/ auch daselbst mit gebognen knyen/ vnd grosser Hoffnung/ den Heyligen jnnigklich angeruffen/ nach vollendtem Gebett/ hat er das Gesicht an seinem verlohrnen Aug gantz widerumb bekommen/ vnnd das ander ist jhme gleichfals frisch vnnd gesundt worden: Hat sich derohalben mit Frewden widerumb nach hauß verfügt/ vnnd GOtt dem

All-

Allmechtigen / sambt dem heiligen Antonio / danck gesagt.

Ein Weib / Alexia von Padua genannt / ware vil Jar blind / diese truge grosse andacht zu dem heiligen Antonio / vnd besuchet sein Grab mit einem starcken glauben vnd grosser hoffnung / wie sie dahin / als zu einem Brunnen der steten Gnaden Gottes kommen / hat sie jhr Gebett verricht / vnd das Gesicht / als wann sie nie blind gewesen were / erlangt.

Es ware ein Mann / Orlandus Bulgarus genannt / vier vnd zweintzig Jahr taub vnd gehörloß / endtlich wolte er sich eines vollkomnen vnd bewerten Artzes gebrauchen / rufftе derowegen den heiligen Antonium für seinen Fürbitter an / zu dessen Kirchen er sich verfügte / vnnd vor seiner Begräbnuß innigklich betten thäte / nachdem er sein Gebett geendet / hat er das Gehör vollkommenlich / vnd bösser als er es jemaln gehabt / bekommen.

Einer mit Nammen Bartholomeus / ist von Natur Stum̃ / vnd viertzehen Jahr lang / von wegen deß Schlags / lahm gewest / diser hat sich mit grosser andacht als jme möglich / zu deß Heyligen Grab verfügt / vnd daselbst von grundt seines hertzens demütig / ein stundlang gebettet / ist auch erhört / vnd von beyden Kranckheiten erlöst worden / hat derowegen mit seinen ersten Worten Gott / vnd den H. Antonium gelobt / ist auch mit Frewden / vnd Geistlichem Trost nach hauß kommen.

Meheletta von Padua / hat acht Jahr den fallenden wehtagen gehabt / dadurch sie in Armut kommen / ist auch darzu blind worden / wie das arm Mensch sich also ellendt befunden / vnnd ein grosses vertrawen zu dem heiligen Antonio hatte / lasse sie sich zu seinem Grab tragen / fule auff jhre Knye / vnnd rüffte den heiligen demütig vmb Fürbitt bey GOTT an / darüber sie so gnädig erhört worden /

daß sie alsbald / mit menigklichs verwunderung / sich von all jhren Kranckheiten ledig / auch frisch vnnd gesund befunden / darumb sie Gott vnd dem Heyligen danck gesagt.

Ein andechtige Fraw Maria von Sauonara genant / ist an jhrer rechten Seitten / vnderhalb der Gürtel / gantz lahm gewest / diese hatte auch ein grosses vertrawen auff deß Heyligen Fürbitt / hat sich derowegen auff einem Karren zu seinen Füssen führen / vnd für sein Grab setzen lassen / allda sie mit grossem Glauben / vnd vilen Zähern jhr Gebett verricht / welches so starck gewest / daß sie vollkomne gesundheit erlangt.

Ein Priester in der Statt Concordia, ist auff den Glockenthurn gestigen / vnd auß vbersehen herab gefallen / der hat sich also geschädigt / daß / nach dem er heil worden / dannoch so krumb vnd lahm verbliben / daß er mit grosser mühe vnd arbeit ob krucken gehn könden. Als er die grosse Wunderzeichen / die der Herr durch disen Heyligen gewürckt / vernommen / hat er sich in sein Kirchen tragen lassen / vnd bey seinem Grab ein Nacht gewacht / nachdem er daselbst sein Gebett mit möglicher andacht verricht / ist er völlig gesund worden / vnd hat zu einem Zeichen deß Wunderwercks / die Krucken bey deß Heyligen Grab hinderlassen / auch sich mit frewden vnd danckſagung für solche grosse Wolthat vnnd Gnad / nach hauß begeben.

Ein armes Weib Riccarda genannt / ware an jhrem gantzen Leib dermassen so krumb / daß sie einem Wunder gleich sahe / vnd ob einem Bret lage / samblete also das Allmusen vor der Kirchen. Einsmals lüsse sie sich gen Padua für deß H. Antonij Kirchen tragen / vnnd begehrte / jhrem gebrauch nach / das Allmusen / damit sie sich erhalten möchte / Sie sahe daselbst auff ein zeit ein lahme Junckfraw in die Kirchen / vnd widerumb gerad herauß gehn / dannen-

hero

hero sie auch ein Hoffnung geschöpfft / vnnd neigung deß Heyligen Grab zubesuchen / bekommen / kame also mit grosser mühe vnd arbeit in die Kirchen / allda sahe sie einen Knaben / der sprache zu jhr / Schwester komme im namen deß Herren vnd deß Heyligen / er wirdt dich gesundt machen / das arme Weib bemühete sich / vnnd volgte dem Knaben nach / kame also so gut sie möchte zu dem Grab / allda verschwande der Knab vor jhren augen: Darüber sie mit grossem eyffer vnd andacht angefangen / sich dem Heyligen zubefelhen / vnd so bald sie jhr Gebett vollbracht (das ist wol ein wunder vber wunder) haben jhre Bayner also anfangen zukrachen vnd zuschnöllen / daß die vmbsteende vermeint / sie hören starcke stäb brechen / seyn also alle jhre Glider an jhre rechte orth kommen / jhre Schenckel / die zweintzig Jahr krumb / vnd dürr wie Holtz waren / haben sich nicht allein gestreckt / sonder seyn auch wunderbarlicher weiß mit fleisch bedöckt / also daß sie an jhrem gantzen Leib / frisch / gesund / vnd gerad worden.

Einsmals kamen Dieb in einer Frawen Hauß / vnnd entfrembden jhr vil sachen / darüber die Fraw sehr traurig wurde / wendte sich derowegen zu dem Herren / vnd zu seinem geliebten Diener Antonio / verfügte sich inn sein Kirchen / lüsse ein Meß ob dem Altar darinn er begraben / lesen / vnd batte den Heyligen von hertzen / daß er jhr das entwendte gut wolte machen widerumb zukommen / weil sie in jhrer andacht vor dem Altar knyet / gieng einer auß den Dieben bey jhr fürüber / vnd Gott gabe jhr ein / daß sie mit lautter Stimm geschryen / diß ist der Dieb der mir dise Nacht gestolen hat / fangt jhn / fangt jhn / vnd wie er begunte zu fliehen / luffe sie jhme mit grossem geschrey nach / biß er gefangen wurde / da man jhn verhört / hat er den Diebstall bekennt / vnd die Fraw jhr verlohrnes gut also widerumb bekommen.

Das Leben der seeligen Angela von Fuligno / die deß dritten Ordens deß heiligen Vatters Francisci gewest.

Das VI. Capittel.

Das buch deß Lebens der seeligen Angela von Fuligno ist für nutzlich approbiert worden.

Cant. 3.

18. Staffel durch welche die selige Angela von Fuligno ist zu der vollkommenheit auffgestigen.

BRuder Arnold deß mindern Ordens S. Francisci / ist ein gelehrter vnd heiliger Mann / auch der seeligen Angela Beichtvatter gewesen / der hat jhr Leben / Lehr vnd Offenbarungen / wie ers auß jhrem eignen mund vernommen / fleissig beschriben / vnd ein Buch gemacht / welches er / das Leben der seeligen Angela von Fuligno. intituliert / das ist auß befelch der Vorsteher deß Ordens / von vilen Doctorn der heiligen Schrifft vbersehen / vnnd wol examiniert / auch für Catholisch vnd den Seelen nutzlich gehalten worden. Einen Theil von jhrem Leben / wöllen wir hieher setzen / damit jhr Heyligkeit / vnd die vbungen / dadurch sie zu einem so vollkomnen Stand kommen / offenbar werde / auch die andächtige vnd eyffrige Seelen / jhr nachfolgen / vnd die ehr Gottes / der vns zu den ewigen Frewden zuführen begert / suchen thüen.

Die seelige Angela ist verheurat gewest / vnnd hat vil Kinder gehabt / auß disem Stand sie sich inn den Weeg der Buß / wie auß jhren nachfolgenden worten abzunemmen / begeben. Jch (spricht sie) hab den Weeg der Buß gewandlet / ehe ich die vnuollkommenheit meines Lebens erkennet / vnd mich in volgenden achtzehen stucken geübt.

Erstlich / hab ich anfangen meinen Sünden nachzudencken / vnd selbige recht begeren zuerkennen / vnd dise Erkandtnuß hat gemacht / daß ich die Höll geförcht / vnnd besorgt / ich möchte verdampt werden / hab derowegen lange zeit bitterlich geweint.

Das ander ist gewest / daß ich mich derselben hab an-

fangen sehr zuschämen/ also daß ich sie nicht habe recht vnnd völlig beichten dörffen/vnd mit disen schweren Sünden hab ich das hochwürdig Sacrament empfangen/ hat mir derowegen mein gewissen weder tag noch nacht ruhe gelassen/hab also den heiligen Vatter Franciscum angeruffen/daß er mir die gnad thů/vnd einen Beichtvatter weise/der meine Sünd erkenne/ vnd zustraffen wisse/daß ich auch demselben frey ohne einiger Sünd hinderhaltung beichten möge. Volgende nacht/ist mir ein alter Mann erschinen/der hat zu mir gesagt. Wann disen vor langst begert hettest/so werestu so wol als jetzo erhört worden/ morgens frue/ hab ich mich in S. Francisci Kirchen verfüge/vñ allda den Penitentzer/der deß Bischoffs Capellan war/angetroffen/daß er predigte/er ware einer auß den mindern Brůdern/ disem habe ich recht vnnd vollkommenlich gebeicht/in derselben Beicht hab ich die geringste anmuttung zu der liebe/ nicht/ aber scham / bitterkeit/ vnnd schmertzen befunden.

Erscheinung so die selige Fraw durch mitl S. Francisci gehabt hat.

Das dritte/ist gewest/daß ich meiner/ mir aufferlegter Buß/nicht habe vnoerlassen genug zuthun/ ob ich wol mit vil Trawrigkeit vmbgeben/ vnnd gantz trostloß gewesen bin.

Das vierte/ ware/ daß ich die Barmhertzigkeit Gottes habe anfangen zubetrachten/wie er mir obangedeute genaden verlyhen/ vnd auß seiner vnendtlichen liebe/ auß dem Rachen der Höllen gerissen/ vnd da hab ich (als die mehr liecht empfangen) noch vil sehrer geweint/ vnnd meine souil vbelangelegte Jahr geklagt/auch mir fürgenommen/ mein Buß je lenger je mehr zuschärpffen.

Vnd wie ich (zum fünfften) diser Gestalt erleüchtet gewest/vnd an mir anders nichten als Sünd vnd Schand gefunden/hab ich mich selbst verurtheilt/ dann mir nicht vnbewist gewest/daß ich die Höllen verdient. Da habe ich ohne

vnderlaß geweint/vnd mein Leben in Schmertzen vnd trawren zugebracht/vnd ob ich wol auß der vrsach / wo mein weinen vnd trawren herkommen / etwas wenigs trosts empfangen / so hat mir doch solcher in weitterm hinnach gedencken/ mehr trawren als erquickung gemacht.

Zum sechsten/wie ich also mein bekörung fortsetzen/vnd steiff darin verharren wöllen / hat mich der Herr noch mit einem grössern vnnd klarern Liecht der Gnaden begabt / dadurch ich in die tieffe / vnnd abschewligkeit meiner Sünden/ vnd wie sie beschaffen geweſt/ mit allen vmbständen gesehen: Wie ich erkennet / daß ich / (dieweil ich den Erschaffer beleydiget/) zugleich auch wider alle Creaturen / die von meinetwegen/vnd mir zu nutz erschaffen worden / gethon / seyn mir alle meine Sünd auff ein newes widerumb in die Gedechtnuß kommen / dieselbige hab ich erwogen / vnnd mich darinn vor dem Herren/sowol in Gemein/ als für ein jede absonderlich/schuldig geben / darneben auch die Fürbitt der werthen Mutter Gottes / vnd aller Heyligen angeruffen / vnnd sie gebetten / daß sie den Vatter der Barmhertzigkeit / von welchem ich souil gutts empfangen / bitten wöllen / daß er mich/ die in Sünden gestorben/mit einem Geistlichen Trost/vnnd seiner Göttlichen Gnad/ widerumb erquicken / vnd lebendig machen wölle : Ich hab auch alle Creaturen gebetten / vnd bekennt/ daß ich sie / weil ich wider jhren Schöpffer gethan/ beleydiget / sie wöllen mich vor demselben nicht anklagen/ wie ich von rechts wegen wol verdient hette / vnnd mich hat gedeücht/ daß sie / so wol auch die Heylige / mit mir mitleyden hetten / auch mir auß Gnaden / von Gott dem Herren/ mehr als zuuor/zubitten vnd zubetten erlaubt were.

Zum sibenten / hat mir der Herr ein sonderliche Gnad verlihen/daß ich das Creutz Christi ehrlich betrachten / vnnd sowol mit leiblichen als Geistlichen augen sehen köndte / daß

Jesus Christus/von vnserer Sünden wegen/ den todt gelitten/in diser Betrachtung aber/hab ich/weder Liebligkeit noch Trost empfunden / dann mein angst ware vber die massen groß/vnd mein Schmertz noch vil grösser.

Folgen noch mehr stuck/ mit denen sich dise Heylige zu Gott genahet.

Das VII. Capittel.

Legent.

IN achten/hat mich das stette anschawen deß Creutzes/ zu mehrer erkandtnuß gebracht/ warumb Christus für vnsere Sünd gelitten/in diser habe ich alle meine Sünd/ mit grosser Rew vnnd Leyd widerumb zugemüth gefürt/ vnd erkennt/ daß der Herr von meinetwegen ist gecreützigt worden: Aber so weit hab ich nicht sehen köndten/ wie/ vnd auff was weiß/ er mich von dem weg der Sünden abwendig gemacht/vnnd auff die straß der Buß gebracht hat/auch was gestalt er von meinet wegen gestorben: Diß habe ich dazumal nicht/wie hernach verstanden. In diser erkandtnuß/habe ich ein solche Hitz der Göttlichen Liebe/vñ so grosse Rew vber mein Sünd befunden / daß/wann ich bey dem Creütz deß Herren gewest / alle andere sachen / auß guttem vnd freyem willen / verlassen/ vnd mich Gott gantz vnnd gar ergeben: Vnnd ob ich wol / dazumal / mit forcht dem Herren mein Keuschheit verlobt / vnd mit keinem Glid meines Leibs hinfüro Gott zubeleydigen versprochen / auch alle Glider von wegen der vergangnen Sünden/ selbst angeklagt/ so hab ich doch den Herren demütig vmb Gnad gebetten: Daß ich nicht allein deß Leibs / sonder auch deß Gemüts vnnd der Gedancken / Reinigkeit halten möge: Dann ich stunde in sorgen/ solches zugeloben/ entgegen bin ich von der Göttlichen Lieb gezwungen worden/ daß ich anderst nicht gekondt.

Auff was weiß mã zũ Creutz deß Herrn gehe.

Zum neundten/hab ich betracht/daß mir der Herr die begird/den weeg das Creutz Gottes zufinden/gegeben/ daß ich mich bey demselben auffhalten / vnd schutz suchen möge / dieweil sich alle Sünder/das heyl zuerlangen dahin begebẽ/ auß diser betrachtung/habe ich von dem Herren jñerliche einsprechungen bekomẽn/daß ich mich/wann zu seinem Creutz kommen wolte/aller zeitlichen sachen entschlagẽ müste / damit ich mich desto ringer vnd leichter darzu verfügen möchte/es were auch vonnötten/daß ich allen die mich beleidigt/ verzihe/ vnd was weltlich/die Eltern/Freund/ Brüder vnd Schwestern/ Mann- vnd Weibßpersonen/fahren liesse/ ja dz ich mich von mir selbst absönderte/vnd mein hertz gantz vnd gar Jesu Christo ergebe/von welchem ich alles guts empfangen/weil ich den rauchen weeg der Distel vnd Dorn/auch der trübsal gewandert: Da habe ich allererst mein eytelkeit in Kleydern / vnnd yppigkeit in dem leben/anfangen zuuerlassen / vnnd mich der zarten speisen/ob es mir wol schwer fürkomẽn/ auch mich deß halben/dieweil die liebe Gottes in mir noch nit recht eingewurtzt/ sehr geschämbt / enthalten: Noch vil schwerer fule es mir/spott vñ schmach zuleiden/die habe ich aber/so gut ich gemögt/vbertragen/zu derselbigẽ zeit/ist nach dem willen Gottes/mein Mutter gestorben/die ware wider mich/vnd vbel zu friden/dz ich den weg deß Herren wandlete/gleichfals ist bald hernach mein Mann/vnd seyn darzu meine Kinder gestorbẽ/ ich ware ob dem weg der Buß/ vñ hatte Gott gebetten/ dz er mich von allen weltlichen geschefften/erlödigen wolte: durch gedachter Personen todt/hab ich ein grossen trost/ vñ die geringste traurigkeit nit empfangen / sond alles frölich von der hand Gottes an- vñ aufgenomẽn/ vñ hat mich gedeucht (weil mir d Herr ein solche gnad gethon) mein hertz solle in allẽ Gott vnderthon/auch von jhme regiert werden vnd verbleiben.

Das zehendt ist gewest/daß ich auff ein zeit den Herrn ge-

betten

betten/er wolte mir zuwissen machen/was ich thun solte/das ihme zum liebsten vnd angenembsten were/darüber hat er mir in dem Schlaff geoffenbart/vnnd ist mir auch/weil ich gewacht/an dem Creutz erschinen/daß ich seine Wunden/die er von meintwegen mit so grossem schmertzen empfangē/fleissig solte beschawen/vnd hat mir offtermalen vnderschidliche sachen/die er für mich gelitten/gezeigt/vnd gesprochen/was kanstu für mich thun/das genug für das jenig/so ich für dich gethon/seye? Er ist mir noch öffter/weil ich gewacht/erschinen/darab hab ich vil mehr trost/als wañ solches in dē schlaff geschehen/empfangen/dann sich der Herr allezeit gegen mir traurig vñ betrübt erzeigt/mir auch die wundē seines haupts/die er durch die Dorn empfangen/gewisen/vnd gesprochen/diß alles hab ich dir zu lieb gelitten. Alsdann seyn mir alle meine Sünd/widerumb in die gedechtnuß kommen/daß ich durch dieselbige/Christum auff ein newes gecreutziget/darumb ich dañ billich mehr schmertzen/wie dann in der Warheit beschehen/vber meine Sünd haben solte: Vnd diß ist mir vor disem nit widerfahren. Wie mir der Herr seine Wunden gezeigt/vnd gesprochen/was kanstu für mich thun? hab ich heiß anfangen zuweinen/vnd mein Gesicht also erhitziget/daß ich selbiges mit einem kalten wasser hab müssen waschen.

Christus hat der seeligen Angela von Fuligno vil geoffenbart.

Vil erscheinūg Christi gemelter Heiligin.

Volgen etlich andere Geistliche Staffeln ob welchen dise Heylige zu Gott gestigen.

Das VIII. Capittel.

Die eilffte Staffel/oder das eilffte Stuck ware/das nachdē ich die schwere meiner Sünd recht zugemüth gefürt/hat mir solche erinnerung zu einer schwerern vnd schärpffern Buß verursacht/dañ allhie nit zuhandlen/vñ mit disen gedancke/hab ich mich die angefangne straf-

Legen.

sen fort zuwandlen bemühet / vnd gentzlich darfür gehalten / daß die vbung der Buß / vnd die Gedancken nach weltlichen sachen / beysamen nicht seyn köndten / habe mich also derselben zuentschlagen gentzlich entschlossen / damit ich durch mittl der Buß / zu dem Creutz deß Herren / wie mir von jhme in sinn gegeben worden / kommen möge / Gott aber hat mir / daß ich diß gentzlich fürgenommen / diſe Gnad / vnnd auff folgende weiß gethon. Ich hab mir offt von Hertzen gewünscht / an zeitlichen Güttern arm vnnd ellendt zuseyn / auch vilmals gedacht / der todt möchte mich / ehe ich diſe begirden erhielte / vbereylen / bin darzu mit vil versuchungen angefochten worden / alß nemblich / daß ich ein Frawenbild / vnd noch jung / auch das bettlen von wegen meiner Jugent gefahrlich seye / zusambt dem / gebe ich mich in die grosse Gefahr / Hunger / Kält / vnd andere vngemach zuleyden / vnnd was mir zum meisten hinderdenckens gemacht / ist gewest / daß mir mennigklich diſen stand widerrathen / hab also / weil ich von solchen Wellen hin vnd wider geworffen worden / nicht gewist / wohin ich mich lenden solle / Gott hat mir aber auß seiner grossen Barmhertzigkeit eingeben / welches ich glaub / mir auß meinem Hertzen nimmermehr kommen solle / daß er von mir nicht weichen wölle / vnnd wann es sein Göttlicher will / so seye es gar recht vnd billich / daß ich hunger sterbe / oder villerley mängel / schand / spott vnnd Laster leyde / auch von der angefangnē straß keines wegs abweiche / wann ich schon wol wüste / daß ich allerley mängel vnnd ellendt auß stehn müste: Hab mich derowegen ehe zu sterben entschlossen / ehe ich mein so tugentliches vorhaben / verlassen wolte / hab also von stundan den weeg der armuth für mich genommen.

Die zwelffte Staffel ist gewest / daß ich die Glorwürdige Junckfraw Maria / vnnd den heiligen Euangelisten

Johannem /

Johannem/demütig gebetten/vnd sie deß Schmertzens/den sie in dem Leyden Christi außgestanden/erinnert/daß sie mir wolten bey Gott ein zeichen außbringen / durch welches ich den gantzen Passion in stetter Gedechtnuß haben möchte.

Die dreyzehendt Staffel ist gewest / daß ich in disem Gebett vnd begird verharret / vnnd vnder diß von einem süssen Schlaff bin vberfallen worden/ in welchem ich das Hertz Jesu Christi gesehen / vnd ein stimm gehört / die gesprochen/ in disem Hertzen findt ich kein Luge/sonder es ist darinn lautter Wahrheit / vnnd das hab ich vermeint / seye darumb geschehen/weil ich einmal eines Predigers Gespott.

Die vierzehendt Staffel ware / daß mir der Herr / als ich einsmals in dem Gebett ware / noch klärlicher als zuuor erschinen/sich mir auch baß zuerkennen gegeben/mich zu jme beruffen / vnd gesprochen/ ich solle meinen Mund / auff die Wunden seiner seitten halten / vnd ich habe darfür gehalten/ als wann ich solches thette / vnnd von seinem Blut trencke/ dabey bin ich erinnert worden / daß dasselbige mich wasche/ vnd allenthalben schön mache / dauon ich dann ein grossen Trost empfangen / ob mir wol die Betrachtung seines allerheiligsten Leydens nicht ein geringes Hertzleyd verursachen thette. Hie hab ich den Herren vmb Gnad gebetten / daß ich all mein Blut von seinetwegen / wie er für mich gethon/ vergiessen möge/auch daß alle meine Gliderschmertzen / vnd ich den abschewlichsten vnd grewlichsten Todt / den man erdencken köndte/leyden möchte. Ich begehrte vnd wünschte mir auch eines / der mir das Leben / vmb der Bekandtnuß Christi willen / nemmen thette / erkandte aber daß ich nicht würdig were / wie die andere Martyrer / die der Wahrheit zu stewr jhr Leben auffgeopffert / sonder eines schändtlichen vnd spöttlichen Todts zusterben / es köndte auch kein todt erdacht werden/den ich nicht für leicht vnd gering hielte.

Wunderbarliche erscheinungen Christi/ der gemelten Heiligen.

Volgen andere Stafflen.

Das IX. Capittel.

Legent.

AVm fünffzehenden/habe ich die Glorwürdige Mutter Gottes/vnd den H. Euangelisten Johannem/angefangen in steter gedechtnuß zuhalten/sie auch demütig gebetten/daß sie mir bey Gott gnad erwerben wolten/daß ich auch etwas von den Schmertzen/die sie bey dem Leyden Christi außgestanden/empfinden möchte/vnd daß haben sie mich gewehrt/dann auff ein zeit hat mich S. Johannes/den grösten schmertzen machen versuchen/den ich die tag meines lebens (vnd das ist eben der sein gewest) außgestanden/habe auch darneben verstanden/daß der schmertzen der allerseligsten Junckfrawen vnd S. Johannis/den sie in dem Leyden deß Herren gehabt/so vbermessig groß gewest/daß selbiger aller Martyrer schmertzen vbertroffen/vnd da hab ich begert/daß mir alles was ich hab/vnd so gar mein eigner will genommen wurde/vnd ob ich wol von dem bösen Feindt vilmals angefochten/versucht/vnd darvon abgehalten worden/ja es haben mir es so gar die mindere Brüder/vnd andere Personen widrathen/hat mich doch niemandt/weder mit gutem od bösem bereden könden/daß ich nit all mein Haab vnd Gut (wie ich dann gethon) den Armen außtheilt. Vnd wañ man mich bißweilen verhindern vnd sagen wolte/ich könde solches nicht thun/entschlosse ich mich alsbald alles zuuerlassen/dann ich vermeinte/wann ich etwas behielte/so beleidigte ich den Herren/der mir alles zuuerlassen in Sinn gegeben/vnnd ware meiner Sünd halber sehr betrübt/dann ich nicht vergwist/ob mein thun vnd lassen dem Herren angenemb oder nicht/habe derowegen mit vergiessung viler Zäher/bey der Porten seiner Barmhertzigkeit anklopfft/vnnd gesprochen/HErr wann ich schon verdampt solte werden/so wolte ich jedoch nit

Die selige Angela von Fuligno hat versucht dē schmertzen/so S. Johannes Euangelist im Leyden Christi empfunden hat.

vnder-

vnderlassen Buß zuthun / all mein Haab vnd Gut den Armen außzutheilen / vnd dir zu dienen: In diser Trübsal / hab ich angefangen etwas von der Süssigkeit Gottes zuempfinden / vnd bin von disem / in den volgenden Standt gesetzt worden.

Die sechtzehend Staffel ist gewesen / daß ich mich auff ein zeit in der Kirchen befunden / vnnd den Herren gebetten / daß er mir wolte sein güte zuerkennen geben: Weil ich das Vatter vnser gebettet / hat er mir selbige wort / mit so jnbrünstiger liebe / vnd klarer Erkandtnuß seiner Göttlichen Güte / vnd meiner grossen nichtigen vnwürdigkeit / in mein hertz eingeben / daß ich kein eintzig wort von dem Vatter vnser / weitter außsprechen kondte / wiewol sie mir alle / inwendig in der Seel erklärt / vnd dem Hertzen / mit grosser rew vber meine Sünd eingesprochen worden / also daß ich zwar einer seyts meine Sünd beweinte / dieweil ich sie völlig erkennen kondte / hatte aber auch entgegen ein grossen Trost / vnnd fienge an die Göttliche Süssigkeit zukosten / dann so offt ich das Pater noster bettete / erkandte ich die gütigkeit vnd gnad Gottes vil baß / als ich zuuor gethon hatte / wie dann noch / also daß ich nicht geringen Trost auß disem Gebett empfange / vnd wie mir in demselben meine Sünd vnd vnuollkommenheiten / gezeigt vnd gewisen worden / also hab ich mich auch desto mehr geschämbt / vnd die augen gegen Himmel nicht auffheben / noch vil weniger meinen HErren an dem Creutz ansehen dörffen / habe mich derowegen der Glorwürdigen Junckfrawen Maria befolhen / vnd sie demütig gebetten / daß sie mir verzeyhung meiner Sünden / die mich so sehr peinigen vnd bekümmern / außbringen wölle. Es sollen derowegen die Sünder wol zugemüth führen / wie schwerlich die Seel zu der Buß kombt / vonwegen der starcken Kötten / die sie gebunden hele / auch der geringen Anzahl

Men-

Menschen die jhr begeren zuhelffen / vnnd der grossen störcke jhrer widersacher / als der Welt / deß Teuffels / vnnd deß Fleischs.

Die zwey letzste Geistliche Stafflen diser heiligen Frawen.

Das X. Capittel.

Legent. Maria ist vnser grosse Fürbitterin.

DJe sibenzehende Staffel ist gewest / daß mir nach obangedeütem ist gewisen worden / wie mir die allerseeligste Mutter Gottes die Gnad erlangt / daß ich einen vil lebendigern Glauben bekommen / dann ich huelte darfür / daß mein Glauben / den ich bißher gehabt / küel / vnd gleichsam gegen dem newempfangnen todt gewest were / auch die vergossne zäher / gegen den jetzigen / genötter weiß hergefloßen / dann ich nun in den Betrachtungen deß Leydens Christi / vnd seiner gebenedeüten Mutter / vil eyffriger vnd jnnbrinstiger als zuuor / geweint / vnd was ich thatte / wieuil es auch ware / huelte ich für gering vnd vnwürdig / hatte auch grosse begird / auff ein newes widerumb Buß zuthun. Mein Hertz / vnd mein Glauben / hab ich solcher gestalt in das Leyden Christi eingeschlossen / daß mir darauß ein vnzweiffenliche Hoffnung entsprossen / ich werde dadurch die Seeligkeit erlangen / vnd hierinn hab ich in dem Schlaff grossen Trost empfangen / dann es mir von sehr schönen vnd lieblichen sachen getraumbt / also daß ich ohne vnderlaß / ich habe geschlaffen oder gewacht / jnnerlich an der Seelen / vnd eusserlich an dem Leib / höchlich getröst worden : Dieweil mir aber noch vnbewüst / ja ich stunde in zweifl / ob mir angedeutter Trost von Gott zugesandt worden oder nicht / luffe allezeit auch ein Trawrigkeit mit / also daß ich nicht rhuig

seyn kondte/sonder grosse begird hatte/daß mir der Herr dises zweiffels abhulffe.

Die achtzehendt Staffel ist gewest/ daß ich Göttliche Gesicht gehabt/ vnd angefangen mit dem Herren zureden/ dannenhero ich in dem Gebett ein solche Süssigkeit empfunden/daß ich deß Lebens vergessen/ vnd mir gewünscht habe/ daß ich ohne leibliche vnderhaltung leben möchte/ damit ich ohne vnderlaß dem Gebett abwarten köndte/ vnnd in disem stand hab ich ein versuchung gehabt/ die ist gewest/ daß ich vngessen seyn solte/ob ich zwar sehr wenig Speiß zu mir genommen/ habe aber alßbald gemörckt/ daß deß Teuffels betrug dahinder stecke: Ich habe in meinem Hertzen ein solche innbrünstige Lieb empfunden/ daß mich das offt vnd lang knüen gar nicht hart ankommen/ mir auch kein Bußwerck das ich verrichs/ beschwerlich gewest. Nach disem/ bin ich zu einem noch höhern vnd innbrinstigern stand der Liebe gelangt/ dann wann ich von Gott hörte reden/ hab ich also erbidmet vnd gezittert/ daß mich kein straff oder Pein von disem zittern hette mögen abhalten/ vnd solches ist mir das erste mal begegnet/ nachdem ich ein theil meines Erbgutts verkaufft/ damit ich solches vnder die arme außtheylet/ ehe mir diß widerfahren/ hab ich einen mit Namen Petruccio verlacht/ aber hernach nimmermehr. Wie gemeldt/ ist mir diser zitter auch vor den Leutten/ wann ich von Gott hören reden/ durch meine Glider gangen/ vnd wann mich einer darumb getadlet/ daß mir dise geberd vbel anstunde/ hab ich mich sehr geschämbt/ vnnd bekennt/ ich seye ein schwaches Mensch/ vnd köndte anderst nicht thun: so offt ich ein Stuck von dem Passion abgemahlt gesehen/ hab ich mit mühe vnnd arbeit stehn köndten/ vnnd ist mich ein Schauder/ als wann mich das Fieber schitten thette/ ankommen/ wann dann derowegen mein Gespill solches an mir gemörckt/ hat sie alß-

bald dergleichen Bilder beyseits gethon. Vnder der zeit aber / vnnd weil mich diſes zittern ankommen / habe ich von dem Herren erleuchtungen / geſicht / vnnd einen ſehr groſſen Geiſtlichen Troſt bekommen vnd empfangen / dauon etwas ſolle gehandelt werden.

Von vilen verſuchungen / die diſe H. Fraw / ſo wol an der Seel als dem Leib außgeſtanden.

Das XI. Capittel.

Legent.

DAmit die menig der Offenbarungen vnd Geſicht / die ich gehabt / kein Hoffart in mir verurſachten / iſt mir ein erſchröcklicher / abgefürter / vnd beſchwerlicher verſucher gegeben worden / der mich mit vnderſchidlichen / ſo wol jnnerlichen als euſſerlichen verſuchungen gepeiniget. Es haben die Teuffel meinem Leib ſo mancherley Peinen angethon / daß ich ſolche nicht weiß zuerzöhlen / dann ich kein Glid hab / das nicht gepeinigt worden / vnnd groſſen ſchmertzen außgeſtanden / hab derowegen / vnd weil alle meine Glider von dem Feind verwundt worden / ohne vnderlaß ligen müſſen / alſo daß ich mich mit harter mühe bewegen / vnd mein Speiß nieſſen könden. Was dann die betrübnuß vnd pein der Seelen antrifft / iſt ſelbige ohne gleichnuß vil gröſſer vnd abſcheulicher / ich könde ſie auch anderſt nicht vergleichen / dañ daß ich geweſt bin wie ein gehenckter mit gebundnen händen / vnd verbundnen augen / der nichts vnder den Füſſen / vnd kein mittl ſich ledig zumachen hat / ja ich ſag für gewiß / daß ich vil greulicher von den Teufflen geplagt bin worden / vnd mehr ſchmertzen als ein ſolcher Menſch gelitten / dann ſie betrübten mein Seel dermaſſen / daß gleich wie ein gehenckter nichts hat / darauff er ſich ſteuren möge / alſo vermeinte auch mein Seel / ſie were ohne hoffnung / weil all

Teuffeliſche anfechtūg / ſo ſie an jhrem Leib gelitten hat.

Anfechtung ſo ſie an jrer Seel außgeſtandē hat.

jhr krafft solcher gestalt geschwecht vnd angefochten worden/ dardurch sie so betrübt gewest/ daß sie die zäher die sie inn jhr hat/ nit vergiessen mögen/ biß weilen beweinte ich mich als ein Mensch das alles trosts beraubt ist. Zu zeiten kame mir ein soicher Zorn wider mich selbst/ daß ich mich hart enthulte/ daß ich nit meinen Leib zu stucken risse/ schluge gleichwol denselben vnbescheidenlich. Vber diß hatte ich noch ein pein/ die war/ daß ich alle meine alte verloffne Sünd vnd Laster/ widerumb auff ein newes empfunde/ vñ selbige gleichsam widumb in mir lebendig worden. Vnd ob wol der Feind vber mich den Sig nicht erhalten/ vnangesehen daß er mich starck anreißt/ so gab er mir doch souil zuschaffen/ daß ich in mir anderer Sünden vnd Laster versuchungen/ die ich zuuor nie begangen/ befande/ welches mir meinen schmertzē vnd traurigkeit vber diemassen gemehrt: Wann ich mir aber zugemüth führte/ daß mein Herr/ betrübt/ veracht/ vnd arm gewest/ so kame mir ein grosse begird/ daß ich alles leyd/ pein vñ schmertzen/ dopplet haben möchte.

Die gedechtnuß deß Leydens Christi würcket wunderliche sachen.

Biß weilen vmbgaben mich die Teuffel mit einer dunckelen vnd erschröcklichen Finsternuß/ daß ich machte gedancke/ ich were alles guten beraubt. Dise Finsternußen seyn vber die massen greulich vnd abscheulich gewest/ vnd ängstigten mein Seel dermassen/ daß/ ehe ich in einer solchen pein seyn wolte/ ich mich lieber mitten in einem Fewr befände/ vnnd den todt erwöhlte/ welchem ich dann offt mit vngeschickten worten ruffen thete. Wann sich dann die Seel all jhrer kräfften also beraubt befande/ ob sie wol zwar inn die Laster nicht einwilligte/ so hatte sie doch die krafft nicht solche zu vertreiben/ muste also dise pein außstehn/ wann sich die Krafft Gottes/ die mir inn disen schweren Versuchungen zu hülff kommen/ nicht erzeigt/ vnnd mich von allem vbel erlöst hat/ ohne welche/ ich nicht allein/ das sündigen

nicht vnderlassen / sonder gar in verzweifflung gefallen were. Dise grosse versuchungen vnd Pein / haben nicht lang vor / ehe Papst Celestinus erwöhlt worden / in mir angefangen / vnd zwey Jahr gewehrt / bin auch von denselben noch nicht gar ledig: Es ist wol wahr daß ich sie so starck nicht mehr / empfinde sie auch nur eusserlich / vnd erkenne daß mein Seel durch disen Krieg gereinigt worden / dann diß ist der weeg / der mich zu der wahren Demut führen thut / ohne welche niemande kan seelig werden / vnnd je mehr die Seel betrübt vnd gedemütiget wirdt / desto bas wirdt sie jhr ellendt vnd jammer erkennen / vnd gereiniget werden / auch desto höher steigen / je tüeffer sie auch in den Garten der Demut gepflantzt wirdt / je höher / schöner / zierlicher vnnd lieblicher sie wäxt / wann sie darinn starcke Wurtzen gemacht hat.

Wie dise Heylige von dem Herren besucht vnd getröst worden.

Das XII. Capittel.

Legent. 2. Cor. 1.

BEbenedeyet seye der Vatter vnsers HERren JEsu Christi / der vns in vnsern ängsten tröstet / auch mir armen Sünderin / in meiner angst vnd nott / fürnemlich aber zu der zeit / da ich in meinen grösten ängsten ware / zu hülff vnd trost kommen. Nachdem ich das wunderbarliche Liecht in dem Gebett deß Vatter vnsers empfangen / ist mir von Gott eingegeben worden / ich solle die vnaußsprechlich wunderbarliche Einigung der Gottheit vnnd Menschheit Christi betrachten / in welcher Betrachtung ich ein vber die massen grosse Süssigkeit empfunden / vnnd mehr Geistlichen trost darauß geschöpfft / als ich zuuor jemaln gehabt / der ist so groß gewest / daß ich den meisten theil

deß

deß tags in meinem Bettkämmerlein allein / vnd verspert/ mich auffgehalten / vnnd ware mein Geist in derselben Betrachtung so bemühet / daß ich auff die Erden nidergefallen/ auch vngeredt gelegen bin / vnnd wie mein Gespill zu mir kommen / hat sie vermeint ich seye todt. Als ich auff ein andere zeit zu abendts in meinem Gebett ware / ehe ich noch all mein vermögen den armen gar außgetheilt / ist mir gewest / als wann ich nichts von Gott spürte / sprache derowegen mit vilen zähern O Herr was ich thu / geschicht / daß ich dich finde / bitte dich derowegen / daß du dich / nachdem ich alle meine Gütter den armen gegeben / wöllest finden/ vnd auß meinem Gesicht nimmermehr verlieren lassen: Da habe ich ein stimm gehört/die gesprochen. Was wolte stu? Ich antwortet/ Herr ich begere weder Gold / silber / noch einiges weltliches ding / allein nach dir stehet all mein begird: Darüber ich zu antwort empfangen. Bereitte dich mit fleiß / dann sobald du das jenig was du angefangen / vollbracht hast/ wirdt die allerheiligist Dreyfaltigkeit zu dir kommen/ es seyn mir auch noch vil mehr sachen versprochen worden / vnd hat Gott der Herr alle Trübsal von mir hinweckgenommen / mich mit einer Göttlichen Süssigkeit erfüllt/ vnd gewise Hoffnung gemacht / daß alles was mir versprochen worden / solte geleist werden. Wie ich hernach gehn Assisi in S. Francisci Kirchen/ so siben meil von Foligno gelegen / reisen wolte / hab ich meine verheissungen erhalten. Weil ich auff dem weeg gewesen / hab ich Himmlische sachen betracht/ vnd den heiligen Vatter Franciscum mit grossem eyffer angeruffen / daß er mir die Gnad bey Gott wölle erwerben / damit ich seinen Orden / in welchem ich kurtz zuuor Profeß gethon / völlig vnd recht halten möge / auch daß ich etwas von Jesu Christo an mir / fürnemblich aber den hohen Schatz seiner armuth befinde / dann vonwegen deß grossen

Gebett der H. Frawen Angela zu vnserm Herren: in welche sie ein grosse offenbarung gehabt.

verlangens das ich nach diser Tugent hatte / habe ich mich nach Rom begeben / vnd dem heiligen Apostel Petro befolhen / durch welches vnd deß heiligen Vatters Francisci Verdienst vnnd Fürbitt / habe ich auß der gnad Gottes die gab der Armut erlangt. Wie ich nahent bey Assisi ware / fienge ich an der gegenwart deß HErren so lieblich vnnd freundtlich zuempfinden / daß ichs mit Worten nicht außsprechen kan / vnd also bin ich der Göttlichen gegenwart theilhafftig gewest / biß daß ich widerumb nach Hauß kommen / allda ich von schwachheit wegen / acht Tag habe müssen zu Beth ligen / vnd hat mich die macht der Göttlichen liebe verursacht zuschreyen. HErr habe mit mir Barmhertzigkeit / vnd lasse mich ob diser Welt nicht lenger Leben. Vber diß hat mir GOtt der HErr die gnad gethon / daß ich ein hohes vnd fürtreffliches Gesicht gehabt / dann ich betrachtete deß Herren vnendtliche vnaußsprechliche schöne / gegen welcher alle schöne der Welt / vnd der Creaturen / schändtlich vnd nichts ist. Auff ein anders zeit wolte mir der HErr sein vnendtliche Macht / vnnd die Barmhertzigkeit / damiter den Menschen gewogen / offenbaren. Aber auff ein andermahl / sein Göttlich Weißheit / in welcher ich alle Sachen lernen vrtheilen. Vnnd einsmals bin ich von meinem JEsu besucht worden / vnd hab sein Göttliche Gerechtigkeit betrachtet / auch darinn befunden / daß seine Vrtheil derselben gemeß seyn. Dise erkandnussen haben einen solchen bestendigen Friden vnd Ruhe / bey mir hinder jhnen verlassen / daßselbige stetts bey mir verbliben. Abermaln hat mich der Herr besucht / vnnd in diser besuchung hab ich Gott als ein vnendtliche liebe betracht / dadurch ich in der liebe Gottes / gleichsam gantz vnd gar verwandlet worden. Jch wurde auch einmal von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit wie sie ein einiger GOtt / vnd in

Ein hohes Gesicht so diser Heyligin gehabt hat.

den

den Personen dreyfach ist besucht worden/ von diser besuchung hab ich einen vollkommnen Glauben / vnnd sichere Hoffnung empfangen. Ich hab zwar noch vil vnnd gewaltige Gesicht auch besuchungen von Gott gehabt/ die seyn mir aber zuerzöhlen vnmöglich.

Von andern Gesichten / vnd dem grossen Trost/ den dise Heylige auß der betrachtung deß allerheiligisten Leydens Jesu Christi empfangen.

Das XIII. Capittel.

Legent.

Betrachtung deß schmertzē so vnser lieber Herr/ als er ans Creutz genaglet worden/ empfunden hat.

ALs ich auff ein zeit / dem Leyden vnnd der Armut deß Sohn Gottes / der für vns Sünder / Mensch worden/ fleissig nachsinnte / hat mir vnser Herr JEsus Christus zuerkennen geben / wie groß sein Armut gewest/ die habe ich auch innerlich in meiner Seel gesehen : Vnd wie ich auff ein andere zeit den Schmertzen / den der Herr an dem Creutz / wie er daran genaglet worden / gelitten/ zugemüth geführt / vnd als ich die Nägel / von welchen ich gehört/ daß man das Fleisch mit denselben auch hinein geschlagen / betracht/ hab ich ein grosse begirdt bekommen/ auff das wenigst / dasselbige allerheiligiste Fleisch zusehen/ dauon habe ich ein solche trawrigkeit empfangen/ daß ich ob meinen Füssen nimmer stehn mögen / sonder müssen nidersitzen / ich sähe aber/ daß sich mein Herr gegen mir mit dem Haupt herab in meine Armb geneigt / welches mein Seel dermassen erfrewet / daß mein Schmertzen nachgelassen. Ehe aber ich dise sonderbare Gnad empfangen/ hat er mich etwas von dem grossen Schmertzen/ den sein allerheiligiste Seel an dem stammen deß heiligen Creutzes außgestanden / empfinden lassen/ das ware ein solcher Schmertzen/ daß er mit Menschen Zungen nicht mag außgesprochen werden/ bin also darüber inn ein Ohnmacht gefallen. Einsmals an dem

Ein Offenbarung.

mittwoch in der Charwochen / hab ich ein offenbarung von dem Leyden Christi / vnd ein wahre erkandtnuß der grossen Liebe / so er gegen vns getragen / gehabt / vnnd daß die jenig Lieb / gegen der seinen / die wir gegen jhme haben / nichts ist / wahrhafftig befunden.

Ein andere Offenbarung.

Als ich auff ein zeit in S. Francisci Kirchen Meß hörte / hatte ich auch ein Offenbarung von dem Leyden meines Erlösers / wie sie jhn von dem Creütz herab genommen / vnd jhme alle seine Glider außeinander gangen seyn / vnd da hab ich den Trost vnnd die Gnad empfangen / welche Gott denen zuuerleyhen pflegt / die in seiner Trübsal mit jhme mitleyden tragen / vnd seinem Creütz auff diser Welt nachfolgen: Vnnd dieweil mir der Schmertzen meines gecreützigten Jesu / das Hertz durchtrungen / hab ich sein stimm gehört / die gesprochen: Seydt gebenedeyt von meinem Vatter / alle die jhr mittleyden mit mir habt / vnnd mir in meinem Leyden nachgefolgt seydt / dann jhr habt verdient / daß jhr in meinem Blut gewaschen werdt. Seelig seydt jhr / die jhr mit mir gelitten / vnd betrachtet / daß ich von ewertwegen bin gecreützigt worden / damit ich für ewre Sünd genug thätte / vnnd euch von der ewigen Pein erlöste. Seelig seydt jhr / die jhr gewürdigt worden / mir in der armut vnd verachtungen nachzufolgen. Seelig jhr / die so hoch gestigen seydt / daß jhr mit meinem Leyden köndt mitleyden haben / welches ein Wunderzeichen vber alle wunderwerck / ein Heyl der verlornen / ein einige Zuflucht vnd schutz aller Sünder ist. Jhr solt vergwist seyn / daß gleich / wie jhr in ewrer Gedechtnuß meines Leydens theilhafftig worden / also solt jhr auch der Früchten geniessen / die von mir durch dasselbig entsprossen / vnd werdt in alle Ewigkeit deß Reichs vnd der Glory meines Vatters / Erben seyn.

Was vnser lieber Herr zu der seeligen Angela geredt hat.

Von etlich andern offenbarungen / welche diſe Dienerin Chriſti gehabt / jhre Geiſtliche Kinder betreffent.

Das XIV. Capittel.

Legent.

DIſe Dienerin Gotttes / hat gewaltige offenbarungen / von dem allerheiligſten Sacrament deß Altars / von der fürtreffligkeit der werthen Mutter Gottes / der heiligen Engel / vnd deß gantzen Himmliſchen Hörrs gehabt / auch vil gegen der Mutter Gottes andechtige Perſonen / betreffendt / die jhrem Leben vnnd Wandel in dem Creutz nachgefolgt / empfangen / von ſolchen wöllen wir eine / wie ſie diſe heilige ſchrifftlich hinder jhr verlaſſen hieher ſetzen.

Der H. Vatter Franciſcus bey der Meß iſt diſer Heiligin erſchinen vnd hat mit jr geredt.

Auff ein zeit iſt mir bey der Meß / vnder andern ſachen / die ich geſehen / der heilig Vatter Franciſcus, mit einem groſſen Glantz erſchinen / vnd hat geſprochen / der Frid deß allerhöchſten ſeye mit dir / hat auch die gedancken / vnd begirden etlicher ſeiner Söhn / die eine yffer hatten / die Regel in der armutt zuhalten / ſehr gelobt / vnd mich gebetten / ich ſolle in dem Werck / diſen jhren guten Fürſatz befördern / ſprechende. Der ewige / vollkomne / vnd vberflüſſige Segen / den ich von Gott empfangen / komme vber diſe deine vnd meine geliebte Kinder / denen ſoltu anzeigen / daß ſie in diſem heiligen fürnemmen verharren / den Fußſtapffen Chriſti nachfolgen / vnnd jhme mit worten vnnd wercken zeugknuß geben / ſie ſollen jhnen auch nicht förchten / dann ich will bey jhnen / vnnd Gott wirdt jhr ſichere Zuflucht ſeyn. Es hat diſer Heylige / ſeiner geliebten Söhn vorhaben ſo ſehr gelobt / vnd dieſelbe ſo hoch den angefangnen ſichern weeg zuwandlen ermahnt / auch ſo hertzig geſegnet / daß er ſein Lieb vnd geneigten willen gegen jhnen / gleichſam nit gnug erzeigen könden.

Ein wunderliches Gesicht der seligē Angela.

Ich habe in disem Gesicht noch vil sachen / mich vnnd meine Geistliche Söhn betreffend / gesehen / die nicht könden erzöhlt werden. Allein will ich sagen / daß ich klärlich wargenommen / wie Gott der Herr vnd sein gebenedeyte Mutter / hertzlich vnnd innigklich sich gegen vns geneigt / vnd angedeut / sie wöllen den Last vnserer Buß vber sich nemmen / begeren allein / daß wir Kinder ein Exempel vnnd Spiegel jhres betrübten Lebens / höchster Armuth vnnd Verachtung seyen / sie wöllen vns Lebendig vnd Todt sehen / begehren auch daß vnser Wohnung in dem Himmel seye / vnd daß wir allein die nothwendige Vnderhaltung deß Leibs / ob diser Welt haben / vnnd vns der Pracht vnnd zeitliche Ehr / so wenig als ein Todten Cörper erfrewen oder erlustigen lassen. Es begehrt auch der HErr sambt seiner allerseeligisten Mutter / daß wir vns vnsers Stands würdig erzeigen / vnd andern / daß wir ein Mortificiertes vnd abgetödtes Leben führen / mehr mit Wercken / als mit Worten darthün / auch alle vnsere Begirden nach dem ewigen Vatterlandt stehen: Das verleyhe vns der Vatter der Barmhertzigkeit / durch das Verdienst seiner allerheiligisten Mutter. Amen.

Von etlich Worten / die diſe Heylige vor jhrem Todt / von den Geheimnussen deß Lebens Christi schreiben lassen.

Das XV. Capittel.

Legent.

DIß seyn die Wort / die diſe Heylige vor jhrem Todt hat machen schreiben / vnnd gesagt / diß seye das letzte daß sie rede / vnnd derowegen wolte / daß es vor jhrem Todt / dessen sie durch Göttliche Offenba-

rung

rung die Stund gewist / geschriben wurde / vnnd hinder jhr verbliebe.

O Herr Gott mache mich würdig / daß ich das grosse Geheimnuß / welches dein jnbrünstige Lieb mitten inn der Welt gewürckt hat / erkennen möge / vnnd das ist / das allerheiligist Sacrament deiner Menschwerdung / als ein Anfang vnsers Heyls / auß welcher vns zwey vber die massen grosse Wolthaten entsprungen. Eine / daß du dein grosse jnnigkliche Lieb gegen vns dadurch vollfüllt / vnnd außgebreit.

Die ander / daß du vns so ein kostbarliches Pfandt vnsers Heyls gegeben. O der vbermessigen Liebe. O der Liebe die alle Menschliche Gedancken / vnd aller Jrrdischen Zungen außsprach vbertrifft. Gewißlich ist kein grössere Liebe / als die / durch welche der HErr vnnd Erschaffer aller Ding / ist Mensch worden / damit er vns zu Göttern machet. O Liebe deß HErren / du hast dich schlecht vnd gering gemacht / damit du mich groß macheſt / vmb etwas auß mir zumachen / hast du dich selbst vernicht : Damit du vns die Schöne vnnd Göttliche Gestalt gebest / hast du die gestalt eines Knechts an dich genommen / du hast aber durch annemmung vnsers Fleischs / vnd vnser Sterbligkeit / das gering Stuck an deiner Göttlichen Wesenheit / verlohren oder gemindert / aber dein vnerforschliche Menschwerdung zwingt mich die Wort zu deiner grossen Gütte / welche ich auß dem jnnersten meines hertzens genommen / zu reden. O du vnbegreifflicher / der du für mich / nach meinem Verstandt begreifflich worden. O du Hochheit / dahin vnsere gedancken nicht gelangen köndten / du bist worden / vnd hast gewölt / daß sich dieselbe mit dir speisen vnnd in dir fruchtbarlich verzöhren sollen. O du vnsichtbar-

licher vnd vnbegreifflicher / der du vns zu lieb ein Gestalt an dich genommen / daß wir den allerhöchsten Schatz deiner heiligsten Menschheit / mit vnsern Händen berüern mögen. O mein Gott lasse mich durch dein vnendtliche Gütte / die tieffe vnd vnbegreiffliche Liebe / dadurch du vns deiner allerheiligsten Menschwertung theilhafftig gemacht / sehen. O ein seelige Schuldt / zwar für sich selbst nicht / sonder durch die Barmhertzigkeit der Göttlichen Gütte / da die höhe vnd verborgne vbermessige Liebe Gottes / dauon wir so ferren waren / an tag gebracht vnd geoffenbart. O ein Liebe / dern grösse vnser Verstandt nicht fassen mag.

HErr es seyn fünff Geheimbnussen / die du für vns gewürckt / ich bitte dich gib vns die Gnad / daß wir solche verstehn vnd erkennen mögen.

Die H. Fraw erzöhlt 5. Geheimnuß / so Christus vmb vnsers Heyl willen hat gewürckt.

Das erst / ist von deiner allerheiligsten Menschwerdung.

Das ander / von deinem Exempel / hartem / rauchem vnd trübseligem Leben.

Das dritte / von deinem grewlichen / herben vnd bittern Todt / den du für vns gelitten.

Das vierdt / ist die Glory deiner heiligen vnd sigreichen Aufferstehung.

Das fünffte / ist die Hochheit deiner Glorwürdigen Auffahrt gehn Himmel.

Das erst reicht von Liebe her. O der allerhöchsten Liebe / die sich in vns verwandelt / O ein vnaußsprechliche vnergründtliche Liebe? Seye derowegen O HErr gelobt / daß du mir zuerkenneen geben / daß du für mich geborn bist. O wie ein Glorwürdiges ding ist es / dise Gutthat recht wissen vnd erkennen / daß du sichtbarlich vnd in Menschlichem Fleisch / zu meinem Heyl kommen bist / ohne zweiffl / ist der

rechte Verstandt dessen / die vollkommenheit vnnd der Lust der Himmlischen Süssigkeit.

O du wunderbarlicher Gott / wie ist sich ab den Geheimbnussen vnd Wercken / die du für vns vollbracht zuuerwundern.

Das ander / weist vns den rechten vnfelbarn weeg / wie wir vnser Leben sollen anstöllen / dann der Herr hat das Fleisch an sich genommen / ist geborn / vnnd hat also gelebt / daß er vns ein Lehr vnd Exempel seiner armuth / schmertzen / vnd verachtungen hinderlassen / damit wir durch die jenige ding / die jhn von seiner Geburt an / biß in sein Todt nie verlassen / lehrneten / geborn werden / leben vnnd sterben.

Das dritte Geheimbnuß / ist sein allerheiligster Todt gewest / darumb er auch geborn worden / damit vnser Erlösung in demselbigen erfüllt wurde: In disem seyn fünff stuck zubetrachten.

Erstlich das Werck vnsers Heyls. Zum andern / wie vnser Krafft / stärck vnd Sig gegen vnsern Feinden beschaffen gewest. Zum dritten / daß in dem Todt deß Herren die vberflüssige vollkommenheit der Liebe Gottes / erfüllet worden. Zum vierdten / daß selbiger Todt vns die hohe vnnd ewige Wahrheit offenbart / dadurch wir erkennen vnnd verstehn können / wie vns Gott der Vatter vnderwisen / vnnd seinen geliebten Sohn Jesum Christum / in Menschlichem Fleisch fürgestöllt vnd kundt gemacht. Zum fünfften / daß wir gleichfals durch Christi Todt verstehn mögen / wie sich der Sohn Gottes durch sein Gehorsam dem Himmlischen Vatter geoffenbart / vnd dise hat er die tag seines Lebens / biß in den Todt deß Creützes geleist / auch mit derselben dem Vatter für das gantze Menschliche Geschlecht genug gethon.

Im Leyden Christi seyndt 5. ding zu betrachten.

O du vnerschaffner Gott/ mache mich würdig/ daß ich den tieffen Abgrund deiner vnaußsprechlichen Liebe/ die du vns in der Menschwerdung deines Sohns JesuChristi/ vnd wie er sich dir als ein Vatter von Natur/ vnnd vnser angenommer Vatter offenbart hat/ erzeigt/ erkennen möge.

O wie ein wunderbarliche Liebe/ voll vnbegreifflicher Frewden. In dir ist der geschmack aller Süssigkeit/ vnd der lust der wahren Frewd. Diß ist ein Betrachtnug/ welche die Seel von der Welt erhöbt/ vnd sie hinauff vber sich selbst/ in Frid vnd Ruhe setzt. Das vierte Geheimnuß ist die Aufferstehung/ in welcher auch zwey Ding zubedencken seyn. Erstlich/ daß vns selbige ein gewise vnd sichere Hoffnung macht/ daß wir auch aufferstehen werden/ wann es sein Göttliche Mayestät verordnen wirdt. Zum andern/ deuttet sie vns die Geistliche Aufferstehung an/ welche der HERR/ in vns/ durch sein Göttliche Gnad würcken thut/ waß wir von dem Todt d Sünden widerumb erwöcks werden/ vnd das Geistliche Leben erlangen/ dadurch er vns auß Krancken vnd Schwachen/ an Stärcke vnnd Krafft deß Geists Reich macht. O ein hohes vnerkandtes Geheimnuß/ in welchem GOtt vnser Vollkommenheit erfüllt/ mache mich O HErr desselben erkandtnuß würdig. Das fünffte Geheimnuß/ ist die Sigreiche Auffahrt Jesu Christi/ zu den Himmeln. O GOtt verleyhe mir/ daß ich diß hohe Geheimnuß verstehn möge/ in welchem vnser Erlösung vollendt worden. O du süsser JEsu/ allda hast du den Possess/ deines vnd vnsers Vatters eingenommen. Dise fünff Geheimnussen seyn die Schul vnd Lectiones, der wahren Studenten vnd Jünger Christi/ vnd die wahre Schul/ da man dise Geheimnussen lernet/ ist das orth deß steten Gebetts. O HErr mache mich die vberflüssige Liebe/ mit der du mich Erschaffen vnd Erlöst hast/ erkennen.

O du

O du vnbegreifflicher Gott / gib mir dein vnendtliche Liebe zuerkeñen / die dich bewegt hat / nachdem du den Weeg deiner Ewigkeit so lang gewandlet / das Menschlich Geschlecht zuerwöhlen / daß es deiner anschawung geniesse. O du allerhöchster Herr vnd Gott / wir bitten dich durch die Liebe / die dich bewegt vnser gering vnd verworffne Natur an dich zunemmen / daß du vns die Schuld vnserer Sünden wöllest zuuerstehn geben / damit wir die straff vnnd pein / die du den vndanckbarn / welche dise hohe Geheimnussen nicht erkennen wöllen / drowest / entgehn mögen.

Von dem Testament / vnd der letzten Ermahnung / diser seeligen Angela.

Das XVI. Capittel.

MEine liebe Kinder (sprache sie) was ich euch jetzunder sage / das thu ich allein vmb Gottes willen / vnd dieweil ich es euch versprochen habe. Ich wille nichts mit mir zu grab tragen / das euch möchte verhülfflich seyn / vnd was ich euch jetzo sagen wirdt / reicht nicht auß meinem Verstandt / sonder alles von Gott her / vnd der hat mir befohlen / daß ich euch solches sagen solle. Legent.

Weil es der Göttlichen Mayestät geliebt / daß ich auff alle seine Söhn vnd Töchtern / die er in diser Welt hat / gedencken solle / welche ich bewahrt so gut ich gemöcht / vnd von jhretwegen mehr schmertzen außgestanden / als jhr nicht wist oder glaubt. So vbergibe ichs dir nun fürohin / mein Herr vnd mein Gott / in deine Händ / vnd befilhe sie dir / bitte dich auch durch dein vnendtliche Liebe / daß du sie vor allem vbel wöllest bewahren / vnnd in allem guten / in der Liebe / in der Armut / in der Verachtung / in Mühe vnnd Arbeit diser Welt / erhalten / vnd in Worten vnnd Wercken warhaffte

Nachfolger deiner vnd deiner geliebten Mutter / auß jhnen machen. O meine geliebte Kinder / ich ermahne euch mit disen meinen letzten Worten vnd Erinnerungen / daß jhr alle ewre gedancken dahin habt/damit jhr lernet/ vor ewren selbst eignen Augen klein zuscheinen/ vnd in Demut vnd Sanfftmut/ wie ewer Standt erfordert/nach der Lehr ewres Magisters JEsu Christi/ euch zuüben. Jhr solt euch auch nit allein befleissen/daß jhr eusserlich mit den Wercken also scheinet/ sonder es solle ewer hertz jnnerlich also beschaffen seyn/ damit jhr deß jenigen/ welcher spricht / lernet von mir / dann ich bin Sanfftmütig vnd Demütig von Hertzen/vnd/achtet nicht der Reichthumb diser Welt / noch der zeitlichen Ehren vnd Würden / wahre Jünger vnd Discipel seyt. O liebe Kinder befleist euch klein zuseyn / damit jhr von Christo zu dem hohen Standt der Verdienst seiner Gnaden erhöcht werdt. Seyt so demütig geliebte Kinder/daß jhr ewere gedancken stets habt / zuerkennen daß jhr nichts seyt / die Eigenthumb der Welt / welche die Seel verderben/seyen vermaledeyet/ als nemblich/ Herrschafften / Reichthumb / hohe Empter / vnd zeitliche Ehr / fliecht sie / dann es vil betrugs vnd gefahr darunder verborgen / vnnd noch mehr gefahr ist vnder den Geistlichen Gaben / als von Gott reden könden/ die heilig Schrifft verstehn / mit nutz eyfferig predigen / buß thun / vnd das hertz sambt ohne vnderlaß mit Geistlichen sachen bemühen. In angedeütten Dingen ist ein grosse gefahr / wann wir nicht wachtsam vnd fleissig seyn / dann dise Leuth fallen offtermalen in grosse Jrrthumb/darauß sie sich weniger/ als die jenige die mit Reichthumb vnnd zeitlichem Gut beladen seyn / weyden könden. Wann jhr euch derowegen in dem Dienst Gottes tugentlich zuerhalten begehrt/ so fliecht dergleichen ding vnd halt euch selbst für nichten. O du vnerkandtes nichts / O erbärmbliche vnd von menigklich

vnbe-

vnbewüste Geringschetzigkeit/wahrhafftig kan die Seel kein höhers sehen / vnnd vollkomnere Wissenschafft haben / als daß sie sicht/daß sie nichts / vnnd in jhrem Leib gefangen ist. O meine Künder bemühet euch / daß jhr die Lieb habt / ohne welche man weder Verdienst noch das Heyl erlangen kan. Alle meine sachen seyn dein. Vnd wer ist der so hoch kombt/ daß die sachen Gottes sein seyen ? Es kan wahrhafftig von nichtem anderm ein so hoher Verdienst/ vnd stattliche Possess / als auß der Liebe vnd jhren Wercken herreichen. O Jhr Künder/Vätter vnd Brüder/bemühet euch/souil möglich / daß jhr einander liebet / dann durch dise Liebe / verdient die Seel die Gütter der Erbschafft Gottes/ich erinnere euch auch weitter/daß jhr dise Lieb nicht allein vnder euch / sonder gegen mennigklich haben solt / dann ich sag euch in der wahrheit/daß mein Seel mehr Gnad von Gott empfangen hat/ wann ich vmb anderer Sünd getrawrt vnnd geweint hab/ als wann ich solches für meine eigne gethon / ob wol diß die Welt verlachen möchte / daß nemblich einer für anderer Sünd souil oder mehr / als für seine eigne trawrig seyn solle/ dieweil es scheint/daß es wider die Natur seye / es ist aber daran nicht zuzweifflen / dann die Liebe würckt so wunderbarlich in den Hertzen / daß wir nun der Reichthumb vnd anderer weltlichen sachen nicht achten / bitte euch derowegen liebe Künder/last euch dise Lieb befohlen seyn. Vrtheilt niemand/ ob jhr schon einen secht sündigen / sonder habt ein mißfallen darab / vnd hasset die Sünd / nicht den jenigen der sie begehet / verachtet auch denselbigen nicht / dann das Vrtheil Gottes ist euch vnbewüst. Es seyn vil Leüth / welche die Menschen vnder die Zahl der verdampten rechnen / die bey Gott die Seeligkeit erlangen. Entgegen werden vil für gerecht gehalten / die bey Gott verworffen seyn. Ein ding weiß ich gewiß / daß nemblich etliche seyn / die von euch für

Wunderliche würckung der Liebe.

gering vnnd verlohren gehalten werden/ auff welche ich vnzweiffenliche Hoffnung habe/ daß sie von dem Herren sollen bekert/ auch seinen heiligen willen vnd befelch zu vollbringen gewisen werden. Ich verlasse euch diß Testament anderer gestalt nicht/ als daß ich euch die Liebe deß Herren/ mit der jhr einander lieben solt/ befelhen thue. Gleichfals befilhe ich euch auch die werck der tieffen Demut/ vnd hiemit setze ich euch zu erben ein/ aller meiner Gütter/ die seyn JEsus Christus vnser Herr/ sambt seiner Armut/ Schmertzen/ Verachtung/ seiner Person/ vnd H. Wandel ob diser Welt. Die jenige welche dise Erbschafft werden annemmen/ die seyn meine wahre vilgeliebte/ vnd nit meine/ sonder Kinder Gottes/ vnd werden sonder zweiffel nach disem/ das ewige Leben erlangen.

Nach vollendter red/ hat sie jhr hand auff eines jeden/ der gegenwertig gewest/ Haupt gelegt/ vnd im namen JEsu Christi vnsers Herren/ jhnen/ wie auch den abwesenden/ mit grosser jnbrunst vnd liebe den Segen gegeben.

Von dem Glorwürdigen ableiben der seeligen Angela von Fuligno.

Das XVII. Capittel.

Legent.

Wörter so die H. Angela vor jrem todt geredt hat.

Wie sich der Geburtstag deß Herren genahet/ ist die seelige Angela erkranckt/ vnd hernach auß disem leben/ in die ewige Frewd verschiden/ ehe sie aber den Geist auffgeben/ hat sie gesprochen Verbum Caro factum est. Das Wort ist Fleisch worden. Vnd nachdem sie ein gute weil geruhet/ hat sie/ als wanns von der andern Welt käme/ gesagt. O aller Menschen vnd Engel Verstand kan diß nit begreiffen/ bald hernach/ hat sie gesprochen/ mein Seel ist in dem allerkostbarlichisten Blut Jesu Christi/ so frisch vñ warm/ wie es auß seinem heiligisten Leib/ an dem Stammen

deß

deß Creutzes geflossen/gewaschen vnd gereiniget. Hernach ist jhr vnser Herr Jesus Christus erschinen/vnd hat sie seinem Himlischen Vatter presentiert / vnd sehr freundtlich mit jhr geredt/auch jhren verstand dermassen geöffnet/ daß sie sachen der Himlischen Glory gesehen. Ein tag zuuor ehe sie gestorben/hat sie vilmaln gesprochen / Herr in deine Händ befilhe ich meinen Geist. Vnnd nachdem sie ein Göttliche Heimbsuchung gehabt/ hat sie geoffenbart / wie sie sich von der Welt begebe/denselbigen tag haben alle schmertzen an jhrem Leib/die sie zuuor vnderschidlicher weiß/so wol jnnerlich als eusserlich vil täg gepeiniget/nachgelassen/ist also dise wenige stund in deß Leibs grosser ruhe / vnd frewd deß Geists/ gewest/daß sie vermeint / sie geniesse allbereit deß verheißnen Lusts der ewigen Frewden/vñ wie sie die vmbstehende befragte/ob gedachter Jubel vnnd vbermessige Frewd/ jhr von dem Herren herreichten/hat sie/ja/ geantwort/ sie ist in diser ruhe vnd frewd den gantzen Sambstag / biß nach der Complet/ verbliben. Es haben vil Geistliche Personen/die sich/ vmb jr die hochwürdige Sacrament der Kirchen zureichen daselbst befunden/dise sachen gesehen. An der Vnschuldigen Kindtlein Octau,hat sie ein süsser Schlaff vberfallen / in welchem dise H. Seel zu den ewigen Frewden gefahren. Diß geschahe den 4. Jener Anno 1309. Sie ist in S. Francisci Kirchen zu Fuligno/ ehrlich zu der Erden bestättet worden/ in einer Capellen/ daß man noch zur zeit inn einem sehr schön gezierten Sarch / jhren Leib weist. Wer diser Dienerin Gottes Geistliche Lehr zuwissen / vnnd jhrem Fußstapffen nachzufolgen begehrt / lese das Buch so von jhr geschriben worden.

Christus ist jhr erschinen.

Göttliche heimbsuchung so sie gehabt hat.

Von der vnruhe/so sich in der mindern Brüder Orden von wegen haltung der Regel begeben.

Das XVIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

IN derselben zeit/ ware ein grosser zwispalt in dem Orden/ dann die Brüder theilten sich in zween theil/ die eine nenndten sich die halter vnd nachkommer der Regel/ vnd die andere/ die von der Gemein. Ob zwar wol diser mißuerstandt vil Jahr zuuor in dem Orden gewest/ vnnd vnangesehen deß heiligen Francisci Geist in vilen/ die seiner Regel noch nachkommen/ lebte/ wuchse doch die Vneinnigkeit vnder jhnen täglich/ wurden also die eifferige Geistliche nicht allein verfolgt/ sonder gar in Gefencknuß geworffen.

Brüder von der Gemein seynd die Conuentualer.

Carl König zu Napel vnd Sicilien hat dem Papst geschriben.

Wie derowegen Carl beyder Sicilien König/ dessen ein grund erfahren/ hat er als ein Vatter der Religion/ vnnd Bruder deß dritten Ordens/ grosses verlangen gehabt/ daß diser Orden gereformiert wurde/ derohalben Papst Clementi 5. zugeschriben/ daß er etlich verstendige/ Exemplarische/ vnd in der Religion eyffrige Brüder beruffen lassen wölle/ von denen er die Wahrheit/ vnd was in der Religion zureformieren vonnötten/ erkündigen möchte/ damit von disem Herdt ein solche vneinigkeit vnd zerrittung auffgehebt vnnd abgelegt wurde.

Papst Clemens 5. hat Brüder vmb deß Ordens reformierung erwöhlt.

Jhr Päpstl. Heyl. wolte dem König seinen willen erfüllen/ vnnd schickte vmb ettlich Geistliche/ auch in der Regel eyffrige Vätter auß. Diser waren/ B. Remundus Gaufredus, der zuuor General gewesen/ B. Guido von Mirapiste, B. Vbertinus von Casale, B. Bartholomæus Liccardus, vnnd andere eines heiligen Lebens/ Geistliche Brüder/ welche jhr Heyligkeit die gantze zeit vber/ weil sie diser Handlung gepflogen/ von dem Gehorsam vnd der Obrigkeit der Religion befreidt/ sie haben sich zusamen verfügt/ vnd hat jhnen der Papst den Eyd auffgetragen/ auch bey der Gehorsam vnd dem Bann gebotten/ daß sie die Wahrheit schrifftlich/ wie/ vnd was zu reformie-

ren seye / einbringen / ohne daß jhnen die Forsteher deß Ordens darinn ordnung geben mögen. Haben derowegen 25. Artickl vber die Regel / vnd 10. vber die erklärung derselben / die nottwendige Reformation betreffendt / welche Papst Nicolaus 3. gemacht / eingegeben. Es were vil vnnd beschwerlich von der weiß vnd Manier / wie die von der Gemein / die ehrwürdige Brüder jhren Gegentheil / verfolgt / vnd wie sie so wol in dem Leben als in der Lehr beschreit worden: Der General mit vilen Prouincialen vnd andern Brüdern / haben einen Tractat wider gedachte Artickl / in namen dern von der Gemein / vnd die eyffrige einen andern entgegen geschriben / in welchem sie der von der gemein Argument vmbgestossen / vnd erwisen / daß jhr erstes fürbringen die gründtliche Wahrheit seye / diser stritt hat zwey gantzer Jahr gewehrt / hie zwischen ist B. Remundus / vnnd etlich andere vonwegen grosser mühe vnd arbeit / mit todt abgangen / dannenhero auß vrsach deß Haupts / daß die Religion geregiert / grosser zwispalt entstanden / vnd haben die wahre nachkommer deß Ordens / vnangesehen daß sie von dem Papst mit Apostolischen Brieffen beschützt / biß daß die sach von jhme entlich außgesprochen worden / vil leiden müssen / also daß vil vbels vnnd vnendtlich vil vnordnungen darauß entstanden. Die nachfolger der Regel / haben sich von der einigkeit vnd dem Gehorsam der von der Gemein / außgeschlossen. Als die Brüder einsmals von disen sachen / inn beyseyn deß seeligen Johannis von Aluernia redten / hat jhnen der heilige Mann / mit disen gedenckwürdigen Worten geantwort.

Zwey jahr hat der streit gewehrt.

Meine liebe Brüder / wie ich in den Orden kommen / hat mir Gott der Herr vnder vil andern Gnaden auch dise insonderheit gethon / daß / wann ich ein grosse vnd schöne Kirchen / gutte Zimmer / vnd vil sachen zu der Brüder dienst / ge-

Ein antwort so eine warren Religiosen wol anstehet.

sehen / ich allezeit Gott vmb alles gelobt / wann ich auch gesehen / daß die Brüder vil Bücher vnd Kleyder / vnnd von reichlichem Allmusen durch Gottes Barmhertzigkeit begabt worden / hab ich sein Allmacht gelobt / vnnd derselben danck gesagt / auff dise weiß / habe ich meinen Geist zufriden gehalten / dann was ich gutes bey einem Menschen / er seye Vorsteher oder Bruder gewest / gesehen / habe ich jhn deßselbigen würdig / vnd darfür gehalten / daß jhme Gott solches von seines bösten wegen vergonnt: Auff dise weiß zuleben / habe ich mir fürgenommen / damit ich das Stillschweigen desto baß halten möge / vnd wider niemandt murre. Vber ein weil hernach sprache diser ehrwürdige Vatter / zu dēnewen Brüdern die sich daselbst befanden. Jhr Söhn erinnert euch / daß jhr nicht in Orden komēn seyt / andere zu vrtheilen / sonder ewre Seelen Gott zu einem angenemen Opffer auffzuopfferen / vnd denselben in allen Gutthaten vnd Gaben / die jhr von seiner heiligen Hand empfangt / zuloben / vnd je gröſſer vnd herrlicher das Orth oder die Kirchen ist / je mehr jhr den Herren loben solt. Disen Spruch hat ein Mensch von hohen Betrachtungen / geredt / vnnd kombt mit deß seeligen Bruders Egidij Sprüch vberein. Daß sich nemblich ein jeder solle befleissen selig zuwerden / vnd nicht vnnöttige sachen anfechten lassen: Es hat Gott der Herr nie verhengt daß die Religion der mindern Brüder also were angefochten worden / daß er nicht ein ehr von den Eyffrigen / vnd alle ein Frucht deß Heyls daruon empfangen hetten.

Heilige erinnerung.

Von dem ein vnd dreyssigisten General Capittel / welches zu Padua gehalten worden.

Das XIX. Capittel.

IN dem Jahr 1310. Ist das ein vnd dreyssigist Generalcapittel in der Statt Padua/von dem General B. Gonzalo gehalten worden/diser hat sich als ein Eyfferiger Vorsteher/ den Gehorsam vnd die haltung der Regel betreffent/vil bemühet/dann auff der einen seytten/sahe er die nachlassung vnd vbertrettung der Regel bey den Brüdern von der Gemein/anderseyts name er wahr/daß die Eyfferige der Regel begerten ein absönderung vnd zerspaltung zumachen/ suchte derowegen souil jhme möglich/ mittel zufinden/ die seiner Authoritet gemeß/ vnd zu der Reformation am tauglichisten weren. Hat derohalben Statuten vnnd Ordnungen gemacht/dadurch den Brüdern Gelt/vnd dem Conuent schöne Gebew vnd Eigenthumb zuhaben/ verbotten worden. Vnd seyn wie folgt.

Alte Cronicken. Firmamentum.

Statutē vom P. General gemacht vmb den Orden zu reformieren.

Erstlich bitt vnnd ermahnt das Generalcapittel/ als nemblich die Prouincial vnd Definitores, daß sie taugentliche Visitatores vber die Prouintzen erwöhlen wöllen/ denen der General sein Befelch sicherlich/ nach gelegenheit der Sachen/die sich in den Prouintzen verlauffen/ vertrawen möge/ daß sie auch den Weeg deß Heyls nicht schliessen/vnd die Beicht auff gewise Personen einziehen/ sonder daß sie neben den Vorstehern/ auch andere Gelehrte vnnd Exemplarische Männer zu Beichtvättern ordnen/ welche die sündige Brüder/ ohne nachtheil der Regel Disciplin/ vnd vorbehaltnen fällen/ Absolvieren mögen. Sie sollen auch den Brüdern/den vberfluß in Kleydern/ köstlichen vnd andern Sachen/ die notturfft der Bücher außgenommen/abschaffen. Vnnd daß die Guardian das Capittel von den alten Ordnungen/ welches wie man sich zuhauß verhalten soll handlet/Vnuerbrüchig halten/ vnd daß kein Bruder nach vnehrungen trachte. Sie sollen auch den gesunden Brüdern das Fleisch verbietten. Keinem Bruder solle n[illegible]

laubnuß geben / daß er für sich selbs Gelt hinderlege / oder auffheben lasse / allein im fall der noth / so jetz gegenwertig oder gleich zukünfftig ist / vnd da man solche erlaubnuß gibt / solle man gleichfals in kürtze / wie es wol möglich seyn kan / die zeit bestimmen / darinn das Gelt außgeben werde / für die jenige Ding vnd Notturfft / für welche es hinderlegt worden / vnd sollen hierinn die Guardian vnd Custodes / den Vbertrettern diser Ordnung / grosse vnd schwere straff aufferlegen / das Gelt / welches auß den verkaufften Dingen gelöst vnd hinderlegt / oder sonst dem Orden Allmusen weiß verehrt worden / wie auch das jenige / so andere Personen / ausser deß Ordens betrifft / solle man jedes besonder legen vnnd auffheben / die Brüder auch / sonderlich aber die einfeltige / diser sachen erinnert / vnd jhnen nicht zugelassen werden / daß sie Gelt haben / noch von wegen jhrer geleisten Dienst / daßselbig weder für sich selbst / noch durch andere annemmen. Daß sie die Gesatz vnnd Ordnungen / die wider die Eigenthumbßbrüder vnd die jenige die Schulden gemacht / haben / oder dergleichen Straffen vnderworffen seyn / die sich mit jhnen vergleichen / Gelt hinderlegen / oder hinderlegen machen / damit handlen / oder vnerlaubter vnnd dem Orden nachtheiliger weiß außgeben / gemacht worden / steiff vnnd vnuerbrüchlich halten. Von allen Prouintzen sollen sie die eytle Music / vnd Gesäng so dem Orden nicht gemeß / außreütten / vnd die Brüder so fürohin jnner oder ausser deß Ordens dergleichen singen / scharpff straffen. Es sollen auch die Visitatores deß Cardinals Portuense / welcher General gewest / schreiben oder desselben Copei mit sich führen / vnd daß man dieselbe von wegen jhrer heilsamen ermahnungen vnd erinnerungen / dieweil solche dem Orden gemeß / steiff halte / sich bemühen. Man solle auch in dem bawen alles was wider vnser Regel ist / als außgehawene arbeit / Mahl-

werck

werck / vnd grosse Gebew meyden / auch den Anfängern derselben die Bücher nemmen / vnd alles was sie gemacht oder geordnet / machen oder ordnen / auch inn künfftig ordnen werden / für vntüchtig halten: Vnd wann durch mittel Personen auſſer deß Closters dergleichen sachen vnnd vberfluß abzuschaffen / verhindert wolte werden / so solle in selbigem Conuent / daß sich so grosser vbermaß gebraucht / nicht gelehrt oder gelesen / noch einiger Bruder darauß zu einem Prouincialcapittel gesandt / oder ein stimm von jhnen dariñ auffgenommen werden / vnd so lang diser Exceß vnd vbermaß in einem Conuent nicht verbössert wirdt / so lang sollen auch angedeütte straffen jhren würcklichen fortgang haben. Weitter wirdt auch solchen Conuentē verbotten / Brüder in der Vnglaubigen Länder zusenden / es seye dann selbige zuuor approbiert / damit nicht an statt der aufferbawung ärgernuß entstehe.

Von der erklärung die Papst Clemens vber die Regel in der Versamblung zu Wien in Franckreich gethon.

Das XX. Capittel.

Alte Cronicken. Marian.

Abhandlung der mindern Brüder geschefft so im Concilio zu Wien geschehē mit einer außlegung jhrer Regel Clemē. 5.

IN dem Jahr 1211. Ist den ersten Octobris ein General Versamblung zu Wien in Franckreich gehalten worden / die sich biß auff nächstkomēnden Mayo erströckt / vnd in der letzten Session ist erst / was die mindere Brüder vber die Regel Papst Clementis betroffen / abgehandlet worden / wie in der Clementina, welche anfangt. Exini de Paradiso, tit. de verb. signif. zusehen / vnd seyn zuuor die fürgeschlagne Artickel von obangedeütten Vättern. B. Vbertino von Casale vnd andern / die sich deßwegen auß jhr Päbstl. Heyl. befelch versamblet / Examiniert

worden / welches Examen von zweyen Cardinälen so jhr Päpstl. Heyl. darzu deputiert/vnd anderen berümbten Doctorn der H. Schrifft/ vnd beyder rechten angehört worden. Dise erklärung ist deß H. Vatters Francisci / ersten Stiffters dises Ordens intention vnd meinung gleichförmiger als die andere / dann sie allen Scrupel vnd Zweiffel/ denen die die Regel zuhalten begeren / hinnimbt / vnnd die vbertretter derselben zuschanden macht. Der Papst hat allen Geistlichen/vnd jhrer Religion eyfrigen Brüderen befelch geben/ daß sie sich bey jhren Vorstehern widerumb solten einstöllen/ denselben gehorsamen/vnd in frid vnd ruhe leben: Den Vorstehern aber hat er eingebunden daß sie selbige Brüder / ob sie es wol zuuor nicht mit jhnen gehalten / lieblich vnnd freundtlich tractieren solten / damit ein wahrer friden vnd rechte einigkeit in dem Orden möchte gepflantzt werden / in gemein aber / haben alle Brüder befelch bekommen / daß sie sich inn haltung der Regel nach jhr Heyl. erklärung vereinigung / es sollen auch so wol die Brüder als Vorsteher/ die in der Religion eyfrige/ hoch vñ werth halten/dieselbē auch zu würdten vnd Emptern vor denen befürdern die so eyfferig in dem Orden nicht gewest/ vnd ob wol B. Vbertinus / in dem Orden zu derselben zeit ein sonderlich gelehrter vnd in der Religion eyffriger Mann / den Papst erinnert/daß es den armen eyffrigen Brüdern schwer fallen wurde/ daß sie/ auß seinem befelch / vnder jhren andern wider sie erhitzigten vnd halßstarrigen Brüdern leben solten/dann sie von jhnen ohne vnderlaß verfolgt vnd gepeiniget werden wurden / so verschafften auch hiedurch jhr Heyligkeit kein mittel zu haltung der Regel / dann wann sie zu Leuthen geschickt werden / denen die Reformation zuwider / so wurden sie bey jhnen nicht verbleiben mögen: hat doch der Papst sein meinung nicht verändern wöllen / sonder auff den Gehorsam der Brüder /

vnd

vnd der Vorsteher gutte vnd weißliche Regierung getrawet. Die Brüder welche der Papst deß Gehorsams/ biß sie bericht gethon/ vnd die Artickel der Reformation gestölt/ befreydt/ haben sich dem Gehorsam widerumb vnderworffen/ vnd seyn biß auff Papsts Clementis ableiben darinn verbliben/ ob sie wol sehr verfolgt/ vnd vber diemassen vbel tractiert worden.

Wie die Brüder widervnder die Gehorsam jrer Vorsteher seynd kommen.

Von deß Generals/ B. Gonzalo auß Hispanien gebürtig/ todt/ vnd etlichen sachen die sich zu seiner zeit verloffen.

Das XXI. Capittel.

NAch gedachter Versamblung vnd erklärnng der Regel/ hat sich der General/ B. Gonzalo sehr bemühet den Orden zu Reformieren/ vnd mit grossem fleiß die Prouintzen genisitiert/ auch die köstliche Gebew der Clöster abbrechen/ vnd die vberige Kleyder der Brüder abschaffen lassen: die Geschäfft/ ewige Allmusen/ jährliche Gaben/ alle schuldigkeiten/ vnd was disem anhängig/ hat er gantz vnd gar abgeschafft. Ob sich wol diser gute General vmb die Reformation sehr anname/ hat er doch mit seiner vilfeltigen mühe vnd arbeit/ wenig frucht geschafft/ dann die Brüder bald hernach widerumb nachgelassen/ vnd die sachen in vorigen Stand kommen.

Alte Cronicken. Marian. S. Anton.

Diser fromme Vatter/ ist in dem Jahr 1313. Als er das Conuent zu Paris genisitiert/ mit todt abgangen (von den nachlessigen Brüdern ist er sehr verfolgt worden) als er den Orden nam Jahr wol/ mit grossem eyffer/ vnd Lob seines heiligen Lebens/ geregiert. B. Aluarus ein Portugeser/ der Bischoff von Silues gewest/ schreibt gar ehrlich von

disem ehrwürdigen Mann / in dem Buch daß er de Planctu Ecclesiæ gemacht / vnd seyn seine wort wie folgt. B. Gonzalus ein Spanier / ist von edlem Geschlecht geborn / aber noch vil edler an Tugenten / auch ein steiffer halter der Euangelischen armuth / vnnd wahrer minderer Bruder gewest. Mit disem vberauß demütigen Mann / hab ich die Schüßl / in dem Conuent zu Luca auß einem schaff gesäubert / als er dazumal General / Doctor der heiligen Schrifft / vnd einer von den gelehrtesten Leuthen zu seiner zeit gewest. Nicht lang nach seinem Todt / ist er einem Bruder zu Paris / in einer grossen Glory / mit einem Scepter in der Hand / vnd gekröntem Haupt / auff einem Königklichen Thron / erschinen / vnd hat gesagt / diser Sitz seye jhme gegeben worden / weil er die Regel / vnd heilige armut / rein vnd vnuerbrüchig gehalten. Damit diser eyfferige vnnd andechtige Mann vor dem vndergang deß Ordens were / hat er den Brüdern vnd Vorstehern deß Ordens bey hoher straff / vnd gar bey dem Bann verbotten / etwas eigens zuhaben / vnd gebotten / alles was sie empfangen hetten / jhren vorigen Herren / oder derselben erben / widerumb zuzustöllen / derowegen dann auch von vilen Brüdern starck verfolgt worden.

F. Gonzalus in grosser Glory ist einem Bruder erschinen.

Zu diser zeit ist der Tartarn Keyser / Johannes / sambt seiner Fraw Mutter / die zuuor / in dem heiligen Christlichen Glauben / von den mindern Brüdern vnderwisen vnnd getaufft worden / mit tod abgangen / auch in selbigem Conuent mit Keyserlichem Pomp begraben / jhre Cörper aber die man nach 30. Jahren / vnder d' Erden sambt jhren seydinen Kleydern vnuerwesen (darab sich mennigklich hoch verwundert) gefunden / seyn erhebt / vnd nach Saraij gefüret worden. Dazumal lebte auch B. Vitalis von Forno / Prouincial vber Aquitaniam, den hat Papst Clemens V. zu einem Cardinal gemacht. Eben vmb dise zeit hat Jo-

Johann der Tartarn Keyser sambt seinem Gemahl vnd vnderthonē durch hülff der minder Brüder seynd Christen worden.

hannes

hannes König auß Armenia, seinem Vettern Leoni das Reich vbergeben / vnd ist mit grosser andacht ein minderer Bruder worden. Als aber der Türck selbiges Reich mit Krieg angriffe / vnnd König Leo jhme nicht kondte widerstand thun / hat Johannes zu den Waffen griffen / vnd selbige ob seinem Habit geführt / auch den Feindt deß Christlichen Namens mit grossem blutuergiessen auß dem Land geschlagē / vnd denselbigen noch weitter verfolgt / in dem nachiagen aber / ist er in dem streit vmbkommen / vnnd also diser Glorwürdige Soldat Christi zu den ewigen Frewden auffgefahren.

Der Papst Clemens 5. hat den B. Vital von Forno zum Cardinal gemacht.

Carolus der ander König in Sicilia / deß heiligen Bischoffs Ludwig Vatter / hat den dritten Orden S. Francisci angenommen / vnd ist hernach mit grossem Lob auß disem Jammerthal verschiden.

Carl der ander König in Sicilia / deß dritten Ordens S. Francisci ist mit todt abgangē.

Zu Foligni hat die seelige Pasqualina, ein Closterfraw deß dritten Ordens S. Francisci, geleucht / vnnd zu Monte Falione oder Falckenburg ist die seelige Margarita gestorben.

Das Leben deß sehr Geistlichen vnd tugentreichen Bruders Vbertini von Casal.

Das XXII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

BRuder Vbertinus auß der Genuesischen Prouintz gebürtig / ist ein sehr gelehrter vnd vber die massen eyfriger Mann in seiner Religion gewest / durch welche Tugenten vnd Exempel er vilen vrsach geben / die Regel rein vnd recht zuhalten / vnd nachdem durch Clementem 5. aller mißuerstandt vnder den Brüdern / wie oben angedeut / auffgehebt worden / hat B. Vbertinus sich nicht vnder den Gehorsam der Vorsteher / von wegen deß grossen Haß so

B. Ubertinus auß Päpstlicher güst ist zu Auignon am Hoff verblibē.

sie gegen jhme getragen / begeben wöllen / dann er einer auß den fürnembsten gewest / die die Reformation auff die Ban gebracht / vnd die Päpstliche erklärung solicitiert vnnd getriben / darumb er dann auß jhr Heyligkeit vergunst / zu Auignon an dem Hoff verbliben / allda zu derselben zeit der Apostolische Sitz ware. Vnnd ob er sich wol auß deß Papsts befelch / in der Brüder zwitracht nicht legen solte / haben doch die Vorsteher starck angehalten / daß jhn der Papst wider wolte machen vnder der Brüder Gemeinschafft kommen / dieweil er kein Vrsach hette / sich zu Hoff / wider deß Ordens Statuten vnd Ordnungen / auffzuhalten / weil dann der Papst so vilfeltig beholliget worden / hat er den Bruder Ubertinum gebetten / daß er sich für ein zeitlang widerumb vnder den Orden begebe / damit der Brüder vngestümme gestilt wurde / hernach wolte er jhne seines selbs gefallens / bedencken. Wie er aber deß Bruders Ubertini Vrsachen / vnd daß er jhne in gefahr seines Lebens brächte / vernommen / hat er jhn vnder den Orden weitter nicht begeren zunötten / sonder beredt / vnd jhme auch befolhen / daß er sich in einen andern Orden begebe / damit er auff dise weiß der Brüder Widerwillen entgienge. Also ist der gute Vatter zufriden gewest / vnd hat den Carthäuser Orden angenommen / auch Fürschrifften von dem Papst gebracht / daß man jhne alsbald einnemmen solle / darinnen hat er von dem Papst vnd Cardinälen / von wegen seiner grossen Verdienst / vil gnaden empfangen. Er erzöhlt selbst / inn seinem Buch / das er von dem Leben Christi gemacht / vnd den Baum deß Gecreutzigten Leben Jntituliert. Sein Leben nach lengs / daß jhme nemblich / weil er ein Knab von 14. Jahren gewest / sein Vatter dem Orden S. Francisci auffgeopffert / vnd ob er wol in der Philosophia fleissig gestudiert / auch eines sehr scharpffen Verstandts war /

B. Ubertinus auß verwilligung deß Papsts / hat den Carthey-ser Orden angenom. men.

hat

hat jhme doch vber diß der heilige Geist mit der Erkandtnuß der Welt Eytelkeit begabt / vnd dieselbe zuuerlassen / Krafft vnd Stärck gegeben / damit er auch den Weeg deß Herren gewandlet. Von jugent auff hat er in der strengen Regel der Armut / gelebt: Wie er nun inn dem Liecht der Warheit wol vnderwisen worden / hat er angefangen sich inn dem sichern Weeg deß Lebens Christi / welchen er inn die siben Täg der Wochen außgetheilt / zuüben / in welcher Vbung er von dem HErren vil Gaben vnnd Gnaden empfangen. Nachdem er nun inn disen löblichen Tugenten vierzehen Jahr zubracht / haben jhme / als der die Demut JEsu Christi erkannt / vnd angefangen die Hochheit seiner Gottheit zukosten vnd empfinden / heilige Leuth geratthen / ein Buch von dem Leben JEsu Christi vnd seinen Nachfolgern zuschreiben / welches er in kurtzer zeit ob dem Berg Alluernia vollendt. Ein sonderlicher vnd eyfferiger Prediger ist er aber vnnothwendige vnd vnnütze Sachen fürzubringen / feindt gewest / all sein fleiß hat er angewendt / der Seelen nutz zusuchen / heilsame Lehr fürzubringen / vnnd die Leuth zu der andacht zubewegen. Noch hat er ein ansehenlichen / vnd mit schönen Sprüchen erfülten Tractat / von freundtlicher Conuersation / vnd freundtlichen Sendschreiben / gemacht. Sein Preceptor oder Lehrmeister / ist Bruder Johannes von Parma gewest / General deß Ordens.

Ein warre vnd nutze weiß zu predigen.

Von

Von dem Leben Bruder Johannis / der Chiareni Vatter / vnd anderer denckwürdigen Brüder derselben zeit.

Das XXIII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

VN der jenigen Brüder noth / mühe vnd arbeit / die gehabt haben welche die Reformation deß Ordens / daß nemblich die Brüder die Euangelische Armut halten / vnnd S. Francisci Fußstapffen nachfolgen sollen / hat sich auch B. Johannes von Cingoli befunden / wie er aber gesehen / daß er disen seinen heiligen Fürsatz ins werck nicht richtē mögen / hat er etliche Brüder / die seines Willens vnd Geists gewest / beruffen / sich von dem Orden abgesöndert / vnd wie ein Einsidel bekleydt / hat also / mit deß Papsts Celestini willen vnd gutheissen / mit seiner newen Versamblung / in grosser Armut gelebt / vnd hat sich von dem Orden der Chiareni / von wegen deß Bergs der also hiesse / da sie anfangs gewohnt / genannt / als aber diser Orden zugenommen / vnd an vil orthen außgebreit worden / haben sie hernach den namen der mindern Brüder an sich genommen / vnnd wöllen die erste seyn / so reformiert worden / vnnd die Euangelische Armut gehalten haben / ob man sie zwar wol die Einsidel genannt / so seyn sie doch nur mit der Kleydung von den anderen vnderschiden.

Der Chiarin Orden anfang.

Von disem ehrwürdigen Vatter wirdt gesagt / daß er die Griechische Sprach / ohne Menschliche vnderweisung gelernet / vnd auß derselben / Joannem Climacum / vnd andere Bücher / in die Lateinische Sprach vbersetzt habe / hernach ist er auß disem leben / in die ewige Frewd verschiden / vnnd hat das lob der Heyligkeit hinder jhme verlassen. Er hat ein kurtze Cronick geschriben / vnd selbige die siben Trübsalen / so die eyffrige Brüder in der Religion / biß zu seiner zeit außgestanden / genannt / diß Buch wirdt inn

Italia

Italia / wir könden aber nicht wissen / an welchem orth / von der hand geschriben / gefunden. B. Johannes Tentialbene hat mit Heyligkeit vnd Wunderzeichen geleucht / vnd einem Blinden / als er jhme das heilig Creutzzeichen machte / das Gesicht widerumb gegeben. Eben auff solche weiß hat er auch ein Gichbrüchtigen / vnd ein andern / der sehr grossen schmertzen an den händen gelitten / geheilt. In seinem leben / vnd nach dem Todt / hat er noch vil Wunderzeichen gethon. Ligt in S. Illuminata Kirchen begraben. Bruder Johannes von Auellino ist von dem Herren auch mit grosser Heyligkeit / vnd vilen Wunderwercken begabt worden. B. Antonius Tigrinuß von Pisa / hat ein Wunderbarlich Exempel der Verachtung der Welt hinderlassen. Er hat sein Mutter / sein Gespons vnd des Weltliche Recht / darinn er sehr gelehrt ware / vnd alle zeitliche Gütter verlassen / damit er ein minderer Bruder werden / vnd Christo in dem Weeg der Armut / Demut / vnd Gehorsam nachfolgen möchte. Disem Gottseligen Bruder / ist der Tag vnd die Stundt seines Todts geoffenbart worden / vnd nach demselben hat er vil Wunderzeichen gethon. Ein Artzet zu Spoleto hatte ein vnheilsame wunden an einem Schenckel / der thate ein Gelübd / wann jhne Gott durch die verdienst dises heiligen gesundt machte / so wolte er den dritten Orden S. Francisci annemmen / wie er zu abents das Gelübd gethon / befindt er sich den andern Tag zu morgens bey gutter zeit frisch vnd gesund. Der Orth da diser heilige Mann / als nemblich ob dem Berg Luco begraben lage / ist gar vil von Weltlichen Personen / welche die Brüder in jhrer ruhe vnd andacht nit gemacht / besucht worden / ist derowegen der Guardian zu dises Heyligen Begräbnuß gangen / vnd hatt jhme bey der heiligen Gehorsam gebotten / er solle keine Wunderzeichen mehr thun / als ist es auch geschehen.

B. Johann Tentialbene.

B. Johann Auellino.

B. Antonius Tigrinus.

Die Stund seines todts ist gemeltē heiligen Bruder geoffenbart worden.

Von dem Bruder Johannes von Candia/ einem sehr Vollkommen Ordensmann/ vnd von Wunderzeichen deß allerheiligisten Sacraments.

Das XXIIII. Capittel.

Alte Cronicken. Ein wunderzeichē deß H. Sacraments.

DEr sehr andechtige Bruder Johannes von Candia/ auß dem Königreich von Leon in Hispania ist ein gewaltig gelehrter Mann/ vnd inn dem Gebett/ wie auch anderen Geistlichen Wercken fürtrefflich gewest. Diser Diener Gottes truge ein sondere grosse andacht zu dem hochwürdigisten Sacrament deß Altars. Als er auff ein zeit in dem Closter zu Leon/ vmb Mitnacht/ vor dem hochwürdigisten Sacrament/ in dem Gebett ware/ ist jhme der Teuffel in gestalt eines Pferdts/ erschinen/ vnd hat die fordere Füß auff den Heyligen gelegt/ der ist vor Forcht auffgestanden/ dem Altar zugeloffen/ sich an denselbigen gehalten/ vnd zu dem Herren vmb hülff geschryen/ alsbald hat er ein stimm gehört/ die gesprochen. Förchte dir nicht Bruder Johanes/ ich bin mit dir/ gehe vmb das Pferdt/ vnnd würffe es durch mein Krafft zuboden/ von diser stimm ist Johannes gestörckt vnd behertzt worden/ hat das Roß bey dem Zaum genommen/ vnd nider auff den boden geworffen/ ist auch mit den Füssen auff sein Kopff gestanden. Das Roß hat jhne mit Menschlicher stim̃ gebetten/ er solle es ledig lassen/ weil er aber von dem Herren angedeuten befelch empfangen/ wolte er solches nicht thun/ biß er von newem andere befelch hette/ vnder disem hörte er ein stimm die jhme rüffte/ vnd sprach/ Bruder Johannes/ entlasse jhn: befilhe jhme aber daß er nicht mehr/ dir oder einem andern/ der mit starckem glauben zu dem hochwürdigisten Sacrament deß Altars/ zuflucht sucht/ schaden zufüge/ deme ist B. Johannes nachkom̃en/ vñ hat der böse feind zugehorsamen versprochen/

also ist er auch ledig worden/vnd hat/in dem er athem geholt/ mit grossem gereusch geweichelt. Aber der Diener Gottes hat von tag zu tag in der andacht zugenommen/vnd dörffte jhn der böse feindt nicht in seinem Gebett weitter vnruhig machen. Als er hernach in dem Closter Orense tödtlich kranck worden/hat er dises Gesicht seinem Beichtvatter erzölt/vnd in seinem letzten stündlein sich gantz frölich erzeigt/ dann er von der Erden/in den Himmel gewandert/ in demselben Closter ist er stattlich begraben worden/vnd leucht mit grossen Wunderzeichen.

Der todt deß andechtigē B. Johannis von Candia.

Nach dises heiligen Vatters todt/ hat es sich begeben/ dz zu Alerico in S. Clara Frawen Closter/der Abtissin baaß/ von dem bösen feindt/mit versuchungen vnd verblendungen sehr geplagt wurde/er erschine jhr auch so wol bey tag als bey nacht/in gestalt eines Mans/wo er sie allein fande/vñ machte sie so forchtsam/daß sie allein nit mehr bleiben darffte: Als nun die Abtissin dem obgemelten H. Beichtvatter einsmals jhrer Basen anligen erzölte/vnd hierin rath begehrte/ hat er geantwort. Es solle die von dem bösen feindt geplagte Closterfraw/fürohin grosse andacht zu dem hochwürdigisten Sacrament tragen/vnd wann jhr der böse feindt mehr erscheint/drey Vatter vnser betten/auch sich dem leib Christi/ der sich in disem allerheiligisten Sacrament warhafftig befindt/von hertzen befelhen/vnd bey demselbigen hülff suchen/ so wirdt sie von disen versuchungen erlödigt werden/sagte jhr darneben von deß B. Antonij Gesicht/wie oben gemelt worden. Die Closterfraw hat disem Rath gefolgt/vnd wie jhr der feindt erschinen/drey Vatter vnser gebett/vnnd den Leib deß Herrn in dem hochwürdigsten Sacrament angeruffen/ alsbald ist der Teuffel geflohen/vnd hat geschryen/vermaledeyet seye/der dich diß gelehrt hat/vnd damit ist die Closterfraw von jhrer Trübsal erlödigt worden.

Er leichtert mit vil Wunderzeichē dern man allhie etliche setzē thut.

Ein ander wunderzeichē.

Der Teuffel erschine einer verheüraten Frawen / vilmals in Gestalt eines Manns/vnd pflogte sie in abwesen jhres Ehemanns gewaltig / diſe hat gedachter Beichtuatter/ wie obangedeutte Closterfraw vnderwisen / vnd hat sich die Fraw eben selbiges mittels auch gebraucht / vnd den Feindt dadurch auff ewig vertriben.

Von deß seeligen B. Hugo von Panziera Leben vnd von seiner Geistlichen Lehr.

Das XV. Capittel.

Mariano.

BRuder Hugo von Pantziera auß Toscana / ist berühmbt gewest/in dem Jahr 1312. in der Welt / ware er ein gelehrter Mann in der heiligen Schrifft / wie er sich aber in die Religion begeben / hat er sich bekehrt / vnnd den stand der Demut vnd einfalt angenommen/in diſen Tugenten hat er ein rauches hartes Leben geführt / vnd viertzig Jahr aneinander ein Pantzer/dauon er auch den namen bekommen/ ob dem blossen Leib getragen. Diſer gutte Vatter ist neben andern in die Tartarey geschickt worden / dieselbige vnglaubige Völcker zubekehren / er hat sich auch in dem beschawlichen Leben bemühet / wie in einem Buch/so er von dem beschawlichen Leben geschriben / vnd in zwölff Tractat außgetheilt / zusehen ist / er hat auch etlich brieff auß Tartarey/darinn er sein grosse erfahrenheit in der heiligē Schrifft genugsam an tag gegeben / geschriben. Man findt nicht wo er gestorben.

B. Hugo ist in Tartarey die Vnglawbigen zubekehren geschickt worden.

Diſes heiligen Mañs Discurs / wider die jenige die kein auffmercken/noch Gedancken zu Gott in dem Gebett haben.

Das XXVI. Capittel.

Es pflegen vilmaln / vnd an vnderschidlichen orthen / bey den Christen / vnder dem schein der Tugent Irthumb zuentstehn / wie auß volgendem klärlich scheint.

Es trugen etliche sorg / daß die heimbliche Lehr der Particular Personen / die Geistlich scheinen / den Seelen schädlich weren / giengen also zu disem Heiligen von Gott erleüchten Vatter / eröffneten jhme die Lehr / vnd begehrten diß orths raht. Dise Lehr sagt / welche in dem beschawlichen stand jhr Leben wöllen zubringen / die müssen jhr Seel weit von den leiblichen Gedancken / vnd von dem verstand / der durch Menschlichen fleiß erlangt kan werden / mit der hülff Gottes haben / so müssen sie dann fern von allen Gedancken vnd verstendtlichem anschawen / hoffen / vnd die gedancken die jhnen Gott zuschicken vnnd jhnen in den Verstandt eintrucken wirdt / empfahen / wie aber solche eingegossen werden / vnd wie sich dergleichen sachen begeben / kan man mit worten nicht erklären. Der Leib muß gerad stehn / vnd die Lefftzen müssen vbereinander auch der athem an sich soviel möglich gehalten werden / alßdann wirdt man von stundan ein enderung spüren: bißweilen werden sie laut / aber nicht allezeit auff ein weiß / anfangen zuschreyen / bißweilen auch auff das Angesicht nider zu der Erden / zuletzten auff den Rucken hinder sich fallen / auch wol zu vngeschickten Geberden bewegt werden. Wann der Leib solche sachen empfindt / so sein es gewise anzeigen / daß dieselbige Person zubetrachten anfangt. Nachdem ich B. Hugo von Pantziera von verstendigen / tugentsamen / vnd in Geistlichen sachen wol geübten Personen die begehrten zuwissen ob dise Lehr wahr oder jrrig were / innstendig vnnd zimblich vngestüm gebetten worden / daß ich jhnen solle den rechten weeg / wie man zu dem stand der Betrachtung kommen möchte / weisen / habe ich mich / weil wol gewist / daß disen sachen vil

zugering/ anfänglich entschuldigt/ dieweil sie mich aber mit jhrem bitten gleichsam gezwungen/ habe ich mich der Göttlichen Barmhertzigkeit befolhen/ vnd demütig gnad begehrt/ daß ich jhnen zu der Göttlichen Mayestät Ehr vnd Glory/ ein nutzliche antwort geben möchte. Sage derowegen daß

Deß H. Antwort auff gemelte Lehr.

dise Lehr/ zum theil lobens/ theils auch scheltens werth ist: zuloben ist sie/ weil man nach derselben/ wer sich in betrachtungen vben will/ alle zeitliche gedancken beyseits setzen solle: Wo sie aber sagt/ daß man auffrecht stehn müsse/ mögen sich dergleichen sachen auff die anfangende/ die gemeinklich die stärcke darzu haben/ verstehn: Es seye jhme aber wie da wölle/ so halt ich dise Lehr meistheils für scheltens werth/ vnd sehr gefährlich/ diß probiere ich durch vier stuck.

Erstlich/ daß dise Lehr etwas in jhr hat das Vihisch vnd wider allen Verstand ist/ dieweil sie keine gute gedancken/ so durch Menschliche mühe vnd arbeit erlangt werden/ oder einigen verstand will zulassen/ dadurch der gebrauch vnd die vbung der tugenten/ vnd der Sacrament/ welches zwey ding/ ohne welche man nit kan seelig werden/ auffgehebt wurden/ dann die vorbereitung vnnd vbung dadurch man dise sachen erlangen kan/ müssen nur durch würckung der geistlichen gedancken/ in den Verstandt durch Menschliche mühe vnd arbeit kommen. Als (zu einem Exempel) wie einer thut der sich zu der beicht vnd Communion bereit/ vnd einer der sein leben zubössern vnd Gott zu dienen begehrt/ ein solcher hat der guten gedancken/ die er durch mühe vñ arbeit seines verstands mit der hülff Gottes erworben/ hoch vonnöten.

Zum andern/ weil dise Lehr wider die vollkommenheit deß lebens ist/ dann selbige bestehet in würckungen der Kräfften deß leibs oder deß verstands/ durch die Reglen der Tugenten/ wie kan dann einer der fürnembsten vñ verdienlichen würckungen deß Verstandts/ deß Willens/ vnd der steten gu-

tem

ten gewonheit der Seelen vnd deß Leibs / entberen? durch welche wir die gaben von Gott erhalten/vnd jhme/damit wir zu einem höhern Standt erhöbt werden / dienen müssen. Die verdienst / nach der heiligen Schrifft / vnd der heiligen Lehrer meinung bestehn in dem/daß man nichts böses/sonder gutes gedencke/vnd den fürsatz habe/ so wol mit den eusserlichen als jnnerlichen Kräfften/ die vns Gott gegeben / gutz zuthun.

Zum dritten/ist zuerweisen/daß dise Lehr falsch / vnd die Seelen zu der Verdammuß führet/dieweil sie den Verstandt läer vnnd müssig last / wann jhne dann der Teuffel also ohne allen widerstand gegen den bösen gedancken findt / so trifft er gar bald das Thor/dadurch er mit seinen betrüglichen lüsten zu der Seelen eingehet / vnd die Seel die jhren Gott mit grossem fleiß begehrt zubetrachten / die begibt sich auff Geistliche Gedancken / vnd hofft in Gott / damit nicht böse eingebungen deß Teuffels bey jhr platz finden. Gewißlich were es ein grosse Thorheit / wann einer das jenig / so er mit mühe vnd arbeit gewunnen / widerumb auff das glück hinauß wagen wolte. Christum in seiner Seel allezeit haben/ ist ein gewinn / vnd wann die Seel spürt / daß sie durch die hülff Gottes zu den betrachtungen erhöbt wirdt / so solle sie sich lassen erhöben / wo aber nicht / solle sie bey Christo verbleiben / dann sonst wurde man vil finden / die wurden gedancken haben / aber nit wie sie begeren vnd hoffen / Himlische / sonder vil mehr widerwertige/vnd durch deß Teuffels lüst/betriegliche/welchen dingen die jenige / die nach Geistlichen Gesichten trachten / vnderworffen seyn. Daß man hernach den mund verschlossen/vñ den natürlichen athem an sich halten solle / wie diß Lehr außweist / braucht selbiges vil mühe vnd sorg/ vnd was noch mehr schaden thut/ ist/ daß dadurch die Seel an wahren würckungen/vñ betrachtungē deß

gemüts/

müts / verhindert wirdt / dann die vnderschidliche würckungen die darauff folgen / seyn eintweder natürlich / vnnd kommen von der Liebe her / daß man den Leib auffgemuntert helt: Oder aber sein Lüst deß Teuffels / welcher gar fleissig ist solche Leut zuuerführen / die den rechten weeg / den jhnen die Güttigkeit Gottes durch die heilig Schrifft / vnd heiliger Leut Lehr weist / verlassen / vnd dise oder andere strassen / die die Welt oder der Teuffel erfunden / mit eytlen wegweisern deß Geistlichen Lebens wandlen wöllen.

Zum vierten / sag ich dise Lehr seye falsch / dieweil ich für vnmöglich halte / daß die Seel nicht etwas müsse gedencken / wann sie dann gedencken muß / vnd solle nichts gedencken / so were es villeicht bösser / daß sie die tieffe Demut deß Sohn Gottes / oder andere heilige Sachen / die die Seel gegen Gott entzünden vnd erhöben / betrachten thete. Damit wir aber endtlich den grund dises betrugs verstehn / so sage ich / daß der Blindt were / der glauben wolte / daß man durch Menschliche mühe vnd fleiß / zu dem Stand der Verzuckung / Erhöbung / oder dem Geist der Prophecey vnnd dergleichen / gelangen möchte. In diſem Irrthumb fallen die jenige / die vermeinen sie wöllen durch mühe vnnd arbeit den beschaulichen Stand erlangen / dann diser vbertrifft den Menschlichen Verstand / welcher noch die erfahrenheit nicht hat. So kan man dann weder die Ordnung / noch die Weiß / noch die Qualitet / noch die Vollkommenheit / noch die Süssigkeit / noch den Lohn der Betrachtungen / anderst / als durch lange erfahrnheit erkennen. Das beschaulich leben oder das betrachten / ist ein sondere gnad / welche die Göttliche Barmhertzigkeit den jenigen verleucht / die lange zeit ein tugentreiches Leben geführt / bißweilen wirdt sie auch dem Menschen von anfang seiner beruffung / nachdem es die

fürsichtigkeit Gottes zu seiner Ehr / vnnd vnserer Seelen heyl ordnet / gegeben.

Ein Geistliches Sendtschreiben / an etliche Closterfrawen.

Das XXVII. Capittel.

DEn Ehrwürdigen vnd Geistlichen Frawen / die sich die zeit jhres lebens / dem Himlischen Keyser Christo / durch ein offentliches Gelübd auffgeopffert / tausentmal tausent / keuscher vnd heiliger grüß / vnd gnad von Jesu Christo.

Dieweil ich von euch demütig bin ersucht worden / daß ich an euch ein heilsames geistliches Schreiben solte lassen abgehn / hat mich ewr andacht bewegt / ewrem begeren / souil mir möglich / zu willfahren / hierinn aber hab ich auff mein dunckle manier zuschreiben / gar kein Hoffnung / sonder zu der allerhöchsten Liebe / welche durch ewre verdienst / meiner einfalt die Gnad verleihen wirdt / daß ich euch jhren Schatz zuerkennen möge geben. Ich glaube / vnd bin gewiß / daß jhr ewr Leben zubössern begehrt / sonderlich wann solches etwann thadlhafft were / auch nach der vollkommenheit deß Geistlichen Lebens / vmb die Himmlische Cron zuuerdienen trachtet. So bin ich derowegen willens / mein Schreiben auff dise drey stuck zurichten. Dieweil ich dann vertrewlich mit euch handlen will / so werd ich euch zustraffen kein scheuch tragen / gewiß wisendte / daß jhr solches mit Demut vnd Geduldt von mir anffnemmen werdt.

Drey stuck dises schreibens.

Die vollkommenheit deß Menschen / bestehet / souil diß Leben belangt / daß es dem Leben vnsers Herren JEsu Christi gleich seye: So gedenckt nun bey euch selbst / wie jhr jhme

Jesus Christus ist ein Spiegel der vollkommenheit.

gleicht/so werdt jhr alsbald erkennen/wie in einem schlechten vnd vnwürdigen Standt jhr euch befindt. Wille derowegen zunutz ewres Geistlichen Standts/euch dise Gleichnuß erklären. Ich sihe/daß der allerlieblichist/ewig/vnerschaffen/vnendtliche/vnd vnsterbliche Gott/von ewretwegen vnser schwache Menschheit an sich genommen/auch ein Knecht/ein Frembdling/vnd in ein finstere gefencknuß gelegt worden/vnd jhr trachtet wol verwahrt zuseyn/lebt vngehorsam/wölt bedient seyn/liebt ewer Heimet/begehrt in grossen vnd stattlichen Häusern zuwohnen.

Diser vnser geliebter JEsus/ist Barfuß vnd vbel beklaidt gangen/hat sich in Stillschweigen/in wachen vnd hungerleyden geübt: Jhr aber/tragt Schuch/seydt wol bekleyd/acht euch deß Stillschweigens nicht/seydt schläfferig/vnd last euch nichts abgehn.

Vnser HErr hat vnder den Menschen ohne zeitliche Frewd vnd Wolluſt gewandlet/auch durst/kälte/vnd andere vngemach mehr gelitten/ist sehr arm gewest/vil schand/schmach vnnd spöttliche wort gehört: Jhr aber seydt faist/habt kein mangel/reich/werdt verehrt/vnd steckt voller natürlicher anmuttungen vnd begirden.

Ewer geliebter Jesus/ist demütig/erbar/vnnd fleissig gewest/hat auch alle schmach mit grosser gedult vbertragen/jhr aber seydt hoffertig/frech/vngedultig/träg/vnd rachgirig.

Der Glorwürdigiste Jesus/hat sich lassen für einfältig/nichtig/vnuerständig/vnd ein Vbelthäter halten: Vnd jhr begehrt/für gescheid/Edel/Verständig vnd gerecht/gehalten zuwerden.

Vnser aller Ehrwürdigister Jesus/ist souil mühe/pein vnd schmertzen vnderworffen gewest/daß sie nicht zuerzöhlen seyn: Jhr aber sucht/Freyheit/Lust/Frewd/vnd ob di-

ser

ser Welt ein Himmlisch leben. O mein GOtt was grossen vnderscheid secht jhr nicht hinein / bedenckt es ein wenig selbst / ich will euch diß Orths weitter nichts mehr melden / dann es ist / wie das Sprüchwort laut / den gelehrten gut Predigen. Vnder vilen die in das Hauß Gottes beruffen seyn / wie wir sehen vnderschidtliche Ständt / will mir gebüren auff alle ewre Beruff antwort zugeben / die könden kürtzlich inn vier vnderschidliche Theil getheilt werden / dann etliche seyn Sinnlich / andere Verständlich / theils Geistlich / vnnd zum vierten / ein Theil Himmlisch. Die Sinnliche begehren die Natur zuerhalten: Die Verständliche dem Liecht der vernunfft zuuolgen / die Geistliche / die tugenten zustercken / vnd die Himlische / die empfangne gnaden vnd gaben zuerhöhen vnd zu glorificieren. Disen vier begirden kan man anderst nicht / als durch ein liebhabende Gedult begegnen / vnd also erfüllt gedachte begirden vollkomenlich / das Creutz in dem leib durch die straff / vñ in der Seelen durch den schmertzen / diß will ich klärlich erweisen / wie es die heilige Vätter inn der Euangelischen Lehr bestetten. Ohne deß Herren Creutz gehet die Natur der Höllen zu / vnd fällt in ein Ewiges schmertzliches verderben / welches man nicht genugsam gedencken kan. Ohne das Creutz / fällt der Verstand in ein fantaschtische / dunckle vnd Vihische hartnäckigkeit. Ohne das Creutz / wirdt vnser Geistliche Frewd vnd Himmlische Gnad so vntüchtig / daß es nicht zuerzöhlen ist. Wann man das Creutz mit gedult vnd ehrerbietung / von wegen der liebe Gottes auff sich nimbt / so verdient man den Ewigen Lohn / welcher die Finsternuß der vernunfft erleucht / stärckt / erhöht / vnnd macht die Kräffte vnser geringen vermögligkeit groß: Aufferbawet auch vnd mehret / die empfangne Göttliche Genad. Diser vier vnderschidtliche gattungen der Creaturen / haben vier

vnderschidliche Ständ dern / so zumhauß Gottes beruffen seynd.

Beruffung könden in 4. vnderschidliche theil getheilt werden.

andere begirden / dern ein jede / den andern allen / zuwider/ dann die sinnliche Creaturen wöllen in den verdienstlichen wercken wenig bemühet seyn / die verstendliche begeren gesterckt zuwerden / vnd ein Geistlichen Lohn zuempfahen / der Geistlichen begirdt / stehet nach der ewigen vnd Triumphierenden Cron / der Himmlischen verlangen / ist allein die besitzung der Liebe Gottes / vnd der Glory. Der Creaturen vollkomne Lieb in Gott / die durch stette Demut vnnd innbrünstige Lieb in der Seel geboren wirdt / erfüllt dise vier begirden vollkommentlich / vnnd kombt in jhnen also vberein / daß der geringste Zwitracht sich vnder jhnen nicht befindt.

Die erste begirde deß Sinns / welche ist / daß sie sich nicht gern vil in tugentlichen Wercken bemühen thut / die doch nur schwerlich / vnnd durch mühsames wachen müssen erlangt werden / nimbt die vollkomne Lieb der Eygenschafft die jhr gebürt / hinweck / welche nicht allein starcke Würckungen hat / die gemeine mühe vnd arbeit in gemeine liebliche Gütte zuverendern / sonder verkehrt auch die schwere Peyn deß Fewrs / welches ein kräfftigere würckung hat / als alle andere Element / in ein annembliche erquickung. Dessen haben wir ein klare vnnd helle Gezeucknuß in der peynlichen Marter deß heiligen Laurentij / welcher / wie sein Histori außweist / sagte daß dise brinnendte vnd auff das höchste erhitzte Kolen/ihn nicht allein nicht brennen/sonder daß er von denselben ein lieblichen Trost vnnd stärcke empfahen thätte: Diß aber reichte daher/dieweil seyn Seel in dem Himlischen Fewr dermassen entzündt geweſt / daß selbiges den schmertzen/welche jhme die Teuffels diener durch das Materialische Fewr angethon/hinweck genommen.

Die ander begird ist verstendlich / souil sie begehrt gesterckt zuwerden in dem Geistlichen weeg /vnd Lohn / den die

voll=

vollkomne Lieb in der verstendlichen Creatur würckt/ in dem sie mit stettem Geistlichen Trost / den Liebhaber in das verliebt verwandlet / vnnd jhne demselbigen durch Geistlichen Wunn vnd belustigung gleich macht.

Die dritte Geistliche begird / bestehet in dem / daß man die ewige Cron suche/ vnd das verursacht die vollkomne Liebe in jhr/ welche die reichliche belohnung in der Gewohnheit der vollkomnen Lieb / mit einer reichlichen maß vberflüssig außgeüst / mit welcher der liebhabende Gott in vnser Glory / in seiner Vnbegreiffligkeit vnnd ewigen Einigkeit / gemessen wirdt.

Die vierdte begird ist Himmlisch / vnd sucht allein die Ehr vnd Glory Gottes / dann von den Englen die einen höhern stand in dem Himmel haben / reicht auch durch jhr Erkandtnuß dem Erschaffer mehr Ehr vnd Glory / vnnd dise werden Seraphin genannt/ welches souil/ als das Fewr der allerhöchsten vnnd Göttlichen Lieb / bedeut / oder sagen will.

Dise vollkomne Lieb durchtringt die Creatur die mit der Liebe Gottes entzündt ist / mit vil Pein vnd vnderschidlichen Schmertzen deß Creutzes Christi : Vnnd wann man das Creutz in diser Welt lieb hat/ so erleucht / stärckt / erweitert vnd entzündt es die Seel in diser vollkomnen Lieb. Die Lieb ohne das Creutz / vnd das Creutz ohne die Lieb / kan ich weder mit Worten / noch in meiner Seel loben / aber das Creutz voll Liebe / vnd die Liebe die auß dem Creutz herzeicht/ lobe ich auff das höchst. Der Mensch kan sich leiblicher weiß zu keinem Teuffischen ampt gebrauchen lassen / es ware dann sach/ daß er sich der edlen vnnd grossen Gaben / die jhme Gott gegeben/ mißbrauchen wolte / vnnd von diser vrsach wegen / förchte ich so wol die Engel in dem Leib / als die Teuffel in dem Fleisch / wie man dann ein Geistliche Höll/

vnd Himlischen Stand/in einem sterblichen Leib sehen mag: Es ist auff ein weiß der Stand der Pein in einem sterblichen Leib so glorwürdig / daß selbige nicht mag außgesprochen werden. Ich bin gewiß vnd versichert/daß jhr/woferr jhr den willen Gottes in ewrer Glory erfüllen wolt/ Instrument vñ Werckzeug deß hochgeliebten Creutz seyn müst.

Was diß leben seye ohne frucht der guten wercken.

Wann wir in disem leben nicht gepeiniget werden / was haben wir dann vbrigs? gewißlich wirdt in solchem fall / der Göttliche Rath nicht erfüllt / vnnd belustiget vns derselb auch nicht / vnd dise verlohrne zeit wirdt vns zu einem billichen Höllischen Lohn gerechnet werden. Nicht also ist es mit den Triumphierenten vnd fürtrefflichen Creaturen beschaffen / ob sie wol in disem Leben / die empfindtliche frewd der Geistlichen Glory zukosten nicht verdienen / dann es ist kein mühe oder arbeit so klein / daß sie nicht ein kleiner / vnd die kleiner ein kleines Creutzlein / dasselbig aber ein grosses / vnd das grosse ein grössers / vnd das grösser / ein vil grössers Creutz verdiene / vnd je bescheudlicher selbiges / zuleyden / je in einem höhern Stand der Mensch ist / vnd desto reichlichern Lohn es verdient. Werden derowegen die Creutz vnd Leyden diser Menschen in dem Himlischen Vatterlandt / mit einer glorwürdigen vnd fürtrefflichen verehrung belohnt.

Diß ist die weiß vnd der weeg / welchen der allerhöchst Erschaffer / auß seiner vbermessigen Barmhertzigkeit / vnnd sonderbarn vrsachen / seinen Creaturen weist / die würcken treffenliche / so wol Geistliche als Weltliche Tugenten lange zeit / vnd verursachen den vollkomnen Stand inn der Seel / durch gewaltige betrachtung vnd treffenliche erfarnheit der Geistlichen bewegungen / die auß dem Göttlichen einfliessen herzeichen / vnd wirdt in nachfolgenden zwölff vnderschidlichen stucken befunden.

12. vnderschidliche stuck der vollkomnē ständ.

Erstlich in einē lieblichen / doch schmertzlichen Eyffer / zum

an-

andern / wann man von wegen deß grossen Lusts dessen so man liebt / mit vilem liebenden weinen begabt ist. Zum dritten / wann man in wehrender liebe seufftzen / klagen vnnd schreyen muß als wann man kranck were. Zum vierdten / wann man sich in Geistlichen gedancken / vnnd sambt nicht bey sich selbst befindt. Zum fünfften / wann den Menschen die leibliche Sinn verlassen / vnnd die Seel von wegen eines Geistlichen gesichts erhöbt / vnd gleichsam auß dem leib geführt wirdt. Zum sechsten / wann alles / was an dem Menschen ist / durch die grosse erhöbung in die Göttliche lieb / transponiert vnd verändert wirdt. Zum sibenden / ist die frewd vnd langwirige verzuckung in Gott / welche in jhn die Seel verwandlet. Zum achten / wann sich die Seel durch durchtringende liebe / vnd geschäfft der Himlischen verenderungen / also zureden / in ein geheimes Zimmer begibt / oder in sich selbst gehet. Zum neunten wann die Seel vil vnd warhaffte eingebungen hat / vnd derselben durch klare gezeucknuß der geistlichen Liebligkeit vergwist wirdt. Zum zehenden / wann sie wunderbarliche offenbarungen von dem glantz Gottes hat / welche sich sicher vnnd vnzweiffenlich offenbaren. Zum eylfften / wann die Seel fürtrefflich / vnd hohe Gesicht hat / vnd in die vnendtliche vnaußsprechliche tieffe Gottes / sich verwandlet befindt. Zum zwölfften / wann die Seel ein vberauß grosse aber kurtze vnd jnnbrünstige bewegnng der lieb / vnnd wie man sagen möchte / ein Geistliche Glorwürdige gehaltne Hochzeit mit Christo / in jhr spürt.

Die Seel ist so fürtrefflich Edel vnd Hoch / vnd steigt zu einer solchen Süssigkeit in der Glory / daß man es nicht außsprechen kan. Ich zweiffle nicht / daß euch der Herr in disem Geistlichen Trost so fern vnderweisen wurde / als jhr euch darzu tauglich machen thetet / ich bitte auch die Göttliche

liche Güte / daß sie euch mit allen Tugenden erfüllen / vnnd ein begird machen wölle / daß euch alle Creaturen halten / wie jhr wist / daß jhr ewren lieben vnd güttigen Erschaffer tractiert vnd gehalten habt / daß jhr euch auch gegen den Menschen verhalt / wie jhr von ewrem Glorwürdigsten vnnd allergüttigsten ewigen Breüttigam / begehrt gehalten zu werden.

Was Gott für den Menschē gethan / damit er von jhme geliebt wurde.

Sagt mir / ich bitte euch / was wolt jhr für ewren Erlöser thun / dieweil jhr secht / daß er / der vnsichtbar ist gewest / sichtbar / der der Erschaffer ware / zu einer Creatur / auß einem der dem Leyden nicht vnderworffen / leidlich / auß einem Herren ein Knecht / auß einem reichen arm / von ewrtwegen worden / euch zulieb hat sich die vnerforschliche Gerechtigkeit / vnbillicher weiß verurtheilen lassen / die Göttliche Liebe hat man gehast vnd verfolgt / die vnerschaffen Weißheit / vnd der vnsterblich ist gestorben. Dise wunderbarliche Liebe / vnd tüffe Demut deß Herren / vnderweist euch nichts anders / als daß jhr in liebe solt verzuckt werden / vnd die ewige straff der Höllen auß ewren Gedancken nicht kommen lasset. Die belohnung deß ewigen Lebens / kan man nach dem Geistlichen Trost diser zeit nicht / sonder durch mühe vnnd arbeit deß Creütz Christi / welches ist der anfang / mittl / vnnd das wunderbare end / messen.

Dise zwölff empfindtliche / Geistliche vnderschid / hab ich euch / vilgelübte Schwestern in dem Herren / in disem Schreiben kurtzlich erzöhlen wöllen / dieweil ich nicht alles was zu der vollkommenheit der höchsten Glory vonnötten / fürbringen mögen / dann was ich gesagt / halte ich für sehr wenig / ja für nichts das widerspill gegen dem was man diß orths sagen möchte oder köndte. Wann ich nun fürbrechte daß jhr in dem ewigen Leben wie gewaltige vnd stattliche Königin solte gekrönt werden / so hielte ich darfür / diser Titl

vnd namen were souil / als wann ich euch Sclauinen vnnd Leibeigne schuldte / wann ich euch von der grossen Herrligkeit/dern jr in jener Welt zugewarten habt/sagte/so gedeuchte mich / als wann diß Wort / schlechten vnd vnachtsamen Leüten gebürte / wann ich euch sagte / wie reich jhr wurdt werden / so vermeinte ich auch / daß alle Reichthumb gegen diser / ein schlechtes vnd armseliges ding were. Wann ich euch sagte wie schön vnd stattlich jhr wurdt bekleydt werden/ so were es anders nichts / gegen dem ewigen zurechnen / als wann ich von lautter vnsauberkeit vnnd vnreinigkeit reden thette. Wann ich euch von der stärcke / die jhr in disem Reich bekommen wurdt / etwas solte erzöhlen / so were diß Wort anders nichts als ein purlauttere Schwäche vnd vnkrafft. Wann ich euch sagte / mit was für einem Glantz deß Liechts/jhr solt vmbgeben werden / so halte ich disen Namen / damit ich solches vermein anzudeutten / für finster vnd dunckel. Wann ich euch sagte / zu was für einen Glorwürdigen standt jhr kommen wurdt / so hüelte ich ein solche red/voller Pein vnd Leyden. Auß disem köndt jhr abnemmen daß man von ewr höchsten Glory besser nicht/ als durch dessen / was jhr alles vberhebt vnd befreidt seydt/ reden kan/ dann mit Menschlichen Zungen / kan man mit Wahrheit deß Glorwürdigen stands den jhr verhofft / nicht außsprechen / wann man jhn in disem zergenecklichen Leben nicht durch widerwertige Namen andeutten thut/dann ewr Glory wirdt den Menschlichen verstandt so weit vbertreffen / so weit sie alles zeittliches vbertreffen thut. Ewer geliebter Breutigam Jesus Christus/ wölle euch in den Glorwürdigen stand aller vollkommenheit vnnd Frewden setzen / da er den Triumph ewer Wanderschafft erwarten thut. Amen.

Die grösse der Himmlischen Glory kan man mit wörter nit außsprechen.

Von dem Leben deß seeligen Bruders Ademari.

Das XXVIII. Capitel.

Alte Cronicken.

Ademarus deß Herrn võ Castro Nouo Sohn ist auß einẽ Benedictiner Münch/ ein minder Bruder worden.

VBdises Generals Consalui zeit ist Ademarus von Filsino auß Aquitania deß Herren von Castronono/ von Monte Muracio/ vnd Frawen Gerarda Sohn/ In S. Benedicti Orden/ in das Closter von Frigiaco kommen/ allda hat er dem Herren in grosser Bußfertigkeit vnd Casteyung seines Leibs gedient: Als er nur President in dem Closter/ vnd in grossen würdten gehalten worden/ auch allenthalben ein gutes lob gehabt/ hat er sich mit grosser andacht/ vilen Zähern/ vnd tugentlichen Wercken/ in der mindern Brüder Orden begeben/ darinn er auch in Tugenten sehr zugenommen: Sein zeit hat er inn drey Theil außgetheilt. Den ersten Theil der zeit/ hat er inn dem Gebett/ den Betrachtungen/ vnd dem Weinen zugebracht: Den andern/ hat er inn den Wercken der Demut/ vnnd in deß Closters Dienst verzöhrt: Den dritten Theil hat er zu nothwendiger vnderhaltung seines Leibs/ vnd deſſelben Kräfften angewendt. Zu der Gehorsam ist er allezeit vber diemassen bereit gewest/ die Armut hat er gar steiff gehalten/ vnnd ein hartes Bußkleyd getragen/ allezeit hat er gefastet/ vnd sein Leib durch vil Arbeit vnd strenge Disciplin Casteyet/ ob einer harten Ligerstatt hat er geruhet/ vnd sein Fleisch/ die Laster/ vnd böse Begirden gecreutziget. In dem Jahr/ wie er in der mindern Brüder Orden kommen/ ist er Tödtlich kranck worden/ vnd wie er gleichsam in Zügen lage/ weil die Brüder sein Seel GOtt befolhen/ hat man den Himmel offen gesehen/ vnd er hat Göttliche Gesicht/ auch Himlische Offenbarungen/ mehr als man Schrifftlich findt/ gehabt. Gott hat jhme ein sonderliche gnad der Weißheit

vnd

vnnd Propheceyung / ob er schon die heilig Schrifft nicht durchsucht/gegeben/er ist mit dem Göttlichen Liecht erleucht worden/daß er den heimlichen vnd Geistlichen Verstand der Göttlichen Weißheit / ergründt/ zweiffelhaffte vnd schwere fragen hat er auffgelöst/auch vil zukünfftige sachen vnd sonderbarer Personen geheimnussen geoffenbart. Ist auch von den gnaden Gottes ein gewaltiger vnd fürtrefflicher Prediger worden: Vil mehr hat er zeit in dem betten als studieren zubracht/ zubestettigung aber seiner Himlischen Lehr / hat er vilen Krancken vnd Besetzenen durch sein andächtiges Gebett/wunderbarlicher weiß geholffen. Es ist vil von seinem Leben geschriben / aber meistheils daruon auß hinlässigkeit verlohren worden/was aber noch bey der hand folgt hernach.

Von den Wunderzeichen dises Dieners Gottes.

Das XXIX. Capittel.

IN dem Jahr 1311. ist ein gemeiner Landsterbend vber gantz Franckreich gangen/in dem ein grosser hauffen Leut vñ Vich gestorben/ B. Ademarus hatte grosses mitleyden mit dem Volck/besuchte die Krancken mit grosser liebe/vnd tröstete sie in dem Herrn. Einsmals gienge er in ein Hauß darin sich vil Krancke befanden/vnd besuchte anfänckhlich ein stattliche vom Adl/mit namen/Fraw Gagliarda von Clancriis/die man allbereit für todt hielte/diser Fraw bate mit schwacher stim̃/dz man sie schwerlich hören möchte/den Diener Gottes/daß er den Herrn für jr Seel bitten wolte/er fienge an auß mitleyden so er mit diser Frawen hatte/das Euangeliũ Matthei/welches an deß H. Francisci tag gelesen wird/ mit lauter Stimm zusprechen / hebte hernach seine augen gen Himmel / vnnd bettete in der stille / vnnd erblaichte al-

Alte Chronicken.

so in seinem Angesicht / daß er einem todten Leichnam gleich ware / also verblibe er ein halbe stund / vnd nachdem er zu jhme selbst kommen / vnnd die Hand auff die Krancke gelegt / auch das heilig Creutzzeichen vber sie gemacht / hat sie alßbald jhr völlige Gesundtheit erlangt.

Ein anders wunderzeichē.

Eben in demselben Hauß ist der Edel Herr Wilhelmus Barascus / auch kranck gelegen / wie er vernommen / daß B. Ademarus in dem hauß ober sich wol von dem starcken Fieber hefftig geplagt befande / hat er sich doch mit einem solchen grimmen auß dem Beth erhöbt / daß man vermeint er were von sinnen kommen / kondte jhn auch niemandt halten. So bald er aber zu dem Diener Gottes kommen / ist er vor jhme auff die knye gefallen / hat sein Strickgürtel in die hand genommen / vnd jhn demütiglich gebetten / er wölle jhme ein mittel für dise schwere Kranckheit finden: Der heilige Mañ sprache das Euangelium / thate sein Gebett / vnd machte deß heiligen Creutz zeichen vber jhn / dadurch er alsbald von dem Fieber vnd einem vnleydenlichen Hauptwehe erlödiget worden.

Wunderzeichen.

Gleichfals war in disem Hauß ein Junckfraw / dermassen mit der halßengin gepeiniget / daß sie den Athem mit mühe vnd arbeit hollen möchte / kame auch endtlich dahin daß jhr vil andächtige Frawen mit brinnenden Kertzen inn den Händen / der stund warten theten. Der mitleydenliche Vatter suchte sie heimb / den sahe sie jnnigklich an / der Diener Gottes sprache das Euangelium / thate sein Gebett / vnnd bezeichnete die Krancke Junckfraw mit dem heiligen Creutz / die hat alsbald anfangen zureden vnd Gott zuloben / sprache auch ich bin gantz vnd völlig gesund / zum wahrzeichen dessen / ist sie folgenden tag inn der mindern Brüder Kirchen gangen.

Wunderzeichen.

Als sich der selige Ademarus in dem Augusto wider-

rumb

umb in sein Closter verfügte / volgte jhme vil Volck von wegen seiner grossen Wunderzeichen die er thate / nach: Nun ware es so ein vbermässige Hitz/daß die Bäum sambt den Früchten daran verdorren thäten/ derohalben er sich in das Gebett begabe/ bald hernach hat man gesehen daß der Lufft mit Wolcken bedöckt wurde/ vnd ein lieblicher nutzlicher Regen / der so wol den Früchten als Menschen zu gutem kame/ volgen thäte. Wie aber das Volck dises grosse Wunderzeichen gesehen / hat menigklich ohne allen zweiffel geglaubt/ daß solches Wunderzeichen von wegen deß Heyligen Gebett vnd Verdienst geschehen seye.

Von andern Wunderzeichen dises H. Manns/ vnd von seinem seeligen ableiben.

Das XXX. Capittel.

Alte Cronicken.

DIe sehr andechtige Fraw Lucia von Aureliaco / ein stattliche vom Adl / pflegte zuerzöhlen / es were jhr einiger Sohn Astergius in dem Castell Paraletto so kranck gewest daß man jhn ein gantze nacht für todt gehalten / vnnd als zu morgens früe B. Ademarus in dasselbig Schloß kame/fande er die Fraw sambt jrem gantzem Haußgesind/in grossen trawrn vnd klagen/vonwegen jres Sohns ableiben / den frommen Vatter erbarmete diser guten Leut heülen vnd weinen / vnd würde dadurch bewegt / daß er auch vberflüssig vil zäher vergossen / darauff er sein Gebett gethon / vnd der Frawen Sohn Angesicht machen auffdöcken / auch deß heiligen Creutzzeichen vber jhn gemacht / vnnd den Leib mit seinen Händen berhürt / alßbald hat er anfangen athem zuschöpffen/vnd ist gesundt worden: hat hernach lange zeit gelebt / vnd die Herrschafft Aureliaco in Gerechtigkeit/auff das wenigst viertzig Jahr geregiert.

Wunderzeichen.

Ein Edle Fraw von Parano / in dem Fabrensischen Bistumb gelegen/sagt/daß ein einiger vnd seinen Eltern vber diemassen lieber Sohn/an dem fallenden Wehtagen schwerlich kranck gelegen/es wuste auch sein Vatter kein Menschliche hülff zusuchen/wie er aber von den Wunderwercken / die Gott durch seinen Diener Ademarum gethon/vernommen/ jme auch die Fraw von Parano gesagt / daß jr diser fromme Vatter vnd sein Heyligkeit wol bekant/hat er an jhn mit starckem Glauben vnd andacht ein Brieff geschriben / darinn er jhme die Kranckheit seines Sohns zuwissen gemacht / auch darneben gebetten/daß er jhme wölle mit seinem Gebett verhülfflich seyn: Sobald der Heylige den Brieff empfangen/ hat er sich in das gebett begeben/vnd nach selbigem dem Botten gesagt/zeuhe hin im namen Gottes/vnd sage dem jenigen der dich hieher gesand/dz vnser Herr Gott die begerte Barmhertzigkeit gegen jhme wölle einwenden/vnd seinem Sohn die Gesundheit verleyhen/so bald der Bott widerumb ankomen vnd sein befelch verricht/ist der Sohn genesen.

Wunderzeichen.

Als diser Diener Gottes in dem Closter zu Figiaco nahent bey deß Capittels Thor stunde/ist ein Blinder Mann zu jhme komen/dessen eines Aug gantz außgedort ware/vnd bate jhn daß er Gott den Herren für jhn bitten wolte / er thate ein kurtzes Gebett vnd machte deß H. Creutz zeichen vber jhne / von stundan ist jhm in beysein aller gegenwertigen das Gesicht widerumb kommen.

Wie er Meß gelesen hat.

So offt diser Diener Gottes Meß gelesen / ist er mit solcher andacht / vnd jnbrunst zu dem Altar gangen / daß er in erinnerung deß Leydens Christi/hertzlich geweint vnd geseufftzet: Man hat bißweilen wol geformierte Himmelblawe Creutz ob seinem Corporal gesehen / die nicht durch Menschliche/sonder Himlische Kunst/mit seinen Zähern gemacht worden/dergleichen Corporal werden noch in etlichen

Kirchen

Kirchen/zu ewiger gedechtnuß dises grossen Wunderzeichens auffgehalten.

Der todt deß B. Ademari.

Diser seelige Vatter ist in dem Closter zu Figiaco/ nach dem er vil guts gethon/erkranckt/allda hat er mit grosser vorbereitung seinen Geist auffgeben. In demselben Conuent/ ist er ehrlich zu der Erden bestättet worden/ vnd verehrt der Herr/von wegen seiner Verdienst/sein Grab mit vnderschidlichen Wunderzeichen.

Von der Wahl deß sechtzehenden Generals/ vnd von desselben Todt/auch was sich hernach verloffen

Das XXXI. Capittel.

Alte Cronicken. Marian.

IN dem Jahr deß Herrn 1313. Ist das zwey vnd dreissigist Capittel in dem Conuent zu Banellona gehalten worden/ allda man den sechtzehenden General/ mit nämen Alexander von Alexandria auß Lombardia/ von der Genuensischen Prouintz/erwöhlt.

Das 32. General Capittel.

In disem Capittel seyn vil Ordnungen vnd Statuten/ dem Studieren der H. Schrifft zum bösten/welches von newem zu Tolosa widerumb angefangen / gemacht worden/ nach geendtem Capittel/hat sich der General sambt andern darzu deputierten Prouincialen / zu dem Papst Clemens V. verfügt/die begerten den Cardinal Arnaldum von Pelagrua Diaconum/ an statt deß abgeleibten Johannis von Muro/ für jhren Schutzherren/welchen jhnen auch der Papst bewilligte. Diser ist nicht mehr als anderhalb Jahr General gewest/vnd den 5. Octobris/ein tag nach S. Francisci Fest/gestorben/ligt zu Rom in Aracoeli begraben.

Der todt deß B. Alexandri von Alexandria Generals ministers

Diser General ist ein sehr Verstendiger / auch so wol in Philosophia als Theologia, gelehrter Mann gewest / hat vber die 4. Bücher der Sententz/ zwölff Bücher / vber die

Metha-

Methaphificam Aristotelis, drey vber Librum de Anima, vnd eins de uarijs quæstionibus geschriben / hat auch noch mehr andere Bücher vnnd Tractat gemacht. Nach seinem Todt / ist der Orden bey sibenzehen Monaten / ohne ein General gewest.

Clemens der 5. Papst ist mit todt abgangē.

In dem Jahr 1314. Ist Papst Clemens 5. In dem neundten Jahr seines Pabstumbs / auß disem Jammerthal verschiden / nachdessen ableiben / ist der Apostolisch Stul / mehr als zwey Jahr leer gestanden / dann sich die Cardinäl / der Wahl nicht vergleichen köndten. In diser Sedia vacante haben sich vil vnglegenheiten zugetragen / ist auch der Orden nicht ohne mühe vnd arbeit gewest / dieweil er kein Haupt gehabt / dann die Brüder / die eyfferige Brüder / welche die armut zuhalten begehrten / nicht leyden wolten / vnd wurden selbige / von den Vorstehern der Gemein verfolgt vnnd vbl tractiert.

Trübsal deß Ordens.

In der Prouintz Prouence haben sich 120. Brüder auffgemacht / die gebürliche Gehorsam gegen jhren Vorstehern hindan gesetzt / vnd seyn in die Prouintz Narbona gezogen / allda haben sie die Brüder auß den Clöstern geiagt / vnd jhres gefallens Guardian vnnd Custodes gewöhlt / fiengen auch ein newe Reformation an / trugen kurtze Kleyder / vnd eng / wie die Capuciner vor anfangs der Religion biß hieher getragen / vnd verliessen die weitte vnd lange Kleyder / die man dazumal zutragen pflegte. Von der Materi vnnd Gestalt der Kleyder der mindern Brüder / geben die ehrwürdige vnnd heilige Brüder / B. Bernhardus Quintaualle / B. Egidius / vnd andere deß heiligen Vatters Francisci Gesöllen / gezeugknuß. Was die Materi anbelangt / sagten sie / daß der heilige Vatter Kleyder von rauchem grobem Thuch trüge / aschen oder erdtfarb / damit solches die abtödtung vnsers HErren vnnd Seeligmachers JEsu Christi Leib / darstöllen vnd erinnern thette / der Form ware

beschaffen/daß solche Kleyder/zum theil die Brüder vor der grossen Kälte beschützen thetten / kondte sich auch einer damit/ ohne einen andern Rock darunder bestehen/ auch ware vonnötten/ dieselbe zuflicken vnnd zubössern/ sie hatten die länge/ daß/wan man sie gürten thätte/ die Erden nicht erreichten/die Ermel waren so lang vnd weit/daß sie biß zu den Händen giengen/vnd man auch mit denselben füeglich auß- vnd ein schliessen möchte: Die Cappen ware viereckig vnd so groß/ daß man im fall der nott das Gesicht damit bedöcken mögen/ damit auff dise weiß das Creutz Christi fürgestöllt/ vnd die verachtung der Welt/ durch die Kleydung angedeut wurde/sich auch der minderen Bruder erzeigte/ daß er vmb deß gecreutzigten Christi willen/der Welt todt vnd gecreutzigt were.

Wie das Geschrey von diser newen Reformation außkame/ haben sich vil Brüder auß vnderschidlichen Prouintzen dahin verfügt/vnd jhre Vorsteher/ wie auch die Gehorsam/ sambt der straff beyseyts gesetzt/ darauß dann vil mühe vnd arbeit/auch grosse ärgernuß entsprungen. Alle Vorsteher/ vnd der gantze Orden/ ist wider dise Brüder gewest/ sie wurden aber von denen vom Adl/ vnd den weltlichen beschutzt/ dieweil sie so ein rauches hartes Leben führten/ vnd man offenbare zeichen der Heyligkeit an jhnen spürte.

Von der Wahl deß sibenzehendten Generals/ vnd von der erhöhung deß heiligen Bischoff Ludwigs.

Das XXXII. Capittel.

IN dem Jahr 1316. Ist das zwey vnd dreyssigist Generalcapittel zu Neaples / auff Pfingsten gehalten worden/vnd ist B. Michael von Cesena auß der Bo- Alte Cronicken. Marianus.

B. Michael von Cesena ist General worden.

logneſischen Prouintz / weil er zu Paris ware / zu einem General erwöhlt worden / es mangleten inn diſem Capittel vil Prouincial / vnd Cuſtodes die Stimmen in der Wahl hatten / erforderte derowegen die notturfft / daß ſich die Vätter auff ein newes mit dem newen General verſambleten / die allgemeine Conſtitutiones vnnd Ordnungen / zuernewern zureformieren vnd zuringern.

B. Petrus Aureolus iſt Lector worden.

In diſem Capittel hat man den ſehr gelehrten vnd verſtendigen Bruder Petrum Aureolum / zu einem Lector der H. Schrifft / zu Paris gemacht.

Zu diſer zeit befanden ſich ſehr gelehrte Leuth vnd trefſenliche Theologi in dem Orden / er wurde aber / wie hernach wirdt gemelt werden / mehr als jemals trübuliert vnd angefochten / damit man ſahe / daß die Welt / Gott nicht mit den Menſchlichen / ſonder mit dem demütigen Himmliſchen / der Hoffart vnd eytlen ehr zuwider iſt / verſtand erkenne / durch welche die außerwöhlte / ſeelig / vnd erhalten worden.

Johann der 22. iſt zů Papſt erwöhlt worden.

In dem Auguſto / gedachtes Jahrs / iſt Johannes XXII. zu einem Papſt zu Leon inn Franckreich erwöhlt worden / welcher gleich in dem erſten Jahr ſeines Papſtumbs / dem Orden vber diemaſſen wol gewöhlt / hat auch den heiligen Ludwig Biſchoffen von Toloſa vnd mindern Bruder / in die Zahl der Heyligen geſchriben / deſſen Leib iſt erhöbt / vnd von mitten deß Chors in dem Conuent zu Marſilia / zu dem Hochaltar gelegt worden / den 8. Nouembris, ſelbiges Jahrs / in beyſeyn vierer Cardinäl / vnd ſeines Bruders / Roberti Königs beyder Sicilien. Diſe erhöbung iſt / vmb den Tumult deß Volcks zuuerhütten / bey der Nacht fürgangen. Wie man jhn erhöbt / iſt ein ſehr lieblicher Geruch / den man auch gar weit geſpürt / auß ſeinem Grab gangen / man hat jhn gar ſtattlich in ein Silberins Küſtlein gelegt / allda iſt er verbliben / biß jhn die Aragoneſer / wie wir geſagt /

nach

nach Valentia geführt. Auch in demselben Jahr/hat König Philip der 6. auß Franckreich/ sein Tochter Bianca/ JEsu Christo im S. Claræ Orden auffgeopffert/ in dem Closter LongoCampo, oder Langenfeld/nächst bey Paris/ allda hat sie in dem Orden tugentlich gelebt/vnd ist auch seeligklich darinn verschiden.

Wie die Narbonensisch Reformation abgethon worden.

Das XXXIII. Capittel.

NAchdem Papst Johannes erwöhlt worden/ hat sich der General B. Michael von Cesena/ alsbald zu jhr Heyligkeit begeben/ dieselbig gebetten/ sie wölle dem Vngehorsam der Brüder von Narbona rathschaffen/ vnd sie vnder die einigkeit deß Ordens widerumb bringen: sie haben derowegen an den Custodem von Aquitania Apostolische Brieff lassen abgehen/ vnd jhme darinn befelch geben/ daß er sich zu dem Orden widerumb verfügen/ den Form deß Habits der Gemein annemmen/ vnd seinen Vorstehern völlige Gehorsam laisten solle. Die Brüder von der Narbonensischen Custodia haben geantwort/ sie lebten deß Clementis V. Declaration der Regel gemeß/ weren derowegen nit schuldig jhren Habit vnd strenge Regel zuuerlassen/ noch diß Orts denen von der gemein Gehorsam zuleisten. Appellierten also von disem schreiben zu dem Apostolischen Stul. Vil verfügten sich persönlich zu dem Papst/ da selbst jhr sach fürzubringen/ wurden auch gutwillig von jhr Heyligkeit angehört/ sie waren aber auff jhr meinung vnd eyffer so hartnäckig/ daß sie sich in jhrer verantwortung vil zuweit mit reden/ nit allein wider den Gehorsam deß Ordens/ sonder auch deß Papsts/ hinauß liessen/ jr appellation ist durch

Alte Cronicken.

ein Inquisitor, der ein Ordensmann / vnnd in sehr grossem ansehen ware / examiniert / aber vngerecht / vngültig / vnd die sie vor dem Gehorsam / den jhnen der Papst auffgetragen / nicht beschützt / befunden worden / haben derohalben jr Heyl. damit die sachen verglichen / vnd sie zu rhu gebracht wurden / die Extrauagantem. Quorundam exigit. gemacht / in welcher sie allein / souil den Habit / die Kornkästen vnnd Weinkäller betrifft / verordnung gethon / vnd den Brüdern gebotten / daß sie in denen zwey dingen / darinn die Differentz vnd der vnderscheidt zwischen jhnen wäre / sich nach gutachten jhrer fürgesetzten Obrigkeit / zu rhu solten begeben / versicherte darneben mit diser Extrauagante jhr Conscientz vnd gwissen.

Der Papst hat ein Extrauagant gemacht vnd alle mindere Brüder vereiniget.

Der General hat an alle Prouincial deß Ordens / in dem Jahr 1317. geschriben / vnd jhnen von disem vergleich bericht gethon / auch befolhen / daß sie solchen in das werck solten richten / fürnemblich aber souil den Habit betrifft / auch daß die Caputzen nicht so lang / daß sie vber die Gürtel gehe / sonder auff die weiß vnnd form wie die General Ordnung außweist / auch die länge vnd weite der Kleyder / jhrem Wesen vnd Stand gemeß seyen. Gedachte Brüder aber waren hartnäckig / vnnd halßstärrig in jhrer meinung / wolten auch dem Orden nicht gehorsamen / sonder verantworteten sich freuentlich / vnd sprachen vnuerschambter weiß / daß der Papst in der Regel / weil solche das Euangelium seye / nicht dispensieren köndte / sie jhme auch in disem fall nicht schuldig seyen Gehorsam zuleisten / wurden derowegen vil in verhafft genommen / vnnd theils sonst abgestrafft / andere begaben sich widerumb vnder den Orden / vil luffen zerstrewet hin vnd wider inn den Prouintzen vmb / vnd flohen von einem Orth zu dem andern / daß also diser gestalt (auß rechtmessigem zusehen der Göttlichen Fürsichtigkeit / welche auff ein

Der General Minister, hat brieff durch den gantzen Orden diser vereinigung halben / geschickt / im Jahr 1317.

Die Riforma von Narbona ist zu grundt gangen.

andere zeit die Reformation deß Ordens gespart) diß gantze werck / so auß gutem eyffer der Regel nachzukommen / fürgenommen worden / zu grund gangen / vnd souil Brüder die sich vmb die abtödtung deß Fleisch vnd die Armut angenommen / durch deß Teuffels lüst in das Ellendt vertriben worden.

Von dem Generalcapittel das man zu Marsilia gehalten / vnd andern sachen die sich darinn begeben.

Das XXXIV. Capittel.

IN dem Jahr 1319. Ist das vier vnd dreyssigist Generalcapittel in dem Conuent zu Marsilia gehalten worden. In disem Jahr ist Bruder Bertram von Turn Prouincial inn Aquitania / von dem Papst zu einem Ertzbischoffen zu Salerno / vnd volgendts zu einem Cardinal deß Tittels S. Crucis, nacher Bischoff zu Tusculano gemacht worden / an sein statt hat man Petrum Aureolum / der auch alsbald Aquensischer Bischoff worden / erwöhlt. Eben in disem Jahr hat auff begeren deß Generals / der Papst den Orden der Brüder die durch Celestini V. Brieff / auff deß B. Liberati anhalten befreydt worden / auffgehöbt / diser Vorsteher ware dazumal B. Angelus Clarenus: Weil sie aber in den Orden nicht widerkehren wolten / suchten sie örther durch gantz Italiam / machten jhnen selbst ein Obrigkeit / vnd wolten den Vorstehern der Religion nicht gehorsamen / namen auch die abtrinnige von dem Orden auff / vnd nennten sich selbst die wahre mindere Brüder / die die Regel ad litteram vnnd perfect hulten / verthädigten sich auch starck mit Papsts Celestini Priuilegien / sie trugen von dem Orden ein vnderschidlichen Habit / wie jhnen der Papst be-

Alte Cronicken. Marianus.

B. Bertram von Turen Minister der Aquensischer Prouintz / ist Cardinal vñ Bischoff zu Tusculano worden.

willigt / diser ware kurtz vnd eng / auch die Caputzen dauon abgesöndert / die gienge an allen Orthen biß auff die Gürtel. Dise Brüder waren vnder jhnen zertheilt / etliche lebten vnder jhrer Vorsteher Gehorsam / andere aber dem gemeinen gebrauch nach / vnd dise giengen auch vnderschidtlich von den andern bekleydt / dann sie trugen an der Caputzen ein Thuch das jhnen biß zu der Gürtel gienge.

Schwester Helia von Pucci ist mit todt abgangen.

In dem Jahr 1320. Ist die Ehrwürdige Schwester Helia von Pucci S. Claræ Ordens / inn dem Closter von Monticello bey Florentz gestorben / in Lehr vnnd Heyligkeit ist sie fürtrefflich gewest / vnd hat ein Prophetischen Geist gehabt.

Zu diser zeit hat B. Guido von Bolsena ein Mann grosser Heyligkeit gelebt / weil er noch ein Nouitz ware / vnd in dem Garten mit seinen Gesöllen B. Mino auch einem Nouitzen von Göttlichen Sachen reden thete / ist jhnen vnser Herr Gott in gestalt eines Knäbleins erschinen / vnd von der Non biß Vesperzeit bey jhnen verbliben. Dise wunderbarliche besuchung / hat B. Peter von Tecelano deß dritten Ordens gesehen. Dem B. Guido ist in diser besuchung / von dem Herren auch die Sect der Traticalli / die in Italia vmbschweifften / geoffenbart worden / wie er B. Jacob Illicino / der jhme gedient vnd in seiner kranckheit gewart / erzölt / hat jne beneben vermant / er solte von jhnen / als feinden Gottes / fliehen / dann von wegen deß scheins der tugent vnd eusserlichen Armut / hängten sich etliche abtrinnige vnd gewissenlose Brüder an sie.

Diser Diener Gottes / hatte ein Katzen / die jhme alle tag ein Vogel fienge / den kochte jhm sein Gesöll / dann er ware alt vnd kranck / vnd den tag daran er gestorben / verreckte die Katz. Er ligt in dem Conuent zu S. Celembano begraben.

Zu Montepulciano/wirdt B. Bartholomei Puccij gedacht/welcher die Welt/Weib vnd Kindt/auch alles zeitliches verlassen/vnd ist ein minderer Bruder worden: In der Religion ist er ein Exemplarischer Mann gewest/vnd heilig gestorben/nach seinem Todt hat jhn Gott mit vil Wunderzeichen geehrt. B. Bartholomee von Mõtepulciano.

Die Sect der obgedachten Traticelli/hat zu Novara angefangen/vnd seyn die erste anfänger Dolcino vnd Margherita gewest/sie führten ein Vnreines fleischliches Leben/vnd volgten jhnen vil nach/die mehr die Sinnligkeit als den Verstandt in achtnamen. Von Clemente V. seyn sie mit Waffen außgetilget worden/jhre Vorsteher Dolcino vnd Margherita/hat man gefangen genommen/gemartheilt vnd verbrennt. Vil Jahr hernach/haben sich noch Gottlose Leuth in Italia befunden/die heimlich diser Traticelli Sect angehangen/vnd haben sich wie das Vich in Hölinen/vnd jhres Glaubens gelegnen Orthen/versamblet. B. Vbertinus von Casale hat wider diß Volck starck geprediget vnd gedisputiert/jhre Jrthumb geoffenbart/vnnd erwisen/daß sie allein den schein der Tugent vnd eines rauchen Lebens hetten. Sie hatten jhr Wohnung in Italia/dann der Apostolische Stul ware dazumal nicht zu Rom/sonder von wegen der stetten Krieg/so die Fürsten in Italia wider einander führten/in Auignon. Die fürnembste Häupter der Brüederlein seynd gefangen/gefürtl vnd verbrent/vñ jhre Sect gar außgetilgt durch den Papst Clementem 5. worden.

Wie vier mindere Brüder in der Statt Thamma in India gemartert worden.

Das XXXV. Capitel.

IN dem Jahr 1322. seyn auff den Donnerstag vor dẽ Palmtag/in d'Statt Thamma/B. Thomas võ Tolentino ein alter mañ/B. Jacob võ Padua/B. Demetri Alte Cronicken.

B. Thomas von Tolentino B. Jacob von Padua. B. Demetrio, vnd B. Peter von Siena.

ein Layenbruder/der viler Sprachen erfahren ware/vnd B. Petrus von Siena auch ein Layenbruder / gemartert worden.

Die Histori der Marter diser Diener Gottes / ist auß Brieffen/welche Glaubwürdige Personen von jhrem Glorwürdigen Triumph geschriben / gezogen worden / vnd diser seyn gewesen / B. Jordanus vnd B. Franciscus Prediger Ordens. B. Petrus der mindern Brüder Orden Vicarius in Orient. B. Jacob von Camerino, Custos von Tauris/vnd andere Ordensleut / welche diser Heiligen Marter beschriben haben. Diser vier mindere Brüder / sambt B. Jordano Prediger Ordens/begehrten vonwegen deß Christlichen Glaubens/den sie den Abgöttischē Saracenern vñ andern vnglaubigen Menschen mit grossem eyffer in derselben Landts arth predigten/ gemartert zuwerden: sie reisten von Tauris nach Cathaia / wie sie gen Orems kamen / setzten sie sich auff ein Schiff das nach Palombo seglen thätte / mit disem kamen sie/gleichwol mit widerwertigē windt / dann jr meinung ware deß heiligen Apostels Thomæ / Kirchen zubesuchen/gehn Thamma. In diser Statt Thamma / hat man von Tauris drey Monat zuschiffen / als sie nun dahin gelangt / haben sie in eines Nestorianischen Christen Hauß/herberg genommen/ die Nestorianer aber seyn Schismatici/ vnd Ketzer/in disem Hauß seyn sie acht tag verbliben/die Nestorianer haben sie gebetten / daß sie einen auß jhnen wolten in die Statt Paroch schicken / allda vil Leut die den Namen Christen führten/aber nicht getaufft waren/ damit sie denselben predigen / vnd sie in dem Christlichen Glauben vnderweisen / auch den heiligen Tauff mittheilen thetten Dieweil nur B. Jordanus der Persianischen Sprach erfahren/ ist er hingezogen selbigem Volck zupredigen vnd den heiligen Tauff mitzutheilen / hat auch etlich weltliche Christen

Die Marter vierer mindern Brüder.

mit

mit sich geführt / vnder welchen einer ware / der gut Persianisch vnd Indianisch redte / sich auch erbotte obangedachtem B. Jordano / in allem / wo er jhme nutzen möchte / zudienen: Als sie sich nur zu Schiff begeben vnnd fortgeseglet / haben sie bey der Statt Supera / da der heilig Thomas ein Kirchē gebawt / die hernach zerstört / vnnd von den Christen widerumb zugericht wvrden / angelendt. Allda hat B. Jordan zweintzig Christen getaufft / sie in den heiligen Sacramenten vnderwisen / vnd deß allerheiligisten Leibs vnd Bluts Christi / theilhafftig gemacht: Wie sie sechzehen tag allda verharrt / haben sie sich auff die reiß nach Paroch gerüst / vnnd ist ein Schiff allbereit / so für dahin abseglen wöllen / verhanden geweest / als aber das Meer sehr still / vnnd sie an dem Vffer gestanden / vermeinendt alßbald auffzusitzen / ist das Schiff von sich selbst gewichen / daß jhnen darein zukommen vnmöglich ware: Als B. Jordanus gesehen / daß er sein Reiß nicht vollbringen mögen / vnd sich seiner Gesöllen erinnert / hat er jhnen geschriben / vnd die Brieff bey zweyen weltlichen / die er mit sich geführt / vbersandt. Hernach hat er sich inn deß heiligen Apostels Thomæ Kirchen verfügt / vnd daselbst mit auffgehobnen Augen gegen Himmel / Gott gebetten / daß er wölle den vier Brüdern seinen Gesöllen Genad geben / das jenig / was seiner Göttlichen Majestät annemblich / zuuerrichten. Diß hat sich alles auff den Donnerstag vor dem Palmtag verloffen. Folgende nacht haben jhn Christen / die auß der Statt gebürtig gewest / gewarnet / er solle fliehen / dann die Brüder seine Gesöllen weren allbereit gefangen / darüber er geantwort: Gott wölle nicht daß ich fliehe vnd meine Brüder gefangen hinder mir verlasse / hat sich darüber in grosser eyl widerumb nach Thamma begeben / alda er seine Gesöllen todt gefunden. Wie es sich mit jhrer Marter verloffen / folgt hernach.

Von der Disputation der heiligen Brüder mit den Saracenern.

Das XXXVI. Capittel.

Alte Cronicken.

DJe vier Brüder hulten sich in eines Nestorianischen Christen Hauß verborgen/ biß sie ein Schiff/ jhr Reiß zuuolbringen/ bekommen möchten/ hiezwischen begabe es sich/ daß der Mann in dem Hauß mit seiner Frawen sich entzweite/ vnd sie hart schluge/ sie gienge auß Zorn zu dem Cadi (der ist vnder den Saracenern wie ein Bischoff bey vns) vnd beklagte sich vber jhren Mañ/ der Cadi befragte sie/ ob sie auch solchs was sie sagte/ beweisen vnd darthun könde/ die Fraw sprache/ es weren in jhrem Hauß vier Arabische vñ Römische Münch/ die alles gesehen hatten: Der Cadi antwortet/ du haß Christliche Römische Priester in deinẽ Hauß/ vnd beklagst dich vor mir? Sie sagte jme/ sie verstehn vnser Sprach nit wol/ darumb könden sie auch zwischen mir vnnd meinem Mann nicht vrtheilen: Diß hat ein Saracener auß der Statt/ mit namen Oseph gehört/ vñ gesagt/ dise Ordensleut seyn verständige/ vnd in der Schrifft erfahrne Männer/ were derowegen gut/ daß man mit jhnen/ in Glaubens sachen ein Disputation anstelte/ berichtete auch alsbald den Statthalter Melicum von disen Christen/ der luß sie für sich beruffen/ drey von jhnen erschinen/ B. Petrus aber/ verbliebe zuhauß/ weil er etliche sachen/ die sie mit sich geführt/ zuuerwahren hette. Wie die Brüder vor dem Statthalter erschinen/ seyn sie befragt worden/ von wannen sie kommen/ vñ wohin sie wolten/ Sie haben ordenlich auff alle fragen geantwort/ sie seyen Römische Christen/ vnd haben von Jesu Christi wegen disen weitten weeg für sich genommen. Vber diß hat sie der Statthalter Melicus/ nach dem er freundtlich mit jhnen Conuersiert/ widerumb lassen nach hauß ziehen/

wie

wie solchs Oseph/der der Christen abgesagter feind ware/gesehen/ hat er sich gegen dem Statthalter gewendt vnd gesagt/ diſe Münch vnd alle jhres gleichen auß jhrem Landt/ seyn der Saracener vnd jhres Gesatzes Todtfeindt/ hat derowegen der Statthalter den andern tag noch einmal heimlich nach jhnen geschickt/vnd sie von der Römischen Christen Glauben befragt/ sie haben jhne beantwortet/ daß er sie mit frid widerumb nach hauß gelassen. Wenig tag hernach/ kombt Oseph in deß Statthalters namen/vñ wil sie vil außfragen: Sie sprachen/ was wille der Statthalter von vns/ wir seyn arme frembde Christen/vnd vermögen nichts ob diſer Welt/der Hund sagte/sie soltē ohn alle forcht mit jhme gehē/ vñ die Bibel mit sich nemen/sie seyn jhme biß zu offt gedachtē Statthalter nachgefolgt nachdē sie mit demselbē ein zeitlang geredt/hat er gefragt/ob sie kein Buch bey sich haben/sie habē jhme die Bibel gewisen/der Statthalter hat sich ob der schöne diſes Buchs verwundert/vñ gefragt/von weme es handle/ sie gaben jhme zu antwort/ es begriffe die zwey Testament/ deß newen vnd deß alten Gesatzes/er fragte ob diß Buch bey jhnen approbiert vnnd für glaubwürdig gehalten were/ sie sprachen darüber ja. Melicus der Statthalter fragte weitter/wirdt bey euch das Buch Alcoran/auch approbiert vnd für glaubwürdig gehalten: Sie aber sagten von nein/ warumb sprache er? ist doch diß Buch von der hand Gottes den Menschen vberantwort wordē/sagte noch weitter vil ding in diſes Buchs vñ deß Machometischen Gesatzes lob/beschlusse auch endlich ewr vnd vnser Gesatz sein gut/darüber haben die Brüder geantwort/vnser Gesatz ist warhafftig gut. Vber diſe red erzürnete der Statthalter vnnd sprache / was sagt jhr? Sie haben jhme geantwort / wir sagen die Warheit / vnnd wann es dir gelieb̄t so lasse vns ziehen/ wir seyn vmb JEsu Christi vnsers Heylands willen / arme Christen / vnd haben

ob diser Welt nichts/der Statthalter sprache/ziecht hin / aber ewr Bibl will ich habē/vnd dem Soldan meinem Herren schicken. Diß könden wir nicht thun sagten die Brüder/ dann wir verluhren dadurch vil / vnd were euch zu nichten nutz : Ein Saracener der zugegen ware / bate den Statthalter/daß er jhnen die Bibl volgen liesse / das thate er auch/ vnnd gabe jhnen erlaubnuß hinwegk zuziehen. Aber der Bluthundt Oseph machte / daß sie für den Cadi gefordert wurden / da fiengen die Saracener mit jhnen von der Christen Glauben anzudisputieren.

Die Saracener disputieren mit den Brüdern.

Auß jnbrunst vnd eingebung deß H. Geists / hat der seelige Thomas/ klärlich vnd augenscheinlich das Geheimnuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/vnd das Sacrament der Menschwerdung deß Worts / erwisen/ vnd die zwo Naturen in Christo / als nemblich die Göttlich vnd die Menschlich/ also dargethon/daß die Saracener/ als wann sie ein abscheuliche Gottslösterung gehört hetten / die Ohren verstopfft. Wie der Saracener Cadi nicht gewist wo hinauß/ vnd nicht antworten könden/ hat er zu dem seeligen Thomas gesagt/ was redtstu von vnserem grossen Propheten Machomet ? Er hat jhme geantwort / wir haben dir genugsam erwisen vnd dargethon / daß Jesus Christus wahrer Gott vnd wahrer Mensch ist/ vnd daß er vns von seiner Hand das gantze Gesatz gegeben/ Machomet aber hat ein widriges vnd falsches Gesatz gegeben/ darinn er gelehrt/ daß Christus nicht Gott seye/ wann jhr derowegen ein wenig Verstandt habt/ so köndt jhr leicht sehen / was von ewerem Machomet zuhalten. Der Cadi vnnd die Saracener begerten trutzlich / sie solten sich erklären was sie von dem Machomet halten. B. Thomas sprache / jhr solt wissen / daß er ein Sohn deß verderbens vnnd bey seinem Vatter dem Teuffel in der Höll ist/ ich sage euch auch weiter / daß nicht allein er verdampt / son-

der auch alle die jenige/die sein falsches Gesatz haiten / ewig verlohren seyn / dann er ist dem willen Gottes zuwider / vnd den Menschen an jhrer Seeligkeit nachtheilig.

Von der Marter diser Diener Gottes.

Das XXXVII. Capittel.

DEr Cadi vnd die Saracener köndten dise offenbare Warheit nicht dulden / schryen derowegen / wüttiger vnsinniger weiß / man solte sie nötten zuwiderruffen/ vnd zubekennen/daß Machomet ein grosser Prophet were / zugen derohalben die Säbel auß / vnd droweten den Heyligen mit Worten vnd Zeichen / wann sie nicht widerruffen wolten / den Todt / sie aber bestättigten ihr red noch mehr / vnd schalten den Machomet vnnd sein Gesatz. Der Cadi vermeinte sie mit verheissungen zu seinem Willen zubringen/da er aber nichts erhalten köndte/versuchte er sie mit droworten zubewegen / daß sie jhren Glauben verlaugnen/ vnd den Saracenischen annemmen theten / sie verachteten aber alles: wie dise Hund der Heyligen beständigkeit in dem Glauben gesehen / haben sie mit lautter stimm geschryen. Die Verachter deß heiligen Propheten vnd seines Gesatzes sollen sterben/ vnder disem geschrey rissen sie jhnen die Cappuzen hinwegk / vnd führten sie an die Sonnen / damit sie daselb sturben / dann sie hat ein solchen widerschein in demselben Landt/daß sie ein jeden/den man an ein solch orth bindt/ in kurtzer zeit brendt vnd erstöckt/ Es verharten aber die Heylige nit ohne ein grosses Wunderzeichē/ von der Tertz biß zu d Non zeit / ohne jhren schaden daselbst. Die Saracener führeten sie von disem Orth hinwegk / für den Statthalter Melicum vnd den Cadi / die fragten sie auff ein newes von jhrem Glauben / vnd vermeinten sie zubewegen / daß sie sol-

Alte Cronicken.

ten bekennen der Saracenisch Glauben were recht vnd wahr. Als sie aber sahen daß sie weder mit verheissungen noch dro-worten vnd straffen / nichts an jhnen vermöchten / lussen sie ob dem Platz ein sehr grosses Fewr zurichten / vnd sprachen wir wöllen euch in diß Fewr lassen werffen / vnd wann ewer Glauben wahr vnd recht ist / wie jhr sagt / so wirdt euch nichts widerfahren / ist er aber falsch / so werdt jhr zuasehen verbrinnen / Sie antworteten / wir seyn bereit in das Fewr zugehen / vnd alle pein vmb Jesu Christi willen außzustehen / jhr solt aber vergwist seyn / wann vns das Fewr verzöhrt / so geschicht solches vmb vnser Sünd willen / vnd folgt gar nicht darauß / daß derowegen vnser Glauben falsch vnd vnrecht seye / der doch die höchste Warheit ist / verbrinnen wir dann nicht / so geschicht solches auß Göttlicher Barmhertzigkeit / weil sie also miteinander redten / ware das Fewr ob dem Platz fertig / vnd ein grosser zulauff von dem Volck / dises aischeuliche Spectackel zusehen / die Heylige wurden gebunden auff den Platz geführt. Der gute fromme alte B. Thomas / wolte auß grossem eyffer deß Glaubens alsbald in das Fewr hinein gehen / es hulte jhn aber ein Saracener / der sprache / du verschlagner alter / gehe noch nit hinein / wer weist ob du nicht villeicht etwas an dir hast / das dich nicht last verbrinnen? Lasse zuuor ein jungen hinein / so wöllen wir sehen wie es gehen wirdt / also haben vier Saracener den B. Jacob von Padua / einen jungen Priester hinein geworffen / der gienge darinn als wann er in einem schönen Blumengarten were / spazieren / ob wol das Fewr so groß gewest / daß man jn darinn nicht sehen mögen / allein wann der wind etwann die flammen nidergetriben oder zertheilt / hat man jhn frölich mit den Händen Creutzweiß gegen Himmel auffgehebt / hin vnd wider sehen gehen / vnd bißweilen sein stimm gehört / daß er die Mutter Gottes vmb beystand angeruffen / er ist so lang

B. Jacob von padua ist ins Fewr geworffen worden / vnd vnuerletzt widen auß kommen.

darin-

darinnen verbliben/biß das Fewr außgeloschen vnd hernach ohne einiges zeichen/daß jhme das Fewr an seinem Leib oder Kleydern schaden gethon hette/herauß gangen: Wie diß das Volck gesehen/hat menigklich mit lautter stimm anfangen zuschreyen: Dise Leuth seyn heilig/vnd wir haben vns hoch versündigt/daß wir jhnen laids gethon/nun sehen wir/daß sie ein rechten Glauben haben. Der Cadi aber schrye entgegen/er ist in dem geringsten nicht heilig/daß er aber nicht verbrunnen/reicht daher/daß an seiner Kleydung die Woll von dem Land Abraham ist/welches von dem Herren gesegnet worden/man solle jhne derowegen außziehen vnnd auff ein newes in das Fewr werffen.

Wie der Heylige noch einmal in das Fewr geworffen worden.

Das XXXVIII. Capittel.

MAn hat alsbald noch vil ein grössers Fewr auffgemacht/den Heyligen bloß außgezogen/mit Buter vnd Oel geschmirt/vnnd desselben gar vil auff das Holtz gegossen/hernach haben sie jhn mitten in das Fewr geworffen. Bey disem Spectackel ware ein sehr grosser zulauff deß Volcks/darunder sich auch Heyden/die das Fewr anbetten/Saracener/vnd etliche Christen befunden: Die andere Brüder/fulen auff jhre knye/vnnd baten den Herren: Der Heylige verblibe in dem Fewr biß es außlasche/vnnd gienge so wol als zuuor vnuerletzt herauß/darab sich der gantze Vmbstandt zum höchsten verwundert/schrye auch menigklich mit einhelliger Stimm: Dise Leuth seyn heilig vnd gerecht/der Statthalter Melicus aber/der noch im seiner Tiranney verharrtet blibe/ob er schon diß grosse Wunderzeichen gesehen/gabe befelch man solte offt gedachten B.

Alte Cronicken.

Jacob den Kopff abschlagen/das Volck aber schrie mit lautter stimm/es were vnrecht/vnd ein grosse Sünd / wann man diſe heilige Leut beleydigte. Wie Melicus den Tumult deß Volcks vermörckt/hat er den Martyrer von jhme lassen hinwegk führen / vnd nachdem er seine Kleyder widerumb angezogen / jhme vnd seinen Gesöllen gesagt / Brüder jhr mögt nur/in namen Gottes hinziehen / von vns solle euch kein leyd widerfahren / dann wir erkennen/daß jhr gerechte Leut seydt/ vnd ewer Gesatz heilig ist. Folgt meinem Raht / vnnd begebt euch auß dem Landt/so bald jhr köndt / dann der Cadi thut seinen möglichen fleiß / euch vmb das Leben zubringen: Diß redte der Statthalter vmb Completzeit auff den abent/ die vnglaubige aber vnd die Saracener sprachen / wir haben auff diſen tag souil wunders von diſen Leuten gesehen / daß wir nicht wissen was wir glauben sollen./ Melicus liesse die drey Brüder vber ein arm deß Meers führen/dañ die Statt ware mit dem Meer vmbgeben / vnnd doch nicht fern vom Land : Auff diſer seitten ist ein geringe Einöde geweſt / der Mann der jhnen in der Statt herberg gegeben / hat sie biß dahin begleydt / vnd souil vermögt / daß sie ein vnglaubiger/ der sein guter Freundt ware/zu herberg auffgenommen.

Wie diß der Cadi / vnd der vermaledeyte Saracener Oseph/erfahren / haben sie die gantze nacht kein rhu gehabt / zu morgens frue giengen sie zu dem Statthalter vnd sprachen / da der Bruder das Creutz vber das Volck gemacht/ were es zeit geweſt/ daß man jhn hette machen seinen Glaubē widerruffen / vnd den Saraceniſchen Glauben annemmen/ dann es ist zubesorgen der Machomettaniſch Glaub werde für vnrecht vnnd falſch gehalten werden : Der Statthalter kondte den Brüdern nicht hören so vbel nachreden / sprache derowegen sie hettẽ den Saracenern nie nichts zuleydt gethon / vnnd sie solten sich an der vngebür / die man diſen vn-

schuldigen frembdtlingen zugefügt / genügen lassen : Ab disem entsetzte sich der Cadi hoch / vnd sagte wann er sie ohn gestrafft liesse / so wurden vil Heyden vnnd Saracener vonwegen der Wunderzeichen / die sie gesehen / sich zum Christlichen Glauben begeben / dadurch dann das Machomettisch Gesatz geunehrt vnd zugrundt gehn wurde / vnd wann er diese Brüder tödten liesse / hette er vil mehr verdienst / als wann er deß Machometts Grab besuchen thette / weil aber der Statthalter sein meinung nicht für gut hielte / vnd die Diener Gottes nicht weitter beleydigen wolte / sagte jhme der Cadi / habe kein bedencken sie hinzurichten / ich verspriche dir / daß ich solches vor dem Göttlichen Gericht verantworten will / jhr Blut komme vber mich vnd meine Kinder : Durch diß Geschwätz hat sich der Statthalter vberwinden lassen / vnd vier Schörgen befelch geben / sie solten allem was jhnen der Cadi schaffen wurde / nachkommen / vnd die Brüder hinrichten / hat auch weitter verordnung gethon / daß man alßbald alle Christen / so auff daß wenigst funffzehen Haußhaben waren / in derselben Statt solte gefencklich annemmen.

Wie die heilige Brüder vmbgebracht wurden.

Das XXXIX. Capittel.

DJe vier Schörgen verfügten sich alßbald wolgewapnet / an das orth / da sich die Brüder befanden / weil es aber nacht ware / kondten sie selbige nicht finden / jedoch wie die heilige Brüder vmb mittnacht jhr Mettin zubetten vnd Gott zuloben auffgestanden / seyn sie von jhnen gesehen vnd gefangen worden / haben sie auch hinauß vnder einen Baum geführt / vnd gesagt / wir seyn von dem Statthalter vnd dem Cadi hieher gesandt / daß wir euch sollen hin-

richten / das thun wir zwar nit gern / weil wir euch für from̃e vnd heilige Leut erkennen / wann wir aber vnser vnd vnserer Weib vnd Kinder leben erhalten wöllen / seyn wir darzu gezwungē: Die H. habē vnerschrockē geantwort / geliebte Brüd / was euch vnserthalben befohlen worden / dem kombt nach / dann wir werden durch disen zeitlichē todt / den Himel vñ das ewig Leben erlangen / wir seyn bereit von Jesu Christi wegen / was jr vns auch für einē todt anthun mögt / außzustehn / diser Diener der Vngerechtigkeit / zogen die H. Vätter auß / sie trösteten einand mit der Cron deß ewigē Lebens / auff die sie verhofftē / einer auß den schörgē zuge den Säbel auß vñ hawet dē B. Jacob dē Kopff biß auff die augē entzwey: derowegē der Leib alßbald zu der Erdē fuele / vñ die Seel in den Himel auffgenom̃en wurde / wie diß der seelige B. Thomas gesehen / ist er auff seine Knie nidergefallen / vnnd hat sich in deß entleibten Bruders Blut vmbgewöltzt / dreymal geschryen Heilige Maria / vnnd seinen Geist auffgegeben / als sie zu dem dritten kommen / haben sie jhne etlichmal durchstochen / vnnd also von dem Leben zu dem Todt gebracht: Gleich darauff ist ein erschröckliches grawsames Wetter mit blitzē vnd donnern gefolgt / daß meñiglich zusterbē vermeint hat / vñ kein solches gewässer in derselben Landtsarth nie gesehen worden / es ist auch das Schiff darob die Martyrer wider jhren willen an diß orth gelangt / in dem Hafen zugrundt gangen.

Deß B. Jacobs Marter.

B. Thomas vnd Demetrius seynd gemartert worden.

Wie B. Petrus von Siena / der in dem Hauß verbliben / vmbgebracht worden.

Das XL. Capitel.

Alte Cronicken.

BRuder Petrus von Siena / ist / wie wir gemelt / inn seiner Herberg / die Bücher / vnnd zugehör zu dem Meßlesen / die sie mit sich gefürt zuuerwaren verbli-

ben/hat auch/was sich mit den Brüdern verloffen/ nicht gewist / sobald solches der Cadi innen worden / hat er zweintzig gewapnete Mann / mit Laternen vnnd Facklen/dann es nacht ware / in sein Herberg geschickt / mit befelch / daß sie alles/was den Heiligen zugehörig gewest / nemmen vnd jme bringen solten / sie haben derowegen den B. Petrum sambt allen seinen sachē für den Cadi gebracht/der vnderstunde sich nebē andern Saracenern / jne von dem Christlichē Glauben abwendig zumachē/vñ zu dem Saracenischen zubringen/versprachē jme stattliche verehrungē / in dem widrigē fall aber/ droweten sie mit erschröcklicher Peyn vnd Marter. Aber d Diener Christi vermaledeyet auff alle wort/als ein bestēdiger in dem Glaubē / dē verfluchtē Machomet vñ sein Teuffisch Gesatz/legtē jne derowegē in gefencknuß / vñ schlugē jn darzu mit händē vñ füssen in die eisen. Wie es tag wordē/ vnd d Cadi jhn bestendig befunden / hat er jhme allerley Marter vnnd Peyn lassen anthun/ der Martyrer aber hat Jesum Christū jmmerzu bekennt/vnd den Machomet verflucht / sie peynigten jhn fast den gantzen tag vber mit vnderschidlicher Marter / vnd vermeinten das Wort Halla / welches ein Gott bedeut / aber dem Glauben der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zuwider ist/auß jhme zubringen / er wolte aber diß wort auß seinem mund nie hören lassen/wie die Feindt Jesu sein beständigkeit in der bekandtnuß deß Christlichen Glaubens sahen/ erinnerten sie dessen den Statthalter / der erzirnete sich sehr/gabe befelch man solte jn hart schlagen vnd hernachhencken / also haben sie jhn jämmerlich zerschlagen / hernach mit einē strick an ein Baum gehenckt/ daß er aber nit erstickt/ alda er zwen tag gehangen/vnd ohne vnderlaß Gott gelobt/ sond dz jme einiger schadē nit widerfahrē: Diß habē die Bluthund mit verwunderung gesehen / der Statthalter aber hat befelch geben/man solle jhn auß der Statt führen/vñ enthaub-

B. peter wirdt von den Saracenern fast gepeiniget.

B. Petter ist vō den Saracenern enthaubt worden.

ten / also ist der heilige Martyrer an dem Palmabent enthaubtet worden/vnd in seinem Blut ligen verbliben. Einem Diener Gottes ist es geoffenbart worden/ es seye deß Herzen willen / daß man disen heiligen Leib bewahre / damit er nach dem willen Gottes entdöckt werde / zuerzeigen daß die Seelen der Heyligen mit jhme in dem Himmel regieren.

In derselben Statt Thamma / seyn dise vier Martyrer einem Christen erschinen / der hat sie gefragt ob sie lebendig oder todt seyen/sie haben jme frölich geantwort / sie seyen lebendig in der ewigen Frewd / vnnd als er weitter begehrte zuwissen / wie es mit jhrem Gesöllen B. Jordan Prediger Ordens stunde /sagten sie/er käme eben in diser stundt in dem Hafen selbiger Statt an. In einem Prediger Closter inn deß Soldans Land/ist ein Bein von einem Wang auß disen Martyrern gewest / vnd ein andechtige Fraw daselbst / batte Gott/daß er jhr wolte offenbaren von welchem auß den vier Brüdern dises Bein were/ nach geendtem Gebett ist sie entschlaffen / in dem schlaff erschine jhr ein minderer Bruder in sehr schöner gestallt / mit einem Gefäß voll glantzender beyner / wie die fürnembste Gebeyn von disen Martyrern inn der Satt Supera von dem B. Jordan verwahrt worden. Die Fraw batte den Bruder/daß er jhr wolte anzeigen / wessen das Bein auß dem Wang were / er sprache deß B. Demetrij/sie fragte weitter/wie es mit deß B. Peters Leichnam ein gestallt hette / darüber hat er geantwort / wann es Gott geliebe zu seiner Martyrer ehr/so wölle er jhr solches offenbaren.

Von dem Heylthumb diser heiligen Martyrer/ vnd wie die Saracener die sie erwürgt/ gestrafft worden.

Das XLI. Capittel.

In

IN diser Statt Thamma ist nicht gebräuchlich daß man die todte Leichnam begrabe / sonder man last sie auff dem Feld ligen / damit sie von der Sonnen verzehrt werden. Also haben die Saracener der todten Cörper auch ob dem Feld ligen lassen / allda seyn sie / durch Gottes ordnung nit allein drey tag verbliben / sonder von einigem Thier nit angewendt wordē / seyn auch so schön vnd weiß gewest / als wann man sie mit einem köstlichen Balsam bestrichen hette / vnnd dieweil sie auß Forcht deß Cadi niemandt hinwegk nemmen dörffte / seyn sie ob selbigem Feld vierzehen tag ligen bliben. Endtlich hat Gott dem B. Jordan eingeben / daß er sie begrabe / also hat er vnd ein junger Genueser / sie / so gut sie gemöcht hinwegk getragen. Ein tag nach der Heyligen todt / hat der HErr die Innwohner selbiger Statt / vonwegen deß vnschuldig vergossnen Blutts / anfangen zustraffen. Es ritte einer auß den fürnembsten der Statt spatzieren / der hatte in dem Raht auch wider die Heilige zugestimbt / vnd fuele todt von dem Pferdt herab / das Volck hat geschrien / diß seye ein scheinbarliche straff Gottes / vonwegen der Tyranney / die er wider die Heylige geübt. Der Statthalter Melicus / hat auß begird etwas von den Heiligen zuhaben / zwen Christen einziehen lassen / vnnd sie vmb das Leben zubringen / gelegenheit gesucht / aber einsmals erschinen jhme die Martyrer in dem Schlaff / mit grossem Glantz vmbgeben / vnd blossen Schwertern in händen / droeten jhme auch / sie wolten jhne zustucken hawen vnd verbrennen / Melicus fienge vor Forcht an vmb hülff zuschreyen / dadurch sein gantzes Haußgesindt auffgeweckt wurde / die fragten jhne / was jhme geschehen were / er antwortet / die Römische Mönch / die ich hab lassen hinrichten / seyn eben jetzo bey mir mit brinnenden Schwertern in den Händen / gewest / vnd haben mich wöllen erwürgen / vnd ich

Die H. Martyrer seynd dem Statthalter erschinen.

hab auß forcht/wie jr vernoñen/geschrien. Er beruffte auch den Cadi/erzöhlete jme das gesicht/ vñ begehrte seines rahts/ wie er sich verhaltẽ solte/ daß er truge sorg/ diser H. wurdẽ jhn vmbringen. Der Cadi rüthe jme/ wann er jhrem Zorn entgen wolt/ solte er vil allmusen für sich geben. Alßbald darauff hat er die gefangne Christẽ ledig gezölt/ sie gar freundlich vmb verzeihung gebettẽ/ auch versprochẽ/ jr guter freundt zuseyn/ vnd jhnen alles liebs vnd gutts zuthun/ bey leibsstraff hat er verbotten/ daß niemandt einigẽ Christẽ beleidigen thüe/ auch alle gefangne ledig gelassen. Den Martyrern zulieb/ hat er auch ein gute anzahl arme gespeist/ vnnd offentlich verruffen lassen/ die Christẽ so geflohen/ sollen ohne alle sorg widerumb koñen/ vnd Hauß vnd Hoff sicher besitzen. Nichts desto weniger hat diser Statthalter der woluerdientẽ straff vber seine so grosse Sünd/ nicht entgehn mögen/ dann wie der Soldan sein Herr/ die grosse mißhandlung vnd verbrechen wider die Heilige/ auch daß jnen das Fewr/ noch vil weniger die Sonnen/ einigen schaden zufügen mögen/ erfahren/ hat er jhne von dessen/ vnnd anderer vrsachen wegen/ zu dem todt/ mit sambt seinem gantzen Haußgesindt/ verurtheilen lassen/ wie diß der Cadi vernoñen/ ist er auß dem gantzẽ Reich geflohen.

Der Statthalter võ Thaña wirdt võ Soldan/ sambt seinem gantzen Haußgesindt zum todt verurtheilt.

Von der heiligen Martyrer Wunderzeichen.

Das XLII. Capittel.

ES seyn vil Saracener/ von wegẽ der wunderbarlichẽ sachen/ die sich bey diser Martyrer todt begebẽ/ zu dem B. Jordano kommen/ vnd haben jhn fleissig gebettẽ/ daß er sie tauffen wölle/ sobald diß dem Cadi zu ohrẽ koñen/ hat er bey hoher straff verbotten/ es solle sich kein Saracener tauffen lassen: Als B. Jordanus die grosse gefahr so den Christẽ entstehn möchte/ vernoñen/ hat er die sach eingestölt.

Es schiffte einer/ mit namen Johañes Paolini võ Pisa

Sohn/

Sohn/ob dem Indianischen Meer/der führte auß andacht/ ein Haupt von disen vier Martyrern mit sich vnd huelt dasselbig in grosser geheim. In seiner Gesellschafft warẽ noch zwey andere Schiff / vnnd die Seerauber trafften alle drey an/die zwey wurden nach langem widerstand gefangen/ Johannes aber kame mit dem dritten nicht allein glücklich daruon/sonder es kondten selbiges die Seerauber vonwegen diß Heylthumbs/nicht anwenden oder bestreitten.

Wunderzeichen.

Es erzöhlte der junge Genueser/B. Jordani Gesöll er habe lange zeit die rotte rhu gehabt / vnd als er einsmals sehr grossen Schmertzen litte/hat B. Jordanus einen Zann deß Martyrers B. Thomas / in ein becher mit Wasser gelegt/ vnnd jhme darab zutrincken gegeben / den andern tag / ist er frisch vnd gesundt gewest: Die Leichnam diser Heiligen/seyn von dem B. Jordano sehr stattlich begraben worden. Ein gute zeit hernach/als B. Odericus / die geschicht diser Glorwürdigen Martyrer vernommen / hat er die Heylthumb derselben /in India führen wöllen / die haben vnderwegẽ sehr vil Wunderzeichen gethon.

Ein anders wũderzeichẽ.

Es lage B Odericus / auff ein zeit in einem Hauß mit disen Heylthumbẽ vber nacht/ die Saracener zündtẽ selbiges Hauß an/vermeinendte jn dadurch hinzurichtẽ/seyn derowegẽ all seine Gesöllen geflohẽ / B. Odericus aber/hat sich mit dem Heylthumb in ein winckel begeben / das Fewr hat zwar den meisten theil deß Hauß verzöhrt/aber dahin / wa sich B. Odericus mit den Heylthumben befunden / hat es nicht gelangen mögen/ob es wol ob jhme/als wann es auff jhn herab sehe / gewest / sobald er aber mit der Heyligen Gebeyn hinwegk gangen/hat das Fewr nicht allein dasselbig Hauß sond noch andere mehr in der nähin verzöhrt: Hernach hat sich B. Odericus auff ein schiff mit vil Saracenern vñ vnglaubigẽ dz nach Palombo seglen wolte begeben/ aber es manglete der

wind/

wind / derowegen alle reisendte jhren Gott gebetten / daß er jhnen guten wind verleihen wolte / es wendte sich auch der Hauptmann deß Schiffs gegen B. Oderico vnnd sprach / wann er bey seinem Gott nicht guten wind erhuelte / so wolte er seine Heilthumb in das Meer werffen / darauff er sich in das Gebett begeben / vnd den Herren innigklich angeruffen / daß er jhnen ein glückliche reiß verleihen wolte / hat auch ein bein von disem Heiligen an ein strick gebunden / vnnd durch seinen Gesöllen / mit grossem vertrawen in das Meer lassen werffen / alßbald ist ein guter Wind auffgestanden / der hat sie auch biß in den Hafen dahin sie begehrt / begleytet.

Einwunderzeichē.

Als B. Odericus in dem Hafen zu Palombo / ob einem Schiff so nach India seglen wolte / ankommen / haben die Schiffleut das gantze Schiff durchsucht / ob sie Todtenbeyner finden möchten / Gott hat es aber geschickt / daß sie diſe Heylthumb nicht gefunden / damit sie solches nicht in das Meer wurffen / vnnd die jenige / die sie gebracht / vbel tractierten. Als nun der gutte Bruder in ein Statt / mit namen Laito kame / allda die Brüder zwey Clöster hatten / seyn diſe Heylthumb in eins / mit grosser ehrerbiettung gelegt worden. Vnser Herr Gott hat vil Wunderzeichen / durch jhre Verdienst gethō / vñ thut sie bey den vnglaubigē Machometanern noch / dann wann einer kranck wirdt / so nimbt er von der Erden / da diſe heilige Brüder gemartert worden / vnnd trinckt darab / diß hülfft vil / daß sie alßbald gesundt werden.

Krafft deß Erdreichs da die H. Brüder gemartert worden.

Von etlichen Brüdern die von Ketzern seyn gemartert worden.

Das XLIII. Capittel.

IN dem Jahr deß Herren 1322. seyn in Franckreich zween Brüder gemartert worden / wie volgt. Alte Cronicken.

Bruder Jacob Bernardi / der Arclatensischen / Aquensischen / vnd Ebruduensischen Prouintzen Inquisitor / hat den Bruder Cathelanum / vnd B. Petrum Pasqualem / zu dem Bischoff von Valenza geschickt / vnd sie zu seinen Verwaltern gemacht / damit sie wider die Ketzer vnd jhren Anhang die gebür fürnemmen solten. Die Marter B. Peters Pasqual / vnd B. Cathelani.

Dise zween Brüder kamen jhrem befelch mit grossem fleiß nach / vnnd damit sie solchen noch baß verrichten möchten / haben sie sich von Cabiolo nach Castel Montelisio / begeben / seyn aber von den Ketzern angewendt / vnd jämmerlich ermördt worden / jhre Leiber hat man gen Valenza inn der mindern Brüder Closter geführt / allda haben sie mit Wunderzeichen geleicht. Den tag daran sie gestorben / seyn sie inn Herrlicher gestalt / einer Andechtigen Geistlichen Frawen die Kranck lage / erschinen / vnd haben sie bericht / wie sie die Martercron erlangt / beneben ermahnt / sie solte jhren Leibern / die man zubegraben führet / entgegen gehn / so wurde sie alsbald gesundt werden / also thate die Fraw / vnd befande sich bey jhrer Begräbnuß / hat auch die Gesundheit von stundan erlangt / von diser Marter vnnd den Wunderzeichen / ist das Geschrey biß zu Papst Johannes dem XXII. kommen / vnd haben jhr Heyligkeit geordnet / daß man jhr Leben vnd Marter / auch jhre Wunderzeichen von dem Bischoff von Valenza erforschen solte / vnnd wie man sie gleich in der Heyligen Zahl schreiben wolte / ist solches vermitten bliben / wie man vermeint von wegen eines mißverstands der sich zwischen dem Orden / vnd jhr Heyligkeit / wie hernach weitter wirdt gesagt werden / zugetragen hat.

Ende deß sibendten Buchs.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Franciſci:

Das achte Buch.

Von der Kindtheit vnd Heyligkeit deß seeligen Bruders Joannis von Fermo/ von Aluernia genannt.

Das I. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN was für einem hohen Grad/ der Glorwürdige Vatter S. Franciſcus, bey der Göttlichen Majestät erhöbt seye/ könden wir Menschen/ auß der grossen anzahl so viler in Tugent vnd Heyligkeit fürtrefflicher Leuth/ die der heilige Geist in seinem Orden versamblet hat/ vnd noch versamblet/ abnemmen/ dann in der warheit seyn disem Vatter die Kinder die voller Göttlicher Weißheit seyn/ ein sehr grosse ehr/ vnder welchen sonderlich leuchtet/ der H. Johannes von Fermo/ von Aluernia genannt/ dieweil er auff selbigem heiligen Berg gewohnt/ vnd seinen Leib allda gelassen. Merckt Ein wunderzeichē im fasten eines Kindleins. Ehe daß diser Diener Gottes seinen verstand erreicht/ hat der H. Geist in seiner Seelen anfangen ein Fundament der Heyligkeit zulegen/ dann weil er noch sein Mutter saugte/ hat er die wochen drey täg gefastet/ vnd deß tags mehr nit als einmal die Mutter Milch angenommen/ das ware ein scheinbarliches zeichen seiner Heyligkeit/ wie man auch von dem H. Nicolao list. Wie er siben jar

alt

alt worden/hat er der andern Buben gemeinschafft geflohen/ vnd sich an einsame orth verstöckt/allda er das leyden Christi bitterlich beweint/vnd seinen Leib biß auff das Blut disciplinirt/ehe er sich nach hauß begeben/hat er zwischen sein Leib vnd Hembd Brennesslen geschoben/dadurch er das Fleisch dem Geist vnderwerffen wöllen/in disem schwachen Alter/ hat er sein Leib mit allerley Bußen gepeiniget/vnnd wie sein verstand angefangen zuzunemmen/hat er den weeg der Buß für sich genommen/dann er erkent/daß dadurch die Reinigkeit deß Leibs vnd der Seelen erhalten wurde. Wie er zehen jar erreicht/ist er in der Thomkirchen zu Fermo ein Thomherr worden/zu derselben zeit truge er ein eysens Blech ob dem blossen Leib/vnd bald hernach ein sehr schweres Panzerhembd/das wurde jhme von einem Thomherren/seinem Freund entfrembd/ein anderer aber/halffe jhme alsbald zu einem andern/das jhme gerechter ware: in disem harten vnd rauchen Leben/peinigte er sich auch mit dem Hunger/asse allezeit nach Mittag/vnnd nicht vil/sonder nur ein wenig Brots/also daß er vnder dem andern wollüst/sich mit der Abstinentz marterte.

Strenge vnd vngewohnliche Buß in der jugend.

Wie diser Jüngling in den Orden kommen.

Das II. Capittel.

DIser Jüngling hat in gedachten Vbungen der Tugenten/vil mühe vnnd arbeit außgestanden/dieweil er vilfältig an denselben verhindert worden/dann/ jetzt name jhme einer sein Panzerhembd/bald kame ein anderer der jhn sein fasten wolte machē brechen/entschlosse sich also die Welt zuverlassen/vnd ein weitentlegnen Orth zusu-

Alte Cronicken.

chen / damit er desto leichter dem lieblichen Geruch vnsers Herren Jesu Christi nachfolgen möchte. Warffe sich derowegen inn seiner blüenden Jugent / 13. Jahr alt / in die Arm vnsers Herren / verlusse die Welt / vnnd gieng inn S. Francisci Orden / in welchem er gehört / daß Christus seine allerheiligiste Wunden widerumb ernewert hatte. Wann er von den Geheimnussen / die Christus auff Erden gewürckt / gehört / hat er vermeint / es müsse jhme das Hertz in dem Leib zerschmöltzen / ein solche liebligkeit hat er auß der Göttlichen liebe empfangen / vnd befande jnnerlich in jhme selbst so grosse Süssigkeit / daß er offtermalen inn dem Wald der nicht ferrn von dem Conuent ware / hin vnd wider zugehn gezwungen worden / bißweilen that er solches in der Kirchen / nachdem die jnnerliche hitz mit jhme beschaffen ware / dahero er auch durch dise heilige Vbungen / in kurtzer zeit die Gnad der Geistlichen Verzuckung vnnd Erhöhung empfangen: Anfangs hat er / wie wir angedeut / ein Panzerhembd / bißweilen auch ein Schweinßhaut / mit halb abgeschnitten Börschten / auch ein Bußkleydt auß Roßhar ob dem blossen leib getragen / diser gestalt hat er die Englisch Reinigkeit an Leib vnd Seel erhalten. Von seiner Abstinentz ist nicht genug zusagen / dann selbige Wunderbarlich ware / ehe er sich auff den Berg Aluernia begeben / hat er die gantze S. Francisci Fasten / gefastet / vnd nur rohe Kreütter geessen vnnd Wasser getruncken / allein an den Sonntägen hat er mit den Brüdern geessen / aber dannoch nur Wasser / vnd dreyssig Jahr lang nichts anders getruncken. In der viertzigtägigen fasten / hat er ein tag / ein stuck Gerstenbrott / den andern ein Handtvoll Bonen / in Wasser gewaicht / vnnd den dritten rohe Kreütter geessen / diß waren seine liebliche zarte Speisen. Von Natur ist er starck gewest / vnd hat allerley vngemach leyden mögen / es hat sich offt begeben / wann

Welche seine Bußkleyder gewesen seynd.

er

er sein Eysine Gürtl/die er ob dem blossen Leib zutragen gepflegt/ hat wöllen abthun/daß die Haut mit sambt der Gürtel hinwegk gangen. Alle fasten/ so wol S. Martini/ als S. Francisci / vnd die grosse/ der Junckfrawen Maria/ S. Michaels/ vnd andere Fast= vnnd Feyrtäg durch das gantz Jahr / hat er mit Wasser vnd Brot gefastet : hat auch ein gantze Fasten anders nichts/als Bonen in Wasser gewaicht/ vnd derselben souil/ als man in einer Hand halten mögen/ geessen. Ein andermal/ hat er sich in der Fasten in sein Cell gespört/vnd alle tag nur ein stücklein Gersten Brot geessen.

7. Fasten war er ohgewnt in grosser strenge zufasten.

Von Vbungen in der Demut / vnd in dem Gebett auch von der Predig dises Heyligen.

Das III. Capittel.

NAchdem diser junge Mensch das Probierjahr vberstanden / hat er Profeß gethon / vnd sich gantz vnnd gar in die Demut begeben/ auch mit grosser Gehorsam alle dienst in dem Conuent verricht: Er hat in der Kuchen / bey dem Tisch / vnd den alten gedient / er wartete deß Thors / vnd in der Kirchen deß Gesangs / aber vnder disem allem / ware er weder in dem Eyffer deß Geists / noch in der Andacht saumselig / die heilige Armuth hulte er gar fleissig/ vnd hielte sich für sehr Reich/ daß er einen eintzigen Habit/ vnd ein Strick vermöchte / dessen gebrauchte er sich/ wie auch eines Breuiers biß in sein Todt. Dieweil diser Diener Gottes der Armut also ergeben gewest / hat jhne Gott der Herr mit aller notturfft fürsehen / vnd jhme die kräffte deß Leibs gegeben/ daß er alle beschwerligkeiten so er dem Fleisch auffelegt / ertragen vnd gedulden mögen. In der allerkältisten zeit / ist er Barfuß gangen / vnd ob er wol auß der Statt Fermo gebürtig/ hat man jhn doch B. Johannes von Aluer-

Alte Cronicken.

nia genant/ wa[illegible] er sich auff selbigē Berg begebē/ vñ sein wohnung darob gehabt/ daselb hat er dreyssig Jahr verharrt/ vnd daruon nie kommen/ allein wann er bey dem Essen/ in dem Capittel/ oder in der Kirchen gewest: durch dise grosse Buß/ hat er die sonderliche gnad von Gott erlangt/ das die Sinnligkeit der Vernunfft nachgesehen/ also daß er die erste bewegungen seines Sinns nicht empfunden. Wie angenem er Gott gewest/ ist auß den Göttlichen besuchungen so er gehabt/ abzunemmen: dann Gott der Herr hat jhne sichtbarlich/ von seinem Schutzengel drey gantzer Monat lang besuchen lassen/ zu end derselben/ hat jhme der Engel an Gottes statt gesagt/ daß er fürohin die H. Geschrifft durchauß auff alle weeg verstehn wurde/ dannenhero er ein fürtreffenlicher Prediger worden/ hat auch zu Florentz/ zu Pisa vnnd Siena vnd an vil andern Orthen/ da er bey den Seelen sehr grossen nutz geschafft/ geprediget.

Hat Genad gehabt die heilig Schrifft zuuerstehn.

Als er auff ein zeit auſſer der Porten zu Florentz predigte/ ist gehling ein vngestümmer Wind auffgestanden/ vnnd ein starcker Regen darauff gefolgt/ die begirde aber deß Volcks/ die Predig anzuhören/ ware so groß/ daß sie nicht weichen/ sonder bedöckten sich mit jhren Mäntlen/ vnd wie sie konden: B. Johannes name deß Regens nit gewar/ biß er sich dz Volck also rüsten sahe/ vnd ist wol ein grosses wunderwerck/ daß wed auff jhn noch seine zuhörer kein eintziger tropffen Wasser gefallen: Wie diß das Volck vermerckt/ hat es menigklich für ein grosses Wunderzeichē gehaltē. Wo sich diser Bruder befunden/ ist er durch die Göttliche gnad in vnderschidliche ständ vñ ordenliche würckungē gleichsam verzuckt wordē/ biß weiln in den glantz d Cherubin/ zu zeitē in dz fewr d Seraphin/ biß weiln zu d frewd der Engel.

Ein wunderzeichē so sich zugetragen weil er geprediget hat.

Was aber noch mehr/ Jesus Christus hat jhn als sein guten Freundt/ inn seine Arm auffgenommen/ dessen er so wol innerlich als eusserlich/ wie an vnzweiffenlichen zeichen zusehen gewest/ genossen.

Wie diser Diener Gottes in seinem Gebett erhört worden.

Das IIII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

EInsmals bate B. Jacob von Falerone/ ein sehr vollkomner vnd geistlicher Mann/ disen Heyligen/ daß er den Herrn für jhne wolte bitten/ damit er jme die gnad gebe/ einen zweiffel zuerörtern/ weil es den Priestern hoch vönötten were. B. Johannes begabe sich darüber in dz Gebet/ vnd wurde jhme von dem Herrn geoffenbart/ B. Jacob were ein Priester nach der Göttlichen Ordnung/ B. Jacob aber/ hatte noch kein ruhiges gewissen/ vñ bate jhn auff ein newes daß er den Herren widerumb anruffen thete/ B. Johannes wolte jhme wilfahren/ vñ begabe sich denselben tag in dz Gebett/ weil er bettete/ erschine jhme S. Lorentz gantz weiß/ wie ein Diaconus bekleydt/ vnd sprache. Ich bin der Leuit Laurentius/ vnd du solleſt wissen/ daß der jenig für den du bitteſt/ ein Priester nach dem willē vnd der ordnung Gottes ist/ darauff ist er verschwunden/ eben denselbē tag ist jhme S. Laurentius noch einmal/ sonder dz er ein einig wort geredt/ erschinen. Als B. Johannes in dē Gebett vor der Mutter Gottes stunde/ erschine jhme S. Laurentius zum drittenmal/ wie ein schöner Jünglin/ in einem Cremesin rotten Rock/ mit einem eysinen Rost in d hand/ vnd sprache/ B. Johannes/ diser Rost hat mir die ewige Cron in dem Hiñel verursacht/ vnd die Kolen habē mich mit himlischer süssigkeit erfült: Es solte derohalben einem Christenmenschen kein pein od schmertzen schwer fallen/ dadurch er die ewig Glory erlangen kan/ wann du derowegē derselben begerst/ so begibe dich mit gedult in die Trübsal diser Welt/ so wirst du offt getröst werden/ der heilig Laurentius hat sich mit B. Johann biß man das Salue Regina außgesungen/ auffgehalten/ hernach ist er verschwunden/ vnd

Der H. Lorentz ist jhme dreymal erschinen.

ist

ist B. Johannes also getröst worden/ daß er die gantze nacht in dem lob Gottes zugebracht.

Unser lieber Herr ist jhm in der Meß erschinen.

Als er auff ein zeit mit grosser andacht Meß lase/ ist die Hostien vor seinen augen verschwunden / vnd an derselben statt jhme der Herr in einem rotten Kleyd erschinen / der ist auch alsbald verschwunden / vnd sein Seel verzuckt worden / in derselben Verzuckung hat jhme der Herr kundt gethon / daß er allen verzihen/ für die er gebetten.

Ein andermal/ wie er Meßlaß/ hat er grosse anzahl Seelen auß dem Fegfewr gesehen gehen.

Auff einen andern tag lase er für die abgestorbne mit solcher jnbrunst vnd andacht Meß / daß er in der liebe Gottes gleichsam gar verzuckt wurde / vnd wie er das allerheiligiste Sacrament auffhebte / sahe er ein vnsägliche anzahl Seelen auß dem Fegfewr in Himmel auffahren.

Wie jhme der Tod vnd die Glory eines heiligen Bruders geoffenbart worden.

Das V. Capittel.

Alte Cronicken.

ALs sich diser heilige Bruder in dem Orth Massa genannt / befande / lage B. Jacob von Falerone / von dem wir oben gehandlet/in der Prouintz võ der Marck in dem Closter Mogliano Kranck / wie nun B. Johannes den Herren für jhn bate / sahe er ob seiner Cellen die er in dem Holtz hatte / vil Engel vnd Heylige / die mit einem solchen glantz vmbgeben waren / daß er das gantze Landt erleuchten thete / vnder diſen ware auch der heilig Vatter Franciscus mit den heiligen Wunden / vnd vmb jhne ein wunder heller Schein / er hat auch den B. Jacob inn einem schneeweisen Kleyd/wie auch B. Lucium/vnd den seligen B. Matthæum von Rubiano / sambt vilen andern / die er nicht gekennet/gesehen/in diſem wurde jhme geoffenbart / daß B. Jacob von Falerone an diſer Kranckheit wurde sterben/ vnd daß er einer

von

von den Außerwöhlten were/ ehe aber sein Seel in den Himmel kame/ solte sie ein zeitlang in dem Fegfewr auffgehalten werden/ B. Johannes erfrewete sich seines geliebten Bruders seeligkeit/ vnd sprache bey sich selbst/ O mein Bruder/ wol dir/ weil du in der Engel vnnd Heyligen Gesellschafft bist: in disem Eyffer/ vnd in der Inbrunst gienge er in das Kloster gen Mogliano/ alda fand er den B. Jacob so kranck/ daß er schwerlich reden kondte: Er tröstete jhn vnd sprache; Er solte frölich seyn/ dann er wurde bald sterben/ vnnd sein Seel inn die ewige Freud auffgenommen werden. Wie nun der Krancke also seines Heyls vergwist worden/ hat er dē B. Johannes grossen danck gesagt/ vnd versprochen (dann er hat es an jhn begert) er wölle jhme nach seinem Tod erscheinē/ woferr es Gott zulasse: Wie er dem Tod nahet ware/ fienge er in grossem Eyffer an/ dise wort zusprechen: O in dem Friden/ O in der Ruhe/ O Schlaffen/ O Ruhen/ wie er dise wort außgeredt/ ist er in dem friden zu dem Herren gefahren: Nachdem B. Johannes sein Seel mit grosser andacht Gott befolhen/ vnd schuldigen danckgesagt/ hat er sich widerumb an sein gewohnliches Orth in den Wald begeben/ allda ist jhme den volgenden tag B. Jacob in Herrlicher gestalt sambt vilen Englen erschinen/ so bald er jhn ersehen/ hat er gesprochen/ O Vatter/ warumb hast du nicht den tag wie du mir versprochen mit mir geredt/ darauff er geantwort/ dieweil ich ein kurtze zeit habe müssen in dem Fegfewr verharren: Aber in der stund da dir Christus erschinen/ hat mich B. Jacob von Massa gesehen (diser ware ein Leyenbruder vnnd sehr heiliger Mann) da er dir zu Altar diente/ vnd sahe auch/ da du die hochwürdigiste Hostien auffhebtest/ daß selbige in ein gar schönes Kindtlein verwandlet worden/ vnd ich sprache zu jhme/ jetzt gehe ich mit disem Kindlein inn die ewig Frewd. In der stundt da du den Herren für mich

B. Jacob ist dē B. Johann erschinen.

gebetten/ bin ich von der pein deß Fegfewrs erlödigt worden. Diser seelige B. Jacob/ ist an S. Jacobs Tag vmb Vesperzeit gestorben/ vnnd in dem Closter zu Mozliano begraben worden/ allda er mit Wunderzeichen leuchten thut.

Wie der Herr disem Heyligen Freundtlich erschinen.

Das VI. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

INnerhalb drey Jahren ist diser Diener Gottes offtermaln verzuckt/ vnd in dem Gemüth erhöbt worden/ daß er auch fast allezeit vnempfindtlich gewest/ welches die Brüder langezeit an jhme gespürt: Einsmals begabe es sich/ daß er die lincke Hand hart verbrennen thete/ welches er in der verzuckung nicht empfunden. Als aber auff ein zeitlang diser Funcken der Liebe von jhme genomen worden/ vnd er sich dises Eyffers beraubt befunden/ ist er sehr traurig worden/ daß er das jenig so jhme so hoch geliebt nit gefunden/ wie er zuuor gehabt/ hat sich derowegen hoch bemühet/ seinen ersten stand deß Geistlichen Trosts/ widerumb zuerlangen/ der jhme auß dem Willen Gottes genommen worden/ damit er/ disen Schatz zufinden noch mehr entzündt wurde: Ist derowegen vil täg gantz traurig/ mit weinen vnd seufftzen vmbgangen/ vnd hat sich einsmals an einen Buchbaum gelaindt/ allda ist jhme der Artzet/ der/ die eines rewigen hertzens seyn/ heylen thut/ Jesus Christus erschinen/ der gienge für über sonder ein wort zureden: So bald B. Johannes seinen Herren erkennen thete/ fule er vor jhme auff seine Knye/ vnd weinete bitterlich/ vnd bate mit grosser andacht vmb Barmhertzigkeit/ dieweil aber alles/ nach dem man verlangen hat/ je lenger es außbleibt/ je begiriger man darnach wirdt/ ist der Herr derowegen vngeredt für über gangen/ er aber ist jhme

Christus ist dem B. Johanni erschinen.

nach-

nachgeloffen / auch nachmaln demütig für seine Füß nidergefallen/vnd gesprochen: O du süsser JEsus/habe Barmhertzigkeit mit mir / du weist wie ich mit Trübsal vmbgeben bin / vnnd daß ich nichts anders als dich/ der du die wahre Frewd meiner Seelen bist / begehren thue: Der Herr erzeigte sich als wann er sich seiner nicht achtete/gabe jhme auch kein antwort/ sonder thate dergleichen als wann er jhn verlassen wolte/ der bestendige Johannes aber volgete jhme jmmer mit weinen vnd klagen nach.

Dem Herren hat endlich geliebt sich vmbzuwenden/vnd als er seine Händ außstreckte/sahe der seelige Johannes auß der Brust Christi so liechte stralen außgehn / daß sie nicht allein den gantzen Wald eusserlich/sonder auch innerlich sein Seel vnd Leib dermassen erleuchten theten/dz die Seel durch disen glantz vnderwisen wurde/was er dem Herren für ehr vñ Reuerentz erbieten solte / ist derowegen alsbald vor seinen Füssen nidergefallen/ vnd hat sich jhme gentz vnd gar auffgeopffert/auch sonderzäher auff dise allerheiligiste Füß fallen lassen/ vnd sie so andächtiglich geküst / daß es geschinen als wann ein newe Magdalena vor deß Herren Füssen lege. Der seelige Johannes hat ein so grosse Gnad an disem Orth erlangt/daß er sich nit allein höchlich getröst befunden / sonder hat auch einen vollkommnen Sig vber den bösen Feindt vnd seine verfolgungen/wider welchen er biß auff dieselbe stund Ritterlich mit betten vnd weinen gekämpfft/ erhalten / als er von disen allerheiligisten Füssen auffgestanden / vnnd durch die innerliche Gnad so er empfangen / das glantzete Angesicht deß Herren angeschaut / hat jhme Christus sein Hand dargebotten vnd jhne selbige küssen lassen / durch dise gemeinschafft ist er erhöcht/vnd in dem Fewr der Göttlichen liebe entzündt worden / hat sich derowegen zu der allerheiligisten Brust deß HErren geneigt / dieselbe mit grosser

Reuerentz demütig vmbfangen / vnd die allerkostbarlichiste Seytten mit seinem Mund beriert / dadurch er ein solche Süssigkeit / vnd ein so lieblichen Geruch empfunden / daß jhme alle andere wolriechende Sachen / ein böser Geruch dargegen gewesen. In diser Verzuckung hat er ein so grosse Gnad / dem Volck das Wort Gottes zu predigen / empfangen / daß er darinn wunderbarliche verenderungen gemacht / vnd gleichsam selbiges in Gott verwandlet: der Geruch den er dazumal eingenommen / ist etlich tag inn seiner Seel verbliben / vnd was noch wunderbarlicher ist / ob dem Weeg da der Herr gegangen / hat er noch lange zeit hernach den Schein gesehen / vnd deß Geruchs empfunden. Als er nun von disem Göttlichen Orth widerumb in sein Cellen kehrt / hat er nochmaln wie zuuor Geistlichen Trost / aber mit mehr Liecht gehabt / dann er fande an disem Orth nicht allein (wie er offt gesagt) die Demut Christi / sonder es ist sein heilige Seel biß zu der Gottheit erhöcht worden / darumb er auch zu einer solchen Klarheit deß Geists gelangt / daß alles was er gesagt / so gewaltig vnd hochverstendig gewesen (er habe gleich vor grossen Herren vnd Potentaten / oder Doctorn geredt / daß sich menigklich darab verwundert / dieweil man gewist / daß er nicht gestudiert / hat darzu sehr schwere fragen vnd zweiffel von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / vnd andere hohe Geheimnussen der heiligen Schrifft / auffgelöst vnd erklärt / daß man also klärlich sehen vnnd spüren mögen / daß sein Kunst vnd Wissenschafft jhme von Gott eingegeben vnd eingegossen worden.

Wie diser heilige Bruder die liebe Gottes auff zwey mahl empfunden.

Das VII. Capittel.

Es nahete sich das Fest der Geburt Christi / vnd diser Diener Gottes erwartete auff einen so hohen Festag / auch sonderbaren Geistlichen Trost / den hat er so vberflüssig in seiner Seel empfangen / daß es geschinen / selbige von seinem Leib scheiden wolte. Sein hertz hat dermassen in der liebe gebrunnen / daß es hoch beängstiget / vnd er durch den gewalt deß heiligen Geists / zuschreyen gezwungen worden / vnd eben in selbigem augenblick hat er sich dermassen gestörckt / vnd in der hoffnung seines heyls getröst befunden / daß wann er dazumal gestorben / hette er den geringsten zweiffel nit gehabt / sein Seel were den ewigen Frewden zugefahren.

Alte Cronicken. Conformitates.

Diese grosse vnd mächtige Liebe hat sechß Monat gewehrt / zwar nicht allezeit in der grösten jnbrunst / jedoch so hefftig / daß man vermeint die Seel wurde jhme auß dem Leib fahren.

Nach diser zeit hat er vnzalbarlich vil Göttlicher Tröst vnd Heimsuchungen gehabt / wie die Brüder erfahren / dann sein grosser Eyffer vnd Liebe gegen Gott / kondte sich nicht verbergen / dieweil er in jhrem beyseyn vilmaln in dem Geist verzuckt worden.

Göttlicher trost vñ heimsuchung dises H. Bruders.

Einsmals inn der Nacht / ist er von Gott in einem so wunderbarlichen Liecht / in Gott erhöbt worden / daß er alle erschaffne / so wol Himlische als Jrrdische Sachen / vnderschidlich in dem Erschaffer sehen mögen. Hernach ist er von der Hand Gottes vber alle Creaturen erhöbt worden / also daß sich sein Seel in der tieffe der Gottheit / vnd in dem weitten Meer der ewigkeit vnd vnbegreiffligkeit verzuckt vnd begraben befunden / ja es kan kein Menschliche Zungen außsprechen / was er an disem Orth gesehen vnnd vernommen / dieweil sein Seel anders nichts / als Gott in allen Dingen vnd vber alle Ding gesehen. Allda hat er die Göttliche

Hat alle erschaffne Sachen in dem Erschaffer gesehen.

Wesenheit in drey Personen / vnd drey Personen in einem Wesen/vnd ein einigen Gott gesehen / vnnd die ewige Liebe vernommen/welche den Sohn Gottes bewegt daß er Mensch worden. Vnd als er die Menschwerdung / das Leben vnd Leyden deß Sohn Gottes / in seiner Seel betrachten thete/ hat er mit vil weinen ein vnaußsprechliches Liecht der Warheit bekommen / vnd gesehen / daß kein anderer vnd sicherer Weeg/dadurch die Seel zu Gott kommen möge/ seye/als ob den Fußstapffen Jesu Christi / der / der Weeg / die Warheit vnd das Leben ist: In disem Gesicht ist jhme alles was Christus nach Adams Fall/biß zu seiner/als eines Glorwürdigen Fürsten aller Außerwöhlten/Auffahrt gen Himel gewürckt/ was gewest/was ist/vnd noch seyn wirdt/ offenbart worden.

Von einer Erscheinung / die diser Diener Gottes gehabt.

Das VIII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

DA diser von Gott geliebte / ob dem Berg Aluernia, in einer/von andern Cellen abgesonderten Cell/wonte / hat er angefangen die Gaben deß Göttlichen Trosts noch mehr zuspüren. Allda ist er drey gantzer tag von den H. Englen besucht worden/ vnd in jhrer gesellschafft verharrt. Es erschine jhme auch vilmalen der glorwürdig Vatter S. Franciscus/vñ eröffnete jhme Sachen/die er sehr geheim gehalten. Vnder andern erschine er jhme auch einmal/vnd sprach/begere ein gnad von mir / die dir lieb vnd angenem mag seyn / ich will dich trösten: B. Johannes gabe jhme zu antwort/die gnad die ich begere/ ist/daß du mich / O glorwürdiger Vatter würdig machest / daß ich deine heilige Wunden berüren möge/ nicht zwar daß ich an denselben einigen zweiffel habe/sonder begere solches auß andacht/vnd zu-

Der H. Vatter Franciscus ist dē B. Johann vilmalen erschinen.

mer-

meinem Geistlichen Trost. Der Heylig liesse jhn die Wunden berüren vnd küssen/darab B. Johannes ein grosse frewd empfienge. In diser Cell/sahe er einsmals in dem Schlaff/ ein vnzahlbare schaar Teuffel/die mit vil Pfeylen gegen den Brüdern schossen / vnnd theils derselben wendten sich gar eingfertig vmb/ gegen den Teufflen/ derowegen sie flohen/ andere Pfeyl berürten zwar die Brüder / fuelen aber auff die erden/vnd thaten jhnen keinen schaden / theils giengen jhnen mit dem Eysin in die Haut/vnd verbliben darinn stecken / etliche aber durchtrangen jhnen den Leib von einer Seytten zu der andern: Dazumal wurde jhme von dem Geist deß Herzen eines jeden Bruders geystlicher Standt vnd Grad geoffenbaret.

Der H. Franciscus last dē B. Johann seine Wunden küssen.

Als er ob gedachtem Berg einsmals betrachten thete/ sahe er den Lufft vnd die Erden voll Teuffel/vnd dern war ein so grosse anzahl/daß sie den Lufft verfinsterten/aber der Diener Gottes jagte sie ohn alle forcht mit seinem Stab vō dem Berg / vnd also wurde der Lufft gereiniget vnd der Himmel haitter.

Wie er den Geist der Prophecey erlangt/vnd von seinem heiligen ableiben.

Das IX. Capittel.

DIser grosse Diener Gottes / hat ein Prophetischen Geist/auch die erkandtnuß Geistlicher vnd verborgner sachen gehabt. Es hat jhme der General völligen Gewalt geben/die Brüder die jhme beichten / von allen Sünden zu absolvieren. Wann jhme ein Bruder beichten thette/ vnd vnderliesse ein Sünd anzuzeigen / so sprach er zu jhme. Bruder du hast dise oder jene Sünd begangen vnd nicht gebeicht/alßdann beichtete er sie von stundan. Eins-

Alte Cronicken. Conformitates.

mals sagte er einem alten Bruder ein Sünd / die er / ehe B. Johannes geboren wardt / begangen hette.

Hat einr B. so sich auß dem Closter zu begeben vorhabens gesterckt.

Auff ein zeit sahe er in dem Geist / daß ein Bruder / der holtzhackte / auß dem Orden tretten wolte / er verfügte sich alßbald zu jhm vnd sprache. Bruder was wiltu thun? eröffnete jhme beneben seine böse Gedancken / vnd straffte jhn gütlich / der Bruder verblibe / versprache auch in dem Orden zusterben.

Als er auff ein zeit die Ehr / so jhme die Menschen anthaten / fliehen wolte / zohe er von Siena heimblich hinwegk / vnd begabe sich nach Colombano. Weil er daselbst in dem Gebett ware / hat man von Himmel ein fewrige Saul herab sehen steigen / die ob seiner Cell stehn bliben / derowegen jhne die Benachtbarn anstengen zubesuchen / welches jhme also zuwider ware / daß er alsbald daruon zohe.

Als er flohe die ehr: hat jhn Gott den menschen offenbar gemacht.

Ein kurtze zeit vor seinem Todt sahe er vnsern Herren in Menschlicher gestalt / so arm vnd veracht / daß kein ellenderer Mensch in disem Leben nicht seyn möchte / deß verwunderte er sich hoch vnd sprach. O Herr mein Allermächtigister Gott / was sihe ich in dir? Warumb erzeigst du dich so ellend vnnd verworffen? Der Herr antwortet vnd sprach / darumb thu ichs / damit du seheſt vñ betrachteſt / wie ich in der Christen Hertzen gehalten werde / zu disen worten ist der Heylig in dem Geist erhöbt worden / vnd ob jhme zwar diß offtermalen begegnete / vnderliesse er doch nicht jmmerzu dem Volck zupredigen. Auff ein zeit fragte jhn ein pater ob jhne die verzuckungen an dem predigen nicht hinderten / dem gabe er zu antwort / Bruder du solt wissen / daß ich siben gantzer Jahr an einander die gab der vberflüssigen zäher / vnd nicht wenig Verzuckung gehabt habe / in diser zeit habe ich vernommen / daß die gnad deß Herren ob meiner Seelen ware / die ist zu einem solchen Stand kommen / daß sie jhres gefallens den vberfluß der

zäher haben mögen vnd jr dannoch das Hertz nicht gemanglet / vnd wann sie sich in dem Herren erhöben wöllen / ist jhr solches leichtlich vergunt worden. Diser Stand ist vil höher als der / darinn ich zuuor gewest / dann dazumal / kondte ich die zäher / die verzuckungen / vnnd verwandlungen in Gott / nicht wie jetzo vor der Menschen augen verbergen. Diser Diener Gottes / hat vil tag / die stund seines todts vorgewist / vnd sagte seinen Brüdern er wurde nicht lang mehr bey jnen seyn / bald hernach erkranckte er schwerlich / wie nur die stund seines sterbens vorhanden / hat sich in seinem Angesicht ein abschewliche enderung erzeigt / die allen gegenwertigen ein grosse Forcht eingeiagt / bald hernach aber hat solches sein vorige vnd Englische gestalt widerumb bekommen / vnd sahe er die Brüder die vmb jhn stunden vnd betteten / mit frölichen augen an. B. Johannes von Settini / ein berhümbter Lehrer / vnd sehr Geistlicher Mann / bate jhn daß er jhm wolte anzeigen / was dise grosse verenderung in seinem Angesicht anzeigen wolte / darüber er geantwort / wann ich euch sagte / was ich gesehen / so wurdt jhrs mir nicht glauben : Jhr solt aber gewiß wissen / daß / wer das ewig Leben erlangen will / sich ernstlich zu Christo / mit begirden vnd Wercken nahen muß. Nach disen worten hat er Gott dem HErren sein Seel in dem Friden auffgeben. Sein Leib ist ob dem Berg Aluernia in dem 1322. Jahr begraben worden. Hat in dem Orden 50. Jahr gelebt. Nach seinem todt hat er mit Wunderzeichen geleucht. Sein Heilthumb wirdt in einer wolgezierten Kirchen gezeigt vnd verwahrt.

Hat den tag vnnd stund seines todts gewisser.

Ist gestorben in dem Jahr 322.

In seiner Cellen ist abgemahlt / wie jhme der Herr erschinen / dann daselbst hat er gedachtes Gesicht gehabt.

Wie Gott der Herr / die Religion in jhren grösten nöten vnder sein Schutz vnd Schirm genommen.

Das XV. Capittel.

Alte Cronicken.

ES mage der verstendig Leser / auß der grösten Trübsal vnnd nott deß Ordens / die Fürtreffligkeit der Religion abnemmen / dann wie derselben Stiffter vnnd anfänger S. Franciscus, in dem Leben / verachtung der Welt/vnd Mortification, sich Christo gleichförmig gemacht/ also hat sie sich auch der Christlichen Kirchen in wolstandt vnd widerwertigkeit verglichen: Diße newe pflantzen vnd Weinstock der Kirchen/ ist in kurtzer zeit sehr gewachsen/ hat auch seine äst vnd zweyg vber den gantzen Erdboden gebreit: Es ist das Senfftkörnlin welches (wie die Heilig Schrifft bezeugt) der kleineste Samen ist / als nemblich die mindere Brüder / starck gewachsen / vnd zu einem grossen Baum worden/der seine äst / wie der jenig dauon Daniel redt / biß an das endt der Welt außgestreckt / dann gleich wie zu der Apostel zeiten / durch die gantze Welt jhr stimm ist gehört worden / also wirdt zu vnser zeit von den mindern Brüdern auch/in der gantzen Welt der Christliche Glauben geprediget. In dem grossen netz der Kirchen/haben sich gute vnnd böse Fisch befonden / so hat auch inn den Acker diser Religion / der Feindt / vnder das gute Getraid / Vnkraut gesäet: Es erhöben sich starcke wind / die das Meer vngestüem machten / das Schifflein Petri vnd seiner Gesöllen/ ist dermassen von den Wellen hin vnnd wider geworffen worden / weil der Herr geschlaffen / daß sie vermeint haben/ es wurde zu grundt gehn: Gleicher gestalt deß heiligen Francisci Schifflein ein solche starcke vngestüeme außgestanden/daß es geschinen als wann der Herr / jhr Beschützer schlieffe / aber durch das Gebett der H. Brüder die zu dem Herren / gleich wie die Apostel geschrien / ist er auffgewacht/ vnd hat alßbald dem Meer vnnd den Winden gebotten / sie

in dem Tractat von der armut Christi / vnd von Bruder Joanne Theologo in seinem Buch von der Euangelischen Vollkommenheit / beschriben worden / allda wirdt gesagt / es seye kein Ketzerey daß man kräfftig darfür halte / Christus vnnd seine Apostel haben weder in Gemein noch in Particular nichts eigens gehabt / darüber sie als eigēthumbs Herren gewest weren / welches erklärt wirdt / wañ man vndscheid macht / dann nichts habē / kan man auff mehr weeg verstehn / als wann einer etwas allein zu seinem nottwendigen gebrauch hat / ohne dz er darüber gantz vnd gar Herr seye / als wie die gefangne / oder die in Gefänckhussen ligen / vñ die Ordensleut / die haben jhren Habit / rock / strick / Hauß dariñ zuwohnē / vnd ist doch an disen dingen nichts jr eigen. Auff dise weiß haben Christus vnd die Apostel sachen in gemein vnnd in Particular billich / zu dem schlechten gebrauch / auch bißweilen ein beüttel / vnd örther gehabt / diser Apostel Lebē führen die Ordensleut / die dz eygenthumb aller sachē verlassen / soul das betrifft daß sie Jünger Chusti / vnd Magister der Euangelischen vollkommenheit seyn.

Wie man nichts haben auff vil weiß verstehn kañ.

Die erste weiß.

Johann 12.

Auff ein andere manier kan man auch haben / als nemlich die sachen verwalten vnd außtheilē / als wie die Bischoff vnd Vorsteher / die haben kein eygenthumb / verwalten aber die Kirchen Gütter / vnd gebrauchungen sich derselben zu jhrer vnd der armen notturfft

Die andere.

Die dritte weiß etwas zuhaben oder zubesitzen / ist soul den Gewalt vnnd Herrschafft vber ein Sach betrifft / vnnd die wirdt in zwen theil vnderschiden : Erstlich inn die Göttliche Herrschafft / dann was man der Kirchen opffert / hat selbige den gewalt vnnd Herrschafft darüber / wie auch jhre Diener vnnd Prælaten / wie die Apostel gehabt / vnnd die Prælaten haben. Die andere Herrligkeit ist inn den Keyserlichen rechten gegründt / auß Krafft

Die dritte.

die gantze Christenheit hin vnd wider täglich geschahen / an den Römischen Hoff kommen / dessen Bruder / Robertus König in Sicilia / ware dem Orden vor andern wol gewogen : Was sollen wir aber von seiner Gemahel Fraw Sancia sagen / die zu diser zeit den Orden nicht allein getröst / sonder hat sich Haab vnd Gutt für die Religion auffzusetzen erbotten / vnd wann es vonnötten gewesen were / hät sie zuschutz derselben jhr Blut vergossen. Eben zu derselben zeit / hat König Philipp der VII. In Franckreich geregiert / deß Gemahel ware deß heiligen Ludwigs Schwester / die hatte auch ein Swester in S. Clara Orden. Der König vnnd sein Gemahel / trugen sehr grosse andacht zu deß H. Francisci Religion. In Castilia hat Don Sancius geregiert / der hat auch dem Orden nicht allein zu seines lebenszeit grosse Ehr angethon / sonder auch in disem Habit wöllen begraben werden. Die König auß Portugall trugen / sonderlich zu den mindern Brüdern / grosse andacht vnd haben denselben allezeit pflegen zubeichten.

Die andacht ware zu derselben zeit in disem Königreich sehr groß / dann es lebte die Königin Elizabeth in S. Clara Habit / die hat auch in vnnd nach jhrem Leben mit Wunderzeichen / wie wir hernach werden meldung thun / geleücht.

Dazumal ist in Aragon / Don Jacob / Don Layme genannt / König worden / der hat vonwegen der grossen andacht so er zu dem Orden getragen / in desselben Habit sterben wöllen : Jhme ist sein Sohn / der eben so andechtig als der Vatter ware / Don Petrus in dem Reicht gefolgt. Wie grosse andacht der König auß der Jesell Maiorica, vnd sein Gemahel die Königin Clarimonda / zu S. Francisci Orden getragen / ist genugsam abzunemmen / weil sie demselben jhren erstgebornen Sohn / der auch sein Leben darinn geendet /

auff-

auffgeopffert. Zu disen trübseligen zeiten / hat in Vngern deß heiligen Bischoffs Ludwig Vetter geregiert / der truge sehr grosse andacht zu dem Orden / vnnd war dessen starcker beschützer. In Cypern / ist Don Henricus König gewest / der hat die Reinigkeit / ob er wol verehlicht gewest / biß in sein endt gehalten / vnnd vonwegen der grossen andacht die er zu dem Orden gehabt / ist er in desselben Habit gestorben / vnd von den Brüdern in dem Closter zu Nicosia begraben worden.

In dem Jahr 1327. Da die Trübsal deß Ordens an dem höchsten stunde / ist der heilig Graff von Ariano Eleazar genannt / deß dritten Ordens / auß disem Jammerthal verschiden / der ist vonwegen seiner Heiligkeit vnnd grossen Wunderwercken / in die zahl der Heyligen geschriben worden / wie in dem andern theil diser Historien / in dem 9. Buch an dem 24. Capittel zufinden. S. Eleazarus.

Schier alle obangedeutte König vnd Fürsten / haben für den Orden an den Papst geschriben. Dazumal seyn von der bekandtnuß wegen deß Catholischen Glaubens / vil Brüder gemartert worden / so haben jhre vil in Tugenten vñ Wunderzeichen dermassen geleucht / daß jhr ruhm vnd süsser Geruch jhrer grossen andacht / durch die gantze Welt gangen. Vnd ob es wol den schein hatte / als wann dise Religion vonwegen etlicher / die gar zukün vnnd frech gewesen / jr trew bemaliget / so ist sie doch durch so ansehenlicher Potentaten gunst / vnd viler heiliger Martyrer vergossens Blut / auch viler heiligen Brüder Wunderzeichen / nach der Gnad Gottes / also erhalten worden / als wann sie ob zwo schönen Seulen stunde / hat auch ein solches ansehen gehabt / daß sich nicht allein die Prælaten / sonder menniglich ab jhr verwundern vnd entsetzen thette. Es haben auch jr Päpstl: Heyl: neben dem jenigen das den Orden in disem Schiff-

solten rhuig vnd still seyn / dem haben sie gehorsam geleist/ vnnd ist alßbald die gewünschte stille erfolgt : Christus hat gebetten / daß deß heiligen Petri Glauben nit abnemme/ gleichfals hat er auch S. Francisco versprochē / dz sein armer Orden (der nichts eigens hat) er werde gleich von trübsal vñ jamer angefochten wie er wölle / durch sein Göttliche Hülff solle erhalten werden / es sollen auch die Brüder vonwegen der grossen anfechtungen / so der Orden außstehn möchte/ nicht kleinmütig werden/oder verzagen: O jhr Brüder eines geringen Glaubens/ warumb habt jhr gezweifflet ? Obwol diser heilige Orden (der mit vnd neben d' Christlichē Kirchen nicht vndgehn / vnd doch vngestüeme außstehn kan) sich auß schuld etlicher vngehorsamer Brüder/mit spott bekleydt / vñ die zarte Junckfraw mit dem Mantel der schandt bedöckt worden / so hat sie doch jhr Breuttigam JEsus Christus/ nachdem jhr Trübsal vnnd nott fürüber gewest / mit viten stattlichen ansehenlichen Gaben geziert / vnnd durch vil fürtreffliche gewaltige / sowol Geistliche als weltliche Patronē vnd Beschirmer gestörckt/zu derselbē zeit seyn zwen ansehenliche fürnemme Cardinäl in dem Orden gewest / ß einen namē ware B. Vitalis / deß andern B. Bertrandt vō Turn/dise habē sich in d' Christlichē Kirchē vornen angestelt/ vnd seyn dem gebell der Hundt / vnd der jenigen die die Religion verkleinern wolten / offentlich widerstanden. Dazumal hat der Infandt von Aragon / welcher Patriarch von Allexandria gewesen / gelebt / vnnd vonwegen der grossen Andacht so er zu diser Religion gehabt / derselben Habit verborgen getragen. Wenig tag ehe dise Trübsal in dem Orden entstanden / ist der heilig Ludwig Bischoff von Tolosa vnd minderer Bruder/canonicirt vnd in die zahl d' H. Zu deß Ordens Lob vnd erhöhung geschribē worden / es ist auch das Geschrey von seinen Wunderwercken/ die durch

Andechtige Fürsten deß Ordens.

die

bruch erhalten / auß der anordnung Gottes / die boßheit vnd den Neyd der Religion Feindt gesehen / vnnd die Vnschuld auch Fürtrefflichkeit deß Ordens / sambt dern die darinn lebten / erkannt. Haben derowegen anfangen sich mittleydenlich gegen jhme zuneygen / vnnd an das Generalcapittel / so man dazumul zu Paris gehalten freundliche Schreiben lassen abgehn / auch jhr Hertz vnd gemüt / wie sie zuuor gegen dem Orden gehabt / widerumb gegen demselben gewendt.

Wie der widerwillen / so sich ob der Frag von der armut Christi erhöbt abgelegt worden.

Das XVI. Capittel.

DEr heiligen Römischen Kirchen Schluß vnd Vrtheil in alle weeg vorbehalten (spricht Bruder Aluarus Bischoff von Silues Theologus, auß Portugall gebürtig) gedunckt mich / wañ ich die sach recht erwegen thu / es seye kein vnderscheid oder widerwertigkeit / zwischen der Constitution Papsts Jahannis deß XXII. welche anfangt, Cum inter nonnullos, allda er schleust es seye ein Ketzerey / halßstarrig zuuerthettigen / daß Christus vnser Herr / vnd seine Apostel / weder in Gemein / noch in Particular nichts eigens gehabt haben / vnd der Termination vnd schluß Clementis V. Jnn seiner Extrauagante, de verborum significat: welche anfangt. Exijt qui seminat, vnnd in der Clementia begriffen ist / dern anfang. Exiui de Paradiso, data in vltima sessione Concilij Generalis vienensis, welche von vorgehenden Päpsten / wie auch von Joanne XXII. Jn seiner Extrauagante, die anfangt. Quorundam. bestehet / vnnd von S. Bonauentura in seinem Tractat den man der armen schutz nennt / vnnd gleichfals

Alte Cronicken.

Aluarus de planctu Eccles. Arg. 59.

in

derselben sprechen wir/das ist mein/das ist dein: Vnd hierüber wirdt vor Gericht gestritten. Diser letzten weiß deß eigenthumbs kan ein jeder / sowol in Particular als in Gemein / einen vollkomnern stand zuerlangen / verlassen / vnnd daß solches verdienstlich / heilig auch von Christo vnd seinen Apostlen gelehrt worden seye/wirdt in dem Decreto. Exijt qui seminat. Vnd in andern Päpstlichen Constitutionibus, die vber der mindern Brüder Regel gemacht worden / weitleüffig gehandelt. Auß disem allem scheint hell vnd klar/daß es ein Irthumb / ohne allē vnderscheid schlecht vnd gerecht sagen / Christus vnnd seine Apostel haben weder in Particular noch in Gemein / nichts eigens gehabt / wann man allemanieren vnd weiß etwas zubesitzen außschliessen/ vnd sprechen wolte / daß sie auch souil den nutz vnd gebrauch als wie die Prælaten zuhaben pflegen / vber die sachen nicht gehabt hetten / die jhnen gegeben worden / dann diß widerspreche der heiligen Schrifft / den Sacris Canonibus, vnd auch eben dem Decreto. Exijt qui seminat, inn welchem vermeldt wirdt / Christus habe einen Seckel gehabt / vnnd wer solches halßstarriger weiß bestreitten wolte/der fiehle inn ein Ketzerey. Aber mit dem Schluß der Christlichen Kirchen / in der Decretali Exijt, ꝛc. mag man sagen/daß es ein heiliges vnd verdienstliches ding seye / alles sowol in Gemein als in Particular vnd deß Herren willen verlassen/vnd disen weeg der vollkommenheit hat vns Christus mit Worten gelehrt / vnd mit dem Exempel bestettiget. Dise verlassung der zeitlichen Gütter reicht von dem Apostolischen Leben den jenigen her / die jhrer vollkommenheit / die Euangelische armut betreffendt/nachfolger seyn wöllen / wie S. Petrus gesprochen / Herr sihe wir haben alles verlassen. Vnnd daß Christus vonwegen der armen bißweilen ein Beittel gehabt/ hat er darumb sambt seinen Apostlen / nichts eigens inson-

derheit/

derheit/weder für sich/noch sein Apostolische Versamblung besessen/dann ein Eigenthumb besitzen/verursacht auch bißweilen Recht vnd gerichtliche Proceß. Vnnd solches bestreitten/ist kein Ketzerey/noch einiger Irthumb. Es scheint auch nicht/daß die Constitutio. Cum inter nonnullos. Darwider seye/dann sie deß Decreti. Exijt qui seminat, die geringste meldung nicht thut/so hat es auch das ansehen nicht/als wann sie wider dasselbig were/ja eben Papst Johannes lobt vnd approbiert gedachtes Decret in seiner Declaration quorundam gar starck/vnnd spricht/es seye heylsam/vöst/klar/hell/vnd gut/es ist auch nicht darfür zuhalten/daß der Papst/durch ein gemeine vnd General red/in seiner letzten Constitution. Cum inter nonnullos. Das jenig was seine Vorfordern/vnd er selbst/so reifflich erwogen/approbiert vnd geschlossen/vmbstossen wölle.

Obangedeutte Sachen/vnd noch vil außführliche allegationes, findt man von dem Bischoff von Silua/in dem Buch De planctu Ecclesiæ geschriben/diß habe ich allein hieher setzen wöllen/damit jhme der günstige Leser nicht vngleiche gedancken schöpffe.

Von der Wahl deß achtzehenden Generals/vnd einem Schreiben der Königin von Sicilia an das General Capittel.

Das XVII. Capittel.

IN deß heiligen Francisci Closter zu Paris ist das 38. Generalcapittel/in beyseyn B. Bertrandi/welchen der Papst als ein General Vicarium dahin gesandt/in dem 1329. Jahr gehalten worden. Jnn disem Capittel seyn fast alle Prouincial vnd Custodes auß allen Alte Chronicken.

Prouintzen erschinen / vnnd ist ein starcke anzahl gelehrter Leut/ vnd der heiligen Schrifft Doctorn / beysamen gewest. Allda ist durch das Capittel vnnd die Vniuersitet von Paris/ geschlossen vnd außtragen worden / daß der Papst Johannes XXII. allezeit seye Catholisch gewest / vnd daß der General B. Michael von Cesena / recht vnnd billich seines amptes entsetzt wordē/ dowegen der gantze Orden dem Papst freywillig gehorsam geleist / vnnd ist B. Michael von Cesena / auß ordnung vnnd befelch deß Cardinals Bertrandi General Vicarij, vnd aller gegenwertigen Prouincialn vnd Custoden, weil so scheinbarliche vrsachen vorhanden waren / völlig abgesetzt worden / haben auch die Brüder alßbald zu der wahl eines newen Generals griffen / vnnd Bruder Gerardum Odonem, einen sehr verstendigen/vnd in der heiligen Schrifft treffenlich gelehrten Mann / der auß der Prouintz Agnitania gebürtig ware / zu einem General erwöhlt / vnder dessen Regierung / ist der bey seinem Vorfarn entstanden zwitracht / mit einhelligem beyfall deß Pabsts Declaration den Artickel die armut betreffent/auffgehebt/ vnd vber dise Matery/ vil Tractat gemacht worden / in welchen die Sentenz vnnd Wort der Decret: Nicolai III. die anfangt Exijt. mit denen / von der Constitution Joannis XXII. Cum inter nonnullos, verglichen worden. Gleichfals hat man auch die stöllen der heiligen Schrifft / darinn gemeldt wirdt/ Christus vnser HErr habe in diser Welt nichts vermögt / vnnd die Apostel haben auß Christi raht alles verlassen / mit andern örthern der heiligen Schrifft / die andeutten / daß Christus etwas gehabt habe/verglichen.

Die Religion hat dem Papst Johañe 22. freywilig gehorsam geleist.

B. Gerad Odo ist zum General erwöhlt worden.

In disem Capittel seyn ihr Heyligkeit Brieff / die derselben guten willen gegen dem Orden inn sich hüelten / mit grossem Trost / vnnd sonderer Frewd der Brüder / ver-

Brieff vō papst zum Capittel geschribē.

lesen

lesen worden. Deßgleichen hat man auch der Königin vō Sicilien Frawen Sancia / die ein rechte Mutter deß Ordens gewest / Schreiben verlesen / welches wir damit diser Christlichen Königin andacht geoffenbart / vnnd diejenige die zu diser Religion andacht haben/aufferbawt werden/hieher setzen.

Den ehrwürdigen Brüdern vnd Söhnen / den mindern Brüdern deß Generalcapittels / welche zu Paris solle gehalten werden / wünschet Fraw Sancia / von den Gnaden Gottes Königin zu Hierusalem vnd Sicilia / ein demütige vnd andechtige Tochter / Heyl in dem Herren.

Die Königin zu Hierusalem vnd Sicilia Fraw Sancia hat den mindern Brüdern geschriben.

Es ist euch nit vnbewüst / daß vnser allgemeiner Vater S. Franciscus, sein Regel auff das Euangelium gefundiert hat / vnd jhr selbige zuhalten vnd in armut vnd gehorsam/daß jhr nichts eigens haben wolt / wie auch in Keuschheit zuleben/verlobt habt / so wist jhr die Gebott vnnd ermahnungen / so gedachte Regel in sich helt. Bitte euch derowegen demütiglich / durch den gecreutzigten Jesum Christum / welcher mit seinen kostbarlichen Wunden seinen Diener Franciscum zieren vnnd ehren wöllen / daß jhr deß heiligen Francisci Fußstapffen nachfolget / von welchem man auch deß heiligen Apostels Pauli Wort reden mag. **Es seye aber ferren von mir/daß ich mich rhüem/ dann allein in dem Creutz vnsers HErren JEsu Christi / durch welchen mir die Welt gecreutzigt ist vnd ich der Welt.** Galat. 6.

Vber alle diejenige die dise Regel halten / wirdt Frid/ die Barmhertzigkeit GOttes vnnd das Geistlich Israel GOTTes seyn. Jhr Brüder zweiflet nicht / dann die

Regel ist auff ein solche Grundtfest gebawet / vnd mit einem solchen Sigill / welches die heiligiste Wunden vnsers Heylandts / die inn deß heiligen Vatters Francisci Leib eingetruckt worden / verwahrt / daß sie von keinem nimmermehr wirdt könden außgelöscht oder verderbt werden / vnd die allerheiligist Junckfraw vnser Fraw / in dern Hauß / als nemlich zu vnser lieben Frawen von den Englen / der heilig Vatter Franciscus den Orden angefangen vnd vollbracht hat / (der ich euch an ewrem letzten endt befelhen thue) wirdt euch beschirmen vnd bewahren / wann jhr euch nicht selbst von dem Herren absöndert / vnnd von dem Weeg / den ewer Vatter euch gezeigt / dauor Gott seyn wölle / weichen thüt. Erinnert euch der Wort / die er zu endt seines Lebens geredt. Jhr geliebte Kinder / bleibt in der forcht Gottes / vnnd verharrt allezeit darinnen / vnd weil euch die Trübsal nicht wirdt außbleiben / so erinnert euch / daß die jenige / so biß an das endt mit gedult verharren / seelig seyn werden: es solle euch auch kein Trübsal / weder vergangne / gegenwertige noch künfftige / schröcken / gedenckt der wort die der Apostel zu den Römern schreibt. **Wer will vns dann nur scheiden von der Liebe Gottes: Trübsal: oder Angst: Hunger: oder Blösse: Gefährligkeit: Verfolgung: oder Schwerdt.**

Wörter so S. Franciscus am end seines lebens zu den Brüdern geredt hat.

Psalm. 43.

HErr / spricht der Königlich Prophet Dauit in der Gerechten namen. **Wir werden getödt den gantzen Tag von deinetwegen / wir seyn geacht wie die Schaff die man tödten will.** Jch bin aber sicher / daß vns weder das Leben noch der Todt / noch einige Creatur von der liebe Jesu Christi / in den ich hoffe / scheiden kan / vnd wie er seinem Apostel Gnad gegeben / also wirdt ers auch euch vnd mir / vnnd einem jeden / der dem heiligen Vatter

Fran-

Franciſco nachzufolgen ſich bemühet / geben. Ich / als ewer Schweſter / erbeüt mich mein Landt vnd Leuth / vnnd wann es vonnötten were / mein Leben / zubeſchützung ewerer Regel / die da inn deß heiligen Vatters Franciſci Perſon durch die allerheiligiſte Mahlzeichen deß Herren bekräfftigt worden / auffzuſetzen. Endtlich ermahne ich euch / daß jhr in der Wahl ewres Generals Gott vor augen habt / vnd euch in einem ſo hochwürdigen Werck / die gunſt / bitt / oder anmuttungen gegen einer Perſon / nicht vbergehn laſt / damit jhr villeicht nicht jrret / ſonder erwöhlt ein Hirten der taugentlich ſeye / eines ſo groſſen Vatters Fußſtapffen nachzufolgen / vnd die angedeutte wort deß Apoſtels recht zuuerſtehn. Ich befilhe euch auff das höchſt / den König meinen Herren vnd Gemahel / meinen Herrn Vatter / vnd Bruder / ſambt dem gantzen Geſchlecht / meinen geliebten Sohn den Hörtzog von Calabria ſeeliger gedechtnuß / ſambt allen abgeſtorbnen von diſem Königlichen Geſchlecht / jhr wölt auch mein / ſambt deß gantzen Hauß von Maiorica / Lebendigen vnd Todten / auch aller dero jngedenck ſeyn / die ich euch in meinem hertzen befilhe. Geben zu Neaples den 5. Martij / vnd von mir / ohne menigklichs / als Gottes vnſers Herren hülff / durch ewre verdienſt / geſtelt vnd geſchriben.

Von B. Odorico eines ſehr heiligen vnd harten Lebens / Ordensmann.

Das XVIII. Capittel.

Alte Chronicken. Marianus Conformitates.

BRuder Odericus von Forli / ein Exemplariſcher vnd der Seelen Heyl eyfferiger Mann / hat zu diſer zeit als ein heller Stern geleucht. Diſer gute Vatter iſt ſehr jung in den Orden kommen / vnd hat deſſelben Vbungen mit einem ſolchen Eyffer fortgeſetzt / daß er täglich inn

Tugenten vnd Geistlichen Gaben der gnaden Gottes zugenommen / ob seinem blossen Leib truge er stets ein Bantzerhembd. Auß grosser Demut hat er nie kein hohes Ampt wöllen annemmen/sonder für sicherer geacht in dem Closter allerley geringe arbeiten zuuerrichten/als andere zuguberniren. Ein solche Abstinentz hat er gehalten / daß er allezeit/ oder doch den meisten theil deß Jars/mit Wasser vnd Brot gefastet/stets ist er Barfuß vnd ohne Schuch gangen / sich auch mit einem einzigen schlechten Habit vergnügt/sein Leib hat er sehr streng gehalten/vnd ware in dem Gebett vber diemassen eyfferig / damit er aber den Bußwercken vnnd Betrachtungen desto baß außwarten möchte/hat er von seinem Vorsteher erlaubnuß bekommen / an einem einsamen Orth zuwohnen/allda er ein Einsidlisch Leben geführt.

Die Demut dises H. Vatters.

In disem Orth ist jhme der Teuffel in einer abscheulichen erschröcklichen gestalt erschinen / damit er jhn von dem Gebett abwendig machen thete / er aber hat jhn als ein warhaffter Ritter Christi / der mit einem lebendigen Glauben vnd grossem Eyffer gewaynet / von sich gejagt / wie er hernach in das Closter widerumb kame/ hat er von seinem rauchen harten leben/in dem wenigsten nicht nachgelassen/ sonder mehrte die strenge vnd Buß täglich / damit er den Geist dem Fleisch vnderthenig machte.

Der Teuffel in erschröcklicher gestalt ist dem gemelten Vatter erschinen

Wie das Geschrey inn der Statt von seinem heiligen Leben erschollen / haben die Leuth anfangen zu jhme zukommen vnnd ein grosse Andacht gegen jhm zuhaben / es hat auch Gott der Herr bey disem Volck grosse Wunderwerck durch seine Verdienst gethon. Mit dem zeichen deß heiligen Creutz hat er ein Fraw die an einem Wang ein vnheilsamen Schaden gehabt/gesund gemacht. Gleichfals hat er einem andern / der ein krumme Hand von Mutterleib gebracht/ geheilt.

Wunderwerck durch jhn geschehē.

Nach=

Nachdem er vil Jahr in dem Orden gewest/hat er auß eingebung Gottes/von seinen Vorstehern erlaubnuß begert/ vnd ist/ zum theil auß begird der Martercron/ zum theil damit er die zeitliche ehr/die man jhm anthate/ fluhe/ hingezogen/den Vnglaubigen das Euangelium Christi zupredigen.

Hat den Vnglaubigen gepredigt.

Er ist vil Landt gegen Auffgang vnd Mittag durchzogen/allda hat er wunderbarliche Sachen/innerhalb 17. Jaren/die er durch die gnad Gottes/ bey den Vnglaubigen zugebracht/ gesehen/ in disen Landen hat er zweintzig tausent Menschen zu dem Christlichen Glauben bekehrt vñ getaufft/ selbige auch in dem Christlichen Leben vnd guten Sitten vnderwisen. In seiner Wanderschafft hat es sich begeben/ daß er an ein orth kommen/allda es bey Haab vnd Gut/ Leib vnd Leben verbotten ware/ keinen Christen zubeherbergen/ nun ware diser Diener Gottes so kranck/ daß er ein gantzes Jahr nicht zufuß gehn kondte/er bredte einen/ der jhne von disem orth in das Feld vnder einen Baum truge/allda er sich ein gantzes Jahr von Kreutern/ vnd dem Wasser so bey dises Baums Wurtzel als ein Brunnen herfür quellt/erhalten/ allda hat er sein zeit mit grosser frewd/ vnd trost seiner Seelen/ zugebracht/ vnd wie er in seinen Schencklen soviel krafft empfunden/daß er wandlen mögen/hat er sein weeg nach einem Fluß genommen/wie er dahin gelangt/ hat er einen Apfel ob dem Wasser sehen schwimmen/denselben fienge er auff/ vnd asse jhn/ dauon er so starck worden/ daß er ohne ander essen vnd trincken vil Tagreisen vericht/ vermeinte auch er hette keiner Reiß mehr vonnötten. Er ist an ein orth kommen/ allda er einen Vatter vnd ein Sohn zu dem Christlichen Glauben bekehrt/ den Sohn hat er mit sich für einen Weeggefehrten genommen. Ob diser Reiß hat jhn Gott vnd sein werthe Mutter/mehrmaln besucht.

Durch die Göttliche fürsichtigkeit ist diser Vatter erhalten worden.

Von andern Wunderbarlichen Sachen/die disem Diener Gottes begegnet.

Das XIX. Capittel.

Alte Cronicken.

DIser Diener Gottes/ ist in ein Landt Malescorte genannt/ gezogen/ in welchem/ vnd in der grossen Tartarey/ Gott der Allmächtig den mindern Brüdern gnad verlihen/ das H. Euangelium zupredigen/ es gabe jhnen auch der Herr ein solche Krafft/ daß sie die Teuffel auß der Besessnen Leiber/ so leicht vertreiben möchten/ als man ein Hund auß einem Hauß jagen mag: Von dises Wunderzeichens wegen/ haben auch die Vnglaubige selbst/ die Besessne/ von zehen Tagreisen/ zu den Brüdern gebracht/ welche sie mit dem Wort Gottes von den bösen Feinden erlödiget/ die wurden hernach bekert/ getaufft/ vnnd in dem Christlichen Glauben nach nothturfft vnderwisen.

Was für ein grosse nutz die minder Brüder in Tartarey mit jhrem predigen geschafft.

Die Brüder verbrenneten jhre Abgötter/ vñ wann selbige durch deß Teuffels Kunst/ auß dem Fewr sprangen/ schitteten sie geweyht Wasser in das Fewr/ vnd warffens widerumb hinein/ so flohen die Teuffel/ weil dise Götzen gebrunnen/ hat der Teuffel ein grosses getümmel inn den Lüfften gemacht vnd mit vnerhörtem Geschrey geschryen. Secht wie wir mit so grossem Spott auß vnsern Häusern seyn vertriben worden: wie solches die Heyden gesehen vnnd gehört/ haben sich jhrer vil bekehrt vnd tauffen lassen.

Deß Teufels geschrey vñ wörter/ so in dem Götzen verborgē waren.

Auff ein zeit gienge diser Diener Gottes/ in deß grossen Cans/ der Tartarn Keysers Palast/ an dessen Tafel die Brüder/ an einen ehrlichen Orth gesetzt wurden/ allda sie auch jhr Gebett/ vor vnd nach essens verrichten theten. Diser seelige Vatter verharrte zwey Jahr bey disem Keyser/ zohe auch mit guter erlaubnuß/ vnd auß seinem Befelch inn Italiam/ geschickte Leutē das Euangelium zupredigen/ vnd

Die Brüder essen am Tisch deß Keysers der Tartaren

das

das Volck inn dem Catholischen Glauben / selbiger end / zu vnderweisen / abzuholen. Als er auff dem Weeg ware / erschine jhme der Teuffel in gestalt einer schwangern Frawen / nennte jhne bey seinem namen / vnd fragte wo er hinauß wolte. B. Odericus sprache / Weib kennst du mich. Sag mir wer du seyest? Das Weib antwortet / ich bin der Teuffel / vnd kenne dich gar wol / vnd bin darumb kommen / daß ich dich souil mir möglich ist / an deinem vorhaben verhindere / damit du vns nicht so schändtlicher weiß auß vnseren Häusern / die wir so lang besessen / treibest / solleſt auch wissen daß du hieher nicht mehr kommen wirst / der Diener Gottes sprache mit heller Stimm / zeuhe hin vermaledeyter Sathan / du Lugenvatter / zeuhe hin / ich glaube dir in nichten / deß seeligen Oderici Gesell stunde in verwunderung vnd forcht da / weil er redte / vnnd wiste die vrsach nicht / hat auch solches einer leichtfertigkeit zugemessen / vnd jhne darumb gestrafft: Er antwortet jhme aber vnd sprach. Sohn du solleſt wissen / daß ich nicht vergebens noch in Lufft / sonder mit dem Teuffel rede / der mir solch vnd solche Sachen gesagt hat.

Der Teuffel ist dē B. Oderico erschinen.

Von diſes heiligen Todt / vnd den Wunderzeichen die vnſer Herr durch ſeine Verdienſt, gewürckt.

Das XX. Capittel.

WJe diſer seelige Vatter mit obangedeuttem guten Fürsatz vnd Eyffer nach der Seelen Heyl / in Italiam kommen / ist er nach Auignon / allda zu derselben zeit der Römisch Hoff ware / geraist / als er zu Pisa ankommen / hat jhn ein stettes Fieber / das jhn sehr schwach machet / angestossen. Allda ist jhme der heilig Vatter Franciscus mit einem grossen glantz vmbgeben erschinen / der hat

Alte Cronicken.

zu jhme gesprochen. Oderice mein Sohn/ich will nicht daß du an den Hoff gen Auignon ziehest / dann ich will mich selbst dahin begeben/vnd deinen Begirden ein genügen thun/ erhöbe dich alsbald vnnd kehre zuruck / nach Tentinum/ daselbst solltest du nach dem willen Gottes sterben / nach disem ist das Gesicht verschwunden/ vnnd hat den Krancken sehr getröst gelassen / der lüesse sich alsbald nach Tentinum führen / vnd als das endt seines Lebens vorhanden/ hat er den Brüdern vil Sachen von vnserm Herr Gott geoffenbart/ vnder andern zeigte er seinem Beichtvatter an / es weren jhme vor etliche tagen seine Sünd vergeben worden/ bate jhne gleichwol / daß er jhm die Absolution vber alle seine Sünd sprechen wolte. Nachdem er die Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen / ist er Montags vmb Tertzzeit/ zu seinem Erschaffer verschiden / vnnd hat mit solcher andacht seinen Geist auffgeben / daß die Brüder auch einen guten theil deß Göttlichen trosts in jhren Seelen befunden. Der Gubernator vnnd Statthalter daselbst / ware sein grosser Freundt / vnd truge sehr grosse andacht zu jhme/ verbotte derowegen den Brüdern / sie solten mit der Begräbnuß biß auff den andern tag inhalten / dann er wolte jhn sambt dem Volck wie sich gebürt / ehren. Volgenden tag vmb Tertzzeit versamblete sich das Volck / vnd die Brüder hulten ein stattliches Hochampt / hiezwischen disem/ küssten die Frawen deß seeligen Oderici heilige Füß / vnder welchen auch deß Patriarchen von Aquileia Schwester ware / die kondte den einen Arm nit rühren / mit disem hat sie / vnd mit einem starcken Glauben den heiligen Leib angerührt / ist auch alsbald gesund worden / darüber sie mit lautter Stimm/Gott vnd seinem Diener / durch dessen verdienst sie heil worden / danck gesagt. Von dises Wunderwercks wegen hat man jhn so bald nicht wöllen lassen be-

Gnad so Gott der Herr seinen freunden in disem leben erzeigt.

Der todt deß H. Oderici.

Wunderzeichen.

gra-

graben/ sonder es seyn vil Krancke hinzugeführt worden/ die den heiligen Leichnam berühit/ vnd seyn frisch vnnd gesundt hinwegk gescheiden/ haben auch Gott vnnd jhrem heligen Fürbitter danck gesagt. Vil andere Wunderzeicht.

Von andern Wunderzeichen/ die Gott durch die Verdienst dises Heyligen gewürckt.

Das XXI. Capittel.

Alte Cronicken.

DJses heiligen Vatters Angesicht ist nach seinem Todt/ vil schöner als in seinen Lebzeiten gewest/ sein Fleisch ist so zart vnnd waich gewest/ als eines saugenden Kindts/ es hat jhme das Volck souil von seinem Habit geschnitten/ daß er biß zu den Knyen entblöst gelegen. Es wolte jhme ein Fraw einen Finger mit einem Schermesser abschneiden/ die fule von stundan inn Ohnmacht auff die Erden nider/ derowegen die Brüder sein Leichnam in ein Truchen mit drey Schlüßlen verwahrt/ vnd hernach in ein Sarch gelegt. Volgendten Mitwoch hat der Lector in dem Prediger Closter/ dem Volck ein Predig von dem Leben vnd Verdienst deß seeligen Oderici gethon. Etlich tag hernach als man sein Leichnam erhöben/ vnd an ein sicheren Orth legen wolte/ ist ein solcher zulauff deß Volcks/ die gegen disen Heyligen andacht getragen/ gewesen/ daß man nichts verrichten könden/ biß sie deß Heyligen Händ vnnd Füß jhres gefallens küssen mögen. Es ist von seinem Fleisch so ein angenemer lieblicher Geruch gangen/ daß sich menigklich darob verwundert/ vnd Gott dem Herren für den trost so sie durch diß Miracke! jnnerlich vnd eüsserlich empfangen/ danck gesagt.

Es wolten zween von den fürnembsten deß Volcks nicht

glauben / daß diser liebliche Geruch von deß Heyligen Leib herkäme / vnd vermeinten die Brüder hetten denselben gemacht / deckte derowegen der eine den Leib auff / vnd verehrte denselben / vernam auch alsbald den lieblichen Geruch / also daß er daran nicht mehr zweiffelte. In der erhöbung ist die Truhen darinn er gelegen / zustucken zerschlagen / vnd von dem Volck für Heylthumb auffgehoben vnd verwahrt worden. Es begabe sich daß jhme ein Mann / wie er von diser Truhen ein stuck hawen wolte / ein finger schier gar abgehawen / der hat alsbald mit grossem glauben ein Spelten von disem Holtz genommen / vber die Wunden gebunden / vnd ist zu einem Wundartzet gangen der jhn heylen solt / wie jhme selbiger den finger auffgebunden / findt er die Wunden heyl / daß man auch kein Masen daruon gesehen / der Wundartzt ware nicht wol zufriden / vnd meinte diser Mann hette jhn verspott / wolte sich auch nicht zuruhe geben biß er das Wunderwerck erfahren.

Freytags kame der Patriarch von Aquilinia / der sich ob seinem Gut / nicht weit von dannen auffgehalten / vnd hat disen heiligen Leib besucht / es zweiffelten auch die Doctores / von wegen daß das Fleisch so waich / vnd so ein guten Geruch gabe / ob diser Leib todt were / befalhe derowegen der Patriarch / daß man jhn solte auß der Begräbnuß herauß nemmen das geschahe in beyseyn deß Statthalters / der Statt Obrigkeit / vnd deß Guardians / welche die Schlüssel zu der Truhen hatten / dieselbe eröffneten sie / namen den Leib herauß vnd legten jhn auff ein Altar. Als der Patriarch disen heiligen Leib / mit einer solchen schöne gezierd / das fleisch so lind vnd waich / als wann es lebendig were / gesehen / vnd den lieblichen Geruch empfangen / kondte er sich deß weinens nicht enthalten / stöckte jhme seinen Ring an ein finger / fuele auff seine Knye / vnd thate jhm Reuerentz / dergleichen tha-

ten auch alle gegenwertige die bey jhme waren.

Bruder Michael von Venedig / hatte an seinem Hals ein vnheilsames Geschwer / vnnd hörte die Wunderzeichen / die Gott durch seinen Diener Odericum thate / erzöhlen / begabe sich derowegen zu seinem Grab mit einem Zetl inn der Hand / den B. Jacob dem heiligen für den B. Michael geschriben / welcher lautet wie volgt.

Bruder Oderice geliebster Gesell / ich bitte dich demütig / durch die Liebe die wir in disem Leben zusamen getragen / fürnemblich ob der Reiß / die wir miteinander inn der Vnglaubigen Landt verricht / vnnd durch die Verdienst deiner Heyligkeit / daß du disen vnsern Bruder vnnd getrewen Prediger / von allen Kranckheiten die jhn beschweren / heilen vnd gesundt machen wölleſt. Als nun B. Michael vber Meer kommen / ist er an dem heiligen Pfingstabent / zu deß Heyligen Begräbnuß gelangt / auch alsbald nider auff die Erden gefallen / vnnd ob der Begräbnuß deß B. Jacobs Schreiben verlesen / legte beneben ein stuck von dem Banzerhembd / welches der Heylig in seinen Lebzeiten ob dem blossen Leib getragen / auff sein Axel. Nachdem er sein Gebett verricht / hat er sich frisch / vnd solcher gestalt gesund befunden / daß er noch selbigen tag / dem Volck das Wunderzeichen vnd die empfangne gnad von Gott / predigte / zeigte auch den Leuthen das Orth / da er den abscheulichen Schaden / siben Jahrlang gehabt.

Volgendten tag ist ein Paduanisch Weib / ob einem Karren dahin gebracht worden / die hat ein Schaden in einem Kindtgeberen empfangen / daß sie zehen Jahrlang / mit dem Angesicht für sich gegen der Erden gebogen / gehn / vnd sich an ein stecken halten müssen / drey tag hat sie deß Heyligen Grab besucht / vnd ist den dritten tag wunderbarlicher weiß gesund worden / sie hat Gott vnd seinem Heyligen / für

Ein wunderzeichē.

solche grosse Wolthat gedanckt / den Stab daran sie gangen bey dem Grab gelassen/vnd ist frisch vnnd gesundt nach Hauß gezogen.

Ein mindern Bruder ist vō dem H. Oderico vom todt erweckt worden.

Diser Diener Gottes hat ein mindern Bruder / der schon begraben gewesen / auff seiner Schwester bitt / von dem Todt erwöckt. B. Honorius General/ vnd seine Gesellen / haben diß Miracke gesehen/ vnd deßselben zeugknuß gegeben. Dises Heyligen Fest wirdt von wegen der vilen Wunderwercken / in deß Patriarchen von Aquileia Bisthumb gehalten.

Diser Diener deß Herren/hat auß Gehorsam/ein Buch von wunderbaren Dingen in der Welt / geschriben/ allda er auch von Sachen / die er in seiner Wanderschafft gegen Auffgang vnd Mittag / in der Vnglaubigen Landen gesehen / handlet. Hat auch ein Buch von Predigen / vnd eines von etlichen Schreiben an vnderschidtliche Personen/ gemacht.

Von etlich heiligen Leuthen die zu derselben zeit in dem Orden gelaucht.

Das XXII. Capittel.

Alte Cronicken. Conformitates.

IN der Märckischen Prouintz hat zu diser zeit B. Dominicus ein vberauß demütiger Mann gelebt: Nach seinem Todt / hat GOtt bey seiner Begräbnuß in S. Marini Kirchen vil Wunderwerck durch seine Verdienst gethon.

B. Dominicus ein H. Mann ein wunderzeichē durch jhn geschehē.

Ein Priester von Montefeltro / mit namen Don Berengarius/ hat ein fistel an einem Schenckel gehabt/vnd kein mitl dafür finden köndten : Er hat ein Gelübd gethon S. Dominici Grab zubesuchen / nachdem er solches vollbracht/ ist er frisch vnd gesund gewest.

Ein

Ein Mann von S. Marino Boncompagne genañt/ ist mit seinem Leib so bucklig zweintzig Jahrlang gewest/ daß er an einem stab gehn müssen / als er sich mit grosser andacht vnd eyffrigem Gebett disem heiligen Vatter befohlen/ ist er wunderbarlicher weiß alßbald gesundt worden.

Ein Knab ist an einem Fuß so krumb gewest / daß er darauff nicht tretten köndten / wie er disen Diener Gottes vmb Hülff angeruffen / hat er sein Gesundtheit alßbald erlangt.

Zu diser zeit ist auch B. Petrus von Montolmo / ein sehr vollkomner Mann gestorben / der hat durch sein grosse Heyligkeit vil Wunderzeichen / insonderheit aber volgendts gethon. B. Petrus von Montolmo.

Es ware ein Fraw/dern Tochter in Todtsnötten lage/ vnnd ehe man dises heiligen Bruders Leichnam begraben/ hat die Mutter jhr Tochter inn die Kirchen lassen tragen/ vnnd mit deß verstorbnen heiligen Hand / der halbtodten Tochter Angesicht berüert/die ist von stundā/mit aller vmbständ verwunderung / frisch vnd gesundt worden / hat Gott vnd dem H. danckgesagt/vnd ist mit jrer Mutter nach Hauß gangen. Wunderzeichen durch jhn begangē.

Ein Mann von Menterubiano, ware auff der einen seitten gantz lam / der liesse sich zu dises heiligen Bruders Begräbnuß tragen / vnnd rüeffte den heiligen Franciscum an/dz er dem seeligen B. Petro seinem Jünger/wolte helffen für sein Gesundtheit bitten / als er sich ein zeitlang nahe bey seinem Grab in dem Gebett auffhüelte / ist er frisch vnd gesundt worden.

Ein Fraw von Fermo / ist so lahm in dem rucke gewest/ daß sie gantz vnnd gar nicht gehn köndten / dise ist zu deß seligen B. Petri Grab getragen worden / nachdem sie jr Gebett daselbst verricht/ ist sie frisch vnd gesundt auffgestanden.

B. Conrad.

In der Statt Ascoli/ hat man vil Jahrlang deß B. Conradi gedächtnuß/ von wegen viler Wunderwerck so er gethon/ stattlich Celebriert/ vnd ist von dem Volck Jährlich sein Festag gehalten worden/ aber auß farlässigkeit der Brüder/ vnd auch von anderer Vngelegenheiten wegen/ ist solches vnderlassen/ aber seiner Heyligkeit vnd Wunderzeichen nicht vergessen worden.

B. Berlingierus von Scharpffenberg.

In dem Conuent zu Genua ist der selige B. Berlingierus von Scharpffenberg begraben/ welcher den namen Glorwürdig/ von wegen seiner Wunderzeichen/ die er in seinem Leben vnd nach seinem Todt gewürckt/ bekommen.

B. Bonifacius von Ripardo.

Eben zu derselbigen zeit hat auch B. Bonifacius von Ripardo gelebt: Diser fromme Vatter ist inn dem Orden vber die fünfftzig Jahr gewest/ es haben in jhme alle Tugenten geleucht/ vnnd ist nach seinem Todt für heilig gehalten worden. Die Reinigkeit hat er sein Lebtag gehalten/ ist auch in all seinem thun vnd lassen sehr bescheiden vnd demütig gewest: Wie er Guardian worden/ hat er nie mehr als einen Gesellen/ wann er außgangen oder geraist/ mit sich haben wöllen/ hat auch dises Ampt mehr auß Gehorsam/ als willen angenommen/ er hat ein sonderliches Exempel der Buß vnd Armut hinderlassen/ sein Lebtag hat er nur ein Habit gebraucht/ vnd die Fasten nie/ was vrsach es auch haben het mögen/ gebrochen/ Gott hat jhme vil sonderbare gnaden gethon: Er ist von Angesicht lieblich/ inn der Conuersation freundtlich vnd erbar/ auch vber diemassen gedultig gewest.

Wie er sich mit einem so seinen Bruder vmbgebracht verhalten habe.

Es begabe sich/ daß einer seinen Bruder entleibte/ demselben hat er nicht allein vmb Jesu Christi willen verzihen/ sonder ist in sein Hauß gangen/ vnd mit jhme geessen/ hat jhn auch allezeit für seinen Freundt gehalten. Mit grosser andacht vnnd auffmörckung hat er sein Breuier gebett. Er ist der erst Guardian inn Sicilia gewest/ vnnd ob wol sein

Ampt außgewisen/daß er sich in dem wircklichen Leben vben solte / hat er doch das beschawlich auch nicht hindangesetzt. Hernach ist er in der Genuesischen Prouintz zwölff Jahr Prouincial gewest / vnd hat selbige mit einem einigen Gesellen durch vnd durch visitiert.

In der stund wie er gestorben/ hat ein sehr heiliger Bruder gesehen / daß die Engel von Himmel herab auff jhn gestigen/vnd sein Seel in das Paradeyß / wie ein hellscheinendes Liecht geführt. Nach seinem ableiben / hat Gott der Herr durch vil zeichen in den Lüfften erwisen / wie groß seine Verdienst gewesen. Zeichen in seinem Todt geschehen.

Von dem neun vnd dreissigsten Generalcapittel/ so zu Perpignano gehalten worden.

Das XXIII. Cap.

IN dem 1331. Jahr / ist das Generalcapittel zu Perpignano / in der Narbonensischen Custodia gelegen/ gehalten worden. Allda hat der General B. Gerardus sambt dem Generalcapittel S. Bonauenturæ vnd seiner Nachkömbling/ alte Form der General Statuten/ verendert/ vnd ein newe/ von den zwen heiligen Vättern/ vnd deß Ordens Priuilegien / auch viler Statuten der Generalcapittel/ vnderschidlich gemacht. In derselben hat er newe Ceremonien vnd gebräuch für die Brüder/ fürnemblich aber die Profession der Nouitzen betreffent/ gesetzt/ auch wie man dieselbige mit andacht verrichten solte/ geordnet. Alte Cronicken. Marianus. Newe Statuten im Generalcapittel gemacht.

Bruder Aluarus Bischoff von Silua / welcher deß Papsts Pænitentiarius gewest / erzöhlt in seinem Buch de planctu Ecclesiæ, daß in disem Jahr gedachter General/ jhr Heyligkeit ein Supplication vbergeben / die von vierzehen Prouincialen vnderschriben vnd versiglet / darunder deß

Generals Sigill in mitten/in welcher sie gebetten / daß jhr Heyligkeit jhnen wölle lassen belieben/ die Declaration / so sie vber die Regel gemacht/ zuwiderruffen / gaben zuuerstehen/ als wann sie solches auß sonderbarem Eyffer gegen der Regel theten/mit vermelden/daß gedachte Declaration deß heiligen Vatters Francisci willen zuwider / vnd der Bruder gewissen beschwerte / es were jhnen solcher nachzukommen vnmöglich/man köndte auch ohne dieselbige die Regel vil baß halten.

Der General Minister begehrt vō Papst/ dz er seine Declaration so er vber die Regel gethon wölle widerreuocieren.

Diß hat biß auff dieselbige Zeit niemandt wagen dörffen / wa die Regel meldung thut/ daß die Brüder auff keine weiß / weder für sich selbst noch durch Mittel Personen / als im Fall der Noth für die Krancke oder die Brüder zukleyden/ Gelt annemmen sollen. Sprachen sie/ in gedachten zween Fällen köndten sie Gelt durch Mittel Personen annemmen/ vnd gaben für vnder der Krancken namen/ verstunde sich alle Geistliche vnd Zeitliche notturfft / derohalben köndte man durch Mittel Personen in dem Orden Gelt annemmen. Auff dise weiß legten die / durch den Geitz verblendte Leuth/ die Regel wider die Regel selbst/ vñ wider derselben außtrucklicheworte/auß.

Dergleichen auch die wort der Regel/ die lauten / wann die Brüder an einem orth seyn / da sie die Regel nicht halten köndten / so köndten vnd sollen sie bey jhren Vorstehern Zuflucht suchen. In disen worten / sagten sie/ sey begriffen/ daß sie mit den Artickln in der Regel dispensieren mögen. Der General vermeinte dises begeren solte dem Papst nicht zuwider seyn / der antwortet in der Cardinäl beyseyn. Die Außlegung/die du vber die Regel machest/ ist der Regel selbst starck zuwider / so glaub ich auch nicht/ daß vnder tausent Brüdern deines Ordens einer deiner meinung seye/vnd die Regel/ wie du/verstehe / diß haben auch alle Cardinäl bestät-

Antwort deß Papsts auff das jenige so der General Minister begert hat.

tiget/

tiget/vnd sich ab disem vngeschickten begeren/ vnd widrigem Verstandt der zwey obangedeüten Stöllen der Regel/ verwundert. Einer auß den Cardinälen die zugegen wahren / hat dem Bischoff von Silua denselben Tag gesagt / der heilige Vatter Franciscus ist disen Tag wahrhafftig bey vns gewest/ vnd hat sein Regel beschützt. Wie der General gesehen / daß jhme der Papst sein begeren abgeschlagen/ hat er sich bemühet/ damit auff das wenigst etliche Artickel auß der Declaration Nicolai III. vnd Clementis V. genommen wurden / jhr Heyligkeit aber hat jhme weder in einem noch anderm willfahren wöllen. Die Prouincial / die auff deß Generals seytten gewest/ seyn mit schanden abzogen/ vnd hat vnser Herr Gott allhie insonderheit sehen lassen / daß er sein Handt ob dem Apostolischen standt / den er auff Erden durch seines lieben Dieners Francisci mühe vnnd arbeit gepflantzt/ halten wölle.

Die andere deß Generals begirdt.

Der Königin von Hierusalem Schreiben/ an den General vnd das General Capittel.

Das XXIV. Capittel.

Dem Ehrwürdigen in Christo Bruder Giardo der Minderen Brüder General vnd der gantzen versamblung deß General Capittels.

ICh Fraw Sancia Königin zu Hierusalem vnd Sicilia/ ein demütige vnd andächtige / wiewol vnwürdige Tochter / deß heiligen Vatters Francisci / bitte vnnd ermahne ewer Ehrwürden / daß sie von den Fußstapffen eines so heiligen Vatters / der ein Fenderich JESV Christi / vnnd vnser gemeiner Vatter ist / nicht

Alte Cronicken.

abweichen. Ich würde von etlichen auß ewren Brüdern bericht/man köndte ewer Regel/ die vnserem heiligen Vatter Francisco zweymal geoffenbart / vnnd mit fünff Siglen/ nemblich den fünff allerheiligsten Wunden vnnd Maalzeichen vnsers Erlösers/ die der heilig Franciscus an seinem Leib empfangen / verwahrt worden / nicht halten / so sollen die Brüder deß Cardinals vnd Sabinensischen Bischoffs Johannis von S. Paulo / ingedenck seyn / wie er dem Vicario Christi Innocentio III. geantwort / da er vnsern Orden bestättigte / wann einer (sprache er) sagen wolte / daß in dem Gelübt vnnd der haltung der Euangelischen vollkommenheit / etwas vnrechts / vnd zuhalten vnmöglich were / diser ist wie ein Gottslästerer / wird den anfänger deß Euangeliums/ vnd solte jhme in keinen weeg glauben geben / dann diese seyn nicht vnsers Vattern Söhn / anderst als mit dem Namen/ vnnd wann der General ewer Obrigkeit sich wolte vnderstehn / (davor Gott seyn wölle) das geringst in ewrer Regel zuendern/so bewilligt jhr nicht darein. Dann der sich solcher Sachen vnderstehet/kan kein Hirt/ sonder ein Zerstörer genannt werden. Jhr solt sicher vnd gewiß seyn/habt auch in dem wenigsten nicht zuzweifflen / daß Gott der Herr/vnd sein werthe Mutter / alle wahre Kinder Sanct Francisci beschützen vnd beschirmen wirdt. Christus spricht / ich habe sie beruffen/ich will sie bewahren vnd erhalten / im fall / daß etliche abfiele / will ich an jhr statt andere ordnen / vnd wann sie gar auff die Welt nicht geborn weren / so will ich sie darauff erschaffen / es solle auch diser arme Orden wider alle anstöß / so er haben mag / von mir beschützt vnnd beschirmet werden. Diß seyn die wort/die Christus vō dem Standt ewres Ordens geredt/ vñ ich erbeut mich mit all meinem Lanō / den jenigen / die den Fußstapffen vnsers heiligen Vatters nachfolgen/soviel mir möglich/vnd biß in den Todt deß Creu-

tzes/beyzustehn: Gott gebe mir die Gnad/daß ich in beschützung dises seines heiligen Hauß/das Leben durch die Marter enden möge. Der Segen/den der heilig Vatter den Brüdern in dem Conuent zu Arlo geben/da der heilig Antonius von dem Titel deß heiligen Creutzs gepredigt/komme vber euch/deßgleichen auch/(wie ich Gott bitte) die allerhöchste Gnad/die sich an dem heiligen Pfingstag auf die Apostel herab gelassen. Ich bitt euch bedenckt/was in dem Euangelio von ewrer Regel geschriben stehet. **Wer sein Handt an den Pflug legt vnd sihet zu ruck/der ist nit geschickt zum Reich Gottes. Johann 15.**

Ich vngelehrte Sünderin hab euch dises wöllen fürhalten/dann ich höher von der Sach nicht schreiben kan/vñ ermahne euch auff das höchste/daß jhr deß Königs meines Herren vnd Gemahels/vnd ewres gutthertzigen Vatters/vnd Sohns/sambt aller der seinen/lebendigen vnd todten insonderheit aber deß Hertzogen von Calabria seeliger Gedechtnuß/in ewrem Gebett wölt ingedenck seyn/in dasselbig thu ich mich auch sambt meinen lebendigen vnd todten/auch allen/für die ich zubetten begehrte/befehlen. Geschriben mit eygner Handt.

Ob ich wol für mich selbst nicht würdig/so mag ich doch von den Gnaden Gottes/nicht allein Mündtlich/sonder auch Schrifftlich/von wegen deß jenigen was ich gelest/von euch ein Mutter S. Francisci Ordens genennt werden/ich bin auch bereit demselben biß in mein endt mit der hülff Gottes guts zuthun: Vnd ob ich wol in mir anders nichts als Sünd spüre/so will ich mich doch diß orths deß Apostels Wort gebrauchen/vnd sprechen. Daß ich von den Gnaden Gottes die bin/die ich bin. **Ich sag hinfüro nicht/daß jhr Knecht seydt/(spricht der Herr) dann**

Grosse Andacht der Königin zů Orden.

ein Knecht weist nicht was sein Herr thut. Euch aber hab ich genendt Freundt/dann alles was ich von meinem Vatter gehört/ hab ich euch kundt gethon.

Vnd ich mag mich sonder zweiffel ewer vnd deß gantzen Ordens Mutter nennen. Ich nenne euch nicht Knecht/ sonder liebe Söhn/als wann ich euch geboren hett. Geben in vnserem Königklichen Palast zu Castell à Mare/ den 25. Julij/ vnd mit vnserem geheimen Sigill verwahrt.

Wie zween Brüder in Trient/ vnnd das heilig Landt gesandt worden.

Das XXV. Cap.

Alte Cronicken. Conformitates.

Brüder werden in Orient geschickt.

DEr General B. Gerard/hat in dem Jahr 1332. auff anhalten Zachariæ Ertzbischoffen deß grossen Armenien/vil Brüder auß diser Prouintz vnd anderen Prouintzen deß Ordens/in dasselbig Landt geschickt/das Evangelium zupredigen/ vnd das Volck zu dem Christlichen Glauben zubekehren/diser Ertzbischof hat sich vnder den Gehorsam der Römischen Kirchen begeben. Wie die Brüder in Armeniam komen/haben sie vil Leut bekehrt. Es ware ein sehr gelehrter vnd verständiger Bruder vnder jhnen/mit Namen Gonsalus Sauratus/ der lehrnete die Armenische Sprach/ vnd predigte dem Volck/tauffte auch vil. Er hat auch vil bücher auß der Lateinischer in die Armenische Sprach versetzt/ vnd dadurch sehr grossen Geistlichen Nutz geschafft. Es ware vnder disen Brüdern einer/mit Namē B. Garsias Alnaldus von Aquitania/ diser ist bey der Keyserin zu Constantinopel/ die der Römischen Religion/ vnnd von dem Hauß Sauoia ware/ verbliben/ vnd hat den Keyser zu dem wah-

B. Garsia Arnaldus hat der Türckischen Keyser von Constantinopel zum Glauben bekehrt.

ren

ren Catholischen Glauben gebracht. Der Keyser hat denselben Bruder zu dem Papst Johannes XXII. geschickt/ vnd durch jn vmb Prediger/ die jm solten helffen das Volck bekehren/ lassen anhalten/ der Papst hat zu disem Werck den General Bruder Gerard erkiest. Vnder den Brüdern die in Armeniam gezogen/ ist Bruder Ruogierus Guarinus/ auß der Prouintz Aquitania gewest/ man sagt/ er habe/ wie er in das heilige Landt kommen/ von dem Soldan das heilig orth/ dem Berg Sion/ allda der Herr mit seinen Jüngern das Nachtmal eingenommen/ vnd der heilige Geist in Fewrigen Zungen auff die Apostel herab gestigen/ erhalten/ vnd hat diser gute Vatter ein Kirchen für die Mindere Brüder dahin gebawet/ die seyn biß auff den heutigen tag allda/ diß findt man in den Cronicken/ die wir die alte nennen/ vnd handlen von vier vñ zwantzig Generalen: Aber in der warheit befindt sich/ daß der sehr andächtige König in Sicilia Robertus sam̃t seiner Gemahel Fraw Sancia/ bey dem Soldan auß Egypten/ durch stattliche Present erhaltē haben/ daß die mindere Brüder stets ob dem Berg Sion wohnen/ vnd jhr andacht allda verrichten mögen. Die Königin Fraw Sancia (spricht deß Papst Bullen) hat Wohnungen vnd Häuser für die Brüder dahin gebawt/ auch den Saal/ dariñ der Herr das Nachtmal gessen/ damit eingeschlossen/ wie auch die Capell deß heiligen Geists/ sam̃t einer andern Capell/ allda Christus seinen Jüngern an dem tag seiner Aufferstehung erschinen.

B. Ruogier Guarinus hat vō Soldan den Berg Sion vñ ein Kirchen zu bawen erhalten.

Die Königin hat geordnet/ daß stets zwölff Brüder daselbst wohnen solten/ wie auch gleichfals andere Brüder in dem heiligen Grab/ welche solten die Göttliche Empter verrichten/ die wurden von jhr vnderhalten/ sie hat gewölt/ daß drey Weltliche Personen in der Brüder dienst daselbst weren/ es haben auch der König vnd die Königin dem Papst Clementi V. geschriben/ vnd gebetten/ daß er alles wolt bestetten.

stetten. Der Papst hat in jhr begeren gutwillig eingewilligt/vnd den letzten Nouembris alsbald nach seiner Crönung in dem 1336. Jahr ein Bullen an den General B. Gonzalum/vnd eine an den Prouincial von Neaples gemacht/die anfangt Gratias agamus gratiarũ omnium largitori&c. in welcher er jhnen erlaubnuß gibt/daß sie auß dem Orden souil Exemplarische/andächtige vnnd taugenliche Brüder an selbige orth schicken mögen/als sie vermeinen/daß so wol ob dem Berg Sion/als in dem H. Grab/zu dem Gottsdienst vonnöten seyn werden/sie sollen sich aber derselbigen Brüder/die sie an so heiliges orth schicken wöllen/beschaffenheit wol erkündigen/auch vollen Gewalt haben/Brüder nach notturfft durch selbige Landt zusenden.

Bullen deß Papst Clementis V. zu deß Heiligen Landts hülff.

Es kan wol seyn/daß B. Rugierus erlaubnuß gehabt/daß etliche Brüder auch zu Bethlehem/allda deß Herren Kriplein ist/wohnen mögen/vnd befinden sich noch Mindere Brüder daselbst/welche dem Pilgram/die dise heilige orth besuchen/vil guts thun/es wirdt auch in etlichen Bullen/daß sie zu Bethlehem auffgenommen worden/meldung gethon/biß auff deß Gregorij XI. in welcher er den Brüdern erlaubt/daß sie jhnen daselbsten in S. Nicolai Capell/nahendt bey Bethlehem/ein gelegenheit zu jhrem gebrauch machen mögen/sambt einem Freythoff/Kirchenthurn/Hauß/vnd anderen nothwendigen örthern/daran solle die Constitution Papsts Bonifacij VIII. nichts verhinderen. Dise Capellen ist vor Jahren ein Frawenkloster/vnnd die andächtige Paula vnd Eustachia darinn gewest/denen der heilige Hieronymus vil Epistlen vnnd Tractat zugeschriben vnd dedicirt.

Closter da die H. Paula vñ Eustachia gewohnt haben.

Das Leben der heiligen Elisabeth/Königin in Portugall/die in S. Francisci Habit/gelebt

vnd

vnd gestorben. Ihr History ist auß einem alten Buch gezogen worden / darinn man diser Königin Leben vnd Wunderwerck nach lengs ersehen mag / welches Buch in S. Clara Closter / allda sie begraben ligt / verwahrt wirdt.

Von der Geburt / Kindtheit / Sitten vnd Ehe / der heiligen Elisabeth Königin in Portugall.

Das XXVI. Cap.

DJe seelige Elisabeth ist deß Don Petri Königs von Arragon / vñ Frawen Constantzen Tochter gewest / vnd ist Fraw Constantia von Legent Monfredo beeden Sicilien König herkommen / diser war Keyser Friderichs deß andern Sohn. Der König Don Petrus, ist deß Königs Don Faone, vnd der Königin Frawen Violante Son gewest / diseFraw Violante war deß Königs auß Hungern Tochter / vnd der heiligen Elisabeth Hertzogin in Thüringen / deß dritten Ordens S. Francisci, Schwester / welcher zu lieb / diser Königin jhrer Basen oder Mumen / der Namen Elisabeth gegeben worden. Nicht ohne sonderliche ordnung Gottes hat sie der Namen getroffen / dessen heiligen leben vñ andacht / in S. Francisci Orden / sie nachfolgen solte.

Das adeliche Geschlecht der Königin Elisabeth.

Der König Don Taime jhr Anherr hat grosse frewd ab dises Kindts Geburt empfangen: Er stunde mit seinen Söhnen in grossem zwitracht / so baldt aber diß kindt auff die Welt kommen / schine es / als wann dem Königklichen Hauß / der frid were geboren worden / dann der König vnd seine Söhn verglichen sich wunderbarlicher weiß von stund an / vnd wurden eines sinns. Der König jhr Anherr / welcher sie aufferzogen / pflegte offtermaln zusagen / weil sie noch

in der Wiegen gelegen/mein änckli/ das ich auffziehen lasse/ wird die fürneñsie vñ ansehenlichste Fraw werdē/die von dem Arragonischen Geschlecht geborn worden/ vñ geborn werdē solle/dañ der Herr erzeigte in diß Kinds zartē jugent die Glory vnd Ehr/die durch es seinem Geschlecht entspringen solte.

Von acht Jarē hat sie das Diuinum officium angefangen zubetten/ biß sie gestorben.

Nach ableiben jres Anherren/hat man das kindt seinem Herren Vatter Don Petro widerumb zu Hauß getragen/alda der H. Geist in den ersten Jaren/zeichen der heiligkeit/die in jhme scheinen wurden/sehen liesse. Sie lage mit grossem eyffer ohne vnderlaß dem gebett ob/als sie acht Jar erreicht/ hat sie angefangen den Curß täglich zubetten/vnd jr lebtag nicht vnderlassen/sie fastete sehr fleissig/gabe vil Almusen/ vñ hatte ein sonderliches mitleyden mit den Armen. Ob sie wol im Königklichen Pomp aufferzogen/vnd von jrem Herrn Vatter mehr als seine andere kinder/ wie man auß eusserlichen zeichen abnemen mögen/ geliebt worden/ hat man gleichwol an jr ein verachtung diser zergenckliche ding/ vñ ein solche erbarkeit gespürt/daß man von aussen die reinigkeit jrer Seel/vnd jr auffrechtes redtlichs Gemüt/ genugsam abnemen mögen.

Zeichen grosser Tugent.

Gleich wie es Gott dem Herren geliebt/Teutschland mit dem schein vñ glantz/der von den guten vñ tugentlichen Wercken/ der H. Elizabeth Königin in Hungern vnd Hertzogin in Düringen/außgangen/ andere hohes stands Personē/zuerleuchten/Also hat sein Göttliche fürsehung geordnet/daß dise glorwürdige Princessin/jr Baß/in Hispania/so wol den Junckfrawen als Verheuraten vnd Wittfrawen/Hoch vnd Nider stands/ein ebenbild were/ damit sie jr leben zu Gottes ehr/jhrer Seelen heyl/vnd nutz deß nächsten/darnach richten thetē.

Sie ist verheurat worden mit

Jr Herr Vatter der König hat sie keinem/ wiewol sie von vil mächtigen Herren vnd Potentaten begert worden/ als dem König auß Portugall Don Pionino verheuraten wöllen/ dieweil jme sein auffrichtigkeit vnd vnd dapfferkeit bekant ge-

west/ vnd daß sie in einem so berümbten Catholischen Reich/ Königin seyn solte/ auch dieweil kein verhinderung der freindschafft verhanden/ daß Päpstlicher dispensation vonnöten were geweest/ welche man auch nit leichtlich begeren solle/ dann Gott der Herr gibt zu grosser Potentaten Heurat sonderliche Gnad/ wann solche auff gebürliche weiß geschehen. Ist derwegen diser Heurat auß sonderlicher fürsehung Gottes gemacht/ vnd dise junge Gottselige Königin/ jhres alters bey eylff Jahren/ mit gebürlicher solennitet vnnd ansehenlichem Pomp in Portugal geführt worden. Vnd ob sie wol von jhrem Herren Vatter/ in so zarter jugent dem Joch deß Ehestandts vnderworffen worden/ hat sie sich doch gegen jhrem Herren vnd Gemahel/ da es zeit gewesen/ als ein gehorsame erzeigt/ vnd alle Dienst/ die sie jhme laut deß Göttlichen Gesatzes schuldig/ erwisen/ sich jedoch beynebens der Geistlichen Hochzeit/ die sie mit jhrem Himmlischen Breutigam gehalten/ nicht verzyhen/ dann jhr Seel ware an jhr/ mit jnnbrünstiger Begirdt/ von seinem Hertzen nicht zu weichen/ gebunden. Also haben in jhr ohne verhinderung der newen Pflicht/ die geistliche vbungen/ vnd andacht zugenommen/ die meiste zeit hat sie in jhrem Bettkämmerlein verzehrt/ vnd vil zäher vergossen. Es ist jhr zum meisten angelegen gewesen/ daß sie jnnerlich mit jhrem Himmlischen Breutigam Jesu Christo/ möchte vereiniget seyn/ sie hat sich in jhrem Leben erzeigt/ daß sie mehr ein Himmlische als Jrrdische Creatur seye. Grosse gelegenheit hatte sie tag vnd nacht/ jr zeit tugentlich vnd wol anzulegen/ dann die eytelkeiten diser Welt/ lugenwerck/ vnd vberflüssige belustigung deß Leibs/ fanden bey jhr nit platz. Die zeit die jhr an Geistlichen vbungen/ vnd der andacht vbrig ware/ hat sie in der arbeit für die Kirchen vñ Altärzier/ auch andern dergleichen zu dem Dienst Gottes gehörigen sachen/ zugebracht.

dem Don Dionisio: König auß Portugal.

Grossen Frawen hat sie ein exempel die zeit wol anzulegen/ hinderlassen.

Von der Sanfftmut vnd Gedult diser Königin/ vnd von vnderschidlichen Friden/ die auß jhrer Tugent vnd Fürsehung entsprossen.

Das XXVII. Cap.

Legene. Constantia Königin in Castiglia/ ist jrer Frau Mutter Elizabeth erschinen.

ALs dise Königin 17. Jahr erreicht/ ist sie einer Tochter nidergkommen / die ist Constantia genant / vnd nachmals dem König Ferrante auß Castiglia vermählt worden/aber jung gestorben/ für dern Seel jhr Fraw Mutter ein gantzes Jar Messen lesen lassen/nach verloffnem Jar/ ist jhr die Tochter in dem schlaff erschinen/ vnd hat sich der wolhalten bedanckt / vnd verkündt / nun fahre sie gen Himel. So baldt die Königin auffgestanden/ hat sie den Palast zieren vnd mit Tapetzereyen behängen lassen / auch ein vngewohnliche frewd/wegt deß neuen vñ triumphierlichen stands so jhr Tochter allbereit in dem Himel erworben / empfangen.

Wie sie 20. Jahr alt worden / hat sie Alfonsum , vnd hernach ein Tochter geborn / die ist dem Printzen von Aragon vermählt worden.

Trübsal so diser H. Frau mit grosser Gedult außgestanden.

Bey diser H. Königin/hat auch trübsal nit gemangelt/ damit sie durch diß mittel die Vollkommenheit jhrer Heiligkeit erzeigen möchte/welche man an der sigreichen gedult fürnemblich spüren mag. Vmb dieselbe zeit / verführte der böse Feindt / jhren Herrn den König / daß er mit andern Weibern vnzimbliche kundtschafft / vnd bey denselben Kinder hette / welches zwar an menigklich/ insonderheit aber an den Christlichen Fürsten/ein grosses Laster ist / vnnd hat es diser heilige Königin hoch empfunden. Es seyn in disem laid die Weiber gemeingklich vnweißlich vnd vnfürsichtig / diser hochweise Königin aber/hat nicht allein in einem fridtsamen Gemüth/ die rhue jhres Gewissens/daß sie sich auch in dem geringsten/ weder gegen dem König/ noch den Weibern erzürnet / behal-

ten/ sonder sich so weißlich vnd fürsichtig verhalten/ daß sich menigklich/ wer vmb die sachen gewist/ darob verwundert.

Ihr Frawenzimmer hat sie starck zu der andacht vnd forcht Gottes gehalten/ auch ein grosses mißfallen gehabt/ wann sie gesehen/ daß man Gott belaidigt/ vnd den Herren gebetten/ daß er denselben Leuten jhre Sünd zuerkennen gebe/ sonderlich aber für den König jhren Gemahel/ dessen Bastardt Kinder sie mit grossem fleiß auffziehen ließ/ vnd den jenigen Leuten/ die selbige vnder handen hatten/ reichlich lohnet/ welches an den Ehefrawen nicht vil zufinden/ dadurch erzeigte sie jhr sittsames Gemüt vnd reines Gewissen. Entlich ist der König durch jhr grosse Tugent bewegt worden/ daß er in sich selbst gangen/ die gemeinschafft der vnerbaren Weiber verlassen/ vnd jhr die ehrew/ die einem solchen Sacrament gebürt/ gehalten.

Hat den König von Castiglia/ mit dem auß Aragon verglichen.

Dise heilige Königin ist zwischen dem König vnd seinem Bruder dem Infant Don Alfonso, von wegen jhres mißuerstands/ ein so gute mitlerin gewest/ daß sie sich brüderlich/ vollkommenlich vnd freundlich verglichen. Zwischen dem König Don Ferdinando von Castiglia jrem Tochtermañ/ vnd seinem Bruder Don Iaime, hat sich ob etlichen orthen/ die den Saracenern in dem Krieg abgenommen worden/ ein grosse vneinigkeit erhebt. Der König von Castiglia sprache/ dieweil er sie genommen/ solten sie jhme auch billich verbleiben vnd zustehn. Die Königin besorgte sich deß grossen schadens/ der auß dem Krieg zwischen zweyen Catholischen Potentaten entspringen möchte: hat derowegen so ansehenliche Fürsten vermögt/ die sich in dise sach geschlagen/ daß beyde Partheyen jhr forderung denselben von handen geben/ sie hat den gantzen handel GOtt dem Allmächtigen befohlen. Ist auch hernach durch den willen Gottes vnd diser heiligen Königin zuthun/ zwischen disen Königen frid wor-

den/vnd haben sie einander hülff vnd beystandt wider die vnglaubige Saracener versprochen. Es were vil zuschreiben/ mit was grosser mühe vnd arbeit/ auch jhrer eygnen Person gefahr/ sie frid zwischen dem Printzen jrem Sohn/vnd Don Dionisio seinem Herrn Vattern/ jhrem Gemahl gemacht habe/dann deß einen vnd andern Rath vnnd Diener/ vnder beyden Herren vneinigkeit gestifft vnd angetragen. Die weiß vnd manier/damit sie die wilde Gemüter sanfftmütig gemacht/ ist das stäte Gebett/ neben einem redlichen/ auffrichtigen Gemüth gewest/ mit disen mächtigen Waffen/ hat sie widerwertige Hertzen vereiniget/ auch mit gleichem fleiß vnd eyffer vilmaln/ zwischen dem König jhrem Herrn/ vnd desselben Landtständen frid gemacht/ vnd jhn bewegt/ daß er denselben (doch ohne nachtheil der gerechtigkeit) gnad erwisen. Gleichfals hat sie sich auch bemühet/ bey den Vnderthanen deß Reichs/fürnemblich aber den Edlen/ einigkeit vnd frid zumachen/ ob sie wol solches biß weilen mit jhres Leibs gefahr/ vnd nicht ohne grossen vnkosten thate/dann sie vilmaln für andere schulden bezalt/ vnnd hat kein grössere frewd haben könden/ als wann sie gesehen/ daß frid vnd ruhe bey menigklich gewesen: durch dise Tugent hat sie den Namen einer Fridsamen Königin/ vnd wahren Mutter deß Vatterlandts/ erlangt/ dann sie sich nicht weniger vmb den friden vnd einigkeit jhrer Vnderthanen angenommen/ als wann sie jhre eygne Kinder gewest weren/ ist jhr auch weder mühe noch arbeit/selbige zu freundē zumachē/vñ jnen freundschafft zuerhalten/ zuschwer gewest. Sehr fleissige achtung hat sie gegeben/ daß in dem Reich kein vnordnung fürgehe/ fürnemblich aber damit die Göttliche Mayestät nicht belaidigt werde/welcher alle Creaturen ehr/lob/vnd gehorsam schuldig seyn.

Wie/vnd was gestalt/ sie jhr Hofhaltung angestelt.

Das XXVIII. Cap.

DJeweil dise Allerdurchleuchtigste Königin/jr Seel/ in jhres allergeliebsten Gespons Jesu Christi händen stets vnd ohne vnderlaß gehabt/hat sie sich/ weder die hochheit jres stands/noch die schöne jres Leibs / noch jr reichthumb/noch die zeitliche lieb jhres Gemahels/Kinder / vnnd Vnderthanen verhindern lassen / daß sie sich nicht mit Gott vereinigt / als wann sie von obangedeuten dingen keins gehabt hette. Bey jhres Herrn vnd Gemahels lebzeiten / hat sie jhr leben also angestelt / daß sie an jhrer andacht kein Augenblick versaumbt. Zumorgen frue/hat sie die Metten gebettet / hernach ein gesungens Ampt inn jhrer wolgezierten Capellen gehört / welches allezeit Ehrwürdige Priester vnnd treffenliche Musici gesungen / daran sie ein sonderlichen gefallen gehabt / weil man das Offertorium gesungen / hat sie pflegen zu opffern / vnnd dem Priester knyent / die Händt mit grosser andacht zuküssen / von dem sie auch den Segen mit grosser Reuerentz empfangen : Nach geendter Meß / bettete sie die Tagzeiten / vnnd hernach vnser lieben Frawen Curß / sampt dem Ampt der Abgestorbnen. Hörte auch täglich Vesper / nach derselben verrichtete sie den meisten theyl jhres Gebetts. Sie begabe sich auch zuzeiten in jr Bettkämmerlein/vnd lase geistliche Bücher / oder verrichtete jhr Gebett in dem Sinn / dauon sie auch grosses Geistliches wolgefallen gehabt. Von Gott dem Herrn hat sie vil Geistliche gaben / vnd sonderlich die Gnad der zäher empfangen : Etliche stundt hat sie auch mit jhrer Handtarbeit zugebracht / jedoch allezeit jhr Gemüth gegen Gott erhebt. Vnser lieben Frawen Fasten/

Legent.

Jhre andacht vñ geistliche vbungen

Wie die Königin Elizabet dem Gebett obgelegen.

welche

Ihr Fasten vnd abbruch.

welche 40. tag vor jhrer Himmelfahrt anfangt/ hat sie gefastet/ wann selbiges Fest fürüber gewest/ hat sie gleichfals die Fasten der Engel/ die sich biß auff Sanct Michaels tag erstreckt/ gehalten/ sie hat auch die viertzigtägig Fasten/ vnd gemeingklich drey tag inn der Wochen/ wie auch sehr viler Heyligen abendt gefastet/ an den Freytägen vnnd Sambstägen/ gleichfals an den abendten der Festen der werthen Mutter Gottes/ vnd der heiligen Apostel/ ist jhr Speyß Wasser vnnd Brodt gewest/ Vnd wann sie bey jhrem König vnd Gemahel nicht seyn hette müssen/ were jhr gantzes Leben ein stätes Fasten gewest/ dann sie hat durch die Schwachheit deß Leibs/ deß Geists Stärcke wöllen suchen/ damit sie Gott dem Herrn desto Vollkomner dienen möchte.

Jre grosse ädacht zu Ordenspersonen.

So wol der Brüder als Closterfrawen/ die ein seeliges Gottsförchtiges Leben geführt/ Kirchen vnnd Clöster hat sie zu Fueß besucht. Sie ist auch/ so vil sie jhrem standt gemäß köndt hat/ bißweiln zu Fueß Wallfahrten gangen/ so grosse Andacht hatte sie zu denen örthern/ da man GOtt gelobt vnd geehrt hat.

Ist offt zu beicht vnd communion gangen.

Durch die heilige Beicht vnd Communion/ der sie sich sehr offt gebraucht/ hat sie jhr Seel rein gehalten/ vnd das allerhochwürdigist Sacrament mit vergiessung so viler zäher empfangen/ daß sie alle vmbständt zuwainen bewegt.

Es hat den König/ jhren Gemahel der Teuffel verführt/ daß er einer falschen Zungen gehör geben/ vnnd mit diser würdigen Königin inn grossem Widerwillen gelebt/ dann einer auß seinen Cammerherren/ dem er sonderlich wol wolte/ ist von dem bösen Feindt/ vñ dem Neydt/ so er gegen einem vom Adel truge/ durch welchen die Königin vil Allmusen gabe/ vnd andere Werck der Barmhertzigkeit verrichten liesse/ auch ein verstendiger frommer Mann ware/ verführt

worden/

worden/daß er dem König zuuerstehn gabe/die Königin sein Gemahel/truge gar zu geneigten willen gegen jhme/der König verwunderte sich sehr ab diser zeittung / vnnd ob er wol zweiffelte / vnd diser sachen nicht gern glauben geben wolte/ entschlosse er sich doch disen der Königin Diener hinzurichten. Denselben tag ritte der König auß / vnnd kame zu einem orth/da man Fewr in ein Kalchofen machte / rüeffte etlich Arbeitter beyseyts / vnd gabe denselben befelch / wann einer von seintwegen zu jhnen käme/ vnd sagte / ob sie deß Königs Dienst vericht hetten / so solten sie jhn alßbald mitten in den Ofen werffen/vnd geschwind hinrichten / die Arbeitter versprachen dem König sie wolten allem fleissig nachkommen. Volgenden tag morgens frue luesse der König obangedeüten der Königin Diener rueffen / vnd befahle jhme gedachte Bottschafft an die Arbeitter bey dem Kalchofen. Gott aber / der die fromme nimmermehr gar verlast / hat sich innsonderheit vmb der Königin Ehr / vnnd vnschuld seiner außerwöhlten/angenommen / vnd die Sach weit anderst geordnet / dann / als diser vom Adel/den der König solcher Gestalt in den Todt schicken wolte / für ein Kirchen reiset / vnnd hörte mit dem Glöcklin ein Zeichen geben/daß man das hochwürdigst Sacrament auffheben wolte/gienge er hinein/ fuele auff seine Knye / vnd hörte dieselbe/ auch zwu andere Messen hernach / vnder diß verlangte dem König zuwissen / wie die sachen abgangen / schickte derowegen alßbald nach seinem Cammerherren / der den andern anklagt hatte / befahle demselben/er solte sich von stundan zu den Kalchbrennern verfügen/ vnd erfahren ob sie seinem gestrigen befelch nachkommen seyen/der Cammerherr hat zu den Arbeittern (damit er seinem König wol diente) geeylt / vnd wie er ein weil mit den Arbeittern geredt / haben sie jhn genommen / vnnd mitten in das Fewr geworffen/auch mit Gablen hinein gestossen / damit er

desto bälder verbrinne. Nachdem der Königin Diener die zwo Messen gehört/vñ sein andacht verricht/ hat er sich zu dē Ofen verfügt / vnd die Arbeitter gefragt / ob sie deß Königs befelch weren nachkommen / sie gaben jhme zu antwort/ wann er ein wenig früer kommen were / so hette ers gesehen. Mit diser antwort hat er zuruck kehrt zu dem König / wie jhn selbiger gesehen / hat er sich also darab entsetzt / daß er schier nicht gewist was er gethon / dieweil wunderbarlicher weiß das widerspill/was er befohlen / geschehen / verwiß dem vnschuldigen/daß er sein befelch so spat verricht/vnd fragte jn/ wa er sich so lang auffgehalten / er sagte jhme nach lengs wa er gewest/vnd sprache allergnedigster König / wie mein Herr Vatter an dem Todtbett gelegen/ hat er mir den Segē geben vnd befohlē/wann ich zu einer Meß käme die angefangē were/ solte ich dieselbe biß an das end außhören / vnnd das habe ich bißher in dem brauch gehabt. Wie der König diß vernommen/hat er gemörckt/daß es alles auß dem gerechten Vrtheil Gottes geschehen / auch an der Königin vnschuld vnd Redtligkeit jhres Dieners/nicht mehr gezweiffelt/ vnd fürohin den geringsten bösen argkwohn von jhr nicht gehabt.

Hierin hat Gott der Allmechtig die krafft vñ tugent der Vnschuldt / wie auch die Früchten vnd nutzen / so die jenige/ welche die Meß mit andacht hören / vnd das hochwürdigst Sacrament darinn von hertzen anbetten / empfangen / klärlich an tag geben / vnd darnebn auch menigklich offenbaren wöllen/daß die boßheit selbst dē jenigē den Hals bricht die vnschuldige Leut fälschlich anklagen / daß also / wie das gemein Sprüchwort gehet / vnthrew jhren aignen Herrn trifft.

Von diser heyligen Königin Freygebigkeit gegen den Armen.

Das XXIX. Capittel.

Legent.

DIse seelige Königin/hat den Talent/od das Pfund/so jhr der Allmechtig Gott gegeben / gar woll erkennt/ derowegen demselben als ein trewe Außspenderin dauon flissige Rechnung gethon / dann sie jre reich thumb vnd die arme deß Herren außgetheilt. Von dem grossen mitleydē/ das sie mit den armen ellenden Krancken getragen / were vil zuerzöhlen / dann es schine/sie gebe mehr allmusen als sich jhr einkommen erstöckte. Es ist kein armer nottürfftiger zu jr kommen/dem sie nicht reichlich geholffen hette. Jhrem Diener vber das Allmusen hat sie befelch geben / daß er keinen armen vnbegabt solte lassen von sich gehn. Den nottürfftigen Clöstern deß Bettlordens/hat sie jährliche vnderhaltūg geschickt / dergleichen hat sie in allen Frawenclöstern in dem gantzen Königreich gethon. Den armen frembdē Wandersleūten/die durch jhr Statt gezogen / hat sie nicht allein Herberg/sonder offtermaln nach notturfft/ kleydung verschafft/ daß also vonwegen deß Ruffs jhrer Freygebigkeit ein gantzer Hauffen armer sich dahin versamblet.

Allmusen so die Königin Elizabeth gethon vnd gebē hat.

Ein sondliche fürsorg truge sie für die arme schomhafte vom Adl/ vñ thate denselben reichliche hülff/ sprache daß auch solche deß allmusens würdiger als vil betler / dann bey jhnen/ were tugent vnd schamhafftigkeit.

Sorg so sie für die schamhaffte armen getragen.

Vil die von jhren händen almusen empfangen/ sprachē es mehrt sich bey jhnen. Sie hat heimbliche verordnung gethō/ dz man den armen tugentlichen Töchtern/die waisen waren / mit spreß vnd kleydung fürsehen thette / damit sie nicht verfüret wurdē. Die arme krancke/hat sie persönlich besucht/ vñ nach notturfft fürsehen lassen. Sonderlich hat sie in d' Fasten den armen vom Adl/die sich deß bettlēs geschämbt/almusen geben. Jhr gebrauch ware/ dz sie jährlich auff den heiligen grüenen Donerstag/ vil arme krancke Weiber beruffen lüsse/

Jhre gutte Werck so sie an heiligen tägen verrichtet hat.

denen waschte vnnd küßte sie die Füß mit grosser Andacht/ gabe hernach ordnung / daß man sie auff ein newes bekleydte.

Denselbigen tag hat sie auch einen armen Priester/vnd einen Aussetzigen kleyden lassen/zu gedechtnuß/daß der höchste Priester Christus/wie ein Aussetziger/vmb vnsere Sünden willen/scheinen wöllen.

Auff den heiligen Carfreytag/der vns deß Leydens Jesu Christi vnsers Heyllandts erinnert/hat sie sich in ein schlechtes grobes Thuch bekleydt / vnd hat in demselben Kleydt/dem Dienst Gottes in der Kirchen beygewohnt.

Vonwegen der grossen begird/daß sie mennigklich gern helffen wolte / hat sie vermeint / es werde niemandt oder wenigen durch sie geholffen. Zu dem gemeinen nutz hat sie ein sonderliche neygung gehabt/ dann es kein Kirchen/ Hospital/ oder Brucken dem Gemeinen nutz zum bösten mögen gebawt werden/dabey sie nicht jhr stattliche hülff vnd Handreichung gethon hette.

Sonderliche neygung so sie zu gemeinen Gebäw gehabt hat.

Mit grossem Eyffer hat sie sich deß Frawencloster S. Bernhardi Ordens Almoster genannt / angenommen / welches von einer edlen Frawen angefangen vnd nicht vollendt worden / damit solches außgebawen wurde. Dieselbe Closterfrawen hat sie besucht/jhre einkommen gebössert/vnd jnen reichliches Allmusen geben.

Gleicher gestalt/ist von jhr der vnschuldigen Kündtlein Hospital / in der Statt Sant. Aren, außgebawen worden/ allda man die Findtlkünder auffgenommen / vnnd den Aussetzigen gewartet / diß hat sie auch mit guten einkommen begabt.

Nahent bey jhrem Königklichen Palast zu Coimbra/hat sie ein Hospital gebawet / darinn sie funffzehen arme Mann/ vnd souil Weiber vnderhalten.

Wie S. Clara Closter erbawt worden/ vnd was die Königin in dem ableiben diß Königs gethon.

Das XXX. Capittel.

Legend.

DIse seelige Königin/ hat das Closter der Clarisernen/ nechst an Coimbra gestifft / vnd stattlich lassen außbawen/ auch mit Rent vnd Gilten begabt/ damit das Geistlich Gebäw ein desto bösser Fundament hette. Auß dem Closter Zamorra/ in Castiglia gelegen/ hat sie sechs Closterfrawen/ welche die erste gewest / die dises newe Closter eingenommen/ machen kommen / in wenig tagen haben sich vil vom Adl hinein begeben/ die/ damit sie deß Herren ewige Dienerin bliben/ die Welt verlassen. Zu diser zeit ist der König/ zu Sant. Aren, kranck worden / allda jhme die Königin mit grosser lieb vnd mitleyden gedient/ wie nur sein stündlein vorhanden ware/ ist er von disem zergencklichen/ in das ewig Leben gescheiden/ den 8. Jenner Anno 1325. In der stund wie jhme sein Seel außgefahren/ hat sich die Königin in jhr kammer begeben vnd jhr selbst das Haar abgeschnitten/ vnnd S. Clara Habit angelegt/ ist hernach wider zu jres Herren Leichnam kommen/ vnd die Leicht angestölt / wie sie der König zu seinen Lebszeiten begehrt/ sie hat die Baar biß gen Odinelas/ ein Frawencloster S. Bernardi Ordens / zwo Tagreisen von dem orth/ da er verschiden/ begleydt/ allda hat sie sich zwē Monatlang auffgehalten/ vnd für jhres verstorbnen Herren Seel/ reichliche Allmusen geben/ vnnd stetts gebettet/ wie sie von dannen hinwegk gezogen/ ist sie zu S. Jocob in Galitia zufuß wallfahrten gangen / vnnd hat demselbigen heiligen Gottshauß/ von süber vnd Gold/ Edelgesteinen / auch guldi-

Die Closterfrawē von Zamorra/ gehn in das newe von der Königin gebawtes Closter.

Der König jhr Gemahel ist mit Todt abgangen.

Die Königin hat S Clarē Habit angelegt.

Wie sie zu S. Jacob in Galitia wallfahrt gangē/ vñ was für Present sie gethō.

nen vnd seidinen stucken/ stattliche Presentz gethon/ diſe verehrung iſt ſo ſtattlich vnd anſehenlich geweſt/ daß die Prieſter deſſelben orths bekennt/ ſie haben dergleichen köſtliche gaben nie geſehen/ noch daruon gehört.

Der Jartag deß Herren Königs Dionyſij.

Nachdem die Königin an diſem heiligen orth jhre Andacht verricht/ hat ſie ſich widerumb nach dem Cloſter Odiſuelas begeben/ willens jhres abgeſtorbnen Herren Jahrtag allda halten zulaſſen. In diſer reiß hat ſie jhr Sohn Don Alfonſus/ ſambt andern fürnemmen Herren deß Reichs/ begleit. Es verſambleten ſich auch ſehr vil Geiſtliche / vnnd wurde deß abgeleibten Königs Jahrtag gar ſtattlich gehalten.

Warumb die Königin verhindert/ dz ſie kein Cloſterfraw worden iſt.

Wie diß alles vollbracht worden/ iſt ſie wider nach Coimbra/ damit ſie S. Clara Cloſter endet/ gezogen. Nachdem ſie vil Gelt den armen / vnd zu dem Dienſt Gottes außgetheilt/ auch das Cloſter/ welches ſehr ſtattlich geweſt/ dariñ ſie jr begräbnuß haben wöllen (welche man/ weil der fluß Mondego außgeloffen/ erhöhē müſſen) geendet/ hat ſie die vrſach/ warumb ſie dē Ordē angenoñen/ geoffenbart/ die ware/ dz ſie ſich der Welt abthun / vnd in diſes Cloſter einſperren wolte/ allda ſie in S. Clara Regel Profeſſion zuthū willens. Es befandē ſich vil anſehenlicher ſtattlicher/ vnd tugentlicher Perſonē/ die jhr ſolches vnd dem ſchein eines groſſen eyffers gegē der Ehr Gottes / widerrietten / vnd jhr Gottſeliges fürnemmen zuverhindern vermeinten/ gaben jhr zubedencken/ wieuil armer Leut ſie vnderhalten / die jetzo verlaſſen wurden ſeyn/ wieuiln armē vom Adl ſie zu hülff koñen/ was groſſen nutz ſie in dē Königreich geſchafft/ dz ſie ſouil zwitracht vñ vneinigkeit verglichen / was groſſer gutthaten ſie den Gottshäuſern vnnd Hoſpitalern gethan / die von dem Allmuſen erhalten worden / welches nun alles wurde vermitten bliben/ wann ſie ſich in das Cloſter einſperret/ dann ſie das Gelübdt

der

der armut / vnnd daß sie nichts eigens besitzen wolte / thun müste / wurde diser Gestallt / weil sie kein Allmusen mehr geben köndte/allen armen ein grosser abgang seyn / rüthē jhr derowegen sie solte die beförderung deß gemeinen nutzes / jhrem eignen willen vnnd wollgefallen fürziehen / dieweil der Dienst Gottes vnnd vier Seelen Heyl dadurch befördert wurde. Nachdem die Königin anders nichts als die Ehr Gottes/vnd deß nechsten Seelen Heyl (welche jhr so lieb als jhr eigne Seel gewest/) gesucht/haben dise reden bey jhr soviel vermögt/daß sie jhr erstes fürnemmen verendert/vnd in dem Bußkleydt die Welt verlacht/vnd deß heiligen Francisci dritten Orden angenommen / damit sie sich in den Wercken der Barmhertzigkeit vnd Buß/vben möchte.

Von jhrem Leben/vnd jhren Wunderzeichen inn dem Witwenstandt.

Das XXXI. Capittel.

Legent.

DIse Gottseelige Königin hat ein Hauß für jhr wohnūg/hart an S. Clara Closter lassen bawē/darein sie offtgangen / vnnd mit denselben Closterfrawen/ fürnemblich aber den alten/weisen vnd Geistlichen/jr Gebett verricht. Zwey gesungne Empter hat sie täglich gehört/das erst für jrē verstorbnē Herren dē König/vñ andere abgestorbne/das ander vonwegen deß Fests / das man selbigen tag gehalten. Nachdem mittagessen/hat sie etlich Stund Audientz gegeben / die arme angehört / vnnd die Allmusen verordnet / hernach das Hospital so sie gestifft / vnnd nahet bey jhrem Hauß ware / S. Elizabeth genannt / besucht/ in welchem sie dreyssig arme Menschen vnderhielte. Nach Vesperzeit / begabe sie sich zu jhren gewohnlichen Geistlichen vbungen / vnnd hat die meiste Zeit inn betten vnnd

Hospital von der Königin gestifft.

Betrachtungen zugebracht / sie hat ein Gottseliges heiliges Leben geführt / welches der Herr mit Wunderzeichen bestettigt/das ist auch glaubwürdig in Schrifften verfaßt worden/ wie noch heutigs tags zusehen / wir wöllē etlich wenige allhie erzöhlen.

Ein Closterfraw Bernardiner Ordens von Chelas/nahent bey Lisabona/Margarita genannt / hat grosses Leyden ob der Brust gehabt/die Königin hatte mitleyden mit jr/legte jhr Hand auff die kraucke Brust / machte auch das heilig Creützzeichen darüber / vnnd befahle sie dem Herren mit Andacht/alßbald ist sie gesundt worden.

Auff den heiligen grüenen Donnerstag/ hat sie nach gewonheit armen Weibern die Füß gewaschen/vnder disen ware eine die ein sehr böses geschwer ob dem Fuß hatte/ darab die andere Frawen / die jhr in disem heiligen Werck halffen / ein grosses abscheuhen trugē/wie solches die Königin vermörckt/ hat sie jhr denselben Fuß mit eignen Händen gewaschen / mit jhrem Fatzonet abgetrücknet / vnd vilmain das Apostem geküst/nachdem sie allen die Füß gewaschen/ist diß Weib mit dē andern zu der bereitten Tafel gegangen/ vnnd an jhrem Fuß frisch vnd gesundt dauon auffgestanden.

Ein Thorwart hat ein armen Aussetzigen an den Kopff verwundt/wie solches die Königin innen worden / hat sie selbigen Aussetzigen für sich lassen kommen/vnd jhn verbunden/ auch Gelt geben/daß er zu einem Wundtartzet gehe/ vnd sich heilen lasse. Vollgenden Tag luesse sie jhn besuchen / da ist er allbereit heil gewest / er sagte auch / sobald jhn die Königin verbunden/ habe er keinen Schmertzen mehr empfunden / ist also von der Wunden heil / vnd zugleich von dem Aussatz gereinigt worden.

Auff ein zeit truge diese heilige Königin Gelt / daß sie den armen Leuten wolte geben/in jr Schoß/ da begegnete jhr

der

der König vnd fragte sie / was sie guts trage / sie antwortet / es weren Rosen / ware aber nicht vmb diezeit / daß Rosen verhanden seyn köndten / der König begerte sie zusehen / vnd fande daß es Rosen waren / mit disem Wunderzeichen findt man die heilige Königin an vilen orthen gemahlet.

Einsmals hatte sie ein sehr grosses Magenwehe / vnnd riethen jhr die Doctores / sie solte Wein trincken / sie wolte aber keinen trincken / vnd wie man jhr Wasser reichet / hat sich selbiges wunderbarlicher weiß in Wein verkehrt.

Eine vom Adel auß jhrem Frawenzimmer / mit Namen / Fraw Vracea Vasquel, hatt den fallenden siechtag / gehabt vnd wañ sie selbige Kranckheit angestossen / ist sie in dem Angesicht abscheulich vnd vngestalt worden / ist jhr auch mit keinem Menschlichen mittel zuhelffen gewest: Als sie einesmals zu Bett sehr vbel auff ware / suchte sie die Königin heim / das Krancke Mensch sprache mit grossem vertrawen zu jhr / Fraw / bittet GOtt den Herren für mich / daß er mir diser Kranckheit abhelffe / oder / wann es meiner Seelen heyl / auß diser Welt abfordere / dann mir vnmüglich so grosse schmertzen lenger außzustehen. Die Königin hatte mit jhr ein grosses mitleyden / vnd ermahnte sie jhr Creutz mit gedult zutragen / versprache jhr auch / sie wolte Gott für sie bitten / begabe sich an ein einsames orth in das Gebett / kame hernach widerumb zu der Krancken / vnd legte jhr Handt auff derselben Haupt / machte auch das H. Creutzzeichen vber sie / darauff sie alsbald von der Kranckheit vnd dem schmertzen entledigt worden.

Die Königin reiste auff ein zeit von Coimbra nach Porto / vnder weegen kame ein Weib auß dem Dorff Risana / brachte jhr ein blind geborne Tochter / vnd bate die Königin mit einem starcken glauben vnd vilen zähern / daß sie wolte vber jr Kindt das zeichen deß H. Creutzs machen / die Königin

ist jhr willfahren/vnd jhren Weeg fortgewandert/ sie ist aber nicht weit kommen/ daß dise Tochter gesehen/ als wann sie gesehent were geborn worden.

Von diser heiligen Königin todt/ vnd von den Wunderzeichen nach jhrem todt.

Das XXXII. Cap.

ALs die Königin erfahren/ wie höchlich es zubesorgen/ daß jhr Sohn Don Alfonsus vnd der König auß Castiglia jhr Vetter/ wider einander Krieg führen möchten/von wegē etlicher zwispalt/die sie hatten/hat sich höchlich betrübt/ vnd den Herrn mit vil zähern flehendtlich gebetten/ daß er wolte frid machen/ vnd wann er je den Krieg verhengen thäte/daß er sie auß disem Jammerthal abforderte/ damit sie so grossen jammer nicht sehe. Weil sie in diser Betrübnuß ware/ entschlosse sie sich nach Estremos/ allda sich jhr Sohn befande/zuziehen/willens denselben mit dem König von Castiglia zuuergleichen. Ob jhr zwar jhre Edelleuth widerriethen/ sich in so warmer zeit auff die Raiß zubegeben/ hat sie sich doch nicht wöllen lassen daruon abhalten/ vnd gesprochen/sie köndte jhr Leben in nichten baß enden/ als wann sie zwischen disen beyden Königen ein so grosses Vbel verhüten/vnd verhindern möchte/ daß sie nicht zu den Waffen kommen. Name derowegen jhren Weeg nach Estremos/ wie sie dahin gelangt/ ist sie in ein starckes Fieber gefallen/ darinn die Hitz sehr vberhand genommen: Es suchte sie jhr Sohns Fraw die Königin heimb/ zu der sprache sie/ mein Tochter/ macht der Frawen/die hieher kombt platz/ wie nun die Königin jhr Sohns Fraw fragte/ wer die Fraw were/ sagte sie/ der/ die in weiß beklaidt ist sprache ich/ solt jhr platz machen/ deß Sohns Fraw vnd andere die zugegen waren/

Vnser liebe Fraw ist der Königin bey jrem Todt erschinen.

vermeinten/es seye die Mutter Gottes gewest / die sie heimbgesucht vnd getröst/ zu der sie auch sehr grosse andacht getragen. Denselben tag hat sie etlichmal gebeicht. Deß Donnerstags zu morgen/ ist sie von dem Bett auffgestanden / hat sich nahent zu dem Altar verfügt vnd Meß gehört / auch das allerheiligst Sacrament mit sehr grosser Exemplarischer Andacht empfangen / denselben Tag hat sie vil Gebett gesprochen/insonderheit aber diß offt widerholt. Maria mater gratiæ,&c.

Maria Mutter gnadenreich /
Milt/vnd Barmhertzig auch zugleich.
Vorm Feindt behüt vns gnedigklich/
Am endt nimb vns auff ewigklich.

Der Königin Elisabeth todt im Jar 1331.

Nach disen worten hat sie jhr Seel dem Allmächtigen Gott/mit lieblichem Angesicht/vnd grosser ruhe deß Geists/ den 4. Julij Anno 1331. auffgeben.

Liebli-cher Geruch so vonn der Königin Leib kömen ist.

Volgenten Freytag hat sich ein grosse Klag zu Hof erhebt / vnd weil die Königin bey jhrer Lebzeit verordnet/daß man sie zu Coimbra in Sanct Clara Kloster begraben solt/ hat sie jhr Sohn der König dahin lassen tragen / obwol menigklich darwider gewest / dann man für gewiß gehalten / jhr Leib wurde von wegen der vbermessigen grossen Hitz / vbel schmecken/daß jn niemand tragen köndte/ Vnser Herr Gott aber hat auch hierinnen die Heyligkeit seiner Dienerin offenbaren wöllen / dann / ob man wol siben tag mit disem todten Leichnam/biß man jhn gen Coimbra gebracht/in dem Julio der haissesten zeit/ vmbgangen/ ist dannoch kein böser/ sonder ein so lieblicher Geruch darvon kommen / daß menigklich ein sondere Krafft darvon empfangen / Ist derowegen mit grossem Klagen vnnd Trawren deß gantzen Hoffs /

sonderlich aber der armen Leut / die auß liebe von jhr vnderhalten worden/ vnd mit stattlichem Pomp/ in jr Kloster/ neun tag nach jhrem ableiben/ begraben worden. Es were vil zuerzehlen/ wie GOtt jhr Begräbnuß mit Wunderzeichen gezehrt/ wöllen allein etlich wenig derselben allher setzen.

Ein wunderzeichē.

Ein Klosterfraw in jhrem Kloster/ hatt ein solchen schaden an jhren Lefftzen vnd Zänen gehabt/ daß sie mit mühe essen könden/ daß sie sehr grossen schmertzen daran erlitten/ diese hatte ein grossen glauben/ vnd sonders vertrawen zu diser H. verdienst / hat derowegen die Sarch vmbfangen/ darinn jhr heiliger Leichnam gelegen/ vnnd ist frisch vnd gesund daruon auffgestanden.

Es hatten das Fieber zween die jhren Sarch getragen/ so bald sie sich der Heiligin befolchen/ seyn sie daruon erlediget worden.

Es hatte ein Fraw ein Geschwer an einer Handt/ das jr sehr grossen schmertzen machte/ die hat sich in der heiligen Elisabeth verdienst befohlen/ vnd die Handt in ein weisses Tuch/ welches zuuor die Heilig Elisabeth gebraucht / eingebunden/ vber ein kleines / wie sie vermerckt / daß der Schmertzen nachgelassen / hat sie das tuch auffgebunden / da ist nit allein das Geschwer hin/ sonder auch kein maasen desselben verhanden gewest.

Ein blindes Weib hat mit einem starcken glauben vnd grosser andacht diser Heiligin Grab besucht/ vnd sie von hertzen gebetten/ daß sie jhr bey Gott das Gesicht erwerben wolte/ denselben tag ist sie von dem Herren getröst worden. Zu diser zeit eben ist ein blinde Fraw zu jhrem Grab kommen/ nach dem sie allda jhr Gebett verricht/ ist jhr das Gesicht widerumb kommen.

Eines Canonici regularis, oder Augustiners Mutter ist erblindt / die hat jhr Sohn zu der Heiligen Elisabeth

Grab geführt / von demselben ist sie gesehent hinweck geschcyden.

Sehr vilen Krancken/die durch gelübt jhr Begrebnuß besucht/ist geholffen worden / vnder welchen auch etliche von bösen Geistern besessne Personen/erledigt worden.

Nach dem Papst Leo X. von dem König Don Emanuel auß Portugall bericht von der Heiligkeit diser Königin eingenommen / hat er bewilligt / daß man in dem Bisthumb Coimbra das Officium von jhrem Fest / sambt den Horis Canonicis vnd der Meß / Jährlich auff den tag jhrer Begrebnuß/halten möge. Papst Paulus IIII. hat auff begeren Königs Johannis III. diß Namens/vergunt/ daß man in dem gantzen Königreich Portugall dises Fest möge halten/auch jhr Bildnuß haben / vnd ob sie wol nicht offentlich in die zal der Heyligen geschriben/ so solle doch menigklich erlaubt seyn/sich in jhre fürbitt vnd verdienst zubefelchen. Nach diser Apostolischen erklärung / hat Gott der Herr / durch die verdienst diser seiner Dienerin / drey grosse Wunderwerck gethan.

Bullen Leonis X. vnd Pauli IIII. von diser Königin Feyrtag zu halten.

Es waren drey Geistliche Frawen / mit vnderschidlichen/vnd vnheilsamen gebresten behafft/ die befahlen sich mit grosser andacht in der H. Königin Elisabeth fürbitt/darauff jhnen alsbaldt geholffen worden/hat derowegen die andacht deß Volcks gegen diser Königin dermassen zugenommen / daß alle mängel-vnd bresthaffte Personen sich zu jrem Grab verfügt / allda seyn sie getröst worden: Etliche namen das öl von der Lampen vor jhrem Grab / vnnd salbten die Krancke damit/die wurden zu der ehr Gottes vnd seiner Heiligin auch zu aufferbawung des jenigen / die sich in den dritten Orden deß H. Francisci begeben / gesundt.

Von etlichen gedenckwürdigen Menschen/ die zu derselben zeit in der Religion gewest.

Das XXXIII. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Conformitates. Ceremonien werden im General-Capittl auffgehebt.

AVß befelch B. Girardi Generals / ist in dem Jahr 1334. zu Assisi / das viertzigist General Capittel gehalten worden/ allda auß vilen vrsachen/ die Ceremonien/ die in dem nechstuergangnen Generalcapittl / bey der Brüder Profeß/ zuhalten verordnet/ widerumb auffgehebt/ vnnd die alte gebräuch eingesetzt worden.

B. Johã von Thal ist ein anfenger Obseruantz gewesen.

Zu diser zeit hat in S. Francisci Prouintz/ der wunderbarlich eyffrige halter seiner Regel/ B. Johannes von Thal gelebt / der hat von dem General erhalten/ daß er sambt andern eyffrigen Brüdern/ an einem wilden rauchen ort Burgliano genant/ wohnen möchte. Diser hat sein Regel ad litteram vnd volkommenlich/ biß in todt gehalten/ in obangedeutem orth ist er begraben / vnd von dem Herrn mit vil Wunderwercken geehrt worden.

Von disem seeligen Vatter / haben die Obseruantes jhren vrsprung her / die hatten anfäncklich vil zu thun/ sich vor der Gemein deß Ordens zubeschützen/ welche nit der Regel/ sonder den erlangten Priuilegien gemeß leben wolten. In dem Conuent zu Narni / ist die gedächnuß vnd begräbnuß deß seeligen Bruders Matthæi von Narni/ dessen Heyligkeit geben die vil Wunderwerck / die GOtt der Herr durch seine verdienst / nach seinem ableiben gethan / gezeugknuß. Ein Minderer Bruder / ware drey Jahrlang so krumb / daß er sich von jhme selbst nicht rühren möcht: Er ist zu dises Heiligen Grab geführt worden / allda hat er sein Gebett / von Hertzen mit grosser andacht verricht/ ist auch alsbaldt gesund worden/ vnd ohne andere hülff/ für sich selbst heimbgangen.

Vgolinus ein Mann von Narni gebürtig/ ist zehen Jar

lahm gewest/ hat sich gleichfals disem Heiligen befohlen/ der ist jhme in der Nacht erschinen/ vnd hat sein gantzen Leib mit einer Rosen/ so er in der Handt gehabt/ berürt/ wie der Tag angebrochen/ ist er von seinem Bett frisch vnd gesundt auffgestanden.

Ein Fraw/ die von wegen deß Podagrams krumb war/ vnd nicht gehen konde/ ist zu seinem Grab getragen worden/ vnd zu Fueß gesund nach Hauß gangen.

Es hatte ein Fraw jhr Angesicht hart verbrent/ vnd litte sehr grossen schmertzen/ wie sie disen Heiligen Vatter angeruffen/ hat der schmertzen nicht allein nachgelassen/ sonder man hat auch kein maasen von dem brant gesehen.

Ein Weib/ das mit einem starcken Fieber behafft ware/ ist/ nach dem sie disen Heiligen angeruffen/ alsbaldt gesund worden: Es seyn auch durch sein Fürbitt/ zween Knaben/ die in dem Mundt vnheylsame Kranckheiten gehabt/ hail worden/ gleichfahls auch ein Fraw/ die hoch herab gefallen/ vnd einen Schenckel gebrochen.

Zu Angubio in der Mindern Brüder Kloster/ ist der seelige B. Thomas begraben/ welcher nach seinem todt mit Wunderzeichen geleucht. B. Thomas/ vnd seine Wunderzeichē.

In Nonia/ ist der seelige B. Antonius begraben. B. Antonius.

In dem orth von Cassia/ ist der seelige B. Pace von Chieti begraben. B. Pace.

Zu Aregnato ligt der Heilige B. Andreas. B. Andreas.

In Miterana ligen B. Petrus von Pochio/ vnd B. Simon von Comporeale oder Königsfeldt begraben. B. Petrus vnd zur Simon von Königßfeld.

In Amilia ligt B. Simon von Tersiano. B. Simō von Torsiano.

Alle dise Ehrwürdige Ordensleut/ haben ein sehr heiliges Leben gefüht/ vnd weil sie der Welt abgestorben/ hat vnser Herr Gott durch wunderwerck erzaigt/ daß sie von seinen Außerwöhlten gewesen.

Zu

B. Egidius vnd sein lieblicher geruch.

Zu Todi ligt Bruder Egidius von Reggio begraben/ der ware ein Mann sehr grosser Vollkommenheit vnd Abstinentz / dessen geruch hat B. Johannes vom Thal / 28. Wälscher meyl ehe er dahin kommen/so offt er selbigen Weeg gereist/gerochen / vnd ist diser liebliche geruch von wegen der weite deß Weegs nicht geringer worden.

Von der Marter deß Seeligen B. Steffans auß Hungern.

Das XXXIV. Cap.

Alte Cronicken.

B. Steffan auß Vngern ist im Jar 1334. gemartert worden.

SEm heiligen Catholischen Glauben zu Glory/Ehren vnd erhöhung/ auch auferbawung der Christen/ den vnglaubigen aber zu schandt vnnd schröcken/ wöllen wir glaubwürdiger personen die zugegen gewest seyn/ bericht vnd Relation/ von der Glorwürdigen Marter B. Steffani auß Vngern von der Statt Narden/ erzehlen/ welcher auff den 22. Aprilis Anno 1334. zu Saria einer Statt deß Tartarischen Keysers Oßberth/ gegen Mitternacht gelegen/gemartert worden. Ehe vnd zuuor wir aber dise Historiam zuerzehlen anfangen/wöllen wir den gutherzigen Leser erinnert haben / daß er/von wegen diser Martyrer sich anfencklich in vil weeg seiner Profession vnd Glauben zuwider/vnd hochuerweißlich verhalten/ sein Glorwürdiges endt nicht wölle verachten/ sonder vil mehr Gott loben vnd Preysen/ der auß grossen Sündern/ grosse Heilige machen kan/ dann anderer gestalt wurden wir auch die grosse liechter deß Neuen Testaments/als S. Matthæum/ S. Petrum / vnd die glorwürdige M. Magdalenam/ sambt vilen andern Heiligen/die vor jhrer bekehrung sehr schwere Sünden begangen / verachten / die doch Gott der Herr auß grossen Sündern/durch sein Göttliche güte vnd barmhertzigkeit/

Actor 9. Matth. 26. Luc. 7.

zu für-

zu fürtreflichen Leuthen in seiner Kirchen gemacht. Wir haben vns derowegen allhie / ab der vnendtlichen fürsehung Gottes / vnd seines vnbegreiflichen gerichts / billich hoch zuerwundern / der die kalte / wie eyß harte Sünder / mit dem Geist seiner Genaden erweicht / vnd in reuhe fluß der Gaben vnd Gnaden / damit der glaubigen Seelen darauß trincken / vnd sich stärcken mögen / bekehren thut. Bruder Steffanus / ist von wegen seiner Mißhandlung / auß befelch deß Vicarij selbiges orths / in verhafft genommen worden / darinn jhne der Teuffel so starck versucht / daß er fliehen solte / daß er jhme auch sichtbarlich erschinen / vnd wie er solches angehn solte / den weeg gewisen: Als er nun so starck von dem feindt tribuliert wurde / bate er die Brüder / sie solten jhn nicht allein lassen / vnd vor dem Teuffel / der jhn so starck verfolgen thete / verhüten: In diser noth ist der arme Mensch von dem Teuffel vberwunden / vnd von dem feindt bey der Nacht zu einem Fenster auß dem Closter hinauß geführt worden. Wie er sich nun frey befande / vnd deß Teuffels eingebung nachkommen wölle / sahe er die Kirchen / vnd ohn gefahr ein Crucifix an / vñ sprache wider sich selbst. O du Verräther / wie kanst du deinen Herren / der sein leben mit so grossem schmertzen / für dich / an dem stammen deß H. Creutz auffgeben / verlaugnen? wendte sich hernach zu den Teuflen / die jhn auß der Gefängknuß geführt hatten / vnd sprache / Nimermehr will ich euch glauben / noch euren eingebungen gehör geben / auch auß dem Kloster länger nicht verbleiben / dieweil er sich aber seiner flucht halber auß der Gefängknuß / einer straff besorgen thete / verbarg er sich in einem gerönicht in den Garten / vnd als jhn die Brüder suchten / fanden sie jne daselbst / denen erzehlte er auch sein versuchung / vnd bekente seinen bösen Willen / den er gehabt / bate sie auch von hertzen / daß sie jhn fleissig verwahren vnd hüten wolten / dann er von dem bösen feindt sehr verfolgt

Starcke anfechtnuß B. Steffans auß der Gefenckнuß zuflihen.

Ist von der anfechtung vberwünden / vnd vō Teuffel auß d Gefenckнuß getragen worden.

Er erkent seinen begangnen jrrthumb

wurde. Wie solchs die Brüder vernommen / gaben sie ordnung / daß er an einen sicheren orth solte geführt werden / der Bruder / der solchs zuthun im befelch / hatte zuuor etliche sachen in der Statt zuuerrichten / vnd name Bruder Steffan mit sich / als er jhn aber allein gelassen / ist jhme die versuchung von stundtan kommen / er solle ein Saracener werden / flohe derohalben daruon / in die Statt Saraij / daselbst traff er ein Saracener ob der gassen an / der jhn kennet / dem sagte er / er were kommen ein Saracener zuwerden. Wie diß sein bekanter vernommen / erfrewete er sich sehr mit jhme / vñ beflisse sich jhn / in seinem Teuffelischen fürhaben zustärcken / führte jhn auch alsbalt zu dem Cadi / welcher bey jhnen so vil als bey vns ein Bischoff ist / der auch gleichfals sehr fro ware / vnd sprache zu jhme / du Christlicher Priester was ist dein begeren? Er antwortet / Ich wil ein Saracener seyn. Sage mir was bewegt dich hierzu? Er sprach / es bewegt mich / daß in eurem glauben / den euch der von Gott gesante Machomet gegeben / das wahre Heyl ist. Was sagstu aber von Christo? Er sprache / Christus ist ein heiliger Prophet / auß Maria der Junckfrawen geborn / aber nit wahrer Gott / wie jhn die Christen darfür halten / dann es ist nur ein Gott / vnd Machomet ist sein gesandter. Dises Teufflisch gespräch hat sich alles an dem heiligen grünen Donnerstag begeben. Folgenten Freytag hielten die Saracener jr grosses Fest / das sie Meret nennen / da ist B. Steffan auch in jr Moschea oder Kirchen geführt worden / daselbst bestättete er sein Red vor den Saracenern / der Cadi vmbfienge vnd kussete jhn / name hernach deß heiligen Vatters Francisci Habit von jhme / vnd beklaidte jhn sehr stattlich / mit Scharlach vnd Seyden / verspräche jhme auch vil Geistliche vnd Weltliche Reichthumb. Nach dem er beklaidt / conuersierte der Cadi mit den Saracenern vnd erzaigte sich frölich / daß ein Christlicher Priester ein Saracener

Wirdt angefochtē ein Saracener zuwerden / wie auch geschehē.

Er presētiert sich dem Cadi der jn warumb er ein Saracener werdē wölle / gefragt hatt.

B. Steffan ist vōdē Saracenern in jhr Moschea geführt worden / vnd was sich allda zugetragen.

racener worden were/ welches dann dem Machomet vnd seinem Gesatz/ zu grossem lob vñ ruhm raichte: diß geschrey kame in der gantzē Statt auß/ daß also das Volck dem Moschea hauffenweiß zuluffe/ zum theil von wegen deß Fests/ vnd auch daß sie den neuen Saracener sehen/ den setzten sie auff ein sehr schönes Pferdt/ vnd führten jn in der gantzen Statt mit vnderschidlicher Music herumb/ vnd erzeigten ein vngewönlich grosse frewd/ führten jme auch seinen vorigen Habit an einer Lantzen vor. Entgegen aber waren die Christen/ sonderlich die Mindere Brüder gar traurig/ deren die Saracener sehr spotten theten/ Es dörfften sich auch dazumal die arme Leuth/ vor dem Volck nicht sehen lassen.

Ein grosses Freudenfest d Saracener wegē B. Steffans/ vnd der Christen trauren.

Wie B. Steffan angefangen in sich selbst zugehen vnd sich zu bekehren.

Das XXXV. Cap.

Als Bruder Steffan das groß Frewdenfest/ so die Saracener seinethalben gehalten/ vñ wie traurig die Christen waren gesehen/ ist er von der forcht Gottes jnnerlich berühret worden/ vnd hat in seinem Hertzen ein solches nagen empfunden/ daß jme dises Fest in schmertzliches Hertzleyd verkehrt wurde: Die Saracener sprachen zu jme/ er solte ein finger in der Handt auffheben/ damit er durch diß zeichen/ (wie sie es verstunden) die heilige Dreyfaltigkeit/ welche die Christen glauben vnd bekennen/ verlaugnen thäte/ dieweil er aber in seinem Hertzen/ vber sein grosse Sünd rew vnd leyd hatte/ auch allbereit jnnerlich zu dem Herren bekehrt ware/ hube er einen Finger auff/ vnd hernach zween/ dardurch er in seinem Gemüth einen GOTT in drey Personen bekente. Bey disem Fest ware ein ansehenliche Armenische Fraw/ die den Mindern Brüder sehr wol wolte/ auch grosse Andacht zu der Römischen Kirchen truge/ die thate

Alte Cronicken. B. Steffan gehet in sich selbst: vñ empfindt ein grosses nagen seines gewissens/ wegen seiner schweren begangnen sünd.

als wañ sie ohngefahr nahet zu B. Steffan komen were/weil er zu Roß sasse/vnd sprache zu jme/bitte Gott den Herren/daß er dich auff das böldest mache durch die Statt schlaiffen/daß du einem Roß an den Schweif gebunden seyest/vnd also von wegen der Ehr Gottes dein Leben endest. Dise wort seyn jhme durch sein Hertz gangen/er ist jhr auch ingedenck gewest. Nach dem diser Pomp ein endt gehabt/haben die Saracener ein statliches Pancket/dem neuen abtrinnigen zulieb gehalten/aber der ellendt Mensch/war von wegen seines grossen falls/in seinem Hertzen so betrübt/daß er nicht essen köndte/die Saracener sprachen jhme zu/vnd fragten jhn/warumb er nicht esse/darüber er geantwortet/er were jhres Propheten Machomets Geist so voll/daß er nichts anders versuchen köndte.

Die Saracener haben ein stattlichs Pancket gehalten: aber B. Steffan will nit essen.

Nach dem Pancket führten sie jhn in ein Kammer/da er schlaffen solte/vnd gaben jhme ein Saracener für ein Diener zu. Vnder diß ist jhme heimblich ein schreiben von einem B. Michael genant/zukomen/in welchem er jn ermahnte/daß er solte in sich selbst gehen/zu dem wahren glauben vnd dem Orden widerumb kehren/er wurde bey den Brüdern alle gütigkeit finden/weil er den Briff lase/fragt jhn der Saracener/der bey jme ware/was desselben jnnhalt were/Er sprache/es seyn etliche erinnerungen vnd Reglen/euren Glauben betreffent/die habe ich in mein Sprach geschriben/damit ich selbige desto leichter in der Gedächtnuß behalten möchte: Wie er widerumb in sein Kammer gangen/hat er den jenigen/der den Brieff gebracht/ein zeichen gegeben/daß er ein kleines warten solte/vnd schribe dise klägliche wort in antwort.

Antwort so er auff ein schreiben gibt.

Ich habe gesündigt wie Judas: Aber mit jhme will ich nit verzweiflen: Jhr solt wissen/daß ich durch die barmhertzigkeit Gottes in mich selbst gangen/vnd mein schwere sünd/darein ich gefallen/bereüt/wann jhr mich ohne ewer gefahr/

verber-

verbergen köndt / so bin ich zufriden / in ewiger Gefängknuß zuseyn / wann jhr solches nicht thun köndt / so wolte ich doch gern gelegenheit haben mit euch zureden. Es were mir auch nit zu wider / alsbald vmb Jesu Christi willen / zusterben / dañ wie ich offentlich meinen Herren verlaugnet / also will ich jhn auch offentlich für meinen Herren vnd Erlöser / erkennen vnd bekennen.

Wie die Brüder dises Schreiben gelesen / haben sie sich erfrewt vnnd auch geforchten / liessen derowegen deß andern tags fragen / ob er in seinem guten fürsatz beständig blibe. Der Brüder abgesandter / traffe jhn bey einem fluß an / vnd fande jhn so traurig / daß er schwerlich reden konde / B. Steffan sprache zu jhme / Hainrich (dises were deß abgesandten Namen) ich hab gesündigt / aber sage den Brüdern / daß sie vmb Gottes willen morgen frue hieher kommen / vnnd das Heyl meiner Seelen nicht verachten: Eben durch denselben Hainrich / entbotten jhme die Brüder / daß er heimblich in eines Christen Hauß / mit namen Peter / kommen solte / welcher diesen Steffanum wie sein Sohn gehalten / damit sie von seiner Seelen Heyl desto füglicher handlen möchten. Steffanus verfügte sich von stundan in obangedeutes Hauß. Wie er für Petrum kommen / ist er von stundan vor seinen Füssen nider gefallen / vnnd mit wainenden Augen vmb verzeyhung gebetten / jhn auch gemahnt / daß er die Brüder machte auff das bäldest kommen / dann er begerte zu Beichten. Wie die Brüder kamen / fiele er von stundan vor dem Bruder Henrico auß Böhem / der Guardian ware / auff seine Knye / vnnd bewainte seine Schuldt so bitterlich / daß er auch alle zuwainen bewögt: Nach dem er nun dem Guardian außgebeicht / hat selbiger zu jhme gesagt: Dir gebürt es / daß / wie du vnsers Heylands Jesu Christi Glauben offentlich verlaugnet / vnd den falschen Machomet sampt seiner verkehrten Lehr gelobt /

Wie er von den Brüdern getröst worden.

entgegen/ eben an demselben orth / die verfluchte Machometische Lehr schmähest vnd verdammest/ vnser Christliche aber Predigest/lobest vnd rühmest/wie sie dann würdig ist. Du bist auch schuldig offentlich zubekennen / daß Christus wahrer GOtt vnd Mensch seye. Der Büssende antwortet/ wann ich disen Heiligen erinnerungen nicht nachkomme / so seye ich ein Sohn der ewigen Verdamnuß / dann ich begere warhafftig vmb Christi willen zusterben. Ich bitte euch Vatter vmb ein Rath / ob ich in S. Francisci Habit/ oder in disen vermaledeyten Kleydern solches verrichten solle. Der Guardian antwortet jhme/du sollest deß heiligen Vatters Francisci Habit vnder disen Kleydern haben / vnd wann du für den Cadi kombst / so zeuhe dise auß / vnd stehe mit deinem rechten Habit deß Ordens da / sage hernach / was dir Gott der Herr eingeben wirdt.

B. Steffan ist gäntzlich entschlossen / vmb Christi willen zu sterben.

Nach disem Gespräch / vnd als sich B. Steffan gäntzlich vnd kräfftig entschlossen / vmb Christi willen zu sterben/ bate er demütigklich vmb die heilige Communion/der Guardian sprache / Bruder / für dißmal ist dir die rew vber deine Sünd genug / dann ich dörffte dich in disen Kleydern nicht Communicieren. Vertrawe auff den / von dessen wegen du gedenckst in kürtz zu sterben / der wirdt auch biß an dein endt bey dir verbleiben. Bruder Steffan bate den Guardian / er wolte S. Johannis Euangelium / In principio erat verbum, &c. vber sein Haupt sprechen / befahle sich also den Brüdern demütig/vnd sprach zu jhnen / bittet Gott für mich / ich zeuhe in ein starcken Kampff / sie trösteten jhn/ vnd er schide von jhnen ab.

B. Steffan bekennet den Catholischen Glauben vor den Saracenern / vnd sein Marter fanget sich an.

Das XXXVI. Cap.

Bruder Steffan beklaite sich mit dem Habit seines Ordens / vnd vber denselben / legte er seine Säracenische Kleider von Scharlach an / den andern tag jhres Fests / verfügte er sich morgens frü in die Moschea / allda sich bey zehē tausent personē befanden. Wie er hinein gunge / stunde menigklich gegen jhme auff vnd ehrten jhn: als er nun an das orth kame / da man pflegte zupredigen / gabe er ein zeichē / daß er reden wolte / jederman ware still / vñ vermeinte er wurde etwas von deß Mahomets Gesatz fürbringen. Er aber fienge an zureden / vnd sprache / Es seyn nunmehr fünff vnd zwaintzig Jahr / daß ich ein Christ bin / vnd das Gesatz Jesu Christi gesehen hab / in demselben hab ich biß auff disen Tag / nichts vnrechts oder falsches gefunden / vñ finde noch nichts. Bey euch aber bin ich allein drey tag gewesen / vnd sihe daß alles / was jhr thut / böß ist / ich sage euch derowegen / daß euer Gesatz verkehrt ist / vnd halte kräftig darfür / daß ewer Mahomet / dem jr nachfolgt / ein falscher Prophet vnd betrieger seye / Ich glaube derowegen vnd bekenne Jesum Christum / vñ die seelig Junckfrawen Mariam ein wahre Mutter Gottes / vñ daß das Christlich Gesatz recht vnd wahr / das eure aber falsch vnd vngerecht seye / demselben widersprich ich auch / vnd verfluche es von Hertzen: weil er also redte / zohe er die Saracenische Kleyder auß / warffe sie von sich / vnd stunde in der Mindern Brüder Habit / vor dem Volck / welches auff dise reden vnrhueig worden / vnd mit lautter stimm wider Bruder Steffan angefangen / nit allein zuschreyen / sonder stein vnd prügel auffzuheben / sie hetten jn auch alsbald erwürgt / wann jhnen der Cadi nicht abgewehrt / vnnd befohlen / sie solten jhn zu einer grössern Peyn leben lassen : Sie namen jhn derowegen gefangen / vnnd führten jhn mit gebundnen

Alte Tro-bicken.

B. Steffan verwirfft vñ verachtet der Saracener gesatz / vnd bekennet Jesum Christum vnd sein Gesatz wahr zu-seyn.

Die Saracener fiengen an zu-schreyen / vnd wüten wider B. Steffan.

Hän-

Händen/in deß Cadi Hauß / allda er biß auff die Nacht verwahrt worden. Der Cadi verfügte sich zum B. Steffan (der ware sehr traurig / betrübt vnd schwach / dann in disen dreyen tagen hatte er vor traurigkeit nit vil gessen) vnd sprache zu jhme: O du ellender Mensch / von welchem Teuffel bist du betrogen worden? weist du nit / daß du freywillig auß dir selbst zu vns kommen? was hast du bey vns gesehen/daß du vnser Gesatz also veracht hast? Steffanus antwortet jhme mit beständigem Hertzen/du redest die warheit / vnd sagst recht/daß mich der Teuffel betrogen habe/vnd das geschahe/ da ich zu euch kommen/vnd Gott meinen Herrn verlaugnet/ dieweil ewer Mahomet gewiß vnd ohne zweiffel deß Teufflischen Geists voll / der euch auch gewißlich betrogen / vnd in die Höll/ sambt euch andern/die jhme nachfolgen / verdampt ist. Der Cadi erzürnete sich / konde auch weitter wider seinen Mahomet nicht hören reden / vbergabe jhne derowegen der Obrigkeit / allda er von derselbigen Dienern sehr vbel gehalten worden/dann sie jhnen mit lidernen säckleinvoll Sand/ hart geschlagen/damit sie jhm die Bain brechen: Dieselbige Nacht hat der Cadi befelch geben / daß man jhn mit einem starcken Sail / bey dem rechten Fueß vnd der rechten Handt solte auffhencken/die lincke Handt aber/vnd den lincken Fueß/ an den Leib sambt einem schweren stein binden/vnd die gantze Nacht also hangen lassen/ es ware auch bey leibstraff verbotten/es solte jhme niemandts weder essen noch trincken geben: Volgenden tag/kame der Cadi zu jhme / vnd fande jhn lebendig / darab sich jederman verwundert / er liesse jhn von disem orth herab nemmen/vnder diß wurde deß Tartarischen Keysers Gemahel bericht/wie jämmerlich diser Steffan gemartert worden/ dessen erbarmete sie sich / vnd gabe befelch/ man solte jhme zuessen geben/ also wurde er gestärckt / vnd er wartet auff die Nacht einer neuen Marter. Der Cadi verord-

Mit lidernen Säcklein voll sand wirdt er geschlagē

Die grausame Marter/ macht B. Steffan bestendiger.

Eine neue Marter.

nete

nete auff ein newes/ man solte jhne schlagen/bey den Händen auffhencken / vnd vnden zwischen baide Füeß (als wolten sie jhn mitten von einander hawen) ein langes schweres Holtz binden/solcher gestalt haben sie jhn die gantze Nacht hangen lassen: Deß andern tags kame abermaln der Cadi zu jhme/ vnd sprach mit zornigen worten / wirst du zu vnserm Gesatz nit widerumb kehren / so must du künfftige Nacht sterben/ wann du aber je zuleben begerst/so wirde ein recht guter Saracener: Er aber antwortet dem Cadi: Ich weiß vnd erkenne/daß du vber meinen Leib gewalt hast / thue derowegen mit demselben was dir geliebt/ vnd das ärgst so du kanst/dann ich bin ein Priester Jesu Christi/ ein solcher will ich auch sterben/ es geschehe gleich was todt es wölle: Auff diß ist er zu nachts zeit/wie zuuor/jämmerlich geschlagen worden/hernach haben sie jhn bey dem Hals auffgehenckt / damit er aber in seinem todt desto mehr schmertzen litte/ haben sie vnder jhme ein fewr angezündt / daruon ein dunckler stinckender rauch auffgangen. Der Ritter Christi aber/ je mehr man jhn peynigte / je stärcker vnd beherztter er sich erzaigte. Dieweil die Saracener anderst nicht vermeinten/ als daß er also sterben wurde/ haben sie jhn die gantze Nacht hangen lassen. Es hatten aber zwo Saracenische Frawen von der grossen beständigkeit dises Martyrers Christi gehört / verfügten sich derowegen morgens mit auffgang der Sonnen zu der Gefänckнuß/vnd sahen durch die klumbsen/namen auch eines grossen hellen scheins war / vnd daß der Martyrer von dem Galgen ledig / ob seinen Knyen bettete / deme sassen ob seinen Axlen zwo schneeweisse Tauben. Die Frawen verfügten sich zu dem Cadi/ vnd sagten jhme was sie gesehen hatten / der Cadi wolte die sach selbst erfahren / gienge persönlich zu der Gefänckнuß/vñ sahe mit grosser verwunderung/daß alles wahr ware/was jhme die Weiber gesagt:verfügten sich derohalben

Ein grosser heller glantz ist in Gefenckнuß gesehen worden.

zu dem Herrn der Statt/ vnd erzelte jhme was sich mit disem Mann verloffen/ begerte daneben ein rath/ was man mit jme anfahen solte. Der Herr antwortet dem Cadi: Wie jhr disen Mann ohne mein gutheissen in ewrem Glauben auffgenommen/ also mögt jr jhn auch ohn mich hinrichten/ ob diser antwort ist der Cadi sehr erlattert/ vnd hette den Gefangnen gern ledig gelassen/ wann er die vngestümmigkeit deß Volcks nicht geforchten/ nichts desto weniger hat er auf offnem Platz ein grosses fewer lassen auffmachen/ dieweil er aber sorg truge/ wann er den Martyrer darein liesse werffen/ so möchte er durch ein Wunderzeichen entrinnen/ das were jhnen allen ein grosse schandt/ wolte er jhme zuuor das Haupt lassen abschlagen vnd hernach verbrennen.

Von etlichen Brüdern/ die begert haben mit B. Steffan gemartert zuwerden.

Das XXXVII. Cap.

Alte Cronicken.

SO bald das Volck ein so grosses Fewr hat sehen auffmachen/ haben sie gedacht/ man werde B. Steffan verbrennen wöllen/ seyn derowegē vil Leut zugeloffen. Der Guardian B. Hainrich/ vnd B. Wilhelm auß Agnitania/ waren der Marterkron auch sehr begirig/ beklaidten sich derowegen vber jhren Habit mit Saracenischen Kleydern/ vnd guengen B. Steffans Gefängknuß zu/ waren auch bey jnen selbst entschlossen/ wañ sie das endurtheyl vber B. Steffan außsprechen hörten/ so wolten sie die Saracenische Kleyder von sich werffen/ vnd in jrem Habit/ gleichfals bekennen vnd bestätten/ was jr geliebter Bruder bekent hette/ auch also durch diß mittl von Christi wegen jren Geist aufgeben. Solcher gestalt beklaidt/ seyn sie in die offen Gefängknuß kommen/ da die Saracener auß- vnd ein giengen/ vnd hörten von allen

daß

daß sie mit jhren bösen Zungen dem B. Steffan vbel redten. Der freudige Soldat Christi aber/ ware noch von der Marter der vergangnen Nacht schwach/fragte nach jren spott/vñ trowworten das geringst nit/gabe jnen auch kein antwort. B. Wilhelm betrachtete diß bey jme selbst/vñ sprache zu den Saracenern/villeicht wirdt er euch nit verstehn/ weil er nit antwort/wendte sich hernach gegen Bruder Steffan vnd sagte/ warumb antwortest du denen Leuten nit? So bald der Martyrer B. Steffan hörte/jn auch an der stimb erkante/vnd den Quardian neben jme sahe/antwortet er den Saracenern/wz fragt jhr mich? wist jhr nit daß ich euch vñ ewern Vorstehern gesagt habe/daß jhr sambt ewrem verfluchten Machomet alle verdañt seyt/auch ewer Gesatz falsch vnd verwerflich seye/ das Christlich Gesatz aber allein/die jenige die es vollkommen halten/ zu der ewigen frewd führe? Nach diser red/hat er den Brüdern etlich zeichen geben/sie solten fliehen/ dañ er besorgte/sie wurden müssen das leben lassen/ od ein allgemeine verfolgung der Christen/an denselben endten verursachen. Die Brüder habē dise warnung zu gemüth gefürt/vñ seyn ab jhres Bruders grossen beständigkeit sehr erfrewt worden/darüber sie sich nach jrem Kloster begeben/ vnd sambt den andern Brüdern/ ein Meß von vnser lieben Frawen vnd dem heiligen Vatter Francisci/gehalten/vnd für jhren geliebten Bruder gebettet. Volgende Nacht ist der Cadi abermalen zu dem Martyrer kommen/ vnd zu jhme gesagt/ du solleſt wol wissen/wann du nicht thun wirst/was ich dir schaffe/so wirdt man dich lebendig verbrennen/B. Steffan aber sprache/ich habe dir schon gesagt/thue was du wilt/ich förchte vnd achte deine trohewort nicht/mache mit disem Leib was du wilt/ich kan vnd will nicht vnderlassen / den willen meines Gottes vollkomēnlich zuvollbringen. Der Cadi gabe ordnung/man solte ein Fewr in einen gar grossen Ofen machen/dareiñ liesse

er den Martyrer in seinem beyseyn spörren / vnd blibe auch so lang dabey / biß er vermeinte / sein Leib were zu aschen verbrunnen / hernach begabe er sich in sein Zimer: Der seelige Martyrer ist die gantze Nacht vber / in disem flammenden Fewr verbliben / vnd hat Gott den Herren gelobt / daß jhme das Fewer den geringsten schaden nicht gethan / wie es tag worden / hat der Cadi den Dienern befelch geben / sie sollen zu dem Ofen sehen (dann er vermeinte / diser heilige Leib were zu Aschen worden) vnd wann sie vnder der Aschen ein Bain von disem Lauren finden / solten sie selbiges herauß nemmen / vnnd verbergen. Die Diener giengen hin / wie sie den Ofen öffneten / fanden sie den Ritter Christi / auff seinen Knyen betten / daß er gantz voll schweiß ware / wie diß der Cadi vernommen / sprache er / das ist ein grosses wunderzeichen von Gott / diser Mensch solle gewißlich nicht sterben / als aber die Saracener jhres Cadi reden hörten / sprachen sie / wer vnsers grossen Propheten Gesatz lästert vñ schmächt / derselbe sol billich sterben / wañ du derowegen disen begerst ledig zumachen / so wirdt das Volck dich sambt jhme erwürgen. Auff dise reden ist der Cadi abermaln zu dem Herrn der Statt kommen / vnd hat jme den gantzen verlauff der sachen erzöhlt / vnd wie zuuor ein Rath von jhme begert / Der Herr gabe aber auch die vorige antwort vñ sprache / er solte hierinn thun was jhn für gut ansahe / er wolte für dise handlung weder red noch antwort geben / damit diser freyer Christen fluch nicht vber jhne / wie vber seinen Bruder / der auff der Christen verfluchen / deß gehen todts gestorben / keme. Auff dise antwort hat der Cadi den B. Steffan auß dem Ofen genommen / vnd in die gewohnliche Gefenckнuß / den sie zum todt verurtheilten / führen lassen.

Ein sehr grosses Wunderzeichen.

Wie man dem heiligen Bruder Steffan noch andere peyn angethan.

Das XXXVIII. Cap.

Alte Cronicken.

SO bald die Saracener vernommen / daß der Martyrer in diser Gefängknuß ware / kamen sie die folgende Nacht hauffenweiß / stiessen Thür vnd Thor ein / vnd fielen mit gewalt hinein / der ein hatte ein brinnende Fackel / der ander ein Laternen / etliche Hämmer / Wehren / vnd allerley Waffen in Händen / fiengen an zuschreyen / den Gefangnen Martyrer zuschänden vnd zuschmähen / schalten jhn ein Schwein / vnd sprachen / wer hat dich so behertzt gemacht / daß du dich vnderstehest / vnser Gesatz zustürtzen? Nun hast du die wahl / zu leben oder zu sterben / ein Saracener zu leben / oder ein Christ zu sterben. Er hat jhnen darauff mit grosser beständigkeit geantwort / Ich habe gesagt / vnd sage es nochmaln / daß ich ein Priester deß grossen Fürsten Jesu Christi seye / mit demselben bin ich vereiniget / vnd verlasse euch / die jr sambt eurem Gesatz von jhme verflucht vnd verdampt seyt / das Gesatz aber Jesu Chusti ist gerecht vnd wahr / von dessen wegen will ich gern sterben / macht derohalben mit mir was jhr wölt. Wie die Saracener diß gehört / hat jhn einer vnsinniger weiß / in den Hals verwundt / ein anderer hat jhn mit einem Schwerdt durchstochen / Andere aber schryen / man solle jhn mit Waffen nicht vmbbringen / sonder jhrem Gesatz nach lebendig verbrennen: Vnder diß kame der Cadi darzu / der vermeinte mit einer neuen Kunst vnd mit listen den Ritter Christi zubetriegen / daß er ein Saracener sturbe / sprache derowegen zu jhme / erkennest du nun / in was schaden vñ spott du dich selbst gebracht? Ist es dir nicht mehr ingedenck / daß du auß freyem eygnen willen zu vns kommen bist / du weist wie grosse ehr wir dir angethan / vñ wie stattlich wir dich auf-

genommen. Welcher Teuffel hat dich jetzo besessen / daß du auff ein zeit zugleich / wilt vnd nicht wilt? du hast noch zeit / wann du dich zu vnserm Gesatz bekehren wilt / ich will dich fleissig Curiren vnd heylen lassen / vnnd wann du widerumb gesund wirst / dir mein Tochter mit vil Reichthumb / zu der Ehe geben / sollest auch einer von den fürnembsten in der gantzen Statt seyn: Der Martyrer hat jhme geantwort / auff disem Leben begehre ich nichts / vnnd was du mir anbeutst / sambt deiner Tochter / verbleibe bey dir zu deinem verderben / Settige nur dein greuligkeit an meiner Person / vnnd erfülle deinen verkehrten Willen / das ist mein Ehr / mein Reichthumb vnd Frewd. Dieweil folgenden Tag deß heiligen Martyrers Georgij Fest einfiele / erhübe sich vnder dem Pöuel durch die Statt ein geschrey / vnnd schrye das Volck / warumb last man diß schandtlich Vich so lang leben. So bald diser Rumor dem Cadi zu Ohren kommen / hat er das Vrtheyl gefelt / man solle den Martyrer verbrennen / das Volck ist alsbaldt der Gefängknuß zugeloffen / haben jhn bloß außgezogen / vnd mit einem langen Strick einem Pferdt an den Schwaiff gebunden / vnd mit grossem getümmel auff den Platz / da das Fewer auffgemacht worden / geführt. Der Glorwürdige Steffanus ware fro / danckte dem Herrn / vñ ob er wol halb todt ware / gienge er doch stets vor dem Pferdt her / mit grosser verwunderung der Saracenen / die jhn darumb also mit Prüglen schlugen vnd Stainen warffen / daß er mit seinem blut bedeckt / zu der Richtstatt kame / wie er die vberauß grosse flammen sahe / vnd die Händt gebunden hatte / hube er die Augen gen Himmel auff / danckte Gott vnd sprache folgende sehr andächtige wort.

O Herr Jesu Christe / Ich bitte dich / du wölleſt mir / ehe ich in das Fewr gehe / die Gnad verleyhen / daß ich möge das Zeichen deß heiligen Creutzes für mich machen /

so baldt er diſe wort geſprochen / iſt er mit den Händen frey geweſen / vnd nach dem er das so hoch begert Zeichen gemacht / mit wunderbarer beſtändigkeit / ohne ainiges Zeichen Menſchlicher forcht / in das Fewer gangen / welches / wie er hinein gangen / außgeloſchen / vnd iſt der Heilige ohne einiges laydt / widerumb herauß kommen : Wie die Saracener das geſehen / hat ſich jhr Vnſinnigkeit gemehrt / vnd ſeyn auff ein newes mit Prügln vnnd Stainen vber jhn kommen / er aber bekente das Geſatz Chriſti deſto beſtändiger / vnd ſchmechte den Machomet vnd ſein Geſatz deſto mehr.

B. Steffan kompt zum andermal vnuerletzt auß dem fewr

Wie ſie den Heiligen Martyrer vmbgebracht.

Das XXXIX. Cap.

DJe Saracener haben noch ein vil gröſſers Fewr / als das zuuor geweſt / von dürrem Holtz auffgemacht / den Heyligen darein zuwerffen / welcher dem Glauben Jeſu Chriſti zuehren / den Herren abermaln gebetten / daß er jhme die Händt wölle frey machen / damit er ſich mit dem zeichen deß heiligen Creutzes bewapnen möge / darauff jhme durch die Krafft Gottes / die Händt alsbaldt ledig wurden : Nach dem er deß Heyligen Creutz zeichen für ſich gemacht / iſt er in das Fewer gangen / welches gleich / wie zuuor / von ſtundtan außgeloſchen / Er aber ſprache zu den Saracenern / Jhr ſeyt / ſambt ewrem falſchen Propheten vnd Geſatz zuſchanden worden / Secht jhr dann nicht / daß diſes ewer fewr / weil ich lebe / kein gewalt vber mich haben mag ?

Alte Cronicken.

Das fewr so baldt B. Steffan hinein gangen / iſt außgeloſchen

Wie die Saracener diß geſehen vnd gehört / ſeyn ſie wie die Vnſinnige worden / vnd mit Waffen / Prügln / vnnd Stainen vber den Martyrer geloffen / vnd nicht nachgelaſſen / biß ſie jhn vmbgebracht / hernach haben ſie jhm

auff das fewr geworffen. Auff diſe weiß hat der Ritterliche Soldat Chriſti ſeinen Geiſt gerainigt / vnd ohne mackel dem Vatter der Barmhertzigkeit auffgeben. Die Saracener wolten von diſem orth nicht ſchaiden / biß ſie geſehen / daß der Leib verbrunnen / damit die Chriſten ſelbigen nicht hinweck trugen / vnd als Heylthumb bewahrten. Nach dem die Saracener geſchaiden / ſeyn etliche Chriſten kommen / vnd haben von der Aſchen / darunder ſie auch bainer gefunden / zuſamen geleſen / welches ſie alles mit groſſer Andacht vnd Ehr verwahrt.

Durch die verdienſt diſes Glorwürdigen Martyrers / hat Gott der Herr vil Wunderzeichen gethan / vnd mit einem ſolchen gezeucknuß / der jenigen Glory / die mit beſtendigkeit die geheimnuſſen vnſers heiligen Glaubens bekennen / darthun vnd erweiſen wöllen.

Bruder Wilhelms auß Engellandt Marter.

Das XL. Cap.

Alte Cronicken

AVff dieſelbe zeit iſt B. Wilhelm auß Engellandt / zu Salmaſtro einem Saraceniſchen orth / auch von wegen deß Catholiſchen Glaubens gemartert worden. Als diſer heilige Bruder den glauben Chriſti predigte / haben jn die Saracener gefragt / wz er von jrem groſſen Propheten Mahomet / vnd jhrem geſatz halte / darüber er geantwort: Ich glaube inn Jeſum Chriſtum / ſie fragten jhn weitter / was die Chriſten von Mahomet ſagten / Er ſprache / ſie ſagen / vnd es iſt auch wahr / daß alle die jenige / die jhme nachuolgen / verlohren vnd verdambt ſeyn / vnd ſein geſatz ſeye falſch vnd betrüglich

Wie diß die Saracener gehört / haben ſy jhn inn ein finſtere geſencknus geworffen / vnd mit händen vnd füſſen inn eiſen

geſchla gen

geschlagen/ hernach durch die gantze Statt geoffenbart/ ein Christliche Sau (disen Namen geben sie jhme zu einer grossen vnehr) hette dise vnd jene reden/ wider jhr Gesatz außgestossen/ auff diß geschrey hat sich vil Volcks versamblet/ vnd sprachen die Saracener/ führt das Schwein her/ wann er auff seinem vorhaben verhart/ so wöllen wir jhn erwürgen. Der seelige Bruder Wilhelmus ist alsbald für das Volck geführt worden/ allda er wie ein sanfftmütiges Lämblein vor den Wölffen gestanden/ sie schryen jhn mit lauter wüttenter stimb an/ vnd sprachen: Sage an du vnglückseliger Mensch/ bist du noch deiner alten meinung wider vnser Gesatz/ vnd vnsern allerheiligsten Propheten? du sollest wissen/ wann du deinen Glauben nit verlaugnest/ so wöllen wir dich mit schandt vnd spott hinrichten. Der wahre diener Gottes/ hat jhnen vnerschrocken geantwort: Ich bestetet/ was ich geredt habe/ vnd sage noch einmal/ daß das Gesatz deß Seeligmachers Christi/ allein recht vñ gut ist/ für dasselbige bin ich auch gantz willig vnd bereit zusterben/ das ewer aber ist falsch/ so wol als ewer grosser Prophet falsch ist. Darüber die Saracener/ jren gebrauch nach/ ein grosses geschrey angefangen/ vnd einer auß jnen hat demselbigen Wilhelmo ein Wehr in den Leib gestossen: der Martyrer Christi hat alsbald mit der Handt vber die Wunden griffen/ vnd athem geschöpfft/ auch auff ein newes gesagt/ er wölle von deß Christlichen Glaubens wegen gern sterben/ den er auch auff das höchst gelobt/ den Machometischen aber verflucht vnd vermaledeyt/ auff solches haben jhn die Saracener mit mehr Wunden hingericht. Durch solches Mittel ist er von dem zergenklichen Leben/ durch den König der Martyrer zu den ewigen frewden auffgenommen worden.

B. Wilhelms tod.

Deß seeligen Bruders Michael Mongotti Leben.

Das XLI. Cap.

Alte Cronicken. B. Michael Mongotti.

IN demselben 1334. Jahr / ist der Ehrwürdig Bruder Michael Mongotti auß disem jammerthal zu den ewigen frewden in dem Conuent zu Tolosa / abgefordert woden. Diser Diener Gottes ist ein Layenbruder vnd guter Conuersation gewest / hat auch ein andächtiges Gottseliges Leben geführt / dem Gebett lage er stäts ob / vnd hielte die Armut für sein Reichthumb / er ware gedultig / vnd in der Begirdt der Vollkommenheit sehr eyfferig / auch in seinem thun vnd lassen Exemplarisch. Wie er angefangen alt zuwerden / hat er sein Leib allein mit Wasser vnd Brot gespeist / vñ mit einem groben geflickten Habit beklaidt / vnd auff dem blossen Leib ein sehr rauches bußklaidt getragen: Sein wohnung ist der glorwürdigen Mutter Gottes Capellen in seinem Conuent gewest / vñ ein brett vilmaln aber die blosse Erden sein Bett / darauff er geruhet / er gienge stets barfueß / allezeit ist er gestanden / ausser wann er gebettet / ist er mit blossem Haupt knyet / wann er bißweiln mit andern gessen / hat er sich nidergesetzt: ausser wann er kranck gewest hat er nie kein ruhe gehabt.

Der Teuffel in gestalt einer grossen Mauß hat jhn tentiert.

Wann diser heilige Mann gebettet / hat jhne der Teuffel starck versucht / als er einsmals seiner gewonheit nach / in vnser lieben Frawen Capellen bettete / sahe er ein grosse Mauß / an dem Strick / daran die Lampen gehangen / herab kommen / vnd vermeinte er / sie fresse das Oel auß der Lampem / schluge derohalben mit beyden Händen zusammen / vermeinent die Mauß dadurch in die flucht zu bringen / die Mauß aber fienge wie ein Mensch an zureden / vnnd sprach / B. Michael / du solleſt wissen / daß ich hie anders nichts suche / als dich von dem Gebett abwendig zumachen / darauff ist

sie

sie alsbald verschwunden. Auff ein andere zeit/ befande er sich in gedachter Capellen/ vnd sahe auff einer seitten in dem Chor den Teuffel/ in gestalt deß Prouincials stehn/ vnd schine als wann er mit lautter stimb die Metten sange. B. Wilhelm knyete für das Gätter vor dem hoch Altar/ alda hat er durch Gottes eingebung erkennet/ daß dises der Teuffel were/ Er gienge zu jhme/ name jhn bey der Kappen vnd sprache: Du bist nicht so gut als der jenig / dessen gestalt du an dich genommen/ so bald der Teuffel gemerckt/ daß er offenbar worden/ ist er verschwunden.

Der Teuffel ist in gestalt deß Ministers Prouincials erschinen.

Es pflegte diser Diener Gottes/ bey Nachtzeit ein Creutz ob seinen Axlen in alle Capellen in der Kirchen zutragen/ vnd in jeder/ sich zur gedächtnuß deß Leydens Christi/ hart zuschlagen. Nun wolte der Herr erzeygen wie angenem jhme sein Gebett ware: auff ein zeit an einem Sontag/ traffe es jhne/ daß er die Kirchen versehen solte/ er ware aber von Göttlichem trost erfült/ daß er gleichsam nit bey jhm selbst/ vnd hörte Meß/ gedachte auch weder an der Brüder Essen/ noch an die Kuchen/ als aber die stund deß Mittagessens herbey kommen/ vnd etlich Brüder die Kuchen verschlossen sahen/ rufften sie halb zornig dem B. Michael/ vnd sprachen/ was werden wir zu Mittag essen/ weil noch kein Fewr aufgemacht ist? Der Diener Gottes wuste nicht was er antworten solte/ ware traurig vber sein begangnen frithumb/ gienge in die Kuchen vnd versperte sich darein/ da es Essens zeit ware/ kame er herfür/ vnd sagte den Brüdern/ sie solten zu Tisch sitzen/ vnd tractierte sie/ daß sie sich höchlich darab verwunderten/ erkenten das Wunderzeichen/ vnd genossen der Speyß mit grosser Andacht / die jhnen von den Englen zuberait worden. Diser heilige Mann / wolte auff ein zeit nach Rom raisen / vnnd fiele vnder die Mörder / die namen jhme seinen Habit / als sie aber auff seinem blossen

B Michels vbungen.

Ein Wunderzeichē.

Leib / ein sehr hartes Bueßkleydt fanden / seyn sie in sich selbst gangen vnd haben jhme den Habit widerumb zugestelt / auch vmb verzeyhung / daß sie jhm so grossen hochmut bewisen / gebetten: Er sprache aber zu jhnen / Jhr Söhn / nembt den Habit nur hin / villeicht habt jhr seiner baß vonnöten als ich / sie wolten jhn aber nicht annemmen / sonder baten jhn / daß er Gott für sie bitten wolte / vnd liessen jhn gehen.

Von vilen Ehrwürdigen Lesern / so zu diser zeit im Orden gruneten.

Das XLII. Cap.

B. Wilhelmus Ocham ein Engellender / vnd die Bücher durch jhn gemacht.

IN diser zeit florierten vil gelehrte Männer in dem Orden / vnder denen ware Bruder Wilhelmus Ocham / ein Engellender / ein sehr subtiler vnnd scharpffsinniger Philosophus / diser hat den anfang Theologiæ Scholasticæ gemacht / vnd die manier seines Meisters deß Scoti / starck widerfochten: Er hat vil geschriben / vnder andern auch vier Bücher vber den Magistrum Sententiarū: Quodlibetica & contra fautores hæreticorum sacramenti Altaris'. Vnd ein Apologiam de paupertate Christi: Wie gelehrt in den Geistlichen Rechten / vnd eyfferig in dem Orden / B. Aluarus Peretz D. Theologiæ, vnd Bischof von Silues in Portugall gewest / bezeugt sein Buch de planctu Ecclesiæ. In disem Buch (als der deß Papsts officialis an dem Hof gewest / vnd die Laster selbiger zeit wol erkant) erklärt vnnd bewaint er weitleuffig / auß wahrem Christlichem eyffer / viler fall. Wie Johannes Trithemius bezeugt / ist er auch deß Scoti discipel gewest. Er hat für Papst Johannem wider den Ocham ein Buch / daß er Apologiam genant / geschriben / deßgleichen auch vber die Sententz ein Buch gemacht / welches er / Der König der Weltspiegel genant / vnd ein anders wider die Ketzereyen.

B. Aluarus Paetz Bischoff von Silues / vnd was für Bücher er geschriben hat.

Eben zu diser zeit / seyn folgende in grossem ansehen gewest.

B. Johannes Canonicus / deß Scoti discipel / ein sehr gelehrter Mann in der H. Schrifft / der hat etliche schöne Opera, von seiner eygnen Handt geschriben hinderlassen. Man findt auch vier Bücher vber den Magistrum Sententiarum, vnd etliche dispensationes von jhme. B. Joannes Canonicus.

B. Johannes auß Saxen / ein fürtreflicher gelehrter Mann / hat ein Summam der Geistlichen vnd Weltlichen Rechten beschriben. B. Joannes auß Saxen.

B. Astesanus ist in der heiligen Schrifft gar wol erfahren / vnd ein gewaltiger Philosophus gewest / hat sich auch auff Kirchen vnnd Burgerliche Sachen wol verstanden / diser hat ein Summam vber Casus conscientiæ geschriben / so sehr nutzlich zulesen. B. Astesanus.

Bruder Monaldus ein sehr hoch vnnd tieffgelehrter Theologus, der auch in den Geistlichen Rechten trefflich wol erfahren / ein sehr beredter Mann / vnd weitberümbter Prediger / hat gleichfals vmb dise zeit gelebt. Er hat ein Summam vber die Geistliche Rechten / vier Bücher vber die Sententzen / vnd ein Buch von vnderschidlichen Predigen geschriben. B. Monaldus.

Ebenmessig hat vmb gedachte zeit B. Johannes von Blomenthal / ein Teutscher / gelebt / der ware ein gewaltiger Philosophus / in der heiligen Schrifft sehr gelehrt / vnd ein trefflicher Prediger / er hat nutzliche Bücher hinder jhme / wie auch vilerley Predigen / gelassen. B. Joannes von Blumenthal.

Von dem ein vnd viertzigsten General Capittel / wie auch etlichen gedenckwürdigen sachen / derselben zeit.

Das XLIII. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Conformitates.

Anno 1337. ist das 41. General Capittel zu Caturica/ von dem General B. Gerardo/ zu Pfingstzeit gehalten worden/ allda haben vil Prouincial/ allerley sachen/ wider den General fürgebracht/ es begerte auch das Capittel/ man solte den General absetzen/ vnd wurden jhme vil sachen fürgeworffen/ als nemblich/ er were fürwitzig/ haigkel/ vñ brauchte die gebürende schärpffe in seinem Ampt nit/ sonder sahe in sachen/ die straffwürdig weren/ durch die finger/ das verursachte in dem Orden ein grosse nachlässigkeit. Nach dem die ankläger jr sach lang/ vnd gnugsam fürgebracht/ hat sich der General solcher gestalt verantwort/ vnd die anklagen widerlegt/ daß er in seinem Ampt/ confirmiert vnd bestättigt worden. In disem Capittl hat man beschlossen/ daß man das Fest/ darinn der H. Vatter Franciscus die Malzeichen empfangen/ auff den 7. Septembris halten solle.

Der General ist anklagt worden/ hat sich verantwort/ vñ ist confirmirt in seinem Ampt worden.

Das Fest der Wündwal S. Francisci

Zu disen zeiten regierte Papst Benedictus XII. der hat in dem ersten Jahr seines Papsthumbs/ allen Brüdern S. Francisci Ordens/ vollkommen Ablaß vnd verzeyhung jhrer Sünden/ ertheylt.

Wie diser General/ der von Johanne XII. zu einem Gesandten in Griechenlandt verordnet worden/ fortzuraisen fertig ware/ ist der Papst gestorben/ daß er also sein Legation nicht fortgesetzt/ die hat auch sein Nachkömbling Benedictus XII. gantz auffgehebt. Diser Papst hat ein sonderbare naigung zu den Mindern Brüder gehabt/ vnd damit in dem Orden ein fruchtbarliche reformation fürgenommen werden möchte/ den General sambt vilen Prouincialen vnd D. Theologiæ zu sich beruffen/ etliche Constitutiones vber die haltung der Regel gemacht/ vnd alte Statuten/ die in General Capitlen geordnet worden/ auffgehebt. In disem Capittl seyn selbige generales Constitutiones deß Papsts publiciert/ vnd ein neue compilatio der General Statuten gemacht worden.

Ordnung deß Papst Benedicti XII. vber der Minder Brüder Religion gemacht.

Dazumal

Der seelige Bruder Paulus vnd seine wunderzeichē.

Dazumal hat der seelige B. Paulus/ein gar heiliger Ordensmann gelebt / den Gott der Herr nach seinem todt/ mit vil Wunderwercken geehrt. Ein sibenjähriges Mägdlein Rosa genant / ist von drey Teuflen verfolgt worden/die seyn jhr in Saracenischer gestalt erschinen / jhre Freundt wisten jhr nicht zuhelffen/sie fürtens offtermaln in die Kirchen/ aber sie sprache/sie köndte anderst nicht / als durch deß seeligen B. Pauli verdienst / von disem Gesicht erledigt werden: Man hat sie derowegen in der Klosterfrawen zu S. Saluators Kirchen getragen / alla dises Heiligen Bruders Leib begraben ligt / so baldt sie die Heylthumb angerürt/ist jhr geholffen worden.

Ein Klosterfraw in gedachtem Kloster/Octauia genant/ hat an Händen vnd Füssen/ein vnleydtlichen schmertzen gehabt / als sie deß H. Pauli Heylthumb berürt / ist sie gesundt worden.

Fraw Biamisiore/ist von dem Stein oder Grieß sehr geplagt worden/sie ist aber mit so grossem Glauben zu dises H. Grab gangen / daß jhr geholffen worden / vnd also gesundt nach Hauß kommen.

Ein Fraw die blindt/ein andere die gehörloß worden/ vnd ein krummer/haben sich in dises H. fürbitt befohlen/vnd ist jhnen allen/wie auch vilen andern/in vnderschidlichen Kranckheiten geholffen worden.

B. Peter von Trani vñ seine Wunderzeichē.

In Apulia zu Trani/wirdt der seelige Bruder Petrus geehrt/der nach seinem todt vil Wunderzeichen gethon.

Ein junges Mensch/hatte vilerley Kranckheiten/vñ einen jñerwehrenden schmertzen/der wurde zu dises seligē Vatters Grab getragen/vnd in sein gebett befohlen/ ist gesund wordē.

Es ware ein Diaconus so krumb vnd Contract/daß er nit vom Bött auffstehn möchte / wie er sich mit einem starcken glauben vñ grosser andacht zu dises H. Grab tragē lassen/hat

er sein

er sein völlige gesundtheit erlangt / dieweil er aber besorgte / er möchte widerumb in die vorige Kranckheit fallen / hat er sich in ein Bad begeben / vermeinend / durch diß natürlich Mittel / die Glider zustärcken / es ist jhme aber das Widerspil widerfahren / dann er hernach eben so krumb worden / als er zuuor gewest / alsbald der gute Diaconus seinen Irthumb gemerckt / hat er sich auff ein news zu deß Heiligen Grab tragen lassen / vnd jhn demütigklich vnd andächtig vmb fürbitt angeruffen / darauff er auch noch einmal die gewünschte gesundheit erlangt. Es hat Gott der Herr durch die verdienst dises Heiligen / noch vil Wunderzeichen gethan.

Von dem zwey vnd viertzigsten Generalcapitel / vnd etlichen sachen die sich zu derselben zeit verloffen.

Das XLIV. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Conformiates.

VOn vorgedachtem General / ist zu Assisi das 42. Generalcapitul in dem 1340. Jahr gehalten worden / nach disem ist der General in Windischlandt / in der Vngarischen Prouintz / geraist / vnd zohe durch Boßniam / da es vil Ketzer hatte. Dieser gute Vatter ware mit grossem eyffer deß Glaubens entzündt / vnd Predigte vor dem Fürsten vnd Volck desselben Londts / die geheimbnussen vnsers wahren Catholischen Glaubens / vnd bekehrte jhn / bracht jhn auch zu dem Gehorsamb der Römischen Kirchen / schickte hernach in vnderschidliche Prouintzen Brüder / die den Ketzern / die noch nicht bekehrt waren / den wahren Glauben Predigen solten / sie schafften grosse Frucht / bawten auch vil Kirchen vnd Klöster. Allda hat man ein Vicariam auffgericht / die Bosnensem genant / die hette sechs Custodias vnder sich. In diser Vicarey ist B. Joannes de Alverna gewest / ein

Geistlichen nutz so die Religion der Mindern Brüder geschafft / vnd wie die Vicaria von Bosnen ein anfang gemacht.

sehr andächtiger/Geistlicher vnd in dem Catholischen Glauben eyffriger Mann / der ist auff ein zeit zu bestettigung deß Catholischen Glaubens/in beyseyn viler Ketzer in ein grosses Fewr gangen / vnd nachdem er ein zeitlang darinn verhart/ vnuerletzt herauß kommen / hat auch noch vil andere Wunderzeichen mehr gethon.

B. Johann vō Aragon vnd seine Wunderzeichen.

Eben an denselben enden hat auch ein Minderer Bruder/dergleichen Wunderwerck vnder den Ketzern gewürckt/ der gienge auch ebenmässig in ein Fewr/jnen jr Hartnäckigkeit zuuerstehn zugeben / vnnd kame ohne schaden widerumb herauß.

Dazumal haben inn Vngarn vnnd Windischland vil heiliger Leut gelebt / vnder denselben ist B. Johannes Prouintzial inn Vngarn gewest / der ist zu Villa Franca begraben.

B. Johann Minister in Vngarn.

Zu Gran ligt B. Gallus / ein sehr andächtiger Lector begraben / er ist so andächtig vnd heilig gewest / daß man die francke Leut / mit der Erden von seiner Begräbnus gesundt gemacht.

B. Gallus.

Deßselbigen Jahrs ist in Persia /in der Statt Torringia/von deß Christlichen Glaubens wegen/B. Gentilis auß der Marck/gemartert worden.

Die Marter B. Gentilis von Matelica.

Diser heilige Bruder ware in der Statt Babilon / vnd lehrnete mit grosser mühe vnd arbeit die Arabisch Sprach/ kondte aber nicht damit fortkommen: sprache derowegen bey sich selbst/diewil ich dise Sprach nicht lernen kan / vnnd mit meiner Mutter Sprach / durch predigen bey disem Volck auch kein nutz schaffe / will ich widerumb in die Christenheit kehren/damit ich die zeit nicht vergebenlich zubringe. Machte sich derowegen auff den weeg / vnd traffe einen Jüngling an/der fragte jhn/wo er hinauß wolte/er antwortet jhm/ vnd sagte die vrsach seines zuruckreisens. Der Jüngling spra-

Hat die Arabische Sprach durch Gottes sonderliche Gnad gelehrnet.

che/kehre wider vmb/ Gott hat dir die Gnad gethon/ daß du Arabisch kanst/ darauff er widerkehrt/ vnnd die Arabisch Sprach so gut als seiner Mutter Sprach reden könden.

Gedachter heilige Bruder gienge auff ein zeit/ in Marxē Cornaro (der hernach Hörtzog zu Venedig worden) Gesellschafft/ auff den Berg Sinai/ zu S. Catharina Begräbnuß/ wallfahrtē. Zu dem sprach er/ es ist mir offenbart worde/ dz mein Vatter vñ mein Mutter in todtsnöten ligen: ich wille derohalben hinziehen sie zubesuchen vnd zubegraben/ wartet aber meiner/ morgen nach Vesperzeit will ich widerumb bey euch seyn/ nach disen reden ist er vor seinen augen verschwunden/ kame auch wunderbarlicher weiß in seiner Eltern Hauß in die Marck/ nachdem selbige verschiden/ hat er sie lassen begraben/ vnd sich/ seinem zusagen gemeß/ nach Vesperzeit widerumb bey seinem Gesöllen befunden.

Ein grosses Wunderwerck.

Als diser Edelman Cornarus zuruck in Italiam kame/ hat er zu Ancona/ dahin er auff der Post gereist/ vernommen/ daß B. Gentilis von Matelica/ persönlich bey seiner Eltern Begräbnuß/ wie er gesagt/ gewesen/ welches den Cornarum dermassen zu andacht gegen disem H. bewögt/ daß er seinen Leib nach Venedig in sein Hauß führen lassen/ allda er jhn lange zeit in grossen Würden gehalten/ er hatte zuuor keine mannliche Leibserben/ auff fürbitt aber deß Heiligen/ hat er zwen bekommen/ die dem Vatter succediert. Disen heiligen Leichnamb/ hat er hernach den mindern Brüdern geben/ vnd ligt jetzo zu Venedig.

B. Carissimus von Chioza.

Eben in demselben Closter/ ligt auch B. Carissimus von Chioza/ ein sehr heiliger Mann/ der auch mit vil Wunderzeichen geleücht/ begraben.

Von der Marter der Brüder deß Convents von Amalech.

Das

Das XLV. Capittel.

Auff deß Tartarischen Keysers begeren/ hat Papst Benedictus / in dem 1341. Jahr / zween mindere Brüder in Tartarey den Catholischen Glauben zupredigē/ vnd dem Titul/ daß sie jr Heyligkeit Gesanten seyen geschickt/ der eine/ ware B. Bonettus D. Theologiæ, der and/ B. Johañes/ vō Florentz genañt/ mit denē zugē auch (wie es Apostolischē Legatē gebürt) noch mehr Brüd: B. Bonettus hat von wegen etlicher wichtiger geschefft / zuruck nach Rom ziehen müssen. B. Johañes aber sambt seinen Gesöllē/ hat sein reiß fortgesetzt. Als sie nun gehn Amaleth kamen/ habē sie gewisse Kundtschafft bekommen / daß der Keyser mit Gifft seye hingericht wordē/ vñ ein Saracener /Cazis an sein stöll kommen. Der verstorbne Keyser hat die Brüder also geliebt/ daß er einen / mit namen B. Franciscus von Alexandria/ seinen Vatter genannt / der hat jhn auch an einer Fistel wunderbarlicher weiß geheilt / ein solches vertrawen hat er zu jhme gehabt / daß er jhm auch seinen eignen Sohn vndergeben/ damit er jhn tauffte/ vnd in dem Catholischen Glaubē vnderweisen thette.

Alte Chronicken. Marianus.

B. Bonettus vnd B. Johañes von Florentz seynd vō Papst inn Tartarey den Glauben zu predigen gesandt worden.

Der newe Keyser ware sehr weit anderst / als diser gesinnt/ vnd erzeigte sich gleich anfänglich gegen den Christen Tyrannisch vnd grewlich/ dann er lüsse ein scharpffes Gebott außgehn/ wer Christū nit verlaugnete/ vñ das Machometisch Gesatz hielte / der solte hingericht werden. Darauff hat man alle die Brüder/ die inn dem Conuent zu Amaleth gewest/ gefangē/ als nemblich/ Bruder Franciscum von Alexandria. B. Ricardum auß Burgundt/ Bruder Remundum Ruffum Prouinzialn. B. Pasqualem de Vrta ein Spannier. B. Laurentium von Alexandria. B. Petrum Martialem auß der Prouintz / vnnd andere Layenbrüder / die

Die Brüder im Closter Amaleth seynd gefangen worden.

an dem Kirchenbaw arbeiteten. Die Saracener haben jhnen allen zugemutet / daß ein jeder auff das wenigst ein wort / das dem Catholischen Glauben zu vnehren reichen möchte/reden thette. Die wahre Diener Gottes aber seyn steiff vnd beständig verbliben / vnd haben sich erzeigt / daß sie in dem geringsten von dem heiligen Glauben nicht weichen wöllen/ auch mit lauter stim̃ gesagt / sie begeren vonwegen desselben vnnd vmb vnsers Heylandts Jesu Christi willen/ zusterben. Wie die Saracener diß vernommen/ haben sie angefangen die Brüder zubeschädigen / vnd weil sie beständig verbliben / seyn sie von jhnen erbärmlicher weiß zustucken zerhawet worden / vnd also dise heilige Seelen an S. Johannis Baptistæ tag/zu der ewigen Frewd gefahren/in dem 1342. Jahr. Hernach / haben die Saracener das Clöster zerstört vnd geplindert / vnd alle Christen / biß an zwen / die lieber sterben/ als den Christlichen Glauben verläugnen wöllen/zu Machometanern gemacht. Nicht lang hernach/ ist diser Tyrannische Keyser durch das Schwerdt vmbkom̃en/ vnnd sein Palast verbrent worden / hat also Gott der Herr sein Gerechtigkeit / vonwegen deß vnschuldigen vergoßnen Bluts seiner Martyrer/scheinen lassen.

Die Brüder zu Amalech werden von den Tartern vmbgebracht.

Diser Bruder Johannes Apostolischer Gesandter/ist durch vil Fürstenthumb vnd Königreich in Orient kom̃en/ vnd gar ehrlich empfangen worden / wie er in deß grossen Cans Reich gelangt / hat jhn selbiger auch stattlich empfahen lassen / auch jhme sambt seinen Brüdern erlaubnuß geben/in seinem gantzen Reich den Catholischen Glauben zupredigen. Sobald B. Johannes dise vergunst erlangt/ hat er ein grosses Crucifix in die Handt genommen / vnnd Christum angefangen zupredigen / es haben sich auch sehr vil Leüt zu dem wahren Catholischen Glauben bekehrt / vnd er hat vil Kirchen vnd Clöster an denselben enden gebawet.

B. Johann ist ins Reich deß grossen Cans kommen/ allda er vil Volcks bekehrt hat.

Ein

Ein Schreiben von dem Martyrer B. Pasqual/ sein Reiß betreffent.

Das XLVI. Capittel.

Alte Cronicken. Marianum.

DEn Ehrwürdigen/meinen in Jesu Christo vilgelübten Brüdern/dem P. Guardiano/vnd den Brüdern deß Conuents Victoria / wie auch allen Vättern vnd Brüdern der gantzen Custodia/wünsche ich B. Pasqualis/Heyl/vnd den Segē Christi. Ich vermeine/gelübte Brüder/jhr vnd die Vätter alle/ werdt wissenschafft haben/daß/ nachdem ich mit dem B. Gonzalo von Transtorna von euch gereist/ wir gehn Auignon kommen / allda wir von vnserem General den Segen empfangen. Hernach seyn wir auff Assisi/ der Indulgentz theilhafftig zuwerden / vnd von dannen nach Venedig gereist / allda zuschiff gangen / vnd vber das Helespontische Meer/Sclanoniam auff der lincken seitten lassendte / inn Griechenlandt / nemblich in Galitia/ so auff der seitten Constantinopel / gelegen / angelendt/ daselbst haben wir den Patrem Vicarium von Cathai auß der Vicaria orientis, angetroffen / da seyn wir zuschiff gesessen/vnd vber das schwere Meer / welches vnergründtlich ist / geschifft / vnd seyn zu Bazaria in der mittnächtigen Vicaria / vnd Tartarischen Reich angelangt / von dannen seyn wir vber ein Meer gefahren / da wir gleichfals kein grundt finden mögen / vnnd in den Hafen zu Tanaj eingefahren. Nach disem bin ich mit etlichen Griechen in die Statt Sarai kommen/allda mir Gott Gnad geben/daß ich die Camanisch Sprach gelernet / die gehet durch das gantz Tartarisch Reich/durch Persiam/Mediam vnd Caldeam, auch in Cathaj. Alle die Brüder/die an dise end kommen/haben durch jhr Päpstl. Heyligkeit Gnad / die Indulgentz / welche die je-

Beschreibung viler Länder.

Die Camanisch Sprach gehet durch das gantz Tartarisch Reich.

nige erlangen / die mit erlaubnuß nach Hierusalem reisen/ vnnd die biß an jhr end an denen orthen verharren / denen wirdt die Kron deß Lebens zutheil werden. Nachdem ich die Sprach ergriffen / hab ich ohne einen dolmetschen das wort Gottes sowol den Saracenern als den Schismaticis vnnd Ketzern/ an denen auch kein mangel gewesen/ gepredigt.

Von dem Patre Vicario hab ich durch schreibē/ vnd den verdienst der Gehorsam erlaubnuß bekommen/ die angefangne reiß fortzusetzen. Als ich ein Jahr zu Saraij gewesen/ daß ware das Jahr/ dariñ der berümbte Ritter Christi B. Steffan auß Vngarn gemartert worden / bin ich von dannen gereist / vnnd mit einem Armenier / nach dem Fluß Tigris zuwasser gefahren / vnnd seyn wir ob einem arm deß Mörs/ Vatule genañt biß gehn Saracula, fast zwölff tag geschifft. Allda seyn wir auff ein Karrē/ den zwey vber die massen grosse Camelthier gezogē/ gesessen/ vnd fünfftzig tag gereist / biß wir gen Vrgante/ sonst Vs genañt/ kommen/ welches ein Statt/ so an Tartarey vnnd Persia gräntzt / von dannen bin ich weitter ob einem andern Karren/ den gleichfals Camel gezoge/ mit etlichē Agarenischē Saracenern/ biß zu dē Medischen reich/ durch die gnad Gottes gefahrē/ ich war allein ein Christ/ was für trübsal ich allda außstehn müssen / weist Gott der Herr. Dieweil aber der Medier König/ dazumal von seinem vnehlichen Bruder erwürgt worden / haben sich inselbigem Reich schwere Krieg erhöbt/ bin derowegē gezwungē worden/ mich ein zeitlang vnder den Saracenern auffzuhalten / hiezwischen hab ich / vermittelst Göttlicher Gnaden / den Saracenern vilmaln den Namen JEsu Christi gepredigt/ vnnd jhnen jhr blindtheit / vnnd Betrug jhres falschen Gesatzs zuuerstehn geben / habe sie auch mehrmaln offentlich vberwisen vnnd dieweil ich inn meinen HErren JEsum

Deß B. Paschvals grosser inbrunst im Glaubē.

Christum

Christum mein Hoffnung gesetzt / habe ich mir nit geforcht / dann ich ware von dem heiligen Geist erleucht / es wolte mich auch diß Volck stetts in jhren Häusern haben / gaben mir derowegen ein Losament vor jhrer Moschea ein. Da nur die zeit vorhanden ware / daß sie eine von jhren Ostern halten solten / vnd sich daselbst ein grosse Anzahl Saracenern / sambt jhrem Cadi / das ist soviel als jhr Bischoff / od Talßma jhr Priester / versamblet waren / der von meinetwegen auff das wenigst fünff vnd zweintzig tagreisen dahin gereist / damit er mit mir von Gott / von seinem falschen Alcoran / vnnd andern Büchern / die sie für glaubwürdig halten / disputieren möchte / daß ich mit mühe soviel zeit gehabt / ein wenig Brot zuessen vnnd Wasser zutrincken / hat also Gott Gnad geben / daß ich vnerschrocken / Jesu Christo / vnd seiner heiligen Kirchen zu ehren / den Glauben von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit predigen mögen. Die Hund haben sich sehr bemühet / mich mit verheissungen viler stattlicher Schanckungen / Reichthumb / eines weibs / in summa mit anerbietten was ich ob der Welt begerē möchte / von dē Glaubē Jesu Christi abwendig zumachē. Aber Gott hat mir die Gnad geben / daß jhnen erzeigt / dz ich jhre Reichthumb anderst nit / als wañ sie abschewliche erschröckliche vnnd stinckende sachen weren / geacht: seyn derowegen so vnsinnig worden / daß sie mich mit steinen zweymal geworffen / in dem Gesicht vnd an den Füssen gebrennt / vnnd schändliche schmachwort gegen mir außgestossen / mir auch den Bart außgerafft / der Herr aber / von dessen wegen ich diß alles gern vnd geduldig gelitten / hat mich mit der Gaab der Geduldt gewürdigt. Als ich nur mit der Hülff Gottes nicht weit von der grossen Statt Malech / welche mitten inn der Medier reich inn der Provintz von Cathaligt / gekommen / bin ich zuvor zu Burgent angelangt /

Stärcke vnd bestēdigkeit D. Pasquals in seinem leyden.

welches

welches die letzte Statt der Persier vnd Tartern ist/von dannen bin ich in fünff Monaten gehn Malech kommen / allda habe ich mich allein vnder den Saracenern auffgehalten/ vnnd allezeit meinen Habit angetragen / auch den Namen Jesu Christi offentlich gepredigt/vil vbels vnd verfolgungen hab ich müssen außstehn/ auch alles mit gedult gelitten/vnd Gott dem Herren darumb gedanckt / von dessenwegen ich zu abbüssung meiner Sünden bereit bin / noch vil grössere Peyn zuleyden / damit ich durch die Barmhertzigkeit Gottes/in das Reich der Himmel sicher eingehn möchte. Seydt gestörckt in dem Herren / bittet Gott für mich vnnd für alle/ die dise wanderschafft zu endt zubringen begehren/weil sie viler Seelen heil ist.

Begehrt mich nicht mehr in ewrem Land/sonder in dem Paradeiß zusehen/allda vnser rechter hu/vnser wahrer trost/ vnd vnser Erbtheil / welches ist Jesus Christus / vnser Herr/ der da sagt / wann das Euangelium durch die gantze Welt wirdt gepredigt werden / so solle das end folgen. Mein vbung ist / gelübte Brüder/ daß ich das Wort Gottes vnderschidlichen Nationen predigen thu / vnd gibe den Sündern jhr Sünd zuerkennen/weise jhnen auch den weeg deß Heyls/ vnd deß Herren/der jhnen die Gnad gibt/daß sie sich bekeren/ damit dise kostbarliche Frucht reichlich eingesamblet werde. Für dieselbige wölt auch ohne vnderlaß bitten. Auß Amalech/an S. Lorentzen tag. Anno 1338.

B. pasqual hat die Marter Krön empfangen. im Jahr 1342.

Vier Jahr nachdem diser heilige Bruder obstehenden Brieff geschriben / ist er / wie wir angedeut/gemartert worden.

Wie zween Brüder in Valnacastro gemartert worden.

Das

Das XLVII. Capittel.

IN diſen zeiten ſeyn in dem Hörtzogthumb Liffland/zwen Brüder durch die Marter dem Herren auffgeopffert worden / als nemblich Bruder Vlrich von Athelecouen/ vnd B. Martin von Had/beyde ſehr vollkomne Männer/die jhr Regel gar eyffrig gehaltē. Diſe ſeelige Brüd habē ſich auß groſſem eyffer deß Glaubens/vnd begird der Marter / nach Valnacaſtro begeben / allda vil Abgötter wohnten / die gar ſchändtliche Sachen anbetteten. Als auff ein zeit Bruder Martin an einē orth bey den Brüdern Meß laße / name B. Vlrich ein Creutz in die hand/ vñ gienge damit auff den platz/ allda predigte er mit vnglaublichē eyffer die Geheimbnuſſen vnſers Catholiſchen Glaubens / vil vnglaubige verſamleten ſich daſelbſt / die ermahnte er/ſie ſolten den wahren Gott anbetten / vnnd jhre eittle aberglauben fahren laſſen / darüber wurde das Volck erzürnet/ namen jhn derowegen gefangen/ vnnd führten jhn für den Hörtzog von Lüfflandt (Gemedius genannt/ vor demſelben predigte er den Chriſtlichē Glauben / mit groſſem eyffer vnnd beſtandt / ſchmechte vnnd vernichtete auch jre abgöttiſche gebräuch vnd gewonheitē. Der Hörtzog befalhe / man ſolte B. Vlrich jämerlich hinrichten/ vnd weil jhme fürkommen er hette noch ein Geſöllen / gabe er den Schörgen befelch / ſie ſolten ſelbigen für jhn führen / welches alßbald geſchahe: Wie jhn der Hörtzog geſehen/fragte er jhn / warumb vnnd von weß wegen er inn diſe ſeine Statt kommen were. Bruder Martinus ſprache / damit ich dir vnnd deinem Volck den Jrthumb / darinn jhr lebt / zeigte/ vnnd euch auff den weeg Gottes wiſe/welchē allein/alle Creaturen ehren vnd anbetten ſollen. Wie diß der Hörtzog gehört/hat er jhn alßbald laſſen in die Gefängknuß werffen/hiezwiſchen aber habē die Teuffelsdiener den B. Vlrich auß der Statt geführt / der predigte auch in dem außführen den

Grewliche Marter B. Vlrichs.

Christlichen Glauben/ vnd diſe Ertzbubē ſchnittē jn zuſtuckē/ fuengen an den händen an/ vnd ſchnitten jhme ein Glid nach dem andern ab/ hernach die Glaich an den armen/ die Naſen vnd ohren / hernach haben ſie jhn in einem Wald auff ein geſtatt eines Fluß geſetzt / vnnd einer auß den Lauren / ſprache ſpottweiß zu jhme / Münch wiltu eſſen ? Er antwortete jhme ſo gut er kundt / mein Herr iſt mächtig / vnnd kan mir einen Fiſch/ der inn diſem Waſſer iſt / zueſſen verſchaffen (O deß groſſen Wunderwercks) ſo bald er diß geredt/ iſt jhme ein groſſer gekochter wolzubereitter Fiſch / durch der Engel Händ gereicht worden. Vil vnglaubige die diß Wunderwerck geſehen/ habē ſich zu dem Chriſtlichen Glaubē bekehrt/ andere aber ſeyn erzürnet / vnnd haben B. Vlrichen ſambt den beköhrten vmbgebracht / vnnd jhn in das Waſſer geworffen. Gott der Herr hat alßbald die Glory diſes Martyrers zuerkennen geben / dann es erſchine ein fewrige Saul ob dem todten Cörper deß Heyligen / vnd führte jhn ob dem Waſſer / als er nur an ein orth/ ſo den Chriſten gehörig / gelangte / vnnd man diß Wunder ob dem Waſſer ſpürte / luffen die Leut dem Waſſer zu / ſobald ſie den todten Leichnam ſo vbel zugericht erſahen / hueltē ſie/ von wegen deß Wunderwercks der brinnenden Saul/ für gewiß/ er hette von wegen deß Chriſtlichen Glaubens gelitten/ haben jhn derowegen auffgefangen/ auch ſolches für ein ſondliche Gnad Gottes gehalten/ vnd mit groſſen ehren begraben.

Der Hertzog von Liffland hat dē B. Martin vil marter vnd pein angethon / der iſt allezeit ſtandhafftig verblibē/ vnd endtlich/ durch groſſe vngerechtigkeit / ein langen zarten Schlair machen ſchlicken/ vnd jhme das Waſſer zu den naßlöchern eingieſſen/ hernach denſelbē ſchlair mit gewalt laſſen herauß reiſſen/ jme alſo das Jngewaid zerriſſen wordē. Wie nur der Hertzog vernommen / daß er nichts deſto weniger den

Jſt durch Engliſche hād mit einē gekochtē Fiſch auß einē Fluß geſpeiſt worden.

Ein Wūderzeichē.

Pein vñ Marter deß B. Martini.

Glauben Christi beständigklich bekennt / vnnd jhme sein abgötterey verwisen / hat er befelch geben / man solle jn hencke / dz also diser grosse Diener Gottes hiedurch die Martercron erlangt.

Deß B. Martins todt.

Der vngerechte Hertzog hat befohlen / man solle den heiligen Leib vor den Hunden ligen lassen / damit er aber sein vngerechtigkeit erkennen thette / wolte kein Hund den seeligen Cörper berüeren.

Deß Hertzogen Schwester eine ein Christin / ob sie wol ein schißmatische vnd Kätzerische Closterfraw ware / hat jhn jedoch in jhr Closter begraben lassen.

Von der Wahl Clementis VI. vnnd etlichen berüembten Leüten in dem Orden.

Das XLVIII. Capittel.

Alte Tronicken. Marianus.

Nach ableibē deß Papsts Benedicti XII. in dem Jahr 1342. ist Clemens VI. erwöhlt worden / der ware ein Cardinal vnnd Benedictiner Münch. In dem ersten Jahr seines Papstumbs / hat er B. Eliam von Nauilano ein mindern Bruder auß der Aquitanischen Prouintz / der Patriarch zu Hierusalem / vnnd Ertzbischoff zu Nicosia geweſt / zu einē Cardinal vñ B. Gerardū General Patriarchē zu Antiochia vnd Bischoff zu Catania erwöhlt / zugleich hat er auch B. Fortunortū Vassali auß der Aquitanischē Prouintz / zu einē Vicario deß Ordēs gemacht / der ist hernach General worden. B. Gerardus hat dē Ordē drey jarlang geregiert / ist ein sehr gelehrter Mann geweſt / vñ etlich Bücher / die er geschriben hinderlassen: hat vier Bücher vber die Sententias / eins von der Logica / vnd zehne vber die Etica / gemacht / auch ein Buch von deß heiligē Francisci Wunderē / vñ noch vil andere geschribē. In derselbē zeit seyn vil von Königlichē geblüet geweſt / die in S. Francisci Habit gelebt vnd gestorbē. Als nemlich Robertus König vō Sicilia vñ Hierusalē /

Clemens 6. ist zum Papst erwöhlt worden.

B. Helias Nauilanus ist zū Cardinalat promouiert worden.

B. Gerard Patriarch zu Antiochia gemacht.

Vnderschidliche König so S. Francisci Habit getragen.

ein gerechter vnd weiser Fürst / er ware auch ein Vatter / beschützer vñ Bruder deß Ordens: zu Neaples ist er gestorbē vñ ligt mit dem Habit der mindern Brüder inn einem Closter das er erbawt / vnnd Corpus Christi genannt wirdt in seiner Königklichen Begräbnuß / welche er in seinem Leben machen lassen in derselben Statt begraben.

Fraw Elizabeth Königin in Hungarn / hat / nachdem jr Herr König Earlin dem 1342. Jahr gestorben / den Habit deß dritten Ordens angelegt / in welchem sie Heiligklich gelebt vnd gestorben.

Fraw Bianca Königin auß Catalonia / hat gleichfals Gott dem Herren in dem Habit deß dritten Ordens gedient.

Fraw Maria / die Königin in Aragon gewest / hat inn disem Habit gelebt / vnd ist auch darinn gestorben.

Fraw Johanna Griechische Keyserin hat auch nach deß Keysers jhres Herren ableiben / disen Habit getragen.

B. Hurbeus vnd seine Wunderzeichē

Auch auff dise Zeit ist in Heyligkeit vnd Wunderzeichē B. Hurbeus / berhümbt gewest / der ligt zu Toledo begraben.

Als diser heilige Mann durch ein Wasser solte waten / dz zimblich tieff ware / vnd starck lieffe / vnnd sein Gesöll / nicht sonder grosse gefahr / mühe vnnd arbeit hindurch kommen ware / dann das Wasser jhme biß an die Brust gienge / dörffte sich der gute alte Vatter / nicht wagen / warffe derowegen seinen Mantel auff das Wasser / vnnd fuhre darob / als ob einem sichern Schiff / durch Göttliche Krafft hinüber. Einen Knaben / den man auß hinlessigkeit in der Wigen sterbē lassen / hat er aufferweckt: Sobald man diß Wunderwerck erfahren / ist er erkennt / vnd für heilig gehalten vnd verehrt worden. Nach seinem todt / haben sehr vil bey seiner Begräbnuß jhr Gesundtheit erlangt.

In obgedachtē Conuent zu Toledo / ligt B. Antonius vō

Burgos begraben/der ware ein sehr ernstlicher vnd/dem Gebett ergebner Mann / als er in dem Closter außspender worden/ verhinderten jhne etliche Brüder / die mehr Gedancken hatten / den Leib als die Seel zuspeisen / ohne vnderlaß an seinem Gebett / vnd begehrten Speiß von jhme / auff ein zeit zunachts / klagte er solches dem Herren / vnd er empfienge zu antwort/er solte sich gedulden / dann es wurde jhr straff nicht lang außbleiben/also ist es auch geschehen: Es seyn dise Brüder von ein ander in vnderschidliche Länder verschickt worden / vnnd ist nicht einer von jhnen in demselben Closter verbliben. Diser Diener Gottes/hat in / vnd nach seinem Leben/vil Wunderzeichen gethon.

B. Antonius von Burgos.

Bruder Segrianus ligt zu Lerida begraben / der hat so ein heiliges Leben gefüht / daß man nach seinem Todt/ vil Lüchter ob seinem Leichnam gesehen / welche die Glory seiner Seelen bedeütten theten.

B. Segrianus.

Von dem neunzehenden General / vnd von dem drey vnd viertzigsten Generalcapittel/ auch wie die Königin auß Sicilia ein Closterfraw worden.

Das XLIX. Capittel.

DAs drey vnd viertzigst Generalcapittel / ist inn dem Conuent zu Marsiglia/in dem Jahr 1343. gehalten/ vnd darinn B. Fortunerius / auß der Aquitanischen Prouintz/der heiligen Schrifft Doctor / der Vicarius Generalis gewest / in beyseyn B. Eliæ Cardinals / General erwöhlt worden.

Alte Cronicken.

B. Fortunerius ist zum Minister General erwöhlt worden.

In disem Capittel hat man geordnet/daß die Constitutiones vnd Satzungen S. Bonauenturæ / als Fundament deß Ordens solten gehalten werden / darzu man noch

Satzügke so in dem General capittel

gemacht worden/ sonl das Officium SS. Trinitatis vnd S. Ludwigs belangen thut.

etlich sachen gesetzt / entgegen seyn alle andere Statuten auffgehebt worden/man hat auch geordnet daß man in dem Ampt der heiligen Dreyfaltigkeit / das Ampt welches anfangt. Sedent super Solium, vnd B. Johañes Pecanus Ertzbischoff zu Cantuaria gemacht hat/vnd an deß H. Bischoffs Ludwig Festag / das ampt / das sein Bruder König Robert gemacht/halten solte/auff dises Königs Roberti begeren/hat der Papst dem General sein befelch für ein zeitlang auffgeschoben/vnd das Statutum / welches sein Vorfahr/ die wahl der Custodum vnd Guardian betreffendt / auffgehebt/vnd bey dem alten Brauch verbleiben lassen.

Die Königin auß Sicilia Fraw Sancia ist ein Closterfraw in S. Clar en Closter worden.

Nach König Roberti todt / welcher inn seinem Leben S. Francisci Habitum getragen / vnnd wie ein Bruder/ darinn sterben wöllen / hat in demselben Jahr / sein Gemahel die Königin Fraw Sancia / nachdem sie ein Jahr ein Wittib gewest / dem Pomp diser Welt abgesagt / alle jhre Gütter vnder die arme außgetheilt / vnnd sich auß Begird / mit Seel vnnd Leib / den Standt der willigen armut zuhalten / inn das Closter zum heiligen Creutz zu Neaples begeben / allda man nach der ersten Regel S. Claræ gelebt / dises Closter hat kein einkommen / sonder lebt allein von dem almusen/das die Brüder erbettlen. Allda hat sie ein heiliges Leben geführt / vnnd ein wunderbarliches Exempel einer grossen Demut gegeben / dann sie nicht mehr leyden wöllen/daß man sie Königin nenne/sonder hat jhren eignen namen verkehrt / vnnd die Gnad von dem Prouintzial begehrt / daß er sowol den Brüdern als den Closterfrawen jhren Schwestern / befehlen wölle/ daß sie sie fürohin nicht mehr Königin/auch nicht Fraw Sancia/sonder Schwester Clara/ein Dienerin der Schwestern / vñ S. Clara Closterfraw nennen solten/ es ist jhr auch der Prouintzial willfahren. Solcher gestalt hat sich dise Fraw inn die

Grosse Demut der Königin.

heilige

heilige armut deß heiligen Vatters Francisci ergeben / vnnd inn dem geringsten nichts eigens haben / sonder wie die allerwenigste in dem Closter leben wöllen. Wer wurde die vbermässige Liebe / die diese heilige Königin zu S. Francisco / vnnd die grosse andacht / die sie zu dem Orden getragen erzöhlē mögē? Man kan es zum theil wol auß den schreibē / die sie mit so grosser andacht an die Capitul / vnd General lassen abgen / aber noch vil baß auß dē wercke / die sie zu ehr Gottes / in erweitterūg deß Ordēs / gethō / erleñen / durch irē Herrē den König hat sie örter in dē heiligē land / für die Brüder erhaltē / vnd auff jhren Kosten das Closter / so auff dem Berg Sion ligt / erbawen lassen. Zu Neaples hat sie vier sehr stattliche Clöster erbawt. Erstlich das Closter Corporis Christi / in welchē auff einem theil zweyhundert Closterfrawē S. Claræ Orden wohnen / denen hat sie ein stattliches einkommen geordnet / auff dem andern / seyn dreyssig mindere Brüder / die verrichten den Gottsdienst / vnnd lesen Meß für die Königliche Personen / die daselbst begraben ligen. Das ander Closter / ist das zum heiligen Creutz / vnder der ersten Regel S. Claræ / inn welchem sie jhr Leben den 28. Julij Anno 1345. hochlöblich vnnd rhümblich geendet / vnd ligt bey dem Hochalter inn einer Königlichen Begräbnuß begraben. Das dritte Closter / ist S. Mariæ Magdalenæ, darinn dreyhundert Closterfrawen waren / vnnd das viert der heiligen Maria auß Egypten. In Prouence / inn der Statt Aix / hat sie auch ein Frawencloster bawen lassen. Nachdem sie ein Closterfraw worden / hat sie sich allezeit sehr schlecht bekleydt vnd verächtliche arbeit / sonderlich in der Kranckenzimmer gethon / darinn sie mit innbrünstiger Lieb gedient. Jhren Leib hat sie mit stettem fasten gepeiniget / vnd gar wenig narung zu sich genommen / auch schier ein stettes stillschweigen gehalten / aber

Jhr Andacht zū Orden S. Francisci.

Closter vnd Kirchen so diese Königin hat bawen lassen.

Der Königin Todt.

Verächtliche vbung der Königin.

Der Königin Geistliche vbung.

in den Betrachtungen vnnd dem Gebett / ist sie embsig geweest/durch welche Tugenten / sie in kurtzer zeit / mehr Glory Ehr / vnd Tittl in dem Himmel erlangt / als sie ob der Welt gehabt/ ehe sie der Herr von den falschen vnnd zergencklichen Wollusten abgefordert.

Von einem Wunderzeichen deß heiligen Vatters Francisci/wie er einen Bischoff der Statt Rodrigo von dem Todt erwöckt.

Das L. Capittel.

Alte Cronicken.

IN dem Jahr 1343. ist in dem Königreich Castiglia/ der Statt Rodrigo Bischoff / welcher zu dem heiligen Francisco grosse Andacht truge / mit Todt abgangen / vnnd ist wie hernach folgt widerumb erwöckt worden. Ob wol diser Hirt grosse Andacht zu dem heiligen Vatter Francisco truege / ware er dannoch ein grosser Sünder. Wie gedachter Bischoff tödtlich kranck wurde / sahe einer auß seinen Dienern inn einem Gesicht/ ein sehr grossen Hauffen schwartze Königlin auff dem sessel/ darauff der Bischoff / weil er gesundt geweest / zusitzen pflegte / springen / die wolten die Bischoffliche Kleyder zerreissen / es kame aber ein minderer Bruder hinder dem Sessel her / der machte dise Königle alßbald fliehen/ vnnd sprache zu dem Diener / der alles gesehen hatte/ sage deinem Herren / daß er vber seine grosse Sünd Buß thüe / vnnd beichte / dann diße Thüerle seyn Teuffel / die haben grossen gewalt vber jhn. Wie der Diener morgens früe inn deß Bischoffs Kammer kame / erzöhlte er jhm diß Gesicht / auch was jhme der mindere Bruder anzuzeigen befohlen / der Bischoff aber lachte vnnd zoge es in ein schertz / sprache auch mit vnwillen / er were noch

so

so kranck nicht/daß er deß beichtens vonnöthen hette. Drey Tag hernach/sahe eben derselbig Diener ein anders Gesicht/ daß nemblich zween grosse Hundt/ den Bischof/als er in vorgedachtem Sessel sasse/zerreissen/ vnd fressen wolten/ gemelter Bruder aber kame noch einmal/ vnd verjagte sie/ sprache auch abermaln zu dem Diener/er solle den Bischoff erinnern daß er beichte/ dann er wurde in kürtzen sein leben enden / der Diener vnderliesse nicht seinen Herrn zuberichten/was er gesehen hatte/ der wolte jhme aber nicht glauben / sonder sagte/ die Träum seyn falsch vnd betrieglich: Vber drey Tag/ hat der Diener das dritte Gesicht gesehen / vnd das ware ein grosses Fewr / ob demselben Fewr ein grosser Kessel voll siedendes Pech / vnd die Teuffel bemüheten sich den Bischoff zufangen/vnd in den Kessel zuwerffen: Der Bruder aber/der jhne die vorige zweymal beschützt/ hat jhn auch auff dißmal erhalten/vnd sprache widerumb zu dem Diener/ sage deinem Herrn / er wirde diser Kranckheit nicht auffkommen / er solte derowegen die Beicht lenger nicht auffschieben/ der Diener antwortete dem Bruder / Pater, Ich habe es jhme allberait gesagt/ er wils aber nicht glauben / gebt mir derowegen ein zeichen/damit er mir glaube / der Bruder sprache / tauche einen finger in diß Pech / vnd sage deinem Herren / Herr / der heilige Vatter Franciscus/zu dem jr so grosse andacht tragt/ hat mir befelch geben / daß ich euch alle dise sachen solle anzeigen/vnd zu einem zeichen der Warheit/ vnd daß diß das letzte mal seye/ zeige jhme deinen halb dürren / verbrenten / vnd mit Pech vberzognen Finger/disem ist der Diener nachkommen/ Sobaldt der Bischoff das zeichen gesehen/ist er durchforcht vnnd andacht gegen dem Heiligen bewegt worden / vnnd hat alsbald gebeicht/von stundan nach geendter Beicht/ist er auch gestorben.

Seine Brüder vnd Freundt / haben sein todt drey tag

geheim gehalten / vnd hiezwischen sein fahrnuß hinweck getragen/den vierten tag zu morgens bey guter zeit/liessen sie jn mit stattlichem pomp zu der begrebnuß tragen/ als man jn in die Kirchen gebracht/vnd den Gottsdienst/wie gebräuchlich/ hielte/ist der Bischoff/ mit menigklichs verwunderung/ weil man gewist/ daß er vor drey tagen gestorben / in der Baar auffgesessen/ vnd gesprochen / fliecht nicht von mir / dann ob ich wol vor drey tagen gestorben / so lebe ich doch jetzunder. Jhr solt derowegen wissen/daß/ so baldt mein Seel auß dem Leib gefahren / ist sie für Gericht gestelt / vnd allda in ewigkeit verdampt worden / dieweil ich in der Beicht die rew vber meine Sünd / darinn ich lage / vnd auch den fürsatz selbige fürohin zumeyden / wie es vonnöten / nicht gehabt / ob ich mich wol von aussen anderst erzaigt. Jn demselben augenblick aber / ist mir mein Glorwürdiger Vatter S. Franciscus / zu deme ich allezeit grosse andacht getragen/zuhülff kommen/ vnd hat / als mein fürsprecher / drey ding mir zum besten fürgebracht: Erstlich die grosse andacht/die ich zu jhme getragen: zum andern/ das stäte Allmusen / das ich seinen Brüdern mit so gutem willen gethon/ daß / was ich in meinem Hauß gehabt / mehr jhr als mein gewesen. Zum dritten/das grosse vertrawen / so ich zu seinen verdiensten gehabt / daß ich von derselbigen wegen / (ob ich wol ein grosser Sünder gewest) kein böses endt nemmen wurde / also hat er bey Gott dem Herren erhalten / daß die Seel widerumb in mein Leib auff zwaintzig tag kehren solte/ damit ich bueß thue/ hernach muß ich alsbaldt widerumb sterben.

Ein Bischoff ist vom H. Fräciſco auffer-weckt worden/ vnd was er geredt habe.

Jn diser zeit hat der Bischoff seine Gütter/die allbereit vnder den freunden außgetheilt waren / widerumb zu der Handt gebracht / auch würdige grosse bueß gethon / vnd mit seinen Gütern / wie er es zum besten / vnd zu der Ehr Gottes am fürträglichsten gehalten / ordnung gethon.

Diser fall hat sich in dem Maio / vnd an deß heiligen Vatters Francisci erhebung Fest begeben / denselben tag hat diser Bischoff dem Volck geprediget / vnd menigklich / was jhme begegnet / geoffenbart / auch mit einem solchen eyffer den heiligen Franciscum / sambt seinem Orden gelobt / daß hernach die Mindere Brüder / von selbigem Volck sehr geliebt / geehrt / vnd begabt worden. Nach dem die zwaintzig tag zu endt geloffen / hat sich der Bischoff mit den Sacramenten der Kirchen berait / vnd ist wol gerüst / in dem Herren entschlaffen.

Die gedächtnuß dises gedenckwürdigen Wunderzeichens / wirdt in der Hauptkirchen der Statt Rodrigo / allda er begraben ligt / wie auch in einer stainen Begrebnuß in der grossen Capellen / sambt einer in stein erhebten Bildtnuß eines Bischoffs in seinen Bischoflichen Kleydern / gesehen / darob befindt sich ein Grabschrifft / die laut wie folgt.

Grabschrifft deß Herrn Petrus Diaz: Bischofs in der Statt Rodrigo.

Allhie ligt Don Petrus Diaz der vom dem H. Francisco erweckt worden.

In gedachter Kirchen / in dem Gewölb ob dem Chor / befindt sich S. Francisci Bildtnuß / in einem Cappuciner vnd S. Clara Habit. Es ist noch in derselben Statt ein gedächtnuß von disem heiligen Vatter / daß er daselbst / als er zu S. Jacob in Galitien geraist / durchgezogen / vnd sich ein weil in einem kleinen Kirchlein nahent bey der Statt S. Gilg genant / auffgehalten.

An disem orth ist ein Franciscaner Kloster gebawt worden / allda man noch auff dise stundt diß Kirchlein / so an die Sacristey stost / zaigt / die allzeit in grosser ehr / weil S. Franciscus allda gewest / gehalten wirdt. In disem Kloster ist auch ein Bronnen / den man S. Francisci Brunnen nennt / zu dessen Wasser das Volck ein grosse andacht hat.

Von etlichen Wunderzeichen / die Gott der Herr zu derselben zeit auff S. Antonij von Padua fürbitt gethan.

Das. LI. Cap.

Hippolito Paduano.

EIn Soldat von Brestia / der ein reicher vom Adel ware / ist auß befelch deß Barnabæ Visconte / dazumal Herrn zu Mailandt / von wegen einer Missethat gefangen / vnd zu dem todt verurtheylt worden. Ein tag ehe man jhn wolte hinrichten / hat man jme verkündt / daß er sterben müsse / wie er solches vernommen / hat er seine Augen gegen Himmel auffgehebt / vñ sich mit einem starcken glauben / vnd wainenden Augen / dem H. Antonio von Padua andächtig befohlen / auch ein gelübt gethan / wann durch sein fürbitt sein Seel auß diser noth erlöst werde / so wölle er sein Grab besuchen / vnd seinem Altar ein stattliche Gaab hinderlassen: Nach dem er folgende Nacht / lang vnd jnnbrünstig gebettet / ist er entschlaffen / vnd wie er gegen tag erwachte / befande er sich auſſer der Gefängknuß / in einem Feldt / nit weit von Verona / von dannen zoge er nach Padua / besuchte S. Antonij Begräbnuß mit grosser andacht / vnd thate seinem Gelübt ein genügen / erzehlete auch allenthalben / wo er hinkame / diß Wunderwerck. Zur gedächtnuß solches wunders / hat er ein sehr stattlichen Fürhang / zu deß Heiligen Altar verehrt / damit er noch heutigs tags / zu hohen Festen geziert wirdt.

Ein Wunderzeichē.

Ein Kindt / mit Namen Aurelia / ist von Mutterleib blindt geborn worden / wuchse auch also auf / ohne einiges zeichen oder hoffnung / daß er das Gesicht bekommen möchte. Als nun jhr Vatter von dem grossen Wunderzeichen hörte / die der Heilig durch die verdienst deß heiligen Antonij von Padua thate / liesse er das Kindt / mit grossem glauben gen Padua tragen / vnd als sie solches mit grosser andacht vnd

vilen zähern auff sein grab legten/hat er bey dem Herrn gnad erlangt/vnnd ist mit seiner gesehenden Tochter vnd grossen freuden Gott lobent vnd benedeyent/nach Hauß gezogen.

Ein Venetianischer Edelmann ist in einer Kranckheit gehörloß worden/kondte jhme auch durch kein Menschlich mittl geholffen werden/Als er derowegen erkente/wie vil ein besserer Artzt der Erschaffer als die Creatur were/sprach er bey jme selbst. Ich kan daß nicht thun/als daß ich mich Gott vnd seinem grossen Diener S. Antonio von Padua befelche/ich zweifle auch nit/wañ ichs vor disem gethan hette/ich wolte auf dise stundt gesund seyn. Mit disem guten fürsatz/einem steiffen glauben vnd starcken hoffnung/hat er alle seine sünd/welches ein sehr kräfftiges mittl von Gott verzeyhung vnnd gnad zuerlangen/gebeicht/darauf ist er nach Padua gezogen/vnd mit tieffer demut in S. Antonij Kirchen gegangen/auch vor deß Heiligen Grab auff seine Knye gefallen/denselben hat er von hertzen gebetten/daß er jhme seiner Kranckheit abhelffen wölle/nach vollendtem Gebett/hat er sein Gehör widerumb gehabt.

Ein Klosterfraw in S. Veits Kloster/ware nicht allein krumb vnd lahm/sonder hatte sie auch darzu der Schlag getroffen/weil jhr aber nicht erlaubt ware/daß sie sich auß dem Kloster tragen lassen dörffte/bettete sie jmmerzu vor dises Glorwürdigen Heiligen Bildtnuß/vnd rüffte jhn vmb hülff an/sie ist auch erhört worden/dann es erschine jhr der Heilige in der Nacht/vnd versprache jhr/sie solte jnner drey tagen gesund werden/das erfolgte auch.

Ein Fraw von Ferrara ware so langezeit krumb/daß sie kein hoffnung auff einiges Menschliches mittl mehr haben köndte/sie liesse sich gen Padua tragen/vnd begabe sich vor deß Heiligen Grab in ein andächtiges Gebett/sie wurde erhört/zoge auch frisch vnd gesund nach Hauß.

Ein Vicentinerin / ware gleichfals lahm / vnd wurde zu S. Antonij Grab getragen / allda sie den Heyligen mit grosser andacht angeruffen / vnd gesund worden.

Es ware ein Mann auß dem Dorff Ronchi / mit Namen Mainardus / an Händen vnd Füssen lahm / der liesse sich ob einem Karren zu deß heiligen Kirchen führen / vnd hernach zu der Begräbnuß tragen / allda bate er andächtig vnd mit vergiessung viler zäher vmb sein gesundheit / die erlangte er auch alsbaldt / vnd zoge getröst nach Hauß.

Ende deß Achten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Francisci:

Das neunte Buch.

Von dem Leben deß Vatters B. Gerards.

Das I. Capittel.

IN der weitberümbten Statt Palermo, ligt B. Gerard von Valenza auß Lambardia begraben. Wie diser heilige Mensch 12. Jahr alt gewest/ist jme sein Vatter gestorbē/er hat seiner Mutter grossen gehorsam gelaist/die vierzehen Jar lang sehr kranck gewest/vnd er hat jhr mit grossem fleiß vnd ruhe seines hertzens gedient/nachdem selbige mit todt abgangen/haben jhme seine freundt gerathen/er solle heuraten/ aber der gute Jüngling hatte jme fürgenommen dem rath Christi vñ nit der menschen/zufolgen/hat derowegen all sein haab vñ gut/vnder die arme außgetheilt/vñ sich selbst alles zeitlichē beraubt/frembde kleyder angelegt/vnd ein Wildnuß nahent bey Rom außgangen/allda er Gott ein zeitlang in grosser abstinentz vñ armut gedient/wie er daselbst hinweck gezogē/hat er sich an einem orth nahent bey Neaples aufgehaltē hernach in Siciliam auf S. Juliani Berg begeben/vñ an allen orthē tugentlich gelebt/vñ also sein zeit zugebracht/biß er 40. Jar erreicht/vñ weil er ein sehr grosse andacht zu dem H. Bischoff Ludwig minderen Bruder getragen/hat er durch eingebung deß H. Geists sich in den Orden der mindern Brüder begebē/

Alte Cronicken. Marianus. B. Gerard.

Ist erst ein Einsidler gewesen.

Hat S. Francisci Habit angenommen.

vnd

vnd in allen dingen wie ein warer Jünger S. Franciſci verhalten. Allezeit iſt jhme die Armut ſehr lieb geweſt/ hat ſich auch mit einem Habit nach ordnung der Regel begnüget/ in demſelben iſt er reich geweſt/ vnd ſeeligklich geſtorben. Allezeit iſt er mit bloſſen Füſſen ohne ſolen gangen/ er hat allein Waſſer vnd Brot/ auch daſſelbig deß tags nur einmal geſſen/ ſein Bött ware die bloſſe Erden/ vnnd ſein Zell iſt/ weil er zu Palermo geweſen/ ſeines fürſprechers deß H. Biſchoffs Ludwig Capellen geweſt: Allda hat er auff der Erden ein Tafel vnd ein Bänclin gehabt/ vnd ſich Tag vnd Nacht daſelbſt auffgehalten/ er bettete knyent/ vnd lainte ſich bißweiln an gedachtes Bänclin/ damit ſein müder Leib ein wenig ruhet/ hat auch ein ſehr ſcharpffes Bueßkleydt ob dem bloſſen Leib getragen: Ob er wol ſo ein rauches hartes leben führte/ hat er doch wider andere/ die das widerſpil thaten/ nichts geredt/ ſonder wann etwas news zu ergötzung der Brüder in dem Conuent fürkommen/ ware er wol zufriden vnd frewete jhn. Wann die Brüder an nothwendigen ſachen mangel litten/ trachtete er darnach/ vnd gienge auß ſamblen. Sehr demütig vnd ſanfftmütig ware er/ auß ſeinem Mundt gienge kein vnwilliges wort/ den Mindern ware er gern vnderthan. Die tugent der Gehorſam ware von jme wunderbärlich erhöcht/ dann er nicht allein alsbaldt vnd mit frewden ſeinen Vorſtehern gehorſam gelaiſt/ ſonder wann er jhren willen auß zeichen erkennen möchte/ thate er denſelben mit verſtandt. Von diſer Tugent wegen hat jhne Gott mit Gnaden begabt/ vnd durch vil Wunderwerck/ die man in jhme geſehen/ zu auffbawung der Seelen/ offenbaren vnd zieren wöllen.

Der Gehorſam diſes Vatters.

Von Wunderwercken/ die diſer Diener Gottes in ſeinem leben gewirckt.

Das II. Cap.

Alte Cronicken. Conformitates. Demut vnd fleiß B. Gerards.

DIser Diener Gottes / hat sich in seinem Beruff der Demut / geübt / vnd weil er ein Layenbruder ware / hat er den Brüdern gedient / vnd mit frewden seines Hertzens alle dienst in dem Kloster / in der Kuchen / in dem Refectorio oder Tafelzimmer / in dem Kranckenzimmer / bey der Porten / vnd was man jhme sonst befohlen / verricht. Zu der zeit als er in dem Kloster zu Randaccio ware / vnd auff den Ostertag die Kuchen fürsehen solte / hat der gute Bruder in dem Gebett / alles zeitliches vergessen / vnd sich in dem eyffer deß Geists / mit dem Herren auffgehalten. Wie nun die zeit kame / daß man das Hochampt halten solte / hat deß Conuents Procurator / nach dem Euangelio die Kuchen besucht / ob man auch das Essen zurichtet / er hat sie aber verspört / vnd kein Fewer darinnen gefunden / darüber er trawrig worden / vnd solches alsbaldt dem Guardian angezeigt / der ware sehr vbel zu friden / vnd verwise solches dem Bruder Gerardo gar hoch / daß er an einem so grossen Fest / der Brüder vnd seines befelchs so wenig gedächte. Er ware sehr erschrocken / vnd antwortet demütigklich : Pater, förchtet euch deßhalben nicht / vnd seyt sicher / daß GOtt der Herr / für seine Diener vberflüssige fürsehung thun wirdt.

Ein Engel Gottes hat die Brüder mit Essen versehen.

B. Gerard verspörte sich in die Kuchen / darinn erschine jhme ein Jüngling / der alsbaldt / was den Brüdern zuessen vonnöten ware / zubereitet. Der Procurator gienge noch einmal zu der Kuchen / weil er aber selbige verschlossen fande / ware er auf ein newes vbel zufriden / sahe derowegen durch die klumsen der Thür / daß ein Jüngling vnd B. Gerard / die Speysen zusamen ordneten / darober sich hoch verwunderte / daß er schir nit wiste was er thate / vñ als die Brüder fragten / was jhme begegnet / daß er also erschrocken were / erzehlte er jhnen / was er gesehen / giengen also alle hin dises Wunder

zuerfahren/vñ sahen solches mit grosser verwunderung. Wie alles zugericht ware / ist der Jüngling verschwunden: B. Gerardus liesse den Brüdern zu dem Essen leuten / vnd wie sie sich zu Tisch satzten/ truge er jedem Bruder zwo Speysen auff / die waren so geschmack vnd wol gekocht / daß die Brüder sprachen / sie hetten die tag jhres lebens keiner lieblicher Speysen genossen / vnd das war jhnen zuglauben / weil dise durch Englische Händt zuberait worden.

Wenig tag hernach / ist diser heilige Bruder in das Kloster gen Palermo verschickt worden / da ist er ein zeitlang Portner gewest / vnd von wegen seiner Heiligkeit vnd Wunderzeichen von menigklich lieb vnd werth gehalten worden. Einsmals truge es sich zu/daß er vnd ein Nouitz die Altär solten zieren/ vñ der Nouitz zerbrache die gläserne Opfferkäntle die zu einem Altar gehörig warē/der arme Brud ware darüber sehr betrübt/vnd forchte der Sacristan wurde jm ein starcken verweiß geben / sein Gesell erbarmete sich seiner vnnd sprach / Sohn sorge nicht / du wirst von dem Herrn getröst werden/hube also das Bret/so die gläserne Opfferkäntle zerschlagen hatte/ auf/da waren sie alsbaldt widerumb beysammen/vnd wie zuuor gantz.

Auff ein zeit besuchte er die Krancke Brüder/ vnder denen war auch B. Johannes auß Catalogna / der stunde vnseglichen schmertzen auß/daß er nicht harnen kondte/vnd ware der schmertzen so groß / daß man jhn offtermaln für todt hielte. Als jn diser Diener Gottes in einer solchen trübsal sahe/ermahnte er jhn zu der Gedult/wendte sich gegen jme vnd sprachē/Pater, bittet Gott für mich/wañ ewer schmertzen nit nachlest/so stirbe ich gewißlich/vñ wurde also zu mitleyden bewegt/dz er von stundan von jme hinweck in die Kirchen gienge / allda er den Herrn so jnnbrünstig angeruffen / daß dem krancken der schmertzen vergangen / sein völlige gesundtheit

erlangt. Zu

Zu einer andern zeit gienge er gleichfals durch der krancken Kammer / vnd truge ein glaß / so den Krancken gehörig / das fiele jme ohngefehr auß der handt zu trüñern / der Guardian ware zugegen / auch jme sein heyligkeit vnuerborgen / vnd sprache / als wolte er jhme ein verweiß geben / B. Gerard / von wegen daß jr diß glaß auß vnachtsamkeit fallen lassen / gib ich euch zur bueß / daß jhr nach einem dergleichen trachten solt / der gehorsame Bruder samlete die stuck / so gut er möchte / mit grossem Glaubeu zusammen / richtete sie widerumb auffeinander / vnd zaigte dem Guardian das glaß gantz / der verwunderte sich ob dem Wunderzeichen / vnnd lobte in dem Knecht die Allmacht seines Herrn.

Ein Wunderzeichē.

Weil er zu Palermo Portner gewesen / hat er gesehen / daß ein Knab ein grosses glaß mit Wein getragen / welches er vnfürsehens auß der handt fallen lassen / das es in vil stuck zerbrochen / dem Buben ware laidt / vnd fienge an zuwainen / den Bruder der vnder der Porten gestanden / vnd deß Buben trawrigkeit gesehen / erbärmete er / gedachte derowegen jhn zu trösten / thate ein kurtzes Gebett / machte die stuck zusammen / vnd stelte dem Jungen das glaß gantz zu.

Ein ander Wūderzeichē dem gemelten gleich.

Von vilen andern Wunderwercken dises Heiligen.

Das III. Cap.

Alte Cronicken.

DIser Diener Gottes / gienge mit einem Gesellen / zu Weinlesens zeit zu Palermo auß / Wein zubettlen / vñ traffe ein sehr betrübten Mañ auß selbiger Statt an / er fragte jhn die vrsach seiner traurigkeit / der Mann antwortete jme / er hette einen einigen Sohn / der ware so kranck / daß er jhn für todt hielte / hette auch in dreyen tagen kein wort geredt / der gute Bruder wurde durch grosse Liebe

Ein Wunderzeichē.

bewegt/daß er in sein Hauß mit jhme gangen/vnd fienge folgender gestalt mit dem Krancken an zureden. In dem Namen vnsers Herren JEsu Christi / vnd deß Glorwürdigen Vatters S. Francisci / auch S. Ludwigs sage mir/ Sohn/ wilt du etwas essen/auff dise red thate das kind die augen auf/ vnd begerte alßbaldt brot / nuß vnd lactucen / auch andere sachen/kondte aber von nichten geniessen/ als solches der heilige Mann gesehen/fragte er jn/vnd sprach/ wilt du von S. Ludwigs brot essen? Er sprache Vatter ja/der Diener Gottes zohe ein frisches weisses brot auß seinem Ermel/ vñ gabe es dem Krancken / das fienge er an zuessen / vnd bekame/ weil er dise heilige Speyß asse/so grosse krafft vnd stärcke/daß er von seiner tödtlichē kranckheit erledigt/ auch frisch vñ gesund wordē.

Ein Wunderzeichē.

Henricus Abbas corrector zu Palermo/ist in ein tödliche kranckheit gefallen/ daß jn auch die Artzt alle verlassen/er liesse den Guardian bitten / daß er jhme den B. Gerard zu trost schicken wolte / das thate der Guardian/ so baldt B. Gerard zu dem Abbt kame/bate er jhn auff das höchst/daß er den Herrn für sein gesundheit bitten wolte / B. Gerard versprache jhme solches zuthun/da es jhn zeit gedeuchte/name er von dem Abbt vrlaub / vnd kehrte widerumb in sein Kloster/ Nach der Complet/ begabe er sich in das gebett / nach dem er sein gebett vollendt/gienge er in deß Guardians Cell vñ sagte zu jm/Pater, jr mögt nun den Abbt/Correctoren der Statt besuchen/er ist gesund / der gienge hin zu dem Abbt/vnd fande jne bey völliger gesundheit. Zwey andere dergleichē Wunderwerck / hat diser Diener Gottes erlangt / eines bey Johann Chauello/vnd das ander bey der Frawen Altadama / welche beyde Personen allbereit in todtsnöten gelegen.

Andere sondere Werck.

Seine Artzney mit welcher er vil Kranckheit geheilt hat.

Es hatte der heilige Gerard im gebrauch/daß er äst von Cipressen name / mit denselben berürte er S. Ludwigs bildtnuß/ die in seiner Capellen ware / vnnd befeuchtete sie in dem

Namen

Namen Gottes / seiner werthen Mutter / auch der heiligen Francisci vnd Ludouici / Bischoff von Tolosa / mit denselben heilte er wunderbarlicher weiß alle kranckheiten. Zu S. Ludwig hat er ein sonderbare andacht gehabt / man hat auch gesehen / daß er jhme etlichmal in dem gebett erschinen / vnd jhn so freundlich mit jhme hörte reden / wie ein gut freundt mit dem andern pflegt zuthun. In allen Wunderzeichen / die er gewirckt / hat er den allerheiligsten Namen Gottes / S. Francisci vnd S. Ludwigs angeruffen.

S. Ludwig Bischoff zu Tolosa hat mit jhme geredt.

Es hat diser Diener Gottes ein grossen gewalt wider die Teuffel gehabt / die haben jhn auch starck / sonderlich drey Jar vor seinem todt / tribuliert vnd verfolgt / seyn jme offtermaln in gestalt wilder Thier erschinen / vnd haben jhn sehr vnrhuig gemacht. Es ist jhme von S. Damians Berg / ein sehr wilder vngestümmer besessner Mann zugeführt worden / den man vnderschidlich mit vil stricken gebunden / so baldt er zu jhme kommen / hat jhm der Diener Gottes befelch geben / er solle den Mundt auffthun / wie er solches gethon / hat jhme der seelige Gerard mit einem Cipreßzweig vonn vorgedachten ästen die Zungen berürt / vnd den Namen Gottes S. Francisci vnd S. Ludwigs genent / gleich darauff ist der Mensch von dem bösen Feindt erledigt worden.

Hat die Teuffel außgetrieben: vnd ist vast von jnen verfolgt worden.

Anruffung der Heiligen.

Wie diser heilige Bruder einen Prophetischen Geist gehabt.

Das IIII. Cap.

DEr heilige Bruder Gerard ist bißweiln also in liebe entzündt / vñ in dem gebett / wie auch in betrachtungē / verzuckt gewest / daß man jn in offtgedachter Capellen biß zu S. Ludwigs Bildtnuß / in die Lufft erhebt gesehen.

Alre Creaturen. Conformitates.

Einsmals hörte er in der Kirchen zu Palermo Meß/ neben einem vom Adel von Pisa/ als sie nun das Wandelglöcklein vernommen/ vnd das heiligist Sacrament ob der Erden knyent/ anbetten wolten/ ist B. Gerard eines Elenbogens hoch von dem boden erhebt worden. Von diser reinen vnd Göttlichen gemeinschafft/ist sein Seel durch das Göttlich wort/das er betracht/ zu der erkandtnuß künfftiger ding kom̃en/von diser Gnad hat man vil Wunderzeichen gesehen/ daß er künfftige gehaime sachen vorgesagt/ ehe sie geschehē.

Als er das H. Sacrament anbette: ist er von d Erden erhebt worden.

Der König auß Sicilia kame auff ein zeit/ mit seiner Gemahel/ Frawen Elisabetha gen Palermo/ die hatte biß auff dieselbe zeit siben Töchter vnd kein Mannlichen Erben/ die Königin bate den B. Gerard/ daß er durch sein Gebett bey Gott/ jhr ein Mannserben erbitten wolte/ der fromme Bruder ware der Königin gehorsam/ vnd nach dem er sein Gebett vollbracht/ sprach er zu jhr/ sie wurde ein Sohn empfangen haben/ehe sie von Palermo verraiste/ vnd denselben solte sie Ludwig tauffen lassen. Ab diser zeittung erfreweten sich der König vnd Königin sehr hoch/ vnd hatten gar keinen zweiffel/daß dem also seyn wurde/ehe sie aber von Palermo verruckten/ hat er sein red noch einmal bestättigt: Die Königin hat empfangen/vnd zu gebürender zeit in der Statt Catanna ein Sohn geboren/der Ludwig genannt worden/ vnd dem Vatter in dem Reich gefolgt.

Die Königin auß Sicilia hat durch B. Gerards gebett/ einē Sohn vberkōmen.

Ein Ritter deß Königs auß Sicilia/ Petrus von Antiochia genant/ware sehr kranck/ vñ liesse B. Gerard bitten/daß er Gott für jhne bitten wolte/Er thate sein Gebett/ vnd liesse jme sagen/er solte frölich sein/dañ er wurde bald gesund werd̄.

Wunderzeichen.

Nach etlich Jaren/ erkranckte diser Ritter widerumb/ vnd schickte alsbald zu dem Heiligen mit bitt/daß er Gott für jhn bitte/darauff er geantwort/Sag dem Ritter/daß er sich wol beraite/dann an diser Kranckheit müste er sterben/soiches

ist auch

ist auch in kurtzer zeit hernach geschehen. Als König Robertus von Neaples mit einem starcken Heer in Sicilian zoge/ vnd die Innwohner der Insel in grossen sorgen stunden/ befahlen sie sich in das Gebett deß Dieners Gottes Gerard/ zu dem sie/ weil jnen seine Wunderwerck bekant waren/ grosse andacht trugen: Er gabe jhnen zur antwort/ sie solten sich nit förchten/ dann diß Kriegsvolck wurde bald widerumb zuruck ziehen/ das ist auch also erfolgt/ daß der feindt kondte sich auß mangl am Wasser/ in disem Landt nicht halten.

Es haben sehr glaubwürdige Leut außgeben/ daß dermassen der Prophetisch Geist in disem Diener Gottes geleucht/ daß er vil ding/ so wol von der Geistlichen als Weltlichen Kirchen/ vorgesehen/ die sich in kurtzer zeit begeben haben/ diß hat er wenig Personen vnd derselben in geheim vertrawt.

Von dem ableiben dises heiligen Bruders.

Das V. Cap.

NAch dem der Diener Gottes B. Gerard/ fünff vnd zwaintzig Jahr/ in dem Orden ein hartes strenges mit vil Tugenten vnnd Miracln geziertes Leben geführt/ hat sich in dem fünff vnd sechtzigsten Jahr seines alters/ das endt seiner mühe vnd arbeit/ daß er von disem zergänckhlichen leben auffgelöst solte werden/ genahet/ ist derhalben in ein schwere Kranckheit gefallen/ vnd drey tag vor seinem todt/ welcher deß Heyligen Euangelisten Johannis tag ware/ auff einen Freytag ist jhme die Glorwürdige Junckfraw Maria Mutter Gottes erschinen/ die hat jhn getröst/ vnd sehr freundlich mit jhme geredt/ wie er selbst gesagt/ auch den tag seines ableibens zuwissen gemacht/ vnd auff den dritten tag hernach in die ewige frewd beruffen.

Alte Cronicken. Conformitates.

Vnser liebe Fraw ist jhme erschinen.

Folgenden Sontag sprache ein Bruder/ seiner gesellen einer zu jhme/ Vatter/ bittet den Herren für mich/ er antwortete/

ich will

ich will es von hertzen gern thun/für euch/vnd für alle Wolthäter deß Ordens/aber hie nit/sonder an einem andern orth/ dann ich fahre jetzo gen Himmel. Eben diſe antwort hat er einem andern guten freundt gegeben.

B. Gerards ableiben.

Diſen Sontag zu morgens / hat er die Sacrament der Chriſtlichen Kirchen mit groſſer andacht empfangen / vmb Tertzzeit die Augen gen Himel auffgehebt/vnd mit aufgehabnen händen bettent / Gott dem Herren ſeinen Geiſt auffgebē. Sein Angeſicht hat ſo ſchön vñ frölich außgeſehen/daß man wol ſpüren mögen/diſe Seel ſeye in die ewige frewd/wie jr die gebenedeyte Junckfraw Maria verſprochen / auffgenom̃en worden. Als die Brüder jrem gebrauch nach/ von wegen diſes Dieners Gottes die Glocken leuten thäten / iſt der ſtrick gebrochen/ die Glocken hat aber darumb nit vnderlaſſen / ein gute zeit hernach wunderbarlicher weiß zuleyten / wie das Volck diß gehört vnd geſehen / haben ſich die Burger / noch vber die andacht/die ſie zuuor zu jme getragen/geſamblet/daß ſie wolten hingehen/den H. Leib berüren/vnd mit groſſer Reuerentz zu der Erden beſtatten helffen. Sein fleiſch iſt ſo lindt vnd weich geweſt/als wann er noch gelebt hette. Von wegen deß groſſen vnd ſtäten zulaufs deß Volcks/ hat man jhn müſſen zween tag vnbegraben ligen laſſen. Den dritten tag haben die Brüder vmb Sexzeit die Porten der Kirchen verſchloſſen/vnd den H. Leib in ein Begräbnuß / in S. Ludwigs Capellen gelegt/ allda er tag vnd nacht geweſt / wann nit etwas von Gehorſam wegen zuuerrichten gehabt. Was die Brüder heimblich gethon/ hat der Herr mit Wunderzeichen offenbaren wöllen/daß ein ſo lieblicher geruch durch die gantze Statt außgangen/daß das Volck verurſacht worden zuſuchen / woher doch herkeme / haben auch dadurch erfahren / daß man in derſelben ſtundt den heiligen Leichnam begraben/ das iſt geſchehen in dem Jahr deß Herrn 1345.

Diſpoſition vnd geſtalt deß todten Leibs vō dem H. Gerardo.

Hat ſeinē Geiſt im Jar 1345. auffgebē.

Von

Von den Wunderzeichen die nach seinem todt gefolgt.

Das VI. Cap.

Alte Cronicken. Conformitates.

ES hat nach diſes Dieners Gottes ableiben / Gott der Herr durch vil Wunderzeichen / mit denen er ſeinen andächtigen geholffen / der Welt erzeigen wöllen / wie lieb er jhn bey ſeinen lebzeiten gehabt / vnd wie ſtattlich er jhn in jener Welt gekrönt. Ehe ſein Leichnam begraben worden / hat ſich ein Weib von Palermo Gratia genant / die an händen vnd füſſen lahm geweſt / in die Kirchen tragen laſſen / vnd den heiligen Leib berürt / alsbaldt iſt jhr geholffen geweſt / vnd iſt mit frewden geſund von dannen geſcheyden.

Ein Wũderzeichẽ.

Ein Fraw iſt von einer höhe herab gefallen / die hat ein Arm gebrochen / auch den Kopff vnd gantzen Leib vbel zerfallen / den folgenten tag hat man jhr ein ſtücklein von deß Heiligen Habit gebracht / damit ſie ſich / wo ſie beſchädigt geweſt / berürt / darauf alsbald der ſchmertzen nachgelaſſen / der bruch widerumb geſtoſſen vnd feſt / ſie auch an dem gantzen Leib geſund worden.

Ein Wũderzeichẽ.

Ein Fraw Beatrix genant / iſt mit einem tödlichen Fieber behafft geweſt / hat auch ſehr groſſen ſchmertzen gelitten / ſo bald man das Heylthumb von diſem Heiligen auff ſie gelegt / hat ſie der ſchmertzen vnd das fieber verlaſſen.

Ein Wũderzeichẽ.

Gott der Herr hat nicht allein in der Statt Palermo durch die verdienſt diſes ſeines Dieners / ſonder auch an andern orthen Wunderzeichen gethon / da man ſein Heylthum in ehren vnd andacht gehalten hat / fürnemblich aber in der Statt vnd Landtſchafft Piſa / von wegen der groſſen andacht / ſo die Piſaner / die ſich zu Palermo befanden / vnd kundtſchafft mit jhm gehabt haben / zu jhme getragen.

Hat 110. beſeſſene erlediget.

Inner zehen Jahren ſeyn 110. Beſeßne aufgeſchriben worden / die durch ſein anruffung vnnd ſeiner Heylthumb

verehrung / von dem bösen feindt erledigt worden / darunder ware ein Weib Diana genant / die 30. Jahr besessen gewest / vnd in diser zeit / ist sie 16. Jar wie ein wildes vnuernünfftigs Thier in den Wäldern vmbgeloffen: Nach diser zeit hat man sie in der Mindern Brüder Kirchen zu Pisa gefüht / vnd gegen dises Heiligen bildnuß gestelt / vnd an dem Sontag nach der heiligen Apostel Petri vñ Pauli Fest / ist sie von B. Bartholme von Pisa gesegnet / vñ mit dises H. Hailthumb berürt worden / darüber der böse feindt mit einem erschröcklichen geschrey außgefahren / vnd das Weib von jhrer langwirigen Peyn vnd Marter gesund verlassen. In derselbigen stundt ist ein Knab von vier Jaren / der gegenwertig ware / also erschrocken / daß er für todt auff die Erden gefallen / wie er widerumb zu sich selbst kommen / vnd man jn gefragt was er gesehen / hat er geantwort / ich hab auß deß Weibs Mundt / das so greulich geheult / ein Krotten sehen herauß kommen / die ist in der Kirchen herumb: vnnd endlich zu dem Fenster hinauß geflogen / vñ ich hette sorg sie wurde mich fressen. Zehen Jahr hernach / seyn auch so vil von dem bösen feindt besessne durch diß Heiligen verdienst erledigt worden.

Die summa vñ anzal der wunderwerck so der Herr durch disen Heiligen Mañ gethon hat.

Fünff / die ersoffen gewest / hat er von dem todt auferweckt. Achten hat er das Gehör / vñ dreyen das Gesicht widerumb gegeben. An dem Augwehe hat er zehen / vnd achtzehen die vnderschidliche schäden an armen vnd schencklen gehabt / auch sovil Aposteme geheilt / auch fünff lahme vnd zwölff an vnderschidlichen gebresten / gesund gemacht. Acht hat er von bandt vnd gefängknuß / vnd vil andere auß vnderschidlicher trübsal erledigt. Drey Narren hat er jren verstandt widerumb erworben. 66. Personen hat er an dem drittägigen vñ stäten Fieber geholffen. Fünff auff den todt verwundte / seyn durch jhn bey dem leben erhalten / vnd vier stummen die red gebracht worden. Auß der gefahr deß Meers / hat er vier / vnd auß todtsnö-

ten

ten 40. von dem fallenden siechtagen siben/erledigt. 18. vnfruchtbare Frawen haben durch sein fürbitt Kinder bekommen.

Von grosser gefahr/in Kindtsnöten hat er neun Frawen/zwölff von dem Podagra/vnd sechs von dem Bludtfluß/erledigt: hat auch verursacht/daß vil fridt gemacht worden. Vnd seyn noch vil denckwürdige sachen durch die verdienst dises Heiligen/vnd vil Wunderzeichen in der Statt Pisa geschehen/daruon noch lang zuschreiben were. Ist derowegen wol zu glauben/daß GOTT der Herr an dem orth/da diser heilige Leichnam begraben ligt/noch mehr Wunderzeichen wircken werde. Bruder Bartholomeus von Pisa sagt/er habe von disem Heiligen wunder ding gesehen/dern er vñ kürtze willen geschweigt/wann aber die wunderzeichen ein zeichen einer grossen heiligkeit vor Gott seyn/so ist wol zuglauben/daß diser geliebte deß Herren einen grossen verdienst vor dem Angesicht der Göttlichen Mayestät habe.

Von der Marter Bruders Liuini.

Das VII. Cap.

Alte Tromcken.

BRuder Liuinus auß der Frantzösischen Prouintz/ist daselbig 1345. Jar/von wegē der bekantnuß deß Catholischen Glaubens/mit der glorwürdigen Marterkron zu Quadro/einer Statt also genant/in dem kleinern Babilon/gekrönt worden. Nach dem diser gute Vatter in den Orden auffgenommen worden/ist er mit grosser andacht darein getretten/vnd hat mit Exemplarischer aufferbawung seines nechsten darūñ verhart. Nach dem er sich auf die vbung der tugentē begebē/hat er nie/ob er wol in Theologia Scholastica sehr gelehrt gewest/vñ ein hohē scharpffen verstand gehabt/an einigem ort begert Lector zuseyn/dañ er dem gebett vnd betrachten gantz ergeben gewest/vñ dieweil er der marter

begirig ware / ist er mit B. Adam den Saracenern das Euangelium zupredigen gezogen.

Die Saracener haben drey fewrige kuglen auff die kirch / da der grosse Saal gewesen / fallen sehen.

Als er einsmals zu nachts ob dem heiligen Berg Sion in der Kirchen / die an dem orth gebaut ist / da der grosse Saal gewesen / darinn der Herr sein letztes Abentmal gessen / dem gebet oblage / seyn drey runde fewrige kuglen / eines wunderbarn glantzs / auf die Kirchen herab kommen / die seyn auch von den Saracenern gesehen worden / welche alsbald dem Kloster zugeloffen / dieweil sie vermeint / die Kirchen brinne / als sie aber an die Porten komen / vnd kein zeichen einiger brunst spürten / seyn sie mit grosser verwunderung wider zuruck gangen / wie es tag worden / haben sie es den Brüdern angezeigt / das hat auch B. Liuinus dem B. Adam geoffenbart. Wie er nun von dem gebett aufgestanden / ist er in die Statt Quadro von Babilonia genant / gezogen / allda hat er sich auffgehalten / vnd auß verhinderung wichtiger geschäfft vnderlassen etliche gebett / die er zu ehren Christi vnd der glorwürdigen Junckfrawen Maria angefangen / außzubetten.

Wie gültig das gebett seye.

Eins tags / weil er seinem gebett oblage / erschine jhme die Mutter Gottes mit einem grossen glantz vmbgeben / sampt jhrem Gespons dem heiligen Joseph. B. Liuinus neigte sich demütiglich gegen der Mutter Gottes / vnd fragte sie / wo sie jhren geliebten Sohn gelassen hette? Sie sprache / du bist jetzundt nit würdig / daß du jhn sehest / weil du das gebett / so du in seiner vnd meiner Ehr angefangen / nicht vollendt hast: wann du es aber vollendest / so wirst du jhn sehen / vnnd was du begerst / als nemblich die Marterkron / erlangen / wie er das vernomen / hat er sein gebett alsbaldt vollendt.

Wie diser diener Gottes dem Soldan den Christlichen Glauben geprediget/vnd gemartert worden.

Das VIII. Cap.

Als nun B. Liuinus bey sich selbst bedacht/ wie er von wegen der ehr Gottes vnd der bekantnuß deß Christlichen Glaubens/sein blut vergiessen möchte/ hat er erstlich disputiert / hernach ein Fragstuck auffgelöst/ vnd alles dem Vrtl der heiligen Römischen Kirchen vnderworffen.

Alte Cronicken.

Die Frag war dise/ob es einem Christenmenschen von Gott erlaubt seye/in ein Saracenische Moschea oder Kirchen zugehen / den Catholischen Glauben darinn zupredigen/vnd dem Volck den betrug deß Gesatzes jres verfluchten Machomets/zuentdecken. Einer seits schine es/als wann es nicht erlaubt were / dann nach ordnung der Saracenern/ muß ein Christ/der in jhr Moschea gehet/ein Saracener werden/ oder das Leben lassen/were derowegen der jenig/der sich in ein so scheinbare gefahr begibt / vnd waist daß er kein nutz schaffen kan / seiner selbs todtschläger. Entgegen zohe er viler Martyrer Exempel/vñ heiliger Lehr an/schlusse entlich/ es were erlaubt/ mit diser meinung in die Moschea zugehen/ daß man den Saracenern die warheit verkünden wölle/ vnd denen/ die vermeinten es were einer der solches thäte / ein Todtschläger an jhme selbst / erzehlte er vil Exempel von Mindern Brüdern/die auß eyffer deß H. Catholischen Glaubens allda gepredigt/ vnd darnach nicht vmbkommen seyn/ Er sprache auch/ daß es gar nit folge/ wann du etwas redst oder thust/darum̃ du vm̃kombst/ daß du dich derowegen selbst vmbgebracht habest/ dañ die heilige Martyrer haben wol gewist/daß man jhnen den todt anthun werde/wann sie den Catholischen Glauben bekennen/ haben gleichwol selbigen zube-

B. Leuini frag/ obs einẽ Catholischen erlaubt seye in der Saracener Moschea zugehen: Den glauben zupredigen.

kennen darumb nit vnderlassen. Damit derowegen diser Diener Gottes durch Exempel vnd in dem werck sein meinung darthete/ hat er sich auf einen Freytag vmb mittag/ auß jnnbrünstigem eyffer deß Glaubens/ vnd voll deß Geists Christi/ an das orth/ Viertl in der stundt genant/ dahin sich der Soldan sampt den Saracenern jrem gebrauch nach/ dem Gebett abzuwarten begeben/ verfügt/ vnd ist mit jnen zu gleich in die Moschea gangen/ allda hat er mit lauter stimb auff Frantzösisch gesagt/ welches vil dolmetscher vnd verlaugnete Christen verstanden/ jhr gebett/ das sie thun/ seye vntüchtig vnd nichtswerth/ sie seyn auch alle verdampt/ vñ wie die kinder deß verderbens/ wann sie den Christlichen Glauben nit annemmen. Wendte sich hernach gegen dem Soldan vnd sprache/ Soldan vnd Fürst dises Volcks/ was thustu? warumb verzerstu die zeit in disem deinem eytlem gebett? Stehe auf vñ lasse dich tauffen in dem namen Jesu Christi vnsers Herrn/ vnd verlaß dein schandtliche Secte/ wirstu es nit thun/ so soltu für gewiß wissen/ daß du mit all den deinen wirst in alle ewigkeit verdampt werden. Der Soldan verwunderte sich sehr/ da er disen Bruder so beherzthafft vñ ohn alle forcht in der Moschea hörte reden/ ob er wol nit verstanden was er gesagt/ wandte sich derowegen voll zorn zu den seinen vñ sprache: Was sagt das schandtlich Thier? Weil die Dolmetscher gesehen/ daß er also erzürnet ware/ dörfften sie jme nit sagen/ wz jnen der Diener Gottes fürgehalten/ sonder gaben jm das widerspil dazumal zuverstehen: Der eyferige B. Liuinus aber/ redte noch deutlicher/ vnd widerholte in Arabischer sprach/ was er zuvor in der Frantzösischen geredt hatte/ Alsbald erhube sich ein grosse vnruhe vnder allen den jenigen/ die sich in der Moschea befanden/ vnd schryen mit einhelliger stimb/ der muß sterben/ der in vnser Moschea hat dörffen eingehen/ vñ das Gesatz vnsers Machomets schmehen. Der Soldan vermeinte den Bruder

Jst in die Moschea deß Soldans vnd anderer Saracener gangen/ vnd hat jhnen den glaubē gepredigt.

Wunderlich in einem augenblick/ hat er die Arabische Sprach geredt.

zubere-

zubereden/daß er solte widerruffen/ vñ ein Saracener werde/ bote jhme vil zeitliche güter an/ auch daß er jn an seinem Hoff lieb vnd werth halten wolte/die bestendigkeit vñ der eyffer hat in dem angehenden Martyrer zugenomẽn/ daß er jhme ohne einige forcht geantwort. Du thätest vil baß/wann du dich zu Jesu Christo bekertest/ vnd disen betrieger von dir jagtest/dañ auff ein solchen weeg wurdestu das ewig leben erlangen. Der Soldan wolte jn in alle weeg bey dem leben erhalten vnd ware willens jhn bey sich zubehalten/ widerruffte derowegen die reden die er gethon hatte/ vnd sprache zu den nächsten vmbständen/von wegen deß grossen Hungers vnd Armut/daß er sich nit klaiden kan/ist er nit bey sinnen/wir wöllen jhme zuessen geben/ villeicht wirdt er zu sich selbst komẽn/ secht wie er bloß/barfueß/ohne einige farb/ vnd mit ellendt vmbgeben ist/ vnd das ware wahr/dañ von wegen deß stäten fastens/wachens/ casteyens vñ bettens/dardurch er sich vil tag zuuor zu diser Schlacht gerüst/ damit er ein glorwürdigen Sig erlangẽ möge/ist er sehr ellendt vnd abkomẽn gewest. Die Saracener gaben jme zuessen/vñ nach dem er ein wenig gessen/ hat er den gantzen tag ruhe gehabt/folgenden tag haben sie jn in ein finstere Gefänckniß gefüht. Auff den Sontag frü führten sie jn für den Soldan/allda er den Glauben Jesu Christi beständig bekent/vnd das Machometisch Gesatz verworffen. Montags frue/ versambleten sich die fürnembste Cadi/ verfügten sich zu dem Soldan/ vnd sprachen/ jhrem Gesatz nach müsse diß schandliche Vich sterben/dann er hette jr Gesatz gelästert/ darauff jnen der Soldan den heiligen Mann in jhre Händt vbergeben/daß sie jhn nach jhrem gefallen tödten solten. So baldt die Cadi den Martyrer in jhre Händt bekomẽn/ haben sie das Volck auff den Platz zusammen beruffen/ vnd jhme daselbst das Haupt abschlagen lassen/ Also ist dise Seel zu den ewigen frewden gefahren.

Der Soldan will den B. Leuin beym leben erhalten.

Die Saracener habẽ den B. Leuinum enthaupt.

Wie B. Adamus sein Marter vernommen/ist jme sehr laid gewest/daß er jhme von wegen seiner Kranckheit nicht gesellschafft laisten/vnd neben jhme dise herrliche Cron erlangen kónden: Als sich gedachter Ehrwürdige Vatter in solcher traurigkeit befande/ erschine jhme einsmals der Martyrer zu nachts/vnd sprache zu jhme/warumb seyt jhr also betrübt? stärckt euch in dem Herrn/ durch dessen hülff ewer begirdt mag erfült werden. Wenig tag hernach erschine er jme noch einmal in seiner sehr herrlichen gestalt/ vnd hatte ein zugethones Buch in der Handt/ Als jhne Bruder Adamus fraget/ was diß Buch in sich hielte/sprache er/es weren aller Brüder Namen/die von wegen der Bekantnuß deß Catholischen Glaubens gelitten hetten/vnd noch leyden wurden/ darinn begriffen/verschwande hernach alsbaldt/vnd liesse B. Adamum sehr getröst.

Ist seinē Gesellen zweymal erschinen.

Von der Marter B. Johannis von Monte Pulciano.

Das I. X. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

IN gedachtem 1345. Jahr ist Bruder Johannes von Montepulciano/auß der Toscanischen Prouintz/in dem orth Quadro genant/auff folgende weiß gemartert worden.

B. Johā von Mōtepulciano.

Ein Genueser hatte von wegen eines laidigen fals/der jhme widerfahren/den Glauben verlaugnet/vnd sich zu der Machometischen Sect begeben/B. Joannes bemühete sich sehr/auß eyffer seiner Seelen heyl/jn widerumb auf den rechten weeg/vñ zu Christo zubringē/erlangte auch sein erwünschtes begern/dann er jhn nicht allein widerumb zu dem Catholischen Glauben gebracht/ sonder dermassen gestärckt vnd behertzt gemacht/daß er von Jesu Christi wegen/die Martercron erlangt/ hat derowegen diser gute Mann/

Grossen geistlichē nutz B. Joannis von Pulciano.

auß

auß raht Bruder Johannis ein Generalbeicht gethon / sich auch mit dem hochwürdigsten Sacrament / vnd der jnbrüst der Göttlichen gnad gewapnet / vnd also in die Moschea / da die Saracener versamblet waren / hinein gangen / auch mit lautter stimb den Christlichen Glauben bekennt vnnd gelobt / das vermaledeyt Machometanisch Gesatz aber / widerruffen vnd verfluecht / darauff er alßbald von den Saracenern vnsinniger weiß gefangen vnd gepeinigt worden: Vnd dieweil es offenbar ware / daß jhn B. Johannes widerumb zu seinem rechten alten Glauben gebracht / haben sie jhn gleichfals in verhafft genommen / allda sie vermeint / jhn / erstlich mit drowworten vnd Marter / hernach durch schmeichlen vnd versprechen zeitlicher reichthumb / sambt seinem Gesöllen / zu jhrem Gesatz zubringen : Nachdem sie sich ein zeitlang vmbsonst bemühet / vnd die Ritter Christi in jhrem Glauben standthafft befunden / haben sie dem Genueser den Kopff abgeschlagen / vnnd den B. Johannes in zwen theil gehawen: Also seyn sie mit der Martercron geziert / zu den ewigen Frewden auffgenommen worden.

Die 2. Ritter Christi / werdē vō den Saracenern enthaubt.

Von zweyen Generalcapittlen vnnd etlich Gedenckwürdigen Sachen die sich zu derselben zeit begeben.

Das X. Capittel.

Alte Chronicken. Marianus

IN dem Jahr vnsers Herren 1346. ist das vier vnnd viertzigst Generalcapittel / zu Venedig gehalten worden / auff deß Generals B. Fortunerij begeren / welcher das folgende Jahr von Papst Clemente VI. zu einem Ertzbischoff zu Rauenna gemacht worden / vnd durch Päbstliche Authoritet / Vicarius Generalis , biß man ein newen

B. Fortunerius ist Ertzbischoff zu Rauenna/ vnd Gradensischer Patriarch worden.

erwöhlt/gebliben. Sechs Jahr hat er den Orden geregiert/ vnd ist hernach Gradensischer Patriarch worden.

Anno 1348. ist ein General Pestilentz gewesen/ an welcher der dritthail der minder Bruder Religion gestorbē.

Anno 1348. hat man in S. Antonij Prouintz zu Verona das 45. Generalcapittel gehaltē/ allda ist B. Wilhelm Farinerius auß der Prouintz Aquitania General worden. In disem Jar hat so ein erschröckliche durchgehende Pestilētz geregiert/ daß nicht wol der dritte theil der Brüder in dē Orden lebendig verbliben / vnnd weil die Kranckheit so erblich gewest /hat man hart Leüt bekommen mögen/ die die Krancken verbinden vnd curiern wöllen/ so ist auch grosser mangel an Leuten erschinen / die jhnen die heilige Sacrament der Christlichen Kirchen mitheilen vnd raichen wolten: Es ware dise Kranckheit also beschaffen / daß/ wer sie bekame / seine Sinn verlure / vnd wie ein thor seiner Sinn beraubt starbe. Dise grosse Pestilentz hat verursacht / daß die Brüder der Bettlorden/ welche biß dahin inn der Kirchen geregiert / von jhrem ersten eyffer angefangen nachzulassen / dañ es ist grosser mangel an fürnemmen Personen vnd Vättern / die den Orden mit Lehr vnnd Exemplen vnderhalten/ erschinen/ es ist gleichfals von deßwegen an der Disciplin / sowol in essen vnd trincken als allen andern Sachen / ein abgang gewest / daß man also/ nachdem schon die Kranckheit nachgelassen/ die alte löbliche strenge deß Ordens / vonwegen der Farläßigkeit / sowol der Vorsteher/ als Vnderthanen / so noch im Leben bliben / nicht mehr köndten inn das Werck setzen.

Papst Clemens hat zu Rom ein Jubeliar Año 1380. allē denen/ die der heiligē Apostel Petri vnd Pauli Kirchen besuchen / verlihen / ist derowegen ein sehr grosser zulauff deß Volcks/ vnd von allerley orthen worden/ die sich daselbst hin/ ein so grosse Geistliche Gnad zuerlangen / verfügten: Brud Petrus von Arcagnano Inquisitor / wolte als ein eyffriger in dem Glauben / etlicher Ketzer namen auß dem Buch

der

der heiligen Inquisition nicht außlöschen / der ist hernach von denselben / erbärmlicher weiß / an einem orth Guercio genannt / in der Mailändischen Prouintz erwürgt worden.

B: Peter von Arcagnano Inquisitor ist gemartert worden: wie auch der B. Antonius von Rosatis.

B. Antonius von Rosati / ist von den Saracenern zwischen zwey bretter gelegt / vnnd vonwegen der Bekandtnuß deß Catholischen Glaubens / von einander gesegt worden. In der Prouintz Dalmatia ist noch die Gedächtnuß B. Antonij Ertzbischoffs von Duratzo. Diser heilige Vatter / hat vil Jahr / jenseits deß Meers / den vnglaubigen die Geheimnussen deß Christlichē Glaubens gepredigt / hernach ist er auß Gehorsam gezwungē wordē / das Ertzbistumb von Duratzo anzunemmen / wie er endtlich verschidē / ist sein Leichnam zu der Begräbnuß in der nindern Brūd Kirchē / in Bischofflichem Ornat getragen wordē / vnd ist auß disem heiligen Leib souil Sweiß gangē / daß er den Habit sambt dem Ornat befeūcht / folgenden morgen / mit auffgang der Sonnen / ist neben seinem Leichnam / ein sehr schöner Jüngling erschinē / der hulte ein Discurs / einer Predig gleich / vber deß verstorbnen Bischoffs Leben / von dem tag an / daran er geborn / biß zu seinem endt / hernach ist er alßbald verschwunden.

B. Antonius Ertzbischoff von Duratzo.

In der Dalmatischen Prouintz / seyn dazumal fürneme Mäner gewest / welcher Gedächtnuß nicht außlöschē wirdt / vnnd dero Seelen inn der Glory bey der Mayestät Gottes seyn / ob wir wol allhie auff Erden kein eigentliche erkandnuß von denselbigen haben.

B. Adam deß Ertzbischoffs vō Duratzo Gesell.

Zu Catharo ligt B. Adā / der vorgedachtes Ertzbischoffs Gesell gewest / begraben / er hat die stund seines todts vorgesagt. In Tragurio ligt der ehrwürdig Brūd Johañes Puca, ein Albaneser begraben / welcher nach seinem todt mit Wunderzeichen geleucht / vnd ein sehr strenges Leben geführt.

B. Johannes Bucs.

B. Andreas auß Albania.

Bruder Andreas auß Albania ligt zu Breuerio begraben / der nach seinem Todt vil Wunderzeichen gethon.

B. Julianus.

In einem orth Villa genannt/ligt B. Julianus/ dessen Fest das Volck mit sonderbarer andacht / vonwegen seiner grossen Heiligkeit helt.

B. Monaldus.

Zu Instinopolis / ligt B. Monaldus / welcher das Buch das Summa Monaldina genannt wirdt/ geschriben hat.

B. Otto.

Der seelige B. Otto / ligt zu Pola / der hat vil Wunderzeichen gethon/vnd vnder andern / ein Mann der ein tödlich Apostem an dem Hals gehabt / zwen krumme vnd bethrise geheilt / zweyen Blinden das Gesicht widerumb geben/ vnd vilen/ die mit vnderschidlichen Kranckheiten behafft gewest/jhn vmb Fürbitt angeruffen/geholffen.

B. Peter.

Zu Negropont in Romania / ligt B. Petrus begraben/der ein sehr vollkomner Ordensman gewesen / es sagte der Teuffel einem Zauberer seinem guten Freundt von jhme/ er hette sich sehr gemühet jhn von dem Gebett abwendig zumachen / aber nichts erhalten mögen / wie diß der Zauberer vernommen/hat er sich zu dem Herren bekehrt / vnd vber sein vergangens Leben schwere Buß gethon.

Der Teuffel hat die Frombkeit B. Peters bekennen müssen.

Von B. Nicolao von Lira/vnd etlichen fürtrefflichen Leüten/derselben zeit.

Das XI. Capittel.

Marianus. Thritemimius Firmamẽtum. Conformitates.

IN dem Jahr deß Herren 1350. ist der hoch vnd weitberhümbte Doctor Nicolaus de Lira, ein minderer Bruder / auß Normandia gebürtig/mit todt abgangen/er ware in der Bibl sehr wol erfarn vnd gegründt / auch der Hebraischen Sprach kündig / schribe gar wol vnnd zier-

lich/in Summa ein Mann/der sowol vonwegen seines heiligen Lebens/als fürtreffenlichen Lehr/aller Ehren würdig: Vber die Bibl hat er ein Buch / dessen sich / diejenige so die heilig Schrifft studieren/gebrauchen/geschriben/es ist dises gewaltigen Doctors Lehr / mit der Glossa ordinaria in der Catholischen Kirchen einuerleibt vnd autentisiert: Er hat auch noch mehr Bücher / vnd predigen von den heiligen geschriben / vnd von dem hochwürdigsten Sacrament / item wider die Juden vnd Colibetos. Ligt zu Paris bey den mindern Brüdern begraben/ mit einer Grabschrifft / ob der Begräbnuß / von Lateinischen Versen/die wir hieher zusetzen / weil sie zu der Histori nit gehörig / von kürtze wegen vnderlassen.

Der gelehrte B. Nicolas vō Lira.

Zu diser zeit/hat auch B. Johannes von Erspurdt auß Diringen / gelebt / der ein sehr gelehrter vnnd in der heiligen Schrifft/wie auch in jure Canonico, hocherleuchter Mann gewest.

B. Johann vō Erspurd.

Er hat ein groß Buch/Tabula iuris intituliert / vnd ein Summam de cas: conc: vnd etlich andere Tractat geschriben.

Bruder Bartholomeus ein Engelländer / ein sehr gelehrter Mann in der heiligen Schrifft / vnd in Weltlichen Künsten / hat seines grossen Verstandts ein Gedechtnuß in einem Buch/de Proprietatibus rerum, hinderlassen/auch vil sehr nutzliche Predigen gethon.

B. Bartholomeus ein Engelländer.

Bruder Durante/ein fürtrefflicher Theologus, auch in jure Canonico sehr erfahrner Mann / hat ein grosse Summam casuum conscientiæ gemacht.

B. Durãdus.

B. Johannes auß Engelland/ hat ein groß vnd nutzliches werck/Directorium iuris intituliert/geschriben. Es seyn noch vil fürnemmer ansehenlicher Leut gewest / die so

B. Johann auß Engelland.

wol vber die heilige Schrifft / als andere Künsten / gelehrte Tractat gemacht / von denen allhie zuhandlen / zulang seyn wurde.

Von dem XLVI. Generalcapittel / vnd der Reformation so Bruder Gentilis angefangen.

Das XII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

DEr General B. Farinerius / hat in dem 1351. Jahr das 46. Generalcapittl / zu Leō in Franckreich gehalten / allda ist geordnet worden / daß man das Fest der newen erhöhung deß heiligen Antonij von Padua / welche d' Cardinal von Bologna in das werck gesetzt / wie auch das Fest deß heiligen bekenners Juonis / deß dritten Ordens / der newlich Canonizirt worden / halten solte.

Fest der erhöhung deß H. Antonij von Padua.

Als B. Gentilis von Spoleto / deß seeligen B. Johannis de Valle Discipel / welcher in dem Closter Burliano nach seines Meisters todt / aufferzogen worden / gesehen / dz er vnd seine Gesellen / in dem Ordē wie sich gebürt nit leben vñ verharren / noch die Regel vollkommenlich halten mögē / die weil jhr Guardian von jhnen genommen / vnnd sie hin vnnd wider / an vnderschidlichen orthen zuwohnen / außgetheilt worden / haben sie / auß eyffer der Regel / vnnd der heiligen armut bewögt / an den Papst supplicirt / vnnd vermittelst ansehenlicher Personen gebetten / daß er jhnen einen orth vergunnen wolte / allda sie die Regel völlig vnnd ad litteram ohne einiges Priuilegium halten möchten / dann / sprachen sie / der Orden wirdt durch gemein auß / nicht inn der armut gehalten / wie jhn der heilig Franciskus gestifft / noch wie er von den Päpsten declariert vnnd Moderiert worden / darauff haben sie vier örther von jhr Päpstl: Heyligkeit in S. Francisci Prouintz erhalten / die waren /

B. Gentil sambt seinē Gesellen begeren vō Pabst dz er jnen etliche örter vergünen wölle / da sie die Regel völlig ad litteram halten mögen.

Habē vō Papst etliche örter in S. Francisci Prouintz erhalten.

Mona-

Monasterium carcerum, Iani, Heremi vnd Montis Luci, also daß in einem jeden 12. Brüder sich aufffhalten möchten/ die sollen macht vnd gwalt haben/ andere von Conuenten dises Ordens wie auch weltliche / die die Welt verlassen wöllen / auff- vnnd anzunemmen / mit befelch daß jhnen an disem niemandt verhinderlich seyn solte: Sie haben alßbald angefangen enge / vnnd von andern auch in der länge / vnderschidliche Kleyder zutragen. Dise Reformation d' Armut / hat dermassen ein vnrhu inn dem Orden gemacht/ daß sich schier in allen Prouintzen Brüder befunden / so wol in Wüstinen als Clöstern / die sich auß eyffer vnnd begird der Vollkommenheit jhres stands / starck bemühet/ die Regel widerumb inn jhr alte Würde vnnd Reputation zubringen. Es waren deßhalben der General / wie auch die Patres in dem Orden inn grossen ängsten / dann sie besorgten/ wie es sich auch allbereit ansehen lüesse/ es möchte in dem Orden ein ärgernuß vnd zwispalt abgeben.

Wie die Reformation B. Gentilis auffgehöbt/ vnd der Leichnam deß heiligen Vatters Francisci gesehen worden.

Das XIII. Capittel.

Alte Cronicken. Marianus.

PApst Clemens VI. ist inn dem Jahr 1352. an S. Nicolai tag gestorben / vnnd inn kurtzer Zeit hernach / ist Papst Innocentius VI. erwöhlt worden. Inn dem Jahr 1354. hat Bruder Willhelmus General/ zu Assisi das 47. Generalcapittel gehalten / da haben die Vätter gar weißlich vber die zertrettung / deren sie sich besorgt / vonwegen deß Priuilegij / so der

Der papst Innocentius 6. ist erwölt worden.

Das 47. General capittel.

Papst

Papst B. Gentili geben / in dem Orden entstehn möchte/ gerhatschlagt / vnnd ist der meiste theil der meinung gewest/ man solle disen Casum zu Rom erörtern lassen/ vnnd in dem offentlichen Concistorio/ die Gefahr vnd vngelegenheit / so auß disem Priuilegio dem Orden entspringen wurde / fürbringen/der General aber gebrauchte sich seines verstandts/ vnd bedachte/ weil diß ein zwispalt were / so die Regel betreffen thet/köndte in der Gemein deß Ordens vil ärgernuß vnd vbels darauß entspriessen/so ware jhme auch nicht vnbewüst/ daß der meiste theil der Brüder die Regel nicht recht hueltten / wie zu B. Ubertini von Casale zeiten auch beschehen/ hat jhn derowegen für gut angesehen einen andern vnd kürtzern weeg zugehn / die versamblung/die B. Gentilis angestölt zuzerstören. Es hatte der General durch Glaubwürdige kundtschafften erfahren/ daß B. Gentilis / etliche/ die der Ketzerey verargkwohnt waren/ in sein versamblung auß vnzeittigem eyffer auffgenommen hatte / vermeinendt dieselbe zubekeren/ oder wann er sie hartnäckig fende/ widerumb fortzuschicken / dauon er der heiligen Inquisition kein Bericht gethon hatte / klagte derowegen der General jhn vnnd seine Gesöllen an / sie hätten dergleichen Leut in jhr Gesöllschafft auffgenommen / vnd brachte sein klag vor dem Apostolischen Legaten in Italia für / der ware der Cardinal Egidius/von Nation ein Hispannier/ darauff ist B. Gentilis auß befelch gedachtes Cardinals zu Orueto/ sambt zweyen Gesöllen eingezogen worden / vnd hat der Papst auff begeren desselben Cardinals/dem B. Gentili vnd seinem anhang alle Brieff vnd Breue reuociert vnd auffgehebt / sie auch widerumb vnder den Gehorsam deß Generals geschafft.

Deß Generals Ministers behendigkeit so er wider B. Gentil gebraucht hat.

B. Gentil sambt seinen 2. Gesöllen auß deß Cardinals befelch ist eingezogen worden.

Als offtgedachter Cardinal sich zu Assisi befande / vnd allbereit die Kirchen gütter von den jenigen/so sie vnbillicher weiß besessen/zu der Hand gebracht/ hat er grosse begird ge-

habt/den Leib deß heiligen Francisci/zu dem er grosse andacht truge/zusehen/hat es auch dahin gebracht/daß er in den heiligen orth/da diser köstliche Schatz verwahrt ligt/geführt worden/dem hat er sehr grosse ehrerbietung erzaigt/vnd wie er die allerheiligste Wunden in disem gebenedeyten Leib gesehen/ mit lautter stimb gesagt/**Wann der Christlich Glaub sonst nicht köndte geprobiert werden/so were S. Franciscus beweiß genug/die Christliche warheit zubestätten:** In demselben Kloster hat er ein Capellen/ vnd für jhn ein Begräbnuß machen lassen. Diser Cardinal vnd Ertzbischoff zu Toleto/ist zu Viterbo gestorben/vnd sein todter Leib/ wie er begert nach Assisi/ vber ein zeitlang hernach gen Toleto geführt worden. Der General B. Wilhelmus ist von dem Papst Innocentio zu einem Cardinal gemacht worden/vnnd hat auß Päpstlicher Authorität den Orden/ biß man an sein statt B. Johannem von Buco erwöhlt/geregirt.

B. Wilhelm General ist vō Papst Innocētio zum Cardinal gemacht worden.

Wie B. Gonzalus Sancez von Galitia/auß S. Jacobs Prouintz/ein Minderer Bruder worden/ diß ist gedenckwürdig.

Das XIIII. Cap.

Alte Cronicken. B. Gonzalus Sāncez.

IN derselben zeit hat Bruder Gonzalus Sancez/ein sehr heiliger Mann/in dem Kloster zu Lugo in S. Jacobs von Compostella Prouintz/gelebt/dessen bekehrung sich begeben/wie folgt.

Er ware ein junger/in Waffen wolgeübter Mann/vnd böses zuthun gar tangenlich: In deß Königs Dienst ist er auff ein Gräntzhauß deß Reichs/ solches zubeschützen/ geschickt worden/allda er in ein schwere Kranckheit gefallen/

wie er sich nun von dem Todt vmbgeben sahe / hat die forcht Gottes sein Hertz berürt / daß er zur rew vñ leyd seiner schweren Sünden kommen / hat auch in seiner Seel ein Göttliche eingebung gespürt / daß er der ewigen peyn entrinnen wurde / wañ er die welt verliesse / vñ sich in dē Orden d' mindern Brüder begeben thäte / weil er in disen gedancken gestanden / vnd von dem Gränitzhauß / da er gelegen / geführt worden / hat die Kranckheit jmmer zugenom̃en / wie er zu Hauß angelangt / lage jhme sein eingebung noch in dem Kopff / vnd hat grosse begird dieselbe vor seinem end in das werck zusetzen / oder auff das wenigst in dem Bött Profession thun / damit er in S. Francisci Habit sterben möchte / liesse derowegē seiner Haußfrawen ruffen vnd sprache zu jhr.

Jhr wist wol Fraw / wie genaigten willen ich gegen euch allezeit getragen / weil ich jetzo nur an dem endt meines Lebens bin / köndt jhr meiner Seel ein sonderliche Wolthat erweisen / ich sturbe auch mit grossem Glauben / vnd gleichsamb meiner Seelen Heyl versichert. Woferrn jhr mir aber hierinn nicht willfahrt / so wirdt mein Seel sonder einigen ewren Nutz von disem Leib schaiden / vnnd ich mehr als halb zweiffelhafft an derselben Hayl / sterben: Die Fraw hatte jhn jnnigklich lieb / vnd sprache / sie were vrbietig seinem begehrn zu willfahren: Darüber sagte Gonzalus / jhr solt wissen / daß ich wolte ein Minderer Bruder werden / weil ich aber solches ohne ewer bewilligung nicht thun mag / so bitte ich euch / jhr wölt mirs nicht abschlagen / damit ich / wann es Gottes will also ist / in S. Francisci Habit sterben möge. Wie solches die Fraw vernommen / vnd anderst nicht vermeint / als er seye dem Todt nahent / wolte sie jhn auch an seinem letzten endt nicht vnruhig machen / bewilligte derowegen in sein begern / vnd bestättigte solches in beyseyn deß Bischoffs / der jhme alsbaldt erlaubnuß gabe den

Habit

Habit anzunemmen / darinn er sich also kranck vnd schwach in der Mindern Brüder Kloster tragen liesse / bey denen er / wann er je diser Kranckheit nicht auffkommen solte / begerte zusterben: Dieweil aber die zeit seines endts noch nicht vorhanden ware / hat es sich vmb jhn angefangen zu bessern / wie er hernach gesundt worden / begabe er sich in die disciplin deß Ordens: Der Frawen / die noch jung vnd von Edlem Geschlecht geborn / ware layd / daß sie sich solcher gestalt von jhrem geliebten Herren schaiden solte / Als derowegen auff ein zeit jhre nächste Befreundte sich beysammen befanden / erklärte sie jhnen jhr meinung / vnd begerte / daß sie mit jhr zu dem Kloster gehen wolten / allda sie von den Brüdern jren Ehewirth begehrte / vnd sprache / sie hette jme nit ernstlich vergont in den Orden zutretten / sonder allein / daß sie jhme willfahren / vnd jhn in todtonöthen nicht betrüben wöllen / So baldt Bruder Gonzalus diß vernoñen / hat er der Frawen starck widersprochen / die Freundt aber forderten jhn für den Bischoff / vnd brachten gedachte Vrsachen für / der Diener Gottes verantwortete sich beschaidenlich / vnd sprache allen gemeinen Rechten nach / bin ich von meiner Haußfrawen ledig / wille auch die vbrige zeit meines lebens in dem Orden zubringen vnd nimmer darauß kommen. Wie das der Bischof vnd die Freundt vernoñen / haben sie den Brüdern vnd jhme starck gedroet / Er hat aber gebetten / sie sollen jme die freundschafft thun / vnd jhn allein mit der Frawen reden lassen / wie jhm solches bewilligt worden / vnd er mit jr beyseyts gangen / hat er auß grossem eyffer deß Geists / dise wort voller lieb vñ forcht / gegen jhr geredt. Fraw / wann es wahr ist / daß jhr mich also liebt / warumb seyt jhr meinem rechtmässigen begeren also zuwider / vnd betrübt mich so hoch? Sagt mir / wie ist es müglich / daß einer seinem freundt wol wölle / wann er jn an der Seel Seligkeit zuverhindern begert? Wann ich solte

B. Gonsalus frau ist zum Kloster kommen / vnd hat jhren Mann begert.

Was B. Gonsalus mit seiner Frawen geredt hat.

gezwungen werden / disen meinen newen standt zuuerlassen/ so wurdt jr mich sonder zweiffel nicht für ewren freundt/ sonder todtfeindt halten / dann / ich wurde mit euch vbel hausen/ als mit der / die mir an meinem geistlichen heyl verhinderlich were: Liebt jhr disen sterblichen Leib / so solt jhr die vnsterbliche Seel vil mehr lieben / were derowegen vil besser / daß wir in alle ewigkeit in dem Himmelreich / als dise kurtze zeit auff Erden/beysammen weren. Wie er dise vnd vil andere dergleichen reden/von der gefahr dises zeitlichen Lebens/von dem betrug deß Teuffels / von der eytelkeit der Welt / von der erschröcklichen straff der Höllen/vnd von der Himmlischen frewd vnd Glory deß Paradeyß/mit der Frawen geredt/ ist sie/ die da ware hingangen den Mann auff jhr / als nemblich in die Welt zubringen/(O der Göttlichen fürsichtigkeit) durch dise reden bekehrt/ vnd bewegt worden / jhr leben zuuerendern / vnd nach geistlichen sachen zutrachten/ hat jhme derowegen auff folgende weiß geantwort.

Verhart nur mein Herz/in dem Dienst Gottes/ich bitte euch auch / jhr wölt mir den nächsten vnd meiner Seelen Heyl nutzlichsten Weeg weisen. Der Mann sprache/ mich sehe für gut an / dieweil ich entschlossen bin / mein leben in disem H. Orden zuenden / daß jhr S. Clara Orden annemmen thet/vnd ich in disem/jhr aber in jenem/ vber vnsere sünd büssen / die Fraw ware zufriden / vnnd dem Mann zugehorsamen vrbietig / name derowegen B. Gonzalus/ in beyseyn jhrer Freundt vnd anderer / ein Scher / vnd schnitte jhr das Haar ab / welches menigklich sehr hoch verwunderte vnnd fremdd name/liesse jhr auch alsbaldt S. Clara Habit/ sambt zweyen jhren Töchtern anlegen / ein Sohn den sie hatte/ wurde / ein Minderer Bruder. All jhr Gut ist verkaufft worden damit sie die schuldt zalten / weil aber solches nicht raichte / vnd B. Gonzalus sein Gewissen reinigen wolte / ist

Die Fraw sambt zwo Töchter B. Gonzali nemmen S. Clara Orden an/ vñ sein einiger Son/ ist auch ein Minderer B. worden.

er mit

er mit grosser demut zu seinen Glaubigern gangen / vnd hat dieselbe mit wainenden augen / vnd einem strick an dem Hals gebetten / daß sie jhme die schuld nachsehen / vnd was er wider sie gethon verzeyhen wolten / die haben jhn auch weinendt widerumb in sein Kloster beglaidt / vnd jhme (wie er gebetten) alles gutwillig nachgelassen.

Von dises Dieners Gottes rauchen harten Leben / vnd seinem seeligen endt.

Das XV. Cap.

DIser Diener Gottes / hat als ein newer Soldat Christi / ein newes Leben / vnd harte bueß angefangē / mit einem schlechten Habit ist er vergnügt gewest / vnd hat ob dem blossen Leib ein grobes / hartes / rauches bueß-kleydt getragen / ist auch stetts mit blossen Füssen gangen / sein gewohnlich essen ware Wasser vnd Brot / sein Cell die Kirchen / vnd sein Bött die blosse Erden. Nach dem Exempel dises heiligen Manns / haben sich vil vom Adel in die bueß ergeben / vnd vil Herrn die ein zamloß leben gefuhrt / seyn in den Orden der Mindern Brüder getretten / vnd neben jhme in einem Kloster / andern ein Exempel den bässenden gewest. In der Tugent der Demut ware er fürtreflich / vnd hat seine eygne Sünd so hoch vnd schwer gehalten / daß er von niemands vbel geurtheilt / sonder allein sich für ein grossen Sünder gehalten / wann er die Knaben züchtigen / vnd den Brüdern von wegen jhres verbrechens buessen aufferlegen gesehen / wurde er von hertzen bewegt / vnd pflegte zusagen: O ich ellender Mensch / Ich / Ich / weil meine Sünd so gehaufft vnd groß seyn / verdiente die straff / vnd nicht diese vnschuldige. In dem Gebett ist er sehr eyffrig in casteyung seines Leibs streng / vnd in den Wercken der Barmhertzigkeit willig vnd bereit gewest.

Alte Cronicken.

Was für ein leben diser H. Mann gefuhrt hat.

Seine grosse Demut.

Sein eyfferig gebett.

Zweymal ist er gen Rom vnd Assisi / die heilige örther allda zubesuchen / barfueß gezogen. Für die Brüder hat er mit grosser andacht / vnd mit frölichem Gemüth / als wann er nie Weltlich oder vom Adel gewest were / gesamblet / auch also alle schlechte Dienst / die jhme auffgetragen worden / verricht.

Als er in das Kloster Orense kommen / ist er sehr kranck worden / gleichwol an Tugenten reich verbliben / auch allda mit zeichen vnd zeugknussen der Heyligkeit gestorben / in dem Jahr 1361. ligt auch daselbst neben der Begräbnuß / deß Vollkomnen Ordensmann B. Johannis von Cambia begraben / vnd da hat er auch alsbaldt mit Wunderzeichen angefangen zuleuchten.

Von seinem ableiben vñ begrebnuß.

Es giengen vil Männer vnd Weiber / die grosse andacht zu disem Heiligen Mann trugen / in die Kirchen / vnd wolten darinn wachen / vnnd ein Fraw deß dritten Ordens / gienge herauß ein wenig von dem Weeg abseyts / dann es ware ein sehr finstere Nacht / vnnd fiele vnfürsehens in ein tieffen Brunnen mit Wasser / der inwendig vil spitzige stain herumb hatte / als nur die jenige / die in der Kirchen wachten / das gereusch von dem fall gehört / seyn sie alsbaldt zugelofen / vnnd die Brüder haben Strick zusammen gebunden / daran man ein Mann hinab lassen wolte / der jhr zuhülff kame / vnd lebendig oder todt herauß brächte / dann menigklich vermeinte sie hette an denen Stainen den Kopff zerstossen / vnd were zu grundt gangen / zu dem Mann / der sich sambt einer laither mit einer Kertzen in der hand in den Bronnen liesse / sprache die Fraw / die man für todt gehalten / mit frölicher stimb / Bruder / wo gehest du hin? kehre in Gottes namen vmb / dann neben dem Diener Gottes Bruder Gonzalo / der mich von dem todt erret / bin ich sicher an disem orth / da ist alsbald der Heilig verschwunden: Die Fraw kame frisch

Wunderzeichen.

vnd

vnd gesundt nicht ohne menigklichs verwunderung auß dem Bronnen/jedermann lobte GOTT/in dem Wunderzeichen/die er durch seine Diener wircken thut. Das geschrey von disem Wunderwerck ist alsbaldt in der gantzen Statt erschollen / wie solches drey/die in Ketten gefangen lagen/ vernommen/haben sie ein Gelübt zu dem Diener Gottes gethon/ sie wolten/ wann er sie frey machte/ sein Begräbnuß besuchen/ vnd als sie sich die nächste Nacht hernach ledig befanden / haben sie sich auff den Weeg nach deß Heiligen Grab begeben/ vnnd ist ein wunderding / daß sie solches nicht gewißt / auch finstere Nacht ware/vnnd dannoch gefunden.

Ein grosses anders Wunderzeichē.

Von dem XLVIII. General Capittel/ vnd XXI. General/ auch andern denckwürdigen Völckern.

Das XVI. Cap.

IN dem Jahr deß Herrn 1365. ist von dem General Vicario deß Ordens/ Cardinal Wilhelmo das 48. Generalcapittl zu Barcelona in der Prouintz Aragon gehalten wordē/ allda B. Joannes von Buco/auß der Prouintz Aquitania/zu einem General erwölt worden/ der hat nur ein Jahr gelebt.

Alte Cronicken. Marianus. B. Joan von Buco/ ist Minister Generalis gewesen.

In disem Capittel ist beschlossen worden/ daß man S. Clara erhebung halten vnnd celebrieren solle. In demselben Jahr hat der Ertzbischoff Armacanus Primas Hiberniæ, in dem Consistorio vil sachen vor dem Papst zu Auignon wider die Bettlerorden/ wider jhren stand vñ freyheiten/ fürgebracht/ welches er in Engellandt vnd anderer orthen gepredigt / Papst Innocentius hat vier Cardinäl verordnet / daß sie solten diese Sachen abhören / vor welchen

die

die Brüder geantwort/vnd vil sachen die der Ertzbischoff gesagt/für vnrecht vnd wider den Catholischen Glauben strittent/angezogen/darumb er auch als ein Ketzer verurthailt/vnd in Bann gethon werden solte/er seye auch nicht würdig/daß er in dem Consistorio was fürbringe oder gehört werde/sonder solle als einer der Keyerey vberwißner/gestrafft werden.

Zu disen zeiten haben vil Brüder gelebt/die ein heiliges Leben geführt/von denen wöllen wir allhie etliche erzehlen.

B. Accunius von Florentz ein Kräckenwarter hat vil Wunderzeichen gethon.

In dem Conuent zu Florentz/ist Bruder Accunius/ein Layenbruder vnd Kranckenwarter gewest/der hat vil Wunderzeichen gethon. Als er auff ein zeit in dem Bettkämmerlein das in dem Kranckenzimmer ware/dem Gebett oblage/ist jhme die Mutter Gottes erschinen/darob er höchlich getröst wurde/vnd in demselben augenblicklich rüffte jhm ein kranckher Bruder/er verliesse die Himelkönigin/vnd gienge hin dem Bruder zu dienen/diß ist der Glorwürdigen Junckfrawen sehr angenemb vnd wolgefällig gewest/ist jhme auch hernach noch einmal erschinen/darab er noch mehr frewd/so wol von dem ansehen/als reden gehabt/vnd hat sein lieb so er an dem Bruder erwisen gar hoch gelobt.

B. Benedict von Mugello

Eben dazumal hat noch ein anderer Layenbruder in gedachtem Conuent/mit namen Benedictus von Mugello/gelobt/der ist von wegen seiner Wunderwerck hoch gehalten worden.

B. Bernardus im Kloster Massa hat vil Wunderzeichen gethon.

In dem Conuent zu Massa in der Toscanischen Prouintz/hat der Glorwürdige B. Bernardus geleucht/der ist von wegen seiner Wunderwerck die er nach dem todt gethon/wol bekant.

Ein Knäblein auß der Statt Massa/ware sehr kranck/weil es den Herrn nicht lassen kondte/als es zu dises Heiligen Grab hingienge/vnd jhn vmb fürbitt anruffen thäte/ist jme

geholffen worden/vnd nach dem er vil bluts von sich gegeben/ frisch vnd gesund nach Hauß gangen.

Zween die faule Fistlen hatten/vnd sich in diß Heiligen fürbitt befohlen/seyn gesundt worden.

In Castello Florentino/ligt B. Donatus von Ferrara begraben/diser hat ein Prophetischen Geist gehabt/ vnnd in demselben einen Bruder in einem andern Conuent sehr weit von jhme/gesehen/daß jhn ein Drack in dem Maul geführt/ welches die Brüder/die in deß abtrinnigen Gesellschafft gewest/nicht war genommen. Er hat auch eines andern Bruders versuchung erkennt/vnd den Teuffel ob jhme gesehen/ als er dem Bruder sagte/mit wem jhn der Teuffel versucht/ bekennte er/daß disem also were.

B. Donatus von Ferrara hat ein prophetischen geist gehabt.

Ob dem Berg Auernia ist die gedächtnuß B. Clementis/eines sehr vollkommen vnd heiligen Ordensmann. Als diser gute Vatter in der Kirchen Garderia genant/bettete/ kame der Teuffel in allerley wilder Thier gestalt/vnd versuchte jhn auff vil weeg/damit er jhn von dem gebett abtribe. Einesmals zu nacht/plagte er jn lang vnd sehr/er wurde gleichsam müd/vnd begabe sich in ein engen orth/nicht ferr von dem fewr/allda ein wenig zu ruhen/der feindt name ein glüenden brandt/vnd schluge jhn damit auff die Handt/verschwande hernach alsbaldt/vnd liesse jhme ein zeichen deß brandts an der Handt. Als auff ein andere zeit der Diener Gottes in Hispania ware/bettete er sehr offt/vnd fiele allezeit auff seine knye/wann er aber solches thate/gabe jhme der Teuffel ein backenstreich/vnd wann der Heylig sein Handt außstrecken thäte/vnd jme abwehren wolte/verschwande er/ berürte jhme auch einsmals die Handt/daruon jhme fünff grosse plattern auffgeloffen/daß er sie hernach etlich tag nit brauchen mögen: Nach dem er mit grosser gedult vil außgestanden/ist er zu dem Herren auß disem zergencklichen Leben

B. Clemens.

verschiden / damit er von seiner freygebigen Handt die Kron deß Sigs empfangen möge.

B. Jacob von Bartelans.

Zu Roppi / ligt Bruder Jacob von Bartelans begraben / welchem vnser Herr Gott in einem Wald erschinen / vnd vollkomne verzeyhung seiner Sünden / wie er ohne vnderlaß in seinem Gebett begert / verkündt.

B. Hieronymus.

In S. Feliciani Kirchen zu Fuligno / ligt der seelige Bruder Hieronymus begraben / auff sein Grab ist ein Maurer / der das Thach bösserte / herab gefallen / vnd hat kein einigen schaden empfangen. Diß Grab tropffet ohne vnderlaß wunderbarlicher weiß / vnd man sicht doch in dem Stein kein loch noch Spalt.

Ein wilderzeichē so durch deß B. Hieronymi verdienst geschehen.

Es ist zu dises Heiligen Grab ein lahmer Knab Bonauentura genant / getragen worden / der hat sich in sein fürbitt befohlen / ist hernach selbst frisch vnd gesund heim gangen.

Ein anders wilderzeichē.

Ein anderer / der mit Händen vnd Füssen ob der Erden müssen gehen / ist gesund worden / als er zu seiner Begräbnuß kommen. Es ist auch noch einer lahmen Frawen / vnd vilen andern / die sich in jhren nöthen disem Heiligen mit andacht befohlen / geholffen worden.

Von dem leben der seeligen Michelina / deß dritten Ordens S. Francisci.

Das XVII. Cap.

Marianus. Die seelig Michelina so deß dritten Ordens S. Francisci gewesen ist.

AN dem heiligen Pfingstag / in dem 1356. Jahr / ist auß disem zergencklichen leben / die seelige Michelina deß dritten Ordens / in der Statt Pesaro / zu den ewigen frewden verschiden / dise andächtige Fraw / ware von Edlem Geschlecht / vñ reich / sie ist einem vom Adel verheurat wordē / bey dem sie acht Jahr gelebt / vnd ist ein Wittfraw worden / da sie 20. Jahr alt gewest / hat ein einigen Sohn gehabt: Es

kame

kame in dasselbe Landt dazumal ein andächtige Fraw deß dritten Ordens/die gienge Walfahrten / vnd ware Siriana genant. Diſe Fraw ware ſehr embſig in dem Gebett/ vnd in den Wercken der Barmhertzigkeit / ſie bettlete vor den Häuſern / vnd begabe ſich zu Nacht zu Leuthen/ die ſie vmb Gottes willen gern auff- vnd annammen/bettete auch bey nachtzeit mit einer ſolchen andacht vnnd eyffer / daß man ſie mehrmalen in die Lufft erhebt geſehen. Wie die heilige Michelina der heiligen Siriana Wandel zu Ohren kommen / hat ſie ſelbige mit groſſem fleiß geſucht: Weil ſie aber in der liebe der Welt vnnd deß Sohns gar zu ſehr verwickelt ware / hat ſie der Siriana Rath vnnd Ermahnungen nicht hoch geacht/ob ſie ſelbige ſchon geehrt vnd hochgehalten. Als ſie nun auff ein zeit in ſich ſelbſt gienge / vnnd die betrüg der Welt betrachten thäte / hat ſie gedacht / wann ſie ſich von der Lieb vnnd ſchuldiger anmuetung / ſo ſie gegen jhrem Sohn hatt / wircken köndte / ſo wolte ſie all jhr thun vnnd laſſen zu dem dienſt Gottes richten. Es iſt warhafftig ein wunderbarliches ding / als diſe zwo Frawen in Sanct Franciſci Kirchen dem Gebett oblagen/ hat ſich Michelina mit vergieſſung viler zäher dem Herrn auffgeopffert / vnnd geſprochen. O HERR GOTT / ich kann dir nicht dienen / wie ich gern wolte / dann die natürliche Lieb vnd ſchuldigkeit / ſo ich gegen meinem Sohn trage / verhindert mich vil / wann du mich aber von derſelben erledigeſt / ſo will ich mein gantzes Leben in deinem Dienſt verzehren. Darauff hörte ſie ein ſtimb / die von dem Crucifix/dauon ſie bettet außgienge / die ſprache. Jch will dein Sohn mit mir in das Paradeyß nemmen/vnd auff diſe ſtundt biſt du von ſeiner liebe entlediget. Michelina verwunderte ſich ab der ſtimb / vil mehr aber von den worten / vnnd wurde gantz verendert / ſchöpffte jhr derowegen hohe Gedancken/

Das leben der Siriana Walfarterin.

Wie ſich die ſelige Michelina bekehrt hat.

vnd gienge mit einem heiligen fürsatz nach Hauß / wie sie heimb kame / fande sie jhren jungen Sohn todt / darumb sie dem Herrn mit vil zähern danck sagte / vnd jhn begraben liesse. Als sie nur von weltlichen verhindernussen ledig ware / vnd jhr Geist von Gott gestärckt wurde / hat sie sich in den Dienst Gottes gantz vnd gar ergeben / vnd wider sich selbst gesprochen / was hoffst du in diser Welt? thue das / was dir zu deiner Seelen heyl taugt / verachte die eytelkeit der zeitlichen Gütter / die du besitzest / thaile sie vmb Gottes willen vnder die Armen auß / vñ samle dir einen sichern Schatz in dem Himel / bemühe dich / daß du / soul dir müglich dem armen Christo gleich seyest / thue alle zeitliche sachen vmb seinet willen weit hinweck / damit du dich von aller Creatur frey ledig / deinem Erschaffer mit allen deinen kräfften vndergebest. Wandte sich hernach zu jhrer Meisterin Siriana vnd sprache / dieweil ich fürohin / vmb Gott zu dienen / frey seyn will / so vbergibe ich dir all mein Gut in deine Händt / daß du damit thust / was du wirst erkennen / daß der willen Gottes / vnd der armen nutz seye / dann ich habe mir fürgenommen / in allweeg den Fueßstapffen Jesu Chzisti meines Herrn / der für mich arme Sünderin gecreutzigt worden / nachzufolgen. Auff diß antwortete jhr Siriana / gib deine zeitliche Gütter den Armen / mache auß dir selbst ein angenemmes opffer / vnd nimme an das Bueßkleydt deß H. Vatters Francisci / disem ist sie alsbald nachkommen / vnd hat mit grossem eyffer jhr Gut den Armen außzuthailen angefangen / ob sich wol jhre Freundt sehr darwider gesetzt / vnd sie deßhalben geschändt / verfolgt / vnnd vbel tractiert / sie hat sich aber diß nicht jrren lassen / sonder alles mit grosser gedult frölich außgestanden.

Die seelige Michelina hat S. Francisci Habit angenommen / vnd all jr Gut den Armen geben.

Nach dem sie all jr Gut vnder die Armen außgethailt / hat sie sich von der arbeit jhrer Händt erhalten / auch biß weilen das Allmusen begehrt / sich auch offt in einer armen tu-

gent-

gentsamen Frawen Hauß auffgehalten. Es were vil zuschreiben/wie vil vnd wunderbarliche heimbsuchungen/diser heilige Fraw von Gott dem Herrn / in jhrem ellendt vnd trübsal/gehabt. Damit sie aber jhrem Leib/der mit dem köstlichen Kleynot der reinen Keuschheit geziert gewest/desto baß auffopfferen möchte/ hat sie vnder einem engen Kleydt/ auff dem blossen Leib/ein eysene Gürtel getragen/ mit einer eysenen Ketten hat sie sich vilmaln geschlagen/vnd nicht wenig blut dadurch vergossen / sie truge auch / damit sie den Haußfeindt deß Fleisch dem Geist desto mehr vnderwerffen möchte/ein sehr rauches Bußkleydt. Dise Instrument der bueß/damit gedachte Edle Fraw den Fueßstapffen jhres geliebten Gespons nachgefolgt/werden noch biß auff heutigen tag als Heylthumb/in der Kirchen die verkündigung Marie genant/da zuvor jhr Hauß gewesen/auffbehalten. Jhr Bött ware die blosse Erden oder ein Tafel/vnd ein Block jr Hauptküssen/sie ist so streng vnd lang in dem gebett geknyet/ daß jhr die knye auffgebrochen/ vnd in der Wunden würm gewachsen/ dauon sie stets sehr grossen schmertzen gehabt. Ein grosses fasten hat sie verbracht: Die grosse Lieb/so sie zu jhrem nächsten getragen/ mag nicht außgesprochen werden/ jhre gewise stundt hat sie/darinn sie die Krancken in den Hospitälern besucht/ vnd hat auch GOtt der Herr in solchem jhrem Dienst vil Wunderzeichen sehen lassen/ dann durch jr fürbitt vil krancke die gewünschte gesundheit/ vnd vil arme jhr vnderhaltung wunderbarlicher weiß erlangt.

Jhr hawte disciplin so sie gemacht hat.

Ein Wunderzeichē.

Eins tags trasse diser Dienerin Gottes einen Aussetzigen in der Statt an/ der abscheulich anzusehen/ vnd von menigklich von wegen seines vbelriechens verlassen ware/der erbarmete die Fraw/weil sie sich vnsers Herrn vnd Seligmachers/der für vns wie ein aussetziger werden wöllen/erinnert/ gienge derohalben zu jhme/ vnd kusset mit grossen frewden sei-

ne stinckende schäden in seinem Angesicht/die wurden/so bald sie diser heiligen Mundt berürte/alsbaldt hail/ wie sie solches vermerckt/ hat sie dergleichen an allen schäden deß gantzen Leibs dises Aussetzigen gethon/ daß er also gantz vnd gar rein vnd gesund worden.

Ein Wasserzeichē.

Sie besuchte auff ein zeit eine vom Adel/die voll Außsatz ware/ vnd wurde von jhrem wainen vnd klagen also bewegt/ daß sie für dieselbige ein jnnbrünstiges Gebett thate/ darauff sie alsbaldt jhr völlige Gesundheit erlangt.

Der H. Michelina ableiben vnd Begrebnuß.

Es verharrete die seelige Michelina in der jnnbrünstigen lieb Gottes vnd deß Nächsten/ biß an das endt jhres Lebens/ vnd beraitet sich mit gröster andacht als jhr möglich ware von tag zu tag/zu dem schaiden auß diser Gefängknuß/ die ewige ruhe zuempfahen/verliesse also wolberait/ das zeitlich/ vnd fuhre in das ewige Leben: Jhr Leichnam ist in S. Francisci Kirchen mit grosser Reuerentz/ von der gantzen Clerisey/wie auch dem Volck beglait/begraben worden. Vnser HERR GOTT hat die verdienst vnd Glory/ diser seiner Dienerin/mit vil Wunderzeichen erwisen/ die er auff jhr fürbitt/in der streitbarn Kirchen gethon/von denen 96. durch ein offentlichen Notarium/ mit glaubwürdigen Zeugen/ die sie personlich gesehen/beschriben worden.

Von der Marter zweyer Mindern Brüder in Cairo.

Das XVIII. Cap.

Alte Cronicken.

BRuder Nicolaus von Montecoruino/ vnd Bruder Franciscus auß der Prouintz von Neapoles/ seyn in dem 1358. Jahr. Von wegen der erkandtnuß deß

Catholischen Glaubens / zu Cairo gemartert worden / wie folget.

Ein Rittersmann vom Adel auß Vngern / mit Namen Thomas / hat den Christlichen Glauben auß deß Teuffels eingebung verlaugnet / vnd ist zu einem Machometaner worden / weil er aber in den Waffen ein fürtrefflicher Man gewest / hatt der Soldan vil von Jhme gehalten / auch mehr gnad als andern erwisen / darzu auch mehr besoldung geben. Diser abtrinnige / kame einsmals jnn der Charwochen / jnn der mindern Brüder Closter ob dem berg Sion / da redte jhme ein Bruder / namens Nicolaus / mit solchem eiffer vnd ernst zu / von der freüd vnd Glory deß Paradeiß / von der erschöcklichen straff vnnd Peyn der Höllen / von dem verdienst deß Leydens JEsu Christi / wie auch von dem schandtlichen Vihischen Gesatz Mahomets / daß jhm sein Hertz dermassen durch die Forcht Gottes berürt worden / daß er sich widerumb zu dem wahren Glauben bekehrt / auch die Machometische Sect / sambt all derselben Ceremonien vnnd Gebreuch verschmächt / vernicht vnnd verflucht: Nach dem nun diser Rittersmann nach seiner völligen bekehrung gefragt / wie er GOTT dem Allmächtigen für die grosse Sünd / nemblich der verlaugung / möchte genug thun / damit er die Göttliche Gnad widerumb erlangen köndte / hat jhme Bruder Nicolaus geantwort: Es will sich gebüren / wie jhr den Glauben JESV Christi offentlich verlaugnet / Also solt jhr gleichfals denselben / vnd daß Christus wahrer GOTT vnd Mensch / die geheimbnussen deß Christlichen Glaubens wahr vnnd vnfelbar seyen / auch offentlich bekennen / den Machometh aber vnnd sein falsche vermaledeyte Lehr verdammen vnd widerruffen. Der Rittersmann antwortete jhme

Ein mercklicher fall.

darüber/wann ich das thete/ so wurde ich ohnezweiffel grewlicher weiß hingericht werden. B. Nicolaus aber sprache/ Herr Thomas/ glaubt jhr nicht daß jhr auch einmal sterben müst? So solt jr wissen daß jhr von den liebsten Gottes seydt/ wann er euch die Gnad gibt/ daß jr von seines heiligen Glaubens wegen leyden vnd sterben solt. Förcht jhr euch vor dem todt/ nach dem jhr hernach in die ewige frewd kombt? Der Rittersmann sprache/ ich förchte mir in dem geringsten nit/ alsbald für den glauben Jesu Christi zusterben/ wañ ich aber mein schwachheit bedencke/ so sorge ich auff die grosse Marter/ vnd wofern ich alsdann niemandt hette/ der mich tröstete vnd in dem glauben stärcken thete/ möchte ich villeicht den Weeg der warheit verlassen/ vnd auß forcht deß todts widerumb zu der falschen Lehr kehren. Auff diß antwortete jhme Nicolaus mit eyfferigem Geist vnd jnbrünstigem glauben auch liebe deß nächsten. Wölt jhr vnseren Herrn Jesum Christum als wahren Gott/ vnd seinen glauben bekennen wann ich gegenwertig bin/ vn. euch vmb Christi willen in den geheimbnussen deß glaubens stercken thue/ vnd mich saimbt euch in gleiche gefahr deß todts gibe? Thomas sprache/ ich versprich Gott vnd euch/ wann jhr vor dem Soldan bekennen werdt/ daß Jesus Christus wahrer Gott vnnd Mensch sey/ vnd deß verfluchten Machomets Sect verdampt vnnd vermaledeyt/ so will ich auch dergleichen thun/ sie gelobten einander in diser bekantnuß gesellschafft zuleisten/ es traffe Bruder Nicolaus einen andern Bruder an/ der ware sein Landtsmann/ vnd hiesse Franciscus/ hatte auch grosse begird von wegen deß Christlichen Glaubens zusterben/ der zohe/ wie auch noch einer/ Bruder Petrus genant/ mit jhnen nach Cayro/ als sie dahin gelangten/ war jhr ankunfft vilen Kauffleuten vnd Christen nicht fast lieb/ von wegen etlicher wort/ die sie von Dolmetschern vernommen/ sagten jhnen derowegen

Ein guter Rath.

voll grosser forcht / sie solten sich von dannen begeben / sie wurden sonst dem Todt nicht entrinnen / vnd darzu andern Christen ein grosse verfolgung vnd gefahr verursachen: Die heilige Brüder aber achteten den rath der Kaufleuth nicht hoch/sonder blüben ob jhrer meinung bestendig/ als leuth die jr zeitliches leben zu gezeugknuß der warheit vnd deß H. Catholischen Glaubens / auch zu der Ehr Gottes/ auffzuopffern begereten.

Wie diſe heilige Leuth/ vor dem Soldan den heiligen Catholiſchen Glauben bekennt/ vnd wie ſie gemartert worden.

Das XIX. Cap.

Alte Cronicken.

AVff den heiligen Ostertag / haben sich die Glorwürdige Martyrer ohne einige forcht / für den Soldan gestelt / allda der Rittersmann Thomas auff folgende weiß zureden angefangen.

Der Rittersmañ Thomas bekennt den glauben.

Ob ich wol der barmhertzigkeit Gottes vnwürdig bin/ dieweil ich meinen Herrn Jesum Christum wahren Gott vñ Menschen/der für vns Sünder gecreutzigt worden/verlaugnet/vnd mich zu dem Gesatz/welches der Teuffel vñ sein Leibeygner Knecht Machomet erfunde / begeben habe/ so hat jedoch mein Herr / mein grosse boßheit nicht angesehen / sonder die Augen seiner barmhertzigkeit auff mich gewendt/ vnd auf den Weeg der Warheit widerumb geführt / von dem ich als ein Blinder abgewichen ware/vnd dieweil ich zuuor von dem Teuffel betrogen worden / daß ich vor dir den wahren Glauben verlaugnet/ also hab ich jetzo entgegen diß vor dir vnd den andern auch offentlich reden vnd bekennen wöllen. Ich sage auch weitter vnd bestätte kräfftig / daß ewer Lehr falsch vnd

verkehrt/ Jesus Christus aber wahrer Gott vnd Mensch seye/ dessen heiliger Glauben alle Warheit in sich helt/ ohne den man auch nicht kan seelig werden.

Vber diser reden thate der Soldan ein grossen seufftzer/ erzaigte sich auch sehr vnlustig/ vnd sprache/ gewißlich haben dich die Brüder zu diser Narretey bewegt. Darauff Bruder Nicolauß ohn einigen schröcken sprache/ wir haben jhn zu seinem Heyl nicht gezogen/ sonder Jesus Christus hat solches durch vns als ein mittel gethon/ führe auch weitter fort/ als einer der mit dem heiligen Geist erfült ware/ wunderbarliche Sachen von dem heiligen Glauben/ desselben fürtrefligkeit vnd warheit zureden/ erklärte beynebens den betrug/ vnd die schäden so auß jhrem falschen Glauben entspriessen thete. Der Soldan hörte mit lieblichem freündtlichem Angesicht diß alles an/ wendte sich hernach zu Bruder Francisco/ vnd Bruder Petro/ die fragte er was sie zu denen dingen sagten/ die jhr Gesell fürgebracht hette/ sie sprachen/ ohne allen zweiffel ist dem also/ wir glauben vnnd bekennen auch alles was er geredt/ gewiß vnd wahr seye.

Man hat sie in Gefänckнuß gelegt.

Darauff gabe der Soldan alsbaldt befelch/ man solte sie/ dise zween/ in Gefängknuß/ den Thomam aber absonderlich legen/ dem vermeinten sie ein forcht einzujagen/ vnd troweten jhme mit greulicher erschröcklicher Marter/ biß weilen aber thaten sie jhme sehr stattliche vnd herrliche verheissungen/ hielten auch mit bitten so starck bey jhme an/ daß sie jhn schier wancken vnd zweiffelhafft machten/ er wurde aber durch die Göttliche Gnad von wegen deß jnbrünstigen Gebetts/ daß die Brüder ohne vnderlaß für jhn thaten/ dermassen gestörckt/ daß er mit wunderbarer stärcke vnd standthafftigkeit geantwort/ er könde Jesum Christum vnd sein wahren Glauben/ welchen auch seine heilige Apostel gelehrt vnd

gepre-

geprediget / von keines dings wegen in diſem Leben/es ſeye auch beſchaffen wie es wölle/laſſen.

Der Ritterſmann Thomas hat auffs newes den glauben bekent.

Zween Tag hernach ſeyn ſie für den Soldan geführt worden / der hat ſich erſtlich gegen dem Ritterſmann Thomas gewendt vnnd jhn gefragt / ob er noch auff ſeiner alten vernichten meinung verharren thete/ Er ſprache/ Ich bekenne meinen HErren JEſum Chriſtum vnnd ſeinen heiligen Glauben/ wie jhn die heiligen Apoſtel gelehrt vnd geprediget haben / von grundt meines Hertzens / verlaugne vnd verma-ledeye auch die verfluchte vnd abſcheuliche Sect deß Machomets. Der Soldan wendete ſich hernach zu dem andern / nemblich zu dem Chriſtlichen Ritterſmann Petro / denen ſagte er / jhr ſolt gewiß vnd für warhafftig halten vnd wiſſen/ wann jhr nicht das jenig / was jhr zuuor habt bekennt/ werdet widerruffen/ was jhr wider vnſer Geſatz/ vnd den Geſandten Gottes / Machomet geredt / vnd zu vnſerem Glauben euch begebt / ſo werdet jhr dem Todt / vnd vnſerem Zorn vnnd Grimmen nicht entrinnen / ſonder wie vnſer Geſatz außweiſt/ ſterben müſſen. Bruder Nicolaus ware inn dem Geiſt vnd Namen ſeines Herrn vnd Heylands JEſu Chriſti entzündt vnd geſtärckt/ vnd ſprache/ Wann wir anderer geſtalt vnns vor dem Todt förchten theten / vnnd ein abſcheuhen hetten / ſo ſolt du wol mercken vnd wiſſen / daß wir hieher für dich nie kommen weren. Dieweil aber vnſer heiliger Glaub/ den auch die heiligen Apoſtel vnd Martyrer/ als Blutzeugen Chriſti/ gelehrt vnd geprediget haben/ gar gewiß iſt/ vnd wir auch / von derſelben herrlicher vnd ſtattlichen bekantnuß wegen ſterben/ das ewige Leben/ vnd die Himmliſche Glory zugewarten haben / ſo gibt vns der leibliche oder zeitliche Todt gar wenig zuſchaffen / weil wir dardurch dem ewigen/ deſſen Machomet vnd alle die jhme anhangen/ eygen ſeyn. Diſe red erzürnte den Soldan dermaſſen / daß er dem

Sie seynd getödt worden.

Cadi diſe heilige Leuth vbergabe/damit er ſie ſeines gefallens hinrichten lieſſe/luffe derowegen ein groſſer hauffen Saracener zu/vnd haueten erſtlich den Rittersmann Thomam/hernach B. Nicolaum/vnd die andere zuſtucken. Nachdem diſe heilige Männer mit einem ſchönen löblichen Martersig jhr leben geendt/ſeyn jhre Leiber heimblich verbrennt worden/ob denen ein ſolche helle vnd klarheit erſchinen/daß ſich alle gegenwertige auff das höchſt darab verwundert.

Wie der Infant Don Petrus/deß Königs von Aragon Sohn/ein Minderer Bruder worden.

Das XX. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

B. Joan von Buco General/iſt mit todt abgangē.

Deß Königs auß Aragon Sohn/Peter genant/hat der Minder Brüder Ordē angenommen.

DVrgedachter General B. Johannes von Buco/ware willens/fienge auch an/gantz Teutſchlandt zu viſitieren/als er aber ein Prouincial Capittl in dem Conuent Belbe in d' Burgundiſchen Prouintz hielte/iſt er allda/ein tag nach der allerheiligſten Dreyfaltigkeit Feſt/nachdem ein Jar fürüber ware/daß er erwöhlt worden/geſtorben/vnd iſt vorgemelter Cardinal abermaln/auß deß Papſts Innocentij VI. befelch biß auff die nächſte wahl eines newen Generals/deß Ordens Vicarius generalis geweſt/der hat alsbaldt durch den gantzen Orden ſchreiben abgehn laſſen/vnd alle die jenige/ſo ein ſtimb zu der wahl haben/zu dem Capittl/welches das künfftig Jar ſolte gehalten werden/in das Conuent von Genua beruffen.

In diſem Jahr/weil gemelter Cardinal den Orden regiert/hat Gott dem Durchleuchtigſten Fürſten vnd Herrn/Herrn Don Petro von Aragona/deß Königs Don Diego, ſonſt Jaime genant/vnnd Frauen Conſtantia/deß heiligen Biſchoffs Ludwigs Schweſter/Infant vnd Sohn/einge-

ben/daß er in der Mindern Brüder Orden getretten. Er hatte jhme schon ein lange zeit fürgenommen die Welt zuuerlassen/vnd Gott dem Herrn/in einem standt/der seiner Seelen Heyl am nutzlichsten were/zu dienen/ weil sich aber in seinem Gemüth vnderschidliche gedancken erhebten/ wie vnd auff was weiß er seinen willen in das Werck setzen solte/ hat er sich endtlich auß eingebung Gottes zu dem Gebett begeben/vnd den Herrn demütiglich angeruffen/ daß er jhme die Gnad verleyhen/vnd was jhme an dem fürträglichsten seye/ offenbaren wölle/in disem Gebett hat er lange zeit verharret/ als er sich einsmals in einem Schloß befande/ kame jhme B. Bernardus Bruni Prouincial in Aragona/in dem schlaff für/der/ vermeint er/ gienge in sein Kammer/ vnd sprache zu jhme Herr/ der Seelig vnd Glorwürdig S. Ludwig ewer Vetter/kombt vnd sucht euch heimb/vnd ware jhme als wañ er jhm in dem Schlaff hinauß entgegen gienge/ vnd sich sehr bemühete seine Füß zukussen/das wolte der Heilig nicht zulassen/sonder hube jhn mit der Handt sanfft auff/vnd kuste jhn an sein Wang/darauff der Jnfant so jnnigklich anfienge zuwainen/als wolte jhme das Hertz zerspringen/vnd fragte den Heiligen/wer die Leuth mit so grossem glantz vmbgeben weren/vnd warumb sie mit jhm kämen? Der Heilig antwortete/ disc seyn alle heilige Leuth/ vnnd haben vnder den Mindern Brüdern in S. Franciſci Habit/ dem Herrn gedient/ auch dadurch ein solche Glory erlangt/ vnd diſes ist ewer Weeg/ darauff das Gesicht alsbaldt verschwunden. Als es tag worden/ haben den Jnfant seine Kämmerling gefragt/ was jhme die vergangne Nacht begegnet/ daß er so jnnigklich gewaint/ der fromme Fürst aber/ wolte jhnen das Gesicht/so er gesehen/nit offenbarn/sonder sprache/ villeicht hat mir was widerwertigs getraumbt. Von disem an hat die andacht/die er zu dem Orden getragē/angefangē zuzuneīen/

Ein Gesicht so deß Königs Son Don Petro auß Aragon/ gehabt.

wolte auch dem Gesicht/das er gesehen lenger nicht widerstreben/schickte derowegen nach dem Prouincial von Aragona/wie selbiger kame/entdeckte er jhme das Gesicht/so er gesehen/vnd zu gleich auch sein fürnemmen/zohen also mit einander nach Barcelona/allda der Infant mit grosser andacht vnd demuth/auch viler Seelen aufferbawung/deß heiligen Vatters Francisci Habit empfangen/vnd weil er von wegen grosses jnnbrünstiges eyffers das Probierjahr nicht erwarten kônden/hat er mit Päpstlicher erlaubnuß/wenig Monat hernach Profession in dem Orden/in gedachtes Prouincials Handt/vor vilen so wol Geistlichen als Weltlichen vom Adel/gethon/die gar sehr aufferbawt worden/als sie so einen ansehenlichen Fürsten/von dem Prouincial knyendt/mit so grosser Demuth/in seine Händt die Profession thun/gesehen. Jn allen Tugenten hat er sehr zugenommen/vnnd in dem Orden ein heiliges Leben zwaintzig Jahr lang geführt.

Der Jnfant ist mit dem prouincial ministier nach Barcelona gereist vnd allda den Habit empfangen/vnd nach wenig Monat/mit päpstlicher erlaubnuß/profession gethō.

Diser Durchleuchtigste Fürst/ist ein fürtreflicher Prediger gewest/der auch sehr vil Nutz geschafft/er ware sehr gelehrt vnd Predigte auff einen heiligen Pfingstag an dem Römischen Hof vor dem Papst/dem Keyser/vnd sonst noch vilen Prælaten.

Von gewissen fällen etlicher Nouitzen/die durch wunderbarlicher gelübt in den Orden komen.

Das XXI. Cap.

DJe Göttliche güte hat nicht vnderlassen/zu allen zeiten vil Seelen in der Mindern Brüder Orden zuberuffen/die sie auch von vilen gefahren der Welt erlöst/damit sie in der Religion Buß vber jhre Sünd theten vnd seelig wurden/von denen wöllen wir allhie etliche erzelen.

Ein

Ein Student von Pariß/ wolte in disen Orden tretten/ liesse jhme auch den Habit sambt dem Rock machen/ vnd wie es an dem ware daß er jhn empfahen solte / zoge er auß schwachheit deß Gemüts/ widerumb nach Hauß. Baldt hernach ist er in einem erschröcklichen Gesicht / das jhme in der Nacht fürkommen / von dem Teuffel gefangen worden/ vnd sambt seinen Sünden für ein Königklichen Thron/ darauff JEsus Christus gesessen / gestelt worden / als er sich in disen nöthen fande / fienge er mit heller stimb an zuschreyen. Herr Barmhertzigkeit. Herr Barmhertzigkeit. Der Herr gabe jhm zur antwort: Wann du vollzeuchst was du versprochen hast / so solle dir barmhertzigkeit widerfahren/ vnd sonst nit/ ersprache / er wolte alles von Hertzen gern halten/ vnd nach dem jhn der Teuffel vor dem Richter gewaltig geänstiget/ hat er jhn in ein Kessel voll siedigs Bech vnnd Oel geworffen/ alda vermeinte er/ es gienge jhme vor schmertzen das fleisch von den Bainen/ wie er erwacht / gienge er alsbaldt hin/ vnd name den Orden an/ wie er versprochen hatte.

Ein werckliecher fall / so einem Studenten begegnet/ darumb er nacher in den Orden kommen ist.

Arnardo von Assedumo ein Freyherr in Prouence/ thate dem heiligen Vatter Francisco ein Gelübt/ wann er jhme bey Gott ein Sohn erwurbe / so wolte er ein Mindern Bruder auß jhme machen / nach dem er einen bekommen / vnd sonst keinen mehr hatte/ hielte er solches nicht/ wurde derowegen der Sohn kranck / vnnd sturbe derselben Kranckheit/ er versprache auff ein newes dem Glorwürdigen Heiligen / wann er jhn aufferwecket / so wolte er einen auß seinen Brüdern/ auß jhme machen/ sein Gebett ist erhört / vnd der Sohn widerumb lebendig worden/ auch alsbaldt in den Orden getretten.

Ein merckliches wũderzeichẽ.

Ein gleicher fall ist einem Edlen Ritter in der Marckt von Ancona begegnet / der vergasse auch seines Gelübts/

Ein anders dem oberzelten gleich.

vnd

vnd starbe sein Sohn ebenmessig / vnd wurde von dem heiligen Francisco widerumb aufferweckt / darauf er sich in seinen Orden begeben.

In der Statt Pisa / ware ein junger vom Adel / Gerard genant / dessen Vatter / von vnderschidlichen vrsachen wegen / dreymal verlobt / er wölle einen Mindern Bruder auß jhme machen / der Vatter starbe / vnd ware dem Sohn deß Vatters gelübd nicht vnbewüst / er schluge es aber in den Windt / vnd verheurate sich / wie er aber auff einen Sontag solte Hochzeit halten / starbe er den Sambstag zuuor.

Wie einer mit dem todt gestrafft worden.

In der Statt Massa / zu der zeit als die Pest das andermal regierte / in dem 1364. Jahr / hatte ein Burger mit Namen Tadeus ein Sohn / der ware mit der Pest behafft / vnd hatte man seines lebens kein hoffnung / damit aber der Vatter seinen Sohn nicht sehe sterbe / hat er sich in der Mindern Brüder Kloster begeben / vnd allda dem heiligen Vatter Francisco dreymal gelobt / wann er seinem Knaben das leben erhielte / so wolte er ein Bruder seines Ordens auß jhme machen: Es ware ein wunder ding / alsbaldt der Vatter das gelübt gethon / ist der Knab von dem Bett frisch vnd gesundt / der zuuor in todtsnöten ware / auffgestanden / hernach wolte diser Burger deß Heiligen spotten / liesse den Knaben in deß Ordens Habit beklaiden / vnd præsentierte jhn vor deß heiligen Altar / name aber alsbaldt den Habit widerumb von jhme / vnd thate seinem Gelübt kein völligs genügen / zoge also widerumb zu Hauß / aber durch disen griff ist er dem Göttlichen vrtheyl nicht entrunnen / dann in dem folgenden Jahr an S. Francisci Fest abent / ist er gestorben / vnd ein Jahr hernach eben am selben tag / ist gleichfals der Sohn gestorben / vnd aber ein Jahr hernach / auch auff gedachten tag ist ein Tochter / die von disem Geschlecht allein noch vberig ware / gestorben / also ist dises Burgers Geschlecht zu grund gangē.

Ein grosses Wunderzeichē.

Dises

Diſes iſt in der Statt ſo ruchtbar worden/daß vil Gottsförchtige Leuth/ die jhre Söhn in den Orden zugeben verſprochen/jhrem gelübt alsbaldt ein genügen gethon.

Es kommen zween junge Geſellen in den Orden der Mindern Brüder/ einer auß jhnen wurde von dem Teuffel verſucht/vñ ſprache zu dem andern/du haſt mir verſprochen/ wann ich in dem Orden nicht verbleiben wölle/ſo wölleſt du mit mir widerumb in die Welt/ſo laſſe vns dann nun fortziehen/dann ich bin nicht geſindt weitter in dem Orden zuuerbleiben/ſein Geſöll bate jn/er ſolte noch etlich tag gedult tragen/verhoffende es möchte jhme hiezwiſchen die verſuchung vergehen/er wurde aber von deß Teuffels eingebungen vberwunden/vnd entſchloſſe ſich diſen ſtandt zuuerlaſſen/auch ſeinen Geſellen mit jhme zunemmen/der ein Bruder zubleiben begerte/der wolte aber nicht auß dem Kloſter biß er zuuor in die Kirchen gangen were/ſprache derowegen zu dem anderen/laſſe vns hingehen vnd Gott den Herrn vmb Gnad bitten/hernach wöllen wir fortziehen/knyete alſo der Nouitz für vnſer lieben Frawenbildt/vnd bettete mit vergieſſung viler zäher für ſein Geſellen/vnder diß ſahe ſein Geſell/daß der H. Vatter Franciſcus ſelbige zäher auffhube/vnd der Mutter Gottes opfferte/bate ſie auch beyneben/daß ſie jhn erhören wölle: Wie diß der ander Nouitz/ſo verſucht worden/geſehen/hat die verſuchung nachgelaſſen/vnd iſt er mit groſſer andacht in dem Orden verbliben.

Ein Mirackel.

Wie kreftig ein inbrünſtiges Gebett ſeye.

Es ware ein Nouitz willens auß dem Orden zutretten/ den vnderwiſe ſein Meiſter/er ſolte mit groſſem fleiß das leidē vnſers Herren betrachten/in diſer betrachtung entſchlieffe er/ vnd ſahe Chriſtum/der zaigte jhme ſeine Wunden/das blut herauß fluſſe/ſprache auch zu jhme/er hette ſie jhm widerumb ernewert: wie er erwacht/iſt er von der verſuchung ledig geweſt/vnd hernach lange zeit in dem Orden verharret.

Wunderzeichen.

Von schweren straffen/die etliche Brüder/welche sich jhrer Profession gemeß nicht verhalten/außstehen müssen.

Das XXII. Cap.

Conformitates.

Ein merckliger fall.

ES ware ein Minderer Bruder in der Sicilianischen Prouintz / der hatte in dem Orden vil Empter vnnd Prælaturen / befliesse sich auch sehr / Gelt / Bücher / Kleyder vnd vil andere sachen/zusamlen: Als er nun starbe/ vñ in der Kirchen etliche Brüder bey seinem Leichnam wachen theten/den man den andern tag zubegraben willens ware/ kamen der H. Vatter Franciscus vnd S. Ludwig mit brinnenden Facklen in händen: Als der H. Vatter zu dem verstorbnen nahete / fragte er jhn / ob er ein Minderer Bruder were / der verstorben antwortete / Ja Vatter ich bin einer/ S. Franciscus sprache/nenne mich nit deinen Vatter / dann du mein Sohn nie gewesen: Hastu dañ die gelübt der Gehorsam/Armut vnd Keuschheit / wie du versprochen/ gehalten? darüber sagte er nein. S. Franciscus wande sich zu S. Ludwig vnd S. Antonio/vnd sprache/ was vermeint jhr/ daß wir mit disem Bruder sollen anfangen/der die Regel nit gehalten hat? Sie antworteten jhme/ Vatter/ was euch geliebt / dann euch ist das vrthl vnd die straff/die er außstehn solle/befohlen/ da tratte S. Franciscus sambt den andern Heyligen zu dem Todten/ vnd name jhme den Capuzzen hinweck von seinem Habit/giengen hernach alsbaldt in sein Zellen / vnnd namen die Bücher sambt anderen Güttern/die er versamblet hatte/ trugen solches alles/sonder die Thür der Kirchen zueröffnen/ in die Kirchen/vnd warffens auff den todten Leib / S. Franciscus stiesse das Fewer darein / vnd verbrennte es sambt dem verstorbnen / die Brüder/die allda wachten / als sie diß sahen erschracken sehr/vnd kamen gleichsam von sich selbs ſi / wie der

Leib

Leib/sambt allem was darob gelegen verbronnen/ ist Sanct Franciscus/ vnd die andere Heilige verschwunden/die Brüder die zugegen waren/ giengen zu dem todten Cörper/ vnd fanden selbigen zu aschen verbrennt/lieffen derowegen zu deß Guardians Cell/ vnd weckten jhn auff/ giengen gleichfals zu deß verstorbnen Cell/ die ware verschlossen/ als man sie geöffnet/sahe man das alles hin/vnd wie die Brüder gesehen/ verbrennt ware.

Ein anderer Bruder/der auch eygens Gut hatte/ wurde kranck/ vnd hielte zu Haupten seiner Böttstatt/ dreyssig Ducaten verborgen/vnd sagte weder seinem Quardian noch anderen nichts daruon. Wie diser Bruder gleich sterben solte/ erschinen vier Teuffel in gewapneter Männer gestalt/ wie diß der Bruder/der dem Krancken warten thete/gesehen/ ist er vor forcht auff die Erden nider gefallen/stunde hernach so gut als er möchte/ widerumb auff/ rüffte dem Guardian sampt den andern Brüdern/ vnd sagte jhnen was er gesehen hette/giengen derowegen die Brüder mit dem Creutz vnnd Weichwasser in der Procession der Zellen zu/ da der Krancke lag/ beschwuren auch im Namen Gottes die Teuffel/ daß sie sich von disem orth hinweck begeben solten/ die sprachen/sie kondten solches nicht thun/ dann sie warteten auff die Seel dises Leibs/ biß sie außfuhre/ so wolte sie alsdann selbige mit sich nemmen/dieweil er ein proprietarius seye/ vnd eygens Gut besitze/ brachen auch die Maur bey dem Krancken zu Haupten auß/ vnnd zaigten den Brüdern die dreyssig Ducaten/ die der vnseelige Mensch daselbst für sich verborgen hielte/ vnd solches niemalen gebeicht hatte/ wie sein Seel auß dem Leib gefahren/ haben sie die Teuffel mit sich in die Höll geführt.

Ein mercklicher fall/ so sich mit einem Bruder/ so eygens gehabt/ begeben.

Einsmals bettete B. Conradus von Offida, mit ver-

gieſſung viler zäher/ weil er in dem Orden ſouil vbertrettungen ſahe/ der Herr gabe jhm zu antwort / in deinem Orden ſeyn etliche/die halten die Regel auß gantzem willen/vnd dieſelbe fahren nach jhrem abſterben von Mundtauff gen Himmel. Es ſeyn hernach noch etlich andere / die halten ſelbige zwar mit den begirden / aber in dem werck nicht allezeit / diſe werden in dem Fegfewer gerainiget. Es ſeyn aber andere/ die jhren Orden weder auff den einen noch andern weeg halten / derſelben ſolt du dich nicht annemmen/dann ich achte mich jhr auch nicht/ dieweil ſie ſonder zweiffel zu der Höllen verordnet ſeyn / ich erkenne ſie auch nit für die meine / weil ſie meiner vergeſſen/vnd mich nit für jhren Herren halten/ noch vil weniger leiſten/was ſie mir verſprochen/da ſie Profeſſion gethon.

Mercke wol.

Ein Bruder / der ſich zu dem Gloria Patri nicht neigen/ noch die Knye biegen thäte / iſt auff folgende weiß in dem Fegfewer geſtrafft worden. Er wäre auff ein hohe vnd ſehr kleine Saul geſtelt/die mitten in dem Meer ſtunde/darob müſte er ſich hundertmal deß tags/vñ ſo offt bey Nacht/auff daß tieffeſt neigen/auch darinn Continuieren vnd verbleiben biß er für die vnderlaßne Reuerentz genug gethon hette/ die er verſaumbt/wann man das Gloria Patri,&c. geſungen. Es offenbarte diſer Bruder/daß jme ſolches naigen ob der Saul ein ſchwere Buß geweſen: dann ſie ware oben ſehr klein/vnnd ſo offt er ſich neigte / beſorgte er ſich inn das Meer herab zufallen.

Was für ein ſtraff ein Bruder ſo kein reuerentz zum Gloria Patri gemacht hat/ müſſen leydē.

Ein anderer Bruder / der in dem Gebett für die Abgeſtorbne ſehr hinläſſig geweſen/vnd ſolches nit/ wie die Statuten vnnd Satzungen deß Ordens vermöchten / verrichten thete/iſt einem anderen Bruder ſeinem Geſellen/wenig Tag nach ſeinem ableiben erſchinen/der fragte jhn/ wie es vmb jhn ſtunde / der Abgeſtorben ſprache / er were in dem ſtandt deß

Wie die hinleſſigkeit in dē Diuino officio begangen/ geſtrafft worden.

Heyls/litte aber erschröckliche schmertzen. Vnd warumb? sprache sein Gesell/ betteten wir nicht das Ampt der Abgestorbnen für dich/vnd lasen souil Messen für dein Seele? Sage mir/ hat dich dann dises alles nicht geholffen/ Nein sagte der Abgestorben/ dann gleich wie ich in meinem leben/ für die todte/ wie ich schuldig gewest nicht gebettet/ also hat auch GOtt der Herr alles fürbitt/ so jhr für mich gethon/ andern Seelen zu gutem kommen lassen/ wann jhr aber fürohin für mich betten vñ Meß lesen werdt/ so ist mir soches verhülflich/ darauff ist er verschwunden/ vnd die Brüder haben vil gebett vnd Opffer für jhne gethon. Diß wenig seye vns lebendigen zu einer warnung vnd ermahnung genug.

Von der Wahl deß XXII. Generals vnd von Sachen seiner Zeit.

Das XXIII. Cap.

DAs XLIX. General Capittel ist zu Genua auff Pfingsten gehalten worden: Ob zwar wol daselbig obgedachter Cardinal B. Wilhelm dirigiert/ ist doch B. Marquardus von Viterbo auß der Römischen Prouintz zu dem XXII. General erwöhlt worden. In disem Capittel ist die Schottische Vicaria mit der Englischen Prouintz/ auß gewisen vrsachen vereinigt worden. Obangedeuter Ertzbischoff Armacanus, deß Ordens grosser feindt/ vnnd verfolger/ ist diß Jahr gestorben/ laut deß versprechens/ das vnser Herr Gott dem heiligen Francisco gethon/ daß nemblich kein verfolger seiner Religion/ lang leben wurde.

Eben in disem Jahr ist die seelige vnd heilige Junckfraw Delfina gestorben/ sie ist 27. Jahr mit dem heiligen Graffen Eleazaro/ beyde deß dritten Ordens deß H. Francisci/ ver-

Alte Cronicken.

Der Ertzbischoff Armacanus ist mit todt abgangē

Die heilige Delfina ist mit todt abgangen.

heurat gewest / haben auch in der Ehe die Keuschheit vnd Rainigkeit gehalten/vñ in dem Ehelichen standt/die Junckfräwliche Cron behalten / wie in dem ersten Buch diser Cronick weitter darvon zusehen ist. Sie haben einen sehr lieblichen geruch eines guten lobs vnd grosser heyligkeit hinderlassen/ die der Herr durch vil Wunderwerck/die er durch sie/inn/vñ nach jhren leben gethon/erwisen.

Die seelige frau Lucia von Venedig.

Es haben zu diser zeit vil Frawen deß dritten Ordens/ in grosser heyligkeit geleucht / vnder denen ist auch die seelige Lucia von Venedig eine gewest/sie ligt in S. Raphaels Kirchen begraben / vnd ware in jhrem leben vnd todt/in Wunderzeichen/die Gott der Herr durch sie gethon/fürtrefflich.

Schwester Francisca von Angubio

Die seelige Schwester Francisca von Angubio / ist auch zu diser zeit jhrer heyligkeit halber / sehr berümbt gewest.

Die seelige Johanna von S. Maria

Die seelige Johanna von Sancta Maria, ist ein fürtreffliche Fraw gewesen / von wegen der Exempel viler Tugenten/die sie in dem Landt/ Bagno genannt / hinderlassen/ vnd ligt in der Abtey selbiger Statt fünff Meyl von dem Berg Aluernia/ begraben / jhr Fest wirdt daselbst mit grosser Solennitet den zwey vnd zwaintzigsten Jenner celebriert vnd gehalten.

Schwester Johanna vō Signa.

Ein andere Dienerin Gottes/ Johanna von Signa genant/nahent bey Florentz/ist dazumal im leben/vnd ein Frau grosser heyligkeit gewest: Jhr Fest wirdt den ersten tag nach der Octau der Ostern gehalten.

Vil Brüder deß Ordens / so an der Pestilentz gestorbē seynd.

In dem Jahr deß Herrn 1361. hat widerumb ein grosser Sterbend/oder General Pestilentz geregiert / in welchem vil heilige vnd gelehrte Brüder auß dem Orden gestorben/ vnder denen ware auch offtgemelter Cardinal Wilhelmus.

Eben in diser Jahr ist B. Fortaneus/der General ge-

west/

west / vnd Gradenfischer Patriarch ware / vom Papst Innocentio zu einem Cardinal gemacht worden / weil er sich noch in Italia auffhielte / ehe er sich auff den Weeg nach Auignon begeben / vnd den Titul vnd Cardinalshut empfangen / ist er an der Pestilentz gestorben / vnd in dem Conuent zu Padua begraben worden. Es hat die Pest dermassen in dem Orden eingerissen / daß allein in der Prouintz Aquitania / zehen fürtreffliche Männer / Doctores Theologiæ gestorben / vnder denen waren / zween Cardinäl / zween Ertzbischoff / zween Bischoff / zween Guardian / einer deß Papsts Pœnitentiarius, vnd der ander ein sehr berümbter Lector bey S. Steffan der Hauptkirchen zu Tolosa / vber diese seyn noch mehr berümbte Leuth gestorben / als Bruder Rudolph Doctor, Prouincial in Aquitania / der ligt in dem Conuent zu Tolosa begraben.

B. Rudolph Minister der Aquitanischen Prouintz.

Von dem L. Generalcapittel / vnd etlich gedenckwürdigen sachen derselben zeit.

Das XXIV. Cap.

IN dem Jahr deß Herrn 1362. ist das 50. Generalcapitel von obgemeltem General B. Marco von Viterbo / in dem Conuent zu Straßburg gehalten worden. In disem Jahr ist Papst Innocentius VI gestorben / vñ vmb Allerheiligen tag Papst Vrbanus V. erwöhlt worden / diser Papst hat den General vilmaln außgeschickt / daß er vnder den Christlichen Fürsten frid mache / vnd seyn jme alle seine sachen glücklich vñ wol von statt gangen. Das erstemal ist er außgesandt worden / zwischen dem Hertzog von Saffoia / vñ dem Marggrafen von Monferrat / die in grosser widerwertigkeit waren / frid zumachen / er brachte souil zuwegen / dz sie gar gute vñ vertraute freundt mit einand wurdē / hernach hat

Alte Cronicken. Marianus. Thritemius.

Vrbanus V. ist zum Papst erwöhlet worden.

jhn der Papst außgeschickt / daß er die Stätt Florentz vnnd Pisa vergleiche / sie führten schwere Krieg wider einander / vñ er machte sie einig / menigklich verwunderte sich darab / dann es waren diſe zwo Herrschafften dermassen auffeinander verbittert / daß man für vnmüglich hielte selbige zuuergleichen. Auff ein andere zeit hat er ein Bildtnuß zwischen vil Stätten vnd Ländern in Italia gemacht / damit sie etlich Kriegsvolck / so der Kirchen Landt vnd Leuth verderbten / außreuten theten.

Was für gelehrte Brüder zu der zeit im Orden gewesen.

Zu derselben zeit hatte es gewaltige gelehrte Leuth in der heiligen Schrifft in dem Orden. B. Ruginus ware ein sehr gelehrter Mann in allen Facultäten / von denen er auch wunderbarlich schribe. B. Wilhelmus Almoith. B. Gualterius Cepton. B. Robertus Clifat. B. Adamus Codam, vnd vil andere Theologi auß Engellandt / die von der heiligen Schrifft geschriben / vnnd ein rhümliche gedächtnuß jhrer Kunst hinderlassen haben dazumal / vnd were vil zulang / wañ wir in diſer Historia von allen Tractaten, so sie geschriben / wolten meldung thun. B. Iacob de Spinelo, ist ein trefflicher Doctor Theologiæ, ob der Vniuersitet zu Pariß gewest / vnd hat vil Tractat vber die vier Bücher Sententiarum / vnd die heilige Schrifft geschriben.

Bruder Ascensio, ist vnder den Doctoribus Scholasticis zu seiner zeit / von wegen seiner Bücher / die er vber die Sententias vnd Apocalipsin geschriben / sehr berümbt gewest / noch hat er sehr schöne vnd gelehrte Predigen hinderlassen. Johannes von Ripa auß Marck / hat sein verstandt in der heiligen Schrifft / in den sehr gelehrten Tractaten, die er vber die libros Sententiarum geschriben / erzaigt. B. Franciscus von Sanſimone / von Pisa gebürtig / sonst Empolin genant / hat in seinen determinationibus / die er zu Oxonia gemacht / ein gedächtnus seiner wissenhait in der Theologia

Schola-

Scholastica, hinderlassen. Es seyn dazumal noch vil gelehrte Doctores gewest/ die wir von kürtze wegen zunennen vnderlassen.

Minder Brüder so in der zeit in grossen Tugent vñ Heilig keit geleucht haben.

Es haben zu derselben zeit vil Mindere Brüder/in grosser Tugent vnd Heyligkeit deß lebens geleucht/ von etlichen auß denselben wöllen wir allhie meldung thun.

In der Prouintz S. Angeli/ in Foglia/ hat der heilig Mann B. Jacob von Assisi gelebt/ dessen leben vnser HErr Gott durch vil Wunderwerck berümbt gemacht. Nach seinem todt hat sich ein Fraw zu jhme verlobt/ die ein Fistl gehabt/vnd ist jhr geholffen worden.

Es hatte ein Mann Philippus genant/ ein lange zeit das viertägig Fieber / vnnd verzagten alle Artzt an jhme/ weil kein Artzney helffen wolte/ er verhiesse sich zu disem heiligen/vnd wurde gesundt.

Es ist noch einem andern Menschen/ der ein beschwerliches Geschwer an einem Schenckel hatte / durch jhn geholffen worden.

Noch einer von Fogia gebürtig / der ein grossen schaden an der Mauß hatte/ist auf dises Dieners Gottes fürbitt gesund worden.

B. Adamus Ruffus/hat mit vilen Wunderzeichen vnd Exemplen grosser heyligkeit geleucht/ vnd ligt in dem Conuent zu Barulo in Apulia begraben. Es warde ein Mägdlein Pascha genant/ mit vil Gesichten von dem Teuffel geplagt/ so baldt sie zu dises Heyligen Begräbnuß geführt worden/ wurde sie dauon erledigt.

Eben dergleichen ist auch einer andern Junckfrawen/ mit Namen Maria von Drapella/ so besessen gewest/ begegnet.

Acht Personen die schwerlich kranck lagen/ haben sich in die verdienst dises Heyligen befohlen/ vnd von GOtt die gesundheit erlangt.

In Amata von Melsia / da vor Jahren ein Closter der Mindern Brüder gewest / ligt Bruder Gipmundus ein sehr heiliger Mann begraben / der erschine einer andächtigen Frawen vilmalen in dem Schlaff / vnd befahle ihr / sie solte einem Bruder sagen / daß er sein Leib von disem öden ort erheben thue: vnd als jhne der Bruder in das Conuent der Brüder begraben wolte / ist ein stimb von Himmel gehört worden / die sprache / der willen dises Heyligen ist / daß sein Leichnamb in S. Steffans Kirchen zu Ripa begraben werde / Allda wirdt er von dem Volck hoch geehrt vnd gehalten.

B. Franciscus vō Durazzo hat in 7. Jahren kein brot gessen.

In gedachter Prouintz Apulia / hat dazumal B. Franciscus von Durazzo gelebt / diser Bruder hat in siben Jahren kein Brot gessen / vnd ein vber die massen rauches strenges leben gefiihrt / er ligt zu Oria begraben.

Zu Adria ligt B. Landus von Tarento / diser ist ein heiliger Mann gewest / vnd hat vil Wunderzeichen gethon.

In Sicilia haben mit heiligen Leben vnd Wunderzeichen geleucht / B. Johannes / der zu Siracusa begraben ist. B. Ricardus / B. Gandolfus / B. Simon / vnd Bruder Electus / disem ist vnser Herr Jesus Christus in seiner Zellen in gestalt einer Tauben erschinen.

Wie sich vil Vnglaubige durch der minder Brüder fleiß vnd predigen bekehrt.

Das XXV. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

IN dem Jar deß Herrn 1365. ist das 51. Generalcapitel / von gedachtem General B. Marco gehalten worden. Dazumal schickte Papst Vrbanus dem Conuent zu Monpolier / bey B. Petro / der Infant in Aragon gewest / einen Arm von dem H. Bischoff Ludwig / der ware in silber sehr künstlich eingefaßt / vñ mit Edelgestein geziert. Diser Arm

Ein Arm deß H. Bischofs Ludwig.

wirdt

wirdt noch in dem Conuent der Obseruanten zu Marsilia gezaigt. In dem andern Jahr haben die Mindern Brüder vil Ketzer in Buggaria/ nahent bey Vngarn/ vnd der Vicaria Boßna/ bekehrt/ welche Prouintz durch Krieg von dem Christlichen König auß Vngarn eingenommen worden/ diß aber findt man klärlicher in gedachtes Generals schreiben/ das er an den Prouincial S. Francisci Prouintz/ vnnd an die Brüder/ die bey der Indulgentz vnser lieben Frawen der Englen von Portiuncula versambletgewest/ gethon/ das laut wie folgt.

vil Ketzer seynd bekehrt worden.

Geliebster Prouincial/ gestern hab ich mit grossen frewden ein schreiben von dem König auß Hungarn/ vñ eines von dem Vicario von Boßna/ die baide volk geistliches trosts waren/ empfangen. Ohne zweiffel solle die angezündte flammen/ durch vil betrachtungen in vnsern Seelen waren/ vñ funcken eines grossen eyffers/ der da zu bekehrung der Vnglaubigen Völcker taugentlich seye/ von sich geben: Diß schreibe ich darumb/ dieweil ich auß disen Brieffen verstanden/ wie Gott der HERR in kurtzer zeit grosse Wunder durch seine Diener die Mindere Brüder der Vicaria von Boßna/ erzaigt/ welche nicht erflöcken/ ob jhrer schon an der zahl vil seyn/ den heiligen Touff vnd andere Sacrament der Kirchen/ den jenigen mitzutheilen/ die sich von newem zu dem Catholischen Glauben bekehren. Vnder andern will ich euch ein ding berichten/ dz nemblich auf deß Königs auß Vngarn begern/ der Vicarius von Boßna/ 8. seiner vndergebnen Brüder/ in ein Prouintz/ die an selbiges Reich stost/ gesandt/ die haben in 50. tagen/ mehr als zweymal hundert tausent Personen getaufft. Als nun diser allerchristlichste König/ ein solche bekehrung so viler Reich vñ Nationen gesehen/ hat er sich höchlich verwundert/ vñ auß recht Christlichem eyffer begert/ dz jme solten von allen orten/ biß in 2000. von vnsern Brüdern geschickt werdē/

Deß B. Marrs General Ministers Brieff.

8. Brüder in 50. tagen habē mehr als zweymal hundert tausent getaufft.

dann er dero/hin vnd wider außzutheilen/zu einem so heiligen Werck/hoch vonnöten. Es ist der eyffer vnd das fewr/das in dises getrewen Königs Hertzen/von wegen der bekehrung so viler vnglaubigen brinnt/so groß/daß er nicht allein seine zeitliche Gütter zu beschätzung der bekehrten/sonder auch sein leben/zu bekehrung der Seelen anerbieten thut. So rüsten sich dann mir/vnd machen sich die Ordensleuth/als Nachfolger deß Sohns Gottes/vnnd wahre Kinder deß heiligen Vatters Francisci/zu diser grossen Erndt so viler Seelen gefast/vnnd greiffen die arbeit mit freydigen Hertzen an/damit so wol die jenige die außgesäet/als die einschneyden/vnnd zugleich das raine Getraidt in die Scheuren deß Herrn samlen/hernach das süsse liebliche brot in dem Reich Gottes/an dem Tisch Jesu Christi vnsers Heillands geniessen. Ihr werdt derowegen diß schreiben allen Brüdern/die die Indulgentz von Portiuncula zuholen begeren/fürlesen lassen/auch dieselbige mit grossem eyffer ermahnen/daß sie sich beraith halten/die Frucht so viler Seelen zugewinnen/wölt auch meinetwegen all den jenigen/denen der heilige Geist wirdt eingeben/daß sie sich in einem so heiligen Werck brauchen lassen/anzaigen/daß sie sich andächtig bey mir anmelden/damit sie von mir die Obedientz vnd den Segen empfahen/vnd also desto fruchtbarlicher der Göttlichen eingebung volg thun mögen. Lebt wol.

B. Marx General/ist ein Cardinal worden.

In disem Jahr ist obgedachter General/den 18. Septembris, Cardinalis Diaconus S. Mariæ in via lata, worden/vnd der Protector mit Namen Nicolaus/hat man alle Prouincial schreiben lassen abgehen/daß sie sich mit den Custodibus der Prouintzen/in S. Francisci Conuent zu Assisi/auff künfftige Pfingsten/befinden sollen/ein Capittel allda zuhalten/vnd einen newen General zuerwöhlen. Ob man wol starck an den Papst gesetzt/hat er doch dem Orden keinen

Vicarium, der jhme biß auff das Capittel vorstunde/verordnet/sonder gewölt/daß in vil dingen/gedächter Protector den Orden als Vicarius gubernieren solle/darumb hat er jhme auch ein absonderliches Sigill machen lassen.

In dem Jahr 1367. ist Papst Vrbanus in dem Früling gen Marsilia kommen/allda er mit den Cardinälen/vñ nach Italia zuseglen/zu Schiff gangen/dern theils mit jhme vber Meer gefahren/vnd theils zu Landt nach Italien kommen. Er hat sich ein geraumbte zeit zu Rom auffgehalten/vñ wie er gesehen/was gestalt die Kirchen vnd andere sachen zugrundt gangen/hat er sich entschlossen den Apostolischen Sitz widerumb an sein altes orth zuordnen/vnd derowegen sich widerumb nach Franckreich begeben/willens alsbaldt zuruck in Italiam zuraisen/ist aber in Auignon/in dem achten Jahr seines Papsthumbs gestorben.

Papst Vrbanus ist auf Rom geraist.

Von der Wahl deß Generals/anfang der Observantz/vnd vilen Brüdern die zu denselben zeiten gemartert worden seyn.

Das XXVI. Capittel.

IN dem Jahr 1367. ist zu Assisi das 52. Generalcapittel gehalten worden/in welchem der Cardinal Protector, præsidiert/vnd ist zu dem XXII. General Bruder Thomas von Ferignano/auß der Bolognesischen Prouintz/Doctor Theologiæ, vnd ein treffenlicher Prediger/erwöhlt worden. Gedachter General ist von dem Bischof von Nazni/vnd andern Brüdern auß S. Francisci Prouintz zu Rom/der Ketzerey beklagt/vnd derowegen von dem Ampt ein zeitlang von Vrbano V. der dazumal zu Rom ware/suspendiert/vnd hernach durch drey Cardinäl in S. Peters

Alte Cronicken. Marianus. B. Thomas von Ferignano ist zu General Minister erwöhlet worden.

Kirchen/in beyseyn viler Prælaten/ vnd anderer Geistlichen vnd Weltlichen Personen/probiert worden/ allda vber hundert Personen auff sein vnschuld geschworen/ist derowegen mit grossen ehren in sein Ampt widerumb/ mit aller Cardinäl rath vnd gutachten/eingesetzt worden/hernach hat jhn Papst Gregorius XI. zu einem Gradensischen Patriarchen gemacht/vnd baldt darauff ist er zu der Cardinalat würden auffgestigen/hat auch auß Gnaden Papsts Vrbani VI. deß Tusculanischen Bisthumbs verwaltung gehabt.

B. Paulus Trincius laybruder ist der erst anfanger der Observantz gewesen.

Zu derselben zeit hat B. Paulus Trincius von Fuligni/ auß Edlem Geschlecht gebon/ein Layenbruder/aber sehr heiliger vnd in dem Orden eyfferiger Mann/von disem General erlaubnuß bekommen/in der Wüsten von Burliano/in den Bergen von Fuligni gelegen/zuwohnen/vñ in der reinen Gehorsam der Regel sampt seinem Gesellen noch einen Bruder/der jme in dem Geist vnd den Tugenten gleich gewest/zu leben/durch welchs Exempel haben die Brüder der Observantz erstlich angefangen die Holtzknospen/von wegen armut vnd eines strengen lebens/die sie auch in disen Bergen vil zugebrauchen pflegten/zutragen. Vnd innerhalb 3. Jahren hat gedachter B. Paulus von dem General erlaubnuß bekom̃en/ in 11. verlaßnen örtern (in denen der H. Vatter Franciscus gewest) mit vil andern Brüdern/die in Observantz der Regel vñ Armuth leben wolten/zuwohnen. Auff solche manier haben die Observantes/ mit dem Geist Gottes der Authoritet deß Ordens vnnd Generals/jhren anfang von gedachtem Bruder Paulo/einem Layen vnnd einfeltigen Menschen/ herkommen/vnd solches mehr von wegen seiner Exempel der grossen Buß vnd Heyligkeit/auch nach vilen verfolgungen vnd grosser mühe/flehens gebett/als durch menschliche weißheit/vnd haben auch diese eyfferige Brüder/nach außgestandener grosser trübsal (wie man geschriben findt) jhren platz in

dem

dem Orde bekosten/ allda sie die Regel nach deß H. Francisci mainung ad litteram, vnd nach dem buchstaben gehalten.

Zu diſes Generals zeiten/ hat Don Petrus König von Cipren vnd Hierusalem/ den Saracenern die Statt Alexandria abgewunnen/ zu welchem B. Thomas Carmeliſaner Ordens/ Patriarch zu Constantinopel/ Apoſtoliſcher Legat/ seh? verhälflich geweſt. Von deß wegen seyn zwölff Brüder/ die ob dem Berg Sion geweſt/ von den Saracenern mit vil andern Christen gefangen wordē/ eylff von denen seyn in dem heiligen Catholiſchen Glauben standhafft verharret/ vñ von wegen der strengen Gefängknuß/ viler schläg/ vnnd grosſer peyn gestorben/ einer iſt noch gefangen verbliben/ vnd ein zeit hernach auch gestorben.

Zu diſes Generals zeiten/ seyn 16. Mindere Brüder gefangen/ vnd in finſtere Gefängknuſſen geworffen worden/ allda sie fünff Jahr/ mit eyſen an bloſſen Füſſen/ in grosſem Hunger gelegen/ vnd nach dem sie in beſtändigkeit vnnd bekantnuß jhres Glaubens wol probiert worden/ hat endtlich ein jeder sein Seel mit der Martercron geziert/ zween auß jhnen/ die den Christlichen Glauben mit grosſem eyffer geprediget/ seyn mit Prügeln zu todt geſchlagen worden/ vnd haben die Teuffels Diener sie von dem Kopff an biß an die Füß geſchlagen/ die Heylige aber/ jhre Seelen GOtt befohlen vnd vbergeben.

16. Mindere Brüder seynt gefangen vnd gemartert worden.

In dem Jahr 1369. iſt B. Marcus Cardinalis/ der iſt vor diſem deß Ordens General geweſt/ vnnd gleich als der Cardinal von Lemoſin deß Ordens Protector geſtorben/ an deſſen statt iſt Philippus/ ein seh? verſtändiger vñ gerechter Mann/ der deß Ordens gerechte Handt vnd veſte Saul ware/ Cardinal worden.

Von dem Leben B. Philippi Aquerij/ eines sehr heiligen Manns.

Das

Das XXVII. Cap.

Alte Cronicken.

BRuder Philippus Aquerius ist zu Neaples gestorben in dem Jar deß Herren 1369. den 18. May/ in heiligkeit ist er ein fürtreflicher Mann gewest/ vnd in der Mindern Brüder Kirchen Corporis Christi begraben worden. In seinem leben vnd todt/ hat er mit vil Wunderzeichen geleucht.

Diser Mann Gottes ist auß der Prouintz Prouence/ vnd auß der Custodia Arlia/ auch von Edlem Geschlecht gewest. Weil er noch ein junger Mensch ware/ hatte er begird der Euangelischen lehr/ vnd dem Rath Christi nachzufolgen/ auch alle Weltliche sorg vnd wollust zuuerlassen/ begabe sich derowegen in der Mindern Brüder Orden/ allda casteyte er seinen Leib mit Fasten/ Betten/ Wachen vnd allerley Bußwercken dermassen/ daß er bey Gott dem Herren grosse Genad vnd Hüfftische gaben erlangt. Vnd nach dem er in seiner Prouintz lange zeit in solcher Heyligkeit verharrt/ hat er sich in den sehr andächtigen orth deß Bergs Aluernia begeben/ allda er sich ein zeitlang auffgehalten/ vnd ist in der andächtigen begird den Fußstapffen deß H. Vatters Francisci also entzündt worden/ daß er sich an einen einsamen orth nit weit von Assisi/ die Gefängknuß genant/ begeben/ da hat er sein Leben in grosser Vollkommenheit vnd vilen Bußwercken/ fünff Jahr lang zugebracht. Als nun das geschrey seiner Heyligkeit erschollen/ ist er auff begeren Königs Roberti in Sicilia/ vnd seiner Gemahel Frawen Sancoa/ deß Königs vnd der Königin/ vnd auff befelch deß Generals der Closterfrawen von S. Clara zu Neaples Beichtvatter worden/ da ist er/ so lang beyde Königliche Personen gelebt/ verbliben/ vnd allezeit ein Exemplarisch/ Tugentreichs/ in Armut/ Demut/ seiner Religion gemäß/ leben geführt.

Er ist der heiligen Eleazari vñ Delfinæ seines Gemahels/

baiden deß dritten Ordens/Lehrmeister vñ Geistlicher Vatter gewest/ hat sich auch allezeit in jhrer Heyligkeit vnd rainigkeit die sie biß an jhr endt gehalten bestättigt vnd getröst.

Die Nonnen auß dem Closter der H. Maria auß Egypten/welche die Königin Fraw Sancia/auff offnen Häusern dahin versamblen lassen/hat der Teuffel verführt/ daß sie widerumb in den standt der Sünden/den sie verlassen/ tretten wolten/wie solches die Königin Sancia erfahren/ hat sie disen heiligen Mann zu jhnen geschickt/ der sie durch sein Gebett/ Predigen vnd Ermahnen dahin gebracht/ daß sie jhr angefangens tugentliches Bußleben fortgesetzt/ vnd vil auß jhnen/zeichen der heyligkeit vnd wunderwerck hinderlassen.

Dieweil aber ein solche klarheit in der finsternnß nicht kondte verborgen bleiben/ hat die heyligkeit dises Menschen durch einen Prophetischen Geist auch andere Wunderwerck vnd Zaichen der Heyligkeit/ anfangen zuleuchten. Einer vom Adel Theobaldus genant/ ware so kranck/ daß jhme die red verfallen/ vnd erwartete man seines endts/ als jhne diser heilige Mann heimbsuchet vnd tröstet/ auch den Herren für jhne bate/ist er alsbaldt gesund worden: Gleichfals hat er dises Edelmanns Haußfrawen vmb GOtt die gesundheit erbetten. Seine Wunderszeichen.

Einsmals bettete er für einen/der ein brochnen Schenckel hatte/der hat sein gesundheit auff die stundt/wie er jhme vorgesagt/erlangt.

Der Königin hat er den todt jhres Herren vnd noch vil andere sachen/darüber er Gott für sie gebetten vorangedeut/ hat auch vilen andern Personen/ was jhnen begegnen wurde/ darzu heimbliche sachen die jhr Seel seeligkeit betroffen/ geprophezeyt.

Als er einsmals in dem Chor seinem Gebett oblage/ist jhme ein heimbliche Sünd von einem Bruder geoffenbart

worden/darüber er mit desselben Bruders Meister/damit er der Seel dises Bruders zuhülf käme/geredt/vnd der Bruder hat solche Sünd seinem Meister bekent.

Von der Gedult vnd den Wunderzeichen dises Dieners Gottes.

Das XXVIII. Cap.

Alte Cronicken.

VNder vilen Tugenten die diser Diener Gottes hatte/ ist das stäte Gebett/darinn er sich Tag vnd Nacht geübt/die fürnembste gewest. Alle tag hat er die siben Bußpsalmen/vñ das Officium mortuorum gebettet. Dñ dieweil er dem Gebett/sonderlich aber der Betrachtung deß Leydens Christi sehr ergeben ware/hat er die Gnad erlangt/ daß er einsmals etwas vō den schmertzen dises allerheiligsten Leydens fülen vnd empfinden mögen. Weil er in seinem Gebett ware/erschine jhme vnser Herr Jesus Christus an dem Creutz/auß dessen Händt/Füssen vnd Seytten/vil Blutsgienge/welches den Händen/Füssen vnd Seytten dises heiligen Manns/so grosse schmertzen bracht/dz er gleichsam auch angehefft ware/ist jhme auch in seinem Sinn vnd Hertzen die gedechtnuß deß Leydens vnsers Herrn also eingetruckt worden/daß jhme nit anderst gewest/als wann er mit Händen vñ Füssen auff ein holtz genaglet were. Der Herr wolte disen seinen heiligen Diener/wie das Golt im Fewer probieren/liesse jhn derowegen dreyssig Jahrlang/grossen schmertzen an abscheulichen Schäden leyden/darinnen Würm wuchsen/vnd sehr vbel schmeckten/auch so tieff vnd groß waren/daß man ein Faust darinn verbergen mochte. Ob sich wol diser heilige Mann so lange zeit in diser vnaufhörlicher trübsal befande/vnd etlich Jahr in einem Bött/daß er nicht aufsehen kondte/ligen muste/hat man doch auß seinem Mundt kein

Wie Gott der Herr disen Bruder in der Gedult hat probiern wöllen.

wort

wort gehört / daß er sich beklagte: In disem seinem stäten Leyden / ist er von dem Herren vnd Englen vilmalen besucht worden / wie man auß vilen zaichen seiner reden abnemmen mögen. Er hat den Tag vnd die Stundt seines todts vergewist / Es kamen ein Nacht zuuor die Teuffel vnd wolten jhn versuchen / weil sie aber nichts für sich fanden / hat ers mit seinem Gebett leichtlich vertriben: Nach dem er hernach die heilige Sacramenta mit grosser andacht empfangen / ist er auß disem Leben / den Lohn seiner heiligen Arbeit / in dem ewigen zuempfahen / auff einem Freytag / wie man in dem Hochampt in S. Clara Closter / das Hochwürdigist Sacrament auffgehebt / seines alters bey 100. Jahren / verschiden. Drey Wunderzeichen seyn nach seinem todt an seinem Leib gesehen worden.

Ist offt von Gott vnd den Engel heimbgesucht worden.

Diß H. Manns ableiben.

Ist hundert Jahr alt gewesen.

Die Wunderzeichē.

Erstlich / daß seine Schäden / die zuuor so vbel geschmeckt / ein vber die massen lieblichen geruch von sich geben.

Zum andern / daß den jenigen / die seyn Leichnam auß andacht berürt / selbiger fürkommen als wann er noch lebendig vnd in seiner blüenden jugent were.

Zum dritten / wann man jhme einen Nagel abgeschnitten / wie man die nägel abzuschneiden pflegt / so ist blut herauß gangen. Weil diser heilige Mensch in dem Himel glorificiert worden / hat Gott der Herr seinen glaubigen auff Erden wie hocher seine verdienst halte / auch zuerkennen wöllen geben / dann den tag den er gestorben / seyn durch dises Ritters Christi fürbitt / vil Wunderzeichen geschehen / sehr wenig haben von seinem Todt gewist / ist doch zu Neaples ein geschrey vnder den Leuten außkommen / es seye ein heiliger Bruder von Sanct Francisco / in dem Kloster Corporis Christi gestorben / ist derowegen ein solche anzahl Volcks / vmb jhne zuschen zugeloffen / daß man jhn in vilen Tagen / von wegen deß Volcks andacht / das die Begräbnuß verhinderte /

nicht begraben könden/da schnitte einer von seinen Kleydern/ der ander von seinem Haar/der dritt von seinen Näglen/vnd bewahrten solches für Heylthumb.

Andere berührten seinen Leib auß andacht mit dem Mundt/ theils mit den Händen/ von wegen der Krafft der Wunderzeichen die er thate/ vnnd dadurch vilen an vnderschidlichen Kranckheiten geholffen wurde.

Constantini von Purazzo/eines Neapolitanischen Burgers Tochter/ist von jhrer Geburt an/ an den Füssen krumb geweſt/so baldt sie disen heiligen Leichnam berürt/ ist sie gesund worden/ vnd von stundtan gangen.

Ein Mann mit Namen Gerard/ware an dem rechten Aug blindt/wie er den Leichnam dises Diener Gottes berürt/ hat er sein gesundheit bekommen.

Ein Fraw Bocia von Salmona genant/ hatte 17. Jar ein stättes Hauptwehe/als sie dises Heiligen Handt auff jren Kopff legte/wurde sie gesundt.

Ein Weib mit Namen Johanna/hatte ein Tochter/die ware von jhrer Geburt an krumb/ so baldt man selbige auff deß Heiligen Leichnam gelegt/ ist jhr geholffen worden.

Ein Mann/ Namens Paulus/ware stumb/auch an einer Handt vnd einem Fuß lahm/ als er disen Leichnam berürte/hat er auch die gesundheit erlangt/

Ein Fraw deß dritten Ordens S. Francisci/Thomasa genant/ hatte 10. Jahr einen krummen vnnd dürren Arm/ nachdem sie disen heiligen Leib angerürt/ist sie hail worden.

Einer Lizardus genant/ ware an Händen vnd Füssen/ auch in einer seytten sehr schwach/ diser ist zu deß Dieners Gottes Cörper getragen worden/ als er daselbst mit ein wenig genaigtem Leib/ein kurtzes Gebett thate/ist sein gesundheit darauff erfolgt.

Einsmals führte man ein besessens Weib zu deß Heili-

gen Begräbnuß/ der Teuffel fuhre alsbaldt von jhr auß/ vnd wurd gesund.

Ein Closterfraw auß S. Clara Closter / mit Namen Schwester Lingia/ hatte einen krummen Arm / an welchem sie gesund worden/ so bald sie deß Heiligen Füß berürt.

Es hat Gott der Herr durch dises Heiligen verdienst/ vil mehr Wunderzeichen gethon/ vnd thut jhr noch.

Von etlichen gedenckwürdigen Ordensleuthen.

Das XXIX. Capittel.

B. Andreas.

IN Adria in der Prouintz von Penna / die jetzo S. Bernardini genant wirdt / ligt der seelige Bruder Andreas/ der ein sehr andächtiger Mann/ vnd von hohen betrachtungen gewest.

Der Teuffel hat mit disem H. Mann geredt.

Als diser heilige Mann einsmals bey der Nacht dem gebett oblage/ hat er ein stimb gehört / die gesprochen / du ellender Mensch/ warumb thust du dir selbst so vil peyn auff? Du solt für gewiß wissen/ daß du wirst verdampt werden/ vnd du thust so vil Bußwerck als du immer wölleſt/ vnd casteyest dein Leib auff das schörpffest / so verdienst du doch das Himmelreich nicht. Der gute Bruder ware vber diſe stimb sehr betrübt / wainte auch vor grossem laidt seines Hertzens innigklich/ vnd stunde in sehr schweren zweifelhafftigen gedancken/ (die jhme der Teuffel verursacht hatte) was das für ein stimb seyn möchte / die Göttliche güte aber verzoge nicht/ jhne mit einer Himmlischen stimb zutrösten / die sprache / Bruder Andrea förchte dir nicht/ vnd hab kein sorg/ dann die erste stimb/ die du gehört/ ist deß Teuffels der ein Lugenuatter ist/ gewest/ seye derowegē getröst in dem Herren/ dem du treulich gedient/ vnd verharre in dem guten wie du angefangen/ dann du wirst

Ist von der Göttlichen stimb so er gehört: vast getröst worden.

dein erlösung bald sehen / wann du bestendig verbleibst / sollest auch wissen / daß du an dem fünften tag in der ersten wochen / der nächstkünfftigen Fasten / auß disem jammerthal zu den ewigen frewden schaiden sollest / allda wirst du die Cron die dir berait ist / empfahen. Der heilige Diener Gottes beraittete sich / vnd empfinge die heilige Sacrament / erzehlt auch diß Gesicht den Brüdern: Als der benante tag kame / hat er sein Leben geendt / vnd in dem Himmel den versprochnen Lohn empfangen.

Wie der H. Mann mit todt abgangē / vnd die ewige Cron empfangen habe.

Zu Vulcano ingedachter Prouintz ist noch die gedächtnuß deß Wassersüchtigen Bruders Benedicti / welcher von wegen einer Sünd deß Neydts / in dem Schlaff für gericht geführt / vnd durch deß Richters Vrtheyl verdampt worden / vnd als jhne der heilige Vatter Franciscus vnd Antonius erbetten / hat er sich nach dem er erwacht / in ein andern Menschen verwandlet / vnd das studium Philosophiæ verlassen / auch von GOTT die Gnad scientiæ infusæ, vnd eines heiligen Lebens / erlangt.

B. Benedict. Mercæ. wol.

In S. Francisci Conuent / zum Adler / ligt Bruder Thomas auß Hibernia begraben / der jhme selbst auß vbermessiger Demut einen finger abgeschnitten / damit er nicht müsse Priester werden. Er hat vil streit mit den Teufflen außgestanden / vnd leucht auch mit vilen Wunderzeichen die er gethon.

B. Thomas auß Hibernia

In der Cölnischen Prouintz / ist die gedächtnuß B. Nicolai / noch verhanden / durch dessen verdienst Gott der Herr inn vnd nach seinem leben vil Wunderzeichen gethon.

B. Nicolai gedächtnuß so vil wūderzeichē gethon.

Ein Mägdlein das ersoffen ware / hat er von dem todt erweckt / dreyen blinden das Gesicht vnd einem stummen die red widerumb geben / vnd sonst noch vil mehr grosse Wunder gewirckt.

Gleichfals findt man auch in Brabant ein gedächtnuß

deß

deß Seeligen Bruders Petri / eines seh: heiligen Manns.

B. Peter/ vñ andere heilige Brüder.

Es seyn noch vil heiliger Brüder in der Cölnischen Prouintz begraben / dern wir allhie vmb kürtze willen geschweigē.

Zu Regenspurg ligen vil heiliger Leuth/ wie auch anderen orthen daselbst herumb / begraben / die ein gedächtnuß grosser Tugenten vnd viler Wunderzeichen hinderlassen.

In der Serischen Prouintz ligen vil gedenckwürdiger Brüder/ vñ zu Chiris ligen/ B. Electus/ B. Jacob. B. Lucolfus/ diser hat Gott der Herr mit grosser krafft vnd glorwürdigen Miracken begabt. In diser Prouintz ist auch B. Erectus gewest/ welcher von Gott die Gnad gehabt/ daß er einen Engel/ an einem Festag / in dem Chor/ die Brüder berauchen gesehen/ er ist auch von wegen seiner rainigkeit/ vilmaln von der Glorwürdigen Mutter Gottes besucht worden.

S. Benedict vnd vil ādere Heylige Brüder.

B. Conrad/ vñ B. Vladißlaus/ habē von wegē der bekantnuß deß Catholischen Glaubens die Martercron empfangē.

2. Brüder seynd gemartert worden.

Bruder Electus ist so ein rainer Jüngling gewest/ daß er an seinem letzten endt mit schwacher doch lieblicher stimb/ die wort: **Ich steige auff zu meinem Vatter/ vnd zu ewrem Vatter**/ vnd zum andernmal was stärcker / zum drittenmal aber mit heller stimb/ gesungen/ darauff die Brüder alle zugeloffen/ vnd er sein Geist gar sanfft dem Herren auffgeben.

Alte Cronicken. Marianus.

Von vilen Brüdern/ die vmb deß Catholischen Glaubens bekantnuß willen gemartert worden.

Das XXX. Cap.

Die Königin Frau Johāna hat jhren genaigtē willē zū Ordē erzaigt.

DAs 53. General Capittel ist in dem 1370. jahr vonn dem General B. Thomas zu Neaples gehalten worden: die Königin Fraw Johanna hat gar gern gesehē/ daß man diß Capittel alda gehaltē auch mit jhrē reichlichē

Almusen

Allmusen/Gaben vnd Gnaden den genaigten willen/den sie zu dem Orden gehabt/ genugsam erzaigt. Diſe Königin ist ein Tochter Caroli deß Königs Roberti in Sicilia erstgebornen Sohns/vnd deß heiligen Bischofs Ludwig Schwester gewest. In denselben zeiten/ist Bruder Wilhelmus von Prato ein Doctor von Paris/ auß der Prouintz Toscana/ von Papst Vrbano V. zu einem Bischoff gemacht/ vnd alsbald darauff/ von jhme in das Reich Cataio geschickt worden/ Er hat vil Doctores Theologiæ, vnd vber 60. Brüder mit sich genommen/ damit sie in demselben Landt das Evangelium predigten. Diſe seyn/ meines erachtens/die letzte Patres Conuentuales gewest/ die vnder die vnglaubige gesandt worden/wie ein alter Historischreiber deß Ordens andeut/die ersten/die Papst Eugenius III. dahin gesandt/seyn Obseruantes gewest/wie wir in dem vierten Thail diser Cronick sagen werden.

B. Wilhelm von prato ist Bischoff worden/ vnd vom papst gē Cataio sampt vil andern Brüdern geschickt worden.

Vmb diſe zeit haben vil Brüder die Martercron von deß Christlichen Glaubens bekantnuß wegen/empfangen.

Vil Brüder habē die Martercron empfangen.

Bruder Bartholomeus Martini/ von Montepulciano/auß der Toscanischen Prouintz / ist von deß Christlichen Glaubens wegen/ zu Cairo/ durch die Saracener/ von dem Kopff an/durch den gantzen Leib auß/ mit einem Säbel von einander gehauen worden.

B. Johannes von Neaples ein Diaconus, ist auß befelch deß Königs von Gaza/ den er bekehren wöllen/ von der bekantnuß deß Christlichen Glaubens wegen/ geuierthey lt worden.

B. Franciscum von Damiata/hat man greulicher weiß/ auch vmb Christi willen/ mit einem Säbel mitten von einander gehauen.

B. Johannes von Etes/ ein Castiglaner/ vnd deß Infants Don Ferdinandi, deß Königs von Aragons Bruder/

ein

ein sehr frommer vnd gelehrter Mann / ist nach Hierusalem geraist/allda zuwohnen/vnd von dem Soldan/sambt seinem Gesellen einem Layenbruder Peter genannt / auß S. Jacobs Prouintz/ gefangen/ vnd in schwere Gefängknuß gelegt worden/allda der Layenbruder gestorben/ B. Johannes hat auß verhängknuß Gottes / weil er die Peyn nicht außstehen mögen/den Glauben verlaugnet/ vñ ist ein Saracener worden/sich aber nie verheuraten wöllen/in disem standt ist er bey drey Jahren verharret. Einsmals hat der H. Geist sein Seel berürt/ist auch von den Brüdern/die auß Cipren dahin kommen / ermahnt worden / daß er alles was er vorgelaugnet/ offentlich widerruffen / vnnd den Christlichen Glauben vormenigklich bekennt / entgegen die falsche Machometische Sect mit schmachworten verworffen vnd verdampt/so bald die Saracener diß vernommen / haben sie jhn eingezogen / auch grewlich zerschlagen / vnnd in seine Wunden / Saltz vnd Oel geschütt/entlich aber auff ein bret mit sechs Näglen genaglet/als nemblich mit zweyen durch die Händt / zweyen durch die Arm bey den Elenbogen/vñ zweyen durch die Füß/ anfangs seiner Glorwürdigen Marter / hat er sein farb vor grossem schmertzen in dem Gesicht verkehrt / daß er gantz bleich worden/baldt aber darauff/hat er schön roth vnd gantz liebluch außgesehen / also / daß sich menigklich / wer zugegen ware/darob verwundern thate/ er lobte vnd benedeyte Gott/ entgegen aber verfluchte er die Machometische Sect / alleweil er also angenaglet ware.

Ein merckliche fall.

Ein vnerhörte Marter.

In Bulgaria/in der Statt Bindida/der Vicaria Bosniæ,haben von deß Christlichen Glaubens wegen fünff sehr vollkomne Brüder gelitten/ als nemblich/ B. Antonius auß Saxen/ein sehr eyffriger vnd geistreicher Mann. B. Hieronymus von Tragurio auß Dalmatia / ein demütiger vnd in dem Glauben eyffriger Ordensmann / B. Nicolaus ein

Die Marter fünff Brüder.

Vngar/ vñ vber die massen zämer Priester/ daß er auch in 16. Jahren/ nichts anders als Wasser vnd Brot/ deß tags einmal/ vmb Vesperzeit/ gessen/ darzu ein Pantzerhembt/ vnd ein eysene schinen ob dem blossen Leib getragen/ B. Thomas vō Fuligni/ der pflegte grosse Bußwerck zuuerrichten/ vnd B. Laßlau auß Vngarn. Diese fünff zohen auff begern Königs Ludwigs auß Vngarn/ in Bulgarey/ den Catholischē Glauben zupredigen/ haben auch allda grossen nutzen geschafft/ die Griechische Ketzerische Priester aber/ haben sie machen vmbringen/ vnnd viertheylen. Da man sie gemartert hat/ ist ein grosses Liecht auf sie herab kōmen/ auch in den lüften ein herrliche Musica von den Englen/ die jhre Seelen in den Himmel geführt/ gehört worden.

Von etlichen gedenckwürdigen sachen/ vnd Leuten zu derselben zeit.

Das XXXI. Cap.

Alte Cronicken. Marianus. Der Papst Vrbanus V. ist mit todt abgangen/ vnd Gregorius II. erwöhlet worden.

ALs Papst Vrbanus V. zu Aignon/ in dem 1370. Jahr von schmertzen der grimmen vnd raisens in dem Leib/ gestorben/ ist Papst Gregorius XI. Papst Clementis VI. Vetter/ ein sehr verständiger gelehrter/ vnd in der Kirchen Gottes eyffriger Mann/ erwöhlt worden/ in dem andern Jar seines Papsthumbs/ hat er B. Bertrandū Agerium D. Theologiæ, auß der Prouintz Aquitania/ zu einem Cardinal gemacht/ zuuor ist er Episcopus Glaudatensis gewest/ vnd hernach Episcopus Hostiensis worden.

In dem Jahr 1372. ist B. Thomas General/ für einen Legatum à latere, in Italiam/ zu den Genuesern geschickt worden/ daß er von wegen der gefahrlichen Burgerlichen Kriegen/ die sie mit einander führten/ zwischen jhnen Fridt machte. In disem befelch verhielte er sich sehr weißlich/ vnnd vergliche sie miteinander/ wie er wider-

umb gen Auignon kame / machte jhn der Papst/Patriarcham Gradensem, vnd deß Ordens Vicarium biß auff ein newe Wahl eines Generals. In disem Jahr starbe der Cardinal Philippus deß Ordens Protector, der hat den Brüdern vil ordnungen gemacht / die Closterfrawen betreffent / an sein statt ist Wilhelmus von Lemosines Cardinal tituli S. Clementis, Protector worden.

Die heilige Brigitta princessin auß Schweden.

In dem Jahr auch ist die heilige Brigita / Princessin auß Schweden / welche nach Rom / die heilige örther allda zubesuchen / Walfahrten gezogen / als ein wahre S. Francisci Tochter gestorben / jhr Leib ist in S. Lorentzen Kirchen S. Clarae Ordens in Ponisperna begraben worden.

Etliche heilige Männer.

Zu Viana in Burgund / hat dazumal auch der heilige Bruder Michael gelebt / vnd ein gedächtnuß eines heiligen Lebens mit vilen Wunderzeichen / hinderlassen. Ligt auch in dem Conuent zu Viana begraben.

B. Drodo

Bruder Drodo / ist so rain vnd keusch gewest / daß jhme ein Engel bey der Meß gedient / vnd in einer öden Kirchen / was zu dem Meßlesen vonnöten / dargeraicht.

B. Wilhelm.

Ein anderer Bruder / Namens Wilhelm / hat mit Prophetischem Geist geleucht.

B. Hugo

Der heilige Bruder Hugo / hat in Prouence gelebt / vnd ligt zu Marsilia begraben / hat ein Prophetischen Geist gehabt / vnd ein heiliges Leben geführt / auch durch sein Lehr sehr vil nutz geschafft: Hat ein Buch geschriben / welches er intituliert / von dreyen wegen / dadurch man die wahre weißheit erlangt / auch die Regel wunderbarlicher weiß erklärt.

Von heigen Leybrüder / Electo vnd mehr andern.

In Narbona findt man noch ein Gedächtnuß von dem Layenbruder Electo, der ist so heilig gewest / daß er auff einen Tag siben Brüdern / die an vnderschidlichen Kranckheiten lagen / bey GOTT jhr vollkomne Gesundheit erbetten.

B. Bernardus von Bollega.

Zu Arli ligt B. Bernardus / ein sehr vollkommner vnnd heiliger Mann.

In der Prouintz von Hibernia / leucht B. Johannes von Vafrodia / mit vilen Wunderzeichen die er gethon / es haben auch bey seiner Begräbnuß vil Krancke jhr Gesundheit widerumb bekommen.

Von einem Wunderzeichen / deß heiligen Francisci Wunden / das sich zu denselben zeiten begeben.

Das XXXII. Capittel.

Alte Cronicken.

Ein fall so wol zu mercken ist.

EIn Burger vnd Kauffmann von Assisi / hatte zween freundt / zu denen er ein grosses vertrawen truge / der ein ware von Perus / vnd der ander von Foligni. Nun verhengte Gott / daß er sehr Aussetzig / vnd derowegen von der gemeinschafft der Leuth / vnd gar auß der Statt geschaft wurde: Als er sich in einem solchen trübseligen Standt / auch von allen Freunden vnd Landtsleuthen verlassen befande / sprache er wider sich selbst: Weil ich von meinen Mitburgern auß der Statt vertriben bin / kan ich baß nicht thun / als daß ich mich zu meinem Freundt nach Foligni begebe / vnd bey jhme verbleibe. Als er nun zu demselben kame vnd wohnung bey jhme suchte / sprache er / er wolte jhn gern mit aller notturfft fürsehen / in sein Hauß aber köndte er jhn nicht einnemmen / dann er besorgte sein Haußgesindt / weil diß kranckheit erblich / möchte auch etwas daruon erlangen. Der arme Aussetzige ware traurig vnd trostlos / gienge von disem hinweck / vnd raiste zu seinem andern Freundt nach Peruß / verhoffent / er wurde jhn in sein Hauß annemmen / er aber gabe jhme eben die antwort / die jhm der zu Foligni gegeben. Der arme ellende Mensch / verzweifelte an aller Menschlichen

Ein Exempel / daß wenig auff zeitliche Freundt zu bauen ist.

hülff /

hülff/ vnd zoge widerumb seiner Statt Assisi zu/ als er spat zu einer Prucken/die nahent bey S. Francisci Kirchen vnnd Kloster ware kommen/ sahe er einen Menschen/der einen pintel Stro in die Statt/ zuuerkauffen tragen wolte/den fragte er ob er jhme das Stro sambt dem strick damit ers zusammen gebunden/zukauffen geben wölle/ sie wurden eins / vnnd der Mann wanderte sein weeg fort. Den Aussetzigen hatte die verzweiflung vberwunden/name derowegen den strick/gienge damit in der Brüder Closter / vnd kame mit grosser mühe vnd arbeit vber die Mauren auff vnd ab/stige hernach zu oberst auff ein Baum / vnd henckte sich mit disem strick an denselben/ Alsbaldt erschine der H. Vatter Franciscus mit einem grossen Liecht vmbgeben/vnd giengen auß seinen allerheiligsten Wunden / stralen / die wie die Sonnen leuchten thäten/ vnd verwise jhme seinen grossen fräuel/ daß er in sein Closter/ vnd das orth / da er ruhen thäte/eingehn / vnd selbiges mit so einem spöttlichen schandtlichen todt vnehren dörffte/sprache auch weitter/dieweil er sonderliche fürsorg truge/ daß diß ort nicht geunehrt wurde / damit er auch nicht in seinem Hauß sturbe/ vnd daß er jhm in so grossen ängsten vñ nöthen zuhülf käme/seye er herab gestigen / thate jme alsbaldt den strick von dem Hals / vnnd berürte jhn allenthalben an dem Leib mit seinen heiligen Händen / dadurch er von dem Aussatz so sauber vnd rain worden/als wann er mit demselben nie were behafft gewest / hernach ist der Heilig verschwunden: Als sich diser Burger zu Morgens von dem todt der Seelen erledigt/ vnd von dem Aussatz deß Leibs gerainigt befande / gienge er alsbaldt in deß H. Vatters Francisci Kirchen/vnd danckte demselben von grundt seines Hertzens / für die grosse Wolthaten so er jhme erwisen / erzehlte auch allen den jenigen die dahin kamen/die Wunderwerck zusehen/ was Gott der Allmächtig durch den heiligen Franciscum an jhme gewirckt.

Ein hochmercklíche sach.

Vnd dieweil er klärlich gesehen / wie vil die freundtschafft Gottes vnnd seiner lieben Heyligen die Freundtschafft der Menschen vnd gunst der Welt vbertrifft/hat er sich anerbotten vnd verpflicht/sein lebtag demselben Kloster zudienen/ vñ ist biß an sein endt allda verharrt.

Von der wahl deß XXIV. Generals.

Das XXXIII. Cap.

Alte Cronicken. Marianus.

B. Leonard Griffi ist zum General Minister erwöhlt worden.

Papst Gregorius II hat dem Orden vil Gnaden vnd freyheiten verlyhen.

Ende der Cronicken von den 24. Generalen.

Wol zu mercken wz folge.

DAs 54. General Capittel ist in dem Jahr 1373. durch obgemelten Vicarium deß Ordens B. Thomam/auß Apostolischer Authoritet/in dem Conuent zu Tolosa/gehalten worden/allda ist B. Leonardus Griffi, Prouincial in Neaples vnd D. Theologiæ zu dem 24. General erwöhlt worden. Auff dises General Capittel hat Papst Gregorius XI. ein Vatter deß Ordens/vil Priuilegien vnd Freyheiten/der Religion zum besten/gesandt/vnder denen ist auch eine gewest/daß sich der Protector vmb das Regiment deß Ordens nicht vil weniger vmb die verbesserung deßselben/solte anneñen/ auusser dreyen fällen/die in der Regel begriffen: der erste ist/wann sich der Orden in gemein von dem Gehorsam jhrer Päpstl. Heyligkeit vnd der Kirchen absöndern wolte. Zum andern/ wann ein zweiffel in dem Glauben einrisse/vñ die Regel nicht der gebür nach gehalten wurden. So solle auch bey straff deß Banns keiner von dem Protectori ainige Geistliche Würde begeren/oder wann sie jhme gegeben wurde/annemmen/anderer gestalt solle er in angedeute straff ipso facto gefallen seyn.

Allhie enden sich die Cronicken vnd alte Historien von 24. Generalen/die dem H. Francisco innerhalb 150. Jahren succediert, wie im anfang dises Buchs meldung geschehen.

Als diser General in S. Francisci Prouintz kommen/ hat er dem obangedeuten B. Paulo von Trincio/welcher der

Minderen/Brüder so Obseruantes genant werden/vnd von den Conuentualibus abgesöndert seyn/ Haupt vnd Lehrmeister gewest/gar freundlich zugeschriben/vnd jhn in seinem schreiben/der Eremiter Guardian genant. Vber diß hat er jhme auch den sehr andächtigen orth S. Francisci/deß Bergs von Perus eingeraumbt/dañ er durch sein Tugent vnd weißheit/die Mindern Brüder/von einer grossen schmach vnd schand/so jhnen die Ketzer fraticelli genant/mit deß Stattvolcks zuthun auffgetrohen/erlöst. Dieweil aber der anfang/wie auch das zunemmen/diser heiligen gesellschafft de regulari obseruantia ordinis S. Francisci, durch vil heilige gelehrte Leuth/auch mit vilen Wunderzeichen geleucht/daß solche zubeschreiben ein gantzes vnd nicht kleines Buch vonnöthen were/wöllen wir dieselbe Historyen allhie einstellen/weil in dem vierten theyl weitleuffig daruon gehandlet wird.

Vrsi welcher vrsach man hat müssen den Dritten thail der Cronickē machen.

Zu diser zeit seyn sehr fürtreffliche Leuth in dem Orden gewest/vnder disen ware/B. Angelus von Bibiena bey dem Berg Aluernia/welcher von Papst Vrbano VI. in Toscanam/Teutschlandt/vnd Polen/von wichtiger geschäfft wegen/geschickt worden/wie er widerumb kommen/haben jhn jhr Heyl. zu einem Bischoff von Pesaro in der Marck/gemacht. Diser Bischoff hat den Altar der H. Wunden S. Francisci/der in der Kirchen ob dem Berg Aluernia ist/geweicht.

B. Angelus von Bibiena ist vom papst an vnderschidliche örther geschickt worden.

B. Bartholomeus von Lucurno D. Theologiæ, von Genua gebürtig/ist von Papst Vrbano VI. zu einem Cardinal deß Titels S. Laurentij in Damaso/gemacht worden.

In dem Jahr 1377. ist das 55. General Capittel/von gedachtem General B. Leonhardo de Griffoni, in dem Cōuent zum Adler in dem Königreich Neaples gehaltē worden. Zu der selbē zeit hat die Kayserin Frau Isabella Keyser Carls deß IIII. Gemahel den Habit deß dritte Ordens angenommen/vnd darinn ein tugentlichs Gottsförchtigs Leben/biß in jhr

Das 55. General Capittel/im Conuent zum Adler gehalten.

endt gefuhrt. In

Zween Minder Brüder haben die Marter cron empfangen.

In disem Jahr haben zween Mindere Brüder zu Cereo in der kleinern Walachey durch die Abgötterer / die die Bäumb anbetten / die Martercron erlangt.

Gedächtnuß zweyer heiligē Leiber / so die vnschuldige genent worden.

Zu Foligni in S. Francisci Kirchen / werden zweyer Minderer Brüder Cörper / welche die vnschuldige genant werden / mit grosser Reuerentz gezaigt / deß einen Namen ware Jacob / vnd deß andern Philipp. Dise Heilige seyn von einem Tyrannen zu Benagno gemartert / hernach todt in ein Thruen gelegt / vnd in das Wasser geworffen worden / die Thruhen aber / ist nach dem willen Gottes ob dem Wasser / biß zu einer Brucken bey Foligni geschwummen / so baldt sie daselbst ankommen / haben sich die Glocken selbst / ohne ainiges Menschen zuthun / angefangen zuleuten.

Merckliche Wunderzaichē

Dise Thruhen / ist von dem orth da sie ankommen / mit einer General Procession / zu der Hauptkirchen getragen worden / weil man aber nicht damit hinein gekönt / hat man sie zu S. Francisco getragen / allda sie noch auff der lincken seytten / ob dem Altar in der fürnembsten Capellen stehet.

Von Papsts Gregorij XI. Todt / vnd der grossen spaltung so in der Kirchen gewest.

Das XXXIV. Cap.

Platina, Marianus.

WEil die stätte Krieg / zwitracht vnd Tyranney / so sich in Italia / von wegen der Päpst abwesen verloffen / Papst Gregorio XIII. sehr schwer fielen vnd laidig fürkamen / hat er alle mittel vnd weeg gesucht / die Residentz vnd den Apostolischen Stul widerumb an seinen alten gebürenden orth / nemblich gen Rom / da er auch anfänglich gewest / auß Franckreich zu Tranßferieren / zu disem haben jhn auch eines Bischoffs red höchlich verursacht / dann als jhr Päpstl. Heyligkeit selbigen zu red stellte / warumb er sich nicht

in sei-

in seinem Bistthumb befinde/es seye auch nicht recht/daß seine Schäfle so lange zeit ohne ein Hirten seyn sollen/ hat der Bischoff geantwort: Warumb verfügen sich jhr Heyligkeit/ als der obrist Hirt/der auch billich andern ein gutes Exempel geben solle/ nicht zu jhrem Bistthumb/vnnd der Römischen Kirchen? Hat sich derowegen der Papst entschlossen/alsbald nach Rom zuraisen/ er thate aber dergleichen/ als wann er anderstwohin ziehen wolte/ damit jhn die Frantzösische Cardinäl nicht verhinderten. Hat sich zu Cales zu Schiff gesetzt/vnd nach Genua geseglet/ von dannen auch seinen weeg alsbaldt auff Rom genommen/vnd daselbst/in dem Jahr 1376. den 13. Jener /seines Papstthumbs in dem sibenten Jahr/nach dem der Römisch Hof 70. Jahr in Franckreich gewest/den einzug gehalten. Es ist vnsäglich/mit was Triumph vnd Frewdenfesten/jhr Heyligkeit von dem Römischen Volck empfangen worden / auch wie hoch die Statt Rom jhres Hirtens gegenwart/ so wol von Weltlicher sachen wegen/dieweil die Statt gleichsam wüst ware / als vmb willen/ daß die Kirchen / Heylthumber / vnd alle gute gebräuch/ zugrundt giengen. Weil sich also diser wachtsame obriste Hirt/mit grossem fleiß vnd eyffer in der Reformation Geistlicher vnd Weltlicher sachen/ sein Kirchen vnd die ruhe gantz Italien betreffent/bemühen thäte / hat jhn der Todt in dem 1378. Jahr vberfallen / welches menigklich sehr laid ware/ dann jhn jedermann als ein Vatter vnd beschirmer/bewaint. Nach dises Papsts todt seyn Geistliche vnnd Weltliche zu Rom/für die Cardinäl kommen/vnd haben dieselbe mit wainenten Augen/jnnigklich gebetten/daß sie wolte einen Papst erwöhlen / der der Römischen Kirchen nutz/vnd ein Italianer were/vnd die Christenheit im eyffer vnd tugent regieren thete / damit alles vnheyls einmal ein endt were.

Sie begerten einen Italianer zu einem Papst/ dann sie

Der Papst ist nach Rom geraiset/ vñ allda seine Residentz zu haben: sintemal schon sibē Jar verloffen/ daß der Römisch Hof in Franckreich gewesen.

Der Papst Gregorius XI. ist mit todt abgangē.

besorgten sich / wann man ein Franzosen erwöhlen thete / möchte er sein Hofhaltung widerumb in Franckreich anstellen / welches daß der Statt Rom / gantz Italien / wie auch der Kirchen Gütter den heiligen andächtigen örthern / vñ der gantzen Christenheit / zum höchsten schädlich were.

Die Cardinál haben dem Volck sehr gute wort / vnd zur antwort geben / sie solten zufriden seyn / sie wolten einen Papst zu der Ehr Gottes erwöhlen / der der Römischen Kirchen vnd gantzen Christenheit nutz seyn solte. Als sich nun die Cardinál / einen newen Papst zuwöhlen / wie gebreuchig / als nemblich 13. Franzosen / vnd 4. Italianer / eingespörrt / haben sie sich in dem Conclaui, der Wahl halber nicht vergleichen könden / ist derowegen auss er jhrer versamblung der Ertzbischoff zu Neaples / der abwesens wäre / zu einem Papst erwöhlt / vnd Vrbanus VI. genant worden. Vnd seyn die Cardinál / sonder daß man diese Wahl publiciert / auß dem Conclaui gangen / habē sich an sichere örther begebē vñ sich beschwert / es were jhnen gewalt geschehen / dann sie nicht / wie sich gebürt / in der Wahl frey gewest / hat sie aber hernach dieser absönderung gereut / vnd haben sich widerumb nach Rom begeben / auch die Wahl Papsts Vrbani VI. bestätigt / jhme gehorsam gelaist / vnd die gebreuchliche ehrerbiettung gethon. Drey Monat nach dem dieser Papst / den Stul Petri besessen / habē die Französische Cardinál erlaubnuß begert / den Sommer ausserhalb Rom zuwohnen / dieweil so ein grosse Hitz allda were / disen list haben sie gebraucht / deß Papsts vngnad zuentfliehen / dann er jhnen allberait jhr böses Leben vnnd Tyranney gröblich verwisen / vnd wie sie hernach für gewiß erfahren / daß der Römisch Hoff nicht mehr in Franckreich kommen wurde / haben sie sich nach Anagnie, vñ von dannen gen Fondi in das Königreich Neaples begeben / allda seyn 8. auß jhnen von der Königin / Frawen Johanna / beschützt vnd

Der Ertzbischof vō Neaples ist zum Papst erwöhlt worden: vnd Vrbanus VI. genant.

werth

werth gehalten worden / diſe vernichteten die Wahl Vrbani VI. als die gezwungen vnd nit frey geweſt / hielten auch deß Papſts ſitz für ledig / erwöhlten derowegen vnder jhnen / den Cardinal Gebennenſem zu einem Papſt / vnd nenten jhne Clementem VII. der ordnete ſeinen Sitz vñ die Hofhaltung widerumb gen Auignon. Ein jeder auß diſen zweyen / hatte auf ſeiner ſeyten anſehenliche Fürſten / auch gelehrte Leut / vñ vil Diener Gottes. Es iſt diſe ſpaltung vnd trennung dermaſſen vermaledeyt vnd gefährlich geweſt / daß man in der Kirchen / weder zuuor noch hernach dergleichen geſehen.

Die Frantzöſiſche Cardinäl haben vñ der jhnen einen Papſt erwöhlt / nemblich den Cardinal Gebennẽſem, ſo ſich Clemens VII. genent.

Von dem XXV. General deß Ordens.

Das XXXV. Cap.

DJe gedachter General B. Leonardus von Griffoni, Neapolitaner / wolte von Papſt Vrbano VI. die Würde deß Cardinalats nit annemmen / eintweder daß er jhn geforchten / dieweil er gewiſt / daß er ein ernſthafter raucher Mann ware / oder aber daß er jme / von wegen er mit der Königin von Neaples in zwitracht ſtunde / nicht traute / weil er ſelbſt auch ein Neapolitaner ware / vnd daß er ſich auff gedachter Königin bitt / auff deß Clementis VII. ſeyten begeben / von dem er das Cardinalat angenommen / ſo baldt ſolches dem Papſt Vrbano zu Ohren kommen / hat er jhne von ſeinem Ampt abgeſetzt / vnd B. Ludwig von Venedig / Prouincial in S. Antonij Prouintz / zu einem Vicario deß Ordens / daß er ſelbigem biß auff das nächſt Generalcapittel vorſtehn ſolle / gemacht / welches hernach in dem Jar 1379. zu Gran in der Vngariſchen Prouintz gehalten wordẽ / diſes iſt das 56. Generalcapittel geweſt / vñ hat man ſolches auf begeren deß jetzt anächtigen Königs auß Vngarn / Bruder Ludwigs Vettern / gehaltẽ / iſt auch in demſelben Capittl gedachter

Marianus.

Papſt Vrbanus VI. hat den General B. Leonardum von ſeinẽ Ampt abgeſetzt.

Bruder Ludwig deß Ordens Vicarius / zu einem General deß Ordens erwöhlt worden / vnd hat jhn Papst Vrbanus VI. zwey Jahr hernach zu einem Cardinal gemacht.

Der heilige Antonius Ertzbischoff zu Florentz / schreibt in seinen Cronicken / daß in diser spaltung / zween General deß Ordens gewest / vnd habe jeder dem Papst / dem er angehangen / gehorsam gelaist / Es haben auch die Italianische / Teutsche / vnd Vngarische Brüder / einen General / die Franzosen aber / Spannier vnd Engellender / einen andern gehabt / was diß orths der H. Antonius beschreibt / findt man sonst in keiner Cronicken deß Ordens / auch in keinen Historien / wol wirdt gemelt / daß allezeit seye ein General gewest / der habe dem Papst zu Rom gehorsam gelaist. Vnd B. Antonius von Ricon / ein Hispanier Author deß Buchs Monumenta Ordinis genant / tractiert in dem Memorial, daß er von den Generalen deß Ordens gemacht / zu derselben zeit / allein von einem General / so wol als er allezeit gethon / daß auch selbiger dem Papst zu Rom gehorsam gelaist / welches dem zuwider / was der Florentinisch Ertzbischoff schreibt / es kan auch solches nicht seyn / weil man weder in Franckreich / Hispanien / Italien / noch Teutschlandt / von disen Generalen kein gedächtnuß / sonder nur von den Prouincialen findt.

Author deß Buchs Monumẽta Ordinis. genant.

In der Custodia von Coimbria S. Jacobs Prouintz in Hispania / hat dazumal B. Rodrigus geleucht / der ware in Bußwercken wunderbarlich / vnd vollkommen in allen Tugenten / liebte die Armuth sehr / hatte auch einen Prophetischen Geist / Wie nun sein Heyligkeit vnd Geist / in gantz Hispanien offenbar wurde / hat die Königin auß Castiglia / Fraw Catharina / deß Königs Don Henrici III. Gemahel / vnd Don Ioanni II. der dazumal regierte Mutter / die kranck lage / etliche Brüder zu jhme geschickt / vnd begert zuwissen / was der König jhr Sohn / thun / vñ welchem auß denen zwey-

B. Rodrigus.

en Päpsten/als nemblich Vrbano VI. oder Clementi VII. er gehorsam laisten solte.

Als nun die Brüder zu disem heiligen Mann kamen/ ehe daß sie ein wort mit jme redten/ warumb sie kommen weren/ist er jhnen hinauß entgegen gangen/vñ hat gesprochen/ jhr solt wissen/ daß die Königin/die euch hieher gesandt hat/ todt ist/vnd der König Don Ioannes, wirdt dem Papst Vrbano nicht gehorsamen/darumb jhne Gott der Herr scharpff straffen wirdt. König Carl auß Franckreich/ist vor wenig tagen gestorben/ vnd dieweil er so grosse zertrennung in der Kirchen Gottes/verursacht vnd erhalten/ in die Höll begraben worden/alles was diser heilige Mann gesagt/ ist geschehen. Er ligt in dem Conuent zu Chimaranes in gedachter Custodia von Coimbria begraben. Es haben dazumal noch vil berümbte Brüder/in den Prouintzen deß Ordens gelebt/ daruon meldung zuthun vmb geliebter kürtze willen/ vnderlassen wirdt.

Ein härtes vnd ruhes antwort so diser H. Mann geben.

Von etlichen Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci.

Das XXXVI. Cap.

ES lage ein Burger von Toti an dem Podagra so kranck/daß er nicht ein einzige stundt kondte ruhe haben: Vnd dieweil die kranckheit so lang tauret/befande er sich dem todt nahet/ dann kein Menschliches mittel erspriessen thete. Entlich hat er in beyseyn eines Priesters/bey dem H. Francisco hülff gesucht/ vnd denselben angeruffen/ jhme auch starcke gelübt gethon/ wann er sein gesundheit erlangte. Er ist erhört/vnd gesundt worden.

Alte Cronicken.

Ein Wunderzeichē.

Ein Mann Boncadosus genant/ hatte wenig Glau-

Ein anders wunderzeichē.

ben vnd andacht zu Sanct Francisco / der bekame so grossen schmertzen an seinen Füssen / daß er sich nicht bewegen / auch weder Essen / Trincken / noch schlaffen kondte / sein Haußfraw truge grosse andacht zu S. Francisco / vnd ermahnte jhn / er solte sich demselben befehlen / vnd ob jhne wol die gute Fraw / von wegen seines geringen Glaubens / schwerlich dahin brachte / machte sie doch souil mit jhme / daß er ein Gelübt thate / vnd sprache / Ich verlobe mich dem H. Vatter Francisco / glaube auch / daß er heilig seye / wann er mir jnner dreyen tagen meines schmertzens abhülfft / also / daß ich mit meinen Füssen frey hingehen möge wa ich wölle. Der glauben diser andächtigen Frawen / die den H. Franciscum für jhren Mañ gebetten / hat souil vermögt / daß er vnangesehen seiner geringen andacht / vnd härten Hertzens in geistlichen sachen / dannoch sein völlige gesundheit erlangt.

Ein Wunderzeichē.

Einer Frawen zu Pisa / die grosse andacht zu dem heiligen Francisco truge / auch in seinem dienst geflissen ware / ist der Heilig einsmals bey der Nacht in dem Schlaff sambt noch zweyen Brüdern / mit brinnenden Fackeln in den Händen / erschinen / vnd hat zu jhr gesprochen / Tochter / wisse / daß du wirst einen Sohn gebären / wie du begert hast / vnd wann du demselbigen meinen Namen gibst / so sollst du frewd von jhme haben. Sie hat einen Sohn geborn / vnd jhn wöllen Franciscum tauffen lassen / jhr Schwiger aber / ware dawider / vnd hielte diesen Namen für schlecht vnd gering / vermeinte jhne von wegen eines freunds / der Hainrich hiesse / auch also zunennen: Wie man das Kindt tauffen wolte / ist es tödtlich kranck worde / folgende Nacht / weil die Mutter gewacht / vnd grosses laid für jhr kindt truge / ist der H. Franciscus sañt zweyen andern Brüdern kommen / vñ hat sie mit etwas rauchen worten angefahren / sprechende: Hab ich dir nit gesagt / du wurdest dein kindt nit auffbringen / wann du jhme nit mei-

nen Namen gebest? Die andächtige Fraw/fienge an/jne mit heller stimb zuuersprechen/vnd zuschwerē/ sie wolte jhme einen anderen Namen geben lassen/ das kindt ist alsbaldt gesund/vnd Franciscus getaufft worden/ es hat auch die genad gehabt/ daß es hernach nimmer gewaint hat/ vnd ohne alle mühe ist aufferzogen worden.

Ein vnerhörter fall vnd so auch wol zumercken ist.

Etlich Prælaten haben wider deß heiligen Francisci Orden zusammen geschworen/vnd waren entschlossen selbigen außzureuten/mit diser mainung zohe einer auß jhnen/ der ein Bischoff ware/auff ein Concilium, das dazumal seinen anfang nemmen solte/ an dem orth/da das Concilium gehalten werden solte/ware ein Collegiat Kirchen/ vnd in derselben Kirchen fenster S. Pauli vnd S. Francisci bildtnuß gemahlt/ ein Nacht zuuor ehe der Bischoff die Religion anzuklagen willens ware/hat der Sacristan/ der die Kirchen versorgen solte/gehört/daß der H. Apostel Paulus zu S. Francisco gesagt/ O du heiliger Francisce/ warumb beschützest du deinen Orden nicht? Darüber er geantwort/ Was solle ich thun? Ich habe das Creutz in der Handt/ich muß wol gedult haben/S. Paulus sprache/ leyde dise schmach nicht/ nimb mein Schwerdt/ vnd gib mir dein Creutz: Der Sacristan erschracke sehr ab dem was er gehört/vnd besichtigte deß morgens frue die bilder in den glaßfenstern/wie er die Nacht vernommen/fande auch/daß S. Pauli bildtnuß das Creutz/ S. Francisci aber/S. Pauli blutiges Schwerdt in den Händen hatte. Weil der Sacristan vor verwunderung/daselbst/vñ schier nit bey sinnen ware/vername er daß diser Bischoff deß Ordens feindt/in seinem Bett seye enthauptet worden/hernach erzehlte er alles was er gehört/vnd zu zeugknuß zaigte er auch die bilder in den Fenstern/ allda S. Paulus mit dem Creutz/ vnd S. Franciscus mit dem blutigen Schwerdt zusehen ware.

Von der anzahl der Prouintzen / Custodien vnd örthern / die der Orden zu denselben zeiten gehabt.

Das XXXVII. Capittel.

1. DEß heiligen Vatters Francisci Prouintz / hat 80. örther oder Clöster / in 9. Custodien außgethailt. Die Custodia von Assisi hat 9. die von Perus 14. die von Castelletto 7. die von Todi 9.

2. Die Prouintz der Anconitanischen Marckt / hat 79. Conuent, in 7. Custodien gethailt. Die Custodien von Assioli hat 14. Die von Camerino 12. Die von Amona, vnd die von Iesi, jede gleichfals 12. Die von Fermo 18. Die von Fano 10. vnd die von Feltro 11.

3. Die Römisch Prouintz hat 51. Clöster / die in 7. Custodien außgethailt seyn / vnder sich. Die Custodja von Rom hat 6. Die von Viterbo, die von Vbertino, jede auch 6. Die von Rieti 13. Die Tiburtina 6. Die an den Meer grenitzen 7. vnd die von der Campagna auch 7. örther.

4. Die Costanisch Prouintz hat 48. Clöster / in 7. Custodien. Pisa vnd Luca, hat jede 5. Florentz 8. Siena 6. Arezzo 8. Chuisi 10. Die Meergräntzen auch 10. Conuent.

5. Die Prouintz Bologna, hat 46. Häuser in 5. Custodien vnder sich. Bologna hat 13. Ferrara 8. Parma 6. Rauenna 8. vnd die von Forli 11.

6. Deß heiligen Antonij Prouintz / hat 39. Häuser / vnder 5. Custodien. Die Paduanische hat 6. Die Venetianische 11. Friul 8. vnd Verona 5.

7. Die Mailändische Prouintz hat 26. Clöster vnder 5. Custodien. Mailandt hat 5. Monza vnd Brescia jede 6. Como 4. vnd Bersello 5.

8. Die Genuesisch Prouintz / hat 34. Clöster / vnder 6. Custodien,

dien, Genua hat 7. Asti 5. Albenga vnd Piemont, Jedes Landt 7. Monferrato aber vnd Pauia jedes 4.

Die Prouintz Dalmatia hat 30. örther vnder 4. Custodien, Ragusa hat 8: Zara 10. Albana 5. Istria 7. 9.

Die Neapolitanisch Prouintz/ hat 53. örther/ vnder 5. Custodien, Neaples 14. Salerno 8. Die von dem Principat 10. Beneuento 9. vnd S. Benedicti 12. 10.

Die Prouintz von Penna hat 42. Clöster/ in 6. Custodien vnder sich. Aquitama 6. Penna vnd Teatina, jede 8. Adria 6. Abruzzo vnd Marticana, jede 7. 11.

Die Prouintz S Angeli, hat 29. Klöster vnder 4. Custodien. Die Grafschafft hat 7. Wie auch gleichfals die von der Statt 7. hat. Die von dem Berg S. Angeli 8. vnd die Copitinator 7. 12.

Die Prouintz Apulia, hat vnder 5. Custodien 26. Clöster/ Barletana hat 5. Bari 6. Taranto vnd Brindisi jede 5. Matterana 4. 13.

Calabria hat in 4. Custodien 17. Klöster. Regio hat 5. Cutrona, Valle, vnd Castell Vilerio, jede 4. 14.

Die Prouintz Sicilia/ hat vnder 5. Custodien, 26. örther. Messina hat 5. Agrigentina 6. Paterno 5. Traponi 6. Siracusa. 5. 15.

Die Prouintz von Romania oder Tracia, hat in 3. Custodien 13. örther. Nigropont vnd Thebe jedes 3. Chiarenza aber 7. 16.

Die Prouintz deß heiligen Landts/ hat 9. vnder 2. Custodien, Nicosia in Cipren hat 5. vnd Siria 4. 17.

S. Jacobs Prouintz hat 42. örther/ vnder 8. Custodien in sich. S. Jacob hat 4. Orense 6. Leon 5. deßgleichen Zamorra 5. Salamanca 6. Coimbra 7. Lisabona 4. Enora 5. 18.

Die Prouintz Castiglia hat 42. örther / vnder 8. Custodien, 19.

stodien, Seuiglia hat 7. Toledo 5. Murtia 4. Segonia 6. Palenza vnd Burgos jede 5. Victoria vnd Soria jede 4.

20. Die Prouintz Aragon/ hat vnder 7. Custodien, 36. Clöster. Barcelona 6. Lerida vnd Saragosa/ jede 8. Maiorica vnd Valenza/ jede 3. Nauarra 5. Sarania 4.

21. Die Prouintz Aquitania hat 61. Clöster/ in 10. Custodien außgetheilt vnder sich. Tolosa hat 9. Albia 4. Aussitana 6. Agenensis 7. Rutenensis vñ Caturcensis jede 6. Petragoriensis 4. Lesmanensis vnd Baionensis jede 5. vnd die von Bourdeaus 6.

22. Die Prouintz Pronenice, hat 52. Conuent/ vnder 7. Custodien, Marsilia hat 7. Arlis 5. Auignon 6. Alesso vnd Mompelier, jede 9. Cistarico 7. vnd Narbona 9.

23. Die Burgundisch Prouintz hat 37. Conuent/ vnder 6. Custodien, Leon hat 5. wie auch Drinnion vnd die Bisuntina, Lausana 7. vnd Aluernia 6.

24. Die Prouintz Tiron/ hat 33. örther in 5. Custodien, die Santonensisch hat 7. die Bitunensisch 6. Bretagna 7. Poictiers vnd Orliens jede 5.

25. Die Prouintz Francia, hat 57. Clöster vnder 9. Custodien, Paris hat 7. Compagna 6. die Atrebatensisch vnd Veronandisch/ jede 8. Lottringen 9. Flandern 5. Normandia 9. Lüttich vnd Rems jede 5.

26. Engellandt hat 59. Klöster/ vnder 7. Custodien Londren hat 9. Ebarach 7. die Cantabrigiensisch vnd Bristolensisch Landtschafft/ jede 9. Oxonium vnd nouum Castellũ, jede 8. Vigonia 9.

27. Die Prouintz Hibernia, hat vnder 5. Custodien, 35. Clöster/ Die Albanensisch hat 7. Die Caselenisch vñ die Cortyensisch/ jede 5. Die Venatensisch 7. Die Pontensisch 6.

28. Dennemarckt hat 33. Häuser/ vnder 8. Custodien, Norwegen hat 5. Die Otoniensisch 3. wie auch gleichfals die Lin-

denensisch/

densisch/die Lampensisch 5. Die Ripensisch 3. Die Obergensisch Schottisch/vnd Rischildensisch/ jede 4.

Die Cölnisch Prouintz/hat 46. Clöster vnder 7. Custodien, Die Cölnisch/Trierisch/vnd Westphalisch/ hat jede 8. Holland/5. Brabant 7. Deuenter 3. vnd die Assiamische 7. 29.

Die Straßburgisch Prouintz/ hat 51. Clöster vnd 6. Custodiē, Die Elsesisch vñ Baslisch/hat jede 8. wie auch die võ See/dergleichen auch Bayrn 8. Schwaben 8. Reinlēdisch 9. 30.

Die Säxisch Prouintz/hat 84. Clöster vnd 12. Custodiē, Die Bremisch vñ Halberstättisch/jede 5. Die Magdeburgische 6. Die Binicensisch/Stetinensisch/vnd Leipzigisch/jede 8. Die Meißnisch 7. Die Goldbergisch 10. Die von Prusio 4 die Preßlauisch/Brandenburgisch/jede 8. die Thüringisch 7. 31.

Die Oesterreichisch Prouintz/hat 25. Clöster vnder 6. Custodiē/die Vberinensisch hat 5. die Steirisch vñ Anastēsisch jede 4. die Felicisensisch 3. die an d' Donau 5. die võ d' Marck 4 32.

Die Bömisch Prouintz/hat vnd 7. Custodiē 42. Clöster/ Oplen hat 4. die Pragisch vñ Merherisch jede 7. die Gistinēsisch 8. die Grimensisch vñ Cracoisch jede 5. die Lutonisch 7. 33.

Die Hungarisch Prouintz hat vnder 8. Custodien, 48. Clöster/die Rebarisch hat 3. die Agrammisch 6 die Grimmisch 10. die Gränerisch 6. die Fünffkirchisch 7. die Erlauisch 6. die Sibenbürgisch 4. vnd die Stulweissenburgisch 6. 34.

Seyn also in allem 34. Prouintzen/vnd 1439. Clöster.

Das Vicariat Boßna/hat 36. Clöster vnder 7. Custodien, in sich. Dulmone hat 5. Greben 6. Boßna 4. Vsone 6. Marzue 8. Bulgaria 5. vnd Coruino 3.

Das Vicariat auß Reußen/hat 14. Conuent. Das Vicariat von Orient 12. vnder 3. Custodiē, die Constantinopolitanisch hat 5. die Trabesondisch 3. vnd die Caustensisch 4.

Das Vicariat von Mitternacht/hat 17. Clöster/in zweyen Custodien, Gnazaria hat 7. vnd Sarai 10.

Das Tartarisch Vicariat hat 5. Clöster.
Das Vicariat Sardinia hat 6. Conuent.
Das Vicariat Corsica hat 7. Clöster.

Dises alles zusammen gerait/ seyn sambt den Vicariaten viertzig Prouintzen/ vnd 1536. Conuent oder Clöster deß Ordens/ wie solches B. Bartholomeus von Pisa. D. erzölt/ der hat die Conformitatem geschriben/ auch in demselben Buch die örther namhaft gemacht/ wir aber vnderlassen solches hie vmb geliebter kürtze willen/ wer es aber zuwissen begehrt/ findts in gedachtem Buch in der 11. Conformitate.

Ende deß Neunten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der Cronicken deß eingesetzten Ordens deß heiligen Vatters Franciſci:

Das zehent Buch.

Welches die Freyheit vnd Priuilegien/ so der Apoſtoliſch Stul dem Orden biß auff den XXV. General verlyhen/ in ſich helt.

Von den Gnaden vnd Freyheiten so Papſt Gregorius XI. dem Orden erhailt.

Das I. Capittel.

GRegorius IX. hat in dem andern Jahr ſeines Papſtthumbs/ durch ein Bullen/ der gantzen Chriſtenheit/ deß H. Franciſci Heyligkeit/ vnd daß er jhn in die zahl der Heyligen geſchriben/ zuwiſſen gemacht/ auch gut geheiſſen vnd gelobt/ daß alle glaubige ſein Feſt halten vnd celebrieren ſollen/ hat auch den Brüdern deß dritten Ordens die freyheit gegeben/ daß ſie kein Fürſt noch Potentat moleſtieren oder beſchweren möge/ darzu auch gedachtes Priuilegij execution bewilligt. In dem dritten Jahr ſeines Papſtthumbs/ hat er gedachten Brüdern erlaubt/ daß ſie tempore interdicti, die Geiſtliche Empter hören/ vnd in die Kirchen mögen begraben werden.

Monumẽta Ordinis. Der papſt Gregorius der IX. hat den h. Franciſcum in die anzal der Heiligen eingeſchriben.

Dieweil sich etliche zweiffel in der Mindern Brüder Regel erzaigen thäten / hat er in dem vierten Jahr seines Papstthumbs ein newe Declaration vnd erleutterung vber dieselbige gemacht/ von welcher in folgendem Capittel wirdt gehandelt werden. In dem fünfften Jahr/ seyn gleichfals von jhr Heyl. den Mindern Brüdern vil Gnad vnd Freyheiten erthailt / vnd den Geistlichen Prælaten/ sie an demselben nit zuuerhindern/ befohlen worden. In dem sexten Jahr haben jr Heyl. auch bewilligt/ daß die Mindere Brüder/ woferr es vonnöthen/ die Absolution vñ dispensation/ võ wirckliche Ertzbischoffen vnd Bischoffen/ haben vñ empfahen mögen.

Hat auch der Minder Brüder Regel auffgelegt.

Eben in selbigem Jahr / haben jhr Heyl. den Brüdern / ebenmessig bewilligt/ daß sie tempore interdicti, die Göttliche Empter/ obseruatis conditionibus juris, halten vnd celebrieren mögen. In gedachtem Jahr / haben sie durch Apostolische Brieff die Heyligkeit deß heiligen Antonij von Padua / der gantzen Welt kundt gethon / auch seinen Festtag zuhalten verordnet. In dem sibenden Jahr / allen Brüdern / die in der Vnglaubigen Landen / vnnd Priester seyn vergont/ daß sie Beicht hören/ vnd die Büssende von der Excommunication absoluieren vñ entbinden mögen. Dazumal haben sie den Brüdern / in der Vnglaubigen Länder zuziehen/ zugelassen / vñ mit den Excommunicierten zuhandlen vñ wandlen/ dieselben Beicht zuhören/ auch mit den Brüdern/ in der ohngefahren irregularitate zu dispensieren bewilligt. In disem Jar/ hat der Papst jnen noch weitter vergunt/ daß/ wann sie/ in der Saracenen Landt kämen/ dieselbe tauffen / vnd jhnen die Priesterliche Würde erthailen / die Schißmaticos oder der Römischen Kirchen würdige / wie auch die abtrinnige mit derselben wider versöhnen möchten/ dise Concession fangt an. Tribus ordinibus minorum. In dem achten Jar/ hat er jhnen vergont/ daß sie solten Kir-

Hat den H. Antonium võ Padua in die anzal der Heyligen eingeschribē

chen

chen haben/auch in denselben Meßlesen/doch den Pfarherren an jrer gerechtigkeit nichts benommen. In gemeltem Jar/ hat er an vnderschidliche orth lassen schreiben an die Vorsteher der Kirchen abgehen/darinn er sie ermahnt vnd jhnen befohlen/daß sie die Mindere Brüder/freundtlich vnd gutwillig in jhre anuertraute Bisthumb/vnd Länder wolten auffnemmen. In dem neundten Jahr seines Papstthumbs/ hat er jhnen die Freyheit gegeben/daß sie nicht sollen schuldig seyn Commissiones oder Befelch/es betreffe auch was es wölle/anzunemmen/ausser wann sie obgedachte Freyheiten betreffen/oder villeicht betreffen möchten. In gedachtem Jahr hat er jhnen auch vergont/daß sie nicht mögen durch Apostolische Brieff/an einig orth gesandt werden/es geschehe dañ in selbigen außtruckliche meldung võ diser Cõcession vñ ordnung. In dem 10. Jar/hat er den Dominicanern verbotten/sie sollen keinen Mindern Bruder in jhren Orden auffnemmen. In gedachtem Jahr hat er so wol den Predigern/als den Mindern Brüdern verbotten/keinen Nouitzen machen Profession thun/ehe das Probierjhr verloffen/sollẽ auch hiezwischen keinen verhindern in ein andern Orden zutretten. In dem 11. Jar hat er schreiben an die Dominicaner Prouincial lassen abgehn/daß sie einer auß jren Brüdern/der wider S. Francisci Wunden gepredigt/straffen solten/schribe auch eben in demselben Jar einem Bischof/vñ gabe jme einen verweiß/daß er auch wider deß H. Francisci Wunden gepredigt/in disem Jahr auch/hat er durch die gantze Christenheit Brief lassen abgehen/dariñ er bezeugt/daß die heilige Wunden in S. Francisci Leib warhaftig eingetruckt gewest/weitter hat er bey straff der Excommunication/Geistlichen vnd Weltlichen personen verbotten/in S. Clara Ordens/ausser wie es die Regel zulast/zutretten/dazumal hat er gleichfals den Ertzbischoffen vnd Bischoffen geschriben/daß sie den

Ein Nouitz mag vor vollentem Probier-Jahr/Professiõ thun.

Jar deß H. Vatters Frãcisci eingedruckte Wundẽ/bestättiget.

Brüdern/

Brüdern/die Predigten/ die notturfft verschafften/ vnd das Volck an jhr Predig zugehen ermahnen solten. In dem 12. Jahr hat er verbotten/ daß keiner vor dem Probjahr zu der Profession solte zugelassen werden / auch bey Pen der Excommunication befohlen/daß sie in jhrem Orden keine Brüder solten auffhalten/die in einem andern Orden Profeß gethon hetten. In dem 13. Jahr hat er den Brüdern/die auß eyffer der Catholischen Religion/in der vnglaubigen Länder ziehen wolten / ein Breue, wie in dem sibenden Jahr beschehen/gegeben. In dem 14. Jahr hat er den Bischoffen befohlen/daß sie den jenigen Weibern/die S. Claræ Habit trugen/vnd in dem Orden nicht wären solchen bey hoher geistlicher straff abschaffen solten: hat auch weitter verbotten/daß kein geistlicher Prælat vonn einigem Mindern Bruder/ die Obedientz oder schein von seiner Obrigkeit begehren solle/ wann er jhme in die Handt angelobt. Hat auch den Prouincialen zugelassen/daß sie sampt den definitionibus, in jhren Capitlen Prediger ordnen vnd auffstellen mögen. Den Vorstehern deß Ordens hat er vergont vnd gewalt geben / mit den jenigen/die den Orden anzunemmen begerten vber die irregulariter zu dispensieren/sie auch von derselben zuabsolvieren/wann sie auch schon Profeß gethon hetten/jedoch daß sie die gebür/vnd genugthuung theten / ausser wann die sach so schwer were/daß man auch den Apostolischen Stul darüber zu rath ziehen müste. Hat auch verbotten/daß keiner der nicht in dem Orden seye/ deß heiligen Francisci Habit/ noch einen andern/der demselben gleicht/tragen möge/er hette dañ von jhr Päpstl. Heyligkeit sonderbare erlaubnuß. In dem 15. Jahr/ haben jhr Päpstl. Heyligkeit verbotten/ daß kein Bruder/ in einiger handlung Commissarius seyn solle/vnd wann schon Päpstliche schreiben verhanden weren. Sie haben auch geordnet/ daß sie sich der geistlichen Empter vnd

Gebett / wie solche von jhnen corrigiert vnd verbessert worten/vnd wann sie selbige in der Kirchen sungen/solten sie darfür halten/ daß sie gnug gethon hetten. Hat auch die fäll von derowegen es erlaubt ist in S. Claræ Kloster zutrettē erklärt.

Von der declaration oder erleutterung / so Papst Gregorius IX. vber die Regel der Mindern Brüder gegeben.

Das II. Cap.

VB dises Papsts zeiten/haben sich zwischen den Mindern Brüdern vber die außlegung etlicher Artickel der Regel/ wie selbige zuuersiehen vnd zuhalten seyen / etliche scrupl vnd zweiffel erhebt / seyn derowegen verursacht worden / bey dem Apostolischen Stul rath / vnd die rechte außlegung der Regel zusuchen / darauff jhr Heyl. als die dem Orden sehr wol gewölt/auch S. Francisci meinung vnd willen/wie auch seiner Regel vnd anfangs deß Ordens/wissen/ darzu mit seiner Person gute kundtschafft gehabt / folgende erleutterung vnd erklärung gegeben.

Monumēta Ordinis. Firmamētum trium Ordinum.

Gregorius ein Diener der Diener Gottes.

Vnsern lieben Söhnen/ den Generalen/ Prouincialen Custoden/ vnd allen andern Brüdern/ deß Mindern Ordens/ Heyl vnd Apostolischen Segen.

DIe höher vnd weitter jr von der Welt/ vber euch selbst/ zu den geheimnussen der Betrachtungen geflogen: Je baß habt jhr die gefahr vnd versuchung der Sünd

entdeckt / kan auch ewer verstandt die verborgne geheimnuß-
sen / welche man sicht / dz sie der seelen nutzen verhinderen / deß-
baß vnd reichlicher begreiffen / eröffnet auch derowegen der
Geist in ewrn Gewissen offtermaln das senig / was einem an-
dern von wegen Menschlicher blödigkeit / welche den Geistli-
chen verstand zuuerhindern pflegt / verborgen / da reichen die
Scrupl / zweifl / vnd beschwernussen her / die zuüberwinden
vnmüglich scheinen.

Verwichne tag seyn die Brüder / die Provintial vnsere ge-
liebte Söhn / so in dem Generalcapittel versamblet gewest / an
vns abgefertigt / wie auch jhr vnser geliebter Sohn der Ge-
neral / vor vns erschinen / vnd durch euch für- vnd angebracht
worden / wie sich etliche dunckle zweiffelhafte vñ vnnerständ-
liche sachen in ewerer Regel befänden / daß auch der heilige be-
kenner Christi Franciscus lobseeliger gedächtnuß / dieweil er
nit gewölt daß solche ein Bruder außlegen solte / in seinem letz-
ten endt / in seinem Testament verordnet vnd befohlen / daß
man vber gedachter Regel wort kein Gloß machen solte / vnd
lautten seine wort also. **Daß sie nicht sagen / oder man**
muß es also verstehen setzt noch weitter hinzu. **Es sol-**
len die Brüder in keinen weeg von dem Apostoli-
schen Stul Brieff begehren. Vnd andere sachen mehr /
die man schwerlich wurde haltē könden / vnd daß jhr zweiffelt /
ob jhr gedachtes Testament zuhalten schuldig seyet oder nit /
habt jhr mich vnderthenig gebetten / ich solle disen zweiffel
von ewrn vnd ewrer Brüder Gewissen auffheben. Auch die-
weil wir mit gedachtem Beichtiger Christi / als er noch im le-
ben ware / grosse vnd jnnerliche freundschafft gehabt / vñ vns
sein jnnerung gantz wol bewist / dann weil wir noch in gerin-
gern Würden waren / haben wir vns bey jhme / wie er gedach-
te Regel dem Apostolischen leben gleich gemacht / befundē / be-
gert jr vō vns vber etliche schwere orth derselbē / erleutterung.

Daß

Daß die Brüder S. Francisci Testament zuhalten nicht schuldig seyen.

Der I. Artickel.

IN ansehung daß wir den geringsten zweiffel nit tragen / ob gedachter Beichtiger Christi / habe in vorgemeltem Testament ein rechte / gute vnnd Gottselige mainung gehabt / vnd daß jhr von wegen der gefahr ewrer Seelen / darein jr gerathen möchtet / wann jr euch disen zweifel selbst von ewrn hertzen nembt seinen heiligen begirden statt zuthun begert: Sagen wir / daß jhr zu haltung gedachtes Testaments nicht verbunden / dann er euch / sonder der Brüder / vnd sonderlich der beambten / die es alle getroffen / noch vil weniger seinen nachkömbling verbinden könden / dieweil keiner vber seines gleichen ainige Obrigkeit haben kan.

Ob die Brüder schuldig seyen die Euangelische Räth zuhalten.

Der II. Artickel.

WJe wir von ewrn Abgesanten Brüdern vermercken / so wöllen etlich in zweiffel ziehen / ob sie die Euangelische Räth / so wol als die Euangelische Gebott / zuhalten schuldig seyen / dieweil gleich anfangs in ewrer Regel stehet. **Die Regel vñ das Leben der Mindern Brüder ist dise / daß sie das Euangelion vnsers Herren JEsu Christi / halten / vnd in der gehorsam ohne aigenthumb leben.** Vnd auch daß auf die letzt in gedachter Regel gelesen wirdt. **Wir bewahren vñ halten die Armut / die Demut / vnd das H. Euangelion vnsers Herren Jesu Christi / welches wir steiff versprechen.**

Begeren derowegen zuwissen/ob sie zu den andern Euangelischen Räthen/ vber die jenige/so in gedachter Regel als Gebott begriffen/vnd sonderlich wann jhr meinung nicht ist/ sich zu mehrerem/als die Regel in sich helt/ zuuerobligieren/ Dann selbige nimmermehr oder schwerlich ad litteram möge gehalten werden/verbunden seyen. Auff diß wöllen wir euch mit wenig worten antworten/ daß jhr der Regel nach/ keinen andern Euangelischen Räthen verbunden seydt/ als die in derselben begriffen/ vnd jhr euch darzu verpflicht habt/ dieselbe solt jhr steiff/ vnd die andere als Christen/halten/ vnd solches vmb so vil desto mehr/ dieweil jhr euch zu dem Dienst Gottes gantz vnd gar ergeben/ vnd alles zeitliches sambt der Welt veracht vnd verlassen habt.

Wie sich die Brüder/das Gelt betreffent/ verhalten sollen.

Der III. Artickel.

DIeweil es auch in offtgemelter Regel verbotten/ daß die Brüder auff keine weiß weder für sich selbst/noch durch andere gelt empfahē sollen. Begeren sie zuwissen/ob sie die Regel vbertretten/ wann etliche andächtige vnd Gottsförchtige Personen/ ohne verletzung jhrer Profession/ andern andächtigen Menschen Gelt geben/daßselbige den Brüdern in der noth zuhülff käme/vnnd ob die Brüder zu solchen/im fall der noth/ ein zuflucht/mit reinem Gewissen/ suchen dörfften/ wann sie wissen/daß sie den Brüdern zum besten Gelt in Händen hetten/ vnd diß Gelt verstehen die Brüder nicht/ daß sie es/ wann es jhnen geliebt als ein Schult/ noch vil weniger als ein hinder-

legts

legts Gelt/abforderen mögen. Auff diß sicht vns also zu antworten für gut an. Wann die Brüder etwas nothwendigs kauffen/oder das allbereit erkauffte bezalen wöllen/so mögen sie die jenige/von denen sie die notturfft erkaufft/oder ein andere Person/denen die das Allmusen geben wöllen/fürstellen/es were dann sach/daß die verkauffer sich Persönlich/oder durch jhre Diener/anmelden wolten. Wann dann die Brüder ein solche Person fürstellen/so sicht man/daß das außgelegte Gelt nicht jhr/noch auß jhrer eygnen authoritet/ob sie die Person schon darstellen/außgelegt wirdt/sondern von denen herreicht/die solche bezahlung laisten/oder von dem/der es von jhnen empfangen: vnd soll ein solche Person die schuld alsbald ablegen/also/daß jhme nichts von gedachtem Gelt vbrig verbleibe.

Wann aber dise Person/wegen einer noth/die man waiß/daß in kurtzer zeit einfallen wirdt/fürgestelt wurde/so mag selbige/an solches orth/als dem das Allmusen vertraut/gleichsam als zu jhrem Herrn gehen/vnd sich anmelden/auch das Gelt/als ein geistlicher Freundt der Brüder/wie es jhn/zu jhrer notturfft für das best ansehen wirdt/anwenden/vnd zu einem solchen mögen sie/sonderlich wann er hinläßig seyn wurde/oder jhr noth nicht wiste/zuflucht suchen.

Von verlassung eygner Haab vnd Gütter.

Der IV. Artickel.

Jeweil auch in der Regel außtruckenlich begriffen ist/daß die Brüder nichts eygens/weder Häuser/noch ligende Gütter/noch andere sachen haben sollen. So besorgen sie/daß mit der zeit/das Gelübt der Armut/nicht der gebür nach/in achtung ge-

nommen werden möchte / sonderlich dieweil etliche sprechen / daß das eygenthumb fürnemmer sachen / dem gantzen Orden in gemein gehörig seye: haben derowegen die Brüder demütig an vns begert / wir wolten hierinn der gefahr der Seelen / wie auch dem gantzen Orden fürsehung thun. So sagen wir diß orths / daß sie weder in gemein noch in Particular, nichts eygens haben sollen / als allein in nothwendigen sachen / zu vnderhaltung deß Lebens / Bücher / vnd andere bewegliche ding / in denen mögen sie den gebrauch / vnd solchen / wie es der General oder Prouincial ordnen wirdt / haben / das eygenthumb aber der örther vnd Häuser / solle den jenigen / denen es zustendig / verbleiben. In keinen weeg möge sie was beweglichs verkauffen / vertauschen / oder auß dem Orden nemmen / es geschehe dann mit deß Cardinalis Protectoris Authoritet / der dem General oder einem Prouincial hierin seines gefallens erlaubnuß geben mag.

Was die Brüder die die Regel vbertrettē / für zuflucht zu den Vorstehern zusuchen.

Der V. Artickel.

EIn Capittel der Regel betreffent: **Wann einer vō den Brüdern auß antrib deß Teuffels / ein todtsünd begienge / vñ die Brüder erkenten / daß solches den Prouincialen solte vorbehalten werden / so solle er schuldig seyn sich auff das bäld dist / vnuerzogenlich zu jhnen zubegeben.** Zweiffelt man / ob sich solches allein auff die offne Sünd / oder auch auff die geheime vnd verborgne verstehe.

Darauff antworten wir / daß sich dises Capittel auff die offne Sünden allein verstehe / vnd wöllen wir / daß der Ge-

neral

neral soull verstendige vnd taugenliche Priester hin vnd wider in die Prouintzen auß thaile/soull die Prouincial vermainen werden vonnöten zuhaben/die sollen die büssende in vorbehaltnen fällen Beicht hören/ es were dann sach/daß solche Brüder gern den Prouincialibus vnd Custodibus, wann sie in dieselbe Clöster kämen/beichten wolten.

Wie man die Prediger examinieren vnd anstellen solle.

Der VI. Artickel.

DJeweil es auch von der Regel gebotten/ daß keinem Bruder erlaubt seye/ dem Volck zu Predigen/ der nicht zuuor von dem General examiniert/approbiert/ vnd zu dem Predigen gesetzt oder verordnet seye.

So begehrt jhr wissenschafft zuhaben/ ob nit der General/zuuerhüten viler mühe vnd arbeit/ auch allerley widerwertiger Discurs der Brüder/ solches Examen vnd den befelch Prediger auffzustellen/ gelehrten/ verstendigen vnd ansehenlichen Brüdern/aufftragen möchte/ vnd jhnen/ daß sie durch die Prouincien zugen/ die Brüder examinierten/ derselben in jeder Prouintz einen oder mehr/die sie für taugenlich hielten/auffzustellen gewalt haben solten.

Auff diß antworten wir/daß solches der General keinen abwesenden befehlen könde/ sonder ein notturfft seye/ daß die jenige/ die man examinieren solle/ zu jhme geschickt werden/ oder daß er in einem Generalcapittel/mit den Prouincialen von disem insonderheit handle. Wann aber etliche deß examinierens/ weil sie in der heiligen schrifft vñ dem Predigampt wol erfahren/nicht vonnöthen/ auch das gebürende alter ob jhnen hetten/vnd mit Tugenden/die zu einem Prediger

erfor-

erfordert werden/begabt weren/so mögen sie auff angedeute weiß Predigen/wofern jhnen der General solches nicht verbotten.

Wer die Brüder in den Orden könde auff/vnd annemmen.

Der VII. Artickel.

Wer das jenig/daß die Brüder zweiflen/ob die Vicarij der Prouincialn/die sie an jr statt/wañ sie auff ein Generalcapittel raisen/hinderlassen/die jenige so in den Orden begeren/annemmen/vnd die allberait darinnen erlauben mögen.

Sagen wir/daß sie solches nicht könden/dann es den Prouincialen selbst nicht erlaubt/wann sie nicht sonderliche vergunst haben/vnd solche kan jhnen der General geben oder abschlagen/vnd dieweil/laut der Regel/die Brüder auffzunemmen/niemandt als den Prouincialn kan erlaubt werden/so haben sie nicht macht solches andern auffzutragen/dann es jhnen allein/vnd sonst niemandt erlaubt ist.

Von der Wahl deß Generals.

Der VIII. Artickel.

Jhr zweiflet auch/weil in der Regel stehet/daß zu endt deß Generals/die Wahl seines nachkömblings/durch die Prouincial vñ Custodes in dem Capittel auff Pfingsten geschehen solle.

Ob es vonnöten/daß alle Custodes sich bey dem General Capittel befinden/oder ob es genug seye (damit die sach desto ruhiger verricht werde) daß auß jeder Prouintz etliche/die die stimmen der andern haben/gegenwertig seyen.

Auff disen zweiffel antworten wir / daß die Custodes in jeder Prouintz / einen auß jhrem mittel sollen mit jhren stimmen/an das Capittel abfertigen / diß statutum habt jhr vor disem gemacht/vnd wir bestättigen solches für jetzo.

Von dem Zutritt in die Frawenklöster.

Der IX. Artickel.

DJeweil die Regel meldt/ daß die Brüder in die Frawen Klöster nicht gehen sollen / sie haben dann vonn dem Apostolischen Stul sonderbare bewilligung. Vnd selbigs von den Brüdern bißher/von den armen vñ verschloßnen Klöstern allein / ist verstanden worden / dieweil sich der Apostolische Stul/ derselben insonderheit anninbt / so befindt es sich/ daß es allbereit in einem General Capittel / durch die Prouincial erklärt / vnd ein Constitution zu der zeit/da man die Regel gemacht / vnd S. Franciscus noch gelebt / darüber auffgericht worden/vnd jhr begert dannoch zuwissen/ob sich dises verbot auff alle Klöster/oder allein auff die arme verstehe/ da doch in der Regel keines außgenommen wirdt.

Wir antworten vnzweiffenlich/ daß solches verbott alle Frawenklöster begreiffe/vnd durch den Namen Closter/ wöllen wir was verschlossen ist/vnd das inner verstehen / dann in das ausser Gebäw/da auch andere Weltliche seyn/mögen die Brüder / die von jhren Vorstehern erlaubnuß haben / auch gehen/darinn Predigen/ vnd Allmusen samblen / die innere vnd verschloßne örther deß Closters allezeit außgenommen/ dahin keinem ohne Päpstliche Licentz / zugehen erlaubt ist.

Geben zu Auignon den 28. Septembris/in dem 4. Jahr vnsers Papsthumbs.

Von den bewilligungen vnd gnaden / so Papst Innocentius IV. dem Orden gethon.

Das III. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs / hat er fürsehen / daß die Brüder Prediger Ordens / keinen mögē auffnemmen / der den Mindern Brüdern durch gelübde oder eydspflicht beygethon / ob er schon ein bewilligung vnd Concessiō hett od' außbringē möchte / es geschehe dann in selbigem indult außtruckenlich meldung von disem Priuilegio. In demselben Jar hat er auch bey dem Pann verbotten / daß man keinen vor dem Probir Jar zu der Profession solle kommen lassen / vnd ein solcher / solle zu einer andern Religion zutretten vnuerhindert seyn / vermelt auch in seinem Schreiben / wann die Profession anderst geschehe / solle sie nichtig vnd vngültig seyn. Weitter hat er in gedachtem Jahr den Vorstehern deß Ordens gewalt gegeben / daß sie so wol die Brüder / als die jenige / die erst in jhren Orden kommen / von der excommunication mögen absoluieren / auch mit der irregularitet, nach der gnugthuung / dispensieren. Hat auch weitter / desselben Jahrs / bewilligt / daß die Brüder / die sich auser jhres Conuents vnnd jhrer örther befunden / in dem Gottsdienst / mit anderen Priestern / auser jhres Ordens / sich bequemen möchten / hat den Brüdern auch / bey straff deß Panns verbotten / sie solten keinen Bruder / der in dem Prediger Orden Profeß gethon hette / auffnemmen / vnd solte / wann darwider gehandelt wurde / selbige auffnemmung ipso facto vngültig vnd nichtig seyn. Hat jhnen gleichfals bewilligt / daß die Brüder tempore interdicti, wann die gebürliche solennitetē gehalten werden / die Göttliche Empter celebrieren vnd halten mögen. Hat auch dem General vnd den Prouincialen gewalt gegeben /

von der excommunication zuabsoluieren/auch vber die irregularitet der Brüder zu dispensiren/ sie sollen aber auch andere fromme Gottsförchtige vnd gelehrte Brüder zu rath ziehen/ ob nicht villeicht die Sünd so schwer seyn möchte/ daß man die sach an den Apostolischen Stul müste gelangen lassen. Hat noch weitter den Brüdern bewilligt/ daß sie sich in der excommunicierten Landt auffhalten/ vnd wann sie daselbst weren / oder durchraisten / das Allmusen von jhnen begehrten vnd annemmen möchten. Daß sie durch Apostolische Brieff / die nicht von disem indult vnd seiner ordnung / sonderliche meldung thun / nicht mögen gefordert oder begert werden. In offtgemeltem Jahr/hat er den Ertzbischoffen/ vnd Bischoffen befelch geben / daß / wann sie von den Brüdern ersucht wurden/allen den jenigen/ die S. Francisci Habit/oder einen dergleichen trugen / denselben abzulegen schaffen thäten. In dem andern Jahr seines Papstthumbs/ hat er den Brüdern vergunt / daß sie möchten in der Vnglaubigen Länder ziehen/ die Christen daselbst Beicht hören/ vnd von der excommunication absolvieren. In dem dritten Jahr / haben jhr Päpstliche Heyligkeit / dem General macht vnnd gewalt geben / daß er die Brüder/die von dem Apostolischen Stul die Cruciata oder Inquisition , vnd in andern dergleichen sachen / zu Predigen deputiert worden / abschaffen / verenderen / andere an jhre stöllen verordnen/oder jhnen das Predigen gar nider legen möge.

Daß auch die Brüder an verbotnen orthen/ da sie hinkömen / bey beschloßne Kirchenthüren mögen Meß lesen / es wurde jhnen dann solchs in sonderheit verbotten. Sie sollen auch nit bey den beschloßnen Frawenclöstern S. Damians/ zuuerbleiben schuldig seyn / auch zu keiner zeit / wann schon Apostolische Brieff außgebracht wurden/darzu gezwungen werden.

In demselben Jahr / haben sie den Ertzbischoffen vnd Bischoffen / auch anderen Prælaten der Kirchen zugeschriben / daß sie den Brüdern keinen vbertrang anthun solten / zohen beyneben etliche beschwernussen so jhnen widerfahren / in dem Schreiben an / vnd warneten auch selbige / daß sie die Brüder fürohin vnbeläſtiget lassen solten. Eben auff denselben tag haben sie executoriales vber gedachte Schreiben / für die Prælaten exhibiert. Dem General vnnd den Prouincialen / hat diser Papst auch gewalt geben / daß sie für sich selbst oder durch andere Procuratores mögen verordnen / die mit Apostolischer Authoritet / sahen / die dem Orden erlaubt / oder mit der zeit erlaubt werden möchten / begeren / auch verkauffen / vnd dergleichen ding verrichten sollen: Sie mögen auch gedachten Procuratoribus solchen gewalt widerruffen / vnd andere an jhr stöll / wann / vnd so offt es jhnen gelieb / verordnen. Hat auch weitter den Ertzbischoffen / Bischoffen vnd Prælaten der Kirchen befohlen / daß sie die Brüder freundlich vnd gutwillig auffnemmen / jhnen die notturfft mittheilen / vnd das Volck beruffen vnd versamblen solten / es möchten auch gedachte Brüder die Weltliche beicht hören. Den Prælaten deß Ordens / hat er vergont vnd zugelassen / daß sie die abtrinnige vnd vngehorsame jhres Ordens / binden / excommunicieren / vnd gefangen legen möchten. Den Closterfrawen von S. Clara / hat er auch ein Regel gestelt / in der er jhnen das Gelübt der Euangelischen Armut / auffhebt vnd nachsicht. Es ist den Brüdern weitters vergont worden / daß kein Geistlicher Prælat jhme einen Bruder für seinen Gesellen / ohne sonderbare Päpstliche erlaubnuß außerkohren möge. Hat auch den Brüdern bewilligt / daß sie in jhren Oratorijs vnd Capellen / die Göttliche Empter verrichten mögen / doch den Prælaten der Kirchen die Pfarrecht / beuor behalten. In dem vierten Jahr seines Papst-

thumbs /

thumbs / hat er den Ertzbischoffen vnd Bischoffen befohlen / daß sie sollen schuldig seyn / auff der Brüder begehren / die abtrunnige von jhrem Orden / namhafft zu machen / vnd als Excommunicierte offentlich verrüffen zulassen. Hat auch verbotten / daß man / ehe das Protier Jahr verloffen / keinen solle lassen Profeß thun. Den Listerciensern hat er gebotten / daß sie keinen Mindern Bruder in jhren Orden auffnemmen sollen / vnd befelch geben / daß sie durch die Prælaten bey geistlicher straff dahin solten gehalten werden / die allberait angenommen / widerumb herauß zulifern. In gedachtem Jahr / hat er auch geordnet / daß die Brüder / die auß dem Orden verstossen worden / oder für sich selbst außgetretten / nit beicht hören / Predigen / noch lehren mögen / sie kämen dann / mit Apostolischer Authoritet vnd gutheissen / in ein andern Orden. Als sich dazumal etlich zweiffel vnder den Brüdern / vber ein thail der Regel erhebten / hat er ein declaration darüber gemacht / welche hernach von Papst Nicolao III. in vil dingen reuociert vnd auffgehebt worden / darauß ein nachlässigkeit in dem Orden erfolgt. Weitter hat er dem General vergunt / daß er frey alle Brüder seines Ordens / wann sie schon in andereren Diensten weren / visitieren vnnd besuchen / dieselben hinweck nemmen vnd straffen / entgegen andere an jhre stellen ordnen möchte. Hat auch verbotten / daß keine Brüder / die auß dem Orden vertriben worden / oder sich selbst darauß begeben / weder inn der Tempelherren noch anderer Orden / die Waffen brauchen / sich begeben möchten. In demselben Jahr / hat er ein form vnd weiß gestelt / wie sie jhre Vnderthone Closterfrawen von S. Clara / gubernieren solten. In dem sibenden Jahr seines Papstthumbs / hat er bewilligt / daß in der Mindern Brüder Kirchen / wer wölle / begraben möge werden / doch mit vorbehalt jeder Pfarrlichen recht / darauß die todte Leichnamb getragen werden. Hat

auch bewilligt/daß der Brüder örther/Conuentkirchē möchten genant werden/vnd daß sie frey einen jeden Christlichen Bruder dahin begraben möchten lassen. In dem zehenden Jar/hat er die Brüder befreidt/daß sie von frembder geistlicher Obrigkeit jres verbrechens halben vngestrafft verbleiben mögen:hat auch weiter verordnung gethan/daß die Brüder die portionem Canonicam,von wegen der sachen/die jnen zu dem Gottsdienst/jrer vnderhaltung/Kleider/vnd andern dergleichen dingen gegeben wordē/zureichen nit schuldig seyn sollen.Hat darzu den Bischoffen von Palenza vñ Callabora geschriben/sie solten nit zulassen/daß die Brüder deß Königreichs Castiglia/wider jre freyheiten vñ Apostolische brief/von jemand/er seye wer er wölle/beschwert solten werden. Den Prælaten deß Ordens/hat er die jenige/die in jren Orden tretten wolten/von aller Censur zu absoluiren/vnd selbige für Brüder auff vnd anzunemmen/macht geben.

Von den bewilligungen vnd Gnaden/die Papst Alexander IV.dem Orden gegeben.

Das IIII. Cap.

DJser obriste Hirt/hat in dem 1. Jahr seines Papstthumbs/die brieff Innocentij IV. in denen er den Brüdern/daß sie an den Festtägen keinen weltlichen zu jhrem Gottsdienst komen solten lassen/wie auch andere sachen den Ordensleuten zu nachtheil verbotten/reuociert vñ auffgehebt. Jngedachtem Jar/hat er folgende sachen geordnet. Erstlich hat er Executoriales an die judices vber gedachte reuocation lassen abgehen.Hat auch schreiben abgefertiget/in denen/nach dem er den Berg Aluernia lang vñ vil gelobt/er die Brüder gebetten/vñ in krafft der heiligē Gehorsam jhnen befohlen/daß sie an selbigem orth(den er in keinen weeg

wolte

wolte abgehen/ oder von den Brüdern verlassen sehen) stäts verharren/ vnd ohne vnderlaß Gott dem Herrn dienen solten. Desselben Jahrs/schribe er auch allen Prælaten/daß sie die Brüder gutwillig vnd gebürlicher weiß zur Herberg/ in jhren örthern solten auffnemmen/ vnd wann sie für sie kämen/ jhnen jhren Orden/ vnd von dem Päpstlichen Stul approbierte ordnungen/was jnen auch von denselbē für Priuilegia vnd Indulten erthailt worden/ zuhalten vnuerhinderlich seyn/ auch zu jhrer Seelen Heyl alle notturfft folgen lassen wolten. Jngedachtem Jahr/ hat er alle Priuilegia vnd Freyheiten/sonderlich aber deß Gregorij IX. vnd Innocentij IV. bestättiget. Den Prælaten hat er verbottē/ daß sie sich den Brüdern zu comandiern oder befehlen/ nit vnderstehen solten/wann sie jnen in die Händt angelobten/ daß sie ein obedientz hetten. Auch in disem Jar/hat er den familiaribus vnd Procuratoribus fratrū vergont/daß sie tēpore interdicti, die Göttliche Empter hören möchten. Hat auch ebenmessig den Vorstehern vnd andern Brüdern gewalt geben/ daß sie die abtrinnige von jhrem Orden/ vnd auch andere/ wann es vonnöten were/in was Habit sie auch selbige betretten möchten/gefangen nemmen/oder in ander weeg der disciplin vnderwerffen. Hat auch verbotten/daß kein Prælat einigen Bruder/ohne seines Vorstehers wissen/auß dem Orden mit sich führen/ oder in ander weeg in seinen Geschäfften gebrauchen möge. Die jenige aber/die derowegen mit erlaubnuß herauß genomen wurdē/ sollen so wol als andere Brüder deß Ordens/jhrer Obrigkeit gehorsam seyn. Hat weitter/all den jenigen/die vber jre sünd reu vñ laidt gehabt/ vñ dieselbe warhaftig gebeicht/auch mit andacht S. Francisci Kirchē zu Salamanca/auf desselben/vñ deß H. Antonij vō Padua Festag/ besuchē thetē/ 40. tag ablaß vergont. Hat sich auch erklärt/ dz die Brüd nit sollē schuldig seyn/sich d' Closterfrauē vō S. Clara

anzu-

anzunemmen / sie haben gleich Brieff darumb was sie für wollen/vnd wann sie gar Apostolisch weren. Weitter hat er den Prouincialibus vñ Custodibus bewilligt/ daß ein jeder auß denselben / in seiner verwaltung/ seine Brüder/ ehe / vnd wann sie schon in den Orden kommen/von der Geistlichen straff/ wann sie was verwirckt/ dardurch sie darein gefallen weren/absoluieren/vnd hierinn mit jhnen dispensieren möge. Ebenmessig hat er verbotten / daß die Brüder so von dem Orden verstossen worden / oder für sich selbst ohne der Obrigkeit erlaubnuß außgesprungen / weder Beicht hören/ Predigen/noch Lehren solten/sie hetten dann von jhr Päpstl. Heyligkeit/oder von den Vorstehern anderer Orden/darein sie sich begeben / sonderbare vergunst/die jenige / die hiewider handlen wurden/solten von den Prouincialen vnd Custodibus excommuniciert werden. In disem Jahr / hat er den Prouincialen erlaubnuß geben / daß sie den Bischoffen die Brüder möchten fürstellen / die könden sie darauff / sonder daß sie weitter examiniert wurden/weichen. Hat auch verbotten/ daß kein Prælat ainigen Bruder zwingen solle / daß er einem Fürsten/ Gemein / oder seinen Gutthätern / Brieff bringen / oder ein widerwertigs vrtheyl verkünden thue / weder mit noch ohne erlaubnuß deß Apostolischen Stuls/es beschehe dann inselbiger concessiõ,von disem Priuilegio sonderbare meldung. Den Brüdern/die sich vñ einem orth an ein anders zubegebẽ willens / hat er vergont/daß sie die Materialia,die man zu bauen vonnöten/als Stein / Kalch / Holtz/ ꝛc. mich sich möchten nemmen / was aber Kirchenzier / Kelch / Bücher vnd dergleichen/ sollen sie hinderlassen. In gedachtem Jahr/ hat er allen Prælaten geschriben/ vñ die verdienst deß H. Vatters Francisci/ sehr gelobt/ vñ seine Wunden hoch erhebt/ auch denselben kräfftige zuknuß gegeben / beyneben auch befohlen/ sie solten dem Volck die grosse ding / die Gott

der

der Herr durch seine verdienst gewürckt/ kundt vnd offenbar machen. Hat auch bewilliget / daß die Brüder / die es treffe an loca interdicta zukommen/ daselbst seruatis Solennitatibus vsitatis/ möchten Meß lesen. Den Ministris vnd jhren Vicarijs ist vollmächtiger gewalt gegeben worden / dz sie alle Brüder / die zu den Ertzbischoffen durch Apostolische Authoritet / oder derselben Legaten / es were gleich mit was brieflichem gewalt es jmmer seyn möchte/ ausser wann diser Freyheit insonderheit darinn gedacht wurde / abgesandt/ visitieren/ straffen/ vnd zu dem Orden wider bringen möchten. Es sollen auch die Vorsteher / keine Brüder zu gedachten Ertzbischoffen vnd Bischoffen/ vmb bey jhnen zuuerharren ziehen lassen. Hat weitter die verordnung gethan/ daß alle Brüder/ die zu höhern Würden befürdert wurden/ was sie zu jhrem brauch inhanden gehabt/ dem Orden hinderlassen solten / vnd ein Buch das wider den standt der Bettelorden geschriben worden/ verworffen/ auch befelch geben/ daß es solte verbrennt werden/ die Authores aber vnnd anfänger diser Gottelästerung in Pann gethon.

Dasselbig Jahr haben jhr Päpstl. Heyl. die Glorwürdige vnd heilige Claram/ in der Heiligen zahl geschriben/ vnd den Prælaten der Kirchen/ glaubwürdige Brieff/ von der heiligen Lob vnd Fest vberschickt.

Von andern bewilligungen/ obgedachtes Papsts Alexandri IV.

Das V. Cap.

IN dem andern Jahr seines Papsthumbs/ hat er bewilligt/ daß die Brüder in den Hochämptern von dem H. Geist/ vnd vnser lieben Frawen/ das Gloria in excelsis Deo, sambt andern/ wie sonst gebreuchlich / singen

möchten/vnangesehen daß ein statutum von dem Concilio generali von Metz / darwider verhanden. Dem General wie auch den Prouincialen hat er vergont / daß eben auff die manier vnd weiß/wie sie andere absoluieren / sie auch von jhren Beichtvättern mögen absoluiert werden. In dem gedachten Jahr hat er ein Bullen lassen außgehen / in der er vil beschwerdt / so die Prælaten der Kirchen den Brüdern anthun/erzelt: befilcht derowegen gedachten Prælaten / sie sollen derglechen sachen müssig gehen/vnd befreidt die Brüder daruon. Den Bischoffen von Florentz / Arezzo / vnd Luca/ hat er befohlē/vō solchen beschwernussen/die sie den Brüdern auffthun/abzustehn. In dem dritten Jar seines Papstthums/ hat er einem jeden Prouincial erlaubt/daß er in dem Prouincialcapittel/neben den definitoribus, die Brüder examinieren / vnd zupredigen aussenden möge: Auch weitter geordnet/daß die jenige Brüder/die zu Bischoffen gemacht wurdē/ solche würde ohne jhrer Vorsteher erlaubnuß / nit annemen dörften. Hat jnen auch vergont daß sie mit öndern Prælaten erlaubnuß vñ guthaissen/ mit deß Apostolischen Legaten bewilligung / Predigen vnd Beicht hören mögen / vnd wer darwider redē wurde/ verdambt. Sie möchten auch in vngewisen sachen auff ein gewise manier dispensiren/vñ was man zu guten Gottseeligen wercken hinderlast/annemen: deßgleichen vnd ebenmessig/wie mit den vngewisen sachen vnd geistlichen wercken/ hat er sich auch mit den Testamenten erclärt/ vñ solches ebenmessig bewilligt. Den Obern vñ Vorstehern hat er ein form gestelt/wie sie sich verhalten solten/ wañ sie einem Bruder in ein andern Orden zutretten/erlaubnuß geben wolten. An alle Christglaubige hat er geschriben/vnd sie gebetten / sie sollen die Glorwürdige Wunden deß H. Vatters Francisci / in ehren halten / vnd sich hüten darwider zureden. Als er in dem vierten Jahr seines Papstthumbs gesehen/daß

er vnd

er vnd seine Vorfahrn/den Mindern Brüdern vil vñ vnderschidliche Priuilegia erthailt/die võ wegẽ vnordnung gleichsam nit bekant waren/hat er befelch geben/daß sie in ein Bullen solten zusammen getragen werden/die ist hernach von wegen der grossen menig der sachen/die sie jngehalten/erstlich von dem gemeinen Mann/ aber letzlich von menigklich/ Mare magnum, oder das weitte Meer genant worden: dieweil aber Sixtus IV. solche noch vmb vil gemehrt/ findt mans in den Büchern deß Ordens/sambt allen Concessionẽ schreiben. In dem 5. Jahr seines Papstthumbs/ hat er erstlich verbotten/ daß vber die determination vnd bewilligung deß Papsts/ die Brüder mit vergunst der Legaten/ möchten Beicht hören oder Predigen/ selbige niemandt beschweren solte/were auch alles nichtig/ wz man darwider auf- vnd färbringen möchte. In gedachtem Jahr/hat er an alle Ertzbischoff in Castiglia schreiben lassen abgehen/ dariñ er befelch geben/ daß/ so wol sie/ als jhre Vnderthonen/ deß heiligen Francisci Wunden/ in grossen ehren solten halten/ erclärte auch alle die jenige die sagten/ er hette solche nicht gehabt/ in den Pann.

Er bewilligte auch/daß die excommunication, die wider die Brüder geschehe/ipso facto nichtig seyn solte/vnd die jenige/so wider ander Leuth/von der Brüder wegen außgienge/ solte für vngültig gehalten werden. Hat auch weitter erkennt/daß alles was in heimblichen zusammenkunfften/ von den Guardianen vnd sonst Brüdern/zu nachthail anderer Clöster gehandelt wurde/ nicht gelten solte/ wann solches ohne deß Prouincials wissen vnd willen geschehe. In dem sechsten Jahr seines Papstthumbs/ hat er dem Prouincial eines Ordens/ in Teutschlandt geschriben/ er solle einen Bruder seines Ordens einziehen lassen/ der offentlich gepredigt hatte/ S. Clara were nit heilig gewest/ auch nit in dem

Himmel/vnd hette die Kirchen gezirt/sie in die zahl der Heiligen zuschreiben/ihne auch dahin zuhalten/daß er alles das jenig/was er diß orths wider die heilig Claram geredt/gleichfals solte offentlich widerruffen/ihn hernach ihr Heiligkeit in gewisser zeit stellen/damit er gebürlicher weiß vnd seine vermeßne red gestrafft wurde. In dem sibenden Jahr haben ihr Heiligkeit allen Abbten vnd Prælaten S. Benedicti Cisterciensis ordinis, gebotten/daß sie keinen Mindern Bruder in ihren Orden/ohne begerte vnd erhaltne erlaubnuß von ihren Vorstehern/solten annemmen/die aber darwider wurden handlen/solten excommuniciert seyn/vnd allein von dem Papst mögen absoluiert werden.

Diser Papst hat den Ertzbischoffen vnd Bischoffen geschriben/ihnen auch in krafft der heiligen gehorsam gebotten/ihre vndergebne Geistliche/dahin zuhalten/daß sie den jenigen/die in der Mindern Brüder Kirchen begraben zuwerden begeren/die H. Sacrament der Kirchen reichen sollen.

Von den bewilligungen Papsts Vrbani IV.

Das VI. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs/hat er den Closterfrawen von S. Clara ein Regel fürgeschriben/welche fast alle Clöster in Italia/Teutschlandt vnd Spannia/die nit vnder der ersten Regel gelebt/gehalten/die wirdt derowegen in disem Buch hernach folgen. Das ander Jahr hat er den Mindern Brüder alle Freyheiten/die sie von andern Päpsten gehabt/bestättigt.

Vorred.

Der anderen Regel der Closterfrawen S. Claræ Ordens.

Von Bapst Vrbano IV. gemacht.

Die mag auch wol die Dritte genannt werden/dann Bapst Innocentius IV. sein Vorfahr/hat eine in der Heiligen Clara lehren gemacht.

Vrbanus Bischoff/ein Diener der Diener Gottes.

Den geliebten Töchten in Christo.

Den Abbtissinen vnd verspörten Closterfrawen S. Claræ Ordens/Heyl vnd Apostolischen Segen.

DJe heilige Clara/ist so wol in Tugenten/als mit dem Namen/hell vnd clar gewest/die hat durch Göttliche eingebungen/nach dem sie durch das löbliche Exempel deß Heiligen Vatters Francisci informiert/vnd mit hailsamer Lehr genugsam vnderwisen worden/auff daß sie sich in Rainigkeit vnd Keuschheit dem Herrn erhielte/die reichthumb diser Welt veracht/jhre böse Werck vnnd Fallstrick geflohen/jhr auch gantz weißlich fürgenommen einen Orden anzunemmen/in einem Closter zuleben/auch mit frölichem Gemüch vnd freyen Hertzen/den engen Weeg/der zu der Seeligkeit gehet/zuwandlen.

Dise heilige Frawhat gewölt / daß die Grundtfest Christus vnser Herr / der erste Stein an dem Gebew ewers Ordens seyn solte/ der hat auch klärlich in jhr zuuerstehen geben/ wie lieb vnd angenemb jhme dises Opffer gewest / daß er sie auch zu dem Tittel der Heyligkeit erhebt / vnd gemacht / daß die jenige/die von wegen Rainigkeit jhres Lebens clar gewest/ gleichfals von menigklich geehrt vnd hochgehalten solte werden / vnd eben ewer Orden/ welcher von jhrer Person / so ein heiligen vnd löblichen anfang genommen / durch jhre verdienst/als anfängerin vnd würdigen Patronin / desto mehr Lob vnd Ehr erlangen thäte.

In disem Orden ist erfolgt/ darinn jhr vnd andere Closterfrawen / vnderschidlich genennt werdt / als bißweilen / Schwestern/ bißweiln Frawen / offtermaln Closterfrawen/ zu zeiten arme verspörte S. Damiani Orden / daß euch vnder dergleichen Namen/vnderschidliche Freyheiten/ Indulgenzen vnd Brieff/von dem Apostolischen Stul/ so wol von Gregorio IX. vnserm Vorfahr seeliger gedächtnuß/der dazumal Bischoff von Ostia ware/vnd eurem Orden vorstunde / als andern gegeben worden / man hat euch auch vnderschidliche Reglen vnd maniren zuleben fürgeschriben/welche zuhalten sich etliche auß euch solenniter verpflicht.

Ist derhalben/ geliebte Töchtern in dem Herrn / an vns vnderthenig Suppliciert worden / daß wir wolten eurem Orden fürsehung thun / damit selbiger bey einem Tittel vnd Namen verblibe: Absolutieren euch also von disen vnderschidlichen ordnungen/vnd gelübden/die jhr darinn gethon/schreiben euch aber entgegen ein gewise Form / wie jhr ewer Leben anstellen solt/ für/ vnd wöllen hiemit allen scrupel vnd zweiffel ewerer Gewissen auffgehebt haben.

Dieweil wir dann für recht vnd billich halten/daß gleich wie ewer Orden/einen Glorwürdigen anfang/von der Hei-

ligen Clara/durch jhre verdienst vnd fürbitt/welche (wie wir gesagt/vnd vestigklich glauben) von Gott erhalten vnd den Menschen gelobt wirdt/gehabt/er also mit jhrem Namen geregiert/vnd geordnet werde. Entschliessen vns derowegen/mit den Cardinälen vnseren geliebten Brüdern/daß er fürohin/ohne einigen vnderschidt S. Claræ Orden solle genannt werden/bewilligen euch darneben/alle ewere Freyheiten/Priuilegia/Conceſſiones, Indult/Apostolische Brief/vnder was Namen die auch seyn mögen/sollen auch selbige so vil krafft vnd gewalt haben/mögt euch derselben auch also gebrauchen/als wann sie euch vnder disem Namen anfänclich weren gegeben vñ erthailt worden. Vñ damit jr in dem Herren/frölich in ewrer versamblung mögt leben/vnd euch der vnderschid ewrer Reglen/vnd manieren zuleben/nicht jrr mache/sonder in dem Hauß deß Herren ewer leben im fridt vnd einigkeit zubringen köndt. Haben wir alle ewre obangedeute Reglen vnd Formen zuleben/sonderlich aber die euch vorgenanter vnser Vorfahr/dazumal Bischoff zu Ostia gegeben/durchsehen/welche wir in krafft diß Briefs/mit rath vnserer geliebten Brüder der Cardinäl/euch vnd euren nachkommen/zulassen/vnd alles was darinn begriffen/bestätten/vnd solle fürohin dise Regel vnd Form zuleben/in allen Clöstern ewres Ordens gehalten werden.

Absoluieren vnd entbinden derowegen auß Apostolischer authorität vnd vollnacht/von allen anderen Reglen/Formen zuleben/vnd gelübten/euch alle/die jhr in der Regel vnd Form/so wir euch vergonnet vnd bestättet/Profession werdt thun/vnd folgt solcher Regel Inhalt hernach.

In dem Namen Gottes fangt sich an die Regel der Clostersrawen von S. Clara.

Rubr. I.

Alle die jenige/die die eytelkeit der Welt verlassen/vnd in ewrn Orden tretten/ auch darinn verharren wöllen/ müssen dises Gesatz vnd Disciplin halten/ vnnd in gehorsam/sonder daß sie was eygens haben/in Keuschheit/auch ewig eingespört jhr leben zubringen.

Daß die Closterfrawen in dem Closter allezeit sollen eingespert seyn.

Rubr. II.

Die jenige/die Profeß auff dise manier zuleben thun werden/sollen verpflicht vnd schuldig seyn/ewig/jnner den jnnern Mäurn deß Conuents/die das Closter beschliessen/verschlossen zubleiben/ausser (welches Gott verhüten wölle) wann ein vnumbgängliche/gefehrliche grosse noth einfiele/als Brunst/Kriegßleuff/ oder dergleichen seyn köndte/so nicht verzug/ erlaubnuß zubegehren/leyden möchte. In solchen fällen/mögen sich dich Closterfrawen an ein gebürliches orth verfügen/allda sollen sie sich eingespört halten/biß daß sie mit einem Closter fürsehen werden. Ausser denen nothgetrungnen vrsachen aber/ist jhnen nicht erlaubt (ohne deß Cardinals jres Protectors befelch) darauß zugehen/der etliche/ein Closter diß Ordens zubawen/zu reformieren/zu regieren/zu straffen/oder vor einem grossen gefährlichen augenscheinlichen fall zuseyn/aussenden möchte/ diser gestalt mag ein gantzes Conuent/in ein anders Closter ziehen/ sie köndten auch Dienerin vnd Schwestern annemmen/die solten gleichfals (ohne daß sie nicht schuldig seyn/eingespört zuuerbleiben/dann sie die Abbtissin in deß Closters dienst außschicken mag) der Regel vnnd der Profession deß Ordens/vnderworffen seyn. Wañ die jenige Closterfrawen/ oder Dienerin sterben/solle man in das beschlossen Closter begraben.

Von den Closterfrawen die zu der Profession auffgenommen werden sollen.

Die III. Rubrica.

ALlen denen / die in disen Orden einzutretten begeren / vnd selbigen annemmen wöllen / solle man zuuor / ehe sie die Geistliche Kleyder anlegen / deß harten / strengen / rauchen Weegs / welchen man zu GOtt wandert / vnd den man in diser Religion für sich nemmen muß / erinnern / damit sie sich hernach der vnwissenheit nicht zuentschuldigen haben. Es solle auch keine / die man von wegen hohes alters / franckheit / vnwissenheit / oder vnuerstandt / für vntauglich helt / daß sie ein solchs Leben der Regel gemeß / führen möge angenommen werden / es were dann ein Person / damit der Cardinal Protector, auß wichtigen erheblichen vrsachen dispensierte / daß man sie annemmen möchte: dann sonst wirdt von solchen Personen wegen die strenge deß Ordens vilmalen verhindert vnd zerritt. Die Abbtissin soll keine für sich selbst / sonder mit deß gantzen Conuents / oder auf das wenigst mit den zween dritthail desselben / auffnemmen / vnd wann sie in das Closter auff- vnd angenommen werden / sollen sie (wie gebreuchlich) so baldt man jhnen das Haar abschneydt / die Weltliche Kleyder auch von sich legen / vnd einer Frawen oder Meisterin / die sie in deß Ordens disciplin vnd Regel vnderweise / vberantwortet werden. Man solle sie auch zu denen sachen / die man in dem Capittel handelt / nicht kommen lassen / biß jhr Probir Jahr fürüber / vnd wann sie alsdann jhr gebürlichs alter erraicht / so solle sie in beyseyn aller Closterfrawen in der Abbtissin Handt / Profession thun / auff ein manier / wie folgt.

Ich Schwester N. verspriche Gott / vnd der

heiligen allzeit Junckfraw Maria / S. Francisco vnd S. Clara / auch allen Heyligen / vnd euch Mutter Abbtissin / zuleben vnder der Regel / die vnserm Orden von Papst Vrbano V. gegeben worden / die zeit meines Lebens / in Gehorsam / ohne eygenthumb / in Keuschheit / vnd auch / wie die Regel in sich helt / verschlossen.

Dise manier der Profeß / solle von den Dienerin oder Schwestern / die mit der Abbtissin erlaubnuß / herauß mögen gehen / gehalten werden / vngeacht deß Capittels der Clausur / oder deß einsperrens.

Von der Form deß Habits der Closter Frawen.

Die IIII. Rubr.

Alle Closterfrawen sollen zu gewiser zeit das Haar biß zu den Ohren herumb lassen abschneyden / es mag auch ein jede vber jhr Bußkleyd vnd ein Rock von Stammet / wañ sie will / noch zwo oder mehr Kutten / nach der Abbtissin gutachten haben / vnd ein Mantel / auff zweyen seytten / hinden bey dem Hals zusammen gebunden / tragen / diß alles soll von schlechtem Closterluch / sowol an dem werth / als an der farb / nach gewonheit deß orths / darzu nicht gar zu lang noch zu kurtz / daß sie die Füß erbarlich bedecken / seyn / hierinn solle auch aller vberfluß vnd fürwitz gemeit werden. Ein Scapular ohne ein Capuzzen sollen sie von schlechtem stammet gebürlicher lenge vñ braite / wie einer jeden Person gröss e erfordert / tragen / den mögen sie auch / wann sie arbeiten / von sich legen / dann da ist es richtig / daß sie keine Mäntl tragen können: Sie könden auch bißweilen mit der Abbtissin

gut-

gutheissen/von der grossen hitz/oder sonst einer billichen vrsach wegen/ohne gehen/vor den Weltlichen aber/sollen sie sich nicht ohne Scapular vnd Mäntl/sehen lassen.

Die Kutten/Scapular vnd Mäntl/sollen keins wegs/gantz schwartz/noch gantz weiß seyn. Nach dem sie Profession gethon/sollen sie sich mit einem schlechten Strick begürten.

Jhre Häupter sollen sie mit einem geringen schlechten weissen Schlayr bedecken/der jhnen die Stirn/den Hals/vnd das Angesicht/wie sich Geistlichen Personen gebürt/döcke/auch sich anderer gestalt vor Weltlichen Personen nit sehen lassen. Deßgleichen auch vber jhre Häupter ein schwartzen schlechten Waihel/der jhnen selbige/sambt den Schultern/bedecke/die Nouitzen aber ein solchen weissen tragen/die Dienerin oder Schwestern/sollen ob den Köpffen weisse Tücher von schlechter Leinwath/anstatt der Schlayr tragen/die jhnen die Brüst decken/fürnemblich aber wann sie außgehen.

Wie die Closterfrawen in dem Schlaffzimmer sich verhalten sollen.

Die V. Rubr.

ALle gesunde Closterfrawen/so wol die Abbtissin als die andere/sollen in dem gemeinen Schlaffzimmer/bekleyd/gegürt/vnd ein jede besonder schlaffen. Wann es seyn kan/so solle der Abbtissin Ligerstatt/mitten vnder die andere/vnd solcher gestalt geordnet seyn/daß sie die andere alle vnerhindert sehen möge.

Von Ostern biß auff vnser lieben Frawen Geburtstag mögen die Closterfrawen/wann sie wöllen/nach dem Mittagessen/biß zu der Nonzeit schlaffen/die solches nicht vonnöthen haben/können dem Gebett/den Betrachtungen/oder

einer andern Geistlichen vbung diſe zeit abwarten. Es ſolle einer jeden erlaubt ſeyn / ein Stroſack mit Stro oder Heu / oder ein Hauptkülſſen mit Heu oder Woll gefült zuhaben / wann ſie nicht Madrazzen mit Woll außgefült / wie es der Orden außweiſt / haben mögen. Es ſolle auch die gantze Nacht in dem Schlaffzimmer ein angezündte Lampen ſeyn.

Wie ſie jhren Gottsdienſt halten ſollen.

Die V I. Rubr.

IN dem Gottsdienſt / darinn man Gott tag vñ Nacht lobe / ſoll diſe ordnung gehalten werden / daß die jenige / die leſen vnd ſingen könden / die Tagzeiten / wie die Mindere Brüder pflegen / mit auffmercken vnd erbarkeit verrichten / die jenige aber / ſo nicht leſen können / ſollen 24. Pater noſter zu der Metten / 5. Pater noſter, zu den Laudes, hernach zu einer jeden zeit 7. Pater noſter, zu der Veſper / 12. Pater noſter, vnd zu der Complet 7. Pater noſter, betten. Gleichfals halten ſie es auch mit vnſer Frawen Curß / für die Todte betten ſie zu der Veſperzeit / 7. Pater noſter, ſambt dem Requiẽ æternam, zu der Metten 12. Pater noſter, weil die Cloſterfrawen den Gottsdienſt in dem Chor verrichten. Die ſo auß billicher verhinderung den Tagzeiten nicht abwarten könden / die ſollen ſelbige / wie die jenige die nit leſen können / durch Pater noſter verrichten.

Von wem ſie die Sacrament der Kirchen empfahen ſollen.

Die V I I. Rubr.

WO ein eygner Capellan verhanden / der den Gottsdienſt verricht / ſolle ſelbiger ein Religioſus eines guten Wandels vnd Namens / auch eines geſtandnen

alters

alters vnd erbar beklaidt seyn. Wo kein eygner Capellan ist/mögen die Closterfrawen von einem jeden Erbarn Priester/der ein guts Lob habe/ Meß hören/jhme auch Beichten/ vnd hernach die Sacrament der Kirchen/von denen/ die besondere Befelch vnd Authoritet darüber haben/ausserhalb wann eine in dem fall der noth were empfahen. Wann ein Closterfraw durch das Gätter beichten will/so beichte sie jhrem Beichvatter allein/vnd rede auff dieselbige zeit mit jhme nicht mehr/als was die Beicht betrifft. So offt es die Regel erfordert/sollen sie/oder auff das wenigst in dem Monat einmal/ beichten/ vnd nach gethaner Beicht auff die Fest wie hernach folgt/das allerheiligst Sacrament empfahen. Auff Christi Geburtstag/ den Liechtmeßtag/anfangs der Fasten/zu Ostern/zu Pfingsten/auff S. Peter vñ Pauls tag/auff S. Clara vnd auff S. Francisci tag/ vnd auff aller Heyligen Fest. Im fall/daß eine so kranck were/daß sie sich/ an das gewöhnlich orth/da sie zu beichten pflegen/nit verfügen möchte/so gehe der Priester in der Alb/sambt der Stolen vnd Manipel/auch noch zween/oder auff das wenigst ein tauglicher geistlicher in der Alb/ mit jhme hinein zu der krancken/wann nur die Beicht/vnd was darzu gehört fürüber/ so gehen sie wider herauß/ wie sie hinein gangen. Es solle sich auch/ weil sie in dem Closter seyn/keiner von dem andern absöndern/ auch allezeit so nah beysammen seyn/ daß einer den andern sehen möge: Also solten sie sich auch verhalten/wann sie einer Closterfrawen: die in todtsnöthen ligt/ zusprechen/ wañ man aber einer die Exequias oder das Seelgeräth helt/ so solle d' Priester nit in das verschlossen hinein gehen/ sonder solches in der Capellen heraussen verrichten: Woferr es aber je die Abtissin vnd das Conuent für gut ansehe/ daß er hinein gienge/so solle solches auff vorangedeutte weiß beschehen/ vñ wann die Verstorben begraben/ so gehen sie ohne verzug wi-

derumb herauß. Wofern es vonnöten were/daß andere Personen die begräbnuß zuöffnen oder widerumb zubeschlieſſen/ vonwegen daß die Closterfrawen hierzu vntauglich / hinnein gehen müſten/so mag der Priester oder ein andere erbare hierzu taugentliche Person mit noch einer oder zwaien in das Closter gehn.

Von der Closterfrawen vbungen.

Die VIII Rub.

WAnn vnder den jungen oder den ältern aine taugentlich ist / so solle sie die abtissin lassen lehren vnd jhr ein verstendige Maisterin zugebē / die sie in dē gesang vñ Gotsdienst vnderweise. Die Schwestern vñ dienere sollē sich an gewisen orthē / zu gewisen stundē / wie geordnet wirdt werden/in nutzlichen vnd ehrlichen sachen/mit solcher bescheidenheit vben vnd bemühen / damit der schädliche Müssiggang vermitten/vnd entgegen auch der Geist der andacht/vnd deß Gebetts/dem allezeitliche ding sollen vnderthon seyn/nit vndergetruckt werde.

Vnd dieweil vnder disen Closterfrawen alle sachen sollen gemein seyn/ so wirdt bey der Gehorsam verbotten / daß keine sage/dises oder jenes ist mein/sie sollen auch fleissig achtung geben / damit kein vngelegenheit deß Geitz halber / oder eygenthumbs vnder was schein es wölle / durch jhr arbeit/ oder was sie darfür bekommen möchten/ einschleichen thue.

Von dem stillschweigen / das die Closterfrawen halten sollen.

Die IX. Rubr.

DAs Stillschweigen sollen sie allezeit/ vnd solcher gestalt halten / daß sie weder vnder jhnen selber / noch mit andern Personen/ohne erlaubnuß reden mögen/

außgenommen die ein Ampt/ oder etwas zuthun haben / das vngeredt nicht mag verricht werden.

Disen ist es allein aber zureden/ was zu jhrer arbeit oder Ampt/ wo oder wann es der Abbtissin gefällig/ erlaubt. Die schwache vnd krancke Closterfrawen/ mögen in dem Kranckenzimmer / vnd auch / den Krancken zu einer kurtzweil reden. An den doppelten/ vñ Apostel Festtägen/ vnd sonst etlichmal/ wann es die Abbtissin für gut ansehen wirdt / mögen sie alle an einem gewisen orth/ von vnserm Herren Jesu Christo/ von dem Festag / von den Exemplen der Heyligen / auch andern erlaubten vnd ehrlichen sachen / von der Non/ biß zu der Vesperzeit reden. Von der Complet/ biß auff die Tertzzeit/ solle die Abbtissin ohne wichtige vrsach/ zureden nit erlauben/ außgenoñen denen/ die ausser deß Closters dienen/ vñ zu anderen zeiten solle sie achtung geben/ warumb/ waß/ wañ vnd wie sie den Closterfrawen zureden vergonne / damit die haltung der Regel / dern das stillschweigen nit ein kleiner thail/ die durch die Werck der gerechtigkeit vollbracht wirdt / in kein weeg schaden nemme/ oder verletzt werde.

Von der weiß zureden.

Die X. Rubr.

DJe Closterfrawen sollen sich in heiligen/ ehrlichen sachen/ vñ Closterſitten vben / vñ wañ ein geistliche od weltliche person/ wz würde die auch sein möge/ mit einer auß jnen reden wolte / so soll es zuuor der Abbtissin angezeigt werden / vnd so es die Abbtissin erlaubt / so mag dieselbe Closterfrau an das Getter/ nit noch auf das wenigst zwo andern Closterfrauen/ die selbige zeit bey jr verbleibē/ vñ alles wz geredt wirdt/ hören mögen.

Es solle auch keiner Closterfrawen auff anige weiß erlaubt werden / ohne beyseyn zwaier anderen Closterfrawen / die hierzu von der Abtissin verordnet worden / an dem getter zureden. Es sollen auch die Closterfrawen / die mit weltlichen Leuten reden wöllen / sich hüten / daß sie sich mit vnnutzem eitlem geschwetz nicht zuweit hinaußlassen / vnd an disem orth nicht zu lang auffhalten / solches solle steiff vnnd vnuerbrüchlich gehaltē werdē: Wañ es sich begibt / daß ein Closterfrau jnner deß Closters beichtē muß / so solle es allezeit geschehen / daß noch auf daß wenigist zwo andere Closterfrawen auf einer seitten stehen / die das Beichtkindt vnd Beichtuatter sehen mögen / vnd sie von jhnen mögen gesehen werden. Disēs Gesatz mit dem reden / solle die Abbtissin ebenmessig halten / damit alle gelegenheit deß murrens / vñ der nachreden / abgeschnitten werden / jedoch mag sie mit jhren Closterfrawen zu was zeit vnd orthes sie für gut ansehen wirdt / reden.

Von dem Fasten vnd der Abstinentz der Closterfrawen.

Die XI. Rubr.

ES sollen alle Closterfrawen / außgenommen die krancke / von vnser lieben Frawen Geburt an / biß auff den Ostertag / ausser der Sontag vnd Christi Geburtstag / fasten / von Ostern biß auff vnser lieben Frawen Geburts tag / seyn sie schuldig / an den Freytagen zufasten / auch sich zu jeder zeit / sie weren dann kranck / deß Fleischessens zuenthalten. Die Abbtissin mage mit den schwachen / vnd denen die sie erkent daß sie es vonnöthen haben / dispensieren / vnd jhnen erlauben / daß sie dörffen Ayr / Käß vñ von Milch essen / ohne allein von anfang deß Aduents biß Weyhenächten / vnd von dem Sontag Quinquagesima, biß Ostern /

wie

wie auch an den Freytagen sambt andern Fastägen/ die von der Christlichen Kirchen geordnet seyn/ an denen sollen sie sich dergleichen speysen/ sambt den dienenden Schwestern/ enthalten. Jedoch mag die Abbtissin auch/ auß barmhertzigkeit vber gedachtes fasten/ ohne in dem Aduent vnd an den Freytägen dispensieren. Mit den schwachen vnd jungen/ auch gar alten/ mag gleichfals die Abbtissin/ wann sie sehe/ daß sie solches vonnöthen hetten/ ein einsehen haben.

Wann die gesunde Closterfrawen in jhrer blödigkeit/ so mögen sie deß fastens/ vnd diß verstehet sich auff drey tag/ auch ausser der Fasten/ deß Freytags/ deß Aduents/ vnd der von der Christlichen Kirchen gebotnen Fastäg/ vberhoben werden.

Die Abtissin/ solle jhnen nicht vber dreymal in dem Jar erlauben/ zu Ader zulassen/ es were dann die noth verhanden/ vnd wann sie mit minderem thun könden/ sollen sie zu dem Aderschlagen kein außländische Person brauchen.

Von den Krancken Closterfrawen.

Die XII. Rubr.

SO vil möglich ist/ solle man fleiß ankehren/ daß den krancken Closterfrawen/ mit gebürlicher fürsorg vnd liebe/ so wol mit den Speysen/ die die kranckheit erfordern möchten/ als in andern sachen/ gewartet werden/ vnnd wofern es seyn mag/ so sollen sie ein abgesönderte Ligerstatt haben/ damit sie die gesunde in jhrem thun nit irr machen.

Von den jnnern Porten deß Closters/ vnd wie sie verwahrt seyn solle.

Die XIII. Rubr.

IN jedem Closter solle ein aintzige Porten seyn/ dardurch man/ wann es vonnöten/ auß- vñ eingehen möge/ laut deß Artickels in der Regel/ von dem auß- vnd eingehen. In diser Porten/ soll vnden kein Thürlein noch Fensterlein seyn/ sonder hoch gesetzt werden/ daß man an einem stiglein darzu hinauff gehen müsse/ welches auff der Closterfrawen seytten fleissig mit eysinen köttnen solle angenacht werden/ vñ von der Complet an/ biß auff die Prim zeit deß andern tags/ auffgezogen verbleiben/ wie auch/ wann sie deß tags schlaffen/ vnd man sie visitiert/ auffer wann die vnuermeidenliche notturft/ oder deß Closters nutz ein anders erfordern thäte. Zu gedachter Porten/ solle ein beschaidne/ Gottsförchtige/ betagte Closterfrau verordnet werdē/ die die schlüssel in solcher hut halte/ daß die Porten nimmermehr/ als durch jhr/ oder jhr gespilen hand/ welche ein gleichen schlüssel/ von der Abtissin empfangen habe/ damit selbige/ wañ sie zuthun/ jhr stöll vertrete/ geöffnet werde/ baide thun auch dise Porten so wenig eß jmmer möglich auff. Sie sollen auch nicht einem jeden/ der sich bey der Porten anmeld/ sonder nur den jenigen/ die in dem Closter zuthun haben/ auffmachen.

Es solle keinem mit einer andern Closterfrawen/ als mit der Portnerin/ vñ allein was sein Ampt betrifft/ zureden erlaubt seyn. Wañ es vonnöten were/ daß man von wegē bauens oder dergleichen notwendigen sachen/ weltliche personen in das Closter lassen müste/ so thue die Abtissin fleissige fürsehung/ daß noch ein andere hierzu taugenliche Closterfraw/ zum vberfluß zu der Porten geordnet werde/ die niemand hinein lasse/ als wer bey dem werck so man macht zuthū. Es sollen sich die Closterfrauen souil jnen müglich hüten/ daß sie vō den Weltlichen personen die hinein gehen/ nit gesehen werdē.

Von dem Rad/ vnd wie selbigs solle verwahrt werden.

Die

Die XIV. Rubr.

VNd dieweil wir nicht wöllen/daß offtgemelte Porten/ als von wegen nothwendiger sachen/die man durch das Rad/oder andere gelegne mittel nicht in das Closter bringen kan/geöffnet werde/So befehlen wir/daß in jedem Conuent/an der aussern Maur ein starckes Rad gebürlicher weitte vnd höhe/daß jedoch kein Mensch dardurch weder auß noch ein könde/gemacht werde/durch welches man jhnen die notturfft hinnein/vnd sie auch entgegen was vonnöten/herauß geben mögen/vnd solle gedachtes Rad gemacht seyn/daß sie niemandt herausssen/vnd man sie darinnen nicht sehen könde/auch auff baydenseytten/gute starcke Thürn habe/die man zu Nacht/an den Fest tägen/vñ wann die Closterfrawen pflegen zuschlaffen/mit guten Schlössern verwahrt halte. Zu disem Rad solle die Abbtissin/ein verstendige betagte der Ehr Gottes vnd deß Closters eyffrige/Closterfraw ordnen/die gebe vnd nemme was vonnöthen seyn möcht/dise/oder jhr zugeordnete Gespil/mag an offtgedachtem Rad/red vnd antwort geben/vnd solle sonst niemandt durch das Rad reden/es were dann/daß andere Leuth sich bey dem orth/da man zureden pflegt/befinden thäten/oder sonst einer billichen vrsach halber/jedoch solle es allezeit mit der Abbtissin bewilligung/aber nicht offt/vnd auff ein manier/wie hieoben von dem reden gehandelt worden/geschehen.

Von der vndern Porten deß Closters.

Die XV. Rub.

ES geschicht offt/daß sich ein Fall begibt/daß man die sachen so vonnöthen/weder durch offt gedachte Porten noch Rad/verrichten kan/wie es sich gebürt/derohalben lassen wir zu/daß man an einem gelegnen orth in dem Closter/noch ein Porten machen möge/

welcher man sich zu gewiser zeit/nothwendige sachen auß- oder einzuführen/ bedienen könde/ sonst solle sie mit Riglen vñ Schlössern inwendig gegen dem Closter wol verwahrt/ aussen aber gar vermaurt werden/ also daß man sie keins wegs öffnen/ dardurch sehen/oder mit einem Menschen reden/ jedoch auff den nothfall das maurwerck abbrechen/vnd sie öffnen möge/ solle aber so kurtze zeit es immer möglich/ vnd bey guter hut/offen gelassen/vnd wann man das jenig/so vonnöthen gewest/verricht/ widerumb auff vorangedeutte manier verschlossen werden.

Von dem orth das zu dem reden geordnet worden.

Die XVI. Rubr.

DAs gemein redtorth/solle in die Capellen/ oder sonst an ein beschlossens/gelegens/ erbars orth gericht werden/ wann es in der Capellen were/ so gebe man achtung/daß dardurch die jenige/die jhrem Gebett abzuwarten begeren/ nicht verhindert werden/ solle auch diß orth ein zimbliche weitte inhaben/ vnd mit engen eysinen Gättern dermassen fürsehen seyn/ daß man selbige nicht öffnen möge/ darzu mit einem gestrickten eysinen Gätter/das spitzige eysine nägel in gebürlicher weitte voneinander habe/vnd inwendig gegen dem Closter mit einem schwartzen tuch behengt seye/ gemacht seyn/ damit niemandt die Closterfrawen/ vnd sie sehen möge. Vonn der Complet zeit an/ die man zu gebürlicher stundt halten solle/ ist es niemandt erlaubt/ biß zu der Primzeit folgenden tags/ auch wann die Closterfrawen in dem Sommer schlaffen/vnd wann ein Fest gehalten wirdt/mit jhnen zureden/es were dann so hoch vonnöten/ daß solches auff kein andere zeit verschoben werden möchte.

Was nun die erlaubte zeit betrifft/ mögen allda etliche beschaidenlich/ vnd mit gebürlicher erbarkeit reden/ sollen sich jedoch in jhrem gespräch nit lang auffhalten. Wann es von wegen/daß das Conuent also zuneme/ vonnöten were/ noch ein dergleichen orth zuzurichten/so lassen wirs auch geschehē.

Von dem Gätter vnd seiner hut.

Die XVII. Rubrica.

WIr wöllen auch/ daß in die Maur/die zwischen dem Closter vnd der Kirchen ist/ ein Gätter gebürlicher grösse/ von starckem eysinen geflochtem tradt/ vnd mit starcken langen eysinen Näglen / oder ein eysines blech mit kleinen löchlen vnd spitzigen außwarts gehenden näglen / auff daß vestes eingemaurt/ gemacht werde/ mitten in demselben/ solle ein Thürlein von einem eysinen blech seyn/ so groß/daß geraumlich ein Kölch dardurch gehen möge/damit jhnen der Priester das Hochwürdigist Sacrament raichē könde: Diß Thürlein oder Fensterlein solle allezeit vnder einem Schlüssel verschlossen bleiben/ vnd aussen wann man das wort Gottes predigt/ das Hochwürdigst Sacrament den Closterfrawen raicht/ oder ein Person so einer Closterfrawen sehr nah verwandt/ dieselbig begert zusehen/ oder sonst wichtiger vrsach halber/ nit geöffnet werden/ vnd solle solches allezeit mit der Abbtissin erlaubnuß/ aber selten/ vnd ausser der zween ersten fäll/ ohne deß Conuents gutachten/ welches die Abbtissin zurath ziehen wirdt/ nicht geschehen/ auch innwendig ein schwartz leynes tuch fürgehengt werde/ damit man nichts sehen möge/ innwendig diß orths/ will es sich auch gebüren/daß starcke Thüren/mit guten Schlössern verwahrt seyen/die nicht geöffnet werden/als wann man den Gottsdienst helt/vnd von obgemelten vrsachen wegen. Wañ

ein frembde Person in das Closter käme/oder an dem Gätter mit den Closterfrawen reden wolte/ so will sich gebüren/ daß sie dieselbige Closterfrau jhr Angesicht erbarlich bedeckt/vnd gegen der Erden genaigt habe/wie es den geistlichen vñ wahren Dienern Gottes gezimbt.

Wem/vnd wie es in das Closter zugehen erlaubt.

Die XVIII. Rubr.

WAs die Leuth in das Closter einzulassen betrifft/ befehlen wir außtruckenlich/ daß die Abbtissin vnd jhr Conuent/ niemandt/ weder geistliche noch weltliche/ was würde oder standts die auch seyn mögen/ in jhr Clausur vnd beschlossens Closter einlassen mögen. Es solle auch niemand erlaubt seyn hinein zugehen/ohne jr Päpstl. Heyl. oder deß Cardinals Protectors erlaubnuß/außgenommen den Doctor der Artzney/ in mercklicher kranckheit/ vnd den Wundtarzt/ wañ es vonnöten/ denen sollen allezeit zwo personē auß dem Conuent beywohnen/ vnd sich von jhnen/ weil sie in dem Closter seyn/nit absöndern/ in Fewersnot/ vmb zulöschen/ od wann das Closter einfiele/ auch anderer augenscheinlicher gefahr halber/ als wann man dem Closter wolte gewalt thun/ oder wann etwas in dem Closter zumachen/ vnd zuunderhalten were/ mag man leut hinein lassen/ ist auch alsdann hinein zugehen erlaubt/ wañ aber was notwendig darinn hett müssen verricht werden/ fürüber/ solle sich menigklich/ wer nit hinein gehört/ vnuerzogenlich widerumb herauß begeben/ vnd keinem erlaubt seyn darinn zuessen oder zuschlaffen. Wañ ein Cardinal der H. Röm. Kirchen/ an ein ort keme/ da ein Closter diß Ordens were/ vnd darein zugehen begerte/ so solle er mit ehrerbietung vnd andacht empfangen/ auch gebetten werdē/ daß er mit so wenig personen als jmer möglich/ darein komme. Dem General der mindern Brüder solle es auch erlaubt seyn/

wann er mit den Closterfrawen von dem wort Gottes zuhandlen hette/mit 4. oder 5. seinen Brüdern hinein zugehen/ aber nit offt. Vnd wann ein anderer Prælat von jr Päpstl. Heyl. oder dem Cardinal Protector hinein zugehen erlaubnuß hette/so solle er allein 3. oder 4. Erbare geistliche Personen mit sich nemmen/vnd wann es einem Bischoff/ein Closterfrau zuweyhen/oder andere notwendige sachen zuuerrichten/ hinein zugehen vergont wurde/so habe er so wenig Diener vñ Gesellschafft/als jmmer möglich/daß sie auch darzu personen eines erbarn wandels seyen/beysich/diß solle gleichfals selten geschehen. Die Closterfrawen sollen anderst nit/als wie obangedeut mit gedachten personen/die in das Closter komen/ vnd gar wenig/reden. Es solle auch fürnemblich achtung gegeben werden/daß die jenige personen/die hinein zugehen erlaubnuß haben/(sonderlich wann die Abbeissin vnd das Conuent bedecken hetten/welche durch diese bewilligung nit sollen gezwungen werden/personen wider jren willen hinein zulassen)mit jhren worten/geberden/leben vnd kleidern/mehr auferbaulich als argwönisch seyen. Damit aber die Abbtissin vñ das Conuent vor allem Falsch vnd Betrug sicher/vnd ohne zweiffel seyn mögen/so sollen sie zuuor die Apostolische oder deß Cardinals Protectors Brieff/darinn gedachten personen der eingang in das Closter vergunt wird/auflegen lassen.

Was gestalt die Dienerin oder Schwestern/ mögen außgeschickt werden.

Die XIX. Rubr.

BEtreffent die verschloßne Dienerin/die nit durchauß/ eingespört zuuerbleiben verpflicht seyn/befehlen wir/ daß keine ohne erlaubnuß auß dē Closter gehe/die jenige aber die man außschickē will/solle erbare/gestandne menscher seyn/vñ ein recht Closterfrawisch ansehen habē/auch Schuch

an den Füssen tragen/vnd wann sie außgesant werden/ solle man jhnen ein zeit bestimmen/ wie lang sie an das orth dahin man sie sendt zugehen/ daselbst zuuerbleiben/ vnd widerumb nach Hauß zukehren haben: Aber keins wegs vergonnen auſſer deß Closters zuessen/zutrincken/ oder zuschlaffen/sie sollen sich/ ohne besondere erlaubnuß voneinander nit absöndern/ auch in kein Hauß/ wann es schon jhres Capellans/ oder eines andern deß Closters beambten were/heimblicher weiß gehen/thete aber eine dar wider/so solle sie scharpff darumb gestrafft werden. Es wille jhnen auch in allweg gebüren/ daß sie in kein argkwöhnisch Hauß gehen/ noch mit vbelbeschraiten Leuthen reden oder conuersiren/ vnd den Closterfrawen keine vnnütze newe zeittungen heimbringen: Es solle auch jhr Wandel/ weil sie auſſer deß Conuents/ also beschaffen seyn/ daß alle die jenige die sie sehen/ durch sie aufferbawt werden.

Wie der Closterfrawen Capellän vnd Geistliche leben sollen.

Die XX. Rubr.

WAnn sich der Capellan dem Closter verpflichten/ vñ einer demselben auch für ein Clericum dienen will/ vnd die Abbtissin sambt dem Conuent/ sie anneſſen wolten/ so sollen sie nach geendtem Probir Jahr/ der Abbtissin gehorsam versprechen/ vnd geloben an disem orth ohne eygenthumb/in Keuschheit/ jhr leben zuzubringen. Sie sollen graue Röck ohne Capuzzen/von Tuch/ das so wol von farb als von werth gering/ vnd biß auff 4. zwergfinger auff die Erden hinab gehen/ auch enge Ermel/ so lang der Arm ist/ tragen/ an statt einer Gürtl sollen sie ein guten starcken riemen/daran ein Messer hange/vnd ein Mantel mit einer Ca-

puzzen/

puzzen/ der jhnen biß vnder die Knye gehe vnd weit seye/ tragen/doch mag sich der Capellan wann er will/ eines engern/ jedoch grauen gebrauchen. Der Capellan vnd Clericus sollen in Kleydern schlaffen/ kein leynen Hembt/ aber weitte Hosen/ vnd Schuch die vornen zusammen gebunden brauchen / sich mit groben Tuch beklaiden / auch den Kopff zu gewisen zeiten deß Jahrs scheren/ vnd dasselbig biß zu den Ohren herumb/ abschneyden lassen: Sie seyn schuldig den Gottsdienst wie die Closterfrawen zuhalten/ die Clericos außgenommen/die mehr nit verpflicht/ als vnser lieben Frawen Curs vnd das todten Ampt zubetten. Es gebürt jhnen auch/wie die Closterfrawen thun/ die Fasten zuhalten/ doch mag die Abbtissin mit jhnen auß barmhertzigkeit/ von wegen grosser hitz/wann sie raisen müssen/ oder von anderer beweglicher vrsach wegen dispensiren.

Der Capellan vnd die Clerici sollen in allem der straff vnd einsehen deß Visitators vnderworffen/ demselben auch/ so vil sein Ambt betrifft/zu gehorsamen schuldig seyn.

Von deß Closters Procurator vnd seinem Ampt.

Die XXI. Rubr.

DAmit deß Closters ligende Gütter/ gebürlicher weiß vnderhalten/ vnd die Einkommen recht guberniert werden/ so will sich gebürn/ daß ein jedes Closter einen treuen fürsichtigen Procuratorem habe/ der solle von der Abbtissin vnd dem Conuent/ nach gutachten auff- vnd angenommen werden. Wann er den dienst antritt/so solle er der Abtissin/ von allen sachen die er empfangen/ vnd jhme befohlen worden seyn/ oder dreyen Closterfrawen/ die darzu verordnet/ wie auch dem Visitatori (so fern er es begehrt) ge-

nugsame vnd richtige rechnung zuthun schuldig seyn / auch ohne der Abbtissin erlaubnuß / nichts das dem Closter zugehörig / vertauschen / verkauffen / oder in einigen weeg verkümmern / was aber darwider gehandelt wurde / erkennen wir alles für vntüchtig vnd nichtig / jedoch mag er mit etlicher geringschätziger farnuß / auch nach der Abbtissin willen handlen. Wann es dem Visitatori geliebt / kan er einen solchen Procuratorem absetzen / vnd von seinem Ampt verstossen.

Von der Abbtissin vnd jhrem Ampt.

Die XXII. Rubr.

DJe wahl der Abbtissin / gebürt frey dem Conuent / vñ die bestättigung derselben solle durch den Cardinal Protectorem oder sein Authoritet geschehen.

Es sollen sich die Closterfrawen ein solche person zuerwöhlen befleissen / die mit tugenten vnd heiligen Exemplarischen sitten / vor andern leuchte / damit die Closterfrawen von jhr ein Exempel nemmen / vnd mehr auß liebe als forcht gehorsam laisten. Die jenige die zu einer Abbtissin erwölt wirdt / solle alle anmutungen / die sie zu sonderbaren Closterfrawen gehabt / ablegen / damit sich nit die andere alle / wann sie einer allein wol wolte / ärgern thun. Die betrübte solle sie trösten / vnd den beängstigten / zuhülff kommen / damit nit auß mangl der mittel deß trosts / durch das Herschen / in dem nothfall die verzweiflung einschleiche.

Die Schwestern solle sie mit demut vnd liebe besuchen / vnd jhnen nit sachen die jhren Seelen / oder diser Form euerer Profession zuwider seyen / schaffen. Sie solle mit dem schaffen vnd befehlen nit gar zubehent / oder leichtfertig seyn / damit sie nit auß vnfürsichtigkeit die Seelen in Sünden stecke. Nach dem sie bestättigt worden / ist man jr völligen Gehorsam zulaisten schuldig. Sie solle auch verpflicht seyn / in der

Wochen auf das wenigst einmal/mit jren Closterfrauen Capittl zuhalten/sie in demselben ermahnen/alle sachen ordnen/ vñ was vnrecht verbessern/jhnen/ vmb jhrer verbrechen vnd saumseligkeit willen/gebürende straffen mit barmhertzigkeit aufferlegen. Was dem Closter zunutz vnd zum besten zuhandlen/ist sie schuldig jren Closterfrawen anzuzeigen vnd fürzuhalten/dann der Herr eröffnet oft/was am besten zuthun/den geringsten. Sie solle keine fürneme schulden/als durch den Procuratorē machen/vnd mit deß gantzen Conuents gutheissen/wañ es die vnuermeydenliche nottufft erfordert. Vor dem gantzen Conuent/oder auff das wenigst vor vieren hierzu deputierten Closterfrawen solle sie jres einnemens vñ außgebens rechnung thun/auch die Diener vnd Amptleut mit deß gantzen Conuents/oder deß meisten theyls rath/annemmen vñ bestellen. Deß Sigils solle sie sich nach ordnung deß Closters gebrauchen/auch alle Brieff die in deß Conuents namen verschickt werden/vor den Closterfrawen lesen lassen/ wañ dann selbige võ dem meisten theyl approbiert vñ gutgeheissen seyn/in beyseyn jhrer aller siglen. Keiner Closterfrauen ist es erlaubt Brieff zuempfahen oder zuuerschicken/sie seyen dann zuuor von der Abbtissin oder einer andern/so sie darzu verordnen möchte in der Abbtissin beyseyn gelesen wordē. Wann sich ein gezänck oder widerwillen zwischen den Closterfrawen erhube/so befleisse sich die Abbtissin fridt vnd ruhe vnder jhnen zumachen.

Wann ein Closterfrau mit worten oder wercken ärgernuß gebe/oder ein andere belaidigen thäte/so solle sie alsbald/ vnd ob sie jhr Gebett dem Herren auffopffert die belaidigte/ knyent demütig vmb verzeyhung bitten/vñ begerē/dz sie Gott den Herrn wölle anruffen/damit er jr begangne sünd vergebe. Entgegē solle sich die ander der wort Gottes/wie der Herr spricht/warn jhr nicht von hertzen verzeyhen werdt/so wirdt

euch ewer Himmlischer Vatter auch nit verzeyhen / erinnern / vnd der jenigen die jhr laidts gethon / gutwillig vnd von hertzen verzeyhen.

Wir ermahnen alle Closterfrawen in Jesu Christo vnserm Herren / daß sie sich vor der Hoffart / eytlen Ehr / Neyd / Geitz / weltlichen Sorgen / Nachreden / Murren / vnd allen Lastern / dardurch sie Gott vnd die Augen jhres wahren Gespons Jesu Christi beleydigen / auff das fleissigist hüten. Sie sollen sich auch befleissen / die jnnere vnd aussere raimigkeit vor dem Herrn zuerhalten / vnd vnder einander in Brüderlicher liebe leben / die ist ein Bandt der Vollkommenheit / damit sie also auff die Liebe gegründt seyen / vnnd mit den weisen Junckfrawen / zu der Hochzeit deß Lambs vnsers Herren Jesu Christi eingehen mögen.

Daß kein Closterfraw gen Rom ziehen soll.

Die XXIII. Rubr.

Alle gelegenheit deß Murrens abzuschneyden / vnd allerley vngebür zufürkommen / befehlen wir in krafft der heiligen Gehorsam / vnd bey straff deß Panns / in welches die vbertretterin gefallen solle seyn / daß kein Abbtissin / Closterfraw oder Dienerin / sich persönlich zu dem Päpstl. Stul begeben / vnder was schein / oder auß was vrsach solches jmmer seyn möge / die Dienerin außgenommen / die sich an dem orth befinden möchten / da die Päpstl. Residenz ware / oder wann eine von jr Heyl. oder dem Cardinal Protectore, sonderbare schrifftliche erlaubnuß hette.

Von dem Visitatore vnd seinem Ampt.

Die XXIV. Rubr.

Die

DJe Clöster diſes Ordens ſollen auff das wenigſt im Jahr einmal von den Viſitatoribus, die von dem Cardinal Protectore gewalt vnd ordnung hierüber empfangen/viſitiert/ vnd achtung gegeben werden/ daß der jenig/der zu einem General Viſitator, oder ſolches Ampt nur auff ein zeitlang zuuerſehen/ geordnet wirdt/ ein ſolcher Mann/deſſen Gottſeliges Leben/Religion/gute Sitten vnd Weißheit bekant ſeye: Wann ſelbiger in ein Cloſter kombt/ ſolle er ſich dermaſſen verhalten/ vñ in allen ſachen erzaigen/ daß die Cloſterfrawen zu der Tugent angeraitzt/ auch in der Liebe/ſo ſie gegen einander vmb Gottes willen tragen ſollen/ je länger je mehr entzündt werden: Er ſolle auch inwendig in dem Cloſter ſtäts zween taugliche geſellen bey ſich haben/vnd weil ſie in dem Cloſter ſeyn/ ſich keiner von dem andern abſöndern.

Wann erſtlich der Viſitator/die Regel verleſen vnd erklärt/ ſo ſolle er deß Cloſters Sigill von der Abbtiſſin Handt empfahen/ vnd ſie jhme ſolches zuüberraichen ſchuldig ſeyn/ darüber mag ſie ſicher die entlaſſung jres Ampts vñ Dienſts begeren/ wann ſie diſes gemeine Leben nicht länger führen wolte oder köndte: in diſem fall ſolle ſie der Viſitator, vnd ſonderlich wann ſie in ſolchem Ampt lang geweſen/ vnd dem Cloſter auß jhrer verwaltung ſchaden entſtanden/ auch jhr Regiment nicht nutzlich befunden were worden/ oder man ſie in anderweg darzu vntaugenlich erkente/ jhres Ampts vnnd Dienſts entlaſſen.

Diß ſolle alles auff die manier vnd weiß/die der Cardinal Protector deß Ordens fürſchreiben wirdt/ von dem Viſitatore gehandelt/ vnd fleiſſige achtung gegeben werden/ damit er die warheit von der Abbtiſſin/ wie auch der Cloſterfrawen thun vnd laſſen erfahren möge/ wie ſie die Regel halten/vnd was ein jede inſonderheit für ein leben führe/wann er

dann etwas straffswürdigs finde/ so solle er es mit eyffer der liebe/ vnd liebe der gerechtigkeit/ so wol an dem Haupt als den Gliedern/ der gebür nach/ mit beschaidenheit/ vnd wie ers von nöten zuseyn erkennen wirdt/ straffen/ was von dem Visitatore einmal/ wie sich gebürt/ abgestrafft worden/ solle weiter in keinen weeg gestrafft werden.

Wofern sich aber ein schwerer fall begebe/ darinn der Visitator nicht fürsehung thun könde/ so solle er jhn an den Obern gelangen lassen/ damit selbiger seinem beywohnenden hohen Verstandt gemeß/ nach gestalt der sachen darinn erkennen möge.

Es solle sich die Abbtissin hüten/ damit nichts was den standt deß Closters betrifft/ weder auß jhrer noch auß der Closterfrawen schuldt/ vor dem Visitatore verhäliget oder heimblich gehalten werde/ dann diß were ein grosser vñ hochstraffwürdiger fall.

Ja wir wöllen vnd befehlen/ daß alle sachen/ die bestättigt/ oder nach der Regel vnd jhres lebens form/ verbessert sollen werden/ offenbar oder in geheimb/ welches für nutzlicher geacht wirdt/ dem Visitatori angezaigt werde/ welchem die Closterfrawen/ in sachen so in sein Ampt gehörig/ zugehorsamen schuldig seyn/ da aber die Abbtissin oder die Closterfrawen darwider thäten/ solle er sie gebürlicher weiß darumb straffen.

Es sollen alle/ sowol die Abbtissin als die Closterfrawen/ anderst nit gedencken/ als daß die Visitationes, allein vñ der ehr Gottes/ vnd von der notwendigen zucht jhrer Closterfrawen vnd Schwestern/ auch Reformation jhres Closters wegen/ angesehen seyen.

Dem Visitatori, will obangedeutte weiß mit den Closterfrawen zureden/ auch gebüren/ vnd wann es sich begebe/ daß er mit allein/ mit etlichen/ oder mit einer allein reden müsse/ so

ste/so sollen auff das wenigst zwo Closterfrawen etwas fern von jme seyn/damit vberal bösen nachreden fürkommen werde/doch mag er an dem Gätter/da man zureden pflegt/mit einer oder mehren reden.

Gleichfals solle er den Capellan/die Clericos, vñ wer sonst zu dem Closter gehörig/visitieren/vñ verbesseren was zuuerbessern ist/vnd straffen wer straffmessig ist/oder wañ die sach darnach beschaffen/gar von dem Closter verstossen/jedoch den jenigen Geistlichen/die Profeß gethon hetten/erlaubnuß erthailen/sich in ein anders Closter oder andern Orden/zubegeben/nach dem das verbrechen beschaffen ist.

Damit die Clöster mit vnkosten nit beschwerd werden/solle der Visitator selbige verhüten/vnd sich auff das bäldest widerumb hinweck begeben/auch so wenig möglich in das Closter gehen.

Von dem Cardinal/deß Ordens Protectore.

Die XXV. Rubr.

DAmit jhr fürohin/auß mangel guter regierung/von gegenwertiger form der Regel (welche wir von euch allen/völlig/vñ auff das fleissigst gehaltē haben wöllen) nit abweicht/noch auß vnwissenheit einer gewisen Regel/von wegen vnderschidlicher formen zulebē/so euch von etlichē Meistern fürgeschriben worden/von dem rechten weeg jrr gehet/hat vns für gut angesehē/vollmächtigen gewalt/vber alle Clöster eures Ordens/wie auch vber alle personen so dariñ leben/als Capellanen/Clericis vñ andern/die dienen/vnserm geliebtē Sohn Don Ioanni Diacono Cardinal von S. Nicolao, deß tittels der Tullianischen gefängknuß/Gubernatoris, Protectoris, vñ Correctoris, ordinis fratrū minorū auffzutragen/wöllen solches auch stät vñ vest gehalten habē/also/daß jr fürohin/vñ aller Cardinäl die von dem Päpstl. stul

den

den Mindern Brüdern jederzeit für Protectores, &c. geordnet werden/gehorsam leben/vnd jhnen in allen dingen gehör geben sollet/die mögen auch/nach dem es sie für gut vnd rathsamb ansehen wirdt/straffen/reformieren/einsetzen/außschaffen/ordnen/wie/wo/wann/vnd was für nothwendig vnd dem Closter nutzlich achten werden.

Daß die Closterfrawen in haltung jhrer Regel nicht sollen hinläßig seyn.

Die XXVI. Rubr.

VND damit jhr euch in diser Regel vnd Form/gleich als in einem klaren Spiegel frey ersehen möcht/sonder daß jhr etwas das darinn begriffen/auß vergessenheit vnderlasset/befehlen wir/daß sie alle 15. tag vor allen Closterfrawen verlesen werde: Wann jhr dann befindt/daß jhr alles/was euch darinn gebotten worden/fleissig gehalten/so solt jhr Gott dem Herrn/der ein geber alles guten ist/dancken/wofern aber eine oder mehr bey euch weren/die in jhnen befünden/daß sie solche vbertretten/so sollen sie reu vnnd laid vber das vergangen haben/vnd sich auff künfftig hüten/auch Gott den Herren demütig bitten/daß er jhnen jhre Sünd wölle verzeyhen/vnd fürohin sie nicht mehr versucht lassen werden. Keinem Menschen solle es/diſe vnsere Brieff/so die Continuation, Conceſſion, Confirmation, vnd abſolution in sich halten/zuzerreissen/oder freuentlicher weiß nachzumachen erlaubt seyn. Wer darwider thäte/solle wissen/daß er in GOtt deß All. vnd der heiligen Apostel Petri vnd Pauli vngnad fallen werde. Geben zu Viterbo/den 10. Oct. in dem dritten Jahr vnsers Papstthumbs.

Ende der Regel der Closterfrawen von S. Claræ Orden/die jhnen papst Vrbanus IV. gegeben.

Von

Von den bewilligungen/die Papst Clemens IV. dem Orden gegeben.

Das VII. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs hat er den Mindern Brüdern bewilligt / daß sie jhrer Eltern Gütter rechtmessiger weiß erben/vnd die Posseß einnemmen/ vnd wie es sie für das beste ansehen möchte/ nutzen vnd gebrauchen mögen/auch alle Censuras, so in disem fall zuuor gegeben worden/Cassirt vnd auffgehebt. Papst Sixtus IV. hat hernach diß nicht auff die Obseruantes/ sonder allein auf die Conuentuales wöllen verstanden haben. Weitter hat er auch den Brüdern zugelassen vnd bewilligt/ daß/ wann die jenige Prælaten/so jhnen in jhrem Gebiet/ in etlich fällen zu dispensiren vnd absoluieren bewilligt/ mit todt abgiengen/ die Brüder dannoch/ biß jhr Päpstl. Heyl. andere Prælaten verordnen thäte/sich der habenden Priuilegien gebrauchen möchten. Hat jhnen auch weitter die freyheit geben/daß kein Legat/ es were dann einer à Latere, oder sein Abgesanter/die Brüder excommunicieren/ suspendieren/ oder in jhren Conuenten/einig interdict fürbringen möge/es were dann sach/daß sonderliche meldung in seinen schreiben von dem Orden vnd diser bewilligung geschehe/ander gestalt sollen solche vrthl nichtig vnd vntüchtig seyn. Dises ist ein sonderbare bewilligung/ wie an seinem orth klärlicher zusehen.

In demselben Jahr haben jhr Päpstl. Heyl. sich erklärt/ mit erlaubnuß deß Apostolischen Legaten oder Ordinarij, nicht allein mit gutheissen jhrer nachgesetzten Obrigkeit/sonder auch wider jhren willen/Beichthören vnd Predigen mögen: haben derowegen ernstlich gebotten/ daß niemandt denselben/ noch den jenigen/ die jhnen beichten/ oder jhr Predig hören/ beschwerlich vnd vbertrüssig darumb seyn solle. Sie

Monumenta ordinis. Firmamentum. Der Papst Clemens IV. hat den mindern Brüdern zeitliche gütter vergont. Papst Sixtus IV. hat declariert/ daß obengemelte concessiones seines Vorfahren nur allein den Conuentualen vergont seye worden.

habē noch darzu auf vil Fest / denē die mit andacht d' mindern Brüder Kirchen besuchen wurdē / 100. Jar Ablaß bewilligt.

Den Closterfrauen von S. Clara hat diser Papst auch die freyheit gegeben / daß sie niemand weder Steur noch auflag / vnangesehen was für Apostolische brief verhandē seyn möchten / zugeben schuldig seyn sollē. In gedachtem Jar hat er / wie zuuor Papst Alexander IV. gethon / alle die Priuilegia vnd Freyheiten deß Ordens zusamen in ein ordnung verfast / vnd wirdt diß Mare magnum in dem vierten Thail diser Cronicken / wañ man von Papst Sixto IV. handlet / beschriben werden. Er hat auch beschlossen / daß kein Frawenkloster diß Ordens / das auf die Armut gestifft worden / stattlicher erbaut oder bereicht solle werden / daß auch solches Gebew nit allein 300. klaffter weit von der Brüder Closter seyn / sonder gar zu boden solle geworffen werden. In dem 3. Jar seines Papstthumbs / hat er allen Ertzbischoffen vñ Bischoffen befelch gegeben / alle Nouitzen die jhnen bewist / daß sie sich entlich entschlossen in einem Orden Gott zudienen / vñ sich hernach widerumb in die Welt bey geistlicher straff in disen od einen andern Orden zuzwingen. In demselben Jar hat er auch verordnet / daß die weitte der 300. klaffter (innerhalb welcher kein Frawenkloster so auf die Armut gestift bey der Brüder Conuent seyn mögē) auf 140. klaffter solte eingezogen werdē / dises ist in selbigem Landt ein gewise maß. In dem 4. Jahr seines Papstthumbs / hat er das verbott / daß nemlich die Prediger vñ Mindere Brüder einander nit sollen auffnemen / auff die jenige wöllen allein verstandē haben / die einem auß denen zwen Orden / nach dem Probier Jar etwas verpflicht. Hat auch weitter den Ertzbischoffen vnd Bischoffen befohlen / sie sollen sich nit vnderstehen / die freyheiten vnd gnaden / die so wol dem Prediger als der mindern Brüder Orden gegeben worden / weder in claren / schweren / od zweifelhaften sachen außzulegē /

sonder solchs dem Rō. stul vorbehaltē haben wöllen.

Von den bewilligungen Papsts Gregorij X.

Das VIII. Cap.

DIser Papst hat in dem 3. Jar seines Papstthumbs zween Puncten auß der Regel erklärt / als nemblich von der verenderung vñ abwäxlung dern sachen/die den Brüdern zu jhrem brauch vergont worden. Vnd von der Frauenclöster einkommen/dieweil aber solche Puncten/in der erklärung Papsts Nicolai III. weitleuffiger außgeführt seyn/wöllen wir jhrer hie geschweigen. In gedachtem Jahr hat er alle Freyheiten vnd Priuilegia/so andere Päpst disem Orden gegeben confirmiert vnd bestättigt.

Von den bewilligungen Papsts Nicolai III.

Das IX. Cap.

NIcolaus III. Hat in dem andern Jar seines Papstthumbs/vber die mindern Brüder Regel ein erclärung gemacht/dern anfang ist: Exiit qui, &c. die wirdt in corpore juris Canonici, in dem 6. buch tit. de verborum significat: begriffen. Vnd ob es wol scheint/daß Papst Johannes XXII. derselben etwas benommen/das er doch/gleichsam auß villeicht bösem bericht gethon/ hat er jedoch vor seinem ableiben alles/was er wider selbigs decret: Exiit gered/ widerrufen/wie in einem Generalcapittel so man in dem Medinensischen Closter in dem Jar 1449. gehalten erklärt worden. Vnd Papst Martinus V. hat deß Joannis XXII. Breue auch souil die Procuratores vnd jr Information belangen thut/derogiert sprechende. Vnangesehē deß Papsts Joannis XXII. Cōstitution, die anfangt. Ad conditorē Canonū. Vnd ist obgedachte declaration durch Apostolische authoritet/in sein alte crafft vñ form mit einer Bulla Papsts Martini V. restituiert worden/darinn er alle Apostolische Cōstitutiones, so wider disē declaration lauten/aufhebt vñ reuociert.

Diſe Bulla wirdt in dem vierten thail diſer Cronicken an tag komen / da man von Papſts Martini V. zeiten handlen wirdt. Weitter hat er auch durch ſein authoritet, mit Brieffen die Regel der Mindern Brüder befeſtigt / vnd ſolcher geſtalt ſelbige / neben ſeinem ſchreiben / in vnderſchidliche Prouintzen deß Ordens abgehen laſſen. Gleicher weiß hat er die Bullen Papſts Gregorij IX. vber die Canonization deß heiligen Vatters Franciſci / bekräfftigt vnd beſtätigt / darzu bey der gantzen Welt die Heiligkeit / vnd heilige Wunden diſes Glorwürdigen Heiligen / bezeugt.

Erklärung der Regel der Mindern Brüder / die Papſt Nicolaus III. gemacht.

Das X. Cap.

Nicolaus Biſchoff / ein Diener der Diener Gottes. Zu ewiger gedächtnuß gegenwertiger Conſtitution oder Declaration.

Außlegung Nicolai tertij, vber die Regel der Mindern Brüder / lib. 6. de verbo ſignifi.

DEr Seemann iſt kommen / zu ſeen ſeinen Samen / als nemblich Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes / mit dem Klaidt vnſerer Menſchheit beklaidt.

Er iſt von der Schos deß Vatters kommen / das wort deß Euangeliums in der Welt menigklich außzuſeen / in die fromme vnd böſe / in die weiſe vnd vngelehrte / in die fleiſſige vnd träge / vnd wie der Prophet Hierem. 14. geſagt / daß er ſolte ein arbeiter in der Erden ſeyn / hat er ſeinen Samen / als nemblich die Euangeliſche Lehr / ohne vnderſchid in jederman außgeſprengt / endtlich aber ſich ſelbſt / Gott dem Vatter zuerlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts / vnd für menigklichs Heyl auffgeopffert.

Vnd ob wol von disem / in das gantze Menschliche Geschlecht auß grosser liebe deß Herrn / außgeseeten Samen / theyls neben den Weeg / das ist in Hertzen / welche die eingebungen deß Teuffels zufolgen berait / theyls aber auff ein Felsen / das ist auff Hertzen die kein einiges zeichen deß glaubens haben / gefallen / ein guter theyl dauon / ist auch mit Füssen der bösen begirden zertretten worden / aber ein theyl ist verdorret / weil jhme die feuchtigkeit der Gnaden gemangelt / vnd widerumb ein theyl / durch die verordenliche sorgen vndergetriben worden. Ist doch nichts destoweniger auch ein theyl in ein gute Erden / als nemblich in raine vnd zu der Lehr wolberaite Hertzen gefallen.

Disc gute Erden / mag man mit gutem Gewissen sagen / daß sie die Religion der Mindern Brüder / auch mirb vnd taugenlich seye / darzu durch die Lehr in der Armut vnd Demut deß heiligen Beichtigers Christi Francisci tieff eingewurtzt / welcher die Frücht dises wahren Samens / durch die Regel in seine liebe kinder / die er mit seinem dienst in haltung deß Euangelij geboren / außgeseet. Der minder Brüder stand.

Dises seyn die Kinder / die / wie S. Jacob lehrt / mit sanfftmut den Sohn Gottes der inn der Menschlichen natur vnd dem Junckfräwlichen Leib begriffen worden / auch zu der erlösung der Seelen vberflüssige krafft gehabt / empfangen / die seyn die jenige / die diser H. Regel geleben / welche auff deß H. Euangelij wort fundiert / mit Christi lebens Exempel bekräfftigt / vnd mit den Wercken vnd der Lehr seiner Apostel / der streitbaren Kirchen Stiffter vnd anfänger / bestättigt worden. Jacob. 1. 1. Cor. 15.

Diser ist der raine vnd vnbemailigte Orden bey Gott / welcher von dem Vatter deß Liechts herab gestigen / vnd von seinem geliebten Sohn den Apostlen / in Worten vnd Exemplen gegeben / vñ endtlich von dem heiligen Geist / dem Glor- Jacob. 1.

würdigen Vatter S. Francisco vnd seinen nachfolgern eingegeben worden / in welchem auch die zeugknuß der heiligen Dreyfaltigkeit begriffen wirdt.

Dises ist der / dauon S. Paulus gezeugknuß gibt / wider welchen hinfüro niemandt seyn solle / dieweil jhne Jesus Christus mit den zeichen der Erlösung befestigt / vnd gewölt daß desselben anfänger / mit den Wunden seines allerheiligsten Leydens bezaichnet wurde.

Nichts desto weniger / hat deß feindts arglist wider die mindere Brüder vnd jr Regel / nit gemangelt / der hat sich beflissen vnkraut darein zuseen / vnd die böse willig zumachen / die seyn durch haß / neydt / zorn / vñ vnbeschaidne vngerechtigkeit bewegt worden / die Brüder vnd jhr Regel anzutasten / als wann sie nit erlaubt / vnmöglich zuhalten / vnd gefährlich weren / haben sie zerrissen / verwüst / vnd wie die Hundt angebollen / vnd nit gedacht / daß sie (wie wir gesagt haben) durch hailsame Gebott vnd ermahnungen eingesetzt / darzu mit Apostolischen gunsten bekräfftigt / vnd von vilen Römischen Päpsten approbiert / vnd beschützt worden / mit so vil Göttlichen zeugknussen / welche in vilen heiligen Menschen die vnder diser Regel gelebt vnnd gestorben / glaubwürdig gemacht worden.

Auß denen haben etliche die Päpst / von wegen jhres heiligen lebens vñ wunderzeichens / in die zal d' Heiligen geschribē.

Endtlich ist gleichsam in disen tagen / in dem General Concilio zu Leon erklärt worden / daß dise Religion von Gregorio X. vnserm vorfahrn / von wegen deß scheinbarlichen nutz / der der Catholischen Kirchen darauß entspringt / seye approbiert worden.

Wir haben aber nit allein diß / sonder wie einem jeden recht eyffrigen Catholischen gebürt / noch tieffer betracht / daß / gleich wie Gott der Herr disen Orden / vnd die jenige

die in halten/ mit eygner handt gemacht/ also hat er sie auch mit heylsamer beschützung/ vor allem widerwillen/ der sie gegen jhnen erzaigen möchte/ verhüt/ vnd haben die vngestüme Wellen jhre Gemüter nicht allein nicht vndergetruckt/ sonder auch in dem wenigsten nicht bewegt/ daß sie in dem geringsten an der Standthafftigkeit in jhrer Religion vnnd in haltung derselben Gebott/ nachlassen theten.

Damit aber diser Orden (alle dunckelheit beyseyts gesetzt) mehr bestehet/ vnd durch klare vnd vnderschidliche erleutterung confirmiert werde/ wie dann die Brüder so vergangne tag in dem General Capittel versamblet gewest/ fürsehung gethan/ seyn vor vns vnsere liebe Söhn/ der General/ sambt etlichen Prouincialen deß Ordens/ disem Capittel beygewohnt/ erschinen/ vnd dieweil jhr meinung/ daß sie nämblich jhr Regel vollkommen vnd mit starckem Geist zuhalten begern/ an dem Tag/ hat vns für gut angesehen/ den Verleumbdern den Weeg vbels zureden/ zusperren/ vnnd etlich sachen/ die man in gedachter Regel für zweiffelhafftig halten möchte/ zuerklären/ vnd andere die von vnsern Vorfahren allbereit erklärt worden/ besser zuerleutern/ auch für die rainigkeit der Brüder gewisen/ in etlichen sachen die Regel betreffent/ sorg zutragen.

Deß Papsts grosse andacht zu dem Orden.

Vnd dieweil wir von jugent auff zu diser Religion grossen lust vnd begirden gehabt/ dieselbe auch fortgesetzt/ haben wir in vilen Gesprächen/ mit etlichen dises Glorwürdigen heyligen Gesellen/ gehandelt/ welchen sein Leben vnd Wandel/ wie auch sein meinung der Regel halben/ wol bewüst gewest. Wie wir hernach Cardinal/ vñ von jr Päpstl. Heyl. deß Ordens Gubernator, Protector, vnd Corrector geordnet worden/ haben von den conditionibus gedachter Regel/ vermög tragentes Ampts/ souil vnser Apostolischer

befelch

Befelch außgewisen/gehandelt. Weil wir dann nun von disen sachen bericht eingenommen/auch durch lange erfahrnheit/so wol dises Glorwürdigen Heyligen Gottselige meinung/als die sachen die Regel betreffent/erkant/haben wir disem Orden nachgesint/vnd die sachen reiflich erwogen/die in demselben offentlich approbiert vnd gutgeheissen worden/bestätten/offenbaren vnd approbieren derowegen dieselbe/vnd ordnen hiemit noch mit mehrerem fleiß/vnnd klarheit/noch vil andere/die in nachfolgenden Artickln weitleuffiger werden begriffen werden.

Ob die Brüder so wol den Euangelischen Räthen als Gebotten nachzukommen schuldig seyn oder nicht.

Der I. Artickel.

Regel vñ Leben der Minder Brüder.

Erstlich wirdt (wie wir bericht werden) von etlichen in zweifl gezogen/ob die Brüder dises Ordens/so wol zu den Euangelischen Räthen als Gebotten verpflicht seyen/vnd solches/dieweil anfänckhlich in der Regel geschriben stehet. **Die Regel vnnd das Leben der Mindern Brüder ist diß. Das H. Euangelium vnsers Herren Jesu Christi halten/in Gehorsam/sonder wz eygens zuhaben/vnd in Keuschheit zuleben.**

Vnd auch darumb/daß eben dise Regel sagt.

Nach vollendtem Probir Jahr/sollen sie zu dem Gehorsam auffgenommen werden/vnd versprechen/dises Leben vnd die Regel/allezeit zuhalten.

Vnd weil zu endt derselben folgende wort sich befinden.

Wir halten die Armut/Demut/vnd das heilig Euangelium JEsu Christi/wie wir kräfftig versprechen.

Vnd ob wol Papst Gregorius IX. seeliger gedächtnuß/disen vnd noch mehr andere Artickel diser Regel erklärt/ hat doch nichts destoweniger sein erklärung von wegen etlicher böser Zungen/die sich wider die Brüder vnd die Regel auffgelaint/in etlichen sachen etwas dunckel/in andern nicht vollkommen/vnd in vilen nicht genugsamb/geschinen/haben wir derowegen solche tunckel vnd vnuollkommenheit/mit diser erleutterung weitleuffiger erklären/vnd allen Scrupl vnd zweiffel von menigklich hinweck nemmen wöllen.

Das Leben vnd die Regel der Mindern Brüder ist dise/als nemblich/das Euangelium vnsers Herren JEsu Christi halten/in Gehorsam ohne eygenthumb/vnd in Keuschheit leben.

Welche drey ding die Regel gar streng gebeut/auch andere sachen mehr/mit befehlen/rathen/ermahnen/bitten/vnd dergleichen hieher gehörige wort/in sich helt/daß also wol abzunemmen/der Regel mainung seye/daß die Brüder/wie obenangedeut/jhr leben anstellen sollen/vnd was zu endt derselben gesetzt wirdt: Wir halten das heilig Euangelium vnsers Herren Jesu Christi/wie wir kräfftig versprechen/das solle alles auff den anfang der Regel verstanden werden/als nemlich zu der haltung deß Euangelij/wie solches in gedachten drey stucken modificiert, determiniert, vnd specificiert wirdt/wie wir gesagt/dann es ist nicht zuuermuten/daß der Heilig/was er einmal mit einer modification, determination, oder specification geredt/gewölt habe/daß von solchem/ohne wichtige vrsach/wann er selbige wort/ob es schon

kürtzlich geschehe/widerholt/gedachte modification, determination, oder specification abgeschnitten wurde.

Die Argument deß Geistlichen vñ Weltlichen Rechtens/ geben vnns zuuerstehen/ daß vil ding die anfangs sehen/zu dem mittel vnd endt müssen gezogen werden/ vnd die mitten stehen/verstehen sich auch offtermaln auf den anfang vñ das endt/ vnd die jenige die zu letzt stehen/ werden vilmaln zu dem mittl/oder den anfang genomñen. Gesetzt/daß einer schlecht vñ gerecht spreche/ Ich verspriche das H. Euangeliū zuhaltē/vñ waß ein solcher dardurch verstehen wolte/ daß er sich alle Evangelische Räth zuhalten verlobt hette/ so wurde er seinem gelübt/ schwerlich oder nimmermehr ad littéram vñ vollkommentlich nachkomñen. Wurde derowegen ein solches zusagen/ scheinen als waß es deß jenigen der es versprochen Seel bende/solle derowegen anderst nicht verstanden werden/ als daß man das Euangelium/ wie es von Christo gegeben worden/ als nemblich gebott/ als gebott/ vnd räth/ wie räth zuhalten verspricht. Daß diß der H. Vatter Franciscus auch also verstandē/geben seine wort klärlich zuuerstehen/wie er in der ordnung fortschreit/ vnd etlich Euangelische Räth/ vnder den worten deß verbots/ oder gebots begreiffen thut.

Ist derowegen nit zuuermuten/ daß dessen meinung der die Regel gemacht/ gewest seye/ daß die Brüder/ die Profeß gethon/zu allen Euangelischen räthen/ die in der Regel entweder durch verbot oder gebot/ oder dergleichen worten/ nit begriffen/solten verpflicht seyn.

Wir erklären derowegen/ zu mehrer ruhe vnd erleutterung der Brüder gewissen/daß durch die Profeß so die Brüder auff die Regl gethon/ sie allein zu denen Euangelischen Räthen verbunden sollen seyn/ die in der Regel vnder einem gebot oder verbot/ oder andern gleiches verstandts waren/ begriffen seyn. Jedoch seyn sie vmb souil mehr als andere

Christen zu den andern Euangelischen Räthen obligiert vnd verpflicht/ dieweil sie sich in dem standt der vollkommenheit/ darinn sie sich selbst Gott dem Herren zu einem angenemen Opffer auffgeopffert/ vnd alle zeitliche sachen veracht/ befinden. Aber zu allen sachen die in der Regel begriffen seyn/ so wol zubefehlen als rathen/ darzu sie in jhrer Profeß gelobt vñ geschworn/ seyn sie anderer gestalt nit verpflicht/ als wie solche ding in der Regel vnder den worten deß versprechens vnd zusagens begriffen.

Die haltung hernach anderer ding betreffent/ darzu sie ermahnt/ gebetten/ oder darinn informiert vnd vnderwisen werden/ sollen sie selbigem desto ehe in frombkeit vnd demut nachkommen/ dieweil sie eines so grossen Vatters/ vnd der fueßstapffen Jesu Christi nachfolger zuseyn begeren.

Daß sich die Brüder deß gebrauchs der notwendigen sachen vnd nit deß eygenthumbs bedienen mögen/ vnd daß solcher gestalt das Eygenthumb von Gottes wegen verlassen/ ein verdienstliches vnd heiliges ding seye.

Der II. Arti.

DJeweil auch die Regel außtruckenlich befilcht. Daß die Brüder jhnen nichts eygens/ auch kein orth zumessen sollen.

Vnd so wol von vnserm vorfahrn Gregorio IX. als von andern declariert vnd geschlossen worden/ daß diß so wol von jedem insonderheit/ als in gemein solle gehalten werden/ solchem verzicht aber der zeitlichen Güter hat etlicher thorechte spitzfindigkeit/ durch vergiftes tadlen vnd nachreden/ nit wenig benommen. Damit derowegē die rainigkeit vñ vollkommenheit der Brüder/ durch diser leut reden nit bemailigt werde/

so sagen wir/daß die verzücht aller zeitlicher sachen/vñ Gottes willen/ so wol eines jeden besonder / als in gemein/verdienßlich vnd heilige seye/ welche vns Jesus Christus/in dem er vns den Weeg der Vollkommenheit weist/mit worten gelehrt/vnd mit Exemplen bestättigt hat/ vnd gleich wie die erste anfänger der streitbaren Kirchen/dise verzücht vnd verlassung/ auß dem Bronnen Christi Jesu geschöpfft/ also haben sie solche auch in die jenige außgeseet/die in dem fueßpfadt jhrer Lehr vnd Leben/zu wandlen begeren. Es solle auch keiner mit disem widerpart halten/ daß man sagt/ Jesus Christus habe auch bißweilen Beutl gehabt/dann sein Göttliche Mayestat/ dessen werck vollkommen seyn/ hat sich in seinen wirckungen/deß wegs der vollkommenheit solcher gestalt gebraucht/ daß er zuzeiten der schwachen vnuollkommenheit/ nachgesehen: Der weeg der vollkommenheit wirdt erhebt/ aber derowegen/ der schwache fueßpfad der vnuollkommen/ nicht verworffen oder verdampt. Vnd auff dise weiß da Jesus Christus einen Seckel gehabt/ hat er die Person eines schwachen an sich genommen/ vnd in etlich andern dingen/ darinn er die Schwachheit deß Menschlichen Fleischs angenommen/ hat er nicht allein mit den Schwachen dem fleisch nach/ sonder auch mit den Krancken dem Geist nach/ sich mitleydenlich erzaigt. Dann er also die Menschlich Natur an sich genommen/daß er in seinen wercken vollkommen/ vnd in den vnsern gering erschinen. In seiner eygnen würde ist er fürtreflich verbliben/ vnd hat doch mit einer güte der eussersten liebe/ in etlich wercken der Menschlichen blödigkeit statt geben/vnd gleichwol auß seiner eussersten vollkommenheit nicht geschritten. Es hat sein Göttliche Mayestät vollkomne werck gelehrt/vnd schwache gewirckt/ als wie er gewichen/ein Beuttel getragen/vnd dergleichen/vnd weil das ein vnd das ander vollkommen gewest/ hat er wöllen erzaigen/

Joan. 12.

daß

daß er das leben vnd hayl der vollkommnen vñ vnuollkommnen/ auch die eine vnd andere zuerlösen kommen seye / hat endtlich für alle den todt leyden wöllen. Es solle auch keiner auß frithumb bewegt/sagen/daß die jenige/ die auf solche weiß alles zeitlichs vmb Gotts willen verlassen / als Todtschläger jhrer selbs/oder versucher Gottes / jhr leben in gefahr setzen/ dieweil sie sich auff die Göttliche fürsehung in jhrem leben also verlassen / vnd den Weeg der Menschlichen fürsehung so weit verachten/daß sie noch von denen sachen/die jhnen freywillig gegeben werden/oder die sie demütig erbetlet/ oder mit jhrer handtarbeit erobert / welche drey Weeg zuleben in der Regel außtruckenlich erlaubt / jhr auffenthalt haben mögen. Vnd gewißlich/wann nach deß Haillandts verheissung/ der glauben in der Kirchen nimmermehr manglen wirdt/so werden auch die Werck der Barmhertzigkeit nicht außbleiben/ dannenhero auch die arme Jesu Christi nie werden vrsach haben / jhr vertrawen zuuerlieren / vnd wann den Brüdern diß alles abgienge (welches doch nicht zugedencken) so ist jnen doch von Göttlichem vnd natürlichem recht / in jhrer eusserstẽ noth/ welche kein Gesatz hat/ sich vmb die lebens notturft zubewerben der menigklich erlaubte Weeg vnabgestrickt. Es solle aber darumben keiner gedencken/daß durch die verzücht alles eygenthumbs / gleichfals auch aller Sachen gebrauch müsse verlassen vnd hindangesetzt werden / dann in den weltlichen sachen ist bedencken / Erstlich die Herrschafft/ das Eygenthumb/das Besitzen oder Innhaben/die nutzung/ die gerechtigkeit deß gebrauchs / vñ der schlechte gebrauch an jhme selbst vñ de facto, dieweil dann das zeitlich leben dises letzten/ als nemblich deß gebrauchs de facto hoch vonnöten (ob es wol ohne die vier erste bestehen mag) so kan doch kein Orden oder Religion seyn vñ verharren/ welche in allem durchauß/ den gebrauch der vberraichten vnd præsentierten notwendi-

Drey mittel zu leben.

Luc. 22.

In weltlichen sachen seind vier ding zubedencken.

gen sachen verwerffe vnd abschlage / hat sich derowegen dem jenigen Orden / der dem armen Christo freywillig in so grosser Armut nachzufolgen begert / gebüren wöllen / dem eygenthumb vnd Herrschafft aller zeitlichen ding abzukünden / vnd sich allein deß nothwendigen gebrauchs / der erlaubten sachen zubenügen. Vnd ob dise Religion wol den Eygenthumbs gebrauch / vnd die Herrschafft aller sachen auffkündt vnd verschwärdt / so verstehet es sich doch darumb nit / daß sie sich deß gemeinen brauchs aller ding verzyhen / welcher brauch de facto in dem werck vnd nit auß gerechtigkeit / dem jenigen / der eines solchen dings geneust / die nutzung / vñ die herrligkeit nit zulast. Der messige gebrauch auch der notwendigen ding / so wol zu aufenthaltung deß zeitlichen lebens / als zu verrichtung der Empter jhres standts (jedoch außgenommen / was hieunde von dem Gelt wirdt gesagt werden) ist den Brüdern laut jrer Regel vnd aller warheit erlaubt / vnd mögen die Brüder sich selbiger sicher / so lang sie von dem jenigen ders jnen gibt / vergunst haben / diser ordnung gemeß / gebrauchen / vñ diß ist auch den Burgerlichen Rechten in den Weltlichen sachen / den gebrauch betreffent nit zuwider / als dem der gebrauch einer sachen erlaubt vnd zugesprochen wirdt / derselbige mage sie auch messen / ob er wol nit vollmächtiger Herr darüber ist / also geniessen die Brüder der zeitlichen ding / vnd haben doch derselben Herrn den ewigen nutz daruon zugewarten / welcher vmb souil gröſſer ist / als das ewig dem zeitlichen fürgezogen wird.

Vnd gewißlich ist die meinung deß Bekenners Jesu Christi / der die Regel selbst gemacht / nie gewest / daß die Brüder den schlechten gebrauch der Weltlichen sachen nit haben solten / weil er in gedachter Regel das widerspil geschriben / vnd sich selbsten der zeitlichen sachen zu der notturfft gebrauchet / vnd an vil orthen erzeigt / daß diser gebrauch den Brüdern erlaubt vnd vnuerbotten seye.

Da er in der Regel sagt.

Die Priester sollen die Göttliche Empter halten/ derowegen mögen sie Breuier haben.

Da ist augenscheinlich zusehen / daß seine Brüder sich müssen deß Breuiers/ vnd anderer Bücher/ so zu den Göttlichen Emptern vonnöten seyn/ gebraucht haben.

An einem andern orth/ sagt er eben diß.

Daß die Ministri vnd Custodes / durch mittl der Geistlichen freundt demuth vnd der zeit/ auch den kalten Ländern nach/ wie sie es für nothwendig erkennen werdē/ fleissige fürsorg für der krancken Brüder notturfft/ vnd vmb der Brüder kleider haben sollen.

Vnd an einem andern orth/ da er die Brüder ermahnt/ sie sollen den müssiggang durch gebürliche arbeit fliehen / spricht er.

Sie mögen für jhr mühe vnd arbeit/ die leibsnotturfft/ für sich vnd jhre Brüder annemmen.

Aber an einem andern orth findt sich.

Die Brüder sollen vmb das Allmusen mit vertrauen gehen.

Vnd eben in gedachter Regel stehet.

Daß in der Brüder Predigen jhre wort erforscht vnd examinirt sollen werden / dem Volck zum besten/ vnd zu desselben aufferbawung/ man solle demselben auch die Laster vnd die Tugenten/ die straff vnd die belohnung/ erklären vnd fürhalten.

Nun ist es gewiß/ daß dise sachen nicht ohne die wissenheit seyn mögen/ die wissenheit aber erfordert das studieren/ vnd dem kan man ohne die Bücher nicht füglich nachsetzen.

Auß disem allem erscheint dann/ daß die Regel den notwendigen gebrauch/ so vil man zu dem Essen/ den Kleydern/ dem Gottsdienst/ vnd dem studiern bedarff/ den Brüdern erlaubt vnd zulast. So ist es Sonnenklar/ vnd kan ein jeder verständiger sehen/ der obangedeutes zu Gemüt will führen/ daß die Regel/ so vil die verzücht der zeitlichen ding betrifft/ nicht allein zuhoffen müglich vnd erlaubt/ sonder auch verdienstlich vnd vollkomen/ vnd vmb so vil verdienstlicher seye/ weil jhre beygethone vnd verwandte/ durch die liebe nahendt bey Gott/ vnd ferren von den zeitlichen sachen seyn.

Daß das Eygenthumb vnd die Herrschafft der sachen/ dern sich die Brüder gebrauchen/ der Röm. Kirchen gehörig seye.

Der III. Artickel.

Vber angedeutes alles.

Dieweil dise Brüder/ weder einer für sich allein/ noch alle in gemein/ nichts eygens für jhren Orden haben dörffen/ oder begeren mögen.

Wann jhnen etwas angebotten/ bewilligt oder vmb Gottes willen gegeben wirdt/ vnd sich der jenig/ der jhnen was gibt/ weitter nicht erklärt/ so darfür zuhalten/ daß er solche Gaab warhafftig jhnen vermeint/ vnd er selbige von sich geben/ daß sie vmb Gottes willen den Brüdern vbergeben seye vnd bleibe. Dieweil dann niemandt zufriden/ dem die Herrschafft vnd eygenthumbs dergleichen sachen/ die vmb Gottes willen gegeben worden/ daß zustehe vnd billicher gebüre/

büre/werden dem Röm. Payst/als Statthaltern Jesu Christi/der aller Christen/vnd insonderheit der Mindern Brüder/ gemeiner Vatter ist/ damit man auch wisse/vnd kein zweiffel einschleiche/weme dergleichen sachen gehörig/dieweil auf ein gewise manier/der Vatter für den Sohn/der Knecht für den Herrn/der Bruder anstatt deß Closters sich dergleichen jhme verehrter ding möchte annemmen/ so nemmen wir mit Apostolischer Authorithet/ für vns vnd die Römische Kirchen/alle eygenthumb jhrer farnuß/ als Bücher vnd anders/ jetziges vnd künfftiges / was dann so wol der Orden als die Brüder zu jhrem gebrauch nothwendig haben müssen/ wie auch vnser vorfahr Payst Innocentius seeliger gedächtnuß/ gethon.

Setzen vnd ordnen derowegen mit diser Constitution/ daß offtgedachtes eygenthumb/vns vnd der Römischen Kirchen frey sicher seyn/vnd ewig verbleiben solle.

Daß das Eygenthumb vnd Herrschafft vber die Häuser darinn die Brüder wohnen / vnd der Kirchen die sie innhaben, der Röm. Kirchen zustendig seye.

Der IIII. Art.

DEn auß diser authoritet eygnen wir vns vnnd der Kirchen/alle Eygenthumb vnd Herrschafft der örter/ die man durch Allmusen/Gaben vnd Schanckungen vnderschidlicher Personen/ für den Orden erkaufft / sie besitzen gleich jetzige vnzerthailt/ oder ein thail daruon / da jhnen die Innhaber selbst in solcher schanckung nichts vorbehalten/ es beschehe gleich diese vbergab vnd verehrung vnder was form oder gestalt/vnd mit was worten es jmmer seyn möge/ geschehen/ vnd sollen sich die Brüder hüten / daß sie sich in dergleichen

sachen keiner wort gebrauchen/ die jhrem standt nit gebüren. Die örther aber vnd Häuser / die jhnen zu jhrer meinung von einer Particular Person / oder einer gemein angebotten oder verehrt worden / wann sie daselbsten mit deß jenigen/ ders jhnen verehrt guten willen wohnen/ so mögen sie allda/ so lang es jhme geliebt/ verbleiben/ wann er jhnen aber anzaigen vnd begeren wurde / daß sie solten außziehen / so sollen die Brüder gedachte orth jhnen verlassen / ausser der Kirchen / den darzu gehörigen Capellan / vnd den Freythoff/ welche sachen wir für vns gleichfals / vnd die Römische Kirchen mit gleichmässiger authoritet für jetzo / vnd in künfftig / behalten. An der Herrschafft aber vnd Eygenthumb diser örther / behalten wir nichts weder für vns noch für gedachte Römische Kirchen/ sie weren dann insonderheit von dem Apostolischen Stul / mit vrsherer bewilligung/ auffgenommen/ vnd wann der Geber oder Herr an disen orthen jhme die Herrligkeit vnd Eygenthumb vorbehalten hette / so solle solches in der Kirchen Gebiet vnd Gerechtigkeit nicht kommen mögen / sonder gedachtem seinem Herrn frey vñ eygen verbleiben. Also ist es auch mit den gebrauchlichen sachen beschaffen/ welcher nutzung die Brüder zu jhrer notturfft/ vñ zu verrichtung jhrer Empter/ aber mit aller sachen gebrauch/ wie gesagt worden/ haben mögen/ sie sollen auch nichts zu einem vberfluß/ noch zu reichthumb / noch auff ein fürsorg / die die armut mindern möge / oder ein Schatz zusamlen / oder in meinung solches zuuerkauffen vnd zuuerändern / noch vnder dem schein einer Prouision auff das künfftig / oder auff ander dergleichen weeg annemmen / sonder es solle in allen sachen die verzücht deß Eygenthumbs/ vnd allein der gebrauch zu der notturfft erscheinen.

Diß haben die Guardian vnd Custodes zugleich/ vnd ein jeder für sich selbst in seinem befelch vnd Custodia, mit

beschai-

beschaidenheit zuuerordnen / wie es die Qualiteten der Personen / der vnderschid der zeit / die gelegenheit der örther / vnd andere vmbständt / minder oder mehr / oder auff ein andere weiß erfodern. Jedoch will sich gebüren daß sie dise sachen alle angehen / daß jhnen allen jhren wereken die heilige Armut / wie jhnen die Regel gebürt leichten thue.

Von der manier die die Brüder in procurirung der bezahlung für die notturfft / halten sollen / vnd wie sie sich mit dem Gelt zuuerhalten.

Der V. Art.

Jeweil es in offtgedachter Regel hoch verbotten.

Daß die Brüder in keinen weg / weder für sich / noch für andere Gelt empfangen sollen.

So will jhnen gebüren / solches allezeit / als ein gebot / dem sie nothwendig nachkommen sollen / fleissig zuhalten / damit die Rainigkeit in haltung dises Gebotts in nichten bemailigt / oder jhr Gewissen in dem geringsten beschwerdt werde. Vnd nach dem wir disen Artickel von wegen der vbelredenden / vnd bösen Zungen / etwas tieffers vnd reiffers als vnsere Vorfahren / erwogen / vnd in demselben auch klärlicher geschlossen / so sagen wir erstlich / daß sich die Brüder sollen hüten etwas zuentlehnen / die weil solches jhrem standt nicht gebürt / jedoch mögen sie / im fall der noth die sie anstossen möchte / vnnd wann sie kein Allmusen haben können / darvon sie der notturfft nach zuleben / ohne daß sie sich verpflichten sagen / daß sie sich wöllen treulich befleissen / die Schulden mit dem Allmusen so sie durch mittel gutter Freundt der Brüder / empfahen möchten / abzulegen vnd

Vmb besser dises Capittel zuuerstehen / so lesse man die 23. Frag am 49. Cap. deß H. Bonaventuræ in disem andern theil im andern buch.

zubezahlen/in disem fall sollen sie trachten/ daß der jenig / der das Allmusen/für sich oder für andere / die er benennt / gibt / wann es mit seinem guten willen geschehen kan/ für die Brüder gar oder zum thail / wie es jhme der Herr eingeben wirdt / bezahlen thue / wann ein solcher aber nit wolte / oder von wegen einer raiß/die er vor sich hette/nicht könte / vnd kein vertraute Person dem er dises anbefelchen möchte / wisse / oder sonst ein andere vrsach vorhanden were/so sagen wir / daß die raimigkeit der Regel in nichten verzehrt wurde / wann jhme die Brüder einen oder mehr fürschlagen thäten/ denen der jenig der das Allmusen geben wolte/wann es jhme geliebte/die sach anbefelchen vnd sicher vertrawen möchte / vnnd wann man dessen bewilligung hat / so wirdt/was zuthun/hieuoben weitter dauon geredt / jedoch solle das Eygenthumb vnd die Possess deß Gelts allezeit bey dem Geber verbleiben / biß so lang vnd vil solches/wie er verordnet/außgeben worden. Es sollen auch zu gedachtem Gelt/die Brüder/weder recht/noch verwaltung/ noch die außthaillung desselben/ auch nit macht haben / auff einerley weiß / vnd auß was vrsachen es jmmer seyn möge/die Person der solches Gelt vertraut worden/ jnner oder ausser recht fürzunemmen. Jedoch ist den Brüdern erlaubt vnd bewilligt/was sie vonnöten/anzuzaigen/zu specificiren/ vnd zubitten / daß man jhnen fürsehung thue.

Sie könden auch die jenig Person/die der/so das Allmusen geben verordnet / oder sie namhafft gemacht / ermahnen/daß er sich in seinen anuertrawten sachen / auffrecht vnd treulich verhalte / vnd in dem was jhme anbefohlen worden/ seiner Seel seeligkeit in acht nemme/aber keiner administration oder außgab deß Gelts / sollen sie sich nit annemmen/ noch die Person so das Gelt zuuerwalten / auff einige weiß deßhalben anklagen oder verfolgen / wie hieoben vermeldt worden.

Wofern

Wofern es sich aber begebe / daß gedachte Person / von wegen abwesens / kranckheit / ferne deß orths oder anderer vrsachen halben / nicht köndte / oder nit wolte sich an das bestimbte orth verfügen / daß man also die bezahlung vnd Execution nicht ins Werck setzen möchte / so mögen die Brüder / wie auch von anderer vrsachen wegen / mit reinem gewissen / wann sie zu dem ersten Stiffter nicht gelangen könden / ein andere person benennen / vnd mit derselben / gleich als wie mit der deputierten / vnd wir obenangezeigt / handlen. Dann wann darfür gehalten wirdt / daß die Execution oder bezahlung in kurtzer zeit geschehen solle / so scheint daß durch gemein auß zwo Personen / daß eine die ander entsetze / erfordert werden: Wann derohalben bißweilen von ferne deß orths wegen / da die bezahlung geschehen solle / oder anderer vrsachen vnd vmbständt halber / sich ein solcher fall begebe / der die verwaltung viler Personnen erfordern thäte / die man an statt der ersten hierzu deputierten / brauchen müsse / so mögen die Brüder nach beschaffenheit der sachen / doch daß obangedeute manier vnd weiß gehalten werde / mehr darzu namhafft machen oder præsentieren / welche die verwaltung vber sich nemmen solle.

Die Brüder können drey oder vier Personen nemmen.

Dieweil dañ die notturft erfordert / daß mit gemelter moderation vnd mässigkeit / der Brüder notturft fürsehen werde / vnd zwar nicht allein in denen / die man / wie gemelt / alsbaldt außzahlen solle / sonder auch in andern wichtigen dingen / in welchen / sie scheinen gleich daß sie baldt mögen verricht werden / oder daß jhr Prouision zeit bedörffe / als in den Bücherschreiben / Kirchen oder Clösterbauen / Bücher oder Klaider in fernen Landen kauffen / wie disen klarē vnderschidt machen / daß die Brüder mit obgedachter modification mögen der notturfft nach fürsehen werden / erklären vns also hiemit / daß sie mit sicherem vnd rainem Gewissen mögen handlen vnd procediren / wie wir vns in jhr gegenwertigen

oder groſſen noth erklärt/daß jhnen erlaubt ſeye/ vnd trifft zwar ſolches ſouil nicht ſie/als den jenigen/der das Allmuſen darſcheuſt/ oder den er in allen ſachen jhme ſubſtituiert, wie wir hieoben in dem Capittel von der bezahlung der notturfft/ ſo verloſſen/gemelt haben. Jedoch in der künfftigen notturfft/ ſouil man ſelbige gegenwertig ſehen mag/ welche allezeit/ein auffſchub/ wie gemelt worden/ erfordert/ dann in ſolchem fall iſt zuglauben/ daß ſo wol auß vrſach der weit entlegnen örther/ als auch anderer vmbſtändt halber/ vonnötē were/daß das zu ſolcher notturft verordnete Gelt/durch vil vnderſchidliche Händt gienge/ were es ſchier vnmöglich/ daß der Principal Herr/ oder ſein ſubſtitut, noch deſſelben nachgeſetzter/in diſem fall/ von dergleichen notturfft wiſſenſchafft haben möchte. Wir erklären vns derowegen vnd ſprechen/ daß diß Capittel auſſer der zwo manieren/ wie wir geſagt/daß ſie ſollen gehalten werden/ in der notwendigkeit die allbereit fürüber/ oder die ſcheint/daß man baldt/auch zu zeiten langſame fürſehung thun möchte/ als es dann angedeut worden/wie man die reinigkeit der Regel halten ſolle Wann der jenig/der das Allmuſen geben will/ oder ſein Subſtitut verhanden/ vnd willig iſt/alſo/ daß man die ſach gleich verrichten mag/ ſo ſolle jhme von den Brüdern außtruckenlich geſagt werden/daß der gewalt vnd die macht/ diſes Gelt ſeines gefallens anzuwenden/ ſo lang vnd vil bey jhme ſtehe/ biß daß es zu der verordneten ſach angelegt worden/ wie wir in den andern zweyen fällen gemelt. Es ſolle auch alles von ſeiner authoritet vnd gutem willen herzeichen/ man habe darmit gehandlet wie man wölle/ oder durch was Perſon auch/ die die Brüder darzu möchten benannt haben/ es geſchehen were. In ſolchem fall/ vnnd wann der Herr diſer geſtalt darein bewilligt/ mögen ſich die Brüder ſicher der ſachen/die man vmb dergleichen Gelt erkaufft/ durch

was Personen es auch geschehen were/ jedoch auff obuermelte weiß gebrauchen. Zu mehrerer erleutterung aber aller obangedeutter sachen/ diser Prouision/ vnd ordnung/ die ewig also verbleiben solle.

Sagen wir/ daß die Brüder/ wann sie vorgemelte weiß/ das Gelt betreffent/ halten/ so solle man nicht sagen oder gedencken/ daß sie weder für sich/ noch durch mittelpersonen/ wider die Regel/ oder die Rainigkeit jhres Gelübts Gelt empfahen/ dann sie/ wie auß vorgemelten sachen erscheint/ nicht allein mit dem Gelt empfahen/ sonder auch mit desselben Eygenthumb/ Herrschafft/ gebrauch/ oder einigen Contract das geringst nicht zuthun. Im fall aber/ daß der jenig so das Gelt hergebe/ ehe vnd zuuor solches zu gebürlichen sachen/ den Brüdern zum besten/ angelegt wurde/ mit todt abgienge/ er aber vor seinem endt außtruckenlich seinem deputierten gesagt vnd befolhen hette/ daß er besagtes Gelt/ zu der Brüder notturfft anwenden solte/ so mögen die Brüder zu gedachtem von disem verstorbnen deputierten/ ein zuspruch haben/ daß er als wie der rechte Herr/ der das Gelt hergeben/ solches außlegen wölle/ ob schon derselb mit todt abgangen/ vnd seine Erben darein nicht bewilligen wöllen.

Dieweil wir dann ein innerliche hertzliche lieb zu der Armut deß Ordens tragen/ so bewilligen wir den Brüdern/ wann es sich in offtgemelten fällen begebe/ daß jhnen von wegen jhrer scheinbaren notturfft/ von einem Gelt gereicht wurde/ sie denselben mögen bitten vnd ersuchen/ daß er das vbrig/ wann ers nicht widerumb zu seinen handen nemen wolle/ zu einer andern sach/ die jhnen hoch vonnöten/ anwenden wölle. Jedoch sollen sich die Brüder fleissig hüten/ daß sie nichts/ auusser jhrer hohen notturfft/ vnd deß endts dahin das Gelt gemeint ist/ annemmen.

Weil auch inn der langen außlegung obberürter

sachen / so wol der Geber als der Nemmer / leichtlich jrren möchte / vnd daß der nutzen der jenigen die dem Orden rechtmessiger weiß geben / auch die rainigkeit etlicher einfältigen befördert / vnd baider thailen Seelen hail fürsehung geschehe.

Ordnen vnd setzen wir durch gegenwertige Constitution, die ewig gelten solle / wöllen auch daß vnser meinung menigklich offenbar werde / daß nemblich / wann den Brüdern ein Gelt geschickt oder angebotten wirdt / es sich allezeit auff offtbesagte weiß verstehen solle / es were dann sach / daß der jenig / der das Gelt anbeut oder schickt / anderst erklärte.

Dann es ist nicht zuglauben / daß einer / der Allmusen ohne einigen andern anhang außgibt / solches also geben wölle / daß er bey denen / den er dadurch zuhelffen vermeint / den verdienst verliere / oder daß sie die es empfahen / desselben wirckung beraubt / vnd jhre Gewissen beschwerdt werden.

Wie sich die Brüder wann jhnen in einem Testament etwas legiert oder verschafft wirdt / verhalten sollen.

Der VI. Artickel.

DJeweil daß vber gemelte sachen / bißweilen den Brüdern Legat / in den Testamenten oder letzten willen / auff vnderschidliche weiß vnd manier / gemacht werden / aber weder in der Regel noch in vnserer vorfahrn erklärungē / waß hierin̄ zuthun / begriffen wirdt / damit fürohin kein zweiffel für falle / vnd so wol denen die solche Legata machen / als der Brüder Gewissen fürsehung geschehe.

So setzen / ordnen vnd wöllen wir / wann der Testator das Legat auff ein manier macht / die jhrem standt vnd wesen zuwider were / als wann er jhnen / Weinberg / Felder / Zinßhäuser / oder ander dergleichen ding verschaffen thäte / so sollen die Brüder solche Legat keins wegs annemmen.

Wann aber der Testator das Legat auff ein weiß macht/ die jhnen erlaubt ist/ als wann er spreche: Ich verschaff den Brüdern so vil Gelts/ das solle zu jhrer notturfft angewendt werden/ oder ich verlasse jhnen einen Acker/ Weinberg oder anders dergleichen/ das solle durch dise oder jene Person verkaufft/ vnd das Gelt zu der Brüder Baw/ oder sonst zu jhrer notturfft gebraucht werden/ auff solchen fall schliessen wir in betrachtung angedeuter notturfft/ auch der gebürlichen beschaidenheit/ soul die Brüder betreffen thut/ welche sie laut vnserer erklärung hieoben von dem Gelt almusen in all weg halten sollen/ daß solche sachen zubezahlen/ so wol die Erben als Testamentarij, gutwillig vnd freygebig sich sollen finden lassen. Es sollen auch die Prælaten vnd Weltliche/ die von rechts oder gewonheit wegen/ darzu zureden haben/ jhrem Ampt ein genügen thun/ vnd daran seyn/ daß der abgestorbnen Gottseliger entlicher willen vollbracht vnd in das Werck gesetzt werde/ dañ wir seyn selbst bedacht/ durch rechtmessige mittel/ der Brüder Regel beystandt zuthun/ damit der Testierer entlicher willen nicht verhindert/ der Erben Geitz durch das Gesatz in dem zaum gehalten/ vnd die arme Brüder jhrer rechtmässigen hülff nicht beraubt werden.

Daß die geistliche vñ weltliche Obrigkeit den Brüdern sollen verhülflich seyn.

Wann aber den Brüdern in einem Testament/ ohne andere anhang/ vnd schlecht vnd gerecht/ wie man pflegt zusagen etwas verschafft were worden/ so wöllen vnd befehlen wir durch gegenwertige Constitution, daß solches allezeit vnd durchauß solle verstanden werden/ wie wir vns hieoben von dem angebottnen/ vnd ohne fernere exception vberschickten Almusengelt/ erklärt/ daß nemblich selbiges dahin verstanden werde/ daß die Brüder der gebürlichen nutzung/ vnd der Geber seines gebürlichen verdiensts/ nicht beraubt werden sollen.

Daß die veränderung der Bücher vnd anderer Farnuß mit Authoriteet deß Generals/oder der Prouincial geschehen soll.

Der VII. Art.

DJeweil es aber scheint daß das eygenthumb der Bücher vnd anderen Farnuß / dern sich der Orden vnd die Brüder gebrauchen/ vñ sonst keinen andern Herrn haben / der Römischen Kirchen insonderheit gehörig seyen/ vnd sich biß weilen begibt/ daß man solche verkaufft oder vertauscht/ also wöllen wir der Brüder nutz vnd jres Gewissens reinigkeit betrachten: bewilligen derowegen/ auß vorgemelter vollmacht / daß die vertauschung oder veränderung derjenigen ding dern gebrauch jnen notwendig/ mit bewilligung vnd gutheissen der General oder Prouïncial/ in jren Prouincien / samentlich oder sonderlich geschehen möge / denen vergonnen wir auch/ daß sie mit dem gebrauch gedachter sachen mögen ordnung thun/ jedoch wann es sich begebe/ daß selbige vmb ein gewissen Preß solten verkaufft werden/ den Brüdern aber weder für sich selbst / noch durch andere / Gelt zuempfahen gebürt/ dieweil jnen solches die Regel verbeut / so ordnen vnd wöllen wir/ daß solcher Preß oder werth/ durch den / von dem Apostolischen Stul/ deputierten Procuratorem, oder Cardinal Protectorem, der in der verloffnen oder scheinbarlichen nothwendigkeiten verordneten weiß gemeß / empfangen / vnd zu gebürlichen erlaubten sachen/ dern sich die Brüder gebrauchen mögen/ angewendt werde/ was aber bewegliche schlechte sachen vnd eines geringes werts seyn / die mögen die Brüder/ in krafft / diser vnserer erlaubnuß / anderleuthen / jnner vnd ausser deß Closters / auß barmhertzigkeit/ auß andacht/ oder von einer andern gebürlichen vrsach wegē/ mittheilen / doch daß sie von jhren Obern zuuor erlaubnuß

haben/

haben/ nach dem es in den General oder Prouincialcapitlen geordnet möchte werden/ als nemblich wie sie sich diser licentz/ die geringe sachen betreffent/ gebrauchen/ oder wie sie solche haben mögen/ auch was gestalt sie sich zuuerhalten.

Ob sich die Brüder mehr als zweyer Röck oder Kleyder gebrauchen mögen/ vnd ob die Guardian die sorg für die Krancke/ vnd die Brüder zukleyden/ andern auffzutragen können.

Der VIII Art.

VNd ob sich wol in der Regel befindt.

Daß die Brüder ein Rock mit der Capuzzen/ vnd ein ohn dieselbig haben sollen/ auch darauß abweichen werden möchte/ daß deß anfängers der Regel meinung gewest were/ sie sollen sich ausser der notturfft mehrer nicht gebrauchen.

So erklären wir doch solche/ daß die Brüder/ mit jhrer Guardian oder Custodum erlaubnuß zugleich/ oder eines jeden insonderheit/ in jhrer administration, wann selbige die notturfft gesehen/ vnd andere vmbständt der Regel betracht/ mehr haben mögen/ vnd sollen derowegen gar nicht für vbertretter der Regel gehalten werden/ dieweil in derselben außtrucklich vermeit wirdt.

Daß die Almistri vnd Custodes fleissig auf die krancke/ vnd die Brüder/ dem orth/ der zeit/ vñ der kalten Lauben nach zukleyden/ sollen sorg tragen.

Vnd ob wol gedachte Regel gebiete/ daß die Guardian vnd Custodes allein/ vmb der Brüder Klaider vnd der krancken notturfft sorgen sollen/ vnd es zwar den schein habe/

daß durch das wörtlein Allein / die Ministri vnd Custodes, vnd sonst keine Brüder verstanden werden. Nichts destoweniger / wann wir wöllen die zeit / da dise Regel gemacht worden / fleissig erwegen / vnd daß dazumal gegen jetzo wenig Brüder gewest seyn / so hat es wol sein mögen / daß die Quardian vnd Custodes, dergleichen sachen allein haben verrichten könden: wañ wir aber / vmb wie vil der Orden zugenommen / vnd die gegenwertige zeit in acht nemmen / vnd bedencken wöllen / daß der heilig Vatter Franciscus seinen Ministris vnd Custodibus nichts vnmöglichs aufferladen / auch die Brüder derowegen nit in der noth stecken lassen wöllen.

So bewilligen wir / daß die Guardian vnd Custodes, neben andern Brüdern sich dergleichen sachen mit fleiß vnderfahen mögen / vnd ob wol die fürsorg diser ding / die Guardian vnd Custodes fürnemblich betrifft / so sollen doch die andere Brüder / wann sie jhnen durch gedachte Guardian vnd Custodes anbefohlen wirdt / in verrichtung derselben keinen fleiß sparen.

Daß die Brüder die mit dem Gottsdienst oder studiren zuthun nicht sollen zu der Leibsarbeit gezwungen werden.

Der IX. Art.

DJe Regel vermag.

Daß die jenige Brüder / denen Gott die Gnad zu arbeiten gegeben / dieselbe mit solcher trew vnd andacht verrichtē sollen / daß sie den müssiggang / der ein feindt der Seelen ist / von sich treiben / vnd den Geist deß H. Gebetts nicht vndertrucken.

Auß disen worten / haben etliche vrsach genommen / die Brüder vilmaln / vnbillicher weiß / eines müssiggehenden lebens / vnd als vbertretter jhrer Regel zubeschuldigen / weil wir aber solche böse Zungen in dem zaum halten wöllen. So sagen wir / daß / wann man obgesetzte wort / auch die form vnd weiß zureden / recht betrachten will / vnder welchen den Brüdern dergleichen arbeit gebotten wirdt / so hat es den schein nit / daß der Regel anfänger / jemals vermaint habe / daß die jenige / die sich in dem Studieren / oder in Göttlichen Empteren gebrauchen / zu der handtarbeit sollen angehalten werden / dieweil durch das Exempel Jesu Christi / vnd viler Heyligen Vätter / diese Geistliche vbung vmb souil höher als die zeitliche arbeit ist / vmb wie vil der Seelen sachen würdiger als deß Leibs seyn. Erklären derowegen die wort dahin / daß sie in müssiggang jhr leben nicht sollen zubringen / sie weren dann in erlaubten diensten für die andere Brüder bemühet / oder daß sie mit so fürtreflicher Betrachtung vnd Gebett begabt weren / daß man sie billicher weiß an so gutem vnd andächtigen Werck nicht verhindern solte / dann die Brüder / die dem studiern oder andern Geistlichen sachen nicht obligen / vnd in der andern Brüder dienst bemühet seyn / die verdienen auch / daß sie neben den jenigen / denen sie dienen / vnderhalten sollen werden / vnd diß kan man mit dem gerechten Gesatz deß streitbarn Helden Dauids darthun / welcher den Soldaten / die mit jhme in der Schlacht gewest / vnd die das Leger verwahrt / gleichen thail verordnet.

Von den Predigern.

Der X. Artickel.

DJeweil außtruckenlich in der Regel begriffen.

Daß die Brüder in keinem Bisthumb sollen Predigen / wann jhnen solches von desselben Bischoff verbotten wirdt.

So wöllen wir hierinn die Regel bestätten / vnd doch die Apostolische vollmacht in acht nemmen.

Befehlen derowegen / daß diß ad literam, vnd wie die Regel laut / vollkommenlich solle gehalten werden / es were dann / daß von dem Papst / dem Christlichen Volck zum besten / etwas anders / disem zuwider bewilligt vnd geordnet wurde. Vnd dieweil in gedachtem Capittel der Regel / auch geordnet wirdt.

Daß kein Bruder auff keine weiß Predigen dörffe / er seye dann zuuor von dem General examiniert / vnd approbiert / habe auch erlaubnuß zu Predigen von jhme empfangen.

Haben wir hierinn / in was standt der Orden vor disem / vnd die geringe anzal der Brüder / auch vmb wie vil er sich jetzo gemehrt / sambt der Seelen heyl / betracht / bewilligen derowegen / daß nicht allein der General die Brüder / die dem Volck Predigen sollen / examinieren / approbieren / vnd solchen Personen / die darzu / wie die Regel verordnet / zu Predigen erlaubnuß geben möge / sonder daß solches auch die Prouincial in jhren Capiteln / sambt den definitionibus thun mögen / welches auch bißhero also gehalten worden / vnder der Brüder Freyheiten begriffen ist. Gedachte erlaubnuß aber mögen gemelte Ministri gar / oder für ein zeitlang auffheben / auch auff weiß vnd weeg / wie es sie für gut ansehen wirdt / einziehen.

Wie man die jenige die in den Orden kommen/ auffnemen solle.

Der XI. Art.

DJeweil wir von hertzen begeren/ daß zu der ehr Gottes/der Seelen Hail/wachse/vnd diser Orden an der anzal vnd verdienst zumeme/ von dannen vns die liebe gegen Gott/ vnd die anmutung gegen der Christlichen Religion/ stets herfleust.

Also bewilligen vnd vergonnen wir/ durch gegenwertiges Statut/ nicht allein dem General/ sonder auch den Prouincialn/ die jenige Personen die die Welt fliehen/ zu Brüdern auff vnd anzunemmen/ vnd mag diser erlaubnuß/ von dem General den Prouincialn nach gütachten/ eingezogen vnd moderiert werden. Die Vicarij aber oder Statthalter der Prouincial/ sollen wissen/ daß sie von jhres tragenten Ampts wegen/ solchen gewalt nicht haben/ er were jhnen dann von den jenigen Ministris, die in andern auffzutragen macht haben/ insonderheit erthailt werden. Es sollen sich die Prouincial hüten/ daß sie nicht leichtlich oder vnbedächtlich/ einem ein solchen gewalt geben/ den jenigen denen sie solchen ertheilen/ sollen sie auch mit trewem rath beyspringen/ vnd also vnderweisen/ daß sie in allen dingen beschaidenlich vnd mit vernunfft verfahren.

Man solle nicht alle ohne einigen vnderschaidt/ sonder die jenige/ die mit Verstandt vnnd Geschickligkeit/ oder andern vmbständen/ dem Orden vnd jhnen selbst nutzen/ auch andern mit jhrem guten Leben/ ein gutes Exempel geben mögen auffnemmen.

Der XII. Art.

DJeweil die Regel auch meldung thut.

Wann ein General abgehet / so solle von den Prouincialen vnnd Custodibus in dem General Capittel ein anderer erwöhlt werden.

Hie hat sich ein zweiffel vnder den Brüdern erhebt / ob es nemblich vonnöten seye / daß alle Custodes sich bey dem General Capittel befinden / oder aber / ob es genugsam / damit alle sachen mit mehrer ruhe / vnd weniger zerrüttung verricht werden / daß von jeder Prouintz nur etliche gegenwertig seyen.

Darauff antworten wir / daß die Custodes einen auß jhnen erwöhlen sollen / der mit dem Prouincial sich zu dem General Capittel verfüge / dem mögen sie jhre stimmen anbefehlen / vnd weil sie solches diser gestalt berait also geordnet / so hat es vns auch zu approbieren für gut angesehen. Vnd sagt man / daß vnser vorfahr Gregorius IX. in disem fall / auch eben die antwort geben habe.

Auff was weiß / die Brüder in die Frawenclöster gehen mögen.

Der XIII. Art.

ES vermag auch die Regel.

Daß die Brüder nicht sollen in die Frawenclöster gehen / ausser der jenigen / die von dem Apostolischen Stul sonderbare erlaubnuß haben.

Ob wol die Brüder bißhero vermeint / solches verstehe

sich

sich auff die Clöster der armen verschloßnen Closterfrawen/ dieweil sich der heilige Stul derselben insonderheit annimbt/ auch darfür gehalten worden/dises seye in einem Generalcapittel/welches die Prouincial/da man die Regel gemacht/in deß H. Francisci lebzeiten/gehalten/erörtert worden/so haben doch die Brüder nichts destoweniger hierinn wöllen vergewist seyn/ob sich diß verbott auff alle Frawenclöster in gemein/weil die Regel keins außnimbt/oder allein auff der gemelten armen Frawen Clöster verstehe.

Wir antworten eben das selbig/vnd wöllen vnder dem Namen Clöster/die verschloßne Häuser/vnd Werckstätt/die in dem geschloßnen Platz jnnwendig seyn/verstanden haben/ aber in andere orth da die Weltliche hingehen/mögen die Brüder auch gehen/daselbst predigen/vnd Allmusen samblen/wann sie von jhrer Obrigkeit darzu deputiert werden/ jedoch die verschloßne Frawenclöster allezeit außgenommen/ zu denen sich keiner ohne besondere Apostolische licentz nahen darff. Vnd diß sagt man/habe vnser vorfahr Gregorius IX. seeliger gedächtnuß auch geantwort.

Ob die Brüder deß H. Vatters Francisci Testamentzuhalten schuldig.

Der XIV. Artl.

DEr Ritter sagt man daß gedachter Bekenner Christi/ zu endt seines Lebens/dises gebott/welches man sein Testament nennet/hoch befohlen/daß nemblich die wort seiner Regel nicht sollen glossiert werden/vnd lauten seine eygne wort also.

Man solle nicht sprechen/daß sie also oder also zuuerstehen seyen/vnd setzt noch weitter hinzu. Die Brüder sollen auff keine weiß Brieff an den Apo-

stolischen Stul begern/ sambt noch andern dingen/ die nicht ohne grosse beschwernuß möchte gehalten werden. Haben derowegen die Brüder gezweiffelt/ ob sie solches zuhalten schuldig seyen/ vnd begert/ daß jhnen gedachter vnser vorfahr/ disen zweiffel von jhrem Gewissen hinweck nemen solte/ welcher/ wie sie berichten/ in erwegung der Seelen gefahr/ vnd der beschwernussen/ darein sie fallen möchten/ gesagt/ sie seyen dises Testament nicht schuldig zuhalten/ das er ohne jhr bewilligung/ vnd fürnemblich der Ministrorum, die es alle angangen/ gemacht/ habe auch seinen Successorem oder Nachkömbling nicht verobligieren oder verbinden können/ der in keinen weeg hat mögen verbunden werden/ dieweil zwischen zweyen gleiches gewalts/ keiner vber den andern zugebieten hat. Wir haben in disem Capittel gantz kein newerung machen wöllen.

Wie die Regel vnd dise declaration von jhr Heyligkeit bestätigt vnd denen die dar wider thun/ schwere straffen auffgeladen worden.

Der XV. Artl.

Wie wir vernemmen/ so seyn von etlichen Päpsten/ vnseren Vorfahrn/ vnderschidliche Brieff außkommen/ die Regel/ jhr erleutterung/ vnd andere darzu gehörige sachen betreffend/ es haben aber darumb die verkumder/ vnd wider die Regel vnd die Brüder vbelredende/ nicht nachgelassen zulästern/ so ist auch durch selbige Brieff/ in vilen nothwendigen sachen/ die jhren standt angehen/ kein fürsehung geschehen/ welchen man auff ein newes/ vnd auff ein anderen weeg/ wie die erfahrung/ in vilen fällen so erfolgt/ erwisen/ rathschaffen muß. Vnd damit der vnderschaid diser Brieff/ auch der widerwertige verstandt/ so darauß gezogen

werden

werden wöllen / den Brüdern kein jrrung verursache / auch damit jhrem standt / durch haltung der Regel fürsehung geschehe / so wöllen wir / daß gedachte Regel / nach diser vnser Constitution, declaration, vnd ordnung / von den Brüdern / ohne die geringste vbertretung / solle zu jederzeit gehalten werden.

Dieweil dann auß obangedeuten vnd anderen sachen / die wir reiflich erwogen / Sonnenclar scheint / daß diser Regel / zugelassen / heilig / vollkommen / vnd zuhalten wol müglich seye / so approbieren vnd bestärten wir auß Apostolischer volmacht / so wol gedachte Regel / als alle von vns obangedeutte / bestätigte / geordnete / bewilligte / geschloßne auch gemehrte vnd hinzugethone sachen: Wöllen auch / daß solches einen ewigen bestandt habe / vnd befehlen insonderheit / bey der heilizen Gehorsam / daß diser Constitution in den Schulen / so wol als andere Constitutiones, Decret vnd Epistlen / solle gelesen werden.

Vnd dieweil vnder dem schein als wañ es erlaubt were / etliche in dem lesen / außlegen vnd glossieren / durch das gifft jhrer boßheit / obuermelte sachen confundiren / oder auß Teuffelhafftiger erfindung / jhren verstandt verkehren / vnd vnderschidliche / widerwertige maimungen einführen / dieweil solche vnderschidliche bedencken / vñ widerwertiger verstandt / viler guter Leut Hertzen verführen vnd jrr machen / auch vil in den Orden zutretten verhindern möchten / so will die notturfft erfordern / daß man diser Leuth boßheit begegnen / vnd sie an dergleichen sachen verhindern thue / vnd den jenigen / die diser Constitution lesen sollen / einen kurtzen weeg fürschreibe.

Wir befehlen derowegen ernstlich bey straff deß Banns / vnd verlierung eines jeden Amptes vnd Pfründt / daß / wer solche Constitution lesen wirdt / daß er sie / wie sie allhie fürgebracht / treulich / vnnd ad literam außlege / es sollen auch die Leser vnnd Außleger / einige Concordantz / wider-

wertigkeit/vnderschidliche meinung vnd glossen/ darüber nit suchen noch erfinden / sonder sie / dieselbe inn jhrem rechten puren verstandt/ vnd von wort zu wort mit verstendlichen worten/gleichsam Grammaticaliter außlegen vnd erklären.

Damit auch der Apostolische Stul/ fürohin nicht vrsach habe/ sich wider solche Lästermäuler zubemühen/ befehlen wir außtruckenlich jedermann/ vnd jedem besonder/ was würden oder standts die seyn mögen/ daß sie wider die Regel vnd den standt der Mindern Brüder/oder wider obgedachte von vns geordnete/gesetzte/ beschloßne/ declarierte/ hinzugethane/approbierte vnd confirmierte sachen/nit lernen/schreiben/predigen/noch heimblich oder offentlich vbelreden. Wañ aber einiger zweiffel sich erzaigen thäte/so solle solcher für die hochheit deß Apostolischen Stuls gebracht werden/ damit durch desselben Authoritet/sein mainung hierinn geoffenbaret werde/ dann disem allein erlaubt/ hierinn ordnungen zumachen/vnd die allbereit gemachte zuerleuttern/wer sie sonst glossieren wirdt/ oder die Doctor vnd Leser/die offentlich lernen/oder abtrinniger weiß/ derselben rechten verstandt verfälschen/auch die jenige die außlegungen darüber schreiben/ die in den Schulen auß gewiser wissenschafft etwas hierinn schliessen/oder wider alles/ oder nur wider ein thail predigen werden/vnangesehen/was Priuilegia, Indult oder Apostolische Brieff/ was dignitet/ orden/ orths/ Geistlichen oder Weltlichen Personen/ in gemein oder in Particular/ vnder was form oder gestalt/ oder mit was worten/ obgemelte sach betreffent/ erthailt möchten worden seyn/ so wöllen wir sie hiemit auffgehebt vnd Cassiert haben/ sollen auch nichtig seyn/vnd vermelte vbertretter wissen/daß sie in den Sententz deß Panns gefallen/ welchen wir biß jetzo wider sie ergehen lassen/vnd ordnen daß sie allein von dem Papst mögen absoluiert werden.

Wir wöllen auch daß die jenige / wider welche diser vnser sententz ergangen / so wol als die andere / die wider gegenwertigs gebott / oder wider eins auß besagten dingen / sich vergreiffen / für vns vnd den heiligen Stul sollen gefähret werden / damit selbige / welche vnser gebott vbertretten / vnser endturtl / die schärffe der straff / vnd der Apostolische raach in dem zaum halte.

Es solle derowegen diſe vnſere erclärungs / ordnungs / bewilligung / approbation / bestättigung / vnd Constitutionbriff / niemandt zerreiſſen / oder mit vnbeschaidnen worten freuentlicher weiß antasten / wer hierwider thäte / der wisse / daß er in Gott deß Allmächtigen / vnd seiner Heyligen Apostel Petri vnd Pauli vngnad gefallen seye.

Geben in Soriano den 14. Augusti / in dem andern Jahr vnſers Papſthumbs.

Ende der Regel außlegung Papſts Nicolai III.

Von den bewilligungen der Päpſt Martini V. vnd Honorij IV.

Das X. Cap.

Deß Papſts Martini V. bewilligung.

PApſt Martinus V. hat in dem erſten Jahr ſeines Papſthumbs / dem General für ſich / vnd den Prouincialen vollmächtigen gewalt gegeben / daß ſie in jhren Capitlen ſambt den definitionibus, in der H. Schrifft gelehrte / examinierte vnd approbierte Männer / zu Predigern vnd Beichtvättern verordnen mögen. In dem andern Jahr hat er den Prouincialen vnd Custodibus gewalt gegeben Procuratores zubenennen vnd zuordnen.

Deß Papſts Honorij IV. bewilligung.

Papſt Honorius IV. hat geſchloſſen / daß die verträg vnd Pact / welche die Mindere Brüder mit den Prælaten

der Kirchen/den Rectoribus vnd Priestern/in deß Ordens nachthail gemacht/nichtig vnd vngültig seyn solten/wann sie von dem General oder jhrem Capittel nicht angenommen worden. In gedachtem Jahr/hat er angezogen/es seye den Brüdern die man von der gemein nennt/von dem Apostolischen Stul vergont/in allen orthen/zu jhrem gebrauch Clöster vnd Kirchen zubawen/sie mögen auch jhre Kirchen/Altär vnd Capellen (waß es der Bischoff deßelben orths thun wolte) einen jeden Bischoff/den sie hierzu erwöhlen/weichen lassen/hat auch gleich wie Alexander IV. der Brüder Priuilegia zusammen verfaßt/vnd selbigs Buch Mare magnum genennt.

Von den bewilligungen Papsts Nicolai IV.

Das XII. Cap.

Deß Papsts Nicolai IV. bewilligũg

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs/hat er den Orden der Mindern Brüder durchauß befreyt/vnd dem Röm. Stul vnmittelbar vnderwürffig gemacht/hat auch weitter geordnet vnd erklärt/daß zu der Wahl deß Generals/die Custodes in jeder Prouintz/vnder jhnen einen solten erküsen/dem sie jhre Wahlen anbefehlen/der solte hernach die stimb für sich/vnd die andere alle in dem General Capittel geben. Hat auch die taxierte ordnung von den Prouintzen deß Ordens/die zu Gregorij IX. zeiten gemacht worden/vnd die außtheilung vnd vermehrung der zweyen Prouintzen/die hernach zu Gregorij X. zeiten geschehen/approbiert/vñ hoch verbotten/daß fürohin/kein vnderschaid noch thaillung oder mehrung der Prouintzen/ohne erlaubnuß vnd bewilligung deß Apostolischen Stuls vnd Cardinals Protectoris, solte gemacht werden. In gedachtem

Jahr

Jahr hat er ebenmessig verbotten/ daß die Brüder/ die auß jhnen/ mit oder ohne bewilligung in einen Orden tretten/ in denselben kein Prælatur oder Administration haben möchten. Hat auch weiter beschlossen vnnd verbotten/ daß/ wann die zeit deß Generals Ampt fürüber/ kein Vicarius, ohne deß Papsts vnd Cardinals Protectoris bewilligung/ biß man einen newen General erwöhlt/ solte gesetzt werden. Was aber die Wahl dises General Vicarij belangen thut/ ist hernach auff ein andere weiß fürsehung geschehen/ wie dann noch auff dise zeit gebreuchlich. Vber diß hat er auch bewilligt/ obschon ein Interdict cum Clausura. geschehen solte/ hindan gesetzt etlicher Priuilegien vnd bewilligungen/ so anderen Religiosis von dem Apostolischen Stul möchten erthailt worden seyn/ oder wann jhnen alle Kirchen Sacrament verbotten weren/ so mögen doch die Mindere Brüder nichts desto weniger die Göttliche Empter vnd Messen/ jedoch bey beschloßnen Porten/ verrichten vnd halten. Hat auch die Closterfrawen von S. Clara frey gemacht/ daß sie den Legaten oder andern Personen/ weder Steur/ noch sonst was zugeben solten schuldig seyn. In dem andern Jahr seines Papstthumbs/ hat er die weiß vnd manier deß Lebens der Brüder vnd Schwestern deß dritten Ordens S. Francisci/ durch ein Bullen Confirmiert vnd approbiert/ jhnen auch ein Regel vnd statuta verordnet/ die sie halten solten. In dem dritten Jahr/ hat er den Brüdern vnd Schwestern deß dritten Ordens befohlen/ daß sie die Mindere Brüder für jhre Visitatores solten auff- vnd annemmen/ auch niemandt/ der sich in disen Orden zubegeben begerte/ verhindern. In gedachtem Jahr/ hat er den Generalen/ Prouincialen/ vnd Custodibus macht vnd gewalt gegeben/ wie zuuor Martinus IV. gethon/ Procuratores vnd Syndicos zubenennen.

Von

Von den bewilligungen Papsts Bonifacij VIII.

Das XIII. Cap.

IN dem ersten Jahr seines Papstthumbs / hat er die Mindere Brüder mit den Priestern der Kirchen/ vñ den Rectoribus, die Predigen/ bewilligungen vnd Portiones Canonicas betreffent/ zuuergleichen/ die Constitution gemacht/ welche anfangt/ Super Cathedram &c. vnd ist in den Clementinis einuerleibt. Tit. de Sepult. welche hernach mit mehr vnd klarern Priuilegien modificiert worden. Hat auch die Execution dem Orden in etlichen dingen noch weitleuffer gegeben/ vnd all den Eygenthumb der beweglichen / vnd vnbeweglichen sachen/ so dem Orden bewilligt gewest / auffgehebt.

Den Vorstehern deß Ordens/ hat er auch volle macht gegeben/ daß sie die Brüder / nach dem gebrauch vnd den statuten deß Ordens/ Castigieren vnd straffen möchten. Hernach hat er auch alle Priuilegia vnd Freyheiten / wie seine Vorfahren gethon/ zusammen gezogen / welches Mare magnum zuuor genant worden. In dem andern Jahr hat er der Closterfrawen von S. Clara ligende Gütter / durchauß zehentfrey gemacht/ auch aller Steur vnd Hülffen/ so sie den Legaten/ Königen/ oder was standts Personen es seyn möchte/ geben solten/ befreydt. Es ist auch durch jhne widerholt worden/ was Papst Innocentius IV. die Frawenclöster / so dem Regiment der Mindern Brüder vnderworffen/ geordnet vnd beschlossen. In dem dritten Jahr / hat der Cardinal Mattheus/ deß Ordens Protector, Brieff an den General vnd die Prouincial lassen abgehen/ so die Closterfrauen von S. Clara betroffen / in denen er jhnen die fürsorg vnnd das gubernament derselben Clöster anbefolchen. In dem

vier-

vierten Jahr hat er den Closterfrawen von S. Clara/ bewilligt/ daß sie aller Priuilegien vnd Freyheiten/ welche die mindere Brüder haben/ oder bekommen möchten/ genieſſen solten. In dem sechſten Jahr/ iſt den Brüdern bewilligt worden/ daß ſie den Pfarherren oder Seelſorgern/ nur den vierten theyl zugeben ſchuldig. In gemeltem Jahr hat Papſt Bonifacius VIII. den Brüdern/ die jhre Vorſteher mit ſich von wegen der vrſachen/ ſo in der Bullen begriffen/ wolten nemmen/ zugelaſſen/ in jede vnd alle Frawenclöſter zugehen/ vnd ſo lang als gedachte jhre Vorſteher/ darinn zuuerbleiben.

Von den bewilligungen Papſts Benedicti XI. vnd Clementis V.

Das XIIII. Cap.

IN dem erſten Jahr ſeines Papſthumbs/ hat Benedictus XI. die Conſtitution/ ſo anfangt. Inter ſollicitudines gegeben vnd publicieren laſſen/ welche er modificiert vnd gemehrt/ auch etliche ſachen von Papſts Bonifacij Conſtitution die Predig/ Beichten vnd Portiones Canonicas betreffent/ auffgehebt/ hat darzu vber gedachte Bullen vnd Conſtitution anderer Priuilegien deß Ordens/ Executoriales am 4. Biſchoff in Franckreich laſſen abgehen. Eben auff diſe weiß hat er auch an die Conſeruatores in Hiſpanien/ vnd an vnderſchidliche örther der Chriſtenheit/ andere Executoriales abgefertigt. Dazumal ſeyn auch durch jhn dem Orden der Mindern Brüdern vilfeltige Freyheiten erthailt wordē/ wie auch von Bonifacio VIII. vñ Nicolao IV. geſchehē. Papſt Clemens V. hat in dem ſibenden Jahr ſeines Papſthumbs/ wie das Concilium von Wien in Franckreich beſchloſſen wurde/ dem handel vnd zwitracht/ ſo ſich zwiſchen B. Vbertino von Caſal/ vnd ſeinem

Deß Papſts Benedicti XI. bewilligung.

Deß Papſts Clementis V. bewilligung

anhang/den eyffrigen der Armut vnd der Reformation der Regel eines/ vnd der gemain deß Orden/ anderstheils begeben. Darüber jhr Heiligkeit folgende declaration vber jhr Sigel gemacht/ die ist auch in den Clementinis begriffen.

In titulo de verborum significationibus.

Declaration Papsts Clementis V.

Das XV. Capittel.

Clemens Bischof/ ein Diener der Diener Gottes. Zu ewiger Gedächtnuß.

Die letzte außlegung der Minder Brüder Regel.

ICh bin auß dem Paradeyß gangē/ vñ wil den Pflantzgarten wässern/ spricht der Hiñlische Baumañ/ welcher warhafftig ein Bronnen der Weißheit/ von dem Vatter geborn/ vnd allezeit in jhme ist. Endtlich aber/ hat er durch zuthun deß H. Geists das fleisch in der Junckfrawen Leib an sich genommen/ vnd ist Mensch worden/ damit er das grosse Werck vnserer Erlösung vollbringen thäte/ vnd hat sich selbst dem Menschen zu einem Exempel geben/ auff daß sie ein Hiñlisch Leben führten/ damit aber der Mensch der mit sorgen dises sterblichen Lebens beladen ware/ widerumb zu dem vnsterblichen Leben durch dises Exempel kehrete/ hat vnser HERR GOTT der wahre Salomon in der streitbaren Kirchen/ vnder anderen dingen auch ein Garten deß Wollusts gemacht/ der von den vngestümmen Wellen der Welt weit entlegen ware/ in welchem der Mensch desto frölicher vnd sicherer/ die Werck dises Exempels zuerfüllen/ wohnen möchte/ als nun sein Göttliche Mayestat in denselben eingangen/ hat er jhn mit vberflüssigen Wassern Geistlicher Lehr vnd Gnaden befeucht.

Gewiß-

Gewißlich ist diser Garten der Orden der Mindern Brüder/welcher allerseits mit starcken vñ sicheren Mäuren der gebotten der Religion vmbgeben ist/vnd Gott den Herrn selbst in sich beschleusst/auch ohne vnderlaß mit newen pflantzen der tugenden vberflüssig geziert wirdt.

Als der geliebte Sohn Gottes in disen Garten kommen/hat er darin̄ Kräuthen der abtödteten penitentz vnd bueß gesamlet/dabey ein vberauß lieblicher geruch/einer solchen heiligkeit ware/daß sich vil darab verwundern thäten/dann sie selbige mit grosser süssigkeit an sich gezogen. Dises ist die Form vnd Regel deß Himmlischen lebens/von dem fürtreflichen vnd sonderbaren Bekenner Christi/dem H. Vatter Francisco beschriben/welche er auch mit worten vnd Exemplen gelehrt/von seinen Söhnen begert gehalten zuwerden.

Vnd dieweil der recht eyfferige Bruder diser Regel/als warhaffte kinder eines so grossen Vatters/solche völlig vnd vnuerfälscht/auff das höchst begern zuhalten/aber befinden/daß in der ordnung derselben/etlich sachen begriffen/die einen zweiffelhafften verstandt erwecken möchten/damit sie derowegen ein rechte erleutterung desselben hetten/haben sie sich bey dem Apostolischen Stul angemelt/bey dem sie von jhr Heiligkeit (zu dero Füssen sie sich laut jhrer Regel/vnderthenig demütigen) versichert/mit rainem vnd ruhigem Gewissen/allen zweiffel hindan gesetzt/dem Herren sicher vñ frölich dienen möchten.

Auf diser herzlich bitten haben vil Päpst/vnsere vorfahrn/nacheinander/wie es recht vnd billich gewest/jhre augen vnd Hertzen zu jhnen gewendt/vnd etliche zweiffelhaffte sachen erleutert/auch mercklichen gebessert/vnd jhnen andere/wie es sie für der Brüder gewissen/vnd zu rainer erhaltung jhres standts für gut angesehen/hinzugethon.

Dieweil sich aber offtermaln die leuth/die ein forchtsames

Gewissen haben/wo schon kein schuld ist/ dannoch jmmer beförchten/ vnd weil sie ob dem Weeg Gottes seyn/auch auff die geringste schuldt achtung geben/ vnd aber durch gemelte erleutterung/jhre Gemüter nicht gar zu ruh gesetzt worden/ ja etliche sachen jhr Regel vnd jhren Standt betreffent/ haben sich/wie vns offt zu Ohren kommen/ vnder jhnen etliche newe zweiffel erhebt/ wie dann von denselben vilmalen in vnseren offentlichen vnd Priuatconcistorijs ist gehandelt vnnd discuriert worden. Nach dem dann an vns von gedachten Brüdern demütig gelangt worden/daß wir auß güte wolten bedacht seyn/solcher vngelegenheit zusteuren/ vnd ein mittel zufinden/gemelte fürgeloffne zweiffel/ oder die sich noch zutragen möchten/ zuerleuttern: Also haben wir/ als die von jugentauff ein grosse naigung zu den eyffrigen diser Regel/ vnd zu dem gantzen Orden getragen/ dieweil aber nun wir von wegen vnser Generalsorg vnd Hirtenampt (welches wir ohne vnseren verdienst haben) verursacht werden/ selbigen vmb souil desto mehr gnaden vnd gutthaten zuerweisen/ in ansehung wir vilmaln/ die reichliche früchten/so die Christliche Kirch von jhrem Exemplarischen leben vnd heylsamen Lehr/ ohne vnderlaß empfacht/ nach langs erwegen vnd betrachten. Hat vns derowegen diser Supplicanten tugentlichs fürhaben bewegt/all vnseren fleiß/ jhnen zu willfahren/ anzuwenden/darumen wir auch vil Ertzbischof vnd Bischof/ Doctores Theologiæ, vnd andere hochuerstendige gelehrte Leuth/gemelte zweiffel fleissig examinieren lassen/ vnd vns darauff erklärt wie folgt.

Von haltung der Euangelischen Räth vnd Gebott.

Der I. Art.

Erstlich

ERstlich dieweil die Regel anfangs sagt.

Die Regel vnd das Leben der Mindern Brüder ist diß / Als nemblich das Euangelium vnsers Herren JEsu Christi halten / in Gehorsam ohne Eygenthumb / vnd in Keuschheit leben.

Vnd baldt darauff folgt.

Nach vollendtem Probier Jahr sollen sie zu dem Gehorsam auffgenommen werden / vnd versprechen dises Leben vnd die Regel allezeit zuhalten.

Es wirdt auch zu endt derselben gesetzt.

Wir halten die Armut / Demut / vnd das heilig Euangelium JEsu Christi / wie wir kräfftig versprechen.

Wirdt gezweiffelt ob die Brüder durch die Regel zu allen Euangelischen Gebotten vnd Räthen verbunden seyen oder nicht.

Hierüber sprechen etliche / Ja / man seye darzu verbunden / andere aber sagen / man seye allein diese drey / als nemblich in Gehorsam / Keuschheit / vnnd ohne Eygenthumb leben / sambt allem was in der Regel mit außtrucklichen worten gebotten wirdt / schuldig zuhalten.

Vns / als die in diesem Artickel den fußstapffen vnserer Vorfahren nachfolgen / vnd in einem fall reiflicher erwögen / hat zu antworten für gut angesehen.

Dieweil dann eines jeden gelübt gewise sachen betrifft / so kan man nicht sagen daß der jenig / durch ein solch gelübt

sich zu denen Euangelischen Räthen verbinde/die in der Regel nicht begriffen seyn / vnd solches scheint / seye derselben anfänger / deß heiligen Francisci mainung gewest / dieweil er etliche Euangelische Räth außtruckenlich in die Regel gesetzt / andere aber außgelassen. Dann wann sich durch die wort.

Die Regel vnd das Leben der Mindern Brüder ist diß / das heilig Euangelium halten.

Verstünde / daß die Brüder alle Euangelische Räth zuhalten schuldig weren / so hette er vmb sonst vñ zum vberfluß / theyls derselben erklärt / vnd der andern geschwigen / dieweil / was ein gebott in sich helt / dasselbig in frembden sachen aber / vnd nicht darzu gehörige / außschleust.

Wir erklären derowegen solches diser gestalt / vnd sprechen / daß die Brüder vermög jhrer Regel / nicht allein zu disen drey Gelübten absolutè verbunden / sonder auch zu allen darzugehörigen sachen / die in der Regel begriffen seyn / dann wann die jenige / so auff selbige Profession thäten / allein die drey obangedeutte ding zuhalten schuldig / vnd zu andern sachen allen / die diſe drey ding modificiren nicht verpflicht seyn solten / so weren die wort.

Ich versprich diſe Regel allezeit zuhalten.

Vergebens / dann auß diſen worten kein pflicht keme oder erzwungen werden möchte.

Es ist auch darumb nicht zuglauben / daß derselbige Vatter Franciscus / die jenige so auff diſe Regel Profeß gethon / ohne vnderschaidt zu allen dingen / welche die drey Gelübt modificiren, oder zu andern / die darinn erklärt worden seyn / verpflicht haben wölle / sonder er macht ein klaren vnderschaidt / dieweil er sicht / daß die vbertrettung im thails /

ein.

ein Todtsünd/ in andern aber keine ist/ setzt derowegen etliche als ein Gebott/ theils aber mit andern worten.

Ob die Verba per modum imperatiuum, die Brüder als ein Gebott verpflichten.

Der II. Artl.

DJeweil noch vber die ding/ die in der Regel als ein Gebott das man halten solle/ oder als ermahnungen stehen/ etlich sachen verbis imperatiuis, negatiuis, oder affirmatiuis, gesetzt werden/ so ist bißhero gezweiffelt worden/ ob die Brüder darzu/ wie zu den worten/ die ein außtrucklichen befelch in sich haben/ verpflicht vnnd verbunden seyen.

Vnd wie wir bericht werden / so ist diser zweiffel den Brüdern nicht allein nicht entnommen / sonder bey jhnen noch mehr gewachsen/ dieweil Bapst Nicolaus III. erklärt/ vnd gesprochen / daß die Brüder durch jhr Profession / zu denen Euangelischen Räthen/ die in der Regel erklärt/ oder als ein Gebott vnd gleichlautende wort/ verbotten/ verbunden seyn sollen.

Haben derowegen die Brüder / zu jhres Gewissens ruhe / zuwissen begert / welche wort man dem Gebott für gleichmässig / vnd als verpflichtendt halten solle.

Wir haben derowegen/ als die vns in jhrem reinen Gewissen belustigen/ betracht/ daß in den sachen die der Seelen Hayl betreffen / alle Ruhe deß Gewissens fürzukommen / der sichere Weg allezeit solle gehalten werden / erklären wir vnns derohalben / ob wol die Brüder vnder

den verbis imperatiui modi, nicht als wie durch die Gebott/oder derselben gleichlauttende wort/verbunden werden/ so sollen sie doch wissen/ daß sie zuscharffer vnd vollkomner haltung der Regel/ hieunden angedeutte / als dem Gebott gleichmessige sachen zuhalten schuldig seyn/ vnd damit was dem Gebott gleichmessig scheinen möchte/kürtzlich begriffen werde/ als nemblich was das wort/ oder der verstandt der materi/darvon man handelt/selbst mit sich bringt. So erklären wir vns/ daß/ was in der Regel stehet/ (als nemblich folgende ding) durchauß solle gehalten werden. Es solle keiner mehr als ein Rock mit einer Capuzzen/ vnd einen sonder dieselbe/haben.

Auch keine Schuch tragen/vnd ausser der noth zu Pferdt nicht raisen. Sie sollen sich in schlechtes Tuch klaiden/ vnd von aller Heyligen tag biß auff die Geburt Christi/auch alle Freytag das gantze Jahr fasten/ die Priester/ nach der Römischen Kirchen gebrauch/das Breuier betten/ die Guardian vnd Custodes, sollen für die Krancke/ vnd die Brüder zu klaiden/ fleissig sorg tragen/auch die andere/ wann ein Bruder erkrancket/ jhme warten.

Daß die Brüder in keinem Bistthumb/ wanns jhnen desselbigen orths Bischoff verbeut/ Predigen mögen: Es solle sich auch kein Bruder/ auff kein weiß noch weeg vnderstehen/ dem Volck zu Predigen/ wann er nicht zuuor examiniert/ Approbiert/ vnd von dem General/ oder von einem andern/ deme es durch gedachte declaration erlaubt/ zu solchem heiligen Ampt beruffen vnd verordnet worden.

Daß die Brüder/ die befinden/ daß sie die Regel so gar eygentlich nicht halten können/ sollen vnd mögen bey jhren Ministris sich anmelden.

Das alles/ was in der Regel/ von der form deß Habits/ so wol der Nouitzen/ als der jenigen die Profeß gethon/ vnnd

auch

auch wie man die Profeß auffnemmen vnd thun solle/ es betreffe dann der Nouitzen Habit/ wie die Regel denen sagt/ die selbige auffnemmen sollen/ begriffen/ sollen die Brüder/ als verpflichte zuhalten schuldig seyn. Der Orden helt gemeinigklich/ vnd hat darfür gehalten/ daß/ wo in der Regel diſe wort.

Sie sollen verpflicht seyn.

stehen/ solches für ein Gebott verstanden/ vnd von den Brüdern gehalten solle werden.

Ob die Brüder/ der jenigen die in den Orden tretten/ zeitliche Güter annemmen mögen.

Der III. Art.

Nddieweil S. Franciscus den Ministris vnd Custodibus, die weiß/ wie sie sich mit den jenigen/ die den Orden annemmen wöllen/ zuuerhalten/ fürgeschriben/ vnd die Regel spricht.

Die Brüder vnd jhre Ministri sollen sich hütten/ für die zeitliche ding sorgfältig zuseyn/ damit sie mit denselben desto freyer handlen mögen/ wz jhnen Gott eingibt.

Also erlauben wir jhnen/ daß sie solche Leuth (wann sie darumb raths gefragt werden) zu etlichen Gottsförchtigen Personen schicken mögen/ dem gutachten nach/ sie jhre zeitliche Gütter den Armen außthailen könden.

Es haben auch vil Brüder gezweiffelt/ vnd zweiflen noch/ ob es jhnen erlaubt seye/ von denen die in den Orden tretten/ wann sie jhnen etwas von jhrem Gut lassen wolten/ solches anzunemmen/ vnd ob sie es ohne Sünd zu der Brü-

der vnd deß Conuents nutzen/brauchen könden. Auch ob die Ministri oder Brüder / wann andere Tugentliche Personen / zu denen die jenige so in den Orden zukommen begeren/ geschickt mögen werden / vorhanden / zu jhrer Gütter außthailung rath vnd that zugeben macht haben. Wann wir hoch vnd reiflich deß heiligen Vatters Francisci intention vnd mainung erwegen / vnd obangezogne wort / dardurch er die jenige/die sich auff die tieffe armut fundiert, von den zeitlichen Güttern / dern die in den Orden tretten gantz vnd gar abzuhalten begehrt/recht betrachten/ ob es wol die Brüder/die in den Orden zutretten begeren / betreffent / ein heiliges vnd gerechtes Werck schine/ vnd das ansehen gar nicht haben möchte/als hetten sie ein Aug auff das zeitlich / sonder daß sie solches zu dem dienst Gottes jhrem Orden auffopfferen wolten. So schliessen wir doch / daß sie sich dessen massen / auch so wol die Ministri als Brüder deß Raths zu der außthailung jhrer Gütter entschlagen sollen / dieweil sie hierinn anderer standts Personen/die GOTT förchten/rath zupflegen haben / vnd damit menigklich offenbar seye/ daß die Brüder eines so nutzlichen vnnd Vätterlichen befelchs/ nemblich der Armut / fleissige eyffrige vnd vollkomne nachfolger seyen.

Weil jedoch die Regel vermag/daß den jenigen/ die sich in den Orden begeben wöllen / frey stehen solle / was jhnen Gott eingebe / mit jhren Güttern zuhandlen / so scheint daß den Brüdern/in erwegung jhrer notturfft vnd mängel/ vnuerbotten seye / laut der moderation obgedachter declaration, wann jhnen der jenig der in den Orden zutretten begert/freywillig von seinem Gut etwas zu Allmusen/ wie andern Armen geben wolte/solches anzunemē. Sollen sich aber in allweg hüten / daß sie nicht zuuil empfahen / damit nichts vngleichs oder vbels von jhnen geredt oder gedacht werde.

Von

Von der Brüder schlechten vnd geringen Klaidung.

Der IV. Arti.

Jeweil auch die Regen vermelt.

Daß die jenige die den Gehorsam allbereit versprochen/einen Rock mit/ vnd einen andern ohne die Capuzzen haben sollen/ vnd daß all der Brüder Kleyder von schlechtem Tuch seyen.

Vnd wir diſe wort/einem Gebott gleich gehalten: So sprechen wir/ souil die zahl der Röck betrifft/ daß man sich/ ausſer der noth/mehrer nit/als in der Regel begriffen/gebrauchen möge/ wie dann vnser vorfahr diſen orth noch weitleuffer erklärt. Was dann den geringen werth der Klaidung in gemein belangē thut/sagē wir/ daß ſolchs nach dem gebrauch vñ gelegenheit jedes Landts ſolle verſtanden werdē; vnd dieweil weder die farb noch der werth deß tuchs/ in allen Landē/ mag fürgeſchriben werden/ſo hat vns für gut angeſehen/ſolches den Prouincialibus, Cuſtodibus vnd Guardianen in jedem Landt heimbzuſetzen vnd auff jhr Gewiſſen zugeben/ eben auf ſolche weiß vertrauen wir jhnen auch/ auß was notwendigkeit ſie den Brüdern erlauben mögē Schuch zutragē.

Zu was Faſten die Brüder verbunden ſeyen.

Der V. Art.

Nach dem auch zwo zeiten in der Regel vermeldt/darin die Brüder faſten ſollen/als nemblich von aller Heiligen biß auf Chriſti Geburſtag/ vnd die viertzigtägige Faſten/ weil auch die Regel weitter ſagt.

Zu andern zeiten/ ſollen ſie/ auſſer deß Freytags/zufaſten nicht ſchuldig ſeyn.

Haben etliche sagen wöllen / daß die Brüder diß Ordens zu anderem fasten / allein von deß guten Exempels wegen / vnd sonst nit verbunden seyen. Also erklären wir die Regel / daß sie diser gestalt zu keinem andern fasten / vnd zu keiner andern zeit / als was in der Regel begriffen / verpflicht seyn / dann es ist nit zuuermuten / daß der anfänger der Regel / die Brüder von der Gehorsam / die nach der gemeinen Constitution der Kirchen / alle Christen zu laisten schuldig zubefreyen vermaint habe.

Von haltung deß Gebotts / daß die Brüder kein Gelt sollen empfahen.

Der VI. Art.

WEil der H. Franciscus gewölt / daß die Brüder keins weegs mit dem Gelt solten vmbgehen / hat er jhnen vor allen dingen außtruckenlich befohlen.

Daß sie in keinen weeg Gelt / weder für sich selbst / noch durch mittel personen / empfahen sollē.

Als vnser Vorfahr diſen Artickel erleuttert / hat er den Brüdern ein Weeg gezeigt / daß / wann sie denselben gegangen / man sie nicht hette beschuldigen können / daß sie weder für sich / noch durch andere personen / Gelt einneminen / Wir sagen derowegen / daß die Brüder sich fleissig zu fürsehen schuldig seyen / daß sie von keiner andern vrsach wegen / oder vnder einem andern schein / als in selbiger declaration begriffen ist / sich zu den jenigen die Gelt geben / oder jhren nachgesetzten / verfügen sollen / dann wo sie sich was darwider vnderstehen wurden / könte man sie billicher weiß deß Gebotts vnd der Regel vbertretter schelten / dann es clar vnd an dem tag / wann einem in gemein was verbotten / vnnd insonderheit nichts erlaubt wirdt / so ist jhme das nicht erlaubt / verbotten / ist jhnen derowegen alles Geltsamblen / in der

Kirchen

Kirchen oder an andern orthen/Geltschuldtbrieff annemen/ Stöck darein man Gelt legt haben/vnd alle mittel gelt zubekommen/ die jhnen gedachte declaration nicht zulast/ gantz vnd gar verbotten / vnd solle die flucht zu den Geistlichen freunden allein in angedeutten fällen erlaubt seyn / als zu der Krancken notturfft / vnd der Brüder klaidung / dieweil solches die grosse nothwendigkeit deß zeitlichen Lebens erfordert. Dieweil gedachter vnser Vorfahr andere künfftige notturfften/in dem fall das Allmusen manglen thäte/erklärt vnd außgesprochen/so sollen sie darfür halten/ daß jhnen von keiner anderen vrsachen wegen / es seye gleich auff einer raiß oder sonst/ sich bey solchen freunden anzumelden gebüren wil/ ob sie schon die jenige weren / die das Allmusen selbst hergeben/jhre deputierte / oder daß das Allmusen bey jnen hinderlegt worden / oder andere Personen/ was namen sie haben mögen / dann weil der heilige Vatter hoch begert/daß seiner Regel Professores,gantz vnd gar von der liebe vnnd begirdt der zeitlichen ding/fürnemblich aber deß gebrauchs deß gelts vnd seiner handlung/wie das so offt widerholte Gebott/daß sie kein gelt empfahen sollen/ außweist/ abgesöndert seyn sollen/so will jhnen darwider zuhandlen keines wegs gebüren. Vnd wann es sich begebe/daß sie in erlaubten sachen sich bey denen/die das gelt/so zu jhrer notturfft deputiert worden/haben/anmelden müssen/so sollen sie sich in allen sachen also gegen jhnen verhalten / damit menigklich sehe / daß sie selbiges gelt in dem geringsten nicht/als jhr Eygenthumb/ wie es dann auch nicht ist/ außsprechen.

Daß also/das gelt außzugeben befohlen / es sey was gestalt es wölle / rechnung deß außgelegten gelts begeren / solches hinderlegen / oder hinderlegen machen / das Trühlein mit dem gelt oder dem Schlüssel darzu mit sich tragen / vnd all dergleichen ding / den Brüdern verbotten vnd nicht er-

laubt ist/auch allein denen Herren gebüret/die solches gelt/ darzu sie es verordnet/ außgelegt haben wöllen.

Von der verzicht der zeitlichen Güter der Brüder.

Der VII. Art.

Es hat diser Glorwürdige heilige/die manier der Armut so dise Regel begreifft/noch deutlicher erklärt/ vnd gesprochen.

Daß die Brüder jhnen nichts für eygen zumessen solten/weder Häuser noch Landt noch örther/ sonder als Pilgram vnd frembde in diser Welt in Armut vnd Demut/mit vertrawen dem Allmusen nachgehen.

Dieweil von etlichen vnsern Vorfahren erklärt worden/daß sich dise verzicht so wol auff absonderliche/als in gemein verstehen solle/ darumb sie auch für sich vnd die Römische Kirchen/das Eygenthumb aller sachen so den Brüdern gegeben vnd bewilligt worden/genommen/welche/ souil den brauch de facto belangt/ jhnen vnd dem Orden gebüren. Auff vnser ferner erforschen haben sich etliche sachen befunden/die man gesagt hat/daß in dem Orden fürgehen/ welche geschinen/ als wann sie dem gelübt/vnd der rainigkeit deß Ordens zuwider weren/ derselben wöllen wir etlich/die/ wie wir vernemmen/verbesserens bedörffen/ erklären.

Daß sie nemblich nicht allein geschehen lassen/ daß man sie für Erben einsetze/sonder auch nach demselben trachten/vnd darzu Järliche Rendten einnemmen/dauon sich die in den Clöstern wol vnderhalten könden. Daß auch vilmalen die zeitliche sachen/ wie jhr eygens wesen/ zu Hoff durch Procuratores vnd Aduocaten gehandelt werden/ auch bey den Testamentarien vnd denen/die die letzte willen vollziehen sollen/ angehalten wirdt/ daß sie jhrem befelch nachkom-

kommen. Sie mischen sich auch ein vergleich zumachen/das vbelgewonnen Gelt vnd den Wucher widerumb zuerstatten. Daß sie an etlich orthen nicht allein vberflüssige Gärten/ sonder auch grosse Weinberg haben/ von welchen/ sie so wol auß Gartenwerck als von dem Wein/ genugsam zuuerkauffen haben. Zu der Erndt vnd Weinlesens zeit/ samblen sie ein grossen vorrath an Traidt vñ Wein/ das sie erbetlen oder kauffen/ vnd verwahren solches/ daß sie biß auff das ander Jahr oder nicht vil weniger/ vngebettelt/ genug haben.

Daß sie trachten jhre Kirchen vnd andere Gebeu/ in grosser menig mit künstlichen Figuren/ stattlich/ vnd mit so vbermessigen kosten auffzubawen vnd auffzuführen/ daß sie nicht armer leuth Häuser sonder stattlicher Herrn Palläst gleich sehen. Daß sie an vilen orthen so köstliche Kirchenzier haben/ damit sie es auch den grossen Domkirchen bevor thun. Daß sie auch Pferdt vnd Waffen/ die jhnen bey den begrebnussen grosser Herrn geopffert werden/ annemmen. Die gemein der Brüder/ vnd fürnemblich die jhren Orden regieren/ sprechen/ daß dergleichen ding in jhrem Orden nit fürgangen/ vnd wann sich hierinn etliche vbersehen/ so seyen sie scharpff gestraft worden/ damit aber weitter dergleichen vngelegenheit nicht einreissen thue/ haben sie strenge Statuten vnd Ordnungen dißhalben gemacht.

Dieweil dann dem also/ vnd wir für der Brüder Gewissen sorgfeltig seyn/ auch so vil vns müglich allen zweiffel von jhren Hertzen nemmen wöllen/ antworten wir auff obgedachtes wie folgt.

Weil es zu erkantnuß eines Menschen leben vonnöten/ daß man sich eusserlich erzaige/ wie man in dem Hertzen/ vnd jnnwendig gesinnt/ die Brüder aber sich von allen Weltlichen Gütern gut- vnd frewillig abgesöndert/ so sollen sie sich auch alles deß jenigen entschlagen/ wel-

ches den geringsten schein hat / daß es diser verzicht möchte zuwider seyn.

Nach dem dann durch die erschafften nicht allein der gebrauch / sonder auch zu seiner zeit die Herrschafft deß Guts / an den Erben felt / die Brüder aber in Particular / noch weniger in General für den Orden / solches geniessen mögen / So schliessen wir / in betrachtung jhres Gelübts / daß sie solcher Erbschafften keines weegs fähig seyen / dieweil sich selbige von Natur / in Gelt / Farnuß / oder Ligende Gütter erströcken / Noch weniger gebürt jhnen darnach zutrachten / daß man jhnen werdt solcher Erbschafften / noch ein theyl darvon / vnder der gestalt eines Legats oder verlassenschafft / hinderlasse / darauß man ein Betrug spüren möchte / sie sollen auch solche verlassenschafft nicht annemmen. Vnd wann man die Jährliche Renten von den Ligenten Güttern einnimbt / auch dergleichen manier der Einkommen hat / so ist solches der Armut vnd der Bettlerey zuwider / vnnd kein zweiffel daß sie den Mindern Brüdern in ansehung jhres Standts / die kein einkommen / auch desselben gebrauch nicht haben dörffen / nicht gebüre / wie es dann jhnen auch nicht erlaubt ist / einige Landtgütter zuhaben / man findt auch nicht / daß jhnen derselben gebrauch vergunt seye.

Wann dann / vnd sonderlich vollkomne Leut / nit allein was man scheinbarlich vnd offentlich sicht daß es vnrecht ist / sonder auch was ein schein deß vnrechten hat / fliehen sollen / vnd aber die beywohnungen zu Hoff / vnd das vngestümme anhalten / dauon sachen / die den Brüdern zu nutzen kommen sollen gehandelt wirdt / das ansehen hat (weil man auß dem eusserlichen das innerlich abnimbt vnnd vrthailt) als wann die Brüder etwas als jhr Eygenthumb suchen thäten / derowegen sich dann die jenige die auff

diſe Regel das gelübt gethon / zu Hoff / vnnd in rechtshändel keines weegs ſich einlaſſen ſollen / damit ſie mit der zeugknuß jhres euſſern Wandels / die Rainigkeit jhres Gelübts erhalten / vnd dadurch die ärgernuß deß nächſten verhütt werde.

Nach dem auch die Brüder keines weegs gelt empfahen / haben vnd gebrauchen ſollen / wie ſich gemelter vnſer Vorfahr erklärt / auch von einiger Weltlicher ſach wegen vor Gericht nicht erſcheinen mögen / ſo ſollen ſie von allen geſagten Practicken abſtehen / vnnd in bedenckung der Rainigkeit jhres ſtands / wiſſen / daß jhnen ſich in ſolche executiones vnd diſpenſationes, einzulaſſen verbotten ſeye / weil dergleichen Händl ohne zanck / vnd gelt außgeben nicht wol mögen verricht werden.

Jedoch iſt es jhrem ſtandt / deßhalben nicht vngemäß zu dergleichen ſachen Execution einen guten Rath zugeben / aber im Gericht iſt jhnen / in Weltlichen ſachen / kein gerechtigkeit / handlung oder milterung zugelaſſen.

Es iſt zwar den Brüdern / weil ſie mit geiſtlicher arbeit / dem Gebett / vnd Studiren ſtets bemühet ſeyn / nicht allein erlaubt / ſonder gebürt jhnen von rechts wegen / daß ſie Höff vnd Gärten nach gelegenheit haben ſollen / darinn ſie ſich bißweilen auch leiblicher weiß erquicken mögen / wie auch zu jhrer notturfft Gartengewächs / aber Weinberg ſollen ſie nicht haben / wie auch vnſer Vorfahr die Regel erklärt / vnd verordnet / wann jhnen Weingärten / Ecker oder dergleichen ſachen zu jhrem gebrauch verlaſſen wurden / ſo ſollen ſie ſelbig. keins weegs / weder annnemmen / behalten / noch auß den früchten Gelt löſen / daß ein einigen ſchein eines einkommens habe.

Dieweil der H. Vatter Franciſcus / ſo wol mit dem Exempel ſeines heiligen lebens / als mit worten / ſeinen Brüdern

vnd Söhnen gewisen / daß sie auff die Göttliche fürsichtigkeit vertrauen / vnd alle jhre gedancken in den Herren setzen sollen / der die Vögel der läfft speyst / welche weder in Häuser noch Scheuren einsamlen / so ist noch nit zuglauben / daß er gewölt habe / daß die Mindere Brüder Traidtkästen haben sollen / darvon sie / ohne tägliche sorg / zuleben verhoffen möchten / es solle jhnen derowegen nit von einer jeden eytlen sorg wegen / ein solches einsamlen gestattet werden / sonder allein wann es gar glaublich / vnd es die erfahrenheit mit sich gebracht hette / daß sie anderer gestalt die nothwendige Leibs vnderhaltung nicht bekommen möchten. Dises alles setzen wir den Ministris vnd Custodibus in jhren verwaltungen zugleich / oder jedem insonderheit / heimb / daß sie hierinn mit rath vnd bewilligung deß Conuents Guardian / vnd zweyen alten verständigen Brüdern / die Priester / vñ lang in dem Orden gewest seyen / handlen / geben jhnen auch solches auff jhr Gewissen.

Hierauß erfolgt / daß / weil der heilige Beichtiger Christi seiner Brüder / fundament, die begirdt vnd werck betreffent / auff die eusserste Armut vnd Demut gebaut / wie dann schir durchauß die gantze Regel solches bezeugt / jhnen auch gebüren will / daß sie hinfüro keins wegs bewilligen / Kirchen oder andere Gebew auffzurichten / die / in ansehung jhrer anzahl / für zuuil vnd vbermessig möchten gehalten werden. Wöllen derowegen / daß sie sich allenthalben mit geringen vñ schlechten Gebeuen beheifen / damit das jenig / so man von aussen sicht / der grosse armut die sie versprochen / nit scheine zuwider seyn.

Die Kirchenzier vnd Geschirr / sollen gleichfals zu der Ehr deß namen Gottes darzu sein Göttliche Mayestat alles geordnet / gelangen.

Dann vnser Herr Gott / der die Hertzen erforschet / vnd erkennet / sicht fürnemblich das Hertz vnd nit die Hand / dem die

jhme

jhme dienen/an/ vnd will nit daß man jhme mit sachen diene/ die dem standt vnd wesen seiner Diener nit gemäß seyen. Sie sollen sich derowegen mit Kirchenzirdt vnd Geschirren/souil sie jhrer anzal vñ gelegenheit nach vonnöten/ benügen lassen/ dann der vberfluß/ die köstlichkeit/ oder pracht/ in solchen oder in andern dingen/ gezimmen sich jhrem Standt vnd Profession nit nichten. Vnd dieweil dergleichen sachen/ ein schein eines Schatz oder grossen vberfluß haben/ so ist es offenbar/ daß sie der grossen Armut schädlich/ vnd den leuthen allerley böse gedancken verursachen. Wir wöllen derowegen vnd befehlen/ daß es die Brüder also halten. Das Wachs vnd die auffgeopfferte Pferdt vnd Waffen betreffent/ solle es den Weeg wie in der determination deß Geltallmusens geordnet worden/haben.

Ob die Brüder laut jhrer Regel/ zu dem armen vnd kargen gebrauch aller sachen/ verbunden seyen.

Der VIII. Art.

DIß obangedeuten sachen ist ein frag vnder den Brüdern entstanden. Ob sie vermög der Profession der Regel/ zu dem kargen vnd messigen gebrauch/ aller sachen verbunden seyen. Etliche haben gesagt/ von ja/ dieweil sie sich in jhrem gelübt deß Eygenthumbs aller sachen/ hoch verzihen/ so seye jhnen hiedurch in dem gebrauch die sparsamkeit vnd Armut aufferladen.

Andere entgegen/ haben bestritten/ daß sie jhrer Profession nach/ zu dem gar schlechten vnd armen gebrauch nicht verbunden/ weil solches in der Regel nit außtruckenlich vermelt wirdt/ ob sie sich wol aller sachen mittelmässig/ vnd mit maß/ welches jhnen mehr weder andern Christen gebüren will/ brauchen sollen.

Dieweil wir dann jhre Gewissen zuruhe zu setzen

vnd disem zwitracht ein endt zumachen begeren / so schliessen vnd sagen wir / daß die Mindere Brüder / durch die Profession auff jhr Regel / sonder / zu dem kargen vnd armen gebrauch / auff die weiß / vnd wie solches in der Regel begriffen / verpflicht vnd verbunden seyn / daß man nur / wie sich etliche zuthun gelusten lassen / vrthailen will / es seye ein ketzerey zuglauben / daß der arme gebrauch / sich vnder dem gelübt der Euangelischen Armut / verstehe / oder nicht verstehe / hierauff sprechen wir / daß solches ein freuenlichs ding / vnd grosse vermessenheit seye.

Von wem vnd auff was weiß / die Prouincial sollen erwölt werden.

Der IX. vnd letzte Art.

ENdtlich / dieweil / da die Regel sagt /

Von wem vnd an was orth / die Wahl der General solle fürgenommen werden.

Von den Prouincialn einige meldung nicht geschicht / wie vnd was gestalt selbige gewölt vñ eingesetzt werden sollen / auch vnder dē Brüdern ein zweiffel hieriñ erwachsen möchte / vnser will aber ist / daß sie den sichern Weeg gehen / also erkläeren vnd ordnen wir / durch gegenwertige Constitution, die ewig gültig seyn solle / daß / wann man in einer Prouintz eines Prouincials vonnöten / so solle die Wahl in einem Prouincialcapittel / den andern tag deß Capittels fürgenomen werder / jedoch solle sein Confirmation bey dem General stehen. Vnd wann in solcher Wahl ein zwitracht / von wegen vnderschidlich stimmen sich erzaigte / so solle die Wahl deß jenigen

der

der ohne gleichnuß die meiste stimmen hat/ ohne einiges ansehen/fürziehen/vnd derselbig hernach von dem General mit rath / etlicher verständigen deß Ordens / bestehet oder verworffen werden / wie es sie für gut wirdt ansehen / es widerspreche oder exequiere der gegenthail gleich was er wölle / jedoch solle der General zuuor / wie es jhme gebüre / ein fleissiges Examen anstellen/vnd wann diser Prouincial nit Confirmirt wurde / so wirdt erfordert/daß sich das Capittel auff ein newes versamble/vnd zu der Wahl eines andern Prouincials schreitte. Vnd wann das Capittel auff den/jhnen bestimpten tag/die Wahl zuhalten vnderlast/so mag der General seines gefallens ein Prouincial setzen vnd ordnen. Wofern es aber den General vnd das Capittel/ auß scheinbarn/ bewöglichen vnd billichen vrsachen / in den Prouintzen vber Meer/Hibernia, Græcia vnd Romania, darinn man (wie man sagt) bißher ein andere manier Prouincial zuordnen gehabt / bißweiln für gut ansehe / daß die Prouincial in selbigen Prouintzen / mit gutachten etlicher verständiger Männer deß Ordens/nicht in einem General Capittel/ wie mans dero orthen zuhalten pflegt/erwölt/sonder durch jhne geordnet wurden / so solle man solches/ ohne alle widerredt geschehen lassen.

Wann aber ein Prouincial in selbigen Prouintzen sturbe/oder seines Ampts entsetzt wurde / so solle ohne allen betrug vnd Partialitet/deß jenigen/was den General mit rath approbierter Leut deß Ordens/für gut ansehen wirdt/gelobt werden/vnd geben jhnen solches auff jhr Gewissen.

Jedoch wöllen wir/ daß es in entsetzung gedachter Prouincial/ wie bißher in dem Orden beschehen/ gehalten werde. Vnd wann der General mit todt abgienge / so solle von seinem Vicario geschehen / was der General selbst gethon hette / biß ein anderer erwöhlt wirdt. Vnd wann wider einen

solchen Provincial etwas wolte fürgenommen werden/so erkennen wir solches für nichtig vnd vngültig.

So seye dann menigklich gewarnet/ daß niemandt diſe vnſere erclärungbrieff/spruch/Commiſſiones, antworten/ verbott/Gebott/Conſtitutiones, vrtheyl vnd willen/ vbertrette/oder freſentlicherweiß darwider rede. Wer ſich darwider zuthun vnderſtehen wurde/ſolle wiſſen/daß er in deß Allmächtigen Gottes/vñ ſeiner heiligen Apoſtel Petri vñ Pauli/vngnad gefallen ſeye. Geben zu Wien in Franckreich/den 6. May/vnſers Papſthumbs in dem ſibenden Jahr.

Von den bewilligungen Papſts Johannis XXII. vnd anderer Päpſt.

Das XVI. Cap.

NAch dem die Prælaten vnd Vorſteher deß Ordens der mindern Brüder/für Papſt Johannem XXII. in dem andern Jahr ſeines Papſthumbs von wegen der differentz vñ zwiſpalt/ſo ſich zwiſchen jhnen begeben/die haltung vnd Obſeruantz deß Ordens betreffent/kommen. Haben jhr Heyl. ein Conſtitution gemacht/in der ſie allein zwen Artickel darüber der ſtritt ware/ determiniert vñ beſchloſſen.

In dem erſten/ſouil die geſtalt/vnd den ſchlechten werth der Klaider betrifft/haben ſie geſchloſſen vnd befohlen/daß es damit/wie in dem Orden gebreuchlich/ſolle gehalten/vnd ſolches von dem General vnd Vorſtehern deß Ordens/geordnet werden. In dem andern/haben ſie befohlen/daß/ſouil das Brot/Wein vnd andere notturft ſamlen/betreffen thut/ die Brüder dem gutachten der fürnembſten Vorſtehern deß Ordens/folgen ſollen. Diſe Conſtitution fangt an Quorundam exigit. &c. vñ iſt in der Extrauagante diſes Papſts einuerleibt: Hernach hat er ein Conſtitution, die anfangt. Sacra Romana, &c. wider etliche die einen neuen Orden vn-

der

der S. Francisci Regel vnd namen/ auffgebracht/ gemacht. In dem dritten Jar seines Papsthumbs/ hat er diser Brüder Orden ein Conseruatoriam wider ihre widersacher vñ zerritter desselben/ erhailt. In dem fünffzehenden Jar seines Papsthumbs/ hat er etlich Indulgenzen vnd Ablaß zusamen verfast/ die er denen/ die der mindern Brüder Kirchen besuchē/ vnd jre Predigen hören/ bewilligt/ vnd die bewilligte confirmirt. In gedachtem Jar hat er etlich Artickel/ eines Johannis von Paliaco, Doctors võ Pariß betreffent/ daß die Brüder die weltliche Beicht hören/ verdampt vnd verworffen/ welche zwar von andern Päpsten/ als Calixto III. vñ Sixto IV. In dem Mari magno, weitleuffer vñ nach lengs reprobiert vnd verworffen worden. Diser Papst/ hat noch vil weiter ein Constitution von wegen der Excommunicierten gemacht/ als nemblich/ ob das vnbild/ vnrecht/ oder der schaden so gar vnd groß oder nur gering vnd schlecht genennt solle werden/ auch was gestalt es das verbrechen schwer vnd grösser mache/ von solchem sagt er/ könde man kein gewise Regel fürschreiben/ lasts derowegen bey der Prælaten ordnung vñ gutachten verbleiben. Papst Benedictus XII. hat in dem andern Jar seines Papsthumbs/ den General vnd andere fürneme Vätter deß Ordens/ damit sie zu desselben Reformation ein Constitutiõ machen/ zusammen beruffen. Gregorius XI. hat in dem andern Jahr seines Papsthumbs/ deß Papsts Vrbani V. Brieff/ widerumb ernewert vnd gutgeheissen/ welche vermöchten/ daß man bey straf der Excommunication latæ sententiæ, keine Pancket oder Gastereyen solle halten/ wann einer oder mehr Nouitzen oder Closterfrawen/ was Ordens sie auch seyn mögen/ angenommen werden/ damit die arme nit verhindert wurden/ in die Clöster zukomen/ auch gewölt/ daß man solchs als ein fußpfad oder zeichen der Simonia, fliehen solle. In dem dritten Jahr hat er

dem

den gewalt / den der Protector vber der Mindern Brüder Orden hat/erklärt. In dem vierten Jahr/ist von jhme bewilligt worden / daß die Brüder / so deß Papsts / oder sonst anderer Prælaten Caplän seyn / allezeit jhren Vorstehern so wol als zuuor / sollen vnderthon vnd gehorsam seyn.

Kurtze declaration wie sich die Brüder deß Dritten Ordens / die in jhren Häusern / vnd Haab vnd Güttern sitzen verhalten sollen.

Wie sie sollen auff / vnd angenommen werden.

Der I. Art.

IN einnemmung der jenigen / die in diſe heilige Bruderschafft begern gebürt es dem Ministro oder Vorsteher derselbigen / mit andern verstendigen vnd hinzu verorneten Brüdern / hierüber zuhandlen / damit sie neben jhme die schwere sachen die sich verlauffen möchten / vnd sollen derselben vier oder sechs / nach anzal der Brüder seyn / erklären. Der jenig der auffgenommen wirdt / solle zuuor nach form der Regel examiniert werden / ob er gut Catholisch / vnd kein argkwohn einiges jrthumbs in dem glauben / auff jhn seye / ob er der Römischen Kirchen gehorsam laiste / daß er nit vnehrlich / dann der Papst verbeut / einen auffzunemmen / der nit also beschaffen sey / wofern aber ein solcher auffgenommen wurde / so befilcht er / daß mans alsbald der heiligen Inquisitiõ zu wissen mache. Weitter / solle der Minister auch fleissigen bericht / von threm standt / Ampt vnd Wesen einziehen / vnd wann ers zuuor nicht wol waist / so solle er jhme was er in dem Orden vnd newen standt den er annemmen will / zuthun schuldig / erklärn / insonderheit aber muß er / waß was er hette /

das andern zustunde / widergeben / seine schulden bezahlen / vnd sich mit seinem nächsten / der etwas wider jhn hat / vergleichen.

Wie sie Profession thun sollen.

Der II. Art.

WAnn alles / wie wir gesagt / verricht worden / so solle er andächtig beichten / vnd an dem tag / daran er angenommen wirdt / Communiciren: Nach dem nun die Brüder oder der meiste thail derselben / sich in der Kirchen versamblet / so solle der Visitator, oder der hierzu verordnete Priester / etlich andächtige Gebett sprechen / vnd den Hymnum von dem H. Geist / sampt den Brüdern singen / alsdann mag jhme der Minister deß Ordens / die gewohnliche Kleydung oder den Habit geben / vnd wann zu endt deß Probier-Jars / der Nouitz / oder die Nouitzin / bey den Brüdern vnd Schwestern ein guts lob / eines Gottseligen vnd tugentlichen leben haben / so sollen sie sich abermaln in S. Francisci Kirchen versamblen / wann zuuor durch verständige Brüder vnd alte Schwestern / vber sein auffnemmen vnd Profession berathschlagt worden / so mögen sie jhn / wann sie es dem Orden nutzlich befinden / auff folgende weiß annemmen.

Erstlich sollen sie fragen / vnd wissen / ob er ein Testament / wie die Regel vermag / gemacht habe / ob er frembdes Gut wider geben / ob er seinen Glaubigern Pfandt oder versicherung gegeben / ob er sich mit den jenigen so er belaidigt / verglichen.

Wann dises alles richtig / so solle er auff die Erden niderknyen / die Händt zusammen geschlagen auffheben / vnnd mit folgenden worten Profeß thun.

Ich N gelobe vnd verspriche / Gott / vnd der Glorwürdigen Junckfrawen Maria / vnd dem H. Vatter Fran-

risco / daß ich die gantze zeit meines lebens / die Gebott Gottes halten / vnd für die vbertrettung / die ich wider die Regel / vnd weiß zuleben in dem dritten Orden der büssenden / den der H. Vatter Franciscus eingesetzt / vnd Papst Nicolaus IV. bestättigt / begehen möchte / wann ich von dem Visitatore für gericht gefordert wirdt / wie sich gebürt / genug thun will.

Der Minister der die Profeß von jhme auffnimbt / solle antworten: **Ich verspriche dir an Gottes / vnd seines vnwandelbarn worts statt / wañ du diß halten wirst / das ewig leben.** Darüber die gegenwertige Amen sprechen. Hernach solle der Visitator etliche Hymnos vnd andächtige Gebett / jhrem gebrauch nach / betten.

Diese Profeß solle vor einem Notario publico, Weltlicher oder Geistlicher Person der Obrigkeit / Custode, oder Guardian der Minderen Brüder / geschehen / vnd wie die Regel sagt / von einem offentlichen Notario ein vrkundt oder Instrument darüber auffgericht werden / es were dann sach / daß der Visitator, selbst zugegen / solches mit seiner eygnen Handt verrichten / vnd seinem eygnen Insigel (dann es eben so gültig were) verwahren wolte.

Wie eines jeden Mitbruders leben visitiert vnd erforscht soll werden.

Der III. Art.

LAut der Regel sollen sie einen Visitatorem haben / der Priester / deß Papsts Rath / vnnd auß der Mindern Brüder Orden seye / vnd der dem Provincial hierzu gelieb / der solle sie Jährlich / wie die Regel gebeut / visitiren: Vnd diß geschehe an einem Freytag / an welchem tag die Brüder vnd Schwestern sich versamblen werden / jhr Predig vber die Regel anzuhören / in welcher er auch vō der Brü-

derli-

derlichen Straff vnd Correction, auch wie sie einander in liebe visitieren, vnd die offentliche mängel der Mitbrüder entdöcken sollen/handlen wirdt.

Hernach solle der Visitator, in derselben Kirchen/ die Schwestern / die etwas fürzubringen haben / anhören / es ist aber vnnoth daß er nach jhnen schicke/es were dann sach/daß er mit etlichen alten eyffrigen / von der Conuersation vnd tugent der Schwestern / vnd wie den eingerißnen mißbreuchen zusteuren were/tractieren vnd handlen wolte.

Gleichfals könden die Brüder/ in der Kirchen / oder an einem andern orth visitieren/ vnd mag der Visitator auch ebenmessig die/welche er für eyfferig heit/beruffen. Was die andere belangt / mögen sich die jenige / deren Gewissen es erfordert/dahin verfügen/oder er mag alle ruffen lassen/wann es jhn für rathsam ansicht. Die Brüder vnd Schwestern sollen eyfferig seyn / daß die Regel von allen gehalten werde/ vnd dem Visitatori, fürnemblich aber dem Ministro, wie sich gebürt hierüber bericht thun. Solche Visitatio, solle neben dem Ministro, vnd andern verständigen Brüdern fürgenommen werden: Wann es den Visitatorem für gut ansicht/so mag er dem Ministro schrifftlich geben / wie er alles fürnemmen/die gebürliche Bussen auffzulegen/vnd die Brüder was vonnöten ist/erinnern möge/ vnd sonst jme anbefohlen worden/verrichten solle.

Diß verstehet sich alles auff die gemeine vnd offentliche mängel / was aber nicht so offenbar oder von der Menschen augen verborgen / jedoch schädliche / der Seelen Heyl nachtheilige/vnd zu der vnehr deß Ordens raichende mängel seyn/ die solle man/gleich wie sie in geheim müssen geuisitiert werden/auch in geheim verbessern/ vnd deß Visitatoris verstandt nach/abstraffen.

Von dem Ministro.

Der IV. Artickel.

DIse Bruderschafft solle in einer jeden versamblung einen Ministrum, der wachtsam in allem was zu seinem Ampt gehört/ seye/ damit er ordnung thue/ daß alles was die Regel gebeut/ verricht werde/ auß jhnen haben/ der muß in einer Visitation, sonder partialitet oder gunsten erwöhlt werden. Es ist auch an vilen orthen gebreuchlich/ daß man ein betagte/ erbare Fraw/ die eyfferig/ vnnd eines guten lebens seye/ verordne/ welche die andere Schwestern/ lehren/ vnderweisen/ auch wann es vonnöten vnd sie von dem Visitatore befelch hat/ dieselbe in jhren Visitationibus, so sie was vngebürlichs von jhnen waist/ straffen thue. Es will sich auch/ wie die Regel außweist/ gebüren/ daß etlich deputierte vnder den Brüdern/ als deß Ministri verständige Räth/ vnd mittheiffer seyen/ die sich in den Wercken der Barmhertzigkeit/ die man gegen den Brüdern/ oder auch andern ausser der Bruderschafft/ vben soll/ bemühen/ vnd solches sollen jhnen auch die Schwestern/ wie sie vermög der Regel schuldig/ lassen angelegen seyn.

Von der Abstinentz.

Der V. Artickel.

ON dem Montag vnd Erchtag/ wann es für die Brüder/ allein Fisch vnd nicht fastäg seyn/ mögen die Brüder vnd Schwestern/ sofern auf solche täg/ ein Festtag/ von vnserem Herrn/ vnser Frawen/ oder fürnemen Heyligen/ als S. Peter vnd Pauls/ oder aller lieben Heyligen/ einfallen thäte/ fleisch essen.

Von der Kleydung.

Der VI. Art.

DJe Regel laßt auch erbare farben in Kleydern/ vnd fürnemblich den Schwestern zu / die mögen sich in weiß/ schwartz/ oder nägelbraun kleyden/ wie die heilige Elisabeth / ein Schwester deß dritten Ordens/ bekleydet gangen/ vnd zaigt man zu Genua noch auff diesen tag/ in der Mindern Brüder Closter jhren Mantel / ob wol in gemein jhre Mäntel / zwischen schwartz vnd weiß / wie mans vberal zutragen pflegt/ gefarbt sollen seyn / man dispensiere dañ mit jhnen/ daß sie ein andere farb tragen möchten. Bruder Marianus ein Florentinischer Geschichtschreiber sagt / daß die Regel niemandt zu einiger farb/ aber wol verbinde / daß der Brüder vnd Schwestern Mäntl/ von schlechtem Tuch seyn sollen. Andere Scribenten sagen das widerspil / vnd also helt mans auch in Italia / daß die Brüder deß dritten Ordens/ silberfarbe Mäntel/ wie sonst andere Weltliche/ vnd die Schwestern gleichfals silberfarbe Mäntel / mit denen sie die andere Kleyder bedecken/ zutragen pflegen. Es mögen auch die Schwestern für jhr andacht / dieweil jhnen solches von den Vorstehern deß Ordens erlaubt/ strick tragen. Ob man wol in dem werth deß Tuchs / nach dem die Personen seyn/ vermög der Regel dispensiren mag / so solle jedoch / die Erbarkeit in Kleydern vnd Schlairn/ wie Personen die sich vnder ein Bußregel vnd Orden begeben gebürt allezeit in acht genommen werden. Obes zwar den Schwestern/ vnd sonderlich den verheuraten/ vnuerbotten/ sauber beklait zugehen/ so sollen sie doch hierinn keinen Pomp oder einige eytelkeit erzaigen/ wie dann die Regel solches nicht zulast.

Was man vermög der Regel schuldig.

Der VII. Art.

IN diser Regel seyn die Brüder vnd Schwestern zwey ding/ bey straff einer Sünd verpflicht. Erstlich daß sie nach gethoner Profession/ den Orden/ den sie angenommen/ nimmer verlassen/ sie wolten dann in ein strengern Orden tretten. Zum andern seyn sie auch schuldig/ sich der straff/ die jhnen der Visitator aufferlegen möchte/ zu vnderwerffen.

Dieweil sie die Armut nicht geschworen/ mögen sie zeitliche Gütter haben/ verkauffen / vnd wie andere Weltliche/ von menigklich vnuerhindert/ dieselbe mindern oder mehren. Die Priester/ könden jhre Pfründen haben/ vnd noch mehr darzu so wol als andere Geistliche/ doch solle solches mit gutem Gewissen geschehen/ annemmen. Dem Visitatori vnd Ministro, seyn sie in sachen/ die Regel betreffent/ zugehorsamen schuldig. Sonst seyn sie weitter nicht/ als andere Christen verbunden. Die Keuschheit/ seyn sie wie alle Christen/ zuhalten/ schuldig/ vnd weil es die Regel nicht verbeut/ mögen sie heurathen/ sie wolten dann auß freyem willen vnd andacht/ die keuschheit verloben: die sich verheuraten/ sollen die Geistliche erbarkeit vnd gebür halten: keiner Schwester gebürt einen Mann zunemmen/ der sie mache den Orden/ so sie angenommen vnd sich darzu verpflicht/ verlassen.

Indulgentz so Papst Clemens V. dem Orden gegeben/ denen die die Regel hören lesen.

CLemens Bischoff/ ein Diener der Diener Gottes/ wünscht seinen geliebten in Christo / Brüdern vnnd Schwestern/ der Buß/ deß Ehrwürdigen Ordens S. Francisci/ Heyl/ vnd entbeut jhnen Apostolischen segen.

Dieweil vnser Hertz von dem Göttlichen Geist erleucht/ vnd wir auß mitleydenlicher mainung bewegt worden/ et-

lichen

lichen Orden/vnd Gottseligen Personen/fürnemblich aber/ vnsern geliebten Brüdern vnd Schwestern/deß dritten Ordens S. Francisci/wo sie sich auch befinden/ Gnad vnd Ablaß zuuerleyhen/dann in disem Orden warhafftig vil gute Werck zu der Seelen nutz geschehen/vnd empfacht die Welt ein grosses Liecht viler guter Exempel von jhme. So haben wir/auff bitt vnd begeren/deß sehr andächtigen vnsers geliebten Neronis Pisani, Edelmans Ministri, zu Perus/ vnd auch Ioannis Romani, vnsers verordneten vber das Allmusen/Ministri der Brüder zu Rom/zu auffnemmung vnd Ehr dises Ordens/allen Brüdern vnd Schwestern deß dritten Ordens/so offt sie alle/oder der maistheil von jhnen versamlet worden seyn/vnd dise Regel gelesen/oder jhrer gedacht wirdt/in ansehung jhrer verdienst/auß dem freygebigen vnd barmhertzigen Brunnen der Göttlichen Gnaden/ vierzehen Quarantene alle Monat Indulgentz vergont vñ zugelassen/vnd verstehet sich solcher Ablaß nicht allein auff die gegenwertige/sonder auch auff die/welche in disem Orden nicht seyn/vnd die Regel lesen/oder von derselben Predigen hören. Solches haben wir mit disen Brieffen menigklich zuwissen wöllen machen. Geben zu Burdeauß den 8. May/in dem andern Jahr vnsers Papstthumbs.

Dise Quarantene thun in allem 160. tag Ablaß.

Der dritte Orden der Büssenden hat noch vil Indulgentzen/die hie nicht zuerzehlen seyn.

Ob sie zwar wol der Geistlichen vnd Weltlichen Obrigkeit/laut der erclärung Papsts Leonis X. In dem Lateranensischen Concilio, vnderworffen/so verbleiben sie doch/der Mindern Brüder Geistlichen Gnaden theilhafftig/wie jhnen von Papst Innocentio bewilliget worden.

Diß

Diß ist das endt deß dritten Theyls/ der Cronicken der Mindern Brüder/ zu der Ehr vnnd Glory Gottes/ vnd seiner heiligen Catholischen Römischen Kirchen.

Ende deß Zehenten vnd letzten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Register deß dritten Theyls.

Das Erste Buch.

Cap. Blat.

I. Von dem ersten General Capittel / welches der Orden nach S. Francisci todt gehalten. 1

II. Von dem andern General Capittel / welches zu Assisi gehalten worden. 3

III. Von dem dritten General Capittel / welches in dem Königreich Castilien gehalten worden. 6

IV. Von dem vierten General Capittel. 8

V. Von Bruder Elias regierung / vnd wie er von seinem Ampt abgesetzt worden. 10

VI. Von der fünfften grossen versamblung / darinn B. Albertus von Pisa General erwöhlt worden. 14

VII. Von dem seeligen Bruder Guido / von Cortano, oder ein Jünger deß H. Francisci gewesen. 16

VIII. Von absterben vnd Wunderwercken deß seeligen Bruders Guido. 19

IX. Von S. Benuenuto der ein Leyenbruder war. 21

X. Von dem sechsten General Capittel / in dem der fünfft General erwöhlt worden. 24

XI. Von dem sibenten General Capittel / vnd etlichen Dienern Gottes. 27

XII. Wie Alexander de Ales zu derselben zeit in S. Francisci Orden kommen. 29

XIII. Wie drey sehr fürnemme Personen den Orden angenommen. 32

XIV. Wie sich etlich andere gleichfals in den Orden begeben haben. 34

XV. Von etlich andern vollkommnen Leuthen zu derselben zeit. 37

XVI. Von einem wunderbaren friden / den etliche Brüder gemacht. 39

XVII. Von einem Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci. 41

XVIII. Wie die eygenthumbs Brüder in ewigkeit verdampt werden. 43

XIX. Das leben der seeligen Humiliana von Florentz / deß dritten Ordens. 45
XX. Von diser Dienerin Gottes geistlichen vbungen. 48
XXI. Wie zu Toleto ein Closter der Mindern Brüder erbawet worden. 52
XXII. Von einem Wunderzeichen/das dreyen Mindern Brüder begegnet / vnd wie sie auff dem Weeg/ als sie zwischen zween Saracener König fridt machen wolten / von einem Löwen beglaitet worden. 54
XXIII. Wie der böse feindt einem Bruder in gestalt vnsers Herrn an dem Creutz erschinen/jhne zubetriegen. 56
XXIV. Wie zween Mindere Brüder von wegen der bekandtnuß deß Christlichen Glaubens gemartert worden. 58
XXV. Von etlichen in tugent vnd geschickligkeit fürnemen Mindern Brüdern/vnd von dises General Capittels außgang. 59
XXVI. Von dem achten General Capittel / deß Generals Bruder Crescentij/auch etwas vom B. Elias. 60
XXVII. Wie zur selben zeit S. Antonius von Padua etlich Wunderzeichen gethon. 62
XXVIII. Von vil vngemach so die Brüder / welche die Armut gehalten/zu derselben zeit außstehen müssen. 67
XXIX. Das leben Bruders Rinaldi eines sehr heiligen Manns. 70
XXX. Von andern Heiligen Brüdern / vnd jhren Wunderzeichen. 72
XXXI. Von etlichen denckwürdigen sachen/die sich diser zeit in dem Orden begeben. 75
XXXII. Wie von dem Papst Innocentio IV. zween Brüder für Gesandte zu den Tartern geschickt worden / was sie außgericht/ vnd von jhrer widerkunfft. 77
XXXIII. Was die Brüder vnd jhre Gesellen in deß grossen Cham Statt gesehen. 80
XXXIV. Von geistlicher trübsal/die etliche Brüder gehabt. 84
XXXV. Wie die Teuffel ein General Capittel wider die Mindere Brüder gehalten. 89
XXXVI. Von einer offenbarung der seeligen Mutter Gottes/vnd von dem leben B. Johannis von Speyr. 91
XXXVII. Die neundte grosse versamblung/in welcher B. Johan-

nes von Parma zu einem General erwöhlet worden / der ware der VII. General. 92
XXXVIII. Von den ermahnungen / die der General seinen Brüdern gethan. 94
XXXIX. Wie diser General seinen Orden visitiert / vnd wie er von Innocentio IV. für einen Gesandten gen Constantinopel gesandt worden. 97
XL. Von B. Elias todt. 99
XLI. Wer den Mindern Brüdern das Conuent von Aracæli zu Rom gegeben / vnd denen von S. Benedicti Orden genommen worden. 101
XLII. Ein schreiben von B. Vberto, General deß Prediger Ordens: vnd von Bruder Johann von Parma General der Mindern Brüder an die Vätter deß einen vnd andern Ordens / den Fridt vnd Einigkeit zwischen jhnen betreffent. 102
XLIII. Von dem zehenden General Capittel / welches in Lothringen gehalten worden. 109
XLIV. Ein kurtze Summari / was S. Bonauentura, zu schutz deß Bettlens / so wol der Minderer Brüder / als anderer Bettel Orden gehandlet. 112
XLV. Von einer wunderlichen erscheinung / die ein Guardian von der Glorwürdigen Mutter Gottes gehabt. 117
XLVI. Von etlichen Brüdern / die ein heiliges leben führten zur selben zeit. 120
XLVII. Wie sich vnderschidliche denckwürdige fäll mit etlichen diß Ordenspersonen begeben. 123
XLVIII. Wie ein Ertzdiaconus durch einen wunderbarlichen fall in den Orden kommen. 126
XLIX. Von einem Gesicht / welches Bruder Jacob von Massa gehabt. 128
L. Von dem leben deß seeligen Lucij oder Lucesij / welcher der erste Heilige deß dritten Ordens gewesen. 131
LI. Von der vbung deß Gebets / damit er Gott gelobt. 134
LII. Von etlicher anderer leben / deß dritten Ordens / auch von dem Habit / darinn S. Franciscus die Mahlzeichen Christi empfangen. 135
LIII. Von S. Clara Closterfrawen / die zu selbiger zeit zu Assisi in würden waren. 137

LIIII. Von etlichen Geistlichen Frawen dises Ordens. 140
LV. Von der erwöhlung Papsts Alexanders deß vierten/vnd vñ etlichen in H. Schrifft fürtreflich gelehrten Männern. 144
LVI. Von dem eylfften General Capittel / darinn B. Johannes von Parma/das Generalat wider deß Papsts/Cardinál/vnd der Brüder willen / auffgeben / vnd S. Bonauentura erwöhlt worden. 146
LVII. Wie sich B. Johannes in seiner Demuth zu ruhe gethan/ vnd von seinem seeligen endt. 149
LVIII. Ein schöner Tractat B. Johannis von Parma / vonn der Bündtnuß vnd vergleich / so der H. Vatter Franciscus mit der Fraw Armut getroffen. 152

Das ander Buch.

I. Wie S. Bonauentura in den Orden der Mindern Brüder kommen. 171
II. Wie der H. Bonauentura in der Religion vnd H. Schrift nutz geschafft vnd proficiert. 174
III. Von dem eyffer dises Heiligen/vnd von seinem verhalten. 178
IV. Von der gezeugnuß Johannis Gersons deß berümbten Doctors vnd Cantzlers der Vniuersitet zu Pariß / von der Authoritet vnd nutz der Lehr dises Seraphischen Doctors. 184
V. Wie der H. Bonauentura zu einem Cardinal erwöhlet wordē / vnd was nutzen er in der Kirchen geschaft/auch von seinem Glorwürdigen todt. 187
VIII. Von den Wunderzeichen / die diser Glorwürdige Heilige gethon. 190
IX. Von etlichen andern seinen Wunderzeichen. 194
X. Von andern Wunderzeichen dises Diener Gottes. 198
XI. Papsts Sixti IV. Bullen vñ Canonization dises Heiligen. 200
XII. Von dem zwölfften General Capittel/welches S. Bonauentura/der acht General gehalten. 210
XIII. Ein Sendtschreiben deß H. Bonauenturæ, weil er General gewest / an die Prouincial deß Ordens / von Reformation der Brüder. 214
XIV. Ein anders schreiben S. Bonauenturæ, an die Vorsteher deß Ordens. 219
XV. Von dem dreyzehenden General Capittel vnd der seeligen

Rosa/auch andern denckwürdigen sachen der zeit. 223
XVI. Von dem vierzehenden General Capittel / vnd von der mühe/die die Religion mit den Closterfrawen gehabt. 226
XVII. Wie etliche Vorsteher dises Ordens sich bekehrt/vnd sich selbst darein begeben. 230
XVIII. Von etlichen erschröcklichen andern fällen/welche den hienor beschriben nicht gar vngleich seyn / von den geheimen vrtlen Gottes. 233
XIX. Von etlichen fällen / dadurch vnser Herr Gott jhr vil zu der Religion beruffen. 238
XX. Von etlichen denckwürdigen sachen / die den vorigen nit vngleich seyndt. 242
XXI. Wie die Brüder mangel litten / vnd die Notturfft wunderbarlicher weiß bekamen. 246
XXII. Von dem fünffzehendem General Capittel / vnnd von den Heiligen diß Ordens der selben zeit. 249
XXIII. Das leben eines Ehrwürdigen vnd heiligen Bruders deß Ordens. 252
XXIV. Von dem sechzehenden General Capittel/vnd von dem leben deß seeligen B. Johannis von Penna. 254
XXV. Von dem eyffrigen Gebett dises Diener Gottes / vnd von seinem ableiben. 257
XXVI. Fünff vnd zwantzig fragen vnd schlussen sambt jhren antworten vber den Standt der Mindern Brüder / von dem H. Seraphischen Vatter Bonauentura, begreifft in sich 26. Capittel. 260
LII. Ein Sendtschreiben von S. Bonauentura, zu einer vnderweisung der jenigen/die in Jesu Christo ein Geistliches leben führen wöllen. 306
LIII. Von etlichen vbungen S. Bonauenturæ. 321
LIV. Ein discurs S. Bonauenturæ, von verachtung der Welt. 324
LV. Deß H. Bonauenturæ Sendtschreiben/ an einen Bruder seinen freundt / wie die mängel eines Geistlichen Ordensmanns zuersetzen/vnd denselben zuhelffen were. 332

Das dritte Buch.

Von ordnung vnd disciplin der Brüder Novitzen handlet / ist sonderbarer vrsachen halben nit verteutscht worden.

Das vierte Buch.

I. Von dem neunten General welcher Hieronymus von Ascoli gewest. 340
II. Von einem Wunderzeichen S. Francisci / welches er in der Statt Lerida gewircket. 343
III. Von etlich andern Wunderzeichen / die der H. Vatter Franciscus an etlichen seinen andächtigen gethan. 345
IV. Von etlich Todten die von dem H. Vatter Francisco seyn auferweckt worden. 348
V. Von andern Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci. 349
VI. Wie der H. Vatter Franciscus einem von Adel der grosse andacht zu jhme trug / in einer Schlacht zu hülff kommen. 352
VII. Von dem lohn / den vnser Herr Gott den wahren Mindern Brüdern gibt. 355
VIII. Von etlich andern fällen von der abgestorbnen Seelen 357
IX. Wie etliche wunderbarlicher weiß von grossen vnd schweren versuchungen erlediget worden. 360
X. Von etlich andern versuchungen. 364
XI. Von etlich denckwürdigen sachen. 368
XII. Von etlich fürnemen gelehrten Leuthen / die zu derselben zeit in grossem ansehen gewest. 371
XIII. Von etlicher erschröcklichen fällen. 373
XIV. Von andern wunderbarlichen fällen / die sich in derselben zeit verloffen. 376
XV. Etliche denckwürdige sachen von dem B. Hieronymo von Ascoli, General deß Ordens / vnd wie er Cardinal worden. 379
XVI. Von deß Bruders Antonij von Sagouia leben. 382
XVII. Vom leben eines andern B. Antonij von Santaren, auß Portugal. 385
XVIII. Von einer seltzamen sach die B. Antonio mit einem besessnen Menschen begegnet. 387
XIX. Wie sich Bruder Antonius bey disem hat gegenwertig befunden. 392
XX. Vom B. Martino Martini, welcher in S. Francisci Closter zu Lisabona begraben ligt. 396
XXI. Von etlichen wunderbarlichen fällen / dadurch die andacht deß H. Francisci Habit / offenbart worden. 397

XXII. Wie der zehent General erwöhlt worden/ vnd von der sonderbaren andacht Papsts Nicolai III. so er zu dem Orden der Minder Brüder getragen. 399
XXIII. Papsts Nicolai III. außlegung vber die Regel/vnd von seinem ableiben. 402
XXIV. Von etlichen gedenckwürdigen Ordenspersonen / die zur zeit dises Generals in würden gewesen. 404
XXV. Von einem heiligen Bruder Prediger Ordens / vnd vom Papst Martino IV. 407
XXVI. Von der offenbarung deß tags/daran die Wunden Christi in deß H. Francisci Leib eingetruckt worden. 409
XXVII. Von deß H. Francisci Wunden Wunderzeichen. 413
XXVIII. Ein anders Wunderzeichen von disen heiligen Wunden. 415
XXIX. Von den offenbarungen vnnd den geheimen reden die Gott der Herr mit dem H. Francisco gehabt/ da er jhme seine allerheiligiste Wunden eingetruckt / die er auch die tag seines Lebens niemandts entdöckt. 417
XXX. Vom leben deß seeligen B. Stephan / mit dem zunamen Coruus, oder Coruinus genant. 420
XXXI. Von dises H. Bruders ableiben. 423
XXXII. Von der seeligen Margarita Calonna, Closterfraw von S. Clara. 425
XXXIII. Von einem wunderbarlichen fall / der einem Bruder / von wegen seiner vnbestendigkeit begegnet/ auch wie jhme vom H. Francisco geholffen worden. 427
XXXIV. Von einem Bruder/der in dem Fegfewr gepeynigt worden/ob er wol sehr andächtig / auch wegen seiner Rainigkeit vnnd andern Tugenten ein fürtreflicher Mann ware. 429
XXXV. Von zweyen Nouitzen / die zwey wunderliche Gesicht gesehen. 431
XXXVI. Wie ein grosser Sünder durch einen wunderbarlichen fall seelig worden. 432
XXXVII. Von einem der die Mindern Brüder zur herberg auffname. 437
XXXVIII. Von einem Nouitzen den der Teuffel betrogen daß er sich selbst gecreutzigt. 438
XXXIX. Von zwen Brüder die den H. Tauff nit empfangen. 440

XL. Was einem Geistlichen Bruder mit einem Menschen begegnet/der sich dem Teuffel ergeben. 442
XLI. Von zween fällen/die sich mit 2. Personen in der stundt jhres todts begeben. 444
XLII. Von etlichen Wunderzeichen / die der Glorwürdige Vatter Antonius von Padua/zu diser zeit gewircket. 447
XLIII. Von dem leben deß seeligen Bruders Rugieri. 450
XLIV. Von der scharpffen vnd rauchen disciplin/damit B. Rugerius sich selbst vnd andern casteyet. 453
XLV. Von der liebe vnd eyffer/ die diser Diener Gottes/ in seiner Seel gegen Gott gehabt. 454
XLVI. Von der helle vnd klarheit deß Geists deß B. Rugierij. 457
XLVII. Von der Gnad / die diser H. Bruder in seinen verzuckungen vnd erhebungen deß Geists gehabt. 459
XLVIII. Von einem wunderbarlichen gesicht/ das B. Rugierius gesehen. 461
XLIX. Von einem andern Gesicht/das er gesehen. 463
L. Von der grossen begirdt/ die diser Heilig gehabt zusterben. 464
LI. Von seinem todt. 466
LII. Von den betrachtungen die diser H. Rugierius gehabt. 468
LIII. Von betrachtungen deß Gebetts vnd gegenwertigen stands. 470
LIV. Von etlichen betrachtungen der guten begirdt. 483
LV. Von einer andächtigen betrachtung vor Gott. 485
LVI. Von etlich andern betrachtungen die von der erkanntnuß seiner selbst handlet. 488
LVII. Von andern betrachtungen / von der vbermessigen Göttlichen gemeinschafft. 490

Das fünffte Buch.

I. Von der wahl vnd zeit deß eylfften Generals Bruder Atolto von Prato. 493
II. Von einem Wucherer der einem Mindern Bruder gebeicht. 496
III. Wie ein Weibsbildt auß deß Teuffels gewalt erledigt worden. 497
IV. Von der krafft deß allerheiligsten Namen Jesus wider die Teuffel. 499

V. Von der Wahl deß zwölfften Generals / B. Mattheus von Aquasparta. 500
VI. Von etlichen heiligen Menschen zu derselben zeit. 502
VII. Von einem heiligen Bruder Herman von Gerßtagen auß der Sächsischen Prouintz. 503
VIII. Vom leben deß seeligen Vatters Petri Tecelani deß dritten Ordens. 504
IX. Wie diser Diener Gottes einer Person geholffen / die von wegen der Prædestination der fürsehung Gottes / versucht worden. 508
X. Von einem Wunderbarlichen gesicht / das diser Diener Gottes gesehen. 510
XI. Von etlichen H. Exempeln / vnd dises grossen Dieners todt. 512
XII. Von der nachlässigkeit die zu diser zeit wider den stamb der Armut bey der Religion eingerissen. 514
XIII. Wie drey Brüder von deß Catholischen Glaubens wegen gemartert worden. 518
XIV. Wie obgedachte Heylthumb bekommen vnnd gesalbet worden/auch von den Wunderzeichen so sie gethon. 522
XV, Wie fünffzehen Brüder von wegen der bekandtnuß deß Catholischen Glaubens gemartert worden. 524
XVI. Von zweyen andern Brüdern/ die gemartert worden. 525
XVII. Von der Marter B. Francisci von Spoleto. 526
XVIII. Von der Wahl B. Remundi/ deß Neunzehenden Generals. 527
XIX. Von etlich denckwürdigen Brüdern/die zu derselben zeit gewest. 530
XX. Von etlichen Closterfrawen von S. Clara / die von deß H. Catholischen Glaubens / vnd der Keuschheit wegen das leben gelassen. 532
XXI. Von dem Todt Nicolai IV. der in der Mindern Brüder Orden gewest. 534
XXII. Von etlich Wunderzeichen die S. Franciscus zu selbiger zeit gewircket. 536
XXIII. Von dem vier vnd zwaintzigisten General Capittel/ vnd von dem B. Peter Johann Oliui. 539
XXIV. Wie etlich vngetrewe eyfferige Brüder gestrafft worden/ vnd

von deß B. Peter Johann Olivi todt. 542
XXV. Von etlich Wunderzeichen die der H. Antonius von Padua zu diser zeit gewirckt. 544
XXVI. Von einem wunderbarlichen Gesicht / von den straffen in der andern Welt. 548
XXVII. Von dem fünff vnd zwainzigsten General Capittel / vnd was sich zu der zeit zugetragen. 551
XXVIII. Wie B. Johannes von Muro General erwöhlt worden / vnd von etlich sachen derselben zeit. 554
XXIX. Der heiligen Margarita von Cortona leben. 556
XXX. Von jhren geistlichen vbungen. 559
XXXI. Wie dise H. Fraw das leyden Christi in jhr selbst empfunden / vnd von jhrem wachen. 562
XXXII. Von den versuchungen / damit die böse feindt dise heilige Fraw geplagt. 564
XXXIII. Von dem harten leben / vnd der Armut diser heiligen Frawen. 567
XXXIV. Von der tieffen demuth diser Dienerin Gottes. 571
XXXV. Von der stäten betrachtung deß Leydens Christi / in dem sich diser Dienerin Gottes geübt. 576
XXXVI. Von der ordnung die diser seelige Margarita in jhrem Gebett gehalten. 579
XXXVII. Von der liebe der seeligen Magarita / vnd jhrem glorwürdigen ableiben. 583
XXXVIII. Von etlichen gedenckwürdigen sachen / die sich in gedachter zeit verloffen. 586
XXXIX. Von etlichen andern sachen / die sich in gedachter zeit zugetragen. 589
XL. Vom leben der H. Clara von Falckenberg / oder Montefalco, deß dritten Ordens. 591
XLI. Von dem harten leben / vnd andern geistlichen vbungen diser H. Clara. 593
xLII. Von den freyheiten die dises H. Junckfrawlein von dem Leyden Christi empfangen. 595
xLIII. Von dem glorwürdigen todt der heiligen Junckfrawen Clara. 597
xLIV. Von dem zeichen deß Leydens Christi / die in dem Leib diser H. Junckfrawen gefunden worden. 599

Das sechste Buch.

I. Von der Geburt vnd eygenschafft deß H. Ludwigs/Bischoffen zu Tolosa/vnd Mindern Bruders. 602
II. Wie diser H. Jüngling die tugent der Gedult erzaigt/weil er an seines Vatters statt für ein Geißl gehalten worden. 604
III. Von seiner Kindtheit vnd Jugent/auch von seinem heiligen Wandel. 606
IV. Wie wachtsam vnnd fleissig er in der hut der Rainigkeit der Seelen vnd deß Leibs gewesen. 608
V. Von seinem embsigen Gebett. 610
VI. Von seiner grossen mitleydenlichen barmhertzigkeit. 612
VII. Wie er in der Mindern Brüder Orden kommen. 615
VIII. Wie herrlich vnnd fürtreflich er sich in dem Bischoflichen Ampt verhalten. 618
IX. Von dem grossen eyffer vnd fleiß/mit dem er sich in den Tugenten geübet. 620
X. Von seiner tieffen demuth. 622
XI. Wie diser heilige Bischoff in seinen lebzeiten durch Wunderwerck von Gott geehrt worden. 624
XII. Von seinem ableiben. 625
XIII. Von der Begrebnuß dises Heiligen. 627
XIIII. Von den Wunderzeichen nach seinem todt. 628
XV. Von etlich todten die durch seyn verdienst seind erweckt worden. 630
XVI. Mehr von etlichen todten die durch sein verdienst aufferweckt worden. 632
XVII. Wie diser Heilige/einen vom Adel von todt erledigte. 635
XVIII. Wie er eines Königs auß Franckreich Sohn durch sein verdienst gesund gemacht. 636
XIX. Wie er einem Jäger auß Portugal/in einer angst geholffen. 638
XX. Wie er den König auß Portugal von einem Beern errettet. 640
XXI. Wie er ein Wunderzeichen in dem Meer gethan. 642
XXII. Wo das Heylthumb S. Ludwigs verwahrt sey. 645
XXIII. Von dem siben vnd zwainzigst/vnd acht vnd zwainzigsten General Capittel. 646

XXIV. Von etlichen fürtreflichen Leuthen deß dritten Ordens/die zur selben zeit gewest seyn. 647
XXV. Vom B. Abalde/deß dritten Ordens. 651
XXVI. Von der Wahl deß Bruders Gonzalo von Galitia deß fünffziehenden Generals. 652
XXVII. Von dem leben vnd sterben deß seeligen Bruders Conradi von Offida. 655
XXVIII. Von etlich wunderbarlichen sachen die B. Conrad gewircket. 657
XXIX. Von einem Brieff den diser heilige Bruder vor seinem tode geschriben. 659
XXX. Von B. Peter von Monticello, vnnd andern Brüdern. 662
XXXI. Vom leben deß seeligen Bruders Jacoponi von Todi/von seiner Lehr/auch von der vrsach vnd weiß seiner bekehrung zu Gott 664
XXXII. Von den vbungen vnd der Demut dises Dieners Gottes. 666
XXXIII. Von andern vbungen der Bußwerck. 668
XXXIV. Wie Jacopon zu einem Mindern Bruder worden/vnd von seinem gebett. 669
XXXV. Von den begirden die er gehabt vmb Christi willen zuleyden. 672
XXXVI. Von der liebe vnd eyffer gegen Gott so er erlangt. 673
XXXVII. Wie diser Diener Gottes ein versuchung vberwunden. 674
XXXVIII. Von seinem seeligen ende. 676
XXXIX. Von den andächtigen Gesangen die er gemacht. 679
XL. Wie der Mensch auß mutmassungen erkennen kan / ob er in der liebe sey/oder nicht. 680
XLI. Von der Demut / vnd wie der Mensch die verachtung seiner selbst erlangen kan. 681
XLII. Von den drey ständen der liebhabenden Seel. 682
XLIII. Von vier streitten/die sich wider die Seel erheben. 683
XLIV. Ein Parabel oder gleichnuß die Sinn zuzämen. 685
XLV. Fünff mitlen der Gedult/von schöne der Seelen / vnd deß Gewissens. 688

Das sibent Buch.

I. Von der Wahl Papsts Clementis V. 691
II. Vom seeligen todt Bruder Gratiano. 693
III. Von dem leben vnd lehr Scoti, deß fürtreflichen Doctoris, vnd andern Doctorn der H. Schrifft. 695
IV. Von etlich Wunderzeichen deß H. Francisci. 697
V. Von den Wunderzeichen die der H. Antonius von Padua zur selben zeit gethon. 700
VI. Das leben der seeligen Angela von Fuligno, die deß dritten Ordens gewest. 704
VII. Folgen noch mehr stuck / mit denen sich dise Heylige zu GOtt gemacht. 707
VIII. Folgen etlich andere geistliche Staffen / ob welchen dise heilige zu Gott gestigen 709
IX. Folgen andere Staffen. 712
X. Die zwo letzte geistliche Staffen diser H. Frawen. 714
XI. Von vilen versuchungen / die dise H. Fraw / so wol an der Seel / als an dem Leib außgestanden. 716
XII. Wie dise Heilige von dem Herrn besucht vnd getröst worden. 718
XIII. Von dem grossen trost / so sie auß betrachtung deß heiligen leydens Jesu Christi empfangen. 721
XIV. Von etlich andern Offenbarungen / welche die Dienerin Christi gehabt / jhre geistliche Kinder betreffent. 723
XV. Von etlich worten / die dise Heilige vor jhrem todt / von den geheimnussen deß lebens Christi schreiben lassen. 724
XVI. Von dem Testament / vnd der letzten ermahnung diser seeligen Angela. 729
XVII. Von dem glorwürdigen ableiben der seeligen Angela von Fuligno. 732
XVIII. Von der vnruhe / so sich in der Mindern Brüder Orden / von wegen haltung der Regel begeben. 733
XIX. Von dem ein vnd dreissigisten General Capittel / welches zu Padua gehalten worden. 736
XX. Von der erklärung die Papst Clemens vber die Regel in der versamblung zu Wien in Franckreich gethon. 739
XXI. Von B. Gonzali Generals auß Hispanien / todt / vnd andern sachen die sich zu seiner zeit verloffen. 741

XXII. Das leben deß sehr Geistlichen vnd Tugentreichen Bruders Vbertini von Casal. 743
XXIII. Vom leben B. Johannis / der Chiareni Vatter / vnd anderer denckwürdigen Brüder derselben zeit. 746
XXIIII. Vom B. Johannes von Candia / vnd Wunderzeichen deß allerheiligsten Sacraments. 748
XXV. Von deß S. Bruders Hugo von Panziera leben / vnd lehr. 750
XXVI. Dises heiligen Manns discurs / wider die jenigen die kein auffmercken noch gedancken zu Gott in dem Gebett haben. 750
XXVII. Ein geistlichs Sendtschreiben / an etliche Closterfrawen. 755
XXVIII. Von dem leben deß B. Bruders Ademari. 764
XXIX. Von den Wunderzeichen dises Dieners Gottes. 765
XXX. Von andern Wunderzeichen dises H. Manns / vnd von seinem seeligen ableiben. 767
XXXI. Von der Wahl deß sechzehenden Generals / vnd von deßselben todt / auch was sich hernach verloffen. 769
XXXII. Von der Wahl deß sibenzehenden Generals / vnnd von der erhöhung deß H. Bischoffs Ludwigs. 771
XXXIII. Wie die Narbonensisch Reformation abgethon worden. 773
XXXIV. Von dem General Capittel / das man zu Marsilia gehalten / vnd andern sachen die sich darinn begeben. 775
XXXV. Wie vier Mindere Brüder in der Statt Thamma in India gemartert worden. 777
XXXVI. Von der disputation der H. Brüder mit den Saracenern. 780
XXXVII. Von der Marter diser Diener Gottes. 783
XXXVIII. Wie der Heilige noch einmal in das Fewer geworffen worden. 785
XXXIX. Wie die heilige Brüder vmbgebracht wurden. 787
XL. Wie B. Petrus von Siena / der in dem Hauß verbliben / vmgebracht worden. 788
XLI. Von dem Heylthumb diser heiligen Martyrer / vnd wie die Saracener / die sie erwürgt / gestrafft worden. 790
XLII. Von der heiligen Martyrer Wunderzeichen. 792

XLIII. Von etlichen Brüdern / die von Ketzern seynd gemartert worden. 794

Das achte Buch.

I. Von der Kindtheit vnd Heiligkeit deß seeligen Bruders Johannis von Fermo / von Aluernia genant. 796
II. Wie diser Jüngling in den Orden kommen. 797
III. Von vbung in der Demut / vnd Gebett / auch von seiner Predig. 799
IV. Wie diser Diener Gottes in seinem Gebett erhört worden. 801
V. Wie jhme der Todt / vnd die Glory eines heiligen Bruders geoffenbart worden. 802
VI. Wie der Herr disem Heiligen freundtlich erschinen. 804
VII. Wie diser heilige Bruder die liebe Gottes auff zweymal empfunden. 806
VIII. Von einer erscheinung / die diser Diener Gottes gehabt. 808
IX. Wie er den Geist der Prophecey erlangt / vnd von seinem heiligen ableiben. 810
XV. Wie Gott der Herr die Religion in jhren grösten nöthen vnder sein schutz vnd schirm genommen. 811
XVI. Wie der widerwillen / so sich ob der frag von der Armut Christi erhebt / abgelegt worden. 816
XVII. Von der Wahl deß achtzehenden Generals / vnnd einem schreiben von der Königin von Sicilia an das General Capittel. 819
XVIII. Von B. Odorico, eines sehr heiligen vnd harten lebens Ordensmann. 823
XIX. Von andern wunderbarlichen sachen / die disem Diener Gottes begegnet. 826
XX. Von dises Heiligen Todt vnd den Wunderzeichen die vnser Herr durch seine verdienst gewirckt. 827
XXI. Von andern Wunderzeichen / die Gott durch die verdienst dises Heiligen gewirckt 829
XXII. Von etlich heiligen Leuthen die zu derselben zeit in den Orden geleucht. 832
XXIII. Von dem neun vnd dreyssigsten General Capittel / so zu Perpignano gehalten worden. 835

XXIV. Der Königin von Jerusalem schreiben / an den General vnd das General Capittel. 837
XXV. Wie zween Brüder in Trient/vnd das heilig Landt gesand worden. 840
XXVI. Von der Geburt/Kindtheit/Sitten/ vnd Ehr der H. Elisabeth/Königin in Portugall. 843
XXVII. Von der sanfftmuth vnd gedult diser Königin / vnd von vnderschidlichen friden / die auß jhrer tugent vnnd fürsehung entsprossen. 846
XXVIII. Wie/vnd was gestalt sie jhr Hoffhaltung angestelt. 849
XXIX. Von diser heiligen Königin freygebigkeit gegen den Armen. 853
XXX. Wie S. Clara Closter erbawet worden / vnd was die Königin in dem ableiben deß Königs gethon. 855
XXXI. Von jhrem Leben vnd Wunderzeichen in jhrem Wittibstandt. 857
XXXII. Von diser heiligen Königin todt/ vnd von den Wunderzeichen nach jhrem todt. 860
XXXIII. Von etlichen denckwürdigen Menschen/die zu derselben zeit in der Religion gewest. 864
XXXIV. Von der Marter deß seeligen Bruders Steffans auß Hungern. 866
XXXV. Wie B. Steffan angefangen in sich selbst zugehen/vnnd sich zubekehren. 869
XXXVI. B. Steffan bekennt den Catholischen Glauben vor den Saracenern/vnd sein Marter fangt sich an. 873
XXXVII. Von etlichen Brüdern / die begert haben mit B. Steffan gemartert zuwerden. 876
XXXVIII. Wie man dem H. Bruder Steffan noch andere peyn angethan. 879
XXXIX. Wie der H. Martyrer vmbgebracht. 881
XL. Bruder Wilhelms auß Engellandt Marter. 882
XLI. Deß seeligen Bruders Michael Mongotti leben. 884
XLII. Von vilen Ehrwürdigen Lesern / so zu diser zeit im Orden grüneten. 886
XLIII. Von dem ein vnd vierzigsten General Capittel / wie auch etlichen denckwürdigen sachen derselben zeit. 887
XLIV. Von dem zwey vnd vierzigsten General Capittel/vnd etlichen

lichen sachen/die sich zu derselben zeit verloffen. 890
XLV. Vō der Marter der Brüder deß Conuents von Amalach. 893
XLVI. Ein schreiben von dem Martyrer B. Paßqual/ sein Raiß betreffent. 895
XLVII. Wie zween Brüder in Valnacastro gemartert worden. 898
XLVIII. Von der Wahl Clementis VI. vnd etlichen betrübten Leuthen in dem Orden. 901
XLIX. Von dem neunzehenden General/vnd von dem drey vnd viertzigsten General Capittel / auch wie die Königin auß Sicilia ein Closterfraw worden. 903
L. Von einem Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci / wie er einen Bischoff der Statt Rodrigo von dem todt erweckt. 906
LI. Von etlichen Wunderzeichen / die Gott der Herr zu derselben zeit/auff S. Antonij von Padua fürbitt gethan. 910

Das neunte Buch.

I. Von dem leben deß Bruders Gerards. 913
II. Von Wunderwercken / die diser Diener Gottes in seinem leben gewirckt. 914
III. Von vilen andern Wunderwercken dises Heiligen. 917
IV. Wie diser heilige Bruder einen Propheтischen Geist gehabt. 919
V. Von dem ableiben dises H. Bruders. 921
VI. Von den Wunderzeichen die nach seinem todt gefolgt. 923
VII. Von der Marter Bruders Liuini. 925
VIII. Wie diser Diener Gottes dem Soldan den Christlichē Glauben geprediget/vnd gemartert worden. 927
IX. Von der Marter B. Johannis von Monte Puleiano. 930
X. Von zweyen General Capittlen vnd etlichen denckwürdigen sachen/die sich zu derselben zeit begeben. 931
XI. Von B. Nicolao von Lira, vnd etlichen fürtreflichen Leuthen derselben zeit. 934
XII. Von dem sechs vnd viertzigsten General Capittel / vnd der Reformation so Bruder Gentilis angefangen. 936
XIII. Wie die Reformation B. Gentilis auffgehebt/vnd der Leichnam deß H. Vatters Francisci gesehen worden. 937
XIV. Wie Bruder Gonzalus Sancez von Galitia / auß S. Jacobs Prouintz/ein Minderer Bruder worden ist. 939

XV. Von diſes Dieners Gottes rauchen harten Leben/ vnd ſeinem ſeeligen endt. 943
XVI. Von dem acht vnd viertzigſten General Capittel/ vnd ein vñ zwaintzigſten General / auch andern denckwürdigen Völckern. 945
XVII. Von dem leben der ſeeligen Michalina / deß dritten Ordens S. Franciſci. 948
XVIII. Von der Marter zweyer Minderer Brüder in Cairo. 952
XIX. Wie diſe heilige Leuth vor dem Soldan den Catholiſchen Glauben bekent/ vnd wie ſie gemartert worden. 955
XX. Wie der Infant Don Petrus, deß Königs von Aragon Sohn/ein Minderer Bruder worden. 958
XXI. Von gewiſen fällen etlicher Nouitzen / die durch Wunderbarliche gelübt in den Orden kommen. 960
XXII. Von ſchweren ſtraffen/die etliche Brüder/welche ſich jhrer profeſſion gemeß nicht verhalten/außſtehen müſſen. 964
XXIII. Von der Wahl deß zwey vnd zwaintzigſten Generals/ vnd von ſachen ſeiner zeit. 967
XXIV. Von dem fünffzigſten General Capittel / vnd etlichen gedenckwürdigen ſachen derſelben zeit. 969
XXV. Wie ſich vil vnglaubige durch der Minder Brüder fleiß vnd Predigen bekehrt. 972
XXVI. Von der Wahl deß Generals / anfang der Obſeruantz / vnd vilen Brüdern die zu derſelben zeiten gemartert worden ſeynd 975
XXVII. Von dem leben B. Philippi Aquerij / eines ſehr heiligen Manns. 977
XXVIII. Von der gedult vnd den Wunderzeichen diſes Dieners Gottes. 980
XXIX. Von etlichen gedenckwürdigen Ordensleuthen. 983
XXX. Von vilen Brüdern / die vmb deß Catholiſchen Glaubens bekantnuß willen gemartert worden. 985
XXXI. Von etlichen gedenckwürdigen ſachen vnd Leuthen zu derſelben zeit. 988
XXXII. Von einem Wunderzeichen/deß H. Franciſci Wunden/ das ſich zu denſelben zeiten begeben. 990
XXXIII. Von der Wahl deß 24. Generals. 992
XXXIV. Von Papſts Gregorij XI. todt/ vñ der groſſen ſpaltung

so in der Kirchen geweſt. 994
XXXV. Von dem 25. General deß Ordens. 997
XXXVI. Von etlichen Wunderzeichen deß H. Vatters Franciſci. 999
XXXVII. Von der anzahl der Prouintzen / Cuſtodien vnnd örthern / die der Orden zu denſelben zeiten gehabt. 1002

Das zehente Buch.

Welches die Freyheiten vnd Priuilegien / ſo der Apoſtoliſch Stul dem Orden biß auff den XX. General verlyhen / in ſich helt.

I. Von den Gnaden vnd Freyheiten ſo Papſt Gregorius XI. dem Orden erthailt. 1007
II. Von der Declaration oder erleutterung / ſo Papſt Gregorius IX. vber die Regel der Mindern Brüder geben. 1011
III. Von den bewilligungen vnd Gnaden die Papſt Innocentius IV. dem Orden gegeben. 1020
IV. Von den bewilligungen vnd Gnaden / die Papſt Alexander IV. dem Orden gegeben. 1024
V. Von andern bewilligungen / obgedachtẽ Papſts Alexandri IV. 1027
VI. Von den bewilligungen Papſts Vrbani IV. 1030
VII. Von den bewilligungen Papſts Clementis IV. 1059
VIII. Von den bewilligungen Papſts Gregorij X. 1061
IX. Von den bewilligungen Papſts Nicolai III. 1061
X. Erklärung der Regel der Mindern Brüder die Papſt Nicolaus III. gemacht. 1062
XI. Von den bewilligungen Papſts Martini V. vnd Honorij IV. 1115
XII. Von den bewilligungen Papſts Nicolai IV. 1116
XIII. Von den bewilligungen Papſts Bonifacij VIII. 1118
XIV. Von den bewilligungen Papſts Benedicti IX. vnd Clementis V. 1119
XV. Declaration Papſts Clementis V. 1120
XVI. Von den bewillungen Papſts Johannis XXII. vnd anderer Päpſt. 1140

Ende der Cronicken S. Franciſci.

9201668
20 09 2021